Freiburger Diözesan-Arc...

Kirchengeschicht... Verein für Geschichte, ...


HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

Freiburger Diöcesan-Archiv.

Fünfundzwanzigster Band.

Freiburger
Diöcesan-Archiv.

Organ
des kirchlich-historischen Vereins
für
Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst
der
Erzdiöcese Freiburg
mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Fünfundzwanzigster Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1896.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Die Redaction des Diöcesan-Archivs beehrt sich, den Mitgliedern des kirchlich-historischen Vereins in und mit dem 25. Bande der Zeitschrift zugleich den ersten Jubelband derselben ergebenst vorzulegen.

Bei diesem erfreulichen Anlasse sei den Freunden der Zeitschrift zugleich der gebührende Dank dargebracht: den einen für die freundliche Mitwirkung bei der Sammlung und Bearbeitung des Stoffes, den andern für die Verbreitung der Zeitschrift und die Gewinnung neuer Mitglieder.

Mögen diejenigen unter ihnen, welchen das nächste Jubiläum zu begrüßen durch Gottes Gnade beschieden sein wird, auch der Pflege und Erhaltung des Diöcesan-Archivs in der Zukunft eingedenk bleiben und die Obsorge dafür auf ihre Nachkommen bezw. Nachfolger verpflanzen; den Mitgliedern des Priesterstandes insbesondere sei dieses ans Herz gelegt, ihnen bietet die vaterländische Kirchengeschichte noch reichlichen Stoff der Belehrung und des Studiums.

Iam faustis eat auspiciis Archivum nostrum et plurimos, si fieri potest, patronos et fautores sibi quaerat!

Freiburg, 8. August 1896.

Geistl. Rath Prof. **Dr. J. König,**
Redacteur.

Rechenschaftsbericht
über den XXIV. Band des Diöcesan-Archivs.

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgelder	*M.*	2295.—
Geschenk der Fürstl. Löwensteinschen Hauptkasse zu Wertheim a. M. pro 1896	„	42.86
Geschenk von Herrn Pfarrer Münch in Mingolsheim . .	„	5.50
Während des Jahres verkaufte Bände früherer Jahrgänge	„	38.—
Summa	*M.*	2381.36

Ausgaben:

Herstellungskosten und Versendung des XXIV. Bandes .	*M.*	1769.14
Honorare an die Herren Mitarbeiter	„	489.09
Diverse Ausgaben	„	6.08
Beitrag an das Germanische Museum in Nürnberg pro 1895	„	10.—
Summa	*M.*	2274.31

Zusammenstellung:

Einnahmen	*M.*	2381.36
Ausgaben	„	2274.31
Mehreinnahmen	*M.*	107.05

Vermögensstand am 1. Juli 1895 .	*M.*	1724.82
Hierzu obige Mehreinnahmen . . .	„	107.05
Vermögensstand am 1. Juli 1896 .	*M.*	1831.87

Verzeichniß

der Mitglieder in den Jahren 1895—1896.

Protectoren.

Se. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof Dr. Johannes Christian Roos zu Freiburg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. R. Behrle, Msgr., Domkapitular in Freiburg.
„ Dr. H. Ehrensberger, Professor am Gymnasium in Bruchsal.
„ Dr. J. König, Universitätsprofessor, erzb. Geistl. Rath in Freiburg.
„ K. Reinfried, Pfarrer in Moos.
„ Dr. H. Rolfus, Pfarrer, erzb. Geistl. Rath in Bühl bei Offenburg.
„ E. Schnell, fürstl. Archivar a. D. in Sigmaringen.

Ordentliche Mitglieder.

Herr L. Albert, Stadtpfarrer in Ettlingen.
" A. Albicker, Pfarrer in St. Märgen.
" J. B. Albrecht, Pfarrer in Zell i. W.
" Wilh. Albrecht, Vicar in Oberkirch.
" M. Alles, Pfarrer in Ewattingen.
" Alph. Allgaier, Pfarrer in Hausach.
" G. Amann, Pfarrer in Ballrechten.
" Ad. Anna, Pfarrer in Fischbach (Triberg).
" O. Anselm, Pfarrer in Schutterwald.
" W. Anselm, Pfarrer in Bamlach.
" E. Armbruster, Oberamtsrichter in Freiburg.
" R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
" G. Balzer, Pfarrer in Nordrach.
" H. v. Bank, Pfarrer in Herdwangen.
" J. A. Barth, Pfarrer in Oberlauda.
" K. Barth, Vicar in Hechingen.
" B. Bartholme, Stadtpfarrer in Schwetzingen.
" Hch. Baudouin, Pfarrer in Obersimonswald.
" Bened. Bauer, Pfarrer in Lichtenthal.
" C. Bauer, Pfarrer in Reichenbach (Lahr).
" K. J. Bauer, Geistl. Lehrer am Gymnasium zu Freiburg.
" Fr. Baumann, Pfarrer in Bodman.
" G. W. Baumann, Pfarrer in Ettenheim.
" W. Baumann, Pfarrer in Orsingen.
" H. A. Baumbusch, Vicar in Distelhausen.
" Fl. Baumgärtner, Pfarrer in Schönenbach.
" A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
" Joh. Beck, Vicar in Hockenheim.
" S. Beck, Pfarrer in Mühlenbach.
" J. Beierstettel, Pfarrer in Wolterdingen.
" J. Benz, Decan und Stadtpfarrer in Karlsruhe.
" F. Berberich, Vicar in Malsch bei Ettlingen.
" Dr. J. Berberich, Geistl. Lehrer in Tauberbischofsheim.
" M. Berger, Stadtpfarrer in Heitersheim.
" W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
" W. Beuchert, Decan und Pfarrer in Rothweil.
" F. Beutter, Dompräbendar in Freiburg.
" K. Beyerle, Anwalt in Konstanz.
" P. Beyerle, Pfarrer in Zuzenhausen.
Bibliothek des Hospizes Anima in Rom.
" " Klosters zum heiligen Grab in Baden.
" " Kapitels Biberach (Württemberg).
" der Heiligenpflege Billafingen (Hohenzollern).
" des Kapitels Bischofsheim.
" " Kapitels Breisach.
" der höhern Bürgerschule in Bruchsal.
" des Gymnasiums in Bruchsal.
" " Kapitels Bruchsal in Heidelsheim.
" " Kapitels Buchen.
" " Campo Santo in Rom.
" der Nachschlagebibliothek (Bibl. di consultazione) in Rom.
" des Bened.-Stiftes Einsiedeln.
" " Bened.-Stiftes Engelberg.
" " Kapitels Engen in Mauenheim.
" " Kapitels Ettlingen.
" " städtischen Archivs in Freiburg.
" " Kapitels Geisingen.
" " Kapitels Haigerloch.
" " Kapitels Hechingen in Grosselfingen.

Bibliothek des Kapitels Hegau in Gottmadingen.
" " Kapitels Heidelberg.
" der Studenten-Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Kapitels Horb in Altheim (Württemberg).
Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (2 Exempl.).
Bibliothek des Großh. General-Landes-Archivs in Karlsruhe.
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Gymnasiums in Konstanz.
" " Kapitels Konstanz in Allensbach.
" " Kapitels Lahr.
" " Kapitels Lauba in Grünsfeld.
" " Kapitels St. Leon.
" " Klosters Lichtenthal.
" " Kapitels Linzgau in Salem.
" " Kapitels Mergentheim.
" " Kapitels Meßkirch.
" " Kapitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " Kapitels Neuenburg
" " Kapitels Oberndorf (Württemberg).
" " Kapitels Offenburg.
" " Lehrinstituts Offenburg.
" " Kapitels Ottersweier in Bimbuch.
" " Kapitels Philippsburg in Oberhausen.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Kapitels Ravensburg (Württemberg).
" " Kapitels Riedlingen (Württemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Kapitels Rottweil (Württemberg).
" " Kapitels Schömberg in Schömberg (Württemberg).
" " Kapitels Sigmaringen.
" " Beneb.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " erzb. Seminars in St. Peter.
" " Kapitels Spaichingen (Württemberg).
" " Domkapitels Speier.
" " Kapitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Kapitels Stühlingen.
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Kapitels Triberg.
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Kapitels Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Veringen in Trochtelfingen.
" " Kapitels Villingen in Löffingen.
" der Stadt Villingen.
" des Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Kapitels Waibstadt.
" " Kapitels Waldsee in Ziegelbach (Württemberg).
" " Kapitels Wiblingen bei Ulm (Württemberg).
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee (Württemberg).
" " Kapitels Wurmlingen (Württemberg).
Herr K. Biecheler, Pfarrer in Wiesenthal.
" F. Biermann, Vicar in Ostrach.
" L. Bigott, Pfarrer in Buchholz.
" A. Birkenmayer, Landgerichtsrath in Waldshut.
" K. Birkenmayer, Ingenieur in Bruchsal.
" J. Blank, Pfarrrector in Weingarten.
" F. X. Blaser, Vicar in Leutkirch.
" F. J. Blattmann, Pfarrverweser in Reuthe bei Emmendingen.
" J. Blattmann, Pfarrer in Reiselfingen.
" A. Boch, Pfarrer in Dörlesberg.

Herr A. Bock, Pfarrer in Salem.
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" M. Bölle, Pfarrer in Petersthal.
" J. Bollian, Pfarrer in Emmingen ab Egg.
" J. Bopp, Pfarrverweser in Seckach.
" Chr. Bosch, Pfarrer in Windschläg.
" W. Bosch, Pfarrverweser in Untermettingen.
" V. Both, Professor am Gymnasium in Heidelberg.
" W. Both, Pfarrer in Obergimpern.
" J. Braig, Pfarrverweser in Allmannsdorf.
" C. Brandhuber, Pfarrverweser in Pforzheim.
" G. Braun, Pfarrer in Liggeringen.
" J. Braun, Pfarrer in Eisenthal.
" A. Brengartner, Pfarrer in Eichsel.
" J. Bresch, Vicar in Todtnauberg.
" A. Brettle, Pfarrer in Glotterthal.
" C. Brettle, Pfarrcurat in Karlsruhe.
" A. Breunig, Professor und Rector in Rastatt.
" F. Brommer, Pfarrer in Sasbachwalden.
" A. Bruder, Kaplaneiverweser in Meßkirch.
" G. Brugier, Geistlicher Rath und Münsterpfarrer in Konstanz.
" H. Brunner, Pfarrverweser in Hilsbach.
" J. Buck, Stadtpfarrer in Breisach.
" Dr. A. Bühler, Professor an der Universität Zürich.
" S. Bürgenmaier, Pfarrer in Berghaupten.
" F. Bürk, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
" G. Bund, Beneficiat in Heidelberg.
" G. Bundschuh, Pfarrer in Rohrbach.
" K. Bunkofer, Pfarrer in Münchweier.
" W. Bunkofer, Professor am Gymnasium in Wertheim.
" J. Burbach, Pfarrer in Unterwittighausen.
" M. Burger, Pfarrer in Göggingen.
" Th. Burger, Stadtpfarrer in Gengenbach.
" A. Burghart, Pfarrer in Blumberg.
" Dr. X. Burkhart, Pfarrer in Ottersweier.
" Ph. Butz, Stadtpfarrer in Freudenberg.
" V. Dahl, Pfarrer in Neibsheim.
" E. Damal, Pfarrer in Steinach.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Neuenburg.
" S. Dauß, Beneficiat in Weinheim.
" A. Degen, Pfarrer in Gutenstein.
" L. Degen, Stadtpfarrer ad S. Stephanum in Konstanz.
" F. Deubel, Pfarrer in Bubenbach.
" J. Dieterle, Decan und Pfarrer in Dogern.
" J. Dietmaier, Stadtpfarrer in Elzach.
" A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
" J. Chr. Diez, Decan und Stadtpfarrer in Walldürn.
" N. Diez, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Stockach.
" J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" K. E. Döing, Geistl. Lehrer in Konstanz.
" J. G. Dold, Pfarrer in Schutterthal.
" M. Doos, Decan und Pfarrer in Schliengen.
" A. Dreher, Pfarrer in Binningen.
" Dr. Th. Dreher, Domkapitular in Freiburg.
" A. Dreier, Pfarrer in Hugstetten.
" F. Dresel, Pfarrverweser in Grombach.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Bischofsheim.
" A. Duffner, Pfarrer in Leibertingen.
" M. Duffner, Vicar in Bonndorf.
" J. A. Eck, Vicar in Ziegelhausen.
" F. W. Eckert, Decan und Pfarrer in Königheim.

Herr J. Eckert, Pfarrer in Wittichen.
„ A. Eckhard, Pfarrer in Niederwihl.
„ E. Eckhard, Pfarrer in Lautenbach.
„ J. Edelmann, Pfarrer in Weier bei Offenburg.
„ J. W. Egenberger, Pfarrer in Spessart.
„ F. Eggmann, Pfarrer und Schulinspector in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
„ E. Eglau, resign. Pfarrer von Schelingen, z. Z. in Ottersweier.
„ M. Ehrat, Pfarrer in Ringsheim.
„ A. Eisele, Pfarrer in Kappel bei Freiburg.
„ E. Eisele, Pfarrer in Limbach.
„ Dr. F. Eisele, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Eisele, Pfarrverweser in Friedenweiler.
„ F. Eisele, Pfarrverweser in Burladingen.
„ F. Eiselein, Professor a. D. in Konstanz.
„ L. Eisen, Pfarrer in Waltershofen.
„ F. Elble, Pfarrer in Bethenbrunn.
„ St. Engert, Pfarrer in Waldmühlbach.
„ F. S. Engesser, Pfarrverweser in Duchtlingen.
„ J. B. Engesser, Kaplan in Neudingen.
„ J. Englert, Pfarrer in Altdorf.
„ L. Englert, Pfarrer in Borthal.
„ G. Epp, Pfarrer in Poppenhausen.
„ W. Epp, Vicar in Karlsruhe.
„ E. Ernst, Pfarrverweser in Weiher.
„ Dr. K. Eubel, apost. Pönitentiar in Rom.
„ J. Fackler, Pfarrer in Bickesheim.
„ E. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
„ G. Faulhaber, Pfarrer in Seckenheim.
„ E. Faulhaber, Pfarrer in Oos.
„ St. Fechter, Kaplan in Langenenslingen.
„ B. Feederle, Pfarrer in Gurtweil.
„ K. Fehrenbach, Pfarrer in Weiler bei Radolfzell.
„ K. F. Fehrenbach jun., Pfarrer in Schapbach.
„ K. Feist, Vicar in Bleichheim.
„ G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
„ R. Fink, Pfarrer in Forchheim.
„ Dr. K. Fischer, Dompräbendenverweser in Freiburg.
„ E. Flum, Pfarrer in Böhringen.
„ J. Fortenbacher, Vicar in Appenweier.
„ A. Frank, Pfarrer in Hundheim.
„ O. v. Frank, Pfarrer in Straßberg.
„ W. Frech, Pfarrverweser in Unteralpfen.
„ R. Freidhof, Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.
„ J. Frey, Pfarrer in Appenweier.
„ W. Friedrich, resign. Pfarrer von Bilchband, z. Z. in Tauberbischofsheim.
„ K. Fritz, Pfarrer in Höpfingen.
„ K. Fröhlich, Stadtpfarrer in Staufen.
„ C. Fuchs, Pfarrer in Bleibach.
„ F. Fünfgeld, Pfarrer in Birndorf.
„ L. Gaa, Pfarrer in Kirrlach.
„ H. Gänshirt, Pfarrer in Oberhausen bei Kenzingen.
„ Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Meßkirch.
„ J. M. Gaißer, Rector des Gymnasiums in Ellwangen (Württemberg).
„ J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
„ F. Gehri, Pfarrer in Ettenheimmünster.
„ M. Gehrig, Pfarrer in Großrinderfeld.
„ A. Geier, Pfarrer in Allfeld.
„ F. Geier, Vicar in Grünsfeld.
„ E. Geiger, Pfarrer in Schwerzen.
„ F. J. Geiger, Vicar in Külsheim.
„ J. Geiger, Pfarrverweser in Achdorf.

Herr H. Geiler, Vicar in Pforzheim.
" J. Geißer, Pfarrer in Degernau.
" Ph. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.
" F. Gießler, Pfarrer in Oberried.
" L. Glasstetter, Pfarrer in Feudenheim.
" F. Görgen, Pfarrverweser in Moosbrunn.
" H. Göring, Pfarrer in Schwarzach.
" F. Götz, Kaplan in Endingen.
" K. Götz, Pfarrverweser in Wintersdorf.
" B. Götzinger, Decan und Pfarrer in St. Leon.
" K. Goth, Kaplaneiverweser in Engen.
" F. K. Graf, Pfarrer in Steinmauern.
" K. Graf, Pfarrverweser in Eberbach.
" R. Graf, Pfarrer in Gailingen.
" L. Gramlich, Pfarrer in Au am Rhein.
" B. Grau, Decan und Pfarrer in Büchenau.
" J. Grieshaber, Vicar in Muggensturm.
" F. A. Grimm, Stadtpfarrer in Kleinlaufenburg.
" P. Grimm, Decan und Pfarrer in Leutershausen.
" R. Grimmer, Pfarrer in Schönfeld.
" K. Gröber, Pfarrer in Hepbach.
" G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
" K. Groß, Kaplaneiverweser in Villingen.
" R. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
" J. Gruber, Vicar in Waldshut.
" J. Güntner, Pfarrverweser in Veringendorf (Hohenzollern).
" A. Gugert, Stadtpfarrer in Rastatt.
" W. Gustenhoffer, Pfarrer in Eschbach bei Freiburg.
" Th. Gutgesell, Pfarrer in Niederschopfheim.
" J. Guth, Pfarrer in Riegel.
" Dr. J. Gutmann, Domkapitular in Freiburg.
" A. Haas, Pfarrer in Beuren a. d. A.
" F. J. Haas, Stadtpfarrer in Ladenburg.
" O. Haberkorn, Stadtpfarrer in Zell a. H.
" A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.
" F. Hämmerle, Pfarrer in Ohlsbach.
" W. Hämmerle, Pfarrer in Bettmaringen.
" C. Hättig, Pfarrer von Nußbach, d. Z. Kaplaneiverweser in Allensbach.
" Dr. G. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
" J. B. Hagg, Domkapitular, Generalsuperior in Brixen.
" A. Halbig, Stadtpfarrer in Lauda.
" C. Hallbauer, Pfarrer in Rettigheim.
" A. Halter, Vicar in Rickenbach.
" O. Halter, Pfarrer in Leimen.
" K. Hamm, Pfarrer in Hubertshofen.
" L. Hammer, geistlicher Lehrer in Sasbach.
" J. Hanser, Decan und Pfarrer in Bleichheim.
" Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg.
" K. Hasenfuß, Pfarrverweser in Dingelsdorf.
" H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
" A. Haury, Pfarrer in Lienheim.
" J. M. Heer, Kaplan in Mannheim.
" M. Hehn, Pfarrer in Waldstetten.
" Dr. F. X. Heiner, Professor an der Universität Freiburg.
" B. Heitzmann, Pfarrer in Erfeld.
" G. Heizmann, Pfarrer in Schonach.
" K. Hellinger, Vicar in Heidelberg.
" J. Hemberger, Pfarrer in Krozingen.
" J. Th. Henn, Vicar in Bühl, Decanats Offenburg.
" M. Hennig, erzbisch. Geistl. Rath und Pfarrer in Kappel a. Rh.
" E. Herbold, Pfarrer in Krautheim.

Herr H. v. Hermann, Privat in Lindau (Bodensee).
„ L. Herr, Cooperator in Konstanz.
„ G. Heuberger, Privatier in Bruchsal.
„ B. Heudorf, Pfarrer in Ittendorf.
„ Th. Hierholzer, Pfarrer in Riedböhringen.
„ K. Himmelhan, Pfarrer in Landshausen.
„ G. Hinger, Pfarrer in Berenthal.
„ Dr. W. Hinger, Pfarrer in Salmendingen.
„ F. Hitschler, Pfarrer von Illmensee, z. Z. Pfarrverweser in Kirchdorf.
„ Dr. G. Hoberg, Professor an der Universität Freiburg.
„ B. Höferlin, Geistl. Rath und Pfarrer in Allensbach.
„ J. Hößle, Pfarrer in Bohlsbach.
„ Dr. Hofele, Pfarrer in Ummendorf (Württemberg).
„ A. Hogg, Pfarrer, Anstaltsgeistlicher in Bruchsal.
„ C. Holl, z. Z. im Colleg. Sap. in Freiburg.
„ F. Holl, Pfarrverweser in Hänner.
„ B. Holzmann, Pfarrer in Pfaffenweiler.
„ J. Honikel, Pfarrer in Bretzingen.
„ L. Honikel, Pfarrverweser in Haßmersheim.
„ F. Honold, Stadtpfarrer in Bonndorf.
„ L. Hoppensack, Geistl. Rath und Pfarrer in Schuttern.
„ J. E. Hornstein, Pfarrer in Seelbach.
„ O. Hornung, Pfarrer in Liel.
„ J. Huber, Pfarrer in Sinzheim.
„ F. Hug, Oberstiftungsrath in Konstanz.
„ W. Hug, Vicar in Konstanz.
„ A. Huhn, Stadtpfarrer in Bühl.
„ K. Hummel, Pfarrer in Ebnet.
„ A. Hund, Vicar in Schwetzingen.
„ F. Hund, Stadtpfarrer in Säckingen.
„ K. Hund, Pfarrer in Bühlerthal.
„ F. Hutterer, Pfarrer in Untergrombach.
„ J. Ibald, Vicar in Mannheim.
„ A. Jerger, Pfarrer in Rust.
„ F. K. Jester, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Karlsruhe.
„ St. Illig, Pfarrverweser in Windischbuch.
„ W. Jörger, Pfarrer in Bietigheim.
„ J. Isele, Pfarrer in Obersäckingen.
„ E. Jung, Stadtpfarrer in Freiburg-Wiehre.
„ A. Käpplein, Pfarrer in Buchheim bei Meßkirch.
„ A. Käser, Pfarrer in Hofsgrund.
„ Dr. E. Käser, Pfarrer in Merzhausen.
„ H. Kästel, Vicar in Wolfach.
Graf Ph. v. Kageneck, Privatgeistlicher in Stegen.
„ H. v. Kageneck'sche Majoratsverwaltung in Munzingen bei Freiburg.
Herr C. Kaiser, Vicar in Karlsruhe.
„ J. Kaiser, Pfarrer in Herrischried.
„ R. Kaltenbacher, Vicar, z. Z. im Colleg. Sap. in Freiburg.
„ E. Karcher, Domcustos und Domprabendar in Freiburg.
„ E. Karlein, Pfarrer in Ilmspan.
„ K. J. Karlein, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
„ K. Kast, Vicar in Freiburg-Wiehre.
„ K. Kastner, Vicar in Offenburg.
„ Dr. F. Kayser, Stadtpfarrer in Weinheim.
„ A. Keim, Pfarrer in Assamstadt.
„ G. Keller, Stadtpfarrer in Aach.
„ Dr. J. A. Keller, Pfarrer in Gottenheim.
„ J. Keller, Vicar in Pforzheim.
„ J. N. Keller, Pfarrer in Oberweier bei Rastatt.
„ K. Keller, Vicar in Arlen.
„ M. Keller, erzbischöfl. Registrator in Freiburg.

Herr O. Keller, Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut.
" L. Kenzler, Kanzlei-Assistent in Karlsruhe.
" A. Kern, Pfarrer in Oberachern.
" E. Kern, Vicar in Mudau.
" W. Kernler, Pfarrer in Benzingen (Hohenzollern).
" J. Keßler, Pfarrer in Freiburg-Herdern.
" L. Kiefer, Curat in Waldhof.
" J. Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen.
" C. Klaiber, Decan und Stadtpfarrer in Mengen (Württemberg).
" A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
" K. Klein, Pfarrer in Heiligkreuzsteinach.
" K. Klein, Pfarrverweser in Steißlingen.
" E. Kleiser, Pfarrer in Göschweiler.
" J. Kloster, Pfarrer in Messelhausen.
" Dr. F. J. Knecht, Weihbischof und Domdecan in Freiburg.
" C. Knöbel, Pfarrverweser in Oberwolfach.
" Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität München.
" A. Knörzer, Pfarrer in Kuppenheim.
" F. A. Knörzer, Pfarrer in Kützbrunn.
" D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Württemberg).
" Dr. Köhler, prakt. Arzt in Königshofen.
" A. König, Pfarrer in Oberbalbach.
" B. König, Pfarrer in Heckfeld.
" L. Kohler, Pfarrverweser in Tiefenbach.
" L. Kohler, Pfarrverweser in Merdingen.
" A. Kollefrath, Pfarrer in Wyhl.
" J. G. Kollmann, Decan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
" M. Kollofrath, Kaufmann in Landshut (Bayern).
" A. Kopf, Pfarrverweser in Luttingen.
" J. Krämer, Pfarrer in Hecklingen.
" F. Krank, Pfarrverweser in Strümpfelbrunn.
" J. A. Krank, Pfarrer in Oestringen.
" Dr. F. X. Kraus, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
" B. Kraus, Decan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
" K. Krauß, Anstaltsgeistlicher in Freiburg.
" M. A. Krauth, Msgr., Geistlicher Rath und Domkapitular ad hon. in Freiburg.
" E. Kreuzer, erzb. Officialatsrath in Freiburg.
" J. Kreuzer, Vicar in Lichtenthal.
" B. Krieg, Pfarrverweser in Schenkenzell.
" Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg.
" M. Krieg, Pfarrverweser in Holzhausen.
" J. Krug sen., Pfarrer in Werbach.
" J. Krug jun., Stadtpfarrer in Achern.
" K. Krug, Pfarrer in Gamburg
" Dr. K. Künstle, Professor an der Universität Freiburg.
" H. Kuttruff, Decan, Geistl. Rath und Pfarrer in Kirchen.
" H. Lang, Pfarrverweser in Hambrücken.
" J. Lang, Pfarrverweser in Nußbach.
" A. Laub, Stadtpfarrer in Wertheim.
" H. Lauer, Repetitor im Convict Freiburg.
" R. Lauer, Pfarrer in Oetigheim.
" G. Layer, Vicar in Karlsruhe.
" J. N. Lehmann, Stadtpfarrer in Geisingen.
" K. A. Lehmann, Pfarrer in Grafenhausen bei Stühlingen.
" C. Leiber, Pfarrer in Höchenschwand.
" A. Leibinger, Pfarrer in Kichlinsbergen.
" J. Leible, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
" Ph. J. Leiblein, Decan und Pfarrer in Oberwittstadt.
" F. M. Lemp, Decan und Stadtpfarrer in Gerlachsheim.
" F. X. Lender, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Sasbach.
" Fr. Lengle, Pfarrer in Amoltern.

Herr J. Lengle, Vicar, z. Z. im Colleg. Sap. in Freiburg.
" A. Lenz, Pfarrer in Ubstadt.
" H. Leo, Stadtpfarrer in Renchen.
" F. Leuthner, Pfarrer in Schwandorf.
" J. Leuthner, Pfarrverweser in Röthenbach.
" O. Liehl, Pfarrer in Oensbach bei Achern.
" A. Lienhard, Pfarrer in Weiher bei Bruchsal.
" J. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
" A. Link, Kaplan in Karlsruhe.
" J. Link, Pfarrer in Hochemmingen.
" A. Lipp, Pfarrer in Busenbach.
" J. Löffler, Pfarrverweser in Kluftern.
" L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
" E. Löw, Tischtitulant in Sinzheim bei Baden.
" J. H. Lohr, Vicar in Triberg.
" K. Lorch, Pfarrer in St. Georgen bei Freiburg.
" A. Lorenz, Pfarrer in Ebersteinburg.
" J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
" M. Lotter, Definitor und Pfarrer in Gommersdorf.
" J. Mader, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
" A. Maier, Pfarrer in Söllingen.
" E. Maier, Pfarrer in Grosselfingen (Hohenzollern).
" H. Maier, Kaplaneiverweser in Steinbach bei Bühl.
" J. Maier, Vicar in Breisach.
" J. Maier, Pfarrverweser in Zimmern bei Lauda.
" J. G. Maier, Pfarrer in Neudingen.
" C. Mallebrein in Karlsruhe.
" J. Mamier, Klosterpfarrer in Offenburg.
" L. Marbe, Anwalt in Freiburg.
" J. Markert, Vicar in Stetten bei Lörrach.
" F. Martin, Pfarrer in Steinbach.
" H. Martin, Stadtpfarrer in Durlach.
" K. Martin, Pfarrcurat in Adelsheim.
" Th. Martin, Msgr., f. f. Hofkaplan in Heiligenberg.
" J. Mast, Vicar in Bettmaringen.
" A. Matt, Pfarrer in Kürzell.
" J. Matt, Pfarrer in Fautenbach.
" F. Mattes, Pfarrer in Mauer.
" K. Maurer, Pfarrer in Dossenheim.
" C. Mayer, Dompräbendar und Superior in Freiburg.
" Dr. J. Mayer, Convictsdirector in Freiburg.
" K. Mayer, Pfarrer in Billigheim.
" L. Meidel, Pfarrer in Schweinberg.
" G. Meisel, Pfarrverweser in Balzfeld.
" J. Meister, Pfarrverweser in Sasbach a. Kaiserstuhl.
" A. Melos, Pfarrer in Bollschweil.
" A. Merkert, Pfarrverweser in Wöschbach.
" S. Merkert, Pfarrverweser in Roth.
" J. Meschenmoser, Pfarrer in Schluchsee.
" A. Metz, Decan und Stadtpfarrer in Bräunlingen.
" J. Metz, Pfarrer von Windischbuch, z. Zt. in Neudenau.
" F. Meyer, Pfarrer in Rauenberg bei Wiesloch.
" J. Theod. Meyer, Vicar in Donaueschingen.
" J. Mörmann, Pfarrer in Marlen.
" E. Molitor, Pfarrer in Winzenhofen.
" Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
" J. B. Moosbrugger, Pfarrverweser in Welschingen bei Engen.
" St. Moser, Pfarrer in Weiler im Kinzigthal.
" Chr. Mühling, Pfarrer in Schlossau.
" A. Müller, Pfarrer in Limpach.
" A. Müller, Pfarrer in Minseln.

Herr F. Müller, Pfarrer in Döggingen.
„ H. J. Müller, Pfarrverweser in Richen.
„ L. Müller, fürstl. Domänendirector in Wertheim.
„ L. Müller, Pfarrverweser in Grießen.
„ P. Müller, Professor in Freiburg.
„ C. Münch, Vicar in Malsch bei Ettlingen.
„ D. Münch, Pfarrer in Schelingen.
„ J. Münch, Pfarrer in Mingolsheim.
„ L. Murat, Pfarrer in Grunern.
„ J. Mury, Pfarrer in Schlettstadt.
„ P. Mußler, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ Dr. F. Mutz, Repetitor in St. Peter.
„ J. Nahm, Pfarrer in Mauenheim, Bez. Engen.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ M. Noë, Pfarrer in Reicholzheim.
„ F. Nörbel, Stadtpfarrer in Külsheim.
„ Dr. K. Nörber, Rector des Knabenconvicts in Konstanz.
„ T. Nörber, Pfarrer in Thiergarten, z. Z. Klosterpfarrer in Baden.
„ A. Nopp, Präfect im Knabenconvict in Tauberbischofsheim.
„ J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ R. Obergföll, Pfarrer in Dillendorf.
„ S. Ochs, Pfarrer in Iffezheim.
„ R. Odenwald, Geistlicher Lehrer in Tauberbischofsheim.
„ H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad.
„ St. Oehmann, Pfarrer in Gerchsheim.
„ A. Otter, Pfarrer in Lottstetten.
„ E. Otter, Decan und Pfarrer in Langenrain.
„ Dr. S. Otto, Domkapitular in Freiburg.
„ F. X. Peter, Pfarrverweser in Ottenheim.
„ Dr. M. Pfaff, Professor am Gymnasium in Donaueschingen.
„ J. A. Pfeil, Vicar in Rothenfels.
„ B. Pfennig, Cooperator in Karlsruhe.
„ F. Pfetzer, Pfarrer in Pfohren.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra (Hohenzollern).
„ F. Pfister, Pfarrer in Nußloch.
„ P. Pfister, Vicar in Walldürn.
„ Dr. J. Pfleghar, Tischtitulant, z. Z. in Gmünd (Württemb.).
„ J. Popp, Cooperator in Karlsruhe.
„ J. L. Popp, Erzb. Registrator in Freiburg.
„ E. Pyhrr sen., Privat in Freiburg.
„ F. X. Raab, Pfarrverweser in Litzelstetten.
„ F. Raible, Pfarrer in Glatt (Hohenzollern).
„ R. Rauber, Stadtpfarrer in Hüfingen.
„ H. Reeß, resign. Pfarrer von Herrenwies, z. Z. in Stetten a. k. M.
„ K. Reich, Stadtpfarrer und Decan in Schönau.
„ Graf P. v. Reischach, päpstl. Hausprälat in Lauingen a. D.
„ A. Reiser, Pfarrer in Rippoldsau.
„ A. Retzbach, Vicar, z. Z im Colleg. Sap. in Freiburg.
„ E. Reuschling, Beneficiat in Offenburg.
„ K. Graf Reuttner von Weyl in Achstetten, O.-A. Laupheim (Württemberg).
„ F. A. Rexter, Pfarrer in Grießheim bei Heitersheim.
„ G. Rieder, Stadtpfarrer in Wolfach.
„ C. Rieg, Pfarrer von Schweighausen, z. Z. Pfarrverweser in Oberschwörstadt.
„ M. Riegelsberger, Pfarrer in Elgersweier.
„ F. J. Ries, Pfarrer in Werbachhausen.
„ J. Ries, Vicar in Heidelberg.
„ Th. Ries, Pfarrer in Durbach.
„ B. Riesterer, Pfarrer in Elchesheim.
„ A. Rimmele, Pfarrer in Bombach.
„ H. Rinck von Baldenstein, Freiherr, in Freiburg.
„ M. Rinck von Baldenstein, Freiherr, Priester, domicilirt zu Bregenz.

Herr G. Ritzenthaler, Stadtpfarrer in Offenburg.
" W. H. R. Rochels, Decan und Stadtpfarrer in Buchen.
" Dr. Chr. Roder, Professor in Ueberlingen.
" J. Röderer, Pfarrer in Stein am Kocher.
" H. Romer, Vicar in Schutterwald.
" Th. Roß, Pfarrer in Odenheim.
" A. Roth, Pfarrverweser in Hierbach.
" J. Rothenhäusler, Pfarrer in Laimnau, O.-A. Tettnang.
" K. Rothenhäusler, Pfarrer in Egesheim, O.-A. Spaichingen.
" F. Rudolf, Domkapitular und Officialatsrath in Freiburg.
" Dr. K. Rückert, Professor an der Universität Freiburg.
" F. Rübe, Pfarrer in Untersimonswald.
" J Rüger, Stadtpfarrer in Eppingen.
" Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen.
" A. Ruf, Vicar in Radolfzell.
" E. Ruf, Pfarrer in Immendingen.
" K. Ruf, Vicar in Meersburg
" Ph. Ruppert, Professor am Gymnasium in Durlach.
" H. Sachs, Stadtpfarrer in Emmendingen.
" J. Sachs, Pfarrer in Vietingen.
" J. Salzmann, Pfarrer in Hohenthengen.
" J. G. Sambeth, Schulinspector, Pfarrer in Ailingen (Württemberg).
" K. Sauer, Pfarrer in Hettingen
" P. Sauer, Stadtpfarrer von Furtwangen, z. Z. Pfarrverweser in Zunsweier.
" Dr. J. G. Sauter, Stadtpfarrer und Decan in Laupheim.
" R. Sauter, Pfarrer in Obereggingen.
" V. Sauter, Pfarrer in Hausen a. A. (Hohenzollern).
" L. Sayer, Decan und Stadtpfarrer in Meßkirch.
" F. Schach, Pfarrverweser in Storzingen.
" J. M. Schad, Pfarrverweser in Waldau.
" D. Schäfer, Pfarrer in Umkirch.
" E. Schäfer, Pfarrverweser in Berau.
" E. Schäfer, Decan in Huttenheim.
" J. Schäfer, Pfarrer in Liptingen.
" Dr. K. F. Schäfer, Pfarrer in Lehen.
" P. Schäfer, Pfarrer in Schriesheim.
" J. N. Schäffner, Pfarrer in Heimbach.
" O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
" M. Schäfle, Pfarrer in Grafenhausen, Amt Ettenheim.
" L. Schanzenbach, Gymnasialprofessor und Rector im Knabenconvict in Freiburg.
" L. Schappacher, Pfarrer in Menningen.
" J. N. Schatz, Vicar in Lörrach.
" A. Schauber, Pfarrer in Boll bei Meßkirch.
" F. Schell, Pfarrer in Krensheim.
" J. Al. Schell, Vicar in Wiesenthal bei Philippsburg
" J. Schellhammer, Pfarrer in Laiz (Hohenzollern).
" P. Schenk, Kreisschulrath in Offenburg.
" A. Schenz, Pfarrer in Obernheim, O.-A. Spaichingen (Württemberg).
" A. Scherer, Stadtpfarrer in Todtnau.
" J. Scherer, Pfarrverweser in Villingen.
" J. Scherer, Pfarrverweser in Neufra (Hohenzollern).
" C. Scheu, Divisionspfarrer in Konstanz.
" F. Scheuermann, Geistl. Lehrer in Offenburg.
" A. Schill, Decan und Stadtpfarrer in Thiengen.
" A. Schilling, Kaplan in Biberach (Württemberg).
" A. Schilling, Inspector in Stuttgart.
" Dr. H. Schindler, Director in Sasbach.
" J. Schlatterer, Stadtpfarrer in Lörrach.
" K. Schlee, Decan und Pfarrer in Arlen bei Singen.
" B. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
" Dr. Schmid, Director in St. Idazell bei Fischingen (Thurgau).

Herr E. Schmid, pens. Pfarrer in Gengenbach.
„ J. Schmidle, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ K. Schmidt, Pfarrer in Steinhilben.
„ K. Schmieder, Dompräbendar in Freiburg.
„ J. Schmiederer, Pfarrer in Bauerbach.
„ A. Schmitt, Vicar in Mingolsheim.
„ Dr. J. Schmitt, Domkapitular in Freiburg.
„ J. Schmitt, Pfarrer in Unterschüpf.
„ K. Schneider, Vicar in Bühlerthal.
„ Chr. Schneiderhan, resig. Pfarrer in Hegne.
„ M. Schnell, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
„ F. Schober, Dom- und Münsterpfarrer in Freiburg.
„ P. Schöllig, Pfarrer in Hockenheim.
„ J. N. Schöttle, Pfarrer in Obertrimsingen.
„ J. Schofer, Repetitor in Freiburg.
„ A. Schott, Pfarrer in Todtnauberg.
„ J. A. Schott, Pfarrer in Unzhurst.
„ W. Schroff, Pfarrer in Wittnau.
„ F. X. Schüber, Vicar in Limbach.
„ W. Schuh, Stadtpfarrer in Meersburg.
„ Dr. A. Schuler, Professor am Gymnasium in Rastatt.
„ J. Schuler, Pfarrer in Istein.
„ Dr. A. Schulte, Professor an der Universität Breslau.
„ E. Schultheiß, Beneficiat in Philippsburg.
„ J. Schulz, Pfarrer in Oberweier bei Lahr.
„ G. E. Schwab, Pfarrverweser in Kronau.
„ K. Schwab, Pfarrer in Eigeltingen.
„ Dr. F. Schweitzer, Pfarrer in Gündlingen.
„ E. Schweizer, Vicar in Meßkirch.
„ K. Seeger, Pfarrer in Raithaslach.
„ A. Seubert, Pfarrverweser in Stettfeld.
„ W. Sickinger, Pfarrverweser in Möhringen.
„ A. Siebold, Pfarrer in Hattingen.
„ J. Simon, Cooperator am Münster in Freiburg.
„ F. Späth, Pfarrer in Forbach.
„ H. Spreter, Vicar, z. Z. in Rom.
„ C. Sprich, Pfarrer in Dürrheim.
„ F. Sprich, Pfarrer in Hilzingen.
„ S. Sproll, Vicar in Müllen.
„ Dr. F. Sprotte, Gymnasial- und Religionslehrer in Oppeln (Schlesien).
„ J. Staiger, Pfarrer in Reichenbach bei Ettlingen.
„ W. Stalf, pens. Pfarrer in Königshofen.
„ J. Stapf, Pfarrer in Altheim, Kap. Walldürn.
„ M. Stauß, Stadtkaplan und Camerer in Rottweil (Württemberg).
„ O. Steiger, Pfarrrector in Kirchhofen.
„ Dr. A. Steinam, Curat in Schopfheim.
„ K. Steinbach, Pfarrer in Hüngheim.
„ B. Steinhart, Pfarrer in Dittigheim.
„ P. Benvenut Stengele im Minoritenkloster in Würzburg.
„ J. Stephan, Pfarrer in Hardheim.
„ A. Stern, Vicar in Ettenheim.
„ E. Stern, Pfarrer in Neudorf.
„ A. Stetter, Pfarrer in Wettelbrunn.
„ F. Stockert, Pfarrer in Burkheim.
„ W. Störk, Pfarrer in Mösbach.
„ J. Stopper, Pfarrer in Burgweiler.
„ A. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
„ K. Straub, Pfarrer in Inneringen (Hohenzollern).
„ N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
„ L. Streicher, Decan und Pfarrer in Mundelfingen.
„ A. Striegel, Pfarrer in Altenburg.

Herr C. Stritt, Pfarrer in Lembach.
" K. Strittmatter, Pfarrer in Mahlberg.
" R. Strommayer, Decan und Pfarrer in Rothenfels.
" E. Stumpf, Vicar in Mannheim.
" P. Stutz, Pfarrer in Schwenningen.
" R. Suhm, Pfarrer in Mainwangen.
" K. Suidter, Pfarrer in Seefelden.
" J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
" K. Thoma, Pfarrer in Beuggen.
" W. Thummel, Pfarrer in Herbolzheim.
" C. Trenkle, Pfarrer in Häg.
" E. Trenkle, Vicar in Neustadt im Schwarzwald.
" F. X. Udry, Pfarrer in Owingen.
" S. Vanotti, Pfarrer in Dauchingen.
" M. Virneisel, Pfarrer in Berolzheim.
" B. Vivell, Geistl. Rath, Pfarrer in Biberach.
" Dr. J. Vochezer, Pfarrer in Hofs, Post Leutkirch.
" A. Vögele, Assessor bei d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
" K. Vogt, Pfarrer in Houdingen.
" O. Wachenheim, Vicar in Kirchhofen.
" Th. Wacker, Geistl. Rath, Pfarrer in Zähringen.
" J. Wäldele, Vicar in Thiengen.
" A. Walter, Vicar in Durbach.
" J. Walter, Pfarrer in Gutmadingen.
" L. J. Walter, Pfarrer in Hollerbach.
" F. Walz, Pfarrer in Obrigheim.
" W. Walz, Pfarrer in Vimbuch.
" v. Wambold, Freiherr, in Hopfenbach, Nieder-Krain.
" E. Warth, Stadtpfarrer in Waldkirch.
" A. Wasmer, Seminardirector in Meersburg.
" A. Wasmer, Vicar in Rastatt.
" C. Wasmer, Pfarrer in Lippertsreuthe.
" F. Weber, erzb. Finanzrath in Freiburg.
" G. Weber, Vicar in Schutterthal.
" J. Weber, Stadtpfarrer in Engen.
" Dr. S. Weber, Pfarrverweser in Wollmatingen.
" P. Weckesser, Spiritual im Priesterseminar zu St. Peter.
" J. Wehinger, Pfarrer in Linz (Baden).
" J. M. Wehrle, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg.
" Dr. A. Wehrle, Pfarrer von Reichenau, z. Z. Pfarrverweser in Philippsburg.
" Th. Weiler, Pfarrer in Möggingen.
" F. Weiß, Vicar in Nußbach.
" J. Weiß, Pfarrer in Güttingen.
" Dr. J. B. v. Weiß, k. k. Hofrath und Professor der Geschichte in Graz.
" J. V. Weiß, Pfarrer in Gissigheim.
" Th. Weiß, Pfarrer in Buchenbach.
" W. Weiß, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Urloffen.
" G. Weißbacher, Pfarrer in Bötzingen.
" K. Welte, Decan und Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
" F. Weniger, Pfarrer in Hochhausen.
" F. W. Werber, Msgr., Stadtpfarrer und Decan in Radolfzell.
" A. Werni, Pfarrer in Aichen.
" F. Werr, Pfarrer in Uissigheim.
" Dr. L. Werthmann, erzb. Hofkaplan in Freiburg.
" A. Wettstein, Pfarrverweser in Lauf.
" K. Wickenhauser, Pfarrer in Rheinheim bei Waldshut.
" M. Wiehl, Decan und Pfarrer in Haslach, O.-A. Tettnang.
" G. Wieser, Decan und Stadtpfarrer in Markdorf.
" Fr. Wiesse, Pfarrer in Nußbach bei Oberkirch.
" K. Wiest, Kaplaneiverweser in Waldkirch.
" B. Wiest, Pfarrer in Altschweier.

Herr C. Wild, Vicar in Lahr.
" E. Will, Pfarrer in Hohensachsen.
" F. Wilms, Stadtpfarrer in Heidelberg.
" J. Winkler, Pfarrer in Weisenbach.
" H. Winterer, Stadtpfarrer in Baden.
" F. Winterhalder, Stadtpfarrer in Lahr.
" H. Wißler, Vicar in Schönau i. W.
" K. Wittemann, Pfarrcurat in Heinsheim.
" O. Witz, Kaplan in Haigerloch (Hohenzollern).
" W. Wörner, Pfarrverweser in Stetten a. k. M.
" E. Wörter, Pfarrer in Gamshurst.
" Dr. F. Wörter, Geistl. Rath, Professor an der Universität Freiburg.
" O. Würth, Pfarrer in Aulfingen.
" K. L. Zapf, Pfarrer in Kappelrodeck.
" A. Zeil, Vicar in Weingarten, Amt Offenburg.
" F. Zeiser, Rechtsanwalt in Bruchsal.
" F. Jos. Zeiser, Vicar in Schliengen.
" H. Zeitz, Hauslehrer in Karlsruhe.
" F. Zell, erzb. Archivar in Freiburg.
" K. Zeller, Pfarrer in Bellingen.
" K. Th. Zerr, Pfarrer in Muggensturm.
" J. Zimmermann, Vicar in Griesheim.
" J. Zimmermann, Pfarrer in Durmersheim.
" K. L. Zimmermann, Stadtpfarrer in Gernsbach.
" K. Zimmermann, Stadtpfarrer in Königshofen.

(Zusammen 755.)

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

K. F. Fehrenbach sen., Pfarrer in Erlach, gest. 27. Januar 1896.
F. X. Hauenstein, Pfarrer in Zunsweier, gest. 2. Mai 1896.
L. Hauser, Decan und Pfarrer in Ehingen bei Engen, gest. 6. April 1896.
M. Jäger, Decan und Pfarrer in Kirchzarten, gest. 24. Januar 1896.
A. Kamm, resign. Pfarrer von Durbach, gest. in Gengenbach 9. December 1895.
J. P. Knittelmaier, Lehrer in Moosbach in Niederbayern, gest. 18. Juni 1895.
Alb. Landolt, Pfarrer in Hinterzarten, gest. 20. Februar 1896.
J. Löhle, Professor am Gymnasium in Konstanz, gest. 16. März 1896.
Dr. H. Maas, erzb. Kanzleidirector, Officialatsrath in Freiburg, gest. 12. November 1895.
B. Müller, Pfarrer in Riedern, gest. 20. Juli 1895.
E. Nopper, Pfarrer in Welschensteinach, gest. 20. März 1896.
O. Ruth, Pfarrer in Hebdesheim, gest. 30. November 1895.
Dr. A. Schill, Conv.-Director und a. Professor der Theologie an der Universität in Freiburg, gest. 9. Mai 1896.
J. Schmitt, Pfarrer in Grüningen, gest. 28. December 1895.
K. Siegel, Geh. Oberregierungsrath und Landescommissär in Freiburg, gest. 9. März 1896
A. Stern, Pfarrer in Inzlingen, gest. 25. August 1896.
K. Volk, Stadtpfarrer in Eberbach, gest. 29. April 1896.
K. F. Weickum, Prälat und Domdecan in Freiburg, gest. 20. Februar 1896.
J. Zeitvogel, Pfarrer in Oberschopfheim, gest. 9. August 1896.
H. Zimmermann, Pfarrer in Ulm bei Lichtenau, gest. 28. Februar 1896.
P. Zureich, Geistl. Rath, resign. Decan und Stadtpfarrer von Staufen, gest. 30. December 1895.

(Zusammen 21.)

Vereine und gelehrte Institute,
mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Histor. Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsasses, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. Commission für Landesgeschichte, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold", in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft, in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, in Posen.
31. Badische historische Commission, in Karlsruhe.
32. Redaction der Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Raigern bei Brünn.
33. Aachener Geschichtsverein, in Aachen.
34. Alterthumsverein in Zwickau und Umgegend, in Zwickau.
35. Oberhessischer Geschichtsverein, in Gießen.
36. Historisch-philosophischer Verein in Heidelberg.
37. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
38. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen, in Darmstadt.
39. Historische Gesellschaft Argovia in Aarau.
40. Alterthumsverein in Worms.
41. Redaction der Analecta Bollandiana in Brüssel.
42. Redaction der Zeitschrift Alemannia in Bonn-Freiburg.
43. Historischer Verein in Eichstädt.
44. Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg in Freiburg (Schweiz).
45. Historischer Verein für Dillingen a. d. D. und Umgebung.
46. Diöcesan-Archiv für Schwaben (Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg).

Inhaltsangabe.

	Seite
Vorwort	V
Rechenschaftsbericht	VII
Verzeichniß der Mitglieder im Jahre 1895—1896	IX
Verzeichniß der Verstorbenen im Jahre 1895—1896	XXII
Vereine und Institute im Schriftenaustausch	XXIII
Tagebuch des Salemischen Conventualen P. Karl Wachter während dessen Anwesenheit zu Ostrach in den Jahren 1796 und 1799. Als Beitrag zur Geschichte des Reichsstiftes Salem herausgegeben von Dr. A. Frhr. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen	1—70
Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Zweiter Theil. Das subsidium charitativum vom Jahre 1497 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg. Herausgegeben von F. Zell, erzb. Archivar, unter Mitwirkung von M. Burger, Kammerer und Pfarrer in Göggingen	71—150
Der Schüpfergrund und seine Besitzer. Von C. W. F. L. Stocker, Pfarrer a. D.	151—194
Kirchliche Urkunden aus dem Landkapitel Ottersweier, die Pfarreien Stollhofen, Ulm bei Renchen, Gamshurst, Kappel-Rodeck, Steinbach, Kappel-Windeck und Sandweier betreffend. Mitgetheilt von K. Reinfried, Pfarrer in Moos	195—224
Was aus dem alten Münsterschatz zu Konstanz geworden ist. Von Ph. Ruppert, Professor in Durlach	225—266
Nachträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Großschönach und ihrer Filialen. (Diöc.-Archiv XIX, 265—295.) Von P. Benvenut Stengele in Würzburg	267—290
Zur Geschichte des Dorfes und zum Gedächtniß der hundertjährigen Errichtung der Pfarrei Hausen an der Aach. Von Professor Dr. König	291—320
Kleinere Mittheilungen:	
I. Die in der Universitätskirche zu Freiburg i. B. entdeckte „Katakombe". Mitgetheilt von Professor Dr. C. Krieg	323—326
II. Literarische Anzeige: Die Regesten der Bischöfe von Konstanz. II. Band. 2. und 3. Lieferung. Herausgegeben von der Bad. histor. Commission. Angezeigt von Dr. P. Albert	327—328

Tagebuch

des

Salemischen Conventualen P. Karl Wachter

während dessen Anwesenheit zu Ostrach in den Jahren 1796 und 1799.

Als Beitrag zur Geschichte des Reichsstiftes Salem

herausgegeben von

Dr. K. Frhr. v. Rüpplin,
Stadtpfarrer in Ueberlingen.

Vorbemerkung.

Ueber den Verfasser des nachstehenden Tagebuches, dessen Original sich in der Leopold-Sophien-Bibliothek zu Ueberlingen befindet, enthält der „Statistische Personal-Katalog des Bisthums Rottenburg“ von St. Neher (Gemünd 1878) S. 36 folgende Notizen:

Wachter Karl, Dr. theol., geboren zu Sigmaringen 16. Januar 1764, Profeß im ehemaligen Reichsstift Salem 4. November 1781, ordinirt 20. September 1788. Zuerst Professor der untern Klassen seines Stifts, dann Professor der Philosophie, Theologie und Iuris utriusque, 1795 Notarius apostolicus. Nach Aufhebung des Stifts 1804 Professor der Pastoral und Katechetik an der philosophisch-theologischen Anstalt des Lyceums zu Konstanz; 5. April 1805 als badischer Pensionär auf die Pfarrei Sulmingen[1] versetzt, seit 1809 bischöflicher Deputat, königl. Württembergischer Schulinspector und Concurs-Examinator, errichtete 1810 ein Privat-Lehrinstitut für acht bis zehn Schulcandidaten, 27. September 1817 zugleich Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an der katholischen Universität Ellwangen[2], welcher Stelle er schon 27. October 1819 auf sein Ansuchen enthoben wurde, worauf er sich wieder auf seine Pfarrei Sulmingen zurückzog. Gestorben 9. December 1822. Er schrieb:

---

[1] Im Decanat Wiblingen, Württemberg, O.-A. Laupheim, 1384 dem Kloster Salem incorporirt, 1803 an Baden, 1819 dem Patronat des Fürsten Thurn und Taxis unterstellt.

[2] Wachter wurde mit den vier Ellwanger Collegen Spegele, Drey, Gratz, Bestlin am 25. Februar 1813 in hochfeierlicher Versammlung in der akademischen Aula in Freiburg durch den p. t. Decan Hug als doctor theol. honor. proclamirt. Wachter ging 1819 auf die ihm früher schon verliehene Pfarrei Sulmingen zurück. Die andern wurden an die 1817 neu errichtete katholisch-theologische Facultät in Tübingen berufen. Sie wurden die Väter der neu erstandenen Facultät. — Vgl. Diöc.-Archiv XI, wo der Originalbericht mitgetheilt ist. (Anm. d. Red.)

1. Anleitung zur deutschen Sprachkunst und Orthographie (Salmansweil 1795).

2. Lehrbuch der lateinischen Grammatik nebst einem lateinischen Lesebuch (4 Theile. Meersburg 1805).

3. P. Mauri Schenkel Ethicae christ. analysis (Marisb. 1804).

4. Dissertatio historica de administratione bonorum ecclesiasticorum.

5. Ueber bischöfliche Visitationen. (Letztere zwei Abhandlungen im Konstanzer Archiv 1817, 1, 385 und 1818, 2, 369.)

Diarium

von dem 7. August 1796 an, verfaßt von P. Carolus Wachter, Commissär in Ostrach.

Den 7. August nach dem Mittagessen riefen mich P. Prior, P. Stephan und Leopold und trugen mir auf, mich nacher Ostrach[1] zu begeben und dort dem lieben alten Oberamtmann beizustehen. Ich fuhr in Begleitschaft des Br. Wilhelm, der zu Ostrach wegen des neuen Hauses des H. Forstrathes Geschäfte hatte, dorthin. Auf dem Wege begegneten wir nur einigen französischen Artillerie-Wägen, zu Ostrach aber, wo wir um ½6 Uhr ankamen, trafen wir schon mehr Franken an.

Zu meinem größten Leidwesen hörte ich sogleich von meinem Zimmer aus, wie die Bauern in Gegenwart der Franken über sie fluchten; ich betrachtete, daß sie nur mit Unwillen und Zanken ihnen dasjenige reichten, was sie ihnen hernach doch geben mußten. Bald hernach kam der Schultheiß, ein grundehrlicher Mann, der sich beklagte, daß nur ein einziger Dorfpfleger da sey, und auch dieser sein Amt ferneres zu verrichten sich weigere. Ich verschob die Entscheidung dieser Sache bis auf den morgigen Tag und hörte übrigens die Erzählungen an von dem Unheil, so die Franken von dem 2. August an bis hieher angerichtet hatten.

8. Aug. Ich bemerkte aus den gestrigen Erzählungen, daß die meisten Unordnungen daher entsprungen, weil die Truppen unversehens die Einwohner überraschten; daher schrieb ich an Herrn Hübschle nacher Pfullendorf, daß er mich sogleich durch den Sohn des Jägers vom Sandhäusle, der im Steinhause wohnte, benachrichtigte, welches er mir auch zu thun versprach.

Es war großer Mangel an Bier und Wein, obwohl das Kloster Habsthal schon mehr Bier und Wein zugeliefert hatte; daher schrieb ich selbst an die Frau Priorin, dankte für die Gefälligkeiten und bat um Bier, worauf sie sich zu allen Diensten bereitwillig antrug.

---

[1] Ostrach war Salemisches Oberamt. Ueber die damals zum Reichsstifte gehörigen Gebietstheile s. Tagebuch des P. Dionys Ebe im Diöc.-Archiv XVIII, 25 f.

Unter dem Essen kam ein französischer Offizier in das Amthaus, der sich aber mit einem Glas Wein begnügte und hernach gleich wieder davon fuhr.

Diesen Tag über kam eine Truppe nach der andern, und der Schrecken und die Besorgniß war überall sehr groß; und fast alle Gemeinden verlangten einen Soldaten von unserm Contingent, und ich schickte einen von hier nach Bachhaupten, den andern nacher Tafertsweiler.

Auf den Abend kamen die Bauern auf meinen Befehl im Amthause zusammen; ich trug ihnen vor, daß sie jetzt einen Dorfpfleger wählen, und daß der Vorige seine Verrichtungen fortsetze; allein weder Zusprüche noch Bitten wollten etwas fruchten; ich sagte ihnen also, wenn keiner von den ersten Bauern sich darzu verstehen wollte, so werde ich einen von den Mittelbauern nehmen, und so würden sie das Recht auf ewig verlieren. Diese Drohung bewegte sie endlich, und einer, Raimund Sauter, nahm dieses Amt an.

9. Aug. Es passirten gestern und heute mehr Truppen durch, doch blieben wenige über Nacht, alle aber verlangten ein Refraichissement; dieser Tag war für uns wegen eines leidigen Zufalles ein wahrer Schreckentag. Um 10 Uhr ritten 12 Reiter und eine Frau, auch zu Pferd, hastig auf das Amthaus hin, fragten nach dem Chirurgus und dem Schultheißen, den sie sogleich bei Halse packten und als Geisel mit zu nehmen droheten. Ich fragte um die Ursache ihres Unwillens, und sogleich fuhr ein rothgedeckter Wagen her, auf dem hinterhalb ein Volontär war, der mit Blut ganz überronnen von dem Wagen herab genommen und in das Amthaus geführt wurde. Alle lärmten nun, daß er nächst bei Ostrach aus dem Gebüsche wäre geschossen worden, es müsse dies von einem Ostracher geschehen sein — sie seyen gezwungen, solches dem Generale anzuzeigen, weil der Wald sehr lang, und oft einzelne Truppen durchpassiren müßten —; man möchte ein Beyspiel statuiren, Ostrach plündern und zünden. Die Kerls kamen ins Haus, verlangten zu essen und zu trinken, unterdessen der Feldscherer Fidelis Degen die Operation mit dem in den Arm mit einer Kugel Geschossenen vornahm. Den Schultheiß hielten unterdessen 2 immer gefaßt, so daß ich den guten Mann ohne Rührung kaum ansehen konnte.

Ich wandte mich daher zuerst zu der Frau, die mir ihre Beihülfe versprach, hernach zu ihrem Commandirenden. Dieser sagte, nachdem er sich lange unerbittlich gestellt, ich müßte diese Leute, indem er auf die übrigen Reiter deutete, zu befriedigen suchen und ihnen etwas geben. Was wollte ich in dieser Lage thun? Ich versah mich vorher mit 10 Louisd'ors und gab ihm davon 4, er war sehr zufrieden und sagte, er wollte es selbst austheilen. Doch sollte er zweien andern, jedem noch

einen Louisd'or geben, auch zu diesem mußte ich mich verstehen. Sie aßen und tranken wacker, denn die Französin gieng selbst in die Küche, leerte die Fleischhäfen aus und schickte dieselben den Offiziers, welche nach dem Essen weiter fortzogen und in dem Stalle des untern Wirthshauses theilten, wie es ein Dragoner du 4e Régiment Namens Thomas (der schon einige Tage wegen seines kranken Pferdes hier war) bemerkte und sich sehr darüber aufhielt.

Der Blessirte sollte mit ihnen fortgeführt werden, und es war dessentwegen schon ein Karren oder Wägelein bestellt; allein der Feldscherer wollte es nicht zugeben, weil der Blessirte zu sehr geschwächt, und die Hitze zu groß war. Fidel Degen führte daher den Kranken nach Hause, ich aber mußte den obigen Reitern ein Zeugniß mitgeben, daß hier ein Blessirter wäre von ihnen zurück gelassen worden, für den man alle Sorge tragen würde.

Es that dieses der Feldscherer auch, das Essen aber gab man ihm vom Amthause und täglich einen Schoppen Wein, ich aber beschickte durch den Reiter Reich die Medizin von Salem.

Den 10. Aug. passirten nebst einzelnen Militärs mehr Artillerie-Wägen bis gegen 30. Die Canoniers waren sowohl dieses als andere Male sehr ungehalten im Wirthshause. Der obige unangenehme Fall gab mir Anlaß, einen Befehl an die Salmannsweiler Unterthanen und Bürger ergehen zu lassen, daß keiner sich getraue, mit einem Gewehre hinaus zu gehen, damit wir nicht in ähnliche Verlegenheiten versetzt würden.

Nebst diesem machte ich überall das Verbot kund, daß man keinen Haber, Pferd oder Ochsen verkaufen sollte. Die Ursache zu diesem Verbot war der Jäger von Magenbuch, der sich wegen seines und des dortigen Pfarrers Haber befragte, weil man von Mengen aus ihnen denselben abkaufen wollte oder zu nehmen drohete.

Den 11. Aug. passirten 100 Dragoner durch, von denen mich Herr Hübschle vorher avisirte. Es beklagte sich ein Bauer Arnold von Gunzenhausen, daß seine Pferde schon einige Tage ausgeblieben seyen, ich gab ihm einen Paß mit, damit er dieselben aufsuchen könnte. Doch die Pferde kamen den 14. oder 15. vor dem Boten wieder zurück. Der Bot aber nahm 24 fl. beim P. Oberpfleger auf, die der Bauer mir wieder zurück stellte.

Den 12. Aug. schickte ich 2 Fuhren von Spöck und eine Fuhr vom obern Wirthe nacher Salem, um Wein daselbst abzuholen. H. Pfarrer von Einhart speisete heute mit uns.

13. Aug. Diese Tage hindurch erhielt ich von Herrn Registrator Kempter v. Pfullendorf einen Zettel nach dem andern, daß man zu Ostrach den Vorspann ablösen sollte, da unterdessen unsere Fuhren bis nacher

Stockach fortfahren mußten; dieses veranlaßte mich, unseren Fuhren ähnliche Ablösungs-Forderungen mitzugeben.

14. Aug. Aus dieser Absicht kamen Nachmittags H. Hübschle und Registrator Kempter hieher und schlugen mir Scheregg als den Ablösungsort vor, sie hingegen wollten bis Achhausen und Sulgau fahren. Ich verlangte aber von ihnen einige Bedenkzeit, unterdessen versprachen wir, einander abzulösen.

15. Aug. Indem ich nun die Sache mit mehreren überlegte, so erfuhr ich, daß Scheregg der unbequemste Ort wäre, indem das Wirthshaus ganz ausgeraubt und kein Wein und etwas anders zu haben sey.

Den **16. Aug.** ereignete sich nichts Merkwürdiges; denn 50, 60 bis 100 Franken, 20 bis 30 Artillerie-Wägen vorbei passiren sehen, und diesen allen Wein und Brod oder zu essen und Futter zu geben, und neben diesem viele Excesse zu erfahren, dieß war bei uns gar nichts Neues, dieß hielten wir noch für Ruhe und gute Zeiten, so waren wir zum Lärmen abgehärtet.

Gestern und heute fing ich an, die Marschroute abzufordern, und von den Franken Reçus und Bons zu verlangen, welches ich vorher nicht wußte, bis mich H. Hübschle darüber belehrte.

Den **17. Aug.** kamen die Fürstenberger Kreissoldaten hier an, von denen 200 hier logirten, die übrigen 200 wurden auf meine dringenden Vorstellungen zu Spöck und Burgweiler einquartiert. Herr Major von Neustein sammt seiner Maitresse, einem Bauernmädlein vom Hanauischen, nebst andern Offiziers logirten im Amthause.

Den **18. Aug.** fuhr ich um halb 5 Uhr in Begleitschaft unsers Reiters Hagg nacher Pfullendorf, machte den Vergleich mit H. Amtsbürgermeister, daß wir einander allezeit ablösen wollten. Hierauf besah ich den Kasten und traf noch gegen 180 Malter Haber an, und kehrte in Begleitschaft der 2 jungen Hübschle um ½ 10 Uhr wieder zurück. Da kaufte ich H. Forstrath von einem Betrüger, der schon vorher 2 Louisd'ors (ehe ich zu Ostrach war) erhalten hatte, um 2 Federthaler von der Einquartierung einiger 60 Mann los.

19.—20. Aug. Diese 2 Tage waren ebenso wie die vorigen in Rücksicht der Durchmärschen, und heute schickte mir der H. Bürgermeister das Protocoll wegen des Schusses des am 9. Aug. verwundeten Franken.

21. Aug. Heute am Sonntage kamen schon um 5 Uhr die Franken zu mir, die von Pfullendorf kamen und ein Frühstück verlangten; man trieb, wie auch in den vorigen Tagen geschehen, ganze Herden Ochsen durch. Um ½ 8 Uhr ritten 8 Reiter durch, die als Ordonnanzreiter schon einigemal hier waren, mir nachfragten, sich von mir beurlaubten, indem sie

zur Armee gingen und, nachdem sie einen Branntwein im Wirthshause getrunken hatten, zu Bolstern 8 Federthaler erpreßten.

Unter dem Mittagessen kam ein Chef de Services, der 2 Malter Haber absorderte für 108 Pferde; ich ließ ihm solchen geben, indem er mir in meinem Zimmer ein Bon ausfertigte, er ließ aber den Haber sogleich aufladen und fuhr damit auf Pfullendorf. Eine Stunde hernach kam der H. Amtsbürgermeister von Pfullendorf wieder zu mir auf Ostrach, dem ich dieses erzählte. Es war zugleich auch Anton Geneve hier mit seinem kleinen Bruder Constantin, die ich darum einlud, damit ich mich wegen der Fuhren und der Ablösung des Vorspannes in Sulgau erkundigen könnte, falls sich von dieser Seite eine Beschwerniß erzeigete.

Heute schränkte ich das Botengeld auf Befehl des Directoriums ein. Es waren nämlich vom 2. August bis daher 5 Boten aus den übrigen herumliegenden Ortschaften hier, welche von Morgens 5 Uhr bis wieder den andern Morgen beim Amthause bleiben und die Franken besorgen mußten. Diesen gab ich täglich 24 kr. Ebenso hatte man 5 Fuhren, welchen ich 30 kr. reichte. Da aber dieses vom Directorio mißbilliget wurde, so gab ich von nun an den Fußboten nur 6 kr., den Fuhrleuten aber nur 12 kr., welches ihnen aber sehr schwer fiel, weil sie außer dem Brode sonst nichts erhielten.

22. Aug. Morgens um 9 Uhr, da wir wirklich die Repartition der Contribution durchsahen, welche ich gestern von Salem erhielt, kam der französische Commandant Boyer in Begleitschaft des H. Hübschle, um jene Abforderung des Habers zu untersuchen. Ich mußte ihm das mir überlassene Bon vorzeigen, den ganzen Hergang erzählen und ihm aus dem Wirthshause die Reçus vorlegen; er stutzte über viele, und ich führte ihm einige Klagen an, wegen der Insolence einiger Militärs. Er versetzte mir: ich will diesen Klagen sogleich abhelfen, ich will Ihnen 4 Mann Sauvegarde schicken. Dieser Vortrag war mir auffallend, und ich versetzte, daß ich diese Güte mit Dank annehme; doch weil ich in allem von dem Willen meiner Obern abhange, so könne ich nichts disponiren ohne ihre Befehle. Ich stehe ebenso wie das Militär unter der Subordination. Er war mit dieser Antwort wohl begnügt, und da ich hinzusetzte, daß 2 Mann schon genug wären, so billigte er auch dieses.

Nun lag mir nichts mehr als der Blessirte am Herzen; lange trug ich Anstand, etwas vorzutragen, selbst H. Hübschle mißrieth es mir; doch da ich die Redlichkeit des Offiziers kannte, und ich eine so gute Gelegenheit nicht außer acht lassen wollte, endlich auf die Gerechtigkeit der Sache vertrauete, so fing ich an zu sagen: Monsieur! ich erfreue mich unendlich, an Ihnen einen so rechtschaffenen und edeldenkenden Mann gefunden zu haben, der mich aus der Verlegenheit reißen kann, in der ich schon einige

Tage hin. Er fragte mich um die Ursache, und ich eröffnete ihm den ganzen Verlauf vom 9. August mit aller Aufrichtigkeit. Er war über diese Erzählung sehr betroffen und verlangte von selbst den Blessirten. Wir gingen mit einander zum Chirurgus. Allein der Kranke wollte nichts Französisches reden, und ich mußte immer sein Dolmetsch sein, obwohl er vorher sehr gut französisch redete. Der H. Commandant legte ihm viele Fragen vor, allein man brachte nichts heraus. Die endliche Resolution des H. Commandanten war, daß ich ihn mit nächster Gelegenheit nacher Stockach liefern soll, wessentwegen er mir ein Schreiben an die Officiers de Santé mitgab. Er beschrieb mir neben diesem, wie man die Bons abfassen müsse, daß sie légitimes seyen, und was man jedem Manne oder Offizier in dem Wirthshause schuldig sey. Neben diesem gab er mir Instruction, wie man die Leute behandeln sollte. Für diese seine Mühe wollte ich ihm, da er allein bei mir war, 2 Louisd'ors in einem Papier eingewickelt geben; allein er widersetzte sich standhaft und nahm nichts an. Ich gab es also dem H. Hübschle, welcher es ihm auf dem Wege geben sollte. Er blieb daher bis um 2 Uhr dahier, versicherte mich, daß Ostrach und Tafertsweiler, welches letzte dem nämlichen Chef de Services auch ein Malter mußte abfolgen lassen, richtig zu Pfullendorf wieder werde entschädigt werden.

Ich ersuchte H. Hübschle, besagten Haber unterdessen in den Pfleghof zu thun. Ich beschickte auch auf sein Verlangen den Ammann von Bolstern, den er durch mich wegen der abgesagten Geldforderung abhörte. Um 2 Uhr reiste er endlich ganz vergnügt ab.

23. Aug. Ich befragte mich zu Salem wegen der Sauvegarde und spähete auch die Ansinnungen der Ostracher aus. Von beiden Seiten war die Meinung, daß man eine annehmen sollte. Ich säumte also nicht länger, sonderbar da sich heute in dem Wirthshause mehr Excesse bei den durchmarschirenden Truppen ereigneten, und ging um 12 Uhr, da kaum H. Lieutenant Kohlhund von Salem ankam, in Begleitschaft des H. Lieutenant Sutor nacher Pfullendorf; dort ließ ich mich, weil viele Gäste da waren (als: Herr Obristlieutenant Baur, die Familie H. von Frank, H. Hauptmann Link von Mörsburg und H. Syndicus Ill von Ueberlingen), in ein besonderes Zimmer von H. Bürgermeister führen. Dieser holte sogleich den Commandanten, der mich mit vieler Höflichkeit empfing, und dem ich nach abgelegter Danksagung meine neue Bitte um eine Sauvegarde vortrug, doch so, daß selbe nur so lange bey uns bleiben sollte, bis die Salmannsweiler Herrschaften eine besondere Sauvegarde (wie mir unser P. Secretarius schrieb) würden erhalten haben. H. Commandant war zu allem gerne erbietig, nur stellte er mir vor, daß ein Mann zu wenig wäre, er wollte mir 3 Mann für Ostrach und 2 für Tafertsweiler

geben, und damit eine Subordination wäre, so wollte er noch einen Corporal dazu thun. Ich weigerte mich zwar ein Bischen im Anfange, zuletzt aber wich ich doch seinen Vorstellungen, und sogleich holte er selbst den Corporal, las ihm die Ordres in meiner Gegenwart vor und verwies ihn und die andern, mir in allem zu gehorchen. Nach diesem marschirten die Soldaten ohne Verzug nach Ostrach. Ich aber sprach noch ein wenig mit dem H. Syndicus Ill, welcher mir dem P. Prior zu schreiben aufgab, daß seine Frau Schwägerin von Ueberlingen bei diesen unruhigen Zeiten ja nicht in das Kloster abgerufen würde. Ich beurlaubte mich bald hernach, und H. Commandant und H. Hübschle sammt seinen Söhnen begleiteten mich in den Pfleghof, wo wir in die Chaise stiegen. Auf dem Wege traf ich die Sauvegarde an, um ½ 3 Uhr aber langte ich in Ostrach an, wo ich die bald hernach ankommende Sauvegarde selbst einquartierte, den Corporal und einen Gemeinen in das untere und einen Gemeinen in das obere (Wirthshaus).

24. Aug. Den andern Tag ging ich selbst zu Fuß mit den übrigen zweien nach Tafertsweiler, wo ich sie ebenfalls in das Wirthshaus einquartierte. Nur einer von diesen Soldaten konnte deutsch reden, und eben dessentwegen placirte ich ihn zu Tafertsweiler, weil sie sonst keine Hülfe, wohl aber einen großen Ueberlauf wie wir hatten.

Um ½9 Uhr kam ein Fourier mit seiner Frau, welcher bei uns frühstückte.

25. Aug. Die Sauvegarde führte die durchgehenden Volontärs, welche ein Refraichissement verlangten, fleißig zu mir, und jetzt getraute ich es mir das erstemal, ihnen dieses abzuschlagen, und auf ihr demüthiges Anhalten verlaubte ich ihnen mehr nicht als einen Schoppen Bier und ¼ Brod.

Von Salem kam eine Chaise, worin der Directeur d'hospital von Stockach und ein junger Médecin war, welche munter und heiter, aber sehr frei und in allem Sinn ächte Franken waren. Sie frühstückten hier, und man mußte sie bis nacher Heiligkreuzthal führen. Ihr Auftrag war, den rothen Magenwein für das Lazareth zu Stockach zu requiriren.

Auf den Abend kamen H. Stallmeister und H. Corporal Krebs, um die Pferde zur Contribution zu conscribiren.

26. Aug. Heute passirten über 18 bis 20 Volontärs, einige Reiter und Wägen durch; doch gelüstete es keinen, ein Refraichissement zu fordern, welches etwas gar Seltenes dabey ist, so daß sich jedermann darüber verwunderte, und dieses dem H. Commandanten und der Sauvegarde nächst Gott zuzuschreiben ist. Jedermann lobt diese Franzosen. Gott gebe, daß es so fort daure.

Den **27. Aug.** marschirten wieder nach und nach etlich 30 theils

Reiter theils Fußvolk durch, von denen aber nur 8 etwas verlangten. Sie forderten von dem Schultheiß Wein, Fleisch und Käse; allein, da er sie zu mir führte, und ich sie auf die Ordre vom H. Commandanten verwies, so gaben sie ihre Forderungen wohlfeiler und begnügten sich mit einem Chopin Bier und einem Viertel Commisbrod. Der H. Stallmeister von Salem und Corporal Krebs ritten heute und gestern in der Ostrach-schen Herrschaft herum, um die zur Contribution fähigen Pferde aufzu-schreiben. Sie fanden derselben etlich 30, aber nur eines von Eschen-dorf ohne Mangel.

Den 28. Aug. trieb man in aller Frühe Ochsen, welche aus Frank-reich wie die Vorigen alle, die man hier durchführte, kamen. Ebenso kamen auch einzelne Truppen durch.

Es kam der Jäger von Bachhaupten mit der Büchse hieher, dem ich dieselbe unterdessen, aus der unterm 9. Aug. angegebenen Ursache, abnahm.

Heute beschäftigte ich mich mit der Ausrechnung der Contribution, welches Geschäft mir ganz allein obliegt, indem sich sonst niemand darum annehmen will.

Nachmittags nahm ich auf dringendes Bitten des Schultheißes und der Gemeinde von Tafertsweiler die Schaden und Räubereien der Franken auf; der beträchtlichste davon ist des Wendelin Vormittag, Schmieds daselbst, dem sie 200 Ellen reistes und Halbtuch und 50 Pfd. Schmalz nebst 1600 fl., so er an zwei Orten versteckt hatte, wegnahmen. Die übrigen Schaden, außer jener des Herrn Pfarrers, dem sie Geld und seine Sackuhr nahmen, waren so beträchtlich nicht; doch nahm ich die mindeste Kleinigkeit auf, um die Leute zu beruhigen und, wenn sie sich bey der Contribution beklagen sollten, auf ihre eigne Angabe zu weisen.

Den 29. Aug. ereignete sich nichts Besonderes, außer daß wieder einige isolirte Truppen hier durchfuhren. Ich aber brachte den ganzen Tag mit Verfertigung der Contributionstabellen zu.

30. Aug. Heute ließ ich die Schultheißen zu mir kommen und er-klärte ihnen die Contributionstabellen. In der Frühe kam der H. Vicarius von Magenbuch Wilhelm zu mir und forderte von mir die Bezahlung für 10 Malter Haber, mit dem es folgendes Verhältniß hatte: Gleich bei meiner Ankunft zu Ostrach kam der Jäger von Magenbuch zu mir und sagte: daß die Bürger von Mengen von dem H. Pfarrer und von ihm Haber zu kaufen verlangt haben, sie sich aber wegen des Verbotes den-selben herzugeben geweigert, jene aber mit einer Anweisung der Franzosen gedrohet haben. Wessentwegen sie mich baten, ihnen denselben abzu-kaufen, damit es ihnen nicht mit Gewalt hinweggenommen werde. Ich versetzte, daß ich den Haber, im Falle die Contribution in natura sollte gegeben werden, wohl abkaufen könnte. Wenige Tage hernach kam der

Vicarius von Magenbuch wieder zu mir, und ich erlaubte ihm, den Haber durch eine Fuhr, die ohnehin täglich nach Ostrach fuhr, hieher bringen zu lassen, doch schloß ich den Kauf nicht mit ihm. Nun heute wollte er etwas nachdrücklich die Bezahlung, das Malter zu 24 fl., oder eine Anweisung an das Salmannsweiler Kelleramt; allein ich konnte mich nicht entschließen, sondern sagte ihm, er möchte warten, bis es bestimmt würde, wie die Contribution zu erheben sey. Ich habe ihn nur aus Gefälligkeit den Haber hieher legen lassen. Er könne ihn meinetwegen wieder nach Magenbuch führen, verkaufen dürfe er aber ihn nicht, bis die Sperre aufgehoben sey, und so entließ ich ihn.

Heute Nachmittag speiste der H. Pfarrer und dessen neu angekommener H. Vicarius Conrad v. Mader bei uns.

Den 31. Aug. kam der H. Corporal von der Sauvegarde zu mir mit einem einzigen Volontär, der sich beklagte, daß man in dem Ostracher Walde auf ihn habe schießen wollen und daß ihm 2 Kerls in Bauernkitteln das Geld, ca. 6 Francs, genommen haben. Ich untersuchte zwar dieses, doch konnte ich nicht erfahren, ob es ächte Wahrheit sey, und so gab ich ihm 40 kr. und entließ ihn. Zu gleicher Zeit kamen auch zwei Ochsentreiber, die diesen Hergang erfuhren und aus Furcht den Wald nicht passiren wollten, bis ich ihnen einen Boten mitgab. Ich wollte anfänglich diesen Vorfall nacher Pfullendorf dem Herrn Bürgermeister berichten, doch besann ich mich wieder anders.

Den 1. Sept. passirten wieder 100 Mann französische Truppen durch, worunter mehr sigmaring'sche abgedankte Soldaten gewesen seyn sollen. Heute wurde unsere Sauvegarde abgelöst, wegen wessen es mir sehr leid war, wie ich auch dem H. Commandanten nach Pfullendorf überschrieb. Doch bei ihrer Abreise hatte ich einige Anstöße mit ihnen. Ich fragte den Corporal, was ich den gemeinen Soldaten geben sollte, er wollte aber nach vielem Zudringen nichts antworten. Ich gab ihm also einen Federthaler, den übrigen zweien von hier aber 1/2 Federthaler. Er schien damit begnügt; allein nach einer Viertelstunde kam einer, warf mir das Geld auf den Tisch und sagte ganz hitzig, ob ich glaube, daß ich mit Kindern zu thun habe, dieses sey keine Bezahlung für fränkische Truppen. Seine Nachfolger seyen über dieses sehr ungehalten!! Ich war mit ihm ganz gut, fragte, was er fordere, er verlangte auf den Tag 12 Sous, und so mußte ich jedem einen Federthaler geben, dem Corporal aber legte ich noch 36 kr. dazu.

Abends schrieb ich dem H. Hübschle den ganzen Vorfall, damit er ihn dem H. Commandanten vortrage, wenn er es für dienlich erachte.

Abends erhielt ich durch einen Expreß einen Befehl von Salem, Steuern zur Contribution bis auf den Sonntag einzusammeln.

2. Sept. In der Frühe um 5 Uhr schickte ich Boten auf die umliegenden Ortschaften, um diesen Befehl kund zu machen. Nachmittags um ½2 Uhr ging ich mit dem Br. Wilhelm zum H. Pfarrer nacher Einhart und mit diesem noch nacher Habsthal, um der Frau Priorin für die den Ostrachern gethanen Gefälligkeiten zu danken. Kaum aber war ich dort angekommen, so rief mich ein Bot wieder ab; indem P. Prior einen Reiter nacher Ostrach schickte, welcher mir die von den Franken erhaltenen Bons abforderte, dem ich dieselben auch mitgab, obwohl ich wohl wußte, daß ihr Werth nicht gar groß wäre.

Den **3. Sept.** brachte ich ganz mit Einziehung der Steuern zu, indem H. Oberamtmann, der die rückständigen Fuhrlöhne bei den Straßen bezahlte, die Leute zu uns wies.

Den **4. Sept.** hatten wir wieder viele durchmarschirende Volontärs, die sich im Wirthshause sehr insolent betrugen, so daß sie den Sauvegardisten viel zu schaffen machten. Nachmittags kamen die vorigen Sauvegardisten außer dem Corporal mit noch 2 andern hieher, sie kamen zuerst in das Amthaus; da ich aber beim Essen war, so gingen sie sogleich in das Wirthshaus. Abends um 5 Uhr ging ich in den Pfarrhof, um dem H. Regens, der heute in der Frühe ankam, mein Compliment zu machen. Kaum war ich einige Minuten dort, so schickte mir die Familie des Oberamtmannes den Reiter Reich in den Pfarrhof, um mir zu hinterbringen, daß die Franzosen im obern Wirthshause Spielleute haben und tapfer tanzen; ich verweilte nicht mehr dort, sondern ließ sogleich den Spielmann, des Maurermeisters Scheken Sohn, in das Amthaus rufen, und da ich diesem drohete, ihn zum Amtsknecht zu schicken, so schob er die ganze Schuld auf die Wirthin, welche ihm sagte, daß sie die vorige Woche auch die ganze Nacht Musikanten gehabt (wie es wirklich wahr ist, ohne daß ich es doch wußte), es sey ihr doch nichts leid geschehen. Ich ließ sodann die Wirthin selbst kommen, allein sie erschien vor mir in Begleitschaft eines Franzosen, der den Säbel in den Händen trug, um mich, wie es schien, desto mehr zu erschrecken. Als ich aber dieses wahrnahm, so ging ich zur Hausthüre, redete den Franzosen freundlich an und nahm hernach die Wirthin in den Hausgang, wo ich ihre Unbescheidenheit ganz in der Stille verwies, sie aber fing heftig zu schreien und sich zu entschuldigen an, so daß der Franzose alles verstehen konnte (denn er verstand das Deutsche gut, wie wohl er es nicht redete). Der Franzos trat also auch herein und nöthigte mich, ihm zu versprechen, der Wirthin wegen dieses Vorfalles keinen Verweis mehr zu geben. Ich mußte es ihm auch versprechen. Kaum waren diese fort, so kamen wieder 3 andere, dann 2, welche mit Gewalt Musikanten haben wollten. Es kam endlich noch einer erst um 7 Uhr, mit dem ich ¼ Stunde streiten mußte und

kaum abbringen konnte, indem ihnen die Wirthin sagte, daß es nur von mir abhänge, ihnen alles zu erlauben. Doch ich blieb in meinem Entschlusse fest, ohngeachtet aller ihrer Drohung, die sie sowohl vor mir, sonderbar aber vor andern ausstießen; denn die von Tafertsweiler, von denen einer gut deutsch redete, waren auch hier, es waren also in allem 9. Sie getrauten sich doch nicht zu tanzen und reisten ganz mißvergnügt nach 6 Uhr in der Frühe nacher Pfullendorf ab.

5. Sept. In der Frühe um 2 Uhr schickte ich den Reiter Hack und den Soldaten Knecht mit dem Contributionsgelde à 2600 fl. nacher Salem. Uebrigens brachte ich den heutigen sowohl als den gestrigen Tag, was mir übrig war, mit Aufzeichnung der Schaden zu, welche von den Franzosen waren verursachet worden. Gestern Abend brachte mir eine Ordonnanz die Nachrichten von H. Oberamtmann von Salem wegen Verpflegung des französischen Militärs, wegen der Bons und der Requisitionen.

6. Sept. Dieser Tag war wieder sehr beunruhigend für mich. Um 9 Uhr kam der H. Commandant Boyer von Pfullendorf hieher, in Begleitschaft des H. Hübschle. Gleich bei ihrer Ankunft sagten sie mir, daß die 4 Soldaten, so am Samstage zu Ostrach ohne seine Erlaubniß gewesen und daselbst übernachtet haben, in einen fürchterlichen Kerker, in dem seit 30 Jahren niemand gewesen ist, auf seinen Befehl gelegt worden seyen. Er ließ hierauf auf meine Anzeige, daß sie getanzet haben, die hiesigen Sauvegardisten auch kommen, verwies ihnen dieses. Befahl dem Corporal und den andern Gemeinen, die noch in dem untern Wirthshause waren, am Sonntage nacher Pfullendorf zurückzukehren, und versprach mir, den vorigen Corporal, der gut lesen und schreiben kann, wieder zurück zu schicken. Er sagte dem Corporal ferneres an, daß er sich mit 12 kr. des Tages begnügen sollte. Uebrigens war er sehr munter und heiter. Er setzte auch noch dazu, daß er diejenigen 4, die in Ostrach waren, nacher Engen und Donaueschingen schicken wollte. Um $^1/_2$3 Uhr reiste der H. Commandant wieder ab.

Den **7. Sept.** begab sich gar nichts Neues, nur brachte mir Melchior Kohlhund, Kastenknecht von Bachhaupten, den ich nachher nacher Ertingen schickte, daß dort alles gut gehe, die Bauern nichts anderes wünschen, als unter Salem zu seyn, und die Erndte reichlich ausgefallen sey, indem der Scheuerammann 10696 Garben Korn und 1909 Roggen schon eingebracht habe.

Den **8. Sept.** schickte man ein Wildthier nach Salem, denn vorgestern fingen die Jäger das erstemal wieder an zu jagen.

Nach der Kirche ließ ich die Gemeinde versammeln, ging selbst dahin und verwies einigen Bürgern, die ziemlich über die letzte Contribution

loszogen und sich verlauten ließen, daß sie nur für Salem ausgehoben worden, um wieder Geld zu bekommen; ich erklärte ihnen hierauf, wie die Contribution zu vertheilen sey 2c., gemäß dem Gutachten Sub lit. A, so von dem Salmannsweiler Oberamtmann der dortigen Deputation ist vorgelegt worden. Sonst aber war es heute sehr ruhig, und ich konnte das erstemal dem hiesigen Pfarrgottesdienste beiwohnen.

Den 9. u. 10. Sept. ergab sich nichts Merkwürdiges; denn 12 bis 20 hier durchpassirende Volontärs, oder rançonnirte Oe. Oe., nebst einigen Herden Ochsen und Kühen sind bei uns etwas Alltägliches. Auf den Abend aber erhielt ich von H. Hübschle einen Brief, worin er mir berichtete, daß der H. Commandant von Pfullendorf zur Armee sammt seinem Detachement durch Ostrach reisen würde. Diese Veränderung war mir, wie leicht zu erachten, sehr auffallend und unangenehm.

11. Sept. Ich erwartete in der Frühe den H. Commandanten, und zahlte sowohl die hiesige als die Tafertsweiler Sauvegarde aus; mit der letzten hatte ich einen Anstoß, weil sie mit der Bezahlung sich nicht befriedigen wollte, doch wies ich sie ohne weiters ab. Um halb 8 Uhr kam der Commandant in einer Pfullendorfer Kutsche; ich ging ihm entgegen und wartete ihm mit einer Bouteille Burgunder auf, zu welcher er noch einen Lieutenant und seinen Sergent-Major einlud. Er versprach mir alles Gute von dem zukünftigen Commandanten und brachte schon von dessen Detachement 4 Sauvegardisten mit. Seiner Truppe à 100 Mann ließ ich auf den Mann eine Halbe Bier anbieten, und der Commandant wollte, daß sie es beim Amthause trinken sollten. Ich ließ es auch sogleich herbei bringen; allein da diese sich weigerten, dasselbe auf der Gasse zu trinken mit Vormelden, daß sie keine Bettelleute seyen, so ließ der Commandant das Zeichen zum Aufbruche geben, und man trug das Bier wieder zurück. Doch entwischten einige davon in das Wirthshaus, welche aber der Commandant selbst auf meine Nachricht davon jagte. Dieser Herr reiste sodann selbst ab, und ich mußte ihm eine Chaise und Pferde bis nacher Sulgau mitgeben. Nachmittags um 1 Uhr kam ein Lieutenant von den grünen Husaren nebst noch 3 Gemeinen, die Quartier hier verlangten, ich verlangte ihre Route und schrieb das gewöhnliche reçu hinein. Diese wies ich hernach in die Wirthshäuser, wo sie tapfer zu saufen anfingen. Die Wirthe beklagten sich sehr darüber, doch die Leute wurden sehr wild; auf den Abend verlangte der Lieutenant eine Ente, und da sich die untere Wirthin weigerte, so stieß er sie von sich, und es wurde ein großer Lärmen, die neue Sauvegarde nahm sich ernstlich darum an, und da die Husaren immer ungehaltener wurden, so luden diese ihre 2 Feuerrohr und sagten zum Schultheißen, wenn sie schießen, so sollte er sogleich Sturm schlagen, und sie wollten die Kerls binden und nacher

Pfullendorf schicken. Die Familie des H. Oberamtmanns lief voll Schrecken vom untern Wirthshause zu mir und bat mich, dorthin zu gehen. Ich ging mit den 2 Reitern und dem Jäger dorthin, ich hörte im Anfange von ferne den Händeln zu, begab mich alsdann in das Zimmer und suchte den Lieutenant zu besänftigen; er gab sich auch bald, er bestand aber doch auf seinem Begehren, daß man ihm eine Ente zubereitete, die er gerne bezahlen wollte. Ich mußte hier, um fernere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, nachgeben. Sie schlichen aber davon, ohne etwas zu bezahlen, und diese 4 Mann tranken doch 34 Maß Wein.

Diesen Abend erhielt ich eine Requisition von Mößkirch zu dem dortigen französischen Spital, auf welches Ansuchen ich eine abschlägige Antwort gab. Als aber den **12. Sept.** eine noch höher gespannte Requisition von dem Spital zu Mengen hieher gesendet wurde, so entschloß ich mich zur Lieferung für den Spital Mößkirch, ließ sogleich Tuch zu Hemden, Hauben, Leintüchern, Matrazen und Kuder zu Ausfüllung derselben einkaufen und in allen Häusern Charpie zupfen.

13. Sept. Heute wurde die ganze Requisition ausgefertigt und den 13. Sept. nacher Mößkirch geschickt.

Ich unterredete mich dessentwegen zu Pfullendorf mit dem H. Amtsbürgermeister, daß er meine Lieferung mit der seinigen nach Mößkirch schicke, damit ich die Bons desto sicherer erhalte, und eben dessentwegen schickte ich den hiesigen Sattler mit der Fuhr zugleich ab. Bey dieser Gelegenheit machte ich dem H. Commandanten mein Compliment und nahm die zwei Söhne des H. Hübschle mit mir nacher Ostrach.

Den **14. Sept.** erhielt ich von Mengen wieder ein Schreiben von dem Magistrate, worin die Forderung für das Lazareth ernstlich betrieben wurde. Allein ich antwortete, daß wir unsere Lieferung schon nach Mößkirch gemacht haben, und also nicht doppelt können beschweret werden.

Nachmittags kam von Salem an das hiesige Oberamt, daß die nicht steuerbaren Unterthanen fatiren sollen rc.; weil aber der hiesige Oberamtmann, weiß nicht was für Beschwernisse, Unruhen rc. vorsehen wollte, so entschloß ich mich, selbst zu dem Schultheißen und, wo es möglich wäre, zu den Gemeinden zu gehen, um ihnen die Ursache und den Sinn dieser Forderung zu erklären. Ich begab mich also in Begleitschaft des Reiters Hack zu Fuß nacher Tafertsweiler, von da nacher Einhart, Gunzenhausen und Levertsweiler und endlich um $^1/_2$7 Uhr zur hiesigen Gemeinde, las überall den Salmannsweiler Befehl vor, und jedermann beruhigte sich.

Nachts um 10 Uhr, da ich wirklich schlafen gehen wollte, kam wieder ein Bote von Mengen mit Briefen von dem Directeur d'hospital und von dem Magistrate, worin sie in vollem Ernste in ihrer Forderung be-

standen. Ich fand, daß der Directeur sehr wider uns eingenommen war und sehr irrige Begriffe habe von unserer Verfassung. Ich schrieb ihm also sehr kurz und trug mich an, ihm morgen persönlich von unserem Verfahren Rechenschaft zu geben. Dem Magistrate aber antwortete ich gar nicht.

15. Sept. In der Frühe um 5 Uhr fuhr ich mit dem Reiter Hack nacher Mengen, stieg bei der Post ab und ging sogleich zum H. Syndicus Haubert. Dieser war auf meinen Vortrag sehr ungehalten und wollte mich kaum reden lassen; ich sah meinen Brief an den Directeur noch geschlossen auf dem Tische liegen und verlangte also, mit dem Directeur selbst zu reden; auf dieses wurde er etwas sanfter, hörte meine Gründe an, die darin bestanden, daß die Requisition viel früher von Mößkirch geschehen, und die Salmannsweiler Herrschaften schon vieles zu den Lazarethen zu Stockach und Bregenz geliefert haben. Endlich wurde er ganz freundlich, indem ich ihn erinnerte, daß wir einstens mit einander studirt haben. Nun kam der H. Directeur, der im Anfange auch etwas spröde war, nachgehends aber meiner Vorstellung nachgab, besonders da ich ihm das Bon von Mößkirch vorlegte. Sobald ich meinen Wunsch erfüllet hatte, so begab ich mich auf einige Augenblicke auf die Post, um dort mit dem H. Secretär Glanz von Heiligkreuzthal, der wegen der nämlichen Geschäfte hier war, zu unterreden. Von dort aus ging ich auf einige Augenblicke zu den HH. von St. Blasi, welche in der sogenannten Schaffnerei wohnen, indem ihr Kloster zum Spital wurde. Auch diese klagten mir ihr Elend.

Um 10 Uhr traf ich wieder zu Ostrach ein, wo die Schultheißen wegen der gestern schon angesagten Fassion auf mich warteten. Kaum aber wollte ich mit ihnen reden, so kam H. Commandant von Pfullendorf nebst 2 andern Offiziers und dem H. Hübschle. H. Commandant, der schon vorher durch den H. Bürgermeister Strobel wegen der wiederholten Requisition von Mengen belehret wurde, trug sich von selbst an, nacher Mengen mit den übrigen Offiziers zu gehen, um für mich zu sprechen. Ich dankte ihm aber für diese Gefälligkeit. — — Um 3 Uhr reisten die 2 Offiziers nach Mengen und von dort zur Armee, der Commandant aber nacher Pfullendorf.

Kaum waren diese Gäste fort, so kam schon wieder eine neue Requisition von Haber, Heu und Stroh von Mengen. Wie frohe war ich nun, daß ich eben heute eine Instruction von P. Prior erhalten habe, alles abzuschlagen. Ich verfaßte nun fast mit den nämlichen Ausdrücken, wie mir P. Prior zuschrieb, eine Antwort an den Magistrat und schlug ihnen alles rund ab. Bey eben dieser Gelegenheit und bey dem Fuhrmanne, der die Offiziers nacher Mengen führte, erhielt ich die Nachricht,

daß morgen 3000 Franken nacher Mengen von der Armee zurück ziehen sollten.

16. Sept. Weil man sich aber auf solche Nachrichten nicht verlassen darf, so schickte ich in aller Frühe einen Bürger von hier, den sogenannten Nißle, nacher Mengen, mit dem Auftrage, sich um alles genau zu erkundigen. Und weil ich nicht wußte, ob nicht vielleicht einige von Sulgau über hier kommen, so erkundigte ich mich bei den Wirthen, ob sie mit Wein und Bier versehen wären, und ließ zu Einhart 3 oder 4 Malter Mehl zur Vorsorge mahlen.

Um 10 Uhr kam der Commandant von Pfullendorf schon wieder; die Ursache hievon war: Ich ließ den H. Bürgermeister Strobel wissen, daß man von Mengen schon wieder Heu, Haber und Stroh requirirt habe. Dieser sagte es dem Commandanten, der sich sogleich ein Geschäft daraus machte, mir zu Hilfe zu kommen, und selbst nacher Mengen zu gehen sich antrug. Diese allzu große Geschäftigkeit war mir ein Bischen zur Last, und seine Absicht gab sich deutlich zu erkennen. Ich gab ihm also 2 Louisd'ors und bat ihn, jetzt mit seinem Vorworte innezuhalten, bis ich es mehr bedürfe.

Nach der Abreise des H. Commandanten um 3 Uhr kam Nißle von Mengen mit der Nachricht zurück, daß wirklich um 10 Uhr 3000 Mann in größter Ordnung nach Mengen gezogen seien und vor dem Thore Halt gemacht haben; sie sollten aber um 3 Uhr wieder aufbrechen und nacher Mößkirch ziehen.

Um 5 Uhr ging ich mit dem Reiter Hack nacher Spöck, um mich wegen der Fassion mit dem Schultheißen zu unterreden, auf den Abend aber expedirte ich die Fassion und schickte sie den 17. Sept. durch den Reiter Hack, so schlecht sie auch immer ausfiel, nacher Salem. Die Fassionen von den Herrn Pfarrern zu Magenbuch, Levertsweiler kamen aber erst heute, und der Herr Pfarrer von Tafertsweiler brachte sie um 10 Uhr und spies mit uns zu Mittag. Es kamen nun von allen Seiten Nachrichten wegen des Einrückens der Franken, wessentwegen ich einen Boten nacher Sulgau schickte, damit mich H. Anton Geneve sogleich avisirte, wenn etwa einige nacher Sulgau zurück kämen. Doch Gott lob, diese Nachrichten waren pure Erdichtungen. Abends kam eine neue Requisition von dem Directeur d'hospital von Mößkirch wegen der 15 Couvert-Decken, die wir das letztemal nicht lieferten, doch ich antwortete auf diese Requisition nicht und ließ auch nichts zurichten.

Abends kam des H. Kohlhund Bedienter mit einem Knechte und Wagen von Heiligkreuzthal hier an, welcher nacher Salem fuhr.

Den 18. Sept. kamen in aller Frühe 150 Stücke Kühe und Ochsen, gestern aber passirten gegen 180 Stücke. Sonst ereignete sich nichts Neues den ganzen Tag.

19.—20. Sept. Ebenso war es den 19. u. 20., wo auch noch einige Soldaten und Wägen mit Schuhen beladen durchzogen.

Nachmittags ging ich mit dem H. Lieutenant Sutor nacher Bachhaupten; ich wurde aber wieder abgeholt, indem eine Requisition von Mengen ankam, wo man 100 Viertel Korn, 10 Eimer Wein, und 20 Pfd. Lichter und 10 vierspännige Wägen zum Transport der Blessirten forderte. Ich ließ aus der Nachbarschaft, weil ich fürchtete, man möchte die Pferde mit Gewalt wegnehmen, wie es in nahegelegenen Orten sich schon ereignete, 8 Wägen dahin fahren, gab aber auf den Brief nur mit einem Recepisse Antwort und ließ gar nichts zurichten.

Auf den Abend kam der Jäger vom Sandhäusle hier an und zeigte dem Herrn Oberamtmann an, daß Hans Georg Schwikart, Sohn des Sägers bei Pfullendorf, zu dem Sohne des Jägers gekommen und ihm gesagt habe, daß Hans Georg Schwikart von seinem Viehmädlein die Nachricht erhalten, daß ein Ochs im Walde liege, worauf er mit dem Walter und einem Müllerknecht aus der Spitalmühle, den er dazu ansprach, den Ochsen zerhauen und das Fleisch nacher Haus getragen habe. Dieses wolle er darum anzeigen, damit man ihn nicht beschuldigen möchte, als hätte er diesen Ochsen genommen.

Ich erinnerte mich, daß die französischen Ochsentreiber vor einigen Tagen einen Ochsen verloren und gesucht haben, und sagte dieses dem H. Oberamtmann, der den Sohn des Sandhäuslers heute in aller Frühe wieder abhörte.

Bey diesen Umständen beschlossen wir, um die Stadt Pfullendorf in keine Verlegenheit zu bringen, den H. Bürgermeister zu avisiren und die Requisition oder Stellung des Schwikarts so lange zu verschieben, bis wir uns mit einander unterredet hätten, welches ich demnach dem H. Amtsbürgermeister überschrieb.

Um 9 Uhr besuchte ich einen kranken Franzosen im obern Wirthshause, der schon etliche Tage das Fieber hatte, jetzt aber zu genesen anfing und mich inständig bat, ihn noch hier zu behalten.

Nachmittags berichtete mir H. Hübschle durch einen Expreß die Ankunft von 100 Soldaten.

Abends da ich mit H. Regens und H. Pfarrer spazieren ging, holte man mich wieder, indem man von Mengen wieder 10 vierspännige Wägen requirirte und auf die Spital-Requisition eine Antwort forderte. Ich bestellte die Wägen, schlug aber die Spital-Requisition ab.

Zu gleicher Zeit kam ein Bote von Heiligkreuzthal, durch den sich die Frau Aebtissin erkundigen ließ, ob es wohl wahr wäre, daß die Kaiserlichen schon in Salem seyen, und, wie es Salem ergangen sey, zu wissen verlangte. Ich schrieb hierauf der Frau Aebtissin, daß dieses Gerücht

ungegründet, und versprach ihr, jede richtigen Vorfälle zu wissen zu machen.

22. Sept. In der Frühe kamen etliche 30 bis 40 Reiter hier an, welche von Pfullendorf nach Sulgau gingen, nebst diesen viele Infanterie bis zu 200 Mann, welche auf den Wägen meistens fuhren, sie waren ordentlich, und kein Mann kehrte hier an. Doch weil H. Commandant Vidal zu Pfullendorf wegen einiger Excesse für hier besorgt war, so schickte er 2 Mann zur Verstärkung der Sauvegarde, welche nach dem Essen wieder nacher Pfullendorf zurück kehrten.

Um 6 Uhr Abends kam wieder ein Expreß von Pfullendorf mit Briefen von dem H. Commandanten, der mir befahl, seine Soldaten von hier und Tafertsweiler auf der Stelle abzusenden, indem die obigen 2 nacher Ostrach abgesendeten Mann im Walde wären geschlagen und desarmirt worden; doch wollte er mir die Leute innerhalb 3 oder 4 Tagen wieder zurück schicken, wenn sich die Umstände wieder geändert haben. — Zu gleicher Zeit schrieb mir H. Amtsbürgermeister auch, daß die Sauvegarde zu Aach sehr wäre mißhandelt worden, welches den Commandanten bewog, auch die unsrigen abzufordern; er berichtete mich auch, daß die Bauern zu Stockach wider die Franken die Waffen ergriffen haben, und äußerte den Wunsch, sich mit mir zu unterreden, um üblen Folgen bei dieser kritischen Lage vorzubeugen.

Ich kündigte den Sauvegardisten den Befehl des Commandanten und schickte jenen den Brief des Commandanten, welche zu Tafertsweiler waren. Die unsrigen wollten diesen Abend noch fort; allein die von Tafertsweiler, durch die üblen Nachrichten erschrecket, kamen zu mir und baten mich, daß ich ihnen erlaubte, zu übernachten. Der Bauer, der den Kranken führen sollte, bat mich auch, und so entließ ich sie, da sie vor Schrecken hier weinten.

Ihre Armuth und Elend rührte mich, und ich gab ihnen mit einander noch einen Federthaler.

23. Sept. Morgens um 5 Uhr schickte ich dem H. Bürgermeister einen Expreß, bat ihn, heraus zu kommen oder auf Kalkreuthe, indem ich in dieser Lage mich nicht wohl von hier entfernen könnte. Den Franzosen mochte ich diesen Brief nicht mitgeben, wohl aber gab ich ihnen ein Höflichkeitsschreiben an den H. Commandanten mit, sie reisten aber erst um ½ 7 Uhr ab.

Um 9 Uhr kam ein Händler von Pfullendorf hier an, welcher in dem Walde 2 oder 3 Franzosen ersah (es sind glaublich unsere Sauvegardisten gewesen), bei dem Anblick derselben zog er sich in den Wald (weil er viel Geld bei sich hatte). Die Franzosen schrien, Halt! Er lief aber nur stärker, sie verfolgten ihn, und da er nicht halten wollte,

so schossen sie auf ihn, so daß man die Schrote im Rocke und Kamisol (so er zum Glücke offen hatte) sah, und das Hemd, wie er es uns zeigte, ein wenig blutig war.

Nachmittags fuhr ich zum Sandhäusle, wohin ich H. Amtsbürger (meister) beschied; allein da ich ihn dort nicht antraf, so fuhr ich weiter bis nacher Pfullendorf, wo ich den H. Commandanten, Bürgermeister und Hübschle antraf unter dem Thore, mit denen ich in den Hof ging, wo sich H. Commandant wegen Abberufung der Sauvegarde entschuldigte, und H. Bürgermeister mich ersuchte, den obigen Casus wegen des Ochsen unterdessen zu decken, bis auf weitere Zeit; er gab mir die Decrete von dem H. General Thareau, die Circularschreiben von Stockach und sagte mir, wie er die Bauern zur Eintracht zu stimmen suchte. Ich war kaum eine halbe (Stunde) dort und begab mich wieder nacher Haus; ein Bischen unzufrieden, indem ich glaubte, was für wichtige Vorträge H. Bürgermeister hätte.

Als ich nacher Hause kam, traf ich schon wieder eine Requisition von 10 Vorspannwägen und 40 alten Hemden und 20 alten Leintüchern an. Die Requisition war vom Directeur selbst unterschrieben und sehr dringend gemacht, und weil es nur eine Kleinigkeit war, so ließ ich die Hemden und Leintücher zusammen sammeln und schickte sie auf Mengen, wovon man mir schrieb, daß das Lazareth aufbreche, mithin werde man sie wieder zurück schicken.

24. Sept. Diesen Tag redete man immer vom Rückzuge, doch war noch alles ziemlich ruhig den Tag über; um 9 Uhr legte ich mich schlafen, nach einer Viertelstunde aber kamen 2 Dragoner mit dem Schultheiße, die einen Wegweiser nach Pfullendorf forderten; ich nahm sie, bis das Botenpferd zubereitet war, in mein Zimmer und fragte sie aus, sie sagten aufrichtig, daß diese Nacht noch die Wägen durchpassiren müßten; ich blieb also auf und weckte auch die übrigen auf.

Um 11 Uhr ritt wieder ein Offizier durch, der bei unserem Nachbar anfragte, ob er kein Kirschenwasser habe; dieser wies ihn in das Amthaus; ich schlug ihm das Kirschenwasser ab, indem ich mich entschuldigte, daß wir keines haben. Er verlangte Wein, ich gestand ihm denselben und fand an ihm einen wackern Mann; er warnete mich, daß wir alles Kostbare flüchten und die Häuser wohl versperren. **25. Sept.** Um 1 Uhr um Mitternacht fingen die Wägen an zu fahren, und dieses ging den ganzen Tag hindurch. Diese Wägen waren mit Volontärs bedeckt, die sich zerschiedene Excesse erlaubten, sie gingen in die Wirthshäuser, forderten Wein, soffen übertrieben, zertrümmerten die Geschirre und nahmen mehrere mit sich; so waren öfters 100 bis 200 in dem Wirthshause, sie kamen auch rottenweise zum Amthause und forderten zu

essen und zu trinken; da sie aber alles geschlossen fanden, so versuchten sie die Thüren mit dem Gewehre und Knitteln einzuschlagen, sie richteten auch die Thüren so übel zu, daß man sie von neuem wieder beschlagen mußte. Diese Excesse waren noch viel häufiger in dem Dorfe, so daß die Bauern zum Amthause kamen und mich befragten, ob sie nicht Sturm schlagen sollten; dieser Lärmen nahm immer zu, und ich war genöthiget, mich unter die Bauern zu begeben und sie zur Ruhe anzumahnen; ich schickte zu diesem Ende zu dem Meßmer, daß er die Kirche und den Thurm schließen sollte. Häufige Klagen beim untern Wirthshause bestimmten mich endlich, dorthin mich zu begeben, wo ich schon bei dem Eingange von Franken umrungen war; ich redete sie ganz sanft an, bat sie, die Leute ein wenig zu schonen und die Bauern nicht aufs äußerste zu bringen 2c. Einige spotteten meiner, andere aber sagten, daß mein Vortrag vernünftig wäre, und suchten andere zur Ruhe zu bringen; sonderbar nahmen sich sogleich 2 um mich an, sie gingen mit mir in die Stube des Wirthshauses, wo alles, Boden und Tisch, mit Wein und Bier benetzet und die Gläser zerschlagen waren. Sie gaben auf mein Zureden endlich auch nach, und die zwei obigen versprachen mir, die Ordnung nach ihrem Vermögen zu halten, welches sie auch bis Nachmittag fleißig thaten, bis sie abreisen mußten.

Nun kam ein Offizier und ein Fuhrmann und ein Reiter nach dem andern, forderten Haber und Heu, und wenn ich es ihnen nicht gegeben hätte, so würden sie die Thüren eingesprengt haben. Es gingen auch wirklich über 9 Säcke Haber darauf; denn da ich einigen geben mußte, die eine giltige Requisition hatten, so sahen es die andern und nahmen Haber mit Gewalt hinweg, obwohl der Ort, wo der Haber war, so beschlossen war, daß nur ein Mann dahin gehen konnte.

Nachmittags kam der H. Trésorier (der schon einst mit seiner Frau hier war) mit dieser und 8 Offiziers zu uns zum Mittagessen, war artig und höflich, rettete das Dorf von vielen Ungelegenheiten, und da er das Absehen hatte, nacher Salem zu gehen, so ließ er mir nicht nach, bis daß ich ihm einen Brief an P. Prior mitgab. Er ging auch wirklich dahin, doch soll ihm viel Widriges in Leustetten begegnet sein, indem die Bauern auf ihn sollen Sturm geschlagen haben.

Uebrigens war es den ganzen Tag sehr unruhig, das Fahren ging beständig fort und dauerte bis in die späte Nacht, wo noch 200 Wägen ankamen, die Offiziers kamen vorher, und ich bat, daß sie doch auf dem Felde campiren. Ich fand sie geneigt dazu, und führte sie auf das sogenannte Scheckenbäumle und hernach auf das Feld Spöck zu. Allein die Charretiers mochten sich nicht dazu bequemen, sondern lagerten sich vor der Ziegelhütte auf den Samenfeldern, weil ihnen diese Lage zum Plün-

dern behaglicher war; sie brachen sogleich in die benachbarten Häuser, nahmen Heu, Stroh, Haber und überdieß 3 oder 4 Schweine und ein Kalb hinweg. Die Leute liefen ins Amthaus, um Hilfe zu suchen, beide Offiziers gingen 2 bis 3 mal dahin und suchten die Leute zur Ruhe zu bringen. Nachts um 12 Uhr kam ein Knecht vom Pfarrer eilig daher gelaufen, welcher die Anzeige machte, daß 12 Franken in den Pfarrhof eingebrochen seien. Ich weckte die Offiziers, und einer von ihnen kleidete sich sogleich an, um dem H. Pfarrer zu Hilfe zu eilen. Allein die Rasenden sprangen selbst dem Offizier mit entblöstem Schwerte nach und hieben einen ganzen Fetzen von der Stiege, da sie den Offizier zu treffen glaubten, und der gute Offizier wurde genöthiget, sich auf die Laube zu retten. Zitternd kam er wieder zurück, und da er mir den Hergang erzählte, so kamen wieder 26. Sept. 3 Reiter, von denen einer Adjutant war, und die 2 vorigen Capitäns. Sie machten eine Requisition von Haber und Heu für 160 Pferde, 300 Pfd. Brod und 12 Schafen. Ich weigerte mich lange, indem ich einen Betrug darunter verborgen zu sein glaubte, und verlangte, die Pferde selbst zu sehen. Doch sie drangen ins Haus und wollten so lange nicht fort, bis sie die ganze Requisition hätten; unterdessen kamen mehr von den übrigen dazu, und ich zwang sie, die Requisition schriftlich aufzusetzen; doch wollten sie mir dieselbe nicht in die Hände lassen, bis alles geliefert wäre, und dieses konnte erst Morgens geschehen, indem die Schafe zu Spöck geflüchtet waren. Unterdessen erfuhr ich, daß wirklich 160 Reiter nebst Fußvolk bei der untern Mühle wären, die sich am Morgen wieder nach dem Heiligenberg begaben.

In der Frühe zogen wieder wenigstens 200 Wägen durch, und um 11 Uhr kam ein ganzer Transport von Weibern und Bagage-Wägen. Der Conducteur oder Commandant, ein alter Capitän, verlangte für alle ein Refraichissement, welches ich ihnen nicht abschlagen konnte, doch verbat ich, daß man ihnen das Bier und Brod auf die Wägen bringen sollte. Aber dieses nützte nicht viel, sie spannten sogleich die Pferde aus, drangen in die Scheuern oder sprengten dieselben auf, und die Weiber schlichen in die Küchen. Ich machte dem Commandanten Vorstellungen und sagte, daß ihnen gar nichts werde gereicht werden, wofern sie sich nicht aus dem Dorfe begeben, welches er endlich durch viele Mühen und Zanken ausgewirkt. Bei dieser Gelegenheit gab der Zimmermann Rösch einem Franzosen, der ihm bei dem Garten des Oberamthauses die Tabak-Pfeiffe wegnehmen wollte, eine derbe Ohrfeige und stieß ihn auf den Boden. Die Klage kam an den Commandanten, der aber den Rösch defendirte. Der Offizier und seine Base, wie er sagte, spiesen mit uns, und den andern wurden 3 Kübel voll Bier, und dem Commandanten ein Kübel Wein sammt Brod gereichet. Nach dem Essen aber zogen sie ab.

Das Fahren dauerte noch immer, und viele Fuhren blieben hier, ich hatte damals keinen Offizier im Amthause, doch waren immer 24 Personen wach in dem Amthause, und eine Estaffette um die andere kam daher, so daß ich keine Stund ruhen konnte. Neben diesem kamen mehr Requisitionen von Heu, Haber und Brod von Sulgau und Mengen.

27. Sept. In der Frühe war es ein Bischen ruhiger, ja man trieb noch Ochsenherden hier durch, so daß wir nicht wußten, was wir glauben sollten. Ich ließ unterdessen Roggen im Dorfe zusammen sammeln, wegen der Lieferung auf Sulgau; befahl auch, daß man überall Haber dreschen sollte, allein man gehorchte mir wenig, außer daß man in der Zehntscheuer dreschte. Ich redete auch mit einigen wackern Offiziers, die mich wieder ermahnten, die Thüren wohl zu schließen und das Kostbarste zu flüchten.

Auf den Nachmittag schrieb H. Amtsbürgermeister von Pfullendorf an das hiesige Oberamt, daß die Stadt in äußerster Noth Haber von unserm Kasten abfassen dürfte, (was) in gegenwärtiger Lage unmöglich konnte abgeschlagen werden.

Auf den Abend um 3 Uhr versammelte ich die Gemeinde und ermahnte sie von neuem zur Ruhe, zeigte ihnen die Maßregeln, welche wir in diesen kritischen Zeiten zu ergreifen haben, und las ihnen das Circularschreiben vor, welches von Stockach an die dortigen Landstände ergangen war, worin die Anweisung war, wie man sich gegen die Franken verhalten sollte. Während da ich also an die Gemeinde redete, trat ein Offizier mit 2 Frauen in die Stube, verlangten Quartier und befragten sich sogleich, ob sie nicht bey H. Oberamtmann logiren könnten, sie seyen dorthin von einem andern H. Oberamtmann angewiesen (es war dies der H. Oberamtmann von Scheer, welcher den Offizier besprach, als er wirklich den Anlauf der Bauern hemmen wollte, welche in der so genannten Geye sich bis auf 300 zusammen rotteten und bis auf Bachhaupten und Tafertsweiler liefen und einen Franken mißhandelten, obwohl ihnen der Kastenknecht von Bachhaupten, Melchior Kohlhund, und der H. Pfarrer von Tafertsweiler mit Güte und Ernst entgegen setzten).

Ich führte daher den Offizier in das Amthaus, und da ich mich ein wenig mit ihm unterredet hatte, so ritt General Oudinot beim Amthause vorbei. Der Offizier begab sich sogleich zu ihm, ich folgte ihm, ohne recht zu wissen, wer es wäre, er redete lange mit mir, und endlich fragte er mich, ob er nicht hier logiren könnte. Ich versetzte, es wäre für mich eine große Ehre, doch wäre ich nicht im Stande, so viele zu logiren. Da versetzte er: es braucht nur Stroh, und wir sind vergnügt. Er ritt hierauf zum Amthause und war sehr höflich. Ich erzählte ihm die zerschiedenen Schaden, die wir von den Franken erlitten haben, und

nahm daraus Anlaß, ihn um eine Sauvegarde zu bitten. Er war auf diese Bitte sehr willfährig und versprach mir dieses. Ich verlangte zu den Gemeinen einen Offizier als Sauvegarde, dieses wurde mir verweigert.

Beim Abendessen, wo nur 13 Offiziers und ich waren, fragte mich H. General, ob ich ihn noch nie gesehen habe; ich betrachtete ihn aufmerksamer, und sogleich sagte er, er sey mit den Offiziers von Dumouriez zu Salem gewesen, wo man aber sehr schüchtern gegen die Franken gewesen sey. Er habe mich und noch einen andern Herrn, der gut französisch rede, gesehen, er sey gerade so groß als ich.

Die Mahlzeit war von zwei Köchen des H. General selbst zugerichtet und ganz auffallend, im Anfange waren gebratene Erdäpfel, hernach gebratene Hühner, dann Eyer in Schmalz, und wieder zweierlei Braten. Die Discurse aber waren für jedes Ohr ärgerlich.

Nach dem Nachtessen mußte man Tisch und Sessel aus dem Tafelzimmer räumen und Stroh darein thun, um dort die Offiziere zu logiren. Eben diesen Abend mußte ich einen Expreß nacher Salem schicken, um sich zu erkundigen, wo H. General Thareau sich befinde. Die Antwort war, zu Buchhorn. Auf dieses entschloß er sich, nacher Salem zu reisen.

In der Frühe wiederholte ich bei dem Frühstücke meine Bitte beim H. General, um eine Sauvegarde zurück zu lassen. Er versetzte, daß er jetzt niemand bei sich hätte. Und da ich verlangte, daß er mir eine Ordre zurück ließe, so gab er zu Antwort, er wolle mich bei andern Generals, die hier durchmarschirten, empfehlen, ich habe mehr nicht vonnöthen, und so merkte ich leicht, daß alle seine Versprechen nur Worte wären. Um 7 Uhr reiste H. General mit seiner ziemlich großen Suite und Bagage nacher Salem ab.

In der Frühe den **28. Sept.** kam zugleich der H. Offizier zurück, welcher sich um den Marsch der französischen Truppen zu Sulgau erkundiget hatte, und sie beschleunigten ihre Reise nach Mengen, wohin eine Division der Franken kommen sollte, obwohl erst gestern die Oe. Oe. Husaren patrouillirten. Erst gestern brachte Melchior Kohlhund ein Pferd mit Sattel und Zaum von einem französischen Offizier, welcher in der Gegend von Bachhaupten soll aufgefangen worden seyn. Die Frauen, die dieses sahen, riethen mir, es ihrem Herrn zu übergeben, der mir einen Schein dafür ausliefern sollte.

Ich that dieses auch gern, indem ich mich der Gefahr nicht aussetzen wollte, ein fränkisches Pferd zurück zu behalten. Der Offizier gab mir den Schein wirklich, und sein Bedienter sollte es fortreiten. Der Offizier war schon fort, der Bediente aber wollte nur noch etwas in der untern Stube holen; während diesem Augenblicke sagten die Boten, die

vor dem Amthause wie gewöhnlich saßen, unter einander, man sollte den Franzosen das Pferd nur wegreiten. Ein gewisser Rick von Leverts-weiler stieg auf das Pferd und ritt in allem Galoppe davon. Der Bediente kam klagweise zu mir, und ich glaubte, es wäre nur Scherz, bis ich erfuhr, daß der Kerl zu den Mühlen hinaus geritten sey. Ich eilte ihm selbst nach, ließ ein Pferd von einem Wagen abspannen, um ihm nachzueilen. Ich traf den Offizier, der sehr erbittert war, bei der Mühle an, und ich mußte ihm den Schein wegen Empfanges des Pferdes wieder zurück schicken. Diese Franken setzten unterdessen ihre Reise mit Einharter Vorspann bis nacher Mengen fort. Vor dieser Stadt aber stiegen sie aus der Chaise und begaben sich zu Fuß dahin, nur der Bediente blieb in der Chaise; kaum langte er aber bei der Post zu Mengen an, so ritten Oe. Oe. Husaren mit bloßem Säbel im Munde, 2 Pistolen in den Händen und 5 Spießen unter den Aermen, sie stürzten den Wagen um, öffneten die Kästen, wo sie viel Geld, 14 goldene Uhren und noch andern Schmuck und kostbare Sachen fanden, welche letzte sie unter die Bürger sogleich verkauften; sie ritten sodann nach dem Spital, wo sie den Offizier und beide Frauen (die die Ueppigkeit selbst waren) zu Gefangenen machten und nacher Sigmaringen schleppten, wo sie aber sogleich wieder sollen ausgewechselt worden sein. Das Pferd, so der Rick mit sich nahm, kam endlich zurück, Nachmittags; ich citirte ihn zwar zur Strafe, doch weil der Offizier gefangen war, so sah ich für diesmal durch die Finger.

Heute war ich auch gezwungen, Haber, Heu und Fleisch nach Sulgau zu schicken, indem ich die Requisition schon vor 3 Tagen erhalten, mir dieselbe verbeten, aber heute sehr strenge bedrohet wurde, und alle Benachbarte die Lieferung abfolgen ließen, doch gab ich nur einen Theil vom Haber, Heu und Fleisch. Ich sollte auch Roggen und Kernen liefern, allein ich ließ es gelten; doch ließ ich Roggen soviel als möglich von den Bauern zusammen sammeln, den Haber aber mußte ich zu Pfullendorf holen lassen, und ich hatte es allein der Gefälligkeit des H. Amtsbürgermeisters und H. Commandanten Vidal zu verdanken, daß ich ihn noch herausbrachte; denn weil alles auf den Landstraßen von Franzosen wimmelte, und Pfullendorf von denselben voll war, so wurde der Haber so still abgefaßt, daß es niemand merkte, und durch Pfullendorfer Fuhren bis nacher Ostrach geführt. Die Lieferung ließ ich durch einen Bürger Max Tagmann dahin begleiten, damit ich das Reçu ordentlich bekomme; allein ich bekam nur einen Schein von der Stadt Sulgau.

29. Sept. Schon in der Frühe um 6 Uhr schickte der Schultheiß von Tafertsweiler zu mir, daß Truppen bei ihnen angesagt seyen, und ersuchte mich, die Offiziers dort zu empfangen. Ich entschloß mich ohngeachtet aller Einwendungen, mich dorthin zu begeben, und nahm zu diesem

Ende den Reiter Hack mit mir; beyde waren zu Fuß, und als ich kaum zum Ende des Waldes vor Tafertsweiler vor des Wagners Bildstöckle kam, so sah ich schon einen Wagen nach dem andern herfahren nebst einer Menge Volontärs; eine Reihe Wägen fuhr schon links dem Walde zu. Ich ging unterdessen fast bis Tafertsweiler; die Offiziers, die mir begegneten, waren ziemlich höflich, die Volontärs aber zischten meistens über mich, über den Hack aber waren sie böse, wie ich es selbst hörte, droheten ihm, den Säbel zu nehmen, und sagten unter einander, er sei ein Feind. Ich sagte dem Hack dieses nicht, doch war ich wegen seiner besorgt. Zum Glücke begegnete mir ein Corporal, dessen Aeußerliches mich etwas Gutes hoffen (ließ); ich redete ihn an, wo der Commandirende sey. Er sagte mir, daß es drey Parteyen seyen, die Artillerie käme auf Gunzenhausen, ein Theil der Bagage käme auf Tafertsweiler sammt der Metzge, das übrige werde nach Bachhaupten verlegt. Dieses bestimmte mich, diesen Corporal zu ersuchen, mich zum Commandanten der Artillerie, der wirklich in dem Walde wäre, zu begleiten. Er erbot sich gerne, und so liefen wir in dem Walde herum, bis wir ihn endlich fanden, wo ich ihm die Gemeinde Gunzenhausen empfahl, auf welches er mir alles Gute versprach. Ich ersuchte den Corporal, mich bis Tafertsweiler zu führen und mich zu den Herren Offiziers zu weisen. Auffallend war mir gleich der Anblick, da die Bürger ohne Schuhe in Strümpfsocken auf mich darsprangen, und ich selbst auf den Gassen sehen mußte, wie sie jetzt diesen, jetzt jenen nöthigten, die Schuhe auszuziehen, und wie sie den Schultheiß herumstießen und an der Hand leicht verwundeten. Der Wirth rief mir auch zu, und da ich zu ihm kam, so sah ich den Wein in der Stube herum fließen, das ganze Haus war voller Lärmen, theils von Weinenden, theils von Jauchzenden. Erbärmlich war mir dieser Anblick, und es beherzte mich noch mehr, weil mein Zureden ohne Frucht war. Ich begab mich von da zum Herrn Pfarrer, und auf dem Wege traf ich einen Husaren von dem Commandanten de l'Equipage an, welcher sich erkundigte, wo man seinen Herrn einquartieren möchte. Ich wies ihn zum H. Pfarrer und führte den Bedienten selbst dahin, welcher die Zimmer beschauete und dann wieder fortritt. Hierauf kamen 4 Offiziers, die ganz höflich ein Frühstück verlangten; ich that dem H. Pfarrer die Ehre an und führte sie dahin, wo man ihnen Milchsuppe gab, welche sie dankbar genossen. Unterdessen kam ein Bote, den ich nacher Bachhaupten schickte, wieder zurück, daß der Commandant sowohl als die 2 Commissärs zu Bachhaupten einlogirt seyen. Ich ging daher auch nacher Bachhaupten. Auf dem Wege fragte ich zerschiedene, ob der H. Commandant und die H. Commissärs zu Bachhaupten zurückgeblieben seyen. Diese antworteten mit „ja", stießen aber zerschiedene Reden über sie aus und nannten sie Betrüger und sagten,

ich sollte ja nicht dahin gehen. Ich setzte doch meinen Weg fort, und sah bald alles um Bachhaupten herum wimmeln von Wägen, Pferden und Leuten.

Zuerst ging ich dem Hofe zu und traf dort den dasigen Hofbauer Gasser metzgend, der wegen der gestrigen Mißhandlung kaum mehr gehen konnte. Ich vergaß diese Affaire auf den gestrigen Tag einzutragen, daher will ich sie heute noch einholen.

Ein Nachtrag von gestern. Gestern in der Frühe zogen etlich tausend theils Volontärs, theils Reiter durch. Ihr Zug war aber ganz unordentlich, jetzt stürzte da, jetzt dort eine Parthey in die Häuser; sie nahmen dem Gasser zu Bachhaupten 2 Pferde und einen Wagen mit Gewalt hinweg; er eilte sogleich nacher Ostrach, um bey uns Hilfe zu suchen. Er fand aber hier ebensoviel Verwirrung, indem die Kerls überall herum liefen, in dem Dorfe mit größter Gefahr die Tauben von den Dächern herunter schossen, ein und das andere Haus plünderten, sonderbar aber den Fidelis Degen auf der Gasse herum schleppten, ihm das Geld und die Schuhe nahmen, den Sattler Heppting aber, der dem Feldscherer zu Hilfe kam, 5 Säbelhiebe versetzten, wodurch er zwar nicht verwundet, der Rock aber ganz zerhauen war. Zu nämlicher Zeit liefen einige dem Schlößlehof zu, und da dieß einige bemerkten und mit Recht befürchteten, es möchte dieser Hof ausgeraubt werden, so liefen junge Bursche, mit Knitteln wohl versehen, über die Aecker dem Hofe zu. Die Franzosen, die dieses sahen, jagten den guten Leuten mit entblößtem Säbel und der Pistol in der Hand nach und verfolgten sie bis in das Dorf, erreichten aber keinen. Voller Wuth kamen sie unter vielen Drohungen vor das Amthaus und verlangten Satisfaction. Ich redete mit ihnen vor der Thüre, sagte ihnen die wahre Ursache, warum die Leute auf das Feld gelaufen seyen, und sie ritten noch einmal durchs Dorf und späheten den jungen Leuten nach; da sie aber nichts fanden, ritten sie davon. Während dieser Zeit schrieb ich an Bürgermeister Strobel und bat ihn, dem Gasser zu seinen Pferden verhilflich zu sein. Der Gasser nahm den Brief selbst mit sich und ging Kalkreuthe zu. Da nun die Franken auf dem Felde herum ritten, so erblickten sie den unglücklichen Gasser, packten ihn und trieben ihn auf die Landstraße. Sogleich kannten ihn jene, die ihm Wagen und Pferde weggenommen hatten, riefen ihm zu: Bauer, coquin &c. und setzten ihn vornen auf seinen eigenen Wagen und schlugen ihn gewaltig. Der Elende sah endlich ein Gebüsch im Walde, sprang vom Wagen und entwischte seinen Peinigern, die 2 mal nach ihm schossen. Entkräftet und außer Athem kam er ins Amthaus. Man gab ihm ein Glas zu trinken, der Feldscherer visitirte ihm den Rücken, der ganz blau und schwarz war, und kaum konnte er Nachmittags nacher Hause kommen.

Dieser Gasser mußte nun mit allem Gewalt metzgen und wurde von den Franken sehr übel behandelt. Kaum erblickte er mich, so fing er an zu weinen und klagte mir sein Elend; und schon liefen die Leute auf mich, verlangten Hilfe unter häufigen Thränen. Der Melchior Kohlhund führte mich in sein Haus zum Commissär, einem feinen, aber zugleich grundfalschen Mann, hernach zum Commandanten, der schon bei Jahren und nur in Hembärmel war. Ich empfahl ihnen diesen Ort, und sie versprachen alles Gute; nach einer kurzen und sehr höflichen Unterredung beurlaubte ich mich, die Leute im Hause verließen mich unter häufigen Thränen. Von da aus mußte ich in das Stutzenbauernhaus zum H. Commissaire de vivres, einem spröden und eigensinnigen Manne. Kaum erblickte er mich, so sprach er gleich von Requisitionen und schrieb mir eine Requisition nieder von 6000 Pfd. Brod und 50 Säcken Haber. Ich aber entschuldigte mich mit dem Unvermögen, und versprach ihm, so viel herbeizuschaffen, als unsere Kräfte zuließen. Bei meiner Rückkehr von Bachhaupten begleitete mich ein Gensdarmes zu Fuß, welcher das von oben angezeigte Pferd eines Offiziers dem H. Commandanten gegen ein Reçu zuführen sollte. Der Gensdarmes zeigte mir einen Brief von dem Commandanten, worin er mich um etliche Bouteilles Extra-Wein ansprach. Ich ließ auch sogleich einige Bouteilles mit ungarischem Wein füllen und schickte einen kleinen Flaschenkeller nacher Bachhaupten zugleich mit dem französischen Pferde und einer Lieferung von 1000 Pfd. Brod.

Zu Ostrach traf ich auch einen Vetter von mir an, den meine beängstigten Eltern zu mir schickten, um sich wegen meiner zu erkundigen; da bei uns einige Stunden ruhig waren, so ließ ich den schlechtern Wein in die Wirthshäuser, den guten aber ins Amthaus verlegen, soviel möglich war.

Auch auf Magenbuch kamen einige Franken, die dort eine Requisition und Einquartierung ansetzten. Der Schultheiß antwortete den Franken, er könne für sich nichts vornehmen, er müsse zum H. Commissär nacher Ostrach (diesen Titel geben mir die Bauern gemeiniglich). Die Franzosen glaubten, es wäre ein französischer Commissär, und wollten den Schultheiß nicht fortlassen. Der Schultheiß schrieb also einen Brief, den die Franzosen selbst übertragen wollten, und da es ihnen der Schultheiß nicht zugestehen wollte, so fragten sie um ein anderes nahe gelegenes Ort. Der Schultheiß wies sie auf Hausen am Andelsbach, und so wurde er seiner Gäste los, die, nachdem sie glaubten, nicht mehr bemerkt zu werden, ihren Weg wieder nacher Pfullendorf antraten. Auf den Abend erfuhr ich, daß zu Levertsweiler und Einhart auch gegen 50 Franken seyen, welches mir um so unangenehmer war, weil die Leute ohne Hilf, und vom Amthause aus alles Kostbare schon am letzten Dienstag nacher

Einhart zum H. Pfarrer geflüchtet worden war. Noch mehr aber wurde ich bestürzt, da ich erfuhr, daß die Franzosen von Gunzenhausen den Schultheiß von Einhart, einen wackern und getreuen Bürger, gefangen weggenommen, weil er nicht so viel Haber geliefert habe, als man von ihm forderte, man sagte, er würde vor Ostrach bei den Mühlen vorbeigeführt; ich begab mich sogleich dahin, wartete aber umsonst, denn die Franken nahmen einen andern Weg. Um 8 Uhr Nachts schickte mir der Schultheiß aus seiner Gefangenschaft, daß ich ihn mit 6 Säcken Haber lösen sollte. Der Wagen war schon hier, ich ließ ihn laden und begleitete diese Lieferung mit einem Briefe an den Commandanten, worüber ich mich über dieses Betragen höflich beklagte. In der Frühe des 30. Sept. kamen die Schultheißen von Levertsweiler, Magenbuch rc. zu mir, beklagten sich, daß sie von Mengen, Sulgau und Gunzenhausen wie auch Bachhaupten Requisitionen erhalten haben und wirklich die Execution schon im Dorfe hätten. Ich schickte 2 Schultheißen an die Commissäre Latrobe und Pistorius mit einem Briefe, worin ich ihr Unvermögen vorstellte und zugleich zeigte, daß sie eher jenen Truppen liefern sollten, welche im hiesigen Oberamte lägen. Dieses that auch die erwünschte Wirkung.

Um 8 Uhr kamen 6 Husaren für das Amthaus, gaben sich für Quartiermacher aus und sagten 260 Reiter an. H. Forstrath erschrak sehr darüber, ich aber merkte bald, daß es nur seine Kunstgriffe seyen. Denn da ich sagte, es sei fast kein Haber mehr da wegen der häufigen Requisitionen, so erboten sie sich, das Quartier abzuwenden, wenn man ihnen eine Requisition gebe. Ich verweigerte es ihnen und sagte: die Truppen mögen kommen, man wird sie verpflegen nach unsern Kräften, und Unmögliches wird man von uns nichts fordern.

Auf diese Antwort waren sie sehr verhofft und glaubten, mich in Verlegenheit zu setzen, da sie sagten, es werden 2 Generale damit kommen. Auf dieses versetzte ich, eben dieses sey mir sehr willkommen, indem ich vom H. General Oudinot den Auftrag habe, bei dem nächsten General eine Sauvegarde auszubitten. Auf dieses versetzten sie, es wäre das Beste, wenn sie selbst dahier bleiben. Noch auffallender war mir dieser Vortrag, und um es abzulehnen, sagte ich, es müßte eine Sauvegarde vom Moreau selbst oder von einem General bestätiget werden, sonst würden sie mir sehr angenehm sein.

Auf dieses erboten sie sich selbst, nacher Sulgau zum Moreau zu gehen. Ich war also in ganzer Verlegenheit, trauen konnte ich nicht, sie abzuweisen vermochte ich nicht; und also mußte ich sie auf gerade wohl nebst ihrem Hauptmann (wie sie sagten) annehmen. Diesen vorgegebenen Hauptmann nahm ich zu meinem Tische, fand aber einen sehr dummen Menschen an ihm und ließ ihn Abends bei den Gemeinen im Bedienten-

zimmer. Nachmittags kam ein Student von Marchthal, der ad concursum nacher Bischofszell gegangen war und jetzt wieder zurück von Heiligenberg kam. Er sagte, daß er dort einen Commissär oder vielmehr Inspecteur de vivres angetroffen habe, welcher ihn an mich gewiesen hätte, um sicheren Schutz zu suchen. Ich erbarmte mich dieses armen und sonst artigen jungen Menschen und ließ ihn dahier. Nachmittags kam von Gunzenhausen eine Requisition, und 2 Commissärs, recht fürchterliche Kerls, sammt 4 Husaren und betrieben dieselbe. Sie wollten 50 Säcke Haber und 6 Wägen Heu. Ich entschuldigte mich anfangs mit der Unmöglichkeit. Sie aber drohten, so lange zu verbleiben, bis sie die Lieferung vollständig hätten, unterdessen aber würden sie den Schultheiß mit 4 Bauern gefangen in das Lager schleppen lassen; diese ihre Grobheit machte mich auch dreist, und da ich ohnehin verdrüßlich war, so sagte ich ihnen: Wissen Sie was, nehmen Sie mich als Gefangenen und führen Sie mich zu ihrem Commandanten, ich bin mehr als Schultheiß und 4 Bauern. Diese Dreistigkeit war ihnen unerwartet, und sie stimmten ein wenig herunter und 34 Säcklein von unserer Gemeinde sollten sie begnügen. Man lud ihnen die 2 Wägen mit Hafer, allein ich wollte nur einen abfolgen lassen, sie würden sich auch zu diesem noch bequemet haben, indem die 3 Husaren, die ich als Sauvegarde hatte, mir beistanden, wenn ich nicht zum Unglücke das Reçu für 34 Säcke verloren oder vielmehr verlegt hätte, und er mußte also fort.

Das unartige Betragen mißfiel auch den Husaren, und weil ich ungehalten war, daß uns die Säcke von der gestrigen Lieferung von Gunzenhausen nicht ausgefolgt wurden, so ritt ein Husar zum Commandanten, entschuldigte mich wegen des Heues, und weil ich an H. Commandanten selbst schrieb, so gab er mir Antwort und verlangte nur 2 Wägen voll. Er befahl auch, mir Pferde und Wagen vom Parke zu schicken, anstatt 2 Wägen schickte mir der Commissär 6, ich ließ also die übrigen leer abziehen, indem ich ihnen den Brief des H. Commandanten vorwies.

1. Oct. Heute in der Nacht um 3 Uhr kam ein Fuhrmann von Neufra bei Riedlingen zu mir, welcher Wein im Rothenbühel stehen hatte, den er in der Schweiz angekauft hatte. Er bat mich um alles, ihm denselben abzukaufen, indem er ihn unmöglich fortbringen konnte. Ich mußte nothwendig Wein haben, und indem ich von Salem nichts mehr hoffen konnte, so nahm ich ihn an, obwohl er sehr theuer war, doch mit dieser Bedingniß, daß man ihn nicht um den Preis nach dem Ladscheine annehmen würde, indem der Wein sonst verloren wäre, und wir auch vieles riskiren müßten. Und in der That liefen wirklich 2 Fässer in wenigen Tagen in den Wirthshäusern aus; hingegen wir hätten keinen Tropfen Wein mehr im Amthause gehabt und keinen mehr bekommen

können, wenn wir nicht mit diesem wären versehen gewesen. Uebrigens machte mich das Mißtrauen auf die mir noch nicht bekannte und eingedrungene Sauvegarde wachsam, so daß sie nichts Uebels hätten anfangen können. Doch war ich mit ihnen so ziemlich zufrieden, sie wiesen die Leute ab, waren so ziemlich genügsam, und sie selbst wollten zum Moreau ins Hauptquartier, um die Ordre als Sauvegarde für Ostrach zu erhalten. Ich schrieb einen Brief an den Moreau, um dieses zu erhalten, und schickte einen hiesigen Infanteristen Heudorf nacher Sulgau; dieser aber traf ihn dort nicht an, sondern brachte nur ein Recepisse und von H. Geneve die Nachricht, daß ich mich eher an den Chef de l'Etat major wenden sollte.

Heute kam ein Wagen nach dem andern von Blessirten bei der Affaire von Biberach, denen man ein Refraichissement auf die Wägen geben mußte. Einer starb auf dem Wagen, die Franken warfen ihn nur von dem Wagen herab, zogen ihm die Schuhe und Strümpfe aus, Beinkleider hatte er keine an, und fuhren davon; ich veranstaltete sogleich, daß man ihn in einen Schopf lege, ging zum Herrn Pfarrer, machte, daß er ihn nach christlichem Gebrauche vergrübe. Um $^1/_2$5 Uhr war die Leiche, 4 Franzosen trugen ihn, die übrigen gingen mit der Leiche, einer schoß ihm ins Grab, und eine französische Frau gab Geld her zu 3 hl. Messen und zu Kerzlein bei den Meßopfern.

Heute Nacht kam so wie in der vorigen ein Courier nach dem andern, die man ablösen sollte; allein die Bauern versteckten die Pferde, und ich mußte 2 mal die Pferde bezahlen, damit sie weiters gehen möchten. Denn auch für den Reich, den ich nacher Salem schicken wollte, erhielt ich kein Pferd, er mußte es mit nacher Spöck nehmen.

Da ich wieder in der Nacht nacher Sulgau einen Boten schicken mußte, so gab ich ihm einen Brief mit an den Chef de l'Etat major wegen der Sauvegarde; ich erhielt aber zur Antwort, daß ich mich an den Commandanten von dem Depôt wenden müßte. Diese Antwort gefiel den Husaren gar nicht, sie wollten nicht fort, gaben vor, sie hätten blessirte Pferde und könnten also nicht weiter; sie fortzuschaffen konnte ich mich doch nicht entschließen.

2. Oct. In der Frühe halb 6 Uhr fuhr General Merk mit H. Kanzleyverwalter von Pfullendorf zum Amthause. Dieser Merk ist von jenen von Heiligenberg und Donaueschingen, er war einst Lieutenant bey Oesterreich, ein artiger Mann, der sich allen sehr nothwendig und interessant zu machen wußte. Er nahm einen kalten Braten und Wein zum Frühstücke und reiste sodann wieder ab.

Die Lieferungen waren bisher so häufig, daß in Ostrach kein Malter Haber mehr war, obwohl man von allen Seiten Beyhilfe hatte; man mußte also in der Zehntscheuer auch am Sonntag dreschen, wie es auch an

Michaeli geschah. Die Bauern aber dreschten auch am Werktage nicht, wessentwegen sie den Soldaten die Habergarben ganz geben mußten und also Haber und Stroh verloren.

Schon gestern und vorgestern schickte mir der Commandant und die Commissärs von Bachhaupten einen Boten, ich möchte sie besuchen. Allein ich wußte wohl, warum, daß es nämlich nur auf Wein- und Hühnerforderungen abgesehen sey.

Heute aber schickten sie die Execution, bis ich die vorige Requisition vollständig abgeführet hätte. Nun wußte ich keinen andern Rath, als daß ich selbst nacher Bachhaupten ginge. Mein Begleiter war ein Husar. Der Commissär war ganz ungehalten und verlangte mit Ungestüm 5000 Pfd. Brod, die noch rückständig waren, und noch was weiß ich viel Haber; durch demüthiges Bitten und dringende Vorstellungen ließ er sich endlich mit 1000 Pfd. befriedigen. Dem Commandanten aber und den übrigen Offiziers mußte ich ein Fäßlein Wein von 1½ Eimer schicken. Ich hatte aber das Unglück, weder Fäßlein noch Reçu von dem Brote zu bekommen.

Uebrigens ist das Elend zu Bachhaupten kaum zu ertragen, wovon ich aber eine besondere Relation machen werde.

Um 11 Uhr hörte man eine starke Canonade bei Sulgau; ich glaubte, es wäre mir auf dem Rücken, und in ganz Bachhaupten war eine große Verwirrung bei den Franzosen. Ich eilte also so geschwinde als möglich nacher Hause.

Ich veranstaltete sogleich die 1000 Pfd. Brod, damit ich die Execution vom Halse brachte. Kaum war ich beim Essen, so kam eine Bäuerin von Gunzenhausen, des Arnold Kohllöfel Weib, ganz rasend ins Amthaus und rief beständig: Holz her, Brod her! wo ist die Herrschaft? Güte und Vorstellung fruchtete bei ihr nichts. Ich ging also sogleich mit einem Husaren nacher Gunzenhausen, richtete es bei dem Commandanten dahin ein, daß er das Holz durch seine Pferde herführen ließ, mußte aber für den Commandanten sowohl als für den Obristen, der bei dem Jäger war, 2 Fäßlein Wein abfolgen lassen, indem sie höchst mißvergnügt waren, daß sie an allem Mangel haben. Ich machte dem H. Commandanten Vorstellungen wegen den übertriebenen Lieferungen und wegen des Mißbrauches des Habers und Heues. Ich sagte ihm unter anderm auch, daß ich vor dem Walde einen ganzen Heuwagen abgeladen gefunden habe. Dieser Herr nahm alles gut auf und schickte sogleich eine Fuhr, um das Heu abzuholen. Bald folgten mir Pferde und Offizier nach, um den versprochenen Wein zu erhalten. Abends kam das Depôt der Franken hier an mit etlichen 30 Reiter.

3. Oct. In der Frühe kamen die Husaren zu mir und sagten, es

sei ein Commandant vom Depôt im Wirthshause, ich möchte auch zu demselben gehen und ihm sagen, daß sie als Sauvegarde hier wären. Ich merkte sogleich, was ihre Absicht wäre. Sie fürchteten sich nämlich, von selbem fortgeschafft zu werden. Aber eben dieses war, was ich wünschte. Doch konnte ich es bei ihm nicht dahin bringen, obwohl ich ihm den Brief des Chef de l'Etat major vorzeigte; denn er selbst getraute sich nicht, ihnen etwas zu sagen.

Um 8 Uhr kam eine Requisition von Herbertingen um 200 Bouteilles Wein. Die Requisition war mir sehr verdächtig, doch weil die Officiers de Santé schon den Wagen und 6 Mann bei sich hatten, so stellte ich mich anfangs, als wollte ich ihnen den Wein ausfolgen lassen; unterdessen aber befragte ich mich bei dem Commandanten, dieser sagte mir, die Requisition sei nicht gültig, und so wies ich sie durch Hilfe der Husaren ab, so daß sie mit leerem Wagen heimkehren mußten; nur verlangten sie ein Schreiben von mir, daß sie das Mögliche gethan haben, und ihnen die Requisition nur darum abgeschlagen worden sey, weil sie nicht als authentisch sey befunden worden.

Um 1/2 11 Uhr kam H. Hofrath Rappenegger, der die vorige Woche schon einmal bei uns war, mit dem H. Secretär von Donaueschingen. Seine Reise ging nacher Sulgau, und mit ihm war noch in einer besondern Chaise der H. Kanzleyverwalter von Pfullendorf, der die Geldcontribution nach Sulgau liefern mußte. In dem Discurse sagte ich ihnen von der Sauvegarde, die sich bei uns eingedrungen, und von der Nothwendigkeit, eine autorisirte beständige da zu haben; nebst diesem wünschte ich, daß die Requisitionen in dem Amte Ostrach zu einem Verpflegamte oder Division sollte eingeschränket seyn, wie es bey andern Herrschaften war. Sie riethen mir also, sie nach Sulgau zu begleiten, wo ich dieses leicht durchsetzen könnte. Ich ließ mich dazu bereden, und nachdem wir nur gebratene Knöpflein gegessen hatten, so fuhren wir mit einander fort. H. Hofrath und ich fuhren in einer, H. Kanzleyverwalter und der Secretär in der andern Chaise.

Auf dem Wege bei Süßen begegnete uns H. General Merk; wir beide stiegen aus der Chaise und redeten mit ihm, er gab vor, daß er jetzt in die Waldstädte reise, nach kurzem würde er vom Moreau als Commandant nach Stockach bestellet werden. Hierauf bat er mich, ich möchte ihm 3 Louisd'ors vorstrecken, damit er dem Commissär von Süßen das Geld für ein Pferd, das er wirklich gekauft hätte, erlegen könnte. Ich konnte ihm dieses um so weniger abschlagen, als er sich für mich so intereß zu machen wußte. Er versprach mir, mich zu Ostrach zu erwarten und mir das Geld wieder zurück zu geben.

In Sulgau wimmelte es von Franzosen; ich ging zuerst zu Anton

Geneve, wo der Commandant logirte. Dieser hörte meinen Vortrag sehr geneigt an, sagte mir aber, da ich ihm den Brief von dem Chef de l'Etat major vorlas, ich sollte zu diesem Herrn selbst gehen, der nächst dabei logirte. Allein hier war alles voll Offiziers, auf allen Seiten sah man kaiserliche Offiziers und Gemeine, die bei der letzten Affaire am Sonntag waren gefangen worden. Man setzte ihre Anzahl auf 3500. Und eben jetzt ritten und fuhren sie in aller Eile zum Thore hinaus mit vielen Kanonen, und man vermuthete eine neue Attaque, welches mich verhinderte, den Chef de l'Etat major und den Commissär zu sprechen.

Ich ging daher wieder zu H. Hofrath Rappenegger, der bei den Franziskanern war. Hier war ein schrecklicher Anblick; man riß die Stühle und Bänke aus der Kirche heraus, und wirklich begegnete mir der Quardian, der das Venerabile unter dem Mantel in eine kleine Zelle trug. Alle Gänge waren mit Stroh bedeckt, auf dem die Blessirten; auch sah ich einige Todte, auf einer Mistbäre mit einem weißen Tuche bedeckt, davontragen. Ich fand den H. Hofrath in einem engen Stüblein, welches den Franziskanern allein noch zu ihrer Wohnung übrig blieb. Nach wenigen Augenblicken machte ich mich aus einem so schauervollen Orte davon.

Bei H. Geneve erwartete ich den H. Kanzleyverwalter, denn der H. Hofrath mußte noch bis nacher Buchau, wo das Hauptquartier des Moreau war, und man zweifelte gar nicht mehr, daß es nicht weiter avanciren sollte. Das eigentliche Geschäft des H. Hofraths soll das gewesen seyn, daß er den Moreau wegen einiger Excesse der Schwarzwälder Bauern besänftigte.

Um 1/2 4 Uhr reisten wir wieder von Sulgau ab, und zu Bachhaupten untersuchten wir mit einem französischen Grenadier in dem Lager, ob keine Pferde von uns mehr da wären; wir fanden aber keine, weil sie meistens zur Transportirung der Blessirten waren angewendet worden.

Um 6 Uhr kamen H. Kanzleyverwalter und ich zu Ostrach an, wo wir den General Merk noch antrafen; er blieb bei uns und schien in dem Tone eines aufrichtig biedern Deutschen zu reden. Da ich allein bei ihm war, bat er mich, ihm die 3 Louisd'ors, die er entlehnt hatte, nachzusehen. Er wußte auch seine Armuth und seinen Abscheu vor den den übrigen Generals eigenen Erwerbungsarten so zu schildern, daß ich keinen Anstand nahm, ihm zuzusagen.

Ich glaubte nun die beste Gelegenheit zu haben, mich von den rothen Husaren, die sich auch beim H. Pfarrer und in den Wirthshäusern als Sauvegarde aufdrangen, wegzuschaffen. Ich sagte meinen Gedanken dem H. General, er ließ sie zu sich kommen und kündete ihnen an, daß sie bis morgen um 5 Uhr alle zur Armee zurückkehren sollten. Sie sträubten sich zwar Anfangs, doch mußten sie weichen.

4. Oct. Morgens in der Frühe um 6 Uhr suchte er ihnen nach; die meinen 3 verlangten ihre Bezahlung, rechneten mir ihre Verdienste vor und wie sie mit mir reisen mußten, und ich mußte zweien einem jeden 2 Federthaler und einem 1 Federthaler geben, und auch mit diesem waren sie nicht zufrieden. Doch der General litt sie keinen Augenblick mehr.

Sie ritten also davon, aber nicht zur Armee, sondern nacher Pfullendorf, der General mochte ihnen nachschreien, was er wollte. Weil ich aber von den Husaren nach der Abreise des Generals alles Uebel befürchten konnte, so bat ich ihn, den H. Commandanten vom Wirthshause zu beschicken, und ihn als Sauvegarde für den hiesigen Ort zu autorisiren, welches auch wirklich geschah. H. General mußte nun um eine Chaise und 2 Pferde bis auf Pfullendorf. Ich war hier in großer Verlegenheit und suchte es abzuwenden. Er muthmaßte sogleich, als setzte ich ein Mißtrauen auf ihn, als wenn er die Chaise nicht mehr zurück schicken würde. Er sagte also, ich sollte ihn selbst begleiten. Ich entschuldigte mich, daß ich noch nicht Messe gelesen habe. Gut, sagte er, ich habe schon lange keine Meß mehr gehört, obwohl ich es sehnlichst gewünscht hatte, ich will Ihrer Messe beiwohnen. Er that dieses auch mit vieler Erbauung. Nach der Messe suchte ich ihm den H. Lieutenant Sutor mitzugeben. Allein er wollte niemand als mich.

Unterwegs erzählte er mir seine Fata, die aber sehr einem Roman glichen.

Zu Pfullendorf wollten wir im Salmannsweilerhofe, wo H. General schon vorher mit H. Rappenegger logirte, absteigen, die Sauvegarde aber, welche schon im Hofe stand, wollte uns nicht einmal hineinlassen. Frau Pfleghofsverwalterin sagte mir sogleich, daß der Kasten noch gerettet sey, und das Lazareth von dem H. Strobel dadurch sey abgewendet worden, weil man den Franken nur die Schneckenstiege zeigte. Wir gingen sodann zum H. Bürgermeister, wo alles voller Verwirrung, und da ich von dem H. Commandanten einen von den vorigen Sauvegardisten für mich ausgebeten hatte, der mich bis nacher Ostrach begleiten sollte, so kehrte ich wieder in den Pfleghof und dann nacher Hause, wo ich das Vergnügen hatte, den H. P. Bernard anzutreffen, mit dem ich meine Sorgen und meine Arbeiten theilen konnte.

Fortsetzung des Diariums zu Ostrach von Fr. Bernhard.

1796, 4. Oct. Ich kam, dem H. P. Carl auszuhelfen, von Salem aus Morgens um 1/2 11 Uhr in Ostrach an, und eine kleine 1/4 Stunde darnach kam P. Carl von Pfullendorf zurück, wohin er den französischen H. General Merk begleitet hatte. Gleich darauf nahmen wir, um die

Ordnung besser zu erhalten, den hiesigen Depôt-Commandanten in unser Logis auf.

Unter dem Mittagspeisen kamen 35 Dragoner hier an, welche eben von Hüningen aus zur Frankenarmee reisten; sie sagten, daß sie von Hüningen aus hieher ganz unangefochten durchgekommen; einige Weibspersonen, die einen andern Weg eingeschlagen, seyen aber gegen Freiburg zu aufgefangen worden. Sie suchten an, daß sie wegen Ermüdung ihrer Pferde Rasttag machen dürften, welches ihnen auch gestattet wurde.

Nach dem Mittagessen fuhr ich mit dem französischen H. Commandanten nach Königseggwald, um für dasigen H. Oberamtmann, der bei uns um eine Sauvegarde einkam, diese mitzubringen, weil er gegen uns schon sehr viele nachbarliche Gefälligkeit bewiesen hatte. Alldort traf ich einen französischen Artilleristen an, der eben Haber nach Süßen requirirte; im Vertrauen sagte er mir, daß er wünschte, nach Elsaß, seinem Vaterlande, zurückzukehren, auch wüßte er zuverläßig, daß die Franzosen keinen Pulvervorrath mehr hätten und also gezwungen wären, sich gänzlich über den Rhein zurückzuziehen.

Nach unserer Zurückkunft trafen einige Offiziere mit 100 Mann beim untern Wirthshause ein und wollten mit aller Gewalt sich einquartieren. Der Commandant von hier that alles Mögliche, um sie 1/2 Stunde weiter zu bringen, weil hier schon alles besetzt war. Allein es war umsonst, der Offizier von diesen Truppen schnalzte ihm ins Angesicht, und man mußte sie noch unterbringen, so beschwerlich es sein mochte.

Abends, da wir mit dem H. Commandanten bei Tische saßen, brachten einige Cavaliers, die bei Jakob Birkhofer, einem dem Amthause gegenüber gelegenen Bauern, einquartiert waren, einen Artilleristen oder Vivandier (Marketender) ins Amthaus zu dem Commandanten und verklagten selbst diesen Taugenichts, der schon 3 Tage sein Logis bei diesem Bauern hatte, immer besoffen war, am nämlichen Tage schon 25 Halbe Wein getrunken, noch nicht zufrieden war und den Bauern mißhandelte. Der Commandant ließ ihn alsogleich in das hiesige Gefängniß setzen, wo er endlich wieder nüchtern wurde.

5. Oct. Heute früh um 5 Uhr fing schon das Gerassel der Fuhrwägen an und bewies zur Genüge, daß die französische Armee in völliger Retirade begriffen sey. Eine ungeheure Menge Artillerie, Bagage ging mit starker Escorte hier durch, und um 9 Uhr ging auch der bisherige Commandant Nicolas von hier weg und nahm seine Cavaliers und Depôt mit sich, auch die Sauvegarden gingen ab, und wir waren nun wieder uns selbsten überlassen.

Unterdessen kam des obenbenannten Bauern Birkhofer seine Frau bei uns zu klagen ins Amthaus; mit Thränen und Heulen erzählte sie,

daß 20 bis 30 Volontärs in der Frühe 5 Uhr in ihr Haus kamen und mit Ungestüm einen Wegweiser nach Pfullendorf forderten; als aber der Bauer nach einigem Verweilen die Thür öffnete, nahmen sie ihn, noch unangekleidet, mit Gewalt fort. Sein Sohn eilte ihm nach, der Bauer mußte von diesen Unholden vieles ausstehen, kam aber dennoch Nachmittags wieder zurück; der eingesetzte Artillerist wurde schon in der Frühe entlassen.

Als ich diesen Morgen in das untere Wirthshaus kam, um alldort nachzusehen, erzählte mir die Wirthin daselbst, daß eine Weibsperson, welche auf der Reise war und Abends spät bey ihr noch eine Herberge gesucht und auch erhalten, sich vor den französischen Dragonern, die in diesem Wirthshause lagen, gefürchtet und deßwegen sich ruhig in der Küche verbergen wollte; allein sie erblickten diese Unglückliche dennoch, zogen sie mit Gewalt in die Stube, setzten sie nieder und wollten sie zum Essen und Trinken nöthigen. Das Weibsbild, welches bey diesen Gästen weder Hunger noch Durst fühlte, suchte auf allen Seiten sich wegzumachen, aber vergebens; 5 oder 6 dieser Schandbuben zogen sie die Stiege hinauf in die Kammer, und heute früh war das Weibsbild untröstlich. Das Unglück war, daß in dieser Nacht kein einziger rechtschaffener Franzos, der ein Ansehen gehabt hätte, im Wirthshause war, und auf das Bitten und Heulen gaben diese Bösewichter keine Achtung.

Inzwischen gingen immer mit den Wägen auch viele Truppen, besonders Reiter, auch Generale und vornehme Offiziers hier durch Pfullendorf zu. Nach 10 Uhr fuhr ein General vor dem Amthause in einem schönen Wagen vorbey, hatte die Landkarte vor sich und fragte nach dem Laiterberg; als man ihm den Weg gewiesen, fuhr er dahin, und kurz darauf erfuhren wir, daß dies General Moreau gewesen, der sein Hauptquartier in Habsthal genommen hat.

Um 11 Uhr kamen schon 2 Quartier-Maîtres und 2 Commissärs an, um für den General La Baussière das Hauptquartier zu bestellen. Sie klagten bei der Tafel selbst über den Mangel der Disciplin bei ihren Truppen; ein Capitän, der bei ihnen war, bestellte uns auch gleich 2 Volontärs als Sauvegarde. Indessen kamen auch 2 Adjutanten, einer vom General Saint-Cyr, der nach Klosterwald ging, um für diesen das Quartier zu bestellen, der andere ritt nach Pfullendorf, um alldorten auch Anstalten zu treffen. Wir sahen von 2 Uhr Nachmittags die französischen Truppen in gedrängter Menge anmarschiren, veranstalteten indessen, daß Lagerstroh in Menge herbeigeschafft wurde, um den Gewaltthätigkeiten, die deßwegen zu besorgen waren, auszuweichen.

Zwischen 4 und 5 Uhr, da der Heereszug noch immer fortdauerte, kam ein französischer Husar schnell vor unser Amthaus geritten und forderte Wein. Genannter Capitän aber hielt uns ab, indem er uns sagte, daß

wir, wenn wir einem gäben, bald einen ganzen Schwarm würden zur Last bekommen, dem wir dann nicht würden Genüge leisten können. Wir folgten gar gerne, allein dann ging ein hitziger Zank zwischen dem Capitän und dem Husaren vor, dieser wollte mit Gewalt in das Haus hineindringen, doch thaten ihm die bestellten Sauvegardisten muthigen Widerstand und drängten ihn hinaus; er schimpfte dann weidlich auf den Herrn Capitän, der vor dem Hause auf und ab ging, lief ihm unter den schimpflichsten Ausdrücken nach, wurde endlich müde, schwang sich auf sein Pferd und ritt davon.

Nach 5 Uhr kam endlich General La Baussière mit seiner Suite; er war so ziemlich höflich, hatte an seinem Anzuge nichts Auszeichnendes, hatte noch vor dem Amthause mit einigen Truppen ein Gezänke, die ihm aber nicht viel zu gehorchen schienen. P. Carl empfing ihn mit aller Höflichkeit, sprach mit ihm französisch, ich stammelte auch so etwas daher, und er hatte das Ansehen, daß er die Ordnung erhalten und uns vor Gewaltthätigkeiten schützen würde.

Nun ging das Feuerwerk an: die Truppen nahmen auf dem Platze, wo wir haben sammeln lassen, und sonst noch, wo es ließ, Stroh, machten große Feuer an, und wäre ein starker Wind gegangen, so wäre der Brand des ganzen Dorfes unvermeidlich gewesen.

Gleich nachdem die Position der Truppen berichtiget war, fingen die Excesse an, und an vielen Orten drangen sich Franzosen in die Häuser und forderten mit wildem Ungestüm Essen und Trinken. Die Bürgersleute suchten mit Thränen und Weheklagen bey uns Hülfe, allein allem konnte man unmöglich vorbeugen. Da unterdessen der General mit den 4 Hauptoffizieren bei der Nachttafel war, so kamen der Bürgerssohn Sebastian Schäffler mit wehmütigem Geschrei vor das Tafelzimmer, klagte, daß die Franken mit Lichtern bis in die Laube hinauf dringen, alles durchsuchen und verwüsten, und war um so mehr besorgt und entrüstet, weil die Mädchen vom Hause sich auf die Laube hinauf geflüchtet hatten. Sogleich ging ein Offizier mit ihm; als er aber auf dem Platz ankam, so gab er dem Kläger eine Ohrfeige, that desgleichen, als wenn er die Franzosen schelten wollte, und kehrte zurücke. Als er im Tafelzimmer beim General ankam, sagte er spöttisch zum Generale, daß einige Soldaten Haber gesucht, es wären aber Weibsbilder oben in dem Hause gewesen, und sie werden ohne Zweifel diesen Haber redlich mit einander getheilt haben. Der Schneider Schäffler kam aber bald wieder und klagte aufs neue, dann ging ein anderer Offizier fort und schaffte dem weitern Unfuge Einhalt, und die Weibsleute sind noch gerettet worden.

In der Nacht wurde bei Johann Michael Furnier, Joseph Langenberger, Wunibald Knoll die Kästen und Thüren mit Gewalt erbrochen,

alles aus einander gewühlt, Haber, Erbsen, Fleisch, Speck, Geld und Kleidungsstücke geplündert, die andern Früchte ausgeleert, so daß der Boden und die Stiege vom Getreide voll war. Bei H. Fidelis Degen wurde die Zimmerthüre mit Gewalt eingeschlagen, die Kästen erbrochen, und was nicht geflüchtet war, geraubt; auch dem untern Schreiner wurde schier alles genommen; die guten Leute waren voll Schrecken und kamen wie verzweifelt zu uns, um Hülfe zu suchen, allein bei vielen war es zu spät, den H. Offiziers wenig ernst, und wenn sich nicht die Bürger bei einigen Husaren durch gute Bewirthung empfohlen hätten, die das weitere Eindringen anderer Soldaten in dergleichen Häuser alsdann verhindert haben, so würde das ganze Dorf ganz rein ausgeplündert worden seyn.

Das Betragen der Offiziers bei dem Nachtspeisen ließ uns auf den morgigen Tag bei dem Abzuge der Franken wenig Gutes hoffen, sondern alles Uebel befürchten. Der General und die Offiziers gingen gleich nach 9 Uhr zu Bette; wir aber entschlossen uns, abzuwechseln, und nach 10 Uhr legte sich P. Carl aufs Bett hin bis ½2 Uhr, wo ich alsdann bis 5 Uhr ein wenig Ruhe nahm. Auf der Straße bei dem Amthause war die Hauptwache, und im Hause herin waren 2 Volontärs als Wache die ganze Nacht hindurch. Auf dem Boden in dem Hausgange und auf der Stiege lagerten sich unsere Hausleute wechselweise auf das Stroh, damit beständig Leute da wären, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern; ich aber oder P. Carl giengen immer im Hausgange auf und ab.

Schon unter der Nachttafel forderte der General 8 Pferde von uns, um seine Wägen damit zu bespannen, hier im Dorfe waren aber keine mehr zu bekommen; P. Carl schickte also noch spät einen Boten nach Spöck an den Schultheiß, damit sie von da herein geschickt würden. Allein der Bote wurde von den Franzosen, die ihre Lager und Piketer auf allen Seiten hatten, nicht durchgelassen; er kam also unverrichteter Dinge wieder zurück. Nun wußte ich nicht, was zu thun wäre; die Offiziers und der General schliefen schon, und ohne schriftlichen Befehl von diesem konnte niemand durchkommen und wir also keine Pferde erhalten, weßwegen ich dann sehr besorgte, daß wir den andern Tag in große Verlegenheit kommen könnten. Ich rief also den Corporal von der Hauptwache und fragte ihn, was zu thun wäre. Er gab anfangs rauhe Antwort, endlich aber beredete ich ihn durch eine halbe Maß Wein und gute Worte, daß er mit mir zum General hinauf ging und ihn aufweckte; ich erzählte ihm den Vorfall und bat ihn um einen schriftlichen Befehl, wenn er doch die 8 Pferde so nöthig hätte; allein ich war recht froh, als er mir zur Antwort gab, er wollte lieber die 8 Pferde entbehren, als daß er zulassen wollte, daß jemand über das Lager hinaus gehen sollte. So wurden

wir also auch von der Forderung der Pferde befreit, und man machte den andern Tag keine Meldung mehr davon.

6. Oct. Gleich nach 12 Uhr in der Frühe kam ein Husar als Ordonnanz vor das Amthaus, hatte Briefe an den General, die er ihm hinauf brachte. Er forderte für sein Pferd einen guten Stand in dem Stalle nebst Haber und Heu, das ließ ich ihm gleich geben; allein da ich im Stalle keinen Platz mehr hatte, so war er ganz wilde und tobte ganz schrecklich; er forderte mit Fluchen und Drohen, daß man für sein Pferd die Zehntscheuer öffnen sollte, welches ich aber nicht zugeben konnte, weil der kurz vorher gedroschene Haber noch auf dem Boden lag; ich sprach mit ihm französisch, so gut ich konnte, nahm ihn in die untere Stube unter dem Vorwande, daß man indessen die Schlüssel zur Scheuer suchen werde, wartete ihm gleich mit Brod und Wein, auch etwas gebratenem Fleische auf, und er wurde ganz gelassen; sein Pferd ließ ich aber unter den Schopf stellen, sagte ihm, es wäre alles gut für sein Pferd besorgt, und er legte sich ruhig auch auf das Stroh, das in der Stube war, und schlief einige Stunden, nach welchen er abgefertigt wurde und seinen Weg weiter nahm.

Um $^1/_2$5 Uhr waren der General und die Offiziers schon aufgestanden, und bis 6 Uhr war der Abzug der Armee bestimmt. Während dem Frühstücke, welches in Caffee bestand, bewarb sich P. Carl mit sehnlicher Bitte, daß H. General uns einige Mannschaft zur Sauvegarde zurück lassen möchte, bis die Truppen alle vorbei defilirt hätten. Der General widersetzte aber, daß es genug an einem einzigen Offizier wäre, den er von seiner Suite zurück lassen wollte, wir hätten zur Beschützung keine Soldaten mit Gewehr nöthig, sondern ein Offiziers-Stab wäre hinlänglich. Diese Aeußerung verursachte bei uns nicht geringe Besorgniß, weil der letzte Zurückzug immer der gefährlichste ist.

Zwischen 6 und 7 Uhr zogen die Truppen in französischer Ordnung ab. Da General La Baussière auf sein Pferd stieg, wiederholte P. Carl mit mir nochmals die Bitte wegen einer Sauvegarde; allein es blieb beim Alten, und er hinterließ uns einen Aide de camp allein zur Beschützung, den wir aber in der Folge als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung anerkennen mußten. Gleich darauf kamen Klagen vom untern Wirthshause, wo die bösen Räuber mit Gewalt in den Keller drangen, nicht durch die Thüre, sondern sie warfen den Holzstoß, der vor dem Kellerloche stand, über und über und ließen sich hinab, ließen den wenigen Wein, der noch da war, auslaufen, auch ein Fäßchen Branntwein, nachdem sie genug gesoffen hatten, zerschlugen sie, und die Geschirre, aus denen sie tranken, warfen sie in Stücke. — Eben zu dieser Zeit kam auch der Lärmen, daß sie in die Kirche eindringen wollten, und mit vielem Ge-

töse an die Kirchthür anschlugen. Unser Aide de camp setzte sich zu Pferde und schaffte auf beiden Posten Ruhe. Indessen kamen 1 Colonel und 1 Capitän von den Chasseurs und forderten von uns ein Frühstück; man gab ihnen nach ihrem Begehren Hühnchen, Nieren, Brod und Wein, dann forderten sie auch Käse, und zuletzt mußte man einem jeden sein Fläschchen, das er bey sich führte, mit Kirschenwasser füllen. Sie gingen aber mit höflicher Dankbezeugung ab. Der Truppenmarsch ging immer fort, alle Augenblicke kamen Volontärs, die dieses und jenes zu fragen und zu begehren wußten, auch um das Haus herum machten sie ihre Gänge und versuchten, zu der hintern Hausthüre herein zu kommen. Doch der Aide de camp, der uns alle Thüren schließen hieß, fertigte sie von dem Fenster ab; kurz dieser Mann that all sein Mögliches, um allen Schaden von uns abzuwenden, und war von ½ 7 Uhr bis ½ 10 Uhr in Bewegung, und wir sahen bis zur Ueberzeugung, daß wir nur durch ihn von der gänzlichen Plünderung frei geblieben sind. Wir glaubten nicht zu viel zu thun, wenn wir ihm 6 Louisd'ors zum Douceur gaben, und wenn jemand seine Mühe und unsere Noth eingesehen hätte, würde er es gewiß nicht für überflüssig oder übelangewandt halten.

Kaum eine ½ Stunde darnach erhielten wir den augenscheinlichen Beweis, daß wir das Douceur nicht umsonst gegeben haben. Schon glaubte Jedermann, und selbst der Aide de camp versicherte uns, nachdem er überall im Dorfe Ordonnanz herum geritten war, daß kein Mann mehr zurück sey. Wir dankten ihm also von Herzen für seine kräftige Hülfe, und er uns für das Douceur, welches er nicht annehmen wollte und endlich nur unter den Ausdrücken empfing, daß er dieses Geld unter seine Ordonnanzen austheilen wolle. Er ritt also davon, und wir waren voll Freude, daß wir dieser bösen Gäste endlich entlediget worden. Allein kaum waren wir die Stiege hinauf, so kam schon der Lärmen, daß noch eine ganze Truppe Chasseurs von Königseggwald her anmarschire; weil wir nun schon selbst von dem Colonel und Lieutenant, die bei uns frühstückten, erfuhren, daß eben diese Arrière-garde die schlimmste Truppe sey, so waren wir in neuer Bestürzung und Sorge. Der Aide de camp war schon über den Weg hinauf geritten und nicht mehr zu sehen, wir schickten dennoch den Infanteristen Rigg ihm nach, der ihn auch noch mit vielem Springen und Laufen erreichte. Augenblicklich kehrte dieser Mann um und sprengte mit verhängtem Zügel unserem Amthause zu, hielt mit einem von seiner Ordonnanz auf der Straße still, schickte alsdann, da diese bösen Gesellen bei den Häusern, sonderbar bei dem Wirthshause stillhalten und ungestüm eindringen wollten, seinen Ordonnanz-Husaren herum, um alles Uebel zu verhüten, und endlich, da alle vorüber waren, ritt er selbst nochmals im ganzen Dorfe herum, und da nichts mehr zu

finden war, beurlaubte er sich endlich das letztemal, und wir dankten ihm auf das neue, gaben noch seinem Ordonnanz-Husaren einen Laubthaler und priesen Gott, der uns durch diese Menschen wider alle Hoffnung von dem schier unvermeidlichen höchsten Unglücke gerettet hat.

Der H. Pfarrer Flacho von hier hatte mehrere Offiziers in seinem Hause über Nacht, er mußte Aufwand machen, verhinderte aber durch seine Gefällig- und Leutseligkeit alle Excesse; in der Frühe brauchte er 4 Pfd. Caffee und 2 große Zuckerhüte zum Frühstück. Da sie fort wollten, nahm ihn der Obrist, der bei ihm logirt hatte, bei der Hand und hieß ihn mit sich gehen; H. Pfarrer erschrak anfangs, erholte sich aber gleich wieder, da dieser Offizier ihm 3 Mann zur Sauvegarde hinterließ, die ihn so lange vor aller Gewalt schützen sollten, bis alle Truppen durchmarschirt wären.

Gegen 11 Uhr hatten wir erst Zeit, die hl. Messe zu lesen; nach diesem gingen wir zu Tische, und gleich darauf kam der unglückliche Jäger Immelauer von Gunzenhausen, der uns sein betrübtes Schicksal mit Jammer und Thränen und dennoch zugleich mit vieler Ergebung in die Vorsicht erzählte. Es kamen die vergangene Nacht etwa 30 Mann gegen sein Haus angesprengt, und diese französische Räuberhorde sprengte mit Gewalt die Thüren auf, ergriffen seine Ehefrau, warfen sie zu Boden, hielten ihr Pistolen und Bajonette auf die Brust. Der ganz in Rage gerathene Jäger nahm sie unter 30 Schelmen bei dem Arme, und ohne daß er selber wußte, wie es zuging, riß er sie durch und kam mit ihr nach Tafertsweiler, wohin er schon zuvor seine Kinder geflüchtet hatte. Indessen wurde er aber ganz rein ausgeplündert, und die Unholden wußten auch seine besten Habseligkeiten, die er noch so gut verborgen zu haben glaubte, zu finden und setzten ihn in einen so elenden Zustand, daß er nichts als Hemd und Beinkleider und ein schlechtes Stück Tuch, dem man kaum ansah, daß es ehemals ein Kamisol mit Aermeln gewesen, Schuhe, durch welche man die Füße durchsah, und schlechte Strümpfe, was er nämlich auf dem Leibe trug, gerettet hat. Bloß einige wenige Laubthaler, die er vergraben hatte, entgingen ihren Luchsenaugen. Wir sprachen ihm Trost und Vertrauen auf Gottes Güte zu, und er bewies sich vollkommen als einen rechtschaffenen Christen.

Nachmittags, da in Ostrach alles ruhig war, gingen wir nach Spöck, um uns allda zu erkundigen, ob unsern dortigen Unterthanen diese vergangene Nacht nichts Uebels begegnet sei.

Gleich, da wir zu dem Schultheiß hinein kamen, erfuhren wir leider, daß die fränkischen Bösewichter auch da grausam genug verfahren seyen, sie rissen den Schultheißen zu Boden, hielten ihm Säbel und Bajonett auf die Brust und schlugen ihn so, daß wir noch seinen linken Arm auf-

geschwollen und ganz blau angelaufen sehen konnten, er mußte ihnen 1½ Louisd'or geben; sie nahmen ihm seine Kugelbüchse, ohnerachtet er selbe versteckt hatte, und 2 Schweine. Die Schultheißin mußte ihnen Schmalz, Eier, Brod und Wein geben. Auf ähnliche Weise ging es auch in andern Häusern und umliegenden Dörfern zu.

Wir kehrten mitleidig nach Hause; allein kaum setzten wir den Fuß in Ostrach, als wir einen General-Adjutanten von General Moreau erblickten, der auf der Straße daher ritt und hinter sich noch eine Truppe von etwa 300 Franzosen hatte, welche österreichische Gefangene nach Biberach zum Auswechseln transportirt hatten. Wir eilten gleich zu ihm hin, P. Carl redete ihn französisch an, und da wir erfuhren, daß er noch weiter wollte, baten wir ihn, daß er doch nur auf eine kleine Erfrischung zu uns ins Amthaus kommen möchte; in der That war uns aber bloß darum zu thun, damit wir an ihm wieder eine Gattung Sauvegarde hätten, bis diese bepackten und bewaffneten Franzosen vorüber wären. Der Adjutant merkte unsere Absicht wohl, ließ einen Dragoner herum reiten, der auch viele bei dem Wirthshause verjagte, die schon in den Keller einzubrechen drohten; er selbst aber wartete, bis alles weg war; erzählte uns indessen, daß er zu Sulgau mit einem Husaren-Rittmeister von Erzherzog Ferdinand zu Mittag gespeiset, und versicherte uns, daß wir Morgens in der Frühe die Husaren bey uns haben würden, wie es auch zutraf. Endlich dankte er recht höflich für das Glas Wein und nahm seinen Weg nach Pfullendorf. Wir freuten uns, daß wir so glücklich der Gefahr entronnen, und hatten nun wirklich die letzten Franzosen, die bewaffnet waren, gesehen. **7. Oct.** Die Nacht hindurch war alles ruhig, und wir genossen das erstemal wieder eine Ruhe. Heute früh um 9 Uhr kamen 10 Offiziers und 17 Husaren von Erzherzog Ferdinand hier durch und ritten als Patrouillen Pfullendorf zu. Einigen, die daher zum Amthause ritten, gab man auf Verlangen ein Glas Wein und Brod, wofür sie recht herzlich dankten.

Abends rückten von den nämlichen Husaren etwa 250 Mann hier ein; 2 Rittmeister und 3 andere Offiziers wurden bei uns einquartiert, sie waren sehr höflich, mengten aber dennoch hin und wieder einige Bemerkungen über unsern Waffenstillstand ein; ihre Hauptklage aber deßwegen ging meistens über den Herzog von Württemberg und seine Generale.

8. Oct. Heute gleich um 1 Uhr nach Mitternacht bekamen wir per Estafette den schärfsten Befehl von Buchau aus, daß wir für das Hauptquartier des General-Feldzeugmeisters de la Tour, welches bis 10 Uhr Vormittags hieher werde verlegt werden, Proviant und Fourage zu Genüge zurichten sollten, widrigenfalls wir zur strengen Verantwortung würden gezogen

werden. Nun waren wir in der größten Verlegenheit; Brod und Haber, Bier und Wein, Mehl und alles ging uns ab, und wir wußten nicht, wie wir für 25000 Mann und eine so große Menge Pferde Nahrung verschaffen konnten. Wir setzten uns nieder, schrieben an alle Schultheißen der obern Herrschaft, nach Königseggwald, nach Habsthal, nach Hohenthengen, um von diesen Orten aus einige Hilfe zu erhalten; auch von Pfullendorf beschickten wir noch die übrigen etwa 15 Malter Haber, und schickten die Briefe durch Expreß-Boten fort; auch von Salem erbaten wir uns etwas, man bewies uns aber, daß es unmöglich wäre, uns beizuspringen.

Nach 7 Uhr zogen die Husaren ab nach Pfullendorf, denen auch andere Cavallerie, die zu Königseggwald, Röhrenbach, Burgweiler über Nacht lag, nachfolgte. Wir erhielten indessen von unsern Dorfschaften etwas Brod, Ochsen, Haber. Sed quid hoc inter tantos? und so erwarteten wir unter Furcht und Hoffnung die österreichische große Armee. Um $^1/_2$9 Uhr kamen schon Offiziere, die Hauptquartiere zu bestellen. Hier in das Amthaus wurde der commandirende General de la Tour und die Feldoperations-Kanzley verlegt, nach Königseggwald kam General Mercantin, nach Hoßkirch Prinz von Condé, bei ihm war auch General Devins; nach Spöck der Duc d'Enghien, dessen Truppen zu Salem wohl bekannt sind.

Gleich nach 10 Uhr trafen die Truppen ein; etwa um $^1/_2$11 Uhr kam der General-Adjutant, der Sohn des Generals de la Tour, waren ganz besonders höflich und betrugen sich sehr artig und herablassend gegen uns. Nach 11 Uhr traf endlich der H. Feldzeugmeister de la Tour selbst zu Pferde hier ein. Nachdem wir ihn in das Zimmer hinaufgeführt hatten, empfahlen wir uns auf das demüthigste; sein Gruß war zwar höflich, allein gleich verfiel er auf einige beißende Ausdrücke, indem er sagte, daß wir Feinde von Oesterreich geworden wären, da wir uns mit Frankreich alliirt haben, daß es uns recht geschehe; wenn wir nur die Hälfte an Oesterreich gegeben hätten, was wir an Frankreich als Contribution haben zahlen müssen, so würde es uns weit besser gegangen seyn, wir hätten den Kaiser im Stiche gelassen ꝛc. Allein wir schwiegen nicht stille, sondern brachten in Unterthänigkeit vor, daß wir unser Contingent jederzeit vollständig gehabt, erst im April 60000 fl. an Oesterreich Subsidien bezahlt und sonst jederzeit unsere Anhänglichkeit an das Erzherzogliche Haus thätig bewiesen hatten. Auf dieses schien er ziemlich beruhigt und versetzte, daß er von Salmannsweiler nicht rede, sondern dieses nur von Schwaben und dessen Ständen im allgemeinen wolle verstanden wissen.

Ueberhaupt war de la Tour und seine ganze Suite recht begnügsam,

und er betrug sich recht gefällig gegen uns, er lud uns recht dringend zu seiner Tafel ein, nachdem er uns in mildem Scherze den Vorwurf gemacht, daß wir nichts für ihn zu essen gerichtet hätten; er hatte seine Köche und seine Küche bei sich. Weil es aber Samstag war, und wir sagten, daß wir Fastenspeisen essen müßten, so drang er nicht mehr darauf, daß wir zu seiner Tafel sitzen sollten, sondern ließ uns mit deutlichen Zeichen seines Beifalles aus dem Tafelzimmer gehen. Der commandirende General arbeitete von seiner Ankunft an bis 2 Uhr, alsdann ging er zur Tafel bis $^1/_2$4 Uhr; und dann war er wieder beschäftiget bis 9 Uhr; er speiste hier nichts zu Nacht, auch für die Offiziers durfte nur Gebratenes gerichtet und Wein hergegeben werden.

Indessen kam auch der H. Landammann von Hohenthengen, der uns mit wahrer Gefälligkeit und vieler Mühe 10 Fäßchen Bier zuführen ließ. Der General ließ 4 davon unter seine Truppen austheilen, und 1 wurde von der Hauptwache geleert, die 3 andern den Tag darauf weggeführt mit den Truppen, und so blieben uns nur 2 davon übrig; wir mußten auch 800 Pfd. Brod hergeben, das wir zum Glücke bereit hatten, auch Haber, und die Forderungen waren zu unserer Verwunderung ganz leidentlich, vermuthlich, weil wir unser Unvermögen dem H. Generale sehr deutlich bewiesen und zugleich immer zu erkennen gaben, wie sehr wir uns angelegen seyn ließen, etwas für die Truppen zusammen zu bringen. Im Dorfe war kein Wein und kein Bier, und dennoch gab sich alles zufrieden. Boten und Botenpferde brauchte man sehr viele, und Couriere kamen immer an und gingen ab. Wir kamen nicht zu Bette. Nachts um 12 Uhr kam ein Courier vom Erzherzog Carl von Rastadt an, um 2 Uhr in der Frühe ein anderer von General Fröhlich, und dieß bestimmte glaublich den commandirenden General, daß er hier keinen Rasttag hielt, sondern befahl, daß die Truppen bis 10 Uhr in der Frühe abziehen sollten, und er entschloß sich, das Hauptquartier nach Mößkirch zu verlegen.

9. Oct. Heute aber war General de la Tour schon sehr früh auf und immer beschäftigt. Man richtete sich nach und nach zum Abzuge, es wurde auch gefrühstückt und Caffee getrunken, wobey auch General Viomesnil und andere Condéische Stabsoffiziers zugegen waren. Daß viel Volk und viel Lärmens im Hause und im Dorfe war, läßt sich leicht vorstellen, doch geschah bei uns von den Oesterreichern nicht der mindeste Exceß. Als de la Tour hinweg ritt, war er sehr höflich und ließ uns aus freyen Stücken 4 Mann zur Sauvegarde zurück, mit Befehl, daß sie sich hier so lange verweilen sollten, bis alles (auch Condéer) vorüber wären. Wir dankten unterthänigst und priesen Gottes Vorsicht aufs neue, die uns aus der größten Verlegenheit geholfen hatte. Wir sahen alsdann dem Zuge der Truppen im obern Zimmer zu und er-

staunten, da wir erstens eine Menge Cavallerie und dann Infanterie in bester Ordnung vorbei defiliren sahen. Der Zug dauerte von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr von den Oesterreichern allein. Dann kamen Condéer, freylich in einer (großen) Unordnung, und dieses dauerte bis Abends 6 Uhr in einem fort.

Gleich nach Abreise des Generals de la Tour und seiner Offiziers kamen 3 Hauptleute von Pellegrini, 3 rechtschaffene Männer, von Biberach her, die uns auch eben sehr willkommen waren, indem wir wegen der Condéischen Truppen sehr besorgt waren; allein durch diese biedern Männer und unsere Sauvegarde waren wir und das Dorf vollkommen geschützt.

Abends um 7 Uhr wurden von den Truppen, die den Nachtrab ausmachten und vor dem Dorfe gegen Pfullendorf zu mit den Wägen meistens stille halten mußten, große Feuer gemacht; es wehte ein heftiger Wind, so daß die Funken bis über die Häuser auch über die Zehntscheuer hinüberflogen, es war die größte Gefahr eines um sich greifenden Brandes; allein einer von den Hauptleuten ging mit 2 Sauvegarden unter heftigem Regen und Sturm hinaus, machte, daß das Feuer gelöschet wurde, und wir wurden auch da von der augenscheinlichen Gefahr befreyet.

10. 11. 12. 13. 14. Oct. Dieser Tage hindurch hatten wir beständige Einquartierungen theils von Oesterreichern, theils von Condéern. Die österreichischen Offiziers nahmen wir meistens in unser Logis auf, damit von den Truppen, besonders Condéischen, keine Unordnungen vorfallen möchten. Besonders trafen den 11. Abends 250 Mann meistens Polen und Russen hier ein, lauter junge, schöne Leute, die auch einen Rasttag hier machten. Die Offiziers waren alle höflich und genügsam und beugten allen Unordnungen vor.

Die größte Beschwerniß hatten wir immer mit den Vorspannpferden, weil schier alle Fuhrleute abgelöst sein wollten. Wir hatten in Ostrach schier keine Pferde, weil die meisten noch bei den Franzosen, viele auch bei den österreichischen Wägen waren. Wir mußten also bei den Offiziers alles Mögliche anwenden, um sie zu besänftigen, und es gelang uns auch meistens.

Von den Condéern war ein Depôt hier angestellt von blessirten Pferden, auch einige Schuhemacher von dem Condéischen Corps schlugen hier ihr Quartier schon einige Tage auf. Es war uns nicht möglich, sie bisher noch wegzubringen, doch brachten wir so viel zu wege, daß ein Condéischer Husar nach dem Hauptquartier reiste, um Geld zu holen, damit er die Medizinen und andere Kösten, die sie gemacht haben, allhier bezahlen könnte.

Heute den 14. sind schon wirklich wieder einige Truppen angesagt

mit 2 Lieutenants und einem Fähndrich, und es heißt, daß noch 13 Bataillons nachkommen werden.

Das Betrübteste ist wirklich die Viehseuche, welche allgemein zu werden scheint; schon sind zu Tafertsweiler sehr viele gefallen, auch hier ist schon ein Stück verloren. Die nämlichen traurigen Berichte laufen von der ganzen Gegend ein.

Kurzer Bericht

der merkwürdigsten Begebenheiten von dem Einfalle der Franken in Schwaben d. d. 6. März bis 11. November 1799 in dem Oberamte Ostrach von F. Carl.

Den 6. März erhielt ich Befehl, mich wieder nacher Ostrach zu begeben. Der Hochw. H. P. Kaspar, Secretarius Reverendissimi, begleitete mich bis Pfullendorf, wo wir beide schon ziemlich verhofften, als wir vom dortigen H. Bürgermeister Strobel vernahmen, daß daselbst in dem eben versammelten Rathe ganz neue Geschäftsleute aufgestellt und H. Strobel so ziemlich zurück gesetzt wurde. Nach dem Mittagessen ritt ich allein nacher Ostrach, wo man mich mit banger Freude empfing.

Den nämlichen Tag in der Frühe fuhr H. Secretär Vincenz Sutor, Nachmittags aber H. Forstrath Sutor und Anton Steurer, Schultheiß allda, nacher Salem, um dort um Beystand zu flehen; denn sie glaubten sich schon verloren.

Den 7. März ging ich nacher Tafertsweiler, von da nacher Bachhaupten, besah dort den Fruchtvorrath. Abends hielt ich Gemeinde zu Ostrach, um mich daselbst über die Gesinnungen der Bauersame zu erkundigen und nach Einsicht der Lage der Dinge Maßregeln ergreifen zu können.

Dieser Abend war sehr fruchtbar an Neuigkeiten. Von allen Seiten kamen Berichte, daß die Franken bis über Stockach vorgedrungen seyen, und endlich schickte mir H. Hübschle Berichte, daß wirklich etlich hundert (es waren aber nur 60) bis Mößkirch gekommen seyen.

Die häufigen Anstände, die ich hatte, und mein sehnlichster Wunsch, sicher darein zu gehen, bestimmten mich, den Entschluß zu fassen, Morgens um $^{1}/_{2}$5 Uhr nacher Salem zu reisen, um dort um Verhaltungsbefehle zu bitten. Allein um 9 Uhr Nachts ertönte auf einmal ein Geschrei und Lärmen von durchmarschirenden Truppen, welche uns versicherten, daß die k. k. Armee noch diese Nacht vorrücken werde; daher ward mein Plan, nacher Salem zu reisen, wieder vereitelt. Ich wartete bis Nachts um

12 Uhr, allein vergebens. Erst um 7 Uhr passirten wieder etlich 20 Wecsey-Husaren, und stündlich wieder einzelne.

Den 8. März versammelte ich die Schultheißen und Dorfpfleger, um aus ihnen zu vernehmen, was hiesiges Amt bedürfte, und schickte mehrere Punkte nacher Salem, um von Wohll. Conferenz einen Aufschluß darüber zu erhalten. Nachmittags ließ ich 3 Wägen mit Haber von Pfullendorf nacher Ostrach holen.

Den 9. März um 12 Uhr kam der Reiter Reich von Salem zurück und brachte mir die Resolution über meine Fragepunkte, die Verpflegung und Lieferungen betreffend, von Wohll. Conferenz mit, welche Resolutionen ich in einem Auszuge nebst einigen Beysätzen den Gemeinden mittheilte.

In dieser Zwischenzeit marschirten 80 Mann durch.

Den 10. März erhielt ich von Salem 24 Eimer Wein à 120 fl., welchen ich in die Wirthshäuser verlegte, wo die Maß an die Quartierträger sollte um 12 kr. abgegeben werden.

H. Rittmeister Meis quartierte 4 Ordonnanzen-Reiter hier ein, und 71 Wecsey-Husaren passirten hier durch nacher Pfullendorf. Im Amthause war kein Heu mehr, ebenso zu Bachhaupten, wo die Scheuern letzten Herbst abgebrannt waren, daher kaufte ich 75 Ctr. von Bahndorf.

Den 11. März in der Frühe um 3 Uhr fuhr ich nacher Salem, um über einige Gegenstände noch Aufklärung zu erbitten. Als ich Abends um 3 Uhr zu Ostrach wieder eintraf, so wimmelte schon alles von Uhlanen. Die 2 H. Rittmeister Bortan und Tauano logirten im Amthause, zu denen sich noch mehr H. Offiziers beim Essen gesellten; das Fourage wurde der Escadron von dem Gemeindemagazine, welches die vorigen Tage war angelegt worden, gereicht.

Den 12. März erlaubte ich den übrigen Gemeinden, daß sie vom Pfullendorfer Kasten auf ihre Rechnung Haber und andere nothwendige Früchte abholen dürften.

Heute kamen zu den hier cantonirenden Uhlanen noch 2 Escadrons von den Wecsey-Husaren unter dem Commando des H. Rittmeisters Burckart, der ebenfalls im Amthause logirte. Um 1/2 11 Uhr kam ein Obristlieutenant von den Uhlanen, der mir ansagte, daß bis 11 Uhr 12 H. Offiziers zum Speisen kommen würden. Ich entschuldigte mich; allein sogleich kam H. Obrist v. Esterhazi, Major v. Zinsendorf, H. Obristlieutenant B. v. Samet, H. Rittmeister Steurer, und so hatten wir 15 Offiziers auf einmal. H. Obrist v. Esterhazi und H. Obristlieutenant v. Deval reisten nach dem Essen nacher Stockach, um dort mit den Franken sich zu unterreden. Herr Rittmeister Burckart und Herr Rittmeister Kaiser blieben noch bey uns.

Den 13. und 14. März mußte wieder den Husaren sowohl als den Uhlanen Fourage abgegeben werden; daher dann die Gemeinde Spöck zuerst ins Mitleid gezogen wurde. H. Burckart war so vorsichtig, daß seine Leute mit gesattelten Pferden die ganze Nacht um das Amthaus herum stehen mußten, wiewohl H. Kaiser und ich ihm öfters sagten, daß diese Sorgfalt zu ängstig sey.

Den 15. März brach H. Rittmeister Burckart mit seinen Husaren nacher Pfullendorf auf. Abends kam die Nachricht, daß die Franken stark avanciren.

Den 16. März kam Nachts um 12 Uhr H. Obrist v. Deval bey uns an, er ruhete bis 5 Uhr aus und brach mit H. Obristlieutenant v. Frauenberg nach genommenem Caffee nacher Pfullendorf auf, wo die Kaiserlichen zwar noch ihre Piquette hatten, aber die Franken streiften schon bis Aach und Aftholderberg.

Den 17. März in der Nacht weckte man mich und sagte, es seyen schon 3 Franzosen im Dorfe, es waren aber nur Deserteurs.

Um 9 Uhr kam der Lärmen, daß die Franzosen schon im Ostracher Walde seyen. Es ritten die k. k. Husaren wirklich zurück, und um 10 Uhr kam H. General Fürst v. Schwarzenberg, Graf v. Lichtenstein, Esterhazi, Zinsendorf, nebst dem Stabe von den Uhlanen und Wecsey-Husaren. Nach einer kurzen Conferenz, die sie im Amthause gehalten hatten, ritten sie Pfullendorf zu, trafen aber die Franzosen schon eine Viertelstunde von Ostrach vor dem Walde an. Daselbst unterredeten sie sich mit den Franken und kehrten bald wieder zurück, ohne daß sie bei uns ankehrten. Nur Graf Esterhazi stieg ab, bat um eine Suppe, und da er die Franken schon den Berg herab ziehen sah, schnitt er ein Stück Rindfleisch herab, nahm's in die Hand und ritt davon. Zur nämlichen Zeit, da wir dem Grafen Esterhazi das Abschieds-Compliment machten, ritt H. General Soult schon herein. Ich ging ihm entgegen, empfahl das Dorf seinem Schutze, zeigte ihm die geschriebene Sauvegarde des Generals Ernouf, die ich von Salem erhalten habe. Er las dieselbe, lachte darüber und sagte, er werde bei mir Quartier nehmen, ich sollte nur gutes Muthes seyn, und ritt davon nebst den übrigen Offiziers bis zum Brückle beim untern Wirthshause. Hier hielten die Franken und Kaiserlichen wieder eine Unterredung; man mußte ihnen Wein hinaus bringen, und so tranken sie beiderseits zu Pferde ganz freundschaftlich mit einander.

H. General Soult kam sodann mit mehr Offiziers ins Amthaus; da hieß es immer: du vin rouge für H. General. Zum Glücke waren noch 8 Bouteilles Burgunder da.

H. General ritt bald wieder zum Recognosciren Habsthal zu. Die Cavallerie aber kam sogleich zum Fouragiren, und das kleine Gemeinde-

magazin war bald an Haber erschöpft. Von allen Seiten ertönten Klagen, die Spöcker, der Schlößlebauer und die Gunzenhauser baten um Hilfe.

Für die zwei ersten erhielt ich von H. Obrist eine Sauvegarde, die recht gute Dienste that, die letztern retteten die Oesterreicher, welche bald das kleine Dorf besetzten.

So gut mich bisher die H. Offiziers behandelten, ebenso unartig war der Koch des General Soult, welcher das ganze Commando in der Küche führte und im Fordern höchst ungestüm war. Er schrieb mir eine ganze Litaney Spezereyen vor, welche er für H. General haben müßte, und die ich nicht einmal dem Namen nach kannte. Ich schickte zu H. Hübschle, erhielt aber verabredeter Maßen nichts als Zucker, Caffee, Oel, welches aber der Koch meistens für sich behielt. Er preßte von mir für sich und den Kammerdiener 2 Louisd'ors aus, und als sie dieselben erhalten, kamen sie bald wieder, verlangten, daß ich ihnen neue Kleider anschaffe, welches ich ihnen aber rund abschlug. Dieses gab ihm Anlaß zu neuen Neckereyen, so daß des H. Oberamtmannes Angehörigen, um etwas zu essen zu bekommen, bei dem Amtsdiener eine Suppe kochen mußten. Ich und meistens auch H. Lieutenant Sutor speisten beim H. General, welcher sehr artig sich betrug.

Den 18. März in der Frühe kam die Nachricht von H. Bürgermeister Strobel, daß unser Kasten in den Händen der Franzosen sey. Ich ging sogleich zu dem H. General Soult und bat ihn, daß ich beim gegenwärtigen Fouragemangel von Pfullendorf 12 Wägen voll Haber abführen dürfte. Er bewilligte dieses gerne, gab den Wägen einen Paß mit und ließ sie durch eine Ordonnanz begleiten. Unter dem Mittagessen kam die Ordonnanz sammt den Wägen leer zurück mit der Nachricht, daß die Pfullendorfer und Commissärs keinen Haber wollten abfolgen lassen. Ich bot mich sogleich an, nacher Pfullendorf zu reisen und unsere gerechte Sache bei dem Magistrate durchzusetzen, wenn dieser an dem Arrêt schuldig wäre; im Falle aber dieses von den französischen Commissärs herkomme, so sollte H. General sich um das Beste und die Verpflegung der Truppen annehmen. Dieser zuckte die Achseln und versprach, die benachbarten Orte, als Laupach, Königseggwald, und die Weiler in Requisition zu setzen, welches dann auch geschah. Wir hatten noch etwa 6 Malter Haber, welche der Aide de camp besah und auf mein Verlangen den Schlüssel dazu zu sich nahm, damit ich von den Forderungen der übrigen Soldaten frey sey und sie an ihn weisen könnte.

Durch dieses Mittel verlor ich zwar den 20. hujus, als der Aide de camp abreiste, den Schlüssel, aber der Haber blieb mir ganz.

Ich säumte nicht, die Nachricht wegen des Kastens zu Pfullendorf in Salem bekannt zu machen.

Den nämlichen Tag requirirte H. General Soult ein Reitpferd für sich. Ich entschuldigte mich, daß keine Reitpferde bey den Bauern zu haben seyen. Man versetzte mir aber, daß in dem neuen Hause ein schönes Pferd sey. Ich verstand, daß es des H. Forstraths das seinige sey, und mußte ihn sogleich kommen lassen. Während der Zeit ritt es schon der Stallmeister vor das Amthaus; ich bot also dem H. General das Pferd an, bat ihn, bey seiner Abreise eine Sauvegarde zurück zu lassen, welches er auch versprach, doch mit dem Beysatze, er sollte 2 Pferde zu seinem Kuchelwagen haben. Auch diese waren schon auserseheu, nämlich 1 vom untern und 1 vom obern Wirthe. Allein ich verhinderte dieses noch. Regis ad exemplum requirirten auch andere Franzosen Pferde, aber sie bedienten sich anderer Manoeuvres. Sie verlangten nämlich bestimmte Pferde zum Ordonnanz-Reiten, kamen aber mit der Ordonnanz nicht mehr zurück; so gingen in diesem Amte wenigstens 40 Pferde zu Grund; in allem aber verloren die Unterthanen 59.

Von Levertsweiler und Einhart kam die Nachricht, daß bey ihnen alles von Franzosen wimmle; sie verlangten von uns Hilfe, und wir waren selbst dürftig; es war außer dem Amthause kein Wein mehr zu haben. Herwärts der Ostrach waren die Franzosen, und diesseits sahen wir die k. k. Piquettes; und so waren wir hier von der Hälfte der Amtsangehörigen getrennt.

Abends kamen der Schultheiß, die Dorfpfleger und Wirthe und verlangten von mir Erlaubniß, Wein zu Salem holen zu dürfen. Ich hielt es nicht für räthlich, doch endlich auf ihr dringendes Anhalten und Vorstellen, daß sie sonst das Leben nicht erhalten könnten, ließ ich es geschehen. Aber kaum kamen die Weinwägen an, so machten sich die Franzosen darüber her, und man konnte den wenigsten davon in die Keller bringen.

Ich selbst mußte auch Wein von Salem holen lassen. H. General requirirte 26 Bouteilles Burgunder. H. P. Großkeller gab 16 Bouteilles rothen Schweizerwein in einem gut verwahrten Verschläglein. Mir war bange, wenn der General diesen Wein versuchen sollte. Ich machte daher dem Kammerdiener und Koche den Vorschlag, daß sie den Wein, der so gut verwahrt wäre, mit dem Verschlage sogleich in den Kuchelwagen thun und unterdessen von des H. Generals eigenem schon angebrochenen Burgunder hergeben sollten. Der Antrag wurde von ihnen gebilliget, und so entwischte ich dieses Mal.

Den 19. März ging in aller Frühe die Hühner-Requisition; dann kam der Aide de camp und forderte, daß ich dem General Le Fèvre zu Pfullendorf die Kuchel fourniren sollte. Ich antwortete, wenn sie nicht mehr essen wollten; sonst sey es mir unmöglich. Ich mußte ihm aber

doch 3 Hahnen geben, das übrige wurde von Habsthal und der Eymühle gefordert.

Banger wurde mir, als bald hernach H. Aide de camp mir eine Geldrequisition oder Brandschatzung im Namen des Generals forderte. Ich widersetzte ihnen, daß dieses wider ihr eigenes Proclama wäre, daß wir hier sowohl als sonderbar zu Pfullendorf auf unsere Kosten Brandschatzung nur zu viel gegeben hätten ꝛc., und so gingen sie davon mit dem Vermelden, alles dem H. General anzuzeigen.

Auf Mittag waren 5 Generale zum Essen angesagt, nämlich Jourdan, Le Fèvre, Lavalle, dann Goulu und Soult. General Goulu kam schon um 11 Uhr. Dieser aß mit General Soult nebst mehr Offiziers um 1 Uhr. General Jourdan aber, Le Fèvre und Lavalle kamen erst nebst mehr Stabs-Offiziers um 4 Uhr.

In der Kuchel waren 3 Generalsköche, im Hause wimmelte alles, überall, wo nur ein Tisch war, wurde gegessen. Die Verwirrung war nicht zu übersehen. Nach dem Essen wurde der Caffee nachgetragen. Der bösartige Koch gab statt des Zuckers das geweihte Dreikönigssalz, so er in einem Kästchen fand, zur Tafel hinauf. Die Franzosen stutzten über den reßen Caffee, und General Soult, der den Gastgeber machte, suchte mich heftig auf, führte mich an dem Arm in das Speisezimmer, wo ich von den Offiziers derb ausgemacht und mit den gröbsten Titeln beehrt wurde. Ich entschuldigte mich und trug ihnen einen andern Caffee an. Dann ließ ich den Zucker in ihrer Gegenwart zerschlagen. Man brachte einen frischen Caffee, der aber ganz versalzen war. Mit Ungestüm fielen die Offiziers über mich her und warfen mir vor, ich wolle nur die Generalität spotten. Wenn ich nicht augenblicklich Satisfaction gäbe, würden sie dieses derbe zu rächen wissen. Ich wandte mich an H. General Jourdan, dessen Aeußeres mir mehr Menschliches versprach. Dieser hörte mich an und lächelte; doch mußte ich den Caffee aus der Kanne trinken, den ich aber vor ihnen wieder ausspie. Ich fand Gelegenheit, aus dem Zimmer zu entwischen, und ließ mich bis zu ihrer Abreise nicht mehr sehen, wo sie wieder ziemlich ordentlich waren.

Abends um 10 Uhr speiste ich mit General Soult zu Nacht, um $^{1}/_{2}$ 11 Uhr kam eine Ordonnanz. Bei der Durchlesung des Briefes erstaunten alle, brachen plötzlich auf und begaben sich ins Zimmer des H. Generals. Man gab mir sodann Befehl, bis morgen Charpie und Leinwand anzuschaffen. Die ganze Nacht hindurch kam eine Ordonnanz nach der andern.

20. März. In der Frühe requirirte man 90 Handfröhner, welche das Holz im Jettkofer Walde, Wangen und Rosnen zu fällen sollten. Es war nun kein Geheimniß mehr, daß die Feindseligkeiten bald anfangen

sollten. Um 8 Uhr kam General Le Fèvre, der den Soult im Quartier bey uns ablösen sollte. Nach genommenem Frühstück brachen die Franken um 9 Uhr auf. Der Forstknecht von hier mußte vor dem Soult reiten und den Weg zeigen. Kaum waren sie aus dem Dorfe, so hörte man schon Taferts- weiler und Hoßkirch zu gewaltig schießen; die Franken drangen bis Süßen vor, wo sie aber wider Vermuthen von den österreichischen Kanonieren übel empfangen wurden und also sich wieder bis Bachhaupten zurückzogen, wo General Soult sein Quartier mit der Avant-garde nahm. Hitziger war das Treffen Hoßkirch zu. Die Franken drangen bis Altshausen hin. Die Truppen wurden 3 mal abgelöst, und die Kanonade dauerte bis Abends 7 Uhr. Man brachte sehr viele Blessirte und gegen 80 Gefangene; doch wurden zuletzt die Franzosen bis über Hoßkirch verdrängt. Auf dem Galgenbühl versammelten sich die französischen Generals und schickten ins Amthaus, daß man ihnen Wein dahin bringen sollte. General Le Fèvre traf um 7 Uhr bey uns ein, speiste um 10 Uhr mit mehr Offiziers, aber ganz allein, auch nicht einmal zum Aufwarten wurde jemand Fremder zu- gelassen. Wie es diese Nacht bey uns zugegangen sey, läßt sich leicht schließen. Sonderbar mußte der hiesige H. Pfarrer von den französischen Köchen sehr vieles ertragen.

Morgens um 3 Uhr den 21. März hörte man schon von Bach- haupten her einen Schuß nach dem andern; denn die K. K. überfielen die Franken ganz unvermuthet; bei uns war alles in Verwirrung; um ½ 5 Uhr merkte man leicht, daß die Franken ganz zu uns zogen, und um ½ 6 Uhr fielen schon kleine Kugeln ins Dorf, und Ziegel stürzten von den Häusern. Im Tafertsweiler Wald fielen viele, theils Kaiserliche theils Franzosen. Sonderbar fatal für die K. K. war der Ausgang des Tafertsweiler Waldes, Ostrach zu. Die Franzosen erwarteten die K. K. auf dem Buchbühl und Galgenberg, und mancher brave Wecsey-Husar wurde dahingestreckt. Es würde auch nach vielen Versuchen gefährlich ausgesehen haben, wenn nicht der Erzherzog Carl dazu gekommen und den Wald mit der Infanterie hätte durchbrechen lassen, wodurch es den Kaiserlichen gelang, einige Kanonen auf den Buchbühl zu bringen, wodurch die Franzosen zum Retiriren gezwungen wurden.

Um ½ 7 Uhr fing also der Donner der Kanonen am heftigsten an. Auf dem Galgenberg und auf den Hügeln Laupach zu standen die österreichischen Kanonen, diesseits dem Ostracher Walde zu und nur etwa 30 Schritte vom Amthause standen die französischen Kanonen; selbst auf dem Kirchhof, von wo aus man den Steg über die Ostrach bestreichen konnte, war eine französische Kanone. Die französischen Volontärs strichen an allen Ecken der Häuser herum und richteten unter den Kaiserlichen einen großen Schaden. Die Brücke mußte abgebrochen werden während

der Kanonade; doch war niemand beschädiget. Die K. K. mußten also durch Wasser waten, wurden am Dorfe handgemein, machten ein schreckliches Peloton-Feuer, während dem die Kanonen niemals ruheten. Die Dächer und Häuser waren überall elend zugerichtet, und nur im Amthause waren über 30 Kugeln. Die Stiege auf der Laube war abgeschossen, der Fensterstock sammt der Mauer in des H. Oberamtmanns Zimmer zusammen gerissen; eine Haubitze von 24 Pfd. sprang etwa 6 Schritte vor mir, und eine fiel ins Amthaus, ohne doch zu springen. Dem Bergbauer ging es am übelsten, zweimal fing sein Haus schon wieder an zu brennen, wurde aber doch wieder gelöscht. Dem Haug wurden im Stalle 2 Ochsen und 1 Pferd zu Tode geschossen.

Wir waren meistens im Keller, und wenn es noch länger gedauert hätte, würde uns der hineindringende Pulverdampf ganz erstickt haben. Aber um 10 Uhr konnten wir leicht erkennen aus dem Feldgeschrei, daß die Oesterreicher sich des Dorfes, nachdem sie 3 mal repoussirt worden, bemächtiget hätten.

Wir krochen aus unsern Höhlen hervor und athmeten wieder etwas freyer. Aber welch gräßlicher Anblick zeigte sich aller Orten! Todte, Blessirte lagen überall, viele streckten die Hände gegen mich und H. Frühmesser, der auch bei mir im Keller war, aus, verlangten zu beichten oder wenigstens absolvirt zu werden. Die meisten lagen bei der Brücke, die ich eben Beicht hörte, da der Erzherzog durchs Dorf ritt. Um 1/2 1 Uhr ging ich nacher Hause, um das Geld, so ich während der Kanonade im Keller versteckte, zu holen.

Ich fand alles wieder bis an 10 Louisd'ors, welche, ich weiß nicht wie, sind entfrembet worden. Ich begab mich wieder aufs Schlachtfeld, hörte Beicht bis 3 Uhr, wo man mich nacher Hause holte, indem H. Obrist Ebert das Quartier für den Erzherzog Carl und Ferdinand angesagt hatte. Es war im ganzen mittleren Stocke keine einzige ganze Scheibe mehr; daher war die erste Arbeit, daß das Nothwendigste wieder ausgebessert werde. Um 1/2 7 Uhr kamen beide Königl. Hochheiten, die mit H. Grafen Colloredo, Delmotte, Bianek im Amthause logirten; beim H. Pfarrer war Feldmarschall Collowrath, beim H. Frühmesser Feldmarschall Wallis rc. Der General Fürstenberg[1] nebst 12000 Mann war zu Magenbuch, die übrigen Truppen blieben alle auf dem Felde bei Ostrach. Hunger und Mangel war allgemein. Fleisch war sogleich keines zu haben, Brod noch weniger. Wein war in keinem Wirthshause zu finden. Daher schickten die Offiziers eine Menge Briefe oder Zettelchen an mich, daß ich ihnen doch nur 1/2 Maß Wein möchte zukommen lassen. Und da wir im Anfange

---

[1] Der vier Tage später in der Schlacht bei Stockach fiel.

für die Offiziers gar nichts hatten, so konnten wir ihnen nichts als eingeschlagene Eier geben, die sie aber mit viel Dank und Appetit verzehrten. Denn wie hungrig die Leute waren, kann man sich kaum vorstellen, Gemeine schnitten sogar von geschossenen Pferden Stücke Fleisch weg, brateten es am Feuer und verzehrten dasselbe; denn viele kamen von Biberach in einem Marsche gerade hin zum Treffen.

Beide Königl. Hochheiten speisten allein im Zimmer, nur eine Suppe und etwas Confect. Sie waren übrigens sehr gnädig und herablassend gegen mich, fragten mich um meine Schicksale bei den Franzosen und hörten mich sehr gnädig an.

In der Frühe den 22. März ritten beide Königl. Hochheiten wieder fort, Einhart und Mengen zu, dann wieder nacher Magenbuch. Diese Nacht retirirten die Franken ganz still bis Stockach.

General Stipschitz und Rufroi, den ich hernach zum Pfarrer einquartierte, blieben nebst H. Faßbender, Feldsuperior, Obrist Ebert und mehr H. Offiziers bey uns. Zu diesen kam noch der Stabsquartiermeister Schey, welcher das Generalcommando hierher einquartierte. Es bestund aus zerschiedenen Branchen, als: der Kriegs- und Postkanzley und dem Verpflegsamte und Landescommissariate. H. Ober-Kriegscommissär v. Datzer nebst seinem Adjutanten und H. Ober-Landescommissär sammt seinen Gehilfen logirten im Amthause. Immer waren 15 bis 16 an der Tafel.

Den 23. März Nachmittags fand ich das erstemal Zeit, mit H. Landescommissär das ganze Schlachtfeld zu besichtigen. Es lagen wenigstens gegen 400 Todte, meistens Kaiserliche, da; denn die Franzosen führten die meisten Todten fort. Heute wurden diejenigen, die im Dorfe blieben, begraben, in eine Grube auf dem Kirchhofe wurden gegen 60 geworfen. Viele beerdigte man nur in den Gärten; um die auf dem Felde Liegenden zu begraben, brauchte man 14 Tage.

Den 24. März in der Frühe am Ostertage brach das Generalcommando auf nacher Pfullendorf. Gleich darnach kam das Regiment Kaiser-Kürassier in unser Amt. Auf Befehl des Generals Rufroi mußten die kaiserlichen Gewehre zusammen gesammelt und nacher Stockach geschickt werden. Auf dem Riede verspürte man versprengte Franzosen, Obrist Royer ließ nebst den Bauern die Soldaten auf sie streifen, sie erwischten aber nichts.

Zur nämlichen Zeit hatten wir die Reserve-Artillerie auch bey uns, die bis den 31. März blieb.

Den 25. März Nachmittags fuhr ich nacher Pfullendorf, um den Kasten zu besichtigen. Bey dem Thore begegnete mir H. Kriegscommissär Datzer, der mir sagte, daß alles in vollkommener Retirade sey; ich ging

doch noch in den Hof und fand daselbst, daß der Haber ganz abgefaßt und von den übrigen Früchten vieles entfrembet sey. Ich schickte den Bürgermeister in den Hof und hatte dort einige Debatten mit demselben.

In Pfullendorf war die Verwirrung erschrecklich, nicht minder fand ich sie zu Ostrach. Doch kamen in der Nacht schon wieder beruhigende Berichte. Wir hatten nun die obigen Kriegs- und Postkanzleyen, Verpflegs-Branchen bis den 30. März im Quartier, und dazu noch die Reserve-Artillerie.

Den 28. **März** schickte ich Haber, Heu und Brod nacher Stockach, durch fremde Fuhren, die H. Ober-Kriegscommissär v. Datzer arretirt hatte, um unsere Requisitionen abzuführen.

Den 31. **März** war ich zu Salem, hielt dringend an, daß man mich von meinem Geschäfte lossprече; allein vergebens. Ich nahm den Ant. Eggler mit, der mir meine Rechnungen schreiben helfen sollte.

Den 2. **April** Nachts um 2 Uhr kamen zwey ungestüme Quartiermacher, einer de la Tour und einer v. Zeschwiz; beyde Stäbe nebst 2 Escadrons wurden in unser Dorf Ostrach verlegt, die übrigen Escadrons aber in die nächsten Dorfschaften. Ich mußte beyde Regimenter bis auf den 5. April fouragiren. Mein Glück war, daß H. General Erbprinz von Hessen-Homburg bey mir im Quartier war, und daß der Lieferant Mayer wirklich bey mir war; denn ich ließ ihn unsere Lieferungen, als wenn es die seinen wären, abgeben, welches er auch mit vielem Vortheil für uns leistete.

Den 4. **April** berichtete mir der Kastenknecht, daß die Pfullendorfer schon wieder auf unsern Kasten lüstern wären. Ich zeigte dieses zu Salem an und begab mich den 5. April nacher Pfullendorf, wo H. Oberamtsrath Seyfried auch hin kam. Es war aber die Gefahr nicht so groß, und wirklich kam die Nachricht, daß die Cavallerie-Regimenter aufbrechen müssen. Ich eilte also nacher Hause, wollte die Post nehmen, aber H. Bürgermeister ließ mich durch den Marstaller heimführen, von welchem letzten ich vieles über die Kasten- oder Fruchtdiebe erfuhr, wie ich im eigens verfertigten Protocolle schon anzeigte.

Ich traf hier noch den General Erbprinz von Homburg an, der aber bald hernach abreiste. H. Kriegscommissär Heldenwerth coramisirte noch alle meine Quittungen.

Den 6. **April** hielt ich wieder um meine Entlassung dringend an...

Den 9. **April** erhielt ich die Nachricht, daß die Pfullendorfer den Plan haben, die Häute von den österreichischen Ochsen auf unserm Kasten aufzuhängen. Dieses bewog mich, einen Platz bei der Kirche zu Ostrach auszusehen, wo man die Früchte hinlegen könnte. Ich machte hievon einen Bericht nacher Salem.

Den 10. **April** war Oberstlieutenant de la Tour Wesner bey mir, welcher mit einem Depôt de la Tour (Quartier) zu Magenbuch hatte und über die dortigen Töchter des Wirthes von Magenbuch Klage führte.

Den 12. **April** hatten wir einen Transport von 245 Pferden hier. Ich bekam zugleich auch scharfe Befehle von dem Generalcommando, die Pfullendorfer Straßen repariren zu lassen.

Den 13. **April** reiste H. Eggler mit H. Doctor wieder nacher Salem. Heute war das Fuhrwesenscorps von der 30. Artillerie-Division mit 512 Pferden bei uns.

Den 14. **April** machte ich einen Accord mit H. Dreher von Pfullendorf wegen der Mehllieferung.

Den 15. **April** machte ich Anstalten zu neuen Schultheißenwahlen; zu Ostrach wählte ich den Anton Spannnagel, zu Magenbuch den Joseph Birkhofer.

Den 16. **April** reiste ich nacher Heiligkreuzthal wegen des für Salem angekauften Heues; ich kam um 1/2 10 Uhr daselbst an, ging von dort sogleich nacher Altheim und dann auf Riedlingen, um das Heu zu besichtigen; kehrte aber selben Tag wieder nacher Hause. Mir war leide, daß dieses Geschäft so vielen überlassen wurde.

Den 18. **April** ging ich wieder auf erhaltenen Befehl von Salem, daß ich um Lieferanten umsehen sollte, nacher Mengen erst Abends um 2 Uhr, redete alles dort mit dem Lieferanten Keßler, bei dem ich aber keine guten Aussichten wahrnahm. Abends kam wieder ein scharfes Monitorium wegen der Straßenreparation. Ich machte zwar schon längstens Anstalten, ließ immer 20 bis 30 arbeiten; allein die Straße war zu verdorben und zu sehr gebraucht, als daß man sie mit unsern Leuten hätte repariren können. An eben diesem Tage schickte ich 400 Metzen Haber nacher Stockach.

Den 20. **April** kam ein Assistenzcommando von 30 Mann Kürassier von Hohenzollern theils wegen Straßen, theils Relai.

Den 21. **April** reiste ich mit H. Lieutenant Rimanowsky, der dieses Commando hatte, theils um mich um zerschiedene Umstände Rathes zu erholen, theils um Geld zu erhalten, das Kreuzthaler Heu zu bezahlen, nacher Salem, wir kehrten den nämlichen Tag wieder zurück.

Den 22. **April** reiste ich mit dem erhaltenen Gelde nacher Kreuzthal, zahlte dort das angekaufte Heu aus und brach

den 23. **April** schon um 4 Uhr dort auf, las zu Ertingen um 5 Uhr die hl. Messe, ging dann in die Scheuern, wo unsere Bauern das Heu luden, um es nacher Stockach zu führen.

Während meiner Abwesenheit kamen 2 Pionniers-Compagnien unter dem Commando des H. Hauptmanns Hampel, welche die Straßen repariren sollten, zu Ostrach an.

Den 24. **April** war H. Kuchelmeister hier.

Den 25.—26. **April** kam ein Bataillon Peterwardeiner unter dem Commando des H. Majors Imer von Frauenfeld, welche Rasttag hatten, und denen 2537 Portionen Brod mußten gereicht werden. Wie hart dieses in einem Dorfe gehe, läßt sich kaum sagen. Zum Glücke konnte ich um Geld etwas kaufen.

Den 27. **April** kaufte ich 28 Malter Haber, unser Malter beyläufig zu 28 fl.

Den 29. **April** wünschte ich nacher Salem zu kommen, schickte aber statt dessen 3 Boten, weil sich dieser Tage mehr Umstände ergaben, wie der Briefwechsel zeigt.

Den 30. **April** ging ich mit H. Lieutenant Rimanowsky nacher Königseggwald, um mich dort mit dem H. Oberamtmann wegen des Pfullendorfer Marschcommissariates zu besprechen, dann fuhr ich mit selben auf die Sulgauer Straße.

Den 1. **May** reiste H. Lieutenant Rimanowsky mit seinem Commando nacher Württemberg, es betrug sich recht gefällig.

Den 2. **May** brachen die 2 Pionniers-Compagnien, nachdem sie die Hälfte des Waldes mit Briegeln belegt hatten, auch wieder zur Armee auf. Ich befragte mich auch wegen des Frohngeldes auf den Straßen für die Unterthanen, aber erhielt keine Antwort.

Den 2. **May** war ich zwar vor dem Militär so ziemlich ruhig; hingegen aber schien dieses Gelegenheit zu geben, daß sich desto besser die Krankheiten äußerten, es wandelte mich ein heftiges Fieber an, weßwegen ich längere Zeit Medizinen brauchen mußte.

Den 8. **May** ging ich mit Melchior Kohlhund nacher Pfullendorf, um dort den elenden Rest unserer Früchte aufzunehmen. Um 12 Uhr hielt ich Gemeinde zu Kalkreuthe, wo wegen des Vorspannes, Quartiere 2c. große Unordnung herrschte, zu dem der neue Marschcommissär zu Pfullendorf auch Anlaß gab.

Den 9. **May** war der Sturz zu Bachhaupten.

Den 10. **May** fuhr ich nacher Sigmaringen, um dort wegen Kalkreuthe sowohl als wegen der zukünftigen Conferenz zu Mengen mit den dortigen H. Hofräthen zu sprechen. Die Hofräthe machten caam coem (causam communem?) mit Ostrach wegen Pfullendorf, und H. Hofrath Hueber ließ sogleich ein Schreiben an den Pfullendorfer Magistrat abgehen fast des nämlichen Inhaltes, wie das meinige, so ich schon vor einigen Tagen dahin sendete.

Den 11. **May** erhielt ich Befehl, meinen angekauften Haber nacher Salem führen zu lassen, weil man dort die zu Owingen liegende Procento-Division fouragiren mußte.

Die Wägen mußten um 12 Uhr Nachts den 12. May am Pfingsttage wegfahren, diesen folgte ich um 3 Uhr nach, um mich über einige Anstände zu befragen und Relation über meine Lieferungen abzustatten. Nach 11 Uhr kehrte ich wieder nacher Ostrach zurück.

Den 14. May reiste ich zur Vorspanns-Conferenz nacher Mengen. Zu Mittag hatte ich die Ehre, mit dem Fürsten von St. Blasien zu speisen. Die Conferenz fing an um $^1/_2$ 2 Uhr, endete sich aber nach vielen Debatten erst um $^1/_2$ 7 Uhr. Das Resultat für das Amt Ostrach war, 1) daß nicht nur Levertsweiler und Einhart wie vorhin (welches für diese Gemeinde sehr drückend war), sondern das ganze Amt zu der Concurrenz gezogen werde; 2) daß H. Syndicus die Vorspannswägen unmittelbar an das Oberamt ausschreiben müsse, und zwar 3) nur alsdann, wenn ein Transport von 12 Wägen da ist, welches im Ausschreiben zu bemerken ist, wo Ostrach $^1/_6$, mithin 2 Wägen, stellen mußte. Uebrigens mußten sich die HH. Concurrenten verbinden, bei dem Generalcommando zu verwenden, daß Ostrach nicht zur Concurrenz nacher Pfullendorf gezogen würde. H. Hofrath Hueber nahm diesen Auftrag über sich, indem er ohnehin den andern Tag ins Hauptquartier reiste.

Den 16. May hatte ich die Ehre, den Fürsten von St. Blasien nebst 3 Capitularen hier über Mittag zu haben; nach dem Essen besahen sie das Schlachtfeld, und der Fürst hatte das Vergnügen, eine 6pfündige Kugel selbst zu finden.

Den 18. May bekam ich Befehl, Lagerstroh nacher Stockach zu schicken. Es wurden den 19. May 6 Wagen dahin geführt. Ich erwartete heute den H. P. Secretär, indem ich die Lieferanten Keßler, Dreher und den Ammann von Ebenweiler hieher, um Accorde abzuschließen, bestellt hatte. Es kam aber niemand.

Den 21. May wollte ich die Gemeinden wieder urgiren, Haber und Heu zu liefern, theilte jeder Gemeinde ihr Quantum zu. Sie baten mich aber, daß ich die Lieferungen nicht veranstalte, sie wollten mir gerne einige Steuern erlegen, welches ich ihnen endlich zugestand. Ich trug auf 6 Steuern an, erhielt aber nur 3.

Ich nahm während dieser Zeit auch die Aussagen auf wegen der Früchte, so den 19. und 20. März im Hof sind entfrembet worden, stellte noch eine Untersuchung im Steinhause an, wie das Protocoll weiset, das ich nacher Salem gesendet habe. Die letzte Untersuchung stellte ich den 27. Mai an, wie meine Correspondenz weiset.

Den 23. May, als an dem Frohnleichnamstage, hielt ich zu Ostrach Procession. Heute ersuchte mich die Gemeinde von Kalkreuthe, daß ich mich bei Heiligenberg verwende, daß die Burgweiler Wiesen dürften geöhmdet werden.

Den 24. May ging ich mit H. Forstrath und H. Secretär nacher Gunzenhausen, um dort laut Protocoll eine Streitigkeit wegen einer Triebgasse beizulegen.

Den 25. May begab ich mich mit H. Forstrath nacher Lausheim, um dort ebenfalls eine Streitigkeit auszugleichen wegen eines Espens. Ich ließ diesen Espen abtheilen und wies jedem sein Stück an; alle waren damit zufrieden, außer Adrian Knäpple nicht. Das Protocoll hievon ist ebenfalls zu Ostrach.

Den 26. May hielt ich Procession zu Tafertsweiler, Nachmittags ging ich nacher Kalkreuthe, von dort mit Gemeindsausschüssen und einigen Bauern von Spöck nacher Burgweiler, um einen Augenschein über die Burgweiler Wiesen einzunehmen. Hievon machte ich auch eine Relation nacher Salem.

Den 27. May ging ich nacher Pfullendorf, wie schon oben bemerkt worden. Br. Wilhelm begleitete mich, weil er Geschäfte auf dem Steinbruche hatte. Nachmittags kam H. Bürgermeister Strobel nacher Ostrach zur Abrechnung.

Den 28. May in der Frühe kam ein dringendes Schreiben, die Stellung der Magazinswägen nacher Stockach betreffend. Ich wußte aber vorher, daß sich die Bauern dazu nicht verstehen wollten und die Schultheißen dieses nicht durchsetzen könnten. Daher hielt ich zuerst um 7 Uhr zu Ostrach Gemeinde, dann durchlief ich alle Gemeinden und bestimmte namentlich bis den 2. Juni jeden Bauern, der fahren müßte. Ich kam erst um 3 Uhr ganz ermüdet nacher Hause zum Mittagessen.

Auf den Abend kam eine Kutsche von Schemmerberg, welche Herr P. Pfleger hieher schickte, um mich nacher Schemmerberg abzuholen.

Den 29. May um 3 Uhr reiste ich mit H. Lieutenant Sutor ab. Um 12 Uhr kam ich nacher Heppbach, um 3 Uhr begab ich mich nacher Schemmerberg. Um 1/2 9 Uhr erhielt ich schon wieder einen Expreß, welcher mich bestimmte,

den 30. May um 5 Uhr wieder abzureisen. Ich fuhr durch Schussenried, wo ich mich aber nur eine Viertelstunde verweilte.

Den 31. May kamen Mezaros-Husaren mit 70 blessirten Pferden; der Rittmeister Krisar logirte im Amthause.

Den 1. Juni ging ich nacher Habsthal wegen der Levertsweiler Lehenträger, die gerne statt der 4 Landgarben gedroschene Gilten geben wollten. Ich unterredete mich dort mit der Frau Priorin und dem Convent, die sich endlich dahin verstanden, zu Levertsweiler eine Landgarbenscheuer zu bauen, wo die Bauern also daselbst das Drasch hätten und ihr Stroh und Brietz richtiger erhalten konnten.

Den 2. Juni reiste ich nacher Salem, um mich wegen des Heues, Execution und Magazinsfuhrwesen ꝛc. zu befragen.

Den 3. Juni retournirte ich wieder und hatte eine Einquartierung von 320 Pferden und 120 Mann.

Den 4. Juni expedirte ich die Requisitionen an die Pfarrherren.

Den 7. Juni kam H. P. Secretär hieher; er lud zur Disputation, welches ich aber unnöthig zu seyn erachtete. Denn warum wegen einer Privatdisputation nacher Salem reisen? Nach dem Essen verstand ich erst, daß man mich bey der Professur wünsche, und hielt es für einen Wink vom Reverendissimo. Ich war auch frohe, daß ich einmal erlöst werde. Allein daß ich die Rechnung doch noch fortsetzen sollte und alle Samstage auf Ostrach reisen, am Sonntage da verbleiben und am Montage wieder in der Frühe nacher Hause zur Lection reisen sollte, dieses war mir ein Bischen wunderlich, doch wollte ich nichts dawider sagen, wohl aber schloß ich, daß man glaube, ich sey hier nicht so nothwendig, ich mache nur Vacanz.

Den 8. Juni reiste ich nacher Heiligkreuzthal, bezahlte dort das noch übrige Heu.

Den 9. Juni mußte ich bei einer Profession (Gelübdeablegung) diaconiren, nach dem Essen aber kehrte ich wieder nacher Hause. Ich fuhr durch Ertingen und Herbertingen, wo ich mit unseren Scheueramman wegen Führung des dort liegenden Heues nacher Salem und Ostrach accordirte.

Den 10. und 11. Juni machte ich mich reisefertig.

Den 12. Juni kam ich in der Frühe um 7 Uhr mit Sack und Pack an, ging sogleich in Disputation; dann stellte ich mich Rvdmo. Ich äußerte mich sodann, daß ich mich um die Rechnungen nach dem obigen Plane nicht annehmen könnte, und also mußte ich

den 13. Juni wieder mit Sack und Pack hin, wo ich hergekommen war.

Den 14. Juni hatten wir 80 Franzosen hier als Prisonniers. Zu Pfullendorf war eine Division von der Wagenburg unter dem Obrist Koch einquartiert, wo es unserem Hofe wieder ein Ziemliches traf.

Den 15. Juni und die folgenden Tage kamen mehr Klagen, daß die Fuhrknechte in die Haue treiben und Wagenholz stehlen. H. Obrist Koch machte diesen Excessen ein End.

Den 23. Juni hatten wir mit Rasttage das ganze Bataillon Würzburg-Infanterie bei uns. Der Obrist Polster hatte sein Quartier im Amthause.

Den 26. Juni fuhr ich auf dringendes Anhalten der Dorfsvorsteher nacher Münchhöfen und den 27. Juni nacher Stockach, um zu sehen, ob man das Magazinsfuhrwesen nicht accordiren könnte. Ich ließ mehr Entrepreneurs kommen, allein sie forderten 2 fl. 45 oder wenigstens 2 fl. 40 kr. für den Centner von Stockach nacher Eglisau. Es war also

nichts zu machen. Während der Zeit, als ich in Stockach war, kam H. Obervogt von Münchhöfen vom Verpflegsoffizier Pialecki mit der Nachricht, daß für Salem schon wieder Execution decretirt sey. H. Obervogt bat mich, über Salem zu reisen und dort die Anzeige zu machen.

Den 28. Juni reiste ich schon von Salem wieder ab. Zu Heiligenberg hatte ich eine Unterredung mit dem H. Oberamtmann wegen der Endwiesen zu Burgweiler. Er versprach eine Zusammenkunft zu Ostrach zu veranstalten, wohin auch Pfullendorf sollte berufen werden, weil die Stadt auch dort Wiesen hat. Ich fuhr daher wegen dessen sowohl als wegen Lieferungsgeschäften nacher Pfullendorf.

Den 2. Juli wurde mir zu wissen gemacht, daß Rvdmus. 550 fl. für die Bauersame des Oberamts Ostrach wegen der Magazinsfuhren bewilliget haben. Man legte mir auch den Salmannsweiler Plan wegen des Magazinsfuhrwesens vor. Er schien mir aber für hiesiges Amt nicht passend. Ich repartirte die zu verführenden Centner nach der Steuer. Dem Vecturanten mußte für den Centner 1 fl. 12 kr. bezahlt werden. So wurde alles monatlich richtig verführt, und die Last lag nicht allein auf den Bauern.

Die folgenden Tage wendete ich an, um meine Rechnungen zur folgenden Abrechnung zu liquidiren; während der Zeit machte ich Anstalt zu den Heulieferungen und ließ 140 Ctr. nacher Pfullendorf führen, welche H. Dreher an die Fuhrwesens-Division abgab.

Den 17. Juli wurde ich zur Abrechnung gerufen und blieb zu Salem bis den 30. August, wo ich mit H. Oberamtmann Stehele und P. Michael nacher Ostrach fuhr. Während der Zeit mußte ich doch den 20. Juli auf Ostrach, um einige Rechnungen aufzunehmen, indem ich nicht avisirt war, was eigentlich der Gesichtspunkt wäre, was man aufnähme.

Den 18. Aug. ging ich auf Einhart, versammelte um 6 Uhr die Gemeinde, untersuchte noch einmal vor versammelter Gemeinde die Lieferungen; dann ging ich auf Tafertsweiler, den andern Tag nach Magenbuch und Levertsweiler. Diese und die vorigen Tage wurden gegen 500 Ctr. Heu nacher Stockach geliefert.

Um die Zeit der Erndte frey zu haben, fuhren gegen 60 Wägen aus dem Ostracher Amte ins Magazin nacher Stockach. Die Gemeinde Tafertsweiler aber machte einen besondern Accord mit dem Pfeiffer zu Stockach.

Den 2. Aug. war eine Packreserve unter H. Hauptmann Häderlein mit 232 Pferden theils zu Ostrach, theils zu Königseggwald.

Den 11. Aug. war vom Fuhrwesenscorps unter Theis eine Division zu Tafertsweiler von 362 Pferden.

Von dieser Zeit an hatten wir zwar Ruhe vor den k. k. Truppen, außer kleinen Transporten von Reconvalescenten; desto mehr hatten wir aber zu dulden von den Russen.

Durchmarsch der russischen Truppen.
Jahr 1799.

Den 8. Aug. kam die erste zuverlässige Nachricht von der Ankunft der Russen in unsere Gegend, indem H. Syndicus von Mengen das hiesige Oberamt aufforderte, 26 Fuhren nacher Biberach zu stellen, um das Fourage abzuholen. Ich entschuldigte mich zwar mit der Unmöglichkeit, so viel Fuhrwerk aufzutreiben; allein da ich wohl vorsah, daß H. Syndicus schriftlichen Excüsen nicht nachgeben werde, so fuhr ich selbst in der Frühe um ½5 Uhr nacher Mengen, wo ich beim H. Syndicus auswirkte, daß er sich mit 4 Wägen begnügte.

Den 15. Aug. erhielt ich von dem Wohllöbl. Kreis-Marschdirectorium die Weisung, daß nacher Ostrach von dem Grenadier-Bataillon Rachmanow der Stab und 1 Compagnie, nacher Gunzenhausen 1 Comp., nacher Einhart 1, nacher Bachhaupten 1 Comp. einquartiert wurden.

Nebst diesem wurde dem hiesigen Oberamte angesagt, 90 Ctr. Heu nacher Mengen zu liefern. Obwohl ich vorsah, daß diese Einquartierung kaum abzuwenden sey, so begab ich mich doch nacher Mengen, um doch zu versuchen, daß die Dislocation anders gemacht werde und 1 Compagnie nacher Levertsweiler, die andere aber nacher Tafertsweiler verlegt werde, indem Gunzenhausen und Bachhaupten durch solche Einquartierungen zu sehr hergenommen würden. Zugleich befragte ich mich beim Wimmerischen Verpflegungs-Offizier, ob das Heu nicht bey uns könnte abgegeben werden, weil die Truppen ohnehin bei uns einquartiert würden, und also das unnöthige Hin- und Herfahren verspart würde; allein der Verpflegungs-Offizier zeigte mir, daß dieses zu unserm eigenen Nachtheil geschehen würde, indem die Russen nicht leicht zu begnügen wären.

Den 16. Aug. berichtete mir H. Syndicus, daß es nicht von ihm abhange, die Quartiersorte zu verändern, sondern daß man es mit den Quartiermachern, die den 18. Aug. nacher Mengen kämen, austragen müsse. Ich begab mich daher abermals am Sonntage dahin, mußte aber bis Abends 5 Uhr warten, bis die Quartiermacher ankamen, mit denen ich mich auf dem Rathhause besprach und endlich erhielt, daß Levertsweiler und Tafertsweiler belegt würden. Während dieser Zeit sprach ich auch mit H. Oberamtmann Grimm zu Scheer wegen der schönen Conferenz zu Biberach.

Nachts um 12 Uhr stürmten die Quartiermacher ins Dorf und wurden von da aus nach den übrigen Ortschaften geschickt. Diese gaben uns schon einen guten Avant-goût von dem, was wir noch zu erwarten hatten. Um 12 Uhr kamen die Truppen in größter Unordnung an. Bey uns logirte ein Obrister, der aber von den übrigen wenig unterschieden war. Sie trieben die Ausgelassenheit aufs äußerste, mißhandelten die Leute, sprangen ganz bloß in dem Dorfe herum, ritten nackend in die Schwemme, das übrige will ich mit Stillschweigen decken.

Den 20. Aug. hatten wir Rasttag, der uns aber sehr theuer zu stehen kam. Vorspannspferde brauchten wir nur dahier 192 Stück. Wir würden diese unmöglich aufgebracht haben, wenn nicht der Oberamtmann Felder mit 60 Pferden uns unterstützt hätte.

Abends kam ein Bericht von H. Syndicus von Mengen, daß es mit der Bezahlung des Wimmerischen Verpflegs-Offiziers sehr mißlich aussehe.

Den 21. Aug. in der Frühe um 6 Uhr reisten diese Gäste endlich ab. Kaum aber waren diese fort, so kam schon wieder ein Schreiben von Pfullendorf, daß wir Wägen nacher Biberach stellen, um Fourage von da für die russische Cavallerie abzuholen. Bald hernach forderte man wieder von Pfullendorf 231 Ctr. Heu.

Den 23. Aug. kamen die Quartiermacher von den Kürassiers Woinoff, welche uns die Furcht ein Bischen benahmen, indem sie sich sehr ordentlich betrugen. Auch täuschte uns unsere Erwartung nicht. Jedermann war mit ihnen zufrieden, und auch auf den auswärtigen Ortschaften betrugen sie sich so gut, daß keine einzige Klage einlief. Der General und seine Frau (wie ich anfänglich glaubte) logirten im Amthause, sie hatten eigene Köche und Köchinnen. Allein vom Amthause mußte ihre Kuchel fournirt werden. Ihre Dienerschaft war ziemlich zahlreich, aber doch sehr höflich. Der H. General und die H. Offiziers spiesen allein in der Abtey. Der Fürst von Sigmaringen sammt der Gräfin, seiner Schwester, und der Gräfin von Schenk, dem Prinzen ꝛc. war auch dahier, um die Truppen defiliren zu sehen.

Den 25. Aug. marschirten die Truppen wieder ab, und wir erhielten sogleich wieder Briefe, 66 Ctr. Heu nacher Pfullendorf zu liefern.

Den 27. Aug. kamen die Quartiermacher von den Kaiserin-Kürassiers, sehr ungestüme Leute, und es fehlte nicht viel, daß ich beim Quartieraustheilen meine heiligen Schläge gelöst hätte. Von allen Seiten kamen Klagen, und das übelste war, daß ich nicht helfen konnte.

Den 28. Aug. in der Frühe hörte man von allen Seiten, daß die Russen Halt machen müßten; allein die Quartiermacher blieben doch noch hier, jagten Pferde und anderes Vieh aus den Ställen, hernach aber

mußten doch die Scheuern für die Pferde wieder zugerichtet werden. Erst um 11 Uhr kam die bestimmte Ordre, daß sie wieder zurückkehren sollten. Jedermann war froh, nur H. Oberamtmann von Scheer nebst mehreren dortigen Beamten nicht, welche schon um 5 Uhr hieher kamen, um die Truppen defiliren zu sehen. Trauriger Vorwitz!

Da wir ruhig zu sein glaubten, kam den 28. Aug. um 11 Uhr in der Nacht ein Schreiben von H. Marschcommissär Blum von Altshausen, worin uns wieder eine Escadron für Tafertsweiler und für Kalkreuthe, für Spöck 2 Escadronen angesagt wurden. Ich schickte sogleich mit einem Schreiben an obgedachten Commissär einen Bürger ab, um diese Einquartierung abzuwenden. Allein der Commissär war von Altshausen schon fort. Weil ich nun wußte, daß zu Stockach eine Conferenz wäre, so beschwerte ich mich bey dem dortigen Salmannsweiler Deputirten. Aber H. Oberamtmann Felder war schon fort. Und H. Obervogt antwortete mir, daß diese Einquartierung nur provisorisch sey.

Es kamen diese Husaren von Lokoschin wirklich den 29. Aug. in aller Frühe. Der Rittmeister logirte im Amthause nebst einem Lieutenant; der erste redete nur russisch, der zweite Lieutenant etwas weniges französisch, sonst war bei der ganzen Escadron kein Deutscher. Diese Husaren waren meistens Tartaren und in allen Rücksichten wahre Barbaren. Die gütige Nachricht aber von H. Oberamtmann Felder wegen der in der Conferenz verabredeten Dislocation tröstete mich wieder und ermunterte auch die Bauern. Wir warteten bis den 30. Aug. Nachmittags. Da aber keiner aufbrechen wollte, murrten die Bauern und glaubten sich von mir getäuscht. Dieses war für mich das Bitterste.

Da ich daher den 31. Aug. noch keine Anstalten zum Abmarsche sah, so ging ich zum Rittmeister, zeigte ihm in Gegenwart des russischen Lieutenants die zu Stockach verabredete Dislocation und wollte ihn bereden, sein Quartier zu verlassen; allein er wurde nur ungestüm auf diesen Antrag. Ich drohete ihm, beim General eine Beschwerde vorzubringen, und fuhr in seinem Angesichte nacher Altshausen. Ich traf zwar den General daselbst nicht an, wohl aber den Obristlieutenant Zech, welcher sehr gefällig gegen mich war und dem gnädigen Herrn viele Complimente sagen läßt.

Dieser gab mir eine schriftliche Weisung mit, kraft derselben die Escadron abmarschiren sollte, wenn sich H. Rittmeister nicht wolle verantwortlich machen. Kaum war ich von Altshausen weg, so begegnete mir H. Rittmeister selbst, dem ich diese Schrift vorwies. Da ich wieder nacher Hause kam, fand ich doch, daß er schon 3 Züge von seiner Escadron weggeschickt habe. Sogleich ging ich nacher Spöck und Kalkreuthe, wo ich den Russen auch ausbot; diese nahmen es aber besser

auf als mein H. Rittmeister. Dieser traf zur nämlichen Zeit wieder mit mir zu Ostrach ein; da fingen die Debatten von neuem an, und er war so aufgebracht, daß er um 7 Uhr noch mit seinen Leuten campiren wollte. Ich stimmte hernach auch ein Bischen herunter, und so gab er sich zur Ruhe.

Nachts um 2 Uhr kam endlich die Ordre, daß die Husaren Stockach zu müßten. Wer war froher als ich? Die Soldaten weckten die Quartierträger, man mußte ihnen kochen; nachdem sie gegessen, legten sie sich wieder schlafen und marschirten erst um 11 Uhr ab. Während dieser Zeit defilirten mehrere Escadrons, und alle machten beim Amthause Halt, indem der Rittmeister die Offiziers zu sich einlud; da hieß es immer: Branntwein, Butter, Rettich, Wein, Caffee.

Um 1/2 11 Uhr wollten sie speisen, man gab ihnen nichts, indem man ihnen versetzte (sagte), daß man nach ihrer Aussage geglaubt habe, sie würden schon in der Frühe aufbrechen. Es würde dieses aber eine wüste Wendung genommen haben, wenn nicht der H. General, ein artiger Mann, dazu gekommen wäre. Abends um 3 Uhr kam wieder eine Escadron, welche mit bloßem Säbel Essen und Branntwein verlangte. Nebst diesem mußten wir aus hiesigem Oberamte 132 Pferde nur ins russische Magazin schicken, von denen bis heute den **4. Sept.** noch keines zurückgekehrt ist.

Dieses war beyläufig, was die Russen betrifft; übrigens habe ich nachzuholen, daß den **10. Aug.** H. Lieutenant Holzer mit mehr Pionniers hieher kam und mir derbe Verweise gab wegen des üblen Zustandes der Straßen. Auf Vorstellungen wurde er sanfter, entschloß sich, nacher Mörsburg zu gehen, um vor dem Kreisviertel Concurrenz zu verlangen. Man versprach's; dieß war alles. Es wurde dieses von H. Holzer noch einmal betrieben, aber es blieb bei kaltem Versprechen.

Diesen Monat ließ ich im hiesigen Amte über 500 Ctr. Heu abgeben, obwohl ich wohl wußte, daß man hier überliefert hätte, nur damit die Execution von Salem und Schemmerberg verhindert würde.

Den **16. Sept.** stattete ich Bericht ab, was ich mit H. Oberamtmann Sutor in Rücksicht der Resignation seines Dienstes ausmachen konnte.

Den **28. Sept.** war das Regiment Baur in unserem Oberamte; H. Obrist Fürst Schewachow und Rittmeister Benigsen waren bei uns im Amthaus einquartiert. Sie betrugen sich recht ordentlich.

Den **29. Sept.** passirte die Condéische Armee bei uns durch und lagerte zu Pfullendorf, wohin wir Holz, Stroh und Heu liefern mußten. Diese Requisitionen wurden noch den **1. Oct.** fortgesetzt.

Den **4. Oct.** kam das Hospital ambulant der Condéer hier an. Der Commissär Rochebrun rc. logirte im Amthause.

Den 5. Oct. Nachts um 1 Uhr wurden von Salem aus 8000 Pfd. Brod nacher Stockach requirirt. Ich ließ sowohl hier als auf den Dorfschaften heute und den 6. Oct. als am Rosenkranzsonntage backen und schickte das Brod sogleich nacher Stockach. Die Hälfte wurde wieder zurück gebracht, aber den andern Tag wieder nacher Stockach geführt, indem H. Pfeiffer dasselbe an die Condéer abgeben wollte.

Den 9. Oct. schickte ich meine Geldliquidation ein. Blessirte Truppen marschirten dieser Tage immer bey uns durch. Die meisten waren an der linken Hand sehr verwundet. — — — Sie sind sehr hungrig. Heute kamen drey, verlangten Quartier für 17 Mann. Der Schultheiß erfuhr, daß diese 3 von Hause zu Hause gingen und sich zu essen geben ließen. Der Schultheiß setzte ihnen nach und verjagte sie aus dem Dorfe.

Den 13. Oct. Abends um 7 Uhr kamen über 80 blessirte Condéer[1]; wir brauchten den folgenden Tag 44 Pferde zum Transportiren.

Den 17. Oct. reiste H. Lieutenant Holzer zum Regiment. Schon einige Tage vorher kam H. Lieutenant Habermayer statt seiner hier an. Heute sowohl als den folgenden Tag ging ich mit dem Schultheißen auf die Straße und theilte sie auf die Gemeinden aus, um den Einfluß des Oberlieutenants Habermayer zu hemmen und die Pionniers zu vertreiben. Diese wurden auch wirklich den 21. Oct. abgeschickt.

Den 23. Oct. streifte man in hiesigen Waldungen auf Deserteurs und erwischte 2 derselben. Den nämlichen Tag kam General Gudowitsch zu uns und machte Rasttag dahier.

Den 25. Oct. wurde ich durch P. Prior zur Professur und Exercitien citirt.

Ich ritt sogleich nacher Salem; weil ich eben meine Rechnungen niemand übergeben wollte, damit es mir nicht erginge wie anno 96, so mußte ich sogleich wieder nacher Ostrach.

Während dieser Zeit wurden H. Obervogt meine Geschäfte angewiesen. Dieser kam den 11. Nov. nacher Ostrach, verlangte meine Rechnungen, welche ich aber schon eingepackt hatte, um dem H. Oberamtmann Stehele, welcher heute zur Liquidation nacher Salem reiste,

den 12. Nov. nachzufolgen. Ich war also auch bei der Liquidation, hielt aber doch täglich Lection. Nach vollendeter Liquidation konnte ich erst meine Rechnung anfangen, welche ich den 28. Nov. soviel möglich zu Ende brachte.

Den 29. Nov. reiste ich nacher Ostrach.

Den 30. Nov. versammelte ich die Gemeindevorsteher, legte ihnen die Rechnung vor, berathschlagte mich mit ihnen laut Protocolls, wie weit

---

[1] Am 8. war ein blutiges Gefecht in und bei Konstanz geliefert worden.

wir der Landschaftsrechnung in hiesigem Oberamte nachgehen wollten. Wir ließen einige Artikel ganz hinweg, erhöhten oder verminderten einige andere Artikel, und so war ich erst im Stande, die Rechnung zu berichtigen. Ich repartirte jeden Artikel auf jeden einzelnen und bezahlte, soviel ich Geld hatte, bis den 11. Dec., wo ich mit H. P. Kuchelmeister nach Hause reiste. Die Rechnung aber und Vollziehung oder Ausführung derselben überließ ich dem H. Lieutenant Sutor.

Den 27. Januar.

F. Carl.

Registra subsidii charitativi

im

Bisthum Konstanz

am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

Herausgegeben von

Fr. Zell, erzbischöflichem Archivar a. D. in Freiburg,

und

M. Burger, Kammerer und Pfarrer in Göggingen.

Vorbemerkung.

a. Von Archivar Fr. Zell. (b. Beigabe der Red. s. unten.)

Auf den im vorigen Bande des Diöc.-Archives publicirten ersten Theil der Registra subsid. charit. vom Jahre 1493 der Handschrift mit dem Titel Registrum subsidij charitativi F. 1497 folgt hier der Abdruck des zweiten vom Jahre 1497 aus der Zeit des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg.

Das mitgetheilte erste Register umfaßt nur das Archidiakonat Breisgau mit seinen 5 Decanaten, also den ganzen südlichen Theil von Baden von Säckingen am Rhein bis zur Bleich bei Kenzingen und die beiden schweizerischen Kantone Basel-Stadt und Basel-Land, d. h. die rechtsrheinischen Gebiete.

Das zweite Register oder der zweite Theil enthält Bruchstücke der vier Archidiakonate ante nemus sive nigrae silvae, Illergau, circa alpes und Klettgau mit den Decanaten Stein (jetzt Hegau), Engen, Wurmlingen, Meßkirch, Stockach, Mengen, Saulgau, Riedlingen, Munderkingen, Ehingen, Waldshut und Stühlingen.

Diese Decanate sind aber nicht, wie die 5 Decanate des Archidiakonates Breisgau, in Unterordnung unter die einzelnen Archidiakonate, wozu sie gehören, sondern willkürlich vermischt zusammengestellt. Das erste Archidiakonat ante nemus sive nigrae silvae (des Dompropstes zu Konstanz) umfaßt das Decanat Stein mit 13 (bezw. 12) Pfarreien, 45 Kaplaneien bezw. Vicariaten und 3 Klöstern, die badischen Aemter Radolfzell, Konstanz und Engen, d. h. die Gegend am Untersee und Rhein, und die Bezirke Schleitheim, Reyath im Kanton Schaffhausen und die Stadt Schaffhausen selbst, Engen, das jetzige Landkapitel mit 4 Pfarreien und 7 Kaplaneien in den badischen Aemtern Donaueschingen und Engen; Wurmlingen (jetzt Decanat Geisingen) mit 33 Pf., 21 Kapl. und 1 Kloster, das badische Amt Donaueschingen (d. h. die Baar) und Meßkirch mit 17 Pf., 17 Kapl., 4 Vic. und 5 Kl.

Das zweite Archidiakonat Illergau (des Thesaurars des Domkapitels zu Konstanz) umfaßt hier nur das Decanat Stockach mit 29 Pf., 23 Kapl. und 2 Vic.; das jetzige Decanat, d. h. die badischen Aemter Ueberlingen, Stockach und Konstanz und zum Theil das Ober-Amt Klosterwald in Hohenzollern.

Das dritte Archidiakonat circa alpes (des Herrn von Reutlingen) umschließt die fünf Decanate Mengen (bezw. Meßkirch) mit 23 Pf., 25 Kapl., 2 Vic. und 3 Kl., das badische Amt Pfullendorf, das württembergische Ober-Amt Saulgau und die Ober-Aemter Ostrach und Sigmaringen in Hohenzollern; Saulgau mit 30 Pf., 1 Canonicat (zu Buchau), 24 Kapl., 6 Vic. und 4 Kl., die württembergischen Ober-Aemter Saulgau, Riedlingen und Waldsee; Riedlingen mit 17 Pf., 32 Kapl., 4 Vic. und 2 Kl., das württembergische Ober-Amt Riedlingen und die Ober-Aemter Gammertingen, Sigmaringen und Trochtelfingen in Hohenzollern; Munderkingen mit 29 Pf., 29 Kapl., 6 Vic. und 4 Kl., die württembergischen Ober-Aemter Münsingen, Biberach, Riedlingen und Ehingen; Ehingen mit 16 Pf., 36 Kapl., 3 Vic. und 1 Kl., die württembergischen Ober-Aemter Münsingen und Ehingen.

Das vierte und letzte Archidiakonat Klettgau umfaßt die Decanate Waldshut mit 18 Pf., 15 Kapl. und 2 Kl., die badischen Aemter Waldshut, Bonndorf, St. Blasien, Säckingen und Schönau, also einen großen Theil des südlichen Schwarzwaldes und die Gegend am Oberrhein bei Waldshut, und zuletzt Stühlingen mit 22 Pf., 8 Kapl., 1 Vic. und 2 Kl., die badischen Aemter Stühlingen, Bonndorf und Neustadt und im schweizer. Kanton Schaffhausen den Bezirk Ober-Kleggau mit Schleitheim und Beggingen.

Die Gesamtzahl der Pfarreien, Kaplaneien, Vicariate und Klöster in diesen zwölf Decanaten beträgt 252 Pf., 279 Kapl., 27 Vic. (zusammen 558 Stellen) und 25 Kl.

Nach der Aufschrift dieses Registers [pag. 7] ist das Decret zu dieser Sammlung erlassen und begonnen worden im November 1497 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg. Es ist etwas umfangreicher als das erste von 1493.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß an verschiedenen Stellen dieses Registers verwiesen wird auf ein früheres Register (in priori registro); es ist aber unbekannt, aus welcher Zeit letzteres datirt ist; im erzbischöflichen Archiv ist dasselbe nicht reponirt.

b. Beigabe der Red. Ueber Veranlassung und Zweck dieses Registers ist in einer Urkunden-Regeste des Vierwaldstätter Kapitels vom

9. Weinmonat 1497 bemerkt: Bischof Hugo legt, um die gedrückte Kirche von Konstanz aufrecht zu halten, ein Subsidium charitativum auf die sämtliche Priesterschaft des Sprengels, und zwar auf die Größe und den Ertrag aller Beneficien des Welt- und Ordensclerus. Datum in aula nostra Const. die nona mensis Octobris. Ind. 15. — Vgl. Geschichtsfreund der fünf Orte ꝛc. 24, S. 42. Nach Reg. 108, S. 43 war das Subsidium ad taxam vicesimi denarii festgesetzt. Widerstrebende werden mit Suspension bedroht. An Widerstand fehlte es nicht. Der Bischof ließ sich die ältern Register, worauf sich die Opponenten beriefen, die Mandate der Bischöfe Hermann, Burkart und Otto vorlegen, um darnach die Sache zu ordnen (22. April 1498). Das Kapitel Luzern richtete an den Bischof die Bitte, hinsichtlich der Taxen den Clerus nicht weiter zu bedrängen, als was von alters her hierin Uebung gewesen (vgl. Geschichtsfreund a. a. O. S. 42. 43). Am Martinstag 1500 sollte nach dem Willen des Bischofs die Sammlung des Subsid. vollendet sein und die Widerstrebenden bestraft werden (S. 47. 48).

Am 30. März 1509 wurde abermals ein Subsidium charitativum für den ganzen Clerus der Diöcese erlassen (a. a. O. S. 49). Dies ist der dritte Theil unseres Codex.

Zweiter Theil.

Das subsidium charitativum vom Jahre 1497 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg.

F. Subsidium charitativum 1497. [Auf dem Rücken des Deckels der Handschrift.]

[Pag. 7.] Registrum subsidij caritativi reverendi patris domini domini Hugonis episcopi Constanciensis per decanatus subscriptos de anno domini etc. MCCCCLXXXX. septimo de mense Novembri inceptum, habitum et factum. Stain. Engen. Stockach. Wurmlingen. Messkilch. Mengen. Sulgen. Riedlingen. Mundrachingen. Echingen. (Die unten folgenden Decanate Waldshut und Stühlingen (53) sind hier oben nicht angeführt.)

Johannes Bock collector. etc.

[Pag. 8 unbeschrieben.]

[Pag. 9.]

Decanatus Stain.

Ecclesia Hemenhoffen[1] incorporata monasterio in Velpach, porcio vicarij Mathie Rott XXV. librae denariorum. I. *lib.* V. solidos ₰ dedit.

Ecclesia Ramsan[2] cum filia Arloch[1] incorporata monasterio Stain, porcio vicarij Johannis Gůtt XXX. *lib.* ₰, fructus ecclesie extimantur ad tricenta maltra. I. *lib.* ₰ X. *ß.* ₰ dt.

Ecclesia Hiltzingen[3] cum filiabus Riethan, Ebringen et Barcka incorporata monasterio in Stain, possessor dominus Hainricus Gaijslar. II. *lib.* ₰

Altare Beate Virginis in eadem, valoris XVIII. *lib.* ₰ Joannes Coci possessor XVIII. *ß.* ₰ dt. — Primissaria in eadem, valoris XXII. *lib.* ₰, dominus Joannes Schnilin. I. *lib.* II. *ß.* ₰ dt. — Altare Beate Virginis in Riethan, dominus Melchio (lies: Melchior) . . . possessor. I. *lib.* ₰ II. *ß.* ₰ dt.

Ecclesia Kirchstettan[3], valoris X. *lib.* ₰, possessor dominus Johannes Hainrici . . . de collacione dominorum comitum de Tengen. I. *lib.* VII. *ß.* ₰ dt.

[Pag. 10.]

Ecclesia Gailingen[1] incorporata monasterio Schaffhusen, valoris centum *lib.*, vicarius dominus Balthasar Maijer. II. *lib.* ₰ II. *β.* ₰ dt.

Altare Sancte Katherine in eadem, dominus Genesius . . . possessor. XVI. *β.* ₰ dt. — Altare in Randeg[1] sub eadem, valoris XXIIII. *lib.* ₰, Johannes Begkil possessor. I. *lib.* ₰ IIII. *β.* ₰ dt. — Altare Sancte Katherine in Randeg et Otilie, possessor dominus Hainricus Rott. XVIII. *β.* ₰ dt. — Altare in Gotmadingen[1] sub eadem, valoris XV. *lib.* ₰, dominus Marcus . . . possessor. I. *florenum* dt. — Altare in Taijgingen[2] sub eadem, valoris XXIII. *lib.* ₰, possessor Jacobus Griesar. I. *lib.* ₰ III. *β.* ₰ dt.

Summa XI. *lb.* V. *β.* ₰ bone monete.

Item II. *lb.* debilis monete.

Ecclesia Kilchberg[2] cum filiabus Schaffhusen et Newenhusen incorporata monasterio in Schaffhusen, valoris C. V. *lib.* ₰ V. *lib.* *β.* ₰

[Pag. 11.]

Altare Sancti Nicolai in eadem, valoris XXII. *lib.* ₰, possessor Hainricus Bell. I. *lib.* ₰ II. *β.* ₰ — Altare Sancte Katherine in hospitali ibidem, valoris XXII. *lib.* ₰ Petrus Gigenberg possessor. I. *lib.* ₰ II. *β.* ₰ — Altare Beate Virginis, valoris XXVI. *lib.* ₰ possessor dominus Cůnradus Werlin. I. *lib.* V. *β.* ₰ — Altare trium regum, valoris XXI. *lib.* ₰ possessor dominus Johannes Schwartz. I. *lib.* ₰ II. *β.* ₰ — Altare Sancti Blasij, valoris XXIIII. *lib.* ₰ possessor dominus Johannes Sesar. I. *lib.* IIII. *β.* ₰ — Altare Sancte Katherine ibidem, valoris XXIIII. *lib.* ₰ possessor dominus Johannes Gernig. I. *lib.* IIII. *β.* ₰ — Altare Beate Marie extra muros, valoris XXXVI. *lib.* ₰ dominus Gabriel Beschar possessor. II. *lib.* VII. *β.* ₰ — Altare Sancte Crucis, valoris XV. *lib.* ₰ possessor dominus Johannes Secklar. XV. *β.* ₰ — Altare sancte trinitatis valoris XXIII. *lib.* ₰, possessor dominus Bartholomeus Kolb. I. *lib.* III. *β.* ₰

[Pag. 12.]

Altare Sancti Jeorgij, valoris XX. fl. et officiatum in Kirchberg X. *lib.* hallensium, possessor magister Mathias Ramm. I. *lib.* ₰ — Altare Beate Virginis in hospitali senioris (sic), valoris XX. *lib.* ₰ Nicolaus Schwab possessor. I. *lib.* ₰ II. *β.* ₰ — Altare Sancte Barbare ibidem, valoris XXXI. *lib.* ₰, possessor dominus Hainricus Bůmar. II. *lib.* ₰ I. *β.* ₰ — Cappella Sancti Johannis in mona-

sterio ibidem XVIII. *lib.* ₰ valoris. Dominus Paůlus Scherrer. XVIII. *ß.* ₰ — Cappella extra muros ibidem in clivo, valoris XX. *fl.*, possessor dominus Johannes Gigenberg. I. *fl.* — Altare Beate Virginis in ecclesia Sancti Johannis ibidem, que est annexa altari, XXIIII. *lib.* ₰, valoris, possessor dominus Martinus Schiterberg. I. *lib.* IIII. *ß.* ₰ — Cappella in agro, valoris XX. *lib.* ₰, possessor dominus Johannes Molitoris. I. *lib.* ₰ — Beneficium novum, valoris XIII. *lib.* ₰ ibidem, possessor dominus Joannes Ulricus Tischmacher. X. *ß.* ₰

Ecclesia Mereshusen[2] incorporata hospitali in Schaffhusen, valoris ecclesie CXXX. *lib.* ₰, possessor dominus magister Johannes Beck. I. *fl.* dt.

[Pag. 13.]

Ecclesia Lon[2] cum filiabus (sic) Herblingen[2] incorporata dominabus de Paradiso. I. *lib.* XI. *ß.* ₰ dt.

Cappella in Herblingen sub eadem. X. *ß.* ₰ vacat. restat.

Ecclesia Singen[1] cum filiabus Růělassingen et Worblingen incorporata monasterio Aije (sic) maijori, valoris CL. *lib.* ₰ possessor dominus Johannes Gůt. I. *lib.* V. *ß.* ₰ dt.

Altare Beate Virginis in eadem, valoris XVIII. *lib.* ₰, possessor dominus Johannes Dagin. XVIII. *ß.* ₰ dt. — Cappella in Růělassingen sub eadem, valoris XVI. *lib.* ₰, possessor dominus Ulricus . . . XVI. *ß.* ₰ dt.

Ecclesia Horn[1] cum filiabus Gaijenhoffen et Wilar, valoris XXXI. *lib.* ₰ porcio vicarij. I. *lib.* ₰ XV. *ß.* ₰ facit II. *gl.* dt. restat.

Cappella in Wilar, valoris XV. *lib.* ₰, possessor dominus Leonhardus Walder. XV. *ß.* ₰ dt.

Ecclesia Bollingen[1] incorporata dominis Constanciensibus, vicarius Johannes Molitoris. III. *lib.* ₰ V. *ß.* ₰

Cappella in Banckeltzan[1] sub eadem, valoris XX. *lib.* ₰, dominus Cůnradus Bindar possessor . . . dt.

[Pag. 14.]

Cappella in Uberlingen[1] sub eadem, valoris XX. *lib.* ₰ Ůlricus Schwentzli possessor. I. *lib.* ₰ dt. — Primissarius ibidem Michael Bagk., valoris XX. *lib.* ₰, possessor idem. I. *lib.* ₰ dt.

Ecclesia Taijingen[2] incorporata dominis de capitulo Constanciensi, porcio vicarij XXXVII. *lib.* ₰ I. *lib.* XVII. *ß.* ₰

Cappella in Worblingen, valoris XX. *fl.*, dominus Johannes Fabri possessor. I. *fl.* dt.

Summa in bona moneta III. *lb.* XVI. *β.* Constan.
VIII. *lb.* VIIII. *β.* debilis.
facit in bona moneta totalis summa XXIIII. *lb.* ₰ I. ₰,
quam summam decanus presentavit unacum camerario
minus III. c.

[Pag. 15.]

Taijngen restat I. *lb.* XVII. *β.* ₰

Horn dedit VI. *lb.* XII. *β.* *haller* — vicarius dedit II. *fl.*
facit III. *g.* XI. *β.* VII. ₰ Const.

Monasterium S. Agnetis in Schauffhusen[2] XX. *g.* ₰

Stain[2] in hospitali cappellanus dt. semel II. *fl.* ₰

Cap(p)ella in Herblingen X. *β.* ₰

[Pag. 16 unbeschrieben.]

[Pag. 17.]

Decanatus Stain.

Dominus Johannes Kissling rector ecclesie parrochialis in Bollingen[1] de collacione domini Constanciensis cum filiabus Banckelsshen, Vberlingen et Moss[1], habet decimam in curia dicta Bettnang, quam specificare nescit, quam taxat communibus annis ad quindecim maltra utriusque frumenti, de illis proventibus singulis dat in pensione annua domino Johanni Hagenerder (?) XXV. *gulden.* Subditos specificare nescit, sed dicit, se habere in singulis oblacionibus tam maioribus quam minoribus communi estimacione decem et octo florenos annumeratis anniversarijs et alijs accidentibus. Item in frumentis alijs premissa decima dempta habet quadraginta sex modios tritici mensure Constanciensis. Item septem maltra avene partim mensure Stain et partim Zelleratoldi. Item quatuor maltra pisarum. Item habet vineam vigintiquatuor peciarum, quam colit proprijs expensis, et aliam vineam XII. peciarum, de qua habet medietati (sic) crescenti (sic), quam describere pro certo nescit. Item in pecunijs novem *lb. h.* monete debilis.

Et sic singulis hincinde enumeratis deduxit medio suo iuramento alias domino Constanciensi prestito et stetit priori taxe* VI. *lb.* X. *β.* *h.* monete Constanciensis. Ita est Johannes Kijsling.

Dominus Johannes Truttwin plebanus ecclesie parrochialis in Kilchstetten de collacione dominorum comitum de Tengen

nullam decimam habet, sed recipiunt domine moniales monasterij in Paradiso et Conradus Heggeze in Schaffhusen cum minuta. Non est quartalis. Habet in frumentis utriusque mensure XXXII. frustra (sic). Item in brevi tempore facta est addicio de proventibus fabrice domino plebano pro tempore existencie et dantur sibi XVII. I. (sic) modios (sic) tritici. Item dominus Hainricus Keller olim plebanus addidit ecclesie IIII. modios tritici. Item pater domini Johannis donavit domino plebano duos modios post eius mortem sublevandos, quos modo non habet. Item habet XXIIII. communicantes. Item habet in oblacionibus quatuor festivitatum et alijs quottidianis XVI. *β. h.* Item in anniversarijs habet VI. quartalia tritici. Item de uno anniversario habet annuatim V. *β. h.*

De quibus singulis dat domino Hainrico Keller predecessori suo in pensione auctoritate ordinaria reservata septem flor. renenses; cecus est idem Keller et non comparuit. (Am Rande steht restat.)

Item de premissis dedit duas *lib.* III. *β. h.* de illis septem flor. nichil dedit monete Constan. restant VII. *beh.** (bemh.) Ita est Johannes Hainricus Tritwin plebanus in Kilstetten.

1. Summa VIIII. *lb.* III. *β.* VI. *h.* Const.

[Pag. 18.]

Item dominus Johannes Molitoris plebanus ecclesie in Mörisshusen de collacione hospitalis pauperum in Schafhusen, incorporata (sic) eidem hospitali, habet ecclesiam filialem Bargen. Hospitale predictum habet omnem decimam in Bargen maiori et minori, plebanus vero recipit minutam in Merisshusen, valorem decime describere nescit, habet in corpore XVIII. modios tritici, octo modios siliginis, quinque maltra avenae, quinque soumas vini, unum modium pisarum et bigam straminis, quam taxat ad unam *lib. h.* Item habet pratum, de quo habet duos florenos. Item habet decimam feni, de qua tres florenos. Item in anniversarijs II. quartalia tritici. Item dimidium quartale siliginis, pro quo XV. dēn. Item IIII. quartalia tritici. Item dimidium quartale siliginis et XV. dēn. Item unum quartale siliginis. Item unum quartale speltarum. In libro vite facit I. *lb.* X. *β. h.* Item in oblacionibus et conparicionibus (?) communibus annis VI. *lib. h.* Non est quartalis.

Item stetit priori taxe et dedit II. *gulden* monete Constañ. Ita est Johannes Mollitoris.

Item magister Johannes Zotzmaijer vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Taijingen, incorporate dominis de capitulo ecclesie Constanciensis. Non habet decimas neque maiores neque minores sed domini de capitulo ecclesie Constanciensis, non est quartalis. Habet in corpore XV. modios tritici, quindecim modios siliginis, quindecim modios avene, quinque quartalia pisarum et totidem ordei et quinque solidos denariorum et octo soumas vini. Item in oblacionibus quatuor festivitatum X. *lib. h.* Item in anniversarijs demptis expensis commestibilium octo *lib. h.* Item in alijs accidentibus VI. *lib. h.* Item de decima feni III. *lib.* X. *ß. h.* Item unum pratum, de quo habet annuatim unam *lib. h.*, salvo, quod tercio anno vacat et nichil sibi exolvitur (sic). Item unam vineam, quam colit suis expensis, quam ultra expensas taxare nescit, occasione cuius cogitur habere anniversarium. Et sic solvit III. *lib.* XVI. *ß. h.* Const. Ita est Johannes Zotzmaiger vicarius.

2. Summa VI. *lib.* XVI. *ß. h.* Const.

[Pag. 19.]

Item dominus Hainricus Rigel alias Gaissler vicarius ecclesie parrochialis in Hiltzingen. Est incorporata monasterio in Stain, nullas decimas habet salvo de pullis et de apibus. Habet in corpore decem maltra speltarum. Item tria maltra et unum modium speltarum, tres modios tritici, quatuor maltra avene, unum maltrum pisarum, unum plaustrum straminis. Item de decima feni communibus annis duos et dimidium florenos. Item anniversaria describere nescit, quia nondum ad annum possedit ecclesiam et librum vite taxat ad XII. *lib. h.* Item de decima canapi IIII. *lib.* X. *ß. h.* Item in oblacionibus communibus et quatuor festivitatum XX. *lib. h.* Item habet vineam, quam colit suis expensis, quam taxat ad XX. *lib. h.* Item in pullis et aucis (sic) I. *lib. h.* Est quartalis, ubi dominus Constanciensis recipit quartam. Habet filias Riethain, Ebringen et Beertzhain (sic). Item de illis dat in pensione annua domino Johanni . . . subcustodi ecclesie Constanciensis XIIII. *gulden.* Et sic dedit II. *lib.* VIII. *ß. h.* monete debilis. Dominus subcustos tenetur XIIII. *beh.* (Am Rande steht dedit.) Ita est Hainricus Rigel vicarius.

Item dominus Ulricus Miedbain plebanus ecclesie parrochialis in Lon[2], habet filias Herblingen et Hoppertzhoven[2], est incorporata ecclesia monasterio in Paradiso, ad collacionem eiusdem monasterij. Monasterium recipit decimas, quas taxare nescit, quia noviter adeptus est ecclesiam. Item habet in corpore septem

nullam decimam habet, sed recipiunt domine moniales monasterij in Paradiso et Conradus Heggeze in Schaffhusen cum minuta. Non est quartalis. Habet in frumentis utriusque mensure XXXII. frustra (sic). Item in brevi tempore facta est addicio de proventibus fabrice domino plebano pro tempore existencie et dantur sibi XVII. I. (sic) modios (sic) tritici. Item dominus Hainricus Keller olim plebanus addidit ecclesie IIII. modios tritici. Item pater domini Johannis donavit domino plebano duos modios post eius mortem sublevandos, quos modo non habet. Item habet XXIIII. communicantes. Item habet in oblacionibus quatuor festivitatum et alijs quottidianis XVI. *β. h.* Item in anniversarijs habet VI. quartalia tritici. Item de uno anniversario habet annuatim V. *β. h.*

De quibus singulis dat domino Hainrico Keller predecessori suo in pensione auctoritate ordinaria reservata septem flor. renenses; cecus est idem Keller et non comparuit. (Am Rande steht restat.)

Item de premissis dedit duas *lib̃.* III. *β. h.* de illis septem flor. nichil dedit monete Constan. restant VII. *beh̃.** (bemh.) Ita est Johannes Hainricus Tritwin plebanus in Kilstetten.

1. Summa VIIII. *lib̃.* III. *β.* VI. *h.* Const.

[Pag. 18.]

Item dominus Johannes Molitoris plebanus ecclesie in Mörisshusen de collacione hospitalis pauperum in Schafhusen, incorporata (sic) eidem hospitali, habet ecclesiam filialem Bargen. Hospitale predictum habet omnem decimam in Bargen maiori et minori, plebanus vero recipit minutam in Merisshusen, valorem decime describere nescit, habet in corpore XVIII. modios tritici, octo modios siliginis, quinque maltra avenae, quinque soumas vini, unum modium pisarum et bigam straminis, quam taxat ad unam *lib̃. h.* Item habet pratum, de quo habet duos florenos. Item habet decimam feni, de qua tres florenos. Item in anniversarijs II. quartalia tritici. Item dimidium quartale siliginis, pro quo XV. dẽn. Item IIII. quartalia tritici. Item dimidium quartale siliginis et XV. dẽn. Item unum quartale siliginis. Item unum quartale speltarum. In libro vite facit I. *lib̃.* X. *β. h.* Item in oblacionibus et conparicionibus (?) communibus annis VI. *lib̃. h.* Non est quartalis.

Item stetit priori taxe et dedit II. *gulden* monete Constañ. Ita est Johannes Mollitoris.

Item magister Johannes Zotzmaijer vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Taijingen, incorporate dominis de capitulo ecclesie Constanciensis. Non habet decimas neque maiores neque minores sed domini de capitulo ecclesie Constanciensis, non est quartalis. Habet in corpore XV. modios tritici, quindecim modios siliginis, quindecim modios avene, quinque quartalia pisarum et totidem ordei et quinque solidos denariorum et octo soumas vini. Item in oblacionibus quatuor festivitatum X. *lib. h.* Item in anniversarijs demptis expensis commestibilium octo *lib. h.* Item in alijs accidentibus VI. *lib. h.* Item de decima feni III. *lib.* X. *ß. h.* Item unum pratum, de quo habet annuatim unam *lib. h.*, salvo, quod tercio anno vacat et nichil sibi exolvitur (sic). Item unam vineam, quam colit suis expensis, quam ultra expensas taxare nescit, occasione cuius cogitur habere anniversarium. Et sic solvit III. *lib.* XVI. *ß. h.* Const. Ita est Johannes Zotzmaiger vicarius.

2. Summa VI. *lib.* XVI. *ß. h.* Const.

[Pag. 19.]

Item dominus Hainricus Rigel alias Gaissler vicarius ecclesie parrochialis in Hiltzingen. Est incorporata monasterio in Stain, nullas decimas habet salvo de pullis et de apibus. Habet in corpore decem maltra speltarum. Item tria maltra et unum modium speltarum, tres modios tritici, quatuor maltra avene, unum maltrum pisarum, unum plaustrum straminis. Item de decima feni communibus annis duos et dimidium florenos. Item anniversaria describere nescit, quia nondum ad annum possedit ecclesiam et librum vite taxat ad XII. *lib. h.* Item de decima canapi IIII. *lib.* X. *ß. h.* Item in oblacionibus communibus et quatuor festivitatum XX. *lib. h.* Item habet vineam, quam colit suis expensis, quam taxat ad XX. *lib. h.* Item in pullis et aucis (sic) I. *lib. h.* Est quartalis, ubi dominus Constanciensis recipit quartam. Habet filias Riethain, Ebringen et Beertzhain (sic). Item de illis dat in pensione annua domino Johanni . . . subcustodi ecclesie Constanciensis XIIII. *gulden.* Et sic dedit II. *lib.* VIII. *ß. h.* monete debilis. Dominus subcustos tenetur XIIII. *beh.* (Am Rande steht dedit.) Ita est Hainricus Rigel vicarius.

Item dominus Ulricus Miedbain plebanus ecclesie parrochialis in Lon[2], habet filias Herblingen et Hoppertzhoven[2], est incorporata ecclesia monasterio in Paradiso, ad collacionem eiusdem monasterij. Monasterium recipit decimas, quas taxare nescit, quia noviter adeptus est ecclesiam. Item habet in corpore septem

maltra speltarum mensure Scaffhusen, quatuor maltra avene, octo modios siliginis, sex soumas vini. Item sedecim *lib.* hallens. Item in feno V. *lb. h.* Item de celebracione in Oppertzhoven (sic) II. maltra speltarum. Item in anniversarijs, oblacionibus singulis per circulum anni X. *lib. h.* Item VI. quartalia pisarum.

Item defalcatis consolacionibus II. *lb. h.* et duabus *lib.* pro oleo ad perpetuum lumen annuatim taxavit ad LVI. *lb. h.*, sed stetit priori III. *lb.* II. *β. h.* monete Constn.

Item in castro Herblingen est beneficium erectum et fundatum sub parrochia predicta. (Am Rande steht restat.)

Habet in taxa XX. *lb. h.*, facit I. *lb. h.* Const.

3. Summa III. *lb.* XII. *β.* VI. *h.* debilis.
Summa IIII. *lb.* II. *β. h.* Const.

[Pag. 20.]

Item dominus Johannes de Wijler organista capellanus S. Joannis Constn. dicit iuramento alias prestito, se habere tantum XXXV. *lb. h.*, licet beneficium sit diminutum, dat in pensione annua domino Hainrico Graner octo florenos et sic solvit de suo I. *lb.* III. *β. h.* Const. (Am Rande steht dedit.)

Dominus Hainricus Graner tenetur VI. *β. ₰.* Ita est Johannes de Wila.

Item dominus — Johannes Textoris — plebanus ecclesie parrochialis in Gailingen[1], est incorporata monasterio Omnium Sanctorum in Schaffhusen. Habet sub se filias Obergailingen, Derfflingen, Randegk, Gottadingen, Bůch[2] et leprosorium in Diessenhoven[4].

Sex sunt ibidem decime laijcales, uti in registro antiquo, habet in corpore de manu abbatis XXI. maltra frumentorum omnium frugum. Sex soumas et sex urnas vini. Item detes (sic; vielleicht sollte es heißen decimas) recipit dominus abbas. Item habet de decima in Bůch unum maltrum speltarum iuxta exigenciam temporis. Item habet de minuta decima in villa . . . II. *lb. h.* Item de pratis VI. *lb. h.* Item de capella S. Otilie IIII. *lb. h.* Item de anniversarijs X. *lb. h.* Item de oblacionibus et libri (sic) vite cum quatuor festivitatibus XVI. *lb. h.* Item duo maltra pisarum facit II. *lb. h.*

Item stetit antiquiori taxe LXXXIIII. *lb. h.* et dedit IIII. *lb.* IIII. *β. h.* monete Constn.

Item dominus Georius Maijer capellanus in Gailingen non comparuit, est investitus ad eandem de collacione nobilium de

Randegk. Dominus camerarius eius plebanus solvit pro eo et deposuit, beneficium non esse augmentatum, dicit enim habere XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.* monete Const.

Item dominus Johannes Begkel capellanus altaris Sanctorum Petri et Pauli ac Othilie in capella Randegk de collacione nobilium de Randegk, investitus ad eandem. Dominus camerarius comparuit pro eo et deposuit antiquam taxam videlicet XLVIII. *lb. h.*, dedit II. *lb.* VIII. *β. h.* monete Constn.

4. Summa VIIII. *lb.* XVIIII. *β.* Constn.

[Pag. 21.]

Item dominus Conradus Ber capellanus altaris Sancte Katherine et Otilie in Randegk. Investitus ad eandem de collacione nobilium de Randegk, non comparuit, sed dominus camerarius expedivit pro eo dicens, beneficium non esse augmentatum. Habet XXXIIII. *lb. h.* monete Constān. et dixit, beneficium esse diminutum. Dedit I. *lb.* XIIII *β. h.* Constn. monete. — Item dominus Johannes Wigman capellanus capelle in Gottadingen. Investitus ad eandem de collacione Randegk. Dominus camerarius deposuit, beneficium non esse augmentatum, sed habet antiquam taxam XXX. *lb. h.*, solvit I. *gulden* in auro.

Item dominus Johannes Schůmperlin vicarius ecclesie parrochialis in Ramsshain[2], est ecclesia quartalis, quam recipiunt domini de capitulo ecclesie Constn. et est incorporata monasterio in Stain. Dominus abbas dat porcionem vicario et recipit decimas de eadem. Idem non comparuit, quia absens in negocijs domicelli de Clingenberg. Dominus camerarius respondit pro eo et dicit, se habere antiquam taxam LX. *lb. h.*, pro quibus dedit duos florenos in auro et de premissis respondit dominus camerarius. Johannes Textoris camerarius ita est et fuit.

Item magister Johannes Böcklin vicarius ecclesie parrochialis in Kirchberg cum filiabus Schafhusen et Nuwenhusen, decanus capituli, est ecclesia incorporata monasterio Omnium Sanctorum in Schafhusa. Dominus abbas monasterij predicti et monasterium S. Agnetis recipiunt omnes decimas tam maiores quam minores. Non est quartalis. Habet in corpore XX. modios tritici et duo plaustra vini, quamvis predecessores sui non habuerint duodecim *lib. h.* in censibus. Non habet amplius mortuaria, nisi que sponte sibi offeruntur, quia consulatus resistit ad dandum talia. Item oblaciones singulas quatuor festivitatum cum accidentibus alijs pro certo nescit sed taxat ad LXXXIII. gulden.

Sed singulis deductis cum expensis suorum adiutorum stetit priori taxe II^c. X. *lb. h.* facit X. *lb.* X. *ß. h.* monete Constn.

Item dominus Ludwicus Waldstetter et dominus Mathias Rainman de Hallow adiutores divinorum in Schaffhusen primum de festo Sancti Johannis Baptiste venerunt ad officia famulatus allegantes parum de servicio habere, nichilominus inducti solverunt quivis eorum I. *lb.* VI. *ß. h.*, facit II. *lb.* XII. *ß. h.* Const. Ita est Johannes Böcklin decanus.

5. Summa XIIII. *lb.* XVI. *ß. h.* Const.
In auro III. *gulden.*

[Pag. 22].

Item dominus Adam primissarius in ecclesia Sancti Johannis in Schafhusen deponit se habere sicuti in taxa priori, non esse augmentatum; est investitus de collacione consulatus ibidem. Habet XXXV. *lib. h.*, facit I. *lb.* XV. *ß. h.* Const. — Item dominus Michael Luti capellanus altaris Sancti Georij in ecclesia Sancti Johannis ibidem et eciam providens ecclesiam filialem in Kirchberg deponit, beneficium suum non esse augmentatum sed pocius diminutum, sed stetit priori taxe, tam de beneficio quam inofficiacione habet XL. *gulden;* solvit XXX. *ß. h.* monete Const. — Ita est Michahel Luttij.

Item dedit de inofficiacione predicta . . . X. *ß. h.* monete Const. et sic habet de capellania XL. *gulden*, quamvis alias in priori registro non reperitur, sed dedit alias I. *lb.* ₰, solvit II. *lb. h.* Const. — Item dominus Johannes Molitoris capellanus altaris Beate Virginis in agro investitus ad illud de collacione consulum in Schaffusen deponit, licet predecessor eius deduxerit XI. *lib. h.*, non tamen in tantum dicit se habere, sed stetit priori taxe et solvit de beneficio et presencijs II. *lb. h.* Ita est Johannes Molitoris.

Item dominus Jacobus Kern capellanus altaris trium regum in ecclesia Sancti Johannis (in) Schaffhusen de collacione domini abbatis deponit ad priorem taxam se tantum non habere, quia alias de suis proprijs donavit ad prebendam tres modios speltarum et unum modium avene post eius mortem, deduxit XLII. *lb.* VIII. *ß. h.* et sic solvit II. *lb.* II. *ß.* X. *h.* monete Constn. Ita est Camerarius. — Item dominus Hainricus Beck capellanus altaris Sancti Nicolai in ecclesia Sancti Johannis in Schafhusen est investitus ad collacionem consulum, beneficium eius est diminutum in quatuor florenis annuatim de domo apud aureum cervum combusta, attamen inductus deposuit priorem taxam cum presen-

cijs XLIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* III. *ß. h.* Const. Ita est Hainricus Beck. — Item dominus Johannes Sesar capellanus altaris Sancti Blasij in ecclesia Sancti Johannis Constn. (sic) l. in Schafhusen investitus ad eandem de collacione consulum, deposuit priorem taxam cum presencijs et habet XLVII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VII. *ß. h.* Ita est Joannes Sâsser.

6. Summa XII. *lb.* VII. *ß.* X. *h.* Const.

[Pag. 23.]

Item dominus Ulricus Keck capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Sancti Joannis (in) Schafhusen investitus ad collacionem consulum deposuit ad priorem taxam cum presencijs et deduxit LII. *lb. h.* facit II. *lb.* XII. *ß. h.*, dedit unam coronam pro XXV. *beh.*, solvit II. *lb.* XII. *ß. h.* Constn., restat II. *ß. h.*, dedit II. *lb. h.* — Ita est Camerarius. — Item Marcus Molcz capellanus altaris Beate Virginis in parrochia Sancti Johannis (in) Schaffhusen comparuit et allegavit de diminucione beneficij et dedi terminum usque ad natalis (sic) domini, tandem redijt et dixit, se carere X. modijs tritici, et inductus stetit priori taxe XLVII. *lb.* XV. *ß. h.* et sic solvit II. *lb.* VII. *ß.* VIIII. *h.* monete Constn. Ita est Marcus Molcz. — Item dominus Petrus Gijgenberg capellanus altaris Sancte Katherine in hospitali investitus ad collacionem consulum in Schaffhusen deponit ad priorem taxam et additi (sic) fuit unus florenus et V. *beh.* facit I. *lb.* XVIIII. *ß. h.* Constan., habet XXXVIIII. *lb. h.* Ita est Petrus Gigenberg. — Item dominus Nicolaus Swab capellanus hospitalis senioris altaris Beate Virginis investitus ad illud de collacione consulum deposuit ad priorem taxam non esse augmentatum, stetit priori taxe, habet XLV. *lib.*, dedit II. *lb.* V. *ß. h.* monete Constn. Nicolaus Schwâb ita est. — Item dominus Martinus Winzurn capellanus altaris Beate Marie in clivo extra muros circa leprosos investitus de collacione civium, non est augmentatum et stetit taxe priori, prout deposuit, habet LXXVII. *lib. h.*, solvit III. *lb.* XVII. *ß. h.* monete Constn. Ita est Martinus Wintzûr. — Item dominus Johannes Hâdersch capellanus altaris Sancte Katherine investitus ad collacionem domini plebani in Schasen? (sic), relinquit se ad taxam priorem et deposuit, beneficium non esse augmentatum, et sic habet cum presencijs XLVI. *lb.* X. *ß. h.*, dedit II. *lb.* VII. *ß. h.* et in priori taxa non deduxit vineam, quam habet, ibi (?) autem specificavit. Ita est Johannes Hâdersch.

7. Summa XIIII. *lb.* XV. *ß.* VIIII. *h.* Const.

[Pag. 24.]

Item magister Vlricus Molitoris alias Bůlli capellanus prebende Vôgti non habet altare et deduxit primo XXV. *flor.*, quinque *lib.* *h.* in presencijs et decem solidos *h.* et dimidium modium tritici, facit in toto XLIII. *lib.* X. *ß.* *h.*, facit II. *lib.* VI. *ß.* VI. *h.* Ita est Vlricus Molitoris. — Item dominus Johannes Waltheri de Tusslingen capellanus induciatus ad altare s. Trinitatis habens inducias literatorie et absencias, dicit diminutum beneficium in quinque solidos hallenses, deposuit priorem taxam XLV. *lib.* *h.* et solvit II. *lib.* V. *ß.* *h.* Ita est Johannes Waltheri. — Item dominus Conradus Brunner capellanus altaris Sancte Barbare investitus ad collacionem consulum et plebani non comparuit et decumbit in lecto egritudinis, dominus prothonotarius misit pro eo et alias dat in taxa LXI. *lib.* *h.*, dedit tamen dumtaxat pro hac vice III. *lib.* *h.* — Item dominus Conradus Stelle capellanus extra muros in clivo sive apud leprosos non comparuit sed est absens et providetur per inducias, ubi procuratores levant fructus et provident beneficio, residuam partem convertunt in proventus beneficij et satisfaciendo priori taxe, quamvis procuratores multa incomoda allegarunt, attamen taxatum est ad priorem taxam et dederunt I. *lib.* X. *ß.* *h.* monete Constn.

Item magister Mathias Rot vicarius in Hemmenhoven incorporata monasterio in Veltpach comparuit Constancie et deduxit taxam priorem L. *lib.* *h.*, facit II. *lib.* X. *ß.* *h.* Constan. monete.

Item dominus Johannes Coci capellanus altaris Beate Virginis in Hiltzingen non comparuit, habet in taxa XXXVI. *lib.* *h.* debilis, facit I. *lib.* XVI. *ß.* *h.* debilis. — Item dominus Leonardus Ott primissarius in Hiltzingen non comparuit, habet in taxa XLIII. *lib.* *h.*, facit II. *lib.* III. *ß.* *h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

8. Summa XI. *lib.* XI. *ß.* VI. *h.* Const.
Summa III. *lib.* XVIIII. *ß.* *h.* debilis.

[Pag. 25.]

Item dominus Johannes Meijer capellanus in Riethain altaris Beate Virginis non comparuit, habet in taxa XLIIII. *lib.* *h.*, facit II. *lib.* III. *ß.* *h.* monete Constn. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus . . . capellanus altaris Beate Virginis in Taijingen non comparuit, habet in taxa XLV. *lib.* *h.* VIIII. ß. *h.*,

facit II. *lb.* V. *β.* VI. *h.* monete Const., dedit I. *lb.* III. *β. h.*, restat I. *lb.* II. *β.* VI. *h.*

Item ecclesia in Singen dominus Johannes Wijser plebanus in Singen investitus, incorporata monasterio in Stain, non comparuit, habet in taxa L. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.* monete Constan. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Johannes Gut capellanus altaris Beate Virginis in Singen non comparuit, habet in taxa XXXVI. *lb. h.*, facit I. *lb.* XVI. *β. h.* monete Constan. (Am Rande steht dedit.)

Item ecclesia Horn cum filiabus Gaijenhofen et Wijler habet in taxa antiqua C. et XXXII. *lb. h.* debilis, facit VI. *lb.* XII. *β. h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

Item capellanus in Wijler dominus Lienhardus Walder dedit XV. *β.* debilis, ita reperitur in taxa, habet XXX. *lb.*, dedit I. *lb.* X. *β. h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Michael Bagk primissarius et capellanus in Bollingen non comparuit, habet in taxa XL. *lb. h.* facit II. *lb.* *h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus . . . capellanus in villa Vberlingen[1] non comparuit, habet in taxa XL. *lb. h.*, facit II. *lb. h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

9. Summa VIII. *lb.* XIIII. *β. h.* VI. *h.* Const.
Summa XII. *lb.* II. *β.* debilis.

[Pag. 26.]

Item dominus Johannes Merck capellanus in Růlassingen sub parrochia Singen non comparuit, habet in taxa XXXII. *lb.* *h.*, facit I. *lb.* XII. *β. h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

Item ecclesia in Wangen . . . (Das Uebrige fehlt, am Rande steht restat.)

Item prepositura in Schinen[1]. (Das Uebrige fehlt, am Rande steht restat.)

Item dominus Conradus Binder capelle in Bankeltzhain[1] capellanus habet in taxa XL. *lb. h.* debilis, solvit II. *lb. h.* debilis.

Item dominus C. . . . capellanus capelle in Worblingen[1] sub ecclesia Singen dedit I. *lb.* X. *β. h.* Constañ. monete, est beneficium novum, videatur de taxa.

10. Summa III. *lb.* XII. *β. h.* debilis.
Summa I. *lb.* X. *β. h.* Const.

[Pag. 27.]

Item venerabilis et religiosi dominus abbas et conventus monasterij omnium Sanctorum in Schaffhusen[2] solverunt domino gracioso centum florenos, quos imbursavit dominus graciosus et non ego.

Item monasterium Sancte Agnetis in Schaffhusen[2] habet in taxa XX. *gulden*, quos solverunt per dominum Casparem Stůdler.

Item dominus abbas et conventus monasterij in Stain[2] habet in taxa L. *gulden*. (Am Rande steht restat.)

Item monasterium in Öningen[1] non comparuit, habet in taxa XXX. *gulden*, dedit eosdem in moneta, quos recepi ad peticionem eiusdem domini prepositi, quamvis debebat esse aurum. (Am Rande steht dedit.)

Item nota in hospitali opidi Stain[2] est quoddam beneficium de novo fundatum, nomen inofficiantis dominus Martinus Martin, deduxit medio suo juramento coram dominis deputatis habere in dotacione XXX. *florenos* et unam vineam, quam colit cum expensis, quam taxavit ad dimidium plaustrum vini, licet pluribus annis de eadem non habuit expensas passas, taxam eandem de iussu dominorum ad quinque florenos facit quinque grossos, videatur postmodum de augmentacione, recepi hac vice ex gracia sibi per dominos deputatos facta II. gulden, in moneta facit II. *l̃b*. V. *β*. *h*. Const. (Am Rande steht dedit.)

11. Summa CC. *gulden*.
Summa II. *l̃b*. V. *β*. *h*. Const.

Anmerkungen.

Decanat Stein (jetzt Hegau).

(Pag. 9—15 incl. und pag. 17—27 incl.)

1. Zum frühern badischen Amte Radolfzell, jetzt zum badischen Amte Konstanz, gehören die nachfolgend genannten Pfarrorte: Hemmenhofen, Arlen (früher Filial der Pfarrei Ramsen im schweizer. Kanton Schaffhausen, Bezirks Schleitheim, später der Pfarrei Rielasingen, dann Pfarrcuratie), Gailingen, Obergailingen, Randegg, Gottmadingen, Singen, Rielasingen, Worblingen, Horn, Gayenhofen, Weiler, Bohlingen mit dem Filial Moos, Bankholzen, Ueberlingen am Ried, Wangen, Schienen auf dem

Schienerberg (Benediktiner-Propstei von Reichenau) und Oehningen (Augustiner-Chorherren-Kloster).

2. Im schweizerischen Kanton Schaffhausen, Bezirks Schleitheim: Ramsen, Stein am Rhein; Bezirks Reyath: Barzheim (im Texte steht Barcka), nahe bei Hilzingen, Thayingen, Lohn, Herblingen, Opfertshofen, Dörflingen und Buch (beide Filiale von Gailingen); Bezirks Schaffhausen: Kirchberg, Schaffhausen, Neuhausen, Merishausen; Stein am Rhein (Benediktiner-Abtei), Schaffhausen (Benediktiner-Abtei Allerheiligen, Benediktiner-Frauenkloster St. Agnes).

3. Im Amte Engen: Hilzingen, Riedheim, Ebringen, Kirchstetten (auch Wiechs).

4. Nachtrag. Im schweizerischen Kanton Thurgau, Bezirks Diessenhofen: Diessenhofen.

[Pag. 28—30 unbeschrieben.]
[Pag. 31.]

Decanatus Stockach monete debilis per totum.

Item dominus Hainricus Graner cappellanus altaris Sancti Johannis in Sijpplingen[1] ad collacionem domicelli de Jungingen habet in priori taxa LXX. *lb. hallr.*, facit III. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Sijmon Dietinger rector in Luptingen[2] de collacione domini Regis stetit ad taxam priorem domini Thome LVIII. *lb. h.*, facit II. *lb.* XVIII. *ß. h.*

Item dominus Petrus Zijmmerman capellanus in Luptingen ad collacionem domini Regis deduxit priorem taxam sub domino Thoma XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item dominus Johannes Kijssling plebanus in Luggeringen[3] non comparuit, sed misit per dominum Ulricum Nessler et solvit antiquam taxam sub domino Thoma XL. *lb.*, dedit II. *lb. h.*

Item dominus Ulricus Nessler rector in Meckingen[3] comparuit et deduxit priorem taxam sub domino Thoma C. *lb. h.*, solvit V. *lb. h.*

Item dominus Johannes Strubel capellanus in Guttingen[3] tenetur secundum antiquam taxam XXVIII. *lb. h.*, tenetur I. *lb.* VIII. *ß. h.*

Item dominus Leonardus Schmid capellanus in Bodman altaris Sancte Katherine habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* debilis.

Item dominus Caspar Fabri capellanus in Supplingen habet XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *ß. h.* — Item dominus Johannes Friess capellanus in Sijpplingen altaris Beate Virginis stetit priori taxe LX. *gulden,* solvit III. gulden. — Item dominus Conradus Kůrsener primissarius in Sijpplingen stetit priori taxe XLIIII. *lb. h.*, facit II. *lb.* IIII. *ß. h.*

1. Summa XXII. *lb.* XII. *ß. h.* debilis.
In auro III. *gulden.*

[Pag. 32.]

Item dominus Gregorius Wijdman primissarius in Sernatingen[2] stetit priori taxe sub domino Thoma XLVIII. *lb. h.*, dt. II. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Conradus Fårlin plebanus ecclesie Sancti Martini[3] apud Sanctum Martinum deduxit priorem taxam XX. *lb.* XVIII. *β. h.*, facit I. *lb.* I. *β. h.*

Item dominus Johannes Humpolt vicarius in Sijpplingen[1], est incorporata dominis de capitulo, deduxit priorem taxam sub domino Thoma LXX. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Casper (sic) Grether capellanus in Estzsplingen[2] investitus ad eandem ad collacionem dominorum de Bodman, est de novo erectum et confirmatum, habet in dotacione L. *lb. h.* et deduxit medio suo iuramento alias domino prestito . . ., solvit II. *lb.* X. *β. h.* — Item dominus Johannes Våsslin capellanus in Walwiss[2] investitus de collacione Bodman et sub parrochia Bodman deduxit priorem taxam XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Hainricus Kippel capellanus altaris Sancte Crucis in Bodman[2] deduxit priorem taxam XLI. *lb.* X. *β. h.* facit II. *lb.* I. *β.* VI. *h.*

Item dominus Johannes Hinderegker plebanus in Bodman[2] cum filiabus Sernatingen, Esptzingen (sic), Wallwiss et Starringen, est incorporata domino Constanciensi, solvit priorem taxam II^C^. IIII. *lb. h.*, facit X. *lb.* IIII. *β. h.*

Item dominus Jacobus et dominus Gebhardus adiutores ibidem non comparuerunt, sed miserunt cum domino Hainrico Kippel, dederunt VIII. *β. h.*, restant aduc (sic) VI. *β. h.* quilibet tenetur III. *β. h.*, quivis tenetur VII. *β. h.* in subsidio. Hainricus Kuppel.

Item dominus Conradus Hug plebanus in Frickenwiler[1] deduxit priorem taxam LXIIII. *lb. h.*, solvit III. *lb.* IIII. *β. h.*

2. Summa XXVI. *lb.* XII. *β.* VI. *h.*

[Pag. 33.]

Item dominus Georius Augspurger plebanus in Můlingen[2] investitus XXVIII. *lb. h.*, facit I. *lb.* VIII. *β. h.* iuxta priorem taxam.

Item dominus Paulus Serratoris plebanus in Manwangen[2] fuit ad plures annos mortua, nunc erecta est, investitus de collacione dominij Hewdorff, taxavit decimam ibidem pro hac vice ad XXIIII. maltra utriusque frumenti mensure Stockach, de quibus

dat annuatim decem maltra ad certa beneficia in Vberlingen et sic habet XIIII. maltra, taxat decimam feni ad IIII. *lb. h.*, habet circa decem domicilia et circa XXX. communicantes et nichilominus caucius procedendo taxat in anniversarijs, remedijs et oblacionibus ad XXIIII. *lb. h.* singula computando. Domus eius tempore ingressus ad ecclesiam incendio consumpta est, quam proprijs expensis construit et pro hac vice salvo jure domini Constanciensis recepi I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est Paulus Serratoris.

Item dominus Egnolffus Bencz rector ecclesie in Bondorff[2] investitus ad eandem de collacione hospitalis in Vberlingen deduxit priorem taxam L. *lb. h.*, et solvit II. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Jacobus Schûler inofficians ecclesiam in Garsmerswijler[2], dicit, se habere inducias et absencias, quas ostendet domino decano infra octo dies, alias suspensus esse debet, deduxit priorem taxam LX. *lb. h.*, solvit tres *lib. h.*

Item dominus Ludwicus Pfanner capellanus Beate Virginis in Luggerssdorff[4], investitus ad eandem deduxit priorem taxam XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.*

Item dominus Johannes Frů capellanus in Starringen[2] sub parrochia Bodman deponit antiquam taxam videlicet XXXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Swijczer induciatus ad ecclesiam parrochialem in Tudwang[4], quam inofficiat pro domino Johanne Vôler, habet inducias, de collacione Jungingen, deduxit priorem taxam ut sub domino Thoma LII. *lb. h.* facit II. *lb.* XII. *β. h.*

3. Summa XIIII. *lb.* XIII. *β. h.*

[Pag. 34.]

Item dominus Erhardus Dorner plebanus in Malssburen[1] investitus de collacione Jacobi de Hasenstain, deduxit priorem taxam LII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* XII. *β. h.*

Item dominus Sijmon Molitoris alias Glanderer plebanus in Hewdorff[2] investitus ad eandem, quamvis in priori registro non reperitur, tamen deduxit XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Caspar Renner alias Rûff capellanus in Rorgenwiss[2] investitus ad eandem, deduxit priorem taxam XLVIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VIII. *β. h.*

Idem eciam dominus Caspar inofficiat primissariam in Stockach[2] per inducias, quas habet, nomine magistri Johannis

Schilher, LXXIIII. *lb.*, facit III. *lb.* XV. *β. h.* — Item dominus Hainricus Hurligag capellanus Sancti Leonardi in Stockach deduxit priorem taxam XL. *lb.*, solvit II. *lb. h.*

Item dominus Hainricus inofficiat ecclesiam Zell[2] in Madach incorporatam dominis Johannitis in Vberlingen, licet in proximo subsidio nichil datum est, attamen inductus solvit taxam antiquam L. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.*, habet inducias.

Item dominus Erhardus Lieber plebanus in Minnerssdorff[4], est ecclesia incorporata domui in Maijnow, deduxit taxam antiquam, est investitus ad eandem, LV. *lb. h.*, quamvis alibi magis reperitur videlicet LVI. *lb. h.*, solvit II. *lb.* XII. *β. h.*

Item dominus Johannes Troll plebanus in Winterspuren[2] camerarius capituli investitus ad eandem deduxit priorem taxam LII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* XII. *β. h.*

Item magister Petrus Roder rector ecclesie in Stockach[2] de collacione domini nostri Regis, sunt decime ibidem, quas recipit dominus Rex omnes et singulas, deduxit priorem taxam LXX. *lb. h.*, facit III. *lb.* X. *β. h.*

4. Summa XXIII. *lb.* VIIII. *β. h.*

[Pag. 35.]

Item dominus Hainricus Zåggi senior plebanus in Hundelwang[2] non comparuit, quia decumbit in lecto egretudinis, sed stetit priori taxe videlicet C. *lb. h.*, solvit quinque *lb. h.* (Am Rande steht pater.)

Item dominus Hainricus Zåggij junior capellanus in Hundelwang investitus de collacione domini nostri Regis deduxit priorem taxam XXXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.* (Am Rande steht filius sub uno tecto.)

Item dominus Johannes Walther alias Fessler vicarius in Raithasslach[2] de collacione domini prepositi Constanciensis comparuit et allegavit ecclesiam exemptam, sed postmodum comparuit et solvit II. *lb.* V. *β. h.*, non habet in taxa XIV. *lb. h.* (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Conradus Messner decanus et plebanus in Luggersdorff[4] investitus ad eandem de collacione Jungingen, deduxit priorem taxam LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Sijmon Ochssner capellanus altaris Sancti Johannis in Luggerdorff non comparuit sed deduxit priorem taxam LVI. *lb. h.*, facit II. *lb.* XVI. *β. h.*

Item dominus Johannes Walder capellanus in Bodman non comparuit sed misit pro eo et solvit taxam antiquam LXIII. *lb. h.*, solvit III. *lb.* III. *ß. h.* — Item dominus Conradus Ståhelin capellanus altaris Beate Virginis in Bodman deponit ut in priori registro XLII. *lb.*, facit II. *lb.* II. *ß. h.*

Item . . . inofficians ecclesiam in Walperswiler[2], providetur per inducias, queratur de eadem et hospitale in Vberlingen inofficiat eandem, alias dedit XIIII. *ß. h.* (Am Rande steht dedit.)

Item ecclesia Nesselwang[1] habet in taxa sub reverendo domino Thoma LXX. *lb. h.* et tunc solvit dominus Joannes Abegk III. *lb.* X. *ß. h.*

5. Summa XXIIII. *lb.* IIII. *ß. h.*

[Pag. 36.]

Item dominus Lucas plebanus in Rorgenwiss[2] comparuit et solvit primos fructus, allegavit pronunc se non habere, dedit tamen usque nativitatis Marie, habet in taxa XLVIII. *lb.*, facit II. *lb.* IIII. *ß. h.*

Item Goldpach[1] est dominorum Johannitarum non reperitur in priori taxa.

Item ecclesia Selvingen[1] est domini Johannis Pistoris Constanciensis habet in taxa XLVIII. *lb. h.*, dedit II. *lb.* VIII. *ß. h.*

Item ecclesia Guttingen[3] circa Meckingen habet in taxa LXII. *lb. h.*, facit III. *lb.* II. *ß. h.*, solvit dominus Johannes Vogt plebanus ibidem. (Am Rande steht dedit.)

Item ecclesia Oberswaindorff[2] dominus Vlricus ordinis minorum habet in taxa XXVIII. *lb.*, facit I. *lb.* VIII. *ß. h.* (Am Rande steht restat.)

Item dominus Adam Firabend capellanus altaris Beate Marie Magdalene in Stockach deponit ut in priori registro sub domino Thoma XL. *lb. h.* et solvit II. *lb. h.* — Item dominus Conradus Stephani capellanus altaris Sancte Katherine in Stockach investitus ad collacionem domini nostri Regis deponit ut in priori registro, habet XXXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVIII. *ß. h.*

Item inofficians ecclesiam Holtzach[2], non reperio in presenti registro sed in decanatu Messkirch et est in presenti decanatu habet X. *lb. h.* monete debilis, facit X. *ß. h.* (Am Rande steht restat.)

6. Summa XIII. *lb.* X. *ß. h.*

[Pag. 37.]

Item dominus Johannes Wagner primissarius in Meckingen[3] non comparuit et habet in taxa C. *lb. h.*, solvit V. *lb. h.* debilis.

Item dominus .... plebanus in Langenrain[3] de collacione domicelli de Bodman non comparuit quia decrepitus, habet XXXIIII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XII. *β. h.*

7. Summa VI. *lb.* XII. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Stockach.

(Pag. 31—37.)

1. Im Amte Ueberlingen: Sipplingen, Frickenweiler, Mahlspüren, Nesselwangen, Goldbach (das Patronats- oder Collaturrecht gehörte nach dem Liber marcarum von 1360—1370 pars II. sive specialis [Diöc.-Archiv V, 100] dem Johanniterhaus zu Ueberlingen), Seelfingen (jetzt Filial von Mahlspüren).

2. Im Amte Stockach: Liptingen (Verweisung auf das Register des Bischofs Thomas von 1493, wobei das Decanat Stockach aber fehlt), Bodmann, Sernatingen (jetzt Ludwigshafen), St. Martin in den Wieden (jetzt St. Martinscapell bei Nenzingen), Espasingen, Wahlwies, Stahringen, Mühlingen, Mainwangen (die Pfarrei Mainwangen war mehrere Jahre hindurch supprimirt, wurde aber 1497 neu errichtet), Bonndorf, Gallmannsweil, Heudorf, Rorgenwies, Stockach (Amtsstadt), Zell, jetzt Hoppetenzell (soviel als Froschzell, Cella ranarum), Winterspüren, Hindelwangen, Raithaslach, Walpertsweiler (jetzt Filial von Bonndorf), Oberschwandorf, Holzach, Nebenort von Oberschwandorf (s. u. Decanat Meßkirch, pag. 95 [Heunisch und Bader, „Das Großherzogthum Baden" S. 669]).

3. Im Amte Konstanz: Liggeringen (gleiche Verweisung wie oben bei Liptingen), Möggingen, Güttingen und Langenrain.

4. In Hohenzollern, Oberamts Klosterwald: Liggersdorf, Deutwang (jetzt Filial von Mindersdorf, hat aber verschiedene pfarrliche Rechte [Liber decimationis von 1275 im Diöc.-Archiv I, 153, Note 6, Anm. von Haid) und Mindersdorf (Mutterpfarrei von Deutwang).

[Pag. 38 unbeschrieben.]
[Pag. 39.]

Decanatus Engen.

Item dominus Hermannus Vbelherͤ plebanus in Rieteschingen[1] requisitus ad mentem mandati deposuit medio suo juramento alias domino Constanciensi prestito et dicit, ecclesiam suam non esse augmentatam salvis ad XX. communicantes et deduxit LX. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃. h.* monete Constn.

Item dominus Jodocus Yetzel capellanus in Rieteschingen investitus ad capellaniam ad collacionem strenui domini Heinrici de Randegk militis, est noviter dotatum et confirmatum, deduxit modo in dotacione XXXVI. frustra singulis deductis, licet alias tantum non contineatur, solvit I. *lb̃.* XVI. *β. h.* de moneta Constñ. Ita est Jodocus Vͤtzel.

Item dominus Laurencius Vischer plebanus in Tengen[2] est investitus ad collacionem dominorum de Tengen, non habet decimas aliquas salvis aliquibus decimis de pullis et aucis, domini de capitulo Constanciensi recipiunt decimam, dicit eandem non augmentatam in aliquo, deduxit medio juramento priorem taxam sub domino Thoma episcopo Constanciensi videlicet LX. *lib̃. h.*, solvit tres *lib̃. h.* monete Constñ. Ita est Laurencius Fischer.

Item dominus Vlricus Kolbinger capellanus altaris Sancte Katherine in ecclesia Tengen non comparuit causa infirmitatis quia claudus, dominus plebanus eius deduxit priorem taxam videlicet XXXI. *lb̃. h.*, facit I. *lb̃.* XI. *β. h.* monete Constn. — Item dominus Heinricus Keller capellanus altaris Sancti Nicolai in Tengen non comparuit quia cecus, eius plebanus excusavit eundem, deduxit priorem taxam XL. *lib̃. h.*, facit II. *lb̃. h.* monete Constn.

Item dominus Nicolaus Brůtsch inofficians altare in capella in castro Thengen, non est dotatum nec confirmatum, deduxit se habere vigintiduos modios tritici a dominis de capitulo et in moneta XIII. *lb̃. h.* in priori taxa tantum non deposuit, habet XXXIIII. *lb̃. h.*,. facit I. *lb̃.* XIIII. *β. h.* monete Const. Ita est Nicolaus Britsch.

1. Summa XIII. *lb̃.* I. *β.* monete Const.

[Pag. 40.]

Item dominus Melchior Brůn plebanus in Blůmenfeld[2] ad collacionem domini commendatoris in Maijnow, decimas maiores recipit dominus commendator, qui asserit eandem incorporatam domui in Maijnow. Sed habet decimam minutam. Deposuit medio suo juramento alias domino prestito, ecclesiam quo ad porcionem suam non esse augmentatam salvo in duobus solidis denariorum occasione unius anniversarij, deduxit priorem taxam sub domino Thoma videlicet XXXVII. *lb. h.* facit I. *lb.* XVII. *β. h.* monete Constñ. Ita est Melchior Brun.

Item dominus Burckardus Michaelis capellanus altaris Beate Virginis in Blůmenfeld non comparuit propter infirmitatem et dominus plebanus eius dicit, capellaniam pocius diminutam quam augmentatam salvis duobus solidis denariorum occasione cuiusdam anniversarij, deduxit priorem taxam XXXII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XII. *β. h.* monete Constn. — Item dominus Petrus Fabri capellanus altaris Sancti Georij in Blumenfeld investitus ad altare deposuit medio suo juramento beneficium augmentatum in quinque solidis denariorum, alias deduxit priorem taxam videlicet XL. *lb.* X. *β. h.*, facit II. *lb.* X. *h.* monete Constn. Ita est Petrus Fabri.

Item dominus Hermannus Kôchlin plebanus in Bůsslingen[2] investitus ad collacionem domini abbatis in Schaffhusen, est ecclesia incorporata monasterio Omnium Sanctorum in Schafhusen, dominus abbas recipit decimas maiores, quas describere nescit, quia recipit terciam partem in Watertingen[2], deposuit medio iuramento alias domino prestito se stare porcioni sibi per dominum abbatem deputate videlicet XVII. maltra speltarum mensure Schafhusen, quatuor maltra avene eiusdem mensure, quatuor soumas vini eiusdem mensure et decimam minutam, stetit priori taxe, quamvis credit se minus habere, facit LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* monete Constn. Ita est Hermannus Kôchli.

Item dominus Johannes Molitoris capellanus altaris Sancti Nicolai in Busslingen est investitus ad collacionem domini commendatoris in Maijnow, dicit medio suo juramento alias domino gracioso prestito in feno quinque florenos, in moneta unam *lb.* I. *β.* h. monete Const. Item XVII. *β.* h. Item sex modios tritici mensure Schafhusen. Item tria maltra speltarum et II. maltra avene. Item unum maltrum speltarum. Item de una (?) quinque maltra utriusque frumenti. Item unum maltrum et tria quartalia speltarum. Item II. maltra avene et sic deduxit priorem taxam XXXIIII.

ĭb. h., facit I. *ĭb.* XIIII. *β. h.* monete Const. Ita est Johannes Mollitoris.

2. Summa X. *ĭb.* III. *β.* X. h. Const.

Anmerkungen.

Decanat Engen.

(Pag. 39—40 incl.)

1. Im Amte Donaueschingen: Riedböschingen.

2. Im Amte Engen: Thengen (Stadt, Dorf und Burg), Blumenfeld, Büßlingen, Watterdingen.

[Pag. 41.]

Decanatus Walzhuet.

Ecclesia superior in Waltzhut[1] incorporata monasterio in Konigsfelden, possessor Johannes Wiler, cum ecclesia Stunczingen[1] VI. *lb.* *h.* dedit. (Am Rande steht: dominus Joannes Wijler investitus ad presentacionem abbatisse in campo regis dedit VI. *lb.* *h.* quia decanus.)

Primissaria in eadem Johannes Scheli possessor I. *lb.* XIIII. *β.* *h.** (Beigesetzt: I. *lb.* XIIII. *β.* d. dominus Elogius Fabri primissarius ibidem presentatus a consulibus ibidem.) — Altare Sancti Fridolini in eadem Cristofferus Lindenfels, nil reperietur solutum fore, II. *lb.* V. *β.* (Beigesetzt: dt. II. *lb.* V. *β.* dominus Cristoferus Lindenfels institutus [sic] a consulibus (in) Walczhût). — Media missa in eadem Vlricus Friesslin possessor II. *lb.* IIII. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: dominus Joannes de Wijla tenetur II. *lb.* IIII. *β.*) — Hospitale sub eadem Johannes Buler provideat, II. *lb.* III. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: dt. II. *lb.* III. *β.* dominus Joannes Bûler institutus [sic] a consulibus ibidem.) — (Beigesetzt: Cappellania S. Otilie XXXVI. *β.* *h.*)

Ecclesia Stunczingen[1] est mater ad eandem non habet fructus, provideatur per filiam.

Summa XVI. *lb.* *haller* VI. *haller.*

[Pag. 42.]

Ecclesia inferior ibidem V. *lib.* V. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: dominus plebanus inferioris ecclesie dt. V. *lb.* V. *β.* *h.*)

Primissaria in eadem II. *lb.* III. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: I. *lb.* dt. dominus Jacobus Walk primissarius in inferiori ecclesia passus magnum damnum in combustione, cecus effectus, cum magnis expensis providit beneficium, petit graciam.) — Altare trium magorum in eadem I. *lb.* *h.* d. (Beigesetzt: dt. III. *lb.*, III. *β.* *h.*, am

* Das hier Eingeklammerte ist in der Handschrift von anderer Hand, mit blässerer Tinte geschrieben, beigefügt.

Rande restat.) — Altare Beate Marie Virginis in eadem, nil signatum invenio de subsidio II. *lb.* V. *β.* (Beigesetzt: dt. II. *lib.* V. *β.* dominus Nicolaus Aijermann institutus a consulatu.)

Ecclesia Tüngen[1] Mathias Bupplin III. *lb.* VI. *β. h.* d. (Beigesetzt: III. *lb.* VI. *β. h.* dt. dominus Joannes Hagen perpetuus vicarius in Tůngen, que est ecclesia incorporata ad mensam reverendissimi domini Constanciensis.)

Summa XVI. *lb.* III. *cruczer.*

[Pag. 43.]

Altaria Beate Katherine et Nicolai sunt unita perpetuo, Johannes Rorwasser possidet II. *lb.* IX. *β. h.* d. (Beigesetzt: II. *lib.* VIIII. *β.* dt. dominus Rorbasser.) — Altare Sancte Marie Magdalene spectat ad presenciam, nil dt. II. *lib.* minus I. *β.* — Altare Sancti Jacobi in eadem Conradus Strumpff possidet II. *lb.* III. *β. h.* dt. (Beigesetzt: II. *lb.* III. *β.* dt. dominus Cůnradus Stumpf [sic]) *h.* dt. — Cappella in cimiterio nil habet. — Cappella Crentzingen (sic)[2] nil habet. — Cappella Locheringen[1] nil habet. — Ille tres cappelle sunt annexe parrochie Tůngen, qui solvendo illis subsidium . . . his nihil sunt (?)*

Summa VI. *lb.* XI. *β. h.*

[Pag. 44.]

Ecclesia Henner[4] Marquardus Eckinger possessor XIX. *β. h.* d. (Beigesetzt: dominus plebanus in Henner dt. XVIIII. *β.* institutus ab abbatissa in Seckingen.)

Ecclesia Notgorsswiler[1] Johannes Sartoris possessor I. *lb.* III. *β. h.* d. (Beigesetzt: dt. I. *lib.* III. *β.* decime spectant ad rectorem Erhardum Pfungstag.)

Ecclesia Lutingen[1] Johannes Lederschnider possessor III. *lb. h.* d. (Beigesetzt: III. *lib.* dt. dominus Mathias Kindler, qui est rector ecclesie, levat omnes decimas.)

Ecclesia Willin[1] Otto Schnaijtter possessor, nil continetur, datum fore in subsidio. (Beigesetzt: Est Johannitarum, nil wlt dare nec unquam dt.)

Cappella Birchbrunnen[1] sub eadem nil habet. (Beigesetzt: est una curia Johannitarum.)

Summa IIII. *lb.* XII. *β. h.*

---

* Unverständlicher Satz (vgl. unten pag. 711, Verzeichniß von 1508).

[Pag. 45.]

Cappella Walaffingen[3] sub eadem, non est beneficium. (Beigesetzt: eciam Johannitarum, nil dat nec dare wlt allegans exempcionem etc.)

Ecclesia Hochstal[1] Petrus Friburger possessor, nil signatum reperitur de subsidio V. *lb.* VI. *β.* (steht am Rande). (Beigesetzt: dt. V. *lib.* VI. *β.* dominus Petrus perpetuus vicarius institutus ab abbatissa in Sekingen, quartalis ecclesia.)

Altare Beate Marie in eadem Vlricus Lutinger possessor II. *lb.* 12 *β.* *h.* (Beigesetzt: habet jam in taxa II. *lb.* XII. *β.* *h.* dt. cappellanus I. *gulden* VIII. *β.*)

Ecclesia Widerwil[1] Vlricus Schottenwalt possessor XVII. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: XVII. *β.* dt. Hainricus Kalt levat decimas.)

Ecclesia Waltkilch[1] Martinus Hatzinberg possessor II. *fl.* d. (Beigesetzt: III. *lib.* dt. dominus Martinus Haczenberg rector ecclesie Waldkilch institutus per dominam de Se(c)kingen rector levat omnes decimas.)

Summa XI. *lb.* XV. *β.* *haller.*

[Pag. 46.]

Cappella Oberalpen[1] sub eadem non beneficium. — Cappella Banholcz[15] sub eadem non beneficium. (Beigesetzt: ad predictam ecclesiam Waltkilch pertinentes et computantur in predicta taxa.)

Ecclesia in Aichin[2] II. *lb.* *h.* d. (Beigesetzt: II. *lib.* *h.* dt. plebanus in Aichen institutus a prevalido Gerhardo de Landenberg, modo plebanus Joannes Hůber levat omnes decimas.)

Ecclesia Birkindorff[2] II. *lb.* V. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: II. *lib.* V. *β.* dt. dominus Nicolaus Halderwank institutus a dominis in Bůken, quibus est incorporata.)

Ecclesia Alpan[1] Conradus Triber possessor I. *lb.* XIIII. *β.* *h.* d. (Beigesetzt: I. *g.* IIII. *β.* dt. dominus Petrus Wolff de Sulgen institutus per generosum marchionem de Rôteln, rector levat decimas.)

Summa V. *lb.* XVIIII. *β.* *h.*

[Pag. 47.]

Ecclesia Togern[1] III. *lb.* *h.* d. (Beigesetzt: Dominus Joannes Fabri dt. III. *lib.* *h.* perpetuus vijcarius in Togern institutus per dominas in campo regis, moniales levant decimas, quia ecclesia incorporata.)

Cappella Eschbach[1] non est beneficium. (Beigesetzt: sub predicta taxa Togern filialis ad [Togern]).

Ecclesia Gerwiler Theodericus Bayer possessor IIII. *lb.* *h.* d. (Beigesetzt: Institutus ab abbatissa in Sekingen dt. IIII. *lib.*)

Summa VII. *lib.* *h.*

Monasterium Sancti Blasij[3].

Prepositura ibidem.

Ecclesia Schonaüv[5]. Ecclesia Tottnaüw[5] in decanatu Wijsstal.

Ecclesia Todmas[3] et ecclesia in monasterio sunt omnes monasterij et nil dant.

Monasterium Berraw[2] VIII. *fl.* d. (Beigesetzt: tenetur et dabit, notetur in restancia.)

(Beigesetzt: Nota aliqua beneficia sunt augmentata illius decanatus et tamen nil lacius dant.)

[Pag. 48.]

(Nota monasterium Berow habet VIII. *fl.* in taxa, nil aduc dt. neque signatum in restancia, sed dominus postulabit, item si nil dant, rescribit.

Summarum capituli Walczhût michi debita seclusis VIII. *fl.* Berow facit LXVII. *lb.* XVIIII. *β.* *haller* monete Const.

Dominus decanus solvit in parato XXVI. *gl.* facit XXXVIII. *lb.* V. *β.* *h.*

Devalcantur subsidia d. decani et camerarij XI. *lb.* IIIII. *β.* *haller.*

Remanet summa aduc debita XXII. *lb.* IIIII. *β.* *haller* Const. minus III. *gl.* presentabit in octava et postulabit Berow.

Remanet et tenetur decanus aduc XVIII. *lb.* VIIII. *β.* VI. *h.*

Item restat Berow VIII. *gulden*, qui eciam solventur et non sunt computati in predicta summa.)

Anmerkungen.

Decanat Waldshut.

(Pag. 41—47 incl.)

1. Im Amt Waldshut: Waldshut (Amtsstadt; in Waldshut sind zwei Pfarrkirchen angegeben: eine obere und eine untere), Stunzingen (eingegangener Ort, ehemalige Mutterkirche der Stadt Waldshut [Diöc.-Archiv I, 197, Anm 1; XXI, 163. Zeitschr. des O. V, 235]), Thiengen (Stadt), Ober-Lauchringen, Röggenschwil, Luttingen, Weilheim (das Patronatsrecht der Pfarrei und der Filial-Kapelle Bierbronnen gehörte dem Johanniter-Haus Klingnau, Kantons Aargau, Bezirks Zurzach [Diöc.-Archiv V, 92]), Hochsal, Niederwihl, Waldkirch, Oberalpfen und Bannholz (letztere beiden Filiale von Waldkirch), Unteralpfen, Dogern und Eschbach (jetzt Filial von Waldshut), Görwihl.

2. Im Amt Bonndorf: Krenkingen, Aichen, Birndorf (der Deutschordens-Commende Beuggen incorporirt), Berau (Filial-Frauenkloster von St. Blasien).

3. Im Amt St. Blasien: Wilflingen (im Liber marc. P. II [Diöc.-Archiv V, 93] ist ein Ort Wislangen als Filial von Bierbronnen, das dort als Pfarrei angeführt wird, genannt), St. Blasien (Benediktiner-Reichsabtei und Propstei daselbst), Todtmoos.

4. Im Amt Säckingen: Hänner.

5. Im Amt Schönau: Schönau und Todtnau.

[Pag. 49—52 incl. unbeschrieben.]
[Pag. 53.]

Decanatus Stůlingen.

Ecclesia parrochialis oppidi Stůlingen[1] dat III. *lib. hllr. (haller).*

Cappella Beate Marie sub eadem I. *lib.* VI. *ß.*
Ecclesia in Boll[2] I. *lib.* VIII. *ß.*
Ecclesia in Münchingen[2] annexa ad Boll.
Ecclesia in Bondorff[2] S. Pauli primi hiremite (sic).
Ecclesia Birckendorff[2] dat XXXV. *ß.*
Ecclesia Mettingen[1] III. *lib.*
Ecclesia Ewentingen[2] III. *lib. hllr.* VII. *ß.*
Altare Sancti Blasij in eadem XXXVI. *ß.*
Ecclesia Tilendorff[2] II. *lib.* IIII. *ß.*
Altare S. Johannis Baptiste sub parrochia Ewentingen XI. *ß.*
Ecclesia Fůczen VI. *lib.*
Adiutor ibidem VIII. *ß.*, nullus modo ibi est.
Ecclesia Betmaringen[2] III. *lib.*
Ecclesia Wangen[2] est filialis ad Betmaringen.
Ecclesia in Lintbach[2] III. *lib.*

XXVIIII. *lb.* XVII. *ß.*

[Pag. 54.]

Ecclesia Suuaningen[2] XXXI. *ß.*
Ecclesia Wiczen[2] II. *lib.* III. *ß.*
Ecclesia Schlaithain[4] III. *lib.* III. *ß.*
Ecclesia Beckingen[4] est filialis ad Schlaithain.
Ecclesia Lusshan[2] II. *lib.* XV. *ß.*
Cappellania in Blůmnegk[2] II. *lib.*
Ecclesia Gůndelwangen[2] dominus s. Blasij providet.
Ecclesia Cappell[3] XVII. *ß.* XI. *Rappen.* (Am Rande steht restat.)

Ecclesia in Lenczkilch[3] I. *lib.* III. *ß. Rappen* facit II. *fl.* minus V. *ß.* facit II. *lb.* XV. *ß. h.*

Altare S. Sebastiani et Katherine in eadem XII. *β. Rappen.* (Das auf pag. 55 unten beigefügte dt. XIII. *β.* VIIII. *δ.* I. *h.* Const. monete gehört hierher.)

Ecclesia Seeck[3] XII. *β. Rappen* facit I. *fl.* minus V. *crucig.* (Am Rande steht restat.)

Rieden[2] / Prepositus ibidem } XII. *fl.* in auro nihil dedit. (Bei Rieden steht am Rande restat.)

Grafenhusen[2] est parrochialis domini abbatis in Schauffhusen providet per inducias.

Grûnwald[3] est S. Pauli et providetur per priorem.

[Pag. 55.]

Cappellania in Lusshain noviter fundata non est taxata, sed decanus taxavit ad XXXVI. *β.*

Summa XVI. *lb̃.* III. *β. h.*

Summa totalis XXXXVI. *lb̃. h.* facit XXX. *fl.* X. *β. δ.* Const.
Et in tornosis XXXX. *β.* XI. *Rappen.*

Summa finalis in moneta Constan. est
XXXII. *fl.* VII. *δ.* et in tornis
XXIII. *β. δ. Rappen* et VIIII. *Rappen.*

Johannes Brendlin secretarius.

Anmerkungen.

Decanat Stühlingen.

(Pag. 53—55 incl.)

1. Im Amt Stühlingen: Stühlingen (Amtsstadt), Ober- und Untermettingen (ersteres Filial, letzteres Pfarrort), Ober- und Unterwangen.

2. Im Amte Bonndorf: Boll, Münchingen, Bonndorf (Amtsstadt; über das ehemalige Pauliner-Kloster s. Diöc.-Archiv XIV, 207 ff., Mittheilung von Prof. König), Birkendorf, Ewatingen, Dillendorf, Füezen, Bettmaringen, Lausheim, Blumegg, Günbelwangen, Riedern (Manns- und Frauenkloster des Ordens der regulirten Chorherren und Chorfrauen des hl. Augustinus), Grafenhausen, Wangen (Ober- und Unter-, Filiale von Bettmaringen), Lembach, Schwanningen, Weizen.

3. Im Amte Neustadt: Kappel, Lenzkirch, Saig (Diöc.-Archiv I, 193, Anm. 5), Grünwald (Pauliner-Kloster).

4. Im schweizerischen Kanton Schaffhausen: Bezirk Oberkleggau: Schleitheim, Beggingen (die dortige St. Sylvester-Kapelle 1635 von Schleitheim getrennt [Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz, H. 2, Abth. 1, S. 20]).

[Pag. 56 unbeschrieben.]
[Pag. 57.]

Decanatus Mengen monete debilis.

Item magister Marcus Datt predicator in Mengen[1] noviter investitus ad officium predicature nescivit specificare fructus, deduxit priorem taxam XL. *gulden* et solvit duos *florenos* in auro.

Item dominus Nicolaus Degkel plebanus in Taberswiler[2] cum filia Bachhopten[2] incorporata monasterio Salem, investitus deduxit medio suo juramento alias domino prestito priorem taxam, licet in aliquo diminuti sint proventus, stetit taxe priori LIIII. *lb̃*. VI. *ß*. *h*., facit II. *lb̃*. XIIII. *ß*. VI. *h*. debilis. Ita est Nicolaus Tegel.

Item dominus Johannes Weger plebanus in Fridperg[1] investitus ad collacionem domini comitis de Sonnenberg deposuit medio juramento priorem taxam domini Thome XL. *lb̃*. *h*., solvit II. *lb̃*. *h*. debilis. Ita est Johannes Weger.

Item dominus Ambrosius Undinger capellanus ecclesie in Schera[1] investitus ad capellaniam deduxit medio suo juramento beneficium non augmentatum, stetit priori taxe XL. *lb̃*. XII. *ß*. *h*., facit II. *lb̃*. VI. *h*. debilis. Ita est Ambrosius Undinger. — Item dominus Nicolaus Pileatoris capellanus altaris omnium Sanctorum in Schera investitus deposuit medio juramento et stetit priori taxe XLVI. *lb̃*. *h*., facit II. *lb̃*. VI. *ß*. *h*. Ita est Nicolaus Pileatoris. — Item dominus Joannes Rôsch alias Senger primissarius in Scher investitus deposuit sicut ceteri priorem taxam LI. *lb̃*. X. *ß*. *h*., facit II. *lb̃*. XI. *ß*. VI. *h*. Ita est Johannes Roesch.

Item dominus Hainricus Otter capellanus altaris Beate Virginis in Schera investitus deduxit taxam priorem L. *lb̃*. *h*., facit II. *lb̃*. X. *ß*. *h*. Ita est Hainricus Otter.

1. Summa XIIII. *lb̃*. II. *ß*. VI. *h*.

In auro II. *gulden*.

[Pag. 58.]

Item dominus Martinus Rotter plebanus in Hoendiengen[1] investitus ad eandem deposuit et deduxit priorem taxam sub do-

mino Thoma videlicet LXXIIII. *lb.* XIIII. *β.* *h.* dt. III. *lb.* XIIII. *β.* VIII. *h.* debilis. Ita est Martinus Rotter.

Item dominus Caspar Vogt capellanus altaris S. Johannis in ecclesia Hochendiengen deposuit priorem taxam sub domino Thoma XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* debilis. Ita est Caspar Vogt. — Item dominus Bartholomeus Mader alias Gelter capellanus altaris Sancti Nicolai in Hoendiengen non dotati nec confirmati habet annuatim de beneficio XX. *lb. h.*, stetit priori taxe et solvit I. *lb. h.* debilis, est induciatus. Ita est Bartholomeus Mader.

Item dominus Nicolaus Has plebanus et vicarius perpetuus in Kruchenwiss[3] investitus ad collacionem dominarum (in) Hedingen camerarius capituli deduxit priorem taxam XL. *lb. h.*, facit II. *lb. h.* debilis.

Item dominus Georius Ziegler vicarius perpetuus in ecclesia Habstall[3] non comparuit causa infirmitatis, dominus camerarius solvit pro eo iuxta taxam priorem XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.* debilis.

Item dominus camerarius supradictus inofficiat ecclesiam parrochialem in Ablach[3] per inducias, quas habet, procuratores capelle Beate Virginis extra muros in Messkirch recipiunt omnes proventus et dominus plebanus habet manualem a procuratoribus V. *lb. h.*, dedit quinque *β. h.* debilis. Nota de dicta ecclesia conveniantur procuratores de iure huiusmodi et habent de decima maiori communi estimacione XXX. maltra et ultra, decimam feni et decimam minutam cum dote, communi estimacione haberet LX. *lb. h.* Ita est Nicolaus Hass.

Item dominus Matheus Zijmerman capellanus altaris S. Georij in hospitali in Mengen[1] stetit priori taxe et deduxit XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* debilis. Ita est Matheus Zijmerman.

2. Summa XI. *lb.* XVII. *β.* VIII. *h.* debilis.

[Pag. 59.]

Item dominus Johannes Hass capellanus altaris Sancti Sebastiani in ecclesia Mengen investitus deposuit priorem taxam XLII. *lb. h.*, facit II. *lb.* II. *β. h.* Ita est Johannes Hass.

Item dominus Jacobus Winckelhover capellanus altaris undecim milium virginum super ossorio investitus deposuit priorem taxam XXXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XXIII. *β. h.* Ita est Jacobus Winckelhoffer.

Item dominus Laurencius de Emersshoven plebanus ecclesie Beate Virginis in Mengen non comparuit, quia erat apud R. M.? sed eius adiutor comparuit pro eo et solvit taxam antiquam CLXXXI. *lb. h.*, facit VIIII. *lb.* I. *β. h.* debilis.

Item dominus Georius Gir adiutor ibidem concordavit pro porcione et dedit VII. *beh.*, facit XII. *β.* III. *h.* debilis. Ita est Jeorius Gir.

Item dominus Petrus Beck capellanus altaris Sancti Mathei in Enendach[1] investitus deposuit priorem taxam XL. *lb. h.*, facit II. *lb. h.* debilis. Ita est Petrus Beck.

Item dominus Jacobus Winchelhover reversus et tanquam adiutor requisitus addidit et dedit uti adiutor et dedit VIII. *β.* VIIII. *h.*

Item Bartholomeus Herp capellanus altaris S. Joannis ewangeliste in ecclesia Mengen denuo vocatus et medio suo juramento requisitus deduxit aliam taxam et singulis computatis habet XLV. *lb h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.* debilis. Ita est Bartholomeus Hörp.

3. Summa XVIII. *lb.* VII. *β. h.* debilis.

[Pag. 60.]

Item dominus Johannes Roll capellanus altaris Sancte Katherine in Mengen investitus stetit priori taxe XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* debilis.

Item dominus Cristianus capellanus induciatus in Blochingen[1] habens inducias, non est confirmatum beneficium, non comparuit, sed dictus dominus Johannes solvit pro eo et habet XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Allexander primissarius in Ennendach[1] fuit absens et in exequijs domicelli de Rischach, idem dominus Johannes Roll solvit pro eo priorem taxam XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Ludwicus Volkwin induciatus in cappellania altaris Sancti Michaelis super cancellis non comparuit propter infirmitatem, habet L. *gulden*, solvit III. *gulden h.*, facit XVIII. *β. h.*

Item magister Conradus Wild capellanus altaris in monte olivarum deduxit beneficium augmentatum in XXX. *β. haller* et alias habet in taxa XLVI. *lb. h.* et sic postea habebit XLVII. *lb.* X. *β. h.*, licet modo dictus census non solvitur, et postea videbit succedens collector, dedit II. *lb.* VI. *β. h.* debilis absque presencijs, quas non habet. Ita est Conradus Wild.

Item nota de presencijs recusant dare tales decimas nunquam de eisdem solutas esse.

Item dominus Jodocus Clossmer plebanus in Leventschwiler[2] investitus deduxit et stetit priori taxe ut sub domino Thoma XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Johannes Murer plebanus in Husen cum Buttelschiess[3] deduxit et stetit priori taxe sub domino Thoma L. *lb. h.*, solvit II. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Hainricus Stricher plebanus in Zell[4] investitus non comparuit propter senium, solvit per dictum dominum Johannem Murer priorem taxam XLII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* II. *ß. h.* Ita est Johannes Murer.

Item dominus Leonardus Müg plebanus in Burckwiler[4] investitus non comparuit propter infirmitatem, misit per supradictum dominum Jodocum Clossmer et stetit priori taxe XXXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *ß. h.* Ita est Jodocus Clossmer.

4. Summa XV. *lb.* XVIIII. *ß.* VI. *h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 61.]

Item dominus Johannes Glutz capellanus altaris Beate Marie Magdalene in Mengen deduxit singulis deductis XXXVII. *gulden* et sic solvit I. *gulden* XVII. *behemsch,* facit I. *lb.* XVIIII. *ß.* VIIII. *h.*

Item dominus Georius Aichach plebanus in Inhart[2] investitus ad collacionem Gremlich deduxit priorem taxam ut in priori taxa XXXIIII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XIIII. *ß. h.* Ita est Georius Aichach.

Item dominus Johannes Her presbiter non beneficiatus et senio gravatus non reperitur in priori registro, recepi ab eodem VI. *beh.*, facit X. *ß.* VI. *h.* debilis.

Item dominus Johannes Hamer capellanus altaris Sancti Othmari in Mengen habet in taxa antiqua XXVIII. *lb. h.*, non comparuit, sed est absens, et dominus Johannes Boll comparuit nomine eius et addidit ad taxam et deduxit modo XL. *lb. h.* absque presencijs, dedit II. *lb. h.* debilis. Videatur postea lacius.

Item dominus Michael Hiltprandt plebanus in Magenbůch[2] investitus ad eandem habet in taxa priori XXVIII. *lb. h.* et de eodem corpore dat domino Paulo Rorgerwisa in Pfullendorff XX. *gulden* in reservato et quamvis tantum non habeat, solvit tamen I. *lb.* VIII. *ß. h.* Ita est Michael Hiltprand.

Nota de dicto domino Paulo exigatur unus *florenus*. (Am Rande steht restat.)

Item sorores domus inclusorij in Ennendach de ordine predicatorum non comparuerunt, sed miserunt per pedellum capituli II. *lb*. VI. *ß*. *h*.

Item dominus Georius Maurici plebanus in Ostrach[3], non comparuit sed misit per pedellum et misit cum pedello II. *lb*. X. *ß*. *h*., sed in taxa reperitur LXVI. *lb*. *h*. II. *lb*. X. *ß*. *h*.

Item dominus Ludwicus Tugwaiss organista in Vberlingen habet XX. *gulden* in reservato de dicta ecclesia, tenetur I. *gulden*. (Am Rande steht restat.)

Item dominus Bechtoldus primissarius in Ostrach non comparuit, sed misit per pedellum et non reperitur taxatum in priori registro, sed dedit II. *lb*. *h*.

5. Summa XII. *lb*. XVIII. *ß*. III. *h*.
In auro III. *gulden*.

[Pag. 62.]

Item dominus Bartholomeus Hass inofficians capellaniam altaris S. Leonardi in Schera habet inducias, deduxit priorem taxam LIII. *lb*. *h*., solvit II. *lb*. XIII. *ß*. *h*. debilis. — Item dominus Michael Valckner capellanus altaris Beate Marie virginis in Schera, est novum beneficium et juravit solenniter deducere velle fructus sui beneficij et deduxit primo de quatuor curijs dotalibus in Herbertingen[1] singulis annis communi estimacione XXIIII. maltra duorum frugum mensure Mengen. Item de eisdem curijs undecim *lib*. *h*. monete debilis. Item XXII. urnas vini, quas taxavit communi estimacione ad XI. *lb*. *h*. Item terciam partem maioris decime in Bûtzkoven[1], quam taxavit ad novem maltra trium frugum. Item quinque florenos annui census de castro Schera. Item habet aliquas pullas et ova certa. Et sic taxavit capellaniam ad LXIII. *lb*. XV. *ß*. *h*. debilis salvo jure cuiuscunque partis facit III. *lb*. III. *ß*. VIIII. *h*. Ita est Michael Falckner.

Item dominus Andreas Kleber plebanus in Hosskirch[1] non comparuit causa infirmitatis, sed misit per eius sacristam et deduxit priorem taxam et dedit III. *gulden* in auro I. *lb*. XI. *ß*. X. *h*.

Item dominus Bernhardus capellanus in castro Kûngseck[1] comparuit et deposuit XXVIII. *lb*. *h*., quamvis alias non habuit tantum, tandem multis hincinde deductis, licet alibi minus habet, inductus deposuit XXVIII. *lb*. *h*., facit I. *lb*. VIII. *ß*. *h*. debilis.

Monasterium S. Wilhelmi in Mengen.

Item dominus prior et conventus ordinis Sancti Wilhelmi in Mengen allegarunt se exemptos, nichilominus solverunt taxam priorem r. p. domini Thome, ut sequitur.

Item de monasterio et ecclesijs L. *lb̃.* *h.* iuxta pactata, facit II. *lb̃.* X. *β.* *h.* debilis.

Item de ecclesia Sancti Martini incorporata dicto monasterio taxata ad C. *lb̃.* *h.* facit V. *lb̃.* *h.* debilis et superaddicio est XIII. *β.* IIII. *h.*, facit in toto V. *lb̃.* XIII. *β.* IIII. *h.*

Item de capellania in Růlfingen[3] incorporata dicto monasterio dant XVIII. *β.* *h.* debilis.

6. Summa XVII. *lb̃.* XVII. *β.* XI. *h.* debilis.
In auro III. *gulden.*

[Pag. 63.]

Item inofficians ecclesiam Sancti Martini in Mengen per inducias, quas habet, dat XVI. *β.* *h.* — Item de altari Sancte Katherine in Mengen in ecclesia Sancti Martini, quod habet, XX. *lb̃.* X. *β.* *h.*, dantur I. *lb̃.* I. *β.* *h.*

Et sic totalis summa monasterij erit de predictis XI. *lb.* minus XX. *h.* debilis, quas expedivit frater Paulus Salter conventualis dicti monasterij. Ita est, ut prescribitur, attestor ego frater Paulus Salter conventualis ibidem.

Item dominus Johannes Sterck presbiter non beneficiatus habet victalicium in dicto monasterio in Mengen, quamvis alias non reperitur dedisse, est prebendarius ibidem, tandem inductus dedit V. *beh̃.*, facit VIII. *β.* VIIII. *h.* debilis.

Item dominus Hainricus Haijden plebanus in Sigmaringen villa[3] decanus capituli deduxit singulis hincinde deductis priorem taxam C. XXXIII. *lb̃.* *h.* debilis, de quibus dat annuatim in reservato domino Diepoldo Stiefflin predecessori suo XL. *gulden* in reservato et quamvis pensionem huiusmodi cum difficultate dat, tamen solvit tam pro se quam dicto domino Diepoldo VI. *lb̃.* XIII. *β.* *h.* debilis. Ita est Henrichus Haiden.

Item priorissa et conventus monasterij in Habstall[3] non comparuerunt in Mengen sed tandem in Sulgen, miserunt nunttium (sic) et solverunt taxam priorem IIII. *gulden* in auro. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Johannes Kromer plebanus in Bingen[3] non comparit, habet in taxa LVIIII. *lb̃.* *h.*, facit II. *lb̃.* XVIIII. *β.* *h.*,

sibi est aliquid supperadditum a monasterio in Zwijvalten. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Martinus Eggelfinger capellanus in Bingen habet in taxa XXXVII. *lb*. XVIII. *ß*. *h*., facit I. *lb*. XVIII. *ß*. *h*. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Johannes Prier inofficians ecclesiam in Wald [1], est domini Johannis de Kungsegk canonici Constanciensis, habet in taxa LXXXXVIII. *lb*. *h*., facit IIII. *lb*. XVIII. *ß*. *h*. (Am Rande steht restat.)

7. Summa XVIII. *lb*. XIII. *ß*. VIIII. *h*. debilis.
In auro IIII. *gulden*.

[Pag. 64.]

Item magister Petrus Hůber plebanus ecclesie in Schera comparuit et stetit priori taxe C. *lb*. *h*., dedit V. *lb*. *h*. monete debilis. (Am Rande steht camerarius.)

Item dominus Philippus capellanus in Wilffenswiler [1] investitus ad collacionem domini comitis A. de Sonnenberg non comparuit et magister Martinus Franck solvit pro eo et non reperitur in priori registro sed in antiquo recepi II. *lb*. *h*.

Item in dicto decanatu non est aliqua ecclesia quartalis.

Item nota de ecclesijs Ablach et Buttelschiess, que habent fructus competentes, unde plebanum sustinere possent et recipiunt domini Werdenberg in Ablach et in Buttelschiess Gremlich.

Nota de presencijs in Mengen quo ad capellanias (das Uebrige fehlt).

Anno octavo (1508) in subsidio imperialis corone.

Nota. Erecta est nova prebenda in ecclesia parrochiali opidi Schera in altari . . . . (der Patronsname fehlt), cuius possessor dominus Cristofferus Ögler. (Beisatz von anderer, späterer Hand.)

8. Summa VII. *lb*. *h*. debilis.

Anmerkungen.

Decanat Mengen.

(Pag. 57—61 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Saulgau: Mengen (Stadt, Wilhelmiten-Kloster), Friedberg, Scheer, Hohenthengen, Wolfartsweiler (Filial von Hohenthengen; dort war eine Kaplanei-Pfründe, deren Patronatsrecht

dem Grafen von Sonnenberg zustand), Ennetach (Dominikanerinnen-Kloster), Blochingen, Herbertingen, Beizkofen (Filial von Hohenthengen), Hoß-kirch, Königseggwald oder Wald.

2. In Hohenzollern, Ober-Amt Ostrach: Tafertsweiler und Bach-haupten (früher war Bachhaupten die Mutter-Pfarrkirche [Diöc.-Archiv I, 108 f., Anm. 14]), Levertsweiler, Einhart, Magenbuch.

3. In Hohenzollern, Ober-Amt Sigmaringen: Ostrach, Krauchen-wies, Habsthal (Dominikanerinnen-Kloster), Ruelfingen, Sigmaringen-dorf (früher Filial von Sigmaringenstadt), Bingen, Ablach, Hausen am Andelsbach, Bittelschieß (Filial von Hausen, war 1275 eine eigene Pfarr-pfründe [Diöc.-Archiv I, 108, Anm. 10]).

4. Im badischen Amte Pfullendorf: Zell am Andelsbach und Burgweiler.

[Pag. 65.]

Decanatus Sulgen.

Item dominus Mathias Mercklin plebanus in Haltingen[1] investitus, est incorporata dominis de capitulo, habet porcionem deputatam, habet LX. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃. h.* Constañ. monete. Ita est Mathiass Mer(c)klin.

Idem dominus Georius Pistoris capellanus in Hewdorff[2] induciatus a domnis de capitulo, est sub dicta ecclesia Haltingen, deposuit ut in prioribus taxis XXXIII. *lb̃. h.* Constñ. I. *lb̃.* XIII. *β. h.* Constñ. monete.

Idem eciam addidit beneficium augmentatum in censibus videlicet et in quadam decima, quam pro hac vice taxat cum dictis censibus ad decem *lb̃. h.* et sic habet XLIIII. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃.* III. *β. h.* Constñ. monete. Ita est Jorius Pistoris.

Item dominus Nicolaus capellanus induciatus in Geffingen[1] sub parrochia Diermadingen, est beneficium confirmatum, deduxit priorem taxam et solvit LX. *lb̃. h.*, facit III. *lb̃. h.* monete Constñ. Ita est Nicolaus Ketenacker.

Item dominus Franciscus Keck plebanus in Ebenwiler[2] investitus ad collacionem hospitalis in Ravenspurg, hospitale recipit singulos fructus decimarum maiorum, deduxit corpus sibi deputatum LXXX. *lb̃. h.*, solvit IIII. *lb̃. h.* debilis monete. Ita est Franciscus Keck.

Item dominus Thomas Bader primissarius in Ebenwiler investitus ad collacionem d. Marquardi de Kůnxseck habet in corpore LXXV. modios utriusque frugis taxato ad LXXV. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃.* XV. *β. h.* debilis. Ita est Thomas Bader.

Item dominus Johannes Merck, plebanus ecclesie in Dirmadingen habet decimas singulas, investitus noviter nondum integraliter primos fructus solvit, habet in taxa antiquitus facta CXXVIII. *lb̃. h.* et dat annuatim in pensione magistro Johanni Elenbogen plebano in Wurtzen XL. *gulden* et sic recepi de plebano III. *lb̃.* VIII. *β. h.* Constñ. monete. Aliud de domino rectore

videlicet II. *gulden* restat. (Am Rande steht: restat II. *gulden* Elenbogen.) Ita est Jo(h)annes Mårck.

Item dominus Gallus Brackenhover vicarius in Otterswang[3] incorporata monasterio Zoret, est investitus ad dictam ecclesiam, recusavit deponere medio juramento, obtulit tamen se stare priori taxe dicens non esse ita co̱nclusum in sinodo, sed stare debere priore subsidio, habet XL. *lb. h.*, solvit II. *l̃b. h.* debilis. Ita est Gallus Brackenhoffer.

1. Summa XI. *l̃b.* XI. *β. h.* Constñ.
Summa VIIII. *l̃b.* XV. *β. h.* debilis. Summa in auro II. *gulden.*

[Pag. 66.]

Item dominus Caspar Rentz plebanus in Richenbach[2] ordinis Premonstratensis non comparuit sed misit per dominum Johannem Renissdorff taxam antiquam, est investitus et incorporata ecclesia monasterio in Soreth, habet XXX. *l̃b. h.*, solvit I. *l̃b.* X. *β. h.* monete Constñ. debilis.

Item dominus Johannes Wijdmaijer plebanus in Oeggenswiler[2] ordinis Premonstratensis investitus, est incorporata dicto monasterio, non comparuit sed solvit per dictum fratrem Joannem priorem taxam XII. *l̃b. h.*, facit XII. *β. h.* debilis.

Item dominus Johannes Renissdorff plebanus in Alberswiler[2] predicti ordinis comparuit et recusavit deponere sed contentus fuit stare priori taxe, est investitus, habet XII. *l̃b. h.*, facit XII. *β. h.* debilis. Ita est frater Johannes Renissdorff.

Item dominus Johannes Wijss canonicus in Bůchow[1] pro domina electa et capitulo comparuit et requisitus obtulit se in commissis habere se dare debere XL. *flor.* et ita conclusum esse in synodo, quamvis pretendebam lacius dare debere, tamen diversis respectibus motus recepi dictos XL. *flor.* salvo iure utriusque partis. Ita est Johannes Wijss.

Item dominus Vitus Schriber alias Buchler plebanus in Eberspach[2] investitus, est incorporata monasterio in Alsshussen, nullas decimas habet, deduxit taxam priorem L. *l̃b. h.*, solvit II. *l̃b.* X. *β. h.* debilis. Ita est Vitus Schriber.

Item magister Balthasar Fabri plebanus in Herbertingen[2] investitus habet decimas novales et minutam, dominus Andreas comes ex Sonnenberg recipit alias decimas, est quartalis domino Constanciensi, et quis recipiat quartam, nescit, salvo quod dantur ut credit XVI. maltra, dicit ecclesiam non esse augmentatam sed

pocius minutam in oblacionibus, stetit taxe priori LXXVII. *lb̃. h.*, facit III. *lb̃.* XVII. *β. h.* monete Constañ. Ita est Balthasar Fabri.

Item dominus Johannes Muntz capellanus altaris Sancte Katherine in Herbertingen est investitus de collacione domini comitis Sonnenberg, habet in taxa priori XL. *lb̃. h.*, quamvis aggravatus sit ut dicit, dedit II. *lb̃. h.* debilis, dedit scilicet de tali moneta. Ita est Johannes Muntz.

Item dominus Erasmus Schrag primissarius in Herbertingen investitus ad collacionem priorem deduxit priorem taxam XXX. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* X. *β. h.* Constñ. monete. Ita est Erasmus Schrag.

2. Summa VII. *lb̃.* IIII. *β. h.* debilis.
Summa V. *lb̃.* VII. *β. h.* Const.
In auro XL. *gulden.*

[Pag. 67.]

Item magister Johannes Rûpp plebanus ecclesie in Beczenwiler[1] investitus dicit ecclesiam non augmentatam, stetit priori taxe C. *lb̃. h.*, solvit quinque libras *h.* debilis monete. Ita est Johannes Rûpp.

Item dominus Petrus Vischer plebanus in Nufra[1] non comparuit ex causa racionabili sed eius capellanus subscriptus solvit pro eo, est investitus ad collacionem dominorum in Gundelfingen, domina abbatissa in Bûchow recipit omnes decimas, stetit priori taxe LII. *lb̃. h.*, facit II. *lb̃.* XII. *β. h.* Constñ. monete.

Item dominus Berchtoldus Gûncz primissarius ibidem non comparuit propter infirmitatem, sed dominus Caspar solvit pro eo taxam priorem XLVIII. *lb̃. h.*, facit II. *lb̃.* VIII. *β. h.* monete Constañ. — Item dominus Caspar Spårli capellanus altaris Sancti Oswaldi in Nufra comparuit pro se et duobus predictis, deduxit taxam priorem XLVI. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃.* VI. *β. h.* Constañ. Ita est Caspar Spårlin.

Item dominus Johannes Glaser capellanus capelle in Erenstorff induciatus habens easdem (sic), dotatum et non confirmatum, deduxit taxam priorem XXXV. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* XV. *β. h.* Const. monete. Ita est Johannes Glasser.

Item dominus Steffanus Hewbrand plebanus ecclesie in Capell[1] incorporata monasterio in Bûchow habet in corpore et presencijs singulis deductis taxam antiquam LXX. *lb̃. h.*, facit III. *lb̃.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Jacobus Buheler capellanus altaris S. Crucis extra collegium in Bůchow investitus non comparuit ex causa sed dominus Steffanus predictus solvit nomine eius taxam priorem LX. *lb. h.*, facit III. *lb. h.* debilis. — Item dominus Caspar Schmid primissarius in Bůchow investitus non comparuit ex causa racionabili, sed dictus dominus Steffanus solvit pro eo taxam priorem XXVII. *lb. h.*, facit I. *lb.* VII. *β. h.* debilis. Ita est Stephanus Hôwbrend.

Item magister Vitus Winschenck plebanus in Jhesumskirch[1] est investitus ad eandem, est ecclesia mortua, habet inducias et absencias, non comparuit sed dominus Jeronimus solvit pro eo et stetit priori taxe XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.* debilis monete. Ita est Jeronimus Sindelin.

3. Summa XIIII. *lb.* VII. *β. h.* debilis.
Summa VIIII. *lb.* I. *β.* Constañ.

[Pag. 68.]

Item dominus Jeronimus Sindelin primissarius in Ertingen[1] induciatus habet inducias, deduxit taxam priorem XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.* Constñ. monete. Ita est Jeronimus Sindelin.

Item dominus Johannes Brackenhover capellanus capelle in Marbach[1] investitus ad collacionem domine abbatisse in Bůchow deduxit taxam priorem XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.* Const. monete.

Item dominus Cristoferus Oegler plebanus in Kanczach[1] investitus ad collacionem domine abbatisse in Bůchow, qui comparuit et deduxit taxam priorem LXX. *lb. h.*, solvit III. *lb.* X. *β. h.* debilis. Ita est Cristofferus Ogler.

Item dominus Johannes Visslin rector ecclesie in Durnen[1] investitus ad collacionem consulum in Sulgen deduxit priorem taxam LXX. *lb. h.*, solvit III. *lb.* X. *β. h.* debilis. Ita est Johannes Vâsslin.

Item dominus Nicolaus Swancz vicarius in Reinhartzwiler[2] investitus est, incorporata monasterio in Bůchow, deduxit ut supra taxam antiquam LXXX. *lb. h.*, facit IIII. *lb. h.* debilis, dt. IIII. *lb. h.*

Item dominus Johannes Saijler plebanus ecclesie in Brunnenwiler[2], non est incorporata, habet taxam priorem LXX. *lb. h.* et est investitus, solvit III. *lb.* X. *β. h.* debilis monete. Ita est Johannes Sailer.

Item dominus Johannes Molitoris vicarius perpetuus in Siessen[2] investitus ad collacionem priorisse[2] ibidem, habet a monasterio

esculenta et alias taxam priorem XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* debilis. Ita est Johannes Mollitoris.

Idem eciam inofficiat ecclesiam in Herrenczkirch[2] annexam dicte ecclesie, de qua habet X. *lb. h.*, solvit X. *β. h.* debilis.

Item dominus Jacobus Vischer vicarius perpetuus in Boss[2] incorporata monasterio in Bund, quod recipit omnes decimas salva minuta, quam habet vicarius noviter investitus, nescit describere fructus, quia nondum recepit eosdem, stetit priori taxe XXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* V. *β. h.* debilis. Ita est Jacobus Fischer.

4. Summa XVII. *lb.* XV. *β. h.* debilis.
Summa III. *lb. h.* Const.

[Pag. 69.]

Item dominus Martinus Blaicher rector ecclesie in Mietrichingen[2] est investitus ad collacionem consulum in Sulgen habet taxam priorem ut in proximo registro LX. *lb. h.*, facit III. *lb. h.* debilis. Ita est Martinus Blaicher.

Item dominus Petrus Råss capellanus altaris super ossorio in Sulgen[2] deduxit medio suo juramento alias domino Constañ. prestito taxam priorem XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* debilis. — Item dominus Johannes Lågeler capellanus medie misse in Sulgen investitus ad collacionem domine abbatisse in Bůchow stetit priori taxe L. *lb. h.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.* debilis. Ita est Johannes Legeller.

Item magister Wilhelmus Zåch vicarius ecclesie in Ertingen[1] incorporate monasterio in Bůchow, domina abbatissa recipit decimam et est quartalis domino Constañ. cum ecclesia Mengen. Decanus capituli in Sulgen deponit taxam priorem C. et LXX. *lb. h.*, facit VIII. *lb.* X. *β. h.* monete debilis. Ita est Wilhelmus Zåch.

Item dominus Jacobus Rijser capellanus altaris Sancti Nicolai in Sulgen et predicator ibidem habet in taxa beneficij LXX. *lb. h.*, facit III. *lb.* X. *β. h.* debilis. — Idem eciam habet ecclesiam in Swarczach[2] annexam dicto officio predicature, de qua habet X. *lb. h.* — Item habet singulis taxatis LXXXV. *lb.* X. *β. h.*, de quibus dat in annuo reservato magistro Martino Franck antecessori suo decem florenos. — Sic idem Jacobus dedit de porcione sua III. *lb.* VIII. *β. h.* debilis. Ita est Jacobus Riser.

Item magister Martinus Franck tenetur de dicto reservato X. *fl. R.*, de quibus dedit I. *gulden*, facit XVII. *β.* VI. *h.*, et quia non beneficiatus aduc addidit de persona sua VII. *β. h.* — Item

dominus Philippus Bader capellanus altaris Beate Virginis in Sulgen investitus ad collacionem consulum ibidem habet XL. *gulden*, solvit II. *gulden* in auro. — Item dominus Ludwicus Åblin capellanus capelle Beate Virginis extra muros in Sulgen investitus ad collacionem consulum deponit se habere L. *lb. h.*, quamvis in priori taxa minus reperitur videlicet XXXXIII. *lb.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.* debilis.

5. Summa XXII. *lb.* II. *β.* VI. *h.* debilis, in auro II. *gulden.*

[Pag. 70.]

Item dominus Johannes Strub capellanus capelle Beate Virginis extra muros Sulgen investitus ad collacionem consulum deponit ut in proximo subsidio L. *lb. h.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.* debilis. — Item dominus Jacobus Wåltin capellanus capelle apud leprosos investitus ad collacionem consulum deponit ad priorem taxam L. *lb. h.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.* debilis.

Item idem dominus Jacobus Weltin inofficiat ecclesiam in Bomss[2] incorporatam monasterio in Habstal per inducias, solvit taxam priorem et dedit XII. *β. h.* debilis monete.

Item dominus Philippus plebanus ecclesie in Bolstar[2] investitus ad collacionem domine abbatisse Valis Sancte Crucis non comparuit sed magister Martinus Franck solvit pro eo taxam priorem L. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Michael Franck capellanus hospitalis in Sulgen noviter abijt nec alius est presentatus ad collacionem domine abbatisse in Bůchow, vocavi heredes, qui solverunt I. *lb.* VII. *β. h.* debilis. — Item dominus Johannes Waltheri capellanus altaris Sancte Katherine in Sulgen non comparuit causa infirmitatis, dominus decanus solvit pro eo et stetit taxe priori XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Johannes Schmid vicarius in Mosshain[2] camerarius capituli in Sulgen comparuit et singulis deductis deposuit taxam priorem et deduxit quinquaginta *lb. h.* et quia dicta ecclesia est incorporata hospitali pauperum in Sulgen, procuratores hospitalis dederunt ut infra et vicarius solvit II. *lb.* X. *β. h.* Eciam sanius procedendo addidit ad taxam priorem X. maltra et sic habet LX. *lb. h.*, facit et dedit III. *lb. h.* debilis. Ita est Johannes Schmid.

Item Leonardus Vôch et Ulricus Kenczler procuratores hospitalis pauperum in Sulgen occasione dicte ecclesie et eius in-

corporacionis concordarunt et solverunt taxam videlicet IIII. *ĩb. h.* debilis.

Item dominus Petrus Schoffel plebanus ecclesie zum Bussen[1] est investitus ad eandem, non residet sed dominus Johannes Vigelmaijer inofficiat eandem, habet inducias et absencias et ideo dominus Jōhannes inofficians comparuit et solvit taxam priorem CXLV. *ĩb. h.*, facit VII. *ĩb.* V. *β. h.* Constn. monete.

Nota. Item dominus Petrus habet L. *gulden* in absencia de dicta ecclesia. (Am Rande steht restat.)

6. Summa XVII. *ĩb.* XVIIII. *β. h.* debilis.
Summa VII. *ĩb.* V. *β. h.* Const.

[Pag. 71.]

Item dominus Michael Küngsegker rector ecclesie in Alendorff[3] investitus cum quatuor suis capellanis sive adiutoribus non comparuerunt sed miserunt per dominum camerarium et plebanus habet in taxa CIII. *ĩb.* X. *β. h.*, facit V. *ĩb.* III. *β.* VI. *h.* debilis.

Item quatuor adiutores sive capellani ibidem non comparuerunt et quivis eorum dedit II. *ĩb.* VIII. *β. h.* debilis.

Solverunt in toto XV. *ĩb. h.* debilis per dominum camerarium.

Nota. Beneficium novum in villa Dietenhoven[1] sub districtu ecclesie parrochialis montis zům Bussen III. *ĩb. h.* (Beisatz von anderer, späterer Hand [1508?].)

Item dominus Jacobus Bader alias Hepplin inofficians ecclesiam in Fulgenstatt[2] loco domini Johannis Knab plebani non comparuit et reperio in taxa domini Thome LXXX. *gulden* et solvit taxam antiquam IIII. *gulden* in auro pro se et suo plebano Johanne Knab.

Item priorissa et conventus monasterij in Süssen[2] ordinis predicatorum requisiti (sic) non comparuerunt sed per medium eorum magistrum curie concordarunt et non reperitur in registro R. p. domini Thome sed in antiquo et dedit quinque *florenos R.* in auro.

Item venerabilis ac egregius vir dominus Petrus Stöbenhaber utriusque juris doctor plebanus in Sulgen, est quartalis et quartam recipit dominus graciosus et deduxit taxam antiquam sub domino Thoma III^c^. *ĩb. h.* et dedit XV. *ĩb. h.* monete debilis.

Item domini Cristannus et Leonardus adiutores in Sulgen comparuerunt et q(ui)vis eorum dedit VI. *β. h.*, facit XII. *β. h.*

7. Summa XXX. *ĩb.* XII. *β. h.* debilis.
In auro VIIII. *gulden.*

[Pag. 72.]

Item dominus abbas et conventus monasterij in Schussenriedt[3] tenentur dare in subsidio XXV. *gulden*, qui solverunt dominis deputatis et non michi. (Am Rande steht restat.)

Nota. In subsidio anno quingentesimo octavo pro imperiali corona sublevato.

Erectum est novum beneficium in ecclesia parrochiali opidi Sulgen per venerabilem dominum Petrum Stŏbenhaber doctorem plebanum ibidem licet nondum ad plenum confirmatum, de quo soluti sunt II. *fl.*, fructus nondum sunt taxati. (Beisatz von späterer Hand.)

8. Summa XXV. *gulden*.

Anmerkungen.

Decanat Sulgen oder Saulgau.

(Pag. 65—72 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Rieblingen: Hailtingen (dem Domkapitel zu Konstanz incorporirt), Göffingen, Dürmentingen, Betzenweiler, Neufra, Erisdorf, Kappel, Jesumskirch (ist hier als eingegangene Pfarrei angeführt, obgleich ein Pfarrer genannt ist), Ertingen, Marbach, Kanzach, Dürnau, Bussen, Dietelhofen (Filial von Bussen), Buchau (fürstliches Damenstift, Aebtissin Anna Gräfin von Werdenberg 1497 [Diöc.-Archiv XVII, 243]).

2. Im württembergischen Ober-Amte Saulgau: Heudorf (Filial der Pfarrei Hailtingen; dem Domkapitel zu Konstanz gehörte das Investiturrecht auf diese Kaplanei), Ebenweiler, Reichenbach, Oginswiler (wohl Untereggatsweiler, Filial der Pfarrei Reichenbach), Altensweiler, Ebersbach, Herbertingen, Renhardsweiler, Braunenweiler, Sießen, Heratskirch, Boos, Mieterkingen, Saulgau (Ober-Amtsstadt), Schwarzach, Boms, Bolstern, Moosheim, Fulgenstadt, Altshausen (Deutschordens-Ballei und -Commende), Sießen (Dominikanerinnen-Kloster, von Saulgau 1259 daher verpflanzt [Diöc.-Archiv I, 112, Note 5. Stälin, Württemberg. Geschichte II, 739]. Griesinger [a. a. O. S. 1275] führt es als Augustiner-Nonnenkloster an, was nach obigem unrichtig ist. 1803 aufgehoben).

3. Im württembergischen Ober-Amt Waldsee: Ottersswang, Aulendorf, Schussenried (Prämonstratenser-Stift [Griesinger a. a. O. S. 1244. Diöc.-Archiv I, 112, Note 3; XVIII, 240 ff. Kausler, Württemb. Urkundenbuch II, 349. 384]. Damaliger Abt Heinrich Oestreicher [1484—1505]).

[Pag. 73.]

Decanatus Riedlingen.

Item dominus Johannes Frideler capellanus ecclesie in Yttenhusen[1] sub parrochia Dirrenwaldstetten[1] investitus ad collacionem strenui Johannis Caspar de Bůbenhoven militis, est beneficium noviter dotatum et confirmatum, habet in frumentis XXIIII. maltra utriusque frumenti speltarum videlicet et avene, taxat ad totidem *lib. h.* Item habet in denarijs XXXVII. *lib. h.* monete Const. et quia cogitur habere equum propter aquam tollendam et alias satis in loco inconvenienti sita est ecclesia. Et ita juravit ad sancta dei ewangelia et illis respectibus taxavi ad LV. *lib. h.* et solvit II. *lib.* XV. *ß. h.* monete Constan. salvo iure domini. Ita est Johannes Fideller (sic).

Item dominus Johannes Finck inofficians ecclesiam in Waldstetten[1] nomine domini Mathei de Bůbenhofen, qui habet in absenti XL. *fl.*, habet inducias et absencias, habet in priori taxa C. *lib. h.*, facit V. *lib. h.* Constan. Item nota absencias dicti domini Mathei XL. *gulden.* (Am Rande steht restat.)

Item Dominus Wendelinus Weczstain inofficians ecclesiam in Feringen[2] nomine domini Georij de Hurnhain canonici Augustensis habet inducias et absencias, dat annuatim domino XLV. *fl. R.*, solvit pro parte sua II^c. XVII. *lib.* X. *ß. h.*, facit X. *lib.* XVI. *ß.* VI. *h.* Const.

Item dominus Martinus Trub adiuttor in Feringen dedit IIII. *ß.* VI. *h.* Const.

Item dominus Johannes Beczel plebanus in Dutstetten[2] investitus solvit priorem taxam et habet XLV. *lib. h.*, facit II. *lib.* V. *ß. h.* Const.

Item dominus Conradus Pistoris capellanus altaris Sancti Thome in opido Feringen[2] deduxit priorem taxam XXXVIIII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* XVIIII. *ß. h.* Const. — Item dominus Johannes Ritter capellanus hospitalis in Feringen investitus deduxit priorem taxam XXXVI. *lib.* II. *ß. h.*, solvit I. *lib.* XVI. *ß.* I. *h.* Const. — Item

dominus Johannes Becz capellanus altaris Sancte Vrsule in opido Feringen investitus deduxit taxam priorem XXXVIII. *lb. hal.*, facit I. *lb.* XVII. *β.* VI. *h.* Const.

1. Summa XXVI. *lb.* XIII. *β.* VII. *h.* Const.

[Pag. 74.]

Item dominus Ludwicus Fischer primissarius in Feringen est investitus, stetit taxe priori videlicet XXXVIII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XVIII. *β. h.* Const.

Item dominus Vitus Mang, plebanus ecclesie in Hermtingen[2] investitus deduxit taxam priorem XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Const.

Item dominus Erhardus Molitoris vicarius in Andelfingen[1], incorporata monasterio valle (sic) Sancte Crucis investitus habet LXVII. *lb. h.*, (solvit ober facit) III. *lb.* VII. *β. h.* Const.

Item dominus Nicolaus Greczing capellanus altaris Beate Virginis et Joannis Baptiste in opido Feringen investitus deduxit taxam priorem XLV. *lb. h.*, facit II. *lb.* V. *β. h.* Const.

Item dominus Georius Trutler plebanus in Emerfeld[1] inofficiat per inducias, quas habet, et deduxit taxam priorem LXX. *lb. h.*, facit III. *lb.* X. *β. h.* Const.

Item dominus Jodocus Rûti primissarius in villa Feringen[2] investitus deduxit taxam priorem XLV. *lb.* X. *β. h.*, facit II. *lb.* V. *β.* VI. *h.* Const.

Item dominus Laurencius Knuss capellanus in Jungnow[3] sub parrochia Feringen investitus deduxit L. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.* Const.

Item magister Petrus Schad plebanus in Hundersingen[1] investitus non residet, sed habet inofficiantem, eius inofficians deduxit taxam priorem LXX. *lb. h.*, facit III. *lb.* X. *β. h.* monete debilis.

Item dominus Georius Coci primissarius in Hundersingen investitus habet in taxa XXX. *lb.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Conradus Schmid plebanus in superiori Wulfflingen[1] investitus deduxit taxam priorem XXXV. *lb. h.*, facit I. *lb.* XV. *β. h.* Const.

Item dominus Georius Stoll plebanus in Underwulfflingen[1] investitus deduxit taxam priorem XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* Const.

Item dominus Georius Bappenloch plebanus in Hewdorff[1]

investitus deduxit taxam priorem XXV. *lb. h.*, facit I. *lb.* V. *β. h.* debilis monete.

2. Summa XXI. *lb. β.* VI. *h.* Const.
Summa VI. *lb. β.* V. *β. h.* debilis.

[Pag. 75.]

Item dominus Conradus Klainer capellanus in Fridingen[1] sub Ensslingen habet in taxa priori XXXIII. *lb. h.* I. *lb.* XIII. *β.* ₰ Const.

Item dominus Jacobus Wall plebanus in Pflumeren[1] investitus habet in taxa XXX. *lb. h.*, facit I. *lb.* X. *β. h.* Const.

Item dominus Urbanus Spengler capellanus sive primissarius in Underwulfflingen[1] investitus ad collacionem dictorum Schencken ibidem, est noviter fundatum et confirmatum, deduxit in dotacione, quam exhibuit, XXXV. *lb. h.* et in anniversario XI. *β. h.* et juravit desuper solenniter medio juramento et solvit I. *lb.* XV. *β.* VI. *h.* Const. Ita est Urbanus Spengler.

Item dominus Johannes Stoll capellanus in Althain[1] est investitus, deposuit taxam priorem XXXVII. *lb.*, facit I. *lb.* XVII. *β. h.* Const. — Item dominus Conradus Knoll primissarius in Althain non reperitur in registro domini Thome sed deduxit XLI. *lb. h.*, facit II. *lb.* I. *β. h.* Const.

Item dominus Johannes Einhart plebanus in Binczwangen[1] investitus est, incorporata ut in registro priori, deduxit taxam priorem L. *lb. h.*, facit II. *lb.* X. *β. h.* Const.

Item dominus Fridericus inofficians capellam in Binczwangen, habet inducias et absencias, habet in taxa XL. *gulden*, solvit II. *gulden* in auro.

Item dominus Georius Currificis capellanus sive primissarius altaris S. Katharine in Grůningen[1] noviter confirmati et dotati investitus ad collacionem domicelli Georij de Hornstain nondum percepit fructus sed dicit medio suo juramento alias domino prestito se non taxare scire beneficium, attamen deduxit beneficium in dotacione per dominum plebanum et judices ville in Grůningen moderatos ad XL. *lb. h.* et solvit II. *lb. h.* Const. salvo jure cuiuscunque partis. Ita est Jeorius Currificis.

Item dominus Martinus Braitfeld capellanus altaris Beate Virginis ante portam dictam Mulitor[1] habet in taxa priori XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.*

3. Summa XIIII. *lb.* XVI. *β. h.* Const.
In auro II. *gulden.*

[Pag. 76.]

Item dominus Georius Schenkel capellanus altaris S. Katherine in ecclesia Riedlingen[1] habet in taxa XXXII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XVI. *ß. h.* — Item dominus Jacobus Merhart capellanus apud leprosos in Riedlingen investitus habet XXXIII. *lb. h.* in taxa, solvit I. *lb.* XIII. *ß. h.* — Item dominus Jacobus Vischer inofficians altare S. Johannis in Riedlingen nomine domini Joannis Waltheri habet taxam priorem XXXVII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XVII. *ß. h.* — Item dominus Georius Schölderlin capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Riedlingen deponit ut in priori registro, investitus, habet XXXIIII. *lb.* X. *ß. h.*, facit I. *lb.* XIIII. *ß.* VI. *h.* — Item Martinus Winschenk capellanus in Riedlingen in sacristia habet in taxa priori XXXIII. *lb.*, facit I. *lb.* XIII. *ß. h.* — Item dominus Johannes Ytenhusen capellanus hospitalis in Riedlingen investitus habet in taxa priori XXXIIII. *lb. h.*, facit I. *lb.* XIIII. *ß. h.*, — Item dominus Georius Merck primissarius in Riedlingen investitus habet in taxa priori XLVI. *lb. h.*, facit II. *lb.* VI. *ß. h.* — Item dominus Johannes Coci capellanus altaris Beate Marie Magdalene in Riedlingen habet in taxa LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Johannes Herdlin plebanus in Ineringen[2], est noviter de anno presenti investitus ad collacionem dominorum comitum de Werdeberg et est primalis, pretendebat secum micius agi. Deinde dixit auctoritate ordinaria in dicta ecclesia sua in Inneringen reservatos esse ad presencias ecclesie et capellanorum in Trochtelfingen XL. *florenos* et sic devalcando dictos XL. *flor.* deduxit taxam priorem CCC. *lb. h.*, remanent tamen et solvit octo *flor.* in moneta Constan., facit XII. *lb. h.*

Item nota de dictis XL. *flor.* petatur subsidium in Trochtelfingen[4] a capellanis ibidem, facit II. *gulden.* (Am Rande steht restat.)

Item dominus Mathias adiutor in Ineringen dedit III. grossos, facit IIII. *ß.* VI. *h.*

4. Summa XXVII. *lb.* XVIII. *ß.* Const.
In auro II. *gulden.*

[Pag. 77.]

Item dominus Waltherus capellanus altaris Sancte Verene in Hundersingen investitus habet in taxa XLIIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* IIII. *ß. h.* male monete.

Item dominus Paulus Erb plebanus in Langenenss-

lingen[3], decanus capituli investitus deduxit taxam priorem, cui stetit, LX. *tb. h.*, facit III. *tb. h.*

Item dominus Eberhardus Hijpp primissarius in Langenensslingen deduxit taxam priorem XLVIII. *tb. h.* VIII. *ß. h.*, solvit II. *tb.* VIII. *ß.* VIII. *h.*

Item dominus Johannes Hundersinger plebanus in Grůningen investitus camerarius capituli deduxit taxam priorem XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* Const.

Item dominus Johannes Kredler predicator in Riedlingen investitus deduxit taxam priorem LXXII. *tb. h.*, facit III. *tb.* XII. *ß. h.*

Item ecclesia in Ruedlingen est venerabilis et circumspecti viri magistri Johannis Zwick canonici Constanciensis, habet in taxa III^C. *tb. h.*, facit XV. *tb. h.* Const. (Am Rande steht restat.)

Item adiutores ibidem inofficiantes eandem. . . (Am Rande steht restat.)

Item dominus Martinus Schenckel capellanus altaris Beate Virginis in crippta in Riedlingen habet in taxa XXXI. *tb. h.*, facit I. *tb.* XI. *ß. h.* — Item dominus Jacobus Růgger capellanus altaris Beate Virginis extra muros investitus habet in taxa priori XXXVII. *tb. h.*, facit I. *tb.* XVII. *ß. h.* Const.

Item dominus Johannes Molitoris capellanus altaris Sancti Jacobi in villa Feringen non comparuit, quia egrotatur, habet in taxa priori XXX. *tb. h.*, facit I. *tb.* X. *ß. h.* (Am Rande steht dedit.) — Item dominus Jodocus Fuler capellanus altaris Sancti Johannis in villa Feringen non comparuit, quia cecus, habet in taxa XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* (Am Rande steht dedit.)

5. Summa XXXII. *tb.* XVIII. *ß.* VIII. *h.* Const.
Summa II. *tb.* IIII. *ß. h.* debilis.

[Pag. 78.]

Item domina abbatissa et conventus monasterij Haligencrucztal[1] ordinis Cisterciensis vocati (sic) non comparuerunt. (Am Rande steht restat.)

Item sorores domus inclusorij in opido Riedlingen ordinis minorum mendicancium et pauperes sunt, non reperitur in prioribus registris quidquam datum. (Am Rande steht restat.)

(Beisätze von anderer, späterer Hand.)

Anno quingentesimo octavo in subsidio pro imperiali corona sublevato.

Erectum est novum beneficium in ecclesia parrochiali Ineringen in altari S. Wandalini noviter dotatum, cuius capellanus dominus Jodocus Algôwer, taxatum ipsius dotacione ad XXX. *flor.*, solvit II. *fl.*

In ecclesia parrochiali Andolfingen ac capella Beate Marie Virginis ibidem noviter constructa erectum est novum beneficium, cuius capellanus dominus Vitus Mang, taxatum ad XXXX. *lb. h.* bone monete, solvit II. *lb. h.* bone monete.

Anmerkungen.

Decanat Riedlingen.

(Pag. 73—78 incl.)

1. Im württemberg. Ober-Amt Riedlingen: Ittenhausen, Dürrenwaldstetten (oder Waldstetten), Andelfingen, Emerfeld, Hundersingen, Wilflingen (Ober- und Unter-), Heudorf, Friedingen (Filial von Langenenslingen; s. Nr. 3), Pflummern, Altheim, Binswangen, Grieningen, Riedlingen (die hier genannte Kaplanei B. V. „ante portam dictam Mulitor" ist wohl die im Reg. subsid. von 1508 unten pag. 768 genannte Pfründe in der sogen. Mühlvorstadt. — Der Pfarrer von R. ist der Konstanzer Domherr Johann Zwick), Heiligkreuzthal (Cistercienserinnen-Abtei), Riedlingen (Frauenkloster des Minoriten-Ordens).

2. In Hohenzollern, Ober-Amt Gammertingen: Veringendorf, Veringenstadt (bis 1821 Filial von Veringendorf. Damals wurde die Stadt zur Pfarrei erhoben. Nach diesem Register gab es mehrere Altarpfründen in der Stadtkirche), Dillstetten (jetzt Filial von Veringendorf und früher selbst Pfarrei nach Liber decim. [Diöc.-Archiv I, 103] und nach diesem Register. Daselbst eine vielbesuchte Wallfahrtskirche [Griesinger a. a. O. S. 1472]), Hermentingen (zur Stadtgemeinde Hettingen gehörig), Inneringen.

3. In Hohenzollern, Ober-Amt Sigmaringen: Jungnau (Filial von Veringendorf), Langenenslingen.

4. In Hohenzollern, Ober-Amt Trochtelfingen: Trochtelfingen (Ober-Amtsstadt).

[Pag. 79.]

Decanatus Mundrachingen.

Item dominus Petrus Schnitzerer plebanus in Erbstetten[1] investitus ad eandem de collacione domini ducis Bavarie in taxa priori R. p. domini Thome habuit LX. *tb. h.*, sed de annis preteritis videlicet LXXXXV. castra duo videlicet Warstain et Monsperg cum tota villa sunt combusta et dumtaxat ibi est domus plebanalis et nunc mortua est et caret subditis, tamen nichil habet de decima, quia nichil colitur, habuit tamen in censibus fixis XIIII. *tb. h.* et solvit XIIII. *β. h.* debilis. Videatur postmodum de alia taxa, cum supervenient alij subditi, solvit anno V^c. 8 IIII. *tb.*

Idem dominus Petrus inofficiat ecclesiam parrochialem in Aichiloch[1] nunc de collacione domini abbatis in Zwijfalten, habet inducias, dominus Johannes Fideler est rector ecclesie, deduxit taxam priorem sub domino Thoma L. *tb. h.*, solvit II. *tb.* X. *β. h.* Const.

Item magister Johannes Rijff plebanus in Alo[1] investitus ad collacionem uti supra deduxit taxam priorem LX. *tb. h.*, facit III. *tb. h.* debilis et quamvis ita reperitur in scriptis sub subsidio domini Thome, tamen recusavit lacius dare et deduxit medio suo juramento alias tantum solvisse XLV. *tb. h.*, facit II. *tb.* V. *β. h.* debilis.

Item dominus Leonardus Braitfeld plebanus in Unlengen[3] investitus deduxit taxam priorem LXXXVII. *tb. h.*, facit IIII. *tb.* VII. *β. h.* Constañ. monete.

Item dominus Georius Streng capellanus altaris S. Sebastiani in Vnlengen investitus habet in taxa XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* Const. monete. — Item dominus Jacobus Frantz capellanus altaris medio misse in Vnlengen, investitus habet in taxa priori XLI. *tb. h.*, facit II. *tb.* I. *β. h.* Const. monete. — Item dominus Jacobus Koch primissarius in Vnlengen investitus habet in taxa priori XLI. *tb.*, facit II. *tb.* I. *β. h.* Const. monete.

Item dominus Johannes Dietz plebanus in Haijingen[1] in-

vestitus deponit taxam priorem centum VIII. *ib.* XII. *β. h.*, facit V. *ib.* VIII. *β.* VIII. *h.* Const. monete.

Item dominus Jacobus Brackenhover capellanus medie misse in Haijingen non comparuit sed solvit per suum plebanum taxam priorem XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* Const. monete. Est induciatus.

1. Summa XX. *ib.* VII. *β.* VIII. *h.* Const.
Summa II. *ib.* XVIIII. *β. h.* debilis.

[Pag. 80.]

Item dominus Johannes Kruss primissarius in Haijingen investitus non comparuit sed eius plebanus solvit pro eo taxam antiquam XXX. *ib. h.*, facit I. *ib.* X. *β. h.* Const. monete.

Item dominus Conradus Rapp inofficians ecclesiam parrochialem in Tigerfeld[1] per inducias, quas habet, non comparuit, habet in taxa priori LVIIII. *ib. h.*, solvit II. *ib.* XVIIII. *β. h.* Const. monete.

Item dominus Conradus Strobel capellanus capelle in Estetten[1] investitus non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo et habet in taxa XXXII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XII. *β. h.* Const.

Item dominus Andreas Trutler plebanus in Emeringen[1] investitus ad eandem comparuit et habet in taxa priori LXXXX. *ib. h.*, facit IIII. *ib.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Johannes Hijmelrich plebanus ecclesie in Granhain[4] investitus comparuit et deduxit taxam priorem LXVIIII. *ib. h.*, facit III. *ib.* VIIII. *β. h.* debilis.

Item dominus Petrus Klainhaincz capellanus capelle in Premenloch[1] non comparuit, sed eius plebanus predictus solvit pro eo et habet taxam priorem XLV. *ib. h.*, solvit II. *ib.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Conradus Trucksåss plebanus ecclesie in Mundingen[4] investitus habet in taxa L. *ib.* XVIII. *β. h.*, facit II. *ib.* X. *β.* VIII. *h.* debilis.

Item dominus Allexius Calciatoris inofficians ecclesiam parrochialem in Zell[3] nomine Georij Rieber, habet inducias et absencias, habet in taxa priori LXX. *ib. h.*, facit III. *ib.* X. *β. h.* monete Const.

Item dominus Leonardus Clementis plebanus ecclesie in Zwijvalten villa[1] investitus comparuit et deduxit taxam priorem LXXXXII. *ib.*, facit IIII. *ib.* XII. *β. h.* Const.

Item dominus Johannes Farer plebanus in Ogelspurn[3] investitus comparuit et deduxit taxam priorem CXX. ẞ. h., facit VI. ẞ. h. debilis.

Item dominus Thomas Lauger capellanus altaris Beate Virginis in Ogelspuren dicti zim hussen non comparuit causa infirmitatis, eius plebanus solvit pro eo taxam priorem XXX. ẞ. X. β. h., facit I. ẞ. X. β. VI. h. debilis. — Item dominus Johannes Merck capellanus altaris Beate Virginis dexteri lateris in Ogelspuren investitus habet in taxa XXVIII. ẞ. XVIII. β. h., facit I. ẞ. VIII. β. VIII. h. debilis.

2. Summa XXI. ẞ. XVIIII. β. IIII. h. debilis.
Summa XIIII. ẞ. III. β. h. Const.

[Pag. 81.]

Item dominus Johannes Haller conventualis monasterij in Marchtal investitus ad ecclesiam in Husen[3] habet in taxa priori X. ẞ. h., facit X. β. h. debilis.

Item dominus Georius Frick conventualis monasterij in Marchtal plebanus ecclesie ville Rutlingen[3] investitus habet in taxa priori LXX. ẞ. h., facit III. ẞ. X. β. h. debilis.

Item magister Johannes Wåch plebanus in Stadio superiori[4] investitus ad ecclesiam eandem, decanus capituli, comparuit et deduxit taxam priorem LXXX. ẞ. h., facit IIII. ẞ. h. debilis.

Item habet duos adiutores Johannem Milich et Johannem Suter, qui dederunt VIII. β. h. debilis.

Item dominus Johannes Staijmer primissarius in Stadion non comparuit, sed dominus decanus solvit nomine eius taxam priorem L. ẞ. h., facit II. ẞ. X. β. h. debilis. — Item dominus Rijch capellanus altaris S. Michaelis in Stadion non comparuit, sed eius plebanus solvit pro eo et habet in taxa XXXVI. ẞ. h., facit I. ẞ. XVI. β. h. debilis.

Item dominus Wilhelmus Megling capellanus capelle in Kirchen[4] sub ecclesia Mundrachingen comparuit et habet in taxa priori XL. ẞ. h., facit II. ẞ. h. monete debilis.

Item dominus Mathias Hug conventualis monasterij in Marchtal plebanus ecclesie in Sulckart[3] investitus habet in taxa priori L. ẞ. h., facit II. ẞ. X. β. h. debilis.

Item dominus Jacobus Piscatoris inofficians ecclesiam parrochialem in Grůnczhain[4], habet inducias et absencias nomine

Hainrici abbatis, comparuit et habet in taxa priori LX. *tb. h.*, facit III. *tb. h.* debilis.

Item dominus Johannes Brocz capellanus in Grůnczhain non comparuit causa senij, sed dictus eius plebanus solvit pro eo taxam priorem XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* debilis.

Item dominus Vlricus Růpp capellanus capelle in Richenstain[4] sub parrochia Emeringen investitus comparuit et deduxit ut in proximo XXXII. *tb.* X. *β. h.*, facit I. *tb.* XII. *β.* VI. *h.* debilis.

Item dominus Vlricus Kerdoss inofficians ecclesiam parrochialem in Vgdo(r)ff[3] nomine magistri Michaelis Pur, habet inducias et absencias, deduxit taxam priorem XLIII. *tb. h.*, facit II. *tb.* III. *β. h.* debilis.

3. Summa XXV. *tb.* XVIIII. *β.* VI. *h.* debilis.

[Pag. 82.]

Item dominus Petrus Lobsinger conventualis monasterij in Zoreth[5] ordinis Premonstratensis comparuit et habet in taxa priori LIII. *tb. h.* et est investitus, facit II. *tb.* XIII. *β. h.* debilis.

Item dominus Jeronimus Bustetter conventualis monasterij in Marchtal[4,6] ordinis predicti investitus comparuit et deduxit in taxa priori XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* debilis.

Item dominus Georius Spalt capellanus capelle in Vnderstadion[4] investitus comparuit et habet in taxa priori XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* debilis.

Item dominus Vlricus Mercklin capellanus zům Rechten Stain[4] in capella Beate Virginis investitus comparuit et deduxit taxam priorem XXXVII. *tb. h.*, facit I. *tb.* XVII. *β. h.* debilis.

Item dominus Johannes Fry capellanus capelle in Rotennacker[4] filialis ad Nuenburg non habet inducias et dicit, predecessorem nunquam habuisse, sed dicit, se esse adiutorem, habet in taxa XL. *tb. h.*, facit II. *tb. h.* debilis.

Item dominus Jacobus Luppi vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Núgenburg[4] incorporata (sic) universitati Friburgensi, non comparuit causa infirmitatis, deduxit taxam priorem LXXVII. *tb. h.*, facit III. *tb.* XVII. *β. h.* debilis.

Item alma universitas Friburgensis solvit alias occasione dicte incorporacionis de dicta ecclesia VI. *tb.* XIII. *β. h.* debilis. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus Johannes Wijsshat capellanus capellanie Beate Virginis in villa Rottenacker est investitus, deduxit taxam priorem XXXII. *tb. h.*, facit I. *tb.* XII. *β. h.* debilis. — Item dominus Steffanus Greczinger capellanus in Rotenacker investitus habet in taxa priori XXVIIII. *tb. h.*, facit I. *tb.* VIIII. *β. h.* debilis.

Item dominus Jeronimus Suberhart plebanus ecclesie in Hundersingen[4] camerarius capituli investitus habet in taxa priori LXIIII. *tb. h.*, facit III. *tb.* IIII. *β. h.* debilis.

Item dominus Petrus Stôr plebanus in Vttenwiler[3] investitus non comparuit sed solvit per dominum camerarium taxam priorem L. *tb. h.*, solvit II. *tb.* X. *β. h.* debilis.

Nota monasterium in Vttenwiler ordinis Augustinensis habet decimas in Vttenwiler ex incorporacione forte ad II^c. maltra et habent de ecclesia communibus annis quasi circa IIII^c. *tb. h.*, requisiti non comparuerunt, tandem comparuerunt in Ehingen et ostenderunt incorporacionem.

4. Summa XXVIIII. *tb.* XV. *β. h.* debilis.

[Pag. 83.]

Item dominus Nicolaus Knobloch capellanus capelle in Emerchingen[3] sub ecclesia Wachingen investitus comparuit et deduxit taxam priorem XXXIIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XIIII. *β. h.* debilis.

Item capellania in castro Schulczburg[1] dominus Johannes Fideler inofficiat eandem, habet in taxa XXII. *tb. h.* debilis, facit I. *tb.* II. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)

Item ecclesia in Bichisshusen[1] dominus Vlricus Diemer plebanus in Bichisshusen investitus non comparuit causa infirmitatis, misit taxam priorem LXVI. *tb. h.*, facit III. *tb.* VI. *β. h.* monete Const. (Am Rande steht dedit.)

Item capellania in Bichisshusen dominus Vlricus Volckmaijer investitus comparuit et deduxit taxam priorem XL. *tb. h.*, dedit II. *tb. h.* Const. monete. (Am Rande steht dedit.)

(Auf einem dieser Seite beigebundenen Zettel steht von späterer Hand beigefügt:

Decanatus Munderchingen anno quingentesimo octavo in subsidio imperialis corone etc.

Nova capellania in Bichisshusen dedit in subsidio XXI. *behempsch*, non reperio in presenti registro quondam patris mei.

Erecta est alia et nova capellania in Stadion[4] in altari Sancti Andree, dominus Nicolaus Rottorlin predicator in Gundelfingen providet, nondum taxata. Bock reperit.)

Item ecclesia in Togendorff[3] habet in taxa XLI. *tb.* XV. *β.* *h.*, facit II. *tb.* I. *β.* VI. *h.* Const. dedit solum II. *tb.* I. *β.*

Item in villa Zwijvalten[1] sunt duo adiutores non taxati. (Am Rande steht restat.)

Item capella in Vndermarchtal[4] dominus Conradus Kreb comparuit investitus habet in taxa XXVIII. *gulden*, tamen solvit ut in priori taxa II. *tb.* VII. *β.* *h.* debilis.

Item ecclesia Sancti Martini infra muros in Mundrachingen[4] habet in taxa I. *gulden*, quem dedit dominus abbas in Marchtal.

Item dominus Jacobus Hug capellanus Beate Virginis et capelle extra muros necnon predicator in Mundrachingen habet de capellania XL. *tb.* *h.* et de officio predicature XXXIIII. *tb.* *h.*, facit in toto LXXIII. *tb.* X. *β.* *h.*, est investitus et solvit III. *tb.* XIII. *β.* VI. *h.* debilis. — Item dominus Conradus Ernst capellanus altaris Sancti Viti in ecclesia Mundrachingen habet in taxa priori XXVIII. *tb.* *h.*, facit I. *tb.* VIII. *β.* *h.* debilis. — Item dominus Conradus Schellenberg capellanus altaris S. Michaelis in ecclesia Mundrachingen investitus habet in taxa priori XXV. *tb.* X. *β.* *h.*, facit I. *tb.* V. *β.* VI. *h.* debilis. — Item dominus Hainricus Diemer capellanus in capella Omnium Sanctorum in Mundrachingen investitus habet in taxa priori XXVIII. *tb.* *h.*, facit I. *tb.* VIII. *β.* *h.* debilis.

5. Summa XII. *tb.* XVIII. *β.* *h.* debilis.
Summa VII. *tb.* VII. *β.* VI. *h.* Const.
Summa in auro I. *gulden*.

[Pag. 84.]

Item dominus abbas et conventus monasterij in Zwijvalten[1] ordinis Sancti Benedicti non comparuit sed solvit suam taxam coram dominis deputatis in Constancia per suum priorem et dedit quinquaginta *florenos* in moneta, sed debebat esse in auro. (Am Rande steht dedit.)

Item dominus abbas et conventus monasterij in Marchtal ordinis Premonstratensis comparuerunt per conventuales et dixerunt iuxta concordiam dudum initam se dumtaxat dare debere XXV. *florenos*, quos dederunt.

Item sorores domus congregacionis in Mundrachingen de tercia regula Sancti Francisci sunt mendicantes et nutriunt se laboribus suis, nichil dederunt.

Item dominus Johannes Wanner inofficians capellaniam S. Spiritus in Mundrachingen per inducias, quas habet, deduxit in taxa XXVIII. *tb̃. h.*, facit I. *tb̃.* VIII. *β. h.* debilis. — Item dominus Johannes Serger primissarius in Mundrachingen investitus habet in taxa priori XXX. *tb̃. h.*, facit I. *tb̃.* X. *β. h.* debilis.

Item dominus Andreas Truckenbrot ordinis Premonstratensis vicarius ecclesie parrochialis in Mundrachingen investitus deduxit taxam priorem C. *tb̃. h.* debilis, facit quinque *lib̃. h.* debilis.

Item duo adiutores ibidem, unus religiosus eiusdem ordinis alius secularis, domini Laurencius Feslinger et Joannes Glaser dederunt X. *β. h.* debilis.

Item ecclesie Marchtal et Wechingen[3] sunt incorporate monasterio in Marchtal et exempte.

Item ecclesia Mersingen[3] est monasterij in Zwijvalten et providetur de claustro.

6. Summa in auro LXXV. *gulden*, sed dominus abbas in Zwijvalten dedit monetam.
Summa VIII. *tb̃.* VIII. *β. h.* debilis.

Anmerkungen.

Decanat Munderkingen.

(Pag. 79—84 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Münsingen: Erbstetten, Aichelau, Hayingen, Tigerfeld, Ehestetten, Emeringen, Bremelau, Zwiefalten, Schülzburg (Schloß), Bichishausen, Zwiefalten (Benediktiner-Abtei).

2. Im württembergischen Ober-Amt Biberach: Ahlen.

3. Im württembergischen Ober-Amt Riedlingen: Unlingen, Zell, Hausen am Bussen, Reutlingendorf, Sauggart, Uigendorf, Uttenweiler, Emerkingen, Daugendorf, Wachingen (Ober- und Unter-, dem Kloster Marchthal incorporirt), Mörsingen (dem Kloster Zwiefalten incorporirt), Uttenweiler (Augustiner-Eremiten-Kloster).

4. Im württembergischen Ober-Amt Ehingen: Granheim, Mundingen, Oggelsbeuren, Oberstadion, Kirchen (Filial von Munderkingen), Grundsheim, Reichenstein (Filial der Pfarrei Emeringen), Unterstadion, Rechtenstein, Rottenacker, Neuburg (der Hochschule zu Freiburg incorporirt),

Hundersingen, Untermarchthal, Munderkingen, Marchthal (Prämonstratenser-Abtei), Munderkingen (Frauenkloster von der 3. Regel des hl. Franciscus).

5. u. 6. Es ist hier nicht angegeben, auf welche der den beiden Klöstern Schussenried und Marchthal incorporirten Pfarreien des Decanats Munderkingen die genannten Conventualen Petrus Lobsinger und Hieronymus Bustetter investirt sind. Im Liber marcar. (Diöc.-Archiv V, 105) sind im Decanat Hayingen (Munderkingen) die drei Pfarrkirchen Marteln, Wachingen und Bolringen als dem Kloster Marchthal incorporirt angeführt. Marteln wird wohl Marchthal sein; ein Marteln und Bolringen sind Griesinger (a. a. O.) unbekannt.

[Pag. 85.]

Decanatus Ehingen debilis pro toto.

Item magister Johannes Stöffler rector ecclesie in Justingen[1] decanus capituli non comparuit, quia tunc fuit in itinere versus Constanciam, pedellus capituli solvit pro eo taxam priorem CC. *lb. h.*, facit decem *lb. h.* debilis.

Item dominus Vlricus Trucksåss plebanus ecclesie in Husen[2] non comparuit causa infirmitatis, pedellus capituli comparuit nomine suo et habet in taxa priori LXV. *lb. h.*, solvit III. *lb.* V. *β. h.* debilis.

Item dominus Petrus Schlicherer plebanus in Smiehen[3] non comparuit sed misit per pedellum predictum et habet in taxa LXXX. *lb. h.*, solvit IIII. *lb. h.* debilis.

Item capella in Berg[2] providetur per conventuales in Marchtal et sic dominus abbas ibidem solvit de dicta capella I. *gulden* in auro.

Item dominus Vlricus Swijgker plebanus ecclesie in Stusslingen[2] investitus ad collacionem domicellorum de Friberg, dicti collatores receperunt duas partes ipse vero terciam, habet sub se filiales ecclesias Schelcklingen[3] et minorem Almadingen[2], reperio alias in priori taxa dedisse XVIII. *lb. h.*, tamen informatus fui, ecclesiam taxari communiter ad VI^C^. *lb. h.*, requisivi taxam debitam, ipse vero allega(vi)t, cum hoc anno solvisse LXXXX. *gulden* pro primis et instetit, ut starem taxe priori, hoc requisivi et tandem dedit X. *gulden* in auro et conparebit abhinc infra XL^am^. pro taxa pleniori (am Rande steht: Nota de taxa).

Item ecclesia in Burlingen[2] providetur per dominum abbatem in Marchtal ex conventu et est sub dicta ecclesia Berg et exempta, dominus abbas expedivit cum alijs ecclesijs.

1. Summa XVII. *lb.* V. *β. h.* debilis.
In auro XI. *gulden.*

[Pag. 86.]

Item magister Conradus Barter plebanus ecclesie in Franckenhoven[2] investitus ad collacionem domini in Salem habet singulas decimas, habet in taxa LXX. *lb. h.*, facit III. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Vlricus Haffner plebanus ecclesie in Swerczkirch[2] investitus ad collacionem domicelli Burckardi de Elrbach habet singulas decimas, habet LXVII. *lb.*, facit III. *lb.* VII. *β. h.*

Item dominus Martinus Billing capellanus altaris monasterij in Vrspringen[3] investitus, altare dicitur dominorum de Stain, habet in taxa XLVIII. *lb. h.*, facit II. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Georius Schmid primissarius in Schelcklingen investitus ad collacionem consulum ibidem habet in taxa XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Johannes Hass inofficians capellaniam altaris Petri et Pauli habet inducias et absencias, habet in taxa LII. *lb. h.*, facit II. *lb.* XII. *β. h.*

Item dominus Johannes Trabs alias Wijsing capellanus altaris S. Afre in ecclesia Schelcklingen investitus habet in taxa XXXV. *lb.*, facit I. *lb.* XV. *β. h.*

Item dominus Johannes Kurffin capellanus altaris S. Trinitatis in Vrspringen est investitus, habet in taxa XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Conradus Ansshelm capellanus altaris omnium apostolorum in monasterio Vrspringen est investitus, habet in taxa XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Cristoferus Karle capellanus altaris Beate Virginis in monasterio Vrspringen investitus habet in taxa XLVI. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Mathias Kurffin plebanus ecclesie in Gundersshoven[1] investitus ad collacionem strenui Johannis Caspar militis de Bůbenhoven habet cum singulis deductis et decimis C. *lb. h.*, facit V. *lb. h.*

2. Summa XXVI. *lb.* VIII. *β. h.*

[Pag. 87.]

Item dominus Vdalricus Sartgris capellanus altaris Sancti Georij in maiori Almadingen[2] est investitus, habet in taxa XLVI. *lb. h.*, facit II. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Conradus Morhass inofficians ecclesiam parrochialem in Nassgenstat[3] nomine domini doctoris Theodorici Diel, habet inducias et absencias. Est incorporata hospitali sub dicto doctore et hospitale dat eidem pensionem, quantum nescit, est in taxa C. *gulden*, solvit IIII. *gulden* in auro et unum in moneta et hospitale dat dimidiam partem.

Item dominus Jodocus Fuchss capellanus altaris Cosme et Damiani in Nassgenstat non comparuit causa senectutis, sed

dictus eius plebanus solvit pro eo taxam priorem XXX. ℔. *h.*, facit I. ℔. X. *β. h.*

Item dominus Conradus Eger capellanus altaris Petri et Pauli ac Andree apostolorum in ecclesia Justingen est noviter investitus, habet in taxa XL. ℔., facit et solvit II. ℔. *h.*

Item dominus Thomas Knebel capellanus capellanie in Gamerswang[2] parrochie Nassgenstat est investitus ad collacionem de Schinen, habet in taxa XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item ecclesia parrochialis in Griesingen[2], ibidem sunt duo plebani investiti videlicet dominus Johannes Funificis et dominus Joannes Henfflin et dividunt singulos proventus inter se et quivis eorum habet LXXX. ℔. *h.*, facit VIII. ℔. *h.* de ambobus.

Item dominus Johannes Henflin habet eciam altare S. Spiritus in hospitali in Ehingen[1], est investitus, habet tamen inducias et absencias de ecclesia Griesingen, habet taxam priorem L. ℔. *h.*, solvit II. ℔. X. *β. h.*

Item dominus Johannes Wirt plebanus ecclesie in Greczingen[2] est investitus ad collacionem domini Friberger, habet singulis deductis taxam priorem LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Idem eciam est investitus ad altare Sancti Johannis baptiste in monasterio Vrspringen, habet inducias et absencias, cuius taxa est XXXXII. ℔. *h.*, facit II. ℔. II. *β. h.*

3. Summa XXV. ℔. III. *β. h.*
In auro IIII. *gulden.*

[Pag. 88.]

Item dominus Mathias Schiechlin capellanus altaris S. Martini in hospitali investitus ad collacionum consulum in opido Ehingen habet in taxa LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus Johannes Neser plebanus ecclesie in maiori Almadingen investitus habet in taxa LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus Petrus Niger plebanus ecclesie in Althain[2] investitus habet in taxa priori LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus Johannes Currificis plebanus ecclesie in Epfingen[2] investitus habet inducias et absencias, est camerarius capituli, habet in taxa II^c^XX. ℔. *h.*, solvit XI. ℔. *h.*

Item dominus Sebastianus, primissarius ecclesie in Ůpfingen non comparuit, est investitus, dominus camerarius solvit pro eo, habet in taxa XXXVI. ℔. *h.*, facit I. ℔. XVI. *β. h.*

Item dominus Johannes Staijmer capellanus altaris S. Petri et Pauli ac Viti in ecclesia Ehingen est investitus, habet in taxa XXXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVIII. *β. h.*

Nota idem dominus Johannes fundavit beneficium novum apud moniales im Glockental[1] sub parrochia Ehingen, quod auctoritate ordinaria habet ad dies vite sue, sed post decessum eius consules in Ehingen habent conferre, habet in summa capitali VIII^{C}. *gulden*, facit XL. *gulden* et solvit de dictis XL. *gulden* II. *gulden* in auro.

Item dominus Wernherus Fackelblyw capellanus altaris S. Crucis in Ehingen investitus habet in taxa XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Johannes Râtich capellanus altaris Omnium Sanctorum in ecclesia Ehingen investitus habet in taxa XXXVI *lb. h.*, facit I. *lb.* XVI. *β. h.*

4. Summa XXVII. *lb.* X. *β. h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 89.]

Item dominus Johannes Hafner capellanus altaris Sancti Georij apud Beatam Virginem in Ehingen investitus est, habet in taxa XXXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.* — Item dominus Vlricus Hesslin capellanus altaris medij in capella Beate Virginis in Ehingen investitus habet in taxa priori XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Jeronimus Brinss capellanus altaris Petri et Pauli apostolorum apud Beatam Virginem investitus habet in taxa XXXV *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* — Item dominus Johannes Franckenhover capellanus altaris trium regum in ecclesia Ehingen investitus habet in taxa XLV. *lb. h.*, facit II. *lb.* V. *β. h.* — Item dominus Leonardus predicator in ecclesia Ehingen investitus ad altare cum officio habet in taxa LII. *lb. h.* facit II. *lb.* XII. *β. h.* — Item dominus Conradus Brun capellanus altaris S. Joannis baptiste in ecclesia Ehingen investitus habet in taxa XXXI. *lb.* X. *β. h.*, facit I. *lb.* XI. *β.* VI. *h.* — Item dominus Wilhelmus Rielin capellanus ad Sanctum Nicolaum investitus habet in taxa XXX. *lb. h.*, dedit I. *lb.* X. *β. h.* — Item dominus Johannes Milcherer capellanus altaris S. Trinitatis in Ehingen investitus habet in taxa XXXV. *lb. h.*, facit I. *lb.* XV. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Henflin capellanus apud Sanctum Michaelem in Ehingen investitus habet in toto XL. *lb. h.*, facit II. *lb. h.* — Item capellania in Hewfeld[2] vacat de presenti ex morte ultimi possessoris, habet in taxa XXXX. *lb. h.*, procuratores fabrice solverunt II. *lb. h.*

Item dominus Johannes Rich capellanus in capella S. Katherine apud leprosos deduxit in taxa priori XXXVI. *lb*. X. *β*. et superadditi (sic) sunt XIIII. *lb*. *h*. et cogitur dare in annuo censu XIIII. *β*. *h*. et alias similiter et tandem deduxit singulis deductis XLV. *lb*., dedit II. *lb*. V. *β*. *h*.

5. Summa XXI. *lb*. VII. *β*. VI. *h*.

[Pag. 90.]

Item dominus Johannes, primissarius opidi Ehingen investitus deduxit XXV. *lb*. *h*., facit I. *lb*. V. *β*. *h*. — Item dominus Jodocus Rotengatern capellanus apud Beatam Virginem in Ehingen deduxit XLV. *lb*. *h*., facit II. *lb*. V. *β*. *h*., et ad beneficium huiusmodi sunt taxate presencie XI. *lb*., alias habet dumtaxat XXXIIII. *lb*. *h*. — Item erigetur (?) beneficium novum per dominum Johannem Currificis camerarium in capella Beate Virginis annexa ecclesie in Ehingen et in honore S. Sebastiani taxata ad LXV. *lb*., solvit III. *lb*. V. *β*.

Item magister Michael Kirchhain inofficians ecclesiam parrochialem in opido Ehingen[1] nomine universitatis Friburgensis habet in taxa III.C *lb*. *h*., facit XV. *lb*. *h*.

Item ibidem sunt tres adiutores, qui alias dederunt VIIII. *beh*., tamen post multas fatigaciones solverunt XIIII. *grossos boh*., facit I. *lb*. IIII. *β*. VI. *h*.

Item monasterium in Vrspringen comparuit et pro eodem respondebit dominus abbas monasterij S. Georij in nigra silva.

Item nota de universitate Friburgensi, quantum det de ecclesia in Ehingen, nam reperio ecclesiam taxatam ad VIII^C. *lb*. *h*. (Am Rande steht: vid. infra pag. 191 Ehingenses et 213.)

6. Summa XVIIII. *lb*. XIIII. *β*. VI. *h*.

[Pag. 91.]

(Beisätze von anderer, späterer Hand:

Decanatus Ehingen.

Erectum est novum beneficium in hospitali opidi Ehingen ac altari sancti spiritus, cuius capellanus existit dominus Jacobus Hoffling, dotatum per dominum Johannem Hofflinger, non habet presencias, taxatum est ad LX. *libr*., solvit III. *lib*. *h*. debilis.

Aliud beneficium noviter est fundatum et erectum in ecclesia parrochiali Schelcklingen dotatum per dominum Johannem

Currificis olim camerarium, cuius capellanus dominus Jacobus Dôber, census beneficij sunt reemibiles. Idem eciam capellanus nichil aduc percipit de beneficio, taxatum est ad XXXX. *fl.*, solvit II. *fl.*

Hoc in subsidio pro imperiali corona imposito anno quingentesimo octavo etc.)

Anmerkungen.

Decanat Ehingen.

(Pag. 85—91 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Münsingen: Justingen, Gundershofen.

2. Im württembergischen Ober-Amt Ehingen: Hausen ob Allmenbingen, Berg (Diöc.-Archiv I, 88, Note 9), Altsteußlingen, Klein-Allmendingen (Filial von Altsteußlingen), Kirchbierlingen (diese Pfarrei wurde dem Kloster Marchthal 1171 übergeben [Diöc.-Archiv I, 88, Note 6]), Frankenhofen, Schwörzkirch, Groß-Allmendingen, Rasgenstadt, Gamerschwang, Griesingen (es ist ein seltenes, eigenthümliches Verhältniß, daß hier zwei investirte Pfarrer sind, welche die Pfarreinkünfte theilen), Ehingen (Ober-Amtsstadt). — Der zweite Pfarrer von Griesingen hat Absenz von dieser Pfarrei und besitzt noch die Pfründe des Heilig-Geist-Altares im Hospital zu Ehingen [vgl. unten pag. 90]), Gröttingen, Altheim, Oepfingen, Glockenthal oder Groggenthal bei der Stadt Ehingen, entstanden aus einer Beguinen-Klause im 14. Jahrhundert, dieses Frauenkloster Franziskaner-Ordens aufgehoben 1782 unter Kaiser Joseph II. [Griesinger a. a. O. S. 292]), Heufelden (Filial der Stadtpfarrei Ehingen. — Die Stadtpfarrei Ehingen war der Freiburger Hochschule incorporirt).

3. Im württembergischen Ober-Amt Blaubeuren: Schmiechen, Schelklingen (Filial von Altsteußlingen), Urspring (das dortige Benediktiner-Nonnenkloster wurde schon 1127 dem Benediktiner-Kloster St. Georgen auf dem Schwarzwald unterstellt [Diöc.-Archiv I, 88, Note 5 die Citate, und Griesinger a. a. O. S. 1463 f.]).

[Pag. 92 unbeschrieben.]
[Pag. 93.]

Decanatus Messkirch.

Ecclesia Messkirch unacum filiabus Rordorff, Meningen, Buchlingen et cappella extra muros[1], valoris XLIII. ïb. ₰, possessor Michael Winderer II. ïb. III. ß. ₰ d.

Altare Sancti Jacobi in eadem, valoris XX. ïb. ₰, possessor Johannes Hemlir I. ïb. ₰ d. — Altare Sancti Jeorgij dominorum de Zcijmmern, valoris XX. ïb. ₰ I. ïb. ₰ d. — Altare Sancti Sebastiani in eadem, valoris XX. ïb. ₰, possessor Cristianus Keller I. ïb. ₰ d. — Altare Beate Virginis in eadem, valoris XX. ïb. ₰, possessor Sebastianus Schott I. ïb. ₰ d.

[Pag. 94.]

Altare Sancte Katherine in eadem, valoris XX. ïb. ₰, Henricus Beringer possessor I. ïb. ₰ d. — Primissaria in eadem, valoris XX. ïb. ₰, possessor Johannes Huberer I. ïb. ₰ d. — Altare super mortuos ibidem, valoris XX. ïb. ₰, possessor Dominicus Boglin I. ïb. ₰ d.

Adiutores duo, cuilibet (sic) eorum dedit in antiquis VI. ß. d., sed in proximo solum reperitur in toto IIII. ß. ₰ d.

Ecclesia Buchen[1] incorporata monasterio in Buren provideatur per conventualem, II. ß. ₰ d.

[Pag. 95.]

Ecclesia Wondorff[1] incorporata Buren, eciam per conventualem provideatur, nota prepositus tenetur satisfacere de hijs ecclesijs, nescitur tamen in quantum neque valor invenitur, II. ß. ₰ d.

Ecclesia Boll[1] cum filiabus Krumbach et Oberwil[1], valoris XV. ß. ₰, Henricus Hordorff possessor XVIII. ß. ₰ d.

Ecclesia Holtzach[2], valoris X. ïb. h. V. ß. ₰ d.

Ecclesia Nuenhusen[3], valoris XLV. ïb. ₰, possessor Conradus Spratir II. ïb. V. ß. ₰ d.

Ecclesia Rast[1] incorporata dominis in Meijnaüv, porcio vicarij XXV. l̃b. ₰ I. l̃b. V. β. ₰ d.

[Pag. 96.]

Ecclesia Suntenhart[1], valoris XXX. l̃b. ₰, possessor Cristoferus Klain II. l̃b. ₰ d.

Ecclesia Waltemsswiler[4] incorporata monasterio Walt, porcio vicarij VIIII. l̃b. ₰ IX. β. ₰ d.

Ecclesia Kappell[4] incorporata dicto monasterio, porcio vicarij XXV. l̃b. ₰ I. l̃b. V. β. ₰ d.

Ecclesia Diettershoffin[4] incorporata dicto monasterio, porcio vicarij XXII. l̃b. ₰ I. l̃b. II. β. ₰ d.

Ecclesia Suldorff[1], possessor Ansshelmus Roschach, valoris XL. l̃b. ₰ II. l̃b. ₰ d.

[Pag. 97.]

Ecclesia Gegkingen[1] incorporata monasterio Walt, porcio vicarij XXV. l̃b. ₰ I. l̃b. V. β. ₰ d.

Ecclesia Hodorff[1] valoris XX. l̃b. ₰, possessor Johannes Rorginwiser I. l̃b. ₰ d.

Ecclesia Bittingen[1] valoris XX. l̃b. ₰, possessor Henricus Textoris I. l̃b. ₰ d.

Ecclesia Dalhain[5] provide(a)tur per capitulum Messkilech, valoris III. l̃b. ₰ III. β. ₰ d.

Ecclesia Leitz[5] cum filiabus Sijmmeringen, Yntzkoffen etc. valoris LXX. l̃b. d., possessor Henricus Strogli IIII. l̃b. ₰ d.

[Pag. 98.]

Altare Sanctorum Petri et Pauli in eadem valoris XXIIII. l̃b. ₰, Cristofferus Klaijn I. l̃b. IIII. β. ₰ d. — Altare Marie Magdalene in eadem valoris XIII. l̃b. ₰, possessor Johannes Rossnagel XIII. β. ₰ d. — Novum non dotatum altare valoris XX. l̃b. ₰ I. l̃b. ₰ d. — Altare Sancti Nicolai in eadem valoris XV. l̃b. ₰, possessor Johannes Golwin XV. β. ₰ d. — Altare Sancti Johannis in Heidingen[5] sub eadem valoris XX. l̃b. ₰, Henricus Steig possessor I. l̃b. ₰ d.

[Pag. 99.]

Altare Sancti Erassmi in Heidingen sub eadem valoris XX. l̃b. ₰, possessor Johannes Credler I. l̃b. ₰ d. — Altare in

Gorhen[5] sub eadem valoris XX. lb. ₰, Johannes Amman possessor I. lb. ₰ d. — Primissaria in Sijmmeringen sub eadem valoris XIX. lb. ₰, Michael Pistoris possessor XIX. β. ₰ d. — Altare in castro Sijmeringen non dotatum nichil dat. — Altare Sancti Sebastiani in eadem Sijmeringen, Jodocus Algauer possessor I. lb. ₰ d.

[Pag. 100.]

Adiutores ibidem in Sijmeringen. . . (Das Uebrige fehlt.)

Monasterium Yntzkoffin[5] et prepositura VIII. fl. d.

Monasterium Hedingen[5] ordinis predicatorum IIII. fl. d.

Sorores in Laijtz[5] de tercia regula Francisci XIII. β. ₰ d.

Sorores in Gorhain[5] eciam de tercia regula XIII. β. ₰ d.

Monasterium Walt[4] ordinis Cisterciensis volt (sic, l. vult) esse exemptum, nichil dedit.

Anmerkungen.

Decanat Meßkirch.

(Pag. 93—100 incl.)

1. Im badischen Amt Meßkirch: Meßkirch (Amtsstadt) mit den Filialen Rohrdorf, Menningen (jetzt Pfarrei seit 1632), Ober- und Unterbichtlingen (die Kapelle außerhalb der Stadt wird im Liber taxat. [Diöc.-Archiv V, 100] Capella leprosorum [Leprosen- oder Gutleuthaus-Kapelle] genannt), Buchheim, Worndorf (beide Pfarreien dem Augustiner-Chorherren-Kloster Beuron incorporirt), Boll, Krumbach (jetzt Pfarrei), Oberweil (eingegangener Ort), Rast (der Deutschordens-Commende Mainau incorporirt), Sentenhart, Sauldorf, Göggingen (dem Kloster Wald incorporirt), Heudorf, Bietingen.

NB. Die in dieses Decanat später und jetzt gehörende Pfarrei Kreenheinstetten, Amt Meßkirch, woselbst im Traubenwirtshause Ulrich Megerle, der berühmte Augustiner-Pater und Hof- und Volksprediger in Wien, P. Abraham a Santa Clara, 1642 geboren ward (gest. 1709), bestand 1497 und 1508 noch nicht, da sie in diesen Registern nicht genannt ist.

2. Im badischen Amte Stockach: Holzach (Nebenort und Filial der Pfarrei Schwandorf, Decanat Stockach).

3. Im württembergischen Oberamt Tuttlingen: Neuhausen.

4. In Hohenzollern, Ober-Amt Sigmaringen: Walbertsweiler (dem Cistercienserinnen-Kloster Wald incorporirt), Kappel (jetzt Filial von Wal-

bertsweiler, war um 1497 nach dem Reg. subsid. eigene, dem obigen Kloster incorporirte Pfarrei), Dietershofen (demselben Kloster incorporirt), Wald oder auch Klosterwald (Cistercienserinnen-Kloster, gestiftet 1152 durch Bernhard von Weckenstein, 1806 aufgehoben).

5. In Hohenzollern, Ober-Amt Sigmaringen: Thalheim (wird von dem Kapitelsvicar pastorirt), Laiz, Sigmaringen (Stadt, früher Filial), Inzighofen, Gorheim, Hedingen, Inzigkofen (Augustiner-Nonnenkloster unter einem Propst als geistlichem Obern, gestiftet ?. Griesinger [Lexikon von Württemberg S. 713] führt irrigerweise das Jahr 1584 als Zeit der Stiftung an; es bestand aber schon vor 1436, aufgehoben 1802), Hedingen (Franziskaner-Nonnenkloster, gestiftet im Anfang des 14. Jahrhunderts, im 17. Jahrhundert nach Inzigkofen verlegt und mit Franziskanermönchen besetzt, im Anfange des laufenden Jahrhunderts säcularisirt), Laiz (Franziskaner-Nonnenkloster der 3. Regel, 1308 von den Grafen von Montfort gestiftet und am Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben), Gorheim (Franziskaner-Nonnenkloster derselben Regel, 1303 gestiftet, von Kaiser Joseph aufgehoben und in ein weltliches Institut verwandelt [Griesinger a. a. O., Nachträge S. 83], später Kaserne des fürstlichen Militärs, dann Noviciathaus der Gesellschaft Jesu und nach dem Culturkampf in neuester Zeit Franziskaner-Kloster).

[Pag. 101—104 incl. unbeschrieben.]
[Pag. 105.]

Decanatus Wurmlingin alias Gissingen.

Ecclesia Fridingen cum filiabus Baren et Kollingen[1], valoris XXXII. lb. ₰, possessor Johannes Jager II. lb. II. β. ₰ d.

Altare Beate Virginis in eadem, valoris XV. lb. ₰, Henricus Vogelin possessor XV. β. ₰ d. — Altare Beate Virginis in Boblingen[1] (sic) sub eadem XIIII. lb. ₰, Jeorius Kun possessor XIIII. β. ₰ d.

Ecclesia Güttmatingen[2], valoris XVI. lb. ₰, Conradus Gruter possessor XVI. β. ₰ d.

[Pag. 106.]

Ecclesia Molhain[1], valoris LV. lb. h. Rottwilen monete, possessor Conradus Entzenb(e)rg I. lb. VIII. β. ₰ d.

Altare Beate Marie in eadem, valoris XV. lb. ₰, possessor Conradus Sinss XV. β. ₰ d. — Altare Beate Virginis in vetera (sic) villa sub eadem, valoris XX. lb. ₰, Conradus Gier possessor I. lb. ₰ d. — Beisätze (anderer) Hand: Altare Marie Magdalene in eadem, valoris XV. lb. ₰ XV. β. ₰ d. — Primissaria in eadem, valoris XX. lib. ₰, Johannes Wanner possessor I. lb. ₰ d.

Ecclesia Rengkwisshusen[1], valoris V. lb. ₰, Conradus Gier possessor V. β. ₰ d.

Ecclesia Aixhain[3], valoris XVI. lb. ₰, possessor Johannes Schnittli XVI. β. ₰ d.

[Pag. 107.]

Ecclesia Sunthusen[2] incorporata monasterio Amptenhusen, porcio vicarij XX. lb. ₰ I. lb. ₰ d.

Altare Sancte Katherine in eadem, valoris X. lb. ₰ X. β. ₰ d.

Ecclesia Molhusen[1], valoris XVII. lb. ₰ pro vicario, quia incorporata Amptinhusin, XVIII. β. ₰ d.

Ecclesia Kirchain[2] cum filiabus Zcijmmern, Gisingen,

Huntzingen, Husen[2] et Stetin[4], valoris XXXVII. *lb̃.* ₰ II. *lb̃.* V. *β.* ₰ d.

Ecclesia Dirbhan[3], valoris XX. *lb̃.* ₰, possessor dominus Siffridus N. I. *lb̃.* ₰ d.

[Pag. 108.]

Primissaria in eadem, valoris XVI. *lb̃.* ₰, Martinus Rein (Rem?) possessor XVI. *β.* ₰ d.

Ecclesia Tuttlingin[1], valoris XL. *lb̃.* ₰, possessor Petrus Remi II. *lb̃.* ₰ d.

Primissaria in eadem, valoris XX. *lb̃.* ₰, Vlricus Winschlin possessor I. *lb̃.* ₰ d. — Altare Sancti Martini in eadem, valoris XIII. *lb̃.* ₰, possessor Andreas Remi XIII. *β.* ₰ d. — Altare Beate Marie Virginis in eadem, valoris XV. *lb̃.* ₰, Johannes Siglin possessor XV. *β.* ₰ d.

Ecclesia Riethain[1] annexa altari Sancti Martini, valoris XI. *lb̃.* ₰, possessor Andreas Remi XI. *β.* ₰ d. — Altare Petri et Pauli in eadem, valoris XX. *lb̃.* ₰, possessor Conradus Fudi I. *lb̃.* ₰ d.

[Pag. 109.]

Ecclesia Dengkingen[3], valoris XXXV. *lb̃.* ₰, Leonhardus Rieff possessor II. *lb̃.* V. *β.* ₰ d.

Primissaria in eadem, valoris XVI. *lb̃.* ₰, possessor Baltasar Schmit XVI. *β.* ₰ d.

Ecclesia Malstetin[3], valoris XVI. *lb̃.* ₰, possessor Henricus Schmidt XVI. *β.* ₰ d.

Ecclesia Trossingin[1], valoris XXXV. *lb̃.* ₰, possessor Henricus Libhart II. *lb̃.* V. *β.* ₰ d.

Ecclesia Wighain[1] incorporata domui Johannitarum, nichil wlt dare. (Beisatz von anderer Hand: nichil datum reperietur fore in antiquis.)

[Pag. 110.]

Ecclesia Spaichingen[3] incorporata ecclesie Echingen, porcio XXX. *lb̃.* ₰, fructus LXX. *fl.*, Magnus Scherir II. *lb̃.* ₰ d.

Altare Sancte Katerine in eadem, valoris XIIII. *lb̃.* ₰, Henricus Busch possessor XIIII. *β.* ₰ d. (Beisatz von neuerer Hand.)

Ecclesia Thüiningen[1], valoris XVII. *lb̃.* ₰, possessor Vlricus Herman XVII. *β.* ₰ d.

Ecclesia Balghaim[3], valoris XV. lb̃. ₰, possessor Martinus Reim XV. β. ₰ d.

Ecclesia Nendingen, valoris XXII. lb̃. ₰, possessor Walterus Sartoris I. lb̃. II. β. ₰ d.

Altare Beate Virginis in eadem, possessor Conradus Silber, valoris XX. lb̃. ₰, I. lb̃. ₰ d.

[Pag. 111.]

Beneficium novum in Stetin[1], valoris XX. lb̃. ₰ I. lb̃. ₰ d.

Ecclesia Wurmlingen[1], valoris XLV. lb̃. ₰, possessor Conradus Smis II. lb̃. V. β. ₰ d.

Primissaria in eadem, valoris XX. lb̃. ₰, possessor Conradus Theoderici I. lb̃. ₰ d. — Altare Sancte Katherine in eadem, valoris XVII. lb̃. ₰, possessor Conradus Hass XVII. β. ₰ d. — Altare Sancte Crucis in eadem, valoris XVIII. lb̃. ₰, possessor Thomas Kupferschmit XVIII. β. ₰ d.

[Pag. 112.]

Ecclesia Ymendingin[2], valoris XXX. lb̃. ₰, possessor Martinus Lob II. lb̃. ₰ d.

Altare Sancte Crucis in eadem, valoris XX. lb̃. ₰, possessor Johannes Zcijmerman I. lb̃. ₰ d.

Ecclesia Hattingin[4], valoris XXV. lb̃. ₰, possessor Johannes Schmit I. lb̃. V. β. ₰ d.

Ecclesia Talhaijm[1], valoris XVIII. lb̃. ₰, possessor Fridericus Vogelin XVIII. β. ₰ d.

Ecclesia Husen[1], valoris XV. lb̃. ₰, possessor Johannes Kauffman XV. β. ₰ d.

[Pag. 113.]

Ecclesia Guningin[1] annexa Husen, valoris X. lb̃. ₰ X. β. ₰ d.

Ecclesia Zcijmmern[2] incorporata monasterio Amptenhusen, valoris XV. lb̃. ₰ XV. β. ₰ d.

Ecclesia Meringin[4], valoris C. lb̃. ₰, possessor Caspar Clingenberger II. lb̃. V. β. ₰ d.

Primissaria in eadem, valoris XXI. lb̃. ₰, possessor Johannes Keller I. lb̃. I. β. ₰ d.

Altare undecim milium virginum, valoris XV. lb̃. ₰, Johannes Niser possessor XV. β. ₰ d.

[Pag. 114.]

Altare omnium sanctorum in eadem, valoris XXI. lb̃. ₰, possessor Vitus Roth I. lb̃. ₰ I. ß. ₰ d.

Cappella in Gissingen[2] sancte Walpurgis, valoris XVII. lb̃. ₰, possessor Johannes Grab XVII. ß. ₰ d.

Ecclesia Lupfradingen[4], valoris XVIII. lb̃. ₰ XVIII. ß. ₰

Cappella Owellingen[4], valoris XV. lb̃. ₰ XV. ß. ₰ d.

Ecclesia Esslingin[4], valoris XVIII. lb̃. ₰, possessor Albertus Schmidt I. *fl.* d.

[Pag. 115.]

Ecclesia Effingen[2], valoris XXVII. lb̃. ₰, possessor Conradus Flach I. lb̃. VII. ß. ₰ d.

Ecclesia Emmingin[2], valoris XXXII. lb̃. ₰, possessor Johannes Himel II. lb̃. II. ß. ₰ d.

Ecclesia Sitingen[1], valoris XXX. lb̃. ₰, incorporata prepositure Constanciensi, II. lb̃. ₰ d.

Çappella in Sitingen, valoris XV. *fl.*, Conradus Schmaltzlin possessor XV. ß. ₰ d.

Ecclesia Aldingen[3] incorporata Johannitis, porcio vicarij XX. lb̃. ₰, Jacobus Cafft possessor I. lb̃. ₰ d.

[Pag. 116.]

Monasterium in Amptenhusen[2], pro quo tenetur solvere abbas sancti Jeorgij in nigra silva. (Beisatz von anderer Hand: nota nichil reperietur solutum fore et tenentur X. *fl.* in auro.)

Anmerkungen.

Decanat Wurmlingen sonst Geisingen.

(Pag. 105—116 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amte Tuttlingen: Fridingen an der Donau, Baren (vielleicht Bärenthalhaus bei Fridingen oder Bärenthal in Hohenzollern Ober-Amts Sigmaringen), Kollingen (verschrieben für Kolbingen, ebenso Boblingen), Mühlheim a. d. Donau, Renquishausen, Mühlhausen, Tuttlingen (Ober-Amtsstadt), Rietheim, Trossingen, Weigheim (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt [Griesinger, Lexikon von Württemb. S. 1518]), Thuningen, Nenbingen, Stetten, Wurm-

lingen, Thalheim, Hausen ob Verena (Hausen am Karpfen oder ob Verera, auch Hausen ob Frienen oder von Frohnheim genannt [Diöc.-Archiv I, 28. 29, Anm. 11. Griesinger a. a. O. S. 570]), Gunningen, Seitingen.

2. Im badischen Amte Donaueschingen: Gutmadingen, Sunthausen, Kirchen (jetzt Decanatssitz), Zimmern, Geisingen (jetzt Stadtpfarrei. — Die unten pag. 114 erwähnte St. Walpurgis-Kapelle steht auf dem Gottesacker), Hintschingen, Hausen, Immendingen, Oefingen (als Pfarrei eingegangen), Emmingen oder Hochemmingen (zum Unterschiede von Emmingen ab Egg, Decanats Engen), Amtenhausen (incamerirtes Benediktinerinnen-Kloster; der selige Abt Theoger von St. Georgen soll es 1111 gegründet haben. Es stand bis zur Aufhebung unter der Paternität der Aebte von St. Georgen [Kolb, Lexikon von Baden I, 23. Diöc.-Archiv I, 29, Anm. 4]).

3. Im württembergischen Ober-Amte Spaichingen: Aixheim, Dürbheim, Denkingen, Mahlstetten, Spaichingen (Ober-Amtsstadt; dem Stift Ehingen incorporirt), Balgheim, Aldingen (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt [Diöc.-Archiv V, 94]).

4. Im badischen Amte Engen: Stetten (Filial von Kirchen 2), Hattingen, Möhringen, Leipferdingen, Aulfingen (früher Filial von Kirchen, 1750 durch Freiherrn Florian von Wessenberg gegründet [Freib. Realschematismus 1863, S. 130]), Eßlingen.

Der Schüpfergrund

und

seine Besitzer.

Von

C. W. F. L. Stocker,
Pfarrer a. D.

Der Schüpfergrund[1] ist das Thal von Uiffingen und Kupprichhausen gegen Königshofen und umfaßt die Orte Uiffingen (492 evangelische, 172 katholische Einwohner), Kupprichhausen (428 kath., 15 ev. E.), Langenrieden (179 kath., 149 ev. E.), Oberschüpf (563 ev., 12 kath. E.), Unterschüpf (555 ev., 198 kath. E.), Sachsenflur (467 ev., 33 kath. E.). Der durch diesen Grund fließende Bach, die Schüpf genannt, hat seinen Ursprung bei Kupprichhausen und vereinigt sich mit der in Uiffingen entspringenden, durch Wölchingen und Schweigern an Unterschüpf vorbeifließenden Umpfer.

Der Chronist des Bauernkrieges, Peter Haarer, nennt ihn ein „gar fein Thal“, und er führt mit Recht diesen Namen, denn er ist unter allen Thälern, welche in den Taubergrund münden, der lieblichste und am weitesten sich ausdehnende Thalboden.

Der Schüpfergrund gehörte zum Herzogthum Ostfranken und zwar in den Taubergau, und es waren ursprünglich zwei vornehme Geschlechter darin begütert: die Herren von Schipf und die von Dürn. Erstere hatten ihren Sitz in der Burg zu Oberschüpf, die letztern wohnten in ihrer auf einem römischen Castell erbauten Feste Wallbürn. Denn die Meinung, daß sie aus Düren in Rheinpreußen stammen, ist ebenso irrig, als es unrichtig ist, daß Reinbot von Düren dorther stammt. Er

---

[1] Der Schüpfergrund ist in den historischen Zeitschriften recht stiefmütterlich behandelt, wohl deshalb, weil die Quellen für eingehende Behandlung zu unzugänglich waren. Zwar wurden von Schönhuth (in der Zeitschr. für wirtemb. Franken IV. Bd.) und von H. Bauer (ebd. IX, 177 ff.) Abhandlungen, besonders von letzterem über die von Rosenberg, geliefert; in meiner Chronik von Borberg und von den Orten des alten reformirten Amtes Borberg habe ich Regesten aus dem Großherzogl. General-Landes-Archiv veröffentlicht, aber diese Arbeiten sind als mangelhaft von ihren Verfassern anerkannt. Vor einigen Jahren wurden mir von dem frühern Oberschüpfer Rentamtmann Steiglehner einige für diese Aufgabe werthvolle Manuscripte mitgetheilt. Es waren dies: 1. Weisthum der öffentlichen, kirchlichen und bürgerlichen Verhältnisse in dem Schüpfer Grunde; 2. Abschrift aus Leutwein, Schüpfer Chronik; 3. Beschreibung des Tottenheimer Erblehens im Schüpfergrunde von J. Hoffmann. — Anderweitige Quellen sind gewesen: (Mone) Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, und was im Texte jeweils angegeben ist.

ist vielmehr aus Walldürn, woraus es sich auch erklärt, daß er Schreiber des Herzogs Otto des Erlauchten von Bayern (1231—1253) war [1].

Die älteste Nachricht über Schüpf gibt Lorenz Fries (Geschichte von Würzburg S. 407):

Bei des Bischofs Eilwarts Zeiten war ein Grav in Franken, Eydthulff genannt, dem stunde das Dorff Schipff im Schipffergrund zu, desgleichen das Dorf Ufingen; die beede übergab er Bischof Eilwardten und dem Stift Wirzburg wechselsweiß und nahm dagegen die Gerechtigkeit, so der Stift uf den Dörffern Friedenbach in der Göllachau, Archshofen und Waltmanshofen hatte. Solchen Wechsel bestätigt Karl d. Gr. (Ingelheim, Aug. 807).

Dagegen erhält der Bischof Eilwart für sein Domstift eine Kirche, erbaut zu Ehren des heiligsten Erlösers im Taubergau in dem Ort, dessen Name ist Sciffa, an einem Flüßchen, der gleicher Weise Sciffa heißt, samt Ländereien, Häusern, Nebengebäuden, Feldern, Wäldern, Wiesen, Weiden, Wassern und Bächen, überhaupt samt allem, was einst Handulf in der Grafschaft Eydthulffs (Adolfs) besaß und sein Sohn, der Priester Aigilulf, noch innehaben soll. Dazu kam noch eine Besitzung im Dorfe Odinga.

Vielleicht von einem Bruder Handulfs stammen die Herren von Schipf, welche die Burg in Oberschüpf bauten und sich Schenken von Schipf nannten. Sie waren ursprünglich ein Geschlecht mit den Reichsschenken von Klingenberg am Main, sowie mit den Reichsschenken von Limpurg bei Hall, und der Stammsitz aller dieser war wohl die Burg Collenberg am rechten Ufer des Mains, welche man in alten Zeiten Kolbenburg nannte, weshalb die Schenken dieser drei Familien einen Streitkolben im Wappen führten. Nach dem „Großherzogthum Baden" s. v. Schüpfergrund erscheint zuerst urkundlich Conradus Colbo 1152, womit die Ansicht Schönhuths, die wir oben mitgetheilt haben, bestätigt würde. 1144 aber unterschreibt schon ein Waltherus de Schippa nebst Embricho, Bischof zu Würzburg, Walther, Bischof zu Augsburg, Graf Wolfram, Konrad v. Ladse das Privilegium Konrads II. für Konstantin und Gisebert, zwei Canoniker des Klosters Lorch, daß sie auf ihrem Grund und Boden zu Lochgarten ein Frauenkloster Augustinerordens erbauen mögen.

1172 treten in einer Urkunde des Klosters Schestersheim Cunradus pincerna und sein Bruder Ludwicus auf, und 1182 in einer Würzburger Urkunde kommt Cunradus pincerna de Schippe nochmals vor, als er den Confirmationsbrief Bischof Reichards von Würzburg unter-

[1] Nach einem bis jetzt unbekannten französischen Vorbilde stellte er das „Leben des hl. Georis" in poetischer Form dar, in die Erzählung Gebete einfügend (vgl. Lindemann, Gesch. der deutschen Literatur [1879] S. 68).

schrieb, da Albrecht von Hohenlohe das Filial Reichards-Rode, damit daselbst, S. Johanni zu Ehren, für Reisende und Pilgrime ein Hospital erbaut werden möge, von der Mutterkirche zu Steinach getrennt und dagegen andere Güter dieser Kirche incorporirt hatte. 1209 ist Waltherus Pincerna Zeuge in zwei Kaiserurkunden, und 1212 zeugt Valtherius pincerna; 1213 erscheint Waltherus de Sepf (Schipf) Pincerna imperii als Zeuge in einer Urkunde, und 1214, 9. Sept., in der Urkunde, welche Friedrich II. dem Hospitale S. Maria Teuton. in Jerusalem ausstellt, heißt er Waltherus regalis aulae pincerna. 1216 zeugt er als W. Pincerna de Sciphа, 1223 als Hualterus de Schiphe, Pincerna, und 1224 ebenso. 1220 siegeln Cunradus pincerna de Schipf und sein Bruder Berengerus in dem Bestätigungsbrief Kaiser Friedrichs II. der Vergabungen an den deutschen Orden durch die Gebrüder Heinrich und Friedrich v. Hohenlohe.

Ludwig von Schiphe und seine Hausfrau schenken ihren Mansus Hettefeld (Heckfeld) an das Kloster Brombach unter der Bedingung, daß das genannte Stück Gut dem Krankenhaus der Mönche gehöre und nie davon entwendet werden dürfe, sondern daß sein Ertrag vollkommen für die Bedürfnisse der Kranken dienen soll. Derselbe Ludwig von Schipfe macht mit Konrad von Klingenberg an die Vogtei des dem Kloster gehörigen Hofes Dürrberg Ansprüche, aber 1233 erklärt der Abt, daß niemand als dem Kloster die Vogtei zustehe.

Als Heinrich von Hohenstaufen, den manche Heinrich VII. nennen, sich gegen seinen im Orient abwesenden Vater Friedrich II. auflehnte und 1234 ein Bündniß mit einigen lombardischen Städten machte, traten ihm Walther von Limburg, Ludwig von Virnsberg und Ludwig von Schüpf u. a. bei. Graf Gottfried von Hohenlohe und sein Bruder Konrad, Stifter der braunecktischen Linie, hielten zum Kaiser und erlitten vielen Schaden und Abbruch. Friedrich eilte zurück, nahm seinen Sohn gefangen und sandte ihn nach Apulien, wo er in der Gefangenschaft sein Leben beschloß. Hierauf ordnete er im August 1235 einen Tag in Hagenau an, wo er gegen die Anhänger seines Sohnes ein strenges Urtheil fällte. Ludwig v. Schipf mußte dem v. Hohenlohe binnen Jahresfrist 1000 Mark Silbers Schadenersatz zahlen und bis dahin ihm sein Schloß Schipf und 100 Pfund Würzburger Geldes jährliche Einkünfte verpfänden. Den hierüber zwischen Gottfried v. Hohenlohe und Ludwig v. Schipf aufgerichteten Vertrag über den Versatz der Feste Schipf bestätigte Kaiser Friedrich II. im August 1235 in Hagenau, dessen Zeugen waren: Ekkebertus, Bambergensis Episcopus, Sifridus, Ratisponensis Episcopus, imperialis ante cancellarius, Heinricus Lantgravius Thuringae, B. Dux Karinthie, Marchio de Baden, frater Hermannus, Magister Domus Teutonicorum in Jerusalem, Cunradus Burggravius de

Norinberch, Albertus de Rotenvels, Wolfradus de Crutheim, Engelhardus de Osterna, Cunradus, Pincerna de Clingenborch, Frithericus de Kezzelberc, Cunradus de Smidevelt, Gotefridus de Solzberch, Hermannus de Lapide, Otnandus de Eschenowe, Hugo de Sulze, Marquardus de Sneite, Gotefridus miles de Hohenloh et alii quam plures. Zwar hoffte Ludwig v. Schipf auf eine Aussöhnung und den Nachlaß jener Bezahlung, und es unterzog sich Herzog Friedrich von Oesterreich der Mühe, mit dem Kaiser darüber zu sprechen, und brachte auch die Versöhnung zu stande. Aber sein Restitutionsgesuch wurde nicht nur verworfen, sondern im Monat Juli 1245 bestätigte auch der Kaiser den beiden Brüdern von Hohenlohe und Brauneck abermals den Besitz von Schipf, ebenso gab auch Konrad IV. die Versicherung, daß ihren Erben der Besitz ruhig verbleiben solle. Ludwig lebte noch 1260 in Speier, wo er folgende Urkunde ausstellt:

Nos Ludovicus dictus de Sciphe universis praesens scriptum inspecturis notum facimus, quod Hermannus de Superiori-Balbach partem Decimarum in Gomersdorf, quam a nobis in feudo possidebat, fratribus in Schönthal pro . . . libris Hallensibus vendidit, nobis permittentibus et huiusmodi ratam habentibus venditionem, in quarum restaurationem decimarum idem Hermannus de bonis suis propriis quinque iugera et dimidium super molendinum in Balbach et duo iugera vineti in Morstetertale et curaeam suam novam, in qua moratur, assignavit et a nobis in feudo accepit iure feudali in perpetuum possidenda. Nos etiam, cum praedictam partem decimarum a venerabili patre nostro et domino Iringo, Episcopo Herbipolensi, in feudo haberemus, eadem bona ipsi Domino nostro dedimus et in feudo accepimus ab eodem. Unde idem Dominus noster Episcopus nostris precibus inclinatus partem praedictam decimarum fratribus proprietavit antedictis et contulit tituli proprietatis quiete perpetua possidendam. Testes huius rei sunt: Cunradus filius noster, Henricus de Superiori Soetin, miles, Henricus dictus de Bretheim, civis Spirensis, et alii quam plures. Spirae 1260. Er ist also nicht mehr pincerna, seiner Würde daher verlustig geworden. Sein Sohn Konrad hatte zwei Söhne: Weiprecht und Martin v. Schipf, welche 1372 hohenlohische Vasallen sind; ihre Burg ist nicht mehr in ihren Besitz gekommen. Die Reichsschenkenwürde ist für die v. Schipf verloren; aber Walter v. Schipf, der 1224 auftritt, nennt sich 1230, neben Schenk Konrad v. Klingenberg, Schenk Walter v. Limburg, und diese Familie blühte bis 1713.

Nachdem Hohenlohe den Theil der Herren v. Schipf an Schüpf innehatte, strebte er danach, die Burg ganz zu besitzen und den Antheil der

Herren von Dürn an sich zu bringen. Daher errichten am Montag nach Allerheiligen 1296 Kraft v. Hohenlohe und Ludwig v. Dürn eine Erbeinigung, also lautend:

Wir Kraft, ein Edelmann von Hohenloh, und Chunrat und Kraft, unser Sune, und wir Ludwic, der edel von Dürne, bekennen, daß wir mit einander versunet und geschiden sin uf unsern Eit umb Schipphe und um alle die Sache, die wir mit einander haten. Kraft von Hohenloh gibt dem Ludwic von Dürne 1000 Pfund Haller vur die Ansprache, die er uf Schipphe hat. An den tausend pfunt geben wir im all unser Gült zu Syndolzheim, je ein pfunt Gült vur 10 Pfunt, und daz soll berechnen Gerwic und Götze, die Ritter und Gebrüder von Sachsenflur, von unsern wegen und von sinen wegen Heinrich Tummich und Herold von Heinstadt. Darüber sullen wir hinzwischen und Obersten drisic pfunt Haller legen uf das tuische Hutz zu Mergentheim. Geschehe dez nit, so sollen die Burgen, die wir eingesetzt haben, daz sind Gerwic, Heinrich und Götze, die dri Gebrüder von Sachsenflur, und ein ritter an unser stat und ein ritter oder edelknecht an Cunrats, unsers Sunes, invarn zu Mergentheim swennen sie genannt wurden. Zu den vorgeschriebenen Burgen sollen wir hinzwischen setzen Reinharten von Hartheim und Cunrat Leschen von Üssenkeim oder zween andere als Heinrich Tummich und Zureich von Gabelstein. Zugleich verjehen sie und geloben, diesen Burgen zu lazzen alle die Nutz, die zu Schipphe unser Burg gehören, als lang biz die Burgen vorgeschrieben von Ludwigen dem vorbenannten erledigt und erlöst werden. Zeugen: der von Lauingen, Commenthur vom Spital zu Mergentheim, Bruder Hermann Lesch vom tuischen Hutz auch zu Mergentheim, Hermann Lesch, H. Tumich, Zürich v. Gabelstein, Martin und Bertholt Sutzel von Mergentheim.

Nun war Hohenlohe alleiniger Besitzer von Schüpf, und am VII. Idus Marci 1316 d. d. Norinberg bekennt Konrad v. Hohenlohe, daß die Burg Czips, die er bisher vom Reich zu Lehen hatte, von Kaiser Ludwig dem Erzbischof Peter von Mainz zu Lehen gegeben worden sei, von welchem und von dessen Nachfolgern er und seine Erben dieselbe empfangen sollen.

Einige kleineren Besitzer verkauften nun ihre Güter auch; sie waren wie die von Sachsenflur vielleicht verwandt mit den von Dürn und deren Vögte, vielleicht waren es auch Vasallen der frühern Besitzer. So verkauft 1324 Montag nach Allerheiligen Konrad Lesch von Schipffe dem Apt und der Sammunge des Klosters zu Schöntal, graues Ordens im Wirzburger Bisthum, sein Gut zu Unterschüpf, nämlich Cunrat Lirers Gut, das giltet 10 Schill. Hlr. und 2 Fastnachthühner, und Scherlin Gut, das giltet 9 Schill. Hlr. und 1 Fastnachthuhn um 10 pfunt Haller.

Doch sollen seine Erben, wenn sie zu ihren Jahren kommen, ein Jahr und Tag danach, Macht haben, den Kauf wieder zu lösen. Als Bürgen setzt er Cunrad von Roßeriet, Symund von Berlichingen, Ritter, und Beringer von Roßeriet.

1342, an St. Lucientag, verkaufen Cunrat genannt von Sachsenflur, Edelknecht, gesessen zu Dürn, und Freck, seine eheliche Wirtin, und alle ihre Erben 2 Mlt. Korngült, Mergentheimer Meß, 7 Mlt. Habergült, den wert man eine Meße, derzue fünfzehen und ein Malter, fünf Schilling Heller geldes, acht Keße geltes fünfzehn eyer Geltes, zwei Sommerhühner und ein Vastnachthuhn, alles jerlicher Gülten uf eim Hof gelegen zu Kuprichhausen, daruf gesessen ist Cunrat Bertholt, an Heinrich Hobach, Bürger zu Mergentheim, umb 36 Pfund Hlr. u. 5 Schill. Hlr. Bürgen: Ritter Götz von Sachsenflur, Vogt zu Schipf, und Heinrich Schoningen, ein gesessen Mann zu Nieder Schipf. Diesen von Wertheim zu Lehen rührenden Hof zu Köberchausen eignet Graf Rudolf von Wertheim am Freitag vor purific. Mariae 1343 dem Käufer Hobach.

1344, Mittwoch vor Veitstag, belehnt Kaiser Ludwig den Kraft von Hohenlohe und seine Erben „mit der Burg Schipfe, Burleswag, die Burg und, swaz dazu gehört, und gibt ihm auch zu einem rechten Mannlehen Craulsheim, die Burg und Stadt halb und, swaz dazu gehört und von dem Herzogtum Beyern zu Lehen rühret, mit der Beschendenheit, daß er ihm und seinen Nachfolgern in allen Stözzen und Chriegen Burg und Stadt öffne“.

1368, Dienstag vor Michaeli, verkauft Cunrad von Wittstatt, ein Edelknecht von Schipf, an Kraft von Hohenlohe den elteren, sein $^1/_4$ des Kornzehntens im Dorf und Mark zu Oberschüpf und alle Zugehör um 90 Pfd. Hlr. mit Wiederverkaufsrecht auf 1 Jahr. Gesiegelt von ihm und seinen Vettern: Cunz und Hans von Sachsenflur gen. die Eber.

1388, Sonntag nach unser Frawentag Kerzwiche, bekennt Abel von Tottenheim, der elter, daß Ulrich und Friedrich Gebrüder von Hohenlohe mit ihm und seinen Erben übereingekommen seien und „also sie mir und meinen Erben zu kaufen geben haben, nach eines Brieffs Red und Sage, den ich und meine Erben darüber haben, das Schloß Schipf und Uiffingen, das Dorff, das auch in den Kauf gehört, mit allen seinen Zugehörden, ausgenommen die Kirchensetze und Mannlehen, die zu Schüpf gehören, und ausgenommen das Burglehen zu Bischofsheim, da soll ich und mein Erben nichts mitzuschicken haben“. Der Verkauf geschah um 8000 fl. gut in Gold und schwer genug an Gewicht. „Das Wiederkaufsrecht ist meinen Herren Ulrich und Herrn Friedrich von Hohenlohe auf 2 Jahre um 8150 fl. gut in Gold vorbehalten.“ Die Zahlung dieser Summe soll entweder zu Seßfeld oder Bischofsheim oder Wert-

heim geschehen. Was er in das Schloß oder sonst verbaut, wird ihm ersetzt, doch soll er nicht über 100 fl. verbauen. Sigler Andreas Kreis von Burgstall und Fritz Huttner. 1388, Montag nach Palmtag, bekennen Ulrich und Friedrich von Hohenlohe, daß sie die „Gotzgaben und Kirchensetz, die sie haben zu Oberbalbach, die Pfarr Öttelfingen, die Pfarr Sweygern, die Pfarr und die Frühmeß zu Sweygern, die Pfarr zu Schüpf und zwo Frühmeß zu Schipf in der Pfarr" für sich und ihre Erben Abel von Tottenheim, dem älteren, und seinen Erben so lange gelobt haben, als er und seine Erben die Burg Schipf inne haben. Demjenigen sollen die betreffenden Stellen von Hohenlohe gegeben werden, für den von Tottenheim und seine Erben sich verwenden.

Mit dem Verkauf der einen Hälfte scheint Hand in Hand gegangen zu sein der der zweiten, des Reichslehens, das die Mannlehen in sich begriff, welche nicht an Dottenheim kamen, die vielmehr nur den Dürnschen Antheil als ein Kunkellehen erwarben. Die andere Hälfte erhielten die Herren von Rosenberg. Denn 1387 verkauft Arnold von Rosenberg seinen Theil an Boxberg an seinen Bruder Eberhard, wahrscheinlich um Schüpf zu erwerben, wie er denn 1409, 1. Mai, bei einem Verkauf von Gütern und Gülten zu Ober-Oypach, Niederhall, Crispenhofen, die er mit seiner Ehefrau Elsbet an das Kloster Schöntal um 26 fl. veräußert, Arnold von Rosenberg, der elter, zu Schipf gesessen genannt wird.

I. Die Rosenberger Hälfte des Schüpfergrundes.

„Der Rosenbergische Namen ist an verschiedenen Orten und Ländern bekannt, und es hat verschiedene Familien dieses Namens gegeben, so in Schlesien, Böhmen, Kärnten, im Baireuthischen, welche ihr Geschlecht von den römischen Ursinern herleiten; die sich ohne Zweifel gratulirt haben würden, wenn sie sich mit unseren fränkischen Rosenbergern von einem Stamm hätten deriviren und ein Recht auf die Succession formiren können.

Das Stammhaus unserer Rosenberger ist das alte Schloß Rosenberg am Eingang des Odenwaldes." (Leutwein.)

Von diesem Geschlecht finden sich folgende Glieder, bei deren Aufzählung wir die übliche Geringschätzung der Turnierbücher nicht theilten, wenn wir sie auch den Urkunden nicht gleichachteten.

Anno 942 ist Heinrich von Rosenberg bei dem 2. Turnier zu Rosenberg, und Anna von Rosenberg, Rudolfs von Thüngen nachgelassene Wittwe, wird dabei erwähnt.

996 war Richard v. R. auf dem 5. Turnier zu Braunschweig, und Wiltraut v. R., Albans von Frundsperg Wittwe, 1019 beim 6. in

Trier. — 1032. 1055. 1059 soll Heinrich, 1080. 1100 Ernst, 1136. 1139. 1158 Wilhelm gelebt haben und 1165 Wilhelm und Hieronymus bei dem Turnier in Zürich gewesen sein. 1179 ist Ernst bei dem Turnier zu Köln, 1235 Georg bei dem zu Würzburg gewesen. 1271. 1280. 1290 lebte Hans v. R., welcher drei Söhne hatte: Eckart, Eberhard und Konrad.

1276. Ekehardus dictus Rosenberg trägt dem Bisthum Würzburg Lehen auf und ist 1287 würzburgischer Dienstmann. 1312 macht er mit seinem Bruder Eberhard (gest. 12. Oct. 1314) einen Vertrag.

1313 verpfändete Konrad einige Lehen an das Kloster Schönthal; 1315 zeugt er bei einer Schenkung des Grafen von Wertheim, 1316 löst er die Lehen von Schönthal wieder ein.

1317. Arnold v. R. hat würzburgische Lehen. — 1321 vertauschen Arnold de R. miles, Eberhardus et Wipertus, sui fratrueles, Weinzehnten in Ruchsen. 1321, 26. Jan., ist Arnold v. R., Eidam Pahls (die Pal oder Pahl waren ein Adelsgeschlecht in Grünsfeld), Zeuge beim Verkauf des Theils von Kützbronn, welcher den Grafen Rudolf III. und Rudolf IV. in Wertheim gehörte. 1325 empfängt Arnold v. R. das ius patronatus in Rosenberg, in Burcheim und in Böffelsheim.

1325 zeugt Eberhard v. R. in einer Urkunde, und 1327 verkauft er mit seiner ehelichen Wirthin Frau Irmendrut 2 Höfe in Sindolsheim und Rosenberg. 1329 verträgt sich Graf Kraft v. Hohenlohe mit Eberhard v. R. wegen eines Burgfriedens in Nagelsberg. 1333 empfängt Eberhard v. R. auf Verzicht Diethers Rüd 2 Theile Zehnten in Bischofsheim, und a. 1334 ist Eberhard v. R. mainzischer Vogt in Dürn; am 9. Juli stellt er eine Berechnung seiner Kosten auf, die er in Angelegenheiten Balduins, provisoris ecclesiae Moguntinae apud Anweneberg, Geismar et Fritzlar, hatte. 1335 ist er Vasall des Bischofs von Würzburg, der ihm auftrug, das Kloster Komburg zu schirmen, bei seinem Lehensrecht über das castrum Nagelsberg.

1339 ist er Vogt des Erzbischofs von Mainz in Dürn, 1343 heißt er Vauth daselbst.

1341, 2. Febr., bekennen Eberhard und Konrad, Edelknechte, Gebrüder v. R., „die Leute, die da heißen des Königs Leute, welche ihr Vater, Herr Eberhard v. R., zu Dürn ihnen beiden einerseits und ihren Brüdern Engelhart und Hermann anderseits gegeben hat, nicht mit unrechten Beten, unbescheidenlichen Herbergen oder von anderen Dingen übergreifen zu wollen. Würden zwei das brechen, so sollen sie es auf der andern Klage richten in dem nächsten Munde, als die drei ihre gemeinen Freund sprechen, nämlich Eberhard, Cunz und Heinz, alle drei v. R. ge-

nannt.“ (Statt Heinz muß es Hans heißen, denn es sind die Söhne Arnolds v. R.)

1341, 12. Mai. Eberhard v. R., Edelknecht, der jung, und Wyklo, seine Gemahlin, verkaufen an das Kloster Himmelspforte Güter und Einkünfte in Kirchheim um 105 Pfd. Hlr. Zeugen: Johannes v. R., Wippo von Adelsheim ꝛc.

1342, 3. Sept., ist Eberhard v. R. Vogt in Dürn, 1347 hat er unter sich die Leibeigenen des Reichs im Odenwald und am Kocher, 1349 gestattet er Mainz die Wiederlösung der Burg Nagelsberg um 400 Pfd. Hlr.

1343 wird Diether v. R. Ritter genannt.

1346 Hans v. R., Domherr in Würzburg.

1353 gestattet der Bischof von Würzburg, daß Guta, Ehefrau des Ritters Engelhard v. R., auf den halben Zehnten von Bofsheim für ihre 200 Gulden Zugelt gewiesen werde; ihr Bruder ist C. von Bickenbach. Ferner wird Elisabetha, Ehefrau des Ritters Konrad v. R. auf denselben Zehnten für ihre 200 Gulden Zugelt verwiesen; ihr Bruder ist Johannes von Seckendorf.

1354, 20. Jan., hat Ritter Eberhard v. R. Verhandlungen mit dem Kapitel Mainz wegen Schuldbriefen, welche der Ritter „zu haben vermisset“.

1356 verkaufen Engelhard und Konrad v. R., Ritter, Brüder, alle ihre eigenen Leute in Mergentheim.

1359 empfangen Eberhard und Johannes v. R. Lehen in Bofsheim auf Verzicht Johannes' von Helmstadt.

1359 empfängt Engelhard v. R., Edelknecht, Lehen in Rugheim; 1361 ist er Ritter.

13.. Engelhard v. R., Ritter, versichert der Gemahlin seines Sohnes Engelhard, Anna, ihre Morgengabe, Zugelt und Heimsteuer auf Zehnten in Bofsheim und Sindolsheim. 1387 und 1398 wird er mit verschiedenen Lehen belehnt.

1363 ist Konrad v. R. Amtmann in Amberg, 1381 in Heidelberg. 1363 empfängt Conradus de R. miles cum Johanne de Hirschhorn milite Zehnten in Zimmern ꝛc., und 1365 bittet Hirschhorn, ihn mit Conrado de R. milite in Amberg zu belehnen mit denselben Lehen.

1363. Johann und Eberhard v. R. sind Bürgen, als Erzbischof Gerlach von Mainz Külsheim und Gamburg verpfändet.

1364 kommt Agnese v. R., Wittwe eines v. Rüd in Bödigheim, vor.

1366 empfängt Eberhard v. R., Sohn Arnolds, Lehen in Bretzingen.

1368 ist Anna v. R., Tochter Johanns, Wittwe des Johann Pahl von Grünsfeld.

1369 wurde Johannes de R. von Würzburg belehnt mit dem castrum Urhusen samt Zubehör.

1369, 29. Nov., ist Hans v. R. Zeuge bei der Vergleichung des Erkinger Hofwart und seiner Ehefrau mit Erzbischof Gerlach zu Mainz wegen ihres Antheils an Nuwenfels.

1378 verkauft Michael v. R. seinen halben Zehnten in Bobstadt.

1380 thut Barbara v. R., Gemahlin Hans Geyers, Verzicht.

1381 wird ein Kaufbrief, wie Boxberg an die v. R. gekommen ist, errichtet; desgleichen eine Gültübernahme der Gebrüder Konrat und Eberhard v. R. für den Deutsch-Orden; ferner ein Oeffnungsbrief von Konrad v. R. über seinen vierten Theil an Boxberg gegen Pfalz, wie auch ein solcher über ihren halben Theil von Eberhard und Arnold v. R. Gebrüder, ebendahin.

1382 zeugt Konrad v. R., Ritter, der 1385 in einer Weinsberger Urkunde Bürge ist und zu Dückelhausen 1390 starb, wo er im Kloster begraben wurde.

1383 hat Eberhard v. R., der älter, aufgegeben Annen Landschadin, seiner ehelichen Wirthin, alle seine Güter zu Bretzigheim ob Hardheim gelegen, item alle seine Güter in Sindolzheim für 1200 fl., die er ihr bewiesen hat.

1385 verkaufen Hans v. R. und seine Gemahlin Anna von Kronenberg und sein Bruder Götz ihre Veste Urhausen um 215 fl. Bürgen: Eberhard v. R., Ritter, Vogt zu Lauda, und Conz v. R., zu Boxberg gesessen.

1385 ist Eberhard v. R. Vogt zu Lauda; sein Grabmal in der Kirche zu Wölchingen hat diese Inschrift: anno Dom. m.CCCLXXXIII. iar an dem nestem suntag nach vity starp her Ebhart v. rosenberg. Nach Bauer starb er 1388 und wäre obige Zahl, welche Schönhuth 1387 zählt, unrichtig.

1387 verkauft Arnold v. R. seinen Theil an Boxberg an seinen Bruder Eberhard.

1392, 13. Sept., versetzt Ruprecht II. von der Pfalz dem Vizdum zu Heidelberg Konrad v. R. um 2810 kleine Gulden die Burg Minneberg samt Zugehör. 1401 erlaubt er dem Hans v. R., für 200 fl. Holz aus den Wäldern der Burg zu verkaufen.

1394 stiftet Anna Marschalkin, Konrads v. R. Wittwe, 4 Malter Korn in das Kloster Duekelhausen, wobei siegelt Cunz v. R., ihr Sohn.

1394 siegelt Arnold v. R., der junge, zu Boxberg gesessen.

1394 siegelt Hans v. R., Ritter, der 1401 von König Ruprecht mit dem Zehnten zu Lohr belehnt wird und 1409 mit seinem Bruder Konrad Streit mit Lohr hatte, dessen Zehnten sie als Reichslehen an-

sprachen. Hans war vermählt mit Elisabeth Marschalkin von Pappenheim, wohl einer Base, da seine Mutter Anna Marschalkin gewesen ist. 1409—1416 hatte er um 6000 fl. vom Reichsmarschall Haupt von Pappenheim Hältpoltstein pfandweise inne und war Reichsschultheiß in Nürnberg. Er und sein Bruder waren auf dem Konstanzer Concil. 1421 belehnte das Stift Neumünster den Ritter Hans v. R. mit dem Amt Tauber-Rettersheim. Er vermählte sich damals wieder mit Selende Langmantelin von Augsburg, Wittwe Siegfried Häuptlins, Bürgers in Rotenburg, und erhielt von dieser Stadt den Burgstall Tief ꝛc. Dabei siegelt sein Bruder Conz v. R. 1425 empfängt er Lehen in Niedertief und Westheim, scheint aber bald gestorben zu sein. Seine Wittwe stiftete noch 1449 in die St. Michaelskapelle in Rotenburg.

1395 verkaufen Arnold, der jung, und Eberhard v. R., Bruder, Eberhards sel. Söhne, eine Wiese in Kupprichhausen.

1398 kauft Eberhard v. R. Güter in Gissigheim von Konz von Buchheim.

1400 ist Arnold v. R., der alt, ein Fünfer zum Einnehmen einer würzburgischen allgemeinen Landsteuer.

1401 verschreibt sich Eberhard v. R., der junge, unter Bürgschaft einer Wittwe Arnolds v. R., des ältern, und Hansens v. R., des ältern, über 415 fl. gegen seinen Bruder Arnold v. R. (Nach Wirtt. Franken IX, 191 ist diese Zahl falsch; vielleicht 1410 richtig.)

1401, Dominica ante Simonis et Judae. Konrad v. R., Vitzdum in Heidelberg, Arnold v. R., auch Katharina von Erlick, Herrn Eberhards sel. Hausfrau v. R., und Anna Marschelkin, Konrads v. R. sel. Hausfrau, beide Wittiben, haben zu dem Altar zu St. Jerg im Schloß Vorberg verschiedene Zinse und Gülten gestiftet. Diese Stifter geben auch dem Kaplan zu Vorberg den kleinen Zehnten zu Angerthal und Ramsthal (Pfarrregistratur Vorberg).

1401 empfängt Engelhard v. R. von Würzburg seinen Theil an Rosenberg, Bofsheim, Sindolsheim, Getzigheim, Schweinburg.

1401 empfängt Hans v. R. dieselben Lehen.

1404, Sabbato ante Dominicam Oculi erlaubt der Bischof von Würzburg Katharine Landschadin, Cunzen v. R. Ehewirthin, eine Verschreibung mit 500 fl. auf seinen Theil des Zehntens Diedesheim.

1405, Donnerstag vor Galli, verleiht Bischof Johann von Würzburg dem Arnold v. R. jun. Zehnten zu Burkheim, Sindolsheim, Rosenberg, 20 Malt. Korngült, welche Hans v. R. und sein Bruder Götz ihm gaben, auch alle andern Lehen, welche ihm von seinem Vater Eberhard anerstorben sind.

1406, in vigilia palmarum, bekennt Bischof Johann von Würzburg,

daß Engelhard und Eberhard (?) v. R. an Arnold v. R., den jungen, zu kaufen gaben ihre Lehen in Götzigheim auf Wiederkauf um 200 fl.

1406 verkauft Barbara v. R. einiges zu Großalmerspan an das Kloster Komburg.

1406, feria quarta ante Nativitatis Christi, verleiht Bischof Johann von Würzburg Cuntzen v. R., dem ältern, folgende verfallene Lehen: im Dorf zu Bremen 1 Hube, die Vogtei und das Gericht mit etlichen eigenen Leuten daselbst, ausgenommen 1/6 des Gerichts; alle die Güter zu Buch und 1/4 des Gerichts daselbst mit etlichen eigenen Leuten; alle die Güter in dem Dorf Orßfeld mit ihren Zugehörungen, wie das alles Eberhards v. R. selig gewesen ist.

1407, feria tertia post palmarum, belehnt Bischof Johann von Würzburg auf Bitten Eberhards v. R., des ältern, dessen Sohn Ulrich mit den Lehen: Eberhards v. R. Theil an Bretzigheim, Bofsheim, Mekmül, Rosenberg und Burkheim. Dieser Ulrich empfängt diese Lehen noch 1418; sein Sohn Anselm empfängt sie 1421.

1408, an St. Martins Tag, Ep., stellt König Ruprecht eine Urkunde aus: „Als unser lieber Arnolt v. R., der jung, die Veste Boxberg halb mit aller Zugehörung von unserer Pfalz zu Mannlehen trägt, so erlauben wir ihm die Gülten zu Erlenbach und Merchingen zu verwechseln, welche zu dem Boxberger Theil gehören.“ Hierauf verwechseln Arnold v. R., der jung, zu Boxberg gesessen, und seine Gemahlin Christine von Hentschesheim ihre Güter gegen schönthalische in Buch zu dem Gewe und zum Sahßen. Es siegelt „der ehrsam veste Knecht Eberhard v. R. mein Bruder zu Jacksberg gesessen, und Konrad v. R., mein Vetter, zu Boxberg gesessen“.

1409, Dienstag vor unsers Herrn Leichnams Tag, kauft Eberhard v. R., zu Jagsberg gesessen, 2 Gulden Gelds um 30 fl. rhein. Er hatte Jagsberg als würzburgische Pfandschaft inne, welche wahrscheinlich 1414 abgelöst wurde, denn später hatten die von Hornberg Jagstberg im Besitz. 1447 vertauscht er in Boxberg einen Stall an seine Vettern Ulrich und Jörg. 1449 heißt er Eberhard selig v. R.; sein Grabmal in Wölchingen hat diese Inschrift: Anno dm. MCCCCXLIX iar an sant Walpurgentag starp Eberhart v. Rosenberg dem got gnedig sey. Amen. Seines Bruders Eberhard Grabstein steht in seiner Nähe; beider Mutterwappen hat einen Löwen; die Mutter war wohl Else von Erligheim.

1411 wird Konrad v. R. mit 1/4 an Boxberg belehnt; Eberhard und Engelhard v. R. verkaufen ihre eigenen Leute in Uiffingen an den Deutsch-Orden.

1412 empfangen Götz und Hans v. R. ihre Lehen von Würzburg.

1415 empfängt Hans v. H. die Lehen, die vorher sein Bruder Thomas v. R. getragen und jetzt aufgesagt hat.

1415 verkauft Cunz v. R. seinen 4. Theil an Boxberg an Arnold v. R., welcher ihn 1436 wieder verkauft an Ulrich und Jörg v. R., und am 2. Juli 1415 genehmigt Graf Johann von Wertheim den Verkauf von Niccolzhausen durch seinen Vasallen Arnolt v. R. zu Boxberg an das Kloster zu Grünau. 1415 werden Hans, der jung, und Thomas v. R. mit den Lehen von Götz und Hans belehnt.

1418, 19. Mai, stirbt Margaretha v. R. — 1418 kommt die Gemeinde Lohr in die Acht auf Klage des Ritters Hans v. R. und seines Bruders Cunz v. R.

1419 und 1424 ist Barbara v. R. Reinbot Streckfußen Ehefrau.

1420, 26. Febr. Breßlaw, nächsten Montag nach dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singet Invocavit, bestätigt Graf Johann von Lupfen, Landgraf zu Stülingen und Herr zu Hoheneck, Sigmunds, römischen Königs Hofrichter, dem Kunz v. R. den wegen des Zehntens, großen und kleinen, zu Lore (Lorch) am Montag vor unser Frauen Tag Assumptionis 1415 von dem Landgericht des Herzogthums Franken zu Würzburg vergangenen „Ervöllungsurtheilsbrief". (Zeitschr. für Beförderung der Geschichtskunde &c. Freiburg. III, 376.)

1420, 2. Jan., kauft Konrad v. Weinsperg von Konrad v. R. wiederkaufsweise dessen Zehnten zu Zimmern und Diedesheim um 1000 fl. und verkauft sie wieder an Volmar Lemblin, gesessen zu Wimpfen.

1421 empfängt Conz v. R., Hansen Sohn, Güter zu Bofsheim &c.

1422 ist Kunne v. R., Lupolds v. Seldeneck Ehefrau.

1422, Dienstag nach unser Frauen Tag annunciationis, verkaufen „Hans Heß und Hedel, Heinz Belz sel. Tochter, sein ehelich Hausfrau, zu der Pfründ und Pfarr zu Boxberg um 67½ fl. 2 Mlt. Korn 10 Sri Weizen, 1 Mlt. Haber, 16 β. an Geld und 1 Fastnachthuhn zu Oetelfingen". Gesiegelt von Friedrich Reich von Mergentheim und Hans v. R., zu Schipff gesessen (Pfarrregistratur Boxberg).

1425 löst Conrad von Weinsperg sein Schloß Reigelsberg wieder um 3500 fl. ein, das 1415 Conz v. R. von ihm und seiner Gemahlin Anna erkauft hatte und wovon 1423 Kunz v. R. „zum Reygelsberg" genannt wird.

1425 siegeln die drei Brüder und Vettern Cunz v. R. zu Bartenstein, Thoma und Hans, Brüder, Cunz v. R., der jung, einen Kaufbrief über einen Theil am Schloß Rosenberg. 1425 empfängt Conrad, der ältere, seine Lehen. 1425 verkauft Kunz, der junge v. R., Gülten und Zinse an Hans von Duren. Dieser war wohl der Sohn des Konrad des ältern, der 25. Sept. 1427 starb.

1426 ist Anna v. R. Eberhards von Angelloch Ehefrau.

1426—1429 ist Thomas v. R. in Fehde mit der Stadt Hall. 1429

ist er Bürge und wird belehnt mit den vom Vater geerbten Lehen; die Stadt Hall fordert ihn auf, mit Eberhard, dem jungen, von Dottenheim, die Gemeinschaft aufzuheben, weil er ihr Feind geworden sei. Thomas muß also in Schüpf gesessen sein. 1437 kauft Konrad von Weinsperg 100 Mlt. Haber von ihm um 100 fl. Er starb am 24. Jan. 1458.

1429 auf St. Thomastag stiftet Nikolaus Roßkopf, Altarist zu Welchingen, an die Pfarr 1 Mlt. Haber, 5 Gäns, 10 β. Hlr. zu Althausen. Gesiegelt von Arnold v. R., dem ältern (Pfarregistratur Boxberg).

1430 soll Hieronymus v. R. Domherr in Mainz und Würzburg gewesen sein.

1432 und schon 1421 wird Cunz (Bruder des Ritters Hans?) von Hohenlohe mit der Veste Bartenstein belehnt; 1423 tritt er neben Konrad v. R. in Reichelsberg als Bürge auf, und 1435 ist Kunz v. R. zu Bartenstein bei einem würzburgischen Mannengericht.

1436 verkauft Eberhard von Dottenheim an Anselm v. R. seinen Theil am Schüpfergrund (v. Gemming. Archiv Fürfeld). Hans v. R. ist auf dem Turnier zu Darmstadt.

1436 verkauft Arnold v. R. seinen vierten Theil an Boxberg an Ulrich und Jörg v. R. Gebrüder. — Anno Domini 1447 den nechsten Donnerstag nach Trinitatistag starp Arnolt von Rosenberg dem got gnedig sey. Amen. (Grabschrift in Wölchingen.)

1436 empfängt Cunz v. R. zu Bartenstein von Bischof Johann von Würzburg um seiner guten Dienste willen zum halben Dorf Rippach auch noch den Zoll daselbst, und wenn er ohne Söhne absterbe, soll dieses Lehen bei den Töchtern ausgelöst werden um 200 fl. Er scheint nur Töchter gehabt zu haben.

1437 ist Conrad v. R. Freischöffe, wohl derselbe, der 1439 als Ritter, gesessen zu Gnetzheim, den Zehnten zu Brechtheim als würzburgisches Lehen empfing. 1440 verbürgt er sich für Pfalzgraf Ludwig und empfängt die Lehen in Rosenberg, Buch, Bremen, Bofsheim u. s. w.

1438, 10. Mai, versprechen Bischof Johann von Würzburg und Itel Hilmar, Domherr, als der älteste an ein Dechants Statt, und das Kapitel am Dom zu Würzburg die Domherren Joseph von Grumbach, Martin Truchsessen und Konrad v. R. zu Bartenstein, den sie „dem gestrengen und vesten unserem lieben getreuen und besonderen“ Johannsen von Hirschhorn und seines Bruders Philipps sel. Kindern als Geiseln übergeben hatten, 14 Tage nach Pfingsten für 200 fl. auszulösen. (Archiv für hess. Geschichte XI, 91.)

1439, Mittwoch nach Reminiscere, verbürgen sich 52 Grafen und Herren aus der Ritterschaft in Franken, jeder für 500 fl., wegen der

Schuld des Bischofs Johann von Würzburg gegen Johann von Hirschhorn, darunter Anselm v. R., Ritter, Konrad v. R., Cunz v. R., der jüngere. (A. a. O. S. 104.)

1439 verkauft Anselm v. R. einen Theil des Schlosses Schüpf an Eberhard, Götz und Wilhelm von Dottenheim, was vom Landgericht bestätigt wird.

1443 ist Ulrich v. R. Deutschordens-Ritter.

1443, 3. Mai, erkauft Conrad v. R. zu Gnetzheim von Conrad von Weinsperg die Dörfer Rinderfeld, Streichenthal &c., worüber der Herrschaft Hohenlohe das Wiederlösungsrecht zustand; deshalb trug er sie 1458 dem Hochstift Würzburg zu Lehen auf. Seine Gemahlin war Maria von Seinsheim von Stetten.

1448 empfing er seinen Theil an Bofsheim, Bretzigheim, Brunnacker, Zimmern. 1443—1454 ist er im Pfandbesitz der Stadt Rötingen, von wo aus er 1454 einen Anschlag gegen zur Messe nach Frankfurt reisende Kaufleute macht. Im selben Jahr erhängte er sich, und Würzburg zog seine Hinterlassenschaft ein. Seiner Tochter Kunigunde, die später einen Hans Besserer heirathete, nahmen sich ihre Vettern Georg Arnold und Friedrich v. R. an und verlangten Entschädigung, die ihr auch mit 7500 fl. zu Theil wurde.

1450. Elisabeth v. R. Wilhelms von Stetten Ehefrau.

1450 theilen Eberhard und Ulrich von R. ihre gemeinschaftliche Schäferei in Boxberg.

1452 verkauft Eberhard v. R. seinen Theil an Boxberg an Ulrich v. R.

1453, Mittwoch nach St. Marxtag, schwört zu Laufen vor Pfalzgraf Ludwig Markgraf Albrecht von Brandenburg, in Beisein des Bischofs von Eistett, Herzogs Otto und Herzogs Wilhelm von Sachsen und vieler Ritter, Gebhart Preuscher, der durch Pfalzgraf Ludwigs Rath, Jerg von Aham, Ritter, reden läßt, daß ihm in Boxberg ein Handel widergegangen sei und er sich mit dem v. Rosenberg verglichen habe nach Inhalt eines Briefs. Nun findet er aber, daß er in diesem Brief zugestehe, mit Ursula, Eberhards v. R., geborene von Adelsheim, Hausfrau, die Ehe gebrochen zu haben, „was aber unwahr sei und er als frommer und erbarer Gesell nit leiden wolle". Darum schwört er einen leiblichen Eid, daß jene Aussage unwahr sei. Dabei sind gewesen Ulrich und Conrat Grafen von Helffenstein, Wolfgang Graf von Schomburg, Philipp zu Schwarzenburg und Sansheim und Michel zu Schwarzenburg und Sansheim (v. Gemming. Archiv Bürg).

1453, 12. Juli, ergeht ein Urtheilsbrief des bischöflichen Archidiakonatsgerichts zu Würzburg in Sachen Eberhards v. Riedern, Ritter, gegen Thomas v. R., Ritter, sowie mehrere Bürger und ganze Gemeinde

von Sachsenflur wegen gewisser Zehnten. Sachsenflur mit großem und kleinem Zehnten und andern Rechten gehörte immer den Grafen von Wertheim, und Graf Georg belehnte 1445 damit den Ritter Eberhard von Riedern, so daß die Berechtigung zum Zehntbezug anerkannt werden mußte.

1454 ist Else v. R. des Hans von Helmstadt Ehefrau.

1458, 2. Jan., genehmigt Pfalzgraf Friedrich II. einen Tausch zwischen dem Stift Meckmühl und Ulrich v. R., Amtmann daselbst.

1466 klagt Friedrich v. R. gegen Friedrich von Fleckenstein bei Pfalz eines vorenthaltenen Erbes wegen. (v. Gemming. Archiv Treschklingen. Oppenheim.)

1468, Donnerstag nach St. Thomastag des heil. Zwölfboten, vereinigen und vertragen sich Wilhelm von Tottenheim, Ritter, Philipp, Jörg und Hans von Tottenheim mit Michael, Jörg und Arnold v. R. wegen ihres Schlosses Schüpf und Zugehörungen. Danach „soll das halbe Schloß Schüpf denen v. R. und ihren Erben sein und sollen nicht mehr denn vier v. R. an dem halben Theil theilhaben. Wenn aber einer der obbemeldeten v. R. mit Tod abgangen sein und mehr dann einen Sohn oder Lehenserben hinter sich lassen würde, so sollen die bleibenden von Rosenberg und von Tottenheim, die Ganerben zu Schüpf seien, ihnen das gemelt Schloß nit lassen, solange die Erben nicht miteinander bestimmt haben, wer ein Ganerb von Schüpf sein soll. Wer aber unter die Ganerben aufgenommen wird, soll geloben und schwören, die Bestimmungen dieses Vertrags zu halten. Will ein Ganerb seinen Theil versetzen oder verkaufen, so darf er das nur an einen andern Ganerben thun, aber es soll dem Verkäufer 1200 fl. für sein Theil gegeben werden. Ebenso soll es auch mit den von Tottenheim gehalten werden, und es verbinden sich alle gegen jeden, der ihnen Schaden thun wollte oder einem unter ihnen, Leib und Gut und Vermögen zu seiner Vertheidigung einzusetzen“. Zeugen: Hans von Asperg und Burkard von Wollmershausen.

1469, Mittwoch nach dem Sonntag, da man singt in der heiligen Kirche vocem iucunditatis, stiften Wilhelm von Tottenheim, Ritter, Michael, Jörg und Arnold v. R. und Andreas Blümlein die Frühmesse zu Sachsenflur. Sie bestimmen eine heilige Messe zu Ehren der hl. Maria, des Apostels Andreas und der hl. St. Georg und St. Wendel. W. von Tottenheim gibt dazu 11½ Mlt. Korn und Haber, welche die von Teinbach in der Pfarr Schüpf jährlich geben sollen; die v. R. geben 8 fl. jährlich Zins auf Wiesen in der Sachsenflurer Markung und einen Garten zu Oberschüpf und 2 Morgen Holz im Reigerstatt gelegen. A. Blümlein gibt 2 fl. Zins auf Güter zu Sachsenflur. Hans von Schweinsfurt gibt 1 M. Wiese in Sachsenflurer Markung, und sonst sind geben worden 8 M. Acker und 2 M. Wiesen.

1473 an Judica ermahnt Pfalzgraf Friedrich die Stadt Heilbronn, auf Jörg v. R. ein wachsames Auge zu haben, da er das Land durchstreife und den pfälzischen Hofmeister Eberhard von Gemmingen gefangen weggeführt habe.

1477, Mittwoch nach Laurentii, wird zu Windsheim ein Einigungsbrief ausgestellt, wornach Albrecht, Markgraf von Brandenburg, und Bischof Philipp von Bamberg kund thun, daß sich zwischen Adolf, Erzbischof von Mainz, Pfalzgraf Friedrich bei Rhein und Rudolf, Bischof von Würzburg, einerseits und Jörg, Michael und Arnold v. R. Gevettern und Gebrüder andererseits Spän zugetragen haben, die nach Abkommen derselben auf ihre Erben, nämlich auf Diethern, Erzbischof von Mainz, und Pfalzgraf Philipp bei Rhein, erwachsen sind und die also verglichen werden: „Erstens sollen die obgenannten Fürsten den v. R. auf Egidientag schierst künftig Stadt und Schloß Boxberg auch ihr Theil im Schloß Schüpf mit allen ihren Dörfern u. s. w. lediglich überantworten, doch mit dem Beding, daß die v. R. ihre Stadt und Schloß, wie sie vormals von den vorgemelten dreien Fürsten ihr einer oder mehr zu Lehen gehabt haben, in ¼ Jahr wieder zu Lehen empfangen; zweitens sollen sie die übrigen Lehenstücke, die sie von den 3 Fürsten gehabt und sonst außerhalb der Stadt und dem Schloß waren, in derselben Zeit zu Lehen empfangen. Doch soll den Fürsten alles Geschoß und fahrende Habe bleiben, die sie in Boxberg haben, und der Ertrag der Früchte für dieses Jahr. Drittens, da aber drei Viertel des Schlosses zu Boxberg von Pfalz zu Lehen rühren, das vierte Viertel aber Jörgen v. R. eigen ist, so haben derselb Jörg und Michel und Arnold, seine Vettern, sich so vertragen, daß Jörg seinen Vettern seinen Theil auswechselte und einen der ihrigen nahm, sie aber den Theil Jörgs Pfalz zu Lehen auftrugen. Viertens, da die Fürsten einen Priester Nicolaus Knopff mit der Frühmeß in Boxberg, während sie es inne hatten, belehnten, so soll derselbe bleiben, muß aber binnen Jahresfrist mit einem andern dem v. R. angenehmen tauglichen Mann tauschen.

Alle Irrungen sollen hingelegt und auch der Rosenberger Helfershelfer darunter begriffen sein: so besonders Fritz und Jörg v. R., Deutschordensritter, Michaels und Arnolds Brüder, und sollen alle Gefangenen ledig sein. Weiprecht Sützel, der des Jörg v. R. Gefangener wurde, wurde von ihm zu dem Satthaner von Haumenstein geführt, der mit ihm beredete, daß keiner ohne den andern sich vergleichen soll; er soll nun zu dem Satthaner schicken und sich vertragen, wozu Jörg v. R. beistimme.

Was die Gebrechen mit Johann von Altendorf, Probst zu St. Burkard in Würzburg, und Jörgen v. R. und Johann Pirneßer und Jörgen v. R. angeht, so wird geteidingt, daß diese Parteien bei Dietzen von

Thüngen bleiben sollen, der sie vergleichen wird.“ Gesiegelt Namens des Erzbischof Diethers von Mainz von Graf Johann von Ysenburg-Büdingen, Ludwig von Bawareve und Peter von Eberstein; Namens des Pfalzgrafen: von Simon von Baltzhofen, Ritter, Vogt zu Heidelberg, und Erkinger von Rodenstein, pfälz. Marschalk; Namens des Bischofs Rudolf: Jörg von Ellrichshausen, Kilian von Bibra, Thumherren und Konrad von Hutten, Ritter.

1481 sind Erasmus, Conrad und Georg v. R. auf dem Turnier in Heidelberg.

1483, Montag nach Mariä Geburt, vergleichen Graf Philipp von Ryneck und Jörg v. R. die Irrung und Zwietracht, die sich zwischen Wilhelm von Tottenheim, Ritter, und Arnold v. R. erhoben hat wegen des Schaftriebs und Schafweide gen Oberschüpf gehörend, wozu sie einen Tag gen Lauda anberaumt haben. W. v. Tottenheim bringt für, wie ihm Schafweide und Schaftrieb zu Oberschüpf gehörend und andern v. Tottenheim, die Ganerben da seien, zustehe, die aber Arnold v. R. mit seiner Schäferei zu Sachsenflur ihm beeinträchtige und darein treiben lasse. Das Urtheil ist, daß Arnold v. R. mit seiner Sachsenflurer Schäferei 4 Gerten weit von der Schüpfer Mark bleiben soll, wie umgekehrt von Tottenheim so weit von Sachsenflur bleiben soll, wenn er oder ein anderer Ganerb dort Güter erwerben würde.

1484 bitten Hans v. R., der alt, und Friedrich Hundt von Saulheim Pfalz gegen Heinrich Holzapffel um Recht wegen einer Bürgschaft. (v. Gemming. Archiv Treschklingen.)

1484 vertauschen Michael, Arnold und Friedrich v. R., Gebrüder, die Hofstatt in Boxberg gegen den Kapellengarten an die beiden jüngeren Brüder.

1489 schließen Michael, Georg, Arnold und Friedrich v. R., Vettern und Brüder, einen Vertrag ihrer Stadt Boxberg und, was in der Mark gelegen war, halber.

1489, 8. Juni, bestätigt Landgraf Johann von Rieneck dem Michael v. R. auf Boxberg den Besitz Rieneckischer Lehen zu Impfingen und Marbach.

1492 ist Hans v. R. zu Usingen neben M. Hansen von Hall zu Vormündern der Kinder Eberhards von Remchingen ernannt worden. (v. Gemming. Arch. Treschklingen.)

1493, Donnerstag nach Cantate, bekennt Erzbischof Bechtold von Mainz zu Amorbach, „daß sich Spen und Irrungen zwischen Kunz von Dottenheim und Arnold v. R. erhoben hätten, die sie vor ihn zu Entscheidung brachten“. Das Urtheil lautet: „Dieweil der genannte Kunz v. D. des Theils zu Schüpf in seiner Klage bestimmt in Lebens Gewähr ge-

wesen ist und Arnold v. R. die Männer dazu gehörig laut fürbrachter Kundschaft ihm hiefür mit Neigung hold und zu gewarten gebungen hat, da solches unbillig geschehen, er solchen Bedrang abzustellen schuldig sei, mit Bekehrung aufgehabender Nuzung, Kosten und Schäden nach richterlicher Mäßigung."

1496, Donnerstag nach St. Jakobstag, bekennen Martin von Adelsheim, Landvogt in Oberlauda, Obmann, und Ott von der Keere, Amtmann zu Neubronn, Hans von Günsrode, Schultheiß zu Aschaffenburg, als geordnet und gesetzt von ihrem Herrn, dem Bischof von Mainz, wegen der Gemeinde des Dorfes Königshofen, und Albrecht v. Bibra, Amtmann zu Kreglingen, Peter von Finsterlohe gesetzt von wegen Georg Ritter, Michel und Arnold v. R. zu Boxberg und anderer ihrer Ganerben, daß sich zwischen obengenannten Parteien Spän und Irrungen ereignet haben, die Were und Fischweith in der Bach Umpfach betreffend. Im Beisein von Philipp von Thüngen, Vitzthum zu Aschaffenburg, Hans von Breidt, Keller von Amorbach, Friedrich Weygand, Keller zu Bischofsheim, und Kunz Rumell, Schultheis, als Beiständer für Königshofen, und Götz von Adelsheim, Probst zu Wimpfen, Dr. Hans Fuchs, Viktor Hofmeister zu Würzburg, Dr. Conrad Weygand und Hans von Holz als Beiständer der v. Rosenberg wird ein gütlicher Vergleich getroffen.

1498 verkauft die Gemeinde Boxberg an Jörg v. R. etliche von demselben erkaufte Güter wieder.

1500 ist Jörg v. R. in Fehde mit Graf Asmus von Wertheim; 1502 hilft er dem Markgrafen Casimir gegen Nürnberg; 1504 kämpft er auf Pfälzer Seite.

1504—1512 ist Philipp v. R. Bischof in Speier, ein Mann würdig besserer Zeiten (Freib. Diöc.-Archiv IX, 104).

1509 heißt Osanna v. R. geborene von Eicholzheim Wittwe Georgs v. R., Ritters; sie hatten keine Kinder.

1509 empfängt Arnold v. R. seine würzburgischen Lehen.

1512 verschrieb er den Herren Zeisolf und Leonhard v. R. als seine Bürgen gegen Hans v. R. zu ihrer Schadloshaltung 700 fl. Seine Gemahlin war Anna von Dottenheim, Tochter Konrads v. D., des letzten dieser Familie. Er hinterließ 4 Söhne: Hans Thomas, 1516 Helfer Sickingens gegen Worms, Hans Melchior, Hans Ulrich, Hans Kaspar, welche 1518 mit ihren Vettern in Boxberg versöhnt wurden.

1519. Anno Dom. 1519 uff S. Gallentag verschid der gestreng edel und ernvest Eberhard von Rosenberk zu Stuckarthen und liegt im Barfüsser Kloster, so jetzund ein Spital, begraben. Dem Gott eine fröhliche Urstend verleihen wolle. Und darnach 1568, den 26. November, verschid die edele und tugendhafte Frau Anna

von Rosenberk, geborene von Dienem. Gott der almächtig wolle dieser Seelen gnädig sein. Amen.

1521 übergibt Melchior v. R. seinen Theil an Boxberg an Pfalz. Denn es klagten Georg und Hans v. R., Gebrüder, daß Hans Melchior, Hans Thomas und Hans Ulrich v. R., Gebrüder, ihnen ihren dritten Theil an Boxberg vorenthalten. (v. Gemming. Arch. Treschklingen.)

1523, 14. Juni, wurde die Burg Boxberg vom Heere des schwäbischen Bundes niedergebrannt, nachdem die drei Gebrüder Hans Melchior, Hans Thomas und Hans Ulrich v. R. sich mit dem Büchsenmeister und ihren Knechten entfernt hatten. Sie gingen zu Ulrich von Wirtemberg, dem Geächteten.

1524 starb in Niedersaulheim Frau Dorothea v. R. d. S. G. g. (Maiores: Dienheim, Forstmeister — Rosenberg. Rüdt v. Collenberg. [Archiv zur hessischen Geschichte VIII, 310]).

1525 ist Sibylla v. R. Ehefrau und 1530 die Wittwe des Joachim von Stettenberg.

1525 „Der Rotenburger bauern rotirung erschölle von stund an in alle umbliegende Flecken und Dörfer und entzündete auch deren Gemüther, so daß auf den sontag Lätare (26. März) sich etliche Bauren zu Oberschüpf am Odenwald zusammmenschlugen, ein trumeln namen und ein stangen, daruf sie ain schuehe gesteckt hatten, und zogen damit uf Unterschüpf. Den kamen die bauren daselbst zu Unterschüpf mit einem crucifix entgegen und gingen fürter mit einander in das wirtshaus zu dem hayligen Wein. Da zechten und fülleten sie sich. So liefen die bauren zu Haldemarstetten und daselbst umb herrn Zaisolfen v. Rosenberg, Ritter, zustendig, auch in die Landwere zum haufen und baten, das man sie in ihr bruderschaft aufnemen, mit ihnen haimziehen und sie ihrer Beschwerden auch erledigen wollte . . . Die bauren sind das elendest hayllosist volk, das ir euer tag nit gesehen habt. Wie sich zu zeiten begibt, daß unser reyter uf sie stosen, so lassen sie sich one gegenwehr erwürgen wie die Hüner . . . ist ein verzagt schlecht volk . . . ich main, es sey ain straf gottes über die gaistlichen und weltlichen" (Lorenz Fries, Bauernkrieg I, 118).

1525. Hans v. R. zu Schipffe, Amtmann zu Rotingen.

1525. Georg, Hans und Contz v. R. und Albrecht von Adelsheim vertragen am 1. April 1521 die Bauern in Haldemarstetten mit Zaysolf von Rosenberg.

1525. Georg v. R., Amtmann zu Raygelberg.

1525. Lorenz v. R., Amtmann zu Meckmül.

1525 ist Georg v. R. unter den Vertheidigern des würzburgischen Schlosses Frauenberg gegen die Bauern.

1548 starb Anna v. R., Schwester Albrechts, vermählt 1. mit Caspar von Stetten, gest. 1514; 2. mit Wolf v. Stetten, gest. 1547.

1551, 1. Aug., werden Irrungen zwischen Albrecht v. R. und der Abtei Brombach geschlichtet. Abt Clement und sein Convent beklagen sich über Albrecht v. R. zu Schüpf, daß er ihnen in Kuprichhausen an ihrer Gerechtigkeit Eintrag thue. Der Abt vermeint, weil seine Vorfahren anno 1363 etliche Güter, Zins, Gült, Frohnd und Azung von Götz Martin von Mergentheim mit Verwilligung eines Grafen von Wertheim als Lehenherrn erkauft haben, ihm auch die Obrigkeit, Gebot und Verbot daselbst gebühre. Man einigt sich dahin, daß dem Albrecht v. R., der Kuprichhausen als mainzisches Mannlehen besitzt, die Obrigkeit im allgemeinen zugestehe, das Kloster aber nicht gehindert sein solle, säumige und unordentliche Schuldner und Zinsleute, ohne vorher den v. R. anzugehen, zur Zahlung zu zwingen.

1553 empfängt Albrecht v. R. das Dorf Höhenstadt ganz, nachdem er die eine Hälfte schon besessen und die andere durch Michaels v. R. Tod auf ihn gekommen ist.

1555, 17. Aug., belehnt Kurfürst Daniel v. Mainz den Albrecht v. Rosenberg, Eberhards v. R. Sohn, mit den auf Kunz v. R., obgemelts Eberhards Bruder, Albrechts Vater, wechsels- und vertragsweis gekommenen Gütern, nämlich das Schloß Oberschüpf samt dem Flecken darunter zum halben Theil, item halb Unterschüpf, item einen Hof mit seiner Zugehörung, item ein Viertel am Dorf Daynbach, item das Halbtheil am Dorf Uiffingen, item 5 Morgen Wiesen zwischen Schwagern und Niederschüpf und das Dorf Kuprichhausen ganz.

1556, 31. Febr., starb die edel und tugendsam Frau Maria Cleophe, geborene v. Rosenberg, Gerhard v. Bödigheim eheliche Hausfrau gewesen (Grabstein in der Kirche zu Binau a. N.). Ihre Mutter war eine geborene v. Adelsheim.

1560 empfängt Elchine von Eicholzheim Wittwe, geborene v. R., ¼ Zehnten zu Seckach und so noch 1571.

1561, 25. April, bekennt Albrecht v. R., Ritter, daß er von Ludwig Casimir von Hohenlohe-Langenburg zu rechtem Mannlehen empfangen habe: 2 Theil Zehnten zu Neybingen und zu Dache und 1 Hof gelegen zu Assamstadt genannt in der Hartbach; item den halben Theil am Weinzehnten zu Oberschüpf, welchen er von Albrecht von Bibrahen, seinem Vetter, erkaufte; item zu Klepsau 11 Mltr. Korn, 11 Mltr. Dinkel, 13 Mltr. Haber, 1 Gans, 1 Fastnachthuhn, 4 Sommerhühner und 15 Pf. von einem Hof, so etwan Dietrichs von Rottenburg gewesen; item die Collatur der Pfarr zu Schüpf. 1534 hatte er dieses Lehen erstmals empfangen.

1561, 24. Juli, wird ein Vertrag zwischen Pfalzgraf Friedrich und

Ritter Albrecht v. R. über den Verkauf der Herrschaft Boxberg abgeschlossen. Johann Friedrich, der mittlere, Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Thüringen, bekennt, daß sein Vetter weiland Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, anno 1523 Schloß und Städtlein Boxberg erobert und die dazu gehörigen Stücke kauf- und lösungsweise von S. M. dem Kaiser und den schwäbischen Bundesgenossen an sich gebracht habe. Pfalzgraf Ludwig besaß dieselben bis an sein Ende. Denn ein Theil gehörte schon früher der Pfalz, und Pfalzgraf Friedrich besaß sie bis 1546, wo sich Albrecht v. R. wieder in den Besitz zu setzen wußte, woraus dann viele Irrungen und Verhöre folgten. Um diese nicht noch zu mehren, wird der Vertrag mit diesen Bedingungen errichtet: Erstens soll Albrecht v. R. Schloß, Städtlein und Amt Boxberg in einem Monat nach Dato dieses Briefs, auf Montag nach Bartholomäi, 25. Augusti, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Zu- und Eingehörungen an Pfalzgraf Friedrich übergeben; Pfalzgraf Friedrich soll Winzingen samt seinen Zugehörungen, wie es Jörg und Michel v. R., Vater und Söhne innegehabt und verlassen, an demselben Tage an Albrecht v. R. und seine Erben halb abtreten. Zweitens sollen alle gegenseitigen Forderungen compensirt, todt und ab sein. Drittens empfängt für alle Anforderungen, für Nutzungen dieses laufenden Jahres Albrecht v. R. 27000 fl., so daß ihm Pfalz nicht mehr als 7000 fl. an Gütern, nämlich dieselben an und um die Dörfer Oeplingen, Dainbach und halb Sachsenflur geben darf; 18500 fl. sollen baar in seine Behausung nach Unterschüpf bezahlt werden, 1500 fl. aber mit den Gefällen zu Bofsheim und Sindolsheim. Albrecht v. R. soll für 3000 fl. Güter bezeichnen und sie mit den für 7000 fl. ihm überlassenen Dörfern Pfalz zu Lehen auftragen und sie als rechtes Mannlehen empfangen. Viertens empfängt Albrecht von R. das Halbtheil am Dorf Schillingstadt wieder zu rechtem Mannlehen, wie er es früher von Pfalzgraf Ludwig erhalten hatte. Fünftens empfängt Albrecht v. R. ein Viertel an Rosenberg samt Zubehör, wie es etwan Pfalz mit des Bischofs von Würzburg als Eigenthumsherrn Consens vom Stift Mosbach an sich gebracht hat. Sechstens soll Pfalz, wenn der von rosenbergische Mannesstamm mit Tod abgehen sollte, den rosenbergischen Eigenthums-Erben 5000 fl. geben. Siebentens, da Pfalz und Rosenberg noch mehrere Stücke gemeinschaftlich besitzen und aneinander stoßen, so soll zur Vermeidung aller weitern Irrungen eine Commission niedergesetzt werden und ihrem Spruch sich jeder unterwerfen. Achtens soll Rosenberg, wenn er Güter hätte, die frühern pfälzischen Dienern gehörten, solche abgeben, wie umgekehrt Pfalz auch thun wird. Neuntens sollen alle Diener und andere, die in dieser Sache gedient, aller Anforderung entnommen sein und beide Theile sie deshalb in Ungutem nichts entgelten lassen. Zehn-

tens sollen alle Unterthanen des Amts Boxberg ihre Schulden an Rosenberg oder seine Erben bezahlen, wie Rosenberg seine Schulden an die Unterthanen auch bezahlen wird.

1562, 9. Nov., ertheilt Kaiser Ferdinand auf Bitten Albrechts v. R. dem Flecken Unterschüpf einen Wochen- und zwei Jahrmärkte, ein Wappen und Kleinod. Dadurch wird Schüpf zu einem Marktflecken erhoben und den Unterthanen daselbst Markts- und Bürgersfreiheit, Gewohnheit und Recht ertheilt, auch ein Wochen- und zwei Jahrmärkte an St. Ottilientag und am Montag nach Oculi erlaubt. Als Wappen gibt er „einen blauen Schild, in dessen Mitte ein Mannsbild ohne Füße erscheint, in einem engen Leibrock, nach längs mit 6 Strichen also abgeschieden, daß der 1. 3. 5. samt den vorderen Ermeln roth, die andern Theile samt den hintern Ermeln weiß ist; in seiner Anken bei dem Helm oder Stiel, so gelb ist, über sich eine Schore oder Schaufel, in der rechten Hand einen Rosenstengel mit 4 Rosen, eine gelb, blau, weiß, roth haltend; auf seinem Haupt ein roth und weiß gewunden Bausch mit zwei zurückfliegenden Binden, auf dem Schild ein Stechhelm, beederseits mit rother und weißer Helmdecke geziert, daraus abermalen ein Mannsbild ohne Fuß samt Kleidung wie im Schild".

1563, 28. Juni, gibt Albrecht v. R. eine Ordnung wegen der Frohnd und anders halber. Er bestimmt, daß das Ohmgeld der Gemeinde gehören solle, der Bannwein gelassen werde. Wegen der Frohndienste bestimmt er, daß ein jeder, der einen Gaul hat, 1 fl. 30 kr. für seinen Pferdedienst, und jeder Häcker für seinen Häckerdienst 1 fl. zahlen soll. Brennholz in das Schloß zu Unterschüpf haben jährlich zu liefern: Unterschüpf 20 Klafter, Oberschüpf 20, Sachsenflur 10, Kuprichhausen 15, Lengriethen 15, Oeplingen 20 und Uiffingen 30 Klafter. Bei Grundbau ist zu frohnden, und bei Fischen, Jagden, Feldarbeiten sind die üblichen Dienste gegen geringe Vergütung zu leisten. Zeugen: Wolf von Hartheim und Wilhelm Sützel von Mergentheim zu Balbach.

1564, 22. Februar, macht Albrecht v. R. eine Stifung zur Kaplanei Unterschüpf, in Zinsen und Gülten bestehend, damit die Kaplane sich mit ihren Weibern und Kindern besser ernähren können.

1564, 24. März, belehnt Graf Eberhard von Hohenlohe den Ritter Albrecht v. R. mit den Kirchensätzen zu Schüpf, Schweigern, Edelfingen und Oberbalbach, wogegen er Hohenlohe seine Zinsen und Gülten zu Ailringen, Mülfingen, Oberlauten, Oberbalbach, Edelfingen und Heckfeld zu Lehen aufträgt.

Albrecht war ein berühmter Ritter; 1557 zog er als Obrister der Soldaten des fränkischen Kreises gegen die Türken nach Ungarn; 1562 begleitete er den Herzog Christoph von Württemberg zur Krönung Kaiser Ferdinands nach Frankfurt. Dem Kaiser Karl V. war er viel werth,

denn 1552 flüchtete er in des Rosenbergers Farben aus Tirol, als Moritz von Sachsen seinen Verrath ausübte. Gegen Ende seines Lebens wurde er noch in die Grumbachischen Händel verwickelt und gefangen nach Wien geführt, wo er aber am Hof große Gunst erfahren durfte. Die Reformation führte er mit der üblichen Gewaltthätigkeit der reformirenden Herren ein und setzte nach seinem Belieben den Gemeinden lutherische Geistliche. Sein Grabmal in der Kirche zu Schüpf hat diese Inschrift:

Anno Dom. 1572 den 17. tag May verschid der gestreng edel und ernvest Herr Albrecht von Rosenberkh Ritter und im Jar 1569 den 26. tag Augusti verschid die edele und tugendhaftige Frau Rufina von Rosenberkh, geborne Stieberin von Büttenheim. Gott verleihe diesen Eheleuten ein fröliche Auferstehung. Amen.

Er hatte den ganzen Schüpfergrund besessen, wie früher Hohenlohe; nun aber wurde er wieder getheilt, indem das Reichslehen an die Rosenberger Agnaten fiel, die Dottenheimer Hälfte aber an die Allodialerben kam. Die Rosenberger Vettern ergriffen sogleich Besitz und zwar zunächst Hans Eucharius v. R. zu Rosenberg, der am 2. Dec. 1574 mit Eberhard von Stetten den Kapitalbrief unterschreibt, als auf Ober- und Unterschüpf, sowie Lengenrieden 2000 fl. bei Frau Agathe von Helmstatt, geborene Massenbach, aufgenommen wurden. 1575, 13. Juni, belehnt Pfalzgraf Friedrich den Hans Eucharius v. R. mit Epplingen, Dainbach, halb Sachsenflur und halb Bobstadt, und nach dessen baldigem Tode gibt am 3. März 1576 Jakob v. R. zu Waldmannshofen seinem lieben Bruder Konrad Vollmacht, daß er am 3. April vor der Kanzlei zu Heidelberg die von Hans Eucharius v. R., ihrem lieben Vetter, auf sie gefallenen Güter und Lehen empfangen solle. Konrad der jüngere vermählte sich 13. Jan. 1578 mit Anastasia Katharina, Bernhards von Liebenstein Tochter.

An Hans Eucharius erbten aber noch die v. R. zu Haldenbergstetten: Zaisolf, gestorben 1578, und Hans Christoph, gestorben 1587.

Zaisolf der jüngere war der Sohn Zaisolfs des ältern, welcher würzburgischer Rath und Amtmann zu Jagstburg gewesen und als Amtmann zu Crailsheim 1543 starb. Der jüngere Zaisolf hatte zur Gemahlin Anna von der Keer, welche 2. Jan. 1576 starb; er starb 13. Aug. 1576 „cum valde potus equum conscendisset et hora noctis fere undecima ex arce in oppidulum venisset, equus calcaribus haud dubie concitatus et retro prolapsus eum interemit. Deus custodiat ac vindicet nos a tragicis casibus. Amen." Von seinen Söhnen war Georg Sigmund der zweite und bekam Haldenbergstetten, aber Schüpf blieb in der Gemeinschaft; er verheiratete sich zu Haldenbergstetten am 24. Nov. 1584 mit Anna Maria, Reinhardts von Gemmingen-Treschklingen Tochter, welche am 12. Sept. 1618 ohne Kinder

starb. Hierauf vermählte er sich am 22. Mai 1620 mit Veronika Susanna von Wolfskehl zu Rotenbauer; ihr einziger Sohn starb 7 Jahre alt am 21. Aug. 1629, dem sein Vater am 2. Jan. 1630 nachfolgte.

Zaisolfs erster Sohn Albrecht Christoph. Er vermählte sich 17. Sept. 1582 mit Margaretha, Adam Ulrich Schenk v. Syman, bamberg. Amtmanns zu Hochstetten, Tochter. Er starb 1632 als Ritterhauptmann ohne Kinder, und zwar soll er in Windsheim am 8. Juni 1632 auf der Flucht gestorben sein in den Armen seines Vogts Albrecht Wölfing und bekam den rosenbergischen Schild mit ins Grab. — Diese Brüder traten in viele Verhandlungen mit den Eigenthumserben.

1577, 14. Aug., wird ein Vertrag zwischen den Lehens- und Eigenthumserben Albrechts v. R. wegen der Mainzer Lehen im Schüpfergrunde geschlossen. Erzbischof Daniel von Mainz hat nicht bloß die Belehnung der Mannlehen, des Albrecht v. R. sel. männlichen Lehenserben gehörig, sondern auch Eberhards von Stetten und weiland Eberhards von Leyen sel. hinterlassenen Kindern die Erblehen zu leihen gesperrt, worüber dann viele Irrungen entstanden. Zu deren Abhilfe treten nun in Schüpf zusammen mit Beistand des Kurfürsten Daniel von Mainz: Konrad v. R. zu Waldmannshofen für sich und seine Brüder Philipp Jakob v. R., Hans Christoph v. R. zu Eisenburg, Konrad v. R. der Jüngere, zu Haldenbergstetten, und Konrad v. Vellberg zu Vellberg und Trafeld, Hans von Steinau, genannt Steinreck, Amtmann auf Drimberg, und Philipp Geier von und zu Giebelstadt, Vormünder weiland Zaißolfs v. R. zu Haldenbergstetten sel. hinterlassener Söhne, als Mannlehenserben, und Albrecht von Dienheim zu Dexheim und Eberhard von Stetten zu Kocherstetten für sich und ihre Mitverwandten und vergleichen dahin: Erstens soll den Lehenserben das Schloß zu Oberschüpf halb, Kuprichhausen ganz und das Dorf Oberschüpf, Unterschüpf und Uiffingen je halb als mainzisches Lehen gelassen werden. Zweitens soll dem Eigenthumserben Oberschüpf Schloß und Dorf halb, wie halb Unterschüpf und Uiffingen halb gegeben werden.

1589, 20. Nov., bekennen Melchior Jäger von Gertringen zu Enningen und Höpfingen, württembergischer Geh. Rath, Hans Reinhard von Berlichingen zu Roßach, württembergischer Oberamtmann in Möckmühl, Christoph Truchseß, Vormund zu Pommersfelden, und Conrad Voit von Rieneck zu Laudenbach, als Curatores der Töchter des verstorbenen Hans Gottfried von Berlichingen zu Neunstetten, Margaretha Amalia und Dorothea, daß Hans Gottfried von Berlichingen 1582 an Konrad zu Gnetzheim, Albrecht Christoph und Georg Sigmund, allen dreien Gebrüder v. R., seine Gülten und Gefälle zu Angerthal und Iffingen um 350 fl. verkauft habe.

1591, 20. Juni, vergleicht sich Conrad v. R. mit der Gemeinde Kuprichhausen wegen des Frohndienstgeldes unter Beizug des Joseph Endreß Mosbach von Lindenfels, Amtmanns zu Krautheim, und Anthoni von der Gablentz, Amtmanns zu Bischofsheim.

1594, Mittwoch nach Ostern, bekennen Wilhelm von Grumpach zu Burggrumbach und Busenzheim, Wolf von Grumbach zu Burggrumbach und Schwanfeld, Gebrüder, Bernolph von Gemmingen zu Bürg, anstatt und wegen Anna v. Gemmingen, geborene von Grumbach, und Anna Wolfskehlin, geborene Wolfskehlin, Wittib zu Rottenbauer, alle Conrad von Vellberg sel. Eigenthumserben, daß sie mit gutem und rechtem Wissen, um ihren und ihrer Erben scheinbaren bessern Nutzens willen an Conrad v. R. zu Gnetzheim und Schipf um 1800 fl. den zehnten Theil am großen und kleinen Zehnten an Frucht und Wein zu Unter- und Oberschüpf, item den Keller und Korngaden auf dem Kirchhof zu Unterschüpf, der aber dem Heiligen zu Unterschüpf 12 Pfennig zur Gült gibt, item die Güter, Gülten und Hühner zu Sachsenflur verkaufen.

1613, 8. Febr., verkauft Markgraf Joachim von Brandenburg an Georg Sigmund v. R. zu Haldermannstetten seinen Antheil am großen und kleinen Zehnten zu Ober- und Unterschüpf samt etlichen Zinsen zu Sachsenflur um 2000 fl., welche durch Absterben der von Vellberg dem Hause Brandenburg heimgefallen waren.

1626, 22. Febr., bekennen Margaretha von Dienheim, geborene Eblin, Wittwe, Johann Philipp, Georg Friedrich Eberhart von Dienheim zu Angerthal, Gebrüder, für sich und ihren Bruder Albrecht von Dienheim, Karthäuserordens in Würzburg, dann Kunigunde Elisabetha von Dienheim, Mutter, Söhne und Tochter, daß ihr Vater sel., Albrecht von Dienheim, anno 1610, Ende August, an Albrecht Christoph und Georg Sigmund, Gebrüder v. und z. R., Waldmannshofen, Haldenbergstetten 2c., ihr zu Unterschüpf gelegenes adeliges Schloß samt Zugehör, sowie das ganze Dorf Lengrieden mit allen seinen Gerechtigkeiten um 26000 fl., beneben 200 Güldenthaler für die Mutter und beiden Töchterlein zu Weinkaufgeld verkauft habe. 1615, 22. Febr., fertigen die ritterschaftlichen Räthe einen Vertrag über jenen Kauf aus. Weil aber das alte Schloß so in Abgang gekommen war, wurde es ganz abgebrochen und das jetzige neu aufgebaut, was mehr als 12000 fl. kostete.

1631, auf Petri Cathedra, bekennt Hans Caspar von Herdar von Dumeneck und Assumstadt, daß er dem Albrecht Christoph v. und zu R., Waldmannshofen, Haldenbergstetten, Gnötzheim und Schipf, kaiserlichen Rath, 3000 fl. schuldig sei. Da er ihm dieselben nicht verzinsen kann, so überweist er ihm seine eigenthümlichen Frucht- und Weinzehnten zu Sachsenflur, den er so lange genießen soll, bis er das Kapital abtragen kann.

Nachdem nun das Rosenberger, das alte Reichslehen, an Mainz heimgefallen war, wurden die Brüder Melchior und Hermann, Grafen von Hatzfeld, damit belehnt. Die Hatzfeld stammen aus dem hessischen Städtchen Hatzfeld und treten 968 mit Reinhard von Hatzfeld auf, der mit Hedwig von Reissenberg verheiratet war. Die Familie gelangte nach und nach zu hohen Ehren, wurde in den Grafen- und Fürstenstand erhoben und blüht heute noch.

1649, 15. Juli, belehnt Erzbischof Johann Philipp von Mainz Melchior, Grafen von Hatzfeld, Herrn zu Miltenberg, kaiserlichen Geh. Rath, Generalfeldmarschall und Obrister zu Pferd und zu Fuß, und seinen Bruder Hermann, Grafen von Hatzfeld, und ihre männlichen Leibeserben mit den durch Albrecht Christophs v. R. Tod erledigten Lehen, wie schon Bischof Anselm Casimir sie ihm geliehen hatte mit Brief vom 30. Jan. 1638.

1661, 28. Febr., errichtet Kurfürst Johann Philipp zu Mainz mit dem Grafen Hermann von Hatzfeld einen Vertrag wegen der dem Stift Würzburg aufgetragenen rosenbergischen Lehen. Es ist durch Absterben Albrecht Christophs v. R. dieses adelich mannlich Geschlecht erloschen und dem hohen Stift Würzburg alle von demselben getragenen rosenbergischen Mannlehen und darunter das adeliche Schloß und Gut Haldenbergstetten mit allen lehnbaren Ein- und Zugehörungen heimfällig worden, welches Bischof Franz von Würzburg und Bamberg Melchior und Hermann von Hatzfeld auf ihr Ansuchen zu leihen versprach, wenn sie die von rosenbergischen Eigenthumsgüter an sich kaufen und Würzburg zu Lehen auftragen würden. Die von Hatzfeld versprachen das auch und wurden belehnt, worüber sie am 28. Juli 1640 einen Revers ausstellen. Die versprochenen Meliorationen und der Ankauf der rosenbergischen Eigenthumsgüter erfolgten aber nicht. Als nach Absterben des Generalfeldmarschalls Melchior von Hatzfeld Hermann von H. noch die Aufnahme zweier weiterer Agnaten in den Lehenbrief verlangte, so ging das Domkapitel darauf nicht ein, weil dem frühern Versprechen nicht Folge geleistet war. Doch will es auch jetzt noch die Auftragung der betreffenden Güter annehmen, aber Hatzfeld und seine Lehens- und Eigenthumserben dürfen weder jetzt noch später bei einer erfolgenden Lehenapertur die Meliorationen prätendiren; es dürfen auch nicht mehr Agnaten in das Lehen gezogen werden und müssen zudem die von der Stadt Rottenburg a. T. mit 2250 fl. erkauften 2 Weiler, Witzen- und Hohenweiler, samt ebenmäßig von derselben um 14163 fl. erkauften 500 Morgen Holz und Wiesen; item das von den Grafen von Hohenlohe um 15775 fl. erhandelte Drittheil Wein- und kleiner Zehnten zu Haldenbergstetten und ein Viertel am ganzen Dorf Oetelfingen dem hohen Stift Würzburg auch zu Mannlehen aufgetragen werden.

Dagegen soll dem Grafen von Hatzfeld ein Consens zur Aufnahme von 100000 fl. ertheilt werden, dergestalt, daß bei Abgang der von hatzfeldischen männlichen Lehenserben das Stift Würzburg auf einmal oder auf drei Termine abtragen soll für das 1. Ziel 35000 fl. und dagegen soll das Amt Rosenberg, für das 2. auch 35000 fl. und dagegen das Amt Schüpf, für das 3. aber 30000 fl. und dagegen das Amt Haldenbergstetten, ein jedes mit seinem Zu- und Eingehörungen, dem hohen Stift abgetreten werden.

Auf Grund dieser Abmachungen wurde eine Specification aller und jeder eigenthümlichen Schlösser, Dörfer, Zins, Gülten, so in den 4 Vogteien zu Haldenbergstetten, Rosenberg, Unterschüpf und Waldmannshofen weiland Albrecht Christoph v. R. sel. Eigenthumserben besessen und gebraucht, hernach Herrn Franziskus, Bischof zu Bamberg und Würzburg, am 22. Aug. 1640 verkauft und übergeben, sodann annectirt, was seitdem von Generalfeldmarschall Melchior von Hatzfeld, Grafen v. Gleichen, noch dazu erkauft worden.

I. Vogtei zu Haldenbergstetten.

1/3 am Weinzehnten zu Haldenbergstetten, vom Stift Neumünster erkauft 2100 fl.; 1/3 desgleichen, von dem Grafen von Hohenlohe-Neuenstein erkauft (1/3 ist würzburgisch) 2100 fl.; 1/2 am Weinzehnten in Vorbachzimmern, vom Stift Neumünster erkauft (der andere Theil ist würzburgisches Lehen) 3005 fl. 50 kr.; der ganze Weinzehnten zu Wermutshausen, von demselben erkauft 1500 fl.; der große Fruchtzehnten zu Haldenbergstetten, wovon 1/3 von dem Grafen von Hohenlohe erkauft ward 11612 fl. 30 kr.; der Fruchtzehnt zu Wermutshausen, vom Stift Neumünster erkauft 9425 fl.; der halbe Fruchtzehnten zu Vorbachzimmern, von demselben 2766 fl. 42 kr.; 1/4 des Fruchtzehntens zu Wüstenweiler 1320 fl.; 1/8 des Fruchtzehntens zu Walkerstetten 150 fl.; 1/3 des Fruchtzehntens zu Klingen 650 fl.; 2/3 des Kleinzehntens zu Haldenbergstetten, wovon 1/3 vom Stift Neumünster, 1/3 vom Grafen von Hohenlohe erkauft ist (1/3 ist würzburgisch) 500 fl.; der Kleinzehnt zu Vorbachzimmern 200 fl.; 1/4 am kleinen Zehnten zu Wüstenweiler 26 fl. 30 kr.; 1/8 am kleinen Zehnten zu Walkerstetten 10 fl.; Pfennigzinse zu Haldenbergstetten 35 fl.; Gült zu Wüsten- und Hohenweiler 1557 fl. 30 kr.; Kapitalien zu Haldenbergstetten 41840 fl.; Weingült zu Haldenbergstetten 28 fl.; eine Vogteibehausung daselbst 600 fl.; eine Oelmühle 1800 fl.; eine Heuscheuer daselbst 200 fl.; eine Kelter und ein Kelterhaus 1000 fl.; ein neuer Bau und Kornspeicher 2000 fl.; eine Hofraithe zu Rinderfeld 200 fl.; eine Hofraithe zu Vorbachzimmern 300 fl.; 1/2 Hof zu Dreyschwingen 170 fl.; an Gütern: 101 M. Aecker, 42 M. Garten,

Wiesen, Holz, Fischteich zusammen 20692 fl. 30 kr. In Summa 105789 fl. 32 kr.

II. Vogtei zu Rosenberg.

An dem uralten Stammhaus sind $^3/_4$ an $^1/_3$ eigenthümlich, das Uebrige würzburgisches und pfälzisches Lehen 6000 fl.; Pfarr- und Schulsatz bleiben ausgesetzt; $^2/_3$ an der Grundherrlichkeit und Schatzung 530 fl.; $^2/_3$ an Umgeld 1800 fl.; $^2/_3$ an Jagensgerechtigkeit und Leibeigenschaft 1000 fl.; $^2/_3$ an Fischen 200 fl.; Zinse, Gülten, Handlohe 1556 fl.; Hofraithe und Scheuer 960 fl.; an Gütern 66 Morgen Aecker 990 fl.; Waldungen 1033 M., von den Eigenthumserben Conrads und Haus Eucharius v. R. erkauft 26800 fl.; Wiesen und Gärten 2148 fl. 56 kr.; Schweizerhof mit Rechten 3454 fl. 31 kr.; $^1/_3$ am großen und kleinen Zehnten 2702 fl. 40 kr.; Dörrhof mit Vogteilichkeit, Güter, Schäferei, Zehnten 28257 fl. 30 kr. (Zum Hof gehören 409 M. Aecker, 13 M. Wald, 20 M. Wiesen; am großen Zehnten hat auf etlichen Bezirken die Pfarrei Sindolsheim die Hälfte.) Neuhof, zu Hälfte eigen, (die andere Hälfte ist würzburgisches Lehen) 1701 fl. Zu Ensigheim hatte Hans Christoph v. R. seinen Ansitz, der aber 1640 schon öd und eingegangen war, also daß keine Hofstatt mehr vorhanden. (Vogtei auf solcher Markung, Mühle, Fischerei der halbe Zehnten 2902 fl. 30 kr. [die andere Hälfte gehört der Pfarrei Sindolsheim] gehören den Eigenthumserben.) Gies hatte sonst 12 Hofstätten, nun öd und eingegangen, 1280 fl. (Vogtei, Fischerei, $^2/_3$ am großen und kleinen Zehnten gehört den Eigenserben; das andere $^1/_3$ der Frühmeß Osterburken); $^1/_6$ am kleinen Zehnten zu Osterburken 80 fl. Hirschlanden. Den ganzen Zehnten halb von den Wolfskehle, halb von den hardheimischen Erben erkauft, Zinsen und Gült; ein Hofgut von den hardheimischen Erben erkauft. Hohenstadt $^1/_4$ am kleinen Zehnten 200 fl. Sindolsheim, Zinsen und Gülten und Fronden 606 fl. 16 kr. Altheim, Zinsen und Handlohn 167 fl. 15 kr. Neidelsbach, Vogtei, Jagd, Handlohn, Hühner 1772 fl. 40 kr. Bremen, daselbst sind 7 Höfe mit allen Rechten zuständig 3759 fl. 12 kr. Buch vorm Ahorn, Zinsgefälle 53 fl. 40 kr. Arnoldsfelden, ein wüster Weiler beim Buch vorm Ahorn, Zinsgefälle 24 fl. 24 kr. Unterbalbach, etwas Zins 1 fl. 30 kr. Mittelkinzing, Rechte und Gefälle 2200 fl. Seckach, $^1/_4$ am großen und kleinen Zehnten 2000 fl. Zusammen 93148 fl. 4 kr.

III. Vogtei zu Schüpf.

Das Schloß zu Schüpf mit dem Dorf Lengrieden, dann die Schloßmühle zu Unterschüpf mit Gärten, Wiesen, Weinberg und Waldung ist von den von Dienheim erkauft worden 46765 fl. 33 kr.

Zu diesen von Dienheimschen Erwerbungen hatten die v. Rosenberg noch weiter an sich gekauft:

Wiesen, Weinberge und Waldungen zu Unterschüpf 630 fl.; Frucht- und Weinzehnten zu Unter- und Oberschüpf 208 fl.; den von vellbergischen Antheil an solchem Zehnten 1800 fl.; den herbaischen Zehnten zu Sachsenflur 3000 fl.; 3 Morg. Wiesen daselbst 337 fl.; 4 Morg. Wiesen zu Lengenrieden 187 fl. 30 kr.; Zins und Gült zu Angerthal und Uiffingen 350 fl.; Behausung zu Oberschüpf 25 ff. Zus. 53303 fl. 3 kr.

IV. Vogtei zu Waldmannshofen.

Zinsen, Gülten, Güter, welche Albrecht Christoph v. R. den Eigenserben Konrads v. R. abgekauft hat 5200 fl.; 1/3 am Fruchtzehnten 3000 fl.; die Mühle daselbst 2475 fl.; 2 Behausungen 1032 fl.; 3 Höfe 1800 fl.; Aecker, Wiesen, Waldung, Weinberg 6209 fl. Zusammen 19976 fl. Summa aller Anschläge: 272216 fl. 39 kr.

Diese Lehensstücke blieben nun bei der Familie von Hatzfeld und erbten sich darin fort, denn Melchior von Hatzfeld, geb. 10. Oct. 1593 auf dem Schlosse Krutorff, diente mit großer Auszeichnung im kaiserlichen Heere und starb zu Bonizko 9. Jan. 1658. Nach der Nördlinger Schlacht hatte er Winterquartiere in der Grafschaft Hohenlohe genommen, was große Kosten verursachte, und da Hohenlohe keine Mittel hatte, so wurde ihm der hohenlohische Antheil an Edelfingen cedirt. Er war der erste Graf von Hatzfeld und Gleichen. Sein Bruder Franz, geboren 13. Sept. 1596, wurde 1631 Bischof in Würzburg, 1633 zu Bamberg und starb 1642. Seine Güter fielen nun an seinen Bruder Hermann, kaiserlichen Obersten und Reichshofrath, geboren 12. Juli 1603. Er wohnte meist zu Haldenbergstetten und war vermählt mit Maria Katharina Cämmerer von Worms, genannt von Dalberg, und starb 1667. Von seinen Kindern starb Franz 1685 als Domherr in Mainz, Trier und Würzburg; Melchior im niederländischen Krieg; Heinrich, vermählt mit Katharina Elisabeth von Schönborn, wohnte um 1678 in Schüpf und führte die Regierung allein; er richtete wahrscheinlich die katholische Kirche im Schlosse ein, wo sie noch ist, und übernahm für sich und seine Nachfolger im Besitze des Schlosses die Unterhaltung in Dach und Fach.

Als die Theilung zwischen ihm und seinem Bruder Sebastian (geboren 24. Jan. 1654, gestorben 1708) vorgenommen wurde, erhielt er Trachenberg und Zugehör, während Sebastian Schüpf, Rosenberg, Gleichen u. s. w. bekam und die zwei Aemter Schüpf und Rosenberg an den Deutsch-Orden zu Mergentheim 1682 verpfändete.

Von seinen Söhnen starb Johann Hugo (geboren 1690) als Domherr in Trier 1716, Karl Kaspar (geboren 1691) als kaiserl.

Hauptmann zu Peterwardein gegen die Türken, Lothar Friedrich (geboren 1695) 1728. — Heinrichs Sohn Franz, geboren 1676, vermählt 1708 mit Anna Charlotte Elisabeth von Stadion, bekam alle Güter wieder so zusammen, wie sie sein Großvater besessen hatte. 1728 verkaufte er Rosenberg um 330000 fl. an den Fürsten Dominicus Marquard von Löwenstein und starb 1739. Von seinen Söhnen erhielt Karl Friedrich, geboren 1718, Schüpf, Waldmannshofen, Gleichen, und in seiner Familie blieben nun die Güter bis 1794, wo diese Linie mit dem hoffnungsvollen Jüngling Cajetan von Hatzfeld erlosch.

Das Amt Waldmannshofen verblieb der Familie, das Amt Schüpf aber kam durch die politische Umwälzung und Auflösung des Deutschen Reichs an den Fürsten von Leiningen, welcher das Schloß um 10000 fl. nebst Scheuer und Garten an einen Bürger verkaufte, von dem es die Gemeinde als Schul- und Rathhaus erwarb.

Die Unterhaltung der katholischen Kirche im Schloß, wie sie von Hatzfeld eingerichtet wurde, ging mit dessen Erwerbung an die Gemeinde über.

II. Die Tottenheimer Hälfte des Schüpfergrundes.

Die Dottenheim, welche auch Tottenheim und Tuttenheim genannt werden, haben ihren Namen von einem im Frankenlande gelegenen Dorfe Dottenheim, das früher der Herrschaft Hohenlohe gehörte. Sie waren adelige Reiter, denen später andere adelige Reiter untergeordnet waren, die ebenfalls Lehengüter erwarben. So nennt Bischof Rudolf von Würzburg Conrad von Wittstadt, Gerwik und Götz von Sachsenflur, Johann von Schweinfurt, Andreas Blümlein Dioeceseos armigeros.

1415 empfängt Hans von Dottenheim das Schüpfer Lehen; seine Brüder waren Abel und Eberhard, welch letzterer in hohenlohischen Diensten stand.

1416 sind Abel von Dottenheim und Hans von Dottenheim Pfleger der Söhne des Dietrich Hundlin, als der Bischof von Würzburg die Burg Hornberg a. d. Jagst an letztern verkaufte. (Wirt. Franken VIII, 604.)

1426 übergibt Anna Mecklin an Wilhelm von Halfingen mit Zustimmung ihres Vormundes Hans von Tottenheim, zu Messelhausen gesessen, alle ihre Besitzung gegen ein Leibgeding mit Wohnung und Verpflegen und mit einem Jahrtag späterhin in der Pfarrkirche zu Mergentheim; Siegler Hans Abel von Tottenheim (a. a. O. S. 277).

1428 ist Abel v. D. nebst Eberhard von Hoeneck mit 200 Pferden wider die von Hall in Neuenkirchen eingefallen, hat viele Häuser abgebrannt, darauf zu Weinspach bei Oehringen sich niedergelassen und die hohenlohischen Unterthanen geplündert.

1431 auf St. Peterstag wird Eberhard v. D., der jüngere, der

Hohenlohe feindlich und in hohenlohische Gefangenschaft gefallen war, gegen einen Revers, nicht mehr gegen Hohenlohe sein zu wollen, freigelassen.

1452 ist Wilhelm Abel v. T. (gest. 1483) hohenlohischer Vasall und Theilhaber an Schüpf; Mittheilhaber sind Philipp, Georg und Hans v. T., welche 1468 mit den von Rosenberg einen Burgfrieden aufrichteten.

1469 stiftet Wilhelm v. T., Ritter, mit andern Ganerben die Frühmeß zu Sachsenflur und wird 1483 wegen des Schaftriebs in Oberschüpf mit Albrecht von Rosenberg verglichen.

1484 empfängt Philipp von Uissigheim als Träger seiner Mutter Margaretha, geborene v. Dottenheim, Lehen zu Zimmern, Rysselshausen und das Schloß Weiprechtszimmern, und Wolf Abel v. D., Wilhelms Sohn, empfängt Schüpf.

1484, Donnerstag nach St. Bartholomäus, bekennt Wolf Abel von Tottenheim, daß in vergangenen Zeiten Herr Wilhelm Abel v. T., Ritter, Herrn Heinrich Meckel die Pfarrei Schüpf geliehen und dem Bischof zu Würzburg präsentirt habe, was jedoch kein Präjudiz für das Patronatsrecht des Herrn Grafen von Hohenlohe sein solle, welches der wahre und rechte Patron ist.

1489 ist Reinhard Abel v. T. hohenlohischer Vasall.

1493 ist Cunz von Dottenheim, ein Sohn Georgs, in Schüpf, welcher bei Erzbischof Berthold von Mainz klagte, daß Arnold von Rosenberg ihn aus der Burg verdrängen wolle. Seine Tochter Anna war mit Arnold v. R. vermählt.

1501 hat Wolf Abel v. T., Amtmann in Bischofsheim, Gamburg und Külsheim, das Präsentationsrecht in Schweigern und 1503 das für die Frühmesse in Unterschüpf.

1547 befindet sich Margaretha v. Dottenheim im Kloster Schefterssheim, wollte sich aber in die Ordensregel nicht recht schicken, und Albrecht von Riedern, ihr Vetter, wandte sich an den Bischof von Würzburg um Einschreiten gegen die Priorin, Sibylla von Rein, als behandle sie dieselbe zu hart. Diese aber erklärte, daß die Dottenheimerin ein ungeistlig Leben führe und bei ihrer Vorfahrin, Walpurgis von Laufenholz, einmal 14 Tage Urlaub zum Besuch ihrer Freunde erhalten habe, aber ein Jahr ausgeblieben sei und ganz und gar sich in die Welt begeben, auch weltlich gekleidet habe. Ja sie gehe oft aus dem Kloster in das Dorf Schefterssheim, sogar gen Weikersheim und bleibe über Nacht außerhalb des Klosters.

1556 starb der letzte Dottenheimer, Alexander v. D. Seine Güter fielen nun an Mainz, dem die Tottenheimer, um gegen die Beeinträchtigungen durch die Rosenberger einen Beistand zu haben, ihren Antheil am Schüpfergrund zu Lehen aufgetragen hatten.

Sein Lehen aber bestand aus $^2/_3$ von einem achten Theil an dem Schlosse Schüpf mit seinen Rechten und Zugehörungen, das von dem ältern Adel von Dottenheim ererbt war, und dazu $^1/_8$, das Anselms von Rosenberg, Ritters, gewesen und an die v. D. gekommen war; ferner $^1/_4$ an Schüpf und halb Uissingen und außerdem verschiedene Gülten und Gefälle.

In den Jahren 1544—1556 hatte Eberhard v. Kollenberg, ein naher Verwandter der Dottenheimer, deren gesamte Besitzungen käuflich an sich gebracht. Er war Hofmeister und Rath des Erzbischofs und wurde 1552 bereits belehnt (v. Gemmingisches Archiv Fürfeld), daß es scheint, Alexander v. D. sei unfähig gewesen. 29. Dec. 1560 wurde er belehnt, zugleich aber auch Albrecht von Rosenberg und seine Erben in absteigender Linie, oder im Mangel derselben Eberhard von Leyen und Eberhard von Stetten.

1561 aber sah sich Eberhard v. Rüd „aus recht beweglichen Ursachen, um anderer seiner Schaden zuvorzukommen", genöthigt, seine Herrschaft Schüpf an Albrecht von Rosenberg zu verkaufen, welcher so den Schüpfergrund wieder in eine Hand brachte. Nach seinem 1572 erfolgten kinderlosen Tod aber wurde die Besitzung abermals getrennt und die beiden Hälften wieder einzeln und die Dottenheimer Hälfte in folgender Weise vererbt:

Michael von Rosenberg war vermählt mit Anna Rüd von Kollenberg, sein Sohn Eberhard, gestorben 1519, vermählt mit Anna von Dienheim, welche sich 1527 wieder verheiratete mit Peter von Leyen. Die von Leyen hatten ihr Stammschloß in Leybach bei Dörzbach gehabt und treten nach Humbracht (Tab. 121) im Jahre 1296 zuerst auf. Aus erster Ehe hatte Anna einen Sohn Albrecht, aus der zweiten einen Sohn und eine Tochter.

1. Albrecht von Rosenberg, gestorben 1572.

2. Eberhard von Leyen, geboren 1532, starb 1572, 21. Dec., zu Kocherstetten, da er aus Ungarn zurückgekommen (vgl. I).

3. Margaretha von Leyen (vgl. XII).

I. Eberhard von Leyen, vermählt 1559 mit Christine von Dalheim. Kinder:

Rufina, gestorben 20. April 1623, vermählt 1577 mit Aegidius Reinhard von Dienheim, der 1587 mit Erbauung des neuen Schlosses in Oberschüpf den Anfang machte, aber schon am 13. Dec. 1589 starb. Die Dienheim sind ein rheinisches Geschlecht, und ihre Stammtafel findet sich bei Humbr. Tab. 17, 18; sie hatten auch im Kanton Odenwald Güter, nämlich Oberlauda, Eubigheim, das frühere von bettendorfische

Gut in Angelthürn und einen Theil an Merchingen und von Albrechts von Rosenberg Erben einen Theil am Schüpfergrund erkauft. 1564 hatten Philipp und Albrecht von Dienheim eine Stammesvereinigung gemacht, und Albrecht, welcher diese Güter erwarb, traf 1586 eine Verordnung, wie seine Söhne die Lehen vertheilen sollten. Ein Sohn dieses Albrecht war Aegidius Reinhard von Dienheim, welcher hinterließ:

a) Hans Reinhard, geboren 1. Juli 1586, der sich einige Jahre bei Superintendent M. Ehrhard Happach in Uissingen befand, liebte die Oekonomie und führte die Regierung in dem schweren Dreißigjährigen Krieg, in welchem er viel Ungemach ausstehen mußte, und starb 3. Juni 1640.

b) Albrecht Wilhelm starb noch zu Lebzeiten seiner Mutter durch einen unglücklichen Fall von der Stiege, den er in jungen Jahren that.

c) Anna Margaretha, geboren 19. Sept. 1589, vermählt 1623 mit Hans Burkard von Stockheim, starb im ersten Wochenbett in Oberschüpf 1624.

Die von Dienheim, welche 1608 unter den hohenlohischen Lehensleuten zur Landesvertheidigung aufgeboten wurden, Eberhard, Albrecht und Philipp Adam, theilten sich in die Ober- und Unterschüpfer; jene waren Ganerben, diese aber nicht, sondern besaßen ihre eigenthümliche Hälfte in Gemeinschaft und wohnten im Unterschüpfer Schloß. 1619 sind hohenlohische Vasallen Hans Reinhard, Albrecht Nikolaus, Hans Philipp sen. und Albrecht, ersterer von der Oberschüpfer Linie. Diese war am Vermögen so heruntergekommen, daß sie endlich nur noch Angelthürn, einen Theil an Merchingen und das hohenlohische Lehen übrig hatte, welches letztere aber auch, nachdem das Kirchenlehen an Hohenlohe abgetreten war, von den Söhnen Johann Philipp jun. zu Angelthürn, geboren 1591, vermählt mit ... Rüd v. Eubigheim, und Heinrich Albrecht zu Merchingen an Herrn von Volmershausen zu Amlishagem verkauft wurde, welcher bald auch Angelthürn erhielt. Die letzte von dienheimische Tochter, Eva Margaretha Katharina, vermählt mit Wolf Eberhard Kapler von Oedheim, genannt Bautz, erbte das wenige Vermögen, das nach Abtragung der Schulden übrig blieb.

Rusina von Dienheim, geborene von Leyen, verheiratete sich zum zweitenmal mit Wolff Heinrich von Ega, aus welcher Ehe entsproßten:

Wolff Georg, sprang als Kind auf der Mauer des Schloßseeleins umher, fiel hinein und ertrank; Philipp Ludwig, Rittmeister im bayerischen Kürassier-Regiment des Oberst Andreas Kolb von Reindorff, heiratete Barbara Sibylla Truchseß von Höfingen, mit der er auf dem Marsch zu Tübingen am 7. März 1635 getraut wurde. 1638 war er Oberstlieutenant in demselben Regiment, fiel aber im nämlichen Jahre

und hinterließ 1. Maria Philippine und 2. Anna Veronika, während seine Wittwe sich mit Oberst Kolb von Reindorff verheiratete.

1. Maria Philippine trat in ein Kloster im Thurgau ein.

2. Anna Veronika vermählte sich 1661 mit Wolf Adolf von Buttlar auf Lobenbach, der von Jugend auf im Krieg gedient und 1648 als Fähndrich seinen Abschied genommen hatte; später trat er wieder ein, wurde Oberst und fiel in der Schlacht bei St. Gotthard 1664. Seine Frau vermählte sich 1665 wieder mit Johann Jakob von Bernhausen, Jägermeister in Ellwangen, und starb 12. Sept. 1672; sie liegt in der Kirche zu Kuprichhausen mit 4 Kindern. Sie hinterließ: a) Anna Eva von Buttlar, befand sich anfangs in dem Kloster Holz bei Eichstätt, um zu versuchen, ob sie keine Lust verspüre, dort zu bleiben. Da das nicht der Fall war, so heiratete sie Johann Rudolf von Stein, Oberjägermeister in Ellwangen, und nach dessen Tod den würzburgischen Oberamtmann von Gebsattel zu Grünsfeld, von dem sie sich bald trennte und in Oberschüpf lebte; später zog sie nach Miltenberg, wo sie starb. b) Maria Eva von Bernhausen, vermählt mit Lothar Friedrich von Hoheneck, mainzischer Oberamtmann in Bischofsheim (vgl. II).

J. J. von Bernhausen vermählte sich 1674 mit Susanna Magdalena von Bechtelsheim, mit welcher er zwei Töchter erzielte, die aber an Schüpf nichts zu suchen hatten. Er wurde später würzburgischer Oberjägermeister und Oberamtmann und dann Geheimer Rath, Obermarschall und Oberjägermeister des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg. Er starb in Oberschüpf als ein beliebter Herr.

II. M. E. von Bernhausens und L. F. von Hohenecks Kinder:

1. Johann Franz Jakob von Hoheneck, Dombechant in Mainz, Domkapitular zu Worms und Canonicus im Ritterstift Bleydenstatt.

2. Karl Kaspar Hartmann von Hoheneck ist 1718 als Grenadierhauptmann vor Messina in Sicilien geblieben.

3. Johann Philipp von Hoheneck, Domherr zu Worms und Kapitular zu Komburg, gestorben 1743.

4. Anselm von Hoheneck, Kapitular in Fulda, gestorben 1737.

5. Lothar Philipp Joseph von Hoheneck, Domherr zu Eichstätt, gestorben 1746.

6. Damian Anton von Hoheneck, mainzischer Amtmann zu Miltenberg, starb 1742; vermählt mit Anna Antoinette von Wildberg (vgl. III).

7. Maria Johanna von Hoheneck, vermählt mit N. von Ritter (vgl. IV).

III. Damian von Hohenecks und A. A. von Wildberg Kinder:

1. Philipp Karl von Hoheneck.

2. Eleonore von Hoheneck (vgl. V).

3. Amalia von Hoheneck (vgl. VI).
4. Anna Magdalena von Hoheneck (vgl. VII).
5. Anna Philippine von Hoheneck (vgl. VIII).

IV. Marie Johanna von Hohenecks und N. von Ritters Kinder:

1. Adolf Karl von Ritter (vgl. IX).

2. Eva Charlotte von Ritter, vermählt mit R. von Specht; deren Sohn war: Karl Friedrich von Specht; dessen Sohn: Peter Karl von Specht; dessen Tochter: Maria Katharina von Specht, vermählt mit Friedrich Karl von Venningen in Eichtersheim.

V. Eleonore von Hoheneck (vgl. III, 2), vermählt mit Rudolf Graf von Bassenheim. Kinder: Maria von Bassenheim, vermählt mit August Graf von Westphal; deren Kinder:

1. Friedrich von Westphal.

2. Ferdinande von Westphal, vermählt mit Franz Erwin Graf von Schönborn.

3. Antonie von Westphal, vermählt mit J. G. Graf von Ingelheim.

4. Rudolf von Westphal, vermählt mit Karoline von Lützen.

5. Joseph von Westphal.

VI. Amalia von Hoheneck (vgl. III, 3), vermählt mit Joseph Graf von Fugger. Kinder:

1. Joseph Hugo von Fugger, starb 13. Mai 1840.

2. Charlotte von Fugger, vermählt mit Karl Joseph von Lilien-Waldau.

3. Philipp Karl von Fugger starb 1821, vermählt mit Karoline von Hettersdorf (vgl. X).

VII. Anna Magdalena von Hoheneck (vgl. III, 4), vermählt mit N. von Greifenclau. Kinder:

1. Friedrich von Greifenclau.
2. Karl von Greifenclau.
3. Franz von Greifenclau.
4. Philipp Anton von Greifenclau.
5. Karoline von Greifenclau, vermählt mit N. von Hutten.
6. Amalia von Greifenclau, vermählt mit N. von Zobel.
7. Josepha von Greifenclau, vermählt mit N. von Voit.
8. Maria Anna von Greifenclau, vermählt mit N. von Gros (vgl. XI).

VIII. Anna Philippine von Hoheneck (vgl. III, 5), vermählt mit N. von Wirzburg; Sohn: Karl von Wirzburg.

IX. Adolf Karl von Ritter (vgl. IV, 1). Kinder:

1. Friedrich von Ritter.

2. Philipp Anton von Ritter.

3. Philipp Franz von Ritter.

4. Magdalena Maximiliana von Ritter, vermählt mit N. von Berolbingen.

5. Maria Anna von Ritter, vermählt mit N. von Eberstein.

6. Josepha von Ritter, vermählt mit N. von Welden.

7. Franziska Karolina von Ritter, vermählt mit N. von Redwitz.

8. Magdalena von Ritter, vermählt mit N. von Beisel.

X. Philipp Karl von Fugger (vgl. VI, 3). Kinder:

1. Friedrich von Fugger, starb 1838.

2. Joseph Hugo von Fugger, starb 1837. Dessen Sohn Philipp Karl verkaufte 1847 Schüpf — jedenfalls mit agnatischem Consens — an Güterhändler Retter, welcher die Aecker zerschlug und die Waldungen an Frau Direktor von Gemmingen-Fürfeld in Eßlingen am 8. Juli 1847 um 78000 fl. veräußerte. Diese überließ sie aber am 14. April 1851 an Graf von Sponeck. 1892, 24. Dec., verkauften Auguste von Roman geborene von Sponeck, Ehefrau des Majors a. D. Otto Freiherr von Roman, in Würzburg und Gräfin Pauline von Sponeck allda ihre sämtlichen Liegenschaften auf Gemarkung Unterschüpf, Oberschüpf, Lengenrieden, Sachsenflur und Dainbach an den Fürsten von Leiningen um 78000 Mark.

XI. Maria Anna von Hoheneck (vgl. VII, 8), vermählt mit N. von Gros. Kinder:

1. Friedrich Otto von Gros.

2. Philipp Christoph von Gros.

3. Anselm von Gros.

4. Joseph von Gros.

XII. Margaretha von Leyen (vgl. S. 185, 3), gestorben 5. Nov. 1589, 1549 vermählt mit Eberhard von Stetten, geboren 1527, gestorben 1583 zu Kocherstetten, welche 5. Febr. 1578 von Erzbischof Daniel in Mainz belehnt wurde, und zwar empfing in ihrem Namen Bernhard von Sternenfels zu Kürnbach und Reinhard von Dienheim statt seiner Hausfrau Rufina von Leyen. Kinder:

1. Kaspar, geboren 1567, gestorben 1609, vermählt 1596 mit Agatha von Gemmingen-Gemmingen, geboren 1566, gestorben 1606 (vgl. XIII).

2. Eberhard, geboren 1550, gestorben 1630, vermählt mit Kunigunde von Bettendorf, geboren 1567, gestorben 1609.

3. Rufina starb 1595 ledig.

4. Wolff starb 1614 ledig.

5. Philippine Margaretha (vgl. XIV).

XIII. Kaspar von Stetten (vgl. XII, 1). Kinder:

1. Wolff Albrecht Christoph, gestorben 1648, vermählt mit Maria Helena von Seckendorff.

2. Johann Kaspar, gestorben 1653, vermählt 1) mit Rosine Brigitte von Liebenstein, gestorben 1652; 2) mit Sabina Amalia von Thüngen, gestorben 1652. Kinder: Johann Friedrich, geboren 1644, gestorben 1674 ohne Kinder, und es fiel Schüpf als ein Kunkellehen an die Familie der Philippine Margaretha von Stetten.

XIV. Philippine Margaretha (vgl. XII, 5) vermählt 1) mit Heinrich Senft von Sulburg; 2) mit Eberhard Albrecht von Morstein, welcher 1595 lebte und 1634 starb; nach ihrem Tode vermählte er sich wieder mit Ehrentraut von Zyllenhard. Kinder:

1. Anna Kunigunde Senft von Sulburg (vgl. XV).

2. Johann Ludwig von Morstein. Die Senft, Mohrstein und Adler sind Patrizier in Schwäbisch-Hall gewesen und haben ihre Burgen und Schlösser in der Stadt und auf den Dörfern gehabt. Mohrstein führte eine gekrönte Mohrin im Wappen, und ihr Stammhaus mag das der Familie von Crailsheim gehörige Schloß Mohrstein gewesen sein. Sie kamen aber in ihrem Vermögen sehr herunter und hatten zuletzt nur noch einen mit Schulden beschwerten Hof zu Biberssfeld in der Landwehr. Er war der letzte seines Stammes und Namens.

3. Magdalena von Morstein (vgl. XVI).

XV. Anna Kunigunde Senft von Sulburg, geboren 18. Oct. 1629, gestorben 1. Sept. 1676 (vgl. XIV, 1), vermählt 1646 mit Hans Albrecht von Gemmingen-Widdern, geboren 5. Aug. 1624, gestorben 27. Juli 1685; sie war die Wittwe Christophs von Layningen und brachte das Erbrecht auf das Dottenheimer Lehen an die Familie von Gemmingen. Kinder:

1. Johann Reinhard von Gemmingen-Widdern (vgl. XVII).

2. Friedrich von Gemmingen-Maienfels (vgl. XVIII).

XVI. Magdalena von Morstein (vgl. XIV, 3), vermählt mit Christoph Ludwig von Adler. Die Adler sind in der Stadt Hall und in der Nachbarschaft für adelig gehalten worden und blieben es, solange sie sich an den Rathsstuhl hielten. Johann Ludwig von Adler war ein hohenlohischer Vasall im Namen der Stadt Hall, welche allezeit einen Lehensträger stellen mußte. Seine Nachkommen schrieben sich von Unter-Limpurg, dem Geburtshaus in dem Theil der Stadt, genannt unterm Berg, auf welchem die Reste des Schlosses Limpurg zu sehen sind, auf

Lindenau aber, weil sie einen Hof daselbst hatten, der nachher an die Grüneisen gekommen ist. Johann Ludwig hatte 2 Söhne:

1. Christoph Ludwig heirathete Magdalena von Morstein (vgl. XIX).

2. Johann Gottfried wurde gräflich Pücklerischer Verwalter zu Farrenbach. Ein Sohn desselben, Johann Friedrich von Adler, Ziegelhüttenbeständers in Farrenbach, fand sich mit seinem Sohne in Schüpf ein und brachte seinem Vetter die Documente, welche seine Abstammung erhärteten, und wollte theil am Gute haben. Die Vorstellung, daß das Gut der Schwester gehöre, fruchtete nichts, und als sie einen Proceß anstrengten, verloren sie ihn mit vielen Unkosten.

XVII. Johann Reinhard von Gemmingen-Widdern (vgl. XV, 1), vermählt mit 1) Clara Sibylla von Gemmingen-Bürg; 2) 1688 mit Christine Agnes von Bettendorf; 3) 1704 mit Eva Maria von Gemmingen-Gemmingen. Sein Sohn war: Philipp Adam, geboren 1698, gestorben 1761, vermählt 1724 mit Helena Maria Christine von Gemmingen-Fürfeld, starb 1737. Kinder:

1. Christine Sophie, geboren 1725, vermählt 1750 mit Friedrich von Degenfeld-Ehrstätt.

2. Reinhard Dietrich, geboren 1727, gestorben 1778, vermählt 1751 mit Wilhelmine Juliane von Gemmingen-Gemmingen, starb 1804.

XVIII. Friedrich von Gemmingen-Maienfels (vgl. XV, 2), geboren 1668, vermählt mit Sophie Margaretha von Gemmingen-Bürg. Er hatte mit seinem Bruder den Lehenstheil des 1674 verstorbenen Friedrich von Stetten überkommen; sie unterlagen aber in dem Rechtsstreit, weil sie auch das Erbe des Eberhard von Adler in Anspruch genommen hatten.

Der sulburgische Theil blieb aber bei Gemmingen-Widdern und Maienfels. Friedrichs Sohn war Karl Wilhelm, geboren 1701, vermählt mit Ernestine Friederike von Prettlack, starb 1763. Sein Sohn Karl August Wilhelm, geboren 1740, gestorben 1799, vermählt 1764 mit Auguste Charlotte von Gemmingen-Bürg, gestorben 1789. Seine Tochter Karoline Luise war vermählt mit Eugen von Stetten. Ihr wurde der Besitzantheil im Schüpfergrunde von den Vettern in Widdern streitig gemacht, aber durch gerichtliches Urtheil wurde sie 1807 in das Lehen eingewiesen.

XIX. Christoph Ludwig von Adler (vgl. XVI, 1) und Magdalena von Morstein hatten einen Sohn Eberhard von Adler, vermählt mit Regina Katharina von Crebenbach. Kinder:

1. Kaspar Eberhard von Adler, geboren 1673, der frühe seinen Vater verlor, sah sich mit seiner Mutter und zwei Schwestern von Mitteln entblößt, bis es ihm gelang, den Proceß gegen die Herren von Gemmingen

durchzusetzen, infolgedessen er am 22. Juni 1700 in das ihm gehörige Achtel eingewiesen wurde. Er lebte sparsam, hielt selber Amtstage ab und kam zu großem Vermögen; er starb ledig 1744, und sein Gutstheil fiel an seine Schwester.

2. Anna Franziska von Adler verheiratete sich mit Balthasar Hammerich, Oberschultheiß in Schüpf, gestorben 1743. Ihre Tochter Magdalena Margaretha Hammerich, gestorben 1748, heiratete den Secretär ihres Vaters, Johann Peter Seyfried, den Karl VII. in den Adelstand erhob, der aber von den andern Herrschaften nicht als Ganerb anerkannt wurde. Gleichwohl blieb ihm sein Antheil am Besitz. Kinder:

1) Maria Elisabetha von Seyfried, vermählt mit a) Karl von Sternfels, b) mit Victor Ulrich.

2) Franziska von Seyfried. — 1813 wird noch ein Curator der blödsinnigen Augusta von Seyfried belehnt. Ebenso werden belehnt:

a) Die Töchter des 1807 verstorbenen Wilhelm Heinrich von Gemmingen-Widdern:

aa) Friederike Alexandrine, geboren 13. Sept. 1784, gestorben 1858 in Oberstenfeld.

bb) Florentine Henriette Karoline, geboren 11. Dec. 1792, vermählt 24. Dec. 1816 mit Gottfried von Berlichingen, starb 1855.

b) Die Töchter des 1807 verstorbenen Philipp Dietrich von Gemmingen-Widdern:

aa) Juliane Christiane Sophie, geboren 20. Nov. 1781, starb in Oberstenfeld 1845.

bb) Ernestine Eberhardine, geboren 21. Oct. 1793, starb ebendaselbst 1860.

c) Die Töchter des verstorbenen Johann Reinhard von Gemmingen-Widdern:

aa) Christiane Juliana, geboren 21. Januar 1753, starb 1823 als Aebtissin in Pforzheim.

bb) Auguste Charlotte, geboren 1. Juni 1757, starb 1816 als Stiftsdame in Pforzheim.

cc) Benedikte Friederike, geboren 31. Juli 1759, starb 1827 als Stiftsdame in Pforzheim.

d) Die Söhne und Töchter der verstorbenen Johanna Christiana Sophia (vgl. XVII, 1) vermählte von Degenfeld:

aa) Wilhelmine Friederike Philippine von Degenfeld.

bb) Wilhelm Ferdinand Friedrich von Degenfeld (vgl. XX).

cc) Auguste Charlotte von Degenfeld, vermählt 1780 mit Philipp Dietrich von Gemmingen-Widdern.

e. Der Karoline Luise Katharina von Gemmingen-Maienfels, vermählte von Stetten (vgl. XVIII), wird bemerkt, daß ihre Ansprüche an dieses Lehen gewahrt bleiben, da sie mit den von gemmingenschen Töchtern im Proceß ist. 1824, 13. Jan., ergeht das Urtheil des Hofgerichts von Mannheim, welches am 17. Jan. 1825 vom Oberhofgericht daselbst bestätigt wurde, also lautend: J. S. der Frau Aebtissin Juliane Christine v. G., Benedikte v. G. und deren Bruderstöchter Juliane Christine Sophie und Ernestine Karoline Eberhardine von Widdern, dann Alexandrine Friederike Wilhelmine und Florentine Henriette Karoline v. G., verwittibte von Berlichingen, Klägerinnen gegen die Freifrau von Stetten auf Schloß Stetten, Beklagte: Abtretung des Erbtheils und dessen Nutzung von den eröffneten Dottenheimer Lehen betr. wird erkannt, daß die Beklagte unter Verurtheilung in die Kosten schuldig sei, den Klägerinnen die ihnen gebührenden Erbantheile an dem durch das Ableben der Franziska Juliana von Seyfried eröffneten Dottenheimer Lehensantheil abzutreten und genaue Rechnung über die bezogenen und zu beziehen gewesenen Nutzungen zu stellen und die danach sich ergebende Vergütung zu leisten. — Kinder:

1. Christian von Stetten, gestorben 1869, vermählt mit N. von Reitzenstein, gestorben 1870, verkaufte 1869 das Gut an Private.
2. Charlotte von Stetten.

XX. Wilhelm Ferdinand Friedrich von Degenfeld (vgl. XIX, d). Kinder:

1. Karoline Auguste.
2. August.
3. Sophie, vermählt mit Ernst von Gemmingen-Babstadt.
4. Julie Wilhelmine, vermählt mit Friedrich August von Alberti.
5. Bertha Mathilde, vermählt mit Johann Ott.

Den von gemmingenschen Antheil am Dottenheimer Lehen des Schüpfergrundes verkauften die Besitzer. 1835, 21. Nov., verkauften Freifrau von Berlichingen, Freifräulein von Gemmingen und Freifrau Karoline von Stetten, geborne von Gemmingen, an Rentamtmann Keller ein Wohnhaus um 1800 fl. — 1847, 1. Juni, verkauften sie an Michael Eiselein drei kleine Grundstücke um 70 fl. — 1853, 13. April, verkauften sie und von Leiningen verschiedene gültpflichtige Liegenschaften an Ortseinwohner. — 1853, 7. Dec., wurden verkauft 23 Morgen 180 Ruthen Wald um 3352 fl. Die übrigen Ganerben verkauften ihre Theile ebenfalls, und so ist die Ganerbschaft nach fast 500jährigem Bestande erloschen.

Kirchliche Urkunden

aus dem

Landkapitel Ottersweier,

die Pfarreien Stollhofen, Ulm bei Renchen, Gamshurst, Kappel=Rodeck, Steinbach, Kappel=Windeck und Sandweier betreffend.

Mitgetheilt von

K. Reinfried,
Pfarrer in Moos.

Kirchliche Urkunden aus dem Landkapitel Ottersweier.

Im folgenden wird eine Anzahl kirchlicher Urkunden zum Abdruck gebracht, die theils Pfarr-Registraturen, theils dem Kapitelsarchive Ottersweier, sowie dem Erzbischöflichen Archive und dem Großh. Generallandesarchive entnommen sind. Darunter befinden sich drei Stiftungsurkunden von Beneficien (zu Gamshurst 1355, zu Kappel-Rodeck 1387 und zu Steinbach 1422), drei Jahrzeitstiftungen (für Allerheiligen 1276, für Steinbach 1458 und für Kappel-Windeck 1473); eine Urkunde betrifft die Incorporation der Pfarrei Ulm bei Oberkirch in das Frauenkloster Säckingen (1335), zwei betreffen die Errichtung der Pfarrei Sandweier und deren Patronat (1509 und 1514). Der Raumersparniß wegen wurden die in den mittelalterlichen Stiftungsurkunden üblichen juristischen Formeln und Verklausulirungen weggelassen, sowie die Gültverzeichnisse zusammengezogen, wobei jedoch die Gemarkungs- und Personen-Namen genau nach den Vorlagen copirt sind.

Der Uebersicht und der leichtern Benutzung wegen mögen die in frühern Bänden des Diöcesan-Archivs mitgetheilten kirchlichen Urkunden über das Landkapitel Ottersweier und dessen Pfarreien hier zusammengestellt sein: Diöc.-Archiv II, 332 f. und 340 f. (Incorporation der Pfarrei und Kaplanei Fautenbach in das St. Andreashospital zu Offenburg betr., d. 1441 und 1487). — XIII, 275 f. (Neu-Errichtung der Kaplaneipfründe Neuweier, d. 1743). — XIV, 270 f. (Verbrüderungsvertrag der drei Kapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier, d. 1696). — XV, 77—92 (Urkunden und Urkundenauszüge aus der Pfarr-Registratur Ottersweier von 1319—1687). — XV, 303 (Frühmeßpfründe zu Bühl betr., d. 1319). — XV, 304 f. (Wiederbesetzung der Pfarrei Ulm bei Oberkirch mit einem eigenen Leutpriester, d. 1453). — XVIII, 17 (Kaplaneistiftung an der Wallfahrtskirche Maria-Linden, d. 1497). — XVIII, 327 f. (Stiftungsurkunde der Pfarrei Kappel-Rodeck, d. 1447). — XVIII, 338 (Anniversarstiftung des Pfarrers Nik. Weislinger in Kappel-Rodeck). — XIX, 305 f. (Incorporation der Pfarrei Sasbach in das Kloster Schuttern, d. 1325). — XXI, 303 f. (Gründonnerstagsstiftung für

Oberachern, d. 1470). — XXIII, 268 f. (die ältesten Statuten des Landkapitels Ottersweier, 14.—17. Jahrh.). — XXIV, 259 f. (Stiftungsurkunde der Hilarius-Kaplanei zu Sasbach, d. 1383).

1276, Mai 8.

Der Erzpriester und Pfarrer Albert von Stollhofen stiftet sechs Viertel Weizen als Jahresgült von dort zu seinem Anniversar im Kloster Allerheiligen, wovon an dem betreffenden Tage vier Viertel für den Conventstisch der Mönche, die übrigen zwei zur Unterhaltung einer Oellampe zu Ehren der hl. Katharina verwendet werden sollen. Es siegelt die Straßburger Curie. Actum octavo idus Maii 1276.

Notum sit universis, tam praesentibus quam futuris, praesentem paginam inspecturis, quod ego Albertus de Stadelhoven[1], Archipresbyter et perpetuus vicarius ibidem, pro remedio anime mee sex quartalium tritici redditus annuatim in uilla Stadelhoven dioecesis Argentinensis, que ab Alberto dicto Meiser, Junta uxore ejusdem et C., filio suo de Stadelhoven, emi pro sex marcis argenti pleno iure proprietatis, que nunc possideo pacifice et quiete, sicut in instrumento super hoc specialiter confecto plenius continetur, religiosis uiris, preposito et conventui monasterii Omnium-Sanctorum in silva nigra Premonstratensis ordinis Argentinensis dioecesis et eorum successoribus, in perpetuum offero, dono et trado cum omni proprietate iuris et dominii, qua ego nunc quietus possideo, post obitum meum libere possidenda, ita ut singulis annis in die anniversario obitus mei quartuor quartalia tritici pro servitio mense in conuentu fratribus[2] ministrentur et de residuis duobus quartalibus in honorem beate Katharine virginis lucerna dei, in dicta ecclesia Omnium-Sanctorum suspensa[3], singulis noc-

---

[1] Vgl. Oberrhein. Zeitschr. VIII, 201 f.

[2] Pro servitio mensae in conuentu ist die sogen. Pietanz oder Kostaufbesserung an solchen gestifteten Jahrtagen.

[3] Lucerna suspensa kann heißen: die aufgehängte Lampe; suspensa kann aber auch auf die (vielleicht wegen der Dürftigkeit des Klosters) eingegangene oder zeitweise unterbrochene Unterhaltung des Lichtes hindeuten.

Es ist befremdend, daß der Stollhofener Leutpriester Albert seine Jahrzeit nicht in die in nächster Nachbarschaft gelegene Abtei Schwarzach stiftete, welcher die Stollhofener Pfarrkirche seit 1218 incorporirt war und von der er selbst seine Pfarrcompetenz bezog. Der genannte Albert von Stollhofen ist der erste urkundlich genannte Erzpriester des Capitulum inferius cisrhenanum (Kapitels Ottersweier). Er war später Pfarrer in Oppenau und Erzpriester des mittlern (Offenburger) Kapitels und wird in einer Urkunde von 1281 bereits als verstorben bezeichnet.

tibus iugiter accendatur. Si vero predicti Albertus et Junta, uxor ejus, vel eorum filius, redditus dictorum sex quartalium tritici monasterio Omnium-Sanctorum sex marcis argenti redemerint, sicut ex gratia eisdem consentiens admisi, supradictus prepositus et conventus dicti monasterii aut eorum successores eosdem redditus sex quartalium restituent supradictis, dictas sex marcas in alios redditus in praedictos usus fideliter et integraliter conuertendas. Et ne prefata donatio per successionem temporis ualeat irritari, sigillo curie Argentinensis presentem paginam fecimus sigillari. Nos igitur judex curie Argentinensis super donatione prehabita roboranda de consensu unanimi et petitione et conuentus dicte ecclesie et archipresbyteri prefati sigillum curie Argentinensis presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno domini M°CC°LXXVI°. octauo idus Maii.

Copie (von Haid) im Erzb. Archiv. Das Original (im Karlsruher Archiv) ist ein ganz kleines Pergamentblättchen mit minutiösem Schriftductus. Das bischöfliche Curialsiegel, schön von rothem Wachs, hängt an einem Pergamentstreifen.

1335, Juni 20. Basel.

Bischof Bechtold von Straßburg urkundet, daß der Cantor der dortigen Domkirche, Ludwig von Straßberg, auf alle Rechte und Ansprüche, die ihm auf die Pfarrkirche zu Ulm und die mit ihr verbundene Filialkirche zu Renchen zustehen, Verzicht geleistet habe zu Gunsten der Aebtissin Agnes von Säckingen, welchem Gotteshause nunmehr die erwähnte Pfarrei incorporirt sei. Es siegeln der Bischof und der Domcantor. Dat. Basilee feria tercia ante festum beati Johannis Baptiste 1335.

Nos Berchtoldus, Dei gratia episcopus Argentinensis, notum facimus tenore presencium universis, quod in nostra presencia personaliter constitutus honorabilis vir Ludevicus de Strassberg, cantor ecclesie nostre Argentinensis, in manus nostras omni juri, si quod sibi competiit vel competere poterit in ecclesia parochiali in Ulm, cui annexa est capella in Rennchen nostre diecesis, pronunciacioni nostre arbitrarie in causa, que inter ipsum Ludewicum ex una et dominam Agnetem, abbatissam monasterii Seconiensis ex parte altera, super ecclesia in Ulm et capella in Rennchen praedicta fertebatur facta juxta tenorem ejusdem pronunciacionis parendo renunciavit omnino, promittens se omnia acta et munimenta, que habet super ipsa ecclesia assignaturum bona fide honorabili domino abbatisse monasterii Seconiensis, patrone ipsius ecclesie, cui abbatisse nomi-

nate Seconiensis monasterii eadem ecclesia incorporata et canonice unita, quod et idem Ludewicus coram nobis, tamquam suo judice, ex certa scientia recognovit, quam etiam incorporationem tamquam rite et legitime factam ipse Ludewicus se nunquam quovis ingenio impugnaturum promisit nec ipsam abbatissam in possessione ipsius ecclesie et ejus fructuum et jurium quorumlibet molestare. Quam resignationem in manus meas sponte et libere factam per ipsum Ludewicum auctoritate ordinaria ratam habuimus atque gratam. In cujus rei testimonium sigillum nostrum ad petitionem dicti Ludewici appendi fecimus ad presentes. Cui et nos Ludewicus de Strassberg, cantor predictus, sigillum cantorie nostre similiter coappendimus in testimonium premissorum. Datum Basilee feria tercia ante festum beati Johannis Baptiste anno domini millesimo trecentesimo trigesimo quinto.

Mitgetheilt nach einer Copie aus der Pfarr-Registratur Renchen durch Herrn Stadtpfarrer Leo daselbst. In der Oberrhein. Zeitschr. XIII, 102 ff. sind ebenfalls aus der Renchener Pfarr-Registratur durch Pfarrer Haid zwei Urkunden veröffentlicht vom 21. Sept. und 2. Nov. 1332, die in unserer Urkunde erwähnte Incorporation der Pfarrei Ulm in das Damenstift Säckingen betreffend. In der Urkunde vom 2. Nov. 1332 wird als (jüngst verstorbener) Pfarr-Rector von Ulm ein gewisser Hartungus Monachus (Mönch) erwähnt, während in unserer Urkunde der Straßburger Domsänger Ludwig von Straßberg als Nutznießer der Ulmer Pfarrpfründe erscheint. Vielleicht hatte dieser ein Recht auf die Ulmer Pfründe infolge des Bannes und der zeitweiligen Privation des Hartung Mönch erhalten. Dieser war nämlich Domherr zu Basel gewesen und war durch Breve des Papstes Clemens V. vom 21. Juli 1311 mit sieben andern Canonikern der Basler Kathedrale mit dem Banne belegt und seiner Pfründen entsetzt worden, weil er den von Clemens V. ernannten Basler Bischof Gerhard von Wippingen nicht anerkennen wollte. Infolgedessen mochte Ludwig von Straßberg zeitweilig in den Besitz der Ulmer Pfründe gekommen sein (cf. Reg. episc. Const. II, 75).

1355, Juli 27.

Abt Johann von Schuttern und der dortige Convent errichten mit Zustimmung des Bischofs Johannes von Straßburg und des derzeitigen Leutpriesters Rudolf von Sasbach, wohin Gamshurst seither als Filiale eingepfarrt war, in der St. Nikolaus-Kapelle zu Gamshurst eine Priesterpfründe oder Kaplanei und vergaben dem jeweiligen Kaplan alle Opfergaben, sowie die näher specificirten Güter und Gülten, die in den Gemarkungen von Gamshurst, Bischofsheim und Achern gelegen sind. Die Dorfbewohner werden von Sasbach dismembrirt, und der Kaplan zu Gamshurst soll alle Pfarr-Rechte ausüben; die Präsentation steht dem Abte von Schuttern zu. Dat. feria secunda post diem beati Jacobi Apostoli 1355.

Nos Joannes, divina permissione abbas, totusque conuentus de Schüttra ordinis S. Benedicti[1] Argentinensis diecoesis notum facimus tenore praesentium universis, quod cum villa Gambshurst, sita infra parochiam ecclesiae parochialis de Sasbach dictae diecoesis, nobis unita, ab eadem ecclesia parochiali, apud quam sacerdos hactenus residere consueuit, tantum distare noscatur, quod propter eandem distantiam et loci paludes transitu viae inter ipsas ecclesiam parochialem et villam praedictas intermedio quasi frequenter et saepe impedito, ex hoc ne dum circa aegrotos quin etiam sanos praefatae villae indigenas cultum diuinum et parochialem curam, praesertim in sacramentorum exhibitione, negligi variaque contingit animarum pericula suboriri, nos hujusmodi negligentiis et periculis cupimus diu desideratum salubre remedium adhibere de consensu discreti viri Rudolphi, perpetui vicarii ecclesiae parochialis de Sasbach praedictae, nec non de consilio, assensu et authoritate reverendi in Christo patris ac domini nostri, domini Joannis, dei gratia episcopi Argentinensis[2], perpetuum beneficium sacerdotale in capella S. Nicolai, in praefata villa Gambshurst sita[3], instituendum duximus erigendum, ipsumque beneficium et capellam pro sustentatione capellani et sacerdotis cuiusdam dotauimus et dotamus de et cum omnibus oblationibus et obuentionibus parochialibus capellae et villanorum villae praedictae nec non bonis et redditibus infra scriptis, qui ad hunc usum praefatae capellae dudum a Christi fidelibus pia fuere largitione donati, statuentes irrefragabiliter ordinantes, ut sacerdos capellanus praedictus, qui a nobis praefato abbate nostrisque successoribus suam praesentationem et a venerando domino loci archidiacono investiturum accipiet existens tempore, singulis diebus, nisi legitime fuerit impeditus et prout sibi divinitus fuerit inspiratum, missae officium in dicta capella peragere teneatur. Ita tamen ut sine quauis redargutione septimatim ad duos dies ab hoc officio sine fraude de bona conscientia valeat abstinere. Idem etiam sacerdos

---

[1] Im Verzeichniß der Schutterner Aebte im Diöc.-Archiv XIV, 160 wie auch bei Kolb, Bad. Ortslexikon III, 196, fehlt dieser Abt. Dort wird Leutfridus Lente oder Lender als Abt von Schuttern von 1324—1337 angeführt. Unterm 26. November 1324 wurde die Pfarrei Sasbach der Abtei Schuttern vollends incorporirt, die schon seit dem Jahre 1136 die Collatur daselbst besessen hatte. Vgl. Diöc.-Arch. XIX, 305.

[2] Johannes II., ein Herr von Lichtenberg, der von 1353—1365 die straßburgische Inful trug.

[3] Ueber die alte St. Nikolaus-Kapelle zu Gamshurst vgl. Mone, Bad. Quellensammlung III, 122.

omnem curam et potestatem parochialem et exhibitionem sacramentorum parochialium habebit et exercebit in capella et villa praedicta et etiam super villanos et homines ejusdem villae praesentes et futuros, dictusque perpetuus vicarius in Sasbach ab ipsa cura parochiali villae Gambshurst et ipsius villae hominibus esse de caetero supportatus, et capellanus idemque perpetuus vicarius capellae parochialis de villa Gambshurst, nec non homines ipsius villae utriusque secus ab omni obedientia et subjectione parochiali ecclesiae et perpetui vicarii de Sasbach deinceps erunt et esse debent exempti et ad ipsam capellam parochialem Gambshurst parochiali jure totaliter pertinere, eo tamen salvo, quod singulatis annis in vigilia dominicae ascensionis matricem ecclesiam parochialem in Sasbach sacerdos et villani de Gambshurst in signa antique subjectionis cum cruce et vexillis debeant visitare. Quodque etiam deinceps ad beneficium sive capellaniam seu ad capellam praedictas qualitercunque collatum, donatum, legatum vel oblatum fuerit aut promissum, vel aliter ipsis obuenerit hoc praefato beneficiato et capellano cedet et ad eum integraliter pertinebit saluo omni jure fabricae, videlicet si quid nominatim ipsi capellae fabricae fuerit deputatum. Specificatio vero bonorum et reddituum, de quibus praetangitur est haec, et sita sint in bannis villarum Gambshurst, Bischouisheim[1] et Achern inferiori in hunc modum.

Es folgen nun die Vergabungen an liegenden Gütern, Frucht- und Geldgülten[2]. Wiederholt werden auch die bona ipsius S. Nicolai erwähnt. Die St. Nikolaus-Kapelle zu Gamshurst war also bereits mit Liegenschaften dotirt. An liegenden Gütern der neu errichteten Pfründe werden genannt: Item Catharina, dicta die alte katz, dedit unum agrum an dem Kürweg by dem Eychelin juxta dictam Destnerin nec non pratum unius dietae in den Wyden juxta pratum dictum die Vlrichsmatten. Korngülten: 21 Viertel, 5 Sester. An Geld:

[1] Rheinbischofsheim, A. Kehl.

[2] Von diesem Einkommen hätte ein Beneficiat wohl schwerlich standesgemäß leben können; auch ist von keiner Wohnung die Rede. Die Kaplanei scheint erst später besetzt worden zu sein. Von Schuttern bezog der Beneficiat einen Theil des Zehntens im Gamshurster Bann. Wann die Kaplanei förmlich zur Pfarrei erhoben wurde, ist nicht bekannt. Während des 16. Jahrhunderts wurde Gamshurst wiederholt von Sasbach aus versehen und „Filial" genannt. Zur Berechnung des Einkommens der Kaplanei sei bemerkt, daß in der Ortenau damals ein Viertel Frucht = 6 Sester oder 4 Vierling ($1^1/_2$ Sester) war. Das spätere Malter hatte 10 Sester (= 150 Liter). — Ein Gulden (= 1 Mark 71 Pfennig) = 10 Schillinge, 1 Schilling = 12 Pfennig, 1 Obolus = 8 Pfennig oder 4 Kreuzer. Uebrigens war der Geldwerth damals ein viel höherer als heutzutage.

3 Gulden, 5 Schilling 9 Pfg. und 1 Obolus. Die Gültgüter liegen in folgenden Gewannen: Ackerfeld zum Lützelach [Lützloch], zu dem Wüstenhof, vor dem Zimberhof gegen der Linden juxta Burkarden zue Müllhof, in den drie bünden an dess Henssler hoff, im Zimberrode, vor den linden, in dem Eigen, an der landstrass, am Schündlingen wege, zue Balge, im Lohe an der langen Zell, zu dem Hündeling, im Winkhelerweg, am Niederenweg, am Stegersbosch noht by dem burer zur pfutz-böme, im Sour, im Werde, im Querchstucke, in der Eichgassen, im Muracker, im Hindergarten, im Fürschollen, an dem Stege am Veringersee, zu den Nussbömelin, vor dem bann in dem ort, am grossen See; Wiesengelände: Matten am Walckhenstege, im Steinfurth, im drystenscholen, in Hanengrub obwendig des Zimberhoffs, am Niedergereut nebent am wasser, am Lüssebühel, in den Sibentagwann-Matten, Stockmatt, Wolversmatt, an dem Scholen zu Michelbuch. — Von den Dorfbewohnern kommen folgende Namen vor: Werner und Nikolaus Steger, Kuntzelin und Jakob von Luzelach, Johannes Kun, Rudegeren in Niderhoff, Johannes Scholle, Johannes Henstlere zum Niderhoff, Johannes Dinner, Hertsching dictus Dollenhurst zu dem Nidernhoff, Werner Kitzing senior zum Wüsten, Welpfridus, Kunz Lutoln, dictus Ruseler zum Niderhof, Rudolf Besserer, Heinrich in Holz, Bertschinus zur Mühlhoff, Henselinus in Zimberhoff, Burkart zum Mülhoff, Berthold Schorg, Kunzo Volmer, Walkun von Michelbuck, Honesesser, Johannes Duller, Weber, dictus Alwon Obernholz, Heinzelmann von Halve, Johannes Hillemann, Heimzo und Kunzo im Zimberhof, Benz Vischer, Johannes Egen zum Wüstenhof, Burkart dictus Deyden, Heinzo Gewer, Bertschlin Dostberger, Werner Kuntzing, Lutold senior, Werlin Böngart, Ulrich Weber, Henseling Gillemann in dem Obernholz, Rudolf Graue von Michelbuch, Eberhard zu dem Graben, Lange-Heinrich, Heinzo Brisach, Fritscho Walkun zu der Eichen, Bertsching Hieser von Lützelach, Eberhard dictae Dulderin, Lutfridus von Michelbuch, Elkundis, begina, filia quondam Deliae im Zimberhoff, Katharina und Anna, Schwestern des Werner Steger, Resa Besserer, die Dorstbergerin, Resa, Schwester des Heinzo zue Balge, Greda, Tochter des Heinrich im Holz, Elsa, Tochter des Kaiser, die Destnerin, Delia Schurerin, Kunegundis, Witwe des Henricus Sourer, Greda, Heinzo und Bertschling, Kinder des Berthold Henseler. Von Auswärtigen: Heinrich Ratgebr von Groswilre, die Dollenhurstin zu Acheren.

In cujus rei testimonium sigilla nostra abbas et conuentus

praedictorum una cum sigillis rev. in Christo patris, domini nostri episcopi, ac perpetui vicarii praedictorum praesentibus sunt appensa. Nos quoque Joannes, dei gratia episcopus Argentinensis praedictus, quia praemissa omnia et singula de nostro consilio, assensu et authoritate peracta sunt, idcirco in eorundem euidentiam et perpetuam firmitatem praesentes literas in nostri sigilli mandauimus appensione muniri. Et ego Rudolfus, perpetuus vicarius in Sasbach praedictus, recognosco praemissa omnia et singula de meo consensu et voluntate fore acta et in ipsorum testimonium etiam sigillum meum praes ..... feria secunda post diem beati Jacobi apostoli anno millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto.

Copie aus dem 17. Jahrhundert in der Pfarr-Registratur Gamshurst. Die vorletzte Zeile ist durch das Umbiegen großentheils unleserlich.

1387, April 26. Straßburg.

Vor dem bischöflichen Gerichte zu Straßburg stiftet der von Kappel-Rodeck gebürtige Priester Konrad Munthart, Pfarrer zu Friesenheim bei Schuttern, mit Zustimmung des Bischofs Friedrich von Straßburg sowie des Pfarrers Heinrich Mörderlin von Oberachern zu Ehren Unserer Lieben Frau und der heiligen Martyrin Katharina in die Kapelle zu Kappel-Rodeck, welche eine Filiale der Pfarrkirche St. Stephan zu Oberachern ist, eine Priesterpfründe, begabt sie mit den in der Urkunde verzeichneten Gütern und Gülten und ernennt sich selbst als ersten Kaplan. Das Präsentationsrecht behält der Stifter seiner Familie vor. Es siegeln Bischof Friedrich von Straßburg und Pfarrer Heinrich Mörderlin von Oberachern. Actum VI. Calendas Maji 1387.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Quoniam gesta cum tempore transeunt et ne in oblivionis interitum cursu temporis deducantur, expedit ea frequenter litteralibus testimoniis perennari [1].

Noverint universi, presentes litteras inspecturi, quod coram nobis, judice curie Argentinensis, constitutus discretus vir Conradus dictus Munthart, senior, presbyter de Capelle prope Rodecke Argentinensis dioecesis, perpetuus vicarius ecclesie in Friessenheim prope Schuttern dicte Argentinensis dioecesis [2], sanus mente et corpore prout prima facie apparebat, attendens et considerans,

---

[1] Ist Vorwort des Copisten.

[2] „Herr Conrad Munthart, Priester zu Capel", kommt noch in spätern Urkunden des Klosters Allerheiligen vor, so z. B. unterm 10. Nov. 1393 und 23. Juni 1397 (Decan Haid'sche Regesten im Erzb. Archiv).

quod omnes christiane fidei posessores ad augmentandum divini nominis cultum solliciti esse debeant et intenti, cum inde magna salus adveniat vivis et defunctis, idcirco ad honorem et laudem gloriosissime virginis Marie et beate Catharine virginis prebendam sacerdotalem perpetuis temporibus habendam in altari constructo et consecrato in honorem beate Marie virginis et beate Catharine in ecclesia in Capelle prope Rodecke, que ecclesia est anexa seu filia ecclesie parochialis sancti Stephani in Acher, in remedium et solutionem animarum scilicet ipsius Conradi et ejus parentum, progenitorum et benefactorum et omnium fidelium de consensu, voluntate et auctoritate reverendi in Christo patris et domini nostri Friderici, dei gratia episcopi Argentinensis [1], ad quem collatio dicte ecclesie in Capelle et ejusdem successores in dicto episcopatu dinoscitur pertinere, et de consensu, ut dicitur, Henrici dicti Mōrdelin, presbyteri de Rinowe, perpetui vicarii dictarum ecclesiarum in Achere et Capelle; instituit et de novo fundavit et ipse Conradus pro se et ejus heredibus donatione irrevocabili inter vivos extra potestatem et manus suas ad eandem prebendam bona et redditus suos infra scriptos cum omnibus juribus eorundem donavit, assignavit et libere resignavit litteras per presentes dotans. Nihilominus ipse Conradus eandem prebendam cum bonis et redditibus suis infrascriptis se donasse, assignasse et dotasse ipse Conradus presentibus publice est confessus sub his omnibus modis atque pactis, quod prebendarius dicte prebende, ad dictam prebendam pro tempore institutus, omni septimana quatuor missas, scilicet die dominica, feria secunda, feria quarta et feria sexta, nisi causa legitima eum excusat, per se vel per alium missae officium, prout sibi divinitus fuerit inspiratum, ut in dicto altari peragere et celebrare teneatur. Et quandocunque in prescriptis diebus perpetuus vicarius dicte ecclesie in Capelle misse officium celebraverit, quod ex tunc eodem die ipse prebendarius pro tempore existens suam missam post offertorium ipsius perpetui vicarii misse celebrare teneatur, dominicis etiam diebus ac festivis, quibus matrimonium in facie ecclesie sollemnizatur ac funera habentur, in quibus etiam post offertorium misse publice ibidem suam missam celebravit prebendarius antedictus. Suamque investituram in sua creatione ab archidiacono loci, qui pro tempore fuerit, recipiet et personalem residentiam in dicta villa Capelle habebit, et quod ipse Conradus

---

[1] Friedrich II., aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenheim, der von 1375—1393 Bischof von Straßburg war.

Munthart ipsam prebendam ad vitam suam sibi ipse habere valeat; si voluerit et ipsam prebendam per se vel alium inofficiari procuret, sine dolo ut est permissum, sic etiam quod ipse Conradus, quamdiu vixerit, cui vel quibus voluerit, et post ejus mortem heredes sui proximiores, tunc in seculo existentes, scilicet semper senior inter viros, seu masculini generis, aut si viri deficiant, semper senior inter mulieres vel femellas, scilicet foeminini generis, quandocunque vel quotiescunque ipsam prebendam vacare contigerit ex morte vel libera resignatione, alienatione vel ex alia causa quacunque, eandem prebendam semper confirmare debeant ac possint sine quorumlibet contradictione et impedimento actu sacerdoti, vel ei, qui infra annum proximum a tempore collationis hujusmodi velit atque valeat in sacerdotem promoveri, bone fame et honeste conversationis ac fortune, et actualiter nullum aliud beneficium habenti, vel si quod beneficium habuerit, resignare volenti sine dolo. Et si Conradus in vita sua, vel post ejus mortem ejus heredes, ut praefertur, postquam vel quandocunque ipsam prebendam vacare contigerit, ut praefertur, infra spatium quartae partis unius anni non conferrent, quod tunc perpetuus vicarius dicte ecclesie, in Capelle et in Acher pro tempore existens, eandem prebendam, ut praefertur, pro illa vice, quando ipse Conradus vel ejus haeredes eandem prebendam, ut praefertur, non conferrent, conferre habeat sine quorumlibet contradictione. Medio quoque tempore, quo ipse prebendarius, pro tempore existens, in sacerdotem promotus non fuerit, missa ipsa per substitutum de fructibus ipsius prebende celebrabitur et inofficiabitur sine dolo. Oblationes vero, que prebendario ipsius prebende post superpositionem umbellarie[1] offeruntur, perpetuo vicario ipsius ecclesie in Capell, pro tempore existenti, fideliter presentabit prebendarius antedictus, secretales quoque res et bona ac legata, que predicto prebendario alias intuitu elemosine dabuntur vel legantur, prebendarius predicte prebende pro tempore existenti remanebunt, sed res, bona et legata, que per Christi fideles in augmentum ipsius prebende legantur seu donantur, remanebunt integraliter prebende antedicte et de omnibus juribus, que ad perpetuum vicarium dicte ecclesie in Capelle et Acher pertinent, prebendarius dicte prebende, pro tempore ex-

[1] Umbellaria (von umbella = Sonnenschirm) war ein „Opferstock“, bestehend aus einer hölzernen Scheibe auf einem Fußgestell, über die ein Tuch gedeckt war, worauf man die Opfergaben legte, wie das heute noch in manchen Kirchen bei Opfergängen üblich ist, wo man bei Seelenmessen nicht um den Altar „zu Opfer geht“, sondern um die Tumba, vor der das Opfertischchen steht.

istens, se nullatenus intromittat. Transtulit quoque ipse Conradus pro se et suis haeredibus scripto praesenti in ipsam prebendam omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que sibi in subscriptis bonis et redditibus competebant aut competere poterant modo quovis, promittens quoque ipse Conradus donator pro se et ejus heredibus, et se ejusque heredes de hoc constituit warandos[1] et debitores principales hujusmodi donationem juxta modum prefatum factas, ratas gratas perpetuo tenere atque firmas nec contra ipsas facere vel venire aut hoc fieri procurare per se, vel per alios, quoquo modo in judicio vel extra, imposterum vel ad praesens, hac conditione apposita, quod si vel quandocunque aliqui redditus ex redditibus revendibilibus subscriptis reemuntur, quod tunc et toties pecunia, exinde recepta, in alios certos redditus convertatur de scitu et voluntate dicti Conradi, vel ejus heredis aut juratorum dicte ville Capelle cedendos prebende antedicte renuntiavit . . . [Hier folgt eine längere Rechtsformel.] Hac conditione apposita, quod prebendarius dicte prebende, pro tempore existens, in quatuor festis principalibus, scilicet in festis Nativitatis Domini, Paschae, Pentecostes et Omnium-Sanctorum ac in Dedicatione dicte ecclesie in Capelle, in matutinis et missis et vesperis unacum dicto perpetuo vicario interesse debeat, et quod dictum perpetuum vicarium in eisdem festis ac in dedicatione quoad divina debeat juvare sine dolo.

Specificatio vero reddituum et bonorum, de quibus premittitur, est haec ac siti sunt in hunc modum. Es folgen nun folgende Vergabungen des Stifters: Zu Haslach[2]: 1 Pfd. straßb. Pfg. von des Henselin Grose Hofgut in valle Haselech . . . unten an dem Heselech. Zu Oberkirch: 19 Schilling, 3 Pfg., 1 Kapaun von des Heinrich Heilcken Hofgute in oppido Oberkirch nebent dem Trachen-Hoff und stosset uf die Bath, item 1 Pfd. Pfg. von des Henselin Strube Hof, der stosset hinden uf des meßeners hus. Zu Kappel-Rodeck: 19 Schill. 11 Pfg. von des Merkelin Scheuer und Baumgarten unden in dem dorf, stosset uf die strassen. Item daselbst 9 Schill., 6 Pfg., 2 Kapaunen von des Henselin Wisse Matte, stosset uf das abruth, item 5 Pfg. und 5 Hühner von des Swindinsun hofstette zu Kappel, stosset uf das Wasser. Zu Steinenbach[3]: 1 Pfd. Pfg. von der Mendingut und der Vogtingut. Zu Mösbach: 1 Pfd. Pfg. von einer Matte zu Mespech in

[1] Warandus = Bürge, Gewährsmann.
[2] Haslach, in der Pfarrei Ulm gelegen.
[3] Steinenbach, ein Zinken von Kappel-Rodeck.

parochia Vlemen. Item 12 Schill. von Heinrich Hedwigs Hofgut daselbst, lit gegen Lampertesshoff über. Item 10 Schill. von demselben Hofe. Zu Lauf: 9 Viertel Korn von der Adelheid-Gut, genannt in dem hoff in villa Löffe in parochia et banno Sasbach, hinter Mendelbach gelegen. Zu Oensbach: 5 Viertel Korn von dem Heverich-Hoff zu Öngsbach in parochia Voltembach, der dem Conrad Mundhart jährlich zu Gült gibt 18 Viertel Korn, 1 Viertel Haber und 8 Hühner. Item 9 Sester Korn mensure ville Acher von einem Ackerfeld im Olgaßhaldt, ziehet uf Kalboczhoff. Zu Obersasbach: 1 Achtel Korn von Ackerfeld zu Obernsahsspach. Zu Fautenbach: 1 Viertel Korn von einem Hofgute zu Voltembach; item 1 Viertel von Ackerfeld, genannt Holzappeltruti. Zu Renchen: 3 Viertel 2 Sester Korn vom Hölderlinshof zu Reinichheim und von Ackerfeld an dem Sendeck. Zu Wagshurst: 2 Viertel 1 Sester Korn mensure ville Reinichheim von Ackerfeld zu Wegeshurst. Zu Ruchelnheim (abgegangener Ort bei Urloffen): 1 Viertel Korn mensure oppidi Oberkirch ab einem Hofgut in banno Ruchelnheim.

Item curia, domus et area, cum aedificiis, attinentiis et juribus suis universis, sitis in villa Capelle in Rodecke. Item druteil an anderhalbe jeuch reben, nuncupata die burghalde, in banno Kappel nebent Henselin suns fröwen reben. Item pratum unius diete in banno Cappell proprium in dem Ruchwalde, undt stosset uf die strasse. Et omnium et singulorum evidens testimonium premissorum sigillum magnum reverendi in Christo patris et domini nostri, domini Friderici, dei gratia episcopi Argentinensis, ac curie sue Argentinensis sigillum, nec non sigillum Henrici dicti Moerderlin presbiteri, perpetui vicarii dictarum ecclesiarum in Acher et in Capelle, ad petitionem ipsius Conradi Munthart presbiteri, fundatoris et donatoris presentibus sunt appensa. Et nos Fridericus, dei gratia episcopus Argentinensis, et ego Henricus dictus Mörderlin, perpetuus vicarius dictarum ecclesiarum in Acher et in Capelle, recognoscimus in his scriptis, quod nos pro nobis et successoribus nostris universis premissis omnibus et singulis nostrum consensum, voluntatem et autoritatem adhibuimus et adhibemus litteras per presentes omnia et singula premissa ex certa scientia approbantes et in premissorum testimonium sigillum nostrum, scilicet Friderici dei gratia, episcopi Argentinensis, ac sigillum Henrici Mörderlin, perpetui vicarii dictarum ecclesiarum in Acher et in Capelle, una cum appensione sigilli dicte curie Argentinensis presentibus duximus appendendum in evidens testimonium omnium premissorum. Actum VI Calendas Maji anno domini millesimo trecentesimo octogesimo septimo.

Copie, beglaubigt von der bischöfl. Straßb. Kanzlei unterm 31. März 1773, in der Pfarr-Registratur Kappel-Rodeck.

Nachdem der letzte Beneficiat der Kappeler Liebfrauen- und St. Katharina-Pfründe, Dr. Franz Anton Klein, Canonicus am Münster zu Straßburg, am 22. August 1810 mit Tod abgegangen war, wurde die Pfründe durch Erlaß des Generalvicariats Konstanz vom 18. Juni 1812 mit der darauf haftenden Verbindlichkeit dem Kirchenfond Kappel-Rodeck incorporirt und sollten die Einkünfte der ehemaligen Kaplanei zur Sustentation eines Vicars verwendet werden. Der Kaplaneifond wurde indessen besonders verwaltet und beträgt nach dem letzten Realschematismus circa 16 000 Mark. Die Stiftungsurkunde der Pfarrei Kappel-Rodeck vom 2. Juli 1447 ist abgedruckt im Diöc.-Archiv XVIII, 327 f.

1422, Januar 17. Lichtenthal.

Die St. Barbara-Bruderschaft der Stadt Steinbach unter Iberg und deren Vorstände: Pfarrvicar Berthold Fulleder zu Steinbach, Konrad Herlin, Kaplan des St. Nikolaus-Altars der Kapelle zu Neuweier, Albert Röder, Johannes von Sachsenheim, Ritter, Heinrich Fulleder von Baden und Johannes genannt Ott von Steinbach, Laien, stiften auf den Altar der hll. Johannes Baptista, Johannes des Evangelisten und der hl. Barbara eine Pfründe mit den in der Urkunde benannten Gütern und Gülten und präsentiren als ersten Kaplan den Speirer Cleriker Johannes von Wesingen. Es siegeln Berthold Fulleder, Konrad Herlin, Albert Röder und Johannes von Sachsenheim. Dat. Lichtenthal, Samstag den 17. Januar 1422.

In nomine Domini, amen. Dudum in ecclesia parochiali oppidi Steinbach, prope castrum Iberg, Argentinensis dioecesis, populus christianus ejusdem ecclesiae quandam laudabilem fraternitatem ad laudem et honorem omnipotentis Dei et pro divini cultus augmento procurando (quam fraternitatem sanctae Barbarae appellat) salubriter adinvenit, provide atque mature considerans, quod nullum Deo tantum placeat justitiae sacrificium, sicut frequens missarum celebratio, in qua divinus cultus et salus perpetua agitur animarum. Hac igitur pia consideratione idem christianus utriusque sexus populus, videlicet universi parochiani dictae ecclesiae parochialis in Steinbach, moti et devotionis fervore succensi, nonnullos redditus annuos atque bona, praesertim infra scriptos ex singularium ejusdem populi personarum largitione ad hujusmodi fraternitatem sanctae Barbarae donatos et deputatos collegerunt, comparaverunt et nihilominus collegi et comparari fecerunt in finem et eventum, ut quantam pro dicto cultu augmentando tandem processit temporis in ipsa ecclesia parochiali de Steinbach plura beneficia ecclesiastica fundarentur et

erigerentur, sicque deo donante, cultus antedictus, salus quoque animarum felici commertis continuum susciperet incrementum. Nos itaque Bertholdus Fulleder[1], perpetuus vicarius dictae ecclesiae parochialis in Steinbach, Conradus Herlin, capellanus altaris sancti Nicolai, siti in capella de Newilr dictae dioecesis, Albertus Röder, Joannes de Sachsenheim, armigeri, Heinricus Fulleder de Baden, et Joannes dictus Otto de Steinbach dictae Argentinensis et Spirensis dioecesis, laici, personae siquidem principales, necnon officiati et administratores dictae fraternitatis sanctae Barbarae de Steinbach, plenam, quoad hoc, et omnimodam habentes nomine ipius fraternitatis potestatem et administrationem, omnes et singulos redditus atque bona infrascripta (pridem ad huiusmodi fraternitatem modo, forma, et intentione praedictis collectos et comparatos) vice, nomine et pro parte omnium fratrum et sororum ipsius fraternitatis et pro eadem fraternitate donatione quidem praefata perpetua et irrevocabili dedimus, tradimus, donavimus et assignavimus, ac tenore praesentium, quo supra nomine, damus, donamus, tradimus et assignamus ad altare novum in praefata ecclesia parochiali de Steinbach noviter constructum, ac in honorem sanctorum Joannis Baptistae et Joannis Evangelistae, necnon Mariae Magdalenae atque Barbarae consecratum, animo siquidem et intentione fundandi et dotandi quoddam perpetuum beneficium ecclesiasticum, clericis saecularibus assignandum, et per reverendum in Christo patrem, dominum episcopum Argentinensem in titulum perpetui beneficii erigendum, creandum et constituendum, prout, et quemadmodum beneficium huius modi pro nobis, et quorum supra nomine, praesentibus sic fundamus, dotamus, et quantum in nobis est, in dicto altari solemniter collocamus: Transferentes nihilominus in praedictum beneficium (postquam sic, ut praefertur, in titulum huiusmodi perpetui beneficii creatum, et erectum fuerit) necnon in ejusdem beneficii capellanos, beneficiatos et legitimos possessores pro tempore futuro existentes, omne ius et dominium nobis, et universitati dictorum confratrum et huiusmodi fraterni-

---

[1] Die Fulleder waren ein angesehenes Bürgergeschlecht der Stadt Baden und im Neuweierer Thale mehrfach begütert. Ein Heinrich Fulleder von Baden, wohl ein Sohn des in unserer Urkunde genannten Heinrich Fulleder, studirte zugleich mit den markgräflichen Prinzen Johannes, Georg und Marcus im Jahre 1452 auf der Universität Erfurt. Vgl. P. Ringholz, Der selige Markgraf Bernhard von Baden (Freiburg 1892) S. 7. — Ein Berthold Fulleder war 1370 „Gasthalter zur Herberge, so man heißet das ‚Briden-Bade'", und trägt diese zu Lehen von dem Ritter Ott von Selbach. Lichtenthaler Copialbuch II, 309.

tati sanctae Barbarae in eisdem redditibus, atque bonis donatis quomodolibet competenti, ius ipsum et dominium antedictum a nobis, et a dicta fraternitate penitus abdicando, ac in manus dictorum capellanorum, possessorum et beneficiandorum (?) libere resignando, nullo iure nobis, vel dictis confratribus, aut huiusmodi fraternitati sanctae Barbarae, nostrisque et eorum successoribus in eisdem redditibus atque bonis donatis (postquam huiusmodi beneficium creatum et erectum fuerit, ut praefertur) quolibet retento, vel aliqua tenus reservato: Hoc videlicet, et in hunc modum quod collatio dicti beneficii per nos, ut praefertur, fundati et dotati deinceps perpetuis temporibus, quotienscunque vacaverit, spectet et pertimere debeat ad perpetuum vicarium dictae ecclesiae parochialis in Steinbach, qui pro tempore fuerit, quique ad huiusmodi perpetuum beneficium ecclesiasticum non alium quam actu sacerdotem habilem, idoneum et honestum archidiacono loci nominabit et praesentabit instituendum, cum consilio tamen et assensu aliorum quinque principalium dictae fraternitatis officiatorum et administratorum, et iam pro tempore existentium, quorum voluntatem, vel maioris partis eorundem, consensum in hac parte requiret. Prima tamen collatione huiusmodi beneficii creandi et erigendi semota (?), in qua providum et discretum virum Joannem Morhart de Wesingen, clericum Spirensis dioecesis, per praefatum reverendum in Christo patrem, dominum episcopum Argentinensem, instituendum pro primo in eodem beneficio (postquam, ut praefertur, creatum et erectum fuerit) beneficiando nos moderni huiusmodi fraternitatis officiati et administratores eidem domino episcopo Argentinensi unanimiter et concorditer nominavimus, praesentavimus, et tenore praesentium praesentamus, ea adjecta conditione, quod praefatus Joannes Morhart, primus per nos ad huiusmodi beneficium clericus praesentatus, infra annum a tempore institutionis suae se faciat ad sacros ordines sacerdotales promoveri; et quod ipse, posteaquam sic promotus fuerit, ceterique sui ad praedictum beneficium in posterum promovendi successores ter in omni septimana per se (et in evidenti [?] necessitate sua per alium) missam in ipso altari perpetuis temporibus celebrare, et nihilominus residere debeant personaliter in eodem. Praedictus etiam praesentatus, postquam promotus fuerit, ut praefertur, suique in huiusmodi beneficii successores ex fundationis nostrae huiusmodi conditione tenentur singulis diebus dominicis et festivis plebano sine perpetuo vicario dictae ecclesiae in Steinbach, qui pro tempore fuerit, cantando et

legendo adiutorium praestare in officio divino, quotiens idem plebanus illud iuxta morem sanctae matris ecclesiae cum nota duxerit peragendum. Et si pro quibuscunque sacramentis ecclesiasticis per plebanum, aut perpetuum vicarium dictae ecclesiae, ministrare solitis et consuetis, idem beneficiandus, aut sui successores in necessitate subditorum vocati fuerint, illa similiter placide et absque contradictione quantocius ministrabit. Sic et ad usum praedictum redditus, proventus, res atque bona infra scripta nomine dotis ad huiusmodi beneficii fundationem assumendos et assumenda, et nihilominus per praefatum dominum episcopum Argentinensem in titulum perpetui beneficii in eodem altari collocandi et erigendi nos praedicti fundatores nos dedisse, donasse et assignasse, et nomine dictae fraternitatis sanctae Barbarae a nobis et eadem fraternitate in praedictum perpetuum beneficium erigendum ex nunc, et postquam erectum fuerit, ex tunc in his scriptis transtulisse, publice profitemur. Accedente, quod praemissa omnia et singula venerabilis et religiosi in Christo patris domini Bernhardi, Abbatis monasterii de Novo-castro ordinis Cistertiensis dictae Argentinensis dioecesis, visitatoris et immediate superioris[1] monasterii Lucidae-vallis, eiusdem ordinis Cistertiensis Spirensis dioecesis, expressa voluntate, consensu pariter et assensu, qui vice et loco Abbatissae dicti monasterii Lucidae-vallis (quae de praesenti non est) super et nomine ipius Abbatissae non existentis una cum conventu sanctimonialium eiusdem monasterii suam quoad hoc voluntatem et huiusmodi consensum pariter et assensum expressum, tanquam Abbatissae et conventus ipsius monasterii Lucidae-vallis immediatus superior libere et publice condonavit. Promisimus insuper nos Bertholdus Fulleder, Conradus Herlin, Albertus Röder, Joannes de Sachsenheim, Heinricus Fulleder et Joannes Otto, fundatores principales praedicti, pro nobis et nomine fraternitatis antedictae, nec non pro officiatis et administratoribus ac singularibus personis ipsius fraternitatis nostrisque et eorum successoribus universis, per fidem nomine iuramenti, a singulis nostrum, quo super nomine praefato Joanni Morhard, tanquam personae in eodem altari praeficienda traditam fundationem, dotationem et assignationem antedictas, ratas et gratas, ac perpetuo firmas et illibatas tenere et habere, nec contra praemissa ex nunc, vel in antea,

---

[1] Der Schreiber des Copialbuchs macht hierzu die Bemerkung, diese Angabe sei ein Irrthum, indem der Generalabt der Cistercienser der unmittelbare Vorgesetzte des Klosters, der Visitator dagegen der mittelbare sei.

publice vel occulte, directe vel indirecte, communiter vel divisim per nos vel alium, seu alios quoscunque in iudiciis vel extra facere vel venire, aut contravenire volenti quomodolibet consentire, quaesito quovis ingenio vel colore. [Es folgt hier eine Rechtsformel.] Specificatio autem vulgaris reddituum et bonorum, de quibus supra fit mentio, sequitur in hunc modum.

Es folgen nun in deutscher Sprache 38 Gültverschreibungen, sämtlich im Bereiche des Kirchspiels Steinbach gelegen, von Hofstätten, Reben, Aeckern und Matten zu Steinbach (der Schaffgart, so dem Lütpriester Berthold Fulleber ist, an der Schneid, uf dem Bontich, im Annengrund, St. Jakobs-Bünd, Wörtlin, Spitzen- und Tratzmatten), in der Farnhalden (bi dem Wiger, am Steinweg, uf der Ebenin, uf der Mulnaw, im Hasen-Jäger, bim Runß), zu Affenthal (Simelberg, Summerhalde, Scheuring), zu Schneckenbach (Floßenberg, Watzengraben, Jpfnubung), zu Mulenbach (Grobich, Lohnle), Gallenbach (Rumematt), Rewilr.

Item herr Berthold Fulleder, der lutpriester zu Steinbach, git alle jahr 8 β. strassb. Pfg. müntze von Berthold Wilgerius wegen von vier juch ackers zu Steinbach, stossent obenahn uff der stättegraben vnd vnden ahn den steinweg. . . Item Hanns von Sachsenheim git 4 β. Pfg. ewiges gelts von sins seelgerets wegen, als dass dass selebuch wiset. Darüber hant die priester einen brieff, wass jeglichem zugehördt, vnd stehndt die vnderpfandt in demselben brieffe. . . Item Hanns Kistener git 4 Pfg. von der alten schultheissen wegen, als das seelbuch wiset. Unter den Anstößern der Gültgüter werden genannt: Klaus von Eberstein, der von Bach Huss an dem Höfelin zu Gallenbach, Junker Hugels selig Erben, Hanns von Lohre, der Dechan von Niderbühele, Pfaff Hermann Dietmar, Pfaff Lutzel, Hans Mulnbach, Schultheiss zu Steinbach, Schultheiss Hensel von Umbwegen, von Bühler Bürgern Contzel Hatteler, Hans Schmitt und Sätz Weber. Sämtliche Vergabungen betrugen zusammen 31 Gulden, 5 Schill., 1 Pfg. nebst 2 Ohm Wein.

Sequuntur bona stabilia ad praedictum novum altare in modum praedictum donata. Primo: Huss vnd gesasse zu Steinbach, das etwenne wass pfaffe Stuffenbergers, gelegen nebent Hennsel Kistener. Item ein stall nahe daby nebent herren Berthold Fulleders nuwem huse einsite, andersite nebent Burkhard Berr, dem schultheissen zu Steinbach. Item ein krutgarten, lit uff dem stattgraben zu Steinbach nebent Hanns Otten. Item ein bletz matten, ist dru vierthel, lit im Steinbacher Runss by dem Eichelen,

einsiten nebent dem frugemesser zu Steinbach, andersite nebent Hanns Roder dem alten.

In quorum omnium et singulorum testimonium et evidentiam praemissorum nos Bertholdus Fulleder, perpetuus vicarius dictae ecclesiae parochialis in Steinbach, Conradus Herlin, capellanus in Newilr, Albertus Roder et Johannes de Sachsenheim, fundatores praedicti, sigilla nostra praesentibus duximus appendenda. Nos vero Heinricus Fulleder et Johannes Otto, etiam fundatores antedicti, quod propria sigilla non habemus, idipsa praedicta omnia et singula sub sigillis Alberti Roder et Johannis de Sachsenheim, armigerorum praedictorum, et nihilominus sub eorum testimonio profitemur et ea nihilominus in omnem modum sicut praescribitur, recognoscimus esse facta. Nos frater Bernhardus, divina permissione Abbas monasterii in Neuocastro ordinis Cisterciensis Argentinensis dioecesis, visitator et immediatus superior praedicti monasterii Lucidae-vallis ordinis ejusdem, Spirensis dioecesis, nec non Priorissa et conventus sanctimonialium ejusdem monasterii Lucidae-vallis notum facimus tenore praesentium universis, quod, cum praedicta ecclesia parochialis in Steinbach ad praedictum monasterium Lucidae-vallis ratione incorporationis et unionis, eidem monasterio olim factarum, de jure spectet et pertineat ab antiquo, itaque in ipsa ecclesia parochiali de Steinbach praeter Abbatissae pro tempore existentis, nec non conventus dicti monasterii Lucidae-vallis voluntatem et assensum nihil sit penitus innovandum. Sed quod abbatia dicti monasterii Lucidae-vallis de praesenti vacare digno scitur, nec vere similiter spes sit, quod aliqua tam cito in eodem praeficiatur monasterio, tam statim, prout opus esset, de idonea provideri non poterit persona — impedimentis circa praemissa obstantibus aliquibus — ne tamen divinus cultus et salus animarum propter eadem impedimenta aliquatenus impediatur, aut pia dictorum parochianorum devotio ex dilatione tepescat, vel in longum differatur, idcirco nos frater Bernhardus, Abbas, visitator et superior antedictus vice et loco ac nomine Abbatissae dicti monasterii Lucidae-vallis, nos vero Priorissa et conventus ejusdem monasterii pro nobis et in eodem monasterio succedentibus quibuscunque, quod omnia et singula supradicta, et praesertim ad huiusmodi beneficii fundationem, erectionem et creationem, nostra scientia praesentium sub tenore concedimus pariter et donamus. Et in huius testimonium sigilla nostra praesentibus litteris etiam decrevimus appendenda. Datum et actum in monasterio nostro Lu-

cidae-vallis supradicto anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo die sabbati decima septima mensis Januarii.

Aus dem Lichtenthaler Copialbuch III, 26—40. Ebendaselbst (S. 48) steht auch die von Bischof Wilhelm von Straßburg ausgestellte und besiegelte Confirmationsurkunde obiger auf den neuerrichteten und consecrirten Altar der hll. Johannes Baptista, Johannes Evangelist, Maria Magdalena und Barbara fundirten Pfründe, sowie die Uebertragung derselben an den Cleriker Johannes Morhart von Wesingen, Speierer Bisthums, der, bis er selbst die Priesterweihe empfangen kann, das Beneficium durch einen tauglichen Priester versehen lassen soll. Datum Zabern, den 4. März 1422.

1458, Nov. 10.

Konrad von Bach und Barbell von Stein, seine eheliche Hausfrau, zu Neuweiler seßhaft, urkunden, daß sie an einer Jahrzeit, die ihr Vetter Junker Jerg von Bach noch bei Lebzeiten für sich und seine zwei Hausfrauen Bryden von Windecke und Notburga von Handschuhsheim und Anverwandte in das niedere Kapitel gestiftet hat, dem Erzpriester Heinrich Fürer und dem Kamerer Andres, Kaplan des St. Katharinen-Altars zu Steinbach, und den andern Kapitelsherren eine jährliche Gült von 5 Gulden übergeben gegen 100 Gulden Lösungssumme. Die Jahrzeit ist in der Pfarrkirche zu Steinbach unter Iberg jeweils zu begehen auf den Donnerstag nach dem Sonntag Quasimodogeniti mit Almosenaustheilung. Es siegeln Junker Konrad von Bach und Frytel Buchbunger, Schultheiß, namens der Stadt Steinbach. Geben uff sanct Martins Abend 1458.

Ich Conrat von Bach und Barbell von Stein, sein eheliche hausfrauw, zu Neuweyler gesessen under Iberg, bekennen uns offenbar und thun kunt meniglichen mit disem brieffe, das wir mit wolbedachtem muote, guter vernunfft und sinne und gesunds lybes von den gnaden gottes, recht und redlichen handt verkaufft und zu kauffende geben in eins rechten, steten kauffswyse, und verkauffen also mit krafft diss gegenwärtigen briefs für unss und alle unser erben und nachkomen ein jerliche gülte mit namen fünff guldin gelts guter und gemeiner reinischer werung. Und haben die also zu kauffende geben an ein jerliche jarrzeytt, das min vetter, Jerg von Bach, gesetzt hatt den ehrsamen her Heinrich Fürer, dem erzpriester, und her Andres, capellan des altars sanct Catherinen zu Steinbach, cammerer, und den hern gemeinlichen des nidern capittels hie diset Reins Strassburger Bistumbs, uff disen hienachgeschriben güettern und unterpfanden: nemlichen

eilff tagen matten[1], gelegen uff der langen matten, stosset zu einer sytten an mein vetter Jergen vom Bach, ziehet ab und abe und stosset uff den Schneydewege, anderseit stosset sie an unsern gnedigen herren den marggrauen, stosset auch an mein vetter Jergen Rödern zu Offenburg, stosset oben uff den Enger, an die allmende; seind eigen. Wür die obgenanten verkeuffer versprechen für unss vnd alle unser erben und nachkomen, das solliche obgenante underpfande sunsten nieman anders versetzt, verkaufft noch verleytt sigent, in keinem wege. Und ist diser kauff[2] beschehen umb hundert guldin guter und gemeiner reinischer werung, der wür die obgenanten verkeuffer von den obgenanten capitelherren wol gewert vnd bezalt sind, damit unss wol benügt hetten. Die obgenanten fünff guldin gelts versprechen wür die obgenanten verkeuffer alle vnser erben und nachkommen den vorgenannten cappitelhern, den keuffern und iren nachkommen, alle jar jerlich uff sanct Martinstage, acht tage vor oder nach ungevörlichen zu geben und antwurten in ieren sichern kundlichen gewalt, damit sie und ir nachkommen wol gewert sind benügtt am ieren kosten und schaden, der daruffe gienge oder gen möchte, ungeverlichen. Und ist sollich kouff beschehen mit willen, wissen des vesten Juncker Jergen vom Bach, der solliche jerliche jarzytt als hienachgeschriben stat, by lebendigem lybe geordnet und gesetzt hatt umb sein und seiner hausfrauwen, Bryden von Windecken, frauwe Notburgen von Hantschesheim, beder döchter und ander ir beder kinde, altfordern und alle ir nachkommen, das wür die obgenanten cappitellherren jerlichen begün sollent in der pfarrkirchen zu Steinbach vnder Yberg gelegen, mit einer gesungenen vigilien, zwey gesungenen messen, eine von den seelen, die andere von unser lieben frauw uff den nechsten Dornstag nach dem Heilig sontag, so man singt in der heiligen kirchen Quasimodo geniti etc., obe anders keiner heiligen tage das hindert. Obe das were, so sollen wür das jarzytt began uff den achtesten tage darnach ungevörlichen one hindernusse und verzuge. Derinne

---

[1] Tag = Tagwan, Tauen, Morgen, was ein Mäher in einem Vormittag oder Morgen zu mähen im stande ist.

[2] Es ist hier an keinen eigentlichen Kauf oder Verkauf zu denken, sondern die Summe von 100 Gulden ist nur stipulirt zur Sicherung der Stiftung für den Fall der Ablösung der Gült, da diese kein „ewiger Bodenzins" war. Bei einer Ablösung mußten die Verkäufer dem Kapitel die Summe von 100 Gulden erlegen, womit dieses nominell die Gült erstanden hat. Vgl. Diöc.-Archiv XXI, 304, Anm. 1.

sollen wür gedenken und jerliche gedechtnüsse haben des vesten obgenanten Jörgen von Bach, seiner hausfrauwen, als obgeschriben statt; und sollen die obgenanten fünff guldin gelts von unss den obgenanten cappittellhern und unsern nachkommen jerlichen also uss geben und getheilt werden: Von ersten vier schilling pfennig Steinbacher werung, guter vnd gemeiner, einem lüttpriester in der vorgenanten Pfarrkirchen zu Steinbach zu einem jarropffer, also das ein jeglicher lyttpriester daselbsts soll jerlichen und ewiglichen alle sontage an der canzell offenbar gedenken der obgenanten seelen. Item sanct Jakob, dem Patron in der ietzgenanten kirchen, soll werden jerlichen ein portion, als einem priester, der da verdienet das vorgenant jorzytt, item ein pfunde wachs sollen wür die vorgenanten cappittellhern oder unser nachkommen kauffen vnd bestellen alle jare von dem vorgenanten zinss, das man kertzen daruss machen solle und brennen, so man das jarzeytt begon ist. Item zwen schilling pfennig werunge der vorgenanten statt Steinbach sollen wür jerlich geben armen leüten uff den tage, so man das jarzeytt begat, und zwo kertzen uffstecken von sanct Jakobskertzen in dem vorgenanten jarzeytt. Item ein schilling pfennig der vorgenanten werunge einem messner daselbst, das er der priester mit ernste warten solle, den dienen, und die kertzen uffzinde und der wol luge; vnd das vberig theylen nach des cappittels gewonheit. Wür die obgenanten verkeuffer versprechen für unss, alle unser erben und nachkommen, sollich jerlichen zinss alle jore jerlichen zu geben und antwurtten uff das vorgenant ziele. [Folgen nun Rechtsformeln und die Bestimmung, daß die Gült mit der Kaufsumme von 100 Gulden ablösbar ist und zum Fortbestande der Stiftung wieder anderweitig angelegt werden soll.] Des zu warer vester urkhunde und mehrer sicherheitt so han ich der vorgenant verkeuffer, Conrat von Bach, für mich und all meine erben mein eigen ingesigell gehenkt an disen brieffe und auch darzu gebetten die ehrbaren, wysen und bescheidenen Frytell Buchtunger, schultheiss zu Steinbach, und die richter gemeinlich daselbs, das sie irs gerichts ingesigel auch gehenkt handt an disen brieffe, uns die vorgenanten verkeuffer und alle unnser erben damit zu übersagen, alle obgeschriben puncten und artikeln, das wär, schultheiss und die richter vorgenant, uns bekennen gethan han ernstliche bette halb der vorgenanten verkeuffer, unnss one schaden. Gebenn uff sanct Martins abent, da man zalt von Christi geburtt tausend vierhundtert fünffzig und acht jare.

Copialbuch des Kapitels Ottersweier I, 303—304.

Vorstehende Urkunde bildet zugleich eine Ergänzung zu den genealogischen Angaben über die Herren von Bach in Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch (S. 26), wo als Gemahlin des Konrad von Bach Anna von Windeck genannt wird; letztere war wohl seine zweite Frau. Die zwei Erbtöchter des im Jahre 1538 zu Offenburg verstorbenen Ritters Jörg von Bach, des letzten seines Stammes, hießen Anna (Ennelin) und Katharina, von denen die erste mit Hartmut von Kronberg, letztere mit Friedrich von Fleckenstein verheiratet war (vgl. Mittheil. der bad. histor. Commission Nr. 10, S. 30). Näheres über Georg von Bach, der im Jahre 1464 als Grundherr zu Leiberstung erscheint, den Stifter obiger Jahrzeit, s. bei Mone, Quellensammlung zur bad. Landesgesch. III, 209. Diöc.-Archiv XXII, 74—76 und XXIV, 274.

1473, September 2.

Berchtold von Windeck und Annelin von Windeck, seine eheliche Hausfrau, urkunden, daß sie in das niedere Kapitel Straßburger Bisthums mit drei Gulden jährlicher Gült von näher specificirten Gütern einen Kapitelsjahrtag in der Pfarrkirche zu Kappel-Windeck auf den Montag nach St. Adolfstag stiften, und zwar für Berchtolds Vater und Mutter, Reinbold von Windeck und Susanna Cräntzin von Geispolzheim, sowie für Annelins Vater und Mutter, Burkart von Windeck und Katharina von Hohenburg, und alle ihre Vorfahren. Es siegeln Berchtold von Windeck und dessen Gemahlin Annelin von Windeck. Geben vf mittwoch nechst nach sanct Adolffstag 1473.

Ich Berchtold von Windeck vnnd ich Annelin von Windeck, sein eheliche haussfraw, bekennen vnd thon kundt menglichem mit disem brieffe, das wir mit eindrächtlichem guettem bevante vnnd gesondes libs von den gnoden gottes lutterlich vmb gottes vnd vnser kinder vnd aller vnsern vordern vnd nachkommen selenheile willen den ersamen herrn, dem ertzpriester, cammerer vnnd den capittelherrn gemeinlich des niedern capitels hin dyset Riens Strosburger bistumbs[1] drie gülden jerlichs gelts von vnd ab disen hienach geschribnen zinsen vnnd gütern geben, gemacht vnnd besezt hanndt, geben, machen vnnd besetzend inen die ouch in krafft dises brieffs, also vnnd in der meinung, das sie vnnd alle ir nachkommen zu ewigen zitten jors järlich vff montag nächst nach sant Adolffstag vnser hernach vnnd wie geschriben stat, jarzitt in der pfarrkirchen zu Cappel vnder alten Windeck gelegen mit einer gesungen vigilien vnnd zweyen gesungen messen, nemlich eine

[1] Das „niedere Kapitel" ist das jetzige Landkapitel Ottersweier. Vgl. Diöc.-Archiv XXIII, 269.

von den todten vnnd die ander von vnser lieben frawen, alles nach ordnung vnnd herkommen irs capittels, begehen sollent ohne hindernusse fürschlahen [sic!] vnnd one allen verzugk, es begebe sich dann, das einiger heillig gepannter tag das hünderte. Wenn das geschehe, so soll mann es vf den nechsten tag darnach begon in aller mas, form vnnd wise, wie vf den Mentag obgeschriben, geschehen solt sin, alles ohngeuerlich. Vnnd sollent die obgeschriben drie gülden gelts jörlich, so man das jorzit begeen ist, in die wise vssgeteilt werden: Item einem lütpriester zu Cappel sollen werden zwee portion, also dass er vf den obgenanten tag, so man das jorzit begat, vnd sust auch durch das ganz jar alle suntag an der cantzel für myn Bechtoldts vadter vnnd mutter, mit namen Reinboldts von Windeck vnnd Susanna Kräntzin von Geispoltzheim, item vnnd für myn Ennels vadter vnnd mutter, mit namen Burkardts von Windeck vnnd Katherinen geboren von Hohenburgk[1], vnd alle vnsere vorderen selen auch für vnns beide obgemelt vnnd vnsern kindern thun bitten vnnd offentlich vnser aller gedenken. Item vnser lieben frowen[2] ouch ein portion glich alls einem priester, der da hilfft solch jarzit begeen, also dass man zwu kertzen von vnser frawen kertzen vffstecke vnnd brennen lasse, alldwil man vigilie vnnd messe singt. Item vnnd ein pfund wachs sollent die obgenante capittelsherrn jors bestellen, dass auch zu dem obgenanten jarzit nach gewonheit irs capitels zu gebruchen vnnd daz vberig an den trien gülden obgeschriben vndereinander theilen, alls nach gewonheit vnnd herkommen irs capitels ohngeuerlich. Vnnd sind diss die zinse vnnd güttere mit namen: Ein pfundt nün schilling Strosburger pfennige, drü ernhüner, drü vassnachthüner vnnd acht sester Habern gitt Meyger Hanns von disen hernach geschriben güttern, vnd heisset Schellers gut vnnd Wagners lehen vnnd sind vellig. Item hus, hoff, schüre, stell, hoffreiten vnnd garte mit somen daran, mit allem begriff vnnd zugehörden aneinander gelegen zu Nüsatze. Stosset imt einem ende heruff vff den weg, ein sitte an Casparn von Windecke. Item zwen tagwan matten, nydwendig der obgenanten hoffreidten, ein sitte an Casparn von Windeck,

---

[1] Die von Geispolzheim und von Hohenburg waren elsässische Adelsgeschlechter, mit welchen die Herren von Windeck vielfach verschwägert waren. Als Lehensträger der Bischöfe von Straßburg standen die Windecker mit dem elsässischen Adel in vielfacher Beziehung, wie sie auch zu Straßburg (in der Kalbsgasse) ein eigenes Haus (den „Windecker Hof“) besaßen.

[2] Der Pfarrkirche von Kappel-Windeck, deren Patronin U. L. Frau ist.

ander site an Valcken-brunnen. Item vier jüch veldes an einem stück, ligent ob dem obgenanten houffe am bühel, ein site an Metzgers Hannsen, andersite an Casparn von Windecke. Item ein gart ob dem weege, ein site an Casparn vonn Windecke, andersite an mir Berchtold von Windeck. Item ein gart vnnd ein tagwan matte aneinander an der obgenanten hoffreit, ein site am Schönbell, andersite an den obgeschriben zweyen tagwan matten. Item ein viertheil einer matten, nydwendig ein site an mir Bechtold, andersite an das Schöllers gut. Item fünf viertel matten vnden an dem obigen houffe; stosset an die gass vnnd andersite an Casparn von Windeck. Item ein halb jüch ackers am Valcken-brunen, vnd andersite an mir Bechtold von Windeck. Item ein jüch ackers, obersite dem bomgarten, zihet oben vnd vnden an Casparn von Windeck. Item aber ein juch veldes, litt oben an dem bühel am mettel, vnd nyden an Casparn von Windeck. Item etliche bösche mit holtze vnnd aichboumen, ist ob sechs jüchen ob dem agkern an dem bühel, einseit an Casparn von Windeck, andersite an dem Schömbell. Solche zinse alle, von den ytz gemelten gütern fallend, vssgescheiden die acht sester habere, geben wir vsser vnser vnd aller vnser erben handen, gewald vnd gewerr in der gemelten herrn des obgenanten capittels handen gewalt vnd gewerr, also dass sie vnnd ir nachkommen un hinnen füran eines ieden jars vff sanct Martins des heiligen bischoffs tage, mit namen das pfundt nün schilling pfennig, die drü erndhüner vnnd die drü vassnachthüner für die drü gülden gelts innemen haben vnd empfahen sollent one intrag vnnd hindernusse vnsser, vnser erben vnnd mennigliche von vnsertwegen. [Hier folgt eine längere juristische Formel.] Es ist auch mit rechtem namen beredt vnnd vssgedingt, welches jars wier oder vnsere erben kommen, vnnd den gemelten herrn des obgeschriben capittels geben vnd in iren sichern kundlichen gewald sechzig guter rinischer gülden mit sambt hergangenen gülten ob ihnen deren nach margkzall oder sust jchts vsstunde antwurten, allsdann sollent sie vnns vnnsere zinse vnnd güttere, wie obgeschriben ist, mit glörlichem vrkunde ledig vnnd lous sagen, one widerrede vnnd ohn all geuerde. Vnnd sollent dann solch sechzig gülden hauptguts, wan vnnd so offt sich daz begeben würde, mit kont, wissen und willen vnser oder vnnser erben ohnuerzogenlich wider anlegen, also vnd dass die obgeschriben vür gülden gelts mitsambt dem hauptgut ewiglichen gehör vnnd diene zu dem obgemelt jorzit, vnnd wie obgeschriben ist, alle argliste, funde vnnd gesuche herinen gentzlich vssgescheid.

Vnnd des zu warem vrkunde so hatt vnser ieglichs sin eigen insigel für vnns vnnd vnsere erben aller obgeschriben dinge damit zu besagende, gehenkt an disen brief, der geben ist vf Mittwoch nechst nach sanct Adolffstag, da man zalt nach Christi gepurt vierzehenhundert sibenzig vnnd drüe jarr.

G.-L.-Archiv. Aus dem Zinsbuch der Junker Jakob, Hans Ludwig und Georg von Windeck (2. Hälfte des 16. Jahrh.). Die Urkunde ist „von dem pergamentin Original bey den andern Windeckischen briefen“ unterm 15. April 1615 von dem kaiserl. Notar Johann Glaser, Amts- und Gerichtsschreiber zu Bühl, copirt und beglaubigt mit der Bemerkung: Diese 1 Pfd. 8 β, 3 Hennen, 3 Ernthühner und 8 Sester Haber zu Neusatz, Bodenzins, gibt ietzt in anno 1596 Hanns Pfister, der blind Kieffer von Straßburg, und fällt gen Bühl [in die Windeckisch-Fleckensteinische Verwaltung]. Die Stiftung war also bereits 1596 dem Kapitel Ottersweier entzogen und von den protestantischen Herren von Fleckenstein, den Rechtsnachfolgern der Herren von Windeck, „säcularisirt“.

1509, August 13. Straßburg.

Wilhelm, Bischof von Straßburg, transferirt mit Einwilligung des Markgrafen Christoph von Baden und des Pfarr-Rectors Heinrich Rihel die Frühmeßstiftung des Liebfrauen-Altars der Pfarrkirche zu Iffezheim in die Filialkirche zu Sandweier. Es siegelt der Bischof. Dat. Straßburg decima tertia die mensis Augusti 1509.

Wilhelmus, dei et Apostolicae sedis gratia episcopus Argentinensis Alsatiaeque Landgravius, universis et singulis praesentibus inspecturis salutem in domino sempiternam. Quamvis capella in Sandweyr, filialis parochialis ecclesiae in Üffizheim[1], hucusque propter exiguitatem fructuum suorum presbyterum residentem, qui eam in divinis provideret, sustentare seu habere non potuerit ita quod populus sub eadem capella existens — prout teneretur — pro divino cultu et missarum solemniis audiendis sese ad capitalem ecclesiam, tunc matrem ejusdem capellae, videlicet parochialem in Veffizheim, hactenus contulerit: quia tamen incolae in Sandweyere saepe non solum propter loci distantiam, sed et aëris intemperiem, signanter autem praegnantes, infirmi, et decrepiti divina in Vffizheim officia neglexerunt, et exinde bona opera obmiserunt; ne tamen Christi fideles hujusmodi in posterum divinis officiis in eadem capella priventur, et bona opera propter loci

[1] Sandweier (Wira 1263) besaß schon im 13. Jahrhundert eine Kapelle. Unterm 30. Jan. 1308 wird der Pfarrer von Iffezheim auf Bitten der Gemeinde Sandweier vom Kloster Lichtenthal angewiesen, in der Sandweirer Filialkirche wöchentlich dreimal zu celebriren. Vgl. Oberrh. Ztschr. VII, 229. 355.

distantiam, aëris intemperiem, incommoditatem et infirmitatem in suarum animarum damnum et offensam praetermittant, nobisque eorum pastori ordinario deceat commoditati subditorum saepius consulere, eapropter praemissariam altaris beatae Mariae Virginis in ecclesia parochiali Üffinsheim, accedente ad haec consensu et voluntate expressis illustris domini Christophori, Marchionis in Baden et Hochberg, consanguinei nostri charissimi, tamquam collatoris, item honorabilis nobis in Christo devoti et dilecti Henrici Rihel, rectoris in Vffesheim, de eadem ecclesia ad praetactam capellam in Sandwier cum omnibus suis juribus et pertinentiis transtulimus et in dei nomine transferimus per praesentes, ita quod in posterum presbyter hujusmodi praemissariam possidens in Sandwier personalem residentiam faciat ac nihilominus singulis septimanis unam missam in parochiali ecclesia in Üffesheim per se, vel per alium legat et divina officia juxta fundationis exigentiam celebret, quo fideles Christi pro sua devotione divinum auxilium competentius implorare aeternaeque felicitatis praemia consequi valeant. In quorum testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Argentinae decima tertia die mensis Augusti anno domini millesimo quingentesimo nono.

Copie. Kapitels-Archiv Ottersweier, z. Z. in Sasbach.

1514, Juni 12.

Markgraf Christoph von Baden übergibt das Collaturrecht der neu errichteten Pfarrei Sandweier dem Frauenkloster Lichtenthal mit der Bedingung, daß die Pfarrpfründe dem seitherigen Inhaber, Konrad Winter, verbleibe. Dat. Montag nach dem Sonntag Trinitatis 1514.

Wihr Christoff von gottes gnaden, marggrave zu Baden vnd Hochberg, graffe zu Sponheim, herr zu Roteln vnd Susemburg, bekennen mit diessem briefe: Als die vnsere von Sandweyer von der kirchen zu Üffessheim, dahin sie von alters gepfart, separirt, vnd vss der caplanei (hievor zu Sandweyer vffgericht worden, die wihr zu leihen gehabt) ietz ein pfarr daselbs gemacht ist, dass wihr die leihung derselben dem würdig vnd gaistlichen vnsern lieben ahndächtigen abbtissin vnd conuent dess closters Liechtenthal bey Beüern vnd ihren nachkommen zugestellt haben vnd thun, dass mit krafft diss brieffs, alss dass sie vnd ihre nachkommen hinfür sollich pfarr, so offt vnd dick die erledigt wurdet, leyhnen sollen vnd mögen, wie sich gebürt; doch dass jetziger besitzer sollicher pfarr, herr Conrad Winter, dabey gelassen werde, die sie leben

lang zu besitzen vnd versehen, alles ohne geferde. Vnd dess zu vrkunde han wihr vnser insigel thun henken ahn dissen brieffe, der geben ist vff montag nach dem sonntag Trinitatis anno domini millesimo quingentesimo decimo quarto.

Lichtenthaler Copialbuch IV, 148. — Nach einem Vertrage, datirt vom Montag nach Cantate (15. Mai) 1514, zwischen dem Markgrafen Christoph von Baden und der Gemeinde Sandweier, die Dotation der neu zu errichtenden Pfarrei Sandweier betreffend, ist die Erection der Pfarrei im genannten Jahre erfolgt (Kapitels-Archiv Ottersweier). Der erste Pfarrer, Konrad Winter, machte auch eine Stiftung zur Aufbesserung der Pfarrpfründe. Als die Pfarrei später infolge des Dreißigjährigen Krieges wieder einging und Sandweier abermals Filialort von Iffezheim wurde, fand unterm 5. Januar 1769 die zweite Erection der Pfarrei Sandweier statt.

Was aus dem alten

Münsterschatz zu Konstanz

geworden ist.

Von

Ph. Ruppert,
Professor in Durlach.

Nur Reste jener Rechte, welche ehedem den Bischöfen von Konstanz als Herren der Stadt zustanden, waren auf Bischof Hugo von Landenberg[1] als Erbe seiner Vorfahren gekommen. Aber auch diese ließ ihn die alte Eifersucht des Rathes nicht ungestört genießen. Man führte zwar keine blutigen Kriege mehr miteinander, wie im 13. und 14. Jahrhundert, wo die Bürger um ihre Freiheit und Selbstverwaltung kämpften, aber unter ständigem Zwist und Hadern wurden die wenigen Vorrechte der ehmaligen Herren mehr und mehr gemindert. Jetzt sollten die Geistlichen am Münster, in den Klöstern und in der Stadt dem Rathe als Beisassen huldigen, sollten an der Stadt Steuern, Wacht und Frohnten theilnehmen und die Domherren in ihrem Stauf[2] keinen Wein schenken, nicht wirtschaften ꝛc. Noch waren es keine zehn Jahre, daß nur die persönliche Vermittlung des Kaisers den Streit darüber beigelegt und den Bischof, welcher die Stadt verlassen hatte, zur Rückkehr bewogen hatte, als die Reformation in Deutschland ausbrach. Die Schriften Luthers und Zwinglis wurden trotz kaiserlichem und päpstlichem Mandat unter der stillschweigenden Billigung des Rathes in Konstanz verbreitet. Wenn irgendwo, so fanden sie hier einen günstigen Boden. Denn außer dem althergebrachten Streit zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit trugen auch die Zustände der letztern selbst nicht wenig zur Förderung bei, und es wäre fehlerhaft, wollte man dieses in Abrede stellen. Wir treffen einerseits reiche, von ihren meistens mehrfachen Pfründen üppig lebende Domherren, dem benachbarten Adel angehörig, die bald da bald dort

[1] Ueber Bischof Hugo v. Landenberg vgl. Diöc.-Archiv IX, 101—140. (Anm. d. Red.)

[2] Stauf, Name eines der zwei großen Münsterhöfe an der Nordseite der Kirche, welche am 11. Nov. 1824 durch Brand zerstört wurden. — Das Domkapitel hatte das Recht, im Stauf seine Weine auszuschenken zu lassen; zu ebener Erde war das Gastzimmer für das Publikum, im zweiten Stocke das für die Geistlichen und die sogen. Honoratioren. Im obersten Stock war ein schöner Saal, in welchem die Bischofswahlen, festliche Mahlzeiten und andere Feierlichkeiten stattfanden. Ueber die frühere Geschichte des Staufs vgl. Marmor, Geschichtl. Topographie von Konstanz S. 323 ff. Ahd. bezeichnet stouf: Becher ohne Fuß, ein bestimmtes Maß (nach Schultheiß im 14. Jahrh. in Konstanz etwas mehr als eine Maß Wein); dann einen hochragenden Felsen als Orts- und Bergname, z. B. Staufen, Hohenstaufen (vgl. Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch s. v.).

sich aufhaltend, um Kirche und Gottesdienst sich wenig kümmerten, in den Domhöfen eine große Dienerschaft unterhielten u. s. w. Andererseits sehen wir einen zahlreichen sogen. niedern Clerus, der von seinen magern Pfründen kaum den genügenden Unterhalt zog, den kirchlichen Dienst fast allein zu besorgen hatte und sich durch die jüngern Söhne des Adels von den höhern und bessern Stellen ausgeschlossen sah.

Dazu kam auch in manchen Klöstern ein großer Zerfall der religiösen Ordnung und Sitten; hier, wie im weltlichen Clerus, waren Elemente, die ihrem Stande nicht zur Zierde und zum Nutzen gereichten. Gerade aus den Angehörigen dieser längst unzufriedenen Geistlichkeit, für welche Gelübde und Stand nur eine Last war, fanden sich zumeist die Werkzeuge der Reformation. Daraus erklärt es sich, daß bei der Auswanderung des Bischofs aus Konstanz trotz wiederholtem Gebot so viele Geistliche zurückblieben, zur neuen Lehre übertraten, heirateten und gefügige Werkzeuge des Rathes in seinem Kampf gegen den Bischof wurden. Den einen trieb der Ehrgeiz, den andern Haß und Neid, Rachsucht und Habsucht und andere niedrige Leidenschaften. Schwer wird es sein, aus diesen Konstanzer Reformatoren auch nur ein Sechsteldutzend edlern Charakters herauszusuchen. Denn mit Recht durfte der Bischof von Wien, Dr. Fabri, der als Konstanzer Canonicus und Landsmann sie alle kannte, von ihnen sagen, er wolle sie und ihre ganze Gelehrsamkeit zur Morgensuppe essen. War doch der bekannteste von ihnen, Ambrosius Blarer, wenn wir auch den Beschuldigungen seiner Feinde keinen Glauben schenken, ein Mann ohne Scharfsinn und voller Aberglauben.

Aus einer alten, angesehenen Familie entsprossen, deren verwandtschaftliche Beziehungen sich auf alle einflußreichen Geschlechter der Stadt erstreckte, suchte und fand Blarer[1] nach seiner Flucht aus dem Kloster Alpirsbach in Konstanz Schutz. Als die revolutionäre Bewegung immer weiter um sich griff und vom Süden und Norden her ihre Emissäre nach Konstanz kamen, da schloß sich auch Blarer eifrig an, ob rein aus religiöser Ueberzeugung oder auch deshalb, weil sie ihm die Mittel bot, sich der Verfolgung geistlicher und weltlicher Macht auf die Dauer zu entziehen, ist hier nicht zu untersuchen. Unterstützt von seinen Brüdern und Vettern und den zahlreichen Familienfreunden im Rathe und nicht ohne eine gewisse Beredsamkeit fand er bald unter den Bürgern und unter der Geistlichkeit der Stadt Gesinnungsgenossen, so in Jakob Windner, dem Pfarrer von St. Johann, in Johannes Wanner, dem Prediger am Dom, und in Bartholme Metzler, dem Helfer von St. Stephan. Da diese drei trotz aller Mahnungen und Warnungen von seiten des Bischofs fort-

[1] Ueber Blarer vgl. Glatz, Kloster Alpirsbach S. 124. 131 ff.

führen, im Sinne Blarers und des Rathes, den wohl ebensowenig wie den Rath von Zürich und von Straßburg, wie den Landgrafen Philipp von Hessen und den Herzog Ulrich von Wirtenberg und viele andere nur innere, lautere Ueberzeugung der Reformation zugeführt hatte, zu predigen, so wurden sie zur Verantwortung vor das geistliche Gericht geladen. Allein der Rath der freien Reichsstadt entzog die Angeklagten der bischöflichen Jurisdiction, und unter seinem Schutz bedienten sie sich auch fernerhin der Kanzel, und zwar in immer maßloserer, rücksichtsloserer Weise. Jetzt verfügte der Bischof die Absetzung und Entlassung der drei ungehorsamen Priester, welche aber durch das Eingreifen des Rathes ebenfalls ohne Wirkung blieb, wie die Ladung vor das geistliche Gericht. Und damit begann der offene Bruch zwischen dem Bischof, seinem Domkapitel und dem Rathe der Stadt. Die Gegensätze wurden jetzt von Woche zu Woche schroffer. Fast täglich wurde in der St. Stephanskirche, über welche sich der Rath die ausschließliche Verfügung anmaßte, gepredigt, und bald gab es keinen Glaubenssatz mehr, der nicht angegriffen wurde. Der Pöbel wurde in jeder Weise und mit allen Mitteln gereizt, die Bürger, von früher her an die Händel zwischen Bischof und Rath gewöhnt und die Tragweite des neuen Streites nicht überschauend, zum Theil auch von verwandtschaftlichen Rücksichten geleitet, standen zumeist auf seiten des Rathes oder verhielten sich theilnahmslos. Dazu kamen das Beispiel und die Aufreizungen von außen. Besonders zu beachten ist der Einfluß, den Zürich übte, zu dem man von alters her in enger Beziehung stand und das schon seit Jahrzehnten sich bemühte, das so günstig gelegene Konstanz eidbrüchig zu machen an Kaiser und Reich, und jetzt wieder eifrig in dieser Stadt eine Stütze suchte für das gewaltthätige Vorgehen gegen seine eigenen Landsleute in den Urkantonen, welche von den Züricher Reformatoren nichts wissen wollten. So entwickelte sich schrittweise der Umsturz der alten Verhältnisse.

Nun sollte auch Blarer, der bisher mehr vom Hintergrunde aus gewirkt hatte, Zutritt zu einer Kanzel erhalten, und dafür hatte der Rath die Kirche der Augustiner ausersehen. Als sich aber diese Mönche trotz aller Bedrängung und Bedrohung des Rathes standhaft weigerten, da fing Blarer unter großem Zudrang des Volkes an, auch in St. Stephan zu predigen. Es bildeten sich Parteiungen unter der Bürgerschaft; der leidenschaftlich erregte Pöbel bedrohte bereits die Anhänger und die Geistlichkeit der alten Lehre und wurde vom Rathe hinwieder als Vorwand gebraucht für sein Vorgehen gegen Bischof und Domkapitel. „Nur in der guten Absicht, diese vor Gewaltthaten zu schützen und Ausschreitungen der Bürger zu verhüten, habe sich der Rath zu dieser oder jener Maßregel veranlaßt gesehen“, so lautete bei Beschwerden des Bischofs

gewöhnlich die Ausrede des Rathes für seine Thaten der Selbstsucht und der Gewalt. Die agents provocateurs sind eben keine Erfindung der Neuzeit.

Der Rath ordnete wiederholt, obschon es durch kaiserliches Mandat untersagt war, Religionsgespräche der beiden Parteien an, bei denen er natürlich den unparteiischen Schiedsrichter spielen wollte, er, dessen Mehrzahl nach seinem eigenen Geständniß nicht im stande war, den lateinischen Text der Vulgata zu verstehen, er, der sich in seinem Vorgehen gegen den Bischof von dem Haß und den Rathschlägen abgefallener Priester leiten ließ, ganz abgesehen von seinem eigenen Trieb, er wollte bestimmen und bestimmte in der That, was künftighin in der Stadt geglaubt und worüber allein gepredigt werden durfte. Interessant für die Beurtheilung dieser Haltung des Rathes sind mehrere Einträge und Beschlüsse in den Rathsbüchern, aus denen ersichtlich ist, wie die Rathsherren stets darauf bedacht waren, daß ihnen die Prädicanten nicht über den Kopf wuchsen, und wie diese oft den Aerger über ihre Rolle in diesem Reformationswerk kaum verwinden konnten.

Bei der erbärmlichen Rechtspflege jener Zeit und der Abwesenheit des Kaisers und seiner Machtlosigkeit in deutschen Angelegenheiten, bei der allerwärts sich zeigenden Gewaltthätigkeit der Fürsten und Herren und der allgemeinen Gärung und Unzufriedenheit des gemeinen Mannes konnte der Rath sich ohne Scheu alles erlauben. Darum blieben auch alle kaiserlichen und königlichen Mandate und selbst die Beschlüsse des Reichstags, alle Vermittlungsversuche benachbarter Städte und Herren ohne Erfolg. Es kam der Bauernkrieg. Die Haltung der Stadt war mindestens eine zweifelhafte. Immer offener zeigte sich im Rath die Herrschsucht und Habsucht. Im Februar 1525 schickte man Abgeordnete in die Klöster, zu den Augustinern, den Predigern und den Barfüßern, zu den Frauen in Zofingen, in St. Peter und in der Sammlung und ließ alle Güter, Zinsen und Gülten, alle Briefschaften und Kostbarkeiten aufzeichnen und in Verwahrung nehmen. Zugleich verbot man, irgend jemand in das Kloster aufzunehmen oder zu entlassen ohne des Rathes Wissen und Willen. Zuerst entzog man die Frauenklöster, weil diese nur geringen Widerstand zu leisten vermochten, bald aber auch die Männerklöster der bischöflichen Aufsicht und Macht. Am 25. April mußten sämtliche Geistliche in der Stadt, Bischof und Domkapitel allein ausgenommen, dem Rath den Beisasseneid schwören. Vergebens blieben alle Protestationen des Bischofs, vergebens beriefen sich die Kapitel auf ihre Rechte, auf die Verträge von 1510, auf die kaiserlichen Mandate, vergebens rief man den Schutz des Hofgerichts in Rottweil an. Durch das absichtlich verbreitete Gerücht, es wollten die Domherren einen Aufstand erregen, der von der Fischer-

zunft ausgehe, und dadurch, daß der Rath, um dem Gerede mehr Glauben zu geben, einen Theil der Bürger unter Waffen rief, an mehreren Stellen der Stadt Geschütz aufpflanzen ließ und die Häuser der Domherren mit Bewaffneten besetzte, wurde die Bürgerschaft mehr und mehr beunruhigt und aufgeregt, so daß sich Bischof und Domkapitel wohl mit Recht in ihrer Sicherheit bedroht sahen. Daß aber das Gerücht ein falsches und von der Rathspartei absichtlich verbreitet war, ergibt sich schon daraus, daß der Rath keinerlei Untersuchungen anordnete und keine Bestrafung verdächtiger Bürger verfügte, daß die ganze Sache in den Rathsbüchern nur an einer Stelle kurz erwähnt wird und das Gerede alsbald verstummte, nachdem es seine Wirkung gethan hatte.

Es liegt nicht in meiner Absicht, eine Reformationsgeschichte der Stadt zu schreiben, die einzelnen Vorgänge, die vielfachen und lange dauernden Verhandlungen und all die Intriguen des Rathes dem Kaiser und dem Hause Oesterreich gegenüber näher zu beleuchten. Nur so viel möchte ich darüber in Kürze mittheilen, als zum Verständniß des Folgenden nöthig und durch das Zeugniß des Rathes selbst, durch die Rathsbücher, belegt ist.

Es geschah ganz gewiß nicht ohne Ueberlegung aller Verhältnisse und Folgen, daß der Bischof Ende August des Jahres 1526 die Stadt verließ, seinen Hof nach Meersburg und das Chorgericht nach Radolfzell verlegte. Seinem Beispiel und seiner Aufforderung folgten die meisten Domherren. Man hat das dem Bischof als Fehler anrechnen wollen, ja der Stadtrath selbst beschuldigte ihn heuchlerischerweise, er sei ohne Noth, und nur um der Stadt zu schaden, ausgewandert. Allein wer, wie ich, den Gang der Ereignisse bis ins einzelnste verfolgt hat und die vielen vergeblichen Unterhandlungen kennt und die viele Mühe, welche sich der Bischof gab, zu retten, was zu retten war, die große Ausdauer und Geduld den Ränken und Angriffen des Rathes gegenüber beobachtet hat, der wird zu einer andern Ansicht kommen. Der Rath und seine Helfer begrüßten den Abzug mit Freuden, konnten sie doch fortan ungehindert und ohne Scheu der Bahn folgen, welche ihnen bereits Zürich und Straßburg vorangegangen waren.

Als am 4. December gemeldet wurde, daß wieder einige Domherren die Stadt verlassen wollten, da schickte der Rath seine Boten zu dem Domdecan und ließ ihm sagen, daß er die Abreise hindern würde, wenn die Herren nicht zuvor alle Schulden und Verbindlichkeiten der Stadt und den Bürgern gegenüber lösten. Zugleich ließ er beifügen, der kleine Rath (d. h. der engere Ausschuß des Rathes, die eigentlichen Leiter der Stadt) habe beschlossen, zwei Knechte zu dem „Heiltumb“ in die Schatzkammer des Münsters zu legen, um es der Stadt, dem Kapitel und

dem Stift zum besten verwahren zu lassen. Der Decan versprach, die Domherren zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten, was aber den Münsterschatz anbetreffe, so könne er für sich allein keine Antwort geben; doch wolle er die Herren vom Kapitel, soweit sie noch in der Stadt seien, zusammenberufen. Am folgenden Tag ließ der Rath zwei Bürger mit dem Münstermeßner schwören, „das hailtumb zu hüten, niemands das verändern (an einen andern Ort bringen) zu lassen, bsunder was man damit fürnemen wollt, dem rat zu berichten". Daraufhin erschien gegen Abend der Dombecan mit den beiden allein noch anwesenden Domherren, dem Dr. Betz und Dr. Meßnang, vor dem Rath, um sich über diese Maßregel, aus der ihnen üble Nachrede erwachse, zu beschweren, da es durchaus nicht in ihrer Absicht liege, das Heilthum zu verändern. Dasselbe sei in das Münster zu Konstanz gegeben und gestiftet worden und solle auch fernerhin', wie so viele Jahre her, da verbleiben. Der Rath gab ihnen eine ausweichende Antwort, und kaum hatten sich die Herren entfernt, so beauftragte er den Rulant Muntprat, die Zunftmeister Zeller und Zwick, den Goldschmied Hans Stoß, den Peter Mäßli und Ulrich Thum, sämtlich Mitglieder des Rathes, von dem Unterküster des Münsters die Inventarien zu verlangen, das Heilthum zu besichtigen, die Schlösser zu untersuchen und anzuordnen, was sie zu einer guten Verwahrung des Schatzes für nöthig erachteten. Die bekannte antibischöfliche Gesinnung dieser Leute ließ an einer getreuen Ausführung nicht zweifeln. Am nächsten Vormittag, als diese den Decan von ihrem Vorhaben in Kenntniß setzten, erklärte derselbe, gegen eine Besichtigung habe er nichts, und der Rath möge diese vornehmen zu jeder ihm beliebigen Stunde; was aber die Verwahrung des Heilthums anbetreffe, so berufe er sich auf den kaiserlichen Vertrag von 1511, der dem Kapitel die freie unbeschwerte Verwaltung desselben zugestehe. Dann bat er um Aufschub, damit er die auswärtigen Domherren von dem Begehren des Rathes benachrichtigen könne. Die Abgeordneten versprachen, das dem Rathe zu melden, erschienen aber am Nachmittage wieder und verlangten die Uebergabe der Inventarien, „nicht den Domherren zuwider, sonder zu nutz dem stifft und der gemaind"; verweigere man sie, so werde der Stadtschreiber im Beisein der Herren aufschreiben, was an Heilthum vorhanden sei. Abermals bat der Decan um Aufschub. Als er aber einsah, daß alles vergeblich sei, protestirte er, weil er in eine Inventarisirung und Verwahrung des Heilthums durch den Rath nicht willigen könne; wollten sie es aber mit Gewalt thun, so könne er das nicht hindern. Die Abgeordneten verwahrten sich gegen den Ausdruck „Gewalt", „da es nit uß gewalt, noch frevelich, sonder stift und statt zu nutz" geschehe. Da die Verordneten auf ihrem Vorhaben be-

standen, die Domherren aber nicht dabei anwesend sein wollten, so übergab der Untercustos das Inventar, und die Rathsherren öffneten nun die Schreine und verglichen die Kleinodien mit dem Inventar.

Am 8. December erstatteten die Abgeordneten im Rathe Bericht, und dieser sandte sie abermals an den Decan, weil man es für nöthig erachte, das Heilthum besser zu verwahren, nicht als ob man den Domherren mißtraue, „sonder stifft und statt zu nutz und gut frid“, sollten zwei eiserne Schlenker mit zwei Schlössern gemacht und an die Thüre zur Schatzkammer gelegt werden. Den einen Schlüssel dazu solle der Rath, den andern der Decan in Verwahrung nehmen. Auch werde der Rath eine Wache zu dem Custos in das Münster legen. Da der Decan natürlich jede Theilnahme ablehnte, so wurden am 13. December die beiden Schlenker angebracht und dem Decan, wie man das zum voraus wußte, nochmals vergeblich der eine Schlüssel angeboten, wieder mit der aufrichtigen Versicherung, daß es des Rathes Meinung gar nicht sei, die Kleinodien wegzunehmen oder allein zu verwahren, sondern nur zu des Stifts und der Stadt Nutzen gut zu versorgen. Mit diesem Act war dem Domkapitel das Heilthum thatsächlich entzogen und gegen Recht und Herkommen in die Gewalt des Rathes gegeben. Der Bock hatte sich zum Gärtner gemacht.

Am 18. December konnte der Rath nach Lindau berichten, daß man in der Stadt keinen Meßpfaffen mehr habe. Das bezog sich aber nur auf die Stadt selbst, nicht auf die Klöster in der Stadt. Im Januar 1527 wurde auch in den Klöstern, im Spital und zu St. Lorenz das Messelesen verboten, und Ambrosius Blarer und seine Mitarbeiter am göttlichen Wort betrieben jetzt mit Nachdruck ihre Hetze gegen den letzten standhaften Vertheidiger der alten Lehre, gegen den muthigen und gelehrten Antonius Pyrata, den Provincialvicar im Predigerkloster. Der Rath, der dessen ohnehin kaum bedurfte, wurde fast täglich bestürmt und zu immer neuen Schritten gegen Pyrata und die Klöster gereizt. Am 2. Mai wurden die grauen Schwestern im Bruderhaus ausgeschafft. Am 4. Juni nahm man im Kloster Zofingen, dessen Bewohnerinnen sich länger als die der beiden andern Frauenklöster zu St. Peter und in der Sammlung den reformatorischen Anordnungen des Rathes und der Aufdringlichkeit der Prädicanten widersetzt hatten, alle Urkunden und Kleinodien fort.

Am 5. August wurden die zurückgebliebenen Geistlichen des Münsters durch den Dompropst, Decan und Kapitel aufgefordert, Konstanz zu verlassen und nach Bischofszell, Arbon oder Markdorf zu ziehen. Dasselbe geschah am folgenden Tag durch Bischof Hugo und die Pröpste von St. Stephan und St. Johann für die übrigen noch in der Stadt wei-

lenden Geistlichen mit der Drohung: „welcher unter üch, der diser unser erworderung nit gehorsam sin wurde, derselb soll hiemit siner pfründt entsetzt und beroubt sin“. Daraufhin ließ der Rath alle Thore bewachen, schickte den Zunftmeister Kern, Jörg von Schwarzach und den Zunftmeister Wanner in das Münster, den Thomas Blarer und Konrad Gumel nach St. Paul, den Zunftmeister Hütlin und Konrad Zwick nach St. Stephan und nöthigte alle noch in der Stadt anwesenden Geistlichen, zu schwören: nichts, was zu ihrer Pfründe gehöre, es seien Briefe Kelche oder Gelder 2c., zu entfremden. Zugleich hielt man eine Haussuchung bei ihnen, und was irgend von Werth war, selbst die Gesang- und Gebetbücher, wenn sie mit Silber beschlagen waren, wurde mitgenommen.

Am 15. August wurde das letzte Amt im Münster gehalten; es verstummte fortan die Orgel für lange Jahre. Am 25. August übertrug der große Rath die Verwaltung aller Kirchengüter den Rathsherren Konrad Zwick und Thomas Hütlin, zweien Hauptführern in allem, was bisher geschehen war, und diese ernannten zum Unterpfleger den frühern Kaplan im kleinen Spital, Bartholme Henni. Es war kein geringes Gut, das damit der Rath an sich riß; man denke an die vielen Häuser, Gehöfte und Gärten in und vor der Stadt, an die Zinsen und Gülten, welche das Münster und seine Domherren, die Stiftskirchen von St. Stephan und St. Johann, die Kirchen von St. Paul, St. Lorenz, St. Leonhard, die Klöster der Prediger, der Augustiner, der Barfüßer und der Schotten und die vier Frauenklöster besaßen, man denke an die vielen Kaplaneien und andern Stiftungen. Es gab kein Haus, keinen Garten in der Stadt, auf dem nicht ein oder mehrere unablösliche Gülten ruhten. Bis weit hinein in das Thurgau und Hegau erstreckten sich die Zins- und Hofgüter der Konstanzer Kirchen und Klöster. Dieser Reichthum einerseits und die Schuldenlast andererseits waren aber das Hauptförderungsmittel der Reformation hier wie anderwärts. Wo wäre der große Eifer so vieler Fürsten, Herren und Städte geblieben, wenn die Kirchen, Stifter und Klöster arm gewesen wären?

Natürlich erhob sich über diesen neuen Gewaltact des Rathes ein schwerer Streit mit dem Bischof und der ausgewanderten Geistlichkeit. Soweit die Macht des Kaisers und der katholischen Herrschaften reichte, blieben die Güter den gierigen Händen des Rathes entzogen. In der Stadt aber wurden die geistlichen Häuser und Güter, soweit man sie nicht für städtische Zwecke in Anspruch nahm, vom Rathe verpachtet und später, als die städtische Kasse trotzdem immer magerer wurde, um ein Spottgeld verschleudert. Dasselbe geschah auch mit den meisten Gütern im Thurgau. Wie dabei gewirtschaftet wurde und wer den

meisten Nutzen zog, läßt sich denken. Denn nicht umsonst wohl sagte das Volkslied:

„Des Zellers rott,
des Blaurers gott,
die thun viel unruw machen,
dasselbig tut
das Kirchengut,
damit sie sich besachen.“ [1]

Einer der schlimmsten in dieser Hinsicht war der obengenannte Thomas Hütlin, der infolgedessen zehn Jahre später mit der Stadt selbst in schweren Streit gerieth und in die Schweiz flüchten mußte.

Einige Wochen nach der Aufforderung zur Auswanderung erließ der bischöfliche Vicar zu Radolfzell eine Vorladung an die in Konstanz zurückgebliebenen Geistlichen, „die zur irdischen ehe geloffen und sich nit geschembt im angesicht der Kirchen sich zu behochzitlichen und jene, die die ehe nit offenlich bezogen doch etlich lichtsinnig frowen glich den ewibern bi inen gehalten und noch halten, mit denen sie heimlich die ehe bezogen und sich verpflicht haben, daß sie mit inen elich werden wollent“ [2]. Der Stadtrath versicherte die Geladenen abermals seines Schutzes, versprach sie bei ihren Pfründen zu erhalten, und die Citation war ohne Erfolg.

Unter dem 4. September finden wir im Rathsbuch folgenden Eintrag: „Als bisher allerlai red aim rat angelangt ist des Predigerklosters halb und kuntbar ist, daß ettlich fürsten und herren ire clöster versehent und was sie habent, zu iren handen nement, ouch der bischof zu Mersburg in der Samblung die clainöder und zinsbrief, als gsagt wird, zu seinen handen genommen, hat ein rat für gut und notturftig angesehen, Jacob Zeller, des richs vogt, N. Muntprat, H. Wellenberg und den zunftmeister Maler zu dem convent zu verordnen und die zinsbrief und cleinöder, die zum closter gehören, herin in die statt zu thun und in

---

[1] Vgl. Konstanzer Beiträge II, 90.

[2] Es waren das Nikolaus Kalt und Johann Hartmann, Kapläne an der Schulkirche, Johann Spreter, Joachim von Ulm und Bartholme Metzler, Chorherren an St. Stephan, Johann Ehinger, Sebastian Ehinger, des Andreas Sohn, Albrecht Hafter, Kaplan an St. Katharinen-Altar in St. Stephan, Meister Johann Käß, Jakob Windner, Pfarrherr, und Johann Keller, Chorherren in St. Johann, Gebhard Bösch, Paul Radrer von der St. Laurenzenkapelle, Michel Binder, Valentin und Melchior, die Kapläne aus dem großen Spital, Konrad Bitler, mag. art., Kaplan zu St. Paul — diese alle hatten geheiratet —, Bartholme Henni, Kaplan an der Schulkirche, Michael Schulmeister vom St. Marien- und Annen-Altar, Jakob Schulmeister vom St. Kosmas und Damian-Altar in St. Stephan, Heinrich Stürmle vom Kreuzaltar in St. Johann, Alexius Bertsche, Pfarrer, und Pelagius Sprül, Kaplan, von der St. Paulskirche, Konrad Mayger von der St. Josenkapelle in Stadelhofen.

St. Stephan zu verwahren, damit es nit verabwandelt werde.“ Das geschah auch alsbald ungeachtet aller Protestation des Abtes. Zur selben Zeit hob der Rath in den Frauenklöstern die Clausur auf, nöthigte die Klosterfrauen, den Predigten in St. Stephan beizuwohnen, und erklärte am 23. September eine große Anzahl Feiertage für abgeschafft. Vom 2. October ab hielt man das Predigerkloster und die zwei Häuser bei St. Stephan und St. Paul mit 30 Büchsenschützen besetzt und goß aus dem Glockengut der Münsterfabrik Feldschlangen „der Pfaffen und Oestrichs halb“, wie das Rathsbuch sagt. Das Predigerkloster auf der Insel, das heutige Inselhotel, beherrscht den Zugang zur Stadt von der Seeseite her.

Während dieser Vorgänge in der Stadt unterhandelte der Rath ohne Unterbrechung mit Zürich und Bern. Mit dem Abfall von dem alten Glauben lief parallel der Abfall von Kaiser und Reich. Da eine völlige Aufnahme in den Schweizerbund vorerst noch nicht zu erreichen war, einestheils wegen der großen Forderung des Rathes, der die Rückgabe des Thurgaues verlangte, anderntheils wegen des Widerspruchs der fünf alten Orte, die eine Verstärkung der zwinglianischen Partei zu hindern suchten, so schlossen die drei Städte ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniß; der Vertrag mit Zürich ist datirt vom 27. December 1527, der mit Bern vom 30. Januar 1528[1]. Der Beitritt der Stadt und die Aufnahme in den Bund der Eidgenossen sollte beiderseits weiter betrieben werden.

Wie das Jahr 1527 geendet hatte, so fing das folgende an. Die Klöster innerhalb der Stadt waren aufgehoben und wurden nur noch von einigen Mönchen bewohnt, die sich der Reformation angeschlossen und bisher ihren Unterhalt von der Stadt erhalten hatten. Bald aber wurden diese unnützen Kostgänger dem Rathe lästig und darum abgeschafft. Dem einen gab man eine kleine Abfindungssumme, den andern verwendete man im Dienste der Stadt und der Reformation, der wurde im großen Spital und der sonst untergebracht. Die geräumigen Klostergebäude wurden für allerlei Zwecke verwendet; in das Dominikanerkloster verlegte man später das große Spital, in St. Lorenz hielt der Rath seine Sitzungen, das Augustinerkloster wurde zum städtischen Werkhof, und in St. Johann brachte man das Geschütz und was dazu gehörte, unter[2].

Am 10. März verbot der Rath alle katholischen Gebräuche und Ceremonien nicht nur innerhalb der Stadt, sondern auch in allen Ort-

[1] Bei der Abstimmung in den zehn Zünften am 17. December waren gegen die Annahme der Verträge 104 Bürger, zumeist aus der Fischerzunft.

[2] Juli 30 „hab ich uß befelch den kilchhof zu St. Johann lassen ebnen, die gatter uffgehebt, die thor gewittert, in der kirch das gstül abbrechen, daß das gschützt drin mocht“. (Rechnung der Kirchenpflege von 1531.)

schaften und Gehöften, soweit sie der Gerichtsbarkeit derselben unterstanden. Am 12. März berieth man im großen Rath über die Entfernung aller Altäre und Bildnisse aus den Kirchen und Klöstern. Wie solches „zum fürderlichsten und mit bestem Fug" ausgeführt werde, blieb dem kleinen Rat überlassen, welcher seinerseits die Rathsherren Jörg von Schwarzach, Rudolph Vogt, Gabriel Apotegger und den Zunftmeister Hans Rülz damit beauftragte. Weil man aber bald einsah, daß es nicht ohne Beunruhigung und Aufregung der Bürgerschaft abgehen werde, so kam dieser Beschluß vorerst nur theilweise zur Ausführung[1].

Rings um die Stadt, soweit des Rathes Gewalt reichte, war jetzt die Reformation eingeführt; nur in dem Kloster Petershausen vor den Thoren der Stadt las man noch die Messe und sangen einige Mönche ihre Horen. Schon längst lagen die zwinglianischen Prädicanten dem Rathe in den Ohren, nicht länger diesen Götzendienst zu dulden, oft schon hatten sie mündlich und schriftlich Vorstellung gemacht und den Rath der Lauheit und Schwäche beschuldigt. Allein das Kloster lag nicht, wie die andern, auf der Stadt Grund und Boden, es war, wie die Stadt, reichsfrei und stand im besondern Schutze Oesterreichs. Die Scheu vor einem so offenen Bruch des Landfriedens hatte allein bisher die gierigen Hände aufgehalten. Jetzt aber kam auch die Stunde für das Kloster Petershausen. Alle Gewaltthaten waren bisher geglückt, die Klagen des Bischofs und der vertriebenen Geistlichkeit waren trotz Hofgericht und kaiserlichen Mandaten ohne Erfolg verhallt. Nun drängte auch Zürich immer mehr, mit dem Kloster Petershausen ein Ende zu machen. Je tiefer die Stadt in Schuld gerieth, um so fester war sie an Zürich gekettet, und um so mehr war ihr jeder Rückweg abgeschnitten. Am 16. März begannen die Unterhandlungen zwischen dem Rath und dem Abt von Petershausen über die Abschaffung des alten Glaubens im Kloster und Klostergebiete[2]. Am 27. April predigte trotz Protest von seiten des Abts und des Convents schon Zwick das neue Evangelium in der alten Klosterkirche; und es währte nicht lange, so nahm der Rath von dem Kloster und all seiner Habe Besitz, und Abt und Mönche mußten ihre Heimat

---

[1] „Item 14. August geben dem Wolf Weber, als er 4 tag im münster geholfen uffrumen und die götzen hinweg thun.

Item 1. September. Meister Jörgen Tischmacher, als er die himelts ob der kanzeln im Münster herabgelassen und etlich stül abgeschnitten." (Rechnung der Kirchenpflege von 1528.)

[2] Dem Pfarrer wurde verboten, Messe zu lesen, Beicht zu hören, Wasser und Salz zu weihen und die Heiligen anzurufen, und dem Abt dabei erklärt, „daß der rat uß großer notturft der unterthanen u. selenheils verursacht sei, einen predikanten gen Petershusen zu thun u. bitte das nit arger meinung anzunemen, sonder im besten zu verstehen". (Rathsbuch 12. März.)

verlassen. Bereits schickte der Rath seine Prädicanten nach Bernrain, Tägerwilen, Gottlieben, Ermatingen, Oberhofen, Langwilen, Tettighofen, Altnau und Herisau. Auch in Kreuzlingen wurde trotz aller Einsprache des Abtes und aller Verbote des Landvogtes im Thurgau, als der weltlichen und geistlichen Obrigkeit, die neue Lehre verkündet und das Volk gegen seine Herren aufgewühlt. Und alles das geschah auf den Rath und das Antreiben Zürichs, das in gleicher Weise gegen seine katholischen Nachbarn vorging[1].

Am 21. Januar 1529 hatte der Rath wieder „der götzen und altäre halb, die noch hie allenthalben in den kirchen stehen", Sitzung gehalten. „Voll Verwunderung", hatte der Rath von Zürich geschrieben, „habe man davon gehört und man müsse deshalb an dem wahren Ernste des Rathes und an seinem guten Willen, dem lautern Wort Gottes zur Herrschaft zu helfen, zweifeln." Wir erkennen daraus den Weg, den die Konstanzer Prädicanten einschlugen, wenn der Stadtrath nicht sofort ziehen wollte. Nun wurden Konrad Zwick und Thomas Hütlin beauftragt, dieselben in aller Stille und ohne Aufsehen allenthalben zu entfernen. Und dieses Mal wurde die Sache so gründlich besorgt, daß man nicht einmal die Privathäuser und Hauskapellen verschonte. Am 13. September berichtete der Rath an die von Ulm, sie hätten die Altäre in allen gemeinen und Hauskirchen abgebrochen und dafür andere in Tischweise aufgerichtet — „götzen und bilder, die zu verehrung uffgestellt, on pracht und groß gschrai abbrochen und bhalten und barnach uß den behälter genommen und nach und nach in der still gar hin tun, verbrennen oder vermuren lassen"[2]. So nahm man zur Reparatur der Brunnenstube Grabsteine, Thüren und Säulen aus dem Barfüßerkloster und der Sammlung; das untere Thor zu Petershausen, das damals gerade neu gebaut wurde, erhielt den Namen Götzenthor, weil es fast ganz aus den Steinen der Kreuze und Bildsäulen errichtet war.

Trotz alledem gab es immer noch Anhänger der alten Lehre in der Stadt, welche seit Abschaffung der Messe und Vertreibung der Priester Weg und Wetter nicht scheuten und auswärts die Messe hörten, das Abendmahl empfingen, Taufe und Hochzeit hielten. Dagegen erließ der Rath am 4. Februar 1529 ein scharfes Verbot unter Androhung schwerer Strafe. Aber obschon dasselbe von Zeit zu Zeit erneuert und die Strafen verschärft wurden, finden wir in den Strafregistern noch jahrelang Einträge für den Besuch der Messe in Wollmatingen, Radolfzell, in der

[1] „Die von Zürich haben in schrift geboten, das man gen Crutzlingen ain predikanten tun soll, des hat sich der rat bewilligt u. sollen C. Zwick u. Z. Hütli das versehen." (Rathsbuch 23. Januar 1529.)

[2] Vgl. Missivbuch 13. Sept. 1529.

Reichenau ꝛc.[1]. Jetzt kam es auch wiederholt dazu, daß ganze Familien, um der ständigen Verfolgung zu entgehen, ihrer Heimat, dem Haus ihrer Eltern, den Rücken kehrten und auswanderten. Das war die neue evangelische Freiheit, die Befreiung vom päpstlichen Joche!

Natürlich konnten die Vorgänge im Reiche nicht ohne Einwirkung auf die Haltung des Rathes bleiben, und je nachdem hier und auf den Reichstagen die eine oder die andere Partei bessere Aussichten hatte, war auch der Rath kühn oder zurückhaltend. Nachdem das Bündniß mit Zürich und Bern im Reiche ruchbar geworden, das Stadtregiment in der Verletzung des gemeinen Rechts und Friedens so weit gegangen war, daß eine Umkehr kaum mehr möglich war, und das Jahr 1529 den Anhängern der neuen Lehre Unheil drohte, da kam auch für den Rath die Zeit banger Sorge[2]. Wohl war ab und zu in den Rathssitzungen der Name Oesterreichs, dessen Schutzgelder man sich auch nach Einführung der Reformation und trotz der offenkundig feindseligen Haltung der Stadt noch zahlen ließ, erklungen, doch hegte man von dieser Seite keine Besorgniß, kannte man doch Oesterreichs Mangel und Noth aus langer Erfahrung. Nun aber traute man dem Wetter nicht mehr recht, und am 4. März 1529 gab es eine erregte Sitzung des Rathes über die Frage, wie die Stadt im Falle eines feindlichen Angriffs zu schützen sei, wie man sie mit Proviant, Geschütz, Munition und allem Nöthigen versehen könne und woher das hierzu nothwendige Geld zu bekommen sei. Mit dem Gelde aus den Zinsen und Gütern der Kirchen und Klöster war schmählich gewirtschaftet worden, Unsummen hatten die vielen Gesandtschaften in die Schweiz, nach Straßburg, Augsburg, Speier, Rottweil ꝛc. verschlungen, Unsummen die Processe und Advocaten, Unsummen waren für die Prädicanten, die neue Stadtbefestigung ꝛc. aufgegangen. Die Stadtkasse war leer. Zum erstenmal erscheint am 4. März im Raths-

---

[1] „1534. Die Reitinerin ist selb viert zu Zell uff einer meß gsin, ist gstraft für sich und ihr gsind.

Henslin Beringer und sin frow sind ußerhalb zur Kirchen gangen, sind gstraft umb 4 ß. Hans Kempters frow sind zu Almannsdorf zu kirchen gangen, ebenso Sigmund von Landenberg und Burcard Swartz sin mutter und frow" ꝛc. ꝛc.

[2] Rathsbuch 13. Aug. 1529: „Als der richstag zu Spir beschlossen, daß jede erber Oberkait es in gloubenssachen halten solle, wie sie es vor gott ꝛc. und aber der jetzig richstag das abgethan, deshalb ettlich fürsten herren und stett darwider appellirt und protestirt, dadurch der künig von Beham, die bischöff und ander sich zusamenthun und ist ain sorg, daß sy die wider die evangelischen gebruchen werden, wie dann dem rat vil kuntschaft ist zukommen, derhalb der rat für notturft hält, das man handlen solle, damit man sich in ain gegenwehr richte, ob man die statt hie oder ander stett angriffe und kriegen werde, darumb daß man von stund an darzu thue" ꝛc.

buch der Antrag, „die cleinöter zu St. Stephan oder sunst, wo mans kumlich (geeignet) findet, anzegriffen und geld daruß zu machen. Also hat mans den haimlichen (dem geheimen Ausschuß des Rathes) befohlen, daß sy in still um geld trachten und uß dem hailtumb oder sunst, wo sy mögent, das gmainer statt und den burgern das nutzist ist, und wie sy das ansehent, darby will sy der rat handhaben (helfen und schützen)".

Bei diesem Suchen nach Geld gab es oft hübsche Scenen. So hatten z. B. die Heimlichen herausgebracht, daß Jörg von Schwarzach, ein eifriger Reformator und Mitglied des großen Rathes, der Kapelle auf Bernrain 300 Gulden schuldete. Er wurde wiederholt aufgefordert, diese Summe zu bezahlen, umsonst. Er wollte, daß man ihm erst das Geld zurückgebe, das er und seine Vorfahren zu Jahrzeiten nach St. Johann gegeben hatten. Vorgeladen vor die Heimlichen und befragt, warum er das thue und der Stadt das Ihrige vorenthalte, gab er zur Antwort, — er habe das von ihnen gelernt. Der darob entsetzte Rath verurtheilte ihn zur Zahlung innerhalb dreier Tage und zu einer Strafe von 25 Pfund Pf. für seine Rede. Wie Schwarzach, so kamen viele und verlangten vom Rath das von ihnen, ihren Eltern und Voreltern verstiftete Geld und Gut zurück. Auch die aus den Klöstern zu ihren Eltern oder Verwandten zurückgekehrten Klosterfrauen und die, welche heirateten, forderten das Geld, das sie in das Kloster gebracht hatten. Oft willfahrte der Rath aus allerlei Rücksichten, oft wurde er in lang dauernde Processe verwickelt, so z. B. mit Victor von Schönau wegen der Aussteuer seiner Schwester, mit Frau Dorothea von Küngseck, welche 260 Gulden und verschiedenes andere, was sie in das Kloster Zofingen mitgebracht hatte, beanspruchte.

Stäte Unruhe, bange Sorgen waren die Frucht, die dem Rath aus seiner Reformation erwachsen war. Immer war ein Theil der Rathsherren auswärts auf Gesandtschaften, theils der vielen Processe halber, theils um Verbindung, Rath und Hilfe zu suchen bei Herren und Städten, die wie sie das neue Evangelium eingeführt hatten. Am 25. Juli 1529 war eine Botschaft von Lindau und Isny in der Stadt, um eine Verbindung mit Ulm, Memmingen, Biberach und Kempten zu berathen, „gegen die sind, so das gotswort unterdrücken wollen". Am 13. August war wieder große Rathssitzung über die Rüstung der Stadt gegen etwaige feindliche Angriffe. Am 15. November wurde Konrad Zwick mit entsprechendem Gefolge nach Schmalkalden geschickt, um theilzunehmen an dem Tag, den der Kurfürst von Sachsen auf Sonntag nach Katharina zur gemeinsamen Berathung der protestantischen Angelegenheiten angesagt hatte. Schon begannen die kriegerischen Verwicklungen. Die Verhältnisse zwischen Zürich und den Urkantonen trieben immer mehr dem offenen

Kampfe zu, darum schickte Konstanz am 10. Juni drei Hackenbüchsen und eine Schlange nach Mannenbach, vier Hackenbüchsen nach Uttwiler, ebenso zwei Halbschlangen nach Egolshofen und Münsterlingen und am 14. Juni vier Schlangen, einen Wagen und zwanzig Knechte zu dem Haufen der Züricher nach Rorschach.

Am 29. Januar 1530 hielt der kleine Rath eine Sitzung. Wieder herrschte in der Stadtkasse eine völlige Ebbe. „Item so ist große armut, dadurch man der statt muß helfen, item so wird der statt getrowt, daß man sie kriege, darumb man korn und anders koufft hat und vermags nit zu zalen, item so ist man noch die türkenanlag schuldig ꝛc., so hat man beschlossen der cleinot halb im Münster, daß man das hailtumb soll angriffen, doch es zuvor an großen rat bringen", so lautet der Eintrag im Rathsbuch über die Sitzung von diesem Tage. Am 3. Februar kam denn auch diese Sache im großen Rath zur Besprechung, und es wurde beschlossen, den Münsterschatz in Geld zu verwandeln. Der Beschluß wurde am 17. Februar erneuert mit dem Beisatz, die besten Stücke davon, „die am kumlichsten (geeignetsten) zu zerbrechen sind", zuerst zu nehmen. Die Ausführung wurde den Rathsherren Heinrich von Ulm, Marx Blarer, dem Zunftmeister Hütlin und dem Bürgermeister Zeller übertragen; sie sollten die goldenen und silbernen Gefäße einschmelzen und Geld daraus münzen lassen und über Einnahme und Ausgabe Rechnung führen. So fielen denn am 27., 29. und 30. August 1530 die letzten großen, werthvollen Stücke den vandalischen Händen des Rathes zum Opfer, darunter der herrliche, vielgerühmte Sarg des hl. Pelagius und des hl. Konrad, die goldene Rose, die beiden Crucifixe neben dem Hochaltar, an denen der Leib von Gold war.

Damit sind wir bei den Schriftstücken angelangt, welche die Beilage enthält. Es ist das Inventar der Kleinodien des Münsters vom Jahre 1500, welches der Untercustos den Abgeordneten des Rathes übergab, als derselbe beschlossen hatte, den Münsterschatz in seine sorgsamen Hände zu nehmen; es ist die Aufzeichnung der beiden Oberpfleger Konrad Zwick und Thomas Hütlin über all das Gold und Silber, das im Auftrag des Rathes vermünzt wurde, über dessen Gewicht und Werth und über die Ablieferung der Gelder an die Herren „uff dem hus", an die Stadtsäckelmeister. Beigefügt habe ich das Inventar über das „hailtumb oder kirchengezier, der rent und zins des Predigerklosters" vom 27. April 1527, und Bruchstücke aus dem Verzeichniß der Meßgewänder und Ornate. Alle diese Schriftstücke befinden sich im Konstanzer Stadtarchiv unter den Reformationsacten. Die übrigen hierher gehörigen Inventarien scheinen zu fehlen.

So wanderten denn die herrlichen Werke, diese Zeugen deutscher

Kunst vergangener Zeiten, deren Alter zum Theil hinaufreichte in die frühesten Perioden des Bisthums, schonungslos in den Schmelztiegel; Stücke, deren Kunst- und Arbeitswerth den Metallwerth oft zehn- und hundertfach übertraf, zerschlugen diese neuen Vandalen. Wollten sie vielleicht damit ihren Eifer für die neue Lehre bethätigen? Geschah es, um das dumme Volk von seinen Götzen zu befreien? Wollten sie etwa damit das Andenken an Personen und Zeiten vernichten, die ihnen unangenehm waren? Wahrlich nein! Gemeine Habsucht hatte schrittweise zu all den Gewaltthaten geführt. Ohne Furcht, diesen Herren und Reformatoren der Stadt in ihrer Mehrheit unrecht zu thun, darf man behaupten: Wäre das Bisthum, wären die Kirchen und Klöster arm gewesen, es hätte in Konstanz nie eine Reformation gegeben.

Von all diesen Schätzen, die den Stolz des Münsters und der Stadt bildeten, die nur bei festlichen Veranlassungen den erstaunten Augen des Volkes gezeigt wurden, waren im Jahre 1535 nur noch einige Kelche und Kannen übrig, die man bisher geschont hatte, weil sie entweder werthlos oder Privateigenthum waren. Allein die nimmersatte, bodenlose Stadtkasse verschlang auch sie, und jetzt fielen der immer wachsenden Noth auch die vielen Prachtgewänder, die zahlreichen Ornate, die gold- und silbergestickten Mäntel, die perlenbesetzten Meßgewänder, Levitenröcke u. a. zum Opfer. Diese Werke jahrelangen Fleißes, diese Prachtwerke der Weberei und Stickerei, die man heutzutage oft mit Gold aufwiegt, die man in Museen und Sammlungen unter Glas und Rahmen aufbewahrt und die das Auge des Kunstkenners bewundert, auch sie zerstörte Habsucht und Fanatismus. Mit welchen Gefühlen der Wehmuth durchlas ich diese langen Verzeichnisse! Was von Gold und Silber daran war, warf man ebenfalls in den Schmelztiegel, die Perlen und Edelsteine wurden abgetrennt und verkauft; aus der Seide und dem Samt, aus den herrlichen Geweben wurden Wämser, Hosen und Goller gefertigt und in Wagenladungen an die Juden in Frankfurt geliefert. Aus der vielen Leinwand, aus den Alben und Altardecken, soweit man sie nicht an arme Leute verschenkte, machte man Bettzeug und Hemden und schickte sie ebenfalls dem Juden Jakob und dem Juden Schlam in Frankfurt, theils im Tausch gegen goldene Ringe und Gürtel, theils zum Verschachern („verstackiren") in Commission. Bei dem Verzeichniß der Ausgaben liegt auch ein Brief des Juden Schlam von 1545 (Sonntag nach nat. Marie) an den Stadtrath in Konstanz: „Jr sollt doch", schreibt er, „zu zeiten hier sein und hören, was schmechwort ich täglich hören muß und ander gfar, die ich täglich warten muß. Denn wer mir hüt abkoufft, der ist morn min totfind und mir recht tut; denn alles, das ich verkouff oder verstackir, wenn mans ein tag trägt, den andern ist ytel lumpen und fallt

hin, wie mist, und laßt die har gon ongezopft (läßt die Haare fahren, ohne daß man daran reißt)."

Was der Rath mit den zahlreichen in Gold und Silber gefaßten Reliquien machen ließ, da er doch keine Thaler daraus prägen konnte, darüber schweigen die Rathsbücher, schweigen alle Actenstücke und Inventarien, schweigen auch die Chronisten Schultheiß, Mangolt und Vögelin, obschon sie es wissen konnten und sicherlich wußten.

Zehn Jahre waren verflossen seit der Herrschaft des neuen Evangeliums, und was frommer Sinn im Laufe von Jahrhunderten gestiftet, gesammelt und trotz mancher Noth und Gefahr treu bewahrt hatte, war verschleudert, verschleudert ohne Genuß unter stäter Sorge und Gefahr. Wo waren die großen Verheißungen der neuen Apostel, wo die erwartete Größe, der neue Glanz der Stadt geblieben, und wie düster und drohend gestaltete sich die Zukunft? Arm war sie geworden, so arm, daß ihr nicht einmal die Freunde von Zürich mehr einige hundert Gulden liehen, daß sogar das Gut der Armen, das Spital und die Raite, nicht unangetastet blieb. Verwickelt in Hunderte von Processen, verfeindet mit allen ihren katholischen Nachbarn, verlassen von manchen ihrer wohlhabendsten Bürger, im Innern geschwächt durch das Mißtrauen und die Zwietracht, die nur durch eine oft tyrannische Herrschaft des Rathes danieder gehalten wurde, jahraus, jahrein gezwungen, Unsummen auszugeben für die stäte Kriegsbereitschaft, für die Beiträge in die schmalkaldische Bundeskasse, für die nie endenden Gesandtschaften nach allen Richtungen der Windrose, beraubt des Handels, der fast einzigen Quelle des alten Wohlstandes, so war die Lage der Stadt nach zehnjähriger Herrschaft des lautern Gotteswortes. Ein Blick in die Buß- und Strafregister dieser Zeit, in die Protokolle der Heimlichen genügt, um uns den wachsenden Zerfall der Sitten zu zeigen. Wohl hatte der Rath auf Verlangen Blarers die öffentlichen Häuser aufgehoben, aber die Unzucht, Ausschweifungen und Laster aller Art mehrten sich in schrecklicher Weise; über die Verwilderung der Jugend hören wir Klagen mancher Art[1]. Und diese

[1] Wer daran zweifelt, den wird die Schrift, welche Konrad Zwick am 1. Nov. 1542 dem Rath einschickte, eines andern belehren. Sie ist leider viel zu umfangreich, um hier zum Abdruck gebracht zu werden. Nachdem er, der vielleicht mehr als Blarer zur Reformation der Stadt beigetragen hatte, den Rath ob seines Verhaltens schwer getadelt und über die schlechte Zucht der Jugend hart geklagt hat, fährt er fort: „Die Winkelehen, welche in den Zuchtordnungen verboten, werden von uns selbst gefürdert, geursacht, u. die Eltern wissen gegen ihre ungehorsamen Kinder sich keines Schirms bei euch zu versehen. Mit was Ernst Abgötterei, Zauberei, Verachtung des Worts Gottes, Ehbruch, Hurerei, Gotteslästern, Spielen, Zutrinken u. andere Laster von euch abgestellt werden, ist offenbar" ꝛc. (Orig. bei den Reformationsacten.)

Zeit suchen heute noch gewisse Leute als die Glanzperiode in der Geschichte zu preisen, nicht als ob sie davon überzeugt wären und es durch ihr Studium entdeckt hätten, sondern weil es so gerne gehört wird, weil es zu ihrem System paßt und die Wahrheit ihnen verhaßt ist. Darum wird der, welcher sie sagt, verfolgt und offen und heimlich geschädigt.

Inventarium des hailtumbs oder gezierten im münster.

Item man darf nit mer gedenken, daß die reliquie alle stond nach des registers luten, nach der ordnung der hußli, daß in aim jegklichs hußli müg gesetzt werden, was darin ghör, wan man den altar abnimpt, so wird das hailtumb versetzt. Wo man aber das haben wolt, wie das register sagt, so such man es in allen hüßlin, so bin ich sunder zwivel, es werd alles gefunden, wie das register ußlut, jetweders an siner statt.

Item die jungen herren von Mayland hont der fabrik ettliche stück ze koufen geben, wie denn das herr Wilhelm in gschrift hat, laß ich sie, wie sy dann genannt syg, von denselbigen hat min her von Bubenhofen mitsampt anderen procuratoribus fabrice in ander weg lassen machen scil. ain hohen kelch und etlich opferstintzli 2c.

Reliquie et cleinodia seu ornamenta ad altare summum ecclesie Const. spectantia ad jussum et mandatum venerabilium dominorum Joannis de Randeck et Joannis Jacobi de Helmstorf, canonicorum et procuratorum majorum fabrice dicte ecclesie Const. in sacristia ejusdem ecclesie Const. pro clenodiis et reliquiis predictis deputata et in honorabilium dominorum Ludowici Köl, plebani, Johannis Huser, subcustodis ea ostendentis, Balthassaris Fabri, ipsius fabrice subprocuratoris, Martini Decker, Johannis Prysacher, ecclesie predicte capellanorum, et mei Johannis Will notarii subscripti perspecta, perscrutata et reperta, atque ad ordinationem mei ejusdem Johannis Will notarii ipsius capituli Const. subnotati in binis rotulis pergameneis similibus conscripta die XIX. mensis Augusti Anno 1500.

Item am ingang in die sacristy uff die rechten hand im braiten casten sind die zway silberin großen crutz und die corpora doran gantz guldin.

Im andern hußli uff der linken siten zum ersten

Item vier silbri u. vergulti kentli, hat min her von Bubenhofen lassen anders machen. Item zway silbrini nit gar vergültin käntli, brucht man in festivitatibus das sind die hohen. Item ain gulden kelch von rhinischem gold. Item ain silbriner vergulter kelch. Item aber ain silbriner vergulter kelch, ist in der meßner hüßli, ist alt u. flach, prucht Macharius. Item das gulti sarchli, o min herren zum altar tragent.

Item zwai silbri becki, das ain groß, das ander klain, darüber man wasser gibt. Item in dem hußli oben 3 röchfaß, 2 vergulti u. 1 silbris.

Item ain silbris schenkfäßli, uß dem man wasser gibt, u. ain silbrin visch, ouch zum wasser geben.

Item ain silbri plenarie, genannt liber evangeliorum, gestaint.

Item zwen helfenbeini plenari. Item zwen sammatin corporaltaschen, ain blawe u. ain swartz. Item mer ain corporaltasche mit berlin knöpfen an orten. Item mer aine mit ainem gestickten Marienbild mit samat überzogen.

Item sant Cunrats napfli silbri mit ainem silbrin deckel, mit ainer barillen, mit sant Johanns und Pauls zenen u. ain barillin agnus dei gestickt.

Item in dem hußli zu underst ain silbrin sarch vergult, darin man das sacrament in festivitatibus setzt uff den altar, u. zway silbri engelin, daruff lichter brinnent neben dem sarch. Item zway silbri bild, ains unser frowen, das ander sant Pauls.

Item in dem nechsten kasten oder hußli daran, in dem obern tail: Item zway silbri gryffen ay, hat herr Lenhart Mag das ain. Item ain bariliner lüchter, gefaßt mit silber, den man in dern finstern metti brucht. Item ain monstranz silbrin u. vergult, mit fünf tabernakeln mit sant Ursulen hailtumb. Item ain swere silbri monstrantz mit hailtumb Cosme et Damiani. Item der guldin roß Martini pape V. Item zu underst im selben casten ist der sarch sanctorum Johannis et Pauli.

In dem nechsten casten oder hüßli daran: Item acht crütz klain u. groß, deren sind zway mit gold beschlagen; in dem ainen ist hailtumb vom hailigen crutz mitsampt dem crutze, das die meßner hant, das man am sunntag umbträgt. Item nün klaine alte monstrantzli, die die caplän in dedicationibus altarium bruchent. Item drü helfenbeini cäpslin oder schrinli, darin ist hailtumb. Item ain vierecket cäpslin oder schrinli, darin ouch hailtumb ist. Item ain silbrin crutz vergult u. zwai klaini bildli darunter. Item ain silbri u. vergult sacramenthußli oder cäpslin mit hailtumb. Item undar in demselben hußli ist sant Cunrads sarch.

Darnach in aim anderen casten ist oben sant Polayen u. sant Cyprians houpter silbri u. vergult. Item sant Cunrats arm ouch vergült. Item ain silbrin monstranz, brait mit vil windbergen u. tabernakeln in lägelen wyß. Item sant Polay linke hand. Item ain dryegket pacem mit geschmeltzen bilder. Item ain klainer coralliner zink mit aim silbrin crucifixlin u. zwaien bildli. Item ain klain silbrin Marien brustbildli mit ainem vergulten gsims, soll doctor Meßnangs sin.

Clenodia per dominos Mediolanenses ad fabricam eccl. Const. data: Item die jungen hertzogen von Mayland hond von der fabric geld uffgnomen und inen ingesetzt oder ze koufen geben: Item 2 silbri crutz mit silbrin füßen und gschmeltz. Item mer zway silbri lüchter. Item me

ain osculum pacis silbri und vergult u. mit dem geschmeltzten Mergenbild mit sampt andern bildern unter dem crutz. Item mer ain silbrin glogken, ist vergult. Item mer ain hohen kelch, was ungeschickt, hat min herr von Bubenhofen anderst lassen machen.

Unter dem untercuster Jo. Huser: Item mer 4 silbrin opferstintzli, ist das ain gar an den handheben u. fützli vergult.

Item in dem hützli daran: Item ain rotundi monstranz mit gestain. Item ain täfeli silbri u. vergult mit flüglin, darin berlimutter bildli sind. Item ain silbrin u. vergult monstranz mit unsers herren swun. Item mer ain sollich monstranz, ist hoher, mit hailtumb sanctorum innocentium. Item ain alte hohe monstranz, darin man corporis Christi das sacrament umbträgt. Item ain guldi stückli, des fuß kupfri u. vergult ist, haißt das guldi plümli. Item ain silbris agnus dei geformirt als ain monstranzli. Item mer ain muscatnuß in silber gefaßt u. vergult, komt von maister Renharten. Item unter den zwaien jetztgemelten hützli ist ain grozi tafel von holz, aber die bildli sind alle silbrin, ghört oben uff den altar.

Darnach oben in ainem casten: Item ain silbriner u. vergulter hirz mit ainem corallin gehürn. Item ain groß silbrin unser frowen bild, so oben in die tafel ghört. Item ain vierecket stück, silbrin, mit vil hailtumb, vornen verglaßt. Item ain hultzin täfeli von buchsholz gemacht. Item ain aingehure stückli an ainer schnur. Item diß aingehure hangt jetzt in der alten casten by anderm hailtum unter des custos bettstatt, hat man in den alten casten gelegt.

Undan in demselben hutzli ist sant Polayen sarch ganz guldi.

In dem nächsten casten daran ist sant Cunrats houpt silbri u. vergult. Item vier monstrantzli, bezaichnet mit bischoff Otten wapen, sind alle silberi. Item das groß nuw silbri crutz. Item ain hohe silbri u. vergulte monstranz mit sant Andres hailtumb. Item ain tüchli, daran sind arma Christi gemalt, das man corporis Christi umb das sacrament spant. Item unter demselben hutzli ist ain tafel kupfri u. vergult mit silbrin bilden, die undan für den altar ghörten. Item darnach an demselben in dem letzten hutzli ain silbrin infel mit edlem gestain.

Item undan an des custors bettstatt sind in ainem hutzli dry gstickte bild von berlin und gestain.

By dem hützli sind in ainer alten casten: Item ain güldiner kelch von dugkatengold, ist kostlich, ist jetzt in dem hutzli by miner herren sarchly. Item zway ganz guldine stintzli, jetzt sinds ouch in dem hutzli, da das sarchly stat. Item aber ain silbriner kelch und vergult, ist groß und flach, brucht jetzt doctor Macharius, stat jetzt im untern sigental. Item aber ain vast alter kelch, ist silbri u. vergult. Item zwee vergult löffel, ist der größer silbri u. der klain cupfri. Item dukatenguldin crutzlin mit ainer silbrin und vergulten ketten. Item zwen guldin ring, der ain mit vil berlin, der ander mit ainem cristolin. Item mer ain

guldiner ring uffgeschnitten. Item mer fünf silbri u. vergult ring. Item mer ain guldin ring mit ainem brunen stain. Item ain lang cristallin clainod zun orten verfaßt, darin sant Christinen blut ist. Item ain silbriner apfel mit hailtumb. Item ain silbrin fläschlin, sagt man sy, unser frowen gespunst in. Item ain gläßli mit balsam. Item ain äpfel, ist barillin gefaßt mit silber. Item ain klaines silbris verguts crutzli u. ain silbriner finger. Item ain silbriner löffel mit ainem handhebli u. ain zepfli, damit man die kranken lut trenkt, so sy das sacrament niessent. Item die berlin infel u. der helfenbein stab, so min gn. herre von Costantz brucht in zwaien futren.

Johannes Will notarius supradictus
manu propria sc.

Zway ingehefte cedeli luten also:

Item den ain silberin vergulten Kelch, hat uff dem fuß ain crutzli, hat her Thoma Fryg lassen machen, den hat min herr von Randeck in sin hof.

Item den andern silberin u. vergult ist undan in der meßner hüßli u. brucht ine doctor Macharius.

Item her Thoman Frygen kelch, der min herr von Randeck gehebt hat, ist im tumbstift und brucht in jetzt min her tumbcuster.

Diß alles hat der alt custer dem jetzigen custodi Hainrico uff den 15ten tag Martii ao 1527 in bysin R. Muntprats, her Hüttlins u. Wanners angezeugt. Der hat das ouch in siner gewaltsami angenommen u. by sinem ayd nicht ze veraberwanden lassen zugesagt.

(Reformationsacten. Original.)

Rechnung deß silbers und golds oder der kleinoter aller in allen kirchen zerbrochen.

Was im großen spital gebrochen, ist hie nit verrechnet, die spitalpfleger habent in selbigem gehandelt.

Als von übertrangs wegen .... u. irs bischofs, ouch des trow's u. w .... die täglichs beschehent, der rat zu Costanz .... gezwungenlich verursacht ist, die iren .... gmain ir statt zu versehen, ouch z .... der wer zu verbuwen, u. was zu bef .... der statt not ist, ze rüsten, darzu schwör .... richs anschlag hat geben müssen, u. als .... zu achten fürohin ouch geben muß u. sunst ain großen costen von gemainer statt wegen tragen, u. aber die sturen u. wacht ... ouch die zoll, ungelt u. alles inkomen der statt so wyt nit raichen mag, hat der täglich rat den haimlichen bevolhen, daß sy nach gelt trachten u. die kelch, klainod

u. was also in den kirchen ist zu sant Stefan u. an andern orten je nach notturft der statt angryffen sollent. Uff das habent die haimlichen das gethan, wie hernach stat.

Uff fritag nach Ostren anno 1528 habent uß bevelch der haimlichen, deßglichen des täglichen rats Conrat Zwick u. Thoma Hütlin, oberpfleger aller kirchen, u. Bartolome Henni, unterpfleger der fabric im münster, Hans Steffen, zunftmaister, ingeantwurt zu kürnen .... so der fabric im münster .... namlich

an allerlay zerbrochnen und ganzen pfennigen u. hellern u. allerlay münzen 187 mark ½ lot

an allerlay vergulten silber zerbrochen 6 mark 12 lot

item verdeckts silbers becherli mit drien füßlin, ain alts becherli mit ain cranz in der mitte, 1 becher, wie ain kelch, 1 myöli, 2 silber schüsseli, 2 silber täller, 1 silbers wyhwasser wädeli, 1 silbers sant Johanns höuptli, wigt alles 12 mark 12 lot.

Ain beschlächt von aim hulzin köpfli, wigt 1 mark 6½ lot.

An Marcellen (?) Osterrichern u. anderm gebrochnen silber 6 mark 10 lot.

Nün alt guldi ring, 1 guldis ketteli mit aim jacinten crutzli, 2 klainetli mit berlen, thut alles 6 lot.

Summa diß alles namlich Costentzer gewicht 214 mark 15 lot.

Diß alles, so mans goßen und kürnt hat, so hats gewogen 205 mark 9 lot Costentzer gewicht, thut Nürnberger gewicht 199 mark 10 lot. Das übrig, namlich 9 mark 6 lot sind abgangen. Und ist namlich gewesen an zwayen güssen, der ain hat gewogen Nürnberger gewicht 137 mark 2 lot, hat die mark gehalten fin silber 4 lot 2 qu. 2 ₰, thut fin silber 39 mark 10 lot. Der ander guß ist gewesen 62 mark 8 lot Nürnberger u. halt die mark 8 lot Nürnberger 1 qu. 1 ₰, thut fin silber 32 mark 7 lot 1 qu.

Summa baider güßen am fin 72 mark 1 lot 2 qu. 3 ₰. Das hat man dem müntzmaister Jacob Zentgraven verkouft die mark umb 9 fl. in müntz, macht 648 fl. 14 β 2 ₰. Zu dem hat das vergult silber samt den ringen und obbestimmten kettelin u. crutzli geben 46 tugaten, den tugaten für 14 ₰ macht 6 fl. 5 β ₰. Summa summarum was uß disem silber gelöst ist 710 fl. 4 β. 2 ₰.

So hat man Hansen Stefen geben für sin arbait vom silber ze schaiden, ze kürnen, ze probiren 11 fl. 3 β. 9 ₰. Rest das der statt überbleibt, thut 699 fl. 5 ₰.

Dise summ ist uffs nüwe hus überantwort worden.

Uff den 19 u. 27 tag Junij Ao 1528 habent die herren uff dem hus, ouch Cunrat Zwick u. Thoma Hütli Hansen Stefen überantwurt u. ze schaiden bevohlen, nämlich:

11 silber u. vergult kelch u. 2 kapsen silber u. vergult samt 11 silbrin patenen, habent gewogen 20 mark 7½ lot. Item ein silbrin u. vergult

capsen, ist 2 mark 6 lot, item 1 silbri u. vergults crutzli, das an aim crallen gewesen ist, samt 4 bildli u. aim fuß, ist alles ain mark 3 lot; item ettlich bellen zaichen u. solches dings silbri u. vergult 12 lot. Item das silber am großen monstranz, daran der fuß kupfer gewesen ist, 7 mark 13½ lot. Item allerlai zaichen u. gelt all am silber 15 lot. Item an guldin ringen gewogen 9 fl. 1 ort. Item mer 3 silbri kelch u. 3 patene, alles vergult 4 mark 7½ lot. Item an vergultem silber, das nach u. nach pfandswis u. als gestolen gut uff nüw hus kommen ist, 1 mark 4½ lot. Item ander derglichen silber, das uffs hus gehört hat, u. nit vergult ist gsin, 1 mark 17 lot. — Summa 41 mark 1 lot 9 qu. 1 ort.

Diß obgemelt stück, kelch, kapsen, crutz und anders, wie das oben beschriben ist, sint der statt aigen gewesen zu sant Jos herberg, zu sant Laurenzen u. uffs nuw hus gehörig, wie die statt die nach u. nach gemacht und gsamelt hat.

Dise stuck hat der Steß gossen an zwaien gussen; der ain hat gewogen kürnt Nürnberger gewicht 24 mark 4 lot 2 qu. u. halt die fin mark 15 lot 1 qu. 2 ₰, thut 23 mark 5 lot 2 qu. Der ander guß kürnt hat gewogen Nürnberger gewicht 10 mark 3 lot, halt die mark fin 12 lot 3 qu. tut 8 mark 1 lot 3 qu. 1 ₰.

Das hat man dem münzmaister verkouft die mark umb 9 fl., in müntz macht 282 fl. 13 β. 4 ₰. Zudem hat dasselb silber mitsambt obbestimmten 9 fl. u. 1 ort an den ringen geben 78 fl. 10 β. ₰. Summa Summarum 361 fl. 8 β. 4 ₰. Davon hat man Hansen Stefen geben für sin arbait von silber ze schaiden 22 fl. 7 β.

Rest, das der statt übrig blibt, thut 339 fl. 10 ₰. Dise summe ist den herrn uffs nüwe hus überantwurt.

Uff den 24 Martii Ao 1529 habent ußer bevelch des täglichen rats u. der haimlichen Hans Wellenberg und Thoma Hütli überantwurt Hansen Stefen hernachbestimmte stuck, die gen sant Stefan gehört habent, nämlich: die nuwen u. die alten baid hochmonstranzen, item ain klainen alten silbrin monstranz, item sant Stefans houpt one den fuß, der kupfer was, das gfaß sant Stefans zan, ain monstranz mit zwai schiblin u. aim blawen kupfrin fuß, 5 opferstintzle, darunter 2 vergult, 1 silbres Mariabildle, item die kettin an den kupfrin rochfassen, 1 klaines silbris crützli, 1 klaines silbris sacramentbüchsli, 1 silbrin hand, 2 sacramentcäpsli, 1 särchli, das inne hülzen was, 1 crutz, 2 ölbüchsli, 2 kelch, 2 patenen, 1 silbris crutz, 1 kupfris särchli, doran ain wenig silber was, 1 beschlagen buch. Diß alles, wie obstat, hat gewogen, wiß oder unvergult silber 57 mark 8 lot u. vergult silber 59 mark 11 lot. Summa 117 mark 3 lot, alles Costentzer gewicht. Item im vergulten silber ist gewesen kupfer, bain u. anders, das man nit gsehen hat, 11 lot. Und sos uff dem lest abgebrannt ist, ist abgangen 9 mark 3½ lot, ist vom vergulten silber überbliben 49 mark 12½ lot. Und so es geschaiden ist, hat es geben

100 tugkaten, 1 Pfd. ₰ für ain tugkaten gerechnet. Und wigt dasselb gult 25 lot, diese 25 lot gont am silber ab u. blibt also des silbers, das vergult ist gsin, 48 mark 3½ lot. — Dem Münzmaister werden übergeben 94 mark 12 lot 2 qu., die mark zu 9 fl. thut 853 fl. 1 β. 5 ₰.

Item des golds ist 100 Pfd. ₰ macht 153 fl. 5 β. ₰. Summa summarum 986 fl. 5 β. 5 ₰. Das habent die uff dem nuwen hus ingenomen, ouch wider ußgeben u. verrechnet.

Uff den 10 tag des monats Juni Ao 1529 habent aber uß bevelch der haimlichen u. des rats Hans Wellenberg u. Thoma Hütli samt Conraten Gümerel Hansen Stefen ingeantwurt vergult u. wiß silber, das man zu sant Paul genomen hat an monstranzen, crutz u. derglichen, das alles gewogen hat 15 mark 14 lot u. ist kain kelch da gsin.

Item mer, das gen Augustinern ghört hat, 10 kelch, habent gewogen 15 mark 15 lot, u. 9 patenen, habent gewogen 4 mark 7½ lot, ist alles silber u. vergult gsin.

Item an allerlay monstranzen, crutz u. derglichen wiß u. vergult silber unter ainander, das gwogen hat 43 mark 4 lot. Summa 63 mark 10½ lot.

Summa summarum von s. Paul u. den Augustinern 79 mark 8½ lot.

Item uff den 11 tag Juni Ao 1529 habent uß bevelch, wie vorstet, Hans Wellenberg u. Thoma Hütli Hansen Stefen ingeantwurt vergult und wiß silber, das man zu sant Johanns genomen hat, an allen monstränzlin, sarchlin, crutzen u. sant Johanns houpt u. was da ist gsin, samt 8 kelchen, damit ainer mit aim gülden kar u. bateno. Was da ist gsin, hat alles gwogen 43 mark 13½ lot. Item uff obbemeltem tag habent sy im ouch ingeantwurt von allem, das zu sant Jacoben gewesen ist, namlich ain silbrin capsel an aim kupfrin särchli ain wenig silber, das alles gwogen hat nit mer dan 9½ lot wiß silber. Und sind gar kaine kelch, noch kindli, wie etwan zu Schotten gewesen, da gsin. Aber das ander gschir, das kupfri u. vergult was, hat man zu anderm vergulten Kupfer geton gen sant Jos, nämlich 2 kupfrin ölbüchsli, 1 kupfrin sacramentcapsen, 1 kupfrin fus, darin ain kißlingstain, 1 klains kupfris caps oder mer strenzli? Item 3 kupfrin crutz; sunst ist noch ain olbüchsli da gsin, das hat man ainem uß dem Paradies geben, der's gemacht hat.

Summa von s. Johanns u. Schotten 44 mark 7 lot.

Uff den 14 tag Juny Ao 1529 habent Hans Wellenberg u. Thoma Hütli Hannsen Stefen uß bevelch des rats die kelch und kleinot ab Bernrain alle überantwurt; die habent gewogen 17 mark 3 lot wiß u. vergult silber. Item mer habent sy uff bemelten tag ime überantwurt von s. Lenhart 1 mark 11 lot.

Summa von Bernrain u. s. Lenhart 18 mark 14 lot.

Summa des silbers von Augustinern, sant Paul, sant Johannes, Schotten, Bernrain, sant Lenhart 143 mark 6½ lot 1 qu. Costanzer gewicht.

Diß obbemelt silber ist dem Stesen ingeantwurt u., so es geschaiden u. kürnt ist, so hats gewogen 139 mark 9 lot Costantzer gewicht. Item so hat das gold, das darby ist gsin, gewogen 2 mark 13 lot, thut 184 tugkaten, den tugkaten für 1 Pfd. ₰, macht 245 fl. 5 ß. ₰. So ist im schaiden u. kürnen abgangen 2 mark 3 qu.

Item diß obbemelt silber ist in die müntz überantwort u. hat Nürnberger gewichts gewogen 134 mark 12 lot u. hat die mark gehalten am fin 12 lot 2 qu. thut fin silber Nürnberger gwicht 114 mark 11 lot 3 qu. 1 ₰. Die mark hat man dem müntzmaister geben um 9 fl. 9 ₰, thut an ainer summ 1038 fl. 6 ß. ₰ Summa silber u. gold 1283 fl. 11 ß. ₰ 2c.

Diß gelt ist ouch uffs nuw hus kommen u. widerumb ußgeben u. verrechnet worden.

Uff den 12 tag Augusti Ao 1529 habent uß bevelch des rats u. der haimlichen Hans Wellenberg, Thoma Hütlin u. Cunrat Zwick Hansen Stesen überantwurt hernach bestimmte stuck u. kleinot, das gen Prediger ghört hat, namlich: 1 silber verguIts crutz, hat die Wellenbergin geben, wigt 4 mark 11 lot; item ain silbris sant Peters houpt, 1 silbrin arm, etlich crutz und monstranzen, 1 silbris rochfaß und andere stuck, das alles gewogen hat 52 mark 1 lot. Item 9 silbri u. vergult kelch u. batenen, alles gewogen 18 mark 2½ lot.

Summa 74 mark 14½ lot Costantzer gewicht.

Mer habent sy im ingewogen dises tags, das gen Barfüßer ghört hat, 11 silbri u. vergult kelch u. batenen, habent gwogen 20 mark 1 lot. Item 1 groß silbri monstranz und sunst ander monstranzen, ain silbris rochfaß, 2 opferstinzli u. ander dergleichen stuck, das alles gewogen hat 39 mark 5 lot. Summa 59 mark 6 lot Costantzer gewicht.

Summa summarum zue Prediger u. Barfüssen 134 mark 4½ lot. Diß silber ist dem Stesen ingeantwurt — das Gold dabei wigt 25 lot = 100 tugkaten = 133 fl. 5 ß. ₰ 2c.

Summa silber u. gold 1050 fl. 9 ß. 10 ₰

Diß summ habent ouch die herren uff dem hus empfangen, ouch wider ußgeben u. verrechnet.

Uff den 22 tag Martij Ao 1530 haben burgermaister Zeller, Marx Plarer, Heinrich von Ulm im Guldinschwert u. Cunrat Wanner von wegen u. uß bevelch großer u. klain räten samt Hansen Stesen u. Jörgen Nagel hernach bestimmte stuck u. gut der fabrik im münster zugehörig gebrochen namlich 2 silbrin tischlüchter, 1 silbris zierkentli, 1 silbrin visch, 1 silbrin monstrantz mit aim fronegken antlitz, 1 silbrin monstränzli, 3 silbri schüßlen, 2 silbrin engel, 1 silbris sant Pauls bild, 1 silbri unser frowen in der sunnen, 2 silbri rochfaß mit silbrin ketten, 1 groß silbri Marien bild mit klainen bildli unter irem mantel, 1 silbri vergulte glogken. Diß alles hat gwogen 82 mark 4 lot.

Item mer habent sy dißmals gebrochen 2 guldin hergott ab den zwaien crutzen, wägent Costenzer gwicht 13 mark 14 lot.

Item mer ain guldin kelch mit der batene mit 4 geschmeltzten bildlin im fuß, wigt 6 mark 2 lot Costantzer gwicht.

Item mer 1 guldin kelch mit der baten, wigt 4 mark 5 lot 3 qu.

Item mer 2 guldin opferstintzli, wägent 2 mark 12 lot 2 qu.

Summa an gold Costantzer gwicht 28 mark 1 lot 1 qu.

Diß obgeschriben silber ist in die müntz geantwurt u. so es gossen ist, hat es gwogen Nürnberger gwicht, namlich das wiß silber daran kain gold ist gsin, 63 mark 9 lot, das vergolt silber hat gwogen, do es gossen ward, 13 mark 12 lot 2c. 2c. — Diß silber ist Jacoben Centgraven, münzmaister, geben, die mark für 9 fl. behamsch, thut an geld 635 fl. 13 ß. 3 ₰ 2c.

Das obbeschriben gold hat man ouch in der müntz giesen lassen u. hat gwogen nach dem giesen Nürnberger gwichts 22 mark 3 lot. Darnach hat mans dem müntzmaister überantwurt an kölnischen gwicht 22 mark 11 lot u. hat die mark ghalten fin 18 grad 7 gran.

Zu dem hat man im überantwurt das gold, das vom vergolten silber, als obstat, gezogen ist, das hat gwogen fin gold köllnisch gwicht 2 lot 1 q. 3 sechzehntail. Und hat man ihm geben fin gold die mark umb 88 fl.

Aber die obbeschriben 22 mark 11 lot gold hat man dem münzmaister zu vermünzen geben, namlich zu rhinischem gold, das ist die mark uff 18 grad u. 5 gran, dan das werk uff das remedium kommen was, sunst haltent Costantzer gulden 18 grad u. 6 gran on das remedium. Und die 44 gran, so über die 5 gran an der schickung haltent, tut 3 lot gulden u. hat also alles 22 mark 14 lot u. dann 107 fl. für 1½ mark, thut an der zal gulden in gold 1632 fl. u. ist 2 fl. über das worden, summa 1634 fl.

Dise summ ist uff das gewelbt türnli überantwurt worden, wie hernach uff den 9 tag Junij gemelt werd.

Uff den 9 tag Junij Ao 1530 habent burgermaister Zeller, Jorg von Swartzach, Heinrich von Ulm, Wanner mitsampt Hansen Stefen u. Jörgen Nagel ußer bevelch des rats, wie klain u. groß rät vormals beschlossen habent, hernachbestimpte stuck im münster gebrochen:

Namlich den voraltar, daran allein die bilder silber warent; desglichen ettliche geschmeltzte klaine stückli. Item die hültzin geschnitzten taflen, daran allein die bilder silbri warent, darus man vor uff 22 Martii unser frowe mit dem mantel genomen hat. Item ain ußzug oder monstranz uff ain niderträchtigen fuß, welcher fuß der mertail kupfer was. Item 1 silbrin leuchter mit barillen, daruff man 13 lichter kunt stecken. Item sant Cunrads näpfli. Item 2 silbri opferstinzli. Item ain großen silbrin monstranz. Item 2 crutz uff silbrin füßen, die der hertzogen von Mailand sind gewesen. Item ain corallen zinken mit aim crucifixen u. aim Marie u. sant Johannes bild. Item 1 nuß mit aim silbrin fuß u.

sunst aim vergulten beschlächt. Item ain groß silbris crutz, daran an ainem ort ain crucifixen, am andern unser frowen bild. Item 3 klaine silbri monstranzen, daran allain ettlich klainfüg silbri seiten vergult warent. Item 1 silbrin finger. Item 1 silbris u. vergults brustbildli, villicht ains fingers hoch.

Diß alles hat im gewelb gewogen Costentzer gewicht 212 mark 4 lot. Diß silber hat man in die münz getragen u. lassen gießen u. ist an kupfer u. anderm, das man darin gfunden hat, ain abgang bschehen u. hat mans zu zwaien güssen gießen lassen 2c.

Suma diß silbers alles 200 mark 3 lot, thut am fin 181 mark 13 lot, alles Nürnberger gewicht. Das hat man dem münzmaister geben, die fin mark umb 9 fl. 4 ß. in gold, das ist 4 behemsch, macht an geld 1672 fl. 13 ß. 6 ₰.

Item so haben dise 12 mark 7 lot vergults silbers, so es gschaiden, geben fin gold 1 lot 3 qu. kölnisch gwicht. So mit dises gold u. das gold, das vom silber, das man am 22 tag Martii brochen hat, als obstat, des 2 lot 3 qu. 3 sechzehntail was, thut alles 4 lot 3 qu. $^{3}/_{16}$, das hat man Jacoben Centgraven müntzmaister geben, die mark umb 88 fl. thut grad 25 fl.

Summa, das der münzmaister schuldig wurd, thut 1697 fl. 10 ß. 3 ₰.

So hat man Hansen Stefen von disem lon geben 15½ fl., vom silber hat man dem müntzmaister zu fürnen nichts geben, dann allein das krätz, das am tigel bhanget was, darin man das erst gold gossen, das hat man ime für sin lon glassen. Man hat im aber vom gold zu müntzen geben von jeder mark 1½ fl. in müntz, trifft sich 34½ fl.

Summa was der statt vom silber u. gold diser baider tegen, namlich des 22 tags Martii u. 9 tags Juni Ao 1530 bliben ist — 2283 fl. 8 ß. 3 ₰. in müntz u. 1634 fl. in gold.

Dises gelt namlich das gold ist uffs türnle oder gwelb bhalten, die silbermüntz ist uff nuwe hus kommen und durch sy verrait worden.

Uff den 30 tag Juli Ao 1530 habent Thoma Blarer u. Thoma Hütli ußer bevelch des rats uß der lad, die von Predigern gen sant Stefan vor jaren bhalten ist, in bysin Luxen Starken, pflegers zun Predigern, 9 silbri becher, 1 kelch, 1 battene, ettlich silbri schilt ab meßgwändern by fünfen, das alles gwogen hat 9 mark 5 lot 2 qu. Das hat man dem müntzmaister Jacob Centgrafen geben, das lot umb 7 ß. ₰., macht die mark 7 fl. 7 ß. ₰., trifft sich in summa 69 fl. 11 ß. 6 ₰.

Dises gelt ist Luxen Stark ingeantwurt, um die münk zun Prediger darus zu erhalten.

Uff 27. 29. 30 tag Augusti Ao 1530 habent burgermaister Zeller, Heinrich von Ulm, Thoma Hütli, Cunrat Wanner samt Hansen Stefen u. Jörgen Nagel ußer bevelch des Rats gebrochen, namlich:

Sant Pelaijen sarch, der oberthalb guldi was, das unter tail silbri u. vergult, was gar unten was, was kupfri u. hat gwogen am gold 60 mark u. am silber 26 mark 5 lot. Dises vergult silber ist hernach unter anderm vergultem silber gewogen u. alles zusammengethan. Item das groß crutz, das man umb die kirchen trug. Item das klain guldi särchli, das der techan umb die kirchen trug am sunntag. Item ain guldis monstränzli, stund uff aim kupfrin, vergulten fuß. Dise drü stück haben gwogen 9 mark 2 lot. Item den guldin rosen, daran der fuß silbri was. Item das gar klain guldi särchli, das doctor Matthaeus (Macharius?) umb die kirchen trug. Item ain buch, daran das bschlächt guldi was, u. ettlich kasten, darin stain versetzt warent ab den crutzen u. särchen u. was sunst guldis vorhanden gwesen ist, hat alles gwogen 9 mark 14 lot.

Summa diß golds alles 79 mark Costanzer gwicht, das thut 77 mark 13 lot Cöllnisch gwicht.

Item mer habent sy gebrochen die zway großen crutz, die nebent dem altar stundent, so er uffgemacht was, darab die herrgott, die guldi warent, vorhin am 22 tag Martii diß jars gebrochen sind. Habent gwogen 102 mark 7 lot silber. Item die hohen alten monstranz, darin man das sacrament uff corporis Christi umbtrug, daran der fuß kupfri was, hat gewogen 23 mark 10 lot. Item sant Johanns u. sant Pauls sarg, hat gewogen 103½ mark. Item sant Cunrats sarch mit den frigen bildern, hat gewogen 162½ mark. Item sant Cunrats bischofs hopt, hat gewogen 46½ mark. Item 3 monstränzli, 4 crutzli u. ander klaine stuckli, habent gewogen 11 mark. Item ain zilige monstranz, das mailändisch crutzli, den hohen arm mit der hand, ain nidri hand, drü beschlagne bücher, ain dreieggets geschmelzts pacem, das mailändisch pacem, drü strußen ayer, 2 rochfaß, 2 opferstintzli, 8 kelch, 8 battenen. Item den großen nuwen monstranz, darin man das sacrament uff den altar gstellt hat, ain vierspitzets beschlages hulzis verglaset ding, darin vil hailtumbs was. Item ain silbri hertz, mer 2 monstranzen. Item 1 monstranz, in der mittle ain runder schilt mit unser frowen crönung; mer 1 monstranz. Item 1 silbris täfeli uff aim silbri fuß; item ain silbrin capsen, 2 silbri löffel vergult, ain silbris näpfli mit aim rörli, ain inflen. Item ain sarch, darin man das sacrament uff den altar stellt, item die zwai große vergulte höupter, ains mit ainer cron u. ains mit ainer inflen, u. sunst alles ander, was da ist gsin. Hat alles gwogen 256 mark.

Summa alles silbers, das man uff dise dryg täg, nämlich 27. 29. 30 August genomen hat, mitsampt dem silber an sant Pelaygen sarch ist gsin 731 mark 14 lot. So ist im gold gewesen vergult silber, das hat man gewont guldi sin, ouch an dem kasten, darin stain versetzt warent u. man nach u. nach gemacht hat, 10 mark 1 lot. Summa Summarum diß silbers 741 mark 15 lot alles Costanzer gwicht. Diß obgeschriben

silber u. gold hat man in die müntz geton. Und so man das gold gossen, so hat es geben Cöllnisch gwicht 77 mark 2 lot 2 qu., es sind 10 lot 2 qu. abgangen.

So hat Hans Steßen von 315 mark vergult silber, die im ze scheiden geben sind, überantwurt 9 mark 1 lot 1 qu. Cöllnisch gwichts fin gold. Item so hat Jörg Nagel von 315 mark vergülts silber, das im ze schaiden geben ist, überantwurt 9 mark 4 lot 2 qu. Cöllnisch gwichts ouch fin gold, ist aber etwas schwächer, dan das der Steß geben hat.

Summa alles diß golds kürnt 95 mark 10 lot 2 qu. Cöllnisch gwichts. Dises gold alles ist der statt in das gwelb überlifert.

Das obbemelt silber ist erlesen u. das kupfer, isen u. anders, das darin gfunden u. vorhin gwogen, was druß gethan; deßglichen das wyß vom vergulten gesundert. Und hat das wyß gwogen 60 mark 6 lot Nürnberger gwicht, nachdem es gossen was; das vergult silber hat gwogen 630 mark. Item so sind ettlich tigel ußgeloffen u. nachmals erst stückli gfunden worden, ouch hat der Steß etlich mit glas geschmelztes silber kouft, das alles hat gwogen 6 mark.

Summa alles silbers 696 mark 6 lot Nürnberger Gwicht.

Wird geprobt u. gegossen.

Summa Summarum diser drigen güssen 611 mark 7 lot Nürnberger gwichts. Die casten u. was man sunst unterm gold gfunden hat, habent gwogen 18 mark 3 lot und habent am fin 14 lot 1 qu. 2 ₰. u. sunst 6 lot, damit ist des vergulten silbers 630 mark. By disen 630 mark vergult silber ist noch das gold 2c. — Rest silber, das überbleibt 538 mark 3 lot 3 qu. fin silber, dazu das wyß silber am fin namlich 54 mark 3 lot 3 qu. so war alles 598 mark 7 lot 2 qu. fins silber.

Das alles hat man dem müntzmaister Jacoben Centgrafen ze koufen geben die mark umb 9 fl. 4 ß. in gold, das ist 4 behamisch, thut alles 5505 fl. 13 ß. 7 ₰ 2c.

Diß geld ist in das gwelb oder türnli glegt.

Also ist alles silber u. gold, was im münster u. allen andern kirchen gwesen ist, gebrochen, ußgenommen etlich kelch, die der caplonen im münster gwesen sind, die hat man lassen ston, ob ettlich stifter koment, die die gemacht hatten, daß man inen die geben konnte.

Ouch ußgenomen ettlich kelch zu sant Steffen u. ain kupfris vergults gschirr oder capsen, die man zu des herren tisch bhalten hat. Desglichen, was im spital gwesen ist, das habent die spitalpfleger gebrochen u. der rat hat sich des nit angenommen.

Sunst ist by obbestimmten klainotern vil vergults kupfer gwesen, das hat man alles gen sant Jos zusammengeschütt. Item alle stain, was stain sind gsin, hat man zusamen in ain säckli uff das gwölb gethon, wie wol nichts guts darunter gwesen ist, aber vast vil glas in die särch u. crutz gfaßt gsin.

Uff den 5 tag Dezembris Ao 1531 habent Jacob Zeller des richs vogt, Hans Wellenberg und Gorgius Kern ußer bevelch der haimlichen das gold, das uff das gwolb glegt ist, widerumb herabgenomen u. dem münzmaister ingeantwurt, nämlich an 17 zainen fins golds 18 mark 8 lot u. an aim zain schwach gold 4 lot u. an kürntem gold 77 mark 2 lot 2 qu. Summa alles golds 95 mark 14 lot 2 qu. 2c.

Diß gold ist gmünzt worden u. hat geben 6800 fl.

Item als vil vergult kupfer unter disen klainotern gwesen ist, hat man von demselbigen dem münzmaister zu koufen geben 156 Pfd. den centner umb 18 fl., macht 28 fl. 1 ß. 4 ₰. Diß summ ist ouch uff das gwölb kommen.

Es folgt die zusammenstellung des silbers u. des golds.

Summa des Silbers 1263 mark 13 lot 1 q.; dazu 9 mark 5 lot bruchsilber.

Summa des Golds aus dem Münster 8434 fl. in Gold und 86 fl. in Müntze.

Summa alles Goldes 8434 fl. in Gold u. 677 fl. in Münze.

Aus dem Silber der Kirchen, ohne dem Münster, in Geld 3509 fl. 5 ß. 3 ₰.

Aus dem Münster vom Silber 7836 fl. 3 ß.

Summa summarum in Münze 11426 fl.
in Gold 8434 fl.

So ist von disem gut ußgeben worden, wie hernach folgt:

Item von der silbermünz, die ins gwölb komen ist, hat man ab dem gwolb ußgeben gen Ulm zu der ilenden hilf der ainungsverwandten 1330 fl. über die 1400 fl., die man von der raite umb zins hat uffgnommen.

Das übrig ist den herren uff dem hus ouch zugestellt oder ingeantwurt. Die habent davon ußgeben namlich den richsanschlag wider den Türken u. zu unterhaltung des richsregiment, den man im 1529 jar gen Nürnberg erlegt hat . . . . 967 fl. 11 ß. 7 ₰.

Item den kornherren kern darumb zu fürsehung der statt zu kaufen nach u. nach . . . . 2332 fl. 4 ß. 3 ₰.

Item uff den Türkenzug, den das rich gethon hat, uff die statt gangen ist . . . . 3931 fl. 8 ß. 8 ₰.

Item Luxen Sterk zu unterhaltung der münk, da man ettlich silber uff 30 Juli Ao 1530 verkouft, glich zugestellt . 69 fl. 11 ß. 6 ₰.

Das übrig nämlich 2795 fl. 2 ß. 11 ₰ ist im graben zu Petershusen umb gschütz, pulver u. anders, das zu bewarung der statt notturft ist gwesen, nach u. nach ußgeben u. über ander der statt merklichs gut, das ouch solches halb ußgeben ist, verbrucht worden.

Summa summarum alles ußgebens in silbermüntz 11426 fl. 8 ß. 11 ₰.

Der goldmüntz halb ist ußgeben, wie hernach volgt:

Uff 26 tag Oktobris Ao 1533 haben burgermaister Wellenberg, Gorgius Kern, Conrad Zwick u. Bastian Gaisberg ußer bevelch des rats uß dem gwölb gnommen 4000 goldgulden gen Straßburg umb korn anzulegen.

Item mer hat man uff 24 Nov. Ao 1533 ußer bevelch des rats gnomen 500 fl. in gold an korn anzulegen.

Dise 4500 fl. in gold, so sy verwechslet sind, habent sy mit dem wechsel, der 466 fl. 10 β. ₰ was, gemachet 4966 fl. 10 β. ₰ in müntz, dise summ ist den herren uff dem hus ingeschriben, darvon den kornmaistern geben 4216 fl. 10 β., die sy umb korn angelegt habent; die übrigen 750 fl. habent sy die amptlute uff dem nuwen hus empfangen.

Uff 7 tag Augusti Ao 1540 hat man zu notturft der statt gnomen 1000 goldgulden.

Uff den 14 tag Maji Ao 1541 hat man ab dem gwölb zu dem linwatgewerb genomen 934 fl. in gold.

Uff den 31 Juli Ao 1546 habent die herren ußer bevelch des rats uß dem gwölb genomen u. an den anlagen, die von den ainungs verwandten uff die statt glegt sind, bezalt 1000 fl. in gold.

Uff den 6 tag Septembris Ao 1546 hat man die übrigen 1000 fl. in gold ouch ab dem gwölb genomen u. wie die tusent gulden, die des 31 tags Juli ab dem gwölb gnomen sind, verwendet, daß also nichts mer uff dem gwölb ligt.

Item als noch ettlich kelch im münster übrig blieben, welche den sonderbaren caplönen zugehörig gwesen sind, die man nit mit dem andern gschirr zerbrochen, sonder also hat liegen lassen, ob villicht etliche kumen wärent, die dieselben becher daher geben hatten. Dwil aber in solcher zit niemands komen ist, so hat der rat den oberkirchenpflegern bevohlen, dieselbigen kelch ouch anzegriffen. Also habent sy uff 26 Aprilis Anno 1535 dasselbig silber gnomen u. es Barthelme Henni ingeantwurt u. bevolhen zu verkoufen, namlich 23 mark 3 lot vergults silber. Und das verkouft Hansen Stesen das lot umb 8 β. ₰ in summa 197 fl. 13 β. ₰.

Item mer uff 19 Mai Ao 1535 das übrig silber alles gnomen, namlich 13 mark 16 lot, das lot umb 8 β. ₰ macht 119 fl. 7 β. ₰. Dises sampt dem vorigen ist der statt nit ingeantwurt, sonder Bartholme Henni als dem unterpfleger bevohlen u. in händen geben worden.

Summa diser beiden posten, die dem unterpfleger ingeantwort sind 317 fl. 5 β. ₰.

Uff den 24 tag Martii Ao 1535 habent die herren uff dem nuwen hus Hansen Stesen überantwurt ze schaiden 4 silbri vergült kelch u. 4 patenen, die habent gewogen $7^1/_2$ mark u. dann etliche silbrine kendle u. büchsli, die wägent 3 mark $4^1/_2$ lot. Dise kelch u. kendli ꝛc. sind zun schotten gwesen u. hinter Peter Mäßli als aim pfleger gelegen. Do man

dises silber geschaiden, hat es gwogen 9 mark 13½ lot, daß also abgangen ist an blyg, das in den kendlin gwesen ist, ouch an gold 1 mark 1 lot u. halt die mark 13 lot 2 qu. 1 ₰. So hat das gold, das davon komen ist, 8 dugkaten 3 ort. Dises gold hat man dem müntzmaister zu koufen geben umb 13 fl. 1 ß. 10 ₰. Item man hat im ouch obbestimmtes silber überantwurt, wigt Nürnberger gwicht 9 mark 8 lot. — Thut gold u. silber 82 fl. 13 ß. 1 ₰.

Uff 11 Augusti Ao 1546 habent die pfleger zu Petershusen usser bevelch des rats die klainet, was zu Petershusen gwesen ist, ouch gebrochen u. ist des verguldts silbers gwesen 77 mark 2 lot, hat kürnt gwogen 75 mark 13 lot, halt fin 14 lot 3 quintli 2 ₰. Mer an wißem silber 22 mark 12 lot. Item an etlichem silber, das vast geben (?) ist gsin, 1 mark 12 lot.

Item an gold, so das vergult silber gschaiden ist u. sunst 2 mark 5 lot.

Dieses silber alles zusamen kürnt hat gwogen Nürnberger gwicht 88 mark 10 lot.

Die mark ist dem müntzmaister ze koufen geben umb 9 taler, thut 855 fl. 10 batzen.

Davon gat ab schaiderlon u. kürnenlon von der mark 12 ß. ₰ thut 60 fl. 11 ß. ₰.

Uß dem gold ist gmüntzt worden 241 fl. So ist cost daruff gangen namlich 5 lot fin silber zum zusatz u. dan von jeder mark 2 fl. lon, thut uncosten 10 fl. Rest 231 fl., thut 209 Pfd. 8 ß. ₰.

1527. Register des hailtumbs oder kirchengezirden, der rent und zins u. güter des closters zun Predigern zu Costanz, wie die uff 27 tag Aprilis durch des rats verordnete Gorgius u. Jacob Helden, zunftmaister Kernen u. Cunrat Zwick beschriben u. gefunden ist.

Register des hailtumbs oder gezirden.

Item ain große hohe monstranz zum sacrament (ad marg. hat der abt von Cruzlingen).

Item ain monstranz mit ainem dorn von unsers herren cron.

Item ain monstranz maister Wilhalm Roßloffs, darin die roß ist.

Item ain monstranz mit etlichem hailtumb, die die Bolzhuserin,

Item ain groß silbrin vergult crutz, das Ursula Wellenbergin geben hat.

Me ain ander groß crutz.

Ain crutz mit corallinen u. cristallinen stainen oder bollen umbhenkt.

Ain crutz, darin vom crutz des herren.

Me ain crutz mit corallen, welches die Hiltenbergin geben hat.
Ain crutz mit dem roten stain.
Item ain cleinot, ist unser herr u. Maria Magdalena im garten.
Item sant Peters des marterers houpt.
Ain monstranz, darin desselbigen sant Peters finger.
Sant Niclas houpt silbrin.
Sant Niclas arm ouch silbrin.
Item sant Johann Baptisten houpt }
Item sant Katharinen houpt } silbrin.
Item sant Barbaren houpt }
Item ain cleinot mit den bildern sant Vincentius, Peters, Thomas u. ?
Ain groß u. ain klains helfenbainin büchsli.
Ain cypressin übergults truckli.
Ain rots übergults truckli.

Item zwen silbrin plenari genant liber evangeliorum u. extaria?, die vatter Hans Rechtmaister genant Gladiator (sic).

Item ain groß silbris gespengli u. ain klains silbris u. ains mit cristallen, das hangt an ainer cappen.

Item ain silbrin rochfaß.
Item II. silbrin opferstintzli.
Item XI. silbrin kelch.

Item 3 par silbrin kentli, die 2 par hat bruder Antoni geben (ad m. sind nit überantwurt).

Item ain silbri monstranz hat ouch bruder Antoni geben (ad m. ist nit überantwurt).

Item 20 par silbri schiltli groß u. klain.
Item ain silbris krutzli.

Dise obengeschriben cleinoter sind minen herren vogt R. Muntprat, H. Wellenberg, J. Maler, J. Kern u. J. Hütli von den münken zun Predigern empfangen uff den 4 tag Septembris ao 1527, doch nit mer dan 3 kelch u. ußgenomen, wo stat „nit überantwurt".

Item ain schwarz corporaltesch mit perlen an den 4 orten u. ain duggat in mitten derselbigen.

Item 2 corporalteschen von wißem damast.
Item aine von rotem samat.
Item 2 von seltzamen farwen gemacht.
Item ain hültzin mit silbrin schloßen.
Item 3 von schwarzem damast.
Item 1 von blawen damast mit dem namen Jesu von barlin gemacht.
Item 3 von guldin tuch.
Ain alt grüne.

Item ain ußwendig mit etlichen tierlin gemacht u. inwendig mit gemaleten bilden.

Item 7 zwehelin böß u. gut, mit welchen man die kelch in festivitatibus trägt.

Item 5 zwehel, darmit man das öl trägt u. sunst zu andern dingen gebrucht.

Item 8 köstliche tücher zu der bedeckung des großen altars gehörig, namlich ains mit berlin bilden gewirkt, daran sin der Frygen u. Blarer wapen, item ain nuws ouch mit bilden, item 2 von guldin tuch, die die Pfefferhartin geben hat, item ain sydins mit bilden, item ains mit vögelin u. grüns.

Item 7 tücher, die zum sacramenthüsli gehörent, ain rots u. blaws mit gold gewirkt, hat die Pfefferhartin geben, ain grüns mit aim bärlin crutz, ain schwarz von samat, ains mit etlichen bild, ain grüns mit aim agnus dei u. ain rots mit aim agnus dei.

Item 10 sydin cappen, aine vielerlai farwen, aine von rotem samat, hat junkher Conrat von Honburg geben, aine mit gulden löwen gewirkt, hat ain Bischof im concilio geben, aine von swarzem samat gab die Pfefferhartin, ain rote von purpur, ain grüne von sydin, ain blaw von samat, ain von guldin tuch mit löwen, ain wiße damastin, hat Albrecht Tyfer dargeben, item ain getailt corcappen rot u. grün von samat, habent die Crutzlinger geben.

Item ain arraßin (?) gab Hans Stahel.

Zu dem obersten altar meßgewand.

Item ain ornat mit aller zughört, guldin, gab die Pfefferhartin.

Item ain guldin ornat, grün u. blaw, gab der Fryg.

Item ain rotguldin ornat gaben die von Höwen.

Item ain rotguldin ornat gaben die v. ?

Item ain rotguldin ornat mit aller zughört, gabent die von Ulm.

Item ain wiß guldin ornat mit grünen ästen, mit alben u. anderer zughört dedit Leo Swarz.

Item ain samt ornat mit rocken, ist tailt rot u. blaw, gabent die von Ulm.

Item ain rot samaten ornat gabent die Tettigkofer.

Item ain rot u. grün tailt ornat von samat gaben die von Crutzlingen.

Item ain rot samat gemustert ornat mit aller zughört gab Jörg von Ulm.

Item ain schwarz messahel[1] von damast mit rocken, sin in mitten rot mit schaplen[2], mit alben u. aller siner zughörd, gaben die von Ulm.

Item ain graw damastin ornat mit aller siner zughörd gab der bischoff genannt von Hewen.

---

[1] Messachel, Meßgewand. [2] Skapulier.

Item ain grün sydin ornat mit aller u. siner zughörd.
Item ain rot purpur ornat mit siner zughört.
Item ain brun purpur ornat mit aller zughört.
Item ain blaw samatin ornat mit aller zughört.
Item ain swarz samatin ornat mit siner zughörungen.
Item ain swarz samatin ornat mit siner zughörungen.
Item ain wiß damasti ornat.
Item ain grün damasti ornat gab Jungkher Hans von Honburg.
Item ain swarz wullin ornat, hüpsch gewechst, daruff gestickt mit loblin, dedit Else von Ulm, Manzen von Rogwyls hußfrow.
Item ain ornat von schamlot, brun u. swarz mit aller siner zughörung, gabent die von Ulm.
Item ain swarz samatin ornat gab Jacob von Ulm.
Item ain graw damasti ornat gab Hainrich Lanz.
Item ain wiß wullin ornat gab och.

Item uff den schlechten fyrtagen, das man zu der meß brucht.

Item ain blaw wulli ornat mit aller zughord, gabent die Flaren.
Item ain wulli ornat brun u. blaw mit alben u. aller zughord gab die von Far.
Item ain wulli ornat rot u. grün gab Jörg Bader.
Item ain graw wulli ornat gab Johannes ze dem gelben schaff.
Item ain ornat von rotem araß gabent die von Ulm.
Item ain wiß sydin ornat u. ain wiß lini ornat gab die Wertzin.
Item in der octava ain trukt ornat gab Erhart Merck.

Das man zu den ämptern brucht.

Item ain swarz ornat gabent die Frygen u. Blarer.
Item ain swarz wulli ornat mit aller zughörung gabent die von Crutzlingen.
Item ain swarz schamloten [1] ornat.
Item ain swarz bursat [2] ornat mit der alben u. aller zughörung mit derer von Ulm u. Muntpraten schilt.

Gezierd zu der kirchen gehörig.

Item ain blaw guldin casul mit aller zughörd mit unser frowen bild gaben die Muntprat Solen (st oder s).
Item ain blaw guldin casel mit grün gwachst mit aller zughort gaben och die Muntpratten uff Solen (Salenstein?).
Item ain blaw guldin casel mit siner zughört mit porten gaben die Frygen u. Blarer.
Item ain blaw guldin casel mit gefügel mit aller zughört gaben die Frygen.

[1] aus Kamelhaaren gewebt. [2] halbseiden.

Item ain blaw güldin casel mit irer zughort gaben die von Ulm.
Item ain rot guldin casel zc. die von Ulm.
Item dto die von Honburg.
Item dto gab der Knuttel.
Item dto gaben die Frygen u. Bettinger.
Item dto mit monstranzen mit irer zughord gaben die Frygen.
Item dto mit pfawenfedern u. mit aller zughord gaben die in der Bünd.

Item ain rot güldin casel mit fügel u. blumen mit aller zughört u. mit ainem anhangenden schilt gab Pilgeri in der Bünd.

Item ain rot güldin casel zu der letzten meß gaben die Herren von Höwen.

Item dto gab min herre von Costenz.
Item ain rot samatin casel mit aller zugehort gab der von Wolfurt.
Item dto gaben die Tettigkofer.

Es folgen noch 60 verschiedene Casulae („mit wißen u. grünen stuchlen" — „mit ainem guldin crutzbort" — „mit ainem crutz sind gulden spangen" — „mit unsers hergots wapen" — „mit gesticktem guldin crutz" — „hat 2 schilt, das feld ist wiß u. grün wolken darin" — sehr viele darunter haben die Schilder oder Wappen der Geber: der Muntprat uff Solen, die Truchsaß von Walpurg, die Friburger u. Stock Rumel, Bilgerin in der Bünd, die von Honburg, die Tettigkofer, die von Wolfurt [2 schilt darin schwarz löwen?], Junker Rudolf von Wyler, Jr Hans von Ulm, die Herren von Höwen, die von Ulm, Conrat Howdorf, von Hof, der Blarer Schild, die Frygen, Hans Lanz, die in der Bünd, vater Conrad Büchler, Friderich Schribers Tochter, die von Crutzlingen zc.).

Tücher, die man uff die altar legt.

Item uff unser lieben frowen altar ain wiß guldin tuch.
Item ain gewirkt tuch mit einer junkfrowen u. ainem ainhorn.

Item uff sant Katharinenaltar ain gestickt tuch swarz mit aim Honburger schilt.

Item ain alt ist rot u. brun samat mit Clingenberger schilt.
Item uff sant Peters altar ain rot gewirkt tuch gab die Bolzhuserin.
Item ain alts von rot u. brun u. wiß samat mit Clingenberger schilt.
Item uff der apostelaltar ein gewürkt tuch mit unser frawen geburt.
Item ains mit der figur irer verkündung.

Uff sant Dominicusaltar ain swarz tuch, daruff ist genaigt[1] unser frow u. sant Dominicus u. sant Peter mit der Muntprat u. Swarzen schilt.

Item ain alts von samat, rot u. blaw u. wiß mit Clingenberger schilt.
Item uff sant Mathisaltar ain swarz tuch mit gewächst von goldfel[2].
Item ain sidin tuch rot u. grün mit Clingenberger schilt.
Uff sant Vincenzenaltar ain swarz tuch mit gewächst von goldfel.

---

[1] genäht. [2] Goldblech.

Item ain sidin tuch rot u. grün mit Clingenberger schilt.

Uff H. Trukfäß altar ain swarz tuch mit grünem gewächst u. den englischen gruß, S. Katharinen u. S. Barbaren.

Uff sant Marien Magdalenen altar ain gewürkt tuch mit den borden u. mit bilden S. Dominici, Petri, Thome u. Vincentii.

Uff sant Johannesaltar ain tuch getailt wiß u. swarz.

Das Verzeichniß der Gülten ist lang und der Gültorte sind viel: zu Constanz, Adlighusen, Mannenbach, Ermatingen, Bernang, Geboltshusen, Bischofzell, Wil die stadt, Thennicon, Langenrickenbach, Zum bösen Wirt, Zu der gulden Hub, Obersumeri, Gayenberg, Altnow, Schaffhusen, Dießenhofen, Meersburg, Markdorf, Ueberlingen, Immenstad, Sipplingen, Uldingen, Mülhofen, Wolmattingen, Stüßlingen, Staringen, Stockach, Pfullendorf, Wangen, Ow, Gaienhofen, Allmansdorf, Hagnau, Löwenthal, Bodmann, Schwartzenbach, Singen, Beringen, Langenstein, Mannenmühle, Ratolfszell, Daißendorf, Goldnau, Lindau, Fridingen, Hofen, Stad, Gottmadingen, Stein, Weinfelden, Frauenfeld, Oberraitnau, Egelshofen, Tengen, Hogenwyl.

Allerlay von wegen der pfaffen aufgewandter costen.

Allerlay costen, der von wegen der pfaffen aufgeloffen ist seit dem 1526 jar ane was auf den reichs- und stett tagen desglichen in der aydtgenoßschaft ist	1077 Pfd. 15 β. 4 ₰
Item was auf reichstagen, ainungstagen u. stett tagen aufgeloffen ist seit dem 1526 jar	3739 Pfd. 11 β. 5 ₰
Item was in der aydgenoßschaft allain der pfaffen halben verritten u. verbottenlonet ist, auch etlicher ander costen seit dem 1526 jar	2360 Pfd. 3 ₰
Item allerlay anschläg von der reichs, auch der christenlich veraynigung wegen ußgeben seit dem 1526 jar	36975 Pfd. 6 β. 3 ₰
Item was von der pfaffen wegen in der aydgenoßschaft verschenkt ist worden seit dem 1526 jar	588 Pfd. 2 β. 2 ₰
Item was umb gelegene güeter ußgeben ist seit dem 1526 jar	3544 Pfd. 15 β. 10 ₰
Item was umb geschütz, bley, pulfer, jagscheff u. was in die wehr gehört, ußgeben ist seit dem 1526 jar	6042 Pfd. 16 β. 6 ₰
Summarum aller posten	54230 Pfd. 2 β. 10 ₰
thunt zu gulden in münz	72440 fl. 2 β. 10 ₰

Dargegen ist der statt uß allen kirchen an gold u. silber über allen costen worden in müntz	11426 fl. 8 ß. 11 ₰
in gold	8434 fl.

(Reform.-Acten. Papier etwa 1549—1555.)

Inventar aller meßgwänder u. ander ornaten u. cleinoter, altartücher, küssin, tapeten, kästen, trögen, husrat u. winfassen, die im münster, zu St. Stefan, St. Johanns, St. Pauls, zun Predigern u. zun Barfüßern in monat Jänner ao 1538 gefunden u. noch vorhanden sind.

Erstlich meßgwänder im münster.

Des bischofs guldner mantel nuw.
ain ganz guldin ornat von drei stücken.
ain ganz guldner ornat von drei stücken.
ain chormantel ganz guldin, gemustert mit rotem samat.
ain guldner mantel mit berlin listen.
ain rot samatis meßgwand mit einem berlin crutz mit fünf hübschen bildlin.
ain wisser damastner mantel mit guldin blumen.
ain wisser damastner ornat von drei stucken mit gulden blumen.
ain ornat von drei stucken von blawen samat gemustert.
ain ornat von drei stucken samt ainem mantel, ist alles von wissem damast mit gulden blumen.
ain ornat von drei stucken, schwarz sidin mit gulden blumen u. vögelin.
ain alter guldner mantel.
ain alt mit gold gemustert casal.
ain alte guldne casal mit vilerlai blumen.
ain alt güldner mantel mit roten damastinen listen.
ain mantel von bruner sidin mit gold gemustert u. grüner sidin unterfutter.

u. s. w. Folgt in ähnlicher Weise eine erstaunliche Menge von Kirchengewändern, dann das Verzeichniß der Altartücher, Teppiche und Kleinodien, in gleich großer Masse, z. B.:

ain roter teppich mit bilder.
zwai rote teppich mit s. Dominicus bild.
ain grüner niederlendischer teppich.
ain langer großer teppich mit den künigen des alten testaments.
ain großer teppich, daruff die arch des alten testaments.
ain großer teppich mit langen bildern u. rymen daruff.

ain großer teppich daruff Christus inritt am palmtag.
ain großer teppich mit vil wilden tieren.
ain teppich, daruff infantia Christi.
ain teppich mit bildern, gryfen u. andern grusamen tieren.
ain großer langer teppich mit Kungsecker wappen.
zwei guldin mit berlin gestickte bilder unser frow u. sant Johanns, hübsch.
ain berlin krönlin.
ain berlins kaysercrönlin.
ain guldins Jesuslin mit berlin gestickt.
ain rot koralin hirßgehorn, der ain zinken ist abbrochen.

Das Verzeichniß, das viele Seiten füllt, führt eine Masse Leuchter Monstranzen, Kelche, einen eisernen Sessel, große und kleine Orgelpfeifen, silberne Löffel, Büchschen, silberne Schilde und Ketten, Kreuze und Becher, ein silbernes Sacramenthäuschen und eine Masse von Hausrat aller Art auf.

Item uff den 25 tag Februari im 1544 jar habent wir empfangen die meßgwänder u. ornaten, so im münster inventirt sind worden im 38. jar durch ain ersamen rat, herab uff den Stouff genommen u. lassen verwerken. Angefangen nach ordnung des inventariums:

ain rot samatis meßgwand mit ainem berlin crutz mit fünf hübschen bildlin ain wameß gemacht (gen Frankfurt).
Item uß dem wissen damastin ornat von vier stücken mit gulden blumen zwo groß deckinen (gen Frankfurt).
Item uß den drei stücken von blawen samat gemustert, gemacht zwei wameß u. zwei mansschöbli (gen Frankfurt).
Item ain meßgewand u. ain levitenrock rot karmesin atlas, hübsch, daruß gemacht 3 wameß (davon 2 gen Frankfurt).
Item ain ornat von 3 stücken brun karmesin atlas, daruß gemacht 4 wameß (drei gen Frankfurt).
Item ain schwarzer damastin ornat, daruß gemacht 3 wameß u. 4 wibergoller ꝛc.

Und so geht es fort in langer Reihe, das meiste der so verarbeiteten Stücke geht nach Frankfurt, manches wird auch in Konstanz verkauft.

Verkof allerlai uß dem inventario der meßgwander:

Item 15 Octobris ao 1544 habent wir geben dem Thoman Ärnlin goltschmid allerlai abtrent strich uff den meßgwanden standen, och ander ding als stolen, schilt ꝛc. on zal. Verbrennt hat silber geben 5 mark 6 lot macht 32 Pfd. 5 ß.
Item 16. Nov. mer ime geben allerlai stolen, handfanen, schilt und ettlich spengli, crutz ꝛc. 34 lot tut 12 Pfd. 15 ß.

Item witer hab ich geben zu schmelzen die meßgwand, so man nembt guldine stuck uß bevelch, als am ersten vorhanden genomen die vier stück guldin mit rotem samat gemustert, als zwei levitenröck, ain kasal u. mentel. Also ußtailt dem Ärnly u. Jörg Nagel geben ain levitenrock, glich zertrennt durch den Kugelman u. hat geben der Ärnly vom halben rock 6 lot, der Nagel 9 lot.

Item witer geben dem münzmaister ain halb levitenrock derglichen, hat uns geben 10½ lot.

Item den andern teil dem Nagel geben, hat uns geben 7 lot.

Item witer geben dem münzmaister die kasal u. mantel der vorgemelten levitenröck, hat mir geben 2 Mark 11 lot.

Item mer geben dem müntzmaister ain crutz ist gstanden uff dem roten samaten kasel mit fünf bildern, hat geben 7 lot.

u. s. w. Es folgen noch einige Seiten gleichen Inhalts.

Item am 17. Februar ao 45. hab ich uß bevelch junker Conraten geben dem sydensticker die berlin, so von barfüßern u. münster kommen sind, wogen 52 lot. Davon hab ich geben dem sydensticker uß bitt 2 lot, wills also nach u. nach zalen, bliben noch 50 lot, hats gschätzt durchainander groß u. klain umb 2 gulden das lot. Dise berlin hab ich geben uß bevelch Peter Krutz, er solls also verkoufen.

Item mer hab ich uß bevelch lassen zertrennen ain guldin mantel im münster, Marxen sydensticker u. hat darab trennt berlin namlich 21 lot ½ qu., also angeschlagen, darunter 5 lot groẞe, das lot umb 3½ gulden, der mittleren 13 lot 1 qu.; das lot umb 2½ fl., der klainen 3½ lot, das lot umb 1½ fl.; hat min handgschrift.

Es folgt dann das Verzeichniß der Ausgaben für Schneider, Barchent, Faden ꝛc.

Item am 29 Dezember ao 44. geben dem Peter Cuntzler oder Hatzenberg vom blunder gegen Frankfurt zu führen 4 Pfd. 13 ß.

Demselben für allenthalben zöll vom blunder gen Frankfurt 4 Pfd. 3 ß.

Dieser Peter Cuntzler scheint im Verein mit den beiden Juden Jakob und Schlam den Verschleiß in Frankfurt besorgt zu haben; denn nach einer Notiz im Rathsbuch überschickte er einen Theil des eingenommenen Geldes nach Konstanz.

(Reformat.-Acten. Orig.)

Nachträge

zur

Geschichte des Ortes und der Pfarrei

Großschönach und ihrer Filialen.

(Diöc.-Archiv XIX, 265—295.)

Von

P. Benvenut Stengele
in Würzburg.

Die folgenden Mittheilungen sind aus Urkunden des Spital- und Stadt-Archivs in Ueberlingen entnommen.

1. Schönach.

1409, Juni 11. Hans von Honburg, der ältere, verkauft als Besitzer des halben Theiles der Veste Ramsperg um 5318 Pfg. den Frauen, der Meisterin und der „Sammung der closen" zu Hermansberg seinen zu dieser Veste gehörigen Hof zu Schönnaich, den z. Z. Uli Schlatt baut, wie er und Albrecht von Landenberg, sein Bruder sel., von dem er diesen Theil der Veste geerbt hat, das Gut hergebracht und genossen haben, nämlich als ein rechtes Lehen vom römischen Reich, von welchem es durch ihn den Frauen auch zugefertigt worden ist. Zinstag vor St. Vitustag 1409. Perg. Orig. Siegel des Hs. von Honburg verdorb.[1]

1485, März 12. Hans Betz, der ältere, Bürgermeister, und Clemens Richly des Raths, beide Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen, schlichten die Spänne der „pursanry" zu beiden Schönach und dem dem Bumhof unter Ramsberg im Tobel sitzenden Maier einerseits und dem Stephan Müller zu der Hubmühle, alle drei zum Schlosse Ramsberg gehörig, anderseits, den Espan[2] zwischen der genannten Mühle und Schönach und Steg und Weg über den Espan in die lange Steig zur Weide betr. Der Espan gehört zur Hubmühle, doch sollen die Maier der beiden Schönach und der im Tobel Steg und Weg darüber in das Holz und zur Weide haben. Samstag vor Laetare 1485. Perg. Orig. Spitalsiegel[3].

1509, April 16. Urtheil des Landgerichts bei dem Dorfe Beuren, unter dem Vorsitz des Martin Keller von Frickingen auf eine Klage des Bartholomä Schmitter als Meister des Spitals zu Konstanz „am Märkstat" gegen die „gepursamy" zu Schönach, Weid und Tratt des Guts

---

[1] Spital-Archiv Ueberlingen Nr. 908.

[2] Espan oder esban, mhd. ezzisch-ban, freier Platz in einer Flur, der zur Viehweide benutzt wird. Vgl. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch s. v. (Anm. d. Red.).

[3] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 909.

im Wald zwischen den Dörfern Sohl und Taybersdorf betr., wobei das Spital auf ein früheres Urtheil desselben Landgerichts und auf Urkunden des Eglof von der Braitenlandenberg mit Frau Verena von Klingenberg und des Jakob von Frauenfeld mit Frau Beatrix von Klingenberg beruft Zeugenaussagen. Gegen das landgerichtliche Urtheil appellirt die Gemeinde Schönach an den Grafen von Werdenberg oder im Falle der Ablehnung an das kaiserliche Kammergericht. Montag nach Quasimodogeniti 1509. Perg. Orig. Siegel des Landger.[1]

1513, April 16. Erblehenbrief für Lucas Münchmaier zu Schönach, des Spitals Gütlein daselbst, gen. des Klockers Gut betr. Samstag vor St. Jörgentag 1513. Perg. Orig. Spitalsiegel[2].

1528, Febr. 29. Michael Huber von Schönaw (Schönach) verkauft dem Konrad Schmid und der Walpurg Hoff von Hattenwiller Haus und Hofraithe mit Zugehör zu Schönow (Schönach) um 40 Pfd. Pf. Samstag vor Invocavit 1528. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Bastian Rombüchel, Vogt zu Ramsberg[3].

1551—1837. Acten über das Schupflehen Hubmühle bei Schönach (dabei ein geometr. Plan von 1826), abgelöst 1836. 1 Fasc.[4]

1566—1855. Schupflehen zu Klein-Schönach. Abgelöst durch Wendelin Walk, Wirt in Kleinschönach 1855. 1 starker Fasc.[5]

1569—1868. Schupflehen zum Tobelhof bei Schönach. Abgelöst um 4211 fl. durch Johann Allweyer 1868. NB. Der Hof besteht aus Haus, Hof, Speicher, Schopf, Backofen, Schweinstall, Baum- und Krautgarten, alles bei einander, und einer Anzahl von Grundstücken (aufgezählt nach den gewöhnlichen 3 Eschen), davon mehrere von des Vogts zu Ramsperg Grundstücken. 1 Fascikel[6].

1708—1710. Acten, meist Correspondenzen zwischen Hans Ludwig von Waldegg zu Ravensburg und der Spitalpflege zu Ueberlingen, eine strittige Wiese bei der Hubmühle betr. 1 Fascikel[7].

1790. Acten, die von der Seldnerschaft zu Schönach beabsichtigte, aber von der Bauersame daselbst verwehrte Einschlagung von 3½ Mannsmad Gemeindefeld zu Heu- und Oehmdwiesen betr. 1 Fascikel.[8]

1545—1680. Ein Fascikel, die zu Frickingen gehörigen Filialen Schönach und Taisersdorf betr.

Copie des Vertrags mit Fürstenberg vom 15. Nov. 1545. Project zur Verbesserung des Einkommens für einen Pfarrverweser zu Schönach. Copien von Schreiben des Spitalbeamten zu Ueberlingen mit dem Generalvicariat zu Konstanz 1678. Beschreibung des Kleinzehntens

---

[1] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 910. [2] Nr. 911. [3] Nr. 912. [4] Nr. 913. [5] Nr. 914. [6] Nr. 915. [7] Nr. 916. [8] Nr. 917.

in der Pfarrei Frickingen 1679. Copie des Reverses der Ammänner und Filialgemeinden zu Großschönach &c., Unterhalt eines ständigen Kaplans zu Schönach zur bessern Versehung der Pastoration. Jakobstag (Juli 25) 1680[1].

1711, März 28. Meßkirch. Receß des Fürsten Froben Ferdinand zu Fürstenberg-Heiligenberg, des Bürgermeisters und Raths zu Ueberlingen als Oberpfleger des Spitals daselbst und des Leopold Christian Friedrich von Göbler, Pfarrherrn zu Frickingen, die Abtrennung der Dörfer und Weiler, Groß- und Kleinschönach, Neuweiler, Kührenbach, Hattenwiler, Heiligenholz, Katzensteig, Ramsberg, Dodersdorf, Hubmühle, Tobelhof von der seitherigen Mutterkirche Frickingen und die Errichtung einer eigenen Pfarrei zu Schönach betr. Beitrag zum Bau der Kirche und des Pfarrhofs, Feststellung des Pfarreinkommens (im ganzen 302 fl. 19 kr.) und des Nominationsrechts (abwechselnd zwischen Fürstenberg und der Stadt Ueberlingen)[2].

1720, Nov. 14., Konstanz. Bestätigung des Generalvicariats zu Konstanz mit dessen Siegel. Perg. Orig. Das Ganze in einem Libell gebd. groß fol.[3]

2. Taisersdorf.

(Die Schreibung wechselt: Daibersdorf, Daiberstorf, Taiserstorf.)

1396, Sept. 1. Eglof von der Braitenlandenberg, Ritter, und Albrecht, dessen Sohn, stellen der Margret von Landenberg, Tochter bezw. Schwester, eine Versicherung aus des Inhalts: Als Margret von Landenberg sich mit Kunrat von Hallwile verehlichte, so verschrieb ihr Eglof von der Braitenberg für 1000 fl. an ihrer Heimsteuer 10 Mk. Herrengeld aus seinen Gütern zu Todersdorf, Schönaich, Hipoltsberg, Wolfartsruti und zu dem Kleinen-Stadelhofen laut dem vom Landgericht zu Schattbuch ausgefertigten Kaufbrief. Beide versprechen der Margret von Landenberg dafür rechte Gewähren zu sein, so zwar, daß, falls ihr aus den 10 Mk. an den genannten Gütern etwas abginge, sie darum aus andern ihrer Güter ausgerichtet werden solle. An St. Verenatag 1396. Perg. Orig. Siegel der beiden von Landenberg[4].

1422, Juni 1. Hans Strebel, Bürger zu Ueberlingen, verkauft den Pflegern und dem Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen seine 2 Höfe, von denen der eine zu Daidersdorf mit jährlicher Gült von 3 Mltr. Vesen, 1 Mltr. Haber, 1 Mltr. Roggen, 1 Pfd. 4 Schill. Pfg. Konst. Münz, 1 Viertl. Eier, 6 Herbsthühnern, der andere mit jährlicher Gült 1 Pfd. Pfg. 1 Viertl. Eier und 6 Herbsthühnern zu Andelsow gelegen ist, um

[1] Sp.-A. Ueberl. Nr. 918. [2] Nr. 919. [3] Nr. 920.
[4] Nr. 1148.

300 Pfd. Pfg. Konst. Münz. An St. Nicomedestag 1422. Perg. Orig. Siegel des Hans Strebel (2 aufrecht gegeneinander gekehrte Hunde)[1].

1422, Juni 1. Heinrich von Randegg, Domprobst des Hochstifts Konstanz, verleiht auf die Bitte des Hans Strebel, Bürgers zu Ueberlingen, den von diesem zu rechtem Mannlehen innegehabten, aber von ihm an das Spital zu Ueberlingen verkauften Hof zu Daiberstorf dem Ulrich Griner, Bürgermeister zu Ueberlingen, als Lehenträger des genannten Spitals wieder zu rechtem Mannlehen. An St. Nicomedestag 1422. Perg. Orig. Dompropsteisiegel[2].

1460, Mai 13. Konstanz. Vor dem Generalvicar des Bischofs Heinrich von Konstanz klagt die Gemeinde von Tayserstorf gegen Andreas Rechnower, Pfarrrector zu Frickingen: Obwohl der jeweilige Pfarrrector von Frickingen seit unvordenklichen Zeiten verbunden sei, in U. L. Fr. Kapelle zu Tayserstorf, einem Filiale der Kirche des erstern Orts, wöchentlich einmal und inner einem 3. Sonntag eine Messe zu halten kraft einer gewissen Schenkung, das heilige Sacrament als Wegzehrung für die Sterbenden daselbst aufbewahrt werden und das ewige Licht davor brennen soll, auch die Kirche einen eigenen Friedhof habe, so versehe der Angeklagte den Gottesdienst nachlässig und weigere sich dessen, nicht beachtend das Sprichwort: Beneficium datur propter officium; auch habe er das heilige Sacrament seit 2 Jahren aus der Kapelle entfernt zum beklagenswerthen Schaden der dort Beerdigten. Sie verlangen daher Abhilfe. Dem Verlangen wird durch das Urtheil entsprochen und erklärt, daß der Pfarrer zu seinem Verhalten nicht befugt gewesen sei[3].

1485, März 3. Konstanz. Schiedsgerichtlicher Vertrag zwischen der Dompropstei Konstanz und dem Bürgermeister und Rath zu Ueberlingen (diese für das Spital) in betreff des Kelnhofes der Leute und Güter zu Taysersdorf, nämlich die „Hofjungen" und Zinsen, die in die Dompropstei mit Eigenschaft und in der von Ueberlinger Vogtei des Spitals halber gehören (Bestimmung über die drei Jahrgerichte zu Taysersdorf, über Gebot, Verbot, Fälle, Reichssteuer ꝛc.). Dornstag vor Oculi 1485. Dabei: Oeffnung zu Taiserstorf 1485. 2 Exemplare. Alles Copie des 16. Jahrhunderts in einem gebundenen Libell[4].

1494, Febr. 1. Martin Moser, Keller zu Daibersdorf, anstatt

---

[1] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1149. [2] Nr. 1150.

[3] Zu Konstanz im bischöflichen Consistorium ꝛc. 1460. Vom Generalvicar des Bischofs Heinrich zu Konstanz gegebene Perg.-Abschrift von 1514, Jan. 14. Siegel des Generalvicars. 2 Exemplare. Dazu das Vollzugsschreiben des Generalvicariats vom 29. Mai 1460. Perg. Orig. Siegel I. Gen.-Vic. (Im Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1151.)

[4] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1152.

des Herrn Thomas, Bischofs und Dompropstes zu Konstanz [1], gibt am Hof Jungingen Gericht unter den Linden an offener freier Straße dem Ulrich Schlatt von Großschönach, als Anwalt des Spitals zu Ueberlingen, einen Brief über die dem Hans Bentz, gen. Raper, wegen etlicher ausständiger Vogtrechte in die Gant verrufene Hube Guts. Samstag vor St. Agathentag 1494. Perg. Orig. Siegel des Bischofs Thomas [2].

1508, Mai 12. Lucas Kunraten Dr., Propst zu St. Stephan, Domherr des Hochstifts, verleiht als Dompropsteiverweser dem ehrb. Ulrich Slatt zu Taiserstorf das Gut, gen. Tonaltsgut, und 3 Gärten daselbst, die vorher Simon Keller innehatte, als Lehen. Freitag vor Jubilate 1508. Perg. Orig. Siegel d. Ausst. [3]

1513, Dec. 29. Dasselbe ausgestellt von Matthäus, Bischof zu Gurk, Dompropst zu Konstanz und Augsburg. Donnerstag nach Joh. Evang. 1513. Perg. Orig. Dompropsteisiegel [4].

1515, März 1. Els die Kärpsin, Wittwe und ihr Sohn Hans Karpf zu Dayderstorf verkaufen um 14 Pfd. Ueberlinger Währung dem bescheid. Cristan Ruch daselbst ihr Haus mit Hofraithe und Baumgärtlein für ganz frei und ledig, außer daß dem Spital Ueberlingen jährlich 6 Vrtl. Vesen und 2 Vrtl. Haber zu Vogtrecht, den Mainauern den kleinen Zehnten daraus geht, und daß sie „ehrschätzig" sind mit 4 Schill. Pfg., so oft ein neuer Dompropst erwählt wird. Donnerstag nach St. Mathistag 1515. Perg. Erbr. Siegel des Thoman Moser, Petersh. Amtmann zu Ueberlingen [5].

1520, Mai 2. Urfehde des Hans Müller von Daydersdorf, von den Spital-Ueberlinger Vogtherren gefangen wegen Einschlagen eines Ackers durch einen Zaun und nachher durch einen Graben, obwohl ein Weg durch denselben gehen sollte, wegen Drohworten ꝛc. Mittwoch Kreuzerfindungs-Abend 1520. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Bastian Rubom, Mainau, schon Amtmanns [6].

1537, Nov. 12. Verschreibung des Hans Gmayner von Bregenz, jetzt zu Daydersdorf, dem die Gemeinde daselbst einen Platz zur Erbauung eines Hauses geliehen hat, gegen jährliche Bezahlung von 14 Schill. Bodenzins und 1 Schill. Pfg. Kleinzehnten, daß dieses Haus und der Platz nach seinem und seiner Tochter Tod an die Gemeinde Daydersdorf heimfallen solle. Montag nach St. Martinstag 1537. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Gallus Heubler, Stadtammann [7].

---

[1] Bischof Thomas Perlovius von Cilly in Steiermark, erwählt vom Kapitel am 22. März 1491 (gest. 1496), „was ein ungefründter ussilendischer Mann", bemerkt Schultheiß; s. Diöc.-Archiv VIII, 72. (Anm. d. Red.)

[2] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1153. [3] Nr. 1154. [4] Nr. 1155.

[5] Nr. 1156. [6] Nr. 1157. [7] Nr. 1158.

1545, Nov. 13. Graf Friedrich zu Fürstenberg und Heiligenberg und der Bürgermeister und Rath von Ueberlingen schließen in betreff der Pfarrei Frickingen, der Dörfer Schönach und Taysersdorf und etlicher Höfe des Spitals Ueberlingen und in dessen Gerichtszwang gelegen einen Vertrag des Inhalts: Nachdem letztere Dörfer und Höfe der Pfarrei Frickingen einverleibt waren, aber eine Zeitlang „Mangel halb der Priester" nicht stätiglich und nach Nothdurft versehen werden konnten und sich nicht nur die Leute, sondern auch der Pfarrer in Frickingen beklagte und dieser erklärte, er könne wegen Abgang des Einkommens keinen Helfer mehr erhalten, so soll, damit die Unterthanen fürderlicher bei der alten, wahren Religion bleiben, auch aus guter Nachbarschaft, der Pfarrer zu Frickingen künftig die Unterthanen der genannten Orte lebendig und todt mit Meßopfer, Predigen u. a., wie von alters her versehen, dagegen soll der Graf, als Collator der Pfarrei, dem Pfarrer aus seinen Gütern und Zehnten 30 Pfd. Pfg., die Ueberlinger aus dem spitäl. Zehnten durch die Pfleger noch 20 Pfd. Pfg. Landeswährung jährlich reichen, auch denselben die Novales oder Neugereut samt dem kleinen Zehnten an allen Orten der Filiale Schönach und Taysersdorf, ausgenommen in den Dörfern selbst, überlassen. Tritt eine Besserung in den Kirchengefällen oder sonst eine Aenderung ein, so darf dieser Vergleich wieder aufgehoben werden. Perg. Orig. Fürstenberg. und Spitalsiegel. NB. Nach einer Bemerkung außen wurde der Vertrag 1650 abgekündigt [1].

1584—1586. Verzeichniß der Beschwerden der Dompropstei zu Konstanz wider das Spital zu Ueberlingen wegen etlicher Güter zu Taisersdorf, eines Gartens zu Linz und Beziehung eines Zehntens zu Lellwangen [2].

1586, März 10. Konstanz. Gütlicher Vertrag zwischen der Dompropstei Konstanz (Propst Joh. Matheus Humpiß von Waldremps) und dem Bürgermeister und Rath der Stadt Ueberlingen (anstatt des Spitals), einige strittige Lehen zu Taysersdorf betr. Konstanz, Montag nach Oculi 1586. Perg. Orig. Siegel des Matheus Humpiß, der Stadt Ueberlingen, des Joh. Speiser, Bürgermeisters zu Konstanz, des Kaspar Bolstetter, Stadtschreibers zu Radolfzell, des Wilh. Gundelfinger, helfensteinischen Obervogts, und des Joh. Jak. Joch, Stadtschreibers zu Pfullendorf [3].

1590, Oct. 1. „Newe Oeffnung, die Hofjunger zu Thaysersdorf, auch die gem. Rampsberg bevogten Freizinser betr. in dies Libell und 23 Artikl vergriffen sammt angehenktem Eid" (erneuert, weil die alte Oeffnung in etlichen Artikeln „etwas unlauter" gewesen war). Pap. Cop. [4]

---

[1] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1159. [2] Nr. 1159 a. [3] Nr. 1160.
[4] Nr. 1162.

1531—1607. Lehen und Reversbriefe, die Güter U. L. Frauenkirche zu Taisersdorf betr. (dabei ein Extract aus den Lehen- und Reversbriefen dieser Filialkirche von 1531—1607. Die Güter hauptsächlich zu Reute ob den Bergen und zu Linz. 1 Fasc.[1]

1555—1818. Lehen- und Reversbriefe und Beschreibungen, den spitäl. Kellhof zu Daibersdorf betr. 1 Fasc.[2]

16., 17. und 18. Jahrhundert. Ein Fascikel Schriften, Daibersdorf betr.: Verzeichniß von spitäl. Gülten, 16. und 17. Jahrh. Correspondenz mit der Dompropstei Konstanz, 17. Jahrh. Copia Unterrichts, wie sich Simon Degen als der Dompropstei Amtmann der eigenen Leute halb (zu Daibersdorf) verhalten soll. Viererlei Leute: Unbevogtete Freizinser, gen. Ramsperg bevogtete Freizinser, Hofjunger, gen. Daibersdorf, solche gen. Raithaslach: alle somit Weib und Kind gehören mit ihrer Leibeigenschaft der Dompropstei; Aufzählung der Hauptgotteshäuser, Bischof und Kapitel zu Konstanz, St. Gallen, Reichenau, Kreuzlingen, Petershausen, Fischingen, Dompropstei, Oeningen, St. Stephan zu Konstanz, Kartause zu Ittingen, Münsterlingen, St. Pelagienstift zu Bischofzell, Wagenhausen. Wenn ein eigener Gotteshausmann aus diesen Gotteshäusern ein Weib zur Ehe nimmt (raubt), so verfällt diese dem zweiten Herrn als Leibeigene; der Mann zahlt dem Herrn, dem er die Frau abraubt, einen sogen. Raubschilling von 3 β. ₰ und ein Paar Handschuhe oder dafür 18 ₰. Vertrag zwischen Daibersdorf, Gailnau und Bernweiler. Trieb und Tratt betr. 1588[3].

1742. Vertrag zwischen dem Domstift Konstanz und der Stadt Ueberlingen, strittige Jurisdiction zu Taisersdorf betr.[4]

1779, Mai 11. Vergleich zwischen Heiligenberg, dem Domkapitel Konstanz, der Commende Mainau und dem Spital zu Ueberlingen über die Zehntgrenzen im Dobersdorfer Bann. 1 kleiner Fascikel[5].

3. Ramsberg.

1347, Januar 24. Kaiser Ludwig verleiht auf die Bitte des edeln Mannes Albrecht v. Klingenberg um seiner Verdienste willen allen Töchtern und Söhnen desselben, die er von Margret von Arnberg (sic), seiner ehelichen Hausfrau, hat und noch bekommt, die von Kaiser und Reich zu Lehen gehende Veste Ramsberg mit Leuten, Gütern und andern Zugehörden als Lehen. Sie sollen es nach dem Tode Albrechts v. Klingenberg, des jetzigen Inhabers, genießen wie er. Ze Wienne an mitwochen nach sant Agnestag 1347, im 33. seines Reiches und im 20.

[1] Sp.-A. Ueberlingen Nr. 1163. [2] Nr. 1164. [3] Nr. 1165. [4] Nr. 1166. [5] Nr. 1167.

seines Kaiserthums. Perg. Orig. Siegel des Kaisers an einem Pergamentstreifen verdorben [1].

1348, Januar 27, Ulm. König Karl bewilligt dem Albrecht v. Chlingenberg, die Veste zu Ramsberg den mit Frau Margret v. Horenberg erhaltenen Kindern für 1200 Mk. Konstanzer Gewichts zu versetzen und daß die genannte Frau Margret v. Horenberg 200 Mk., die er ihr auf dieselbe Veste versprochen, empfangen. Ze Ulm suntags nach sand Paulstag als er bechert ward 1348. Perg. Orig. Siegel des Königs Karl [2].

1372, Juli 22, Eigeltingen. Vor Heinrich Völin, freier Landrichter im Hegau und im Madach auf dem Landgericht zu Aigeltingen, übergibt Frau Fren, Albrechts von Klingenberg, Ritt. sel., eheliche Tochter, des Ritters Egenolf von Landenberg eheliche Hausfrau, diesem durch hierzu gewählten Vogt Ritter Hans v. Ryschach, gen. Snabel, ihren Theil von Ramsperg der Veste mit Leuten, Gütern, Zwingen und Bännen. Geg. zu Aygeltingen am Dunstag vor St. Jacobstag 1372. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts, der Frau v. Landenberg (Allianzsiegel) und des Hans v. Ryschach [3].

1374, April 20, Schattbuch. Vor Heinrich dem Waibel von Wattenberg, einem Freien, Landrichter zu Schattbuch, übergibt Frau Fren von Klingenberg, Herrn Eglolfs von Landenberg eheliche Hausfrau, durch ihren hierzu gewählten Vogt, den vesten Rudolf von Ramsperg, ihrem ehelichen Wirt Eglolf von Landenberg und ihrem Sohn Eglin den von ihrem Vater und ihrer Mutter sel. ererbten Theil von Ramsperg der Burg mit aller Zugehörde. Zu Schatbuch am Dünstag vor St. Georientag 1374. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts, der Frau von Klingenberg (Allianz) und des Rudolf von Ramsperg (Steinbock) [4].

1382, Aug. 1, Schattbuch. Vor Hans dem Haimmann, einem freien Landrichter zu Schatbuch, gibt Frau Verena geb. von Klingenberg, nachdem sie ihren Theil der Veste Ramsperg, der vom Reiche zu Pfand ist, ihrem Gemahl Eglolf von Landenberg abtreten wollte, diesen dem Grafen Albrecht von Werdenberg auf, von dem sie vernommen, daß er „mut“ habe zu König Wenizlaus, und Graf Albrecht versprach, dem von Landenberg den genannten Theil von Ramsperg anstatt des Königs zu verlichen. Vogt ist Hans Grämlich, Ulrich Grämlich Sohn von Pfullendorf. Freitag nach St. Jacobstag 1382. Perg. Orig. Siegel der Verena von Klingenberg, des Gr. Grämlich und des Landgerichts [5].

1382. Verena von Klingenberg übergibt von Hans Hainrich, einem

---

[1] St.-A. Ueberlingen Nr. 257. [2] Nr. 258. [3] Sp.-A. Nr. 794.
[4] Nr. 795. [5] Nr. 796.

Freien, Landrichter zu Schatbuch, anstatt des Grafen Albrecht von Werdenberg, dem jüngern, ihrem ehelichen Mann ihren Theil der Veste Ramsberg mit Zubehörde und allen Rechten, wie sie und ihre Vordern das vom Reiche innegehabt hatten. Ihr Vogt ist Kunrat Grämlich, Ammann zu Pfullendorf. An St. Elsbethentag 1382. Perg. Orig. Siegel der Verena von Klingenberg, des Kunr. Grämlich und des Landgerichts [1].

1382, Nov. 19, Bern. König Wentzlaw verleiht den Theil der Veste Ramsperg, den Frene von Klingenberg innegehabt, den sie aber nun an das Reich aufgegeben hat, durch Albrecht Graf zu Werdenberg und Herrn zu Heiligenberg, auf ihre Bitte ihrem Gemahl Egloff von Breytenlandenberg und seinen Erben. Zu Bern an sand Eltzbethentag 1382. Perg. Orig. Siegel des Königs Wentzlaw, an schwarzgelber Schnur (die Urkunde durch Mäusefraß etwas verdorben [2].

1393, Mai 3, Schattbuch. Vor Hans Hainrich, freier Landrichter zu Schattbuch, verzichtet Frau Beatrix geb. von Klingenberg, Jakob Hoffmeisters eheliche Wittwe (wittoeo), auf ihren Theil der Veste Ramsperg mit Zugehörden und Rechten, die ihre Tochter, Frau Margareth, Heinrich des Gäslers eheliche Hausfrau, auf die Veste als Heimatsteuer hatte, durch einen Wechsel gegen die Veste Gutenberg, die die Herren Berkard und Walther von Hohenfels von der Herrschaft von Krenkingen zu Pfand hatten. Vogt der Frau Beatrix ist Graf Albrecht von Werdenberg (die Tauschhandlung geht vor sich durch Berührung des Gerichtsstabes). Ze Schattbuch an dem samstag nach ch. crucestag, ze Maüen als es funden ward 1393. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts, zwei Schilde, der rechte mit gezackten Schrägbalken, der linke mit einem Zweig [3].

1396, Aug. 23, Schattbuch. Vor Hans Haimman, freier Landrichter zu Schattbuch, verzichtet Frau Margareth von Landenberg, Ehefrau des Junkers Kunrat von Hallwil, zu Gunsten dieses auf ihr väterliches und mütterliches Erbe mit Ausnahme der Heimsteuer, nachdem ihr Vater Eglolf von der Braitenlandenberg sie 1000 fl. ausgesteuert und ihr und ihrem Mann 10 Mk. gutes Herrengeld ausgerichtet hatte aus seinen Gütern zu Taderstorf, Schönaich, Hilpoltzberg, Wolferzrudi und zu dem kleinen Stadelhoven laut Hauptbrief. Ihr Vogt ist Elgli von Roschach. Mittwoch vor St. Bartholomäustag 1396. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts, der Margareth von Landenberg, des Egli v. R. und des Kunrad v. Hallwil [4].

1398, Juni 15. Mantz von Hornstein, Ritter, und Amaly von Landen-

[1] Sp.-A. Nr. 797. [2] St.-A. Nr. 260. [3] Nr. 261.

[4] Sp.-A. Nr. 798. — Die Namen sind, wie oben bemerkt, sehr verschieden geschrieben.

berg, seine eheliche Frau, stellen dem vesten Egloff von Landenberg, Ritter, Bruder der gen. Amaly, einen Schuldbrief um empfangene 100 Pfd. gut. und gäb. Haller aus und versprechen, diese auf nächsten Martinstag zu bezahlen. Zu Bürgen setzen sie Hainz den Kromer, Amann, Clas Winschenk und Clas Kingler, beide Bürger zu Rüdlingen, die sich zum Einlager und zur Geiselschaft in den offenen Wirtshäusern zu Rüdlingen verpflichten. An St. Vitstag im Brachet 1398. Perg. Orig. Siegel des M. von Hornstein, der Amaly von Landenberg und der 3 Bürgen[1].

1400, Oct. 3, Arbon. Vor Johans Röttenberg, Stadtamann zu Arbon, verzichtet Frau Briba von Rosenberg, Rudolfs von Rosenberg, Ritter, gesessen zu Bernang im Butal, eheliche Hausfrau, durch ihren gesetzten Vogt Burkard, den Schenk von Castell, zu Gunsten des vesten und frommen Eglolf von Braitenlandenberg, Ritter, ihres Bruders, nach Empfang von 100 Pfd. Hll. auf alle an sie erbweise gefallene Hinterlassenschaft, liegenden und fahrenden Güter, ihrer Schwester Adelhaid von Landenberg sel. Zu Arbon in der Stadt am Sonntag nach St. Michelstag 1400. Perg. Orig. Siegel des Joh. Röttenberg, der Frau Briba von Rosenberg und des Burk. Schenk von Castell (2 Hirschgeweihe)[2].

1401, Aug. 17. Vor Hans Hainman von Lällwang, freier Landrichter zu Schattbuch, anstatt des Grafen Albrecht von Werdenberg, vermacht Fren von Klingenberg, Eiglolfs von Landenberg sel. Hausfrau, diesem zu einem rechten Leibgeding nach ihrem Tode ihren Theil an Leuten und Gut der Burg Ramsperg, ausgenommen ihren Theil der Zehnten zu Pfullendorf. Ihr Vogt ist Hans Grämlich, genannt der Zeller. Am Mittwoch nach U. Fr. Tag zu Mitte August 1401. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts, des Grämlich und der Frau von Klingenberg[3].

1401, Dec. 13, Hagnau. Hermann von Braitenlandenberg, der ältere, verzichtet um 190 Gulden zu Gunsten seines Bruders Eglolf von der Braiten-Landenberg, Ritter, auf die Erbverlassenschaft seiner Schwester Adelhaid von Landenberg sel., mit Ausnahme von Haus, Hofstatt und Hofraithe zu Arbon in der Stadt, das sie ihm vormals gegeben hatte. Zo Hagenowe an dem zwelfften Abent ze winnechten 1401. Perg. Orig. Siegel des Ausstellers abgeschnitten[4].

1406, Oct. 27. Verena von Klingenberg, weiland Eglolfs von Landenberg sel. eheliche Frau, und Albrecht von Landenberg, Hartmans von Hunenberg, eheliche Frau, Schwester des genannten Albrecht, eine Verschreibung bezüglich der 10 Mk. Geld, die ihr von ihrem Vater Eglolf sel. verschafft worden waren, für 1000 fl. rh. ihrer Heimsteuer auf

---

[1] Sp.-A. Nr. 799. [2] Nr. 800. [3] Nr. 801. [4] Nr. 802.

gewisse Güter der Veste Ramsperg, daß sie dieselbe nämlich um diese Gült bis nächsten St. Johannestag zur Sonnenwende versichern wollen. Zu Bürgen setzen sie: Hans Truchsätz, gen. Brack von Diessenhoven, Heinrich von Randegg, Vogt zu Schaffhusen, beide Ritter, Hans von Honburg der ältere, Hermann Truchsetz, Hermann von Landenberg, gen. Schöch, Rud. von Landenberg von Hagenwile, Hans Truchsetz, gen. Bitterli, und Heinrich Zan, Vogt zu Diessenhoven. Hinsichtlich der 400 fl., die der Margreth von Landenberg ebenfalls von ihrem Vater Eglolf nach seinem Tode vermacht worden waren, kommen beide Theile überein, daß, falls Verena von Halwiler, Konrads von Halwiler sel. Tochter, zu der geuoliche oder zur Ehe gelange, sie ihn dafür 200 fl. auch an Geld ausrichten wollen, daß aber im Falle des Todes derselben diese ihre Verpflichtung erlösche. An St. Simon und Judas Abend 1406. Perg. Orig. Siegel der Verena von Klingenberg, (Allianz) des Albrecht von Landenberg, Heinrich von Randegg, Hans von Honberg (Hirschgeweih), Hermann Truchsetz (kesselartiges Gefäß mit Handhabe) und Heinrich Zan[1].

1407, Juli 26. Verena von Landenberg, geb. von Klingenberg, Wittwe des Eglolf von der Braitenlandenberg, und Albrecht von der Braitenlandenberg, ihr Sohn, verschreiben und verkaufen der ehrsamen Frau Adelhaid Ehingerin, Bürgerin zu Konstanz, Wittwe des Konrad Ehinger, für empfangene 128 Pfd. Pfg. Konst. Münz, 8 Pfd. Pfg. jährlich Geld ab ihrem Ramsperg gehörigen Bauhof. Zu Bürgen setzen sie ihre Vettern Rudolf von der Braitenlandenberg und Ulrich Paygner, Vogt zu Arbon. Gegeben zu Konstanz am Zinstag nach St. Jakobstag 1407. Perg. Orig. Siegel der Verena von Landenberg, des Albrecht und Rudolf von Landenberg und des Ulrich Paygner[2].

1408, März 19. König Ruprecht verleiht dem Albrecht von Landenberg auf seine Bitte die halbe Veste Ramsperg als ein Reichslehen, wie es von seinem Vater auf ihn gekommen ist. Zu Costentz off montag nach dem sontag oculi 1408, seines Reichs im achten. Perg. Orig. Siegel des Königs Ruprecht an Pergamentstreifen gut erhalten[3].

1408, März 19, Konstanz. König Ruprecht verleiht dem Hans von Honberg auf dessen Bitte die halbe Veste Ramsperg mit Zugehörde, die von Verena von Klingenberg, seiner Mutter sel., auf ihn gekommen ist. In Costentz off den montag nach oculi 1408, seines Reichs im 8. Perg. Orig. Siegel des Ruprecht, an Perg.-Streifen gut erhalten (die Urkunde durch Mäusefraß etwas verdorben)[4].

1409, August 29, Konstanz. Zwischen Heinrich von Erbach, Lienhart von Jungingen, Ritter, Ulrich von Amptz und Hans Truchseß von

---

[1] Sp.-A. Nr. 803. [2] Nr. 804. [3] St.-A. Nr. 262. [4] Nr. 263.

Diessenhofen, genannt Molle, einerseits und Hans und Bentz von Küngsegg anderseits ist ein Streit entstanden darüber, ob ein Theil der Veste Ramsperg, und zwar der Theil der von Hohenfels, verfallenes Lehen oder Pfand sei. Nach einem von den v. Königsegg vorgezeigten Brief hatte König Ruprecht den Theil der von Hohenfels (Ramsperg das burkstall) als ein verfallenes Lehen denen von Königsegg verliehen, darin sie von ihrem Gegentheil nicht gesäumt und geirrt werden sollten. Dem gegenüber machten H. v. Elrbech und Genossen geltend, daß mit Bewilligung Kaiser Ludwigs Albrecht von Klingenberg sel. die Veste allen seinen Kindern von der Frau Margreth von Hornberg versetzte für 1200 M., wozu noch 200 M. kommen, was auch die Könige Karl und Ruprecht bestätigten; bei diesem Pfand müßten die Kinder unangefochten bleiben bis zur Lösung desselben; das gelte auch von denen v. Jungingen, v. Elrbach und v. Anptz. Eberhard Graf von Nellenburg, Landgraf im Hegau und in Madach, als ein von der Gesellschaft St. Georgenschild aufgestellten „gemeinen Mann“ (Unparteiischen), der für beide Parteien Schiedleute verwendet hat, und zwar Berthold v. Stain, Halbritter, und Ulrich von Fridingen, Ritter, für Elrbach und Genossen, Töltzer von Schellenberg und Kunrat v. Wolffurt für die von Küngsegg gibt nun, da die Schiedleute nicht übereinkommen, den Spruch, daß die Sache an den römischen König, von dem das Lehen auch herrühre, zur Entscheidung verwiesen werden soll. Donrstag nach sant Bartolomeustag 1409. Perg. Orig. Siegel erbr. des Mark v. Schellenberg (drei liegende Hirschgeweihe)[1].

1409, August 31. Hans von Honburg der ältere verkauft dem Heinrich Rudolf, Bürgermeister, Jakob Biklin, Zunftmeister, Pfleger, und dem Burkart Mesmer, Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen, den Halbtheil der Veste Ramsperg mit Haus, Hof, Graben, Mauern, Vorhof mit dem Tobel daselbst mit Eigen und Vogtleuten, mit Aeckern, Wiesen, Holz, mit Zinsen und Zehnten, Vogteien, Zwingen und Bännen, mit Mühlen, Weihern, Wasserflüssen, Fischanzen und allen andern Zugehörden, wie es von seiner Mutter und seinem Bruder Albrecht von Landenberg sel. auf ihn gekommen ist. Der Kauf geschah um 4400 Pfd. gute Hll. bar. Er gibt alle Briefe und Rödel heraus und veranlaßt die Leute, die in den Kauf gehören, dem Spital zu huldigen und zu schwören, von etwaigen Bußen sind sie frei; beim Weggang soll er nicht nehmen, was mit nut oder nägel hebt. Samstag vor sant Verenentag 1409. Perg. Orig. Siegel des Hans v. Honburg (Hirschgeweih, Helm mit einem Flug), des Grafen Cunr. v. Nellenburg (abgegangen), des Grafen Eberhart von Nellenburg[2].

---

[1] St.-A. Nr. 264. [2] Nr. 265.

1409, September 17, Heidelberg. König Ruprecht bestätigt den von Hans von Hohenburg dem ältern mit dem Spital des Heiligen Geistes zu Ueberlingen abgeschlossenen Verkauf des halben Theils der Veste Ramsperg mit ihren Zugehörungen, die ihm von seinem Bruder Albrecht von Landenberg sel. „anerstreben" ist und vom Reiche zu Lehen rührt. Zugleich verleiht er dem Peter von Hasenstein als einem Lehenträger des Spitals diesen halben Theil als Lehen und verordnet, daß er oder ein anderer von Ueberlingen dasselbe innehaben soll. Zu Heydelberg am dinstag vor sant Matheus tage 1409, seines Reiches im zehnten. Perg. Orig. Siegel des Kaisers an einem Pergamentstreifen[1].

1413, August 19, Chur. König Sigmund verleiht dem Peter von Hasenstein als einem Lehenträger des Spitals zu Ueberlingen den halben Theil der Veste Ramsperg, den das Spital von Hans von Honburg dem ältern gekauft hat, und der Lehen vom Reich ist. Genannter Peter v. Hasenstein leistet zugleich dem König die Huldigung darauf. Zu Cure samsstag vor sant Bartholomestag 1413. Perg. Orig. Siegel des Königs Sigmund[2].

1415, Juli 9, Konstanz. König Sigmund erklärt den (1409 durch das Spital von Hans von Hohenburg abgekauften) halben Theil der Veste Ramsperg mit Zugehörung als gefreites Eigenthum des Heiliggeist-Spitals, so daß eine Belehnung durch Kaiser und Könige, die dem Spital nach der Vorstellung der Ueberlinger vast swäre sey nicht mehr einzutreten hat. Zu Costanz Dinstag vor sant Margarethentag 1415, seines Reichs des ungerischen im 29., des römischen im 5. Perg. Orig. Siegel des Königs[3].

1423, Sept. 20. Hans von Ampth, Aulbrecht und Burkard von Honburg, Gebr., stellen dem Bürgermeister und Rath und dem Spital zu Ueberlingen einen Bürgschaftsbrief aus, bezüglich den 4000 Pfd. Heller um den von diesen gemachten Kauf etlicher Güter zu Bondorf, Buch, Winterspürren und zu Ramsberg, nachdem die Verkäufer Ulrich Ampth und Anna, seine eheliche Hausfrau, mit Bewilligung des Raths von Ueberlingen die bis zur vollständigen Ausfertigung des Kaufes in der Münze zu Konstanz deponirten 4000 Pfd. Heller zu ihren Handen genommen hatten. Montag vor St. Mathäustag 1423. Perg. Orig. Siegel der beiden von Honburg, des von Hans Ampth erbr. Siegel des Burk. von Elrbach abg.[4]

1423 (Münsterlingen). Verena und Margaretha, geb. v. Hohenfels, Klosterfrauen zu Münsterlingen, S. Augustinsordens, verzichten mit Wissen und Willen der Frau Margareth von Hornstein, Meisterin ihres

---

[1] St.-A. Nr. 266. [2] Nr. 267. [3] Nr. 268. [4] Sp.-A. Nr. 805.

Gotteshauses, damit der vom Spital zu Ueberlingen geschehene Kauf etlicher Leute und Güter zu Buch, Bondorf, Winterspürren und Ramsperg laut Kaufbrief vollzogen werden kann, auf alle ihre Leibgedingsansprüche an diese, nachdem die Verkäufer Ulrich v. Ampcz und seine Gemahlin Anna, ihre Schwester, sie auf andere Güter gewiesen haben. Ohne Datum. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Ritters Lyenhart von Jungingen, des Schwestermannes der Ausstellerinnen, und Conventsiegel des Gotteshauses Münsterlingen[1].

1492—1518. Die Vogtei Ramsberg betr. 4 Steuerbücher, mit Angabe der Namen der Steuerpflichtigen und des Steuervertrages nach den einzelnen Dorfschaften und Weilern: Klein-Schönach, Katzensteig, Riggerswiler, Golperswiler, Kürnbach, Groß- und Klein-Stadelhofen, Straß und Hiltparsberg, Riggersrütin, Wolfhartsrütin, Denkingen, Hattenweiler, Althaim, Hof im (Tobel) Thal, Hernatsrütin, Lüpersrütin, Anbelsaw, Happenmühle, Zoznegg, Brunshausen, Mettenbuch, Judentonberg, Magenbuch, Wintersulgen, Ulzhausen, Hanennest, Wartenritin, Galgenrütin, Rordorf, Meßkirch, Boll, Geggingen, Sol, Linz, Taibersdorf, Eberhartsweiler, Hädwang, Rurscheit, Sentenhart, Sipplingen, Sermatingen, Lobegg, Hedingen, Häggelbach, Selfingen, Bilafingen, Gaisweiler, Krumpach, Roggenbüren, Oberstenwyler, Teggenhusen, Krienwangen, Bermatingen, Nußdorf, Regnatzhusen, Daissendorf, Ueberlingen, Bambergen, Inneringen, Ostrach, Mengen, Lütkirch, Nübrunnen, Hermansperg, Fronstetten, Wittenhofen, Mahlspüren, Egg. Gesamtsumme der vom Vogt zu Ramsberg im Jahre 1493 eingegangenen Steuer: 37 Pfd. Pfg.[2]

1516, Nov. 30. Einzugsregister über das im Jahre 1516 für die Herrschaft Ramsberg angelegte „Raistgeld". (Dieses betrug 2 Schill. 2 Pfg. für eine Dienstmagd oder einen Knecht, so zu dem sacrament gät.) Actum uff Andree XVI. Pap. in Fol.[3]

1516. Pap. Urbar des Schlosses Ramsberg von 1516 über Gülten in Münchwiller, Kleinschönach, Heimatschwiller, Richotschwiller, Hailigenholz, Hattenwiller, Straß, Pfullendorf (Spital), Kirnbach, Lelwangen, Mennwangen, Kryewangen, Achhusen, Meerspurg, Ober- und Unterultingen, Hedwangen, Ueberlingen[4].

1556, März 3. Urtheil des Landgerichts zu Beuren für Bürgermeister und Rath der Stadt Ueberlingen: 1 Viertel Kern. und 6 Pfg. von 3½ Juch. Acker zu Oberuhldingen in Owen, die dem Schlosse Ramsperg jährlich zu Vogtrecht fallen. Zinstag nach Mathiastag 1556. Perg. Orig. Siegel des Landger.[5]

---

[1] Sp.-A. Nr. 806. [2] Nr. 809. [3] Nr. 810. [4] St.-A. Nr. 269. [5] Nr. 270.

Ein Fascikel, enthaltend Beschreibung der Lehenhöfe und Güter der Herrschaft Ramsberg 1558, dabei ein Verzeichniß der Ueberlinger Gülten zu Ramsberg 1597 [1].

Acten, meist Correspondenzen mit Heiligenberg und Petershausen, die Fischenz in der gebanten Ach zu Ramsberg betr. 1562—1757. 1 Fascikel [2].

1605—1609. Rechnungen über jährliche Einnahmen an Früchten und Geld der Vogtei Ramsberg [3].

Verzeichniß und Correspondenzen, den Hof zu Hattenweiler betr. c. 1500. 1588—1760. 1 Fascikel [4].

Lehen- und Reversbriefe, den städtischen Hof und die Taferne zu Hattenweiler betr. 1514—1686 [5].

1583, April 5. Lehenbrief des Raths für Georg Schmid zu Haimattschweiler um ein Erblehengut daselbst. Perg. Orig. Stadtsiegel abg. [6]

Ein kleiner Fascikel, die Stadt Ueberlingenschen Lehenhöfe zu Kürnbach betr. 1574—1768. Darunter 3 Pergament-Lehenbriefe von 1562 bis 1574 [7].

1584, September 22. Der Rath verleiht dem Christa Waybel zu Münchweiler ein Gut daselbst, das zum städtischen Schloß Ramsberg gehört, als Erblehen [8].

1614, November 21. Erblehenbrief des Raths von Ueberlingen für Hans Waibel zu Münchweiler um das zum Schloß Ramsperg gehörige städtische, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Baum- und Krautgarten und Backofen, alles bei einander zu Münchweiler mit Aeckern, Wiesen und Holzboden. Der Lehenzins beträgt 8 Mltr. Vesen, 5 Mltr. Roggen und 5 Mltr. Haber, 1 Pfd. 10 Schill. Pfg. Heugeld, 2 Frischlinge, 8 Hühner, ein Viertel Eier und 1 Henne. Den 21. Wintermonat 1614. Perg. Orig. Stadtsiegel [9].

Lehenbriefe und Reverse, das Gut in Münchweiler oder Neuweiler betr. 1614, 1718 (Erblehen zu Münch- anjezo Newweyler), zur Vogtei Ramsberg gehörig [10].

1622 und 1623. Acta über Differenzen zwischen der Dompropstei Konstanz und der Stadt Ueberlingen, vornehmlich die an Schloß Ramsberg vogtbaren Freizinsen betr. [11]

1649, December 17. Lehenrevers des Veit Huber von Münchweiler um ein städtisches Gut daselbst. Perg. Orig. d. erbr. Siegels

---

[1] St.-A. Nr. 271. [2] Nr. 272. [3] Sp.-A. Nr. 273. [4] Nr. 274. [5] Nr. 275. [6] Nr. 276. [7] Nr. 277. [8] Nr. 278. [9] Nr. 279. [10] Nr. 280. [11] Nr. 280 [a].

des Johann Wilh. Reutlinger, Bürgermeisters zu Ueberlingen und Vogts zu Hohenbodman, abgeg. [1]

1654, Nov. 11. Lehenrevers des Michael Gasser von Münchweiler um ein städtisches Gut daselbst. Perg. Orig. d. erbr. Siegels des Andreas Ainhard, Stadtammanns zu Ueberlingen. Dabei auch der Lehenbrief. Perg. Orig. [2]

1536, August 28. Hans Waybel zu Neuweiler erhält von der Stadt als Erblehen ihren Hof Neuweiler, mit Haus, Hofraithe, Stadelgarten, Brühl, Aecker, Wiesen und Holz um einen jährlichen Zins an Frucht, Hennen, Geld. Montag nach St. Bartholome 1536. Perg. Orig. Siegel des Ulpian Moser, Amtmanns des Hauses Mainau in Ueberlingen (Blumenstrauch).

1570, Januar 19. Erblehenrevers des Jakob Waibel, Sohnes des vorigen. Donnerstag vor St. Sebastian 1570. Perg. Orig. Siegel erbr. des Joh. Damian Klump, med. Dr., Burger zu Ueberlingen (Fisch im Schild). Perg. Orig. [3]

Urthel-, Lehen- und Reversbriefe über die zur Vogtei Ramsberg gehörigen Güter zu Groß- und Kleinschönach 1466—1764. Urtheil des Erhard Brem, „Gebüttels" von Ramsberg, im Namen des Vogts Hans Engelschmann daselbst 1466 [4].

Ein Kauf- und ein Uebergabsbrief, Güter zu Klein- und Großschönach betr. 1664, 1768. 1 Fascikel [5].

Ein Brief der Räthe zu Heiligenberg, die von diesem bestrittenen Tafernengerechtigkeit des Ueberlinger Spitals betr. 2. Januar 1727. Entscheidung des Raths über einen streittigen Brunnen zu Großschönach betr. 1756 [6].

Bescheide, Verhörprotokolle, Correspondenzen 2c. Schönachischer Privatpersonen betr. 1767—1770. 1 Faszicel [7].

1771, August 22. Beschwerde einiger Müller gegen die Anordnung des Vogts zu Ramsberg, keine andere Mühle mehr als die zu Großschönach zu besuchen bei Strafe von 5 Pfd. Pfg. 1 Fascikel [8].

4. Hattenweiler.

1406, Sept. 7. Vor Hans Hainman von Lälwang, frei, Landrichter in der Grafschaft zum Heiligenberg, anstatt des Grafen Albrecht von Werdenberg dem jüngern auf dem Landgericht zu Schattbuch, verkauft der fromme, veste Junker Wilhelm von Zwingenstein, z. Z. zu

---

[1] Sp.-A. Nr. 281. [2] Nr. 282. [3] Nr. 283. [4] Nr. 284.
[5] Nr. 285. [6] Nr. 286. [7] Nr. 287. [8] Nr. 288.

Frickingen gesessen, und Klara Frickingerin, seine eheliche Hausfrau, dem Nikolaus Besserer, Bürgermeister, Jakob Biklin, Zunftmeister, Pflegern, und dem Burkart Mesner, Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen, ihren Hof zu Hattenweiler, gen. des Frickingers Gut, auf dem Kuberli z. Z. sitzt, um 55 Pfd. Pfg. Ueberlinger Währung für ein rechtes Eigen. An U. L. Frau Abend zu Herbst 1406. Perg. Orig. Siegel des Landgerichts und des Wilh. von Zwingenstein (zwei gekreuzte Pfoten mit Krallen)[1].

1479, Sept. 22. Pfaff Martin Schmid von Hattenwiller, derzeit Kirchherr zu Deckingen, stellt dem Grafen Heinrich zu Fürstenberg ꝛc. einen eigenhändigen Revers aus über die ihm auf seine und ehrbaren Leute zu Deckingen fleißige, demüthige Bitte verliehene Pfarrkirche zu Deckingen[2].

5. Heiligenholz.

1347, Juni 14. Vor Heinrich von Oberriedern, Kirchherrn zu Frickingen, und andern ehrbaren Mannen bezeugt der wohlbescheidene Mann Johans der Widmer von der Hailigen Holtze, daß weder er noch irgend einer seiner Vorfahren von dem Widem daselbst, die er selbst baut, einem Kirchherrn zu Frickingen zu Zehnten mehr gegeben habe und solle, als jährlich auf St. Martinstag 13 Schill. Pfg. Konst. Münz und auf die Burg zu dem Hailigenberg zu Vogtrecht 1 Mutt Kern. und 1 Mutt Haber Pfullend. Maß und 3 Schill. Pfg. für einen vrisching (Frischling, junges Schwein). Daraufhin bestätigt der Kirchherr ihm und seinen Nachkommen den vorgenannten Zins wiederum. An St. Vitus und Modestus Abend 1347. Perg. Orig. Siegel des Kirchherrn (Halbbild einer weiblichen Heiligen, mit einem Schlüssel in der Rechten, darunter eine betende Figur[3].

1380, Juli 24, Konstanz. Kathrin Widmerin von der Hailgen Holz, Claus Suter, ihr Ehewirt, und Hans Suter, ihr Sohn, verzichten vor Dompropsts Amtmann zu Konstanz gegenüber dem Bruder der erstern, Jakob Widmer von der Hailigen Holtz, und Adelhait, seiner ehelichen Hausfrau, und deren Kindern und Erben auf die zwei Theile der Widem zu der Hailigen-Holz mit allen Zugehörden um 2 Pfd. gut Pfg. Konst. Münz und 2 Malter Roggen. An St. Jakobs Abend 1380. Perg. Orig. Erbr. Siegel des gegenwärtigen Junkers Jakob, des Hofmeisters von Frawenveld, und der Beatrix, geb. Clingenberg (Allianzsiegel), dessen ehelichen Hausfrau[4].

---

[1] Sp.-A. Nr. 564. [2] Fürstenb. Urkundenb. III, 463, Nr. 668.
[3] Sp.-A. Nr. 571. [4] Nr. 572.

1380, Dec. 4. Jakob, der Hofmeister von Frowenveld, seßhaft zu Ramsberg, und Batrus (sic!) von Clingenberg, seine eheliche Hausfrau, verleihen dem bescheidenen Jakob Widmer von der Hailgenholz, Adelhait seiner Hausfrau, und allen ihren Kindern ihre Wiese, gen. die Ezzelhalden, unter dem Klainen-Schönaich ob der Dornwiese um den jährlich auf St. Martinstag fälligen Zins von 5 Schill. Pfg. guter Konst. Münz oder derlei Münz, die dafür gang und gabe ist. Zinstag vor St. Nikolaustag 1380. Perg. Orig. Siegel des Jakob des Hofmeisters und seiner Gemahlin[1].

1395, Juni 1. Jakob Widmer von der Hailigenholtz, Adelhait, seine eheliche Wirtin, und Hans Widmer, ihr Sohn, verkaufen dem ehrbaren Mann Ulrich Forstner, Bürger zu Ueberlingen, und Adelhait, seiner ehelichen Wirtin, um 20 Pfd. Pfg. Konst. Münz. 2 Malter Vesen Ueberl. Maß jährl. Geld ab den zwei Theilen ihrer Widem zu der Hailigen-Holtz, wovon jedoch jährlich 13 Schill. Pfg. Konst. Münz an den Kirchherrn zu Frickingen und 1 Mutt Kern. und 1 Mutt Haber Pfullend. Maß nach Heiligenberg gehen. Gegeben 1395 an dem ersten tag dez manotz brachecz. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Ritters Burkart von Hohenfels und des Ritters Egloff von Landenberg[2].

1395, Oct. 31. Katterina Widmerin von der Hailgen-Holtz, Hans Haintz und Kunrat der Suter, ihre ehelichen Söhne, erklären, daß sie gegen den durch Ulrich Vorster, den Wagner, Bürger zu Ueberlingen, vollzogenen Kauf der 2 Malter Vesen jährlicher Gült ab den 2 Theilen der Widum zu Hailgenholtz nicht handeln wollen. An Allerheiligen Abend 1395. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Ritters Burkart und Walther von Hohenfels, Gevettern[3].

1399, Juli 7. Jakob Widmar von Hailgen Holtz verkauft auf 14 Jahre dem wohlbescheidenen Ruf Räschin von Straß und seinen Erben seinen Kornzehnten auf der Widem zu der Hailgen-Holtz um 50 Malter Roggen. Montag nach St. Ulrichstag 1399. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Ritters Egloff von der Braitenlandenberg[4].

1405, Dec. 5. Jakob Widmer und Hans Widmer, sein Sohn, und Cuntz Suter, alle von der Hailgen-Holtz, verkaufen dem Cunrad Gamerswang, Bürgermeister, Heinrich Schmid, Zunftmeister, Pflegern, und dem Burkard Mesner, Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen, ihren Hof zu Hailgen-Holtz, genannt der Widemhof, für ein freies Eigen (außer den Zinsen nach Frickingen und Heiligenberg) um 105 Pfd. Pfg. Ueberlinger Währung. An St. Nikolaus Abend 1405. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Burkard von Hohenfels und des Eglof von Landenberg[5].

[1] Sp.-A. Nr. 573. [2] Nr 574. [3] Nr. 575. [4] Nr. 576. [5] Nr. 577.

1406, Oct. 29. Jakob Widmer und Hans Widmer, sein Sohn, von der Hailgenholtz verkaufen dem Nikolaus Besserer, Bürgermeister, Jakob Biklin, Zunftmeister, Pflegern, und dem Burkard Messner, Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen, um 16 Pfd. Pfg. Ueberlinger Währung ihre Wiese unter dem kleinen Schönaich, gen. Etzelhalde, anstoßend an die Roßwiese. Freitag nach St. Simon und Judastag 1406. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Ritters Burkard und Walther von Hohenfels [1].

1410, April 7. Graf Albrecht von Werdenberg der jüngere, Herr zu Heiligenberg, verkauft den Pflegern und dem Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen die 15 Schill. Pfg. Zehnten, 1 Frischling, 1 Mutt Kern, 1 Scheffel Haber und 2 Schultern Vogtrecht, die jährlich von dem Hofe zu der Hailigenholtz an Heiligenberg fallen, eines ewigen Kaufes um 26 Pfd. Pfg. Montag nach St. Ambrosiustag 1410. Perg. Orig. Siegel des Grafen Albrecht [2].

1563—1860. Urkunden, das spitälische Schupflehen zu Hailigenholz betr. Abgelöst 1859. 1 Fascikel [3].

1567—1861. Urkunden, den spitälischen Schupflehenhof zu Heiligenholtz betr. Abgelöst 1861. 1 Fascikel [4].

6. Katzensteig.

1381, Juli 29, Pfullendorf. Ursul von Eberhartswiler, weil Albrechts des Selnhovers, Bürgers zu Pfullendorf, eheliche Hausfrau, und Heinrich der Selnhofer, Bürger zu Pfullendorf, verkaufen den Feldsiechen auf St. Katharinenberg zu Ueberlingen ihr Gut zu Katzensteig, das Haintz der Ilmatinger von Hermansperg baut, und ein anderes, das der Klain baut, auch den Garten daselbst und 7 Juch. verlassenes Ackerfeld, sowie ihren dritten Theil des Gerichts zu Katzensteig um 120 Pfd. gute Konst. Pfennig. Zu Pfullendorf am Montag nach St. Jakobstag 1381. Perg. Orig. Siegel Heinrich des Selnhovers, des Heinrich von Nübrunen (für Urs. von E.), des Cunrad Gremlich, Ammanns zu Pfullendorf, und Cunrads des Selnhovers [5].

1384. Burkhard von Erlebach, Ritter, gen. der Lang, und Adelhaid von Klingenberg, dessen eheliche Wirtin, verkaufen den Feldsiechen zu Ueberlingen auf St. Katharinenberg und ihren Pflegern Konrat Han, Hans Gazritter und Frikk Orer ihren Hof zu Katzensteig, den Ruf Suter baut, um 60 Pfd. Pfennig. Ohne Monats- und Tagesdatum. Siegel des Burkard von Elebach [6].

---

[1] Sp.-A. Nr. 578. [2] Nr. 579. [3] Nr. 580. [4] Nr. 581.
[5] Nr. 664. [6] Nr. 665.

1396. Ruf Sutor von Katzenstaig und Anna, sein eheliches Weib, Jäk, Elßbeta, Greta und Brida, ihre Kinder, verkaufen den armen Feldsiechen auf dem Berg zu Ueberlingen (Pfleger Jakob Biklin, Heinrich Schmid und Burkard Tragbold, Bürger zu Ueberlingen) ihre 4 Juch. Acker zu Katzensteig auf den Wiessenhalden und ein Stainacker um 10 Pfd. Pfg. Konst. Münz. Ohne Monats- und Tagesdatum. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Herrn Egloff von der Braitenlandenberg [1].

1442, März 15. Hans Binder von Katzenstaig, der von dem Gotteshaus St. Katharina der Sondersiechen zu Ueberlingen einen Hof zu Katzenstaig zu Lehen erhalten und darauf gezimmert hatte und von den Pflegern Hans Rodt, Berchtoldt Hübler und Hans Schottenwald darum gütlich bezahlt worden ist, stellt diesen einen Revers aus, daß er, wenn er und seine Erben nicht mehr auf dem Hofe bleiben wollen, mit verbundem sak davon ston und faren und keine Ansprache des Ehrschatzes wegen davon erheben wollen. Donnerstag vor Judica 1442. Perg. Orig. Erbr. Siegel des from. Heinrich Hübler, Bürgermeisters zu Ueberlingen [2].

1485, Mai 17. Rudolf von Baden, Komtur des Johanniterhauses zu Ueberlingen, verkauft an die Siechen von Ueberlingen seines Hauses 1½ Juch. Acker mitsamt dem „Bundlin“ dabei und Gärtlein, alles an den genannten Siechen Gütern gelegen, zum Katzenstaig um 15½ Pfd. Heller Ueberlinger Währung. Zinstag vor dem Pfingsttag 1485. Perg. Orig. Das Siegel des Komturs abgeg.; erbr. Siegel des Jörg von Büren, des Raths zu Ueberlingen [3].

1564—1858. Lehen- und Reversbriefe, den andern Schupflehenhof zu Katzenstaig betr. Abgelöst mit 5605 fl. durch Mathias Hermanns Wittwe 1858 (vom Spital wieder erworben). 1 Fascikel [4].

1569—1846. Das eine Schupflehen zu Katzenstaig betr. Lehenbriefe und Reverse. Träger 1569 Hans Kempter, 1680 Fridle Rothmund, 1710 Stephan Vogler. Abgelöst von Aloys Lorenz um 6019 fl. — 1846 (vom Spital wieder erworben) [5].

16.—18. Jahrh. Copien von Lehen- und Reversbriefen, Correspondenzen, Protokoll-Auszüge über Spital-Güter zu Katzenstaig (dabei auch Protokoll-Auszüge von 1741—1772 über die strittige sogen. Holzhalde zu Katzenstaig. 1 Fascikel [6].

1495. Ein Schupflehen des Spitals zu Katzenstaig betr. (Dabei ein Lehenbrief der Sondersiechen-Pfleger von 1495.) Abgelöst durch Benedikt Metzger 1845. 1 Fascikel [7].

[1] Sp.-A. Nr. 666. [2] Nr. 667. [3] Nr. 668. [4] Nr. 669.
[5] Nr. 670. [6] Nr. 671. [7] Nr. 672.

7. Kürnbach.

1383, Juni 9. Pfullendorf. Diethelm Gremlich, gesessen zu Kruchenwis, verkauft für sich und seine Erben, sonderlich für Hermann und Annli, seine Kinder, von seiner Frau sel., der Rällin, und mit Gunst und Willen seiner Tochter Ursul, der ehrbaren Frau Elzbeth, Stal Gossen sel. eheliche Hausfrau, und ihren Kindern Walther und Gret sein Gut zu Kürnbach, das Trulli baut, mit Haus, Hofstatt, Städeln, Garten, Holz, Feld, Wiesen ꝛc. um 70 Pfd. gut Konst. Pfg.; für den Kauf ist er rechten Gewähr anstatt seiner Kinder Cunrat der Selnhover und Heinrich von Nübrunnen. Zu Pfullendorf am Zinstag vor St. Vitustag 1383. Perg. Orig. Siegel des Diethelm Gremlich (spring. Bock), des Cunrad Selnhover (Schröter) und des Heinrich von Nübrunnen (2 Querbalken)[1].

1391, Jan. 31. Hans Trulli von Kürnbach stellt dem frommen W. Goß und Elsen, der Gössin, Stal-Gossen sel. Hausfrau, und ihren Kindern Walther und Gret einen Leheurevers aus über ihr Gut zu Kürnbach, das vormals Hermann der Ritter baute. Er gibt ihnen davon jährlich zu rechten Hubgeld 8 Malter Korn und Haber, Pfullendorfer Maß. Zinstag vor U. Frau Tag Lichtmeß 1391. Perg. Orig. Erbr. Siegel des festen Ritters Eglof von Landenberg (3 Ringe)[2].

1393, April 8. Vor Egloff von Landenberg, Ritter, Heinrich dem Nübrunner und Berthold Frech, beide von Pfullendorf, verträgt sich Katharin Trullin von Kiernbach, Hansen des Trullin sel. eheliche Wirtin, mit Frau Elisabeth der Gössin, Bürgerin zu Pfullendorf, indem sie auf alle Ansprüche an den Hof zu Kürnbach, den sie und ihr Mann selig bisher gebaut haben, verzichtet gegen den Empfang von 4 Pfd. gut Haller barem Geld und 1 Malter Korn. Zinstag in den Osterfeiertagen 1393. Perg. Orig. Siegel des Egloff von Landenberg abg.[3]

1471, April 24. Hans Häcker, gen. Custor von Kürnbach, Ulrich Häcker, sein ehelicher Sohn, Uelin Mangolt von Rengenschwyler, Rudolf Müller und Hans Turmüller, beide von Bondorf, alle drei Hans Häckers Tochtermänner, geben das von diesem etliche Jahre gebaute Gut Kürnbach dem Bürgermeister und Rath, auch den Pflegern und dem Meister des Heiliggeist-Spitals zu Ueberlingen auf und verzichten auf alle Ansprüche daran. Mittwoch nach St. Jörgentag 1471. Erbr. Siegel des Junkers Friedrich von Payern zu Ueberlingen (3 Hüte)[4].

1557, März 23. Spital Ueberlingenscher Lehenbrief für Roth Schiechlin von Kürnbach das auf Lebenszeit empfangene spitäl. Gut zu Kürnbach betr. Zinstag nach Oculi 1557. Vor dem Träger ausgestellter Revers[5].

---

[1] Sp.-A. Nr. 674. [2] Nr. 675. [3] Nr. 676. [4] Nr. 677. [5] Nr. 678.

1623—1856. Lehenbriefe, Reverse und Renovationen, das spitäl. Gut in Kürnbach betr. Abgelöst durch Joseph Moser um 6187 fl. 1856, 1 Fascikel[1].

8. Moos.

1431, Mai 17. Hans Gremlich zu Zustorf gesessen, verkauft dem Hayntz Herysen, Bürger zu Pfullendorf, um 70 Pfd. Heller das Vogtrecht zu Moos mit Gericht, Zwingen und Bännen, dazu 7 Scheffel und 1 Viertel Korn, Roggen und Haber, Pfullend. Maß, 1 Pfd. Pfeffer, 2 Schill. Pfg. Steuer, 8 Hühner und 1 Ilfart jährlich Zins, wie sein Vater Cuntz Gremlich sel. es innegehabt hat. Donnerstag vor Pfingsten 1431. Perg. Orig. Eig. Siegel des Ausstellers und erbr. Siegel seines Vetters Ulrich Gremlich[2].

1456, April 1. Herysen, Bürger zu Pfullendorf, verkauft dem fürnehmen Stoffel Betz, Bürger und des Raths zu Ueberlingen, seine Vogtrechte zu Moß aus verschiedenen Gütern um 48 Pfd. Landeswährung. Donnerstag in der Osterwoche 1456. Perg. Orig. Eigen. Siegel des Hans Herysen (Pferdeeisen) und erbr. Siegel des Hans Sutor, Vogts zu Ramsberg[3].

1457, Sept. 24. Hans Schädler, gen. Swartz, seßhaft zu Moß, stellt dem Stoffel Betz einen Revers aus, daß er demselben seine von Hans Herysen erkauften Vogtrechte aus seinen 2 Lehen jährlich entrichten wolle. Zinstag vor St. Michelstag 1457. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Hans Sutor, Vogts zu Ramsberg[4].

1509, April 14. Urtheil des Bürgermeisters und Raths zu Ueberlingen auf dem obern Stadtgericht, daselbst auf die Klage des Hans Freyburger, Vogts der Frau Magdalena, Wittwe des Wilhelm Betz, gegen Hans Schädler, gen. Swartz, zu Moß, die aufgeschwollenen Vogtrechte daselbst zu bezahlen. Samstag vor Quasimodogeniti 1509. Perg. Orig. Stadtsiegel[5].

1511, Nov. 26. Hans Swartz der alte, wohnhaft zu Almensdorf, verkauft mit Wissen und Willen des Abts Peter zu Kreuzlingen der bescheid. Ursul Meggerin, seßhaft zu Mos, seine Erbgerechtigkeit an dem Hof daselbst, den seines Sohnes Frau jetzt baut und der Erblehen vom genannten Gotteshaus ist, um 50 Pfd. Hll. Ueberl. Währung. Auf St. Konradstag 1511. Perg. Orig. Erbr. Siegel des Mart. von Payer, Bürgers zu Ueberlingen[6].

---

[1] Sp.-A. Nr. 679. [2] Nr. 728. [3] Nr. 729. [4] Nr. 730.
[5] Nr. 731. [6] Nr. 732.

Zur Geschichte des Dorfes

und zum Gedächtniß

der hundertjährigen Errichtung der Pfarrei

Hausen an der Aach.

Von

Professor Dr. J. König.

1. Das Dorf Hausen [1].

Das Dorf Hausen an der Aach, auch Hausen unter Kräen genannt, jetzt zum Bezirksamt Konstanz gehörend, ist einer der ältesten Orte des Hegaus. Auf seiner Gemarkung kam im Jahre 1851 ein alemannisches Todtenlager von beträchtlichem Umfange zu Tage.

Urkundlich ist Usa, Hausen, zum erstenmal angeführt in einer dem Diakon Ato von Bischof Egino von Konstanz und Abt Werdo von St. Gallen am 15. Februar 797 zu Singen (Sisinga) ausgestellten Precarie [2]. Der Ort ist genannt neben Schlatt (Slat), Mülhausen (Mulinusa), Ehingen (Hegingas), Welschingen (Walasingas) und andern im Hegau, in pago Egauinse, in nächster Nähe von Hausen liegenden Dörfern. In einer Urkunde vom 13. Januar 965, in welcher Kaiser Otto I. die Stiftung an die Augustinerpropstei der Kirche zu Oehningen und die an sie gemachten Vergabungen durch den Grafen Kuno von Oehningen bestätigt, erscheint „Husen“ neben dem ihm ganz nahen Beuren, Watterdingen und andern. Auch ein Bertholdus de Husin wird genannt [3].

In der Gegend rings um den Ort Hausen, in Schlatt, Mülhausen, Friedingen, Singen, Eigeltingen, hatte das Kloster Reichenau schon frühe viele Besitzungen; von Hausen ist zum Jahre 1350 bemerkt, es sei ad mensam Augiae, an den Tisch, d. h. wohl für den nächsten täglichen Bedarf, gezogen worden. Kirchlich war Hausen ein Filial von Singen und wurde im Jahre 1359 mit diesem dem Kloster Reichenau incorporirt.

---

[1] Die urkundlichen Belege für die folgende Zusammenstellung sind, wenn nicht besonders bemerkt, dem Archiv der Stadt Radolfzell (jetzt im General-Landes-Archiv in Karlsruhe) entnommen.

[2] Precarie, precaria, im canonischen Rechte bezeichnet ein unbewegliches Gut oder Grundstück, welches nicht nothwendig umsonst, sondern in der Regel gegen eine Abgabe oder Dienstleistung an einen andern gegeben wird und diesem auch nicht willkürlich wieder entzogen werden kann. Der geistliche Nutznießer mußte (nach späterer Bestimmung) in einer besondern Urkunde, precaria (von precari, bitten), die Widerruflichkeit anerkennen.

[3] Vgl. über die obigen Citate den Aufsatz des Verfassers: Eine Urkunde über die Regelung u. s. w. in Hausen, in der Zeitschr. der hist. Gesellschaft Bd. I (Freiburg), H. 3, S. 350 ff. — S. daselbst auch die Belege zu den übrigen Angaben.

Das Kloster belehnte mit diesen Besitzungen den Adel und die Ritterfamilien der Umgegend, zunächst die von Homburg und Friedingen.

Die nächsten Nachbarn von Hausen waren die von Friedingen und Hohenkrähen; die letztern, eine kleine Stunde nordwestlich von Friedingen, bildeten früher, wie es scheint, ein mit den Friedingen nahe verwandtes eigenes Geschlecht. In einer Urkunde vom Jahre 1158 (betreffend eine Schenkung zweier Edeln von Aach an das Hochstift Konstanz) erscheint ein Herungus de Chreginge als Zeuge neben Bertholdus de Husin und Adalbertus de Slate[1]; im Jahre 1221 wird Diethelm von Craigen als Zeuge in einer Verhandlung zwischen dem Kloster Salem und dem Hochstift Konstanz genannt[2]. Vom Jahre 1240 an wird das Geschlecht derer von Krähen nicht mehr erwähnt; es erscheinen Vögte von Friedingen in Krähen, an welche diese Burg gelangt war und welche sich seitdem auch von Krähen nannten[3].

Die Ritter von Friedingen, benannt nach der Burg auf dem Bergkegel, an dessen Fuß das gleichnamige Dorf liegt, werden schon frühe erwähnt. Mehrere Glieder der Familie waren Bischöfe in Konstanz. Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts waren, wie bemerkt, die Friedinger auch Herren von Hohenkrähen.

Die von Homburg, als eigener Adel schon vor 1096 genannt, wohnten auf dem Schlosse Homburg (auch Hunburg) bei Stahringen, das nach dem Aussterben der Edelfamilie mit Wolf von Homburg im Jahre 1566 an die von Bodman, später an St. Gallen und dann an das Hochstift Konstanz kam.

In nähere Berührung mit diesem Adel kam, wie die benachbarten Orte, auch das Dorf Hausen. Der Besitz desselben wechselte oft; so verlieh Abt Friedrich von Reichenau (aus dem Hause Zollern) an Hans von Homburg den jungen (Juni 1420) einen Theil des Dorfes mit Gericht, Zwing und Bann. Gleichzeitig erhielt Hans von Homburg der alte mit dem Kellhof andere Höfe, Hölzer u. s. w.

Das Ganze kam dann mit allen Rechten an Hans Konrad von Friedingen, Oheim des Abtes Friedrich von Wartenberg (1427—1453). Nach ihm wurde Besitzer Konrad Friedinger von Radolfzell, und dieser verkaufte es unter Abt Johann von Hünwil (1454—1465) an des Hans Konrad Sohn, Hans Wilhelm von Friedingen zu Hohenkrähen.

Von Hans Wilhelm gelangte Hausen (Februar 1469) an den Sohn von letzterem, Hans Thüring, und nach dessen Tod an Martin von Friedingen (1504). Nach ihm erhielt es (1528) von Abt Marcus von Knöringen dessen Schwager Hans Grimm von Friedingen.

---

[1] Diöc.-Archiv XIX, 299. [2] Dümge, Reg. Bad. p. 142.

[3] Vgl. die angeführte Mittheilung und die Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins II, 215 (die Ansicht von Archivrath Bader).

Zwischen diesem und der Gemeinde Hausen waren „irtung und spenn“ entstanden wegen Tagwan, Frohndienst und andern Sachen. Zu gütlicher Unterhandlung wurde Tagfahrt auf den 19. October 1536 gehalten, dazu „als schydleut von Friedingen, Singen, Mylhusen sonderlich erpetten“ [1].

Es sind zehn Punkte, über welche verhandelt wurde. Die Urkunde [2] ist sehr instructiv über die damaligen bäuerlichen Verhältnisse, auch über die Art des Landbaues und ähnliches.

Hans Grimm befand sich nicht lange im Besitz des Dorfes; er war überschuldet. Seine Hauptgläubiger waren Wolf Dietrich von Homburg zu Homburg, Burckart von Dankenswiler, Obervogt von Bohlingen, und Hans von Hunwyhl zu Elgäw. Diese verkauften an die Stadt Radolfzell am 13. März 1544 „das Dorff Husen, im Hegow an der Ach gelegen, mit Gerichten, Zwingen, pannen, wie das alles von jeher die von Friedingen und dann sie selbst innen gehabt haben, wozu von Alters her noch Schloß Hohenkrähen und andere Güter gehört hatten. Ferner die Tafern daselbst, item die Badstube u. s. w. um 1434 Gulden“ [3].

Der frühere Besitzer Hans Grimm starb verarmt, ohne Nachkommen, im Jahre 1546. Einzelne Höfe, der Kellhof, das Wittum, Tafern und Badstube, waren schon früher, im 14. und 15. Jahrhundert, in Händen von Auswärtigen, besonders im Besitze benachbarter Städte, wie Konstanz, Schaffhausen, Winterthur, Engen und namentlich auch Radolfzell.

Der Kellhof war ein gemeines Lehen des Klosters Reichenau und zehntfrei. Zu Ende des 15. Jahrhunderts besaßen ihn zwei Familien von Engen, Lingg und Vogler. Infolge des Bauernkrieges wurden die Abgaben da und dort in etwas erleichtert. Im Jahre 1566 hatte Jörg Andris von Hausen den ganzen Kellhof inne und bezahlte beträchtlich weniger, als 1492 zu entrichten war. Das Wittumgut [4] war ein Erbzinslehen von Reichenau und konnte als solches nur an Gotteshausleute vergeben werden, meistens im ganzen, mitunter auch in Parzellen. Der öfter genannte Pfarrhof diente dem Lehensinhaber als Wohnhaus; Hausen war Filial von Singen, von Pfarrer und Pfarrhaus im eigentlichen Sinne kann erst am Ende des 18. Jahrhunderts die Rede sein.

Weitere Eigengüter von Reichenau waren die freie Kellershube, des Peter Schwarz Gut oder der Schwärzenhof, die sogen. Herrenwiese u. a.

Bürger von Radolfzell, wie die Familie Vogt, waren oft nicht bloß Lehensinhaber in Hausen, sondern auch Gläubiger der dortigen Dorfleute,

---

[1] S. die Beilage zu dieser Mittheilung: Urkunde über die Regelung u. s. w.

[2] Folgt wörtlich in den Beilagen.

[3] Vgl. Abdruck des Originals in den Beilagen.

[4] Wittum, Widum, Widumgut, eigentlich Brautgabe, dann das zur Stiftung einer Pfarrei dotirte Pfarrgut (vgl. Beilagen S. 312).

von welchen viele auch Leibeigene waren; und so lag es für die Zeller Bürger nahe, das Dorf bei gegebener Gelegenheit als Eigenthum anzukaufen.

Die Rechtsverhältnisse unter Radolfzell blieben dieselben wie in den andern Dorfschaften: die niedere Gerichtsbarkeit übte die Stadt, die hohe die Landgrafschaft Nellenburg.

Der von der Stadt gesetzte Vogt hatte die Gefälle einzuziehen, zu verrechnen und an das städtische Säckelamt abzuliefern, Frevel und strafbare Handlungen bei Bürgermeister und Rath anzuzeigen, obrigkeitliche Befehle den Bürgern bekannt zu machen.

Hauptgefälle waren: Kornzehnt, Grundzinse, Wein- und Heugeld. Zehntquart und Kirchensatz hatten die von Stoffeln und später die von Bodman [1].

Nach 160jährigem Besitz verkaufte die Stadt am 5. Mai 1703 das Dorf Hausen wieder mit den verschiedenen Anneren, einschließlich der Tafern, der Badstube und der Dornermühle, um 2900 fl. Die Käufer waren die adeligen Domherren Ignaz Amandus und Franz Dominik Vogt von Altensummerau und Prasberg. Bald erwachte der Wunsch nach dem Wiederbesitz, es vergingen aber mehr als 50 Jahre, bis sich Gelegenheit darbot. Um den Kaufpreis aufzubringen, veräußerte das Städtchen 1756 einen zum lehnbaren Dorfe Friedingen gehörigen, im Zwing und Bann Singen gelegenen Wald, genannt das Hardtholz. Am 11. Februar 1760 konnte durch den Bischof Konrad von Rodt die Wiederbelehnung erfolgen. — Das Dorf Hausen blieb von jetzt an bis zum Preßburger Frieden (1805) bei Radolfzell.

Zeitweise war auch die Dorfmühle, genannt die Dornamühle [2], in dem Besitz des Städtchens.

Memorabilien.

1. Alte Familiennamen: Steiner oder Stainer, Schwarz, sehr oft, mit dem Beisatz Veda, Bloßin, Stoffelin, Dentzel, Fendrich, Richter, Kuwir oder Kawir, Karrer, Kern, Kören, Ryem, Reyen, Reytze, Rom, Waibel.

Ziemlich stark erscheint noch die Leibeigenschaft.

---

[1] Ueber die Beziehungen zwischen Radolfzell und dem Orte Hausen vgl. die nächstens erscheinende ausführliche „Geschichte der Stadt Radolfzell“ von Herrn Archivar Dr. P. Albert.

[2] Diese Mühle war ursprünglich im Besitze der Herren von Klingenberg, dann den Bodman, Hans, Jörg und Wolf von Bodman, gehörig; letzterer verkaufte sie an Hans von Schellenberg um 480 fl. Von diesem kam sie an Hans von Reinach, und von dessen Wittwe erwarb sie die Stadt Radolfzell. Diese gab sie in Erbpacht; am Ende des 18. Jahrhunderts kaufte sie die Familie Schmid. — Der Name wird verschieden geschrieben: Dornamühle, Dornermühle, Donemühle, auch Tonnenmühle; in einem Kaufbrief des Peter Schwarz von Singen 1621 heißt sie Rohrnamühle.

2. Mehrfach wird die Badstube erwähnt, ebenso die Tafern, als Belehnungsobjecte.

Badstuben fehlten im Mittelalter wohl in keinem Orte und waren keineswegs als Luxussache zu betrachten, sondern für Gesundheitszwecke dienend; der Badediener war der badaere, der Bader.

Tafern, tavërne, taferne, tabërne = Schenke, tavërniere = Schenkwirte.

3. Der jetzige Ort Hausen zeigt in der Hauptsache wohl dieselbe Gestalt wie in frühern Jahrhunderten; gebaut wurde in neuerer Zeit auch nur wenig; die alten Häuser sind Taglöhnerwohnungen oder Höfe, alle sind Holzbauten. Erhalten ist der Kellhof, das größte Haus; die übrigen Höfe, drei bis vier, unterscheiden sich wenig von jenen Wohnungen, die wohl ursprünglich schon für mehrere Familien bestimmt waren, die größte ist das sogen. Spital bei der Kirche. — Im Jahre 1795 betrug die Zahl der Einwohner 164; 1829: 243; 1846: 293, die höchste Zahl; 1864: 285. Seitdem schwankend zwischen 250 und 270.

Der Ort hat eine gesunde Lage. Die Aach, deren Bett im Laufe der Zeit verschlammt war, so daß häufig Ueberschwemmungen eintraten und großen Schaden verursachten, ist seit einigen Jahren regulirt, wodurch insbesondere der Wiesenbau sich sehr verbessert hat.

2. Kirche.

Die früheste, wenn auch nur mittelbare Nachricht über ein Kirchlein oder eine Kapelle in Hausen findet sich im Liber marcarum (aus der Zeit von 1360—1370) [1]; Hausen ist da neben Rielasingen und Werningen (Worblingen?) aufgeführt als Filial von Singen.

Fast gleichzeitig [2] ist berichtet zum Jahre 1388: „Die Pfleger der heiligen Junkfrowen sant Agaten und der Kilchen zu Husen haben von Hans Maiger und Elsi Hägelli in Friedingen eine Wiese im Friedinger Bann gekauft, nach Pfingsten 1388."

Der Liber decimationis vom Jahre 1275, ebenso die Libri quartarum von 1324 und der Liber bannalium sive archidiaconalium, sodann die aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Registra subsidii charitativi enthalten keinerlei Angabe über die fragliche Sache.

Wohl aber werden mit den Käufen und Verkäufen, mit den Verschreibungen von Gülten u. s. w. sehr häufig auch solche erwähnt, welche an die Kirchenpflege [3] gemacht wurden. Eine Kirchenpflege setzt eine

---

[1] Vgl. Diöc.-Archiv V, 94. [2] Vgl. Diöc.-Archiv XXIV. XXV.

[3] Archiv Radolfzell sub Friedingen Nr. 684, Conv. 44.

für kirchliche Zwecke bestimmte Verwendung voraus. Nun war Hausen seit 1359 Filial von Singen und dadurch wohl tributpflichtig an diesen Ort.

In einem ältern, nähern Verhältniß jedoch stand der Ort, wie oben bemerkt, schon früher zum Kloster Reichenau, und wohl erst durch die Incorporation war es Filial zu Singen geworden. Das reiche, berühmte Kloster Reichenau, welches in der ganzen Umgegend frühzeitig Besitzungen hatte, mußte wohl, das läßt sich nicht anders denken, auch für die kirchlichen und religiösen Bedürfnisse der Klosterleute Sorge tragen. — Aber dieser Umstand erinnert noch an einen andern Punkt: in den Angaben über Kauf und Verkauf, Abgaben und Leistungen u. s. w. wird oft ein Pfarrhof erwähnt, lange bevor von einer Kirche oder einem Pfarrer die Rede ist — ein Pfarrhof ohne Kirche —; das war, wie oben (S. 295) erwähnt, doch wohl nur ein Vorrathshaus für eingesammelte Früchte, für den Verwalter und für die kirchlichen Abgaben an das Kloster u. s. w.

Die erste bestimmte Erwähnung einer Kirche in Hausen kommt vor in einem Bericht des bischöflichen Pflegers in Radolfzell an das bischöfliche „Officium" (Ordinariat) in Konstanz, 6. August 1691, den Kleinzehndten in Hausen betreffend. Der Pfarrer von Singen, wohin Hausen als Filial gehörte, hatte eine „hochfürstliche Sentenz" bewirkt, welche dem Pfarrer den besagten Zehnten in Aussicht stellt.

Die nähere Veranlassung war folgende: Bis dahin waren den zwei Geistlichen in Singen für die gottesdienstlichen Verrichtungen in dem Filialort Hausen von dem bischöflichen Pflegeamt in Radolfzell jährlich sieben Gulden ausbezahlt worden. „Nun aber", sagt der Bericht, „haben vor Jahren die pauren von Hausen alldaselbst ein eigenes Kürchlein erpawen" und verlangen, daß gegen die gleiche „Competenz" von jährlich sieben Gulden ihnen monatlich „zwehn haylige Messen" von dem Herrn Pfarr-Vicario in Singen oder dessen Kaplan gelesen werden. Da nun der letztverstorbene Pfarrer sich weigerte, „gegen so schlechte Präsenz den vermelten Gottesdienst ferners zu versehen", war er von der Communität Hausen von anno 1671 bei dem Vicariatamt beklagt worden: „da die von Hausen vermeinten, weylen das fürstl. Gotteshaus Reichenau allda (in Hausen) den großen Zehndten habe, es wäre dasselbe schuldig, ihnen diese heyl. Messen zu verschaffen". Nachdem die Sache pro et contra ventilirt worden, wurde dieselbe dahin decidirt, daß „weylen mehrgenanntes fürstl. Gotteshaus dem Pfarrer von Singen eine gewisse (d. i. nur für Singen bestimmte) Competenz reichen lasse, seie dasselbe nicht schuldig, auch Ihnen den Haußemer aus angezogener raison eigne heylige Messen lesen zu lassen, sondern es sollen der Pfarrer oder sein Kaplan die Messen lesen, gegen Raichung von jährlichen 14 Gulden, welche der Haylige (Kirchenfonds)

und die Gemeinde allda zu bezahlen haben; diese zwo hl. Messen im Monat sollen (der Pfarrer oder sein Kaplan) zu lesen obligirt sein, welches auch beiderseits also continuirt".

Damit war die Sache wegen des Zehnten noch nicht erledigt; die Seelsorge des Filialortes war den Geistlichen in Singen nach und nach beschwerlich und lästig geworden. Der Pfarrer richtete an den Bischof eine Bittschrift um Abhilfe, „weylen er viel onera wegen Hausen leide".

Diese Klage hatte ihre Berechtigung in damaliger Zeit; die Entfernung des Filials von Singen beträgt eine Stunde, der Verkehr war wegen Mangels an geordneten Wegen und Straßen sehr schwierig, namentlich auch wegen der häufigen Ueberschwemmungen durch den Fluß Aach, infolge deren der Ort nur auf großen Umwegen zu erreichen war. Die Gebühren für Rittlohn, das damalige Verkehrsmittel, waren manches Jahr bei dem knappen Gehalt nicht gering.

Der Pfarrer wendete sich deshalb 1683 an den Bischof mit der Bitte, es möchte ihm der Kleinzehnte in Hausen in Gnaden „vergunnt" werden. Die Bitte hatte eine hochfürstliche Sentenz zur Folge, welche in Aussicht stellte, es werde den Petenten der Kleinzehnte in Hausen zugesprochen werden.

Nachdem jedoch der bischöfliche Pfleger in Radolfzell hiervon Kenntniß erlangt und dagegen 1691 remonstrirt hatte, wurde er zu einem gründlichen Bericht über die Sache aufgefordert und infolgedessen von dem Ordinariat die Gewährung des Gesuches zurückgenommen. — Der Bischof blieb im Bezug des Kleinzehnten bis zur Säcularisation des Hochstiftes, von da an war die Pfarrei Singen im Genusse desselben bis zur Zehntablösung in den dreißiger Jahren des jetzigen Jahrhunderts.

Ueber die weitern Schicksale des „Kürchleins" ist nichts berichtet; das über den Kirchenfonds über dessen Vermögen, Erwerbungen u. s. w. Angedeutete läßt annehmen, daß zur Unterhaltung des kleinen Gotteshauses nichts mangelte.

Wenn im Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts über den baufälligen Zustand, über Feuchtigkeit und ähnliches geklagt wurde und damit der Wunsch und die Bitte nach einem Neubau sich kundgab, so kann das bei einer ohne Zweifel sehr einfach ausgeführten Gebäulichkeit nicht auffallen; die Feuchtigkeit mochte auch dadurch begünstigt sein, daß der Gottesacker das Kirchlein umgab und allmählich wie bei vielen, auch großen Kirchen das den Bau umgebende Terrain sich nach und nach erhöhte, der Bau sich vertiefte und feucht wurde.

Mit der bald darauf erfolgten Gründung einer selbständigen Seelsorge in Hausen mehrten sich die Klagen und die Wünsche nach einem Neubau. Die Seelenzahl hatte sich zwar nicht stark vermehrt, bei Errichtung

der Seelsorgstelle (1796) betrug sie 164 Seelen, im Jahre 1828: 235. Das Bedürfniß wurde nach langen Verhandlungen (1822—1827) von den dazu berufenen Behörden schließlich doch als begründet erklärt.

Eine wichtige Frage war die Baupflicht. Die kleine und wenig wohlhabende Gemeinde konnte nur in beschränkter Weise in Betracht kommen: in Leistung von Fuhren und ähnlichem.

Durch Beschluß der Großh. Hofdomänenkammer vom 12. Juli 1826 wurde die ärarische Baupflicht nach Verhältniß des ärarischen Zehntbezugs in der Gemarkung Hausen anerkannt und infolgedessen durch das Kreisdirectorium die Vergebung des Baues angeordnet (13. März 1827). Die den Decimatoren zufallenden Verpflichtungen waren für das Spital Radolfzell 1477 fl., für die dortige Domänenverwaltung 1564 fl., für Baron v. Hornstein in Biethingen 533 und Kirchenfabrik Hausen 53 fl.; die Gemeinde hatte die erforderlichen Hand- und Fuhrarbeiten zu leisten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 4160 fl. (!)[1]

Die Ausführung des Baues erhielt Maurermeister Raphael Kirchler von Ehingen; er hatte eine Caution von 1400 fl. zu stellen. Die technische Leitung und Oberaufsicht führte der Baurath Oehl von Konstanz.

Im Spätjahr 1828 war der Bau fertiggestellt und die Kirche konnte nach erfolgter Benediction für den Gottesdienst verwendet werden; während des Baues (seit 1827) mußte wegen Mangels einer andern Räumlichkeit eine solche dazu dienen, welche jener des Weltheilandes zu Bethlehem ähnlich war. — Die kirchliche Weihe erfolgte später durch den Erzbischof Hermann 12. Juli 1846. Die Schutzheiligen der Kirche sind die hl. Agatha (1388 oben erwähnt) und die hl. Katharina, die Patronin der im Jahre 1820 der Kirche in Hausen incorporirten Kaplanei in Aach.

Die Kirche ist der Richtung und dem Geschmacke der Zeit gemäß im sogen. Weinbrennerstil erbaut und zeigt die guten und schwachen Seiten dieses Stils[2]; in ersterer Hinsicht bleibt das von dem geistlichen Almanach zum Jahre 1890 gespendete Lob: „in gutem baulichen Zustande, hell, trocken", in seinem vollen Recht.

In jüngster Zeit wurde die Kirche bemalt, hat 1858 eine gute Orgel erhalten; das alte Kirchlein hatte zwei Glocken, die älteste von 1748, die zweite, kleinere wurde 1833 umgegossen. Dazu kam im Jahre 1853 eine dritte, größere, alle drei von Rosenlächer in Konstanz. Die alte Kirche hatte nur einen Altar, die jetzige drei; die Kanzel ist ein Kunstwerk der

---

[1] Die alte Kirche wurde abgebrochen und die Rudera gegen einen Erlös von 114 fl. versteigert. Erwähnt werden im Besitze des Kirchleins gemalte alte Scheiben, welche nicht verkauft wurden und in die neue Kirche übersetzt werden sollten. Sie verschwanden auf Nimmerwiedersehen.

[2] Ueber den Architekten Weinbrenner s. Bad. Biographien II, 435; III, 212.

Holzschneidekunst mit schönem, edlem, einfachem Ornament, die Bilder der zwölf Apostel um den obern Rand, zur Zeit des Kirchenbaus wurde das frühere Schmuckwerk verschleudert, die Kanzel selbst durch weißen Anstrich verdorben, in neuester Zeit wieder verbessert. Wie der Verfasser dieser Zeilen in seiner Jugend oft gehört, stammt die schöne Arbeit zunächst von der Kirche auf der Festung Hohentwiel. Widerhold, der bekannte Commandant daselbst, hatte ein Bethaus gestiftet und die nöthigen Utensilien von den Orten der Nachbarschaft genommen, die er, nicht zur Freude der Einwohner, um zu fouragiren besuchte[1]. Die Kanzel stammt wahrscheinlich aus einem Kloster.

3. Pfarrhof.

Auf den Kirchenbau folgte der Pfarrhausbau. Der erste Pfarrhof sollte nach dem Rescript der k. k. Regierung vom 14. Januar 1796 auf Kosten der Gemeinde, des Kirchenfonds und des Religionsfonds erbaut werden, auch den Bauplatz, die Fuhren, Baumaterial u. s. w. sollte die Gemeinde besorgen. Es kam aber nicht zu einem Neubau, es wurde ein zwei Bürgern gehörendes Haus angekauft und umgebaut, und so bestand die Pfarrwohnung bis zum Jahre 1845.

Die zeitweiligen Inhaber, die Pfarrer, hatten verschiedene Klagen, es war nur ein Holzbau, die Zimmer klein u. s. w. Zuletzt fanden auch diese Beschwerden die lange gehegte Beachtung durch die Erbauung eines neuen Pfarrhauses.

Nach Erlaß der Hof-Domänenkammer (vom 18. October 1837) sollte der Pfarrhausbau in derselben Weise erfolgen wie der Kirchenbau (Verfügung vom 27. Juli 1826): nach Verhältniß des ärarischen Zehntbezugs in der Gemarkung Hausen, in der Voraussetzung, daß die Gemeinde die erforderlichen Hand- und Fuhrarbeiten unentgeltlich leiste und auch die übrigen Decimatoren sich zur subsidiären Baupflicht verhältnißmäßig verstehen. Die Gesamtkosten waren auf 6230 fl. berechnet; dazu Nachträge, betrug die ganze Summe 7369 fl. (s. dagegen die Kosten für die Kirche). Accordant war der Maurermeister Stöckle in Singen.

Ueber diese zwei Neubauten bemerkt eine Stimme aus der neuesten Zeit, der „Almanach für Geistliche 1890“: Kirche zu der hl. Agatha und Katharina in gutem baulichen Zustande, hell, trocken erbaut, Pfarrhaus ganz neu, sehr schön, zweistöckig, sieben heizbare Zimmer, in der Nähe der Kirche. Scheuer, Stall, Holzremise abgesondert, gewölbter Keller, zwei Gemüse- und ein Obstgarten u. s. w. Wohl die schönste Pfarrwohnung in der nähern Umgebung der kleinen Gemeinde.

---

[1] Vgl. v. Martens, Geschichte von Hohentwiel S. 114 ff.

4. Errichtung der Pfarrei.

Die verschiedenen Onera, worüber, wie oben berührt, die Geistlichen von Singen sowie auch die Filialisten von Hausen sich beschwerten, führten zu beständig sich wiederholenden Klagen und Bitten bei den höhern Behörden um eine eigene Pastoration.

Der Pfarrer von Singen und das Filial Hausen hatten in einer Eingabe an die vorderösterreichische k. k. Landesstelle um Abtrennung des Filials von der Muttergemeinde gebeten [1], zunächst um einen Vicarius excurrens oder Localkaplan. Hiervon erhielt der Bischöfl. Geistl. Rath durch den Pfarrer Haug von Singen Mittheilung, zugleich mit dem Gesuch, es möge einstweilen gestattet werden, an Sonn- und Feiertagen in Hausen Gottesdienst halten zu lassen. Dieses Gesuch wurde annoch abschlägig beschieden.

Die Bitte der Gemeinde Hausen an der Aach bei Singen um einen dahin excurrirenden Vicarium von Singen — oder Localisirung eines eigenen Seelsorgers und einen Baubeitrag ex fundo fabricae in Hausen betr. [2] (Das Weitere wörtlich.)

Die K. K. V. Öst. Regierung dahier in Konstanz hat bereits unterm 14. Jänner 1793 das Gesuch der Gemeinde Hausen an der Aach um Aufstellung eines Lokal-Kaplans am Ort oder eines Vicarij an der Pfarre Singen, wohin sie pfärrig ist, ad Curiam zur Vernehmlassung communicirt, ob man ein — so anderes — und auf welche Art zu Beförderung der Seelsorge nöthig finde? Da aber dieses Regiminalschreiben unterm 31. Jänner dicti anni dem Herrn G. R. von Pfiffer in originali zu Verfassung einer Vernehmlassung communicirt, von diesem aber bisher weder Original, weder Vernehmlassung in Consilio produciret worden ist: So hat die K. K. Regierung unterm 1. Sept. a. curr. diese rückständige Vernehmlassung betrieben und eine neüerliche Bitte der gedachten Gemeinde Hausen in originalibus ad Curiam mitgetheilet mit der Äußerung, daß Sie in Hinsicht der unverwerflichen Gründen nicht abgeneigt sey, das Ansuchen um einen eigenen Seelsorger nach Hof zu unterstüzen; nur komme es darauf an, ob nicht einer von den vielen zu Radolphzell beneficirten Geistlichen, um eher zu einer Dotation zu gelangen, dahin übersezt werden könnte.

Was die Wohnung für den am Ort anzustellenden Seelsorger betreffe, werden Sie die Einleitung treffen, daß von dem Magistrat zu

[1] Bitte der Gemeinde Hausen an der Aach um Localisirung eines Seelsorgers u. s. w. an die k. k. Regierung in Konstanz. (Nach den Acten, ebenso das Folgende.)

[2] Geistliches Raths-Protokoll de 1794, pag. 509—513. Actum 2. Oct. 1794.

Radolphzell nebst dem bereits verwilligten Bauholz auch noch andere Bau-Materialien unentgeltlich hergegeben werden; zu Bestreitung der weitern Baukösten aber wiße Sie keinen andern Fond ausfindig zu machen als das Kirchenvermögen zu Hausen an der Aach.

Nach dem angeschlossenen Bericht der Provinzial-Staatsbuchhaltung habe die Filial-Kirche zu Hausen einen jährlichen Überschuß von 126 fl. 32 kr. Hievon könne also eine Summe von 1200 bis 1500 fl., ohne die Bedeckung für die jährlichen Ausgaben zu schwächen, zur Wohnung für den neuen Seelsorger verwendet, selbe auch hieraus bestritten werden, Falls der Magistrat von Radolphzell die beträchtlichern Artikel der Bau-Materialien liefere, und die Gemeinde Hausen nebst unentgeltlicher Anschaffung des Bauplazes sämtliche Zug- und Handfrohnen leiste, wie sie sich in den mitcommunicirten Berichten des Ober-Amts Stockach anheischig gemacht habe [1].

Wegen 1 Stund weiter Entfernung meistens tief- und morastigen Wegen, die bei austrettendem Aachfluß oft ganz unbrauchbar seyen, sey sowohl der Zugang der Filialisten von Hausen an der Aach an den Pfarrort Singen, als des Seelsorgers von Singen nach Hausen äußerst beschwerlich.

Man empfehle somit das Gesuch der bittstellenden Gemeinde zu nachdrücklicher Unterstüzung am Allerhöchsten Hofe und seze aber zugleich die Bitte bei, von dem Antrag, einen Chorherren oder Kaplan aus dem Collegiat-Stifft zu Radolphzell dahin zu übersezen, abzugehen, weil ein solcher allda in Rucksicht der Lokalumständen, und, wenn nicht die ganze Stifftische Verfaßung umgestoßen werden wolle, als entbehrlich nicht angesehen werden könne, wie schon öfters vorgestellet worden sey, und selbst die Stadt Radolphzell in ihrem neuen Bericht anführe.

Übrigens sey man mit dem Antrag der Buchhaltung ganz einverstanden, daß zur Erbauung einer Wohnung für den neuen Lokal-Seelsorger aus dem Kirchenvermögen zu Hausen ohne Nachtheil der jährlichen Erfordernißen 1200 bis 1500 fl. verwendet werden mögen.

K. K. Hof-Directorial-Decret vom 23. Decembris 1795 wegen Localisirung eines Seelsorgers zu Hausen an der Aach. Parochide Singen — modo Concurs betr. [2]

Die K. K. V. Ö. Regierung dahier (zu Konstanz) macht unterm 14. v. M. Jänner ad Curiam die Eröffnung:

---

[1] Conclus. Sub reaclusione communicatorum sub 14. Januar 1793 et 1. September a. curr. rescribatur an die k. k. Regierung.

[2] Geistliches Raths-Protokoll de 1796, pag. 87—92. Actum 11. Febr. 1796.

Se. Mayestät hätten zwar in Hinsicht, daß der Ort Hausen an der Aach nur aus 164 Pfarrangehörigen bestehe und der zu geringen Seelenanzahl wegen zu einer selbbständigen Lokalkaplanei nicht geeignet sey, vermög Directorial-Hof-Decrets vom 23. Decembris 1795 unnöthig gefunden, diesen Ort von seiner bisherigen Pfarrei Singen ganz zu trennen; doch aber allergnädigst zu verordnen geruhet, daß ein Seelsorger und respective Aushilfs-Priester für den Ort Hausen angestellet und localisirt werden solle, der unter Dependenz vom Pfarrer zu Singen alle actus parochiales daselbst ohne Ausnahme auszuüben, den pfärrlichen Gottesdienst abzuhalten, alle Sakramenten zu administriren und eigene Pfarrbücher zu führen habe. Daher die Kirche zu Hausen sogleich mit einem eigenen Taufstein und heilige Öhle zu versehen, auch ein eigener Gottesacker, wenn nicht ein solcher schon daselbst bestehe, anzulegen sey, wozu die Gemeinde den Platz zu geben und solchen auf ihre Kosten mit einer trockenen Mauer zu umfaßen habe.

Zum Unterhalt dieses Seelsorgers wurden aus dem V. Ö. Religionsfond 275 fl. W. W. gnädigst verwilliget und 25 fl. gleicher Währung aus den Einkünften der Kirche zu Hausen, im Ganzen also jährlich 300 fl. W. W. oder 360 fl. Reichswährung, angewiesen, zugleich aber verordnet worden, daß die Gemeinde Hausen nebst dem Platz zur Wohnung, zum Hausgarten und einem Hanflande demselben jährlich 4 Klafter Brennholz, wozu sie sich gelegenheitlich des im Jahre 1793 aufgenohmenen Pfarr-Einrichtungs-Protokolls anheischig gemacht habe, abzureichen habe.

An den Bauköſten, welche nach der Berechnung des Baudepartements auf 1539 fl. 29½ kr. zu stehen kommen, werden von der Kirche zu Hausen 1200 fl. bestritten, die weitere 339 fl. 29¾ kr. (sic, s. vorstehend, sollte heißen ½) aber werden auf den V. Ö. Religionsfond übernommen. Bei allem dem bleibe nach der Berechnung der P. St. (Provinzial-Staats-) Buchhaltung der Kirche über die Auslagen noch ein Ueberschuß von 66 fl. 32⅔ kr., wovon 30 fl. R. W. oder 25 fl. W. W. zum Unterhalt des dortigen Seelsorgers zu verwenden, die weitern 36 fl. 32½ kr. hingegen als ein reiner Ueberschuß zu betrachten seyen, um damit den baulichen Unterhalt der neuherzustellenden Wohnung für den Seelsorger zu bestreiten. Bis diese Wohnung hergestellt seyn werde, habe die Gemeinde Hausen an der Aach, so wie sie sich selbst angetragen habe und unter einem angewiesen werde, unverzüglich eine Interims-Vikarwohnung anzuschaffen und auf ihre Kosten einzurichten.

Die K. K. Regierung ersucht das Ordinariat, von der Anstellung eines Seelsorgers an dem Ort Hausen an der Aach den Pfarrer von Singen zu verständigen, zu Besetzung dieser neuen Curatie den Konkurs auszuschreiben und nachhin die Klaßificazion der Competenten

dahin vorzulegen, und seinerzeit dem dahin zu präsentirenden Subjekt die Vollmacht zu ertheilen, den Pfarr-Gottesdienst im Orte Hausen abhalten und daselbst alle actus parochiales ohne Ausnahme unter Dependenz des Pfarrers von Singen ausüben zu können.

Der Pfarrer Landolt in Singen wäre von dieser neüen Seelsorgs-Einrichtung zu verständigen.

Das Kaiserliche Decret vom 5. Februar 1796 betreffend [1].

Dieses Decret ist der Stiftungsbrief der Pfarrei Hausen; eine Pfarrei im canonistischen Sinne und nach canonistischen Forderungen war damit formell noch nicht errichtet, aber fortan wurde regelmäßiger Gottesdienst abgehalten von einem für den Ort „localisirten Priester", welcher unter Dependenz des Pfarrers der Mutter-Pfarrei stand, selbstverständlich mit Genehmigung und unter Anweisung des Diöcesan-Bischofs. Mit dem genannten Tage begann auch die Pfarr-Registratur, die Rechnungen für die Kirchenfabrik u. ähnl. Sofort nach Erlassung des obigen Kaiserl. Decrets wurde der in Oesterreich übliche Concurs zur Bewerbung ausgeschrieben.

§ 4.

Vorschlag pro curatia in Hausen an der Aach.

Eodem die haben sich in concursu für die neüe Curatie zu Hausen an der Aach Parochiae Singen de Patronatu Regio als Competenten angemeldet:

1. Priester Carlman Schilli, ordinis S. Francisci reformatorum, Pönitentiar der Wallfahrt Triberg.

2. Fr. Ant. Leodegar Majer, ord. capucinorum Vicarius in Wehr.

3. Nepomuc. Gross, Sacerdos vacans in Villingen.

4. Fr. Jos. Stier, resignirter Pfarrer von Volltringen.

Conclus. Wäre die Classification dieser Competenten samt den Concursacten nämlich den Bittschriften, Zeugnissen und Currenden an die K. K. V. Ö. Regierung einzubegleiten.

5. Geistliche innerhalb dieser 100 Jahre.

Schilli, geb. 19. Juni 1754 zu Gengenbach, seit 1786 Wallfahrtspriester in Triberg; vom Kaiser zum Curat ernannt, verwaltete er die Curatie bis zum 2. Juni 1819; er verbrachte seine letzten Tage in Konstanz, wo er 8. November 1819 starb. Nach seinem Weggang be-

[1] Geistliches Raths-Protokoll de 1796. Actum 11. Febr. 1796.

sorgte Pfarrer Landolt in Singen kurze Zeit die Pfarrgeschäfte in Hausen. Hierauf kam:

Joh. Nepomuk Landwehr als Curatieverweser, geb. zu Thiengen 23. Mai 1789, folgte als absolvirter Theologe dem landesfürstlichen Aufruf zu den Waffen und diente zwei Jahre als Landwehroffizier, wurde ordinirt am 28. September 1815, Vicar und Pfarrverweser an mehreren Orten, in Hausen a. d. Aach 1819—1820, seit 1823 Pfarrer in Berkheim, 1825 in Schwandorf, als Pensionär in Konstanz gest. 22. Juli 1849.

Mit dem Anfall des Seekreises an das Großherzogthum Baden wurde auch die Dotation der Seelsorgestelle neu organisirt, die bisherige Curatie Hausen wurde zur Pfarrei[1] erhoben, und der erste Pfarrer

Joh. B. Egle, geb. 28. Mai 1779 in Urach, ord. 21. Juni 1804, als Redemptorist in Warschau und im Kanton Wallis, kehrte 1818 in die Heimat zurück, wirkte als Vicar und Pfarrverweser an mehreren Orten, 1822, wie bemerkt, als erster Pfarrer in Hausen, 1823 in Ehingen, hier gest. 20. August 1839.

Die definitiven Pfarrer nach Egle waren:

Valentin Strittmater, geb. 14. Februar 1789 zu Strittmatt, ord. 17. December 1814, in Hausen Pfarrer 1818. Als Pfarrer in Endingen gest. 31. October 1858. — Ihm folgte als Pfarrverweser Karl Michele, an vielen Orten Vicar, Kaplan und Verweser; gest. als Tischtitulant in Engen 15. Februar 1863.

Maximilian Häberle, geb. zu Freiburg 23. October 1788, ord. 21. September 1821, in Hausen Pfarrer seit 1828, pastorirte gleichzeitig in Beuren, 1831 Pfarrer in Eschbach bei Staufen; gest. Juni 1834.

Joh. Nep. Merk, geb. zu Blumenfeld 9. October 1802, ord. 20. September 1827, Pfarrer in Hausen 1832, 1840 Stadtpfarrer in Klein-Laufenburg, hier gest. 21. April 1855. Kurze Zeit besorgte die Pfarrei als Verweser J. B. Richter von Villingen.

Fr. X. Pfirsig aus Freiburg, am 15. October 1841 Pfarrer von Hausen, 2. Mai 1852 Pfarrer in Bohlingen, im November 1876 in Ebersweier; hier gest. 24. October 1894.

Nach diesem Seelsorger blieb der kleine Ort über 20 Jahre unbesetzt, wurde durch Pfarrverweser, meist Pfarrer in absentia, verwaltet, zuerst zweimal von Friedingen aus durch Pfarrer Bader, dann von den

[1] Die Besoldung der neuen Pfarrei wurde durch Erlaß des Großh. Ministeriums vom 12. Mai 1820 auf den Betrag von 501 fl. erhöht durch Zuwendung der Einkünfte der St.-Katharina-Kaplanei in Aach, bestehend aus kleinen Grundzinsen der umliegenden Ortschaften, im Betrag von 131 fl., später zum Ankauf von Grundstücken abgelöst.

Pfarrverwesern Siebenrock, Pfeiffer, A. Weiß, Heisler, Rinkenburger, Lederle in Beuren. W. Baumann war definitiver Pfarrer bis 1873, jetzt Pfarrer in Orsingen. Dann folgen wieder Pfarrverweser: Staudenmaier, Sättele, Bertsche, Pfarrer in absentia in Eichsel, Hacker. Im Mai 1881 erhielt die kleine Gemeinde wieder einen definitiv angestellten Pfarrherrn in dem jetzigen hochgeehrten Seelsorger Herrn Wilhelm Hirt. Ad multos annos!

Das Nähere über Heimat, Wirken u. s. w. obiger Priester ist mitgetheilt in dem vom Verfasser dieser Ortschronik bearbeiteten Necrologium Friburgense (Diöc.-Archiv, Bd. XVI, XVII, XX).

Die Besoldung der Geistlichen in Hausen betreffend.

Dem Pfarr-Kaplan Schilli war angewiesen worden aus dem Religionsfonds in Freiburg 275 fl.; aus der Kirchenfabrik in Hausen 25 fl.

Die Besoldung des ersten Pfarrers Egle wurde normirt auf 501 fl.

Beilagen.

Hausen vnder Kreen an der Ach.

Was das Gotzhauß Rychenow daselbs für Recht vnd Gerechtigkait hat.

1. Hausen ain Filial in der Pfarrei Singen ist Anno 1359 ad mensam Augie verwendt worden. Darzu gehordt der Widumb. Also gehördt der KornZehendt dem Gotzhauß Rychenow, aber die Quart darauß den von Stoffeln, jetzt den von Bodman. Frag, wer mer Zehend alda hab.

2. Der Widumb ist deß Gotzhauß Rychenow Erbzinß Lehen. Gibt daher dem Gotzhauß järlich 2 Malter Rocken, 2 Malter Vesen, 2 Malter Haber, 4 β. ₰., 2 höner [Hühner?], 50 ayer. Ist gefragt, was für Gueter darein gehörig, vnd wer die allerdinge jnhab. Frag, ob diser Widumb myt zu Schlat lig.

3. Der Kelhof ist vom Gotzhauß ain gmain Lehen, gath järlich ain gült derauß. Jn Lehenbuech ongleich befunden. Frag, wem vnd wie vil ainem jeden, ob auch ablösig. Jtem wer allerdinge am Kelhof hab. Darnach Anno 1572 ist Hans Andrißen vergundt auff den Kelnhof 500 fl. auffzenemen, doch in 5 Jaren wider abzelösen Laut Revers. Die wyl aber nach absterben Jörg Enderißen die Jnhaber deß Kelhofs als Bastin Endrey sambt seinen mitverwanten das Lehen nicht ervordern, seind sie für das Pfallenz gericht vmb die verwürchung citiert worden. Aber Burgermaister Kolle zu Zell bit für sie vnd entschuldigt die Citierten Anno 1585. So hat man Anno 1592 auf ervordern Sebastion Enderißen den 15. December nicht lyhen wellen, jn bewahrung, daß die 500 fl. seint in den 5 Jaren nicht geledigt, sonder biß auff 20 Jar anstön laßen.

4. Das dorff Hausen mit Zwing, Bann, Greicht (Gericht), Recht, Gebotten, holz, veld, wunn, weid, waßer, wasserlaytin vnd allen seinen Rechten vnd Zugehorden, auch etliche höltzer mit namen den Tuchenberg halben. (Frag, wer den andern halben tayl hab) vnd auch ain tayl an dem Huser holtz [der frühere, in neuerer Zeit vertilgte Gemeindewald]. Weyl es nun die von RadolffZell auff absterben deß von Schwartzachs in gebürender zeyt nicht ervordert, ist jnen solches als verwürckht angesprochen worden Anno 1584.

5. Gotzhauß Rychenow hat allen Zehenden, aber der Kelhof soll zehendfrey sein. Der Widumb gibt dem Gotzhauß Zehenden.

Betr. Verzeichniß über die Zins, Gefälle, Recht und Gerechtigkeiten des Gotteshauses Reichenau in dem Orte Hausen an der Aach[1].

Aus der Zeit der Aebte.

Hausen vnder Kreen an der Ach.

Abt Friderich graf zu Zoller, gest. 1427.

Anno 1422. Abt Zoller fol. 20. l. 2. wir haben gliihen Hansen Nützlin von Schafhausen ain huob gelegen zu Husen vnder Kreen genant Ärni Kellers huob, gült järlich 12 Malter der dryer korn, jeglichs gleich, ain Malter Erbis, 3 ℔. h., 100. ayer vnd 7. huener, vnd haben jm die gliihen Frawen als Mannen, dochtern ꝛc. in tragers wise.

Wir haben gliihen Hansen vom Homburg dem Jungen seinen tayl mit Gericht, Zwing und Benn an dem dorff ze Husen vnder Kreen gelegen, so von vns recht Lehen ist. Actum 3. post Johannis Baptiste Anno 20 (1420) fol. 22. l. 2.

Wir haben gliihen Hansen von Honburg dem Ältern seinen theil zů rechtem Lehen an dem dorff ze Husen mit Kelhof, höfen, holzern vnd andrem. Actum ut supra.

Abt Friderich von Wartemberg, gest. 1453.

Wir haben gliihen ze rechtem Lehen Ulrich Schaggen von Schafhausen in trager wise Anna Nutzlin seiner Ehfrawen, jren Kindern vnd Erben, döchtern als knaben ain huob ze Husen glegen, gült järlichs V. Malter vesen, 4. Malter rocken, 4. Malter haber, 1. Malter Erbis, 3. ℔. h., 100 ayer, 7 huener. fol. 112.

Wir haben gliihen vnserm lieben öheim Hans Conradt von Fribingen das dorff Husen, mit Zwing und Bann, Gericht, Recht vnd aller Zugehordt.

Wir haben geliihen Hänßlin Schefmacher von Zell, Peter Schwarz guth auff S. Michelstag Anno 49. haben wir daz guth von Hansen Schefmacher auffgenomen vnd das widerum zu rechtem Lehen gliihen Ülin Schwarz genant Peter von Husen. fol. 112.

Abt Johann II. von Hünwyl, gest. 1464.

Wir haben gliihen zu rechtem Lehen Hanß Wilhelmen von Fribingen zu Kreen das dorf Husen mit Zwing, Bann, Gericht, Recht, Geboten, holz, veldt, wonn vnd waide, wasser vnd wasserleyttinen vnd allen seinen Rechten vnd Zugehörth, so er von Conradten Fridinger von Radolffzell erkaufft hat vnd vor Zyten Conradt von Fridingen sein vatter selig von Hansen von Honburg seligen erkaufft vnd vil Zyt jngehabt, vnd jm bey seinem lebendigen Zyt mit gunst aines heren von Ow seliger gedechtnus zugefuegt hat. fol. 106.

Wir haben von dem strengen herrn Herrn Hainrich von Randegg Ritter aufgenommen etliche höltzer ze Husen mit namen den Tuchenberg

[1] Großh. bad. General-Landes-Archiv zu Karlsruhe. Bezirksamt Radolfzell. (Hausen an der Aach.) Kasten 100.

halb vnd auch ain thail an dem Huser holtz vnd die widerumb von seiner ernstlichen bit wegen geliihen dem vesten Hanß Wilhelmen von Fridingen seinem öheim.

Wir haben gliihen Hansen Schwarz von Husen zu sein vnd Ůlins seines vatters handen ain guetlin glegen ze Husen, das man nembt Peter Schwarzen guth, daz sie von Hänßlin Schefmacher von Radolffzel erkaufft hant mit allen seinen Rechten vnd Zugehörden.

Wir haben Häni Besin ze Husen gliihen ain guetlin daselbs, ist bei 6 Jeuchert ongeverlich, gehördt in die widum, zinst järlich vnserm gotzhus 2 Malter rocken, 2 Malter vesen, 2 Malter haber, 4 β. ₰, 2 höner, 50 ayer, ist jm zu Erblehen gliihen.

Abt Johann III. Pfuser von Nortstetten, gest. 1492.

Wir haben zu rechtem Lehen gliihen Hartman Hürußen burgern zu Costniz das guth vnd die huob ze Husen vnder Kreen, die man nembt Erin Kellers huob, das vormals Anna Nuzlin, auch Peter Ziegler von Schafhusen ingehabt vnd er an vnser handt auffgesandt het, gibt järlich V Malter vesen, 4 Malter rocken, 4 Malter haber, 1 Malter Erbis, 3 ℔. h., 100 ayer, 3 höner, mit allen jren Nutzen, Rechten vnd Zugehörden, vnd döchtern als knaben, Frowen als Mannen ze lihen ist. Actum Montag vor Valentin Anno etc. LXVI. (1466) fol. 162.

Wir haben zu rechtem Lehen gliihen Hansen Schwarz von Husen, als zu sein vnd seines vatters handen ain guetlin zu Husen, das man nembt Peter Schwarzen guth mit allen seinen Rechten vnd Zugehörden. fol. 163.

Wir haben zu rechtem Manlehen gliihen Hansen von Fridingen daz dorf Husen ꝛc. cum pertinentijs ut supra, so vormals sein vatter Wilhelm von Fridingen ingehabt. Actum Dominica Invocavit Anno 1469. fol. 163.

Abt Martin von Weyssenburg, gest. 1508.

Wir haben zu rechtem Lehen gliihen Matthie Lingken, schultheiß zu Engen, in namen sein vnd als trager seiner haussfrawen Anna Soppin $^2/_5$ deß Kelnhofs zu Husen mit jr Zugehordt. So dann haben wir jm auch von sondren gnaden vmb seiner getrewen dienst willen zu rechtem Lehen gliihen $^1/_5$ deß obberuerten Kelhofs, so dann sein bruoder herr Hainrich Lingk jngehebt als ain veracht verschwigen Lehen. Actum Montag vor Simonis et Jude apostolorum Anno 1492. fol. 79.

Wir haben zu rechtem Lehen gliihen Mathie Voglern von Engen $^1/_5$ deß Kelhofs zu Husen, so dann sein vatter selig von Conradt Lingken von Engen erkaufft hat, gilt järlich 2 Malter $^3/_4$ vesen, $9^1/_2$ viertheil rocken, 11 Malter haber, 2 viertel Erbis, 20 ayer, 1 Faßnacht hun, 12 β. ₰ Costenzer. Actum ut supra. fol. 79.

Wir haben an vnser handt auffgenomen von Jacob Lingken von Engen vnd von dem ersamen herrn Hanß Petern priestern $^1/_5$ deß Kelnhofs zu Husen vnder Kreen vnd von jr gebett wegen vnserm getrewen Micheln Kübin von Husen jn namen sein vnd als trager seiner ehwybe zu rechtem Lehen gliihen. Actum ut supra.

Wir haben nach abgang Hansen Teuringe von Fridingen dem Edlen Martin von Fridingen zu Hohenkreen zu seinem rechten zu Lehen gnedigst geliihen das dorff Husen cum pertinentijs vnd darzu ainen tail an dem Huser holz vnd den Duchenberg halb auch mit allen jren Zugehörden. Actum anno 1504. fol. 80.

Wir Martin ꝛc. haben als vnser heimgefallen Lehen geliihen vnserm getrewen Hansen Gysen, jm selbs vnd als trager seiner muoter vnd seiner geschwistergit ain guetli zu Husen, zinßt vnß dem gotzhuß järlichs 2 Malter vesen, 2 Malter rocken, 2 Malter haber, 4 ß. ₰., 50 ayer, 3 höner. Actum 1507. fol. 80.

Abt Geörg Piscator, gest. 1510.

Wir haben gliihen Hansen Rübin als trager seiner muoter Agatha Kellerin 1/5 deß Kelhofs ze Husen. Mer durch bitt Mathie Vogler zu Engen 1/5 deß gemelts Kelhofs, gilt järlich 2 Malter 2 viertḣel vesen, 9 1/2 vierthel rogken, 2 Malter haber, 2 vierthel Erbis, 20 ayer, 12 ß. ₰., 1 Faßnachthun. Actum anno 1518. fol. 78.

Abt Marx von Knöringen, gest. 1540.

Wir Marcus haben gliihen Hansen Rübin jm selbs vnd als trager Bastin Rübins seins bruoders 4/5 deß Kelnhofs zu Husen ꝛc., gült järlich 8 Malter 12 vierthel vesen, 4 Malter 6 vierthel rocken, 8 Malter haber, 6 vierthel Erbiß, 96 ayer, 8 Vaßnachthenner, 2 ℔. 6 ß. ₰. Actum anno 1524. fol. 21.

Wir Marcus haben nach abgang Martin von Fridingen zu Hohen Kreen dem edeln vesten Hanß Grim von Fridingen vnserm Schwager zu seinem Rechten zu Lehen gnedig gliihen das dorff Husen ꝛc. cum pertinentijs. Actum Samstags nach Otmari anno 1528.

Das obgeschriben Lehen haben wir durch schrifftlich auffendung Hanß Grim von Fridingen vnsers Schwagers vnd von seiner bitt wegen geliihen Hansen von Fridingen hauptman zu Hohen Köngsperg. Actum Montags vor Otmari anno 1530.

Wir haben das obgeschrieben Lehen geliihen dem edlen vesten Burckharten von Danckartschwyl zu seinem Rechten. Actum Montag post Letare anno 1537.

Aus der Zeit der Incorporation durch die Bischöfe von Konstanz.

Markus Sittikus, Cardinal von Embs (resig. 1589).

Der hat das Widumbguth zu Husen Jacob Schwarzen für sich selbs vnd in Namen seiner geschwistergit deßgleichen Hanß Lienhart vnd seinen mitverwanten zu rechtem Erbzinßlehen gliihen anno 1566. fol. 136.

Hanß von Fridingen glaubiger hat mit Bischof Johann von Lund vnd Bischof Christoffen vorwissen vnd bewilligung Burgermaister vnd Rath der Stat Radolffzell nit allein das Dorf Husen vnder Kreen cum pertinentijs, so vom gotzhauß Reichenaw ze Lehen ruren, ze kauffen geben vnd von Bischof Christoffen zu Lehen empfangen. Der wegen auf solchen glaubwürdigen schein vnd Bischof Christoffen Lehenbrieff fürzei-

gung hat Cardinal Embs auff jr vnderthenigst Bit Jörgen von Schwarzach StatAman zu Radolffszel als ainem geordneten Lehentrager angeregter Burgermaister vnd Rath der Stat Zell obgeruret Lehen gnedigst verlyhen. Anno 1566. fol. 137.

Mer hat Cardinal Embs zu rechtem Lehen verlyhen Jörg Enderiß von Husen vnder Kreen für sich selbs vnd dann als trager aller Inhaber deß Kelnhofs. Daraus geth zu Zinß 7 Malter $^{4}/_{4}$ vesen, X viertel rockhen, 2 Malter haber, II viertel Erbis, XII ß. ₰ heugelt, 2 höner, 24 ayer. Anno 1566. fol. 138.

Anno 1599 den 23. Januari dem pfleger schreyben, das er daz widumbguth zu Husen, daran Hanß Schwarz $^{1}/_{3}$ als trager bisher jngehabt vnd jezt uffgibt, dan ers dem Michel Wißman geben, die ander 4 thayl hat Jakob Schnider (?). Nun ist aber Michel Wiß [sic] der heren von Zel mit synem wyb leibaigen, niht weiß ich weß er Jakob ist, jedoch soll niemandt diß widumb besizen dan dez gozhuß leuth, darumb mach er sich Michel Wyß von Radolffzel ledig. Es soll auch der pfleger alle guetter in diß widumb uffschriben laßen, was darin gehört an holz, wisen vnd acher, hat kein aigen huß, dan der pfarhof, daz huß davon die widumb eß gebowet. Bischoff Christoff ist der erst, der diß widum zu Erbzinßlehen verlihen anno 1553. Diße widumb ist ain kürchgut, man muß dem Michel Wißman fragen, wie hoch ers kaufft hab. Wellen die von Zell disen man nicht ledig laßen, daz man ainen gegen wexel treff der aigenschafft halben.

Bischof Christof Mezler. fol. 34.

Wir Christof, dar wir Sebastian Rymin für sich selbs vnd als trager Caspar Wißmans, Hansen Schwarzen, Magdalena, Hansen und Margrethen Rymen zu rechtem Lehen gnedig gliihen haben den Kelnhofe zu Husen, darauß geht Zinß 7 Malter, 4 Viertel vesen, 10 viertel rocken, 2 Malter haber, 2 viertel Erbis, $11^{1}/_{2}$ ß. ₰ högelt, 2 höner, 24 ayer. Actum anno 1553.

Nach abgang Sebastian Rymins obberuerten Kelhof gliihen Michel Rymin seinem son für sich selbs vnd jn namen seiner muoter vnd geschwistergit, auch Caspar Wißmans vnd Hansen Schwarzen, deßglichen Hansen vnd Margrethen Rymin. Actum anno 1554.

Wir Christof &c. haben gliihen Adrion Gewßen von Schlatt für sich selbst, jn namen vnd als Lehentrager Friderich Beschur zu Düchtlingen zu rechtem Erbzinßlehen daz widumguth zu Husen &c. Anno 1553.

Schiedsspruch in den Streitigkeiten zwischen Hans von Friedingen und der Gemeinde zu Hausen. 1536 October 19[1].

Aus dem Original im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe. — S. oben S. 293, Anm. 3.

Wier ditz nauchbenempten Hannß Grym vonn Frydingen, item Lienhart Schwartz vogt und Blesy Menny baid zů Fridingen, Petter Jeck vogt zů Mylhusen, Hannß Graff genant Crist zů Singen, nauch bemelter sachen gütlich vnderhanndler unnd von hernauch geschriben partheyen dartzů sonnderlich erpetten und beriefft schydleut, bekennen und thuen khundt allermengclich mit urkhundt diß brieffs, als sich dann irtung[2], unnd spenn zwischen dem edlenn und vösstenn Hannsen von Fribingen zů hochen Kräen 2c. an ainem, ouch gericht unnd gantzer gemaind des dorffs zů Hwsen im Hägow an der Ach gelegen, am andern taill, der thagwa[3] fronndienst, ouch annderer sachen halb gehalten und zůtragenn haben; welcher irtung unnd spenn, der thagwa frondienst unnd anderer sachen halb, baid partheyen uff heutt dato zů gütlicher underhandlung, uff unns obgemelte unnderhandler und schydleut khomen seind, ouch dartzů by iren hanndt geloubten treuwen, an aydsstatt, globlich zůgesagt und versprochen habenn, also was wir hierin solicher obgemelter spenn unnd irtung sprechen, handlen unnd erkennen, darby wöllen sy on alles wägern und appellieren endtlich belibenn 2c. demnauch habenn wier die obgedauchten bayd partheyen uff heut dato alherr genn Hwssen für unns beschaiden unnd betagt, auch sy solicher irtung und spenn der tagwa, fronndienst und annderer sachen halb in der gütlichait gnůgsamlich verhörtt, welchs von wortt zů wort hierin zů beschriben von nöttenn; unnd diewyl wier aber uff ir fürtragenn mögen vornemen, abnemen und erkennen, so sy solh ire spenn und irtung mit wytschwayffen rechten außgefürt habenn sölten, daß baid parthyen nit allain fill widerwill, sonnder ouch vill mörklicher cost, müe und arbait erwachsen möcht, sollichs alles zů verhietten unnd auß gütter getröuwer mainung, gnad, gunst, gehorsamj unnd ainigkait zestifften unnd zemachen, haben wier sye die baid partheyen irer spenn und irtung der tagwa fronndienst unnd anderer sachen halbenn, mit irer baider verfolg, vorwyssen und willen in der gütte gericht, geschlicht, veraindt und vertragen uff mainung wie hernauchvolgt. dem ist also:

zům erstenn so soll ain ie zwg[4] zů Hwssen, wie der für sich selbs

---

[1] Text und Noten sind abgedruckt aus der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde I. Bd. (Freiburg 1869), 3. Heft.

[2] irtung = Irrung, das gestörte gute Vernehmen; spenn, span = Streit, Streitsache — stehende, sehr häufige Phrase.

[3] thagwa, Tagwan = Arbeit, besonders Frohndienst von der Dauer eines Tages; Tagwener = Fröhner (Müller und Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch S. v).

[4] zwg = Zug; vermert, vermeren, ein jetzt noch im hegauischen Sprachgebrauch übliches Wort in der Bedeutung sich zusammenhalten, sich vereinigen, verbinden. Kleine Leute, welche nicht so viele Stück Zugvieh haben, um mit einem eigenen Gespann — Zug (anderwärts auch Pflug, ganzer oder halber Pflug) — den Sommer über zu Acker zu fahren, d. h. das Feld zu bestellen, die nöthigen

ze acker gatt, oder sunst zůsamen vermerdt ist, alle jaur zů den vier arbten: das ist am frieglins[1], zů der habersatt, zům brachat[2], zům falgat[3] unnd am herbst, unnd ainen jeden tag nitt minder dann drey fierling ainer juchart ackers, bey dem bössten und trewlichisten vmbfarenn und pawen, wie dann ain ieder im selbs vor und nauchherr ze acker gatt unnd gangen ist; unnd wa ainer oder merer, welcher der were, so solichs wie oblut nit thett oder thun wurd, alßdann mag Hanns von Frydingen, sein erbenn oder nauchkhomen unnd derselben vögt oder amptleut zů jeder zeit im jaur, wann sy das für nottürfftig ansicht, solich artten, ob die wie obgeschriben stett beschechen syenn oder nit, durch zwenn oder drey erber man besichtigen laussen, unnd wan dann daran mangel oder sumnus wie das weere erfunden wurd, so mag offt gedauchter vonn Frydingen, seine erbenn und nauchkomen die jhenigen, so also ungehorsam erscheinen unnd die artten wie die ietz hierin antzaigt nit volpracht habenn, umb die verpott so der halbenn ainichem beschechen weren straffenn; oder ob dantzůmal solich verpott noch nit außgangen werenn; volgends die selben ungehorsamen mit gepotten oder annderer straff, wie sich dan vonn oberkait wegenn zůthun gepürdt unnd von alterher khomen ist, damit dem allem wie obstatt gnůg bescheh dartzůhalten; es söllenn ouch die vogt amptleüt, wan man die pflüg habenn will, dye jhenigen so die zůg habenn jedesmall zwenn tag vorhin, damit sie mit dem pfliegen gerist sein mögen, antzaigen oder piettenn.

zům anndern sol ain jeder zůg zů Hwssen, so aygen brott hatt und für sich selbs hwssett, hinfür alle jaur unnd ain jedes besonnder ain tag dem von Fridingen, seinen erbenn oder nauchkhomen durch sich selber oder anndere darzů tougenliche personn ain tag hewen, und ain jeder zůg daselbst, wie der für sich selbst ald[4] zůsamen vermerdt ist, der soll alle jaur zwo fert hew mit dreyen rossen, wie sich gepürdt, by dem trüwlichisten fürenn; und so nit uff das selb mall sovil fronhew vorhanden, das ain jeder zug zwo fertt füren und laden möcht oder khündt, so soll er daß fürenn mit dem embdt erstattenn.

Ein- und Ausfuhren zu machen, vermeren sich, treffen jeweils bei Beginn des Frühlings (gewöhnlich am Sonntag Laetare, daher dieser „Gemersonntag" genannt wird) ein Uebereinkommen, den laufenden Sommer über bei allen schwerern Fuhren u. s. w. ihre Zugthiere zusammen zu spannen. — So dürfte auch der Ausdruck Gemarsame (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins I, 212. 214) seine entsprechende Erklärung finden.

[1] Frühling.

[2] brachat von brachen, den Boden umbrechen, brache, das umgebrochene, nicht besäete Land, novale (Müller und Zarnke I, 244); brachet ist die Zeit des Umackerns des ein Jahr brach gelegenen Feldes im Juni, daher Brachmonat. Die Endsilbe at, et, ete bezeichnet im Alemannischen die Zeit: brachet, blüejet, heuet, ëmbet u. s. w. (vgl. J. Meyer, Alemann. Sprachbuch II, 130). — Im Hegau ist jetzt noch die Dreifelderwirtschaft herrschend.

[3] falgat, von falgen, valgen = biegen, wenden, das Land mit dem Karst oder Pflug, hier die Zeit (s. die vorige Note) des Pflügens der mit Winterfrüchten bestellt gewesenen Felder unmittelbar nach der Ernte; Falgen im hegauischen Dialekt ist das Ackern der Stoppelfelder. Auch wird es gebraucht vom Hacken der Reben: eine Meersburger Rebordnung von 1536 unterscheidet ein „mayen-falgen" und ein „augsten-falgen" (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins III, 276).

[4] ald, alder, Conj. oder, sonst (Müller und Zarnke I, 22). In der alemannischen Schweiz noch üblich.

zům dryttenn soll ain jeder so zů Hwssen hawßhalt unnd aygen brott hatt, in der winttererunbt[1] ainen schnidter, darunder etlich uffbinder[2] nach gelegenhait der schnidter sein söllenn, haben und geben der für ain gůtten schnidter oder uffbinder geacht werdenn mag; derglichen soll nůn ain jeder zwg wie der zůsamen vermerdt, oder für sich selbst zů acker fert, alwegen uff denselben tagwan die von Hwssen zů schniden erfordert werden; am morgens, wan man onhebt zů schniden, mit dryen rossen und ainem karen glich uff dem acker sein ungefarlich, unnd wan aber ainer so frw uff denn acker keme, daß noch kaine garbenn uffpunden weren, mag ain jeder seine roß woll uff den helmen, doch der frucht on schaden, gonn und essen laussen, biß zů der zeit so man uffbindt und einfieren soll, und darnach fürderlich so uffbunden garben vorhanden den selben tag, so lang die schnidter und uffbinder uff dem acker davornen seindt, trewlich infürenn.

zům vierdten soll ain jeder so zů Hwssen aigen prott hatt und hwßheblich wonnen ist, so man den haber geschnidten oder gemedt, uff erforderung oder gepott des vonn Fridingen, siner erben oder nauchkomen ald der selben amptleüt, alle jaur uff ainen tag ainen samler, uffheber, oder binder gebenn, der doch für ainen gůtten samler, uffheber oder binder geacht mag werden, und solichs erstatten und thůn, wie er das dann durch die amptleut beschaiben würt, doch sollenn die amptleütt, oder vögt die uffbinder vonn ainem jaur zům andern in der wintter und haber ernndt glich intaillen; es soll ouch ain jeder zwg so zů Hwssen obgeschribnermaß ist, ain tag haber inzůfüren schuldig, und alwegen, wann die samler, uffheber, oder binder erfordert des selben tags umb mittagzeit mit dreyen rossen und ainem karenn uff dem acker sin, und die garbenn trewlich infüren, wie obenn im nächsten articel von wegen des wintterkornnß begryffen ist; unnd so man also schnidt, uffbindt, oder uffhebt soll man inen zimlich zů essen gebenn wie von alterherr khomen.

zům fünfftenn soll ain jeder zug, wie dieselbigen alß obstatt zůsamen vermerdt seind, oder sunst fur sich selbs zů acker gond, alle jaur vier fert holtz zehawen, und zůfüren schuldig sein, alß namlich zů den vier fronfasten, das ist zů jeder fronfasten ain fart; doch ist inen auß gnaden zůgelassen, so sy solich fertt inn denn fronfasten nit thonn khünden, das sy dann solich fert, on lenger verzichen zwischenn sandt Gallen[3] unnd unnser frowen liechtmeß tag woll thonn mögen; so sy aber die obangezaigten vier fert holtz, es sy zů den vier fronfasten oder zwischen sandt Gallen und liechtmeß tag hawen wellen, alßdann söllen die von Hwsen solich holtz hawen dem vogt oder amptman vorhin antzaigen, und samentlich mit ainander wa und an welchem ortt sy durch die amptleüt oder vögt doch in dero von Kräen holtzer beschaiben werden, unnd sunst

---

[1] winterernbt, die erste Ernte, das Einheimsen der im Spätjahr gesäeten Früchte: Roggen, Spelt, Weizen. Gerste und Hafer dagegen bilden die Sommerernte.

[2] uffbinder, weiter unten ufheber, samler; ufheber ist derjenige, der die geschnittene oder gemähte Frucht in kleinere Häufchen bringt (Höckle, nach dem hegauischen Dialekt, daher aufhöckeln); samler, der diese zu Garben zusammenträgt; ufbinder oder binder, der die Garben zusammenbindet. Diese Sonderung der Thunlichkeiten ist nothwendig, wenn das Geschäft rasch vorangehen soll. Einführen = die Garben in die Scheune bringen.

[3] Tag des hl. Gallus, der 16. October.

nendert hawen, damit die wüstung der höltzer vermitten belib, doch söllen die ihenigen, so nit roß oder zwg habenn den andern, so zwg haben mit dem holtzhawen beholffenn sein; doch sol Hanns von Fridingen, seine erben oder nauchkomen ainem jeden, so holtz hatt, oder infürt, zů iedem mal ain stück brott gebenn wie von alter her.

zům sechstenn soll ain jeder zwg zů Hussen ainen last kornn genn Zell[1] zůfüren schuldig sein, namlich vier malter rwchs[2] kornn, es syge vessen oder haber, aber glatz korn, es sy kernen, rogken oder gerstenn, sechs malter, unnd so ainer oder mer, welche die werre die also kornn oder traidt wie obstatt genn Zell fürdten, soll man ainem ieden so also wie obstatt ain jedes mall ainen batzenn oder vier crützer für das mall zů geben schuldig sein; es ist ouch wyter hierin abgeredt, welcher nun ain roß hatt, derselb soll zům andern tagwan der fert halb, es syge mit holtz, kornn, garben oder hew, zů füren ferbunden sein, auserhalb des ze acker gonn, welcher aber zway roß hatt, der soll zů allen tagwa und frondiensten mit dem fürenn verbunden sein.

zům dem sybenden sol ain jeder zug zů Husenn so aigen brott hatt und hwßheblich wonen ist, der selb soll alle jar zů herbst zeit, so man wimlen[3] oder lessen will, der herschafft ain wimler oder lesser schicken, der für ainen gůtten wimler geacht werden mag; unnd die von Husen, so zug habenn, gemainlich alle jaur zů in furen des geleßnen wins ainen karen mit dryen rossen und ainem botten, so mit dem karenn gonn soll, schuldig zů geben sein sollenn, der am morgenß so bald die wimler an hebenn lessen, daselbst mit dem karenn sein soll und denselben tag triblich in füren, die will die wimler lessenn oder wimlen thund.

zům achtendenn so ist ainem jedem zů Hwssen seßhafft, so acker haben, auß gnaden zů gelaussen, das er in derr herren und junckhern von Fridingen zů hochen Kräen holtzer, in Hwsser zwing und bann gelegen, hasel und dornn zimlich on wüestung der höltzer hawen mag, damit er sine gütter zům wintterkornn ausserthalb deß etters[4] mit haseln zonsteckenn, wo es von nötten ist unnd bann haben soll, deß glichen im etter ouch mit hasel und dornn, aber on zonstecken, so dan auß ihren hern und junckhernn von Fridingen zů hochen Kräen holtzer gehawen

[1] Zell, Radolfzell, seit alter Zeit großer Fruchtmarkt.

[2] rwchs kornn = rauhes Korn, das noch die Hülsen hat, und so heißt es Vesen; sind die Hülsen durch Schroten (im Hegau „Gerben" genannt) entfernt, so ist es glatte Frucht, und die des Spelts insbesondere heißt Kernen.

[3] wimlen, wumlon, wimler, im Alemannischen gleichbedeutend mit — und der ältere Ausdruck für — Trauben lesen, herbsten; daher es abgeleitet wird von vindemiare, vindemia; Wimmetag = der erste Tag der Weinlese (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins II, 493; III, 275. 276). Doch läßt sich auch die nächste Ableitung von wimmeln, ahd. wimju, mhd. wimme = sich regen, rechtfertigen; die Zeit der Weinlese ist überall die Zeit regen, fröhlichen Lebens und Treibens.

[4] etter, eter, ahd. etar = die Umzäunung um einen Hof oder ein Dorf (septa); sowohl der Zaun heißt Etter als auch die Gartenfläche, die er einschließt, daher Etterzehnten, soviel als Gartenzehnten, decima infra septa, dagegen der Gemarkungszehnten, decima extra septa (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins I, 494. Müller und Zarncke, Mittelhochd. Wörterbuch I, 449). Auch die Urkunde unterscheidet Winterkorn gepflanzt „ausserhalb des Etters", d. h. solches im freien Felde, und „im Etter" innerhalb der Dorfumzäunung; das erstere soll mit Haselstauden und Zaunstecken, das letztere ohne diese bloß mit Haseln und Dornen geschützt werden.

mochtenn werden, zů befriden und zů vermachen mag; doch so ainer wer der were, zů Husen also in siner junckhernn von Fridingen holtzer, wie obstatt, hasel, dornn unnd zunstecken howen wurd, sine gůtter zům wintterkorneschꝛ, desglichen zům habrat vermachen, unnd darnauch den selben zun widerumb abprechen und haim füren thett, so man ingehabrat hatt, so dan die selben gertten und stecken widerumb zů pruchen gůtt weren, die soll ain jeder behaltenn sine gůtter uff nächst künfftigs jar darnauch zům wintterkornnesch prwchen, sine gůtter wo von nötten damit zů vermachen und kaine grönnen gertten noch stecken, es syen hasel oder dornn, dero soll kainer kaine nit abhawen, diewill die ersten zů nutzen gůtt seind; es sollen ouch die von Hwssen ire gůtter nit allain auß irenn junckhernn höltzern sonder ouch auß den iren, damit die selbigen nitt zů fast gewüest[1] werdenn mächten; unnd welcher also betrettenn oder gefunden würdt, so wüestlich in den höltzer oder annderst dann wie oben bestimpt, hawen und thůn wurdt, der soll gestraft werden, es söllenn ouch die höltzer sunst in annderweg verbannen und verbotten sein, wie von alterher khomen ist.

zům newndtenn ist dennen von Hwssen weytter auß gnaden nauchgelaussen, das sy in irenn junckhernn dero von Fribyngen höltzer in Hwsser zwing und bänn[2] gelegen, ir vech unnd suwen woll trybenn haltenn und hietten, und aldo wun und waid[3] sůchen mögenn; ob aber in geriertten höltzer ain oder merer gehöw wurde mögen und söllenn Hannß vonn Fridingen sein erbenn und nauchkomen sollich gehöw nauch erayschender notturfft mit potten verfryden oder sunst iers gefallens uff ain zeit, wie landsbrwchlich ist, in sachen, darin nit gefaren oder getrybenn werde. besonder dauburch ander jung holtz wider gezeügt, und uff wachsen möge, doch so ain ecker[4] oder keßs[5] würdt, alß dann hatt im der offt genant Hanß von Fridingen für sich, sein erben und nachkomen zů hochen Kräen deß glichen seinem vettern Hansen Grymen von Fridingen obgemeltem schidman außgenomen und vorbehalten, das sie ire suwen zu dennen von Hwssen durch ire hiertten in die höltzer ouch tryben, waidnen und schlachen mögen darrzů ime, seinen erben und nachkomen in obbestimpten höltzern dry oder vier aychen, welche im am basten gelegen, und gesellig seind, die zů schwingen[6], ze nutzen und zů niessen, seins gefallens vorbehalten, doch

---

[1] Verwüstet.

[2] zwing und bann; dieser Ausdruck bezeichnet das Recht der Gebote und Verbote. Zwingherr ist Gebietsherr, Gebiet das Bereich, in welchem er zu befehlen, zu gebieten hat; ein gebannter Wald ist ein z. B. für das Viehaustreiben verbotener oder geschlossener (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins I, 210).

[3] wun und waid; Bader erklärt die Redensart so: waid bedeutet die Bewegung des Viehes im Freien, von waidan, errari, vagari, venari, pasci; vgl. Waidwerk; — wun bedeutet den Fraß oder das Grasen desselben, von winnan, carpere, gewinnen, fressen. Oft ist damit verbunden die Phrase Trib und Tratt: Trieb das Recht, das Vieh auf bestimmten Wegen nach der Waide zu treiben, Triefrecht; Tratt der Stand und Gang, wo das Vieh weidet (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins I, 214).

[4] eckher, Eckerich, esca (Neugart, Cod. dipl. Alem. I, 53), die Schweinemast im Walde (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins III, 402, und daselbst S. 408 eine Eckerichsordnung vom Jahre 1434).

[5] käsz = Viehmast, Eichelmast (Grimm, Wörterb. V, 273).

[6] eicheln swingen, wie man auch sagt Nüsse schwingen, von dem Schwingen der dabei gebrauchten Stangen u. s. w. Eine Eckerichsordnung von

söllen solh aichen so in volkomen ryssenn komen und abfallen thond, darnauch in viertzechen tagenn abgeschwungen werden, und diewill die nit abgeschwungen werden, ist nementz darvor den suwen zů werenn nit schuldig kains wegs.

zům zechenden unnd zům letstenn ist hiemit lutter abgeredt unnd beschlossen, ob sich begeb oder zůtrieg, welches doch nit sein soll, das ainer ald mer zů Hwsen disen vertrag, in ainem oder mer artigkeln und puncten darin begryfen, nit hielten oder nauchkomen wurd, alßdan hatt gedachter vonn Fridingen den oder die selben, so disen vertrag in ainem ald merr artigkeln oder puncten nit gehalten und übertrettung der pott zů straffen, ouch wytter mit gepotten und straffen gegen denn selbigen, wie oben im ersten artigkel deß zacker gons gemelt würdt, von ainem uff das ander, damit disem vertrag gelebt werd für zefarenn macht und gewalt, welches alles hiemit im seinen erben und nachkomen als dem obern unnd gerichts herrenn unbenomen, sonnder genutzlich zůgelaussen sein soll, es soll ouch diser vertrag Hannsen von Fridingen seinen erben und nachkhomen an anndern seinen gerechtigkeiten herlichaiten gepotten und prwchen unschedlich sein. unnd habenn also baid parthyenn solichen gütlichen vertrag vonn unns angenomen, unnd söllen also hiemit gentzlich gericht geschlicht veraint und vertragen sein, unnd jedem taill dem andern namlich der von Fridingen dennen von Hwssenn alß seinen underthonen gnad, gunst und gütten willen hierwiderumb die von Hwssen dem von Fridingen alß irem obernn, unnd gerichtsherrn underthenig und gehorsam willig dienst bewissen und ertzaigenn, wie dann gehorsam underthon irem herrenn zůthun schuldig seind und inen gezimpt, und gepürt unnd soll also sollichs wie oblut ewigclich bestonn, und gehalten werden ungevarlich wier obgemelten baid parthyenn bekennen sonder hierin dis vertrags unnd was vonn unnß geschriben statt, das solichs mit unnserm wissen und willen beschechen, willigen ouch darin, sovil unserthalb nott sein würdet, globenn und versprechen ouch daruff für unns, unnser erben und nauchkomen, daß alleß war unnd stett zehalten trewlich und ungevarlich. und deß alles zů warem urkhundt, so hab ich obgemelter Hanns Grym von Frydingen alß erpettner schidman, in namen, und von wegen meinß vetter Hannsen von Fridingen zů Kräen, uff sein ouch ainer gemaind von Hwssen pett wegen, mein aigen insigel offennlich thůn hencken an disen brieff, dero zwenn glichluttenndt gemacht, ainer hanndtgeschrifft, doch mir, unnd meinen erben in alweg one schadenn unnd zů noch mererer zewgnůs, so habenn wier die schüdleut, namlich Lienhart Schwartz, vogt, vnnd Blessy Meny, baid zů Frydingen, Petter Jeck, vogt zů Milhusen, und Hanns Graff zů Singen deßglichen wier die gantz gemaind zů Hwssen obgemelt all ainheligclich erpetten, den edlen und vösstenn unnseren inbesonndern günstigen juncker Hannß Conradten vonn Bodman zů Frydingen, das er für unnß, unnser erbenn unnd nauchkhomen sein aigenn insigel offennlich gehenngkt hautt ann denn brieff, doch ime selbs und sinen erbenn in alweg one schadenn der gebenn ist uff dornstag nauch sanndt Gallenn tag, alß man zalt nauch Cristi gepurt unnsiers lieben herrenn twssennd fünff hundert dryssig unnd sechs jaur.

1434 sagt: „es sol auch keiner eycheln in dem walde swingen“ (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins III, 409).

Urkunde über den Verkauf des Dorfes Hausen an die Stadt Radolfzell am 13. März 1544 um die Summe von 1434 Gulden.

Am 13. März 1544 verkauften die drei: Wolf Dietrich von Honburg zu Honburg, Burkhart von Dankertswiler, Obervogt zu Bohlingen, und Hans von Hinwihl zu Elgäw an die Stadt Ratolfzell das dorff Husen im Hegew an der Ah gelegen mit gerichten, zwingen, pännen, fräffeln, straffen, bussen, gebotten, verbotten, auch allen andern geniessen, dienstbarkeiten, gevällen, und nutzungen zu dorff, wasser, holtz und veld, wie das alles von allter und je die von Fridingen und nach ihnen wir inngehabt, gebraucht, genutzet und genossen haben und insonnder auch mit den frondiennsten und tagwan, wie sich die underthonen zu Husen dero für sy und ir nachkomen mit wylundt Hannsen von Fridingen vergleicht, dargegen sy und ir ewig nachkomen, auch rat und gemaind zu Ratolffzell in den höltzern in Huser zwing und pänn gelegen alle recht und gerechtigkait haben söllen mit gebruchung, wunn, waid, holtz, veld, auch dess käs, äckers und annderm wie das der vertrag, so bemelter Hanns von Fridingen mit denselben von Husen uffgericht hat, luter mitbringt, wöllicher vertrag auch by sinen krefften beleiben und durch disen verkauf weder geendert, gemindert noch gemert, auch alle die so kunfftig Hohen Kräen und ander guter, so von allter darzu gehört hond, innhaben werden, schuldig syn söllen, sy die jetzigen kewffer und ain gemaind zu Husen by dem allem ruwig beleiben und das alles vermög desselben vertrags nutzen und niessen zu lassen, glich als wern die benenten von Husen und ir verwandten noch zu und an das schloss Hohenkräen gehörig sollicher gestalt auch das bemelt flecklin Husen von den andern unnserer mitverwandten innhabern benents schloss Hohenkräen und desselben gutern uff und an unns all dry mit dem los vertailt und darumb von inen allen irn erben und nachkomen sampt noch sunders jetz und in kunfftig ewig zit gar kain irrung, inred noch verhinderung furt zůnemen noch zu gebrauchen ist in kain wege. Item mer so haben wir inen kewflich zugestelt die tafern daselbs zu Husen, so diser zit Hanns Swartz genant Moll innhalt, gibt von jedem fuder win, so er alda by der mas umb das gellt usschenkt, achtenhalben schilling pfening der stat Ratolffzell werung mit aller herrlichait, gawaltsami, nutzung, recht und gerechtigkait, wie sich die von Fridingen dero gebraucht haben. Item und auch die badstub daselbs zinst järlich ein pfundt und zehen schilling pfening auch benenter werung der oberkeit uff sandt Martins tage auch mit allen fryhaiten, herrlichaiten, gewaltsaminen und rechten, wie die von Fridingen die daran gehabt haben in allen vorgesetzten und benenten stücken sampt noch anders, gar nichts usgenomen, bedingt oder vorbehalten. Item mer haben wir bemelten burgermaister, räten und gemaind zu Ratolffzell zu kaufen geben die pfarr und lehenschafft derselben mit verleihung dero, sovil und offt

sy ledig wurdet und den kirchensatz, auch das vogtrecht und den zehenden, alles in irm dorff Fridingen, wöllich vogtrecht järlich ertragt zway malter vesen, zway malter rogken und zwai malter haber, die ein jeder pfarrer järlich usser der pfarrzehenden daselbs, so er innimbt, uff sanndt Martins tage zu geben schuldig ist. So ertragt auch angezaigter unnser zehent alda zu gemainen jarn by den funffzig mallter dryerlay fruchten, vesen, rogken und haber, Zeller mes; alles und ain jedes insonnder auch der herkomenhait und rechten, wie die benenten von Fridingen das von allter herbracht, inngehabt, ingenomen, genutzt und gebraucht haben, nichts von ir jedem vorbehalten. Item und auch den wyer zu nechst unnder ir der kewfer wyer in Fridingen ban gelegen und man nennet den Buren wyer mit dem satz der vischen, auch den eyn- und ausfluss und aller annderen zugehörd, wie die von Fridingen den der zeiten als sy Kräen besessen, inngehabt, genutzt, genossen und gebraucht haben.

Der Verkauf fand statt um die Summe von 1434 fl. 18 kr.

Verzeichniß

der bisherigen Mitarbeiter des Diöcesan-Archivs und ihrer in Bd. I—XXV veröffentlichten Beiträge.

(Als interimistischer Ersatz für das Register.)

Die Redaction der vier ersten Bände besorgten Geh. Hofrath Zell und Decan Haib; von dem fünften Bande ab Professor König und partienweise Archivrath Bader; Correspondenz, Correcturen u. s. w. allein Professor König.

Dr. P. **Albert**, Stadtarchivar in Freiburg:

Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 1. Liefg.: XXIV, 314—315. — Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 2. u. 3. Liefg.: XXV, 327—328.

Dr. J. **Alzog**, Professor an der Universität Freiburg, gest. 1. März 1878:

Ueber Johann Nicolaus Weislinger: Bd. I, S. 405—436. — Itinerarium oder Raisbüchlein des P. Conrad Burger: V, 247—358; VI, 72—157. — Die deutschen Plenarien: VIII, 255—330.

Dr. J. **Bader**, Großh. Archivrath a. D., gest. in Freiburg 7. Februar 1883:

Die Schicksale der ehemaligen Abtei St. Märgen im Schwarzwald: II, 210 bis 278. — Der constanzische Bischof Balthasar Merklin, Reichsvicekanzler u. s. w.: III, 1—24. — Aus der Geschichte des Pfarrdorfes Grießen im Klettgau: IV, 225—249. — Die Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes Güntersthal: V, 119—206. — Zur Geschichte des Bischofs Johann Wibloch zu Constanz: VI, 241—258. — Erklärung zur Bisthumskarte: VI, 316. — Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstift zu Waldkirch: VII, 1—80. — Das ehemalige Kloster St. Blasien und seine Gelehrtenakademie: VIII, 103—253. — Vita ep. Salomonis tertii u. s. w., deutsch aus dem 15. Jahrhundert: X, 49—70. — Zusätze und Ergänzungen: X, 84 ff., 173 ff., 315 ff. — Das Klosterleben in Salem nach Aufzeichnungen eines ehemaligen Conventualen: VI, 217—230. — Nachtrag zum Leben des P. van der Meer: XII, 189 bis 201. — Kurze Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde Karlsruhe: XIII,

1—26. — Ein Kloster-Epigrammatist (P. Meggle von St. Peter): XIV, 197—206. — Der Freiburger Münsterbau: XV, 289—297. — Literarische Anzeige: Huber, Regesten über die Propsteien Klingnau und Wislikofen: XII, 306.

Dr. L. Baumann, f. f. Archivar in Donaueschingen, jetzt in München:

Die Reichsstadt Wangen vorübergehend protestantisch: VIII, 363—368. — Mittheilungen aus den Annales Biberac. des Obervogtes Heinrich Ernst von Pflummern: IX, 239—264. — Zur schwäbischen Reformationsgeschichte. Urkunden und Regesten aus dem f. f. Hauptarchive: X, 97—124. — Die Freiherren von Wartenberg: XI, 145—210. — Geschichtliches aus St. Peter 13.—18. Jahrhundert: XIV, 63—96.

A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert:

Das Todesjahr des hl. Trudpert: XI, 247—252.

P. Johannes Baur in Brixen:

Hinrichtung des Grafen Arco: X, 358—362. — Unruhen in der freien Reichsstadt Lindau wegen Wiedereinführung der Ohrenbeicht: XIII, 77—98. — Beiträge zur Chronik der vorderösterreichischen und der schwäbischen Kapuzinerprovinz. 1744 bis zur Aufhebung: XVII, 245—289; XVIII, 153—218.

A. Birkenmayer, Landgerichtsrath in Waldshut:

Beiträge zur Geschichte des Klosters St. Blasien: XX, 45—61. — Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Waldshut: XXI, 161—266.

Dr. C. Bock, Honorarprofessor der Geschichte an der Universität Freiburg, gest. 18. October 1870:

Die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom 6. bis zum 12. Jahrhundert: II, 409—438. — Eine Reliquie des Apostels der Deutschen. Größtentheils unedirtes Gedicht des hl. Bonifatius: III, 221—271.

Th. Braun, Pfarrer in Wagshurst, gest. 4. Juni 1891.

Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Wagshurst: XXII, 267—283.

A. Breunig, Professor am Gymnasium in Rastatt:

Kurze Geschichte der Stadt und Pfarrei Buchen: XIII, 27—76.

Dr. Th. Dreher, Religionslehrer am Gymnasium in Sigmaringen, jetzt Domkapitular in Freiburg:

Elogium Theodori Amadenii auf den Cardinal Andreas von Oesterreich: I, 437—443. — Der Martertod des hl. Fidelis: XXIII, 359—363.

Dr. H. Ehrensberger, Professor am Gymnasium in Bruchsal:

Beiträge zur Geschichte der Abtei Gengenbach: XX, 257—275. — Zur Geschichte der Beneficien in Tauberbischofsheim: XXIII, 121—213.

Dr. W. Frank, (zur Zeit der Einsendung) f. f. Archivvorstand in Donaueschingen:

Die Einführung des Interims im Kinzigthale. Urkunden-Nachtrag: IV, 211—223. — Zur Geschichte der Benediktinerabtei und der Reichsstadt Gengen-

bach: VI, 1—26. — Zur Geschichte der Abtswahl des Friedrich von Keppenbach zu Gengenbach 1540: VII, 81—105.

Dr. **Pius Gams**, Conventual im Stifte St. Bonifaz in München, gest. in München 12. Mai 1892:

Nekrologien der früheren Benediktiner-, Cistercienser-, Norbertiner- und Augustiner-Chorherrenklöster im jetzigen Großherzogthum Baden (in Verbindung mit Archivar F. Zell): XII, 229—249; XIII, 237—272.

E. **Ginshofer**, Stadtpfarrer in Radolfzell, gest. 17. Mai 1879:

Die Millenarfeier der Kirche und Stadt Radolfzell: IX, 335—358.

Dr. **K. J. Glatz**, Pfarrer in Wiblingen bei Ulm, gest. 5. September 1880:

Ueber Johann V., Bischof von Constanz 1532—1537: IV, 123—134. — Das ehemalige Reichsstift Rottenmünster in Schwaben: VI, 27—71. — Zur Geschichte des Bischofs Hugo von Landenberg. Mit Regesten: IX, 101—140. — Beiträge zur Geschichte des Landkapitels Rottweil: XII, 1—38.

Dr. **Hafner**, praktischer Arzt in Klosterwald:

Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Klosters und Oberamtes Wald: XII, 167—187.

W. **Haid**, Decan und Pfarrer in Lautenbach, gest. 19. October 1876:

Liber decimationis cleri Constanciencis pro papa 1275: I, 1—299. — Ueber den kirchlichen Charakter der Spitäler, besonders in der Erzbiöcese Freiburg: II, 279—341. — Fortsetzung: III, 25—100. — Liber quartarum et bannalium in dioc. Constanciensi, de a. 1324: IV, 42—62. — Liber taxationis in dioc. Constanciensi, de a. 1353: V, 1—117. — Die Constanzer Weihbischöfe 1076—1548: VII, 199—229. — Fortsetzung, 1550 bis 1813, mit Nachträgen zur ersten Abtheilung: IX, 1—31.

Dr. **H. Hansjakob**, Stadtpfarrer zu St. Martin in Freiburg:

Das Kapuzinerkloster zu Haslach im Kinzigthal: IV, 135—146.

J. **Huber**, Stiftspropst in Zurzach, gest. 16. August 1879:

Zur Geschichte der Kirche Berau bei St. Blasien: VII, 344—347. — Die St. Blasianischen Pröpste zu Klingnau und Wislikofen: IX, 361—366. — Urkunden-Regeste über diese zwei Propsteien: X, 315—339. — Schreiben des Erzbischofs Karl Borromäus an Propst und Kapitel in Zurzach: XI, 237—245.

C. **Jäger**, Secretär und Stadtarchivar in Freiburg, gest. 25. August 1887:

Zur Geschichte der Münsterkirche in Freiburg während der letzten hundert Jahre: XV, 277—288. — Werkmeister der Stadt und des Münsters: XV, 307—308.

A. **Karg**, Decan und Pfarrer in Steißlingen, gest. 30. März 1872:

Zur Geschichte des Bischofs Gerhard von Constanz: II, 49—60. — Bischof Johann IV. von Constanz 1351—1356: III, 100—110. — Frommes Leben

im Hegau: III, 111—122. — Historisch-Topographisches über die Dorf- und Pfarrgemeinde Steißlingen: V, 207—246.

L. Kärcher, Beneficiat in Oehningen, gest. 17. November 1885:

Heinrich Suso aus dem Predigerorden. Ueber Ort und Zeit seiner Geburt: III, 187—221.

Dr. L. Kästle, Pfarrer in Grunern, gest. 2. August 1889:

Des hl. Bernhard von Clairvaux Reise und Aufenthalt in der Diöcese Constanz: III, 273—315.

Dr. A. Kaufmann, fürstl. Löwenst. Archivrath in Wertheim, gest. 1. Mai 1895:

Einige Bemerkungen über die Zustände des Landvolkes in der Grafschaft Wertheim während des 16. und 17. Jahrhunderts: II, 48—60.

J. Keßler, Pfarrer in Herbern:

Die Reliefbilder am südlichen Hahnenthurme des Münsters zu Freiburg: XVII, 153—195.

Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität in München:

Beiträge zur Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg: XII, 156—166.

Dr. J. König, Professor an der Universität Freiburg:

Ueber Walafried Strabo von Reichenau: III, 317—464. — Die Reichenauer Bibliothek: IV, 251—298. — Die Reichenauer Kirchen: V, 259—294. — Reisebüchlein des M. Stürtzel von Buchheim aus dem Jahre 1616: VII, 159—198. — Legende in mittelhochdeutscher Sprache. Leben des hl. Dominicus: VIII, 331—362. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg: a) die Zeit des Generalseminariums 1783—1790; b) die Verlegung der katholisch-theologischen Facultät von Heidelberg nach Freiburg 1807: X, 251—314. — Zur 9. Säcularfeier des hl. Konrad: XI, 253—272. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg, ein Wort der Vertheidigung: XI, 273—296. — Heinrich Bullingers Alemannische Geschichte: XII, 203—228. — Die Chronik der Anna von Munzingen, mit geschichtlicher Einleitung und fünf Beilagen: XIII, 129—236. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bonndorf: XIV, 207—224. — Zur Geschichte von St. Trudpert; Pastoration der Klosterpfarreien. Wilhelmitenklöster: XV, 119—132. — Walafried Strabo und sein vermeintliches Tagebuch: XV, 185 bis 200. — Zur Geschichte des Freiburger Münsters, Referat über Adlers baugeschichtliche Studie: XV, 247—271. — Die Statuten des Deutschen Ordens nach der Revision des großen Ordenskapitels im Jahre 1609: XVI, 65—135. — Necrologium Friburgense 1827—1877: XVI, 273—344 und XVII, 1—111. — Necrologium Friburgense, Fortsetzung 1878—1887: XX, 1—44. — Kleinere Mittheilungen: a) Zur Geschichte des Breisgaues und der Stadt Freiburg. b) Herzog Karl von Württemberg und die Universität Freiburg: X, 343—346. — c) Eine feierliche Doctorpromotion: XI, 299—303. — d) Zur Geschichte der Freiburger Klöster: XII, 291—303. — e) Friburgensia. Albertus Magnus in Freiburg. Zur Geschichte der Martinspfarrei: XIII, 282. 298. 312. — f) Mittelhochdeutsche Uebersetzung

des Canons Omnis utriusque sexus: XVI, 265—266. Außerordentliche Besteuerung des Clerus: XVI, 272. — g) Die Universitätskapelle im Freiburger Münster: XVII, 290—292. — h) Zur Geschichte des Städtchens Aach: XIX, 297—299. — i) Der Dichter Heinrich Loufenberg, Kaplan am Münster in Freiburg: XX, 302—304. — Zusätze und Ergänzungen: V, 117 f. VII, 138 f. VIII, 376 f. IX, 290—300. 327—334. 342—344. 353 f. XII, 229 ff. XIII, 237 ff. zu den Klosternekrologien. — XV, 201 ff. zu Ettenheimmünster. — XIX, 248—254 zur Geschichte der württembergischen Klöster. — XX, 76—78 zu dem Aufsatz über das Stift Baden. — XX, 78 ff. zu den Schriftstellern des Benediktinerordens. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg: XXI, 1—23. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg, Fortsetzung: XXII, 1—40. — Zur Geschichte der Universität Freiburg: XXII, 327—343. — Rectoren und Prorectoren der Universität Freiburg: XXIII, 61—120. Nachtrag über die Universität: 349—354. — Die Statuten der theol. Facultät in Freiburg vom Jahre 1652. Beilage: XXIV, 1—128. — Gemeinde und Pfarrei Hausen an der Aach: XXV, 291—320. — Literarische Anzeigen: IX, 378—380. — XI, 320—324: Glatz und Rosenberg. — XIV, 295—297 und XVII, 306: Lindner, Benediktiner in Bayern. — XIX, 307—308: Holzherr und Stengele. — Im Vorwort zu XIX, Anzeige der Regesten der Constanzer Bischöfe und der Statistik der Kunstdenkmäler in Baden. — XX, 313—318: Anzeige der Abhandlungen von Brambach und Ehrensberger. — Viele Redactionsnoten. — Anzeige: Kraus, Durm und Wagner, Kunstdenkmäler im Großherzogthum Baden; über Mirbach und Busl: XXI, 321—325. — Anzeige des 2. Bandes der Kunstdenkmäler: XXI, 321; des 3. Bandes: XXIII, 365—368.

A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen, gest. 13. Juli 1887:

Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Hecklingen: XVIII, 119—159.

Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg:

Urkunde über die Grundsteinlegung der Wallfahrtskirche in Waghäusel: XVI, 256—260. — Die in der Universitätskirche zu Freiburg i. B. entdeckte „Katakombe": XXV, 323—326.

A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster, gest. 27. Mai 1884:

Das Leben des P. Gervasius Bulffer, Conventual im Benediktinerstift Ettenheimmünster: III, 465—472. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Ettenheimmünster: a) Abt Johannes Eck. b) Nekrologien 1739—1801: XV, 201—224.

A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer in Hanau, gest. 6. Juni 1878:

Urkunden des Klosters Beuron: XII, 139—149.

P. Pirmin Lindner, Benediktiner in Salzburg:

Edirte den von Prior Waltenspül verfaßten Catalogus religiosorum Rhenaugiens.: XII, 251—288; XIV, 1—62; Register dazu S. 297—304. — Von demselben Verfasser Catalogus possessionum Rhenaugiensium:

XVI, 216—238. — Die Schriftsteller der ehemaligen Benediktinerklöster im jetzigen Großherzogthum Baden: XX, 79—140. — Fürstabtei St. Blasien: XXI, 26—48.

J. Marmor, prakt. Arzt, Stadtarchivar in Constanz, gest. 12. December 1879:

Zur Geschichte des Domschatzes des ehemaligen Hochstiftes Constanz: VI, 231—240. — Ulrich von Richenthal und seine Concilschronik: VII, 133 bis 144. — Constanzer Bischofschronik von Christoph Schulthaiß: VIII, 1—102 und 368—374. — Kleinere Mittheilungen aus Schulthaiß' Collectaneen zur Geschichte des Bisthums Constanz: X, 346—351. — Zur Geographie und Topographie des Bisthums Constanz: XI, 306—313.

Th. Martin, f. f. Hofkaplan in Heiligenberg:

Die Klause in der Egg: XI, 225—236. — Das Ende des Klosters Salem: XV, 101—118. — Tagebuch des Salemer Paters Dionys Ebe 1796—1801: XVIII, 21—117.

G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen (Kt. Glarus):

Leben und Schriften des Paters M. van der Meer: XI, 1—34. — Monumenta historico-chronologica des P. G. Mezler in St. Gallen: a) die Aebte von St. Peter: XIII, 283—297; b) von Ettenheimmünster und Schuttern: XIV, 141—167; c) von Thennenbach und St. Georgen: XV, 225—246; d) von Gengenbach: XVI, 157—195.

Dr. J. Mayer, Repetitor im Theol. Convict in Freiburg, jetzt Stadtpfarrer in Bruchsal:

Pater Karlmann, Prior zu St. Peter: XXIII, 329—347.

Dr. F. J. Mone, vormaliger Archivdirector in Karlsruhe, gest. 12. März 1871:

Aus dessen lit. Nachlaß: 1. Bereitung und Behandlung der Malerfarben im 15. Jahrhundert. 2. Urkunden über das Kloster Mehrerau. 3. Auszüge aus dem Nekrolog des Klosters Feldbach. 4. Urkunden zur Geschichte des Kirchenrechtes vom 13.—15. Jahrhundert. 5. Verzeichnisse der Einkünfte des Domkapitels in Chur im 12. u. 13. Jahrhundert. 6. Urkunde der Stadt Bregenz von 1390: VII, 231—272.

Dr. Fr. Mone, Gymnasiums-Professor a. D.:

Weiterer Beitrag zur Geschichte des Bischofs Johann IV. zu Constanz: VII, 145—158.

J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich:

Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich im Breisgau: X, 125 bis 173. — Das Priorat St. Ulrich im Breisgau: XIV, 97—140.

A. Poinsignon, Hauptmann a. D., Stadtarchivar in Freiburg:

Heinrich Bayler, Bischof von Alet, Administrator des Bisthums Constanz: XIV, 237—248. — Das Predigerkloster zu Freiburg: XVI, 1—48.

K. Reinfried, Pfarrer in Moos:

Die Stadt- und Pfarrgemeinde Bühl: XI, 65—144. — Epitaphien der Herren von Windeck in den Kirchen zu Kappel, Ottersweier und Schwarzach:

XIV, 251—260. — Die Pfarrei Ottersweier: XV, 31—92. — Die Maria-Lindenkirche bei Ottersweier: XVIII, 1—19. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach: XX. 141—218. — Eine Gründonnerstags-Stiftung für die Pfarrei Oberachern: XXI, 303—307. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach, 2. Theil, XXII, 41—142. — Die ältesten Statuten des Landkapitels Ottersweier: XXIII, 268—286. — Zwei Actenstücke, den Cult des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Straßburg betreffend: XXIII, 355—358. — Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier: XXIV, 239—256. — Kirchliche Urkunden aus der Ortenau: XXV, 195—224.

P. O. Ringholz, O. S. B. in Einsiedeln:

Das markgräfliche Haus Baden und das fürstliche Benediktinerstift in Einsiedeln: XXIII, 1—48.

F. Frhr. Röder v. Diersburg, Großh. Kammerherr in Karlsruhe, gest. 3. Januar 1885:

Ueber kirchliche Stiftungen der Familie v. Röder in Neuweier, Baden, Kappel-Rodeck, Lautenbach: XIII, 273—281. — Ueber einen Hexenproceß zu Tiersberg im Jahre 1486: XV, 93—100.

F. W. E. Roth in Darmstadt:

Die Grabinschriften des Speirer Doms nach dem Syntagma monumentorum des Domvicars Helwich: XIX, 193—213.

Dr. v. Rüpplin, Beneficiat in Ueberlingen:

Mittheilungen aus den Hagnauer Sterberegistern: XVIII, 333—336. — Heiligenverzeichniß des Constanzer Bisthums: XXII, 321—326. — Salemisches Tagebuch: XXV, 1—70.

Ph. Ruppert, Professor am Gymnasium in Constanz:

Abt Friedrich von Keppenbach in Gengenbach: XVI, 196—215. — Kirchliche Urkunden aus der Mortenau: XV, 303—307; XVIII, 327—332; XIX, 303—307; XX, 299—302. — Nekrologien des Deutschordens in Freiburg: XX, 293—298. — Päpstliche Schutz- und Lehensbriefe an das Kloster Allerheiligen, solche des Abtes von Reichenau an G. W. v. Geroldseck: XXI, 308—311. — Reichenauer Weistum: XXIV, 289 ff. — Die Kirche in Lautenbach: XXIV, 273 ff. — Der alte Münsterschatz zu Konstanz: XXV, 227—287.

G. Sambeth, Professor, Schulinspector und Pfarrer in Ailingen:

Beschreibung des Linzgaues: IX, 33—100. — Zur Geschichte der Cistercienserklöster Schönthal und Mergentheim: XIII, 109—128. — Die Constanzer Synode v. J. 1567, 1. Theil: XXI, 50—160. 2. Theil: XXII, 143, 242.

Alb. Schilling, Inspector in Stuttgart:

Dotationsurkunde aus dem dreißigjährigen Kriege: XVIII, 324—327. — Der schmalkaldische Krieg in seinen Folgen für die oberösterreichischen Donaustädte Mengen, Munderkingen, Riedlingen und Saulgau: XX, 277—292. —

Kloster Reuthin und seine Restitution: XXIII, 215—263. — Einführung der Türkenglocke in Vorderösterreich: XXIV, 305.

Andr. Schilling, Kaplan in Biberach:

Heinrichs von Pflummern Tagebücher über die Reformation in Biberach: IX, 141—238. — Die religiösen und kirchlichen Zustände der Stadt Biberach vor Einführung der Reformation: XIX, 1—191.

Dr. H. Schindler, Geistlicher Lehrer:

Stiftungsurkunde der St.-Hilarius-Kaplanei in der Pfarrkirche zu Sasbach: XXIV, 257—266.

E. Schnell, fürstl. hohenzoll. Archivar in Sigmaringen:

Die Herrschaft Hirschlatt: II, 81—90. — Zur Geschichte der Conversion des Markgrafen Jakob III. von Baden: IV, 89—122. — Ein hohenz. Missionär: IV, 299—303. — Die oberdeutsche Provinz des Cistercienserordens: X, 217—250. — Die Anniversarbücher der Klöster Beuron und Gorheim: XV, 1—30. — Die Klause Wannenthal unter dem Schloß Schalksburg: XVI, 266—269. — Ueber die Pfarrei Urlau: XVII, 298—301.

M. Schnell, Decan in Haigerloch:

Zur Geschichte des Kapitels Haigerloch: XIII, 99—108.

J. E. Schöttle, Pfarrer in Seekirch, gest. 18. October 1884:

Beschreibung und Geschichte der Pfarrei Seekirch: II, 91—128. — Liber fundationis seu annales ecclesiae Marchtalensis: IV, 147—209. — Zur Geschichte der Augustiner-Eremiten in den Provinzen Rheinschwaben und Bayern: XIII, 299—309. — Necrologien der Klausnerinnen zu Munderkingen: XIV, 279—288. — Erste Begräbnißstätte des Hermann von Reichenau (Herm. Contractus): XVI, 260—265.

Dr. K. H. Roth v. Schreckenstein, Frhr., Archivdirector a. D. in Karlsruhe, gest. 19. Juni 1894:

Die Einführung des Interims im Kinzigthal: II, 1—45.

A. Schubiger, Stiftskapitular in Einsiedeln, gest. 14. März 1888:

Ueber die angebliche Mitschuld der Gebrüder von Brandis am Morde des Bischofs Johannes von Windlock: X, 1—48.

F. X. Staiger, Literat in Constanz, gest. 29. Juli 1883:

Die ehemalige Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: VII, 231 bis 272. — Beiträge zur Klostergeschichte von Kreuzlingen und Münsterlingen: IX, 265—289. 301—327. — Kleinere Mittheilungen über das Kloster Grünenberg und das Schloß Gottlieben: X, 351—358. — Das Kloster St. Katharinenthal: XI, 313—318. — Das Klösterlein Rugacker: XII, 303—306. — Das Kloster Paradies: XIII, 310—311. — Zur Geschichte des bischöflichen Seminars in Meersburg: XIV, 260—267. — Die Propstei Klingenzell: XIV, 291—293. — Das Kloster Wagenhausen: XVI, 270—272. — Steckborn: XXI, 316—320.

P. Staudenmaier, Pfarrer in Sulz:

Aus den Kapitelsarchiven Offenburg und Lahr: XIV, 268—279. — Urkunde über ein Anniversar in Staufen vom Jahre 1485: XVIII, 336—337.

P. B. Stengele im Minoritenkloster zu Würzburg:

Das Franziskaner-Nonnenkloster Hermannsberg: XV, 298—302. — Inventaraufnahme der dem deutschen Orden 1802 zur Entschädigung zugewiesenen Klöster im Linzgau: XVI, 136—156. — In gleicher Angelegenheit der Klöster Grünenberg und Adelheiden: XVIII, 315—321. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Großschönach im Linzgau: XIX, 265—295. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Altheim: XX, 219—256. — Die ehemaligen Augustiner-Nonnenklöster im Bisthum Constanz: XX, 307—313. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Oberhornberg: XXI, 284—302. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Lippertsreuthe: XXII, 289—313. — Das ehemal. Collegiatstift Bettenbrunn: XXII, 315—320. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Denkingen und ihrer Filialen: XXIII, 286—329. — Nachträge zur Geschichte der Pfarrei Großschönach &c.: XXV, 267—290.

C. W. F. L. Stocker, Pfarrer a. D.:

Der Schüpfergrund und seine Besitzer: XXV, 155—193.

J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe, gest. 11. Febr. 1891.

Ueber süddeutsche geistliche Schulkomödien: II, 129—189. — Ueber die Musik in den Ortenauischen Klöstern: III, 165—186. — Geschichte der Pfarrei Ebnet im Breisgau: IV, 63—88. — Geschichte des Domstift-Baselschen Frohnhofes zu Thiengen im Breisgau: VI, 179—218. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien in den Landcapiteln Ettlingen und Gernsbach: X, 181—216; XI, 35—64; XII, 39—137; XIV, 169—196; XVI, 49—63; XVII, 131 bis 151. — Geschichte der Pfarrei und des Collegiatstiftes Baden: XX, 63—78.

Dr. J. N. Vanotti, Domkapitular in Rottenburg, gest. 21. November 1847:

Beiträge zur Geschichte der Orden in der jetzigen Diöcese Rottenburg (opus posthumum). Der Deutsche Orden: XVI, 239—252. — Der Johanniter-Orden. Canonicatsstifte: XVII, 197—243. — Regulirte Canoniker. Norbertiner. Benediktiner: XVIII, 219—314; XIX, 215—263.

Dr. Fr. v. Weech, Archivdirector in Karlsruhe:

Der Rotulus San-Petrinus nach dem Original herausgegeben: XV, 133—184. — Das Haupt des hl. Konrad im Münsterschatz zu Constanz: XXIII, 49—60.

L. Werkmann, Pfarrer in Heitersheim, gest. 3. September 1879:

Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch: III, 123—163. — Zwei Urkunden über die St.-Oswaldskapelle: V, 359—361. — Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg: VI, 159—177. — Die Grafen von Nimburg im Breisgau: X, 71—83.

Dr. K. Zell, Geh. Hofrath, emeritirter Universitäts-Professor in Freiburg, gest. 24. Januar 1873:

Gebhard von Zähringen, Bischof von Constanz: I, 304—404. — Die Kirche der Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: II, 343—408. — Rudolf von Zähringen, Bischof von Lüttich: VII, 107—132.

F. Zell, erzbischöflicher Archivar in Freiburg:

Urkunden über den Cardinal Andreas von Oesterreich: I, 444—446. — Urkunde Heinrichs VII., das Kloster Odenheim betr.: VII, 347—349. — Ueber die Siegel und Wappen des Freiburger Münsters: VII, 349—352. — Vom zweiten bis zum zehnten Bande aus dem erzbischöflichen Archive mitgetheilte Memorabilien: II, 439—472: 1. Hirtenbrief K. Th. v. Dalbergs. 2. Generalvicar v. Wessenberg für die Kapuzinerklöster. 3. Passionsspiel zu Mittelberg. 4. Brief J. C. Lavaters. 5. Den Freib. „Freisinnigen" von 1832 betr. — III, 473—482: Zur Geschichte der Kapuziner in Stuttgart. — IV, 305—346: 1. Circular des Const. Generalvicars an die Decane bei Abschluß des Westfälischen Friedens. 2. Zur Geschichte der Kirchenzucht im 17. Jahrhundert. 3. Manifest des Kurfürsten Karl Friedrich an die Katholiken in der Markgrafschaft Baden-Baden 1771. 4. Die Festfeier des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Constanz betr. 5. Erlaß des Bischöfl. Const. Geistl. Raths über die Taufe todter Kinder 1779. 6. Ueber das Perückentragen der Geistlichen. 7. Brief Martin Gerberts. 8. Diarium culinarium für die Reichenauschen Missionspriester von 1764. 9. Die Kirchhofsmauern um das Freiburger Münster betr. 10. Zur Geschichte der Freiburger Zeitung. 11. Trauerrede Deresers auf Großherzog Karl Friedrich. — V, 363—368: Zur Geschichte des markgräfl. Prinzen Gustav Adolf von Baden-Durlach. — VI, 295—316: Die Säcularisirung der Reichsabtei Gengenbach betr. — VII, 353—358: Bisthumsverweser v. Wessenberg und die „Stunden der Andacht". — VIII, 375—378: 1. Eine Conversion im Kloster St. Anna zu Bregenz. 2. Bericht des Const. Generalvicars über die Wunderkuren des J. Gassner. — IX, 367—377: Indulgenzbriefe für die Kirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal. — X, 362 bis 364: 1. Kloster Allerheiligen in Freiburg betr. 2. Innocenz IV. über die Abzeichen der Juden. — XI, 303—306: Zur Baugeschichte des Münsters. — XII, 187—188: Bestätigungsbrief des Klosters Wald. — Klosternekrologien (s. S. 320 unter P. Gams). — XIV, 293—295: Incorporation der Münsterpfarrei an die Universität Freiburg. — XV, 272—276: Mittheilungen über den Münsterbau. — XVI, 253—256: Zur Geschichte der Münsterpfarrei. — XVIII, 321—324: Bericht über die Reliquien des hl. Alexander in der Münsterkirche. — XIX, 299—302: Urkunden, betreffend die Münsterpfarrei und Münsterreparatur. — XX, 304 ff.: Zwei bischöfliche Decrete, die Verleihung des Almutiums betr. — Schenkungen an das Münster in Freiburg. Regesten, das Münster und dessen Bau betr. XXI, 308—311.

Zell-Engler:

Zur Geschichte der Münsterpfarrei; die derselben i. J. 1664 incorporirten beneficia simplicia: XXII, 243—288; XXIV, 129—182.

Zell-Burger:

Registrum subsidii charitativi von 1493 und 1497. Erster Theil: XXIV, 183—238. — Zweiter Theil: XXV, 71—150.

Kleinere Mittheilungen außer den oben schon angeführten: Münsterpfarrer Reff: Indulgenzbrief Innocenz' VIII. zu Gunsten der Münsterkirche in Reichenau: VII, 343—344. — P. Dom. Grammer in Würzburg: Nachtrag zu den Const. Weihbischöfen: IX, 26—28. — Justizassessor Beck in Ulm: Adelige Kapuziner: X, 368. — Dombecan Schmidt: Zwei Actenstücke, die erste Erzbischofs-Wahl in Freiburg betr.: XI, 318—320. Ueber Nic. Weislinger: XVIII, 338. — Camerer Brunner: Ueber die Pfarrei Ballrechten: XIV, 288—291. — Dr. Dreher: Ergänzende Notiz zu Diöcesan-Archiv IX, 12: XXI, 326. — P. M.: Referat über Brambach, Die verloren geglaubte Historia de s. Afra etc. (altkirchliche Musik in Reichenau); über O. Ringholz, Markgraf Bernhard von Baden: XXIII, 368—370.

Freiburger Diöcesan-Archiv.

Sechsundzwanzigster Band.

Freiburger

Diöcesan-Archiv.

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst

der

Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Sechsundzwanzigster Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1898.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Freiburger

Diöcesan-Archiv.

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst

der

Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Sechsundzwanzigster Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1898.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Rechenschaftsbericht

über den XXV. Band des Diöcesan-Archivs.

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgelder	*M.*	2350.—
Geschenk der Fürstl. Löwensteinschen Hauptkasse zu Wertheim a. M. pro 1897	„	42.86
Während des Jahres verkaufte Bände früherer Jahrgänge	„	250.—
Summa	*M.*	2642.86

Ausgaben:

Herstellungskosten und Versendung des XXV. Bandes .	*M.*	1994.74
Honorare an die Herren Mitarbeiter	„	481.38
Diverse Ausgaben	„	7.50
Beitrag an das Germanische Museum in Nürnberg pro 1896 und 1897	„	20.—
Summa	*M.*	2503.62

Zusammenstellung:

Einnahmen	*M.*	2642.86
Ausgaben	„	2503.62
Mehreinnahmen	*M.*	139.24

Vermögensstand am 1. Juli 1896 .	*M.*	1831.87
Hierzu obige Mehreinnahmen	„	139.24
Vermögensstand am 1. Juli 1897 .	*M.*	1971.11

Verzeichniß

der Mitglieder in den Jahren 1896—1898.

Protectoren.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Dr. Georg Ignaz Komp, Erzbischof zu Freiburg.

Se. Bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Friedrich Justus Knecht, Titularbischof von Nebo, Weihbischof zu Freiburg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Max Egon zu Fürstenberg.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. R. Behrle, Msgr., Domkapitular in Freiburg.
„ Dr. H. Ehrensberger, Msgr., Professor am Gymnasium in Bruchsal.
„ Dr. J. König, Universitätsprofessor, erzb. Geistl. Rath in Freiburg.
„ K. Reinfried, Pfarrer in Moos.

Ordentliche Mitglieder.

Herr L. Albert, Stadtpfarrer in Ettlingen.
„ Dr. P. Albert, Archivar in Freiburg.
„ A. Albicker, Pfarrer in St. Märgen.
„ J. B. Albrecht, Pfarrer in Zell i. W.
„ M. Alles, Pfarrer in Ewattingen.
„ Alph. Allgaier, Pfarrer in Hausach.
„ G. Amann, Pfarrer in Ballrechten.
„ Ad. Anna, Pfarrer in Fischbach (Triberg).
„ O. Anselm, Pfarrer in Schutterwald.
„ W. Anselm, Pfarrer in Bamlach.
„ E. Armbruster, Oberamtsrichter und Landtagsabgeordneter in Freiburg.
„ E. Bach, Vicar in Lörrach.
„ R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
„ G. Balzer, Pfarrer in Nordrach.
„ H. v. Bank, Pfarrer in Herdwangen.
„ J. A. Barth, Pfarrer in Oberlauda.
„ K. Barth, Pfarrverweser in Bisingen (Hohenz.).
„ Hch. Baudouin, Pfarrer in Dingelsdorf.
„ Bened. Bauer, Pfarrer in Lichtenthal.
„ C. Bauer, Pfarrer in Reichenbach (Lahr).
„ K. J. Bauer, Professor am Gymnasium zu Freiburg.
„ Fr. Baumann, Pfarrer in Bodman.
„ G. W. Baumann, Pfarrer in Ettenheim.
„ O. Baumann, Vicar in Bruchsal.
„ W. Baumann, Pfarrer in Orsingen.
„ H. A. Baumbusch, Vicar in Limbach.
„ Fl. Baumgärtner, Pfarrer in Schönenbach.
„ A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
„ P. J. B. Baur O. Cap., Professor in Budscha bei Smyrna.
„ L. Baur, Pfarrer in Weingarten.
„ Joh. Beck, Vicar in Hockenheim.
„ S. Beck, Pfarrer in Mühlenbach.
„ J. Benz, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Karlsruhe.
„ F. Berberich, Vicar in Kehl.
„ Dr. J. Berberich, Rector des Knabenconvicts in Tauberbischofsheim.
„ J. Berenz, Vicar in Schönau (Wiesenthal).
„ W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
„ W. Beuchert, Decan und Pfarrer in Rothweil.
„ F. Beutter, Domprähendar in Freiburg.
„ K. Beyerle, Anwalt in Konstanz.
„ B. Beyerle, Pfarrer in Zuzenhausen.
Bibliothek des Hospizes Anima in Rom.
„ „ Klosters zum heiligen Grab in Baden.
„ „ Kapitels Biberach (Württemberg).
„ der Heiligenpflege Billafingen (Hohenzollern).
„ des Kapitels Bischofsheim.
„ „ Kapitels Breisach.
„ der höhern Bürgerschule in Bruchsal.
„ des Gymnasiums in Bruchsal.
„ „ Kapitels Bruchsal in Heidelsheim.
„ „ Kapitels Buchen.
„ „ Campo Santo in Rom.
„ der Nachschlagebibliothek (Bibl. di consultazione) in Rom.
„ des Bened.-Stiftes Einsiedeln.
„ „ Bened.-Stiftes Engelberg.
„ „ Kapitels Engen in Mauenheim.
„ „ Kapitels Ettlingen.
„ „ städtischen Archivs in Freiburg.
„ „ Kapitels Geisingen.

Bibliothek des Kapitels Haigerloch.
" " Kapitels Hechingen in Grosselfingen.
" " Kapitels Hegau in Gottmadingen.
" " Kapitels Heidelberg.
" der Studenten-Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Kapitels Horb in Altheim (Württemberg).
Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (2 Exempl.).
Bibliothek des Großh. General-Landes-Archivs in Karlsruhe.
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Gymnasiums in Konstanz.
" " Kapitels Konstanz in Allensbach.
" " Kapitels Lahr.
" " Kapitels Lauda in Grünsfeld.
" " Kapitels St. Leon.
" " Klosters Lichtenthal.
" " Kapitels Linzgau in Salem.
" " Kapitels Mergentheim.
" " Kapitels Meßkirch.
" " Kapitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " Kapitels Neuenburg.
" " Kapitels Oberndorf (Württemberg).
" " Kapitels Offenburg.
" " Lehrinstituts Offenburg.
" " Kapitels Ottersweier in Bimbuch.
" " Kapitels Philippsburg in Oberhausen.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Kapitels Ravensburg (Württemberg).
" " Kapitels Riedlingen (Württemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Kapitels Rottweil (Württemberg).
" " Bened.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " erzbischöfl. Seminars in St. Peter.
" " Kapitels Schömberg in Schömberg (Württemberg).
" " Kapitels Sigmaringen.
" " Kapitels Spaichingen (Württemberg).
" " Domkapitels Speier.
" " Kapitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Kapitels Stühlingen.
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Kapitels Triberg.
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Kapitels Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Veringen in Gammertingen.
" " Kapitels Villingen in Löffingen.
" der Stadt Villingen.
" des Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Kapitels Waibstadt.
" " Kapitels Waldsee in Heisterkirch (Württemberg).
" " Kapitels Wiblingen bei Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Wiesenthal.
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee (Württemberg).
" " Kapitels Wurmlingen (Württemberg).
Herr W. Biehler, Cooperator am Münster in Freiburg i. Br.
" F. Biermann, Pfarrverweser in Imnau.
" L. Bigott, Pfarrer in Buchholz.
" J. Bilz, Vicar in Karlsruhe-Mühlburg.
" A. Birkenmayer, Landgerichtsrath und Landtagsabgeordneter in Waldshut.
" K. Birkenmayer, Ingenieur in Bruchsal.
" G. Birkle, Vicar in Dettingen.

Herr J. Blank, Pfarrrector in Weingarten.
" J. Blattmann, Pfarrer in Reiselfingen.
" A. Boch, Pfarrer in Dörlesberg.
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" J. Bollian, Pfarrer in Zunsweier.
" J. Bopp, Pfarrverweser in Buchen.
" Chr. Bosch, Pfarrer in Windschläg.
" W. Bosch, Pfarrer in Untermettingen.
" B. Both, Professor am Gymnasium in Heidelberg.
" W. Both, Pfarrer in Obergimpern.
" J. Braig, Kaplan in Waldkirch.
" C. Brandhuber, Pfarrverweser in Konstanz.
" J. Braun, Pfarrer in Eisenthal.
" J. Braun, Vicar in Oberhausen (Bruchsal).
" A. Breig, Vicar in Zell im Wiesenthal.
" A. Brengartner, Pfarrer in Eichsel.
" J. Bresch, Pfarrverweser in Röthenbach.
" A. Brettle, Pfarrer in Glotterthal.
" C. Brettle, Pfarrcurat in Karlsruhe.
" A. Breunig, Professor und Rector in Rastatt.
" F. Brommer, Pfarrer in Sasbachwalden.
" A. Bruder, Pfarrverweser in Meßkirch.
" G. Brugier, Geistlicher Rath und Münsterpfarrer in Konstanz.
" H. Brunner, Pfarrverweser in Hilsbach.
" J. Buck, Pfarrer in Großweier.
" Dr. A. Bühler, Professor an der Universität Tübingen.
" S. Bürgenmaier, Pfarrer in Berghaupten.
" F. Bürk, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
" G. Bund, Beneficiat in Heidelberg.
" G. Bundschuh, Pfarrer in Rohrbach.
" K. Bunkofer, Pfarrer in Münchweier.
" J. Burbach, Pfarrer in Unterwittighausen.
" A. Burgard, Vicar in Ettenheim.
" M. Burger, Pfarrer in Göggingen.
" Th. Burger, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Gengenbach.
" A. Burghart, Pfarrverweser in Obrigheim.
" Dr. F. X. Burkhart, Pfarrer in Ottersweier.
" Ph. Butz, Stadtpfarrer in Oestringen.
" K. Casper, Vicar in Freiburg-Wiehre.
" B. Dahl, Pfarrer in Reibsheim.
" C. Damal, Pfarrer in Steinach.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Neuenburg.
" S. Dauß, Beneficiat in Weinheim.
" A. Degen, Pfarrer in Gutenstein.
" W. Deißler, Pfarrer in Hödingen.
" F. Deubel, Pfarrer in Bubenbach.
" A. Diebold, Vicar in Ottenhöfen.
" J. Dieterle, Decan und Pfarrer in Dogern.
" J. Dietmaier, Stadtpfarrer in Elzach.
" A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
" J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" K. E. Döing, Geistl. Lehrer in Konstanz.
" A. Dörr, Pfarrer in Forst.
" J. G. Dold, Pfarrer in Schutterthal.
" M. Doos, Decan und Pfarrer in Schliengen.
" A. Dreher, Decan und Pfarrer in Binningen.
" Dr. Th. Dreher, Domkapitular in Freiburg.
" A. Dreier, Pfarrer in Hugstetten.
" F. Dresel, Pfarrverweser in Grombach.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Tauberbischofsheim.
" A. Duffner, Pfarrer in Leibertingen.

Herr M. Duffner, Vicar in Gernsbach.
" J. Ebner, Vicar in Stühlingen.
" J. A. Eck, Vicar in Ziegelhausen.
" J. Eckert, Pfarrer in Wittichen.
" A. Eckhard, Pfarrer in Niederwihl.
" E. Eckhard, Pfarrer in Lautenbach.
" J. Edelmann, Pfarrer in Weier bei Offenburg.
" J. W. Egenberger, Pfarrer in Spessart.
" F. Eggmann, Pfarrer und Schulinspector in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
" E. Eglau, resign. Pfarrer von Schelingen, z. Z. in Ottersweier.
" M. Ehrat, Pfarrer in Ringsheim.
" A. Eisele, Pfarrer in Kappel bei Freiburg.
" E. Eisele, Pfarrer in Sasbach am Rhein.
" Dr. F. Eisele, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
" F. Eisele, Pfarrverweser in Laiz.
" F. Eiselein, Professor a. D. in Konstanz.
" L. Eisen, Pfarrer in Waltershofen.
" F. Elble, Pfarrer in Bettenbrunn.
" St. Engert, Pfarrer in Waldmühlbach.
" F. S. Engesser, Pfarrverweser in Duchtlingen.
" J. B. Engesser, Hofkaplan in Neudingen.
" L. Englert, Pfarrer in Borthal.
" G. Epp, Pfarrer in Poppenhausen.
" W. Epp, Vicar in Karlsruhe.
" Dr. B. Ernst, Apotheker in Haslach i. K.
" C. Ernst, Pfarrverweser in Weiher.
" Dr. P. K. Eubel, O. Min., Apost. Pönitentiar in Rom.
" E. Fahrländer, Pfarrer in Oberöwisheim.
" C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
" C. Faulhaber, Pfarrer in Seckenheim.
" E. Faulhaber, Pfarrer in Oos.
" St. Fechter, Kaplan in Langenenslingen.
" B. Feederle, Pfarrer in Gurtweil.
" K. Fehrenbach, Pfarrer in Weiler bei Radolfzell.
" K. F. Fehrenbach jun., Pfarrer in Schapbach.
" K. Feist, Vicar in St. Trudpert.
" W. Fichter, Vicar in Herrischried.
" G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
" N. Fink, Pfarrer in Forchheim.
" Dr. K. Fischer, Dompräbendeverweser in Freiburg.
" C. Flum, Pfarrer in Böhringen.
" Fr. Forster, Vicar in Ripperg.
" A. Frank, Pfarrer in Hundheim.
" O. v. Frank, Pfarrer in Straßberg.
" W. Frech, Pfarrverweser in Emmingen ab Egg.
" N. Freidhof, Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.
" J. Frey, Pfarrer in Appenweier.
" J. Frey, Vicar in Sasbach.
" W. Frey, Vicar in Unterwittighausen.
" W. Friedrich, resign. Pfarrer von Bilchband, z. Z. in Tauberbischofsheim.
" A. Fritz, Vicar in Rickenbach.
" K. Fritz, Pfarrer in Höpfingen.
" K. Fröhlich, Stadtpfarrer in Staufen.
" C. Fuchs, Pfarrer in Bleibach.
" F. Fünfgeld, Pfarrer in Birndorf.
" H. Gänshirt, Pfarrer in Oberhausen bei Kenzingen.
" Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Meßkirch.
" J. M. Gaißer, Rector des Gymnasiums in Ellwangen (Württemberg).
" F. Ganter, Vicar in Achern.
" J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
" M. Gehrig, Pfarrer in Großrinderfeld.

Herr A. Geier, Pfarrer in Allfeld.
„ F. Geier, Vicar in Königheim.
„ E. Geiger, Pfarrer in Schwerzen.
„ F. J. Geiger, Präfect in Bruchsal.
„ J. Geiger, Pfarrverweser in Petersthal.
„ H. Geiler, Vicar in Pforzheim.
„ J. Geißer, Pfarrer in Degernau.
„ Ph. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.
„ F. Gießler, Pfarrer in Oberried.
„ L. Glasstetter, Pfarrer in Feudenheim.
„ E. Göller, Vicar in Malsch b. Ettlingen.
„ F. Görgen, Pfarrverweser in Moosbronn.
„ H. Göring, Pfarrer in Schwarzach.
„ F. Götz, Kaplan in Endingen.
„ H. Götz, Vicar in Königheim.
„ K. Götz, Pfarrverweser in Wintersdorf.
„ B. Götzinger, Decan und Pfarrer in St. Leon.
„ K. Goth, Pfarrer in Weilheim.
„ F. K. Graf, Pfarrer in Steinmauern.
„ K. Graf, Pfarrverweser in Eberbach.
„ R. Graf, Pfarrer in Gailingen.
„ L. Gramlich, Pfarrer in Au am Rhein.
„ B. Grau, Decan und Pfarrer in Büchenau.
„ J. Grieshaber, Vicar in Bonndorf.
„ F. A. Grimm, Stadtpfarrer in Kleinlaufenburg.
„ P. Grimm, Decan und Pfarrer in Leutershausen.
„ R. Grimmer, Pfarrer in Schönfeld.
„ K. Gröber, Pfarrer in Hepbach.
„ G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
„ K. Groß, Kaplan in Villingen.
„ R. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
„ J. Gruber, Vicar in Stetten bei Lörrach.
„ J. Güntner, Pfarrverweser in Stein (Hohenzollern).
„ A. Gugert, Stadtpfarrer in Rastatt.
„ G. Gumbel, Vicar in Mörsch.
„ W. Gustenhoffer, Pfarrer in Eschbach bei Freiburg.
„ Th. Gutgesell, Pfarrer in Niederschopfheim.
„ Dr. J. Gutmann, Domkapitular in Freiburg.
„ A. Haas, Pfarrer in Beuren a. d. A.
„ F. J. Haas, Stadtpfarrer in Ladenburg.
„ F. X. Haas, Pfarrer in Büchig.
„ A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.
„ F. Hämmerle, Pfarrer in Ohlsbach.
„ W. Hämmerle, Pfarrer in Bettmaringen.
„ C. Hättig, Pfarrer in Bachheim.
„ Dr. G. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
„ J. B. Hagg, Domkapitular, Generalsuperior in Brixen.
„ A. Halbig, Stadtpfarrer in Lauda.
„ C. Hallbauer, Pfarrer in Rettigheim.
„ A. Halter, Vicar in Schuttern.
„ O. Halter, Pfarrer in Leimen.
„ K. Hamm, Pfarrer in Hubertshofen.
„ Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg.
„ K. Hasenfuß, Pfarrverweser in Bleichheim.
„ H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
„ A. Haury, Pfarrer in Lienheim.
„ C. Heck, Vicar in Bräunlingen.
„ J. M. Heer, Kaplan in Freiburg (Sapienz).
„ M. Hehn, Pfarrer in Waldstetten.
„ O. Heibel, Vicar in Todtnauberg.
„ Dr. F. X. Heiner, Professor an der Universität Freiburg.

Herr B. Heitzmann, Pfarrer in Erfeld.
" G. Heizmann, Pfarrer in Schonach.
" K. Hellinger, Kaplan in Heidelberg.
" J. Hemberger, Pfarrer in Krozingen.
" J. Th. Henn, Vicar in Grünsfeld.
" M. Hennig, Geistl. Rath und Pfarrer in Kappel a. Rh.
" E. Herbold, Pfarrer in Krautheim.
" F. Hermann, Vicar in Dielheim.
" H. v. Hermann, Privat in Lindau (Bodensee).
" L. Herr, Cooperator in Konstanz.
" J. Hettler, Vicar in Mingolsheim.
" G. Heuberger, Privatier in Bruchsal.
" B. Heudorf, Pfarrer in Ittendorf.
" Th. Hierholzer, Pfarrer in Riedböhringen.
" K. Himmelhan, Pfarrer in Landshausen.
" G. Hinger, erzbischöfl. Revisor in Freiburg.
" Dr. W. Hinger, Pfarrer in Dietershofen.
" Dr. G. Hoberg, Professor an der Universität Freiburg.
" J. Hößle, Pfarrer in Bohlsbach.
" Dr. Hofele, Päpstl. Hausprälat, Pfarrer in Ummendorf (Württemberg).
" A. Hogg, Pfarrer, Anstaltsgeistlicher in Bruchsal.
" E. Hogg, Vicar in Wehr.
" Dr. C. Holl, Rector des Knabenseminars in Konstanz.
" F. Holl, Pfarrverweser in Kirchdorf.
" B. Holzmann, Pfarrer in Pfaffenweiler.
" J. Honikel, Pfarrer in Bretzingen.
" L. Honikel, Pfarrverweser in Haßmersheim.
" F. Honold, Stadtpfarrer in Bonndorf.
" L. Hoppensack, Geistl. Rath und Pfarrer in Schuttern.
" J. E. Hornstein, Pfarrer in Seelbach.
" O. Hornung, Pfarrer in Liel.
" J. Huber, Pfarrer in Sinzheim.
" F. Hug, Oberstiftungsrath, Reichstags- u. Landtagsabgeordneter in Konstanz.
" W. Hug, Kaplan in Innsbruck.
" K. Hummel, Decan, Pfarrer in Ebnet.
" A. Hund, Pfarrverweser in Fautenbach.
" F. Hund, Decan und Stadtpfarrer in Säckingen.
" K. Hund, Pfarrer in Bühlerthal.
" F. Hutterer, Pfarrer in Ebersweier.
" J. Ibald, Pfarrverweser in Bruchsal.
" A. Jerger, Pfarrer in Rust.
" F. K. Jester, geistlicher Lehrer am Gymnasium in Karlsruhe.
" St. Illig, Pfarrverweser in Windischbuch.
" W. Jörger, Pfarrer in Bietigheim.
" J. Isele, Pfarrer in Obersäckingen.
" E. Jung, Stadtpfarrer in Freiburg-Wiehre.
" A. Käpplein, Pfarrer in Buchheim bei Meßkirch.
" A. Käser, Pfarrer in Hofsgrund.
" Dr. E. Käser, Pfarrer in Merzhausen.
" H. Kästel, Vicar in Wolfach.
Graf Ph. v. Kageneck, Privatgeistlicher in Schloß Weiler bei Stegen.
" H. v. Kageneck'sche Majoratsverwaltung in Munzingen bei Freiburg.
Herr C. Kaiser, Kaplan in Philippsburg.
" J. Kaiser, Pfarrer in Herrischried.
" R. Kaltenbacher, Vicar, z. Z. in Paris.
" E. Karcher, Domcustos und Dompräbendar in Freiburg.
" Fr. Karl, Pfarrer in Sickingen.
" C. Karlein, Pfarrer in Ilmspan.
" K. J. Karlein, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
" Dr. F. Kayser, Stadtpfarrer in Weinheim.
" A. Keim, Pfarrer in Assamstadt.

Herr A. Keller, Vicar in St. Märgen.
" G. Keller, Stadtpfarrer in Aach.
" Dr. J. A. Keller, Pfarrer in Gottenheim.
" J. N. Keller, Pfarrer in Oberweier bei Rastatt.
" K. Keller, Pfarrverweser in Ottenau.
" M. Keller, erzbischöfl. Ord.-Secretär in Freiburg.
" O. Keller, Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut.
" L. Kenzler, Kanzlei-Assistent in Karlsruhe.
" B. Kerber, Pfarrverweser in Walldürn.
" A. Kern, Pfarrer in Oberachern.
" E. Kern, Vicar in Mudau.
" W. Kernler, Pfarrer in Benzingen (Hohenzollern).
" J. Keßler, Stadtpfarrer in Freiburg-Herdern.
" L. Kiefer, Curat in Waldhof.
" C. Klaiber, Decan und Stadtpfarrer in Mengen (Württemberg).
" A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
" K. Klein, Pfarrer in Luttingen.
" K. Klein, Pfarrverweser in Feldkirch.
" E. Kleiser, Pfarrer in Bickesheim.
" A. Klingenmeier, Vicar in Kappel am Rhein.
" J. Kloster, Pfarrer in Messelhausen.
" C. Knöbel, Pfarrer in Oberwolfach.
" Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität München.
" D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Württemberg).
" Dr. Köhler, prakt. Arzt in Königshofen.
" A. König, Pfarrer in Oberbalbach.
" V. König, Pfarrer in Hänner.
" L. Kohler, Pfarrverweser in Tiefenbach.
" L. Kohler, Pfarrverweser in Merdingen.
" A. Kollefrath, Pfarrer in Wyhl.
" J. G. Kollmann, Decan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
" M. Kollofrath, Kaufmann in Landshut (Bayern).
" A. Kopf, Pfarrverweser in Döggingen.
" J. Krämer, Pfarrer in Hecklingen.
" F. Krank, Pfarrverweser in Strümpfelbrunn.
" J. A. Krank, Pfarrer in Wiesenthal.
" Dr. F. X. Kraus, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
" P. Kraus, Decan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
" K. Krauß, Anstaltsgeistlicher in Freiburg.
" M. A. Krauth, Msgr., Geistlicher Rath und Domkapitular ad hon. in Freiburg.
" E. Kreuzer, erzbischöfl. Officialatsrath in Freiburg.
" J. Kreuzer, Vicar in Lichtenthal.
" B. Krieg, Pfarrverweser in Schenkenzell.
" Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg.
" Dr. M. Krieg, Pfarrverweser in Holzhausen.
" J. Krug sen., Pfarrer in Werbach.
" J. Krug jun., Stadtpfarrer in Achern.
" K. Krug, Pfarrer in Gamburg.
" Dr. K. Künstle, Professor an der Universität Freiburg.
" H. Künzler, Vicar in Grafenhausen.
" H. Kuttruff, Decan, Geistl. Rath und Pfarrer in Kirchen.
" Th. Lamy, Vicar an der Herz-Jesu-Kirche in Freiburg.
" H. Lang, Pfarrverweser in Tiefenbronn.
" J. Lang, Pfarrverweser in Nußbach.
" A. Laub, Stadtpfarrer in Wertheim.
" G. Layer, Cooperator in Karlsruhe.
" A. Lehmann, Vicar in Schutterwald.
" J. N. Lehmann, Stadtpfarrer in Geisingen.
" K. A. Lehmann, Pfarrer in Grafenhausen bei Bonndorf.
" C. Leiber, Pfarrer in Höchenschwand.

Herr A. Leibinger, Pfarrer in Kiechlinsbergen.
„ J. Leible, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ F. M. Lemp, Decan und Stadtpfarrer in Gerlachsheim.
„ F. X. Lender, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Sasbach.
„ Fr. Lengle, Pfarrer in Amoltern.
„ J. Lengle, Präfect im Knabenseminar zu Freiburg.
„ A. Lenz, Pfarrer in Ubstadt.
„ H. Leo, Stadtpfarrer in Renchen.
„ F. Leuthner, Pfarrer in Schwandorf.
„ J. Leuthner, Pfarrverweser in Limbach.
„ O. Liehl, Pfarrer in Oensbach bei Achern.
„ A. Lienhard, Pfarrer in Biengen bei Staufen.
„ J. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
„ A. Link, Kaplan in Karlsruhe.
„ J. Link, Pfarrer in Hochemmingen.
„ A. Lipp, Pfarrer in Busenbach.
„ J. Löffler, Pfarrverweser in Linz.
„ L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
„ E. Löw, Kaplan im Vincentiushaus in Sinzheim bei Baden.
„ J. H. Lohr, Vicar in Triberg.
„ K. Lorch, Pfarrer in St. Georgen bei Freiburg.
„ A. Lorenz, Pfarrer in Ebersteinburg.
„ J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
„ M. Lotter, Definitor und Pfarrer in Gommersdorf.
„ J. Mader, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
„ A. Maier, Pfarrer in Söllingen.
„ E. Maier, Pfarrer in Grosselfingen (Hohenzollern).
„ H. Maier, Pfarrer in Munzingen.
„ J. Maier, Präbendar in Breisach.
„ J. Maier, Pfarrverweser in Zimmern bei Lauda.
„ J. G. Maier, Pfarrer in Neudingen.
„ C. Mallebrein in Karlsruhe.
„ J. Mamier, Klosterpfarrer in Offenburg.
„ L. Marbe, Anwalt und Reichstagsabgeordneter in Freiburg.
„ J. Markert, Pfarrverweser in Freudenberg.
„ F. Martin, Stadtpfarrer in Steinbach.
„ H. Martin, Stadtpfarrer in Durlach.
„ K. Martin, Beneficiat in Ueberlingen.
„ Th. Martin, Msgr., Päpstl. Geheimkämmerer u. k. k. Hofkaplan in Heiligenberg.
„ J. Mast, Pfarrverweser in Waldau.
„ F. Mattes, Pfarrer in Dittigheim.
„ K. Maurer, Pfarrer in Dossenheim.
„ C. Mayer, Dompräbendar und Superior in Freiburg.
„ Dr. J. Mayer, Convictsdirector in Freiburg.
„ K. Mayer, Pfarrer in Billigheim.
„ L. Meibel, Pfarrer in Schweinberg.
„ G. Meisel, Pfarrverweser in Balzfeld.
„ J. Meister, Pfarrverweser in Stockach.
„ A. Melos, Pfarrer in Bollschweil.
„ A. Merkert, Pfarrverweser in Wöschbach.
„ Al. Merkert, Pfarrer in Neuthard.
„ S. Merkert, Pfarrer in Oberwinden.
„ J. Meschenmoser, Pfarrer in Schluchsee.
„ A. Metz, Decan und Stadtpfarrer in Bräunlingen.
„ J. Metz, Pfarrer von Windischbuch, z. Zt. in Neudenau.
„ F. Meyer, Pfarrer in Rauenberg bei Wiesloch.
„ J. Theob. Meyer, Vicar in Donaueschingen.
„ J. Mörmann, Pfarrer in Marlen.
„ E. Molitor, Pfarrer in Winzenhofen.
„ Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
„ J. B. Moosbrugger, Pfarrverweser in Welschingen bei Engen.

Herr St. Moser, Pfarrer in Weiler im Kinzigthal.
„ A. Müller, Pfarrer in Limpach.
„ A. Müller, Pfarrer in Minseln.
„ C. J. Müller, Vicar in Nußbach.
„ F. Müller, Pfarrer in Erzingen.
„ H. J. Müller, Pfarrverweser in Kützbrunn.
„ L. Müller, fürstl. Domänendirector in Wertheim.
„ L. Müller, Pfarrverweser in Grießen.
„ P. Müller, Professor in Freiburg.
„ D. Münch, Pfarrer in Schelingen.
„ J. Münch, Pfarrer in Mingolsheim.
„ V. Münch, Vicar in Stadt Bühl.
„ L. Murat, Pfarrer in Grunern.
„ P. Mußler, Curat an der Herz-Jesu-Kirche in Freiburg.
„ Dr. F. Mutz, Regens in St. Peter.
„ J. Nahm, Pfarrer in Mauenheim, Bez. Engen.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ M. Nos, Pfarrer in Reicholzheim.
„ F. Nörbel, Stadtpfarrer in Külsheim.
„ Dr. K. Nörber, Pfarrer in Unteralpfen.
„ T. Nörber, Pfarrer von Thiergarten, z. Z. Klosterpfarrer in Baden.
„ A. Nopp, Repetitor in St. Peter.
„ J. C. Nothelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ R. Obergfell, Pfarrer in Dillendorf.
„ S. Ochs, Pfarrer in Iffezheim.
„ R. Odenwald, geistlicher Lehrer in Tauberbischofsheim.
„ H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad.
„ St. Oehmann, Pfarrer in Gerchsheim.
„ A. Otter, Pfarrer in Lottstetten.
„ E. Otter, Decan und Pfarrer in Langenrain.
„ Dr. S. Otto, Domkapitular in Freiburg.
„ F. Peter, Cooperator in Konstanz.
„ F. X. Peter, Pfarrverweser in Ottenheim.
„ H. G. Peter, Vicar in Burkheim.
„ Dr. M. Pfaff, Professor am Gymnasium in Donaueschingen.
„ J. A. Pfeil, Vicar in Rotheufels.
„ V. Pfenning, Cooperator in Karlsruhe.
„ F. Pfetzer, Pfarrer in Pfohren.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra (Hohenzollern).
„ F. Pfister, Decan und Pfarrer in Nußloch.
„ P. Pfister, Vicar in Walldürn.
„ J. Popp, Stadtpfarrer in St. Blasien.
„ J. L. Popp, Pfarrverweser in Eiersheim.
„ J. Preuß, Vicar in Karlsruhe.
„ E. Pyhrr sen., Privat in Freiburg.
„ F. X. Raab, Pfarrverweser in Zöhlingen.
„ F. Raible, Pfarrer in Glatt (Hohenzollern).
„ R. Rauber, Stadtpfarrer in Hüfingen.
„ H. Reeß, resign. Pfarrer von Herrenwies, z. Z. in Stetten a. k. M.
„ Graf P. v. Reischach, Päpstl. Hausprälat in Lauingen a. D.
„ A. Reiser, Stadtpfarrer in Sigmaringen.
„ Dr. A. Retzbach, Kaplan, z. Z. in Berlin.
„ E. Reuschling, Beneficiat in Offenburg.
„ K. Graf Reuttner von Weyl in Achstetten, O.-A. Laupheim (Württemberg).
„ F. A. Rexter, Pfarrer in Grießheim bei Heitersheim.
„ G. Rieder, Stadtpfarrer in Wolfach.
„ C. Rieg, Pfarrer in Oberschwörstadt.
„ M. Riegelsberger, Pfarrer in Elgersweier.
„ F. J. Ries, Pfarrer in Werbachhausen.
„ J. Ries, Kaplan in Heidelberg.
„ Th. Ries, Pfarrer in Durbach.

Herr B. Riesterer, Pfarrer in Elchesheim.
„ A. Rimmele, Decan und Pfarrer in Bombach.
„ H. Rinck von Baldenstein, Freiherr, in Freiburg.
„ M. Rinck von Baldenstein, Freiherr, Priester, domicilirt zu Bregenz.
„ J. Rinterskuecht, Pfarrer in Todtmoos.
„ F. Ritzenthaler, Stadtpfarrer in Offenburg.
„ Dr. Chr. Roder, Professor in Ueberlingen.
„ J. Röderer, Pfarrer in Stein am Kocher.
„ E. Röbelstab, Vicar in Neustadt i. Schw.
„ H. Romer, Vicar in Ulm bei Oberkirch.
„ Th. Roß, Pfarrer in Odenheim.
„ A. Roth, Pfarrverweser in Hierbach.
„ K. Rothenhäusler, Pfarrer in Egesheim, O.-A. Spaichingen.
„ F. Rudolf, Domkapitular und Officialatsrath in Freiburg.
„ Dr. K. Rückert, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Rübe, Pfarrer in Untersimonswald.
„ J. Rüger, Stadtpfarrer in Eppingen.
„ Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen.
„ A. Ruf, Kaplan in Radolfzell.
„ E. Ruf, Pfarrer in Immendingen.
„ K. Ruf, Vicar in Kleinlaufenburg.
„ Ph. Ruppert, Professor a. D. in Freiburg.
„ H. Sachs, Stadtpfarrer in Emmendingen.
„ J. Sachs, Pfarrer in Bietingen.
„ J. Salzmann, Pfarrer in Hohenthengen.
„ J. G. Sambeth, Schulinspector, Pfarrer in Ravensburg.
„ K. Sauer, Pfarrer in Hettingen.
„ P. Sauer, Pfarrer in Schweighausen.
„ Dr. J. G. Sauter, Stadtpfarrer und Decan in Laupheim.
„ R. Sauter, Pfarrer in Obereggingen.
„ B. Sauter, Decan und Pfarrer in Hausen a. A. (Hohenzollern).
„ F. Schach, Kaplan in Ostrach.
„ J. M. Schad, Pfarrer in Rast.
„ D. Schäfer, Pfarrer in Umkirch.
„ E. Schäfer, Pfarrverweser in Berau.
„ J. Schäfer, Pfarrer in Liptingen.
„ Dr. K. F. Schäfer, Pfarrer in Lehen.
„ P. Schäfer, Pfarrer in Schriesheim.
„ J. N. Schäffner, Pfarrer in Heimbach.
„ O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
„ M. Schäfle, Pfarrer in Grafenhausen, Amt Ettenheim.
„ L. Schanzenbach, Gymnasialprofessor und Rector im Knabenconvict in Freiburg.
„ L. Schappacher, Pfarrer in Menningen.
„ A. Schauber, Pfarrer in Boll bei Meßkirch.
„ F. Schell, Pfarrer in Krensheim.
„ J. Al. Schell, Kaplan in Hardheim.
„ P. Schenk, Kreisschulrath in Offenburg.
„ A. Schenz, Pfarrer in Obernheim, O.-A. Spaichingen (Württemberg).
„ A. Scherer, Stadtpfarrer in Todtnau.
„ J. Scherer, Stadtpfarrer in Villingen.
„ J. Scherer, Pfarrer in Jungingen (Hohenzollern).
„ C. Scheu, Divisionspfarrer in Konstanz.
„ F. Scheuermann, Professor in Rastatt.
„ A. Schill, Decan und Stadtpfarrer in Thiengen.
„ A. Schilling, Kaplan in Biberach (Württemberg).
„ A. Schilling, Inspector in Bothnang bei Stuttgart.
„ Dr. H. Schindler, Director in Sasbach.
„ K. Schlee, Decan und Pfarrer in Arlen bei Radolfzell.
„ B. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
„ Dr. Schmid, Msgr., Director in St. Ibazell bei Fischingen (Thurgau).
„ E. Schmid, pens. Pfarrer in Gengenbach.

Herr J. Schmidle, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ K. Schmid, Pfarrer in Steinhilben.
„ K. Schmieder, Dompräbendar in Freiburg.
„ J. Schmiederer, Pfarrer in Bauerbach.
„ A. Schmitt, Präfect im Knabenseminar zu Freiburg.
„ Dr. J. Schmitt, Domkapitular in Freiburg.
„ J. Schmitt, Pfarrer in Unterschüpf.
„ K. Schneider, Vicar in St. Ulrich.
„ Chr. Schneiderhan, resig. Pfarrer in Hegne.
„ M. Schnell, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
„ F. Schober, Dom- und Münsterpfarrer in Freiburg.
„ P. Schöllig, Stadtpfarrer in Hockenheim.
„ J. N. Schöttle, Pfarrer in Oberrimsingen.
„ J. Schofer, Repetitor in Freiburg.
„ A. Schott, Pfarrer in Todtnauberg.
„ J. A. Schott, Pfarrer in Unzhurst.
„ W. Schreiber, Kaplan in Karlsruhe.
„ W. Schroff, Pfarrer in Witinau.
„ F. X. Schüber, Curat in Fahrenbach.
„ W. Schuh, Stadtpfarrer in Meersburg.
„ Dr. A. Schuler, Professor a. D. in Rastatt.
„ J. Schuler, Pfarrer, Reichstags- und Landtagsabgeordneter in Istein.
„ Dr. A. Schulte, Professor an der Universität Breslau.
„ E. Schultheiß, Pfarrverweser in Neckarelz.
„ J. Schulz, Pfarrer in Oberweier bei Lahr.
„ G. E. Schwab, Pfarrverweser in Kronau.
„ K. Schwab, Pfarrer in Eigeltingen.
„ Dr. F. Schweitzer, Pfarrer in Gündlingen.
„ E. Schweizer, Pfarrverweser in Oberhornberg.
„ K. Seeger, Pfarrer in Raithaslach.
„ H. Sernatinger, Vicar in Schwarzach.
„ A. Seubert, Pfarrverweser in Bremgarten.
„ W. Sickinger, Pfarrverweser in Burladingen.
„ A. Siebold, Pfarrer in Hattingen.
„ J. Siebold, Vicar in Gengenbach.
„ J. Simon, Beneficiat am Münster in Freiburg.
„ F. Späth, Pfarrer in Forbach.
„ Dr. H. Spreter, Präfect im Fidelishaus in Sigmaringen.
„ G. Sprich, Pfarrer in Dürrheim.
„ F. Sprich, Pfarrer in Hilzingen.
„ E. Sproll, Pfarrverweser in Ettenheimmünster.
„ Dr. F. Sprotte, Gymnasial- und Religionslehrer in Oppeln (Schlesien).
„ J. Staiger, Pfarrer in Reichenbach bei Ettlingen.
„ W. Stalf, Decan, pens. Pfarrer in Königshofen.
„ J. Stapf, Pfarrer in Altheim bei Buchen.
„ M. Stauß, Stadtkaplan und Camerer in Rottweil (Württemberg).
„ O. Steiger, Pfarrrector in Kirchhofen.
„ Dr. A. Steinam, Curat in Schopfheim.
„ K. Steinbach, Pfarrer in Hüngheim.
„ B. Steinhart, Pfarrer in Stettfeld.
„ P. Benvenut Stengele im Minoritenkloster in Würzburg.
„ J. Stephan, Pfarrer in Hardheim.
„ A. Stern, Vicar in Zell i. W.
„ E. Stern, Pfarrer in Neudorf.
„ A. Stetter, Pfarrer in Wettelbrunn.
„ F. Stockert, Pfarrer in Burkheim.
„ O. Stöckle, Vicar in Renchen.
„ W. Störk, Pfarrer in Mösbach.
„ J. Stopper, Pfarrer in Burgweiler.
„ A. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
„ K. Straub, Pfarrer in Inneringen (Hohenzollern).

Herr R. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
„ L. Streicher, Decan und Pfarrer in Mundelfingen.
„ K. Th. Stricker, Vicar in Münchweier.
„ A. Strigel, pens. Pfarrer in Ueberlingen.
„ C. Stritt, Pfarrer in Lembach.
„ K. Strittmatter, Pfarrer in Mahlberg.
„ N. Strommayer, Decan und Pfarrer in Rothenfels.
„ A. Stumpf, Kaplan in Karlsruhe.
„ E. Stumpf, Kaplan in Mannheim.
„ P. Stutz, Pfarrer in Schwenningen.
„ R. Suhm, Pfarrer in Mainwangen.
„ K. Suidter, Pfarrer in Seefelden.
„ J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
„ K. Thoma, Pfarrer in Beuggen.
„ W. Thummel, Stadtpfarrer in Herbolzheim.
„ C. Trenkle, Pfarrer in Häg.
„ F. X. Udry, Pfarrer in Owingen.
„ B. Uhber, Vicar in Waldshut.
„ S. Vanotti, Pfarrer in Dauchingen.
„ M. Vierneisel, Pfarrer in Berolzheim.
„ B. Vivell, Geistl. Rath, Pfarrer in Biberach.
„ Dr. J. Vochezer, Pfarrer in Hofs, Post Leutkirch.
„ A. Vögele, Assessor bei d. erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg.
„ K. Vogt, Pfarrer in Sentenhart.
„ O. Wachenheim, Vorstand der Rettungsanstalt in Riegel.
„ Th. Wacker, Geistl. Rath, Pfarrer und Landtagsabgeordneter in Zähringen.
„ A. Walter, Vicar in Weingarten bei Offenburg.
„ J. Walter, Pfarrer in Gutmadingen.
„ L. J. Walter, pens. Pfarrer in St. Peter bei Freiburg.
„ F. Walz, Pfarrer in Krautheim.
„ W. Walz, Pfarrer in Bimbuch.
„ v. Wambold, Freiherr, in Groß-Umstadt.
„ E. Warth, Stadtpfarrer in Waldkirch.
„ A. Wasmer, Seminardirector in Meersburg.
„ C. Wasmer, Pfarrer in Lippertsreuthe.
„ F. Weber, erzbischöfl. Finanzrath in Freiburg.
„ G. Weber, Pfarrverweser in Blumberg.
„ J. Weber, Stadtpfarrer in Engen.
„ Dr. S. Weber, Privatdocent in Freiburg.
„ P. Weckesser, Pfarrer in Hambrücken.
„ J. M. Wehrle, pens. Pfarrer in Freiburg.
„ Dr. A. Wehrle, Stadtpfarrer in Philippsburg.
„ J. W. Weihrauch, Pfarrer in Ottersdorf.
„ Th. Weiler, Pfarrer in Möggingen.
„ F. Weiß, Pfarrverweser in Griesheim bei Offenburg.
„ J. Weiß, Pfarrer in Güttingen.
„ Dr. J. B. v. Weiß, k. k. Hofrath und Professor der Geschichte in Graz.
„ J. V. Weiß, Pfarrer in Gissigheim.
„ Th. Weiß, Pfarrer in Buchenbach.
„ W. Weiß, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Urloffen.
„ G. Weißbacher, Pfarrer in Bötzingen.
„ K. Welte, Decan und Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
„ Oth. Wendler, Stadtpfarrer in Osterburken.
„ F. Weniger, Pfarrer in Hochhausen.
„ F. W. Werber, Msgr., Päpstl. Geheimkämmerer, Stadtpfarrer und Decan in Radolfzell.
„ A. Werni, Pfarrer in Aichen.
„ F. Werr, Pfarrer und Landtagsabgeordneter in Uissigheim.
„ Dr. L. Werthmann in Freiburg.
„ A. Wetterer, Pfarrverweser in Bruchsal.
„ A. Wettstein, Pfarrverweser in Neuershausen.

Herr K. Wickenhauser, Pfarrer in Rheinheim bei Waldshut.
„ M. Wiehl, Decan und Pfarrer in Haslach, O.-A. Tettnang.
„ G. Wieser, Decan und Stadtpfarrer in Markdorf.
„ K. Wiest, Kaplaneiverweser in Waldkirch.
„ B. Wiest, Pfarrer in Altschweier.
„ C. Wild, Vicar in Lahr.
„ E. Will, Pfarrer in Hohensachsen.
„ F. Wilms, Stadtpfarrer in Heidelberg.
„ J. Winkler, Pfarrer in Weisenbach.
„ H. Winter, Vicar in Kirchzarten.
„ H. Winterer, Stadtpfarrer in Baden.
„ F. Winterhalder, Stadtpfarrer in Lahr.
„ H. Wißler, Pfarrverweser in Schönau i. W.
„ K. Wittemann, Pfarrcurat in Heinsheim.
„ O. Witz, Repetitor in St. Peter.
„ W. Wörner, Pfarrverweser in Stetten a. k. M.
„ E. Wörter, Pfarrer in Gamshurst.
„ Dr. F. Wörter, Geistl. Rath, Professor a. D. in Offenburg.
„ O. Würth, Pfarrer in Aulfingen.
„ F. Wußler, Vicar in Urloffen.
„ K. L. Zapf, Pfarrer in Kappelrodeck.
„ A. Zeil, Pfarrverweser in Weilersbach.
„ F. Zeiser, Rechtsanwalt in Bruchsal.
„ F. Jos. Zeiser, Vicar in Schliengen.
„ H. Zeitz, Hauslehrer in Karlsruhe.
„ F. Zell, erzbischöfl. Archivar a. D. in Freiburg.
„ K. Zeller, Pfarrer in Bellingen.
„ K. Th. Zerr, Pfarrer in Muggensturm.
„ J. Zimmermann, Pfarrverweser in Unterbaldingen.
„ J. Zimmermann, Pfarrer in Durmersheim.
„ K. L. Zimmermann, Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ K. Zimmermann, Stadtpfarrer in Königshofen.

(Zusammen 760.)

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Von den Tit. Herren Protectoren:

Se. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg Dr. Johannes Christian Roos, gest. 22. October 1896.
Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, gest. 27. November 1896.

Von den Mitgliedern:

Wilh. Albrecht, Pfarrverweser in Seckach, gest. 15. März 1898.
M. Berger, Stadtpfarrer in Heitersheim, gest. 25. Februar 1898.
K. Biecheler, Pfarrer in Wiesenthal, gest. 30. December 1896.
A. Bock, Pfarrer in Salem, gest. 24. November 1896.
M. Bölle, Pfarrer in Petersthal, gest. 12. Januar 1896.
L. Degen, Stadtpfarrer ad S. Stephanum in Konstanz, gest. 20. Februar 1897.
J. Chr Diez, Decan und Stadtpfarrer in Walldürn, gest. 12. Februar 1897.
N. Diez, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Stockach, gest. 3. Januar 1896.
F. W. Eckert, Decan und Stadtpfarrer in Königheim, gest. 21. October 1897.
J. Fackler, Pfarrer in Achkarren, gest. 6. November 1897 zu Bickesheim.
Leop. Gaa, Pfarrer in Kirrlach, gest. 6. Februar 1898.
F. Gehri, Pfarrer in Ettenheimmünster, gest. 17. Januar 1897.
J. Guth, Pfarrer in Riegel, gest. 16. October 1896.
O. Haberkorn, Stadtpfarrer in Zell a. H., gest. 1. October 1896.
Ludw Hammer, geistl. Lehrer in Sasbach, gest. 22. September 1896.
J Hanser, Decan und Pfarrer in Bleichheim, gest. 2. Januar 1896.
B. Höferlin, Geistl. Rath und Pfarrer in Allensbach, gest. 4. April 1897.
J. Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen, gest. 19. Juni 1897.
R. Lauer, Pfarrer in Oetigheim, gest. 5. Juni 1897.
J. Matt, Pfarrer in Fautenbach, gest. 23. Januar 1897.
K. Reich, Decan und Stadtpfarrer in Schönau, gest. 11. September 1897.
W. H. R. Rochels, Decan und Stadtpfarrer in Buchen, gest. 25. April 1897.
Dr. H. Rolfus, Geistl. Rath und Pfarrer in Bühl bei Offenburg, gest. 27. October 1896.
L. Sayer, Decan und Stadtpfarrer in Meßkirch, gest. 18. November 1897.
J. Schellhammer, Pfarrer in Laiz (Hohenzollern), gest. 1. December 1897.
E. Schnell, fürstl. Archivar a. D. in Sigmaringen, gest. 28. November 1897.
J. Wehinger, Pfarrer in Linz (Baden), gest. 24. Oktober 1896.

(Zusammen 29.)

Vereine und gelehrte Institute,
mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Histor. Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsasses, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. Commission für Landesgeschichte, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold", in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft, in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, in Posen.
31. Badische historische Commission, in Karlsruhe.
32. Redaction der Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Raigern bei Brünn.
33. Aachener Geschichtsverein, in Aachen.
34. Alterthumsverein in Zwickau und Umgegend, in Zwickau.
35. Oberhessischer Geschichtsverein, in Gießen.
36. Historisch-philosophischer Verein in Heidelberg.
37. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
38. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen, in Darmstadt.
39. Historische Gesellschaft Argovia in Aarau.
40. Alterthumsverein in Worms.
41. Redaction der Analecta Bollandiana in Brüssel.
42. Redaction der Zeitschrift Alemannia in Bonn-Freiburg.
43. Historischer Verein in Eichstädt.
44. Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg in Freiburg (Schweiz).
45. Historischer Verein für Dillingen a. d. D. und Umgebung.
46. Diöcesan-Archiv für Schwaben (Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg).
47. Ortsverein für Geschichte und Alterthumskunde in Wolfenbüttel.
48. Braunschweigisches Magazin. Herausgegeben von Zimmermann.
49. Canadian Antiquarian Journal published by the Numismatic Society of Montreal.

Inhaltsangabe.

	Seite
Rechenschaftsbericht	V
Verzeichniß der Mitglieder in den Jahren 1896—1898 . . .	VII
Verzeichniß der in den Jahren 1896—1898 verstorbenen Mitglieder .	XXI
Verzeichniß der Vereine und Institute im Schriftenaustausch . .	XXII
Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. III. Register: Das Subsidium charitativum vom Jahre 1508 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg. 1. Hälfte. Herausgegeben von Fr. Zell, Archivar a. D.	1—134
Geschichte der Kartause Güterstein in Württemberg. Von Theodor Schön	135—192
Die Beneficien der hll. Jodocus, Michaelis und Sebastianus in Immenstaad am Bodensee (Kapitel Linzgau). Von Hermann Oechsler, Pfarrer	193—220
Der bischöflich-straßburgische Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher und seine Zeit (1542 bis ca. 1568). Von K. Reinfried, Pfarrer in Moos	221—240
Markgraf Hermann I., der Stammvater des markgräflichen und großherzoglichen Fürstenhauses von Baden. Von Dr. Julius Mayer, Director des Erzbischöflichen Theologischen Convicts in Freiburg	241—266
Panegyricus zur 400jährigen Jubelfeier der Aufnahme des sel. Bernhard, Markgrafen von Baden, in den Himmel, gehalten von Alexander Marchese d'Angennes, Erzbischof von Vercelli, in der Collegiatskirche zu Moncalieri am 15. Juli 1858. Uebersetzt von K. v. R.	267—286
Konrad Buchner, ein Freiburger Münsterorganist des 16. Jahrhunderts. Von Dr. P. Albert	287—296
Martin Gerberts Abstammung. Von Professor König . . .	297—302
Ueber das Kloster Königsbronn, die Stadtpfarrei und die beiden Frauenklöster in Pfullendorf. Von Lorenz Löffler, Pfarrer in Zell a. A.	303—316
Die Gründung des Franziskanerklosters St. Lutzen zu Hechingen. Von P. Manns, Oberlehrer am Gymnasium zu Hechingen . .	317—326
Kleinere Mittheilungen. Literarische Anzeigen:	
1. Eine Steuerrolle der Diöcese Straßburg für das Jahr 1464. Herausgegeben von L. Dacheux (K. Reinfried)	329—330
2. Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden. IV. Bd.: Kreis Mosbach. 1. Abth.: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim. Bearbeitet von Adolf v. Oechelhäuser (P. Albert)	331—333
3. Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden aus der Sammlung des Kommerzienraths Otto Bally in Säckingen. 1. Theil (P. Albert) . . .	333—338
4. Das Frauenkloster Lichtenthal. Geschichte, Kirchen und Alterthümer. Von B. Bauer (P. Albert)	338—340
5. Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. Im Auftrag der Stadtgemeinde bearbeitet von Dr. P. Albert (L. Korth)	340—342
Verzeichniß der bisherigen Mitarbeiter des Diöcesan-Archivs und ihrer in Bd. I—XXVI veröffentlichten Beiträge.	343—353

Registra subsidii charitativi

im

Bisthum Konstanz

am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

III. Register. 1. Hälfte.

Herausgegeben von

Fr. Zell,
Archivar.

Vorbemerkung.

Als Fortsetzung zu dem im 25. Bande des Diöcesan-Archives abgedruckten Subsidial-Register von 1497 folgt nun das von 1508 aus der Regierungszeit des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg. Es umfaßt folgende Archidiakonate und Decanate oder Landkapitel, auch wieder nur einen, aber etwas größern Theil der Diöcese Konstanz. Auch hier sind die Decanate, wie früher, nicht in der Einreihung unter die Archidiakonate, wozu sie gehören, sondern vermischt aufgeführt.

1. Archidiakonat vor dem Wald (ante nemus) mit den (10) Decanaten Villingen, Oberndorf oder Rottweil, Ebingen, Dornstetten oder Horb, Haigerloch, Hechingen, Tübingen oder Rottenburg, Herrenberg, Schmidheim oder Canstatt und Böblingen.

2. Archidiakonat circa alpes mit den (14) Decanaten Ehingen, Urach, Trochtelfingen, Reutlingen, Kirchheim, Nellingen oder Eßlingen, Göppingen, Geislingen, Münsingen, Blaubeuren, Mengen, Saulgau, Riedlingen und Munderkingen.

3. Archidiakonat Albgau mit den (5) Decanaten Ravensburg, Thüringen, Lindau, Stiefenhofen und Isny.

4. Archidiakonat Illergau mit den (5) Decanaten Laupheim, Dietenheim, Biberach, Waldsee oder Wurzach und Stockach.

5. Archidiakonat Klettgau oder Cleggau mit den (3) Decanaten Waldshut, Stühlingen und Neukirch oder Eglisau (theilweise Schweiz).

Schweiz.

6. Archidiakonat Thurgau mit den (5) Decanaten St. Gallen, Wil, Frauenfeld, Steckborn und Winterthur.

7. Archidiakonat Zürichgau mit den (3) Decanaten Wetzikon, Regensberg und Zürich.

8. Archidiakonat Ergau mit den (6) Decanaten Bremgarten, Hochdorf, Willisau (mit nur vier Beiträgen, das übrige fehlt), Aarau, Lenzburg oder Mellingen und Luzern.

Das Archidiakonat Breisgau und Burgund fehlen hier.

Demnach sind hier 37 das Großherzogthum Baden, Königreich Württemberg und Bayern und das österreichische Vorarlberg, und 14 bezw. 15 die Schweiz umfassende Decanate angeführt.

Weiter ist zu bemerken, daß in diesem Register an zwei Stellen, nämlich Pag. 182 bei dem Kloster Reichenbach (im württ. Oberamt Freudenstadt) auf ein Registrum subsidii von Bischof Burkard II. von Randeck (1462—1466) und Pag. 190 am Ende des Decanates Haigerloch bei den Notizen von 1485 und 1486 auf ein solches Register aus der Regierungszeit Bischofs Otto IV. Grafen von Sonnenberg (1477 bezw. 1481—1490), des unmittelbaren Vorgängers Bischofs Thomas Berlauer, verwiesen wird. Beide Register sind im hiesigen erzbischöflichen Archiv nicht aufbewahrt, vermuthlich aber im großherzoglichen General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß in diesem Register an verschiedenen Stellen des Textes auf ein früheres Register (in priori registro) verwiesen ist; wenn darunter das Register des Bischofs Thomas von 1493 oder das von Bischof Hugo von 1497 verstanden ist, so ist dies dahin zu berichtigen, daß in keinem der beiden davon die Rede ist.

Drittes Register.

Das subsidium charitativum vom Jahre 1508 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg.

Erste Hälfte.

[Pag. 117—120 incl. unbeschrieben.]
[Pag. 121.]

Registrum subsidij

Decanatuum Vilingen, Oberndorff sive Rotwill, Ebingen, Dornstetten sive Horb, Haigerloch, Ehingen. Anno quingentesimo octavo. Bock.*

[Pag. 122 unbeschrieben.]
[Pag. 123.]

Decanatus Vilingen.

Ecclesia parrochialis Vilingen[1].

Altare Sancti Sebastiani in monasterio S. Johannis in Vilingen, dominus Michael Hug II. *lb.* I. *β. h.* — Altare S. Nicolai in Vilingen I. *lb̃.* VIII. *β.* — Altare S. Marie Magdalene in Vilingen cum capellania in hospitali ibidem, dominus Melchior Hummel II. *fl.* — Altare S. Crucis extra muros Vilingen, dominus Mathias Trepesser I. *lb̃.* VI. *β. h.* — Altare S. Michaelis extra muros Vilingen, dominus Johannes Pauler XV. *β. h.* — Altare Beate Marie Virginis in veteri villa, providet scabinarius pistorum in Vilingen per inducias, XVI. *β. h.* — Altare S. Wendelini in Vilingen, dominus Eberhardus Koler II. *lb̃.* XVI. *β. h.* — Altare omnium sanctorum ossorij in Vilingen, dominus Erhardus Kob XXX. *β. h.* — Capellania Beate Marie Virginis in ossorio I. *lb̃.* III. *β.* — Altare Sancte Crucis in monasterio Vilingen, dominus Hainricus Mantz XXXVII. *β. h.* — Altare Beate Virginis in der Nuwenstifft, dominus Burckardus Muczhas I. *lb̃.* I. *β.* — Altare in collegio monialium vettersamlung[1], dominus Vincencius Nunegler II. *lb̃.* II. *β. h.*

---

* Die bis zum Schlusse dieses Registers noch folgenden Decanate oder Landkapitel sind hier nicht genannt.

[Pag. 124.]

Anniversarium capellanorum in Vilingen alias confraternitas, dominus Albertus Murer dedit de singulis V. *lb. h.* — Altare Sanctorum Leonardi et Jodoci in Vilingen, dominus Johannes Ståhelin XXXII. *β. h.* — Altare Sancti Erhardi extra muros veteris ville, idem dominus Johannes Ståhelin XVIII. *β. h.* — Capellania altaris Sancti Johannis Baptiste in capella Beate Virginis in Vilingen dedit XVIIII. *β.* — Capellania altaris corporis Cristi in Vilingen I. *lb.* XVI. *β.*, dominus Albertus Murer habuit ambo beneficia. — Altare corporis Cristi primissaria nuncupata I. *lb.* VIII. *β.* — Altare Sancti Vrbani in capella Beate Virginis in Vilingen, dominus Conradus Maijenberg II. *lb.* VII. *β. h.* — Altare Sancti Erhardi apud leprosos, dominus Steffanus Gôsswin XVI. *β. h.* — Altare Sancte Otilie in veteri villa, dominus Michael Swenniger II. *lb. h.* — Altare Sancti Blasij in Vilingen, dominus Mathias Seltenbrunner XVII. *β. h.* — Capella S. Nicolai extra muros nil habet.

Altare Sancte Barbare in Hůfingen[2], dominus Joannes im schoch XXXIIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)

Adiutores (Das Weitere fehlt.)

Primissaria in Brůnlingen[2], dominus Benedictus Neser II. *lb. h.* (Am Rande steht dedit.)

Capella in Aeschach[3] II. *lb. h.* (Am Rande steht dedit.)

[Pag. 125.]

Altare Sancte Katherine in Tůnoweschingen[2], dominus Joannes Brun XXXIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)

Capellania altaris Sancti Erhardi in Furstenberg[2], dominus Joannes de Bergkhain I. *lb.* VIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)*

Capellania altaris in Nijdingen[2], dominus Hainricus Schůmacher II. *lb.* VI. *β. h.*

Altare Sancti Jacobi in Hůfingen, dominus Martinus Schůmacher II. *lb.* IIII. *β. h.*

Capellania in Pforren[2], dominus Michael Fôlijsen XXX. *β. h.*

Primissaria in Hůfingen, dominus Jodocus Scherer XXXIIIII. *β. h.* — Altare Sancti Blasij in Hůfingen, dominus Conradus Gossow XXXVIII. *β. h.* — Altare Corporis Cristi ibidem, habet idem XVIII. *β. h.*

Capellania in Haindingen[2], dominus Conradus Rainhart XXX. *β. h.*

* Bei den Folgenden das gleiche.

Capellania in Minnelfingen[2], dominus Vlricus Mergel II. *lb. h.*

Altare Beate Marie Virginis in Novacivitate[4], dominus Jacobus Rûgger I. *gulden* V. *beh.*

Altare omnium sanctorum et Cristi fidelium extra Vilingen in veterivilla, dominus Joannes Beck plebanus in Vilingen XII. *β. h.*

[Pag. 126.]

Ecclesia Mûnchwiler[1], dominus Erhardus Kob, est camerarius, nil dedit, XXXII. *β. h.*

Altare S. Galli in Vockenhusen[1] V. *β.* (Am Rande steht dedit capella.)

Ecclesia Pfaffenwiler[1], dominus Burckardus Mutzhas XXVIII. *β. h.*

Ecclesia Tûnoweschingen cum filiabus Vffen, Sumphoren[2], dominus Joannes Bâchlin camerarius IIII. *lb.* V. *β. h.*

Ecclesia in Hertzogenwald cum Ferenbach et Schônem[1], magister Joannes Hattenberg IIII. *lb. h.*

Ecclesia Kirchdorff cum filiabus Klengen, Beckhofen, Tanhain, Riethain, Marpach, Vbrach[1], dominus Martinus Limperg III. *lb.* I. *β. h.*

Ecclesia Sweningen et inferior Sweningen[6] II. *lb.* VI. *β. h.*

Ecclesia Mûndelfingen, dominus Thomas Petrar III. *lb. h.*

Ecclesia Lôffingen cum annexis Rôtenbach, Seppenhofen, Muchen, Riselvingen, Bachen[2], Gôssersswiler, Dittisshusen, magister Rudolffus Henssler V. *lb. h.*

Ecclesia Husen[2], dominus Conradus Bûchiner I. *lb.* IIII. *β. h.*

Ecclesia in Brûnlingen cum filiabus Hufingen, Almasshofen, Misselbrunnen[2], magister Joannes Zotzmaijer IIII. *lb.* V. *β. h.*

Ecclesia Deckingen[2], dominus Joannes Tôrler XXIII. *β. h.*

Ecclesia Ymendingen[2], dominus Joannes Metzger XXVIII. *β. h.*

[Pag. 127.]

Ecclesia Wtertingen[2] II. *lb.* X. *β. h.*

Ecclesia Haindingen[2] cum filiabus Furstenberg et Plûmberg, dominus Joannes Sporer III. *lb.* II. *β. h.*

Ecclesia Haidenhoven[2] cum filiabus Bûsenhaim et Asa[2], dominus Berchtoldus Joch II. *lb.* XVI. *β. h.*

Ecclesia Nijdingen[2], dominus Marcus Mârck II. *lb.* IIII. *β. h.*

Ecclesia Hůfingen, dominus Jacobus Nassnasser XXXIII. *β*. *h*.
Ecclesia Achdorff[3], dominus Vlricus Has XXXIII. *β*. *h*.
Ecclesia vallis Vrach[4], dominus Fridericus Fâchter III. *lb*. *h*.
Ecclesia Důrnhain[1] incorporata Johannitis II. *l̃b*. *h*.
Ecclesia Rietberingen[2], dominus Vlricus Můnler II. *l̃b*. XII. *β*. *h*.
Ecclesia Grůningen[2] commendatoris, dominus Joannes Koler.
Ecclesia Fridenwiler[4] et monasterium ibidem I. *lb*. XII. *β*. *ð*.
Ecclesia in Furtwangen[5].
Item dominus abbas monasterij S. Georij[1] in nigrasilva.

[Pag. 128.]

Monasterium prioratus in Tanhain[2] ordinis S. Pauli.
Monasterium in Nijdingen[2] cum capellania.
Ecclesia Nuwenstatt[4], magister Joannes Henseler III. *gulden*.
Ecclesia Vilingen[1], magister Joannes Beck XV. *lb*. *h*.
Congregacio Sancte Clare Bickencloster[1] in Vilingen V. *l̃b*. V. *β*. *h*.
Congregacio sororum in Vetter Sammlung[1] ordinis predicatorum V. *l̃b*. V. *β*. *h*.
Capellania in Blůmberg[2] I. *l̃b*. *h*.
Altare S. Galli in Vockenhussen[1] non habet taxam, dominus abbas S. Jeorij asseruit se velle expedire cum domino reverendissimo Constanciensi. V. *β*.*
Ecclesia Pfor incorporata Johannitis in Vilingen, nil dedit, commendator recusat dare nec wlt, quod vicarius det.
Adiutores in Vilingen, non reperi in registro, solverunt I. *fl*. (Zusatz von anderer Hand.)

[Pag. 129.]

(Zusätze von anderer Hand.)

Vilingen.

Novum beneficium fundatum est in ecclesia parrochiali Vilingen dotatum per dominum Melchiorem Hummel, cuius capellanus dominus Bartolomeus Mǒringer, beneficium nondum est taxatum, dedit pro subsidio II. *l̃b*. *haller*.

Altare sive beneficium novum fundatum est in Súmpfphoren, cuius capellanus dominus Paulus . . .** dedit II. *l̃b*. *h*., nondum est taxatum.

* Im Codex durchstrichen. ** Zuname fehlt.

[Pag. 130—134 incl. unbeschrieben.]

[Pag. 135.]

Vilingen.

Item dominus Michahel Hug cappellanus altaris Sancti Sebastiani infra muros in ecclesia Vilingen habet singulis annis XXXXI. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* I. *ß. hllr.* Ita est Michahel Hug. — Item dominus Melchior Hummel cappellanus altaris Sancte Marie Magdalene in ecclesia Vilingen et altaris in hospitali habet de ambobus beneficiis XXX. *fl. renen.*, de quibus solvit II. *fl.* Ita est Melchior . . . . — Item dominus Mathias Kåppesser cappellanus altaris sancte Crucis extra muros Vilingen habet in singulis redditibus XXVI. *lb. hlln.*, solvit I. *lib.* VI. *ß. hllr.* Ita est. Sic dicit Mathias Kåbesser. — Item dominus Johannes Pauler cappellanus Sancti Michahelis extra muros Vilingen habet singulis computatis XV. *lib. hllr.*, solvit XV. *ß. hllr.* — Item scabinatus pistorum in Vilingen per inducias providet altare Beate Marie Virginis in veteri villa, habet XVI. *lib. hlln.*, solvit XVI. *ß. hlln.* per dictum dominum Johannem Pauler. Ita est Johannes Pauler. — Item dominus Eberhardus Koler cappellanus altaris Sancti Wendelini in Vilingen ad collacionem rectoris ibidem habet a consulibus XXIIII. *fl.*, habet in frumentis XIII. maltra et IIII. quartalia, habet in peccunijs I. *lib.* XVI. *ß.* ₰ summa LI. *lib. hllr.*, solvit III. *lb.* I. *ß. hllr.* Ita est Eberhardus Koler. — Item dominus Erhardus Kôb cappellanus altaris novi in ossorio noviter fundati habet singulis computatis XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *ß. hllr.*

Item dominus Erhardus plebanus in Múnchwiler habet in oblacionibus et mortuarijs XXVIIII. *lib. hlln.* et de inofficiacione altaris Sancti Galli in Vockenhusen dumtaxat II. *fl.* et I. maltrum siliginis, facit in toto XXXII. *lib. hllr.*, solvit XXXII. *ß. hllr.*, dominus abbas Sancti Georgij recipit de eodem altari LXX. maltra vel circa. Ita est Erhardus Krab.

Item dominus Hainricus Mancz cappellanus altaris sancte Crucis in monasterio Vilingen infra muros habet singulis computatis XXXVII. *lib. hllr.*, solvit XXXVII. *ß. hllr.*, in priori registro reperitur tunc minus habuisse.

Summa XII. *lib.* VII. *ß.* VI. *hllr.* monete Vilingen et II. *fl.*, facit in auro VIIII. *fl.* IIII. *ß.* III. *hlln.* prescriptis II. *fl.* inclusis, bohemus valet X. ₰ et III. crúczer eiusdem ponderis *fl.* videlicet XVI. *ß.* III. ₰ et si quis wlt aurum habere, oportet superaddere III. ₰

[Pag. 136.]

Item dominus Burckardus Múczhas rector ecclesie in Pfaffenwiler[1] ad collacionem abbatis sancti Georgij in nigrasilva habet in decimis XII. maltra, in dote IIII. maltra de feno IIII. *lib. hlln.*, in oblacionibus II. *lib.* et sic in toto XXII. *lib. hllr.*

Idem eciam habet altare Beate Marie in der núwen stifft extra muros Vilingen, de quo habet XIIII. *lib. hllr.*, in antiquo registro scriptum est, quod nichil habuerit et sic novum est, solvit de ambobus beneficijs XXXVI. *ß. hllr.*, ita est dominus Burckardus Mutzhas.

Item dominus Vincencius Núnegker cappellanus altaris in collegio monialium in Vettersamlung habet singulis annis XLII. *lib. hllr.*, solvit II. *lib.* II. *ß. hllr.* Ita est Vincencius Núnegger.

Item dominus Alberchtus Murer nomine singulorum cappellanorum in Vilingen solvit de anniversarijs devalcatis singulis devalcandis quinque *lib. hlln.* Alberchtus Murer dicit.

Item dominus Johannes Bâchli rector ecclesie parrochialis in Tůnoweschingen de collacione abbatis Augie maioris, habet duas filias videlicet Vffer et Sumpforren[2], habet de decimis maioribus pro tercia parte LXVII. maltra frumentorum, habet in oblacionibus, decimis minutis et alijs accidentibus XX. *lib. hlln.*, habet in dotibus XII. maltra frumentorum devalcando XIII. maltra pro jure advocacie, singulis computatis habet LXXXV. *lib. hllr.*, solvit IIII. *lib.* V. *ß. hllr.* Ita est ego Johannes Bâchlin camerarius decanatus Vilingen.

Item dominus Johannes Stâhili habet altare Sancti Jodoci et Leonhardi in Vilingen et habet in singulis redditibus XXXII. *lib. hllr.* — Idem dominus Johannes eciam habet altare Sancti Erhardi extra muros vetere (sic) ville, de quo habet XVII. *lib. hllr.*, solvit de ambobus beneficijs II. *lib.* VIIII. *ß. hllr.* Ita est Johannes Stâhelin. — Item dominus Alberchtus Murer cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in cappella Beate Marie Virginis in Vilingen infra muros habet XVIIII. *lib. hllr.*

Summa XV. *lib.* XI. *ß.* VI. *hllr.* prioris monete,
facit in auro VIIII. *fl.* X. *boh.* II. *ß.* VIIII. *hllr.*

[Pag. 137.]

Idem dominus Alberchtus habet cappellaniam altaris Corporis Christi in ecclesia Vilingen infra muros, quod habuit XIIII. maltra, item XII. *lib.* XV. *ß. hlln.* et licet quedam curia ad idem beneficium

pertinens combusta sit et illus occasione huiusmodi beneficium deterioratum sit in IIII. maltris frumentorum, nichilominus tamen pia contemplacione donum solvit de ambobus beneficijs II. *lib.* VI. *ß. hlln.* Ita est Aulberthus Murer.

Item dominus Conradus Maijenberg cappellanus primus investitus altaris Sancti Vrbani in cappella Beate Marie Virginis intra muros Vilingen de collacione dictorum Maijenberg noviter dotati et fundati habet XXIIII. florenos, quinque maltra speltarum et unum maltrum avene, de quibus devalcabuntur II. maltra, que distribuere habet ad unam largam, devalcabitur eciam maltrum avene, ex quo peragitur unum anniversarium cum VI. presbiteris, sic quod remanent III. maltra speltarum. Item IIII. somas vini, quas magnis expensis habet ducere, sic quod pro eo non ultra II. *fl.* computare potest et sic sumatim habet XXXXV. *lib. hllr.*, solvit II. *lib.* V. *ß. hllr.* Ita est Conradus Maijenberg. — Item dominus Stephanus Gôsswin cappellanus altaris Sancti Erhardi apud leprosos extra muros Vilingen habet XVI. *lib. hllr.* Ita est Steffanus Gôsswin. — Idem habet eciam ecclesiam in Cappel* in decanatu Rottwil, que habet singulis computatis XX. *lib. hlln.*, solvit de ambobus beneficijs XXXVI. *ß. hlln.* Ita est Stefanus Gôsswin. — Item dominus Michahel Sweninger habet cappellaniam altaris Sancte Otilie extra muros Vilingen in veteri villa, quod augmentatum est in antiquo registro, habuit XV. *lib. hllr.*, jam habet XXXVII. *lib. hlln.*, solvit XXXVIII. *ß. hllr.* Ita est Michahel Schweninger.

Item dominus magister Johannes Hattenberg plebanus in Herczogenwiler[1] habet duas filias Ferrenbach et Schônow, habet omnibus computatis centum *lib. hlln.*, de quibus solvit abbati in Salem XX. *lib. hlln.*, habet in toto LXXX. *lib. hlln.*, solvit IIII. *lib. hlln.* Ita est magister Johannes Hattenberg predictus.

Summa XII. *lib.* III. *ß. hlln.* prioris monete,
facit in auro VII. *fl.* VIIII. *boh.* et III. *₰.*

[Pag. 138.]

Item dominus Mathias Seltenbrunner cappellanus altaris Sancti Blasij in ecclesia Vilingen habet XVII. *lib. hlln.*, dedit XVII. *ß. hlln.* Item habet ecclesiam in Wilerspach in capitulo Rottwil, de qua solvit XII. *ß. ₰.*, fateor esse verum Mathias preinsertus.

---

* Kappel siehe unten Decanat Rottweil.

Item dominus Michahel Koler et dominus Leonhardus Brantschwert adiutores in Vilingen dederunt I. florenum quilibet videlicet medium florenum.

Item dominus Johannes im schoch cappellanus altaris Sancte Barbare in Húfingen ad collacionem domine de Schellemberg, habet omnibus computatis XXXIIII. *lib. hlln.*, solvit per camerarium XXXIIII. *ß. hlln.*

Item dominus Benedictus Neser primissarius in Brúlingen habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.*

Item dominus Martinus Limperg rector ecclesie parrochialis in Kilchdorff[1] ad collacionem abbatis Augie maioris habet filias Klengen, Beckhofen, Tanhain, Riethain, Marpach et Vberach, habet omnibus computatis LXI. *lib. hlln.*, pro quibus solvit III. *lib.* I. *ß. hlln.* Ita est Martinus Limperg.

Item dominus Hainricus Maijer plebanus in Sweningen[6], cui annexa est ecclesia in inferiori Sweningen, XXXXVI. *lib. hlln.*, de ambabus ecclesijs habet, solvit II. *lib.* VI. *ß. hlln.* Ita est Hainricus Maijer.

Item dominus Thomas Petrar rector ecclesie in Munolfingen nescit ecclesiam suam seu eius fructus taxare, quia noviter ad possessionem eiusdem devenit et primicialis est, nichilominus tamen pio motu III. *lib. hllr.* dixit se velle dare et facta concordia dixit se non habere peccuniam et sic nichil dedit. (Am Rande restat.)

Item magister Růdolffus Hennsler plebanus in Löffingen[4] de collacione abbatis Sancti Galli habet in decimis cum ecclesijs annexis Rötenbach[4], Seppenhofen[4], Muchen, Riselfingen[3], im bachen[2], Gösserswiler[4] et Dittishusen[4] omnibus et singulis computatis centum *lib. hlln.*, tenetur V. *lib. hlln.* (Am Rande restat.)

Summa XI. *lib.* II. *ß. hll.* et I. *fl.*,
facit in auro VI. *fl.* XVII. *böh.* et I. *fl.*
Summa restans VIII. *lb. h.*

[Pag. 139.]

Item providens ecclesiam in Husen[2] nomine Conradus Bächiner dicit, eandem ecclesiam incorporatam monasterio in Crúczlingen, nec habet investituram, nec inducias asserit se habere, annuatim XXIIII. *lib. hlln.*, recusat quidquam dare, sed dicit, abbatem in Crúczlingen omnia onera debere supportare, dicit eciam se prope diem huiusmodi provisionem dimissurum et unum ex

conventu Crúczlingen illuc venturum, cui maius corpus quam prescriptum dabitur. (Am Rande restat.)

Item magister Johannes Zoczmaijer rector in Brúlingen[2] ad collacionem abbatis Augie maioris habet filiales in Húffingen, Almshofen, Mistelbrunnen et omnibus computatis habet LXXXV. lib. hlln., tenetur IIII. lib. V. ß. h. (Am Rande restat.)

Item cappella in Åschach[3] reputatur habere XXXX. lib. hlln., non tamen est taxata, quia nemo comparuit et est litigiosa racione separacionis ab ecclesia Munelfingen, procuratores fabrice ibidem recipiunt fructus, tenetur II. lib. h. (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Törler plebanus in Teckingen[2] de collacione domini Hainrici de Fůrstenberg habet omnibus computatis XXIII. lib. h., tenetur XXIII. ß. h. (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Meczger plebanus in Vnadingen de collacione illorum de Almshoven habet singulis computatis XXVIII. lib. hllr., tenetur XXVIII. ß. hlln. (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Brun cappellanus altaris Sancte Katharine in Tůnoweschingen de collacione abbatis Augie maioris habet XXVI. maltra frumentorum, VII. lib. hlln., tenetur XXXIII. ß. hlln. (Am Rande restat.)

Item ecclesia in Wltertingen[2] providetur per cappellanum in Brúlingen et dominus Stephanus Lang in Sunthusen, qui hactenus fuit rector eiusdem ecclesie et recipit fructus, residet in decanatu Wurmlingen sive Gijsingen et nemo comparuit, tenetur II. lib. X. ß. h. (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Sporer plebanus in Haindingen[2] habet LII. lib. h., tenetur II. ß. h. et III. lib. hllr. de dicta ecclesia et filiabus Fůrstenberg et Blůmberg. (Am Rande restat.)

Summa restans XVI. lb. II. ß. h.

[Pag. 140.]

Item dominus Johannes de Berckhain cappellanus altaris Sancti Erhardi in monte Fůrstenberg per conscienciam suam computavit et taxavit suum beneficium ad XXVIII. lib. hlln., solvit I. lib. VIII. ß. hlln. Ita est Johannes de Berckhain. (Am Rande solvit.)

Item dominus Berchtoldus Jech rector ecclesie in Haidenhofen[2] ad collacionem Wolfonis Truchsäss de Waldegck habet filias Bůsenhein et Asshan, habet singulis computatis LVI. lib. hlln., tenetur III. lib. VI. ß. hlln. (Am Rande restat.)

Item dominus Marcus Mårck vicarius perpetuus parrochialis ecclesie in Nijdingen[2], incorporata est monialibus in Nijdingen et habet omnibus computatis XXXXIIII. *lib. hlln.*, II. *lib.* IIII. *β. h.* dt. Ita est Marcus Merck. (Am Rande solvit.)

Item dominus Hainricus Schůchmacher cappellanus in Nijdingen ad collacionem dominorum de Fůrstenberg habet in redditibus omnibus XLVI. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* VI. *β. h.* Dt. per dominum Marcum Mårck. (Am Rande solvit.)

Item dominus Jacobus Naswasser ordinis canonicorum regularium monasterij Celle Marie in nigra silva plebanus in Húfingen[2], incorporata dicto monasterio et de eius abbatis collacione habet in singulis redditibus XXXIII. *lib. hlln.*, tenetur XXXIII. *β. h.* (Am Rande restat.)

Item dominus Martinus Schůchmacher cappellanus altaris Sancti Jacobi in Húfingen habet in singulis redditibus XXXXIIII. *lib. hlln.*, tenetur II. *lib.* IIII. *β. hllr.* (Am Rande restat.)

Item dominus V̊lricus Has rector ecclesie in Achdorff cum annexa ecclesia in Anselfingen[3], habet omnibus computatis XXXIII. *lib. hlln.*, solvit XXXIII. *β. hllr.* (Am Rande solvit.)

Item dominus Fridericus Fåchter rector in valle Vrach[4] in nigra silva ad collacionem dominorum de Fůrstenberg habet omnibus computatis quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. hlln.* et ex mera caritate asserit, se ante festum Sancti Johannis Baptiste domino gracioso portare et propinare velle IIII. caseos valoris unius floreni. (Am Rande solvit.)

Summa imbursata X. *lib.* I. *β. hlln.*
facit VI. *fl.* VI. *β. h.* minoris monete.
Summa restans VI. *lib.* VII. *β. h.*

[Pag. 141.]

Item dominus Michahel Fölisen cappellanus in Pforren[2] de collacione comitis in Fůrstenberg taxavit suum beneficium ad XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *β. hlln.* Ita est Michahel Felenschmid (sic).

Item dominus Vlricus Han vicarius ecclesie in Dúrnhain[1], que ecclesia in antiquo registro taxata est ad XXXX. *lib. hlln.*, dicit, quod nequaquam tantum habeat et quod com(m)endator in Vilingen, cuius domui dicta ecclesia est incorporata, sibi sub pena privacionis beneficij sui inhibuerit, ne quidquam tradat racione subsidij, nichilominus in contemplacionem domini bona sponte solvit I. *lib. hlln.* et residuum prope diem sperat cum voluntate

huiusmodi commendatoris se huiusmodi residuam libram solvere velle.

Item dominus Jodocus Scherer primissarius in Húfingen[2] ad collacionem dominorum de Schellemberg habet in singulis redditibus XXXIIII. lib. hlln., tenetur XXXIIII. β. hlln. (Am Rande restat.) — Item dominus Conradus Gossow cappellanus altaris Sancti Blasij in Húfingen ad collacionem domine de Schellemberg habet singulis computatis XXXVIII. lib. hl., tenetur XXXVIII. β. h. (Am Rande restat.) Idem habet eciam altare Corporis Christi illic, de quo habet XVIII. maltra frumentorum, de quo tenetur XVIII. β. hlln.

Item dominus Conradus Rainhart cappellanus altaris Beate Marie in Haindingen habet in singulis XXX. lib. hlln., tenetur XXX. β. hlln. (Am Rande restat.)

Item dominus Vͦlricus Mûmler induciatus ad parrochiam Rietberingen[2] dicit se communibus annis habere LII. lib. hlln., tenetur III. lib. II. β. hlln. (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Koler vicarius ecclesie in Grůningen[2] Johannitis in Vilingen incorporate ecclesiam non taxavit, quia recusat quidquam taxare seu dare asserens sibi per com(m)endatorem esse inhibitum sub pena amissionis beneficij. (Am Rande restat.)

Summa imbursata II. lib. X. β. hlln.
facit II. fl. I. β. III. h. minoris monete.
Summa restans liquida VIII. lb. XII. β. h.

[Pag. 142.]

Item dominus Vlricus Mergel cappellanus in Munelfingen habet in omnibus redditibus XXXX. lib. hlln., misit XV. β. hlln., quos recipere nolui, tenetur II. lib. hlln. (Am Rande restat.)

Monasterium Fridenwiler et ecclesia in Fridenwiler[4] spectat ad abbatem Sancti Georgij, qui prius exolvit in antiquo registro I. lb. XII. β. dn. Nemo jam comparuit, eadem ecclesia eciam habet novam cappellaniam, pro qua eciam nemo comparuit et non est taxata. (Am Rande restat.)

Item ecclesia in Fůrtwangen pariter spectat ad eundem abbatem et eciam nemo comparuit.

Item abbas Sancti Georgij[1] fuit absens in capitulo in Blaubúren. (Zusatz von anderer Hand: vide infra in capitulo Rotwil.)

Item prior in Tanhain[2] ordinis Sancti Pauli eciam fuit absens et in antiquo registro non continetur.

Item moniales in Nijdingen[2] cum cappellania Egesshaimer uff hof recusarunt comparere. (Am Rande steht: nichil volunt dare.)

Item magister Johannes Hennsler rector ecclesie nove civitatis[4] de collacione dominorum de Fürstenberg decanus in Vilingen est et tenetur III. *fl.* (Am Rande restat.)

Item dominus Jacobus Rügger cappellanus altaris Beate Marie Virginis in ecclesia nove civitatis habet in singulis XXV. *fl.*, tenetur I. *fl.* et V. *bōh.* (Am Rande restat, dedit.)

Summa restans IIII. *fl.* minus I. *ort* et V. *lb̄.* IIII. *β. h.*

[Pag. 143.]

Item magister Johannes Beck rector ecclesie in Vilingen habet in decimis et dotibus ecclesie LXXXII. *lib̄. hll̄n.* Item in accidentibus et oblacionibus centum et XX. *lib̄. hll̄n.*, de quibus defalcabuntur XV. *lib̄. hll̄n.* pro quarta, tenetur VIIII. *lib̄.* VIIII. *β. hll̄n.*

Idem eciam dicitur habere altare omnium Sanctorum et Christi fidelium extra muros Vilingen in veterivilla, unde habet in singulis redditibus XII. *lib̄. hll̄n.*, tenetur XII. *β. hll̄n.* Veniens autem ad me idem rector dixit, se illud beneficium non habere nec illud aut eius detentorem scire, reversus dixit, se debere de eodem VI. *β. hll̄n.* et dominum Eberhardum Koler alios VI. *β. h̄.* dare debere. Et insuper solvit IIII. *lib̄. hll̄n.*, tenetur adhuc V. *lib̄.* VIIII. *β. hll̄r.* et VI. *β. h̄.* racione alterius prescripti beneficij. (Am Rande restat, dedit.)

Item congregacio sancte Clare Bickencloster in Vilingen[1] tenetur V. *lb̄.* V. *β. hll̄r.*, quam summam provincialis minorum infra X. dies wlt personaliter presentare domino gracioso, cui in contemplacione magistricivium in Vilingen condescendi. (Am Rande concordavit cum domino.)

Item congregacio sororum in Vettersamlung[1] ordinis predicatorum tenetur V. *lib̄.* V. *β. hll̄n.* (Am Rande restat, dedit.)

Summa IIII. *lb̄. h.* facit III. *fl.* minus VIII. ₰.

Summa restans XI. *lb̄. h.*

Summa totalis restans LIIII. *lib̄.* III. *fl.* III. *ort* V. *β. h.*

Dominus Alberchtus Murer dedit* XXXIII. *fl.* et III. *crúczer.*

Summa totalis imbursata LXVII *lb̄.* XV. *β. hll̄n.* minoris monete et III. *fl.* facit XXXXIIII. *fl.* VII. *β. hll̄n.* et VI. *h.*

---

* Hier folgt ein unverständliches Wort „Couline“ oder „Conline“.

Anmerkungen.

Decanat Villingen.

(Pag. 123—129 und 135—143 incl.)

1. Im badischen Amt Villingen: Villingen, Bockenhausen (existirt nicht mehr), Pfaffenweiler, Herzogenwald (jetzt Herzogenweiler; früher Mutterkirche und jetzt Filial von Vöhrenbach), Vöhrenbach, Schönenbach, Kirchdorf, Klengen, Beckhofen, Rietheim, Marbach, Ueberauchen, Dürrheim (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt), Villingen (Clarissen- oder Bickenkloster, Dominikanerinnenkloster oder Vetter-Sammlung), St. Georgen (Benediktiner-Abtei), Villingen (Johanniterhaus).

2. Im badischen Amt Donaueschingen: Hüfingen, Bräunlingen, Donaueschingen, Fürstenberg, Neudingen, Pfohren, Hondingen, Mundelfingen, Aufen (Filial von Donaueschingen), Sumpfohren, Thannheim, Bachheim, Hausen vor Wald (Kolb, Lexikon von Baden II, 24 und Real-Schematismus der Erzdiöcese Freiburg [1863] S. 385 f. wissen nichts davon, daß diese Pfarrei dem Augustiner-Chorherren-Stifte Kreuzlingen bei Konstanz incorporirt war), Allmendshofen und Mistelbrunn (Filiale von Bräunlingen), Döggingen, Unadingen (Ymendingen Schreibfehler), Wolterdingen, Blumberg, Heidenhofen, Biesingen und Aasen (letzteres Filial seit 1840 Pfarrei), Riedböhringen, Grüningen (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt), Neudingen (Cistercienserinnen-Kloster Maria-Hof, Grabstätte der Grafen und Fürsten von Fürstenberg), und Thannheim (Pauliner-Priorat).

3. Im badischen Amt Bonndorf: Eschach (seit 1815 als Pfarrei errichtet), Achdorf, Mauchen und Reiselfingen (Filiale von Löffingen, Reiselfingen jetzt Pfarrei), Aselfingen (Filial der Pfarrei Achdorf).

4. Im badischen Amt Neustadt: Neustadt (Amtsstädtchen), Urach, Löffingen (Städtchen, mit den Filialen Röthenbach, Seppenhofen, Göschweiler, jetzt Pfarrei, und Dittishausen), Friedenweiler (zuerst Benediktiner-Frauenkloster unter der Paternität der Abtei St. Georgen bis 1578, später nach dem Aussterben des Conventes in ein Cistercienser-Nonnenkloster verwandelt, unter der Paternität der Abtei Thennenbach bis zur Säcularisation stehend).

5. Im badischen Amt Triberg: Furtwangen (jetzt Decanats Triberg).

6. Im württembergischen Ober-Amt Rottweil: Schwenningen (Ober- und Unter-).

[Pag. 144 unbeschrieben.]
[Pag. 145.]

Decanatus Oberndorff sive Rottwil.

Dominus Petrus Rott cappellanus omnium Sanctorum in ecclesia parrochiali Rotwil[1] habet in fructibus beneficij sui XXIIII. *lib. hllr.*, solvit XXIIII. *ß. hlln.* Ita est Petrus Rôt. (Am Rande restat.) — Dominus Caspar Vogel cappellanus altaris dicti der Bôck altar noviter fundati et confirmati investitus habet singulis computatis XXVII. *floren.*, solvit II. *lib. hlln.* Idem eciam solvit XXIIII. bass. blaphart de beneficio suo in Vilingen altaris corporis Christi. (Am Rande restat.) — Item in priori registro reperitur altare Sancte Katharine in cappella Beate Marie Virginis in Rotwil, quod jam dominus Johannes Gosshain per inducias providet, taxatum ad XXXX. *lib. hlln.* — Item altare Sancte Marie Magdalene in eadem cappella, quod jam dominus Sifridus Sifrid per inducias possidet, pariter taxatum ad XXXX. *lib. hlln.* — Item altare Sancti Wendelini in dicta cappella, quod jam possidet investitus dominus Nicolaus Åbli, eciam taxatum ad XXXX. *lib.* (Am Rande Wandelini XXX. *ß.*) — Item altare Sancti Antonij, quod per inducias providet dominus Martinus Håsch, taxatum fuit ad XXV. *lib. hlln.*, quibus quidem quatuor altaribus superadditum est altare Sancti Sebastiani in prefata capella Beate Virginis, quod eciam per inducias providet dominus Johannes Fasnacht (am Rande restat), et fructus dictorum IIII. beneficiorum videlicet centum et XLV. *lib. hlln.* divise (sic, l. divisi) sunt in quinque partes, sic quod quilibet predictorum cappellanorum habet annuatim XXX. *lib. hlln.* et non ultra, quare solverunt et quilibet eorum dedit XXX. *ß. hlln.* — Item dominus Johannes Rottemburg cappellanus altaris Sancti Stephani in parrochiali ecclesia Rottwil primum taxavit suum beneficium ad XXVII. *lib. hlln.*, dedit I. *lb.* VIII. *ß. hlln.* Ita est Johannes Rôtemburg.

Item dominus Hainricus Schôn cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia parrochiali Rottemburg[2] habet in singulis fructibus LXII. *lib. hlln.*, solvit III. *lib.* II. *ß. hlln.* Ita est Hainricus Schôn.

Item dominus Petrus Schmid de Meringen adiutor in Göslingen[1] dedit VI. *ß. hlln.*

Item dominus Matheus Ganter cappellanus altaris in hospitali pauperum non habet ultra XXVII. *lib. hlln.*, solvit XXVII. *ß. hlln.* Matheus Ganter ita est.

Summa XVIII. *lib.* VIIII. *ß. hllr.* et faciunt XVI. *blaphart bass.* I. *lib. hllr.* et XXVI. *blaphardi bass.* I. *fl.* et videlicet *fl.* XXXIII. *ß. h.* et erunt XII. *fl.* XI. *ß. h.*

[Pag. 146.]

Item dominus Martinus Braitfeld cappellanus altaris Sancti Nicolai apud Sanctam Crucem habet XXXVII. *lib. hlln.*, solvit XXXVII. *ß. hllr.* Ita est Martinus Braitfeld. — Item dominus Johannes Wickter cappellanus altaris Sancte Verene in parrochiali ecclesia Rottwil habet in fructibus XXVIII. *lib.* et in presencijs X. *lib. hlln.*, solvit XXXVIII. *ß. hlln.* Ita est Johannes Wickter. — Item dominus Johannes Nencz (sic) cappellanus altaris Sancti Anthonij apud Sanctam Crucem in Rottwil taxavit suum beneficium et habet in singulis fructibus XXVIII. *lib. hlln.*, solvit XXVIII. *ß. hlln.* Ita est Johannes Niencz. — Item dominus Michahel Swarcz cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia parrochiali Rotwil, de quo habet annuatim XXXII. *lib. hlln.* (Am Rande restat.) — Idem eciam habet altare Sancte Katharine in Åschach[3], quod in singulis suis redditibus tantum VIII. *lib. hlln.* habet et nondum est confirmatum, solvit de ambobus beneficijs II. *lib. hlln.* Ita est . . . (Die Namen fehlen.)

Item magister Michahel Grundler cappellanus altaris Sancti Sigismundi in parrochiali ecclesia Rottwil habet singulis computatis XXVI. *lib. hlln.*, solvit XXVI. *ß. hlln.* Ita est Michahel Grundler. — Item dominus Hainricus Esslinger cappellanus sancti V̊dalrici et infectorum extra muros Rotwilenses habet in toto XXXXI. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* I. *ß. hlln.* Ita est Hainricus Esslinger collector. — Item dominus Alberchtus Träyer cappellanus altaris Sancti Leonhardi in parrochia Rotwil habet XXXVII. *lib. hlln.* in toto, solvit XXXVII. *ß. hlln.* — Idem eciam solvit XXXIII. *ß. hlln.* pro domino Hainrico Haller cappellano altaris Sancti Michahelis super ossibus mortuorum in parrochia predicta, quod altare in toto habet XXXIII. *lib. hn.*

Summa XIIII. *lib.* VIIII. *ß. hlln.*
facit VIIII. *fl.* III. *ß.* III. *h.*

[Pag. 147.]

Item dominus Růdolffus Geltenöri cappellanus altaris Beate Marie Virginis in ecclesia parrochiali Rotwil habet singulis computatis XXXIIII. *lib. hlln.*, solvit XXXIIII. *β. hlln.* — Item dominus Laurencius Hinderofen cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in ecclesia parrochiali Rottwil habet omnibus computatis XXVIII. *lib. hlln.*, solvit XXVIII. *lib. hlln.* Ita est Laurencius Hinderofen. (Am Rande restat.) — Item dominus Bůrckardus Ludwici cappellanus apud Sanctum Pelagium veteris ville Rotwil[1] super ossibus mortuorum habet XX. *lib. hlln.*, solvit XX. *β. hlln.* Ita est Burckardus Ludwici. — Item magister Alberchtus Måder cappellanus altaris Sanctorum Petri et Pauli in ecclesia parrochiali Rotwil, cui annexa est ecclesia in Schabenhusen[3], habet de ambobus beneficijs unacum presencijs XXXII. *lib. hlln.* (Am Rande I. *lb.* XIIII. *β. h.*) et providet votivum Horgen[1], de quo dantur sibi IIII. *lib. hlln.*, sed tamen est ammovibilis et nec est beneficium nec dotatum nec confirmatum, sed plebanus in Rotwil, si sibi placet, potest hodie per illum cras per alium providere. Ita est magister Alberchtus Måder, solvit I. *lib.* XVI. *β. hlln.* (Am Rande solvit solum I. *lb.* II. *β.*, quia nondum habet presencias.)

Item sorores inclusorij ad Beatam Virginem in Husen[1] extra muros Rottwilenses dederunt II. *fl.*

Item sorores congregacionis in Rottwil[1] sub regimine predicatorum dederunt II. *fl.*

Item sorores inclusorij Sancti Pelagij extra muros Rotwil[1] dederunt XVI. *β. hlln.*

Item sorores inclusorij ad Sanctum Nicolaum[1] dederunt X. *β. hlln.*

Item sorores inclusorij Sancti Mauricij Rottwilensis[1] dederunt I. *fl.*

Item sorores ad Sanctum Jacobum Rotwilensem[1] dederunt X. *β. hlln.*

Item sorores in Hohmuren[1] dederunt III. *lib. h.*

Summa X. *lib.* XIIII. *β. hlln.* et V. *fl.*
facit XII. *fl.* III. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 148.]

Item dominus Conradus Húsler cappellanus apud Sanctum Michahelem in augia Rottwil habuit prius XXXII. *lib.* IIII. *β. h.*, sed quia domus est sibi combusta, jam non habet ultra XXX. *lib. hlln.* Superaddidit tamen presencias, quas noviter acquisivit,

que tribuunt X. lib. hlln., solvit II. lib. hlln. Ita est Conradus Húsler. — Item dominus Martinus Krumm cappellanus altaris Sancti Jacobi in parrochia Rottwil habet in singulis redditibus XIIII. lib. h. et X. lib. h. in presencijs, solvit I. lib. IIII. β. h., trepidis manibus nescit se subscribere. Solvit I. lb. II. β. h.

Item dominus Johannes Diess rector ecclesie parrochialis in Sulgen[2] sive Schramberg habet in singulis fructibus XXXX. lib. h., solvit II. lib. h. Ita est Johannes Dijess.

Item dominus Dietricus Tod rector ecclesie in Sunthain[1] de collacione Rotenmúnster habet in toto XV. lib. hlln., solvit XV. β. hlln. Ita est Dietricus Tod.

Item dominus Johannes Herr plebanus in Aistaig[4] et decanus decanatus Oberndorff ad collacionem domini Eberhardi de Wurtemberg habet eciam altare in cenobio Oberdorff[2], de quo habet X. lib. h., habet de ambobus beneficijs LI. lib. h., solvit III. lib. I. β. hlln. Ita est . . . (Namen fehlen.)

Primissaria in Oberdorff[2] cum capella Boffemdorff[2]. — Item magister Burckardus Strůtter cappellanus in Oberndorff habet XXXXI. lib. h., solvit per decanum II. lib. I. β. h. Ita est . . .

Item dominus Balthasar Coci plebanus in Hochmessingen[2] incorporata monialibus in Wickten habet in toto XXXXI. lib. h., solvit II. lib. I. β. h. Ita est Balthassar Coci.

Item dominus decanus predictus solvit eciam VIIII. (durchstrichen) β. h. de ecclesia Altoberndorff[2]. Ita est Johannes Her. (Beisatz: solvit II. lb. h. Bock.)

Item dominus Johannes Tussling rector ecclesie in Glatt[5] ad collacionem nobilium de Núnegk habet omnibus computatis LXX. lib. hlln., solvit IIII. lib. hlln. Ita est Johannes Tussling.

Item dominus Ludwicus Wåger plebanus in Flůrn[2] habet quinquaginta lib. hlln., solvit III. lib. hlln. Ita est Ludwicus Weger.

Summa XIX. lib. I. β. hlln.
facit XII. fl. VII. β. h. III. h.

[Pag. 149.]

Item dominus Georgius Rôser primissarius in Glatt[5] habet XX. lib. h. Solvit I. lib. hll. per plebanum in Glatt.

Item dominus Balthasar Hegel plebanus in Trúchtingen[4] habet LX. lib. h., solvit III. lib. h. Ita est Balthasar Heger (sic).

Item dominus Waltherus Stainwang plebanus in Bochingen[2] habet XL. lib. hlln. Solvit II. lib. hlln. Ita est Waltherus Stainwand (sic).

Item dominus Johannes Renncz per inducias nomine domini Lazari Vol providens ecclesiam in Epfendorff[2] cum filiabus singulis computatis et devalcatis habet LII. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* XII. *β. hlln.* Ita est Johannes Rencz.

Item dominus Conradus Schappel cappellanus cappelle in Hůsen[7] taxavit suum beneficium et singulis redditibus deductis ad maximum, habet quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. h.*

Idem habet eciam primissariam in Lidringen[4], de qua habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* V. *β. h.* Ita est Conradus Schappell.

Item dominus Nicolaus Seng cappellanus altaris Sancti Quirini in capella Trijberg[6] habet singulis computatis XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* IIII. *β. h.* Ita est Nicolaus Seng.

Item dominus Martinus Gôslinger plebanus in Trijberg de collacione ducis Austrie taxavit suos redditus ad XXXX. *florenos,* solvit II. *fl.* Martinus Gôssliner (sic) ita est.

Item dominus Jacobus Múnczer rector ecclesie in Vispach[3], habet filias Súnzingen[3] et Horgen[1], habet omnibus computatis XIIII. *lib. h.*, solvit XIIII. *β. h.*

Item eciam habet in decanatu Vilingen altare Sancti Nicolai in ecclesia Vilingen, de quo habet XXVIII. *lib. h.*, solvit XXVIII. *β. hll.* Ita est Jacobus Múntzer.

Item dominus Laurencius Giltlinger rector in Oberwolfach[7] ad collacionem illorum de Fûrstenberg habet omnibus computatis XXV. *fl.*, solvit I. *fl.* I. *ort.*

Item dominus Mathias Kaiser plebanus in Tunningen[1] de collacione domini de Zimmern habet filias Sedorff[2] et Herrenzimmern[1], habet omnibus computatis quinquaginta *lib. h.*, solvit III. *lib. hlln.* Ita est Mathias Kaijser. (Am Rande restat.)

Summa XIX. *lib.* XI. *β. hlln.* et III. *fl.* II. *ꝺ*
facit XV. *fl.* I. *β. hlln.* II. *ꝺ*

[Pag. 150.]

Item dominus Gerhardus Niess plebanus in Stetten[1] de collacione domini comitis Eberhardi de Wirtemberg habet omnibus computatis XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita es Gerhardus Niess.

Item dominus Caspar Fisler cappellanus in Wolffach[7] medij altaris habet singulis computatis XXVII. *fl.*, solvit I. *fl.* VII. *boh.* Ita est Caspar Visler.

Item dominus Balthasar Rasoris cappellanus altaris Sancti Oswaldi in Wolffach habet omnibus computatis XXVI. *fl.*, solvit I. *fl.* VI. *bōh.* Ita est dominus Baltassar de Wolffach. — Item dominus Ludwicus Leim cappellanus medie misse in Wolfach habet XXVI. *fl.* in omnibus redditibus, solvit I. *fl.* VI. *bōh.*

Item dominus Conradus Cůnman primissarius in Dornhain[4] habet XL. *lib. hl̃n.*, solvit II. *lib. h̃.*

Item dominus Jheronimus Sartoris plebanus in Röttenberg ad collacionem abbatis in Alpperspach habet XXXXIIIII. *lib. h̃.*, solvit XLIIIII. *β. h̃.* Ita est Jeronimus . . .

Item dominus Gabriel Schåffer vicarius in Dornhain incorporate monasterio in Alpperspach, habet filias Becziswiler[2], Bůsenwiler, Braitenow[4], habet LXIII. *lib. hl̃n.*, solvit III. *lib. hl̃r.* per dominum Alberchtum plebanum Zelle Sancti Petri, restant adhuc solvendi III. *β. hl̃r.*

Item dominus Alberchtus plebanus Zelle Sancti Petri[2] incorporate abbati in Alperspach habet omnibus computatis XXXX. *lib. hl̃n.*, solvit II. *lib. hl̃n.*

Item dominus Remigius Pistoris plebanus in Schönberg[8] de collacione Gerolczegg habet XX. *lib. h̃.*, solvit I. *lib. hl̃n.* Ita est ego Remigius Pistoris.

Item dominus Johannes Schåffer rector in Marschackenzimmern[4] ad collacionem Johannis Rôgkenbach habet XXXV. *lib. hl̃n.*, solvit XXXV. *β. hl̃n.*

Item dominus Berchtoldus Wampp cappellanus in Dornhain habet XXXVI. *lib. hl̃n.* et solvit XXXVI. *β. hl̃n.*

Item dominus Johannes Mettelhanns plebanus in Dochingen[3] de collacione domus sinodochij in Rottwil olim unius de Rischach habet XX. *fl.*, solvit unum florenum. Ita est Johannes Mettelhanss.

Summa XVII. *lib.* VII. *β.* II. *hl̃n.* et IIII. *fl.*
facit XIIIII. *fl.* VI. *β. h.* minus I. *h.*
Summa restans III. *β. h.*

[Pag. 151.]

Item dominus Johannes Sartoris plebanus in Husen in Kingsental[7] habet XXXX. *lib. hl̃n.*, solvit II. *lib. hl̃n.* Ita est Johannes Sartoris.

Item dominus Petrus Rapp plebanus in Luterbach Valkenstain[2] habet XXIIII. *lib. h̃.*, solvit I. *lib.* IIII. *β. hl̃n.* Ita est Petrus Rapp.

Item dominus Jeorius Tafelstain plebanus in Britheim[4] de collacione Alpperspach habet XX. *fl.*, solvit I. *fl.* Ita est Jerius Taffelstain. (Beisatz von anderer Hand: relatum est michi postea, quod multo pluri [sic] habeat. Am Rande: nota vero dicitur multo plus habere. Dt.)

Item dominus Jacobus Brisger plebanus in Hornberg[6] de collacione Wirtemberg habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Jacobus Prisger.

Item dominus Alberchtus Huser plebanus in Gůttach[6] de collacione Wirtemberg habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. hlln.*

Item venerabilis dominus Jheronimus abbas monasterij in Alpperspach[2] solvit XXXV. *florenos.* V̊lricus Lienhardi scriptor concedit, quod ita est etc.

Item dominus Nicolaus Gôcz rector ecclesie in Schiltach[7] ad collacionem comitis Eberhardi de Wirtemberg habet omnibus computatis XXX. *fl.*, solvit II. *fl.* Ita est Nicolaus Gôcz.

Item dominus Nicolaus Schôn cappellanus in Seedorf[2] altaris Beate Virginis in castro habet singulis computatis XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Nicolaus Schijen (sic).

Item dominus Johannes Knab rector Celle Marie[2] ad collacionem domine de Rechberg habet annuatim quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. h.* Ita est Johannes Knab.

Item magister Johannes Wôlfli rector ecclesie in Oberndorff[2] de collacione Wernheri de Zijmmern baronis habet singulis computatis centum *lib. hlln.*, solvit V. *lib. hlln.* Ita est magister Johannes Wôlffli.

Item dominus Johannes Vogel cappellanus altaris Sancte Katharine in Oberndorff solvit XXXV. *ß. hlln.*

Item dominus Conradus Pistoris primissarius in Wolffach[5] habet XXIII. *fl.*, solvit I. *gl.* VI. *ß. h.*

Summa XVIII. *lib. h.* XIII. *ß. h.* et XXXVIIII. *fl.* facit L. *fl.* minus VIIII. *h.*

[Pag. 152.]

Item dominus Georgius cappellanus in cappella Wolffach de collacione comitis de Fůrstemberg, primum jam taxatum est ad XXX. *floren.*, solvit II. *fl.*

Item dominus Vlricus Keller cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in cappella sancti Michahelis in Oberndorff habet singulis computatis XXXXV. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* V. *ß.*

hlln. et primum taxatum est. Ita est Vlricus Keller cappellanus in Oberndorff.

Item dominus Johannes Råttich cappellanus altaris Sancti Jeorgij in Sedorff habet XXXXIII. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* III. *β. hlln.* et est noviter fundatum et confirmatum de collacione Gôtfridi de Zimmern. Ita est Johannes Rettich.

Item dominus Lucas Tettinger de Rottwil vicarius in Núwenhusen[3] incorporate Johannitis habet singulis deductis XXXX. *lib. hlln.* et licet sibi inhibitum sit per commendatorem, quod nichil penitus dare debeat, nichilominus tamen ad complacendum domino dedit II. *lib. hlln.*

Item dominus Conradus Mutscheler plebanus in Dietingen[1] ad collacionem prepositi in Búren habet singulis computatis XXVI. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* VI. *β. hlln.* Ita est Conradus Mutscheller.

Item dominus Anthonius Mûssigman rector in Bôsingen[1] de collacione Alpperspach habet singulis computatis XXXX. *lib.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Anthonius Mûssigman.

Item dominus Nicolaus Fúrer per inducias providens ecclesiam in Gôslingen[1], solvit IIII. *lib.* X. *β. hlln.*, asserit tamen, beneficium deductis expensis adiutoris ultra quinquaginta *lib. h.* non habere. Ita est Nicolaus Fúrer.

Item dominus Johannes Nâijer viceplebanus in Waltmessingen[2] incorporate monasterio in Alpperspach habet filias Aichhalden et Winczlen[2], habet omnibus computatis LXXX. *lib. hlln.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Johannes Neijer.

Summa XVIII. *lib.* IIII. *β. h.* et II. *fl.*
facit XIII. *fl.* VI. *β. h.* et III. *₰*

[Pag. 153.]

Item dominus Hainricus Mollitoris vicarius in Schenkenzell[7] ad collacionem monasterij Wikten eidem incorporate habet singulis computatis XXIII. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* III. *β. hlln.* Ita est Hainricus Mollitoris.

Item dominus Jodocus Kalt plebanus in Túslingen[1] ad collacionem abbatis Augie majoris habet singulis computatis XXXXIIII. *lib. h.*, solvit II. *lib.* IIII. *β. h.* Ita est Jodocus Kalt.

Item dominus Ludwicus Schramm plebanus in Bettenhusen[4] de collacione Diepoldi de Núnegk habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Ludwicus Schram.

Item dominus Bûrckardus Widman plebanus in Rossberg[7] ad collacionem monasterij in Wikten habet singulis computatis

XXXVI. *lib. hlln.* Solvit I. *fl.* et micius secum actum est, quia primalis et pauper est. Ita est Burckhardus Widman.

Item dominus Jodocus Hummel rector ecclesie in Schappach[7] ad collacionem Gerolczegk habet XXIIII. *fl.*, solvit I. *fl.* et micius secum actum est, quia primalis et pauper. Ita est Jodocus Hummell.

Item dominus Balthasar Kromer rector ecclesie in Wolfach ad collacionem Fůrstenberg habet XXX. *floren.*, solvit II. *fl.* Ita est Balthasar Kramer (sic).

Item dominus Leonhardus Hôsli rector ecclesie parrochialis in Schônwald[6] habet singulis computatis XX. *fl.*, de collacione ducis Austrie, solvit I. *fl.* Ita est Leonardus Hoslin.

Item dominus Georgius Roder rector ecclesie in Brendi[8] ad collacionem Gerolczegk habet omnibus computatis XLIIII. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hllr.* et micius actum est secum, quia primalis est. Ita est Jorigus (sic) Roder.

Item dominus Johannes Stumpp plebanus veteris ville[1] in agone mortis jacens misit IIII. *lib. hlln.* per dominum Alberchtum Trâijer.

Item dominus Hainricus Has cappellanus altaris Sancti Nicolai infra muros Rotwilenses habet singulis computatis XVIII. *lib. hlln.* et licet antecessor eius habuerit eciam in presencijs X. *lib. hllr.*, ipse tamen presencias non habet et solvit XVIII. *β. hlln.* Ita est Hainricus Hass.

Summa XII. *lib.* V. *β. h.* et IIII. *fl.*
facit XII. *fl.* I. *β.* III. *h.*

[Pag. 154.]

Item dominus Conradus Wûrer per inducias nomine domini Johannis Nencz providet ecclesiam in Núnkilch[1], que prius non fuit taxata, et taxavit eam ad XXXIX. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* XIX. *β. hlln.* Ita est Conradus W°rer (sic).

Item dominus Thomas Pflůger plebanus in Lidringen[4], camerarius capituli Oberdorff, de collacione comitis Eberhardi de Wirtemberg habet singulis computatis LXXI. *lib.* XIII. *β. hllr.*, solvit IIII. *lib.* XVIII. *hlln.* Ita est Thomas Pflůger. (Am Rande: ipse conqueritur, quod multo minus habeat.)

Item dominus Johannes Schriber cappellanus in Bickelsperg[4] habet XX. *lib. hlln.*, solvit I. *lib. hlln.* (Beisatz von anderer Hand: Solvit II. *lb.* II. *β.*, noviter deposuit.)

Item dominus Erhardus Rûf plebanus in Witterschusen[4] de collacione domini de Zimmern solvit III. *lib. hlln.* Ita est Erhardus Rûff.

Item dominus Sigismundus primissarius in Hornberg unum *flor.* II. *β. hlln.* solvit.

Item dominus Johannes Renncz plebanus ecclesie in Neckerburg[1] investitus ad eandem de collacione comitum de Sulcz habet in singulis redditibus XXV. *lib. hlln.*, solvit XXV. *β. hlln.* Ita est Johannes Rentz.

Item dominus ... (Namen fehlen) cappellanus in castro Zimmern[4] habet singulis computatis XXX. *lib. hlln.*, solvet ad Michahelem, pauper est. (Am Rande: restat ad Michahelem.)

Item procuratores fabrice ecclesie Sancti Romani[7] solvent domino Hainrico Esslinger de eadem ecclesia XV. *β. hlln.* (Am Rande restat.)

Ecclesia Kûrnbach[2] solvit XV. *β. h.*

Item dominus ... (Namen fehlen) plebanus ville Vilingen[1] habet singulis computatis XXXIII. *lib. hlln.*, solvet Michahelis XXXIII. *β. hlln.*

Item moniales in Oberndorff[2] dederunt unum florenum per priorem in Rotwil.

Summa imbursata X. *lib.* XII. *β.* VI. *h.* et II. *fl.* et XXXV. *fl.* facit VIIII. *fl.* I. *β.* III. *h.*
Summa restans III. *lb.* XVIII. *β. h.* et X. *fl.*

[Pag. 155.]

Item die Mercurij VIII. mensis Maij hora vesperarum in stuba abbatisse in Rotenmúnster[1] presentibus domino Hainrico Esslinger, Conrado Bústetter et ... Breller requisitis abbatissam (?) ad mentem processus, que respondit se cum conventu deliberatam et privilegia monasterij sui manutenere velle et nichil dare, requisivi Johannem Kostman pro notario, qui insinuavit processum.

Item dominus Petrus Búchler vicarius in Åschach inferiori[3] habet annuatim XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *β. hlln.* minus V. *β. hllr.*, quos (?) tenentur. Solvit II. *lb.*

Capellania S. Crucis in Wolffach I. *gl.* VI. *grossos.*

Capellania altaris Beate Virginis in capella Wolffach I. *gulden.*

Item ecclesia Reinhartzow[8] dt. XVI. *β. h.*

Item altare in capella Sancti Nicolai circa hospitale in Rottwil dt. XVIII. *β. h.*

Altare Beate Virginis in ecclesia Oberndorff I. *lb*. XV. *β*. *h*.
Item ecclesia parrochialis in Cappel[3] I. *lb*. Viling. monete.
Item ecclesia Bůchiberg[3] XV. *β*. *h*.
Item altare summum in capella Beate Virginis in Rottwil dt. XXX. *β*.
Item ecclesia parrochialis in Wilrspach[3] solvit I. *lb*.
Item ecclesia Oberåschach[3] I. *lb*. IIII. *β*. *h*.
Beneficium Sijmmerswanden[9] dt. XVIII. *β*. *h*.
Item die nona Maij reposui in conservatorium capellanorum parrochialis ecclesie in Rottwil centum nonaginta sex *lib*. *h*., que faciunt circiter C. et XXIX. *fl*. *renen*. Item reposui ibidem in auro ducentos et XXXIII. *fl*. *renen*.

Summa totalis C. LVIII. *lb*. XVI. *β*. *h*. XCIIIII. (95.) *fl*.

[Pag. 156.]

(Beisätze von anderer Hand.)

Rotwil decanatus.

Ecclesia Luterbach et Valckenstain annexe simul solverunt I. *lb*. IIII. *β*. *h*.
Primissaria in ecclesia parrochiali S. Crucis in Rottwil solvit I. *lb*. XIIII. *β*. *h*.
Altare S. Katherine in Åschach inferiori VIII. *β*. *h*. (Am Rande dt.)
Primissaria Glatt I. *lb*. *h*.
Ecclesia Rotwil dt. XV. *lb*. *h*.

(Im Codex durchstrichen:

Altare S. Michelis in ossorio parrochialis ecclesie I. *lb*. XIII. *β*. — Summum altare in capella Beate Virginis in Rottwil XXX. *β*. *h*. — Altare S. Valentini et Leonardi in ecclesia parrochiali Rottwil in corpore I. *lb*. VII. *β*. et X. *β*. racione presencie, solvit XXXVII. *β*.
Bickilsperg[4] deposuit, de novo facta est parrochia, solvit II. *lb*. II. *β*. *h*.
Brithain solvit II. *lb*.
Capellania in Wolledingen[1] solvit XXX. *β*. *h*.)

[Pag. 157.]

(Beisätze von anderer Hand.)

Decanatus Rottwil. Nova beneficia.

Inventa anno quingentesimo octavo per Joannem Bock.

Erecta est nova capellania in ecclesia Lidringen dicta capellania Sante Crucis, cuius capellanus dominus Martinus Pflůger, dotata per quondam dominum Thomam Pflůger decanum capituli solvit II. *ꝉb. h.*

Erecta est alia nova capellania in ecclesia parrochiali Wolffach ac altari omnium Sanctorum dotata per generosum dominum Wolffgangum comitem de Furstemberg habet XXVIII. *gulden,* solvit I. *gulden* VIII. *behemsch.*

Aliud novum beneficium dotatum est in augia opidi Rotwil[1] per dominum Hainricum Schôn in capella Sancti Michaelis ac altari Beate Virginis, cuius capellanus dominus Johannes Staimer solvit II. *ꝉb. h.*

Erectum est novum beneficium in Fritlingen[1] super filia ecclesie veteris ville[1] nondum confirmatum, sed inofficians habet quinquaginta libras in bonis redditibus, nichil aduc solvit, procedatur. III. *ꝉb. h.*

[Pag. 158 unbeschrieben.]

[Pag. 159.]

Decanatus Oberndorff sive Rotwil.

Altare omnium Sanctorum in ecclesia parrochiali Rotwil dt. XXIIII. *β. hl̃n.*, dominus Petrus Rot habet. — Altare dictum der Bôck altar dt. II. *ꝉb. hl̃n.*, dominus Caspar Vogel habet; vide in priori registro de alio altari. — Altare Sancte Katharine in capella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Joannes Gosshain providet per inducias. — Altare Sancte Marie Magdalene in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Sifridus Sifrid providet, Cůnradus Kolhopff investitus est. — Altare Sancti Wendelini in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Nicolaus Ålbi habet. — Altare Sancti Anthonij in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Martinus Håsch providet. — Altare Sancti Sebastiani in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Johannes Fasnacht providet. — Altare Sancti Stephani in ecclesia parrochiali Rotwil dt. I. *ꝉb.* VII. *β. hl̃n.*, dominus Johannes Rotemburg habet prius I. *ꝉb.* III. — Altare Sancte Katharine in ecclesia Rotwil dt. III. *ꝉb.* II. *β. hl̃n.*, dominus Hainricus Schôn habet. —

Altare in hospitali pauperum dt. I. *lb.* VII. *β. hlln.*, dominus Matheus Ganter habet.

Summa XVI. *lb.* III. *β. hlln.*

(Am Rande steht: Adiutor in Göslingen prius dt. VI. *β. hlln.*)

[Pag. 160.]

Altare Sancti Nicolai apud Sanctam Crucem dt. XXXVII. *β. hlln.*, dominus Martinus Braitfeld habet. — Altare Sancte Verene in ecclesia Rotwil dt. I. *lb.* XVIII. *β. hlln.*, dominus Johannes Wikter habet. — Altare Sancti Anthonij apud Sanctam Crucem dt. I. *lb.* VIII. *β. hlln.*, dominus Johannes Nencz habet. — Altare Sancti Martini in ecclesia Rotwil dt. I. *lb.* XII. *β. hlln.*, dominus Michahel Swarcz habet. — Altare Sancte Katharine in Åschach dt. VIII. *β. hlln.*, idem dominus Michahel habet. — Altare Sancti Sigismundi in Rotwil dt. I. *lb.* VI. *β. hlln.*, dominus Michahel Grundler habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Hainricus Hass sine presencia.) — Altare Sancti V̊dalrici apud infectos II. *lb.* I. *β. hlln.*, dominus Hainricus Esslinger habet. — Altare Sancti Leonhardi in ecclesia Rotwil dt. I. *lb.* XVII. *β. h.*, dominus Alberchtus Tråijer habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Johannes Trúchtinger caret presencia.) — Altare Sancti Michahelis super ossorio dt. I. *lb.* XIII. *β. h.*, dominus Hainricus Haller habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Caspar Lucz caret presencia.) — Altare Beate Virginis in ecclesia Rotwil dt. I. *lb.* XIIII. *β. h.*, dominus Růdolfus Geltenöri habet. — Altare Sancti Johannis Baptiste in Rotwil dt. I. *lb.* VIII. *β. h.*, dominus Laurencius Hinderofen habet. (Beisatz von anderer Hand: Sifridus Siverlin habet.)

Summa XVII. *lb.* II. *β. h.*

[Pag. 161.]

Altare Sancti Pelagij super ossorio veterisville dt. I. *lb.* h., dominus Bůrkardus Ludwici habet. — Altare Sanctorum Petri et Pauli in ecclesia Rotwil cum annexa ecclesia Schabenhusen[3] et cum presencijs dt. I. *lb.* XII. *β. h.*, vide antiquum registrum, Johannes Stump habet. — Cappella Sancti Michaelis in augia Rotwil cum presencijs dt. II. *lb. h.*, dominus Conradus Húsler habet. — Altare Sancti Jacobi in ecclesia Rotwil dt. I. *lb.* IIII. *β. h.*, dominus Martinus Krumm habet. (Auf einem besondern beigebundenen Papierstreifen steht: Altare Sancti Wendellini et altare in bainhuss III. *lb.* III. *β. h.*)

Cappellania in Oberndorff[2] dt. II. *ĩb.* I. *ß. h.*, magister Bůrkardus Strůter habet.

Primissaria in Glatt[5] dt. I. *ĩb. h.*, dominus Georgius Rôser habet.

Cappella in Husen[7] dt. III. *ĩb. hlln.*, dominus Conradus Schappel habet.

Primissaria in Lidringen[4] dt. II. *ĩb.* V. *ß. h.*, idem dominus C. Schappel habet.

Altare Sancti Quirini (in der Handschrift steht fehlerhaft Quirina) in Triberg[6] dt. I. *ĩb.* IIII. *ß. h.*, dominus Nicolaus Seng habet.

Cappellania in Wolfach[7] medij altaris dt. I. *fl.* VII. *bōh.*, dominus Caspar Fisler habet.

Summa XIIII. *ĩb.* XVI. *ß. h.* I. *fl.* VII. *bōh.*

[Pag. 162.]

Altare Sancti Osswaldi in Wolfach dt. I. *fl.* VI. *bōh.*, dominus Balthasar Rasoris habet. — Media missa in Wolfach dt. I. *fl.* VI. *bōh.*, dominus Ludwicus Leim ... (habet fehlt.)

Primissaria in Dornhain[4] dt. II. *ĩb. h.*, dominus Conradus Cůnman habet. — Cappellania in Dornhain dt. I. *ĩb.* XVI. *ß. h.*, dominus Berchtoldus Wamp ... (habet fehlt.)

Cappella Beate Virginis in castro Seedorff[2] dt. II. *ĩb. h.*, dominus Nicolaus Schôn habet.

Altare Sancte Katharine in Oberndorff dt. I. *ĩb.* XV. *ß. h.*, dominus Johannes Fogel habet.

Primissaria in Wolfach dt. I. *fl.* II. *ß.* ₰, dominus Conradus Pistoris habet. — Cappella in Wolfach dt. II. *fl.*, dominus Georgius ... (Zuname fehlt) habet.

Altare Sancti Johannis Baptiste in cappella Sancti Michahelis in Oberndorff dt. II. *ĩb.* V. *ß. h.*, dominus V̊lricus Keller habet.

Altare Sancti Georgij in Sedorff dt. II. *ĩb.* III. *ß. h.*, dominus Johannes Råttich habet.

Altare Sancti Nicolai in opido Rotwil dt. XVIII. *ß. h.*, dominus Hainricus Has habet, pronunc dominus Johannes Lebhercz (Zusatz von anderer Hand).

Summa XIII. *ĩb.* I. *ß. h.* et V. *fl.* II. *bōh.*

Item de novo altari in Wolfach ... (Zahl des Betrages fehlt). Nicolaus ... (Zuname und habet ebenso).

[Pag. 163.]

Cappella in Bickelsperg[4] dt. I. *lb. h.*, dominus Johannes Schriber habet.

Primissaria in Hornberg[6] dt. I. *fl.* II. *ß. h.*, dominus Sigismundus . . . (Zuname fehlt) habet.

Cappella in castro Zimmern[1] I. *lb.* X. *ß. h.*

Altare in cenobio Oberdorf dt. X. *ß. h.*, dominus Johannes Herr habet; vide in antiquo et infra.

Item abbas Sancti Georgij dt. XXXV. *gl.* XXXXV. *fl.*

Sorores in Oberndorff dt. I. *fl.*

Summa III. *lb.* II. *ß. h.* et XLVII. *fl.*

[Pag. 164.]

Ecclesia in Rotwil dt. XV. *lb. h.*

Ecclesia in Sulgen sive Schramberg dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Diess habet.

Ecclesia Sunthain[1] dt. XV. *ß. h.*, decanus tenetur *fl.*, dominus Dietricus Tod.

Ecclesia Aistaig[1] dt. II. *lb.* I. *ß. h.*, dominus Johannes Herr habet.

Ecclesia Hochmessingen[2] dt. II. *lb.* I. *ß. h.*, dt. XXX. *ß.* (steht darunter), dominus Balthasar Coci habet.

Ecclesia Altoberndorff[2] dt. II. *lb.* (Zahl fehlt) *ß. h.*, dominus Johannes Herr.

Ecclesia Glatt dt. IIII. *lb. h.*, dominus Johannes Túsling.

Ecclesia Flůrn dt. III. *lb. h.*, dominus Ludwicus Mâger.

Ecclesia Trúchtingen dt. III. *lb. h.*, dominus Balthasar Hegele.

Summa (Zahl fehlt).

[Pag. 165.]

Item Bochingen et Aystaig habent Sigerswangen, primissarius dt. XVIII. *ß.* (Zusatz von anderer Hand.)

Ecclesia Bochingen dt. II. *lb. h.*, dominus Waltherus Stainwang.

Ecclesia Epfendorf cum filiabus dt. II. *lb.* XII. *ß. h.*

Ecclesia Trijberg dt. II. *fl.*, dominus Martinus Gôslinger.

Ecclesia Vispach cum filiabus Sunczingen et Horgen dt. XIIII. *ß. h.*, dominus Jacobus Múnczer habet.

Ecclesia Oberwolfach dt. I. *fl.* V. *boh.*, dominus Laurencius Giltlinger.

Ecclesia Tunningen[1] cum filiabus Sedorf[2] et Herrenzimmern[1] dt. III. *lb. h.*, dominus Mathias Kaiser habet.

Ecclesia Stetten[1] dt. II. *lb. h.*, dominus Gehhardus Mess habet.

Ecclesia Rôtenberg[2] dt. II. *lb.* VI. *β. h.*, dominus Jheronimus Sartoris habet.

Ecclesia Dornhain[4] cum filiabus Beziswiler[2], Bůsenwiler et Braitenow[4] dt. III. *lb.* III. *β. h.*, dominus Gabriel Schåffer.

Ecclesia Zelle Sancti Petri[2] dt. II. *lb. h.*, dominus Alberchtus (Zuname fehlt).

Ecclesia Schônberg[8] dt. I. *lb. h.*, dominus Remigius Pistoris.

Summa XVIII. *lb.* IIII. *β. h.* et III. *fl.* V. *boh.*

[Pag. 166.]

Ecclesia Marschakenzimmern[4] dt. I. *lb.* XV. *β. h.*, dominus Johannes Schåffer.

Ecclesia Dochingen[3] dt. I. *fl.*, dominus Johannes Mettelhanns.

Ecclesia Husen[7] dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Sartoris.

Ecclesia Luterbach seu Valkenstain[2] dt. I. *lb.* IIII. *β. h.*, dominus Petrus Rapp.

Ecclesia Britthain[4] dt. II. *lib.* (am Rande steht I. *fl.*), dominus Jeorius Tafelstain; vide in antiquo habet plus.

Ecclesia Hornberg[6] dt. II. *lb. h.*, dominus Jacobus Brisiger.

Ecclesia Gůtach[6] dt. II. *lb. h.*, dominus Alberchtus Huser.

Ecclesia Schiltach[7] dt. II. *fl.*, dominus Nicolaus Gôcz.

Ecclesia Zellemarie[2] dt. III. *lb. h.*, dominus Johannes Knab.

Ecclesia Oberndorf[2] dt. V. *lb. h.*, dt. II. *lb.* VIII. *β. h.*, magister Johannes Wôlfli.

Summa XVI. *lb. h.* VIIII. *β. h.* et IIII. *fl.*

[Pag. 167.]

Ecclesia Núwenhusen[3] dt. II. *lb. h.*, dominus Lucas Tettinger.

Ecclesia Dietingen[1] dt. I. *lb.* VI. *β. h.*, dominus Conradus Mutscheler.

Ecclesia Bôsingen[1] dt. II. *lb. h.*, dominus Anthonius Můssigman.

Ecclesia Gôslingen[1] dt. IIII. *lb.* X. *β. h.*

Ecclesia Waltmessingen[2] dt. IIII. *lb. h.*, dominius Johannes Nâijer.

Ecclesia Schenkenzell[7] dt. I. *lb.* III. *β. h.*, dominus Hainricus Mollitoris.

Ecclesia Túslingen[1] dt. II. *lb.* IIII. *β.* *h.*, dominus Jodocus Kalt.

Ecclesia Bettenhusen[2] dt. II. *lb.* *h.*, dominus Ludwicus Schramm.

Ecclesia Rossberg[7] dt. I. *lb.* VI. *β.* *h.*, dominus Bůrckardus Wijdman.

Ecclesia Schappach[7] dt. I. *fl.* IIII. *boh.*, dominus Jodocus Humel.

Ecclesia Wolfach dt. II. *fl.*, dominus Balthasar Kromer.

Summa XX. *lb.* VIIII. *β.* *h.* et III. *fl.* IIII. *boh.*

[Pag. 168.]

Ecclesia Schônwald[6] dt. I. *fl.*, dominus Leonardus Hôsli.

Ecclesia Brendi[8] dt. II. *lb.* IIII. *β.* *h.*, dominus Georgius Roder.

Ecclesia veteris ville[1] dt. IIII. *lb.* *h.*, solvit in toto, dominus Johannes Stump.

Ecclesia Núkilch[1] dt. I. *lb.* XIX. *β.* *h.*, dominus Johannes Nencz.

Ecclesia Lidringen[4] dt. IIII. *lb.* XVIII. *β.* *h.*, dominus Thomas Pflůger.

Ecclesia Wittershusen[4] dt. III. *lb.* *h.*, dominus Erhardus Růf.

Ecclesia Neckerburg[1] I. *lb.* V. *β.* *h.*, dominus Johannes Renncz.

Ecclesia Sancti Romani[7] dt. XV. *β.* *h.*, procuratores fabrice.

Ecclesia ville Vilingen[1] dt. I. *lb.* XIII. *β.* *h.*

Ecclesia Aeschach[3] dt. II. *lb.*, dominus Petrus Búchler.

Summa XVIIII. *lb.* VII. *β.* *h.* VI. *h.* et I. *fl.*

(Beifätze von anderer Hand.)

Bůchenberg[3] XV. *β.*

Renhartzowen[8] I. *gl.* dt.

Kúrnbach[6] I. *gl.* dt.

[Pag. 169.]

Inclusorium Beate Virginis in Husen[1] dt. II. *fl.*

Sorores congregacionis[2] sub regimine predicatorum dt. II. *fl.*

Inclusorium Sancti Pelagij[2] dt. XVI. *β.* *h.*

Inclusorium Sancti Nicolai[2] dt. X. *β.* *h.*

Inclusorium Sancti Mauricij[2] dt. I. *fl.*

Inclusorium Sancti Jacobi[2] dt. X. *β.* *h.*

Inclusorium Hohmuren[1] III. *ũb. h.*, dicunt, quod sint exempte.
Inclusorium in Waltmessingen[2] dt. II. *β.*

Summa IIII. *ũb.* XVI. *β. h.* et V. *fl.*

Abbas in Alperspach dt. XXXV. *fl.*
[Pag. 170 unbeschrieben.]

Anmerkungen.

Decanat Oberndorf oder Rottweil.

(Pag. 145—155 incl. und Pag. 156—157 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Rottweil: Rottweil, Gößlingen, Altstadt-Rottweil, Frittlingen, Horgen, Sontheim, Dunningen, Herrenzimmern, Stetten ob Rottweil, Dietingen, Bösingen, Deißlingen, Neukirch, Neckarburg, Zimmern (Burg), Villingendorf, Wellendingen (?), Rottweil (Dominikanerinnen-Kloster, Klausen zum hl. Pelagius, hl. Nikolaus, hl. Moriz und hl. Jakob), Hochmauren oder Hohenmuren (nach Rottenmünster ausgewandert), Hausen bei Rottweil (Klause zur allerseligsten Jungfrau), Rottenmünster oder Rothenmünster (Cistercienserinnen-Abtei).

2. Im württembergischen Ober-Amt Oberndorf: Röthenberg, Sulgen oder Schramberg, Oberndorf, Beffendorf, Hoch-Mössingen, Alt-Oberndorf, Seedorf, Betzweiler, Peterzell, Lauterbach und Falkenstein, Marienzell, Wald-Mössingen, Kirnbach, Fluorn, Bochingen, Epfendorf, Bettenhausen, Alpirsbach (Benediktiner-Abtei), Oberndorf (Klause oder Augustinerinnen-Kloster; Pfarrer Sambeth in seinem Aufsatz über die Diöc.-Synode zu Konstanz von 1567. II. Abtheilung: Die zur Synode Geladenen. Statistik der Diöcese Konstanz [Diöc.-Archiv XXII, 207]), Wald-Mössingen (Klause unbekannten Ordens; ebd. S. 208 unbekannt).

3. Im badischen Amte Villingen: Niedereschach, Schabenhausen (prot. Gemeinde; Katholiken von Weilersbach, Decanat Triberg, aus pastorirt. Freib. Real-Schematismus 1863, S. 374; hier heißt der Ort Schwabenhausen, im Register aber Schabenhausen), Fischbach, Sinkingen (jetzt Filial von Fischbach), Dauchingen, Neuhausen, Kappel (Filial von Weilersbach), Buchenberg, Weilersbach und Obereschach (Filial von Neuhausen).

4. Im württembergischen Ober-Amt Sulz: Aistaig, Dornhan, Marschalkenzimmern, Brittheim, Bettenhausen, Leibringen, Bickelsberg (im Codex Pag. 156 an einer durchstrichenen Stelle ist bemerkt, daß diese Pfarrei neu fundirt ist), Wittershausen, Trichtingen, Breitenau (Filial von Dornhan), Busenweiler (desgleichen).

5. In Hohenzollern, Ober-Amt Haigerloch: Glatt.

6. Im badischen Amt Triberg: Triberg, Hornberg, Gutach, Schonach, Schönwald, Kirnbach.

7. Im badischen Amt Wolfach: Oberwolfach, Wolfach, Hausach im Kinzigthal, Schiltach, Schenkenzell, Roßberg (jetzt Filial von Wittichen), Schappach, St. Roman.

8. Im württembergischen Ober-Amt Freudenstadt: Schömberg, Brendi oder Ober-Brändi, Reinersau.

9. Unbekannter Ort.

[Pag. 171.]

Decanatus Ebingen.

Altare Sancte Verene in Delckhofen[1] dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Johannes Wagner.

Altare Sancti Ciriaci in Gosshain[1] filialis ad Wåhingen dt. I. *fl*., dominus Vlricus Leonhardi.

Altare Sante Aufre in Obernhain[1] filialis ad Nusplingen dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Hammannus Dôner (späterer Zusatz: Cůnradus Binder).

Altare Sancte Katharine in Tieringen[2] dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Ludwicus Eschenbacher.

Altare sive primissaria Sancti Johannis in Ebingen[2] dt. I. *lb*. XII. *ß*. *h*., dominus Alberchtus Richger (späterer Zusatz: Johannes Winstetter). — Altare Beate Virginis in cappella Ebingen dt. I. *lb*. VIII. *ß*. *h*., dominus Johannes Růf. — Altare Beate Virginis in Ebingen dt. I. *lb*. *h*., dominus Johannes Růflin. — Altare Sancti Nicolai in Ebingen dt. I. *lb*. XII. *ß*. *h*., dominus Johannes Willer. — Altare omnium Sanctorum in Ebingen dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Conradus Lacher.

Primissaria in Stetten zum kaltenmarkt[3] dt. I. *lb*. VI. *ß*. *h*., dominus Berchtoldus Mússel.

Cappella in Harten vel Vndertigishain[2] dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Marcus Wirt.

Summa XIIII. *lb*. VIII. *ß*. *h*. et I. *fl*.

[Pag. 172.]

Altare Sancte Katharine in Nusplingen[1] dt. XXX. *ß*. *h*., dominus Conradus Binder (späterer Zusatz: Martinus Wogt). — Altare Beate Virginis ibidem dt. VI. *ß*. *h*., idem dominus Conradus dt. prius tantum VI. *ß*. *h*., sed habet pluri (sic).

Altare Sancte Trinitatis in Obernhain[1] dt. I. *lb*. X. *ß*. *h*., dominus Johannes Buk.

Cappellania in Winterlingen[2] dt. II. *lb*. I. *ß*. *h*., dominus Andreas Tôber. — Primissaria in Winterlingen dt. II. *lb*. *h*., dominus Johannes Koler.

Primissaria in Benczingen[4] dt. I. ℔. XVI. β. h., dominus Johannes Kar.

Altare Sancte Katharine in Metstetten[2] dt. I. ℔. I. β. h., dominus Wernherus Ziegler (späterer Zusatz: Cůnrad Seczlin). — Altare Sancti Michaelis in Metstetten dt. I. ℔. I. β. h., vacat. — Altare Beate Virginis in Mestetten dt. I. ℔. I. β. h., vacat.

Altare Sancti Johannis in Onschmettingen[2] dt. I. ℔. V. β. h., dominus Conradus Schmalczkopf.

Altare Sancte Katharine in Bůrgfeld[2] dt. I. ℔. X. β. h., dominus Johannes Wirtenberg.

Altare Sancte Katharine in Ebingen[2] dt. I. ℔. IIII. β. h., dominus Johannes Kaiser (späterer Zusatz: Johannes Gulden).

Summa XVI. ℔. V. β. h.

[Pag. 173.]

Cappella in Pfåffingen[2] dt. I. ℔. VIII. β. h., dominus Thomas Henselman (späterer Zusatz: Johannes Knisel).

Primissaria in Talfingen[2] dt. I. ℔. X. β. h., dominus Nicolaus Kúss.

Primissaria in Margretenhusen[2] dt. I. ℔. VIII. β. h.

Altare Sancti Michahelis in Ebingen dt. I. ℔. XII. β. h., dominus Berchtoldus Såger.

Primissaria in Lutlingen[2] dt. I. ℔. XII. β. h., dominus Bůrkardus Zittel.

Altare Sancti Spiritus in hospitali Ebingen dt. I. ℔. XIII. β. h., dominus Conradus Lacher.

Cappella in Frommern[2] dt. I. ℔. h., dominus Berchtoldus Pur.

Altare Sancti Johannis Baptiste in Schônberg[5] I. ℔. X. β. h. — Altare Sancte Katharine in Schônberg I. ℔. V. β. h., Johannes Wůrer habet, dt. I. fl., quia combustum est. — Primissarius in Schônberg I. ℔. X. β. h.

Cappellania in Dûrrwangen[1] dt. II. ℔. VIII. β. (unleserliches Wort) domini de Wirtenberg habet.

Cappellania Wannental[2] II. fl.

Altare Katherine in Bettingen[1] dt. XXX. β. minus IIII. h., Jacobus Bupfer habet.

Summa XIIII. ℔. VIII. β. h. et II. fl.

(Späterer Zusatz: Altare Sancte Aufre in Kenhusen[1], Cůnradus Wůrer habet, dt. I. fl., quia combustum est.)

[Pag. 174.]

Ecclesia Wåhingen cum filiali Gossen[1] dt. II. lb̃. VIII. β. h., magister Hainricus Brúlinger.

Ecclesia Margretenhusen[2] dt. III. lb̃. h., dominus Georgius Ruch.

Ecclesia Tigishain[2] dt. II. lb̃. h.

Ecclesia Tieringen[2] cum filia Husen[1] dt. I. lb̃. XII. β. h., dominus Johannes Hafen.

Ecclesia Luttlingen[2] dt. III. lb̃. h., dominus Waltherus Hoch.

Ecclesia Truchtelfingen[2] dt. III. lb̃. h., dominus Johannes Wernher.

Ecclesia Harthusen[6] dt. III. lb̃. h., dominus Johannes Nobel.

Ecclesia Ebingen[2] cum filiabus Winterlingen et Hossingen atque Hainstetten[2] dt. III. lb̃. h., dominus Nicolaus Loner habet.

Ecclesia Gůtenstain[3] cum filia Fislingen[4] dt. IIII. lb̃. h., dominus Hainricus Håcker habet, moneta (?) mala (neuerer Zusatz).

Ecclesia Důrrwangen[1] dt. II. lb̃. h., dominus Engelhardus Maiser.

Ecclesia Túlingen[1] cum filiabus Dölkoven et Hohenberg[1] dt. I. lb̃. XII. β. h., dominus Martinus Rem.

Ecclesia Endingen[2] dt. I. lb̃. X. β. h., dominus Johannes Schůler habet.

Summa XXVIIII. lb̃. V. β. h. minus III. β.

[Pag. 175.]

Ecclesia Stetten zům kaltenmarck[1] dt. IIII. lb̃. h., dominus Martinus Schůler.

Ecclesia Bůrgfeld[2] dt. II. lb̃. II. β. h., dominus Wolfgangus Schrancz.

Ecclesia Storczingen[4] dt. II. lb̃. h., dominus Conradus Schellenberg.

Ecclesia Nusplingen[1] dt. II. lb̃. I. β. h., dominus Hainricus Werenwag.

Ecclesia Scherczingen[1] dt. III. lb̃. h., dominus Wernherus Kantstat.

Ecclesia Bettingen[1] dt. II. lb̃. h., dominus Conradus Rasoris.

Ecclesia Benczingen[4] dt. IIII. lb̃. h., dominus Baltasar Rieber.

Ecclesia Onschmettingen[2] dt. II. lb̃. h., dominus Johannes Nicolai.

Ecclesia Fronstetten[4] dt. II. lb̃. II. β. h., dominus Wilhelmus Hornstain.

Ecclesia Roswangen[5] dt. I. *lb.* X. *ß. h.*, dominus Berchtoldus Júnter.

Ecclesia Estetten[2] dt. I. *lb.* X. *ß. h.*, dominus Martinus Låguller (späterer Zusatz: Hainricus Egger).

Ecclesia Mestetten[2] dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Hôld (späterer Zusatz: Marcus Wirt).

Summa XXVIII. *lb.* V. *ß. h.*

[Pag. 176.]

(Späterer Zusatz: Wilheim infra Lochen[2] dt. XXX. *ß.*)

Ecclesia Frummern[2] dt. I. *lb.* XIII. *ß. h.*, dominus Johannes Hander.

Ecclesia Talfingen[2] dt. III. *lb. h.*, dominus Johannes Macz.

Ecclesia Husen[3] dt. III. *lb. h.*, magister Caspar Castman.

Ecclesia Egisshain[1] dt. II. *lb.* V. *ß. h.*, dominus Ludwicus Folmar.

Ecclesia Dormetingen[5] dt. I. *lb.* X. *ß. h.*, dominus Johannes Kinsel.

Ecclesia Strassberg[4] dt. III. *lb. h.*

Ecclesia Tutmeringen[5] dt. I. *lb.* XVI. *ß. h.*, Ludwicus Hagen habet.

Ecclesia Totternhusen[5] dt. II. *lb.* VI. *ß. h.*, Burkardus Koch habet.

Ecclesia Sweningen[3] dt. III. *lb.* V. *ß. h.*

Ecclesia Kraijenhainstetten[3] dt. I. *lb.* XI. *ß. h.*

Ecclesia Sunthain* cum filia Wiler dt. I. *lb.* II. *ß. h.*, dominus Dietricus Tod.

Ecclesia Schônberg dt. III. *fl.*, dominus Berchtoldus Tod dt. I. *gl.*, quia bimes (?) combustum est.

Summa XXII. *lb.* XVIII. *ß. h.* III. *fl.*

Summa totalis C.XXIX. *lb.* V. *ß. h.* et XIIII. *fl.*

[Pag. 177.]

Prepositus in Búren[4]* dt. VII. *fl.*

Inclusorium Egesshain[1] dt. I. *fl.*

Congregacio in Ebingen[2] dt. I. *lb. h.*

Sororium Wannental[2] dt. I. *lb. h.*

Inclusorium Endingen[2] VI. *ß. h.*

Inclusorium Margretenhusen[2] dt. II. *lb. h.*

---

* Suntheim und Filial Weiler fehlen bei *Neugart*, Episcop. Constant. I. Proleg. p. CIII (Dissert. IV. Capitul. Ebinganum), im Liber decim. von 1275 (Diöc.-Archiv I, 42 ff.), im Liber marcar. II. special. (ebd. V, 97 ff.) und im IV. Register von 1508.

Inclusorium Dürwangen[2] (Beitrag nicht angegeben).
Inclusorium Dotternhusen (Beitrag nicht angegeben).

Summa IIII. *lb.* VI. *β.* *h.* VIII. *fl.*
Summa totalis C.XXIX. *lb.* V. *β.* XIIII. *fl.*

Anmerkungen.

Decanat Ebingen.

(Pag. 171—177 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Spaichingen: Delkhofen (Filial von Deilingen), Gosheim (Filial von Wehingen), Obernheim (Filial von Nusplingen), Nusplingen, Dürrwangen, Böttingen, „Kenhusen" (im IV. Register von 1508 [Pag. 814] heißt es „capella in Kienhusen", s. Griesinger a. a. O. S. 1069 unter Rathshausen), Wehingen, Hausen am Thann (Filial von Thieringen), Deilingen, Hohenberg (Filial von Deilingen), Schörzingen, Egesheim, Egesheim (Klause).

2. Im württembergischen Ober-Amt Balingen: Thieringen, Ebingen (Stadt), Harten oder Unterdigisheim (im IV. Register heißt es: „Harten et Underdigishain"), Winterlingen (Filial von Ebingen), Meßstetten, Onstmettingen, Burgfelden, Pfeffingen, Thailfingen, Margrethausen, Lautlingen, Frommern, Wannenthal, Truchtelfingen, Hossingen (wie Winterlingen), Endingen, Ehestetten, Weilheim (Filial von Frommern), Ebingen (Frauenkloster unbenannten Ordens. Griesinger a. a. O. S. 278), Wannenthal (Augustinerinnen-Kloster), Endingen (Beguinen-Klause), Margrethausen (Franziskanerinnen-Kloster), Dürrwangen (Beguinen-Klause mit einem Frauenkloster vereinigt) und Dotternhausen (Schwestern-Klause, Griesinger a. a. O. unbekannt, gehört zu Anm. 5 Ober-Amt Rottweil).

3. Im badischen Amt Meßkirch: Stetten am kalten Markt, Heinstetten (früher Filial von Ebingen, jetzt Pfarrei), Gutenstein, Hausen im Thal (im IV. Register heißt es: „Ecclesia Husen Nicolai" nach dem Kirchenpatron St. Nikolaus, zum Unterschied von „Ecclesia Husen Margarethae", Margrethausen, s. oben Anm. 2), Schwenningen, Kreenheinstetten (s. IV. Register, Anm. des Herrn Pfarrers Burger). (Die oben Band XXV S. 144 stehende Note NB. ist dahin zu berichtigen, daß die Pfarrei K. schon 1508 bestanden hat.)

4. In Hohenzollern, Ober-Amt Gammertingen: Benzingen, Storzingen, Frohnstetten und Straßberg; Ober-Amt Sigmaringen: Bilfingen (Fislingen Schreibfehler, früher Filial von Gutenstein, Anm. 3) und Beuron (früher Augustiner-Chorherrenkloster, jetzt Benediktiner-Erzabtei der Beuroner Congregation. Zingeler, Geschichte des Klosters Beuron, in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte von Hohenzollern XXI, 5 ff.)

5. Im württembergischen Ober-Amt Rottweil: Schömberg, Roßwangen, Dormettingen, Dautmergen, Dotternhausen (Kloster s. oben Anm. 2).

6. Im württembergischen Ober-Amt Oberndorf: Harthausen.

[Pag. 178 unbeschrieben.]

[Pag. 179.]

Capitulum Dornstetten sive Horw.

Altare Sancti Bernhardini in Horw[1] dt. I. *lb.* XIII. *β. h.*, dominus Johannes Folcz. — Altare Beate Marie Virginis in capella Horw dt. II. *lb. h.*, dominus Alberchtus Giger. — Altare Anthoni (in) cappella Beate Marie Virginis in Horw dt. I. *lb.* X. *β. h.*, dominus Waltherus Kern. — Altare Sancti Nicolai in eadem capella dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Bernhuser. — Altare trium regum in eadem capella dt. II. *lb. h.*, dominus Conradus Sidlin.

Altare Sancti Anthonij in Dornstetten[2] dt. I. *lb.* XVI. *β. h.*, dominus Johannes Glåser.

Cappella in Diessen[3] dt. XVIII. *β. h.*, dominus Johannes Schinwiss.

Cappella Núnegg[2] dt. I. *lb.* XV. *β. h.*, dominus Mauricus (sic) Schúcz.

Cappella Glatthain[2] dt. II. *lb. h.*, dominus Hainricus Schůlmaister.

Cappella Důrrwiler[2] dt. I. *lb.* III. *β. h.*, dominus Martinus Kromer.

Capella Baijersbrunn[2] filia ad Dornstetten dt. II. *lb. h.*

Summa XVIII. *lb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 180.]

Cappella Swarczenberg[2] dt. II. *lb. h.*

Altare Sancti Nicolai in Dornstetten dt. I. *lb.* X. *β. h.*, dominus Johannes Gerber.

Primissaria Althain[1] XXX. *β. h.*, dominus Johannes Crespach.

Primissaria Tettingen[3] dt. I. *lb.* IIII. *β. h.*, dominus Conradus Rasoris.

Primissaria Dornstetten dt. I. *lb.* XII. *β. h.*, dominus Johannes Karther.

Cappellania der Bőklerin in Núneck dt. I. *lb.* X. *β. h.*, dominus Conradus Glåser.

Primissaria nova in Vflingen[2] dt. I. *lb.* XII. *β. h.*, dominus Erhardus Giser.

Beneficium novum Sancti Sebastiani confraternitatis in Dornstetten dt. II. *lb. h.*

Capella Grůnenmetstetten[1] dt. I. *lb.* VIIII. *β. h.*, camerarius (das übrige fehlt).

Summum altare in Núwnegg dt. I. *lib.* XV. *β. h.*

Dieterswiler[2] dt. I. *lib.* VIII. *β. h.*

Losburg[2] dt. I. *lib.* II. *β. h.*

Schopfloch[2] dt. I. *lib.* VI. *β. h.*

Summa XII. *lb.* VII. *β. h.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Altare S. Marie in Dornstetten II. *lb. h.*

Capellania in Tettingen[3] I. *lb.* X. *β. h.*

[Pag. 181.]

Prepositus et collegium ecclesie Sancte Crucis in Horw[1] pro se et ecclesijs suis dt. XXXIII. *lb. h.*

Ecclesia Salczstetten[1] dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Clôs.

Ecclesia Gúndrichingen[1] dt. II. *lb.* II. *β. h.*, dominus Johannes Techeler.

Ecclesia Krespach[2] dt. I. *lb.* IIII. *β. h.*, dominus Hugo Farner.

Ecclesia Wittendorff[2] dt. I. *lb.* X. *β. h.*, dominus Hainricus Kraczer.

Ecclesia Tundlingen[2] dt. III. *lb. h.*, dominus Jodocus Hettich.

Ecclesia Tettingen dt. III. *lb. h.*, dominus Johannes Schnider.

Ecclesia Hopfen[4] dt. III. *lb. h.*, dominus Johannes Herter.

Ecclesia Pfalczgravenwiler[2] dt. I. *lb.* IIII. *β. h.*, dominus Erhardus Schnider.

Ecclesia Dornstetten cum filiabus Můsbach, Grúndel, Witliswiler et Halbang dt. II. *lb.* X. *β. h.*, dominus Hainricus Lútfrid.

Ecclesia Linstetten[4] dt. II. *lb. h.*, dominus Berchtoldus Luger.

Summa XXXXXI. *lb. h.*

[Pag. 182.]

Ecclesia Oberúflingen[2] dt. VII. *lb. h.*

Ecclesia Waldach[2] dt. II. *lb.* XV. *β. h.*, camerarius dicit, quod non dederit plus quam II. *lb.* V. *β.*

Ecclesia Althain Johannitarum est, II. *lb. h.*

(Zusätze von anderer Hand:)
Album collegium in Dornstetten.
Griseum collegium in Dornstetten.
Album collegium in Horb.
Duo grisea collegia in Horb.
Congregacio in Ingental[1].
Inclusorium Glatt.

Item Richenbach[2] in proximo subsidio noluit dare, sed tamen tempore Burkardi dt. XII. *gl.* (Zusatz von anderer Hand: protunc Johannes de Múnchingen fuit prior) habent terminum usque Bartholomei.

Summa totalis LXXXVIII. *lb.* XVI. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Dornstetten oder Horb.

(Pag. 179—182 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Horb: Horb, Altheim (die unten Pag. 182 genannte Pfarrkirche war der Johanniter-Commende Rexingen incorporirt. Diöc.-Archiv V, 98), Grünmettstetten, Salzstetten, Günbringen, Horb (Collegiat-Stift zum heiligen Kreuz; Dominikanerinnen-Kloster und zwei Tertiarinnen-Klöster), Engelthal oder Hemmenthal (Dominikanerinnen-Kloster. Diöc.-Archiv V, 98).

2. Im württembergischen Ober-Amt Freudenstadt: Dornstetten, Neuneck, Glatten, Dürrweiler, Baiersbronn (Filial von Dornstetten), Schwarzenberg, Ober-Iflingen, Dietersweiler, Loßburg, Schopfloch, Crespach (jetzt Filial von Thumlingen, daher der frühere Name des Decanates. Diöc.-Archiv I, 52, Anm. 1), Wittendorf, Thumlingen, Pfalzgrafenweiler, Mußbach, Grünthal, Wittensweiler und Hallwangen (Filiale von Dornstetten), Waldach (Ober- und Unter-), Dornstetten (Dominikanerinnen- und Tertiarinnen-Kloster), Glatten (Franziskanerinnen-Kloster) und Reichenbach (Benediktiner-Priorat von Hirsau. Diöc.-Archiv XXII, 184). Siehe die Vorbemerkung zu diesem III. Theil.

3. In Hohenzollern, Ober-Amt Haigerloch: Dieffen und Dettingen.

4. Im württembergischen Ober-Amt Sulz: Hopfen, Leinstetten.

[Pag. 183.]

Capitulum Haigerloch.

Primissaria Ostorff[1] dt. I. ℔. *h.*, dominus V̊lricus V̊li.

Capella Owingen[2] dt. I. ℔. *h.*, dominus Johannes Senff.

Altare Beate Virginis[2] dt. I. ℔. XIIII. *β. h.* (Zusatz von anderer Hand: LXI. crúczer fúr I. fl.), magister Conradus Cůni.

Capella Howspach[3] filia ad Wildorf dt. I. ℔. *h.*, dominus Petrus Brenner; vide aliud registrum.

Altare Sancte Margarethe in Binczdorf[4] dt. I. ℔. XV. *β. h.*, dominus Nicolaus Schelhamer. — Cappellania in Binczdorff dt. I. ℔. XV. *β. h.*, dominus Hainricus Ruch.

Capellania in Wildorf[3] dt. I. ℔. VIII. *β. h.*, dominus Hainricus Vindnúcz; vide aliud registrum.

Primissaria Norstetten[5] I. ℔. XIII. *β. h.*, dominus Johannes Lor.

Capella Mieringen[5] dt. I. ℔. IIII. *β. h.*, dominus Johannes Murer.

Primissaria in villa Veringen[4] alias Múlbach dt. I. ℔. VIII. *β. h.*, dominus Sigismundus Offtertinger.

Cappellania Sancti Clementis in Grůrn[3] dt. II. ℔. *h.*, dominus V̊lricus Kuczibach.

Altare Sancte Margarethe in Vischingen[3] dt. II. ℔. *h.*, dominus Martinus Finsterbach.

Summa XVII. ℔. XVII. *β. h.*

[Pag. 184.]

Cappellania nova in Múlhain[4] dt. I. ℔. XV. *β. h.*, dominus Wernherus Fabri.

Cappellania in Gislingen[1] dt. I. ℔. XVI. *β. h.*, dominus Conradus Erler. — Alia cappellania ibidem dt. II. ℔. *h.*, dominus Matheus Hugel. — Primissaria in Gijslingen dt. I. ℔. XIII. *β. h.*, dominus Petrus Gåbili.

Primissaria in Rosenfeld[4] dt. I. ℔. VI. *β. h.*, dominus Johannes Lo̊w.

Capella in V̊singen[4] dt. I. ℔. *h.*, dominus Martinus Vo̊gili.

Beneficium novum capelle Sancte Crucis in Gijslingen dt. I. *ũb. h.*, dominus Berchdoldus Zůrn.

Capella Husen[2] (?) dt. I. *ũb.* X. *β. h.*, dominus Cristannus Fickel.

Capellania Beate Virginis in Feldorf[5] dt. I. *ũb.* XV. *β. h.*, dominus Engelfridus (Zuname fehlt).

Capella in Imnow[3] I. *ũb.* IIII. *β. h.*, dominus Georgius Schårtli.

Primissaria in Trúhelfingen[3] dt. I. *ũb.* VIIII. *β. h.*, dominus Johannes Kopp.

Altare Sancti Galli in Balingen[1] dt. I. *ũb.* XIII. *β. h.*, dominus Johannes Nůrtinger. — Altare Sancte Agathe ibidem dt. I. *ũb.* XI. *β. h.*, dominus Johannes Pflumer.

Summa XVIIII. *ũb.* XII. *β. h.*

[Pag. 185.]

Altare Sancte Margarethe in Balingen dt. I. *ũb.* VIII. *β. h.*, dominus Johannes Hiltlin obijt, dominus Petrus Lúpfrid habet, residet in Dúrwangen. — Altare Sancti Sebastiani ibidem dt. I. *ũb.* XV. *β. h.*, dominus Martinus Gôcz. — Altare Sancti Petri ibidem dt. I. *ũb.* VIII. *β. h.*, dominus Jodocus Brieftrager. — Altare Sancte Aufre ibidem dt. I. *ũb.* XI. *β. h.*, dominus Johannes Breczing. — Altare Sancte Katharine ibidem dt. I. *ũb.* XIII. *β. h.*, dominus Hainricus Spiegel. — Altare Sancti Michahelis ibidem dt. I. *ũb.* XI. *β. h.*, dominus Hainricus Arnoldi Judas.

Altare Sancti Nicolai in Haigerloch inferiori[3] dt. II. *ũb. h.* et altare in castro illic, dominus Andreas Koler.

Altare Sancte Otilie in Birstingen[5] dt. XXXV. *β. h.*, dominus Martinus Wagner.

Altare Sancti Anthonij in superiori Haigerloch[3] dt. I. *ũb. h.*, Mathias Rasoris.

Primissaria in inferiori Haigerloch dt. I. *ũb.* XVII. *β. h.*, dominus V̊lricus Sâij.

Capella in Holczhusen[4] dt. I. *ũb.* II. *β. h.*, dominus Conradus Swijgger.

Primissaria in Bietenhusen[3] dt. XVI. *β. h.*, dominus Oswaldus Saili (Zusatz von anderer Hand: Johannes Zúrner).

Summa XVII. (*ũb.* fehlt) XVI. *β. h.*

[Pag. 186.]

Capella superioris Grůrn[3] dt. I. *ũb.* X. *β. h.*, dominus H. Múller.

Altare Sancti Erhardi in inferiori Haigerloch dt. I. *lb̃. h.*, idem dominus Hainricus habet.

Primissaria in Empfingen[3] dt. I. *lb̃.* XII. *β. h.*, dominus Conradus Rindschûch habet.

Primis(s)arius in Bergfeld[4] dt. XXX. *β.*, Hainricus Scherer (dabei steht: I. *fl.* XXXIIII. *β.*).

Sorores in Binczdorff II. *lb̃. h.*

Primis(s)arius in Sulcz[4] dt. XVIII. *β.* (Zusatz von anderer Hand.)

Videatur de capellanis in Sulcz. (Zusatz von anderer Hand.)

Summa VI. *lb̃.* II. *β. h.*

[Pag. 187.]

Ecclesia Wildorff dt. III. *lb. h.*, dominus Nicolaus Rasoris. (Zusatz von anderer Hand: habet terminum ad mense [sic] spacium feria quinta ante Margarete.)

Ecclesia Bietenhusen dt. II. *lb̃.* XVI. *β. h.*, dominus Johannes Staimer (Stanner?). (Zusatz von anderer Hand: Jeronimus Ôsterricher.)

Ecclesia Owingen dt. III. *lb̃. h.*, dominus Conradus Eberler.

Ecclesia Binczdorf dt. III. *lb̃. h.*, magister Michahel Carpentarij. (Zusatz von anderer Hand: Oschwadus [sic] Fabri.)

Ecclesia Ostorf dt. IIII. *lb̃. h.*, dominus Jacobus Lucz.

Ecclesia Norstetten dt. II. *lb̃.* X. *β. h.*, dominus Johannes Swarczhans.

Ecclesia Trúhelfingen sive inferior Haigerloch dt. III. *lb̃. h.*, dominus Johannes Hagg (von anderer Hand Hagg durchstrichen und dafür Erwin beigeschrieben).

Ecclesia Gislingen dt. II. *lb̃. h.*, dominus Hainricus Hugel.

Ecclesia Rosenfeld dt. III. *lb̃. h.*, dominus Petrus Gâbili.

Ecclesia Empfingen dt. IIII. *lb̃. h.*

Ecclesia Waggendorff[5] dt. III. *lb̃. h.*, dominus Martinus Meczger.

Ecclesia Bieringen[5] dt. III. *lb̃. h.* (Beisatz von anderer Hand: XIIII. *β.* für XVI. *β.* dry múncz [?], dominus Rûdolfus Rûlin.)

Summa XXXII. *lb̃.* VI. *β. h.*

[Pag. 188.]

Ecclesia Balingen dt. V. *gulden,* magister Johannes Sculteti.

Ecclesia Engschlatt[1] dt. I. *lb̃.* XVI. *β. h.*, dominus Johannes Pfullendorff.

Ecclesia Veringen[4] dt. I. *lb.* XVIII. *β. h.*, dominus Bernhardus Goswald.

Ecclesia Bergfeld dt. III. *lb. h.*

Ecclesia Erczingen[1] dt. III. *lb. h.*, magister Wilhelmus Mitschli.

Ecclesia Búrningen[5] dt. IIII. *lb. h.*, dominus Arnoldus Kopff.

Ecclesia Horgenzimmern[3] dt. II. *lb. h.*, dominus Oswaldus Herli. (Beisatz von anderer Hand: Johannes Rencz.)

Ecclesia Bůbenhofen[4] dt. III. *lb. h.*, dominus Bůrkardus. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Caspar Bucz.)

Ecclesia Stetten[3] dt. IIII. *lb. h.*, dominus Johannes Rich.

Summa XXV. *lb.* XIIII. *β. h.*

Summa totalis C.XIIII. *lb* VII. *β. h.*

[Pag. 189.]

(Beisätze von anderer Hand:)

Decanatus Haigerloch.

Nova beneficia inventa anno quingentesimo octavo.

Erecta est nova cappellania in monte oliveti in Balingen, habet in dote XXXX. *gulden*, solvit II. *gulden.*

Novum officium predicature fundatum est in Balingen, habet LX. *flor.*, solvit III. *gulden.*

Predicatura in Sultz solvit II. *lb.* IIII. *β. h.*

Fundatum est novum beneficium in Sultz in altari S. Wandalini vff der staig extra opidum, habet XXXV. *lb. hallr.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.*

[Pag. 190.]

(Zusätze von anderer Hand:)

Anno domini etc. LXXXV^to^ vff dornstag nach Exaltacionis Crucis hat herr Hainrich Essslinger collector zů Rotwil minem gnedigen herren von Costenntz jngeantwurt vnd gegeben drúw hundert vnd XXIIII. *guldin* vnd VI. *β. ₰.* Dabij waz sin gnad vnd der kuchimaister.

Anno domini etc. LXXXVI^to^ vff mitwoch vor Sant Hilarien tag hat herr Hainrich Esslinger collector zů Rotwil minem gnedigen herren jngeantwurt vnd geben hundert XXXIIII. *gulden* XI. *β. hlr.* Dabij ist gewesen min gnediger herr vnd pfallanczvogt.

Anno etc. LXXXV. vf mitwochen nach Pentecostes hant her Hainrich Eslinger minem gnadigen herren geantwurt XVI. *gulden* X. *β. ₰.*

[Pag. 191.]

Item venerabilis dominus prepositus et canonici in Ehingen[1] prope Rottemburg dederunt XXII. lib. h., asserentes, se juxta antiqua registra et eciam juxta redditus eorum ad plura non teneri, stare eciam volunt, quod eis addictum esse dicitur, quod secundum registrum quondam domini Burckardi subsidium dari non debeat.

Item dominus Cristannus Bårtli cappellanus altaris Sancti Silvestri in Ehingen solvit XXX. β. hlln. — Item dominus Johannes Loczer cappellanus eiusdem altaris Sancti Silvestri solvit XIII. β. h. — Item dominus Georgius Pfawenswancz cappellanus altaris Sancti Laurencij solvit I. lb. IIII. β. h. — Item dominus Balthasar Wend cappellanus Beate Marie Virginis in Ehingen solvit I. lb. VII. β. — Item dominus Conradus Hiller cappellanus altaris Sancti Stephani solvit I. lb. V. β. h. — Item dominus Hainricus Kåchili cappellanus Sancti Anthonij solvit XVI. β. h. — Item dominus Alberchtus Krôwel cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste alias Sancti Viti solvit XXVII. β. h. — Item dominus magister Johannes Mårhilt cappellanus Sancte Crucis solvit XXXX. β. h. — Item dominus Georgius Ôglin cappellanus altaris undecim millium virginum solvit I. lb. II. β.

Item dominus Stephanus Lôbrer cappellanus altaris Beate Virginis in antiqua civitate solvit XXVI. β. h.

Item dominus Jacobus Beham cappellanus Sancte Katharine in hospitali pauperum solvit I. lb. h., in antiquo non habetur.

Item dominus Johannes Rôsch cappellanus altaris Sancte Trinitatis habet XXIIII. lb., solvit I. lb. IIII. β. h.

Item in premissis omnibus florenus valet XXXIII. β. h.

Summa XXXVI. lib. XIIII. β. h.

facit XXII. fl. et XIX. β. h.

Summa tocius capituli C.XXXXVIII. (lib.) XI. β. h. LVII. fl.

Summa tocius capituli in auro CLII. fl. VIII. β. h.

restant XV. fl.

[Pag. 192.]

Anno domini etc. LXXXII. mensis Maij die XVI., que fuit Ascensio Domini, in monasterio Bebenhusen[2] insinuavi processum etc. abbati hora meridiei presentibus Aberlino Rotenburger et Johanne Scharner.

Anmerkungen.

(Pag. 191. 192.)

1. Die hier stehenden Stellen über das Collegiatstift Ehingen bei Rottenburg am Neckar, die dazu gehörigen Kaplanei-Pfründen und drei weitere Kaplaneien daselbst gehören zum unten (Pag. 213) folgenden Ehingen.

2. Die hier stehende Notiz über Kloster Bebenhausen bezieht sich auf das Registr. subsid. de anno 1485 und 1486 (s. oben Anm. zu Pag. 190).

[Pag. 193.]

Decanatus Håchingen.

Item dominus Georgius Franck primissarius in Kustertingen[1] noviter fundatum, investitus habet et taxavit suum beneficium ad XXXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus Hainricus Tråchsel cappellanus altaris Sancti Vdalrici in cappella Jetenbrugk[1] habet XXXII. *lb. h.*, solvit XXXII. *β. h.*

Item dominus Johannes Bock plebanus in Custertingen decanus in Håchingen habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est decanus eiusdem.

Item dominus Conradus Feglin cappellanus in Tusslingen[1] altaris Sancti Jacobi habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.* — — Item dominus Bûrkardus primissarius in Tusslingen habet XXV. *lib. h.*, solvit I. *lb.* V. *β.* Ita est.

Item dominus Conradus Wiech cappellanus altaris sancti Johannis Baptiste in monte Offtertingen[2] habet XXVII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VII. *β. h.* Ita est Cůnradus.

Item dominus Berchtoldus Lister primissarius in Eschingen[2] habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Johannes Bôsch rector ecclesie in Gijnningen[1] de collacione Wirtemberg habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Conradus Cůnczelman rector ecclesie in Talhain[2] de collacione Conradi de Stetten armigeri habet LV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* XV. *β. h.* Ita est etc.

Item dominus Stephanus Ståhili rector ecclesie in Brunwiler[3] de collacione consulum in Rútlingen habet XXXV. *lib. h.*, solvit I. *lib.* XV. *β. h.* Ita est.

Item dominus Conradus Zimmerman cappellanus in Giningen de collacione Wirtemberg, novum est, taxavit ad XX. *lib. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Bernhardus Alamack rector ecclesie in Eschingen habet in toto LV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* XV. *β. h.* Ita est.

Item dominus Johannes primissarius in Môringen[1] habet XX. *lib. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Stephanus Zůrn vicarius in Möringen, incorporata dominabus in Pfullingen, habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Stephanus Zúrn.

Summa XXVI. *lib.* XV. *β. h.* bone monete.
facit XIX. (*lib.*) XI. *β. h.* minus I. ₰

[Pag. 194.]

Oben steht von anderer Hand: subscripti omnes sunt ultra silvam et in mala moneta.

Item dominus Georgius Vngmůt plebanus in Gomeringen[3] de collacione Bebenhusen et armigerorum de Tachenhusen habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Georgius Vngmůt.

Item dominus Michahel Knerer cappellanus in Gömeringen habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* II. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Staimli rector in Huchlingen[1] de collacione abbatis in Stain habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. h.* Ita est.

Item dominus Johannes Tischinger plebanus in Messingen[2] de collacione Wirtemberg habet LV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* XV. *β. h.* Ita est Joannes Tischinger.

Item dominus Ludwicus Calceatoris primissarius in Talhain habet XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est.

Item dominus Stephanus Lang rector in Tusslingen[1] de collacione Wirtemberg habet LXV. *lib. h.*, solvit III. *lib.* V. *β. h.*

Item dominus Hainricus Busing cappellanus altaris Sancti Nicolai in Bisingen[4] habet XXVI. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.* Ita est Hainricus Businger (sic).

Item dominus Sebastianus Maijer per inducias providens altare apostolorum et sancti Fridolini in Messingen nondum in toto dotati nec confirmati, habuit hactenus circiter XXVIII. *lib. h.*, solvit XXVIII. *β. h.*

Item dominus Conradus Sculteti cappellanus in Offtertingen sancti Johannis Baptiste habet XXVII. *lib. h.*, solvit XXVII. *β. h.*

Item dominus Johannes Klett primissarius in Messingen habet XXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Arnolt plebanus in Bodelshusen[2] de collacione Wirtemberg habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Kůmerlin cappellanus in Hächingen[4] apud sanctum Lucium altaris Sancti Laurencij habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Johannes rector ecclesie in Schlatt[4] de collacione Zolr habet XXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* V. *ß. h.*

Item dominus Johannes Schúler rector ecclesie in Hâchingen de collacione Zolr habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Summa XXVI. *lib.* XVI. *ß. h.*
facit XVII. *fl.* minus III. *h.*

[Pag. 195.]

Item dominus Fridericus Musler cappellanus altaris Sancte Otilie alias Anthonij in Hâchingen de collacione Zolr habet XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.*

Item dominus Michahel Ott plebanus in Stain[4] de collacione Zolr habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *ß. h.*

Item dominus Stephanus cappellanus in Hard[5] habet XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.*

Item dominus rector in Rangendingen[4] de collacione ducis Austrie habet LXII. *lb. h.*, solvit III. *lb.* II. *ß. h.*

Item dominus Dietricus primissarius in Rangendingen de collacione rectoris et subditorum ibidem habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus Everhardus plebanus in Grosselfingen[4] de collacione Bûbenhofen habet XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *ß. h.*

Item dominus Alberchtus Mûrer rector ecclesie in Wilhain[4] cum filia Wessingen de collacione Zor (l. Zolr) habet LX. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Ludwicus Hâfelin primissarius in Wilhain habet XXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *ß. h.*

Item dominus Bûrckardus (Zuname fehlt) primissarius in Bodelshusen habet XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Alberchtus Alber primissarius in Hâchingen de collacione Zolr habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus V̊lricus plebanus in Stainhoven[4] de collacione Wâhingen, per inducias providens nomine eiusdem collatoris filij, solvit de omnibus fructibus ecclesie se ad LX. *lb.* extendentibus III. *lib. h.*, et in antiquo registro reperitur in duobus locis.

Item dominus Ludwicus Petri plebanus in Zell[4] habet XL. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.* per substitutum suum per inducias providentem (Zusatz von anderer Hand: Johannes Bertsch).

Item dominus Johannes Harnescher plebanus in Tanhain[4] habet XX. *lib. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Ludwicus Petri predictus cappellanus altaris sancte Katharine in Håchingen de collacione Zolr habet XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.*

Summa XXV. *lb.* VII. *β. h.*
facit XVI. *fl.* III. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 196.]

Item inclusorium in Talhain intuitu lectoris in Rútlingen, qui multa propter dominum perpessus est, recepi unam *lib. h.*

I. *lb. h.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Restancie.

Item ecclesia Offtertingen non reperitur in registro huiusmodi.

Item altare S. Joannis Baptiste in ecclesia Hechingen noviter fundatum. — Item altare Sancte Crucis in Hůchingen (l. Hechingen) ecclesia. — Item altare Sancti Martini in ecclesia Hechingen. — Item altare Beate Marie Virginis in ecclesia predicta.

Item ecclesia parrochialis in Zolr[4].

Item capellania vndecim milium virginum in ecclesia Hechingen.

Item capellania in Wancken[1] noviter fundata.

Item capellania in Vmenhusen[1] noviter fundata.

Male LIII. *lb.* III. *β.* facit XXXIII. *fl.* VII. *β. h.*
bone XXVI. *lb.* XV. (*β.*) facit XVIIII. *fl.* XI. *β. h.* } LII. *fl.* III. *β. h.*
(monete)

Anmerkungen.

Decanat Hechingen.

(Pag. 193—196 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Kustertingen, Jettenburg, Dußlingen, Gönningen, Mähringen (dem Frauenkloster Pfullingen incorporirt), Hüchlingen (vielleicht Rehen, Filial von Tübingen. Griesinger a. a. O. S. 939 und Nachträge S. 163 ff. nennt es ebenso; Pfarrer Haid sel. ist es unbekannt als Huhelingen, er hält es für vielleicht abgegangen. Diöc.-Archiv I, 59, Anm. 5), Wankheim, Immenhausen.

2. Ebendaselbst, Ober-Amt Rottenburg: Ofterdingen, Oeschingen, Thalheim (Franziskanerinnen-Klause, bei der Reformation aufgehoben. Griesinger S. 1383), Mössingen, Bodelshausen, Thalheim.

3. Ebendaselbst, Ober-Amt Reutlingen: Bronnenweiler, Gomaringen.

4. In Hohenzollern, Ober-Amt Hechingen: Bisingen, Hechingen (früher Residenzstadt der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. In der Unterstadt vor dem Thor lag das aufgehobene Franziskaner-Kloster zum hl. Lucius oder St. Luz. Griesinger [S. 373] nennt es irrig St. Lucas), Schlatt, Stein, Rangendingen, Grosselfingen, Weilheim und Wessingen (Filial), Steinhofen, Zell, Thanheim und Hohenzollern (Stammschloß mit einer alten Pfarrkirche).

5. Ebendaselbst, Ober-Amt Haigerloch: Hart.

[Pag. 197.]

Capitulum Vrach, bone monete.

Item dominus Johannes Hoppach cappellanus in Tunczlingen[1] de collacione Wirtembergensi in capella Beate Virginis habet XXXVI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XVI. *β. h.* Johannes Hoppbach. — Item dominus Jacobus Rôli primissarius in Túnczlingen habet XXI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VI. *β. h.* Jacobus Rålin (sic). — Item dominus Petrus Schnieb cappellanus in Túnczlingen habet XXVI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VI. *β. h.*

Item dominus Johannes Kolb plebanus in Greczingen[1] habet XXXXIIII. *tb.*, solvit II. *tb.* IIII. *β. h.* Johannes Kolb.

Item dominus Conradus Kůrcz cappellanus in Riet[1] dicitur habere XXVI. *tb.*, solvit I. *tb.* VI. *β. h.*, licet, ut asserit, non tantum habeat. Conradus Kurcz.

Item magister Johannes Strub cappellanus in Eich[1] habet XXVII. *tb.*, solvit I. *tb.* VII. *β. h.* Johannes Strub.

Item magister Johannes Peregrinus plebanus maioris Meczingen[2] de collacione Wirtemberg habet LIIII. *tb. h.*, solvit II. *tb.* XIIII. *β. h.* Johannes Peregrinus.

Item dominus Conradus Gerung primissarius in Greczingen habet XXXVI. *tb. h.*, solvit XXXVI. *β. h.* Conradus Gerung. — Item dominus Michahel Moll cappellanus in Greczingen habet XXXIIII. *lib. h.*, solvit I. *tb.* XIIII. *β. h.* Michhel Mol.

Item dominus Bernhardus Bupff primissarius in Talfingen[1] habet XXXIIII. *lib. h.*, solvit II. *tb.* XIIII. *β. h.* Bernhardus Bupff primissarius.

Item dominus Jacobus Kramer plebanus in Schlaitdorff[3] habet XXXVI. *lib. h.*, solvit XXXVI. *β. h.* Jacobus Kramer.

Item dominus Alberchtus Schriepper plebanus in Talfingen et camerarius in Urach habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.* Albertus Schrieper.

Item dominus Nicolaus Ernst plebanus in Tinczlingen decanus capituli Urach habet L. *tb. h.*, solvit III. *tb. h.* Nicolaus Ernst.

Item cappellanus Sancte Crucis in Greczingen dominus Fridericus Bucz habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Summa XXV. *lb.* IIII. *β. h.*
facit XVIII. *fl.* VIII. *β.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Item Wirtingen[2] ecclesia non reperitur in illo registro.

Item ecclesia mons comitis wlgo Grafenberg[1] non reperitur in registro.

[Pag. 198.]

Item dominus Conradus Wagner cappellanus in Nekertalfingen habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* Cůnradus Wagner.

Item dominus Conradus Súnli plebanus minoris Meczingen[2] habet L. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.* Cůnradus Súnlij.

Item dominus Hainricus Aggeler primissarius in Meczingen habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Hainricus Ackeler. — Item beneficium novum in Meczingen ad maximum habet XXX. *lib.*, solvit XXX. *β. h.*, procuratores fabrice solverunt, nondum est erectum.

Item dominus Johannes Vischer cappellanus sancte Marie Magdalene in Talfingen habet XXXII. *lb. h.*, solvit XXXII. *β. h.* Johannes Vischer. — Item dominus Johannes primissarius in Tettingen[2] habet XXXI. *lb. h.*, solvit XXXI. *β. h.*

Item dominus Jeorgius Widenloher plebanus in minori Tettingen[2] solvit V. *lb. h.* et multum conqueritur de eo, quod multo minus habeat. Georgius Widenloher.

Item dominus Johannes Frômd plebanus maioris Tôttingen[2] de collacione Wirtemberg solvit V. *lib.* XIII. *β. h.* et asserit, quod nequaquam tantum habeat. Johannes Fremd.

Item dominus Georgius Carnificis plebanus in Wittlingen[2] de collacione Gûttelstain[2] habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* Georius Carnificis.

Item dominus Conradus Bassler plebanus in Kolstetten[4] de collacione dominarum in Offenhusen[4] habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item cappuciati* in Vrach[2] nomine rectorie solverunt V. *fl.* Item nomine cappellanie Sancti Nicolai III. *lb. h.* Item pro pri-

* Mir unbekannter Ausdruck.

missaria II. *lib.* VII. *ß. h.* — Item pro ecclesia in monte Sancti Florini[2] III. *lib. h.* (Am Rande steht: solutum pro ecclesia in monte Florini.) — Item (de) cappellania Sancti Georgij II. *lib. h.* — Item de cappellania Sancti Johannis Baptiste XXXV. *ß. h.* — Item de altari beatorum apostolorum VI. *lib. h.* — Item de cappellania Sancti Viti XXXV. *ß. h.* — Item de cappellania Beate Virginis II. *lib.* IIII. *ß. h.* facit in toto XXVIII. *lib.* XI. *ß. h.* facit XX. *fl.* XI. *ß. h.*

Item dominus Georgius Wisshart cappellanus induciatus cappelle Beate Virginis in Nuhusen[2] solvit II. *lib. h.*

Item dominus Johannes plebanus in Bettlingen[1] habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Summa LVII. *lib. h.* XIX. *ß. h.*
facit XXXXI. *fl.* minus II. *ß. h.* VIII. *h.*
LXXXIII. *lib.* III. *ß. h. fl.* LVIIII.V. *ß.* IIII. *h.*

Anmerkungen.

Decanat Urach.

(Pag. 197—198 incl. und Pag. 267—269 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Neckar-Tenzlingen, Grötzingen, Riet (im Reg. subsid. [IV.] de anno 1508 heißt es: capella in Riet sub Tuntzlingen, dabei die Nota in margine: „Non est amplius in decanatu“, Pag. 897), Aich, Neckar-Thailfingen, Grafenberg, Groß-Bettlingen.

2. Im württembergischen Ober-Amt Urach: Metzingen (Groß- und Klein-), Wirtingen, Dettingen (Groß- und Klein-) an der Erms (Griesinger a. a. O. S. 241 kennt nur ein Dettingen), Wittlingen, Güterstein (Karthäuser-Kloster), Urach (Ober-Amtsstadt, cappuciati?), Floriansberg oder St. Floriansberg (Berg bei Metzingen, Kapelle längst eingegangen. Griesinger S. 391), Neuhausen an der Erms, Bempflingen.

3. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Schlaitdorf.

4. Im württembergischen Ober-Amt Münsingen: Kohlstetten, Offenhausen (Augustinerinnen-Abtei).

[Pag. 199.]

Decanatus Trochtelfingen.

Item dominus V̊dalricus Vngelter vicarius in Genckingen[1], incorporata monasterio in Zwifalten habet XXXXX *lib. h.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Berchtoldus Schůler plebanus in Killer[2] de collacione comitis de Zolr cum filia Jungingen[2] solvit III. *lib. h.*

Item dominus Johannes Buczer plebanus in Salmadingen[3] de collacione comitis de Werdemberg decanus capituli Trochtelfingen habet XL. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item primissaria in Killer[2] iniuncta est in parrochiam in Husen[2] et non habet alios fructus quam prius videlicet XXXXII. *lib.*, vacat modo et decanus solvit II. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Conradus Bråhlin primissarius in Trochtelfingen[3] de collacione Werdemberg habet XXXVI. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Kruss plebanus in Bu̇rladingen[2] de collacione Zolr habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Item dominus Gôtfridus Maijer cappellanus Beate Virginis in Trochtelfingen habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* V. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Hosser cappellanus in Húnenstain[3] parrochie Trochtelfingen de collacione Werdemberg habet XXXXVI. *lib. h.*, solvit II. *lb.* VI. *β. h.*

Item parrochia Gosselfingen[2] vacat et providetur per inducias de collacione Zolr habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Fridricus Schiengk cappellanus altaris Sancte Katharine in parrochiali ecclesia Stetten[2] habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Hainricus Spågli cappellanus altaris Sancti Jacobi in Trochtelfingen habet XXXXIII. *lib. h.*, solvit II. *lib.* III. *β. h.*

Item magister Berchtoldus Kråyel rector ecclesie in Erpfingen[1] de collacione Wirtemberg habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Johannes Brålin rector ecclesie in Trochtelfingen de collacione Werdemberg habet CX. *lib. h.*, solvit VI. *lib. h.*

Summa XXXII. *℔.* IIII. *ß. h.*
facit XXI. *fl.* III. *ß. h. fl.* valet XV. *ß.* III. ₰

[Pag. 200.]

Item dominus Johannes Wierstlin rector ecclesie in Wilmadingen[1] habet XXXVII. *lib. h.*, solvit XXXVII. *ß. h.*

Item cappella Sancti Galli in Ringingen[4] nondum dotata nec confirmata per inducias providetur et habet XVI. *℔. h.*, solvit XVI. *ß. h.*

Item dominus Lucas Greczinger rector ecclesie in Zaijselfingen[5] de collacione abbatis Sancti Galli habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *℔.* II. *ß. h.*

Idem eciam habet altare Sancte Marie Magdalene in parrochiali ecclesia Trochtelfingen habet de eadem (l. eodem) XXXVI. *lib. h.*, solvit XXXVI. *ß. h.*

Item dominus Petrus ordinis Premonstratensis ad jussum abbatis in Augia prope Ravenspurg absque titulo providet ecclesiam in Bernloch[6], solvit I. *℔.* VIII. *ß. h.*

Item dominus Johannes Swår cappellanus Sancti Michahelis in cripta in Trochtelfingen habet XXXVI. *lib. h.*, solvit XXXVI. *ß. h.*

Item dominus Ludwicus Stenglin cappellanus in Núfra[4] Sancti Nicolai habet XXXXII. *℔. h.*, solvit II. *℔.* XVIII. *h.*

Item dominus V̊dalricus Henli vicarius parrochialis ecclesie in Stetten[2] de collacione Gůtelstain habet XXXVI. *lib. h.*, solvit I. *℔.* XVI. *ß. h.*

Item dominus Petrus Jåger rector ecclesie in Ringingen[4] de collacione nobilium de Ow et Kúnsegk habet XLVIIII. *lib. h.*, solvit II. *℔.* VIIII. *ß. h.*

Item dominus Michahel Rǔffe cappellanus Sancte Katharine in Melchingen[4] habet XXXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* XVIII. *ß. h.*

Item dominus Ludwicus Haffner plebanus in Mågrichingen[1] de collacione Wirtemberg habuit prius LXXX. *lib. h.*, jam vero tantum habet LX. *lib. h.*, quia moniales in Berg usurparunt sibi certa predia citra consensum plebani et subditorum ex permissione tamen quondam episcopi Hermanni et comitis Wirtembergensis, sic quod detracte sunt XX. *lib. h.* annuatim, nichilominus solvit IIII. *lib. h.*

Item magister Bernhardus Alterthain plebanus in Núfra de collacione Wirtemberg habet LXXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Johannes rector in Oberstetten[6] de collacione Werdemberg habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Item dominus Michahel Aichhalder rector ecclesie in Melchingen habet XXXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.*

Summa XXVIII. *lib.* XIII. *β. h.*
facit XVIIII. *fl.* VIII. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 201.]

Item dominus Conradus Currificis induciatus ad cappellaniam in Salmadingen habet XV. *lib. h.*, solvit XV. *β. h.*, nondum est confirmatum nec dotatum.

Item dominus Conradus Erdler rector in Gamertingen[5] de collacione Wirtemberg sive Bůbenhofen habet LXXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Wolfgangus Bůbenhofer cappellanus altaris Beate Virginis in Gamertingen habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.*

Item dominus Theodericus plebanus ecclesie in Felthusen[4] habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. h.*

Item dominus Hainricus rector ecclesie in Hettingen[4] habet LX. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Johannes Sartoris cappellanus altaris Sancte Katharine in Hettingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Erhardus Teffener cappellanus Beate Virginis in Hettingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Keczlin plebanus in Kettenaker[4] habet XXXII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.*

Item dominus cappellanus Sancti Johannis Baptiste in Hettingen habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item monasterium Berg ... (Das Uebrige fehlt.)

Item dominus primissarius in Gamertingen cappelle Sancti Michahelis tenetur XXX. *β. h.*, induciatus est de collacione Bůbenhofen.

Item beneficium Vndingen procuratores tenentur I. *lb.* II. *β.*

Item beneficium Sancte Trinitatis in Trochtelfingen nondum dotatum nec confirmatum nec habuit hactenus sacerdotem nec pro beneficio reputatum est, est altare Omnium Sanctorum.

Summa XVII. *lib.* VIII. *β. h.*
facit XI. *fl.* XII. *β. h.*
LXXVIII. *lib.* IIII. *β. h.*
facit LI. *fl.* VIII. *β. h.*

[Pag. 202.]

(Spätere Zusätze von anderer Hand:)

Item Jungingen est filia ad Killer, nunc separata est.
Item primissaria in Erpfingen noviter dotata et confirmata.
Item altare Omnium Sanctorum in Trochtelfingen noviter fundatum et confirmatum.
Item altare novum in Gamertingen dotatum et confirmatum.

Anmerkungen.

Decanat Trochtelfingen.

(Pag. 199—202 und 253—256 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Reutlingen: Genkingen (incorporirt der Benediktiner-Abtei Zwiefalten), Erpfingen, Willmandingen, Mägerkingen, Berg oder Mariaberg (Gemeinde Bronnen, Benediktinerinnen-Kloster. Diöc.-Archiv XXII, 183), Undingen.

2. In Hohenzollern, Ober-Amt Hechingen: Killer* und Jungingen (Filial, jetzt Pfarrei), Hausen im Killerthal, Burladingen, Gauselfingen (Filial von Burladingen), Stetten unter Höhlstein.

3. Ebendaselbst, Ober-Amt Trochtelfingen: Salmendingen, Trochtelfingen (Amtsstadt), Hennenstein (Filial von Trochtelfingen und Wallfahrtskapelle zum hl. Nikolaus. Auf dem Hennenstein sollen nach dem Freib. Real-Schematismus von 1863 [S. 542] Begharden gewohnt haben).

4. Ebendaselbst, Ober-Amt Gammertingen: Ringingen, Neufra, Melchingen, Gammertingen (Amtsstadt), Feldhausen, Hettingen, Kettenacker.

5. Im württembergischen Ober-Amt Balingen: Zayfelhausen (vielleicht Zillhausen (?) oder Zayfelfingen Schreibfehler für Zayfelhausen).

6. Im württembergischen Ober-Amt Münsingen: Bernloch (dem Prämonstratenser-Kloster Weißenau bei Ravensburg incorporirt), Oberstetten (der Karthause Güterstein incorporirt).

---

* Pag. 255 bei den Restanzen und der Pfarrei Killer wird bezogen auf das Jahr 1494, im Subsidial-Register von 1493 fehlt aber das Decanat Trochtelfingen.

[Pag. 203.]

Capitulum Rútlingen.

Item dominus Leonhardus Rŏtt cappellanus Sancti Onofrij in capella Beate Virginis in Rútlingen[1] habet XXXI. lib. h., solvit XXXI. β. h.

Item dominus Johannes Weczel alias Plåning cappellanus in castro Pfullingen[1] habet XXXV. lib. h., solvit XXXV. β. h.

Item dominus Conradus Lachenman cappellanus ad Sanctum Nicolaum in sumo (sic) altari habet XXXVI. lb. VIII. β. h., solvit I. lb. XVII. β. h. Cůnradus Lachenman. — Item dominus Vlricus Fabri cappellanus altaris Sancti Leonhardi in ecclesia Beate Virginis in Rúttlingen solvit I. lb. VIIII. β. h. V̊lricus Fabri alias Stisslinger. — Item dominus Johannes Schleer cappellanus altaris Sancti Jacobi in cappella Beate Virginis habet LX. lib. h., solvit III. lb. h. Johannes Schlecher. — Item dominus Hainricus Fottel cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Beate Virginis habet XXVIII. lib. XIIII. β. h., solvit I. lb. VIII. β. VIII. h. Hainricus Fottel. — Item dominus Johannes Goss decanus cappellanus altaris Sancti Jeorgij in cappella Beate Virginis habet XXIIII. lb. h., quia caret presencijs, quas antecessor suus habuit, solvit I. lb. IIII. β. h.

Item dominus decanus rector est ecclesie in Holczelfingen[1] de collacione Gůttelstain, habet de eadem L. lib. h., solvit III. lib. h. Johannes Goss.

Item dominus Thomas Blůmenstain cappellanus altaris Sancti Nicolai in capella Sancti Nicolai in Rútlingen habet XXX. lb. h., solvit I. lb. X. β. h. — Item dominus Berchtoldus Schůler cappellanus in sumo (sic) in hospitali habet XXIX. lib. h., solvit I. lb. VIIII. β. h. et illud beneficium prius habuit dominus Andreas Hůler.

Item dominus Johannes Schmol vicarius in Mittelstat[2] de collacione monasterij in Pfullingen cum filiabus Richůgg et Hammetswiler[2] prius habuit XXXXII. lb. h., sed jam superaddit V. lb. h. et solvit II. lb. VII. β. h. Johannes Schmal (sic).

Item dominus Conradus Golthberg plebanus in Anwil[1] de collacione hospitalis in Rútlingen prius habuit XXX. *ĩb.* *h.* et depost in registro habuit Hermanni (?) XXXIIII. *ĩb.* *h.*, jam vero, ne conscienciam suam quovismodo oneret, solvit II. *ĩb.* *h.* Cůnradus Golhar (sic).

Item dominus Jeorius Frick cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Dorothee in ecclesia Sancti Petri extra muros taxavit suum beneficium ad XXX. *lĩb.* *h.*, solvit I. *ĩb.* X. *β.* *h.* Jeorius Frick. Illud beneficium in antiquo registro habuit frater Melchior Reni et appellatum fuit Beate Virginis. — Item dominus Nicolaus Vngelter cappellanus altaris Cosme et Damiani in capella Beate Virginis habet L. *lĩb.* *h.*, solvit II. *ĩb.* X. *β.* *h.*

Item dominus magister Jeorgius Schúz predicator in Horw cappellanus altaris Sancti Nicolai, in alio registro continetur Sancti Petri, habet cum presencijs XXXVI. *ĩb.* *h.*, solvit XXVI. *β.* *h.* et magistri presencie solvent residuos X. *β.* *h.*

Summa XXVII. *lĩb.* VI. *β.* *h.* II. *h.*
facit XVIIII. *fl.* VIII. *β.* *h.*

[Pag. 204.]

Item dominus Nicolaus Vngelter cappellanus altaris Sancti Andree, Barbare, Jeorgij etc. apud Sanctum Petrum habet XXX. *lĩb.* *h.*, solvit XXX. *β.* *h.* — Item dominus Johannes Ståhili cappellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Sancti Petri in Rútlingen habet XXXI. *ĩb.* XIII. *β.* *h.*, solvit I. *ĩb.* XI. *β.* VIII. *h.* Johannes Ståhellin. — Item dominus Stephanus Vrach cappellanus altaris Beate Virginis in capella Sancti Nicolai dicit se in toto habere XXVIIII. *ĩb.* *h.* et semper solvisse I. *fl.*, solvit I. *fl.* Steffanus Vrach.

Item dominus Petrus Offemburger primissarius in Pfullingen[1] habet XXXVIII. *ĩb.* *h.*, solvit I. *ĩb.* XVIII. *β.* *h.* Petrus Offemburger.

Item dominus Cristoferus Cúnli plebanus in Honow[1] habet XXXIIII. *lĩb.* *h.*, solvit I. *ĩb.* XIIII. *β.* *h.* Cristofferus Conlij de Gretzingen.

Item dominus Johannes Stråler rector in Husen[1] habet L. *lĩb.* *h.*, solvit II. *ĩb.* X. *β.* *h.* Johannes Stråller.

Item dominus Michahel Has vicarius in Beczingen[1] de collacione Johannitarum in Rotwil, in antiquo registro habet XXXIIII. *lĩb.* *h.* et licet plus habeat, prout fatetur, recusat tamen plus dare quam XXXIIII. *β.* *h.*, quos solvit crastino reversus, superaddit IIII. *β.* *h.* Michahel Hass plebanus in Beczingen.

Item dominus Alexius Hôschriber cappellanus sive primissarius in Vnderhusen[1] habet XXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.* Alexius Hôschriber.

Item dominus Michahel Cůn plebanus sive vicarius ecclesie parrochialis Tâllisfurt[2] habet singulis computatis L. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.* Item dominus Michael Cůn. Item ista ecclesia incorporata est canonicis in Túbingen, qui tenentur de eadem II. *fl.*

Item dominus Petrus Mâder vicarius in Offerdingen[3] habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.* Dominus Petrus Mâder.

Item dominus Vlricus Goss rector in Engstingen[4] habet LIIII. *lib. h.*, solvit III. *lib.* IIII. *β. h.* Dominus V̊ldalricus (sic) Goss.

Item dominus Vlricus Erst cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Beate Virginis in Rútlingen habuit XXVIIII. *lib. h.*, sed jam non habet presencias, ideo solvit XVIIII. *β. h.* Item dominus V̊ldalricus Goss. — Item dominus Simon Hârli cappellanus altaris sumi (sic) in ecclesia Beate Virginis in Rútlingen habet XXXV. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Dominus Sijmon Hârlin.

Summa XXII. *lib.* XIII. *β. h.* I. ₰ et I. *fl.*
facit XVII. *fl.* minus III. ₰

[Pag. 205.]

Item dominus Johannes Zorn cappellanus Sancti Leonhardi altaris Sancti Onofrij extra muros Rútlingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.* Johannes Zorn.

Item dominus Johannes Trâijer cappellanus altaris Sancte Crucis in parrochia Sancti Petri habet XXXXVIIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VIIII. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Filenbach cappellanus altaris Sanctorum Johannis Baptiste et Ewangeliste in capella leprosorum apud Sanctum Petrum habet XXX. *lb. h.* cum presencijs, solvit XXX. *β. h.* Ludwicus Villenbach. — Item dominus Ludwicus Tecker cappellanus altaris Sancti Michahelis apud Sanctum Petrum habet XXX. *lb. h.* cum presencijs, solvit XXX. *β. h.* (Am Rande steht: Ista beneficia ambo prius fuerunt tantum unum.)

Item dominus Johannes Weczel cappellanus in castro Pfullingen habet XXXV. *lib. h.*, solvit XXXV. *β. h.* Johannes Weczel.

Item dominus Georgius Buck cappellanus cappelle omnium Sanctorum infra muros Rútlingen habet omnibus computatis XXXII. *lb. h.*, solvit XXXII. *β. h.* Georius Buck. — Item dominus Nicolaus Wachsmanger cappellanus Sancte Barbare in hospitali Rútlingen habet in toto XXXI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XI. *β. h.*

Nicolaus Wachsmanger. — Item dominus Johannes Scherrer cappellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Beate Virginis noviter dotati et confirmati investitus taxavit suum beneficium ad XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *ß. h.* Johannes Schôrrer. — Item dominus Berchtoldus Schercz cappellanus in capella hospitalis altaris Beate Virginis prius cum presencijs habuit XXXV. *lib. h.*, jam vero caret presencijs et solvit tantum XXV. *ß. h.* — Item dominus Johannes Bråchli cappellanus altaris Sancti Galli in ecclesia Beate Virginis prius habuit cum presencijs XXVII. *lib. h.*, jam vero caret presencijs et solvit XVII. *ß. h.* — Item magister Hainricus Som capellanus capelle Sancte Katharine apud leprosos prius habuit XXXII. *lib. h.* cum presencijs, superadditum tamen est tantum, quod solvit II. *lb.* VI. *h.* Hainricus Som alias Kelbileder. — Item dominus Petrus Feringer cappellanus altaris Sanctorum Crucis et Andre (sic), prius scriptum erat Sancte Vrsule et habuit XXVI. *lib. h.*, superaddidit tamen et solvit XXXIII. *ß. h.* Petrus Veringer. — Item dominus Nicolaus Sailer cappellanus altaris Sancte Crucis ecclesie Beate Virginis habet cum presencijs XXXI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XI. *ß. h.* Dominus Nicolaus Sailler. — Item magister Johannes Klemm cappellanus altaris sumi (sic) apud Sanctum Leonhardum habet XXVIIII. *lib.* cum presencijs, licet conqueratur, quod de eisdem solvere cogatur XXX. *ß. h.* ad presencias, nihilominus solvit XXVIIII. (*ß. h.*) Magister Joannes Klem.

Summa XXII. *lib.* VI. *ß. h.*
facit XVI. *fl.* VII. *ß. h.*

[Pag. 206.]

Item dominus Johannes Lendinger cappellanus altaris Sancti Viti in capella Beate Virginis annexi (sollte heißen annexa) predicto altari habet XXIII. *lib. h.* et X. *ß.* occasione presenciarum, solvit XXXIII. *ß. h.* Item magister Martinus Buczer prius habuit eadem ambo proxime prescripta beneficia. Dominus Johannes Lending (sic). — Item dominus Jacobus Schmúczli cappellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Sancti Petri in Rútlingen habet cum presencijs XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *ß. h.* Jacobus Schmutzlin. — Item dominus Reinhardus Kelner cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Sancti Petri habet cum presencijs XXXI. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XI. *ß. h.* Renhardus Kelner. — Item dominus Georgius Bieglin cappellanus altaris Sancti Jacobi in capella Beate Virginis habet XXXIIIII. *lb. h.*, solvit XXXV. *ß. h.* et ita in proximo subsidio eciam solvit Georius Bůglin.

Item dominus Mathias Gårwer plebanus in Pfullingen incorporate ad Salem habet in toto sibi cedente LX. lib. h., solvit III. lb. h. Mathias Gerber et Johannes Betz.

Item magister Conradus Mollitoris de Salmadingen cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Beate Marie Virginis in Rútlingen solvit XXXI. β. VIII. h. Magister Conradus Molitoris de Salmandingen (sic). — Item dominus Hainricus Westval capellanus apud Sanctum Leonhardum altaris Sancti Stephani habet cum presencijs XXXV. lib. h., solvit XXXV. β. h. — Item dominus Johannes Rapp cappellanus altaris Sancti Stephani in capella Beate Virginis in Rútlingen habet cum presencijs XXVI. lb. h., solvit I. lb. VI. β. h. Johannes Rapp. — Item dominus Johannes Stunder cappellanus altaris Sancti Johannis Ewangeliste apud Sanctum Nicolaum habet cum presencijs XXVII. lib. h., solvit I. lb. VII. β. h., illud beneficium prius habuit dominus Andreas Húler. Johannes Stunder de Etinigen (?). — Item dominus Martinus Zingk cappellanus altaris Sancti Michahelis in ecclesia Sancti Petri et in cemiterio Rútlingen prius habuit XXXVIIII. lib. X. β. h. cum presencijs. In proximo vero subsidio dt. tantum XXV. lib. h. et licet multo minus habeat, nichilominus solvit I. lb. V. β. h., quia caret presencijs, quas prius habuit. — Item magister Petrus Huber cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste a latere dextro habet XXVIII. lb. h., quia caret presencijs, solvit XXVIII. β. h.

Item dominus Johannes Schuli cappellanus in Rumelspach[3] parrochie Offerdingen altaris Beate Virginis habet XXX. lib. h., solvit XXX. β. h. Johannes Schulij.

Summa XIX. lb. VI. β. h. I. ₰.
facit XIIII. fl. IIII. β. h. II. h.

[Pag. 207.]

Item dominus Petrus Geppinger per inducias providens ecclesiam in Bludenczhusen[3] habet XXXX. lib. h., solvit II. lb. h. et providet nomine domini Conradi Sculteti et pro omnibus fructibus solvit premissa.

Item dominus Vlricus Brun rector ecclesie in Sundelfingen[2] habet LVI. lib. h., solvit II. lb. XVI. β. h.

Item dominus Michahel Růgger plebanus investitus ecclesie in Eningen[1] habet L. lib. hlln., solvit III. lib. h., residuum dabit universitas in Túbingen, cui noviter incorporata est eadem ecclesia, que dabit II. fl. Michahel Růckher.

Item dominus Conradus Schöbli plebanus in minori Eningen[1] habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.* Conradus Schöblin.

Item rector ecclesie in Rútlingen dt. XII. *fl.* Paulus Strub sollner dictus.

Item domini adiutores in Rútlingen dederunt XXIIII. *ß. h.* Magister Ludwicus Springler de Gepingen et Johannes Baliner et V̊lricus Huser de Mindelhain.

Item dominus Johannes Lúczli cappellanus Sancte Vrsule in parrochia Sancti Petri extra muros Rútlingen habet XXIIII. *lib. h.* et caret presencijs, solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.*

Summa XI. *lb.* XIIII. *ß.* XII. *fl.*
facit VIII. *fl.* VII. *ß.* IIII. *h.*

CIII. *lb.* IIII. *ß. h.* et XIII. *fl.*
facit LXXIII. *fl.* I. *ß. h.*
} in toto LXXXVI. *fl.* XI. *ß. h.*

Item reposui apud costodes testudinis capelle Beate Virginis in Rútlingen in cruciferis centum et nonaginta tres *floren.* et in auro CCCC. et XXIIII. *fl.* presentibus (l. presente) decano in Rútlingen.

[Pag. 208.] (Zusätze von anderer, neuerer Hand:)

Non reperitur.

Item capellania in Waldorff[3] sub parrochia Waltdorff non reperitur in registro.

Item ecclesia parrochialis in Waltdorff, que providetur per dominos in Denckendorff, recipit eciam decimas.

Item capellanus capelle in Obernhusen[1] sub parrochia Vnderhusen, non est confirmata sed providetur per inducias, parum habet.

Anmerkungen.

Decanat Reutlingen.

(Pag. 203—208 incl. und Pag. 259—265 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Reutlingen: Reutlingen (Ober-Amtsstadt), Pfullingen (Burg), Holzelfingen, Andwil (vielleicht Wannwyl?), Honau, Hausen, Betzingen, Unterhausen, Klein-Engstingen oder Groß-Engstingen, Eningen, Klein-Eningen, Oberhausen (Filial von Unterhausen). Pfullingen (Clarissen-Kloster).

2. Im württembergischen Ober-Amt Urach: Mittelstadt, Richegg und Hammetsweiler (Filiale von Mittelstadt), Sindelfingen (früherer Sitz des Collegiatstiftes Tübingen).

3. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Kirchentellinsfurth, Oferdingen, Rommelsbach, Plinzhausen, Waldorf.

[Pag. 209.]

Decanatus Kirchen.

Item dominus Matheus Ochsinger rector ecclesie in Nůrtingen[1] de collacione comitis Wirtembergensis detractis filialibus Frickenhusen, Búren, Boijngen superiori et Tachenhusen[1], que separate sunt a dicta ecclesia, habet adhuc CXX. *lib. h.*, solvit VI. *lb. h.* Matheus Ochsenbach (sic) plebanus in Nurtingen.

Item venerabilis doctor Ludwicus Fergenhanns rector ecclesie in Kirchen[2] habet CCL. *lib. h.*

Item magister Johannes Hâgen rector ecclesie in Nijffen[1] habet C. *lb. h.*

Item dominus Johannes Hâger professus monasterij Nadelberg (sic) plebanus in Ensingen[1] habet LXXX. *lb. h.*

Item ecclesia in Hirnholz[1] habet XL. *lb. h.* dictus Lowenúller.

Item Wendlingen[3] L. (Das übrige fehlt.)

Item Bodelczhoven[3] dominus Johannes Wâgerli XXV.

Item Kúngen[3] incorporata monasterio Denkendorff habet XLV. *lb. h.*

Item Stainbach[3] habet L. *lib. h.* dominus Andreas Mâffrid de collacione Salem.

Item plebanus in Pfawenhusen[3] de collacione canonicorum in Stůggarten XXX. *lb. h.*

Item plebanus in Tinczislow[3] de collacione hospitalis in Esslingen XXXI.

Item rector in Blochingen[3] de collacione abbatis Sancti Blasij habet XXXXV. *lb. h.*

Item plebanus in Hochengern[4] dictus Wunhart habet XXV. *lb. h.*

Item dominus Leonhardus Bencz plebanus in Henilow[4] de collacione abbatis Sancti Blasij habet XXXX. *lb. h.*

Item plebanus in Richenbach[5] habet L. *lb. h.*

Item plebanus in Hochdorff[2] dominus Thomas professus in Adelberg habet LXXX. *lb. h.*

Summa XL. *lb.* XV. *β. h.*
facit XXVIIII. *fl.* VIII. *β. h.*

[Pag. 210.]

Item plebanus in Wålden[2] eiusdem ordinis et de eadem collacione habet XXXXV. *lb. h.*

Item plebanus in Sulppach[2] habet XX. *lb. h.*

Item plebanus in Schlierbach[5] dictus (Namen fehlen) eius (l. eiusdem?) de collacione hospitalis in Kirchen habet LX. *lb. h.*

Item plebanus in Albershusen[5] habet XXXX. *lb. h.*

Item plebanus in Hattenhoven[5] habet LXX. *lb. h.* de collacione collegij in Geppingen.

Item plebanus in Zell[5] habet XXXX. *lb. h.* de collacione in Adelberg.

Item plebanus in Holczmaden[2] dicti ordinis et de dicta collacione habet XXXX. *lb. h.*

Item plebanus ad Sanctum Calixtum in Wilhain[2] de dicta collacione et dicti ordinis habet XXXV. *lb. h.*

Item novum beneficium in Tachenhusen[1] noviter separate (l. separatum) a Nůrtingen, nomine dominus Jeorgius Maijer habet XXXVI. *lb. h.*

Item plebanus novus in Obernboijingen[1] separata a Nůrtingen habet XXX. *lb. h.*

Item dominus plebanus in Wilhaim[2] habet LXX. *lb. h.* de collacione abbatis Sancti Petri in nigra silva ad nutum amovibilis.

Item plebanus in Nidlingen[1] habet XXXX. *lb. h.*

Item plebanus in maiori Bissingen et minori Bissingen[1] unite (sic) habet de ambabus CXX. *lb. h.* de collacione Sancti Petri in nigra silva.

Item plebanus in Nabern[2] de eadem collacione habet XXXV. *lb. h.*

Item plebanus in Tettingen[2] dominus Johannes Kůchenbach de collacione hospitalis in Kirchen habet LXXX. *lb. h.*

Item plebanus in Owen[2] dominus Jeorgius Hagg habet L. *lb. h.*

Item magister Nicolaus Ötinger plebanus in Obernlendingen[2] habet CL. *lb. h.*

(Summa) XLVIII. *lb.* I. *β. h.*
facit XXXIIII. *fl.* minus III. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Kirchen oder Kirchheim.

(Pag. 209—210 incl. und Pag. 283—293 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Nürtingen: Nürtingen, Fricken=hausen, Beuren, Boihingen (Ober=) und Tachenhausen, Gemeinde Boihingen (Filiale von Nürtingen, separirt davon), Neuffen, Hirnholz (im IV. Register heißt es „alias inferior Boijngen", also ist es gleichbedeutend mit Unterboihingen).

2. Im württembergischen Ober=Amt Kirchheim unter Teck: Kirchen oder Kirchheim unter Teck, Ober= und Unter=Ensingen (der Prämonstratenser=Abtei Adelberg incorporirt), Hochdorf (der Abtei Adelberg incorporirt), Roß=wälden (desgleichen), Sulpach, Holzmaden (wie Hochdorf und Roßwälden), Weilheim unter Teck (desgleichen; hier sind zwei Pfarreien angegeben: die eine ist jene, die andere zum hl. Calixtus gehörte dem Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald), Neidlingen, Bissingen (Groß= und Klein=, unirte Pfarreien, gehörten dem Kloster St. Peter), Nabern, Dettingen am Schloßberg, Owen, Oberlenningen.

3. Im württembergischen Ober=Amt Eßlingen: Wendlingen, Bobels=hofen, Köngen (dem Kloster Denkendorf vom Orden des heiligen Grabes in=corporirt), Steinbach, Pfauhausen (dem Chorherren=Stift in Stuttgart incorporirt), Deizisau, Plochingen (der Benediktiner=Abtei St. Blasien incorporirt).

4. Im württembergischen Ober=Amt Schorndorf: Hohengehren, Hegenlohe (der Benediktiner=Abtei St. Blasien incorporirt).

5. Im württembergischen Ober=Amt Göppingen: Reichenbach, Schlierbach, Alberhausen, Hattenhofen (das Patronatrecht gehörte dem Collegiat=Stift Göppingen), Zell (gehörte dem Kloster Adelberg).

[Pag. 211.]

Decanatus Tůwingen.

Item magister Martinus Maijer vicarius ecclesie parrochialis in Rotenburg[1] incorporate universitati Friburgensi dat annuatim in pensione LXXX. *flor. rēn.*, deduxit et stetit priori taxe ducentorum *flor. r.*, solvit decem *flor. r.* Ita est conquestio contra Martinum.

Item dominus Růdolffus Boller capellanus altaris summi capelle Beate Virginis in foro opidi Rotenburg deduxit priorem taxam XL. *lb̃. h.* et solvit II. *lb̃. h.* Ita est Růdolffus Boller. — Item magister Conradus Gôsslinger capellanus altaris Sancti Martini summi altaris in Sůlchen[2] deduxit priorem taxam XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* Ita est Conradus Gôsslinger. — Item dominus Georius Kappeller ac magister capellanus altaris Sancti Johannis Ewangeliste in capella opidi Rotenburg in foro habet XXI. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* I. *β. h.* Ita est Jeorius Keppeller. — Item dominus Bartholomeus Kober capellanus altaris Sancti Martini in capella Rotenburg in foro habet XXX. *lb̃. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Bartholomeus Kober. — Item dominus Matheus Horner capellanus altaris Sancti Laurencij in capella Rotenburg habet XXX. *lb̃. h.*, tenetur XXX. *β. h.* Ita est Matheus Horner. — Item dominus Michael Decker capellanus altaris Sancti Vrbani in capella Rotenburg in foro deduxit XLII. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃.* II. *β. h.* Michael sic persolvit.

1. Summa X. *lb̃.* III. *β. h.*
In auro X. *gulden.*

[Pag. 212.]

Item dominus Mathias Flinss capellanus altaris leprosorum apud leprosos extra muros Rotenburg, non reperio alibi taxatum, deduxit XVII. *lb̃. h.*, solvit XVII. *β. h.* Ita est Mathias Flinss.

Item dominus Conradus Růlin capellanus in Sulchen[1] altaris Sancti Johannis Baptiste deduxit XXI. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* I. *β. h.* Ita est Conradus Ruli cappellanus in Sulchen. — Item dominus Cristannus Pauli capellanus filialis ecclesie in Sebronn investitus stetit priori taxe XXVII. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* VII. *β. h.* Ita est

Cristannus Pauli. — Item dominus Caspar Wagner cappellanus altaris Leonardi in Sulchen non reperitur in priori registro nec comparuit sed dedit per dominum Conradum Rûlin et deduxit XIIII. *lb. h.*, solvit XIIII. *β. h.* Ita est Conradus Nuli.

Item dominus Johannes de Ow vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Remigsshain[1] de collacione dominorum canonicorum in Ehingen, quibus incorporata est, deduxit LXII. *lb. h.*, solvit III. *lb.* II. *β. h.* Ita est Johannes de Ow.

Item dominus Sijmon Fasser capellanus altaris Sancte Crucis in capella Rotenburg in foro habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est Sijmon Fasser.

Item dominus Ludwicus primissarius in Remigsshain non comparuit sed dedit per dominum Johannem de Ow eius plebanum et habet XXVII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VII. *β. h.* Ita est Johannes de Ow.

2. Summa VIIII. *lb.* XII. *β. h.*

[Pag. 213.]

Ehingen.

Item venerabiles domini prepositus et canonici ecclesie collegiate S. Mauricij in Ehingen[1] prope Rotenburg dederunt juxta priorem taxam et solverunt XXII. *lb. h.* Ita est magister Jacobus Rûff ibidem prepositus.

Item dominus Cristofferus Bårtlin capellanus altaris Sancti Silvestri in ecclesia Ehingen predicta solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Johannes Senff capellanus eiusdem altaris in eadem ecclesia solvit XIII. *β. h.* — Item dominus Steffanus Lôberer capellanus altaris Sancti Laurencij in eadem ecclesia solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Balthasar Wennd capellanus altaris Beate Virginis in dicta ecclesia solvit I. *lb.* VII. *β. h.* — Item dominus Hainricus Kåchelin capellanus altaris Sancti Stephani in eadem ecclesia solvit I. *lb.* V. *β. h.* — Item dominus Andreas Rangendinger capellanus altaris Sancti Anthonij in dicta ecclesia solvit XVI. *β. h.* — Item dominus Lazarus Hagen capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste alias Sancti Viti solvit XXVII. *β. h.* in eadem ecclesia. — Item dominus Mauricius Han capellanus altaris Sancte Crucis in eadem ecclesia solvit II. *lb. h.* — Item dominus Georius Oglin capellanus altaris undecim milium virginum in eadem ecclesia solvit I. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Johannes de Windelsshain capellanus altaris Beate Virginis in antiqua civitate[1] solvit XXVI. *β. h.*

Item dominus Balthasar Wend capellanus altaris Sancte Katherine in hospitali pauperum in suburbio solvit I. *lb. h.* — Item dominus Sijmon Fasser capellanus altaris Sancte Trinitatis in hospitali predicto solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.*

3. Summa XXXVI. *lb.* XIIII. *ß. h.*

[Pag. 214.]

Item dominus Hainricus Bischoff capellanus altaris omnium Sanctorum in ecclesia Rotenburg in foro habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est Hainricus Bischoff. — Item dominus Vitus Tůwinger capellanus altaris Sancte Brigitte in ecclesia predicta habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* Ita est Vitus Tůbinger. — Item dominus Johannes Schaffer capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in ecclesia parrochiali Rotenburg in foro habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.* — Item dominus Fridericus capellanus altaris Sancte Anne in Sůlchen habet XVII. *lb. h.*, tenetur XVII. *ß. h.*, dedit Michahel. . . .

Item dominus Jeronimus Österricher plebanus ecclesie in Hůrningen[1] investitus ad eandem incorporatam monasterio Wickten non comparuit sed misit per dominum Conradum Vetter, habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item dominus Vlricus Maijer capellanus nobilistarum[1] taliter dictus non comparuit sed misit per predictum XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Conradus Maijer primissarius in Hůrningen non comparuit sed misit per predictum dominum Conradum XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Conradus Vetter capellanus altaris Beate Virginis in Hůrningen habet XXIX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIIII. *ß. h.* Ita est Conradus Vėtter.

Item dominus Jacobus Sculteti capellanus altaris Sancte Katharine in Windelsshain[1] habet XVII. *lb. h.*, solvit XVII. *ß. h.* Ita est Jacobus Schulteti.

Item dominus Petrus Tischmacher capellanus Beate Virginis in Hirsow[1] non comparuit sed misit per dominum Johannem Sculteti predictum et solvit I. *lb.* VIIII. *ß. h.* Ita est Jacobus Schulteti.

4. Summa XIIII. *lb.* XVI. *ß. h.*

[Pag. 215.]

Item dominus Gregorius Österricher plebanus ecclesie in Tettingen[1] incorporate monasterio in Hemmendorff ordinis Johannitarum habet minutam pro dimidia parte, sed commendator

recipit alias decimas, habet XLV. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* V. *β. h.* Ita est Gregorius Österricher.

Item dominus Egidius Han plebanus ecclesie in Buhel[1] investitus de collacione dictorum de Buhel habet quinquaginta *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Ita est Egidius Han.

Item dominus Steffanus Senfft capellanus in Frummenhusen[1] investitus habet XVI. *ĩb. h.*, solvit XVI. *β. h.* Ita est Steffanus Senfft.

Item dominus Caspar Brendlij capellanus capelle in Růstain[2] noviter fundate investitus de collacione abbatis in Bebenhusen deduxit XXX. *ĩb. h.*, licet magis vel minus habere possit, solvit XXX. *β. h.* Ita est Caspar Brendlin.

Item dominus Johannes Hutzel plebanus ecclesie in Wolffenhusen[1] non comparuit sed misit per dominum Steffanum Senff et habet quinquaginta *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus Job primissarius in Wolffenhusen non comparuit, habet XXII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* II. *β. h.* Ita est testatum decanus cappituli.

Item dominus Bechtoldus Ståhelin capellanus capelle in Obernow[1] separate ab ecclesia Remighsshain de collacione dominorum canonicorum in Ehingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* X. *β. h.*

Item dominus Johannes Molitoris capellanus in Swaldorff[1] non comparuit sed misit per dominum Bechtoldum predictum, habet XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* Ita est Berchtoldus Ståhelin.

5. Summa XIII. *ĩb.* XVIII. *β. h.*

[Pag. 216.]

Item dominus Gabriel Swanczer plebanus in Wilhein[3] investitus de collacione consulatus in Tuwingen habet LX. *ĩb. h.*, est incorporata hospitali in Tuwingen, solvit III. *ĩb. h.* Ita est Gabriel Schwanczer.

Item dominus Felix plebanus ecclesie in Baltringen[2] incorporate monasterio in Bebenhusen non comparuit sed solvit per suum capellanum predictum et habet quinquaginta *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Ita est Caspar Brendlin.

Item dominus Conradus Stainlin capellanus altaris Beate Virginis in Oberkirch[2] (am Rande steht daneben Schorndorff) non comparuit, misit per predictum, habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Findijsen plebanus in Yesingen[2] investitus de collacione domini Wirtembergensis habet quinquaginta ĩb. *h.*, solvit III. ĩb. *h.*

Item dominus Conradus Raid primissarius in Pfeffingen[2] habet XXIIII. ĩb. *h.*, non comparuit, sed misit per predictum, solvit I. ĩb. IIII. *β.* *h.* Ita est Johannes Findisen.

Item dominus Albertus Sperling capellanus altaris Sancte Crucis in Braitenholcz[2] ecclesie filialis sub Entringen habet XXV. ĩb., solvit I. ĩb. V. *β.* *h.* Ita est Albertus Sperrling.

Item dominus Cesareus Kaijser capellanus altaris Sancti Silvestri in Entringen[2] habet XXVIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. VIII *β.* *h.* Ita est Cesarius.

Item dominus Johannes Rijser plebanus ecclesie in Entringen non comparuit propter senium, sed misit per pedellum, deduxit priorem taxam, incorporata est ecclesia monasterio Bebenhusen, habet LXX. ĩb. *h.*, solvit IIII. ĩb. *h.* Ita est testatur decanus.

Item dominus Johannes Berlin primissarius in Entringen, non reperitur in priori registro taxatum, habet XX. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. *h.* Camerarius subscripsit.

6. Summa XVII. ĩb. XVII. *β.* *h.*

[Pag. 217.]

Item dominus Johannes Grůninger capellanus altaris Sancti Blasij in ecclesia Entringen noviter fundati investitus de collacione abbatis in Bebenhusen habet XXX. ĩb. *h.*, solvit XXX. *β.* *h.* Ita est Johannes Greminger (sic).

Item dominus Jodocus plebanus ecclesie in Halfingen[1] non comparuit, sed misit per dominum camerarium, habet LX. ĩb. *h.*, solvit III. ĩb. *h.* Ita est camerarius subscripsit.

Item dominus Bernhardus Trůmlin primissarius in Halfingen non comparuit, sed dedit per dominum decanum et deduxit XXIIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. IIII. *β.* *h.* Ita est testatur decanus.

Item dominus Conradus Schopf primissarius in Boltringen[2] habet XL. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. *h.* Ita est Conradus Schopff.

Item venerabilis dominus prepositus ecclesie collegiate in Tůwingen[3] nomine sue prepositure, que prius fuit in Sindelfingen, solvit V. *gulden*.

Item magister Conradus Mutschlin canonicus in Tůwingen antea in Sindelfingen solvit V. ĩb. VIII. *β.* *h.* — Item magister Johannes Giltlinger canonicus in Túwingen antea in Sindelfingen solvit V. ĩb. VIII. *β.* *h.* — Item doctor Mangoldus Wijdman

canonicus in Tuwingen prius in Sindelfingen solvit V. *℔*. VIII. *β*. *h*. Ita ut prescribitur secundum antiquam taxam Joannes Vergenhans doctor prepositus in Tuwingen. — Item universitas habet modo quinque canonicatus, de quibus et quolibet eorum iuxta taxam priorem dabunt V. *℔*. VIII. *β*. *h*. et decedentibus dictis dominis canonicis habebunt octo canonicatus, requisiti nichil dederunt, quia canonicatus decedencium sunt incorporati universitati, de quibus nil ut dicunt tenentur.

7. Summa XXIII. *℔*. XVIII. *β*. *h*.
In auro V. *gulden*.

[Pag. 218.]

Item dominus Conradus Bômlin decanus ecclesie in Tuwingen racione officij sui decanatus et capellanie altaris Sanctorum Sijmonis et Jude et capelle Sancti Blasij habet L. *℔*. *h*., solvit III. *℔*. *h*. — Item dominus Petrus Bosch capellanus altaris Sancti Sebastiani in ecclesia Tůwingen habet in corpore XX. *fl*. Item recusat taxare presencias, que forte tendit (?) ad X. *℔*. *h*. minus V. *β*. *h*., dt. I. *gulden*. — Item dominus Vlricus Brůssel alias Lager capellanus altaris Sanctorum Nicolai et Gebhardi in ecclesia Tůwingen solvit I. *℔*. *h*. absque presencijs. — Item Georius Murer capellanus hospitalis pauperum in Tůwingen solvit I. *℔*. *h*. et non habet presencias, sed vigilias dumtaxat. — Item dominus Johannes Luri capellanus inferioris cripte in ecclesia predicta omnino pauper est, solvit XVII. *β*. *h*., de presencijs nichil.

Item dominus Georius Mensch capellanus altaris Beate Virginis ibidem habet et solvit absque presencijs I. *℔*. IIII. *β*. *h*. — Item dominus Jodocus organista capellanus altaris Sancti Oswaldi in Tuwingen solvit absque presencijs I. *gulden*. — Item dominus Johannes Eler capellanus capelle in Swaczloch translatus ad ecclesiam in Tůwingen visitat horas et solvit XXX. *β*. *h*. absque tamen presencijs. — Item dominus Daniel Kessler capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in Tuwingen solvit absque presencijs XXX. *β*. *h*. — Item dominus Hainricus Braitenstain capellanus altaris Sancti Jacobi infra muros Tuwingen visitat horas ecclesie, solvit tamen absque presencijs XXXVIII. *β*. *h*. — Item dominus Georius Gartner capellanus altaris Beate Virginis et omnium Sanctorum in Tuwingen solvit absque presencijs I. *℔*. II. *β*. *h*. — Item dominus Jacobus Strůli capellanus altaris Sancti Petri in Tuwingen solvit absque presencijs I. *℔*. *h*. — Item dominus Dietricus capellanus altaris Sancte Katherine in Tuwingen habet absque presencijs

XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Caspar Måtzbeck capellanus altaris S. Crucis habet absque presencijs XVIII. *lb.*, solvit XVIII. *β. h.*

8. Summa XV. *lb.* VIIII. *β. h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 219.]

Item dominus Johannes Schůler plebanus ecclesie in Kirchberg[3] de collacione dominorum canonicorum in Ehingen non comparuit, sed solvit per dominum camerarium, habet XLI. *lb.*, solvit II. *lb.* I. *β. h.*

Item magister Petrus plebanus ecclesie in Terendingen[3] camerarius capituli habet LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est camerarius.

Item dominus Petrus Sattler capellanus in Pfeffingen[2] inofficiat eandem, non habet titulum. (Ueber der Zeile steht restat.)

Item dominus Conradus Raijd plebanus ecclesie in Pfeffingen habet LX. *lb. h.*, solvit per Lôler III. *lb. h.*

Item dominus Johannes Můltscher primissarius in Yessingen non comparuit, sed habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item dominus . . . primissarius in Lustnow[3] habet XXVIII. *lb. h.*, solvit per Lôler I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Jacobus Schůler capellanus in Wurmlingen[1].

Item dominus . . . inofficians primissariam in Tettingen[1], est de ordine Johannitarum, allegavit exempcionem et sibi ad dandum subsidium inhibitum esse, XXX. *β.*

Item dominus Johannes Zäcklin capellanus in Oberndorff[2] parrochie Oberkirch habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.*, presentavit Lôler.

Item dominus magister Georius Coci vicarius ecclesie in Lustnow, est incorporata monasterio Bebenhusen, habet L. *lb. h.*, solvit per Lôler et dedit III. *lb. h.*

9. Summa XIIII. *lb.* XVIII. *β. h.*

[Pag. 220.]

Item nota de plebanis in Hirsow[1] et Wurmlingen[1] dominus abbas monasterij in Crutzlingen dat ut dicitur eis investituram, non comparuit dominus plebanus in Wurlingen (sic), est ex conventu monasterij, sed plebanus in Hirsow est secularis. (Am Rande steht restat.)

Item dominus Vitus primissarius in Hirsow presbiter secularis non comparuit. (Am Rande steht restat.)

Item dominus Jacobus Helcherr capellanus in Kiebingen[1] habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est Jacobus Helcher.

Item magister Martinus Plausch de Dornstetten plebanus ecclesie collegiate in Tuwingen dat annuatim in reservatis LX. *gulden*, quare minus habet, nichilominus deduxit priorem taxam C. et XL. *lb. h.*, solvit VII. *lb. h.* Ita est testor ego Martinus Plausch.

Item dominus doctor Wendelinus rector ecclesie parrochialis in castro Tuwingen** investitus ad eandem stetit priori taxe et dedit de eadem ecclesia XXX. *ß. h.*

Item ultra hoc habet ecclesiam Sancti Florini[3] incorporatam ad dictam ecclesiam, de qua similiter solvit III. *lb. h.* Ita est testor ego Wendelinus.

Item monasterium Sancti Petri nove plantacionis ad heremitam in Schaimbůch[3] vocatus dominus prepositus misit nuncium et respondit se cum domino nostro gracioso concordare velle. (Am Rande steht restat.)

Item sorores domus in Oberkirch[2] dederunt antea I. *gulden*, nil dederunt allegantes exempcionem et paupertatem. (Am Rande steht restat.)

10. Summa XIII. *lb. h.*

Anmerkungen.

Decanat Tübingen.

(Pag. 211—220 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Rottenburg: Ehingen (Vorstadt von Rottenburg, Collegiatstift zum hl. Mauriz, errichtet 1320—1330 durch Graf Rudolf von Hohenberg, aufgehoben 1806; s. Griesinger unter Ehingen-Rottenburg S. 1148), Rottenburg (Amtsstadt und Bischofsresidenz, die Pfarrei war der Hochschule zu Freiburg incorporirt; vgl. Diöc.-Archiv XX, 202), Sülchen (Theil der Stadt Rottenburg; die pag. 213 genannte Altstadt „antiqua civitas", gehörte nach dem Liber taxationis [Diöc.-Archiv V, 99] zur Pfarrei Sülchen), Remigsheim (dem Collegiatstift Ehingen incorporirt), Hirrlingen (dem Clarissen-Kloster Wittichen bad. Amts Wolfach incorporirt)*, Wendelsheim, Hirschau**, Dettingen und Hemmendorf (die Pfarrei Dettingen war dem Johanniter-Haus Hemmendorf und nicht, wie im Text, dem Kloster Hemmendorf incorporirt), Bühl, Frommenhausen, Wolfenhausen (im Liber taxationis [Diöc.-Archiv V] heißt das Decanat Tübingen Wolfenhausen), Obernau (wie Wolfenhausen früher Filial von Remigsheim, hier separirt davon), Schwaldorf, Hailfingen, Wurmlingen**, Kiebingen.

* Das Wort nobilistarum in den lateinischen Wörterbüchern unerfindlich.

** Zu Anm. 1 Hirschau und Wurmlingen. Auf pag. 220 am Ende ist bemerkt, daß der Abt des Augustiner-Chorherrenstiftes Kreuzlingen das Investiturrecht auf diese Pfarreien hatte; der Pfarrer zu Wurmlingen war Conventual daselbst und der zu Hirschau Weltpriester.

2. Im württembergischen Ober-Amt Herrenberg: Reusten, Poltringen (die Pfarrei der Cistercienser-Abtei Bebenhausen incorporirt), Oberkirch (Filial von Poltringen; Diöc.-Archiv I, 60 ff., Anm 4. Am Rande steht Schorndorff, unbekannt in welchem Bezug), Jesingen (Unter-), Pfäffingen und Breitenholz (Filial von Entringen), Entringen (wie Poltringen, ebenso die neufundirte St. Blasius-Kaplanei zu Entringen), Oberndorf (Filial von Oberkirch), Oberkirch (Frauenkloster Pfarrei Poltringen; Griesinger a. a. O., Art. Poltr.).

3. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Weilheim (dem Hospital zu Tübingen incorporirt), Tübingen (Collegiatstift von Sindelfingen, 1477 hierher versetzt und der neugestifteten Hochschule zu Tübingen incorporirt. Diöc.-Archiv XXII, 175 ff.), Kilchberg, Derendingen, Lustenau, Tübingen (die Schloßpfarrei auf Hohentübingen und die ihr incorporirte St. Florins-Kirche in der Stadt Tübingen kennen der Liber taxationis [Diöc.-Archiv V] und Griesinger a. a. O. nicht), Einsiedel im Schönbuch oder Chorherrenstift St. Peter (Pfarrei Kirchentellisfurt; Griesinger a. a. O. S. 305).

[Pag. 221 u. 222 unbeschrieben.]
[Pag. 223.]

Decanatus Herrenberg.

Item dominus Georius Banholtz rector ecclesie in Altenstaig[1] investitus ad eandem de collacione domini marchionis de Baden habet filias Etmansswiler, Fünffbrunnen, Büren, Heselbrun, Lengenloch, Sachsenwiler[1], habet singulis deductis L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est Georius Banholtz.

Item dominus Johannes Hugonis primissarius in Altenstaig habet singulis deductis XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Hugo predictus. — Item dominus Conradus Calciatoris capellanus in Altenstaig altaris Sanctorum Viti et Sebastiani noviter confirmati et dotati, alibi minus taxatum est, quia non fuit confirmatum, nunc habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*, non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo. Ita est Georius Banholtz. — Item altare novum in dicta ecclesia Altenstaig noviter fundatum et confirmatum dicitur altare Sancte Otilie et est annexum domino plebano predicto ad ecclesiam suam, donec vixerit, habet X. *lb. h.*, solvit X. *β. h.* Georius Banholtz.

Item dominus Georius predictus habet etiam capellaniam in Waltdorff[1], habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Martinus capellanus in Sijmerssfeld[1] filialis ad Altenstaig investitus ad capellaniam huiusmodi habet XXVII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VII. *β. h.* Ita est Martinus Busch.

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Irnagolt[1] investitus ad eandem de collacione prioris in Richenbach habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*, dominus plebanus in Altenstaig dedit pro eo. Georius Banholtz.

1. Summa X. *lb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 224.]

Item magister Johannes Túfel plebanus ecclesie in Haijterbach[1] de collacione domini Wirtembergensis habet LXXIIII. *lb. h.* X. *β. h.*, solvit III. *lb.* XIIII. *β.* VI. *h.* Ita est Johannes Tuffel.

Item dominus Jacobus Kůrn primissarius in Haijterbach investitus de collacione domini Wirtembergensis habet XXIIII. lb. h., solvit I. lb. IIII. β. h. Ita est Jacobus Kurn.

Item magister Vitus Dahtler plebanus ecclesie in Nagolt[1] incorporate ad monasterium Stain habet LX. lb. h., solvit III. lb. h.

Item dominus Hainricus Nestlin capellanus in castro Nagolt[1] habet singulis computatis XXX. lb. h., non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo et dedit XXX. β. h. Ita est Vitus Dachtler.

Item dominus Petrus Wiler rector ecclesie in Waltdorff de collacione domini marchionis Badensis habet XL. lib. h., solvit II. lb. h. Ita est Petrus Wijler.

Item magister Johannes Rer plebanus in Wilperg[1] est investitus ad collacionem dominarum monialium in Růti, habet L. lb. h., solvit III. lb. h. Ita est magister Johannes Rer.

Item dominus Bernhardus Gruckler rector ecclesie in Effringen cum filia Bůlach habet centum LXX. lb. h., solvit VIIII. lb. h. Ita est Barnhardus Gruckler.

Item dominus Leonardus Schlengentaig capellanus capelle in Braitenberg[2] habet cum altari Sancte Katherine in Bůlach[2] XXXV. lb. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Albertus Bross capellanus altaris Beate Virginis in Altenbůlach[2] de collacione domini plebani in Effringen non comparuit nec est dotatum aut confirmatum, solvit per eundem plebanum suum, habet XVIIII. lb. h., solvit XVIIII. β. h. Ita est Bernhardus Gruckler.

2. Summa XXV. lb. II. β. h.

[Pag. 225.]

Inclusoria in decanatu Herrenberg.

Item sorores inclusorij in Effringen[1] ordinis minorum nutriunt se texendo et laboribus suis, nichil penitus habent.

Item sorores domus inclusorij in Altenbůlach[2] pauperes sunt et texendo se nutriunt et dicunt, eis esse inhibitum nichil dare, sed si indulserit superior, extunc dare volunt domino decano I. *gulden*.

Item sorores domus congregacionis in Wilperg[1] ordinis predicatorum recusant dare dicentes eis inhibitum esse, sunt potentes et bene haberent dare.

Item sorores domus inclusorij in Bondorff[3] ordinis minorum pauperes sunt, nichil habent, dicunt, superiores suos habere velle consultus.

Item sorores domus inclusorij in V̊tingen[3] ordinis minorum respondent ut cetere, pauperes sunt.

Item sorores in Nagolt ordinis predicatorum pauperes sunt, nichil habent.

Item dominus Berchtoldus plebanus ecclesie in V̊ttingen[3] incorporate collegio in Horw cum filiabus suis habet LXX. *t̃b. h.*, solvit IIII. *t̃b. h.*

Item dominus Anthonius Můssigman capellanus altaris S. Katherine in Vtingen habet XXXVI. *t̃b. h.*, solvit per plebanum predictum I. *t̃b.* XVI. *β. h.* — Item dominus Johannes Crespach capellanus altaris Beate Virginis in Vtingen predicto, non comparuit, habet XXIII. *t̃b. h.*, solvit per plebanum I. *t̃b.* III. *β. h.* Ita est Berchdoldus Herrman.

3. Summa VI. *t̃b.* VIIII. *β. h.*

[Pag. 226.]

Item dominus Steffanus Randegk capellanus altaris S. Anthonij in V̊tingen non comparuit, habet XXI. *t̃b. h.*, solvit per suum plebanum I. *t̃b.* I. *β. h.*

Item dominus prior in Kniebiss[4] inofficiat ecclesiam in Bijltechingen[5], que est sine subditis, non comparuit sed misit per dictum dominum plebanum II. *t̃b. h.*, dicunt eum habere inducias. Ita est plebanus de Vtingen.

Item magister Caspar Herbegk primissarius ecclesie in Wilperg habet XXXV. *t̃b. h.*, solvit I. *t̃b.* XV. *β.* Ita est magister Caspar Herweg.

Item dominus Johannes Engelfrid primissarius in Wilperg habet XXX. *t̃b. h.*, solvit I. *t̃b.* X. *β. h.* Ita est Joannes Engelfrid.

Item dominus Hermannus Kőchlin plebanus ecclesie in Ratfeld[1] de collacione domini abbatis in Stain habet XL. *t̃b. h.*, solvit II. *t̃b. h.* Ita est Vitus Dachtler pro eodem.

Item dominus Conradus Růd plebanus ecclesie in Volmeringen[5] de collacione hospitalis in Horw habet L. *t̃b. h.*, solvit II. *t̃b.* X. *β. h.*

Item dominus Hainricus Nestlin primissarius in Volmeringen non comparuit sed solvit per suum plebanum predictum, habet XXIX. *t̃b. h.*, solvit I. *t̃b.* VIIII. *β. h.* Ita est Conradus Růd.

Item dominus Conradus Howenschilt capellanus altaris S. Diepoldi in Aija[1] sive Wilperg habet XXXII. *t̃b. h.*, solvit I. *t̃b.* XII. *β. h.* Ita est Conradus Hawenschilt.

Item dominus Jacobus Kůrn primissarius in Haijterbach investitus de collacione domini Wirtembergensis habet XXIIII. *ťb. h.*, solvit I. *ťb.* IIII. *β. h.* Ita est Jacobus Kurn.

Item magister Vitus Dahtler plebanus ecclesie in Nagolt[1] incorporate ad monasterium Stain habet LX. *ťb. h.*, solvit III. *ťb. h.*

Item dominus Hainricus Nestlin capellanus in castro Nagolt[1] habet singulis computatis XXX. *ťb. h.*, non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo et dedit XXX. *β. h.* Ita est Vitus Dachtler.

Item dominus Petrus Wiler rector ecclesie in Waltdorff de collacione domini marchionis Badensis habet XL. *ťb. h.*, solvit II. *ťb. h.* Ita est Petrus Wijler.

Item magister Johannes Rer plebanus in Wilperg[1] est investitus ad collacionem dominarum monialium in Růti, habet L. *ťb. h.*, solvit III. *ťb. h.* Ita est magister Johannes Rer.

Item dominus Bernhardus Gruckler rector ecclesie in Effringen cum filia Bůlach habet centum LXX. *ťb. h.*, solvit VIIII. *ťb. h.* Ita est Barnhardus Gruckler.

Item dominus Leonardus Schlengentaig capellanus capelle in Braitenberg[2] habet cum altari Sancte Katherine in Bůlach[2] XXXV. *ťb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Albertus Bross capellanus altaris Beate Virginis in Altenbůlach[2] de collacione domini plebani in Effringen non comparuit nec est dotatum aut confirmatum, solvit per eundem plebanum suum, habet XVIIII. *ťb. h.*, solvit XVIIII. *β. h.* Ita est Bernhardus Gruckler.

2. Summa XXV. *ťb.* II. *β. h.*

[Pag. 225.]

Inclusoria in decanatu Herrenberg.

Item sorores inclusorij in Effringen[1] ordinis minorum nutriunt se texendo et laboribus suis, nichil penitus habent.

Item sorores domus inclusorij in Altenbůlach[2] pauperes sunt et texendo se nutriunt et dicunt, eis esse inhibitum nichil dare, sed si indulserit superior, extunc dare volunt domino decano I. *gulden.*

Item sorores domus congregacionis in Wilperg[1] ordinis predicatorum recusant dare dicentes eis inhibitum esse, sunt potentes et bene haberent dare.

Item sorores domus inclusorij in Bondorff[3] ordinis minorum pauperes sunt, nichil habent, dicunt, superiores suos habere velle consultus.

Item sorores domus inclusorij in V̊tingen[3] ordinis minorum respondent ut cetere, pauperes sunt.

Item sorores in Nagolt ordinis predicatorum pauperes sunt, nichil habent.

Item dominus Berchtoldus plebanus ecclesie in V̊ttingen[3] incorporate collegio in Horw cum filiabus suis habet LXX. *tb. h.*, solvit IIII. *tb. h.*

Item dominus Anthonius Mů̊ssigman capellanus altaris S. Katherine in Vtingen habet XXXVI. *tb. h.*, solvit per plebanum predictum I. *tb.* XVI. *β. h.* — Item dominus Johannes Crespach capellanus altaris Beate Virginis in Vtingen predicto, non comparuit, habet XXIII. *tb. h.*, solvit per plebanum I. *tb.* III. *β. h.* Ita est Berchdoldus Herrman.

3. Summa VI. *tb.* VIIII. *β. h.*

[Pag. 226.]

Item dominus Steffanus Randegk capellanus altaris S. Anthonij in V̊tingen non comparuit, habet XXI. *tb. h.*, solvit per suum plebanum I. *tb.* I. *β. h.*

Item dominus prior in Kniebiss[4] inofficiat ecclesiam in Bijltechingen[5], que est sine subditis, non comparuit sed misit per dictum dominum plebanum II. *tb. h.*, dicunt eum habere inducias. Ita est plebanus de Vtingen.

Item magister Caspar Herbegk primissarius ecclesie in Wilperg habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β.* Ita est magister Caspar Herweg.

Item dominus Johannes Engelfrid primissarius in Wilperg habet XXX. *tb. h.*, solvit I. *tb.* X. *β. h.* Ita est Joannes Engelfrid.

Item dominus Hermannus Kôchlin plebanus ecclesie in Ratfeld[1] de collacione domini abbatis in Stain habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.* Ita est Vitus Dachtler pro eodem.

Item dominus Conradus Rů̊d plebanus ecclesie in Volmeringen[5] de collacione hospitalis in Horw habet L. *tb. h.*, solvit II. *tb.* X. *β. h.*

Item dominus Hainricus Nestlin primissarius in Volmeringen non comparuit sed solvit per suum plebanum predictum, habet XXIX. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VIIII. *β. h.* Ita est Conradus Rů̊d.

Item dominus Conradus Howenschilt capellanus altaris S. Diepoldi in Aija[1] sive Wilperg habet XXXII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XII. *β. h.* Ita est Conradus Hawenschilt.

Item dominus Johannes Bôler capellanus ecclesie in Zwerenberg[2] de collacione domini commendatoris in Rordorff[5] habet XXX. *ũ. h.*, solvit I. *ũ. X. β. h.* Ita est Johannes Bôller.

4. Summa XV. *ũ.* VII. *β. h.*

[Pag. 227.]

Item dominus Wilhelmus Haijden capellanus altaris S. Nicolai in Ebhusen[1] habet XXV *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* V. *β. h.* Ita est Wilhelmus . . .

Item frater Johannes de Kirchen plebanus ecclesie in Gilstain[3] de collacione domini abbatis in Hirsow[2] habet singulis computatis unacum primaria videlicet altari Sancte Crucis et sunt ambo beneficia incorporata monasterio predicto, habet centum *ũ. h.*, solvit V. *ũ. h.* Ita est frater Johannes de Kirchen.

Item dominus Johannes Grúgkler capellanus altaris S. Jodoci in Bulach habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.* per eius substitutum induciatum. Ita est Jodocus Grúckler.

Item magister Petrus Rûmetsch capellanus altaris Sancti Erhardi in Altenbůlach non comparuit sed solvit per eius substitutum induciatum dominum Nicolaum Lochimarcz, habet XXXV. *ũ. h.*, solvit I. *ũ. h.* XV. *β. h.* Ita est Nicolaus Reiser.

Item dominus Paulus capellanus in Effringen habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.* Ita est Paulus Mettman capellanus in Efringen.

Item dominus Johannes Netzel plebanus in Bernnegk[1] non comparuit sed presentavit per dominum Wilhelmum Mansperger, habet XXXVI. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* XVI. *β. h.*

Item dominus Johannes Spiess primissarius in Bernnegk non comparuit sed solvit per predictum, habet XXXVI. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* XVI. *β. h.* Ita est Wilhelmus Mansperger.

Item dominus Johannes Metzel capellanus altaris Sancti Nicolai extra muros in Nagolt non comparuit sed misit per eundem Wilhelmum, habet XVIIII. *ũ. h.*, solvit XIX. *β. h.*

5. Summa XVI. *ũ.* I. *β. h.*

[Pag. 228.]

Item dominus Conradus Liebman vicarius in Oberietingen[2] de collacione monialium in Rûti habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.* Ita est Cůnradus Liepman.

Item magister Burckardus Keppeler plebanus ecclesie in Dochtal[2] de collacione domini Wirtembergensis habet LI. *ũ. h.*, solvit II. *ũ.* XI. *β. h.* Ita est Burckhardus Kåppler.

Item dominus Johannes Nåstlin plebanus in Ebhusen de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β. h.* Ita est Johannes Nestlin.

Item dominus Conradus Pflûger plebanus ecclesie in Můln[5] habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Conradus Pflûger.

Item dominus Georius Judas alias Schertlin capellanus capelle in Auldorff[5] habet XIX. *tb. h.*, solvit XVIIII. *β. h.* Ita est Georius Schåtlin (sic).

Item dominus Conradus Spiess capellanus altaris Sancti Andree in Wilperg non reperitur in priori registro, habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Conradus Spiess.

Item dominus Thomas Lůssdorffer plebanus in Deckenpfrůnd de collacione domini abbatis in Hirsow habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.*

Item dominus Conradus Rėser primissarius altaris Sancte Katherine in Deckenpfrůndt non comparuit sed solvit per dictum plebanum, habet XXVIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VIII. *β. h.* Ita est Thomas Luczdorffer. — Item dominus Johannes Hengel capellanus altaris Sancti Erhardi in Deckenpfrůnd habet XXXIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XIII. *β. h.* Ita est Hali (oder Hah, sic) Johanes Hengel.

6. Summa XV. *tb.* VI. *β. h.*

[Pag. 229.]

Item dominus Sijmon Lȯrin plebanus ecclesie in Sultz[1] de collacione monialium in Rûtin habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.*

Item dominus Stephanus capellanus in dicta ecclesia Sulz non comparuit sed solvit per predictum, habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β. h.* Ita est Sijmon Lȯrin.

Item dominus Conradus Mettman capellanus altaris S. Michaelis in cripta in Wilperg, noviter fundatum est, habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Conradus Mettman. — Item dominus Sebastianus Scheffer capellanus altaris Sancti Johannis in ecclesia Wilperg habet XXIIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* IIII. *β. h.* Ita est Sebastianus Scheffer. — Item dominus Vlricus Strubenhart capellanus altaris Petri et Pauli apostolorum habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β. h.* Ita est Vlricus Schrubenhart.

Item dominus Martinus Stoll capellanus capelle in Pfrůndorff[1] filie ad Ebhusen noviter dotate et confirmate investitus habet XL. *tb. h.*, II. *tb. h.* Ita est Martinus Stoll.

Item dominus Sebastianus Slårver capellanus altaris Sancte Margarete in Sulcz habet XXXV. ℔. h., solvit I. ℔. XV. β. h. Ita est Sebastianus Slerffer.

Item dominus Conradus Schmid capellanus capelle in Egenhusen[1] sub parrochia Waltdorff, inofficiat dominus Michael Brem, habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h.

Item dominus Michael Brem, qui usque modo inofficiavit altare Sancte Katherine in Ebhusen, recessit ab eodem, solvit de eodem altari, quod habet XXV. ℔. h., I. ℔. V. β. h. Ita est Michahel Briem.

7. Summa XIIII. ℔. VIII. β. h.

[Pag. 230.]

Item dominus Johannes Brem capellanus altaris Sancte Katherine in Nagolt sive Oberkirch[1] habet XXX. ℔. h. solvit XXX. β. h. Ita est Joannes Prem.

Item dominus Bernhardus Stamler capellanus altaris Sancti Bricij in Yesingen[3] cum altari capelle in Affstetten (habet) XXXVII ℔. h., solvit I. ℔. XVII. β. h. Ita est Bernhardus Stamler.

Item dominus Johannes Holl plebanus ecclesie in Eschelbrunn[3] incorporate monasterio Bebenhusen habet XLIII. ℔. h., solvit II. ℔. III. β. h. Ita est Johannes Holl.

Item dominus Martinus Korr primissarius in Eschelbrunn habet XX. ℔. h. solvit I. ℔. h. Ita est Martinus Kórr.

Item dominus Ludwicus Renntz capellanus capelle in Nebringen[3] de collacione domini abbatis in Bebenhusen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. Ita est Ludowicus Rentz.

Item dominus Conradus Sperlin primissarius ecclesie in Nagolt habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. Ita est Conradus Sperlin.

Item dominus Conradus Scheͤffer capellanus capelle in Spilberg[1] filialis ad Haiterbach habet XXIIII ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. per dominum camerarium. Ita est camerarius.

Item magister Martinus Brůning plebanus ecclesie in Talfingen[3] incorporate ecclesie collegiate in Tuwingen habet quinquaginta ℔. h., solvit II. ℔. X. β. h.

Item dominus Conradus Rebman capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia non comparuit sed solvit per suum plebanum, habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. Ita est magister Martinus . . . (v. supra).

Item dominus Gregorius Ziegler plebanus ecclesie in Metzingen[3] de collacione collegij in Herrenberg habet XLIIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* IIII. *β. h.*

8. Summa XVI. *lb.* XI. *β.* VI. *h.*

[Pag. 231.]

Item dominus Andreas Maijer cappellanus primarie in Wijtingen[5] de collacione nobilium de Wijtingen non comparuit sed solvit per plebanum predictum, habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item dominus Conradus Maijer plebanus in Hochdorff[5] de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXI. *lb. h.*, non comparuit sed misit per dominum plebanum predictum et solvit I. *lb.* XI. *β. h.*

Item dominus Marcus capellanus capelle in Bôsingen[1] noviter fundate filialis ad V̊tingen[3] non reperitur in priori registro, habet XL. *lb. h.*, non comparuit, sed misit per dictum plebanum et solvit II. *lb. h.* Ita est Gregorius Ziegler.

Item dominus Petrus Zwigker plebanus ecclesie in Cuppingen[3] investitus ad eandem de collacione domini Wirtembergensis habet LXXXX. *lb. h.*, solvit IIII. *lb.* X. *β. h.* Ita est Petrus Zwicker.

Item dominus Georius Rentz primissarius ecclesie et altaris Sancti Gothardi in Cuppingen habet XXV. *lb. h.*, non comparuit sed dedit per plebanum suum et solvit I. *lb.* V. *β. h.* Ita est Petrus Zwicker.

Item dominus Bernhardus Kaijser vicarius in Altingen[3] incorporata monasterio in Bebenhusen habuit alias in priori taxa LXX. *lb. h.*, sed nunc ecclesia filialis in Kaij[3] sequestrata est ab ea et erecta in novam et de eadem sunt subtracte sex *lb. h.* et addite ad Kaij, que alias dedit minus et sic solvit III. *lb.* IIII *β. h.* Ita est Bernardus Kaijser.

Item dominus Růdolffus Murer plebanus ecclesie in Kaij[3] noviter erecta et augmentata, alias fuit taxata ad XXXVI. *lb. h.*, nunc augmentata est et habet XLII. *lb. h.* et sic solvit II. *lb.* II. *β. h.* Ita est Rudolffus Murer.

Item dominus Johannes Kôlijsen primissarius in Kaij habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est Joannes Kielijss.

Item dominus Mi(c)hahel capellanus altaris Sancti Erhardi in Altingen habet XXVII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VII. *β. h.* per plebanum suum.

9. Summa XVIII. *lb.* VII. *β. h.*

[Pag. 232.]

Item dominus Johannes Mutschler plebanus in Nufra[3] habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Mutschler.

Item dominus Johannes Stritter primissarius in Nufra habet viginti *lb. h.*, solvit viginti *lb. h.* Ita est Johannes Stritter.

Item dominus Ludwicus Schopp plebanus in Wijtingen[5] non comparuit sed misit per dominum decanum et deduxit priorem taxam quinquaginta duas *lb. h.*, solvit II. *lb.* XII. *β. h.*

Item magister Balthasar Furderer vicarius perpetuus in Bondorff[3] incorporata monasterio in Bebenhusen habet XL. *lb.* solvit II. *lb. h.*

Item dominus Adam Koch primissarius in Bondorff non comparuit sed solvit per dominum decanum, habet XXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Georius Giltlinger plebanus in Ergatzingen[6] de collacione illorum de Mansperg non comparuit sed solvit per dominum decanum predictum, habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item dominus Fridericus primissarius ecclesie in Ergatzingen noviter fundate et confirmate habet XL. *lb. h.*, solvit per dominum decanum II. *lb. h.* Ita est magister Balthasar decanus.

Item dominus Albertus Brůning camerarius et plebanus ecclesie in Giltlingen[1] de collacione domini terre habet quinquaginta *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Petrus Maijer capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia predicta non comparuit sed solvit per dominum camerarium, habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Spijser primissarius in Giltlingen habet XXXVI. *lb. h.*, non comparuit sed solvit per dominum camerarium et dedit I. *lb.* XVI. *β. h.* Ita est camerarius.

10. Summa XVIII. *lb* VI. *β. h.*

[Pag. 233.]

Item dominus Andreas Kessman plebanus in Wart[1] parrochie Ebhusen de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* Ita est camerarius.

Item dominus Johannes Hummer primissarius in Oberútingen[3] non comparuit quia cecus, habet XXV *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* V. *β. h.*

Item dominus Johannes plebanus in Grůnbach[7] habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Hainricus Gerung primissarius in Hornberg[2] habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β.* ₰

Item dominus prepositus et collegium in Herrenberg[3] sub communi vita vivencium (l. viventes) solvit (l. solverunt) XXX. *ĩb. h.* iuxta antiquam taxam.

Item deinde de capellania altaris S. Joannis Evangeliste, que habet in fructibus XXXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XIIII. *β. h.* — Item altare Sancti Andree in eadem ecclesia Herrenberg habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* — Item altare primissarie ibidem habet XXIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* III. *β. h.* Ita est ut supra scribitur per manum propriam scriptum.

11. Summa XL. *ĩb.* X. *β. h.*

[Pag. 234.]

Item dominus Conradus Bůchin et dominus Lucas Waijbel olim canonici ecclesie collegiate in Herrenberg non habent amplius beneficia sed vivunt de pensionibus sibi auctoritate apostolica reservatis, dixerunt se ad solucionem subsidij non teneri, quia dominus prepositus teneatur solvere pro eis et sint ut dicunt exempti et canonicatus extincti, nichilominus amice inducti remunerarunt dominum graciosum et solverunt ambo unum florenum.

12. Summa I. *gulden.*

Anmerkungen.

Decanat Herrenberg.

(Pag. 223—234 incl.)

1. Im Ober-Amt Nagold: Altenstaig, Ettmannsweiler, Fünfbronn, Beuren, Hesselbronn, Vengenloch, Sachsenweiler (in dieser Gegend nicht zu finden, wahrscheinlich identisch mit Zumweiler, Gemeinde Uebersberg), Walddorf, Simmersfeld (Filial von Altenstaig), Irnagold (= Uxnagold?), Haiterbach, Nagold (Oberkirch, Stadt und Schloß [Burg]), Wildberg, Effringen (in den letzten drei Orten Dominikanerinnen- und Franziskanerinnen-Klöster [inclusoria, Klausen]), Rothfelden, Aya (gehört nach diesem Codex zu Wildberg; Aya und Wildberg scheint gleichbedeutend, weil es heißt sive), Ebhausen, Berneck, Sulz, Pfrohndorf, Egenhausen, Spielberg, Bösingen (Filial von Jettingen), Gültlingen, Warth.

2. Im Ober-Amt Calw: Bulach (Neu-), Breitenberg, Altenbulach (hier eine Klause ohne Angabe des Ordens), Zwerenberg, Hirschau (berühmte Benediktiner-Abtei bei Calw im Nagoldthal, früher in der Diöcese Speier. Griesinger, Lexikon von Württemberg S. 630—633), Dachtel, Deckenpfronn, Hornberg, Altenbulach (arme Schwestern-Klause).

3. Im Ober-Amt Herrenberg: Bondorf (hier armes Franziskanerinnen-Kloster [Klause]), Jettingen (Ober- und Unter-; hier eine Franziskanerinnen-Klause), Gülstein (dem Benediktiner-Kloster Hirschau gehörig), Jesingen (Unter-) und Affstätt (Filial), Oeschelbronn, Nebringen, Tailfingen, Mötzingen, Kuppingen, Altingen und Kayh; Herrenberg (Collegiatstift) und Nufringen, Herrenberg (Canonicatstift, von dem Grafen Ludwig von Württemberg 1439 gestiftet und durch die Reformation aufgehoben. Griesinger a. a. O. S. 609).

4. Im Ober-Amt Freudenstadt: Das Kloster Kniebis regulirter Chorherren auf dem Rücken des Kniebis halb in diesem Ober-Amt und halb in Baden mit einem Hospital, später ein Priorat von Alpirsbach (Diöc.-Archiv I, 52, Note 2. *Gerbert*, Hist. Nigr. Silv. II, 68. 163. 256 sq.; III, 275). Urnagold (Irnagold?) vgl. oben 1. Ober-Amt Nagold.

5. Im Ober-Amt Horb: Bildechingen, Vollmaringen, Rohrdorf (Deutschordens-Commende und -Haus, dem u. a. die Kaplaneipfründe zu Zwerenberg [siehe 2.] im Präsentationsrechte gehörte), Mühlen, Ahldorf, Weitingen, Hochdorf.

6. Im Ober-Amt Rottenburg: Ergenzingen.

7. Im Ober-Amt Neuenbürg: Grumbach.

[Pag. 235 und 236 unbeschrieben.]
[Pag. 237.]

Decanatus Smidhain sive Canstat.

Item venerabilis ac honorabiles domini prepositus et capitulum ecclesie collegiate in Stůtgarten[1] tam pro canonicatibus quam singulis alijs vicariatibus et capellanijs demptis tribus beneficijs subscriptis noviter fundatis iuxta antiquam taxam ipsis impositam et hucusque per eos solutam solverunt per venerabilem virum dominum Conradum Blenderer eorum cellerarium sexaginta *ũ. h.*

Item capellanus capellanie domine de Brandenburg apud S. Leonardum noviter fundate, quam habet dominus Georius de Canstatt, habet L. *gulden*, solvit III. *gulden.* — Item dominus Martinus de Horw capellanus altaris S. Wolffgangi in Stůtgarten per dominum abbatem in Adelberg noviter fundati habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.* — Item dominus Eberhardus de Gretzingen capellanus altaris noviter fundati dicti die Salve pfrůnd habet LX. *ũ. h.*, solvit III. *ũ. h.*

Item dominus doctor Albertus Grůnbach plebanus ecclesie in Schorndorff[2] de collacione domini Wirtembergensis habet CXL. *ũ. h.*, solvit VII. *ũ. h.*

Item dominus Augustinus plebanus in Opelsoun[3] de collacione dominorum de capitulo ecclesie Constanciensis habet X. *ũ. h.*, solvit X. *β. h.*

Item dominus plebanus in Winterbach[2] habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.*

Item dominus plebanus in Bůch[3] habet LX. *ũ. h.*, solvit III. *ũ. h.*

Item dominus plebanus in Grůnbach[2] habet LXXX. *ũ. h.*, solvit IIII. *ũ. h.*

Item dominus plebanus in Butelspach[2] habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.* camerarius.

Item dominus plebanus in Bainstain[3] habet LX. *ũ. h.*, solvit III. *ũ. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Rumelsshusen[4] Joannes Wernheri camerarius capituli habet LX. *ũ. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Waiblingen[2] habet C. *ũb. h.*, solvit V. *ũb. h.*

1. Summa LXXXXII. *ũb.* V. *β. h.*

[Pag. 238.] In auro II. *gulden.*

Item dominus plebanus ecclesie in Enderspach[3] habet XXIIII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* IIII. *β. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Felbach[3] habet XXX. *ũb.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Vffkirch[4] habet LXXV. *ũb. h.*, prout reperio in registro priori, sed deduxerunt, quia vicarius habeat XXXI. *ũb. h.*, sed collegium in Stůtgarten habet CXXVI. *ũb.* et capitulum solvit totam summam et dedit tam pro vicario quam capitulo, pro quibus accomodarunt et solverunt VII. *ũb.* XVII. *β. h.*

Item dominus plebanus in Canstat[4] habet LX. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

Item dominus plebanus in Altenburg[4] habet XXXIIII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus plebanus in Vndertůrckhain[4] habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.*

Item dominus plebanus in Oberdurckhain[4] habet XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Oeffingen[4] habet XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Smidhain[4] habet XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Aldingen[5] decanus habet XL. *ũb. h.* (Am Rande steht: restat.)

Item plebanus ecclesie in Můlhusen[4] habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.*, licet alibi allegaverit se exemptum.

Item dominus plebanus in Můnster[4] habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.*

Item dominus plebanus in Zuffenhusen[5] habet XXXII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XII. *β. h.*

Item dominus plebanus in Furbach[4] habet L. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

Item dominus plebanus ville Wil im Glempssgŏw[6] habet L. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

Item dominus plebanus in Gerlingen[6] habet LX. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

2. Summa XXXV. *ũb.* VII. *β. h.*

[Pag. 239.]

Item dominus plebanus in Ditzingen[6] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Můnchingen[6] habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Meglingen[5] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Pflůgfeld[5] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Westhain[5] habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Hohenberg[3] habet LXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Oswil[5] habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Poppenwiler[5] habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Bittenfeld[3] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Swaigkhain[3] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Hochdorff[3] habet XLV. *ĩb. h.*, solvit II *ĩb.* V. *β. h.*

Item plebanus in Neckergrůningen[5] ut vicarius habet XXX. *ĩb. h.* et collegium in Stůtgarten[1] XL. *ĩb. h.* et sic capitulum solvit IIII. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Renis[6] habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Nuwenstatt[3] habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Stetten[1] habet XXXI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XI. *β. h.*

Item dominus plebanus in Korb[3] habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.*

Item plebanus in Aichelberg[2] habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Yntzenwiler[2] habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Botnang[1] filia ad Furbach[1] habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

3. Summa XLII. *ĩb.* X. *β. h.*

[Pag. 240.]

Item due capellanie in Hegkbach[3] nunc unite habent LXX. ꝉꝉ. h. sub parrochia Waiblingen nunc separate cum cura, solvit (sic, l. solverunt) IIII. ꝉꝉ. h.

Item dominus plebanus in Vlbach[4] quondam capellania nunc noviter in ecclesiam erecta, solverunt (sic, l. solvit) XXX. β. h., licet alias dedit I. ꝉꝉ. h.

Sequuntur capellani et capellanie.

Schorndorff[2].

Item capellanus S. Katherine in Schorndorff habet XL. ꝉꝉ. h., solvit II. ꝉꝉ. h. — Item capellanus Sancte Elisabeth habet XXXV. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XV. β. h. — Item capellanus altaris Omnium Sanctorum habet XXX. ꝉꝉ. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus S. Georij habet XL. ꝉꝉ. h., solvit II. ꝉꝉ. h. — Item capellanus S. Erasmi ibidem habet XXXIIII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XIIII. β. h. — Item capellanus Beate Virginis habet XXXVI. ꝉꝉ. (h.), solvit I. ꝉꝉ. XVI. β. h. — Item capellanus apostolorum habet XXXII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XII. β. h. — Item capellanus S. Nicolai habet XXVI. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. VI. β. h. — Item capellanus trium regum habet XXXII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XII. β. h. — Item capellanus S. Leonardi habet XXXIIII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XIIII. β. h. — Item capellanus S. Jacobi habet XXV. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. V. β. h. — Item capellanus S. Crucis habet XXVII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. VII. β. h. — Item capellanus in Wijler[2] habet XX. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. h. — Item dominus capellanus in Schornbach[2] habet XXIIII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. IIII. β. h. — Item dominus primissarius in Winterbach[2] habet XXX. ꝉꝉ. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus in Gerenstetten[2] habet XL. ꝉꝉ. h., solvit II. ꝉꝉ. h. — Item primissarius in Grůnbach[2] habet XXX. ꝉꝉ. h., solvit XXX. β. h. — Item primissarius in Bůch[3] habet XXV. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. V. β. h. — Item capellanus in Klainhegkbach[3] habet XXX. ꝉꝉ. h., solvit XXX. β. h.

4. Summa XXXIIII. ꝉꝉ. X. β. h.

[Pag. 241.]

Item dominus primissarius in maiori Hegkbach[3] habet XXXII. ꝉꝉ. h., solvit I. ꝉꝉ. XII. β. h.

Item dominus primissarius in Butelspach[2] habet XV. ꝉꝉ. h., solvit XV. β. h. — Item capellanus in monte Butelspach habet

XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *ß. h.* — Item capellania dicta Briserin a fundatrice in monte Butelspach habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus in Strůmpfelbach[3] habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus in Stetten[1] habet XXV. *ib. h.*, solvit I. *ib.* V. *ß. h.*

Waiblingen.

Item antiqua primaria habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* — Item capellania dicta Frústinger habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* — Item primaria nova ibidem habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* — Item capellania S. Vrbani habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* — Item capellania S. Nicolai ibidem est extincta et incorporata decanatui ecclesie collegiate in Stůtgarten habet L. *ib. h.* — Item capellania S. Leonardi habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus Omnium Sanctorum habet XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.* — Item predicatura in Waiblingen habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus in Nuwenstat habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *ß. h.* — Item capellanus in Hegenach[3] habet XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.*

Canstat.

Item primissarius in Vffkirch habet XXV. *ib. h.*, solvit I. *ib.* V. *ß. h.* — Item nova primaria S. Virginum habet XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.* — Item primaria confessorum (habet) XVIII. *ib. h.*, solvit XVIII. *ß. h.* — Item capellanus Beate Virginis habet XVI. *ib. h.*, solvit XVI. *ß. h.* — Item capellanus apostolorum habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *ß. h.* — Item capellanus S. Crucis (habet) XVI. *ib.*, solvit XVI. *ß. h.*

5. Summa XXVII. *ib.* XVIIII. *ß. h.*

[Pag. 242.]

Item primaria in Altenburg X. *ib. h.*, solvit X. *ß. h.* — Item capellania in Hofen[3] XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.* — Item primissarius in Vnderturgkhain habet XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.* — Item capellanus in castro Wirtenberg[4] habet XXXVI. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XVI. *ß. h.* — Item primissarius in Felbach habet XVIII. *ib. h.*, solvit XVIII. *ß. h.* — Item primissarius in Mulhusen habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus in Aldingen habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *ß. h.* — Item primissarius ibidem, noviter erecta et fundata, habet XXX. *ib. h.*,

solvit XXX. β. h. — Item dominus primissarius in Furbach habet XXIIII. ĩb. h., solvit I. ĩb. IIII. β. h. — Item capellanus Beate Virginis ibidem habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus in castro Frowenberg[1] habet XXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. VI. β. h. — Item primissarius in Wil[6] habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus in Gerlingen habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item primissarius ibidem habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus in Titzingen S. Joannis habet XVIII. ĩb. h., solvit XVIII. β. h. — Item capellanus S. Katherine ibidem habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item primissarius in Titzingen, noviter fundata et erecta, habet XXVIII. ĩb. h., solvit I. ĩb. VIII. β. h. — Item primaria in Munchingen[6] habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item primaria in Meglingen habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus in Stamhen[5] habet XXXV. ĩb. h., solvit I. ĩb. XV. β. h. — Item primissarius in Westhain habet XXVIII. ĩb. dt. I. ĩb. VIII β. h. — Item capellanus S. Otilie ibidem habet XXV. ĩb. h., solvit I. ĩb. V. β. h. — Item capellanus Omnium Sanctorum in Osswil[5] habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h. — Item capellanus in Mulhusen habet XXX. ĩb., solvit XXX. β. h.

6. Summa XXVIIII. ĩb. XVIII. β. h. —

[Pag. 243.]

Item capellanus S. Katherine in Osswil habet XXVIII. ĩb. h., solvit I. ĩb. VIII. β. h. — Item capellanus altaris Beate Virginis ibidem habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h. — Item primaria in Boppenwiler habet X. ĩb. h., solvit X. β. h. — Item capellanus ibidem habet XL. ĩb. h., solvit II. ĩb. h. — Item capellanus in Hohenberg habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h. — Item primissarius ibidem habet XLIIII. ĩb. h., solvit II. ĩb. IIII. β. h. — Item capellanus in castro Wijniden[3] habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus in Renss-hoven[7] habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item primissarius ibidem habet XX. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. — Item capellanus S. Wolffgangi in Korb, non reperitur in priori registro, habet XXX. ĩb. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus altaris S. spiritus in hospitali in Canstat noviter fundati et confirmati dederunt (sic) de eodem et deduxerunt XXVIII. ĩb. h., solverunt I. ĩb. VIII. β. h. — Item primissarius in Smidhain, noviter erecta, deduxerunt (sic) XXVIII. ĩb. h., solverunt I. ĩb. VIII. β. h. —

Premissa omnia expedivit dominus decanus et camerarius (capituli), qui levarunt subsidium et qui michi satisfecerunt.

Ita est Caspar Grieninger
decanus capituli Cantstat.

7. Summa XVII. *tb. h.*

Anmerkungen.

Decanat Schmiden oder Cannstatt.

(Pag. 237—243 incl.)

1. Im Ober-Amt Stuttgart: Stuttgart (k. Residenzstadt, Canonicatstift zum heiligen Kreuz, 1321 von Beutelsbach hierher versetzt. Griesinger a. a. O. S. 1345), Feuerbach, Stetten, Bethnang (Filial von Feuerbach), Schloß Frauenberg (eingegangen).

2. Im Ober-Amt Schorndorf: Schorndorf (Ober-Amtsstadt), Winterbach, Aichelberg, Weiler (Ynzenweiler?), Schornbach, Gerabstetten (Gerenstetten), Grunbach, Beutelsbach (hier war das Canonicatstift zum heiligen Kreuz mit dem Erbbegräbniß der Grafen von Württemberg, jedoch unbekannt wann gestiftet und 1321 nach Stuttgart versetzt, s. o. unter Stuttgart).

3. Im Ober-Amt Waiblingen: Oppelsbohm (Griesinger a. a. O. S. 1029 weiß nichts davon, daß das Patronatsrecht dem Domkapitel zu Konstanz gehörte), Buoch, Bainstein, Endersbach, Fellbach, Hochberg, Bittenfeld, Schweikheim, Hochdorf, Neustadt, Korb, Heppach (Groß- und Klein-), Strümpfelbach, Waiblingen (Ober-Amtsstadt), Hegnach, Höfen, Winenden (Schloß).

4. Im Ober-Amt Cannstatt: Rommelshausen, Uffkirch, Cannstatt (Stadt), Altenburg (eingegangen), Unter- und Obertürkheim, Oeffingen, Schmiden, Mühlhausen, Münster, Uhlbach, Schloß Württemberg.

5. Im Ober-Amt Ludwigsburg: Aldingen, Zuffenhausen, Möglingen, Pflugfelden, Kornwestheim, Oßweil, Poppenweiler, Neckargröningen, Stammheim.

6. Im Ober-Amt Leonberg: Weil dem Dorf im Glemsgau, Gerlingen, Ditzingen, Münchingen, Renningen.

7. Unbekannten Ober-Amts: Renßhofen (Griesinger kennt diesen Ort nicht).

[Pag. 244 unbeschrieben.]

[Pag. 245.]

Decanatus Beblingen.

Item reverendi in Christo fratres prior et conventus monasterij in Sindelfingen[1] ordinis canonicorum regularium secundum taxam antiquam racione novem capellaniarum dabunt XXI. *lb. h.*

Item racione duorum canonicatuum ipsis similiter incorporatorum dabunt X. *lb.* XVI. *β. h.*

Item racione plebanatus dabunt duas *lb. h.*

Item racione novi beneficij dabunt I. *lb.* IIII. *β. h.*, videlicet altare omnium Sanctorum noviter fundatum, et sic solverunt in toto XXXV. *lb. h.* Ita est, ut prescribitur, secundum antiquam taxam frater Nicolaus prior in Sindelfingen ordinis canonicorum regularium.

Item dominus Benedictus Tagner plebanus ecclesie in Våhingen[2] de collacione dominorum prioris et conventus predictorum incorporate eisdem non comparuit sed solvit per dictum dominum priorem, habet XL. *lb. h.*, dedit II. *lb. h.* Ita est prior predictus.

Item magister Vlricus Vest plebanus ecclesie in Gertringen decanus capituli incorporate collegio in Herrenberg habet XLIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* III. *β. h.* Vlricus Vest ita est.

Item dominus Marcus Stro primissarius in Gertringen[3] habet XXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* II. *β. h.* Marcus Strow ita est. — Item dominus Michael Meglinger capellanus altaris Sancti Petri in Gertringen habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* Michael Meglinger ita est. —

Item dominus Michael Notter capellanus altaris Sancte Margarete dotati non autem confirmati nec alias reperitur in registro, licet a spacio XL. annorum dotatum fuerit et fructus omnino diminuti sunt, ita quod per aliquos annos nemo residet in eodem, investitus est ad illud, habet eciam adiutoriam domini plebani in Gertringen, de qua habet XII. *gulden*, alias sustentari non posset, deduxit modo XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* Michael Notter ita est.

1. Summa XLII. *lb.* V. *β. h.*

[Pag. 246.]

Item dominus Aurelius Weczel primissarius in Ötlingen[1] habet L. lb. h., solvit III. lb. h. Ita est Aurelius Wetzel.

Item magister Johannes Liechtkamerer rector ecclesie in Öttlingen de collacione domini Wirtembergensis solvit de ecclesia sua duos florenos et cum hac eciam III. lb. h., non comparuit propter senium sed misit per dictum Aurelium. Ita est idem Aurelius.

Item dominus Johannes Kruss inofficians altare Sancte Juliane in ecclesia Waltenbůch[2], ad quam investitus est noviter quidam nobilis vel baro, primum circa Johannis assumpsit provisionem, habebit inducias in brevi et habet LXXX. lb. β., solvit IIII. lb. h. Ita est, Johannes Cruss scripsit.

Item dominus Albertus Flecht plebanus ecclesie in Stainbrunn[2] habet XXVI. lb. h., solvit I. lb. VI. β. h. Albertus Schlecht (sic) ita est.

Item dominus Johannes Ber capellanus altaris Beate Virginis in Ötlingen habet XLVIIII. lb., solvit II. lb. VIIII. β. h. Ita est Johannes Ber.

Item dominus Jacobus Ötlinger vicarius perpetuus ecclesie in Altdorff[1] incorporate monasterio Bebenhusen habet XL. lb. h., solvit II. lb. h. Ita est Jacobus Ötlinger.

Item dominus Georius Stertzer capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia noviter fundati nutrit se laboribus eiusdem beneficij colendo ad preces domini decani et camerarij, micius egi et recepi XXX. β. h. Ita est Georius Stertzer.

Item dominus Michael Hussler plebanus ecclesie in Husenn im Schainbůch[4] incorporate ecclesie collegiate in Herrenberg habet XL. lb. h., solvit II. lb. h. Ita est Michel Húsner (sic).

Item dominus Johannes Dachtler primissarius in Husen predicte ecclesie non comparuit sed misit per suum plebanum, habet XIII. lb. h., solvit XIII. β. h. Michel Húsner. — Item dominus Stephanus Calciatoris capellanus altaris Sancti Blasij in Husen predicta habet XVI. lb. h., solvit XVI. β. h. Steffanus Calciatoris.

2. Summa XVIIII. lb. XIII. β. VI. h.
In auro II. *gulden*.

[Pag. 247.]

Item dominus Johannes Vogt alias Kåppeler rector ecclesie in Holtzgerringen[1] de collacione domini Wirtenbergensis habet

centum et quinquaginta lib., non comparuit sed misit per alium, solvit VIII. lib. h. Ita est camerarius.

Item magister Johannes Hiller capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia habet XXX. lib. h., solvit XXX. β. h. Ita est Johannes Hiller. — Item dominus Ludwicus Gugeluff capellanus altaris Sancti Anthonij in Holtzgerringen habet XVIII. lib. h., solvit XVIII. β. h. Ita est Ludwicus Gigeluff.

Item dominus Johannes Kumpost plebanus ecclesie in Waltenbůch habet XXVII lib. h., solvit I. lib. VII. β. h. Ita est Johannes Kumpost.

Item dominus Hainricus Arnolt capellanus altaris Sancti Nicolai in Eůningen[1] habet XXXV. lib. h., solvit I. lib. XV. β. h. Ita est Hainricus Arnolt.

Item dominus Maximinus capellanus primissarie in villa Wil im Schainbůch noviter dotate et confirmate, licet in dotacione contineantur quadraginta lib. h., tamen nequaquam habet, quae, ut didici (?), deduxit XXXV. lib. h., solvit I. lib. XV. β. h. Ita est Maximinus.

Item magister Conradus Můninger vicarius perpetuus ecclesie in Wil[4] incorporate monasterio in Bebenhusen non comparuit sed misit per suum sacristam, habet L. lib. h., solvit III. lib. h. Ita est camerarius.

Item dominus Lucas Merck primissarius in Darmsshain[1] habet triginta lib. h., solvit XXX. β. h. Lucas Merck.

Item dominus Hainricus Wijss primissarius in Eningen habet XL. lib. VIIII. β. h., solvit II. lib. VI. h. Ita est Wiss.

3. Summa XX. lib. XV. β. VI. h.

[Pag. 248.]

Item dominus Johannes Cůnlin inofficians capellaniam in Rora[3] noviter fundatam, non dotatam nec confirmatam, est sub parrochia Eningen, habet inducias, deduxit XXIII. lib. h., solvit I. lib. III. β. h. Ita est Johannes Kainli.

Item dominus Cristofferus Rijprecht primissarius in Schônaich[1] habet XXXIX. lib. h., solvit I. lib. XVIIII. β. h. Ita est Cristofferus Riprecht.

Item dominus Andreas Textoris plebanus ecclesie zům Nuwenhuss[5] habet XXVI. lib. h., solvit I. lib. VI. β. h. Ita est Andreas Textoris.

Item magister Johannes Keúer plebanus in Tagersshain[4], est incorporata collegio in Tuwingen, habet XLV. *ũb. h.*, solvit II. *ũb.* V. *β. h.* Ita est Johannes Kefer.

Item dominus Wernherus Koler primissarius in Tagersshain habet XX. *ũb. h.*, solvit I. *ũb. h.* — Item dominus Conradus Andree capellanus altaris Sancti Fridolini in Tagersshain habet LX. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*, non comparuit sed solvit per eundem Wernherum. Ita est Wernherus Koler.

Item dominus Georius Koler vicarius perpetuus ecclesie in Darmsshain incorporate ad Tuwingen habet XLI. *ũb. h.*, solvit II. *ũb.* I. *β. h.* Ita est Georgius Koler.

Item magister Vlricus Klingler capellanus altaris Sancte Crucis in Beblingen habet XXXVI. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XVI. *β. h.* Ita est magister V̊lricus Klingler. — Item dominus Georius Kenlin capellanus altaris Sancte Anne in ecclesia Beblingen habet XXXVIII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XVIII. *β. h.* Ita est Georgius Kenlin. — Item dominus Wolffgangus Springinhafen primissarius in Beblingen habet XL. *ũb. h.*, dt. II. *ũb. h.* Ita est Wolffgangus Springinhafen.

4. Summa XVIII. *ũb.* VIII. *β. h.*

[Pag. 249.]

Item dominus Johannes Krâmer capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste in Eningen habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.* Ita est Johannes Trôwel.

Item dominus Hermannus Stucklin plebanus in Eningen de collacione carthusiensium boni lapidis[6], incorporata eisdem, habet LXXX. *ũb. h.*, asserit tamen se tantum non habere nec ultra LX. *ũb. h.*, immo nondum solvisse primos (fructos) ex paupertate et multum gravatum esse, micius egi cum eo salvo jure domini graciosi et recepi IIII. *ũb. h.* Ita est Hermannus Schtukli.

Item dominus Nicolaus Ersinger vicarius ammovibilis ad nutum ecclesie parrochialis in Tôffingen[4] incorporate monasterio in Hirsow[7] habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.* Ita est Nicolaus Ersinger.

Item dominus Andreas Kruthecker capellanus altaris Sancte Augnetis in dicta ecclesia Tôffingen habet XXVII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* VII. *β. h.*, et subscripsit camerarius. Ita est camerarius. — Item dominus Leonardus Klainmaijer capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia Tôffingen habet XXXV. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XV. *β. h.* Ita est Leonhardus Clainmaijer. — Item dominus

Laurencius Kůssenpfennig capellanus altaris capelle Sancti Leonardi in Tŏffingen, absens est et inofficiat per dominum Michaelem Nůwwirt, habet inducias, deduxit XLIIII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* IIII. *β. h.* Ita est Michel Nůwirt. — Item dominus Aurelius Leplin capellanus capelle Sancti Leonardi in Tŏffingen et altaris Beate Virginis in choro inofficians eandem pro domino Luca Sleplin in Pfortzhain, non habet inducias, habebit infra XV. dies, deduxit XXXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.* Ita est Aurelius Lepplin.

Item dominus Jacobus Sijledin capellanus altaris Beate Virginis extra muros opidi Beblingen habet LII. *ĩb. h.*, tenetur II. *ĩb.* XII. *β. h.*

5. Summa XIIII. *ĩb.* XIII. *β. h.*

[Pag. 250.]

Item dominus Georius Moirer capellanus altaris Beate Marie Magdalene in Muren[1] habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Camerarius subscribsit.

Item dominus Vlricus Editui capellanus altaris Sancti Pelagij in Muren habet XXVIII. *ĩb. h.*, dt. I. *ĩb.* VIII. *β. h.* Ita est V̊lricus Eudidui (sic).

Item dominus Jeronimus Lupfdich capellanus altaris Beate Virginis in Beblingen habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Jeronimus Lupfdich.

Item doctor Conradus Fessler rector ecclesie in Schainaich non residet neque comparuit, habet LXXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.* per Conradum Lŏler.

Item magister Johannes Franckforter plebanus ecclesie in Beblingen habet LXXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.*

6. Summa XII. *ĩb.* XII. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Böblingen.

(Pag. 245—250.)

1. Im Ober-Amt Böblingen: Sindelfingen (Augustiner-Chorherren-Kloster), Aiblingen, Altdorf, Holzgerlingen, Weil im Schönbuch, Ehningen, Darmsheim, Schönaich, Dagersheim, Böblingen (Amtsstadt), Döffingen (Stadt, berühmt durch die Schlacht und den Sieg Graf Eberhards II. des Greiners oder Rauschebarts von Württemberg über die Reichsstädter am 23. August 1388), Mauren.

2. Im Ober-Amt Stuttgart: Waihingen, Waldenbuch, Steinenbronn.

3. Im Ober-Amt Herrenberg: Gärtringen (die St. Margaretha-Kaplanei ist neu dotirt), Rohrau (Filial von Ehningen).

4. Im Ober-Amt Leonberg: Hausen an der Würm, Weil der Stadt.

5. Im Ober-Amt Nürtingen: Neuenhaus.

6. Im Ober-Amt Urach: Kartause Güterstein (vgl. Konrad Rothenhäusler, Abteien und Stifte des Herzogthums Württemberg. 1886. S. 232 ff. Jetzt ist Güterstein ein Hof [1843. Fohlenhof]).

7. Hirschau, ehemalige berühmte Benediktiner-Abtei zum hl. Aurelius im Ober-Amt Calw an der Nagold, 1080 war der hl. Wilhelm Abt. Es gehörte zur Diöcese Speier (Griesinger, Lex. von Württ. S. 630—633).

[Pag. 251 und 252 unbeschrieben.]

[Pag. 253.]

Decanatus Trochtelfingen.

Item dominus plebanus in Stetten[2] solvit de XXXVIII *ib. h.* I. *ib.* XVIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Swår capellanus altaris Sancti Michaelis in cripta parrochie Trochtelfingen[3] XXXVI. *ib.*, solvit I. *ib* XVI. *β. h.*

Item dominus Conradus primissarius in ecclesia Erpfingen[1] noviter dotate et confirmate deduxit apud dominum decanum XL. *ib. h.*, quare quantum habeat, videatur dotacio, recepi pro hac vice II. *ib. h.*

Item dominus Melchior plebanus in Salmadingen[3] habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.*

Item dominus Erhardus Teffoner capellanus altaris Beate Virginis in Håtingen[4] deduxit XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Fridericus Schenck capellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Stetten deduxit XXX. *ib. h.*, solvit XXX *β. h.*

Item dominus Petrus Beck capellanus primissarie in Salmadingen noviter dotate et confirmate antea deduxit XV. *ib. h.*, sed nunc augmentata est et deduxit coram decano XXXIIII. *ib. h.*, quare videatur similiter dotacio, quantum contineat, et recepi modo I. *ib.* XIIII. *β. h.* salvis juribus domini graciosi.

Item dominus Gottfridus Maijer capellanus altaris Beate Virginis in Trochtelfingen habet XLV. *ib. h.*, solvit II. *ib.* V. *β. h.*

Item dominus Johannes plebanus in Oberstetten[6] habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus Ludwicus plebanus in Mågrichingen[1] de collacione Wirtemberg habuit prius LXXX. *ib. h.*, nichilominus diminuti sunt sibi fructus, ut in priori registro continetur, et solvit IIII. *ib. h.* ut prius.

Item dominus Petrus plebanus in Bernloch[6] ordinis Premonstratensis ex Aija minori circa Ravenspurg solvit unum florenum.

Item dominus Mathias capellanus altaris (Sancte Katherine durchstrichen) in Hettingen habet XXX. ũb. h., solvit XXX. β. h.

1. Summa XXII. ũb. II. β. VI. h.
In auro I. gl.

[Pag. 254.]

Item dominus Theodericus plebanus ecclesie in Felthusen[4] de collacione Bůbenhoven habet XL. ũb. h., solvit II. ũb. h.

Item magister Bechtoldus (sic) Kraijel rector ecclesie in Erpfingen de collacione Wirtemberg habet LXX. ũb. h., solvit IIII. ũb. h.

Item dominus Lucas plebanus in Genckingen[1] de collacione domini abbatis in Zwijvalten habet L. ũb., solvit III. ũb. h.

Item dominus Conradus Doldinger capellanus primissarie in Melchingen[4] habet XXXVIII. ũb. h., solvit I. ũb. XVIII. β. h.

Item dominus Gotfridus Murlin capellanus capelle in Hůnenstain[3] sub parrochia Trochtelfingen de collacione Werdenberg habet XLVI. ũb. h., solvit II. ũb. VI. β. h.

Item dominus Hainricus Spåglin capellanus altaris Sancti Jacobi in Trochtelfingen habet XLIII. ũb. h., solvit II. ũb. III. β. h. — Item magister Bechtoldus (sic) Můrlin capellanus altaris omnium Sanctorum in ecclesia Trochtelfingen noviter fundati et confirmati, quamvis dotacio contineat XL. ũb. h., attamen coram domino decano deduxit XXXVIIII. ũb. h., solvit I. ũb. XVIIII. β. h.

Item dominus Albertus Kruss plebanus ecclesie in Burladingen[2] de collacione Zolr habet L. ũb. h., solvit III. ũb. h.

Item dominus Johannes Butzer rector ecclesie in Trochtelfingen decanus capituli de collacione Verdenberg (sic) habet C. et X. ũb. h., solvit V. ũb. X. β. h.

Item dominus Sebastianus primissarius in eadem ecclesia de collacione predicta habet XXXVI. ũb. h., solvit XXXVI. β. h.

Item dominus Johannes Klett plebanus ecclesie in Gamertingen[4] de collacione nobilium de Bůbenhofen habet LXXX. ũb. h., solvit IIII. ũb. h.

Item dominus Hainricus capellanus altaris . . . in ecclesia parrochiali Gamertingen noviter fundati et dotati deduxit coram domino decano L. ũb. h., videatur postmodum dotacio, an magis vel minus habeat, solvit III. ũb. h.

Item dominus Thomas Geist capellanus altaris Sancti Nicolai in ecclesia Nufra[4] (habet) XLII. ũb. h., solvit II. ũb. I. β. VI. h.

2. Summa XXXIIII. ũb. XIII. β. h.

[Pag. 255.]

Item dominus Johannes Dråer capellanus altaris Beate Virginis in Gamertingen habet XXXV. ℔. h., solvit I. ℔. XV. β. h. — Item dominus Sebastianus Klenck capellanus capelle S. Michaelis in Gamertingen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Allexius capellanus altaris Sancte Katherine in Hetingen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Vitus plebanus ecclesie filialis in Jungingen[2] separate ab ecclesia Killer deduxit XLV. ℔. h., solvit II. ℔. V. β. h.

De ecclesijs predictis solvit dominus decanus, ut prescribitur, per dominum Sebastianum Pfullinger capellanum in Trochtelfingen. Ita est Sebastianus Pfullinger.

Restant ecclesie subscripte.

Item dominus Caspar Schůler plebanus ecclesie in Killer solvit III. ℔. h. per Joannem Ossrich sexta Apprilis 94 (1494).

Item dominus Johannes Kern plebanus ecclesie in Husen[3] solvit II. ℔. II. β. h.

Item dominus Thomas plebanus ecclesie in Gösselfingen[2] . . . I. ℔. II. β. h.

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Wildmadingen[4] . . . I. ℔. XVII. β. h.

Item . . . capellanus capelle S. Galli in Ringingen XXXVI. β.

Item dominus Lucas camerarius in Trochtelfingen plebanus ecclesie in Zaijselhusen[5] solvit I. ℔. II. β. h.

Idem eciam habet altare S. Marie Magdalene in Trochtelfingen, de quo dedit I. ℔. XV. β. VI. h.

3. Summa XVII. ℔. VIII. β. VI. h.

[Pag. 256.]

Item dominus Petrus plebanus ecclesie in Ringingen dedit II. ℔. VIIII. β. h.

Item dominus Johannes Mettelhanns plebanus ecclesie in Nufra solvit IIII. ℔. h.

Item dominus . . . plebanus in Melchingen absens est et providetur ecclesia absque inducijs, habet XXXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. XIIII. β. h.

Item dominus . . . plebanus in Hėttingen obijt novissime, habet LX. ℔. h., solvit III. ℔. h.

Item dominus Conradus Finck plebanus in Bettenacker[4] (sic) dedit I. *ŭb.* XII. *β. h.*

Item magister Georius Gampst capellanus capelle in Vndingen[1] noviter fundate et confirmate in antiquo registro eciam reperitur, dotacio continet L. *ŭb. h.*, quamvis dicat se in tantum non habere, dedit III. *ŭb. h.*, dedit II. *ŭb.* V. *β.* (von anderer Hand beigesetzt).

Item monasterium monialium in Berg[2] ordinis Sancti Benedicti sub monasterio Zwijvalten (das übrige fehlt).

4. Summa XV. *ŭb.* V. *β. h.*

Anmerkungen s. oben S. 62.

[Pag. 257 und 258 unbeschrieben.]

[Pag. 259.]

Decanatus Rutlingen.

Item dominus Bartholomeus Henlin plebanus ecclesie minoris Eningen[1] habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item dominus Michael Sartoris plebanus in Honow[1] non comparuit sed misit per dominum decanum, habet XXXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus Waltherus Hebin plebanus ecclesie in Engstingen[1] non comparuit sed solvit per dominum decanum, habet LIIII. *lb. h.*, solvit II. (*lb.*) XIIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Goss plebanus ecclesie in Holczelfingen[1] decanus capituli habet L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Johannes Gōss.

Item dominus Michael Rûgger plebanus ecclesie in Eningen[1] camerarius capituli habet L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*, residuum dabit universitas, cui incorporata est, et dabit II. *flor.*, sed nichil dederunt. Ita est Michel Rucker.

Item dominus Georius Schopper capellanus in castro Pfullingen[1] habet XXXV. *lb. h.*, (solvit) I. *lb.* XV. *β. h.* Ita est Jeorius Schopper.

Item dominus Johannes Scherrer capellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Beate Virginis in opido Rutlingen[1] habet XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.* Ita est Johanness Schôrrer.

Item dominus Johannes Dein rector ecclesie in Sundelfingen[2] investitus habet LVI. *lb.*, solvit II. *lb.* XVI. *β. h.* Ita est Johannes Diem (sic).

Item dominus Johannes Schmol vicarius ecclesie in Mittelstatt[2] de collacione monialium in Pfullingen incorporate monasterio ibidem habet XLVII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VII. *β. h.* Ita est Johannes Schnel (sic).

1. Summa XVIIII. *lb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 260.]

Item dominus Michael Hass vicarius ecclesie in Betzingen[1] de collacione Johannitarum in Rottwil licet alibi minus reperiatur, hincinde tamen stetit priori taxe, habet XXXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVIII. *β. h.* Ita est Michahel Hass.

Item dominus Johannes Staijmar vicarius ecclesie in Offerdingen[3] incorporate dictis dominis Johannitis in Rottwil habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.* Ita est Joannes Staimer.

Item dominus Matheus Fabri capellanus sive primissarius in ecclesia Walddorff[3], non reperio in priori registro, non comparuit sed solvit per predictum dominum Johannem, habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est Matheus Fabri.

Item dominus Nicolaus Senn plebanus sive vicarius ecclesie in Blietzhusen[3] incorporata (sic) monasterio in Schaffhusen habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est Nicolaus Senn.

Item dominus Steffanus Vrach capellanus altaris Beate Virginis in capella Sancti Nicolai habet XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Mathias Gerwer plebanus ecclesie in Pfullingen, est incorporata ecclesia monasterio Salem, habet LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Jacobus Schriber primissarius in Pfullingen habet XXXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVIII. *β. h.*

Item dominus Petrus Feringer capellanus altaris S. Crucis et Andree habet XXXIII. *lb. h.* cum presencijs, quas deduxit, eciam alias haberet XXIIII. *lb. h.*, solvit tam pro eo quam duobus precedentibus ex Pfullingen et dedit de illo beneficio I. *lb.* XIII. *β. h.* P. Feringer scripsit. — Item dominus Joseph Campanifusoris capellanus altaris S. Nicolai in capella S. Nicolai habet absque presencijs XX. *lb. h.* et nondum habet presencias, solvit I. *lb. h.* Ita est Joseph predictus.

2. Summa XVII. *lb.* III. *β. h.*

[Pag. 261.]

Item dominus Vlricus Vngelter capellanus altaris Cosme et Damiani in capella Beate Virginis in Rutlingen et in eodem altari sunt duo beneficia, prout supra, alius eciam solvit, habet quinquaginta *lb. h.*, solvit II. *lb.* X. *β. h.* Ita est V̊lrichus Vngelter. — Item dominus Ludwicus Decker capellanus altaris Sancti Michaelis apud S. Petrum habet XXX. *lb.* solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Conradus Thome capellanus altaris dicti Rûlerin

vel Sanctorum Nicolai et Michaelis apud S. Petrum in dextro latere habet unacum presencijs XXXVI. lb. h., solvit I. lb. XVI. β. h. — Item dominus Wernherus Coci capellanus altaris Sancti Georij in capella Beate Virginis in Rûtlingen habet cum presencijs XXXIIII. lb. h., solvit I. lb. XIII. β. VI. h. — Item dominus Nicolaus Saijler capellanus altaris S. Crucis in capella Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. lb. h., solvit I. lb. XI. β. h. — Item dominus Georius Frick capellanus altaris Sanctorum Andree, Kathrine, Barbare, Martini in ecclesia S. Petri habet absque presencijs XX. lb. h., quia, ut dicitur, non utitur presencijs, solvit I. lb. h.

Item dominus Johannes Valmar plebanus ecclesie in Wanwil[1] de collacione hospitalis pauperum in Rutlingen incorporate eidem habet XL. lb. h., solvit II. lb. h.

Item magister Johannes Klein capellanus altaris Sancti Stephani in capella Sancti Leonardi extra Rutlingen habet unacum presencijs XXXIIIII. lb. h., solvit I. lb. XIII. β. VI. h. — Item dominus Conradus Klein capellanus altaris S. Onofrij in capella Beate Virginis in Rutlingen habet cum presencijs XXXI. lb. h., solvit I. lb. XI. β. h. — Item dominus Johannes Zorn capellanus altaris Sancti Onofrij in capella apud S. Leonardum habet cum presencijs XXX. lb. h., solvit XXX. β. h. — Item dominus Johannes Rapp capellanus altaris S. Steffani in capella Beate Virginis habet unacum presencijs XXVI. lb. h., solvit I. lb. VI. β. h.

3. Summa XVIII. lb. I. β.

[Pag. 262.]

Item dominus Philippus Hoferscher capellanus altaris Sancti Michaelis in ecclesia S. Petri et in cimiterio Rutlingen prius habuit XXXVIIII. lb. h. X. β. h., nunc autem caret presencijs et tantum habet XXV. lb. h., solvit I. lb. V. β. h. — Item dominus Johannes Rapp predictus eciam habet summum altare in capella S. Leonardi, predecessor eius habuit XXVIIII. lb. h. sed non habet presencias, quare deduxit XVIIII. lb. h., solvit XVIIII. β. h.

Item dominus Arnoldus Străm plebanus ecclesie in Husen[1] de collacione hospitalis pauperum in Rutlingen habet L. lb. h., solvit III. lb. h. Ita est Arnoldus Străm.

Item dominus Conradus Reinhart capellanus altaris Beate Virginis in hospitali Rutlingen in sinistro latere habet unacum presencijs XXXV. lb. h., solvit I. lb. XV. β. h.

Item dominus Johannes Ann capellanus capelle Obernhusen[1] sub parrochia Vnderhusen, non dum dotata nec confirmata est sed noviter erecta est, providetur per inducias, solvit I. *gulden*.

Item dominus Steffanus Saijler capellanus capelle S. Katherine apud leprosos habet unacum presencijs XL. *ῑb*. X. *β*. *h*., solvit II. *ῑb*. VI *h*.

Item dominus Petrus Nieser primissarius in Vnderhusen[1] habet XXVIII. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. VIII. *β*. *h*.

Item dominus Johannes Ostertag capellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXVIIII. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. VIIII. *β*. *h*. — Item dominus Johannes Stunder capellanus altaris S. Joannis Ewangeliste apud S. Nicolaum habet unacum presencijs XXVII. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. VI. *β*. VI. *h*. — Item dominus Reinhardus Kelner capellanus altaris S. Martini in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. *ῑb*. *h*., solvit XXXI. *β*. *h*.

4. Summa XIIII. *ῑb*. IIII. *β*. *h*.
In auro I. *gulden*.

[Pag. 263.]

Item dominus Bechtoldus Schůler capellanus altaris summi in hospitali Rutlingen habet unacum presencijs XXIX. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. VIIII. *β*. *h*. — Item dominus Johannes Lending capellanus altaris Sancti Viti in capella Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXXIII. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. XIII. *β*. *h*. — Item dominus Adam Sunnenschin capellanus altaris summi in capella Sancti Nicolai non habet presencias, quia absens est, et providetur per inducias per dominum Johannem predictum, habet XXVI. *ῑb*. VIII. *β*. *h*., solvit I. *ῑb*. VII. *β*. *h*. — Item dominus Nicolaus Wachssmanger capellanus altaris Sancte Barbare in hospitali in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. XI. *β*. *h*. — Item dominus Georius Nůschler capellanus altaris Sanctorum Joannis Baptiste et Evangeliste in capella leprosorum apud S. Petrum habet unacum presencijs XXX. *ῑb*. *h*., solvit XXX. *β*. *h*. — Item dominus Johannes Schlâir (darüber geschrieben von anderer Hand: magister Georius Schutz) capellanus altaris Sancti Jacobi et XI$^{M.}$ (11000) Virginum in capella Beate Virginis dexteri lateris habet LX. *ῑb*. *h*. cum presencijs, solvit III. *ῑb*. *h*. — Item dominus Georgius Bieglin capellanus altaris S. Jacobi et X$^{M.}$ (10000) Martyrum in eadem capella eiusdem lateris habet unacum presencijs XXXV. *ῑb*. *h*., solvit I. *ῑb*. XV. *β*. *h*.

Item dominus Symon Herlin capellanus summi altaris in capella Beate Virginis in choro habet unacum presencijs XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* — Item dominus Vlricus Fabri capellanus altaris S. Anthonij et Leonardi in capella Beate Virginis habet unacum presencijs XXVIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIIII. *β. h.* — Item dominus Jaĉobus Schmutzlin capellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet unacum presencijs XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.* — Item dominus Johannes Ståhelin alias Stattschuler habet cum presencijs de altari Beate Virginis in ecclesia S. Petri in Rutlingen XXXI. *lb.* XIII. *β. h.*, solvit I. *lb.* XI. *β.* VIII. *h.*

5. Summa XVIII. *lb.* VI. *β.* II. *h.*

[Pag. 264.]

Item dominus Georius Buck capellanus capelle omnium Sanctorum infra muros Rutlingen habet cum presencijs XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.* — Item dominus Cristannus Walcker capellanus altaris Sancte Katherine in ecclesia Beate Virginis Rutlingen nondum habet presencias sed habet in corpore XVIII *lb.* VII. *β.*, solvit XVIII. *β.* VIII. *h.*

Item magister Paulus Strub rector ecclesie in Rutlingen habet ducentos quadraginta florenos, solvit duodecim florenos in auro. Paulus Strub Seller etc. rector scripsit.

Item dominus Georius Bieglin nomine presenciarum de presencijs a novellis capellanis cedentibus confraternitati solvit I. *lb. h.* — Item dominus Johannes Rågger capellanus altaris S. Vrsule in ecclesia S. Petri habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item magister Conradus Mendler capellanus altaris S. Joannis Baptiste a latere dextero habet absque presencijs XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.* et interim excrevit beneficium in corpore, prout conscienciam suam exoneravit, quare habet in corpore absque presencijs XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Ita est Conradus Mendler.

Item dominus Wendelinus Bock capellanus ecclesie in Rumelspach[3] parrochie Offerdingen habens altare Beate Virginis de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Humel capellanus altaris S. Katherine in ecclesia Beate Virginis in Rutlingen habet absque presencijs XXI. *lb.* VIII. *β. h.* et cum presencijs X. *lb. h.*, quas modo non

habet, et sic solvit I. *lb*. I. *β*. VIII. *h*. — Idem eciam solvit ut adiutor de anno revoluto VII. *β*. *h*.

6. Summa VIIII. *lb*. VIII. *β*. IIII. *h*.
In auro XII. *gulden*.

[Pag. 265.]

Item dominus Johannes •Schradi capellanus altaris S. Galli in ecclesia Beate Virginis in Rutlingen habet cum presencijs XXVII. *lb*. *h*., solvit I. *lb*. VII. *β*. *h*. — Item dominus Johannes Strâler capellanus altaris S. Crucis in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet cum presencijs XLVIIII. *lb*. *h*., solvit II. *lb*. VIIII. *β*. *h*.

Item dominus Martinus plebanus ecclesie in Tellisfurt[3] habet L. *lb*. *h*., providet ecclesie per inducias, solvit III. *lb*. *h*.

Item dominus Nicolaus Vngelter capellanus altaris S. Andree, Barbare, Georij etc. in ecclesia S. Petri habet cum presencijs XXX. *lb*. *h*. (Beigesetzt von anderer Hand:) Item dedi terminusque (?) Georij. Actum 4. Januarij 98 (1498).

Item moniales in Pfullingen[1] (das übrige fehlt).

Item dominus Jeronimus Hug et dominus Jacobus Huser adiutores divinorum in Rutlingen obtulerunt se sponte, licet parum de servicio habent, et solverunt ambo I. *lb*. *h*.

7. Summa VII. *lb*. V. *β*. VI. *h*.

Anmerkungen.

(Siehe oben Decanat Reutlingen S. 68.)

[Pag. 266 unbeschrieben.]

[Pag. 267.]

Decanatus Vrach.

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Wijtlingen[2] de collacione carthusiensium Boni Lapidis habet XXXIII. *ũb. h.* et licet in priori registro contineatur XXXVI. *ũb. h.*, solvit tamen dominus decanus dumtaxat XXXIII. *β. h.* et dicit alias in prioribus registris non contineri.

Item dominus Eberhardus Knebel plebanus ecclesie in Wirtingen[2] non reperitur in priori registro, habet XLIII. *ũb. h.*, solvit II. *ũb.* III. *β. h.*

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Kolstetten[4] de collacione dominarum in Offenhusen habet XL. *ũb. h.*, solvit II. *ũb. h.*

Item dominus Georius Ezechiel plebanus ecclesie in minori Metzingen[2] habet L. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

Item magister Johannes Kaltmaijer plebanus ecclesie maioris Metzingen[2] (habet fehlt) LIIII. *ũb. h.*, solvit II. *ũb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus Hainricus Aggeler primissarius in Metzingen habet XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Caspar Schnider capellanus altaris dicti ad requiem extra Metzingen habet XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Hackenberg rector ecclesie montis comitis[1] wlgo Grafenberg non reperitur in priori registro, habet XXXVI. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* XVI. *β. h.*

Item dominus Sebastianus Keller plebanus ecclesie in Bettlingen[1] habet LVI. *ũb. h.* et licet alibi minus reperiatur, tamen reperitur ita in prioribus registris et solvit II. *ũb.* XVI. *β. h.*

Item magister Ludwicus Kremer plebanus ecclesie in Tůntzlingen[1] habet L. *ũb.*, solvit III. *ũb. h.*

Item dominus Jacobus Rôlin primissarius ecclesie in Důntzlingen habet XXI. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* I. *β. h.* — Item altare Sancte Crucis in Tůntzlingen habet XXVI. *ũb. h.*, nemo inofficiat illud sed vacat modo propter differencias collatorum, nichilominus validus Joannes Spât alias Mager, cui indultum dicitur, quod

fructus colligi debeant pro edificacione domus, solvit I. lb. VI. β. h. (Am Rande steht: nota de translacione.)

1. Summa XXIII. lb. VIII. β. VI. h.

[Pag. 268.]

Item dominus Conradus Kurtz capellanus capelle in Riet[1] sub Tüntzlingen habet XXIIII. lb. h., licet magis alibi reperiatur, solvit I. lb. IIII. β. h.

Item dominus Jacobus Kramer plebanus ecclesie in Schlaittdorff[2] habet XXXVI. lb. h., solvit I. lb. XVI. β. h.

Item dominus Ludwicus primissarius in Aich[1] de collacione Denckendorff habet XXXII. lb. h., licet alibi minus reperiatur, solvit I. lb. XII. β. h.

Item dominus Johannes Hoppach capellanus in capella Beate Virginis in Tüntzlingen habet XXXVI. lb. h., solvit I. lb. XVI. β. h.

Item dominus Johannes Kolb plebanus ecclesie in Gretzingen[1] habet XLIIII. lb. h., solvit II. lb. IIII. β. h.

Item dominus Conradus Gerung primissarius ibidem habet XXXVI lb. h., solvit I. lb. XVI. β. h. — Item dominus . . . (Namen fehlen) capellanus altaris Sanctorum Michahelis et Katherine in Gretzingen habet XXXIIII. lb. h., solvit I. lb. XIIII. β. h. — Item dominus Conradus Kromer capellanus capelle S. Crucis extra Gretzingen habet XXX. lb. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Albertus Schrieper plebanus ecclesie in Talfingen[1] decanus capituli habet L. lb. h., solvit III. lb. h.

Item dominus Vitus Siblin capellanus altaris Beate Virginis in Talfingen habet XXXVI. lb. h., solvit I. lb. XVI. β. h. — Item dominus Bernhardus Bupf primissarius in Talfingen habet XXXIIII. lb. h., solvit I. lb. XIIII. β. h. — Item dominus Johannes Vischer capellanus altaris Beate Marie Magdalene ibidem habet XXXII. lb. h., solvit I. lb. XII. β. h.

De premissis ecclesijs omnibus solvit dominus decanus capituli, qui subsidium collegit, ut attestatur infra. Albertus Schrieper decanus capituli Vrach.

2. Summa XXI. lb. IIII. β. h.

[Pag. 269.]

Presbiteri de communi vita
in Vrach et Tettingen[2].

Item ecclesia in Vrach CXL. lb., facit VII. lb. h. — Item capellanus S. Nicolai LX. lb. h., facit III. lb. h. — Item primissarius

XLVII. *ꝉb. h.*, facit II. *ꝉb.* VII. *β. h.* — Item capellanus S. Viti XL. *ꝉb.*, facit II. *ꝉb. h.* — Item capellanus S. Georij XXXV. *ꝉb.*, facit I. *ꝉb.* XV. *β. h.* — Item capellanus S. Joannis Baptiste XXXV. *ꝉb. h.*, facit I. *ꝉb.* XV. *β. h.* — Item capellanus Beate Virginis XLIIII. *ꝉb. h.*, facit II. *ꝉb.* IIII. *β. h.* — Item de duobus altaribus apostolorum translatis a Tettingen ad Vrach habent CXX. *ꝉb. h.*, facit VI. *ꝉb. h.*, facit in toto V^c XXI. *ꝉb. h.* et sic dant XXVI. *ꝉb.* I. *β. h.*, dederunt de hijs omnibus XXVI. *ꝉb. h.*

Tettingen.

Item ecclesia Tettingen maior habet CXIII. *ꝉb.*, facit V. *ꝉb.* XIII. *β. h.* — Item Tettingen minor habet C. *ꝉb.*, facit V. *ꝉb. h.* — Item in primissaria in Tettingen habet XXXI. *ꝉb. h.*, facit XXXI. *β. h.* — Item capellania Beate Virginis in Nůwhusen[2] spectans ad Tettingen habet XL. *ꝉb. h.*, facit II. *ꝉb. h.*, et licet provideatur per alium secularem, terminum habet ex indulto.

Summa totalis ex Tettingen facit CCLXXXIIII. *ꝉb. h.*, solverunt XIIII. *ꝉb. h.* et IIII. *β. h.*; solutum totum per dominum prepositum in Tettingen de dictis duobus collegijs. Ita est Henricus in Tȍttingen prepositus.

3. Summa XL. *ꝉb.* V. *β. h.*

[Pag. 280.]

(Von hier an falsche Paginirung, sollte heißen 270 und so fort.)

Item dominus dictus Swartzhans plebanus ecclesie in Bempflingen[3] ordinis sacri sepulchri domini ammovibilis est ad nutum domini prepositi, non comparuit.

Item dominus Joannes plebanus ecclesie in Eich ordinis eiusdem et ammovibilis ad nutum.

Superius datum est in Tettingen per capuciatos.

Anmerkungen.

(Siehe oben Decanat Urach S. 58.)

[Pag. 281 und 282 unbeschrieben.]

[Pag. 283.]

Decanatus Kirchen.

Item dominus Paulus Kagel plebanus ecclesie in Schoffloch[2] de collacione dominij Wirtembergensis habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Paulus Kagel.

Item dominus Andreas Ott capellanus altaris S. Crucis in ecclesia Owen[2] habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* Ita est Andreas Ott. — Item dominus Johannes Schnůring capellanus altaris S. Jo(h)annis Ewangeliste in Owen habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Ita est Johannes Schnůring.

Item dominus Johannes Gőltz plebanus ecclesie in Bůren[1] separate ab ecclesia Nurtingen de collacione dominij terre habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Kőltz.

Item dominus Theodericus Knőpflin capellanus altaris S. Pangracij in Tettingen[2] Slossberg habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* Ita est Theodirich Knőplin.

Item magister Mathias Scholl capellanus altaris S. Crucis intra muros parrochie Nurtingen[1] habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.* Ita est Mathias Scholl de Nurtingen. (Am Rande steht: vica[?]rius; nicht recht leserlich, weil das Blatt zu knapp in den Falz hineingeheftet ist, in Tachenhusen nunc translatus ad Nurtingen.) — Item magister Albertus Sijboldin capellanus capelle S. Crucis extra opidum Nurtingen habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est magister Albertus Sijboldi de Núrtingen.

Item dominus Johannes Rieber capellanus altaris apostolorum Petri et Pauli ibidem habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*, scripsit dominus decanus pro eo. Ita est decanus capituli Kirchen. — Item dominus Leonardus Calceatoris capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Nurtingen habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Leonardus Calceatoris.

1. Summa XIII. *lb.* XVII. *β. h.*

[Pag. 284.]

Item magister Mathias Sicker capellanus altaris S. Sebastiani in ecclesia Núrtingen habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est magister Mathias Sicker.

Item dominus Nicolaus Sattler plebanus ecclesie in Owen non comparuit sed misit per famulum, habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Idem eciam habet altare S. Katherine in ecclesia parrochiali in Kirchen[2], quod providet per inducias et absencias, habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *β. h.* (Am Rande steht: nota de translacione.)

Item dominus Hainricus Brunner capellanus altaris . . . (der Name fehlt) in ecclesia Owen non comparuit propter senium, habet XXVIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* VIII. *β. h.*

Item dominus Sijmon Bonlennder capellanus altaris XI.M virginum in ecclesia Nurtingen habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.* Ita est Sijmon Bonlender. — Item dominus Matheus Baltzin capellanus altaris S. Leonardi in ecclesia Nurtingen habet XXXV. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XV. *β. h.*

Item dominus Georius Aichman primissarius in Kungen[3] habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *β. h.* Ita est Jeorius Aijchman.

Item dominus Thomas Renner plebanus ecclesie in Hochdorff[2] ordinis Premonstratensis conventualis in Adelberg habet LXXX. *ib. h.*, solvit IIII. *ib. h.*

Item dominus Conradus Dorss plebanus in Richenbach[5] de collacione domini Wirtembergensis non comparuit, sed dominus Thomas predictus dedit pro eo, habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus Hainricus Wunhart plebanus in Hohengern[4] non comparuit, sed dictus dominus Thomas solvit pro eo, habet XXV. *ib. h.*, dedit I. *ib.* V. *β. h.* Ita est Thomas Renner.

Item dominus Leonardus Schradi plebanus ecclesie in Nijffen[1] noviter investitus solvit primos, de collacione domini Wirtembergensis, habet C. *ib. h.*, tenetur V. *ib. h.*, quas dabit Michahelis . . . (fehlt ein Wort, vielleicht proximo). Ita est Leonhardus Schradi. (Von anderer Hand beigesetzt: dedit II. *gulden* per Cůnlin Vngmút XXVI. Octobris 93. Am Rande steht: restat.)

2. Summa XX. *ib.* II. *β. h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 285.]

Item dominus Rudolffus primissarius altaris S. Otilie ecclesie in Nijffen non comparuit sed presentavit per suum plebanum predictum, habet XXVI. *ib. h.*, solvit I. *ib.* VI. *β. h.* Ita est Leonhardus Schradin.

Item dominus Johannes Brechter capellanus ecclesie in Obernensingen[1] habet XXX. lb. h., solvit XXX. ß. h. Ita est Johannes Bråchter.

Item dominus Johannes Ouch inofficians capellaniam in Neckerhusen[1] non habet inducias et providit per annum absque titulo sed habebit usque Michaelis, quia alius recessit, habet XX. lb. h., solvit I. lb. h. Ita est Joannes Auch.

Item dominus Johannes Kůchenbach plebanus ecclesie in Tettingen[2] de collacione hospitalis in Kirchen incorporate hospitali ibidem habet LXXX. lb. h., solvit quatuor lb. h.

Item dominus Leonardus Flôss primissarius ecclesie in Tettingen non comparuit sed solvit per suum plebanum, habet XXV. lb. h., solvit I. lb. V. ß. h. Johannes Kůchenbach.

Item dominus Hainricus Smalnegk capellanus altaris capelle Sancti Petri extra muros in Owen habet XXXVI. lb. h., solvit I. lb. XVI. ß. h. Ita est Hainricus Schmalneck. — Item dominus Michael Rôsslern capellanus altaris decem M martijrum in dicto opido Owen habet XXX. lb. h., solvit XXX. ß. h. per eundem Smalnegk. Hainricus Schmalneck.

Item dominus Andreas Schlegelin plebanus in ecclesia Wendlingen[3] de collacione monialium in Kirchen incorporata eisdem habet L. lb. h., solvit III. lb. h.

Item dominus Růdolffus Wåselin primissarius in Wendlingen non comparuit sed presentavit per eundem suum plebanum, habet XL. lb. h., solvit II. lb. h.

Item dominus Johannes Dickenprij capellanus altaris S. Katherine in Wendlingen non comparuit sed solvit per eundem, habet XXIIII. lb. h., solvit I. lb. IIII. ß. h. Ita est Andreas Schlegelij.

3. Summa XVIII. lb. I. ß. h.

[Pag. 286.]

Item dominus Nicolaus Dietrich plebanus ecclesie in Vnderlendingen[2] non comparuit sed misit per infrascriptum, de collacione domini Wirtembergensis, habet XL. lb. h., solvit II. lb. h.

Item dominus Mathias Bertsch primissarius in Obernlendingen[2] non comparuit, sed misit per subscriptum, habet XVII. lb. h., solvit XVII. ß. h.

Item dominus Melhior (sic) Stigleder primissarius in Gůtenberg[2] habet XXIII. lb. h., solvit I. lb. III. ß. h. Ita est Melchior Stijgleder.

Item dominus Mathias Kaijser plebanus ecclesie in Schlierbach[5] incorporate hospitali in Kirchen de collacione eiusdem, non comparuit sed misit per sacristam, habet LX. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus Jacobus Wurpfer primissarius ecclesie in Slierbach non comparuit sed misit per predictum, habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *β. h.*

Item dominus Wernherus plebanus ecclesie in Hattenhoven[5] incorporate collegio in Geppingen habet LXX. *ib. h.*, solvit per dictum sacristam IIII. *ib. h.*

Item dominus Joannes Bretzger plebanus in Blochingen[3] de collacione domini in S. Blasio incorporate eidem habet XLV. *ib. h.*, solvit II. *ib.* V. *β. h.*

Item dominus Jacobus Swijmmer plebanus ecclesie in Waltmansswiler[4] habet XXXV. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XV. *β. hallr.*

Item dominus Jodocus Vôgelin plebanus ecclesie in Pfaůwenhusen[3] habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Vitus plebanus ecclesie in Stainbach[3] habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus Fridericus Butz primissarius in Pfauwenhusen sive Husen habet XX. *ib. h.*, solvit I. *ib. h.*

Item dominus Michael primissarius ecclesie in Blochingen habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

4. Summa XXII. *ib.* IIII. *β. h.*

[Pag. 287.]

Item magister Johannes Gôss plebanus ecclesiarum maioris et minoris Bissingen[2] unitarum incorporatarum monasterio S. Petri in nigra silva de collacione eiusdem habet C. et XX. *ib. h.*, solvit VI. *β. h.*

Item dominus Georius Můnsinger primissarius ecclesie in Bijssingen habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Michael Ehalt adiutor ecclesie in Bijssingen pauper et parum habens contribuit et per intercessionem dominorum recepi V. *β. h.* et solvit pro plebano et primissario. Ita est Michael Ehalt.

Item dominus Conradus Swartz plebanus ecclesie in Hengen[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XXXV. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XV. *β. h.*

Item dominus Conradus Ouch plebanus in Beringen[6] de collacione predicti habet XLV. *ib. h.*, solvit II. *ib.* V. *β. h.*

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Tunstetten[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Rijss primissarius ecclesie in Beringen[6] habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* Hij quatuor miserunt per quendam nunctium (sic; l. nuntium) et solverunt et reperitur magis, quare dedit XXX. *β. h.*, non reperitur in priori registro. Decanus Mathias Ochsenbach, hij quatuor eciam solverunt.

Item dominus Johannes Lebsanfft plebanus institutus per inducias et absencias ad ecclesiam in Nabern[2] habet XXXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.*

Item dominus Johannes Pletscher capellanus altaris S. Katherine in Bissingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit pro eo et pro plebano in Nabern et dedit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Plescher.

Item dominus Sebastianus Keller primissarius in Frickenhusen[1] non residet nec habet inducias et absencias, sed modo recepit, habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

5. Summa XVIIII. *ĩb.* II. *β. h.*

[Pag. 288.]

Kirchen cappellani.

Item dominus Conradus Deltzenman capellanus altaris S. Katherine apud leprosos extra muros in Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Georius Meffrid primissarius capelle S. Nicolai in Kirchen habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Martinus Muser capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Kirchen habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Vlricus Baltze capellanus altaris S. Barbare in Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item magister Martinus Haggenhaij capellanus altaris Beate Virginis extra muros Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Růtlinger capellanus altaris apostolorum in ecclesia Kirchen habet XVII. *ĩb. h.*, solvit XVII. *β. h.* — Item dominus Fridericus capellanus in hospitali ibidem habet XXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* V. *β. h.* — Item dominus magister Johannes Rebinger capellanus altaris S. Martini in Kirchen habet XVIII. *ĩb. h.*, solvit XVIII. *β. h.* — Item dominus Georius Hagk capellanus altaris S. Viti ibidem habet XXXIIII. *ĩb. h.*, non comparuit et dedit I. *ĩb.* XIIII. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Wijdman capellanus altaris S. Crucis ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* in Gőppingen. —

Item dominus Johannes Bonacker capellanus ecclesie in Notzingen[2] sub parrochia Kirchen habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Leonardus Tuschlin capellanus altaris S. Georij in castro Kůngen noviter circa IIII. annos fundati de collacione nobilium dictorum Thum dotati et confirmati.

Summa capitularis tendit se ad septingentos *florenos,* qui nondum conversi sunt in fructus sed convertuntur, taxavi modo, salvo preiudicio domini graciosi et recepi I. *tb.* XV. *β. h.*, videat collector postmodum de laciori taxa. Ita est Leonardus Důschlin.

6. Summa XV. *tb.* XVII. *β. h.*

[Pag. 289.]

In claustro Kirchen.

Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Joannis Baptiste in monasterio monialium in Kirchen habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Katherine in eodem monasterio habet XXVIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VIII. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Dominici ibidem habet XXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* V. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris omnium Sanctorum in dicto monasterio habet XXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* V. *β. h.* — Item dominus Andreas capellanus altaris S. Crucis in eodem monasterio habet XXXVI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XVI. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Joannis Baptiste eciam in eodem monasterio, quod inofficiatur per religiosos et penitenciarios in dicto monasterio, qua auctoritate nescitur nec solverunt, habet XXIIII. *tb. h.*

Item dominus . . . (der Name fehlt) plebanus apud S. Calixtum in ecclesia parrochiali in Wilhain extra opidum ordinis Premonstratensis habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β. h.*

Item pro hijs omnibus demptis restancijs solvit dominus Conradus Deltzenman, qui presentavit pro eis. Ita est Conradus Deltzenmann.

Item dominus Johannes Seckler plebanus ecclesie in Ditzisow[3] de collacione hospitalis in Esslingen incorporate eidem non comparuit sed solvit per dominum Leonardum Tůschlin, habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *β. h.* Leonardus Důschlin.

7. Summa X. *tb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 290.]

Item dominus Egidius Gôschlin plebanus ecclesie Linsenhoven[1] habet XXV. *lb. h.*, de collacione domini Wirtembergensis, solvit I. *lb.* V. *β. h.* Ita est Egidius Gôsslin.

Item magister Nicolaus Omiger plebanus ecclesie in Obernlendingen non comparuit sed solvit per dominum plebanum in Vnderboijingen, habet centum et quinquaginta *lb. h.*, solvit VIII. *lb. h.*

Item dominus Johannes Munck plebanus ecclesie in Hirnholtz[1] alias inferior Boijingen de collacione hospitalis in Esſslingen, incorporate eidem, habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est magister Johannes Munck.

Item magister Johannes Albich plebanus ecclesie in Vnder-Ensingen[1] de collacione domini abbatis zum Adelberg incorporate eidem monasterio habet LXXX. *lb. h.*, solvit IIII. *lb. h.* Ita est magister Johannes Albich.

Item dominus Johannes Steltzer plebanus ecclesie in Zaijningen[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XLV. *lb. h.*, non comparuit sed solvit per subscriptum et dedit II. *lb.* V. *β. h.*

Item dominus Martinus Gross primissarius in Zaijningen non comparuit sed solvit per subscriptum et habet XXV. *lb. h.* et licet alibi magis reperitur, attamen registrum capituli docet contrarium nec magis solvit quam XXV. *β. h.* Ita est Knôpplin Dieterichcus (sic).

Item venerabilis dominus prepositus in Dachenhusen[1] de communiter viventibus presbiteris pro se et suis capellanijs solvit ut infra.

Item ecclesia in Dachenhusen habet XXXVI. *lb. h.* — Item altare S. Crucis ibidem habet XXXV. *lb. h.* — Item altare Trinitatis habet XXX. *lb. h.*, facit in toto C. et I. *lb. h.*, solvit de hijs dominus prepositus V. *lb.* I. *β. h.* Ita est Conradus Coci.

Item dominus Vlricus Finck plebanus ecclesie in superiori Boijingen separate a Nurtingen habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Vlricus Finck.

8. Summa XXIIII. *lb.* XVI. *β. h.*

[Pag. 291.]

Item dominus Johannes Ditzin primissarius in Buren habet XXVI. *lb. hallen.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.* Ita est Johannes Dici.

Item dominus Thiebaldus Frantz capellanus altaris S. Trinitatis in Niffen habet XXX. *lb. h.*, non comparuit sed misit per do-

minum Petrum Calciatoris et solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Petrus Calciatoris capellanus altaris S. Joannis Baptiste in Nijffen alias Schillinger altar habet XL. *lb. h.*, dedit II. *lb. h.* Ita est Petrus Calceatoris. — Item dominus Johannes Krôdler capellanus altaris Sancte Dorothee in Nijffen noviter dotati et confirmati circa VI. annos, absens est et providetur per dominum Vlricum Bertsch, qui procurabit inducias, quia alias habuit et presentavit per medium Joannis Fabri procuratoris, taxatum ad XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*, quas recepi salva taxa saniori.

Item dominus Vlricus Worchter plebanus ecclesie in Nidlingen[2] de collacione procuratorum fabrice in Wilhain, non comparuit, habet XL. *lb. h.*, solvit per dominum Joannem Mijer et dedit II. *lb. h.*

Item dominus Johannes Becker capellanus primissarius altaris Beate Virginis in Nidlingen non comparuit, solvit per predictum, habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Hainricus capellanus altaris S. Joannis Ewangeliste in Nidlingen non comparuit sed habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Caspar Bôsinger plebanus ecclesie in Wilhain[2] incorporate monasterio S. Petri in nigra silva non comparuit, misit per subscriptum, habet LXX. *lb. h.*, solvit IIII. *lb. h.*

Idem eciam dominus plebanus habet altare Beate Virginis in capella Beate Virginis extra muros noviter dotatum et confirmatum, habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Michael Gôltz capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Wilhain habet XXIIII. *lb. h.*, solvit per subscriptum I. *lb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Vlricus Blåser primissarius in Wilhain habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Johannes Mijer capellanus altaris S. Nicolai in Wilhain habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est Johannes Mijer.

9. Summa XVIIII. *lb.* X. *β. h.*

[Pag. 292.]

Item dominus inofficians altare S. Bernardi in Wilhain nondum dotatum nec confirmatum sed noviter erectum habet XX. *lb. h.*, nemo providet sed communitas recipit in augmentum, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Johannes Endelspach plebanus ecclesie in Holtzmaden[2] ordinis Premonstratensis incorporate monasterio Adelberg habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* per subscriptum. Ita est Johannes Mijer.

Item dominus Vlricus Wåhlin plebanus ecclesie in Kungen ordinis S. Sepulchri domus in Denckendorff habet XLV. *ŭ. h.* (Am Rande steht: restat.)

Item dominus Leonardus Båltz plebanus ecclesie in Hegnilŏch[4] de collacione domini abbatis S. Blasij habet XL. *ŭ. h.*, solvit II. *ŭ. h.*

Item dominus Thomas Båder plebanus ecclesie in Wålden[2] ordinis Premonstratensis monasterij in Adelberg habet XLV. *ŭ.*, solvit II. *ŭ.* V. *β. h.*

Item dominus Vlricus Humer plebanus ecclesie in Sulspach[2] de collacione domini Wirtembergensis habet XX. *ŭ.*, solvit I. *ŭ. h.*

Item dominus Putens Joannes Spåt plebanus in Alberss-husen[5] de collacione collegij in Wijsenstaig incorporate eidem habet XL. *ŭ. h.*, solvit II. *ŭ. h.*

Item doctor Matheus Ochsenbach rector ecclesie in Nurtingen de collacione domini Wirtembergensis detractis filiabus Frickenhusen, Bůren, Boijingen superiori et Dachenhusen[1] separatis ab eadem ecclesia habet C. et XX. *ŭ. h.*, solvit VI. *ŭ. h.*

Idem eciam satisfecit nomine Andree Schlegel plebani in Wendlingen de altari S. Nicolai in dicta ecclesia Nurtingen, quod habet XXXVIII. *ŭ. h.*, quod inofficiatur per inducias et absencias, solvit I. *ŭ.* XVIII. *β. h.* Ita est Matheus Ochsenbach.

10. Summa XVIII. *ŭ.* III. *β. h.*

[Pag. 293.]

Item dominus Vlricus Vinthuser plebanus ecclesie in Frickenhusen separate ab ecclesia Nůrtingen habet XXXV. *ŭ. h.*, solvit per dictum dominum doctorem I. *ŭ.* XV. *β. h.* Ochsenbach scripsit et solvit.

Item dominus Johannes . . . (Familienname fehlt) rector ecclesie in Bodeltzhoven[3] de collacione nobilium de Werdnow habet XXV. *ŭ. h.*, solvit I. *ŭ.* V. *β. h.*

Item dominus Bonifacius . . . (Familienname fehlt) plebanus ecclesie in Zell[5] capellanus domini Adelbergensis habet XL. *ŭ. h.*, solvit II. *ŭ. h.*

Item dominus Georius Carnificis plebanus in Grabenstetten[6] habet XLV. *ŭ. h.*, solvit II. *ŭ.* V. *β. h.*

Item dominus . . . (Namen fehlen) plebanus in Grůrn[6] non comparuit sed misit per pedellum, habet XL. *ŭ.*, solvit II *ŭ. h.*

Item dominus Albertus Stigleder primissarius in Grabenstetten habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Anthonius Armbroster capellanus altaris Beate Virginis in Tettingen habet XXX. ℔. h., dedit per decanum mittendo I. ℔. X. β. h.

Item dominus Albertus Büttel capellanus altaris S. Marie Magdalene in Nijffen habet XXX. ℔. h. (Beitrag fehlt, am Rande steht: restat).

Item dominus Johannes . . . (Zuname fehlt) plebanus ecclesie in Yesingen[2] habet XL. ℔. h., dedit II. ℔. h.

11. Summa XIIII. ℔. V. β. h.

[Pag. 294.]

Item monasterium monialium in Kirchen ordinis predicatorum (Beitrag fehlt, am Rande steht: restat).

Item dominus Joannes Weber capellanus altaris S. Bernhardi noviter fundati et confirmati in Owen habet XXVIIII. ℔. h., solvit I. ℔. VIIII. β. h.

Item dominus . . . (Vorname fehlt) de Kaltental plebanus ecclesie in Kirchen habet CCL. ℔. h., dedit XIII. ℔. h. per dominum decanum decima Apprilis 94.

Item dominus prepositus et conventus monasterii in Denckendorf[3] pro se et ecclesijs suis dedit XV. *gulden* in auro.

12. Summa XIII. ℔. XVIIII. β. h.
In auro XV. *gulden.*

Anmerkungen.

Decanat Kirchen oder Kirchheim.

(Pag. 209—210 incl. und Pag. 283—294 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Nürtingen (Ober-Amtsstadt), Frickenhausen, Beuren, Boihingen (Ober- und Unter-) und Tachenhausen (Gemeinde Ober-Boihingen; getrennt von der Pfarrei Nürtingen und zu Pfarreien erhoben), Neuffen, Unterensingen, Hürnholz (Haid im Liber decim. von 1275, Diöc.-Archiv I, 73, Anm. 15, hält es unrichtig für eingegangen, im III. Register Pag. 290 heißt es aber: „Johannes Munck plebanus ecclesie in *Hürnholtz alias in inferiori Boijngen* etc."), Oberensingen, Neckarhausen, Linsenhofen, Tachenhausen (Collegiatstift).

2. Im württembergischen Ober-Amt Kirchheim unter Teck: Kirchheim, Hochdorf, Wälden (wohl Roßwälden), Sulpach, Holzmaden,

Weilheim unter Teck, Nabern, Dettingen am Schloßberg, Bissingen, Owen, Oberlenningen, Schopfloch, Unterlenningen, Gutenberg, Notzingen, Neidlingen, Jesingen, Kirchheim (Dominikanerinnen-Kloster).

3. Im württembergischen Ober-Amt Eßlingen: Wendlingen, Bodelshofen, Köngen (Küngen), Steinbach, Pfauhausen, Deizisau, Plochingen, Denkendorf (Chorherrenstift vom Orden des heiligen Grabes).

4. Im württembergischen Ober-Amt Schorndorf: Hohengehren, Hegenlohe, Waltmansweiler (wohl Monolzweiler).

5. Im württembergischen Ober-Amt Göppingen: Reichenbach, Schlierbach, Alberhausen, Hattenhofen, Zell.

6. Im württembergischen Ober-Amt Urach: Hengen, Böhringen, Tünstetten (wohl Donnstetten), Zainingen, Grabenstetten, Gruorn.

[Pag. 295 u. 296 unbeschrieben.]
[Pag. 297.]

Decanatus Nellingen sive Effslingen.

Item dominus Albertus Man capellanus altaris S. Thome apostoli habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Alberthus Man. — Item dominus Ludwicus Pfat capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia parrochiali opidi Effslingen[1] habet cum presencijs XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Ludwicus Pfott. — Item dominus Johannes Knur capellanus altaris S. Anne in capella Beate Virginis in Effslingen habet cum presencijs XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item dominus Jacobus Rasoris capellanus altaris S. Blasij in capella S. Jacobi habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita Jacobus Rasoris. — Item dominus Georius Babenberger capellanus altaris S. Jacobi in eadem capella habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* Ita Jeorius Babenberga (sic). — Item magister Conradus Strijt capellanus altaris Sanctorum Felicis et Audacti* in capella ad misericordiam domini habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* — Item magister Conradus Scheferlin capellanus altaris S. Joannis Baptiste in ecclesia parrochiali Effslingen habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item dominus Conradus Strijt capellanus altaris S. Laurencij in capella Sancte Agnetis habet XXXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.*

1. Summa XIII. *ĩb.* XIII. *β. h.*

[Pag. 298.]

Item dominus Ludwicus Nijffer capellanus altaris S. Leonardi in ecclesia parrochiali Effslingen habet XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* — Item dominus Johannes Haller capellanus altaris S. Michaelis in ecclesia Effslingen habet XXXIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XIII. *β. h.* — Item dominus Johannes Strijt capellanus altaris Sancti Erhardi in ecclesia parrochiali habet XXXVII. *ĩb. h.*, solvit XXXVII. *β. h.*

---

* Adauctus, 30. August.

Item dominus Blickerus capellanus altaris S. Martini in capella Beate Virginis habet de corpore beneficij XVIII. ἴb. et de presencijs X. ἴb., solvit I. ἴb. VIII. β. h. — Item dominus Johannes Brůn alias Lupolt capellanus capelle S. Crucis extra muros habet XXXII. ἴb. h., solvit I. ἴb. XII. β. h. — Item dominus Vitalis Billung capellanus altaris IIII. coronatorum in capella Beate Virginis in Effslingen habet in dotacione, quia noviter dotatum et confirmatum, non habet presencias, habet XLII. ἴb. h. et solvit noviter primos, micius egi et recepi pro hac vice II. ἴb. h. — Item magister Johannes Pfåt capellanus altaris in capella ad misericordiam domini habet L. ἴb. h., solvit III. ἴb. h. — Item dominus Arnestus capellanus altaris Beate Marie Magdalene in ecclesia parrochiali Effslingen habet L. ἴb. h., solvit III. ἴb. h. — Item dominus Nicolaus Lornan cappellanus altaris capelle S. Egidij in Effslingen habet XX. ἴb. h., solvit I. ἴb. h. — Idem eciam habet altare S. Conradi in ecclesia parrochiali Effslingen, de quo habet XXX. ἴb. h., solvit XXX. β. h. — Item dominus Hainricus Grieninger capellanus altaris Felicis et Audacti* in capella Beate Virginis non reperitur in priori registro, habet XXIIII. ἴb. h., solvit I. ἴb. IIII. β. h. Alibi reperitur S. Conradi, quod habuit Wolffer.

2. Summa XVIII. ἴb. XVIIII. β. h.

[Pag. 299.]

Item dominus plebanus ecclesie in Effslingen reperitur in registro CC. ἴb. h., in registro capituli reperitur IIII. *gulden*, sed in registro priori X. ἴb. h., dicit se non dare debere propter concordiam dominorum Spirensis et Constanciensis capitulorum.

Item dominus plebanus in Nellingen[1] habet XL. ἴb. h., solvit II. ἴb. h.

Item dominus plebanus in Nuwhusen[1] habet L. ἴb. h., solvit III. ἴb. h.

Item dominus plebanus in Bernhusen[2] habet XL. ἴb. h., solvit II. ἴb. h.

Item dominus plebanus in Sijhelmingen[2] habet L. ἴb. h., solvit III. ἴb. h.

Item magister Joannes Köplin plebanus in Pleningen[2] camerarius capituli habet XXX. ἴb. h.

Item dominus Burckardus in Bonlanden[2] habet L. ἴb. h., solvit III. ἴb. h.

* Siehe oben [Pag. 297.].

Item dominus Burckardus plebanus in Möringen[2] habet XL. ꝉb. h., licet prius habuerit septuaginta ꝉb., sed causante separacione ammisit ut infra . . .* consulum, retulit eum in tantum non habere et pecierunt, micius agi cum eo, solvit II. ꝉb. h.

Item dominus Johannes Essich plebanus in Tegerloch[2] separate ab ecclesia Möringen, licet alibi contineatur XL. ꝉb. h., tamen dicunt eum dumtaxat habere XXIIII. ꝉb. h., solvit I. ꝉb. IIII. β. h.

Item dominus plebanus in Wolffslůgen[3] separate a Nuwhusen habet XXX. ꝉb. h., solvit XXX. β. h., licet alibi minus reperitur.

Item dominus plebanus in Zell[1], est monasterij Adelberg, habet L. ꝉb. h., solvit III. ꝉb. h.

Item dominus plebanus in Schanbach[4] habet XXVI. ꝉb. h. solvit I. ꝉb. V. β. h.

Item dominus plebanus ecclesie in Kemnaten[2] habet XXX. ꝉb. h., solvit XXX. β. h.

3. Summa XXI. ꝉb. VIIII. β. h.

[Pag. 300.]

Item dominus Johannes plebanus in Růt[2] habet XXX. ꝉb. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Albertus Man plebanus ecclesie in Obersirnow[1] habet XXX. ꝉb. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus plebanus ecclesie in Aischschaiss[1] habet XV. ꝉb. h. nec magis levarunt, licet magis reperiatur, dicunt eum pauperem omnino, solvit XV. β. h.

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Blattenhart[2] habet XX. ꝉb. h., solvit I. ꝉb. h.

Item dominus plebanus ecclesie in Hewmaden[2] habet XX. ꝉb. h., solvit I. ꝉb. h.

Item dominus plebanus ecclesie in Hådelfingen[4] habet XXVIII. ꝉb. h., solvit I. ꝉb. VIII. β. h.

Item dominus plebanus ecclesie in Ȧchtertingen[2] habet XXX. ꝉb. h., solvit XXX. β. h., incorporate Bebenhusen.

Item dominus Petrus Maijer plebanus ecclesie in Obernelfslingen[1] decanus habet L. ꝉb. h. (Beitrag fehlt. Am Rande steht: restat.)

* Zwei ganz unlesbare und unverständliche Wörter.

Capellanie decanatus.

Item dominus Joannes Mursel inofficians altare Beate Virginis in Achtertingen[4] cum dispensacione, habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item capellanus altaris primarie ibidem habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare Beate Marie Virginis in Bernhusen habet XX. *lb. h.*, licet alibi minus reperiatur, solvit I. *lb. h.* — Item altare S. Nicolai in Bernhusen habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare Beate Virginis in Bonlanden habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare primarie in Möringen habet XVIII. *lb.*, solvit XVIII. *β. h.*

4. Summa XIIII. *lb.* XI. *β. h.*

[Pag. 301.]

Item altare Beate Virginis in Sijhelmingen XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare primarie in Pleningen habet XV. *lb.*, solvit XV. *β. h.*

Item altare capelle in Scharnhusen[2] habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare S. Margarete in Nuwhusen habet XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.* — Item altare S. Laurencij in Nuwhusen habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item altare S. Blasij in Nallingen habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus prepositus in Denckendorff[1] habet ecclesiam ibidem et Berckhain[1], voluit concordasse mecum XXXIII. *fl.*

Item monasterium sororum S. Clare in Effslingen[1] V. *fl.*

Item monasterium in Wiler[1] IIII. *fl.*

Item monasterium in Sirnnow[1] dedit sicut alias I. *gulden*, licet pretendant se exemptas.

5. Summa VI. *lb.* XI. *β. h.*
In auro I. *gulden.*

[Pag. 302.]

(Esslingen.)

Item dominus Joannes Bucheler capellanus altaris S. Sebastiani in capella Beate Virginis habet de beneficio LIII. *lb. h.* et in presencijs X. *lb. h.*, solvit III. *lb.* III. *β. h.* — Item dominus Stephanus Vall capellanus summi altaris in capella Beate Virginis habet cum

presenciis XXXI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XI. *β. h.* — Idem eciam habet altare apostolorum Petri et Pauli in ecclesia parrochiali Effslingen habet XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Johannes Ku͏̌wspiess concapellanus in capella Beate Virginis summi altaris habet XXXIII. *lb.*, solvit XXX. *β. h.* — Idem eciam habet altare S. Agnetis in capella ecclesie parrochialis, de quo habet XVI. *lb. h.*, solvit XVI. *β. h.* — Item dominus Leonardus Klotz de Naw capellanus altaris S. Nicolai in parrochia habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Idem eciam habet capellaniam capelle in Sultzgriess[1] investitus ad eandem, de qua habet XIIII. *lb.*, solvit XIIII. *β. h.* — Item dominus Ludwicus capellanus summi altaris ecclesie parrochialis in Effslingen habet XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Johannes Winschenck capellanus in eadem ecclesia et in dicto altari summo habet XL. *lb.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Johannes Aurifabri capellanus altaris S. Erhardi in parrochia habet cum presencijs XL. *lb.*, quamvis dicat se talia non habere, solvit II. *lb. h.*, dedit I. *flor.* in novissimo subsidio anno etc. 1mo (1501 [?]). — Item dominus Albertus Heber capellanus altaris omnium apostolorum in capella Beate Virginis habet XLI. *lb.*, solvit II. *lb.* I. *β. h.* — Item dominus Vrbanus Werckmaister capellanus altaris S. Otilie alias Appolonie apud misericordiam domini habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

6. Summa XVIIII. *lb.* III. *β.* VI. *h.*

[Pag. 303.]

Item magister Conradus Fingerlin capellanus altaris trium regum in capella Sancte Katherine in Effslingen habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.* — Item dominus Joannes Ehinger capellanus capelle omnium Sanctorum annexe (sic) parrochie habet XLII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* II. *β. h.* — Item dominus Damianus Röffslin capellanus altaris S. Dijonisij summi altaris in ecclesia parrochiali habet XXIIII. *lb. h.* in corpore et in presencijs X. *lb. h.* — Idem eciam habet altare IIII. coronatorum noviter fundatum et confirmatum, de quo habet in corpore absque presencijs XLII. *lb.* et sic dabit in toto III. *lb.* XVI. *β. h.* — Item dominus Johannes Trackenstain capellanus altaris S. Leonardi in capella Beate Virginis habet ut supra in priori registro, solvit ut prius II. *gulden* XI. *β. h.* — Item magister Marcus capellanus altaris Sancte Trinitatis in capella Beate Virginis habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Johannes Piscatoris capellanus altaris S. Georij in capella Beate Virginis habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.*

Item altare S. Nicolai in ponte, ad quod presentatus est dominus Ludwicus Rôffslin, habet X. *ũb.* absque presencijs, solvit X. *β. h.* — Item dominus doctor Ludwicus Vergenhans capellanus omnium animarum in capella Beate Virginis habet XL. *gulden* XIII. *ũb. h.*, dt. II. *gulden* XIII. *β. h.* — Item dominus Joannes Richart capellanus altaris S. Agnetis summi altaris in cimiterio habet in corpore XXVIII. *gulden*, vide de presencijs, solvit I. *gulden* XII. *β. h.*

7. Summa XIIII. *ũb.* XIIII. *β. h.*
In auro V. *gulden.*

[Pag. 304.]

Item dominus Georius Ziegler capellanus capelle S. Katherine altaris s. Spiritus in hospitali habet in corpore XIIII. *ũb.* et in presencijs X. *ũb. h.*, non reperitur in registro priori, de quibus dat nomine large successive XII. *ũb. h.*, recepi I. *gulden.* — Item dominus Georius Diel capellanus altaris S. Erhardi in predicto altari habet unacum presencijs XX. *ũb.* in corpore et X. *ũb.* (*h.*) in presencijs, facit XXX. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item altare capellanie S. Leonardi in capella Beate Marie Virginis in Metingen[1] extra muros oppidi Effslingen dat III. *ũb.*

8. Summa V. *ũb.* V. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Nellingen oder Eßlingen.

(Pag. 297—304 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Eßlingen: Eßlingen (Ober-Amtsstadt), Mettingen, Sulzgries, Nellingen, Neuhausen auf den Fildern, Zell (dem Prämonstratenser-Kloster Adelberg incorporirt), Sirnau oder Obersirnau, Aichschieß, Berkheim, Obereßlingen, Denkendorf (Kloster des Ordens des heiligen Grabes, gestiftet 1120 [?]), Eßlingen (Clarissen-Kloster, in der Reformationszeit abgebrochen), Weil (Dominikanerinnen-Kloster, gestiftet 1230 und in der Reformation aufgehoben), Sirnau (Dominikanerinnen-Kloster, gegründet um 1241, im Bauernkrieg abgebrannt).

2. Im württembergischen Ober-Amt Stuttgart: Bernhausen, Ober- und Untersielmingen, Plieningen, Bonlanden, Möhringen auf den Fildern, Degerloch (von Möhringen getrennt und als Pfarrei errichtet), Kemnath, Ruith (im Reg. subsid. von 1508, IV. Theil, ist diese Pfarrei als der Abtei St. Blasien auf dem Schwarzwald incorporirt angeführt), Plattenhardt, Heumaden, Scharnhausen, Echterdingen (der Cistercienser-Abtei Bebenhausen incorporirt).

3. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Wolfschlugen (von Neuhausen auf den Fildern getrennt und als Pfarrei errichtet).

4. Im württembergischen Ober-Amt Cannstatt: Schanbach, Hedelfingen (ist am gleichen Orte wie oben [2.] Ruith als der Abtei St. Blasien incorporirt angeführt).

Geschichte

der

Kartause Güterstein

in Württemberg.

Von

Theodor Schön.

Der um das Jahr 1086 gestiftete Kartäuserorden hat erst sehr spät in Württemberg Fuß gefaßt und auch im Gegensatz zu andern geistlichen Orden nie mehr als eine Niederlassung in diesem Lande gehabt. Auch war der einzigen im Jahre 1439 gestifteten und, wie es scheint, von der Kartause Freiburg i. Br. aus besiedelten Kartause Güterstein keine lange Blüthe vergönnt: dieselbe erreichte schon 1534 nach nicht ganz 100 Jahren ihr Ende. Immerhin bietet die Geschichte derselben gar manches Interessante und verdienen die wechselreichen Schicksale der Kartause Güterstein der Vergessenheit entrissen zu werden, zumal dieselben aufs engste verflochten sind mit der Geschichte der fürstlichen Häuser Oesterreich und Württemberg, da diese Kartause eine Gründung des letztern war und in Mechtild, der Gattin des Erzherzogs Albrecht, eine großmüthige Gönnerin fand. Weil aber Güterstein schon vor der Besiedlung mit Kartäusern kirchlichen Zwecken diente, indem es anfangs dem Cistercienser-, dann dem Benediktinerorden gehört hatte, so zerfällt die Geschichte Gütersteins in vier Perioden, nämlich 1. Güterstein im Besitz der Cistercienser; 2. in dem der Benediktiner; 3. Güterstein als Kartause; 4. Untergang der Kartause und spätere Schicksale Gütersteins.

1. Güterstein im Besitz der Cistercienser.

a. Gründung des Cistercienserklösterleins.

Güterstein gehörte in der ältesten Zeit den Grafen von Urach und war als Erbtheil dem Sohne des Grafen Egino IV. mit dem Barte, Rudolf, zugefallen. Bekanntlich widmete dessen Bruder Kuno sich dem geistlichen Stande und war 1209 Abt der Cistercienserabtei Villers in Brabant, 1219 auch Cardinalbischof geworden. Voll Eifer für die Kirche beschloß er 1226, in der Nähe der väterlichen Burg ein Kloster zu erbauen. Seiner Bitte entsprechend schenkte ihm Graf Rudolf den Grund und Boden von Güterstein. Im Jahre 1226, wohl zwischen den Monaten Februar und März, stiftete hierauf Kuno ein unter die Regel St. Benedikts gestelltes Kloster [1]. Bevor er aber diese Stiftung vollenden konnte, mußte er Deutschland verlassen und eine nothwendige Reise nach Rom antreten, wo er am

---

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch I, 142.

29. September 1227 verschied. Sein Bruder, Graf Rudolf, dachte in den nächstfolgenden Jahren nicht an die Vollendung der Stiftung. Gemeinsam mit seinem jüngern Bruder Bertold II. nahm er lebhaften Antheil an den damaligen Kämpfen zwischen Kaiser und Papst. Seine eifrige Parteinahme für erstern brachte ihn natürlich in scharfen Gegensatz zur Kirche, ja zog ihm sogar den Bann zu, von dem er erst 1240 gelöst wurde. Doch trat in spätern Jahren eine völlige Wandlung mit ihm ein. Aus einem Saulus wurde er ein Paulus, aus einem Gegner des kirchlichen Oberhauptes ein demüthiger, gehorsamer Ordensbruder. Wohl in Erinnerung an seinen verstorbenen Bruder Kuno, welcher ja Abt eines Cistercienserklosters gewesen war, trat er als Mönch in das Kloster Bebenhausen bei Tübingen. Auch beschloß er, die Stiftung seines Bruders zu vollenden. Am 20. Januar 1254 genehmigte Papst Innocenz IV. die Errichtung eines Klosters des Cistercienserordens in dem „zum Stein" genannten Orte bei Urach, dem spätern Güterstein. Er gestattete ihm, dort mit zwei Mönchen seines Ordens zu wohnen.

b. Weitere Schicksale des Klösterleins.

So bezog denn Graf Rudolf gemeinsam mit seinen Ordensbrüdern Friedrich und Albert, genannt Pulcher (Schön), das Klösterlein[1]. Schon am 26. April 1254 hatten die beiden Letztgenannten wieder Güterstein verlassen, und an ihre Stelle waren Bruder Amelhard und Burchard getreten[2], was jedenfalls kein günstiges Zeichen für die neue Stiftung war. Auch hatte letztere keinen langen Bestand. Solange Graf Rudolf († vor 26. Aug. 1260) am Leben war, wird sie wohl fortbestanden haben.

Als aber 1264 Güterstein mit der Grafschaft Urach in die Hände des Grafen Ulrich von Württemberg gelangte, ging es dem Cistercienserorden für immer verloren. Die Grafen von Württemberg hatten kein Interesse daran, das von Bebenhausen und dessen Schirmherren, den Pfalzgrafen von Tübingen, jedenfalls in manchen Beziehungen abhängige Kloster inmitten ihrer neu erworbenen Grafschaft Urach fortbestehen zu lassen. Dasselbe ging ein, und es bestand zunächst nur eine Marienkirche in Güterstein fort.

2. Güterstein im Besitz des Benediktinerordens.

a. Fortbestand der Marienkirche.

Graf Ulrich von Württemberg, der nunmehrige Besitzer Gütersteins, schenkte im Jahre 1279 die dortige Marienkirche mit den Kirchensätzen oder Patronatsrechten zu Bettingen, Oedenwaldstetten und Neuhausen an das 1089

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch I, 202. [2] Ebd. I, 205.

von den Grafen von Achalm, den Stammesvettern der Grafen von Urach, gestiftete Benediktinerkloster Zwiefalten[1]; auf Grund dieser Schenkung wird in spätern Zwiefaltener Aufzeichnungen Abt Ulrich von Zwiefalten als erster Propst von Güterstein bezeichnet, auch die Gründung der Propstei schon in das Jahr 1279 verlegt. In Wirklichkeit erfolgte dieselbe aber beinahe ein Jahrhundert später, und es bestand zunächst nur die Marienkirche fort. In derselben wurden schon bald mehrere Jahrtäge gestiftet und dieselben mit Schenkungen ausgestattet. So schenkte der Doctor der Medicin Burkard von Walddorf (O.-A. Tübingen), ein Sohn des am 4. April 1313 in einer Urkunde genannten Edelknechts Wolf oder Wolfelin von Walddorf, 20 Gulden[2], Gertrud von Gundershofen (O.-A. Münsingen), wohl die Gattin des 1328 genannten Konrad von Gundershofen, und ihre Tochter Scholastica 12 Gulden, weiterhin 40 Gulden Truchlieb Ungelter, den das Jahrtagbuch[3] irrig „de Rutlingen" nennt, der aber wohl niemand anders ist als der 1359—1376 genannte Truchlieb Ungelter von Eßlingen, da Truchlieb als Vorname nie bei der Reutlinger Familie begegnet, auch eine Verwechslung mit letzterer, durch Reutlingens nahe Lage im Kloster weit bekanntern Familie nicht ferne liegt. Wohl mit Hilfe dieser und anderer Geldspenden erwarb die Kirche eine auf Georgii fällige Gült von 1 Pfund Heller, welche im Jahre 1366 Volker, der Amman von Reutlingen, und seine Genossen zu entrichten hatten.

b. Die drei ersten Pröpste Hans I., Hans II. und Konrad I.

Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wann oder von wem die Propstei errichtet wurde. Der erste Propst oder Pfleger dürfte Hans I. der Bosse gewesen sein. Ihn hatte nach einer Urkunde vom 12. Juli 1397 „die alte Frau von Henneberg", d. h. Elisabeth, die am 30. März 1389 gestorbene Gattin Graf Eberhards des Greiners, gebeten, er möchte ihrem Schreiber Albrecht dem Vischer einen Trunk Weins schenken, was er auch that.

Sein Nachfolger als Pfleger war Johann oder Hans II. Rupert aus Pfullingen, welcher später (1393—1398) als Abt von Zwiefalten wirkte. Ihm wurde dasselbe von Graf Eberhard dem Greiner, wie seinem Vorgänger von dessen Gemahlin, zugemuthet. Als nun eines Tages letztere nach Güterstein kam, sprach Hans zu derselben: „Gnädige frau,

[1] *Sulger*, Annales imperialis monasterii Zwifalten I, 229. Gratianus, Geschichte der Achalm I, 177.

[2] Medicinisches Correspondenzblatt 1893, S. 106. Reutlinger Geschichtsblätter VI, 63—64.

[3] Manuscript der Königl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart.

ihr wähnt dem Güterstein und unser frau schädlich recht und gewohnheit machen an dem, dass ihr jährlich bittet um etwie viel weins, das vormals nicht gewohnheit gewesen ist.“ Darauf antwortete die Gräfin: „Das ist mir wahrlich leid. Wenn ich das gethan habe, darum ist man keinernutz (= keineswegs) gebunden von des weines wegen von dem rechte von der aecker wegen, die zu wiesen geworden sind und noch jährlich werden. Derselben zehent gehört auch unser frauen zu, wenn sie daran nicht gewinnt, so ihrem hof für korn zu zehnten wird.“ Das dankbare Güterstein feierte am 23. März der Gräfin Jahrtag, sowie am 26. April den ihrer Tochter, der „domnae de Lutringen“.

Der dritte Vorstand der Propstei Güterstein war Propst Konrad I. von Stein, der vor dem Jahre 1380 als solcher wirkte. Ihm wurde als Wirtschafter wie als Ordensmann gleiches Lob zu theil. Die treffliche Verwaltung der Propstei verschaffte ihm wohl denn auch 1385 die Würde eines Abtes von Zwiefalten. Zu seiner Zeit bewohnten außer ihm noch sechs Mönche die Propstei[1].

c. Propst Hans III.

Auch sein Nachfolger, Propst Hans oder Johann III. Smid von Grötzingen (O.-A. Ehingen) verstand es trefflich, den von seinen Amtsvorgängern überkommenen Besitz nicht nur zu behaupten, sondern auch zu mehren. Gleich seine erste bekannt gewordene Amtshandlung war ein glücklich durchgeführter Rechtsstreit. Um das Jahr 1380 hatte er wegen eines strittigen Landgutes in Gröningen (wohl Grieningen, O.-A. Riedlingen) Konrad Irsing vor den Richterstuhl des Ludwig v. Breitenstein (O.-A. Böblingen) geladen; das Urtheil fiel zu Gunsten der Propstei aus.

Am 16. December 1384 kaufte er sodann vom Kloster Blaubeuern gemeinsam mit seinem Oheim Johann Yring von Trochtelfingen die Güter, Leute und Gülten des Klosters zu Oedenwaldstetten (O.-A. Münsingen) um 165 Pfund Heller. Am 16. October 1385 verschrieb sich dann Pfaff Hans Yring, daß das von ihm und seinem Schwestersohn Hans von Gretzingen, Pfleger unserer Frau zu dem Güterstein, Erkaufte nach ihrem Tode an letzteres fallen sollte. Die dankbare Propstei feierte daher am 28. April Yrings Jahrtag, wie auch am 15. Januar den Walthers von Grötzingen, eines Priesters, welcher ihr fünf Schilling Heller Gült aus seinen Gütern in Oedenwaldstetten schenkte und auch ein Verwandter Johann Smids gewesen sein dürfte.

[1] *Sulger* l. c. I, 315. 316.

Im Jahre 1389 vermehrte letzterer den Besitz der Propstei wieder durch zwei Käufe. Am 27. October 1389 kaufte er von Bertold von Stein von Klingenstein zwei Morgen Weingarten zu Metzingen um 70 Pfund Heller, und am 13. December 1389 von Burkard Schilling um 284 Pfund Heller des Varers und Waltzen des Gewinners Gut, sowie des Zimrers Gut zu Dettingen (O.-A. Urach). Eine auf diesen Gütern lastende Gült von zehn Schilling Heller erließ der Inhaber Bertold Schwenzlin von Hofen. Sodann verkaufte am 28. December 1390 das Gotteshaus Allerheiligen zu Schaffhausen, des St. Benedikts Ordens, alle seine Güter zu Bleichstetten (O.-A. Urach) an Johann von Grötzingen, Propst und Pfleger, und die Herren „gemeinlich unser frauen zum Güterstein“ um 210 Pfund Heller. Am 13. Februar 1393 verkaufte ferner Walter Mangolt zu Kohlstetten, O.-A. Münsingen gesessen, Walter Mangolts ehelicher Sohn, an Hans Gretzinger, Conventherrn zu Zwiefalten und Pfleger Unser Frauen zum Güterstein, seine Hofstatt zu Würtingen (O.-A. Urach), ein kleines Gärtlein, 4½ Juchart Ackers und anderes Zugehör um 24 Pfund Heller.

Hans von Steinhülben, ein Edelknecht, verkaufte am 15. December 1394 eine ewige Gült von 3⅓ Malter Roggen Horber Maß, welche ihm wegen seiner Ansprüche an seinen verstorbenen Vetter Diemo von Steinhülben vom Gericht zu Dornstetten (O.-A. Freudenstadt), wo Diemo Bürger war, und vom Landgericht zu Rottenburg zugesprochen worden war, an den Abt Johann und den Convent zu Zwiefalten und an das Stift zum Güterstein, das zu diesem Kloster gehörte, um 32 Pfund Heller [1].

Doch nicht nur durch Käufe, auch durch Schenkungen mehrte sich unter dem vierten Propst der Besitz Gütersteins. Am 14. Februar 1386 schenkte Diemo von Steinhülben demselben als Seelgeräthe sein eigenes Gut samt dem leibeigenen Bauern Haintz Houpt, sowie 43 Schilling Heller und fünf Hühner Gült aus drei andern Gütern, sein Haus, das Viehhaus, einen Garten, neun Mannsmahd Wiesen im Brühl und im Harpfenthal zu Steinhülben im Hohenzollerschen [2]. Sein Jahrtag wurde infolge dieser Schenkung in Güterstein am 20. Februar begangen. Zu dieser Schenkung, soweit sie ein von ihm lehenbares Gut betraf, ertheilte am 17. Februar 1386 Graf Eberhard der Greiner seine Genehmigung und eignete dasselbe der Propstei als Seelgeräthe. Auch vermachte dieser Graf der Propstei die halbe Kirche zu Dettingen (O.-A. Urach). Es wurde denn auch, wie schon erwähnt, am 23. März in Güterstein begangen der Jahrtag „unser frauen von Henneberg“, d. h. der 1389 gestorbenen

---

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 152.

[2] Ebd. VI, 151.

Gattin des Grafen, als deren Todestag sonst der 30. März angegeben wird, sowie am 15. März der des Grafen († 1392) selbst.

Eine andere Seelmeßstiftung rührte von Ritter Schwänger von Lichtenstein im O.-A. Reutlingen her. Derselbe gab am 23. December 1393 als Seelgeräth die Hälfte der Burg und des Steinhauses zu Steinhülben an das Gotteshaus zum Güterstein [1]. In Güterstein wurde denn auch am 12. December fortan der Jahrtag des Edelknechts Johann von Lichtenstein begangen. Nach einer Urkunde vom 4. November 1386 war letzterer Schwängers Sohn.

Am 23. April 1397 verschaffte Eitel Speth von Eglingen, gesessen zu Hundersingen im O.-A. Münsingen, unserer Frau zum Güterstein seinen halben Hof zu Tottingen im O.-A. Münsingen unter der Bedingung, daß ein jeder Pfleger dieses Gotteshauses sorgen soll, daß ihm und seiner verstorbenen Gattin Nese von Ehestetten der Jahrtag begangen werde mit allen zu Güterstein befindlichen Priestern, und zwar sein Jahrtag am Montag vor Lichtmeß mit Seelvesper und Vigilie und am Montag vor Mariä Geburt mit einer Vigilie, Seelmesse und Seelvesper, sowie der Jahrtag seiner Gattin am St. Katharinentag mit Vigilie, Seelmesse und Seelvesper. Im Fall die Jahrzeiten nicht begangen würden, so sollten die Pfleger des Gotteshauses die aus dem halben Hof gefallene Gült seinen Erben zurückerstatten. Nach seinem Tod sollte auch die andere Hälfte des Hofes an Güterstein fallen, wofür der Pfleger sein Begräbniß „einfältiglich" mit den Priestern, die dazumal dort wohnen, begehen soll. An seinem Begräbnißtag soll sein Harnisch und sein Roß an das Gotteshaus fallen.

Die reichen Zuwendungen, welche der Propstei zu theil wurden, gestatteten derselben bereits, Geld auszuleihen. Am 23. December 1393 versetzte der oben genannte Schwänger von Lichtenstein derselben für eine Schuld von 50 Pfund Heller, welche er in fünf Jahresraten à 10 Pfund Heller abzahlen wollte, bis zum Ablauf dieser Frist seine zwei Höfe zu Steinhülben [2].

In jeder Hinsicht war die Wirksamkeit des vierten Propstes, welcher zuletzt am 13. Februar 1393 genannt wird, für Güterstein eine segensreiche. Derselbe erlebte noch allem Anscheine nach den am 7. März 1393 erfolgten Tod des frühern Propstes, nunmehrigen Zwiefaltener Abtes Konrad von Stein, sowie den am 18. März 1395 erfolgten Tod des Bruders Konrad Howenschilt, wohl aus einem Reutlinger Geschlechte, zu Güterstein, da erst am 28. Juli 1397 sein Nachfolger genannt wird.

---

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 151.
[2] Ebenda.

d. Propst Konrad II.

Der fünfte Vorstand der Propstei, Konrad II., genannt Herman von Bungen (Bingen im Hohenzollernschen), den das württembergische Dienerbuch S. 278 Conradus von Hornstein, cognomine Herr Hermann, nennt, war, wie sein Vorgänger, ein Mehrer des Wohlstandes derselben.

Am 28. Juli 1397 kaufte er von Gerwig Süß von Leixheim, einem Edelknecht, die Kastenvogtei und den Kirchensatz, sowie das Widdum der Kirche zu Wittlingen im O.-A. Urach um 250 Gulden. Desgleichen am 19. December 1413 von Ritter Renhard Speth den halben Kirchensatz, den Widdumhof und die Kirche zu Würtingen im O.-A. Urach um 505 Pfund Heller, ferner am 23. Juli 1402 die Kastenvogtei, den Kirchensatz und das Widdum der Kirche zu Stetten unter Höllstein im Hohenzollernschen von Merklin von Melchingen, sowie Adelheit, der Tochter Reinhards von Melchingen und Gattin Heinrichs von Weitingen und deren Bruder Hans von Melchingen um 230 Pfund Heller. Den Kaufpreis zahlte aber nicht die Propstei, sondern der Edelknecht Gerloch von Steinhülben, dessen Jahrtag deshalb am 15. December in Güterstein begangen wurde.

Auch eine fürstliche Dame schenkte der Propstei ihre Gunst. Die im März 1405 gestorbene Antonia von Mailand, die Gemahlin Graf Eberhards des Milden, errichtete gesunden, lebendigen Leibes ein Seelgeräth in Güterstein. Zwei oder drei Messen sollten auf dem Altar, der der Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, St. Sebastian und St. Brigitta geweiht war, von einem Mönch oder einem Leutpriester, der an diesem Altar „gewidmet oder gedingt" ist, gelesen werden. Alljährlich zu Allerheiligen sollte zur Vesperzeit eine Vigilie gesungen und morgens früh eine Seelmesse, an jedem sonstigen Tag aber eine Messe am obigen Altar gesprochen werden. Diesen Wunsch der edeln Frau erfüllte ihr Gatte. Am 8. März 1407 kaufte er von Eitel Speth von Ehestetten, des verstorbenen Hans Sohn, die Kastenvogtei und den Kirchensatz zu Dapfen im O.-A. Münsingen um 380 rheinische Gulden und übergab es am 28. April 1407 an Güterstein zum Seelgeräthe.

Ein weiteres Seelgeräth am St. Georgs-Altar zu Güterstein, welchen der Ritter Dietrich Speth, derzeit Burgherr zu Urach, gestiftet hatte, errichtete am 20. April 1412 der Stifter des Altars mit Willen seiner Brüder Renhart und Ulrich und bestimmte, daß er dort begraben werden sollte. Auch der Edelknecht Heinrich Speth († 11. April 1406) hatte in Güterstein einen Jahrtag. Ueberhaupt stand das Spethsche Geschlecht in engen Beziehungen zu Güterstein. Denn es wurden dort die Jahrtäge folgender Glieder der Familie gefeiert: am 11. September Annas Speth

gebornen von Hertenstein, „einer Wohlthäterin Gütersteins", am 13. August des Edelknechts Johann Speth, genannt Mager, und dessen Gattin Agathe, sowie Volmars Speth von Tettingen und dessen Gattin Agathe Böcklerin, welche als Almosen 20 Gulden gaben, am 29. October des Jünglings Renhart Speth und am 1. März Johanns Speth und seiner Gattin Beatrix und seines Sohnes Heinrich.

Die reichen Schenkungen namentlich seitens des Hauses Württemberg — dankbar feierte man in Güterstein am 16. Mai den Jahrtag des im Jahre 1417 gestorbenen großen Wohlthäters, des Grafen Eberhard des Milden von Württemberg — zeigen, in welch hohem Ansehen Güterstein bei den Großen des Landes schon damals stand. Doch auch die fromme, gläubige Armut brachte demselben die höchsten Opfer dar. Ella Maidnin, die Gattin Brunlins, gesessen zu Daugendorf (O.-A. Riedlingen), ergab sich am 28. Juli 1410 zu einer Zinserin in Unser Frauen Münster zum Güterstein.

Wie unter seinem Vorgänger nahmen auch unter Propst Konrad II. die Spenden von Bargeld an die Propstei ihren Fortgang. So schenkte Dietrich Bälz, Kanzler des Herrn von Württemberg, welcher 1408 als gräflicher Schreiber vorkommt, derselben 50 Gulden; ferner erhielten der in den Jahren 1410 und 1413 genannte Kaspar von Klingenberg und der am 27. Mai 1413 gestorbene Speirer Canonicus Bertold Göler von Ravensburg wohl auch wegen solcher Spenden Jahrtäge in Güterstein.

Immer reichlicher flossen die Einnahmen der Propstei. So zinste 1410 jung Hans Weber zu Dettingen (O.-A. Urach) auf Martini 30 Schilling und 1419 Heintz Blanckh zu Urach auf Michaelis 10 Schilling, ohne daß Näheres bekannt ist über die Erwerbung dieser Gülten.

Den vorhandenen Besitz verstand aber auch die Propstei trefflich zu behaupten. Als der Vicar zu Dettingen (O.-A. Urach), Pfaff Heinrich Hetzer, der die von Graf Eberhard dem Greiner an Güterstein geschenkte dortige halbe Kirche versorgen sollte, ungerechte Ansprüche an die Propstei erhob, entschied Graf Eberhard der Milde am 7. Juni 1397, daß der Propst jährlich dem dortigen Vicar zwei Eßlinger Eimer Weines zur Korngült und in den andern Gülten geben solle, jedoch in den Jahren, in denen er weniger als zwei Fuder Weins einnähme, seiner Pflicht enthoben sei. Propst Konrad II., welcher am 4. Mai 1398 einen der Brüder, Heinrich Schatz, dahinscheiden sah, starb am 20. September eines unbekannten Jahres zwischen 1414 und 1419.

e. Propst Heinrich.

Sein Nachfolger war Heinrich der Burger, gleichfalls ein Mehrer des Besitzes der Propstei. Am 21. März 1419 kaufte er von dem Reut-

linger Bürger Heinz Spiegel den Kirchensatz der Kirche zu Holzelfingen im O.-A. Reutlingen um 85 Gulden [1].

Am 1. Juni 1420 verkauften Otto von Wurmlingen und Katharina Kathrinerin von Ehingen, seine Frau, an Propst Heinrich den Kirchensatz, die Kastenvogtei, den Widdumhof, das Vogtrecht und den Zehnten zu Steingebronn im O.-A. Münsingen und ihren Theil des Zehnten zu Dettingen im O.-A. Urach um 220 rheinische Gulden. Auf die um den 7. April 1420 an ihn gerichtete Bitte der Verkäufer hatte der 1432 gestorbene Herzog Ulrich von Teck zu Gunsten Gütersteins auf das Eigenthum an den in Steingebronn verkauften Rechten verzichtet. Sein Jahrtag wurde deshalb am 15. November in Güterstein begangen. Sodann verkauften am 7. Februar 1425 Salmy von Lichtenstein und ihr Gatte Heinrich von Mannsberg, Burckards Sohn, an Propst Heinrich ihr Viertel der Gewaltsame, Vogtei, Zwing, Bänne, Gericht, Zins und Gülten zu Bempflingen im O.-A. Urach um 399 rheinische Gulden.

Diese vielen Verkäufe setzen ein bedeutendes Barvermögen der Propstei voraus, das durch reiche Zuwendungen von Barmitteln stets gemehrt wurde. So hatten Wernher, der Schreiber der Herren von Württemberg (jedenfalls Ludwigs I. und Ulrichs, die 1419—1442 gemeinsam regierten), ein Schilling Heller ewigen Zinses, der am 11. August 1419 verstorbene Herr Heinrich Renner von Nürtingen auf einmal vier Gulden, der im Jahre 1420 am 29. Januar gegen die Hussiten gefallene Stoffel (Christoph) von Freiberg und seine Gattin Agathe auf einmal sechs Gulden, Johannes Edelmann (wohl der 1423 genannte Hans Edelmann zu Ebingen) als Almosen sechs Urnen Weins hergeschenkt, wie wohl auch Beth von Schöndorff, die Gattin des 1396—1420 genannten Burkards von Gerlingen, deren Jahrtag am 13. Februar begangen wurde, sowie der Edelknecht Hans Kaib von Hohenstein, gesessen zu Ehrenfels, († 1423), dessen Jahrtag am 5. Februar begangen wurde, zu den Wohlthätern Gütersteins gezählt haben dürften. Auch der am 2. Juli 1419 gestorbene Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg, dessen Jahrtag in Güterstein am 1. Juli begangen wurde, bewahrte der Propstei seine Gunst.

Am 30. December 1425 erhielt die Propstei eine feste Organisation und Regelung ihres Verhältnisses zu Württemberg. Das Kloster Zwiefalten und die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg kamen nämlich über folgende Punkte überein:

1. Zwiefalten soll einen Herrn und Mönch aus seinem Kloster zum Propst des Gotteshauses Güterstein erwählen.

---

[1] Vgl. die neue Oberamts-Beschreibung von Reutlingen II, 373, wo dieser Kauf fehlt.

2. Der Abt von Zwiefalten soll vier ehrbare Mönche aus seinem Convent nach Güterstein zum Propst senden. Diesen soll das nächstkünftige Jahr ihre Pfründe zu Güterstein gereicht und sie auch mit andern Sachen ebenso, wie früher in Zwiefalten, versehen werden.

3. Die Grafen von Württemberg oder ihr Statthalter sollen dem Propst einen ehrbaren Mann beigeben, der mit ihnen einnehmen und ausgeben soll. Ohne diesen Mann soll der Propst nichts einnehmen oder sonst verhandeln.

4. Nach Ablauf eines Jahres soll der nach Güterstein gekommene Propst, falls er den Grafen oder ihrem Statthalter und ihren Räthen gefällt, vom Abt von Zwiefalten, seinem Visitator, bestätigt werden. Gefällt er aber den Grafen nicht, so sollen sie einen andern an seine Stelle setzen dürfen; jedoch solle der abgesetzte Propst sein Leben lang Mönch zu Güterstein bleiben.

5. Wollen die vier Mönche nach Ablauf des ersten Jahres nicht ferner in Güterstein bleiben, so können sie davongehen und dürfen die Grafen an ihre Stelle vier andere erwählen, aus welchen Klöstern sie wollen, ohne vom Abt von Zwiefalten daran gehindert werden zu können. Auch mußten sich in diesem Falle der Abt und Convent von Zwiefalten den Grafen gegenüber verpflichten, kein Recht, Forderung oder Ansprache mehr an Güterstein zu haben.

6. Wenn ein Propst gestorben ist, so soll sein Nachfolger vom Convent zu Güterstein in Gegenwart des Abtes von Zwiefalten als Visitators nach der Macht und den Gewohnheiten ihres Ordens erwählt werden. Sonst aber soll der Abt und sein Gotteshaus nichts mit dem Gotteshaus zu Güterstein zu schaffen haben.

7. Jedoch solle für ewige Zeiten der Abt Visitator Gütersteins sein und die Mönche zu Güterstein die Regel ihres Ordens halten nach Inhalt der Reformation desselben. — Bald nach Abschluß dieses wichtigen Vertrags, der Gütersteins Loslösung von Zwiefalten einleitete, starb Propst Heinrich Burger am 23. December 1428.

f. Propst Hans IV.

Sein Nachfolger Hans oder Johann IV. Ruprecht[1] wird zuerst am 17. Januar 1429 genannt. Auch unter ihm wuchs Gütersteins Besitz.

---

[1] Derselbe gehörte wohl der Eßlinger Patrizierfamilie dieses Namens an (Pfaff, Eßlingen S. 46), und wohl durch ihn wurden die vielen in Güterstein gestifteten Jahrtage Eßlinger Bürger veranlaßt, so Hanman Baders des Brodbecks, Heinz Bayers, Werner Bernos des Schuhmachers, Benz Bonlants, Kunz Stifels des Ledergerbers und Heinz Voglers, vielleicht auch des aus einer Eßlinger Familie entstammten Leutpriesters Johannes Lötterſch in Dürnau (O.-A. Göppingen). Auch schenkte Jodocus Bierer von Eßlingen der Propstei

Am 17. Januar 1429 verkaufte Albrecht Speth von Ehestetten 3 Pfund 140 Schilling Heller, 13 Scheffel 12 Simri beiderlei Korns, 3 Scheffel 2 Simri Dinkel, 30 Simri Hafer, 116 Käse, 3¹/₄ Viertel und 240 Stück Eier, 23 Herbsthühner, 12 Fastnachtshühner, 1 Schulter oder Schinken Gült aus Gütern zu Dapfen im O.-A. Münsingen um 387 rheinische Gulden.

Sodann kaufte Propst Johann IV. am 12. Februar 1429 von Otto von Baldeck sein Drittel am großen und kleinen Zehnten zu Würtingen um 140 rheinische Gulden. Nach Aufzeichnungen aus dem Kloster Zwiefalten wäre diesem Johann IV. schon 1430 Johann V. von Stein gefolgt. Dies ist falsch; denn Propst Johann Ruprecht kaufte noch am 10. December 1432 von Hans Truchseß von Bichishausen dessen Güter (mehrere Höfe und eine Mühle) zu Dapfen und Stetten um 425 Gulden. Ferner kaufte derselbe am 11. December 1434 von Otto von Baldeck die Hälfte des großen und kleinen Zehnten zu Würtingen, welche dieser gerade so wie den im Jahre 1429 verkauften dritten Theil von Güterstein zum Leibgeding erhalten hatte, um 185 Gulden.

Propst Johann Ruprecht gerieth im Jahre 1433 mit einem Uracher Bürger Härschli in Streit wegen eines in der Dettinger Mark gelegenen Ackers. Am 22. August entschieden Meister Johannes von Botbor[1], ein Lehrer der geistlichen Kunst, Propst zu Sindelfingen, und die dortigen Kapitularen dahin, daß Härschli binnen 14 Tagen beweisen solle, daß der Acker mit seinem Zehnten in den Kirchenzehnten zu Urach gehöre. Da er dies nicht konnte, wurde der Zehnten von diesem Acker Güterstein zuerkannt.

In Dettingen lebte 1432 Hans Derrer, genannt Gysin, dessen Verwandter wohl der Würzburger Bürger Friedrich Derrer war, der der Propstei 50 Gulden schenkte und in Güterstein seine letzten Jahre verlebte.

In die Zeit des Propstes Johann Ruprecht fallen die Hussitenkriege. Anfang 1430 waren die Böhmen in Franken eingefallen. Unter den Kriegsscharen, die denselben entgegentraten, war Kunzo, ein getreuer Knecht und Kutscher des Gotteshauses Güterstein, der aber am 14. August 1430 durch die Hussiten elend ums Leben kam. Ein Jahrtag in Güterstein war der Lohn seiner Treue, welche Auszeichnung auch dem am 29. December 1432 gestorbenen treuen Knecht Hänslin Müller zu theil wurde. Für ein gutes Verhältniß zwischen den Gütersteiner Mönchen und ihren Knechten sprechen auch sonstige für letztere gestiftete Jahrtäge, so für den Viehhirt Kunzo, den Knecht Heinrich Füg, für den am 21. Mai 1439 gestorbenen

---

135 Gulden. Ein anderer Eßlinger Felix trat sogar als Mönch in Güterstein ein und schenkte 77 Gulden und 5 silberne „Cyphos" im Werth von 30 Gulden.

[1] Groß- und Klein-Bottwar, wie sein bei v. Alberti (Württemb. Adels- und Wappenbuch S. 78) abgebildetes Wappen zeigt, ein Gaisberger.

Knecht Aberlin Klinger, den Johannes Laister von Gomadingen im O.-A. Münsingen, welcher, als er für Güterstein arbeitete, vom Gipfel eines Baumes herabfiel, den Fuß an drei Stellen brach und nach drei Tagen starb, für den Präbendar und Diener Moczo und für den Knecht Johannes Müller.

g. Propst Johann V.

Der letzte Propst war Johann V. von Stein, den das württemb. Dienerbuch (S. 278) mit Propst Johann IV. Ruprecht identificirt, was entschieden irrig ist. Er ist wohl der Propst Johann, gegen den sich am 28. März 1435 Hans Glaheimer von Nürtingen dahin verschrieb, daß er die 18 Schilling Heller, welche er bisher jährlich aus seinem Acker auf der Breiten zu Urach gegeben hatte, künftig aus einer Wiese und zwei Juchart Ackers geben sollte. Noch kurz vor ihrem Ende erhielt die Benediktinerpropstei eine Zuwendung. Der am 23. Juli 1435 gestorbene Johannes Bletz von Rothenstein und dessen Gattin Mergilt von Fürst gaben 100 rheinische Gulden bar, welche nur zum Erwerb ewiger Einkünfte verwendet werden sollten. Die jährlichen Zinsen sollten für Gewürz verwandt werden. Der Schenker fand mit seiner Gattin seine Ruhestätte in Güterstein in der Herrenkapelle. 1436 wurde Johannes Abt von Zwiefalten.

h. Der Untergang der Propstei.

Am 25. Juni 1439 kam Hans Kheppeler, Vogt in Urach, mit einer von den Grafen von Württemberg ausgestellten Vollmacht nach Zwiefalten. Nach Verlesung der Vollmacht begann er: er sei von den Grafen Ludwig und Ulrich und ihren Räthen und Hofmeistern an den Abt und Convent geschickt worden, um zu sagen, daß dieselben sich vorgenommen hätten, ein Kartäuserkloster in Güterstein zu errichten, da sie kein solches in ihrem Land hätten und keine bessere Stelle hierzu als Güterstein wüßten in all ihren Landen. Sie bäten den Abt und Convent, ihnen dies zu vergönnen und würden sich für ewige Zeiten dankbar erweisen. Die Zwiefaltener beriethen sich hierauf und antworteten: Das Begehren der Grafen sei unbillig, da sie, wie diese wohl wüßten, Güterstein über 160 Jahre im Besitz hätten und dasselbe alle Zeit mit Pröpsten und Mönchen aus ihrem Kloster besetzt hätten bis auf diesen Tag, ohne je von den Grafen gehindert worden zu sein. Sie bäten sich übrigens Bedenkzeit aus, damit sie ihren Obern einen Bericht senden und deren Rath einholen könnten.

Hierauf ritt der Vogt fort; es kamen aber darauf am 3. Juli nach Zwiefalten Propst Heinrich Tegen von Sindelfingen, Magister Georg Schön von Schorndorf, Chorherr zu Sindelfingen, und der Vogt und wollten sich mit der früher gegebenen Antwort nicht begnügen. Sie sprachen: die

Grafen wollten eben den Güterstein haben und sollten sie auch darum mit Zwiefalten 10000 Gulden zu Rom und Basel (dem Sitz des Concils) verprocessiren müssen. Auch ließen sie viele andere Drohworte fallen. Die Zwiefaltener antworteten: sie könnten ohne Wissen ihrer Obern das so lange besessene Güterstein nicht hergeben. Sie wollten sich jedoch gerne der Entscheidung ihrer Obern unterwerfen. Auf die Frage, wer denn ihre Obern seien, antworteten die Zwiefaltener: der Bischof von Konstanz und die Aebte von St. Blasien und Reichenau seien ihre geistlichen Obern, die Herzöge von Oesterreich ihre Kastenvögte. Die Herrschaft Württemberg seien aber ihre gnädigen Herren, denen das Haus Oesterreich sie zu schirmen übertragen habe. Alles half nichts. Der Sindelfinger Chorherr Magister Jerg Schön schmälte und sprach: sie sollten den Reigen kurz machen. Man wolle in Güterstein Kartäuser haben und sonst keinen andern Orden. Man wolle ihnen nicht den Güterstein länger lassen, damit, wenn ein Herzog von Oesterreich eines Tages ins Land käme und dieses einnähme, er nicht daraus eine Bastei wider das Haus Württemberg mache. Hierüber erschraken sehr die Zwiefaltener und baten nochmals um kurze Frist, um alles dem Bischof von Konstanz und ihren geistlichen Obern, aber sonst niemandem zu melden. Trotz vieler Drohworte beharrten sie auf diesem Standpunkt. Die Abgesandten waren damit nicht zufrieden, meinten: die Zwiefaltener wollten ihr Gotteshaus verderben. Denn die Grafen und ihre Räthe hätten sich dieses so fest vorgenommen, daß es zu Stande kommen müsse, und sollte es ihnen so viel kosten, als halb Urach werth wäre. Mit diesen Worten schieden sie.

Aber am 10. oder 11. Juli kamen der Vogt und der Propst von Sindelfingen nochmals nach Zwiefalten und redete ersterer kurz und grob mit dem Abt und dem Convent: man wolle die Zwiefaltener Mönche nicht länger in Güterstein lassen, werde ihnen weder Essen noch Trinken mehr geben. Gingen sie nicht freiwillig, so werde man sie auf einen Karren binden und so nach Zwiefalten schicken. Noch während die Abgesandten im Refectorium waren, kam der Abt von Hirsau (Wolfram Maiser von Berg) herangeritten und berichtete, wie er nachts ohne alle Arg nach Kirchheim u. T. gekommen wäre, da hätte er viel von der Ungnade vernommen, welche die Grafen und ihre Räthe gegen Zwiefalten wegen Gütersteins hegten. Dadurch dürfte ihr Gotteshaus zu Grund gehen und dürften sie selbst so lange in den Thurm geworfen werden, bis sie froh wären, wenn man Güterstein von ihnen annähme. Deshalb sei er eilends von Kirchheim nach Zwiefalten gekommen, um sie zu warnen. Die Zwiefaltener ahnten nicht, welch zweideutige Rolle, wie man später sehen wird, der Hirsauer Abt spielte, sondern dankten ihm für seine Warnung, luden ihn auch nach dem Abendessen in ihr Kapitel, trugen ihm ihre Bedenken vor

und baten ihn um seinen treuen Rath. Er machte viele Phrasen („hohe Worte"), meinte aber auf Ehre und Eid, wenn seinem Gotteshaus Güterstein so zugewandt wäre, wie dem Zwiefaltener, so würde er es hergeben, um nicht das Gotteshaus zu verderben, denn man wolle der Herrschaft Oesterreich dort keine Gerechtsame mehr lassen. Denn wenn über kurz oder lang ein Fürst von Oesterreich wieder ins Land käme, der würde das Zwiefaltener Gotteshaus mit seiner Zugehör wieder an sich nehmen. Bekäme er dann etwas mit der Herrschaft Württemberg zu thun — er habe schon das Losungsrecht an Achalm —, so würde er von dem Güterstein aus derselben viel Schaden verursachen. Um dies zu verhüten, wolle Württemberg den Güterstein ganz von Zwiefalten los und ledig haben, und ihn nicht länger bei diesem Gotteshaus bleiben lassen. Er rieth deshalb zur Aufgabe Gütersteins. Diesen Rath befolgten dann die Zwiefaltener, und so ging Güterstein dem Benediktinerorden verloren.

Den Verlust hat Zwiefalten nie verschmerzt. Man unterschob den Grafen — ganz gewiß ungerechterweise — das Motiv, sie hätten Güterstein dem Kartäuserorden, der im Lande keinen Anhang habe, verschafft, um später desto leichter das Kloster säcularisiren zu können.

Güterstein wurde die Stütze und Zierde dieses Klosters genannt, und man bezeichnete den Abt von Hirsau nicht als den letzten Theilhaber an dem Plane, Zwiefalten zu berauben, welcher selbst später bitter beklagt habe: nichts drücke so sehr sein Gewissen als seine Treulosigkeit gegen Zwiefalten. Ewig seien den Zwiefaltenern zwei Aebte von Hirsau, Namens W., im Gedächtniß, nämlich:

Wilhelm als Gründer,
Wolfram als Plünd'rer[1].

3. Güterstein als Kartause.

Der um das Jahr 1086 von St. Bruno aus Köln mit sechs Gefährten in der ihnen vom Bischof Hugo von Grenoble überlassenen Wüste von Chartreuse für Gebet und fromme Betrachtung, sowie Handarbeiten, besonders Bücherabschreiben, gegründete Kartäuserorden erfreute sich besonderer Beliebtheit in den Ländern romanischer Zunge, und es ist gewiß kein Zufall, daß die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, welche die erste und einzige Ordensniederlassung in ihrem Lande ins Leben riefen, die Söhne der Gräfin Henriette von Mömpelgard, welche dem französischen Hause Montfaucon entstammte, waren.

Am 18. Juli 1439 willigten der Abt Johann und der Convent von Zwiefalten in die Errichtung eines Kartäuserklosters in Güterstein. Doch

[1] *Sulger* l. c. II, 41. 42.

behielten sie sich vor, daß, falls die neu errichtete Kartause keinen Bestand hätte, Güterstein mit allen seinen Zugehörden wieder in ihren Besitz käme.

Hierauf übertrug am 21. August 1439 die Basler Generalsynode (das Concil) dem Abt von Bebenhausen die Errichtung der Kartause in Güterstein, da die Grafen von Württemberg sie gebeten hätten, die Schenkung Gütersteins an den Kartäuserorden zu bestätigen, und befahl ihm, die dortige Kapelle, deren Einkünfte 800 Pfund Heller jährlich nicht überstiegen, samt dem Glockenthurm, der Glocke, dem Refectorium, den Zellen, Gärten und den andern zur Wohnung eines Priors und von zwölf Mönchen nöthigen Räumlichkeiten herzurichten. Auch Bischof Heinrich von Konstanz genehmigte am 24. October 1439 die Errichtung der Kartause. Am 6. November 1439 lud sodann Abt Renhard von Bebenhausen als Vollstrecker des Befehls der Synode (des Concils) alle diejenigen, die an der Gründung einer Kartause in Güterstein Interesse hätten, vor seinen Stuhl, über welche Vorladung am 7. November 1439 der kaiserliche Notar Johannes Schelz ein Instrument ausstellte. Da kein Widerspruch erfolgte — die Grafen Ludwig und Ulrich hatten sich am 11. November 1439 verpflichtet, im Fall, daß die Kartause nicht aufgerichtet würde oder keinen Fortgang gewänne, sie mit allen ihren Rechten, Gülten, Herkommen und Zugehörden ad integrum zu restituiren, hatten somit Zwiefaltens einzige Bedingung erfüllt —, wurde denn wirklich am 17. November 1439 durch den Abt Renhard von Bebenhausen das Priorat und der Convent des Kartäuserordens in Gegenwart zahlreicher Zeugen errichtet[1].

a. Prior Heinrich von Grüningen.

(17. November 1439 bis 19. März 1445.)

Der erste Prior der neuen Kartause, Heinrich von Grüningen, war vorher Prior in Freiburg im Breisgau gewesen, wo er auch die Profeß abgelegt hatte. Da sich im Jahrtagbuch der Kartause zum 8. Januar der Eintrag findet: obiit Hans von Grůningen, ayner von Hornstain, sowie zum 15. April: anniversarium Johannis de Grůningen et Johannis Edelman et uxoris eorundem, qui dedit nobis pro elemosina VI urnas vini, so darf man wohl vermuthen, daß der Prior dem Geschlecht von Hornstein angehörte, von welchem ein Zweig, wie obiger Eintrag zeigt, zeitweilig den Namen Grüningen geführt haben muß.

Die neue Kartause erhielt gar bald mancherlei Vergünstigungen. Am 2. Februar 1441 gaben der Vogt, die Richter und die ganze Gemeinde der Stadt Urach derselben ihre Gemeinmark — es sei Holz oder Feld — zwischen der Stiege an der „Hohenburg“ und dem Karrensteig so weit,

[1] *Pez*, Thesaurus V, 239—246. Sattler, Grafen IV, 131—132.

als der Brühl des Gotteshauses herabgeht, und verpflichten sich zugleich, daß sie und ihre Nachkommen den Garten, Wein- und Baumgarten nicht beschädigen, noch ihr Vieh dort weiden lassen wollen. Doch sollten die zwischen der Stiege und dem Karrensteig gelegenen Aecker und Wiesen der Uracher Bürger ihren Eigenthümern verbleiben.

Am 13. März 1441 ertheilten sodann die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg der Kartause eine Reihe wichtiger Privilegien:

1. Sie wollten sie schirmen und beschützen, wie ihr eigenes Gut, verboten ihren Amtleuten und Vögten, derselben etwas von ihrer Leibesnahrung zu entziehen. Doch beanspruchten sie nicht den Titel: Vögte oder gewaltsame Herren des Klosters.

2. Das Haus und Kloster zu Güterstein soll frei sein von allen „Nachreisen, Diensten, Zöllen, Steuern, Gastungen, Jägern, Hunden, Waidleuten, Voglern, Spielleuten, Sprechern, Sängern, Herolden und Hofieren", auch von allen Schatzungen, Leibsteuern, soweit der Grafen Herrschaft reichte.

3. Die Kartause ist befugt, zu kaufen jährliche Gülten und Zinsen in ganz Württemberg. Hat sie Zinsen, Gülten oder Gut, das den Grafen steuer-, zins-, dienst- oder vogtbar ist, soll sie dasselbe leisten wie die frühern Besitzer, falls es ihr die Grafen nicht erlassen.

4. Der Prior und der Convent dürfen ihre Ehalten, Knechte oder die Ihrigen mit Bußen, Strafen selbst oder durch ihre Amtleute belegen.

5. Sitzt ein Leibeigener des Gotteshauses außerhalb auf einem der gräflichen Güter und begeht er in dem Gut oder Dorf einen Frevel, so darf ihn der gräfliche Amtmann verhaften und vor Gericht bringen, ja gegebenen Falles an Leib und Gliedern strafen.

6. Der Prior und Convent sollen alle die Privilegien und Freiheiten, die andern Häusern ihres Ordens von Päpsten, Bischöfen, Kaisern, Königen, Fürsten und Herren verliehen worden sind, genießen.

7. Jedoch sollen sie sich derselben nicht bedienen gegen die Grafen und ihre Erben ohne deren Willen.

8. Dafür versprechen letztere, sie und ihre Nachkommen bei diesen Freiheiten zu lassen.

9. Der Prior und Convent sollen ewiglich und ruhig besitzen alle Zehnten, die sie schon besitzen oder noch erwerben werden.

10. Sie dürfen in der Stadt Urach oder sonst in der Grafen Landen Holz zum Brennen oder Zäunemachen, desgleichen Speise und Getränke für sich und ihr Hausgesinde kaufen, es sei Wein, Korn, Brod, Fische, Milch, Butter, Eier, Käse oder sonstige Leibesnahrung.

11. Sollten die Grafen oder ihre Nachkommen den Kauf von Holz, Speise und Getränke in ihrem Lande oder auch die Ausfuhr von Wein und Getreide verbieten, so trifft dieses Verbot die Kartause nicht.

12. Sie sind befugt, neue Weingärten anzulegen oder bereits angelegte zu kaufen und durch ihre Diener und die Ihrigen zu bebauen.

13. Die Grafen sollen der Kartause bei der Aushändigung von Vermächtnissen behilflich sein, falls letztere nicht unbillig oder unziemlich sind und die Erben zu sehr belasten.

14. Die Grafen und ihre Erben sollen kein ein- oder auffließendes Wasser graben innerhalb des Wasserflusses des Klosters.

15. Der Prior und Convent dürfen in ihrem Haus und Kloster, sowie auf allen ihren Höfen, Gütern und Häusern auf eine Meile Wegs Wein, Korn und was sie sonst noch übrig haben, verkaufen und sind weder den Grafen noch deren Erben Zoll schuldig.

16. Niemand soll einen Diener oder Arbeiter der Kartause belästigen.

17. Die Kartause darf auf allem ihrem Eigenthum Wege, Wälder, Gärten, Wiesen und Aecker machen.

18. Sie darf halten ein oder mehrere Wagenpferde und mit ihren Knechten in die gräflichen Forste und Wälder fahren und daraus Holz zum Brennen, Bauen und Zäunemachen führen.

19. Die Grafen wollen auf ihre Kosten bauen und machen lassen eine Kapelle für die Pilger.

20. Falls es dem Prior und Convent beschwerlich und nicht möglich ist, in Sachen ihres Hauses zu den Grafen zu kommen und deren Schirm, Hilfe und Rath anzurufen, so sollen sie sich an den Vogt in Urach wenden, welcher nöthigenfalls die Sache vor die Grafen, deren Haushofmeister und Räthe bringen soll.

21. Ist der Vogt hierbei säumig, oder bereitet er dem Prior und Convent Beschwerden und Schaden, so sollen die Grafen einen andern an seine Stelle setzen.

22. Die Grafen sollen die Amtleute der Kartause weder im Kloster noch auf ihren Höfen und Gütern weder ein- noch absetzen, noch ihr jemanden zum Pfründner geben, noch sie bitten, jemanden zum Pfründner, Bruder, Conversen oder Donaten anzunehmen oder sie hierzu nöthigen.

23. Ebenso sollen die Grafen nicht, wenn die Kartause Kirchen oder andere Gottesgaben zu verleihen hat, für jemanden bitten oder deswegen an dieselbe schreiben.

24. Die Grafen sollen von den verstorbenen Geistlichen der Kirchen und andern Gottesgaben der Kartause keinen Erbfall nehmen, noch auch durch die Ihrigen nehmen lassen.

25. Die Grafen verleihen dem Prior und Convent Weide für 24 Häupter rinderhaftig Viehs oben am Ende der Steige. Erlangen sie von den Angrenzern Erlaubniß, mehr Vieh dort zu weiden, so sind die Grafen damit einverstanden.

26. Erwirbt die Kartause künftig Leute, Zinsen, Gülten oder Güter, die den Grafen und ihren Erben „verbündlich" sind, so soll dieselbe leisten, was vorher geschehen ist.

27. Gegen diese Artikel soll dem Prior und Convent keine Berufung auf der Kartause oder ihres Ordens Freiheiten nützen[1].

So reich mit Privilegien ausgestattet, konnte die neue Kartause voll Zuversicht in die Zukunft schauen, zumal der erste Prior wachsam ihre Interessen zu wahren wußte. So ließ er am 30. Januar 1442 nochmals durch Bischof Heinrich von Konstanz unter Zustimmung von dessen Kapitel die Errichtung der Kartause bestätigen[2]. Sodann übertrug auf Grund des am 4. Juli 1411 von Papst Johann XXII. seinem Amtsvorgänger ertheilten Amtes eines Richters und Bewahrers der Privilegien der Großen Chartreuse und auf die Bitte des Priors Heinrich von Güterstein Bischof Aymo von Gratianopolis am 19. Mai 1449 die Erhaltung der Kartause Güterstein dem Decan der größern Kirche in Konstanz, dem Propst zu St. Martin in Sindelfingen und dem Decan des Heiligengeiststifts in Heidelberg[3]. Der Generalvicar des Bischofs von Konstanz gestattete sodann am 14. Juni 1444 die Veröffentlichung und Vollführung dieses Auftrags[4].

Wie die Benediktinerpropstei, erfreute sich auch die Kartause der Gunst der Bevölkerung. So schenkte der im Jahre 1440 urkundlich genannte Konrad Renner, Kaplan in Dettingen, derselben einige Bücher, erwiesen Burckard Speth (der zweite seines Namens 1442—1446) und seine Gattin Elisabeth Bergerin derselben Wohlthaten, vermachte Konrad Brugner, alias Schrodler genannt, ebenfalls Kaplan in Dettingen, am 11. April 1443 sein Vermögen nach Abzug einiger Legate, schenkte die edle Matrone Rempp von Pfullingen, wohl Elsbeth, die 1445, 1449 genannte Wittwe des 1432 gestorbenen Melchior Rempp von Pfullingen, 80 Gulden.

Von sonstigen Begebenheiten zur Zeit des ersten Priors ist nur zu nennen, daß nach der Landestheilung am 23. April 1442 für die Uracher Linie eine besondere Grabstätte in Güterstein erbaut wurde[5], in welcher als erster der nach dem Gütersteiner Anniversarienbuch am 19. Mai 1443 gestorbene Andreas, Sohn des Grafen Ludwig, beigesetzt wurde. Auch zwei um Güterstein verdiente Personen starben um diese Zeit: die Präbendarin Mechtildis, von alters her eine Getreue „dieses Hauses" (d. h. Gütersteins), am 1. December 1442 und Johannes Schenz (richtig wohl Schelz) von Urach, der Procurator und Verwalter desselben, im Gütersteinschen

---

[1] *Pez*, Thesaurus V, 247—253. [2] Ibid. p. 153. [3] Ibid. p. 252—258.
[4] Ibid. p. 250. [5] Ch. v. Stälin a. a. O. III, 712.

Hause zu Urach am 9. December 1442. Wie die Kartause in den Besitz dieses Hauses in Urach gelangt ist, ist unbekannt, ebenso, woher die ein Pfund Heller Gült, die Hans Rusche von Eningen (O.-A. Reutlingen) 1441 auf Martini zinste, rührte.

Der erste Prior Heinrich schied am 19. März 1445 aus dem Leben. Er erhielt einen ewigen Jahrtag, wie er es wohl verdient hatte. Ein Verwandter von ihm war wohl Bruder Trutwin von Grüningen, der 31. Mai 1461 als conversus professus in Güterstein starb.

b. Prior Konrad Münchinger.

(Von 1445 bis vor dem 1. December 1478, gestorben am 19. December 1481.)

Der zweite Prior kam gleichfalls aus Freiburg im Breisgau, wo er Profeß abgelegt hatte und Prior gewesen war. Im Jahre 1443 schrieb Kaplan Konrad von Münchingen, Kartäuserordens, sehr flehentlich an Markgraf Jakob von Baden, die in Unordnung gerathenen Klöster in seinem Land wieder aufzurichten. Er war demnach 1443 noch in Freiburg [1]. Ob er der württembergischen Adelsfamilie von Münchingen angehörte, läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen [2]. Ihm dankt die Kartause ihre Blüthezeit. Zwar starb am 23. September 1450 Graf Ludwig, „der Gründer und großmüthige Herr, ja fürwahr Vater dieses Hauses", und wurde neben Andreas, seinem früh gestorbenen Sohn, in Güterstein beigesetzt, wo auch dessen am 3. November 1457 gestorbener Sohn, Graf Ludwig II., seine letzte Ruhestätte fand [3]. Allein Prior Konrad verstand es, in der Wittwe Graf Ludwigs I., Mechtild, die in zweiter Ehe 1452 Erzherzog Albrecht von Oesterreich heiratete, der Kartause eine neue Gönnerin zu gewinnen, welche nicht mit Unrecht als zweite Gründerin derselben bezeichnet wurde. Die hart geprüfte, edle Frau, welche binnen weniger Jahre einen geliebten Gatten und zwei Söhne rasch hintereinander sterben sah, betrachtete es als ein Herzensbedürfniß, die Stiftung ihres Gatten, Güterstein, aufs reichste zu beschenken. Im Jahre 1453 hatte sie von ihrem zweiten Gatten, Erzherzog Albrecht, den Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen um 2000 fl. als Pfand erworben. Hierüber konnte sie frei verfügen, während sie auf die Herrschaft Hohenberg nur mit Heimsteuer, Morgengabe und Widerlage verwiesen war [4]. Trotzdem vermachte sie am 28. September 1458 den Kar-

---

[1] Sachs, Geschichte der Markgrafschaft Baden II, 327.

[2] Dafür spricht, daß er am 25. Mai 1452 gemeinsam mit Wilhelm von Münchingen eine Urkunde Sifrieds von Riezingen besiegelte.

[3] Die in Güterstein beigesetzten fürstlichen Leichname wurden 1554 nach Aufhebung der Kartause nach Tübingen überführt.

[4] L. Schmid, Die Grafen von Hohenberg S. 379. 380.

täusern zu Güterstein die Herrschaft Hohenberg mit aller Gerechtigkeit, Gütern, Gülten, Renten, Zinsen und allen Zugehörden, so daß dieselben bis zur Einlösung derselben (um 2000 fl.) die Herrschaft innehaben, jedoch dem Silberkämmerer Mechtilds, dem Seidensticker Georg Rotten, jährlich 32 gute rheinische Gulden Leibgeding auszahlen sollten. Dies bestätigte am 7. Mai 1468 ihr Sohn Graf Eberhard[1].

Am 18. October 1476 schrieb Graf Eberhard der Aeltere von Württemberg an Herzog Sigmund von Oesterreich in betreff der Verschreibung seiner Mutter, daß das Kloster zum Güterstein, Kartäuserordens, die obere Herrschaft Hohenberg mit Zugehör, welche wie die niedere zu den österreichischen Lehen in Schwaben gehörte, nach ihrem (Mechtilds) Abgang so lange innehaben sollte, bis sie mit 2000 Gulden gelöst werde, worüber es mit Herzog Sigmund in Irrungen gekommen war[2].

Herzog Sigmund behauptete jedenfalls, daß unter der den Kartäusern vermachten Herrschaft Hohenberg nur der Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen mit Zugehör zu verstehen wären, die ganze Herrschaft Hohenberg nach Mechtilds Tod an ihn zurückfallen sollte. Auch mußte 1481 Mechtild ihm den Rückfall der Herrschaft versichern, und so kam er nach Mechtilds Tod (22. August 1483) wirklich in den Besitz der ganzen Herrschaft.

Am 12. März 1467 schenkte Mechtild dem Prior und Convent ihre „Hailtum“[3]. Doch bedang sie sich aus, daß die Kartäuser diese Geschenke unversehrt und unverändert in ihrem Gotteshaus in Ehren behalten sollten und nie verkaufen oder versetzen, widrigenfalls sie die noch vorhandenen ihrem Sohn Graf Eberhard und dessen Erben aushändigen, die veräußerten ihm aber ersetzen sollten. Auch sollten sie die Schenkungsurkunde und den von ihnen am gleichen Tage ausgestellten Revers wegen der Nichtveräußerung in das Buch ihrer Gutthäter[4] einschreiben und beide jährlich an Mechtilds Jahrtag öffentlich in ihrem Convent verlesen lassen[5].

Eine weitere Schenkung Mechtilds erfolgte am 28. September 1468. Dieselbe betraf ein Drittel der Fischenz und des Wassers zu Ehningen (O.-A. Böblingen). Am 10. November 1470 versprachen ihr sodann der

---

[1] *Pez* l. c. p. 272—274; O.-Amt Spaichingen S. 175.

[2] Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar.

[3] Man vgl. Archiv für christliche Kunst 1896, S. 7—8. 19—20. Die geschenkten Doblaten sind nach Schmeller (Bayr. Wörterbuch I, 388) = Krystallschalen und Liblin = Deckel (Zeitschr. d. Gesellschaft für Beförderung d. Geschichtskunde von Freiburg II, 181. 209—210).

[4] Dieser liber benefactorum ist bisher nicht wieder aufgefunden worden. Er wird oft im Anniversarienbuch erwähnt.

[5] *Pez* l. c. p. 274—275.

Prior und Convent, von den 2000 ihnen vermachten Gulden alljährlich jedem Bruder einen neuen langen Rock und einen Scheppler[1], sowie ein neues Paar Hosen, jedem Vater aber einen neuen Pelz und einen neuen kürzern Unterpelz anzuschaffen. Die alten Kleider sollte der Prior andern reformirten, ordentlichen Mönchen oder sonst armen Leuten geben, auch sollte er an Mechtilds Jahres- und ihres Sohnes Andreas Namenstag dem Convent eine ziemliche Pietanz Fische geben[2].

Doch nicht nur Mechtilds Gunst hat der Prior Konrad für Güterstein erlangt. Auch zu ihrem trefflichen Sohne Graf Eberhard trat er in die innigsten, vertrautesten Beziehungen. Als der Graf 1468 seine Reise in das Heilige Land plante, empfing er zuvor in der Kartause zu Güterstein durch Johann von Udenheim, den Abt von Herrenalb, die Weihe zu derselben und trat dann am 10. Mai von Urach aus die Pilgerfahrt an. Er verordnete auch, daß Prior Konrad, den er „den alten Vater" nannte, in seiner Abwesenheit bei allen Angelegenheiten, wozu man des großen Siegels bedurfte, herangezogen werden sollte[3]. Bei seiner Rückkehr suchte er schon am 2. November 1468 Güterstein auf[4]. Auch später bewahrte er der Kartause seine Gunst. So schenkte er ihr am 24. April 1472 seinen Theil am Wasser und Fischenz zu Ehningen im O.-A. Böblingen und freite am 30. April 1472 dem Prior und Convent eine Wiese und den krummen Acker dabei an der Hochenburg gelegen bei seinem Schloß Urach, einen Acker, genannt des Köllins Acker, ein Aeckerlein, ein Stück Ackers, einen Acker und ein Juchart Acker. Im Jahre 1475 beredete ihn der Prior sogar dazu, die seitens seiner Mutter 1470 der Kartause vermachten 2000 Gulden schon bei deren Lebzeiten auszuzahlen, und zwar, damit es ihm nicht zu schwer falle, jährlich 200 Gulden[5]. Dem großmüthigen Fürsten erfüllten 1473 die Kartäuser gerne seine Bitte, einen Jahrtag für alle gläubigen Seelen zu stiften.

Entsprechend der Gunst, deren sich Güterstein beim Landesherrn[6] und dessen Mutter erfreute, wuchs auch die Zahl der sonstigen Wohlthäter, welche in chronologischer Reihe hier folgen. Die am 27. August 1445 gestorbene Anna Appothecarii von Stuttgart schenkte 20 Gulden, desgleichen die am 11. April 1447 gestorbene Agathe Speth, Gattin Heinrichs von Wernau, eine ziemlich gute Casula. Auch die am 23. August 1449 gestorbene Elisabeth von Eglingen war eine Wohlthäterin und Gönnerin der Kartause Güterstein, ebenso der am 28. März 1450 ge-

---

[1] Kopfbedeckung. [2] Sattler, Grafen IV, 133—135.

[3] Ebd. III, 55. Ch. v. Stälin a. a. O. III, 553. [4] Ebd. III, 554.

[5] Sattler a. a. O. III, 109.

[6] Dessen Diener mag wohl gewesen sein Cristan, mins herrn rittknecht, der der Kartause 4 Gulden schenkte.

storbene Bertold Büttel von Neuffen, Pleban in Dettingen und Decan, wie nicht minder dessen Verwandte Albert und Johannes Büttel von Neuffen, von denen der letztere — Meister der freien Künste — mehrere bemerkenswerthe Bücher vermachte.

Das Gleiche that der am 11. October 1450 gestorbene Doctor der Theologie Johannes Czobrer von Leonberg. Der in den Jahren 1450 und 1452 genannte Renhard von Neipperg gab ein Pfund Heller jährlich vom Layenzehnten in Münchingen (O.-A. Ludwigsburg). Der im Jahre 1452 urkundlich genannte Ulrich Ynselin, Kaplan zu Kirchheim u. T., vermachte der Kartause 20 Gulden.

Am 23. Februar 1452 schenkte Burckard Truchseß von Höfingen derselben die Kapelle der Jungfrau Maria und heiligen Dreifaltigkeit in Ehningen [1], desgleichen Herzog Albrecht von Oesterreich (Mechtilds Gatte) sein Eigenthumsrecht an der Burg zu Ehningen [2]. Auch der am 27. Februar 1453 gestorbene Johannes Ensinger war nach dem Anniversarienbuch ein großer Gönner und Förderer der Kartäuser in Güterstein, deren Mitbruder er genannt wird. Der 1454 urkundlich genannte Johann Koch, Kaplan zu Kirchheim, schenkte 20 Gulden, ein anderer des Namens, ebenfalls von Kirchheim, 70 Gulden. Ferner war der 1454 gestorbene Klaus Käppeler von Neuffen nach dem Anniversarienbuch ein großer Förderer Gütersteins, wie auch die am 5. Januar 1454 gestorbene Anna Laichingerin von Ulm in diesem Buch dessen Wohlthäterin heißt.

Ulrich Büttel von Neuffen, wohl ein Verwandter der Obigen, schenkte am 24. Januar 1454 dem Kloster 400 rheinische Gulden. Wohlthäter desselben waren nach dem Anniversarienbuch auch der am 26. Februar 1454 gestorbene Wolf von Grafeneck, sowie Uta Schenk von Winterstetten, Bernolt, Ludwig und Engel von Grafeneck, desgleichen der am 29. März 1456 gestorbene Volkmar Nithart von Ulm mit seinen drei Gattinnen (Dorothea Lichtlin, Barbara Oettingerin alias Ulmerin, Anna Kramerin alias Stöbenhaberin) und Kindern Katharina und Magdalena. Der 1457 urkundlich genannte Ritter Theobald Speth von Neidlingen und seine Gattin Ammelie von Stein schenkten 100 Gulden. Am 30. April 1457 übergab Pfaff Konrad Hetzel, Kirchherr zu Wittlingen, seinen dortigen Hof der Pfarrkirche, somit an Güterstein.

Ein weiterer Wohlthäter war der am 25. September 1457 gestorbene Konrad Kag von Nürtingen, desgleichen der seit 1459 mit Barbara Becht von Reutlingen († 1461) vermählte Johannes Bletz von Rottweil († 1491). Der in den Jahren 1462—1480 genannte Wendel von Neipperg schenkte

---

[1] *Pez* l. c. p. 272. [2] Ibid.

136 Gulden. Ein Wohlthäter Gütersteins war nach dem Anniversarienbuch auch Ritter Wilhelm von Werdnau, welcher 1468 den Grafen Eberhard nach Palästina begleitete. Auch der am 17. December 1470 gestorbene Nikolaus Kenlin von Urach, Pleban in Upfingen, vermachte den Kartäusern etwas von seinem Vermögen und erhielt dafür ein Grab in der Kirche. Am 26. Februar 1471 schenkte Hans Speth von Schülzburg mit Wissen und Willen Heinz Hüllers zu Dottingen eine in des letztgenannten Garten, Speths Lehen, gelegene Hofstatt und eignete dieselbe den Kartäusern zu.

Der am 20. April 1473 gestorbene Martin Liechtenstein, Propst der größern Kirche in Bamberg, schenkte 10 Gulden. Aberlin Biechili von Upfingen und seine Gattin Agnes schenkten 20 Gulden, sowie die Gattin im Jahre 1475 zwei Gulden und der Gatte ein Pfund Heller zum Ankauf von Fischen, ferner 101 Gulden, die Gattin auch um 104 Pfund Heller Leinwand, später gab der Gatte kurz vor dem Tode 7 Gulden. Der am 22. Mai 1476 gestorbene Leonhard Belsz alias Faber, Canonicus und Custos der Collegiatkirche in Stuttgart, gab 300 Gulden und vor seinem Tode nochmals 100 Gulden. Schließlich war auch nach dem Anniversarienbuch eine Wohlthäterin Gütersteins Barbara Burggräfin von Burtenbach, zuerst vermählt vor dem 28. Juni 1437 mit Eberhard von Landau († 10. Juli 1444), sodann mit dem Edelknecht Kunrad von Reischach, der 20. November 1477 in einer Urkunde genannt wird.

Man muß staunen über die reichen Gaben, die in Güterstein zusammenfließen, zumal obige Liste gewiß nicht alle Wohlthäter nennt. Denn im Jahre 1473 wurde ein Jahrtag gestiftet für diejenigen, welche ihre freigebigen, hilfreichen Hände geöffnet hatten, um mit Fenstern zu versehen „nostram ex toto novam galileam“ [1], deren Namen sich in den Fenstern eingeschrieben finden.

Ferner werden mehrfach nach Güterstein gestiftete und sicherlich auch dotirte Jahrtäge erwähnt, so des am 26. April 1446 gestorbenen Dietrich Speth, des am 24. Juli eines unbekannten Jahres gestorbenen, im Jahre 1447 urkundlich erwähnten Jakobs Goldschmid von Stuttgart, der am 30. December 1451 gestorbenen Gattin Bertholds Ender von Grötzingen, Margarethas, des am 10. April 1452 gestorbenen Herrn Petrus Brandenburg (aus Biberach), des am 15. Juni eines unbekannten Jahres ge-

[1] „Schon im frühen Mittelalter heißt Galilaea ein Theil der Kirche (locus iste, quo processionem suprema statione terminamus, recte a nobis Galilaea nuncupatur. *Rup Tuit.*, De div. off. V, 8); nach Mabillon (Ann. Ben. IV, 187) das Schiff der Kirche, nach andern und wahrscheinlicher der Eingang oder die Vorhalle, der Porticus. Vgl. die Belegstellen bei *Ducange*, Glossarium s. h. v.“ (Kraus, Realencyklopädie I, 548).

storbenen, 1454 urkundlich genannten Eberlin von Reischach, des am 28. December 1459 gestorbenen Friedrich Sölr von Richtenberg, Canonicus der größern Kirche zu Konstanz, und des am 30. April 1460 im Pfälzerkrieg gefallenen Ritters Kaspar Speth.

Jedenfalls war auch eine Wohlthäterin Gütersteins die Gräfin Agnes von Helfenstein, welche 1458 vom Kloster Güterstein Briefe erhielt, daß sie und ihre Kinder in die Gemeinschaft und Brüderschaft des Kartäuserordens aufgenommen werden [1]. Auch sei noch zum Schluß einer reichen Zuwendung eines Rottenburger Bürgers gedacht: Burkard Pfell, dem der Kartäuser Johannes Rock sein Erbtheil am 23. Juni 1446 vermacht und der auch einen Verzicht von dessen Bruder, dem Doctor der Medicin, Konrad Rock, auf alle Ansprüche an dasselbe am 26. October 1446 erlangt hatte, gab am 13. December 1448 um sein, seiner Vordern und Nachkommen Seelenheils willen all sein Gut der Kartause Güterstein. Auch ließ er für dieselbe die ganze Bibel abschreiben. Die dankbaren Kartäuser begingen deshalb am 21. November den Jahrtag dieses Wohlthäters, seiner Eltern Johannes und Mechtildis Pfell, seiner Geschwister Johannes und Lukardis, seines Vatersbruders, des Decans Berthold, seiner Tante Lukardis Pfell, seines Mutterbruders Johannes Ritter von Tübingen und dessen Gattin Adelheid, ferner am 3. November den Jahrtag des oben genannten Johannes Rock von Rottenburg, von dessen Eltern Konrad Rock und Elin Schmidlin, dessen Brüder Magister Konrad und Volmar Rock, endlich von dessen Vatersbruder Albert Rock.

Man sollte nun vermuthen, daß die reichen Gaben an die Kartause bedeutende Gütererwerbungen zur Folge hatten. Dem ist denn auch so. Nicht wenig mehrte sich Gütersteins Grundbesitz durch Kauf. Am 17. November 1445 verzichtete Albrecht Schleher zu Dettingen zu Gunsten der Kartause auf die Losung einer Wiese im Zellerthale zu Stahleck gegen Zahlung von 16 Gulden. Am 12. März 1450 verkaufte Eberhard Sölr von Richtenberg seine Zehnten in Ehningen (O.-A. Böblingen) und Rohrau (O.-A. Herrenberg) um 1000 rheinische Gulden an Güterstein [2], ferner am 1. Februar 1452 Burkard Truchseß von Höfingen die Burgwiese zu Ehningen um 200 rheinische Gulden, sodann am 3. Mai 1454 Dietrich der Alt, zu Stetten unter Höllstein gesessen, eine in seinem Garten zu Stetten gelegene Hofstatt um 3 Pfund Heller, desgleichen am 15. April 1456 Pfaff Hans Hülwer, Kaplan zu Stuttgart, seine Wiese und den krummen Acker dabei unterhalb Hochenburg, beim Schloß Urach gelegen, um 90 Pfund Heller, ferner am 25. April 1457 Hans Vogler, Bürger zu Urach, seinen Acker, genannt Köllins Acker, ebenfalls unterhalb

[1] Kerler, Die Grafen von Helfenstein S. 117. [2] *Pez* l. c. p. 272.

Hochenburg gelegen, um 11 Pfund Heller, und endlich am 13. November 1475 Hans von Gültlingen der Junge, des verstorbenen Hans Sohn, seine Zinsen, Gülten und Güter im Banne zu Entringen um 1725 Gulden und 10 Schilling Heller. Am 23. März 1465 tauschte die Kartause alle ihre Rechte ($^1/_4$ an der Vogtei) zu Bempflingen und Gülten von zwei Höfen zu Dapfen ein gegen den großen und kleinen Zehnten zu Haßlach im Hornberger Amt (Haslach, bad. Amt Wolfach).

Wie es damals üblich war, saßen auf den Höfen Lehensleute der Kartause. So belehnte letztere am 26. Juli 1462 den Konrad Hiller und dessen Frau Barbara mit einem Hof, $19^1/_2$ Juchart Aeckern, der Dorfwiese, noch $^1/_2$ Mannsmahd Wiesen, zwei Wiesenplätzen und einem kleinen Ried zu Dapfen; die Belehnten mußten jährlich auf Martini 15 Simmri Hafer, 3 Simmri Kernen, alles Uracher Maßes, $8^1/_2$ Schilling Heller Zins, 24 Käse, 3 Herbsthühner und 3 Fastnachtshühner liefern. Ebenso wurde am 9. Februar 1464 Ludwig Hickin von Holzelfingen belehnt mit der Kartause Hof und Gut zu Holzelfingen.

Wie seine Vorgänger suchte Konrad Münchinger durch Incorporation von Kirchen die Stellung der Kartause zu verbessern. Am 12. März 1450 trat Eberhard Sölr von Richtenberg dem Kloster all sein Recht an der Kirche und dem Kirchensatz zu Ehningen (O.-A. Böblingen) mit Willen Graf Ludwigs von Württemberg ab, jedoch unter der Bedingung, daß sein Bruder Friedrich Sölr, Domherr „der mern Stifft zu Costentz“, dem die Kirche zu Ehningen verliehen war, die Nutzungen derselben sein Leben lang genießen sollte. Nach seinem Tode können Prior und Convent damit thun, was sie wollen. Friedrich gab hierzu seine Zustimmung, Graf Ludwig von Württemberg verzichtete aber noch am gleichen Tage auf all seine Ansprüche an die Kirche zu Ehningen und den oben schon erwähnten Laienzehnten zu Rohrau. Hierauf incorporirte Bischof Heinrich von Konstanz am 17. März 1450 die Pfarrkirche in Ehningen der Kartause Güterstein.

Am 24. März 1450 verzichtete weiterhin der Edelknecht Albrecht Roeflin von Richtenberg auf die ihm nach dem Tod Eberhards und Friedrichs Sölr zustehenden Ansprüche an die Kirche und das Patronatsrecht zu Ehningen und die Zehnten zu Ehningen und Rohrau[1]. Am 17. September 1451 wurde dann in Ehningen die Incorporation um 10 Uhr feierlich vollzogen[2], und am 15. October 1451 übertrug Friedrich Sölr von Richtenberg, Canonicus und Sänger der Konstanzer Kirche, den Sindelfingern Canonikern Johann Heppach und Konrad Wide-

[1] *Pez* l. c. p. 263—265. 265—266. 266. 267. 272.

[2] Ibid. p. 267. 268.

mann, die Kartäuser in den Besitz der Kirche von Ehningen zu setzen[1]. Cardinallegat Nikolaus übertrug ferner am 26. November 1451 den Pröpsten der Stifter in Stuttgart und Sindelfingen die Bestätigung der Incorporation einiger beim Uebergang Gütersteins von Zwiefalten an die Kartäuser mitübergegangenen Kirchen (Dettingen, Neuhausen, Oedenwaldstetten) und sodann auch derjenigen von Ehningen in die Kartause[2]. Daraufhin erfolgte am 18. December 1451 in der größern Stube der Propstei in Stuttgart in Gegenwart des Herrn Matthäus Wirtemberger von Ulm, Meisters der freien Künste, und anderer Zeugen die feierliche Bestätigung dieser Incorporation durch die Pröpste obiger zwei Collegiatstifter, Johannes von Westernach und Heinrich Tegen. Im August des folgenden Jahres bestätigte auf Bitten des obengenannten Friedrich Sölr von Richtenberg Bischof Heinrich von Konstanz die Vereinigung der Kirche in Ehningen mit Güterstein[3].

Daß die Kartause auch von den ihr zustehenden Patronatsrechten Gebrauch machte, beweist, daß sie am 22. August 1464 nach einer im erzbischöflichen Archiv in Freiburg befindlichen Urkunde einen Priester auf die Pfarrkirche in Stetten, Decanats Trochtelfingen, präsentirte.

Der reiche Besitz verwickelte Güterstein in manche Streitigkeiten. So verglich am 30. März 1461 der Vogt Hans Keppeller zu Böblingen den Prior und Hänslin Genszlin von Ehningen dahin, daß sie auf gemeinsame Kosten einen Graben machen sollten, wozu der Prior zwei Schuh seines Ackers und Hänslin $1\frac{1}{2}$ zu geben hatten, und daß Hänslin und seine Besitznachfolger den Graben „in gutem Andenken" halten sollten. In einen längern Streit wurden Prior und Convent zum Güterstein dadurch verwickelt, daß Friedrich Sölr von Richtenberg, Domherr zu Konstanz, sie zu seinen Seelwärtern einsetzte. Da er jedoch in seinem Testament den Kindern seines verstorbenen Bruders Konrad nichts vermacht hatte, so übergaben Prior und Convent denselben, nämlich Juliana, Gattin des Hans Hipp, und Demuth, Gattin des Rudolf Keller, 100 Gulden. Nun waren Keller und seine Frau der Kartause 150 Gulden schuldig gewesen wegen des Kaufs der Burg zu Ehningen. Diese Schuld reducirte sich nunmehr auf 50 Gulden. Hipp und seine Frau sollten nach dem Tod der alten Sölr, ihrer Schwiegermutter, bezw. Mutter Kellers und seiner Frau, Antheil am Haus und an der Hofraithe, darin jene jetzt sitzen, erhalten. Je zwei von beiden Theilen ernannte, den Sölr nicht verwandte Männer sollen das Haus schätzen, ob es 50 Gulden werth ist. Das Fehlende soll aus den Gütern der Sölr ergänzt werden. Werden die vier nicht einig, so sollen sie einen Uebermann zu sich nehmen und

---

[1] *Pez* l. c. 268—270. [2] Ibid. p. 261—262. [3] Ibid. p. 263. 270.

thun, was die Mehrzahl beschließt. Bezüglich des Restes der Kellerschen Schuld wurde bestimmt, daß dieselben (Keller und Frau) in den nächsten zehn Jahren jedes Jahr 5 Gulden in Geld oder in Fischen zu Nürtingen zahlen sollten. Die alte Sölr sollte ihr Leben lang in ihrem Haus wohnen. Doch hatte dieselbe gestattet, daß Hans Hipp nebst Frau, Kind und Gesinde ihr Leben lang darin wohnen dürften. Will die alte Sölr zu Demuth, ihrer andern Tochter, oder anderswohin ziehen, so soll sie niemand daran hindern. Am 5. April 1469 verzichteten Rudolf Keller von Nürtingen, seßhaft zu Ehningen, und seine Frau Demuth Sölrin zu Gunsten Gütersteins 1. auf ihre vermeinten Ansprüche an das Leibgeding, das die Kartäuser dem verstorbenen Eberhard Sölr schuldig gewesen waren, 2. auf 15 Gulden, die von den zuletzt verfallenen 30 Gulden Leibgedings des verstorbenen Friedrich Sölr die Kartause ihnen noch schuldig sein sollte, 3. auf das von Friedrich Sölr hinterlassene Gut, auf das Keller und Frau als die nächsten natürlichen Erben ein Recht zu haben glaubten. Auf die Hinterlassenschaft des Friedrich Sölr verzichteten Keller und Frau noch ausdrücklich am 2. Sept. 1469.

Mit Heinrich von Stain gerieth die Kartause ebenfalls in Streit wegen der Widum- und Heiligengüter zu Buttenhausen an der Lauter, welche der Kartause als Herrin und Kastvögtin des Kirchensatzes und der Kirche von Buttenhausen zugehörten und von denen Herr von Stain als „Einherr“ und Vogt des Dorfes Buttenhausen den Zehnten beanspruchte. Diesen Streit schlichteten am 13. November 1469 Konrad Stöfler, Kirchherr zu Gundershofen im O.-A. Münsingen, Ludwig Hafenberg, Vogt zu Urach, und Hans Doderer dahin, daß die Maier, welche die Widum- und Heiligengüter innehaben, mit den andern Maiern und der Gemeinde zu Buttenhausen Weide, Holz, Feld, Wasser gemeinsam genießen, auch vom Junker von Stain und dessen Nachkommen, wie bisher, geschirmt werden sollten, ihm aber jährlich zu Vogtrecht vier Hühner und 20 Viertel Hafer geben müssen. Im Fall die Maier und ihre Nachfolger dem Junker freiwillig Dienste leisteten, werde dadurch kein Präjudiz geschaffen. Ein Streit wegen eines Ackers, den der Huser innehatte, den aber beide Theile beanspruchten, sollte durch die Untergänger entschieden werden. Von der Lieferung eines Scheffels Hafer, den früher Herr Pauls, der Kirchherr zu Buttenhausen, dem Junker gegeben hatte, wurde die Kartause befreit. Die Heiligenpfleger sollten dem Junker 15 Schilling Heller, die man wegen Pulver schuldig war, zahlen, in Zukunft aber nicht mehr, wie der Junker beanspruchte, im Kriegsfalle den Kirchhof mit Geschützen versehen und für die Büchsen, so im Kirchhof sind, Pulver kaufen müssen. Einen weitern Streit lernt man kennen aus einem Urtheil der fürstlichen Räthe vom 25. Februar 1472. Die Schwester des Benz und Hans

Bálmann zu Rottenburg hatte dem Prior zum Güterstein 200 Gulden in Verwahrung gegeben. Nach ihrem Tode klagten ihre Brüder, sowie auch wegen verkauften Weins, den ihnen der Prior noch schuldig sei, und einer ihnen entzogenen Korngült vom Hof Kaltweil. Die Sache wurde indessen vertagt, und das Ende des Streits ist unbekannt. Bisher war fast nur die Rede von dem Besitz der Kartause.

Es seien hier noch einige Worte nachgetragen über deren Verhältniß zur Kirche. Im Jahre 1449 ertheilte Bischof Heinrich von Konstanz den Kartäusern zu Güterstein, welche bei der Messe und den Gebeten das Verslein: „et famulum tuum antistitem nostrum una cum grege sibi commisso ab omni adversitate custodi" lesen oder sagen würden, sowie allen wahrhaft reumüthigen Christgläubigen, die dies Verslein von ihnen hören würden, 40 Tage Ablaß[1]. Der bekannte Johannes de Capistrano, Generalvicar der Franziskaner, machte am 3. Juli 1451 den Prior und Convent zum Güterstein theilhaftig aller guten Werke des Kartäuserordens[2]. Eine weitere Gnade ertheilte ihnen am 25. August 1452 Bischof Heinrich von Konstanz. Er gewährte allen wahrhaft Reumüthigen, welche das Kloster Güterstein und die mit demselben verbundenen Kapellen und Altäre an bestimmten, namentlich aufgeführten Feiertagen besuchen oder für die Erhaltung oder Herstellung des Klosters, der Kapellen oder Altäre etwas thäten, oder Leuchter, Bücher, Kelche oder Ornamente stifteten oder auch beim Ave Maria-Läuten dreimal den englischen Gruß beten würden, vierzigtägigen Ablaß für Criminal- oder Todsünden und einjährigen für läßliche Sünden[3].

Am 14. Juni 1454 gestattete der Vicar des Bischofs von Konstanz, daß die schon erwähnte Urkunde Bischofs Aymo von Gratianopolis vom 19. Mai 1449 in der Diöcese Konstanz zu Recht gelte. An dem Bittgesuch der Kartäuserconvente in Niederdeutschland an den Cardinallegaten wegen Indulgentien vom 26. Juli 1467 hat sich, weil die Urkunde im Gütersteiner Archiv lag, sicherlich auch Güterstein betheiligt, da es in der Kartäuserprovinz Niederdeutschland lag. Des fernern verlieh am 5. April 1469 Papst Pius II. dem Prior und den Brüdern des Hauses Güterstein das Recht, Novalzehnten zu erheben an den Orten, wo sie schon früher Zehnten erhoben hätten. Um das Jahr 1476 baten Prior und Convent zum Güterstein den Bischof von Konstanz, ihnen für eine bestimmte Anzahl von Gebeten, welche die Brüder an Feiertagen sprechen würden, Indulgenz zu gewähren. Leonhard de Mansuetis von Perugia, Generalvicar des Predigerordens, machte am 27. April 1476

[1] *Pez* l. c. p. 259—260.
[2] Sattler, Grafen IV, 132—133. [3] *Pez* l. c. p. 260—261.

den Prior und Convent zum Güterstein theilhaftig der Gebete, Messen und anderer Güter seines Ordens. Nach einer Notiz des nicht immer zuverlässigen Crusius (III, 449) sei auch 1477 die erste päpstliche Gnade nach Urach, wo in Güterstein Kartäuser vereinigt seien, gekommen.

Auch über die Bewohner der Kartause in dieser Zeit ist man eingehend unterrichtet. Der berühmteste war jedenfalls Ritter Rudolf von Ehingen. Im Jahre 1459 legte derselbe seine Aemter nieder, um seine noch übrigen Lebenstage ganz Gott und dem Heil seiner Seele zu widmen. An seinem Schlosse zu Kilchberg ritt er, ohne mehr einzukehren, vorbei, geradeswegs nach Güterstein. Dort lebte er in einem Stüblein nach der strengen Regel des Ordens, mit Andachtsübungen beschäftigt und oft besucht von Graf Eberhard dem Aeltern, seinem Zögling, und seinem Sohn Georg, bis er am 16. October 1467, über 89 Jahre alt, eines seligen Todes starb[1]. Weitere Klosterinsassen waren der am 27. Februar 1453 gestorbene Bruder Johannes Ensinger, ein großer Gönner und Förderer der Kartause, Petrus Schmid von Franken († 18. December 1458 als monachus professus des Hauses Güterstein), der am 14. Juni 1461 gestorbene Bruder Johannes Pfefferlin, ein Donat dieses Hauses, der am 2. November 1461 gestorbene Bruder Petrus, ein Schneider, der am 17. Juli 1466 gestorbene Bruder Konrad Rietesel, langjähriger Pfarrer in Neuffen und zuerst Mönch in der Kartause Buchsheim, der am 5. December 1469 gestorbene Berthold Bútel von Neuffen, professus monachus des Hauses Güterstein, der am 3. Februar 1472 gestorbene Ulrich Schendel von Neuffen, ebenfalls Profeß, wie auch der am 17. April 1477 gestorbene Bruder Johannes Portarius, ein Donat, und der am 24. April 1477 gestorbene Bruder Johannes Baptizatus, ein monachus professus.

Wie alle Kartausen wurde Güterstein von Zeit zu Zeit visitirt. Lange Zeit war Visitator der Provinz, zu der Güterstein gehörte, der am 22. Januar 1464 gestorbene Prior von Mariazell in Nürnberg, Namens Johannes. Am 11. Juni 1465 visitirten der Prior Hermann von Würzburg und der Vicar Nikolaus von Buxheim die Kartause Güterstein und setzten bei dieser Gelegenheit fest, wie weit die Brüder ihre Spaziergänge ausdehnen dürften. Am Reliquienfest im Jahre 1471 visitirten wiederum die Kartause die Prioren Hermann von Mariazell (zu Nürnberg) und Hinrich vom Kloster der seligen Elisabeth bei Eisenach. Sie bestimmten, daß die Leser der drei Lectionen immer am Samstag ihrer Woche dem Vorstand die begangenen Ueberschreitungen anzeigen sollten. Uebrigens wurde auch Konrad Münchinger selbst mit der Visitation eines andern Klosters

[1] Holzherr, Die Freiherren von Ehingen S. 31—32.

beauftragt, nämlich 1473 mit der von Inzigkofen bei Sigmaringen. Als nämlich am 28. Februar 1467 der Canonicus zu St. Stephan in Augsburg, Michael von Reischach, zwei Kaplaneien für das Kloster Inzigkofen gestiftet hatte, bestimmte er, daß der Prior von Güterstein dasselbe visitiren, besehen, wägen (d. h. prüfen), strafen und Beicht hören solle.

Daß Reischachs Wahl auf Güterstein fiel, war jedenfalls Folge des hohen Ansehens, welches, wie schon erwähnt wurde, Konrad Münchinger bei seinen Zeitgenossen erlangt hatte. Man zog ihn gerne bei wichtigen Rechtsacten heran. Als am 8. März 1458 die drei Söhne des verstorbenen Burkard Truchseß von Höfingen theilten, unterwarfen sie sich Konrads Spruch. In seiner Gegenwart verzichtete am 6. Juni 1471 Abt Werner von Bebenhausen wegen Altersgebrechlichkeit auf sein Amt. Ebenso war Konrad anwesend, als am 25. Mai 1452 Sifrid von Riexingen zu Gunsten der Convente Maulbronn und Rechentshofen auf den Zehnten zu Bromberg (O.-A. Brockenheim) verzichtete[1].

Auch war er am 23. Juni 1446 Zeuge, als der Kartäuser Johannes Rock testirte, ebenso am 7. April 1461, als sich der Pfarrer in Bondorf, Licentiat Johannes Andree, gegenüber dem Kloster Bebenhausen verbindlich machte, seinen Verpflichtungen als Pfarrer nachzukommen, sowie am 23. November 1463, als sich Pfaff Heinrich Fottel, Kirchherr zu Mähringen (O.-A. Tübingen), mit dem Kloster Pfullingen wegen seines Pfarrcorpus, der Nutznießung des Kirchhofs, des Opferweins und des Schützenlaibs vertrug.

Auf ein reiches, verdienstvolles Leben konnte Prior Konrad Münchinger zurückblicken, als er vor dem 1. December 1478, nach dem württemb. Dienerbuch S. 278 schon 1476, sein Amt wohl infolge vorgerückten Alters niederlegte. Als schlichter Mönch (Conventuale) gab er am 8. März 1482 Kundschaft wegen des Maulbronner Wagens und verlebte in Güterstein noch einige Jahre der Ruhe bis zu seinem am 19. December 1482 in hohem Alter erfolgten Tod.

c. Prior Albrecht I. Röt von Neuffen.

(Vor 1. December 1478 bis vor 29. Juli 1485.)

Der Nachfolger Konrad Münchingers, Albrecht Röt von Neuffen, war zuerst Profeß in Buxheim. Auch er stand in nahen Beziehungen zum Hause Württemberg. Graf Eberhard der Aeltere, der „in der Brůderschafft Cartuser Ordens war"[2], ernannte den Prior und Convent zu

[1] Graf Gerhard Lentrum, Die Frauenkirche zu Unter-Riexingen S. 100.
[2] Reyscher, Sammlung der württ. Gesetze II, 9.

Vollstreckern seines letzten Willens. Am 1. December 1478 verschrieben sich Prior Albrecht und Convent, daß sie sein Testament getreulich exequiren wollten. Am 1. August 1480 bewilligte derselbe Graf, daß derjenige Vater im Kloster, welcher zum Pfleger des Spitals in Urach jederzeit zu verordnen sei, der Eidespflicht überhoben sein sollte. Am 18. Mai 1481 baten dann die Mönche in Güterstein ihren Prior um die Erlaubniß, das Spital zu Urach regieren zu dürfen. Auch als Güterstein mit dem Pfarrer Nikolaus von Buttenhausen in Streit gerieth, vermittelte der Graf zwischen beiden Parteien und entschied dahin, daß der Pfarrer nicht mehr, wie seine Vorgänger, dem Gotteshaus jährlich 4 Pfund Heller geben, wohl aber, wie bisher, nach Konstanz jährlich 30 Schilling Heller Kirchensteuer ausrichten sollte. Dagegen sollten die Neubrüche, alt und neu, von den Vätern, wie bisher, eingenommen werden, jedoch dem Pfarrer 17 Garben, die er in den letzten zwei Jahren von etlichen Neubrüchen eingenommen hatte, verbleiben. Bezüglich einer Forderung des Pfarrers an $16^1/_2$ Gulden, herrührend von den ersten Nutzungen der Pfarrei, die gen Konstanz zu reichen gewesen waren, sowie an 13 Gulden, welche der Pfarrer in ein zur Kirche gehöriges Haus verbaut hatte, wurde derselbe mit 8 Gulden abgefunden. Auch mußte er sich begnügen mit dem bisherigen Einkommen der Pfarrei. Am 23. Juli 1481 bestätigte Graf Eberhard der Jüngere, des vorgenannten Grafen Vetter, die Freiheiten des Kartäuserklosters Güterstein.

Das Kloster erkannte dankbar die ihm vom Hause Württemberg zu theil gewordene Gunst an. Als am 1. September 1480 in Leonberg Graf Ulrich der Vielgeliebte aus dem Leben schied, erhielt er im Kloster einen Jahrtag als Gründer desselben „cum psalteriis“; ebenso wurde ein Jahrtag errichtet, als am 21. Februar 1479 Margarethe, die dritte Gattin desselben, starb. Am 22. August 1482 verschied dann Gütersteins größte Wohlthäterin Mechtild, die Mutter Graf Eberhards des Aeltern. Sterbend vermachte sie dem Kloster noch eine Forderung über 400 Gulden an Graf Friedrich von Helfenstein, von denen zunächst nur 150 gezahlt wurden. Den Rest (250 fl.) weigerte sich anfangs Graf Ulrich von Helfenstein zu zahlen, entrichtete jedoch endlich am 11. Juni 1513 200 fl., womit Güterstein sich begnügen mußte. Mechtild erhielt natürlich einen an ihrem Todestag gefeierten Jahrtag, wie eine ganze Reihe von ihren Dienern und Dienerinnen, so am 5. April ihre Kammerfrau Brigitte Malerin von Rüdlingen (Riedlingen) nebst ihrem Bruder Stephan Maler, ferner am 17. September ihr Mundschenk Albrecht Keller, genannt Purkeller nebst seiner Gattin Anna Wendelstein, seinen Kindern Georg und Apollonia, seinen Brüdern, dem Priester Sifrid und dem Religiosen Johannes, sowie seinen Eltern Heinrich Zymmerman und Elisabeth, desgleichen am

29. November ihr Thürhüter Auberlin, welcher der Kartause 8 Gulden schenkte, endlich am 1. December ihre Magd Elisabeth Beßly, welche 6 Gulden hergab.

Der Besitz Gütersteins mehrte sich auch unter diesem Prior. Am 26. April 1483 verkaufte Heinrich Speth der Jüngere zu Thumnau an Güterstein den großen Laienzehnten zu Notzingen (O.-A. Kirchheim) um 1600 rheinische Gulden, und am 5. August 1484 verkauften Hans Hipp der Aeltere zu Eßlingen und Juliana Sölrin von Richtenberg, seine Gattin, demselben um 450 Pfund Heller ihr Haus, Hof, Scheuer, Stall und Garten zu Ehningen, ein Juchart Ackers, $3^1/_2$ Morgen, ein Mannsmahd Wiesen und sechs Morgen Waldes.

Der immer mehr angewachsene Besitz der Kartause verwickelte dieselbe in allerlei Streitigkeiten mit Besitzern von benachbarten Grundstücken. So mußte am 8. October 1479 Konrad Schriber, gesessen zu Entringen, versprechen, daß in Zukunft nicht mehr von seiner an des Klosters Kelterhaus angrenzenden Scheuer Wasser in den unter dem Kelternhaus befindlichen Keller des Klosters fließen und dort Schaden anrichten sollte.

Zur Mehrung des Wohlstandes Gütersteins trug die Stiftung mehrerer Jahrtage bei, so des am 16. September eines unbekannten Jahres gestorbenen, 1479 urkundlich erwähnten Uracher Vogts Johann Küngot, der ausdrücklich Wohlthäter Gütersteins heißt, des am 20. Januar 1481 gestorbenen Johannes Bayerlin, „cementarii" von Dettingen, des am 27. März eines unbekannten Jahres gestorbenen, seit 1483 mit Agnes Freyburg aus Eßlingen verheirateten Ulrichs Bletz von Rottweil, dessen Bruder Wilhelm Kartäuser war, gleichfalls eines Wohlthäters Gütersteins, und des am 24. Juni 1483 gestorbenen Freiherrn Wernher von Zimmern, der zeitweilig die Achalm pfandweise besaß, und seiner Gattin Anna Gräfin von Kirchberg. Auch dadurch, daß ältere Leute einen Theil ihres Vermögens dem Kloster zubrachten und dafür eine Pfründe in demselben erhielten, mehrte sich dessen Vermögen. So gab der Prior am 4. Juli 1481 dem Berthold Esel von Neuffen, seinem engern Landsmann, auf dessen und seiner Verwandten, des Kirchherrn Hans Fremd zu Dettingen, seines Stiefvaters Pur Brautter und des Neuffener Bürgers Ulrich Brödler, Bitte, um 120 Gulden eine Herrenpfründe zu kaufen unter folgenden Bedingungen: 1. nach seinem Tode soll seine ganze Hinterlassenschaft an das Kloster fallen; 2. er soll, solange er lebt, im Kloster ein besonderes Gemach, Essen und Trinken, wie die Mönche, auch hinreichende Kleidung und Schuhwerk erhalten. Im Krankheitsfall soll ihn ein Knecht oder Laienbruder pflegen. Wenn er nicht fastet, soll er morgens und abends wie die Donatbrüder essen, auch alle Frohnfasten 12 Schilling Heller „in das Bad oder wann er will" erhalten. Pur Brautter, dessen Jahrtag

zusammen mit denen seiner drei Gattinnen Anna, Elisabeth und Adelheid Engelfrid am 26. März in Güterstein gefeiert wurde, schenkte demselben seinen Weinberg zu Neuffen am Aichberg. Auch Berthold Esels Jahrtag wurde am 3. Februar in Güterstein begangen.

Die vielen Erwerbungen unter diesem Prior und seinem Vorgänger veranlaßten wohl, daß Güterstein sich am 8. Juli 1484 durch Franz Pain, doctor decretorum, ein Transsumpt der Bulle Papst Martins V. ausstellen ließ, durch welche die Kartäuser befreit wurden vom Novalzehnten der durch ihre Hände oder auf ihre Kosten culturbar gemachten Güter. Prior Albrecht Röt tritt viel weniger bei Rechtsgeschäften handelnd auf als sein Vorgänger. Am 31. August 1484 vermittelte er einen Streit zwischen Meister Nikolaus, Pfarrer zu Buttenhausen, und Pfarrer Felix von Dapfen einer- und Gemeinde Eglingen andererseits, und am 8. März 1482 gibt er Kundschaft, daß Mühlhausen vor seinem Verkauf (1471) ein „Montat" (Mundat, Immunitas) gewesen sei. Am 15. Mai 1478 visitirte er das Kloster Kirchheim u. T.[1] und wohnte (nach Gabelcover) 1480 dem Begräbniß Graf Ulrichs von Württemberg bei.

Eine Reihe von Insassen des Klosters starb unter diesem Prior, so am 19. April 1478 Bruder Petrus Cocus, ein Profeß, am 23. Mai 1482 Herr Johannes Lötterſch, Profeß und Procurator, am 30. Mai 1483 Herr Michael, ein Profeß, am 11. November 1483 Herr Johannes Hülling, Profeß anfangs in Buxheim, dann in Güterstein, endlich am 15. November 1484 Bruder Johannes Lustnow, ein Donat.

Um das Jahr 1480 wurden Vorschriften für die Bewohner Gütersteins niedergeschrieben, die hier im Wortlaut folgen sollen:

1. Ein probst[2] sy, der geistlichen gewalt hab, die münch uszerichten und anzewysen, ze straffen und ordinieren all geistlichkeit in dem kloster und ordenlichkeit geistlichs lebens als ein prelat des ordens sin undertan uszrichten sol nach geschribnen rechten und des ordens geseczt und gewonheiten. Und der sol ye erwelt werden.

2. Item das geordnet werd gottsdienst in dem chor ze singen, ze lesen die heiligen ampt der mess und auch all tagzyt yeglich zů siner zyt, und das auch geistlich zucht in dem chor gehalten werde mit singen und lesen in redlichkeit.

3. Item das geseczt werd ein kuster, der uszricht die kirchen oder múnster mit allen gezierden ze bewaren und besorgen, als

---

[1] Sattler a. a. O. V, 127. 128.

[2] Es sollte heißen „Prior". Es scheint, daß die Vorschriften eine Copie aus älterer Zeit sind, da Güterstein als Propstei zu Zwiefalten gehörte (Rothenhäusler, Die Abteien und Stifte des Herzogthums Württemberg im Zeitalter der Reformation S. 231 ff.).

dann ein kuster tůn sol, und der sol erwelt werden durch einen probst und convent oder den merern teyl.

4. Item der selb kuster sol ynnemen und zesamenbringen das opfer und almůsen und ye das gantz dem probst antwurten und des ein geschrift by im behaben, wann und wievil er ye dem probst antwurt.

5. Item die stöck, daryn man das almůsen auch gyt, wann man die uffschliessen und das almůsen darusz nemen wil, das sol tůn ein probst und custer und doby sol auch sin ye einer geistlicher oder weltlicher, den die herschaft darzů bescheidt. Die all sollen dann das gelt zelen und dem probst antwurten, doch das der custer und, der von der herschaft wegen daby ist, yeglicher des ein geschrift behaben, wieviel des gelts ye sy uff ein rechnung.

6. Item von dem allem und anderm des goczhufs gůten sol der probst verwesen die kirchen und closter ze notdurft an bůchern und ander gezierd des goczhusz und das ye empfelhen einem custer und der sol im dann darumb antwort und rechnung tůn, doch so der probst das selbs nit uszgerichter oder getůn mag.

7. Item das ein schlaffhus auch sy doruff die münch gemeinlich by einander ligen nach des ordens geseczt.

8. Item das sie auch by einander in einem gemach ob tisch syen und by einander essent in refentals wys und ouch da halltend geistlichkeit mit ze tisch ze lesen und schwygen. Und wie man in die pfründ geben soll mit essen und trincken, des sol man übereinchomen.

9. Item das sie die ordnung des ordens halltend mit usz- und inwandeln und -gen und das tůn mit urlaub zů rehten zyten und notdurftigen sachen und so ein probst dahennen sy, von dem sy das urlaub, oder so er nit doheim sy, von einen custer ye nemen sollen.

10. Item wie man die můnch fůrsehen sol mit gewand oder kleidern und allen andern irer notdurft und das sie auch tragen den habitt sanct Benedicten ordens[1].

11. Item die münch sollen ir gehorsam tůn und hallten einen yeglichen probst daselbst als irem rechten prelaten nach den rechten und geseczten sanct Benedicten ordens.

12. Item ein probst sol bestellen, das das kloster zů rechten zyten beschlossen und uffgeton werd und auch besorgen argwånigen eingang.

[1] Es sollte heißen „Kartäuserordens". Diese Vorschriften sind demnach sicherlich ursprünglich vor 1439 verfaßt.

13. Item ein yeglicher probst sol uszrichten das closter und die person, darzu gehorend, in geistlichen und weltlichen sachen und ouch die gůter und nůczung an allen dingen innemen und inbringen selbs oder durch sin diener und dorvon verwesen und uszurichten die brůder und ander des goczhusz sachen und ye rechnung davon tůn dem convent, als oft des not vört im jar, und ob icht erübrigt wird, das daz by dem goczhus belyb und in sin nucz und frummen gewendt und gekert werd.

14. Item den probst und die münich sol ye visitieren zů rechten zyten nach den rechten und geseczten sanct Benedicten ordens ein abbt zu Zwifalten.

Mögen nun diese Vorschriften ältern oder jüngern Datums sein, jedenfalls haben sie um 1480 im großen und ganzen in Güterstein Giltigkeit gehabt, da andernfalls kein Anlaß, sie zu copiren, vorhanden gewesen wäre.

Während Albrecht Röt Prior war, verunglückte Konrad N. von Schussenried, ein getreuer Knecht des Klosters, am 14. December 1484 beim Herabsteigen von Hülben und fand einen jämmerlichen Tod. Es ist ein schöner Zug, daß auch dieser arme Mann einen Jahrtag in Güterstein erhielt.

Prior Albert Röt starb am 12. December eines ungenannten Jahres. Ihm wird nachgerühmt, daß er dem Hause in löblicher Weise in geistlichen und weltlichen Dingen vorgestanden habe. Seine Eltern mögen Ulrich Routt und Barbara Bülin von Reutlingen gewesen sein, die Wohlthäter Gütersteins waren und deren Jahrtag am 3. Mai begangen wurde.

d. Prior Albrecht II. Hummel von Donzdorf.

(Vor 29. Juli 1485 bis vor 10. Januar 1497.)

Albrecht Hummel von Donzdorf war wiederum einer der tüchtigsten Vorstände Gütersteins. Er hatte daselbst Profeß abgelegt, war dann zum Prior in Christgarten erwählt worden und wurde schon als betagter Mann Prior von Güterstein. Das Anniversarienbuch sagt von ihm: „Er war ein strenger und pflichtgetreuer Mann, der trotz hohen Alters nach Uebernahme des Amtes sich als vorsorglicher und sehr geschäftiger Vorstand bewährte. Treu war er im Herzen und Gemüth und gab sich stets sehr würdigen Gedanken hin. Das ihm anvertraute Gotteshaus verwaltete er gewissenhaft während vieler Jahre und vergrößerte es durch sehr brauchbare Gebäude und andere nützliche Dinge innen und außen, so daß er nicht mit Unrecht ein Wiederhersteller, ja zweiter Gründer Gütersteins genannt wurde."

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger tritt dieser viel häufiger im öffentlichen Leben auf. So war er am 29. Juli 1485 dabei, als der Abt Blasius von Hirsau den Brydenhans belehnte, ebenso am 17. November 1490, als sich Kloster Pfullingen mit der Commune Honau vertrug. Am 29. Juli 1485 vertrug er den Pfarrer Felix von Dapfen mit Ulrich Diemen, Kaplan zu Bichishausen, und am 6. Juli 1486 im Hof der Kartause Güterstein zu Urach den Propst und das Kapitel des Stifts zu Dettingen im Uracher Thal mit den Gemeinden Neuhausen und Glems.

Mit Graf Eberhard dem Aeltern stand er im besten Einvernehmen. Derselbe verordnete am 2. Juni 1488, wie Prior und Convent zum Güterstein es mit seinen bei ihnen hinterlegten Testament, Registern, Briefen und Schriften halten sollten. Im Jahre 1493 setzte der Graf fest, daß, falls die Pfarrei Steinhülben so arm würde, daß sie der von Graf Eberhard an das neue Stift zu St. Peter im Schönbuch genannt Einsiedel übergebenen Neubrüche zu Steinhülben bedürfte, der Abt von Bebenhausen und der Prior zum Güterstein bestimmen sollten, wieviel von diesen Neubrüchen dem Pfarrer zu geben sei [1]. Am 26. Februar 1496 schied dieser treffliche Regent aus dem Leben, „der Vater, treue Gründer und Schützer Gütersteins", wie ihn das Anniversarienbuch nennt. Die hohe Gunst, welche er dem Kloster zu theil werden ließ, hatte wohl verursacht, daß auch sein Kaplan Burckard, dessen Jahrtag am 22. October begangen wurde, demselben werthvolle Bücher, ein kostbares Meßgewand und andere goldene und silberne Kleinodien schenkte. Auch seine Wittwe Barbara, Markgräfin von Mantua, hatte noch bei Lebzeiten ihres Gatten dem Kloster 200 rheinische und 50 welsche Gulden geliehen, welche ihr am 4. Mai 1496 vom Prior zurückgezahlt wurden.

Wie er diese Schuld tilgte, so verstand Prior Albrecht Hummel, der ein tüchter Haushälter gewesen sein muß, durch Kauf den Besitz des Klosters sehr zu mehren. Am 26. April 1486 kaufte er von Konrad Blochinger von Notzingen um 100 Pfund Heller dessen Haus, Garten und Hofraithe, am 19. Mai 1491 von Ursula von Grünenstein, der Wittwe Dietrichs Speth, und den Gebrüdern Gall und Dietrich Speth zu Schülzburg den Zehnten zu Trailfingen (O.-A. Urach) um 100 rheinische Gulden, am 26. März 1492 von Michel Schientz, Bürger zu Urach, um 100 rheinische Gulden dessen Haus und Gesäß, am 27. Februar 1495 von den Gebrüdern Kaspar und Ludwig Speth zu Hochneck den halben, großen Zehnten zu Dottingen um 600 Pfund Heller und am 4. September 1495 von eben denselben um 748 Pfund Heller und 16 Schilling Heller ewige Gülten und Zinsen aus Höfen und Gütern zu Wittlingen, Würtingen und Veringen.

---

[1] Steinhofer, Neue wirt. Chronik III, 535.

Durch die Stiftung einer Reihe von Jahrtagen mehrte sich des Klosters Wohlstand. So wurde begangen am 15. Juni der Jahrtag Konrads, des Schneiders der seit 1485 mit Graf Heinrich von Mömpelgard vermählten Gräfin Elisabeth von Zweibrücken und am 7. December der des Michael von Reischach, Canonicus zu St. Stephan in Konstanz. Letzterer war ein unehelicher Sohn des Ritters Michael von Reischach und der Elisabeth Gerberin von Biberach, ging frühzeitig nach Rom, wurde Kaplan in Birnau, 1436 Pfarrrector in Schär, erhielt 1437 die St. Georgs-Kaplanei an der Pfarrkirche zu Ulm, kommt am 2. Februar 1443 zuerst als Canonicus zu St. Stephan vor, wird 21. December 1463 instituirt auf dem Allerheiligenaltar im Kloster Inzigkofen, resignirt 26. August 1465 darauf, erhält 10. Februar 1467 die Marienkaplanei in Owingen, resignirt 13. Juli 1469 auf die Pfarrei Schär und 30. October 1486 auf die Kaplanei Owingen. Fernere Jahrtäge waren der des Meisters Johannes Bilhower de Ulma (wohl des Hans Felber 1480—1488), welcher an dem von ihm gekauften, im Chor der Klosterkirche aufgestellten Tafelgemälde 70 Gulden nachließ, des am 24. März 1490 gestorbenen Ulrich Rottengatter von Ulm, welcher 70 Gulden gab, des am 15. October eines unbekannten Jahres (um 1495) gestorbenen Edelknechts Konrad Schilling, welcher ein weißes Roß schenkte, des am 11. Mai 1495 gestorbenen Freiherrn Ludwig von Greifenstein, des unehelichen Sohnes Herzog Eberhards I. von Württemberg, welcher 100 Gulden mit einer kostbaren Casula schenkte und in Güterstein begraben wurde, endlich des am 17. Februar eines unbekannten Jahres gestorbenen, 1496 urkundlich erwähnten Burkards von Ellerbach.

Auch dieser Prior hatte manche durch den reichen Güterbesitz verursachte Streitigkeiten durchzufechten. Am 22. Juli 1492 kam er mit dem Vogt und den Richtern zu Urach dahin überein, daß anstatt der bisher für ein vom Kloster in Urach erkauftes Haus gezahlten Steuer sie 20 Schilling Heller Gült aus $1^1/_2$ Mannsmahd Wiesen, zwei Hanfgärten und zwei Juchart Ackers zu Merzishausen (abgegangen bei Urach) geben sollten. Am 21. Mai 1494 entschieden die Untergänger der Stadt Urach, Heinrich Schluchlin, Hans Haider, Jakob Bosch, Hans Müller und Philipp Teger, einen Streit wegen der Scheuer des Klosters Güterstein und dem Viehstall des Uracher Bürgers Hans Volcken, respective über den Winkel zwischen beiden, worüber am 30. Juni 1494 die Richter zu Urach, Jörg Hulber der Aeltere, Stephan Schryber und Mattheus Herr, eine definitive Entscheidung trafen.

Wie bereits erwähnt worden ist, war Prior Albrecht Hummel mehrfach als Errichter von Bauten thätig. Zu diesen gehörte auch die Kirche und der Altar im Kloster, welche am 17. Juli (nach dem Anniversarium

war die Kirchweihe am 17. Juni) 1486 durch Daniel, den Konstanzer Vicar, unter Verleihung von Indulgenzen geweiht wurde.

Für das Ansehen, welches Güterstein unter diesem Prior besaß, spricht auch, daß am 1. März 1493 Konrad Thumb von Neuburg und dessen Gattin Margaretha Megenzer einen von Graf Eberhard dem Aeltern erhaltenen Gültbrief über 150 Gulden jährlicher Gült dort deponirten, sowie daß am 7. Juli 1486 der General des Predigerordens die Kartäuser seiner Brüderschaft einverleibte und sie aller guten Werke theilhaftig machte.

Man lernt auch unter diesem Prior eine ganze Reihe von Bewohnern Gütersteins kennen, so den am 9. Juli 1486 gestorbenen Priester Johannes Schlecht, einen Donaten, den am 13. August 1487 gestorbenen Professen Petrus Hüber, den am 4. August 1488 gestorbenen Professen Heinrich Herdlin (seine Eltern waren wohl Georg Herdlin und Anna Wildin, deren Jahrtag zusammen mit dem von Annas Magd Ursula und ihrem Vaterbruder Nikolaus Wild von Mengen am 13. Januar begangen wurde, weil Anna nach ihres Gatten Tod 100 Gulden hergeschenkt hatte; eine Verwandte ist wohl Margarethe Herdlin von Riedlings im O.-A. Leutkirch, deren Jahrtag am 14. Februar begangen wurde und die eine Wiese schenkte), den am 29. October 1488 gestorbenen Mönch und Procurator Heinrich Gutbrott, den am 17. December 1492 gestorbenen Mönch Bernhardin Kenöll von Grüningen, den am 1. März 1494 gestorbenen Martin Butzer[1] von Reutlingen, Meister der freien Künste, Priester und Donaten, dem das schöne Lob zu theil wird: „würdig lobender Erwähnung, denn er galt als ein wahrer Israelite", den am 9. Mai 1495 gestorbenen Professen Melchior Scriptor aus Grieningen, den am 21. December 1495 gestorbenen Priester Petrus Schmeltzlin von Rüdlingen, der lange Sacristan und Vicar war, endlich den am 28. Januar 1496 gestorbenen Professen Wilhelm Salczmann von Kirchheim u. T.

Ueber den Versuch des Eintritts eines Uracher Bürgersohnes in das Kloster ist man genau unterrichtet. Galli, der Sohn Erhard Büttels, welcher noch fünf Kinder hatte, war 1496 willens, Gott dem Allmächtigen zum Lohne sich in den geistlichen Orden, nämlich nach Güterstein, zu begeben. Dies

[1] Er schenkte dem Kloster 100 Gulden bar, eine schöne Anzahl von Büchern, eine große Casula mit andern Kirchengeräthen. Nach seinem Tode erbte das Kloster von ihm 114 Gulden. Sein Verwandter war wohl Johannes Butzer, Decan in Trochtelfingen, der am 6. Juli in Güterstein einen Jahrtag hatte und dorthin 20 Gulden und 60 sehr gute Festgewänder schenkte. Dieser Johannes Butzer machte am 26. April 1502 sein Testament. Martin Butzer, welcher schon 1467 Kaplan an der Pfarrkirche zu Reutlingen und 1466 Pfleger des Salve dort war, dürfte ein naher Verwandter (Vatersbruder) des bekannten Martin Butzer sein, dessen Vorfahren demnach aus Württemberg stammten.

konnte aber nicht geschehen ohne Genehmigung des Herzogs und ohne daß er der Leibeigenschaft entledigt wurde. Er wandte sich deshalb an Johann Sattler, Vogt zu Urach, welcher am 28. Mai 1496 sein Gesuch beim Herzog Eberhard II. befürwortete mit der Motivirung: „Der Junge ist einer ehrbaren Richtung und geschickten Wesens und festen Willens, sein Vater aber so arm, daß, wenn er seine Schulden bezahlen sollte, er gar nichts oder nur wenig übrig behielte.“ Ob der Herzog dem Gesuch willfahrte, ist unbekannt.

Albrecht Hummel, der ja schon beim Antritt seines Amtes betagt war, legte wohl noch 1496 dasselbe nieder und starb am 12. December (alias 18. November) 1501. Ein Verwandter von ihm war wohl Herr Heinrich von Donzdorf, dessen Jahrtag am 3. Mai begangen wurde und der dem Kloster 28 Gulden schenkte.

e. Prior Bartholomäus Rieger von Hechingen.

(Vor dem 10. Januar 1497 bis zum 23. Januar 1499.)

Der neue Prior Bartholomäus Rieger von Hechingen hatte in Güterstein Profeß gethan; er war dann Prior in Uelenbach, zuletzt in Güterstein geworden. Unter ihm beginnt, hervorgerufen durch zu großen Reichthum, der Verfall des Klosters.

Schon sein erstes Amtsjahr brachte eine ärgerliche Geschichte ans Tageslicht. Ein Donat des Gotteshauses Güterstein, also ein Laienbruder, der sich mit seinem Vermögen in das Kloster begeben hatte oder vielmehr von seinen Eltern demselben übergeben war und in demselben allerlei weltliche Dienste verrichtete, Namens Konrad, wurde von Hans Vaist beschuldigt, dessen Gattin „der Jungfräulichkeit entsetzt zu haben, wodurch sie ein Kind empfangen und in die Welt gesetzt“ habe. Trotzdem Konrad dies bestritt, entschieden 10. Januar 1497 Hans Speth von Thumnau, Hofmeister, und Jörg Gerlach dahin, daß er dem Ehepaar 30 Pfund Heller zahlen müsse. Auch der Humanist Heinrich Bebel, der seit 1497 in Tübingen als Lehrer an der Hochschule wirkte, urtheilt sehr ungünstig über die Kartäusermönche. Allerdings sind seine gegen die Geistlichen gerichteten „Facetiae“ eine Tendenzschrift und als solche gewiß mit Vorsicht zu gebrauchen. Wenn er aber jenen darin S. 69 sehr grobe Unwissenheit selbst in kirchlichen Dingen vorwirft, so wird er wohl nicht sehr unrecht haben. Wenigstens war die Kenntniß der lateinischen Sprache, Grammatik und Syntax, wie schon ein Blick in das auf der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart befindliche Gütersteiner Anniversarium zeigt, bei den dortigen Kartäusermönchen eine sehr geringe: sie schrieben ein Küchenlatein schlimmster Art ohne Rücksicht auf die Regeln der Declination und Conjugation.

Während der kurzen Regierung des Priors Bartholomäus Rieger kaufte Bruder Arnold, Kartäuser und Gütersteins Pfleger zu Ehningen,

dem Junghans, einem dortigen Einwohner, Wiesen im Ehninger Banne ab, verlieh sie ihm aber auf seine und seiner Söhne Hans und Martin Bitte am 17. August 1487 wieder unter der Bedingung, daß er und seine Erben für ewige Zeiten den Vätern gestatteten, über sein Grundstück zu ihrem Bruch zu fahren und zu reiten. Am 23. August 1497 starb der Priester Willibald, ein Profeß, und am 9. Juli 1497 der Edelknecht Johann Speth von Thumnau, welcher mit seiner Gattin Lieburgis von Werdnau und seinen Kindern einen Jahrtag in Güterstein erhielt.

f. Prior Johannes Nyperg.

(Vom 23. Januar 1499 bis vor dem 16. Januar 1505.)

Der Nachfolger Riegers war Johannes Nyperg (wohl kein Glied des gleichnamigen Adelsgeschlechts, sondern aus der Heilbronner Familie dieses Namens). Er hatte in Güterstein Profeß abgelegt. Auch unter ihm mehrte sich des Klosters Besitz. Am 16. August 1502 kaufte er von Peter Strytperger von Memmingen und dessen Frau Anna Lucie von Bleichstetten ihr Erblehen der Ziegelhütte oberhalb des Klosters Güterstein um 230 Pfund Heller. Das Kloster war sogar in der Lage, bares Geld auszuleihen. Als Herzog Ulrich oder vielmehr dessen Vormünder 1499 seine Bundespflicht gegen den Schwäbischen Bund zu erfüllen sich bemühten und württembergisches Kriegsvolk gegen die Schweizer zog, da schossen am 28. April 1499 die Gütersteiner Mönche dem Herzog 200 Gulden vor, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dies ihren Freiheiten unschädlich sein sollte. Das Verhältniß Gütersteins zu den Grafen und Herzögen von Württemberg, die seine Schirmvögte waren, war ein eigenthümliches. Als eines der Zugewandten (Klöster) der Herrschaft nahm es gleich andern Klöstern theil an den Landtagen, hatte dadurch Einfluß auf das ganze Land, wurde auch zu den Steuern mit herangezogen[1].

Trotz des bereits eingetretenen Verfalles erfreute sich das reiche Kloster Güterstein eines großen Ansehens. Aus besonderer Zuneigung zur Kartause Güterstein wünschten die Dominikanerinnen dritter Regel zu Binsdorf in die Confraternität des Kartäuserordens aufgenommen zu werden, was auch im Jahre 1500 Prior Peter zu Chartreuse und die übrigen Definitoren des Kartäusergeneralkapitels thaten.

Daß man in Güterstein noch auf weitern Gütererwerb bezw. Urbarmachung schon erworbener Güter rechnete, beweist das am 2. December 1504 hergestellte Transsumpt einer päpstlichen Urkunde vom 5. April 1469 über die Einnahme der Novalzehnten.

[1] Ch. v. Stälin a. a. O. III, 743.

Am 5. Februar 1505 bekannten der Schultheiß, die Richter und die ganze Gemeinde zu Ehningen, daß sie dem Prior und Convent, welche ihre Vogtherren und Burgsassen seien, Brennholz und, wenn diese in der Burg bauen wollten, Bauholz zu geben schuldig seien. Sonst sollen aber die Vogtherren keine weitere Gewalt haben an der Gemeinde Holz und Wald, jedoch einem jeden ihrer Waldschützen jährlich geben ein Simmri Roggen und ein Laib Brod. Uebrigens haben die Väter an der Almende zu Ehningen so viel Antheil als sonst zwei Theile.

Sonst ist über Johannes Nyppergs Priorat nur bekannt, daß unter ihm am 26. August 1500 der Mönch Jodocus Francfurt und am 22. März 1504 der Laienbruder Johannes starben, sowie am 19. Februar 1500 Stephan Schreiber von Urach, dessen Jahrtag begangen wurde. Auch Prior Johannes Nypperg resignirte, wie seine Vorgänger Münchinger und Hummel, vor dem 16. Januar 1505 und starb 20. November 1511. Nach dem wenig zuverlässigen Gratianus (Geschichte der Achalm II, 175) hätte am 30. Juni 1503 der Prior „Andreas" zum Güterstein den Bischof Hugo von Konstanz gebeten um Bestätigung eines Gütertausches zwischen dem Vogt von Urach und dem Pfarrer von Schlaitdorf.

g. Prior Albrecht III. Krusz.

(Von vor dem 20. November 1511 bis zum 11. Januar 1515.)

Der neue Prior Albrecht Krusz, dessen Heimatsort unbekannt ist, scheint kein schlechter Haushälter gewesen zu sein. Eine seiner ersten Handlungen war, daß er am 16. Januar 1505 durch Andreas Horn von Basel, gesessen zu Urach, einen kaiserlichen Notar, in Auberlins Braitmaygers Haus zu Entringen die dortigen Zinsen, Gülten und Güter des Klosters erneuern und beschreiben ließ. Noch immer flossen reichlich die milden Gaben nach Güterstein. Im Jahre 1505 schenkte der bekannte Kanzler Dr. Gregor Lamparter 100 rheinische Gulden. Daß die Gunst dieses Mannes Güterstein noch verhängnißvoll werden sollte, wird man weiter unten sehen. Im Jahre 1507 schenkte der Doctor beider Rechte Johann Friedrich Jfflinger dem Kloster 52 rheinische Gulden in Münz. Aus Dankbarkeit beging man in Güterstein seinen, seiner Eltern Konrad Jfflinger und Agnes Merhilt, seines Bruders Johann Jfflinger und dessen Gattin Ursula Schappel Jahrtag am 3. Juni. Der 1508 urkundlich als Kaplan zu Breitenholz erwähnte Johann Sartoris, dessen Jahrtag man am 3. Mai beging, schenkte ebenfalls dem Kloster 5 Gulden. Der am 15. Juli 1511 gestorbene Stephan Schreiber und seine Gattin Adelheid Joner schenkten ferner 40 Gulden, von deren Zinsen 1 Gulden zum Ankauf von Fischen an seinem Jahrtage verwendet werden sollte. Ein

weiterer Gönner und Wohlthäter Gütersteins war der am 25. April 1514 gestorbene Konrad Stöffler, Pleban in Gundershofen (O.-A. Münsingen).

An Zwistigkeiten mit Grenznachbarn fehlte es auch nicht unter diesem Prior. Wegen des kleinen Zehnten von den Gütern, welche oberhalb des Marksteins der Stadt Urach und in den Bännen und Zwingen der Stadt lagen, gerieth Güterstein in Streit mit dem Kapitel des Stifts zu Dettingen. Die Kartäuser meinten: weil sie von den Chorherren zu Dettingen den kleinen Zehnten von Merzishusen bis auf die Marksteine zwischen der Uracher und Dettinger Mark erkauft hätten und denselben dafür jährlich 22 Pfund Heller geben müßten, so gehöre ihnen allein der Ertrag des kleinen Zehnten bis auf den Markstein. Der Schultheiß von Dettingen, Jörg Bonwetsch, und zwei dortige Richter, Peter Summre und Joseph Fyhel, brachten am 1. Juli 1508 einen Vergleich dahin zu stande, daß die Väter den Zehnten einnehmen sollten von den Gütern oberhalb des Marksteins zwischen den Uracher und Dettinger Feldern innerhalb der Straße gegen das Roßfeld oder Wasserthal, wofür sie den Chorherren jährlich zwei Pfund Heller württ. Währung an den vier Frohnfasten geben sollten.

Am 9. November 1508 vermittelte Herzog Ulrich von Württemberg einen Streit zwischen Güterstein und Jörg von Stain von Klingenstein zu Buttenhausen durch seinen Landhofmeister und seine Räthe dahin, daß die Heiligenrechnung zu Buttenhausen jährlich in Gegenwart des Vaters zum Güterstein, eines Schaffners (in diesem Jahre war Schaffner des Gotteshauses Güterstein Johannes von Tettnow) oder des Pfarrers zu Buttenhausen, auch des Amtmanns, des Gerichts und der Gemeinde daselbst geschehen solle. Jedoch darf der Herr des Dorfes Buttenhausen derselben beiwohnen. Den ersten Heiligenpfleger soll der Pfarrer zu Buttenhausen, den andern das Gericht und die Gemeinde wählen. Der Pfarrer und der Amtmann sollen den, der die meisten Stimmen hat, verkünden. Sonst aber haben der Amtmann und der Herr des Dorfes hierbei nichts zu schaffen, sondern die Verwaltung steht den Vätern zum Güterstein als Kastvögten der Kirche zu Buttenhausen, sowie dem Pfarrer und den Heiligenpflegern daselbst zu. Letztere sollen haben eine „wohlgemachten, wohlbeschlitzten" Truhe, mit drei Schlössern wohl versehen. Darinnen soll aufbewahrt werden der Schatz der Heiligen an Geld, Briefen und anderem. Dazu sollen ein jeder Pfarrer und die zwei Heiligenpfleger je einen Schlüssel haben, doch soll keiner ohne des andern Wissen darüber gehen, noch sich unterstehen, etwas daraus zu entwenden. Die Lehen und Güter der Heiligen soll anstatt der Väter der Pfarrer mit den Heiligenpflegern verleihen, besetzen und entsetzen ohne Irrung und Eintrag des Junkers Jörg von Stain. Doch sollen die Belehnten, wenn sie vorher nicht zu Buttenhausen ansässig waren, aus ihrem frühern Wohnsitz ein

Zeugniß des Amtmanns und Gerichts „daß ihnen zu trauen und glauben sei als frommen Leuten“ vorbringen, und dem Herrn des Dorfes Gemeinschaft mit den andern Einwohnern zu halten geloben. Junker Jörg von Stain soll von wegen der Lehengüter, welche er bisher innehatte, jährlich einen Gulden an das Meßneramt geben, ebenso die Meier, die auf den Lehengütern sitzen, gleich viel an dasselbe als andere Meier zu Buttenhausen. Ueber einen strittigen Weg von der Väter Haus über des Junkers Acker wurde die Entscheidung vertagt bis zu einem Spruch des Vogts von Urach und Schultheißen von Münsingen. Am 20. December 1508 wurde ein Streit Gütersteins mit Hans Volckh, Wirth zu Urach, geschlichtet. Ein ernsterer Streit mit Meister Marx, Pfarrer zu Buttenhausen, kam am 17. Juni 1511 zum Austrage. Den Vermittler machte wiederum Herzog Ulrich von Württemberg. Es handelte sich auch dieses Mal um die Heiligenpfleger zu Buttenhausen. Die Entscheidung lautete: im allgemeinen solle es bleiben beim Vergleich von 1508. Allein der Amtmann der Herrschaft zu Buttenhausen solle den Heiligenpflegern folgenden Eid abnehmen: „Wir schwören der Heiligen in der Kirche zu Buttenhausen Nutz und Frommen zu fördern und Schaden zu wahren nach unserm besten Vermögen und insbesondere der gemeldeten Heiligen Zins, Schulden, Gottesgaben und Geniesse treulich einzubringen, zu handhaben und zu verrechnen und das in unserm Nutzen nichtzit zu bewenden.“ Dieser Eid sollte sie übrigens nur gegenüber den Pflegern binden, nicht gegenüber den Vätern zum Güterstein oder Jörg von Stain. Die Erwählung des Meßners soll wie vor alters vor sich gehen. Wegen einiger strittiger Güter und Wiesen sollen die Richter zu Münsingen entscheiden. Da Jörg von Stain beim Gütertausch sich übervortheilt glaubte, sollen die Untergänger nochmals die Güter begehen. Es folgen dann noch einige Bestimmungen über Hürden und „Stigel“, Zäune und Wege. Da Jörg von Stain ein Gut, aus welchem die Heiligen jährlich 1 Pfund 6 Schilling, 4 Simmri Hanf und 4 Simmri Korns Zins hatten, zertheilt hatte, so mußte er nun einen der Inhaber des zertrennten Gutes als Träger des Zinses bestimmen. Zahlte dieser ihn aber nicht, so hatten die Väter auch fernerhin das Recht, sämtliche Güter anzugreifen. Jörg von Stain verzichtete freiwillig auf eine Hühnergült aus einem Wiesplätzlein. Es folgen dann noch Bestimmungen über die Schafweide, das Bauholz und die Rechtsprechung in Buttenhausen. Sonst ist nicht viel bekannt über die Thätigkeit dieses Priors. Da am 1. März 1506 der Pleban in Steingebronn (O.-A. Münsingen), Johannes Hanner (wohl ein Sohn des Johannes Hanner von Urach, eines Wohlthäters Gütersteins, dessen Jahrtag am 14. März begangen wurde), auf die Pfarrei verzichtete, präsentirte noch am gleichen Tag der Prior

zum Güterstein den Alexander Gnaffer von Beringen, welchen dann auch der Vicar des Bischofs Hugo von Konstanz zum Pfarrer proclamirte und am 15. Juni 1506 präsentirte und investirte.

Ein bedenkliches Licht auf die in dem gesamten Kartäuserorden eingerissenen Mißstände wirft eine Bulle des Papstes Julius II. vom 7. Januar 1506, welche den Eintritt von Frauen in die Ordenskirchen verbieten mußte. Auch nach Güterstein kam ein von dem Prior Franz von Chartreuse am 13. Mai 1506 ausgestelltes Transsumpt.

Besser als über den Prior ist man über die damaligen Bewohner Gütersteins unterrichtet. Es starben nämlich am 1. Juni (alias 15. August) 1508 der Profeß Johannes Micol, am 25. April 1509 der Profeß Konrad von Kirchen, am 30. October 1509 der Profeß Johannes Stump, 1510 der Laienbruder Johannes Clayb, am 7. Juli 1510 der Profeß Johannes Stephani, am 31. December 1510 der Profeß Bruder Eberhard von Haydenhaim, am 27. August 1511 der Profeß Johannes Meszkilch, 1513 (alias 1519) der Profeß Georg Renhardi, am 18. April 1513 der Profeß Johannes Pregenczer, am 3. December 1513 der Priester Konrad Blanck, ein Donat, am 17. April (alias 10. December) 1514 der Profeß Jodocus Kilcher von Ravensburg, welcher 52 Jahre (also seit 1462) löblich im Orden lebte und demselben 20 Gulden schenkte, endlich am 1. Juni 1514 der Profeß Magnus.

Am 11. Januar 1515 starb dann Prior Albrecht III. Krusz selbst.

h. Prior Jakob Sauler.

(Vom 11. Januar 1515 bis vor dem 1. Januar 1522.)

(Daneben **Prior Thielmann,** 29. Januar 1515.)

Der neue Prior Jakob Sauler hatte seinen Profeß in Buxheim gethan. Er wird ausdrücklich in den aus Güterstein selbst stammenden Aufzeichnungen als achter in der Reihe der Prioren bezeichnet. Damit steht allerdings in Widerspruch, daß in einer Gütersteiner Urkunde vom 29. Januar 1515 der Prior Thielmannus heißt. Prior Jakob Sauler ist jedenfalls der Prior, welcher am 30. December 1518 von Benedictus Schmid zu Hayingen um 24 rheinische Gulden seine Wiese (ungefähr ein Mannsmahd) zu Eglingen bei der Kartäuser Haus kaufte.

Wie weit verbreitet im Lande der Besitz des Klosters war, zeigt eine Notiz vom Jahre 1518, nach welcher Klaus Thanhäuser, Bürger zu Eßlingen, jährlich zu Thomae Apostoli 7 Pfund Gült dem Kloster gab. Immer reicher noch wurde das Kloster beschenkt. Eine große Wohlthäterin desselben war nach dem Anniversarienbuch die Frau von Sickingen (wohl die Gattin des 1515 genannten Maulbronner Vogts Konrad von Sickingen), deren Jahrtag am 18. Juni begangen wurde. Der am

29. Januar 1515 urkundlich erwähnte Magister Matthias (Pes) von Tübingen, Pfarrer in Würtingen, schenkte 5 Gulden dem Kloster. Sein Jahrtag wurde am 22. Januar begangen. Große Wohlthäter waren nach dem Anniversarienbuch auch der am 20. December 1515 gestorbene Ulmer Bürger Egidius Herwart und dessen Schwester Barbara. Er gab zuerst 45 Gulden und vermachte im Testament 600 goldene Münzen zur Gründung einer beständigen, von einem Mönch zu bewohnenden Zelle oberhalb der Quelle. 500 derselben wurden verwandt zum Ankauf ewiger Einkünfte und Zinsen. Von den Bewohnern Gütersteins unter diesem Prior seien genannt der am 24. April 1515 gestorbene Priester und Profeß Georg Schöbli (seine Eltern sind wohl Udalrich Schöbli von Neuhausen und Anna, deren Jahrtag am 22. September begangen wurde), der am 28. Mai 1515 gestorbene Profeß Stephanus, der am 18. October 1517 gestorbene Profeß Johannes Mysner, der am 12. Januar 1520 gestorbene Priester und Profeß Eobanus Künberger, endlich der am 7. Juni (nach 1520) gestorbene Bruder Arnolf, welcher 62 Jahre löblich im Orden lebte. Prior Jakob Sauler starb am 12. März (alias 27. März) eines unbekannten Jahres.

1. Prior Benedikt.

(Vor dem 1. Januar 1522 bis vor dem 18. September 1534.)
(Daneben **Prior Thielmann**, 24. April 1526 und 13. März 1528, welcher am letztgenannten Tage nach einer Urkunde des Ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar Visitator der Provinz Nieder-Deutschland Kartäuserordens war.)

Es ist ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß der letzte Prior Kartäuserordens, welcher dem seiner Zeit dem Orden St. Benedikts entrissenen Kloster Güterstein vorstand, auch den Namen Benedictus führte. Nach dem Zeugniß eines entsprungenen Mönches, das nicht unbedingte Glaubwürdigkeit beanspruchen kann, soll er am 1. Januar und am 13. April 1522 den Abfall vom alten Glauben gepredigt haben [1]. Dagegen schrieb am 13. December 1523 Benedikt, Prior zum Güterstein, Kartäuserordens, Kaplan, an Reutlingen, „er müsse Gott und seinen günstigen Herren klagen, daß in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit ihrer zween aus seinem Convent ihre Seeligkeit und Gelübde zu Gott und dem Carthuserorden vergessen haben, von ihrem Orden abgetreten und der irrigen Lutherischen Faction anhängig worden seyen, dadurch (= wodurch) sie verhoffen, behalten zu werden mehr, dann so sie im Carthuserorden geblieben. Er aber sey als ein unwürdiger Hirte pflichtig und schuldig, die irrigen Schäflein zu suchen und wieder in ihren Stall zu bringen. Weil er aber durch zuverlässige Kundschaft erfahren habe, daß einer von seinen Abtrennigen sich bei ihnen zu Reutlingen bei dem Prediger enthalte, so sei seine unterthänige Bitte,

[1] Gayler, Denkwürdigkeiten der Reichsstadt Reutlingen I, 245.

um Gottes willen mit dem Prediger zu verschaffen (= verhandeln), ihm das irrige Schäflein wieder zu behändigen und durch Seine Würden das irrige Schaf auf den rechten Weg weisen, von seinem Irrthum und der Lutherischen Faction führen und zu dem rechten Weg der ewigen Wahrheit (davon er abgewichen durch seinen Unverstand) wieder bringen zu lassen. Würde der Prediger sich widersetzen, möchten sie (Bürgermeister Jakob Becht und gemeiner Rath der Stadt Reutlingen) selbst kraft ihrer Gewalt und Stadtgerechtigkeit ihm den Seinen, seines Klosters und Carthuserordens Gehorsamen, zu welchem er als sein Seelsorger mit Gott Gerechtigkeit habe und niemand anderer, wieder heimschicken und überantworten lassen". Er erinnerte an die Gerechtigkeit, die einem jeden das Seine gibt, um ihn den Seinen mit Gewalt nicht vorzuhalten, sondern ihm nach den natürlichen Rechten zu thun, wie sie ihnen selbst in gleichem Falle begehrten. „Damit würden sie ungezweifelt Gott einen löblichen Dienst thun."

Statt den entlaufenen Mönch auszuliefern, gestatteten die Reutlinger Stadthäupter, daß derselbe das Schreiben des Priors mit Glossen zotiger Art versah: „die Gnade des Herrn, der ich mit meinem Convent und Orden gar nicht acht, denn wir bauen und vertrösten uns und andere Leut auf unsere Werk, die Gott weder geheifsen noch geboten hat. Die christliche Liebe, deren wir leer sind, darum allen Menschen schädlich und ärgerlich zu Bösem, Wucher, Diebstahl und Raub. Der Abtrünnige ist durch Erfahrung der Schrift vom Vater aller Lügen zur christlichen Lehr übergetreten. Ihre Seeligkeit ist die der Werke, Gugel und Kutten, ihr Gelübd wider Gott, ihr Orden kezerische Sekt" u. s. w. Er nennt Benedictus Maledictus und leitet capellanus von capella (Gaise), also „stinkender Bock", ab[1].

Von Benedikts geistlicher Wirksamkeit ist wenig bekannt. Am 30. October 1522 gestattete er als Patronatsherr der Kirche zu Ehningen, daß in Rohrau in der Kapelle eine Kaplanei zu Ehren Johannes' des Täufers, St. Antons, Fabians und Sebastians errichtet werde. Am 16. August 1533 genehmigte der Bischof von Konstanz, daß der Prior und Convent in Güterstein von der incorporirten Pfarrkirche in Ehningen jedes Jahr vier rheinische Gulden pro primis fructibus und der Pfarrer für die Investitur zwei rheinische Gulden zahle. Ferner erlangte der Prior am 18. September 1531 von König Ferdinand I. eine Bestätigung

---

[1] Gratianus, Geschichte der Achalm II, 183—187. Gayler a. a. O. I, 245. Nach Heyd (Herzog Ulrich I, 575, Anm. 32) wandten sich im September 1519 die Einwohner von Metzingen und Dettingen, weil sie dem Herzog Ulrich gehuldigt hatten, an die Herzogin Sabina durch Verwendung des Convents zu Güterstein um Nachlaß und Erbarmen.

aller dem Convent ertheilten Freiheiten und Rechte. Als der am 10. December 1527 nach dem Eintritt des Matthias Pes in den Ordensstand als Pfarrer von Würtingen investirte Martin Ackerknecht (gebürtig aus Neuhausen bei Urach) am 19. Mai 1532 auf die Pfarrei resignirte, geschieht ausdrücklich Gütersteins als Patrons Erwähnung.

Prior Benedikt machte noch einige Erwerbungen. Am 8. September 1523 verkaufte Peter Gaiser, Bürger zu Eßlingen, an die Väter und den Convent zum Güterstein um 40 Gulden (à 61 Kreuzer) 2 Gulden jährlicher, ewiger Gült aus seinem neuen Haus in der Beithin samt dem Gärtlein dahinter, und am 3. Februar 1530 verkaufte an dieselben Wolfgang Kayser der Alte, Bürger zu Entringen, sein Haus, Scheuer und Hofraithe zu Entringen um 80 Gulden Landeswährung. Diesen zwei Käufen stehen aber viele Verkäufe gegenüber, ein Zeichen des wirtschaftlichen Niedergangs des Klosters. Am 21. Mai 1532 verkauften Prior und Väter ihr Haus, Hof und Scheuer samt Zugehör zu Entringen an Michel Burlin, den Sohn ihres Pflegers, um 145 Gulden Landeswährung. Es sind vor 1534 in Entringen noch weitere Besitzungen des Klosters veräußert worden, so 14 Morgen Ackers an den Junker Martin von Ringelstein (der Verkauf geschah im Beisein des Bruders Felix, Schaffners, und des Bruders Jörg, Pflegers des Hauses des Klosters zu Güterstein), ferner 3 Morgen Ackers um 10 Pfund Heller an Schüler-Hensin, 1 Morgen Ackers um 55 Pfund an Thomas Lemer, das Meierhaus, -hof und -scheuer nebst Garten um 35 Pfund und eine jährlich auf Georgii fällige Gült von 10 Pfund an Boyssen-Großhans, 3 Morgen Ackers und 1 Juchart, welche alljährlich auf Georgii 10 Pfund gülteten, an Benzo Lenhart 1 Morgen Ackers, der alljährlich auf Georgii 5 Pfund gültete, um 20 Pfund Heller an Hans Krusz, 1 Juchart Ackers um 25 Pfund und 5 Morgen Ackers um 20 Pfund an Johannes Wysz, 4 Morgen Ackers um 43 Pfund (bar 7 Pfund und jedes Jahr 7 Pfund bis zur völligen Bezahlung) an Hans Kappus und Martin Weber, 1 Juchart Ackers um 23 Pfund an Abraham, 1 Juchart Ackers um 13 Pfund an Hans Hug, 3 Morgen Ackers um 19 Pfund an Hans Feßlerer, 4 Morgen um 42 Pfund an Kaspar Hartman, ½ Juchart um 20 Pfund an Cůnrad Reich, 4 Morgen Ackers um 15 Pfund an Jakob Kurtz von Neuffen, 1 Juchart Ackers um 24 Pfund an Kübel-Ulrich. Mißernten mögen zur Verschlechterung der Vermögenslage des Klosters beigetragen haben. Denn am 24. April 1526 setzte der Prior, der in der Urkunde wiederum Thilermannus heißt, weil aus Mißwachs und andern Ursachen an des Klosters Weingarten zu Ehningen viel abgegangen ist, den Inhabern desselben, Klaus Scheffel, Michel Rieckher, Theodor Reichlin, Stephan Roll, Lux Scheckh und Ludwig Höschlin zu Entringen, die Landgarbe von ⅓ auf

$^1/_4$ des Ertrags herab. Dazu kam noch, daß, wie Sattler (Topographie S. 156) berichtet, Güterstein 1525 im Bauernkrieg ruinirt worden war. Immerhin vermochte der Convent noch am 26. Juli 1529, nachdem Anna Hannerin, Wernher Schützens Wittwe, deren Jahrtag am 12. September begangen wurde, 4 rheinische Gulden minder 7 Schilling Gült aus dem Baumgarten Kaspars Armproster bei der Ziegelhütte zu Urach samt dem Hauptgut in ihrem Testament ad piam causam (dem Prior und Convent zum Güterstein 2 Gulden Zins und 40 Gulden Hauptgut, dem Spital in Urach 1 Gulden Zins und 20 Gulden Hauptgut, den Armen in Urach 1 Gulden minder 7 Schilling Zins und 15 Gulden Hauptgut) vermacht hatte, dem Spital 20 Gulden bar auszuzahlen und so den Zins abzulösen.

Gegenüber der Gemeinde Neuhausen, welche beanspruchte, daß Güterstein all sein Zehentstroh, auch Kurzfutter und „Brietz" zu Neuhausen lassen und dort verkaufen müsse, half es nichts, daß Güterstein die Entscheidung des Abtes Sebastian von Zwiefalten, dem Kloster, dem früher Güterstein unterstanden hatte, anrief. Derselbe mußte erkennen, daß, als dem Abt Georg von Zwiefalten erlaubt worden war, auf dem Grund und Boden der Gemeinde eine Zehntscheuer zu bauen, er das, was jetzt Neuhausen beanspruchte, zugesagt hatte. Dagegen kam am 20. Juli 1525 zwischen Güterstein und dem Propst und dem Collegiatstift zu Urach eine Uebereinkunft zu stande wegen des einst von Dr. Konrad Bland für einen Studenten oder Schüler gestifteten Stipendiums. Am 15. November 1529 bekannte dann der Propst und das Kapitel des Stiftes St. Amandi zu Urach, daß Konrad Bland, Frühmesser zum Tettinger Schloßberg, vor etlichen Jahren, als sie noch in der Kapuze und im gemeinen Leben gewesen seien (also vor 1478), in seinem Testament verordnet habe, daß sie einen jungen, ehrbaren Schüler aus ihrem oder einem andern Stift auf der Universität Tübingen oder einer andern Universität halten und studiren lassen sollen, doch so, daß ein jeder derselben versprechen müsse, in den Kapuzinerorden oder einen andern regulirten Orden einzutreten. Er habe ihnen zu diesem Zweck 228 Gulden Hauptgut und 11 Gulden 8 Schilling 2 Heller Zins verschafft, jedoch unter der Bedingung, daß, wenn sie der Stiftung nicht nachkommen und die Schüler nicht halten würden und sie der Prior zum Güterstein, welcher als Superattendent über die Stiftung gesetzt sei, dreimal ermahnt habe, alsdann das Kapital und die Zinsen an Güterstein fallen sollen. Da sie nun in letzten Zeiten keinen, der studire, gehabt hätten, sei also der Zins eine Zeitlang zum Hauptgut geschlagen worden und beliefe sich auf 82 Gulden, demnach das Kapital jetzt auf 310 Gulden. Von diesen habe nun Güterstein 150 Gulden, sie selbst aber 160 Gulden erhalten mit der Bedingung, daß sie im Stift vier Chorschüler, die in der Kirche singen und lesen, halten sollen.

Güterstein behielt, sich aber auch hierüber die Superattendenz vor, wie auch das Recht, das Kapital einzuziehen im Fall der Nachlässigkeit des Stiftes.

Wegen der Zehnten, Lehen und Gerechtigkeiten, auch Lehengütern, Höfen, Gütern, Gülten, Leuten, Nutzungen, Erträgen und Gefällen, welche Güterstein zu Buttenhausen hatte, war wiederum einmal ein Streit entbrannt mit Jörg von Stain zu Buttenhausen und seinen Söhnen, der am 3. Juli 1527 aber gütlich vertragen wurde dahin, daß Güterstein den Söhnen des Jörg, Hans Heinrich und Wolf Dietrich, alle ihre dortigen Rechte um 600 Gulden verkaufte.

Am 9. December 1530 starb Clemens von Altdorff, ein Profeß, und am 28. Februar 1523 der ehemalige württembergische Kanzler Gregor Lamparter. Die Kartäuser hatten die Tactlosigkeit, den Leichnam dieses Todfeindes des Herzogs Ulrich in der von den Grafen von Württemberg gestifteten Kapelle (in capella domnorum) beizusetzen, wo wohl auch die am 29. Januar 1530 in Urach an der Pest gestorbene Tochter dieses Herzogs ihre letzte Ruhestätte fand. Mit Recht mußte ein solches Verfahren, das von krassem Undank gegen das Haus Württemberg zeugte, den Herzog Ulrich tief verletzen, und neben andern Ursachen ist wohl hierauf die schnelle und gründliche Vernichtung der Kartause nach Ulrichs Rückkehr zurückzuführen. Denn nur Sage ist es, daß Herzog Ulrich nach seiner Vertreibung 1519 in Güterstein Zuflucht gesucht habe, aber nicht eingelassen worden sei.

Bevor jedoch von Untergang derselben die Rede sein wird, sei es noch gestattet, über einige im bisherigen nicht genannte, chronologisch nicht einreihbare Wohlthäter des Klosters etwas zu sagen, was dem Anniversarium entnommen ist. Bartholomäus, Pleban in Ehningen bei Reutlingen (Jahrtag 8. Februar), schenkte 20 Gulden, Johannes Befinger, Decan des Decanats in Münsingen und Pleban in Magolsheim (Jahrtag 31. December) ebensoviel, Barbara Böckin von Weissenstein (Jahrtag 7. November) 10 Gulden, Jakob Brackenhofer, Kaplan in Hayingen (Jahrtag 31. Januar), 50 Gulden, Magister Peter Brenczing, Canonicus in Wiesensteig und Pleban in Merklingen, O.-A. Blaubeuren (Jahrtag 31. October) 290 Pfund Heller, Hans Burckhard von Münsingen (Jahrtag 1. Mai) 10 Gulden, Anna Durszmann (Jahrtag 9. September) ebensoviel, Hans Engler, alter Schultheiß zu Neuffen (Jahrtag 27. Juni) 100 Gulden, nämlich 50 für eine Zelle (1 für die Mittagstafel) und 50 für einen Jahrtag, Elisabeth Ferwer von Kirchheim u. T. (Jahrtag 5. Mai) 18 Gulden und ein Mensale, Georg Flösz von Nördlingen (Jahrtag 10. August) werthvolle religiöse Bücher, Michael Friborgk (Jahrtag 26. September) 10 Kühe und ebenso viele Kälber, Heinz Gab von Urach (Jahrtag 16. October) 10 Gulden, endlich Meister Gastel von

Augsburg, Seidenarbeiter (Jahrtag 30. Juli), bei Lebzeiten 600 Gulden, um beständig dafür einen Mönch zu unterhalten, und nach seinem Tode sein ganzes Vermögen. Auch vermachte er 100 Gulden, damit an seinem Jahrtag der Convent Fische bekäme. Ein großer Gönner Gütersteins wird auch genannt Johann Hack, Kaplan in Kirchheim u. T. (Jahrtag 9. März). Ein gleichnamiger Priester von Kirchheim u. T. (Jahrtag 24. Juli) schenkte 6 Gulden, sowie Anna Haittenhofer von Nürtingen mit ihren zwei Männern Johannes Haittenhofer und Bartholomäus Koch (Jahrtag 25. Mai) 18 Gulden. Viele gute Werke thaten dem Kloster Berthold Hartman von Rottenburg und dessen Gattin Lukgardis Felmann (Jahrtag 11. September), welche auch vieles herschenkten. Heinrich Hasenlöff (15. October) schenkte vier Solidi jährlichen Zinses aus einem Acker in Merzishausen, der Edelknecht Rudolf von Hochnegg und seine Gattin Agathe Speth (Jahrtag 30. April) 100 Gulden, zu deren Zahlung der Edelknecht Konrad Speth verpflichtet wurde, Hans Hör von Würtingen mit seiner Gattin Anna (Jahrtag 8. Mai) beinahe 700 Gulden bar und all sein übriges, in Aeckern, Wiesen und Schuldscheinen bestehendes Vermögen, Michael Hyesz, der getreue Verwalter des Klosters in Entringen (Jahrtag 1. Juni), 10 goldene Münzen, Johannes Katzenstein mit seiner Frau Bethe (Jahrtag 14. Juni) 10 Gulden, Anna Kerzer von Freiburg i. Br. (Jahrtag 10. November) ein Gulden jährlichen Zins, Johannes Klainheincz, Kaplan in Hayingen (sein, seiner Eltern und Schwester Bethe Jahrtag 16. October), 50 Gulden und silberne Kleinode im Werth von 10 Gulden, Konrad Klib, Kammerer in Dettingen (Jahrtag 23. August), im Testamente 400 Gulden, Peter Knopf, Schultheiß in Upfingen (Jahrtag 8. October), 20 Gulden und dessen Gattin Anna nach seinem Tode 10 Gulden. Ferner erhielt das Kloster von Peter Lynder, ebenfalls von Upfingen (Jahrtag 19. Juni), 10 Gulden, von Albrecht Becht alias Mayer von Eßtetten und dessen Gattin Elisabeth (Jahrtag 30. Oct.) 17 Gulden, von Paul aus der Stadt Isny, Kaplan in Neufra (O.-A. Riedlingen), und dessen Bruder Nikolaus (Jahrtag 14. November) 20 Gulden, von Aberlin Rebhan und dessen Gattin Anna (Jahrtag 28. Juni) 27 Gold-Gulden, von Auberlin Rem von Nürtingen und dessen Gattin Elisabeth und Willa (Jahrtag 21. Februar) 20 Gulden, von Johann Sattler von Urach, Canonicus in Sindelfingen (Jahrtag 29. December), 5 Gulden, von Johannes Schenk alias Jägger von Kirchheim u. T. und dessen Gattin Barbara (Jahrtag 30. Januar) 10 Gulden, von Schimffhans von Gingen (Jahrtag 25. September) 4 Gulden, von Albrecht von Schlierbach (Jahrtag 25. Mai) 69 Gulden, von Johannes Schmaldienst von Rottweil und dessen Gattin Elisabeth (Jahrtag 12. März) 20 Gulden, von Konrad Schott von Urach (Jahrtag 20. Juli) eine

Casula nebst Zugehör, von Jakob Schwimer von Tachenhausen (Jahrtag 14. December) 90 Gulden, von Berchtold Smid alias Hüber, Kaplan in Urach (Jahrtag 22. Juni), 40 Gulden, von Johann Sunnentag von Dettingen bei Urach und dessen Gattin Anna (Jahrtag 23. April) 50 Gulden, von Kunz Spaich (Jahrtag 23. März) 6 Schilling Heller, endlich von Lorenz von Urach, einem Wagner und dessen Gattin Barbara (Jahrtag 31. Januar) alle seine Waffen und 2 Gulden. Auch schenkte Benz Uel und dessen Gattin Irmel Truchliebin (Jahrtag 21. October) dem Refectorium 5 Schilling Zins aus einer Wiese, desgleichen gab Ludwig Volck (Jahrtag 13. März) ein Pferd im Werthe von 30 Gulden und 10 Gulden, ferner war Albert Volant von Grieningen (Jahrtag 9. Sept.) ein Wohlthäter des Klosters, wie nicht minder Heinrich Vollant von Grieningen (Jahrtag 25. August). Meister Ulrich Womhart, Pleban oder Pfarrector in Bissingen (O.-A. Ulm), der mit seinen Eltern, Rudolf Womhart und Adelheid, und seinem Bruder Berthold am 21. Mai im Kloster einen Jahrtag hatte, schenkte 40 Gulden und eine goldene Urne, wie auch Adelheid Zasmin (Jahrtag 23. März) 10 Schilling Heller aus des Sigmers Haus zu Urach hergab. Weitere Wohlthäter Gütersteins waren Albert Auber, Keller und Vogt in Urach, vielleicht mit dem 1448—1459 urkundlich genannten Auberlin Auber identisch (Jahrtag 1. December), Ulrich Credler, der mit seinen Eltern Johannes Credler und Margarethe Marschalk am 21. August einen Jahrtag hatte, Endris Dinckel (Jahrtag 8. October), Elisabeth von Werdnau, die Gattin des Ritters von Ehrenbach (Jahrtag 4. April), Klara Güttelerin (Jahrtag 26. April), Heszliwang von Balingen und seine Gattin Mechthildis (Jahrtag 6. August), Konrad Huff, Schneiders in Münsingen, und seine Gattin und Kinder (Jahrtag 6. August), Georg Hupfer von Kirchheim u. T., der Gatte der Agnes Bützlin (24. December), Meister Nikolaus Pellifex (Gerber) von Kirchheim u. T. und dessen Gattin Bethe und Mutter Ella (Jahrtag 7. October), endlich Johannes Zaubler von Leonberg (Jahrtag 28. September). Auf weitere Zuwendungen an Güterstein weisen hin die Jahrtäge folgender Personen: Konrads Bämlis, Decans der Collegiatkirche in Tübingen, und seiner Schwester Margarethe Kaibin alias Spetin (26. April), des Johannes Bütz von Kirchheim u. T. und seiner Gattin Agnes und der Elisabeth Burin (23. December), des Emerhard von Urach (26. März), der Ursula Göbbin (23. April), der Ursula von Hairnstein (26. März), des Johannes Henin, Vogts in Urach (11. Juni), des Georg Herr von Würtingen (11. September), des Johann Hupf von Upfingen (17. April), des Schultheißen von Neuffen Heinrich Hütter und seiner Gattin Lugka (17. Februar), des Balthas Huttmacher (24. November), der Betlin Krölin von Münsingen (21. Oct.),

des Johannes von Lantsee, Procurators zu Basel (14. Februar)[1], der Adelheid Blenckin und ihres Gatten Benz Lendlin (25. Mai), des Meisters Peter, eines Steinschneiders (16. November), des Johannes Martin von Kirchheim u. T. und seiner Gattin Anna (21. April), der Irmelin Schurrerin von Neuffen, der Gattin des Mayger (12. December), des Lenz Merklin und seiner Gattin Bethe (28. Juni), des Oerttlin, der vielleicht der 1449 genannte jung Oe(r)ttlin zu Entringen ist (23. April), der Luka, Gattin des Oethem (10. Juni), der Agatha, Gattin des Konrad Rentz von Ulm (14. November), des Sebastian Rentz von Ulm[2] (23. März), des Hans Roll von Würtingen (14. September), des Bertold Schupp von Würtingen (15. Februar), der Bethe Sparerin von Kirchheim u. T. und ihrer Gatten Mûlbentz, Ulrich Hesz und Klaus Sparer (28. Juni), der Elisabeth Streicherin von Ulm (20. März), des Friedrich Stulhart von Stuttgart (7. April), welcher der 1350 oder der 1393 bei Pfaff (Geschichte Stuttgarts I, 418) genannte Fritz Stulhard sein dürfte, des Junkers Arnold Truchseß (6. März), endlich des Heinrich Vogl (9. August). Weitere Jahrtäge wurden wohl vom Kloster selbst gestiftet für Bewohner desselben, so für den Mönch, den Doctor der Medicin Thomas Finck (9. Juli), den Professen Bruder Johannes Firer von Rüdlingen (19. Mai), den Professen Bruder Konrad Graber zu Möttingen bei Augsburg (17. December), den Donaten Bruder Heinrich (8. April), den Mönch Johannes Kûbach (11. Dec.), die Präbendare Johannes Nachtgal (13. Nov.) und Heinrich Tâschler (17. Dec.). Man sieht aus dem Bisherigen, wie aus dem ganzen Schwabenland reichliche Gaben nach Güterstein geflossen sind, wie das Kloster nahe und fern reiche und mächtige Gönner, vor allen das edle Haus Württemberg und die Gattin des Erzherzogs Albrecht, hatte. Doch alles dies konnte den Untergang desselben nicht hinhalten, von dem im folgenden die Rede sein wird.

4. Untergang der Kartause und spätere Schicksale Gütersteins.

Als die Kunde von der siegreichen Schlacht bei Lauffen am Neckar (12./13. Mai 1534) nach Güterstein drang, da mag dem damaligen

---

[1] Derselbe ist vielleicht identisch mit Johann Alendsee, der 1501 Generalvicar zu Augsburg war (Feyerabend, Ottobeuren II, 760). Ein Ludwig von Landsee wird 1448 erwähnt (Lichnowsky VI, S. cxxxiii), ein Georg Alandtse war 1508 Generalvicar und Canonicus zu St. Gertrud in Augsburg (Feyerabend a. a. O. II, 783). Der Jahrtag des Ambrosius Alantzse, Priors zu Christgarten und Mitvisitators der oberdeutschen Provinz, wurde am 2. August in Güterstein begangen.

[2] Ein Konrad Renz war 1510 Rathsmitglied und Bettelherr in Ulm (Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten [Ulm] S. 657), ein Sebastian Renz 1511, 1516, 1518 Mitglied des Raths (Genealogie und Geschichte der Familie Renz oder Rentz [1879] S. 13).

Prior Benedikt bange das Herz geschlagen haben. Der gestrenge Herzog Ulrich, den man für immer beseitigt glaubte und dessen Todfeind Gregor Lamparter man durch ein Grab in der Gruft des Hauses Württemberg geehrt hatte, kehrte siegreich und unterstützt von einem eifrigen Anhänger der neuen Lehre in sein Land zurück. Mag auch die Geschichte, die Kartäuser hätten dem flüchtigen Herzog seiner Zeit Obdach verweigert, Sage sein, so ist der in derselben enthaltene Kern, die unfreundliche Gesinnung derselben gegen ihn, wie der Fall Lamparter zeigt, wohl historisch. Als Herzog Ulrich am 15. Mai von Stuttgart aus sich in die Tübinger Gegend gewandt hatte, sandten ihm nach Gabelkover am 19. Mai Prior und Convent ein Schreiben: sie hätten sich ihm mit Leib und Gut ergeben, hätten ihn auch gerne mit einem Trunk und etlichen Früchten an Hafer begrüßt, „aber fuer[1] halber (sei) daz underwegen bliben, dann sie uff disen tag ihre gmul[2] nicht vorhanden (hätten). Wenn aber der Herzog Wägen zur Hand hätte, welche eine Wagenladung mit Wein und eine zweite mit Hafer abholen würden, wollten sie ihm diese gerne übergeben. Auch baten sie ihn um ein Mandat, das an ihrem Gotteshaus angeschlagen werden sollte, damit „wa schwaiffende rott hin und wider wandelte, sie nicht als die verlassne waisen antaste“.

Allein diese Bitte blieb unerhört. Vielmehr hielten Herzog Ulrich und Landgraf Philipp von Hessen am 26. Mai in der Kartause Kriegsrath und wurden von der Gütersteiner her die Mauern von Hohenurach sechs Stunden lang beschossen[3]. Der Prior Benedikt war eiligst über St. Johann entflohen[4].

Zwischen dem 26. Mai und 18. September erfolgte dann durch den Herzog, welcher sich geäußert haben soll: „Dies Kloster ist ein zweites Rom, ich will ein zweites Jerusalem daraus machen“[5], „er achte ihre kläusnerische Gemeinschaft gar nicht und wolle mit ihnen durchaus keine Gnade haben“[6], die Aufhebung der Kartause. Am letztgenannten Tage wurde bereits durch Hans Wern, Vogt zu Urach, und Philipp Heninger auf Befehl Herzog Ulrichs im Beisein des Pater Schaffner das Inventar des Klosters aufgenommen. Es fand sich folgendes vor:

An rheinischem Gold	803 Goldgulden,
an Goldkronen	596 Kronen,
an Ducatengeld	16 Ducaten,
an Doppelducaten	17 Doppelducaten,
in einem hölzernen Büchslein	323 Gulden,
an neuen Batzen	26 Gulden 7 Batzen,
an Johannesthalern in zwei silbernen Bechern	43 „

[1] = Fuhr. [2] = Maulthiere. [3] Ch. v. Stälin a. a. O. IV, 371.
[4] Ebd. IV, 370. Gratianus, Achalm II, 226.
[5] Schwäb. Kronik 1894, S. 1419. [6] Gratianus a. a. O.

an Zwölfern	126	Gulden,	
an Innsbrucker Sechsern	91	„	6 Batzen,
an Göttinger Sechsern	78	„	
an Schillingen und Dreiern	54	„	
an ganzen Schillingen und Dreiern . .	39	„	
an dicken Pfennigen	14	„	

Dazu kamen 17 Stück silberne und goldene Heilthümer mit etlichen angehängten Kleinodien und 15 Kelchen, ferner an Meßgewändern: ein ganz goldenes, ein roth-goldenes, ein schwarz-goldenes, ein grau-goldenes, ein weiß-goldenes, ein roth-silbernes und ein grau-silbernes.

Die Meßgewänder waren gemacht aus Sammet, Scharlach, Damast und Atlas. Auch war noch vorhanden, was dazu gehörte an Chormänteln und Levitenröcken, welche die Mönche nicht brauchten. An Wein fanden sich vor 21 Fuder, an Dinkel 220 Malter, an Rindvieh 22, an Wagenpferden 12 Häupter, sowie 2 junge Fohlen.

Das 1481 erbaute Haus der Kartause in Urach wurde erst am 20. December 1550 inventarisirt und bestimmt, was damit geschehen sollte. Verkauft wurden: 4 schlechte Bettladen, 2 „Sidel“ für ein Bett, 1 alter Trog oder Kiste, 2 Zinnkammerkacheln, 2 Tröge, 1 tuchenes Meßgewand, 11 messingene Becken, 1 messingene Zapfenkanne, 1 gewirktes Bettdeck, nochmals 4 Tröge, 1 eiserner Pfannenknecht, 1 kupfernes Handbecken, 1 kupferner Kessel, 1 eherne Leimpfanne, 1 gewirkte Bankdecke, 1 kupferne Lichterform, 1 kupfernes viertheiliges Fischmäßlein, 1 eiserne Hechel, etliche alte Kannen und alte eiserne Werke und 1 großer kupferner Oelhafen zum Lampenöl. Im Haus sollten bleiben: 20 feinere, lederne Eimer, 3 Schrannen und 1 Tisch. Der Armenkasten sollte erhalten 1 seidenes „Arasin“. Viele alte Kartäuserbücher die sich vorfanden, sollten nach Stuttgart geschickt und dort gesehen werden, ob etwas darunter brauchbar sei. Der Rest kam ins Stipendium (das Seminar), nämlich: 2 Betten, 2 Strohsäcke, 2 schlechte Unterbettlein, 2 barchete Deckbetten, 2 Polster und 1 Eckkissen; ferner: 2 Strohsäcke, 3 schlechte Unterbettlein, 1 schlechtes Deckbett, 2 weiße Deckbetten, 5 Leintücher, 3 Polster, 14 kleine Kissen, 3 alte böse „Stergen“, 5 Unterbetten, 3 Polster, 2 Eckkissen, 3 Decken, 2 Leintücher, 5 messingene Leuchter, 1 zinnernes Gießfaß, 1 messingenes Handbecken, 13 kleine Kissentücher, 4 Tischtücher mit blauen Leisten, 4 eherne Hafen, 5 eiserne Pfannen, 1 Schaumlöffel, 1 kupfernes Sieb, 1 eherne Gluthpfanne.

Doch nicht nur Bargeld, Schmuckgegenstände und Haushaltungsgeräthe gingen mit der Säcularisirung Gütersteins an den Herzog über, auch der gesamte Besitz an Gütern, Gülten und Forderungen gelangte in dessen Hände. Doch mußte Württemberg eine Gült von 1 Gulden, welche laut Testament des Pfarrers Hans Butzer von Trochtelfingen nach dem

Tode von dessen Dienerin Katharina Staygmaiger den Kartäusern zugefallen war, dem Reutlinger Spital überlassen. Mit dem Besitz der Kartause war aber auch auf Württemberg die Pflicht übergegangen, für deren bisherige Bewohner zu sorgen. Ein Theil der Mönche, welche zur alten Lehre hielten, floh wohl nach andern Klöstern des Ordens; andere, die sich der neuen Lehre anschlossen, fanden Anstellung im württembergischen Kirchendienst. Der gewesene Conventual und Schaffner Johann Frey erhielt am 23. September 1538, nachdem er sich aus dem Kloster in den „christlichen, seeligen (Ehe-)Stand“ begeben hatte, von Herzog Ulrich ein jährliches Leibgeding von 40 Gulden, auf welches er jedoch am gleichen Tage, nachdem er die Pfarrei Metzingen erhalten hatte, verzichtete. Nachdem er aber nicht mehr zum Kirchendienst zu gebrauchen war und von der Pfarrei abkam, wurden ihm wieder am 19. November 1540 60 Gulden Leibgeding ausgesetzt.

Hans Sal und Cunlin Götz, welche als „leibarme Gesellen“ ihre Leibnahrung nicht gewinnen konnten, waren früher im Kloster angenommen und unterhalten worden, bis der Herzog die Väter und Brüder hinweggewiesen hatte. Obigem Johann Frey, dem Schaffner, wurde jedoch später befohlen, dieselben so lange im Kloster zu unterhalten, bis die Visitation bestimme, ob man sie nicht ins Spital oder anderswohin bringen könnte. Frey meinte, der eine sei eine lange Zeit Spitalknecht gewesen, auch der andere könne sein Geld recht wohl dort verdienen.

Weniger leicht als dieser Mönch und diese Pfründner war der Kartäuserorden zu befriedigen. Am 3. März 1550 schrieb Kaiser Karl V. von Brüssel aus an Herzog Ulrich: vor einigen Tagen habe ihn der Visitator des Kartäuserordens in Deutschland, Theodorich Loher a Stratis, Prior zu Buxheim, ersucht, doch zu bewirken, daß der Herzog ihm das Gotteshaus zum Güterstein mit allen Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefällen restituire.

Er (Theodorich) habe sich selbst schon an den Herzog gewandt, aber von demselben weder Antwort noch Bescheid erlangt und sich deshalb höchlichst beim Kaiser beschwert, weshalb er den Herzog ersuche, ihm Güterstein nunmehr auszuantworten. Es kam zu Verhandlungen, die aber resultatlos verliefen. Am 6. November 1550 starb der Herzog. Mit dem neuen Herzog Christoph kam am 13. Juni 1551 ein Vergleich zu stande. Die Motivirung desselben ist höchst eigenthümlich: die Rückgabe könne dieser Zeit und so bald nicht erfolgen „von wegen des Abgang bemelter Carthause, auch Missgewächs und anderer des Reichs, auch Lands gemein- und sunderer Beschwerd und Mängel halb“. Der Provincial sollte während der nächsten fünf Jahre nach diesem Vertrag jährlich 500 Gulden an Münzen württembergischer Landeswährung (den Gulden zu 60 Kreuzern) aus der fürstlichen Landschreiberei erhalten. Dagegen

sollte der Herzog die Güter und Gefälle während dieser fünf Jahre verwalten und genießen, auch die Unkosten bezüglich der Unterhaltung der Pfarrer der Kirchen, deren Patron Güterstein war, sowie die Baukosten tragen. Auch sollte er die Häuser und Kirchen, was noch daran zu erhalten sei, unterhalten. Nach Ablauf der fünf Jahre sollten der Provincial und die Conventualen von den fürstlichen Räthen und Amtleuten nicht gehindert werden, die Kartause wieder in Besitz zu nehmen. Der Herzog erlegte dem Provincial gleich bar 300 Gulden und versprach, den Rest (200 Gulden) zu zahlen, sobald der Prior von Chartreuse den Vertrag genehmigt habe. Am 19. Juni 1551 baten dann der Herzog Christoph und der Visitator Theodorich den General des Kartäuserordens, den Prior Johannes von Chartreuse, diesen Vertrag zu genehmigen und zu bestätigen, was derselbe auch am 2. Juli 1551 that, worauf Theodorich dies dem Wilhelm von Massenbach[1] und Kaspar Ber[2] meldete.

So war denn der Vertrag perfect geworden. Allein schon am 1. September 1552 beschwerte sich Prior Theodorich von Buxheim, daß er 25 Gulden zu wenig von dem ihm schuldigen Gelde empfangen habe. Als sodann 1556 am 2. Juli der Vertrag ablief, war bezüglich der Augsburger Confessionsverwandten bereits auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 bestimmt worden, daß ihnen die Stifte, Klöster und andere geistliche Güter, welche sie bis zum 16. Juli 1552 eingezogen hätten, überlassen bleiben sollten[3]. Folglich war Güterstein nunmehr definitiv für den Kartäuserorden verloren. Er hat sich denn auch nicht weiter bemüht, wieder in Gütersteins Besitz zu gelangen. Dagegen erhob schon im Jahre 1555 auf dem Reichstag zu Augsburg, gestützt auf die bei Errichtung der Kartause getroffene Bestimmung, daß, falls die Errichtung der Kartause nicht zu stande käme, Güterstein mit allen seinen Zugehörden, Rechten und Bestandtheilen wieder an Zwiefalten zurückfallen solle, Abt Nikolaus von Zwiefalten Protest gegen Württembergs Besitznahme von Güterstein und erlangte wirklich von Kaiser Karl V. die Einsetzung einer Specialcommission. Doch blieb dies alles ohne wirklichen Erfolg, wie auch ein zweiter, von Abt Balthasar 1630 gemachter Versuch, die Restitution Gütersteins zu erlangen, im Kriegsgetümmel wirkungslos war[4]. Güterstein verblieb vielmehr ruhig in den Händen Württembergs[5].

---

[1] Herzoglicher Marschall, welcher von Herzog Ulrich und Christoph zu zahlreichen diplomatischen Missionen verwandt wurde.

[2] Er war 1550 herzoglicher gelehrter Oberrath und wohl mit Herrn von Massenbach zu den Verhandlungen mit dem Orden bevollmächtigt.

[3] Ch. v. Stälin a. a. O. IV, 565. Nach dem württemb. Dienerbuch S. 278 war 1571 Sebastian Morhold Pfleger zu Güterstein. [4] *Sulger* l. c. II, 41. 42.

[5] Ueber den heutigen Zustand Gütersteins siehe „Blätter des schwäbischen Albvereins" VI, 103—104. 223.

Die Beneficien

der

hll. Jodocus, Michaelis und Sebastianus

in

Immenstaad am Bodensee

(Kapitel Linzgau).

Von

Hermann Oechsler,

Pfarrer.

Der Marktflecken Immenstaad im Decanat Linzgau ist die letzte badische Pfarrei am Obersee mit nahezu 900 Seelen. Er war bis zum Jahre 1417 eine Filiale von Bermatingen, einer dem Kloster Salem incorporirten Pfarrei.

Die Immenstaader hatten somit nahezu zwei Stunden zur Pfarrkirche, was für die Kirchenbesucher, namentlich zur Winterszeit oder bei schlechter Witterung, sehr beschwerlich war, für Kinder, alte Leute oder irgendwie Bresthafte es aber geradezu zur Unmöglichkeit machte, dem Pfarrgottesdienste in der Mutterkirche anzuwohnen.

Dieser große Mißstand war denn auch die Veranlassung, daß die Gemeinde Immenstaad aus eigenen Mitteln, gleich bei Beginn des 15. Jahrhunderts, eine Kapelle erbaute „zu Ehren des heiligen Bekenners und Abtes Jodocus, der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen".

Jodocus[1] ist auch heute Patron der aus jener Kapelle durch allmähliche Erweiterung entstandenen Pfarrkirche zu Immenstaad.

Nach Vollendung der Kapelle wandten sich die Immenstaader an den päpstlichen Stuhl und erwirkten unterm 8. October 1410 von Papst Johannes XXIII. im ersten Jahre seiner Regierung eine Bulle[2], nach welcher „propter longam eorum a dicta ecclesia (Bermatingen) distantiam praesertim in pluviosi et hiemali tempore" dem Bischof von Konstanz aufgetragen wurde, den Bewohnern von Immenstaad „apud eandem capellam, quam canonice aedificare et dedicare fecerunt", einen eigenen Kaplan zu setzen, mit der Verpflichtung: „apud eandem capellam pro tempore personaliter residere et divina officia celebrare", jedoch mit der Einschränkung, daß dem Rector der Pfarrkirche Bermatingen das Recht zustehen sollte: „pro solo nutu ponendi et amovendi Capellanum praedictum, jure tamen eccles. praedict. (Bermatingen) in omnibus semper salvo"[3].

---

[1] Der hl. Jodocus (St. Josse), Einsiedler des 7. Jahrhunderts, von vornehmer Abkunft, aus der Bretagne stammend, wurde Priester, zog mit einem Schüler in die Einöde Brahic, jetzt Ray, später nach Runiac, an der Mündung der Canche. Hier baute ihnen der Graf Haimo von Ponthieu eine Kirche zu Ehren des hl. Martin. Jodocus starb 669. Später entstand hier das Benediktinerkloster St-Josse-sur-Mer. Vgl. Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon VI, 1502. [2] Im Pfarrarchiv.

[3] Diese Bulle ist noch sehr gut erhalten und mit einem bleiernen Siegel versehen; auf der einen Seite desselben befinden sich die Bildnisse der heiligen Apostel Petrus und Paulus, auf der andern steht die Inschrift: Johannes P. P. XXIII ∴

Mit dem Erscheinen dieser Bulle war ein lang gehegter Wunsch der Bürger von Immenstaad erfüllt, und sie wähnten den Tag nicht mehr fern, an welchem sie ihren ständigen Seelsorger und ihren eigenen Gottesdienst haben würden. Dem war indessen nicht so!

Die Mutterkirche Bermatingen resp. das Kloster Salem, oder wie es damals hieß „Salmansweiler" oder „Salmansweil", als Patron von Bermatingen, erhob gegen die Lostrennung von Immenstaad Einsprache, infolgedessen zwischen der Gemeinde Immenstaad einerseits und dem Kloster Salem andererseits ein sich sieben Jahre hinziehender Proceß entwickelte, und gar mancher ehrsame Immenstaader Bürger mag während dieser langen Zeit auf dem weiten und beschwerlichen Kirchgang nach Bermatingen des Prälaten von Salem [1] nicht gerade in ehrerbietigster Weise gedacht haben, wenn anders die Immenstaader von damals denjenigen von heute in etwa ähnlich waren.

In diesem Proceß ergingen mehrfache päpstliche und bischöfliche Urtheile, bis endlich die Immenstaader ihre kirchliche Selbständigkeit errungen hatten.

Die Originalacten dieses Processes finden sich nicht mehr vor, dagegen besitzt das hiesige Pfarrarchiv einen mit Siegel und Unterschrift beglaubigten Auszug aus denselben, verfaßt von P. Placidus Weltin [2].

Dem Folgenden legen wir diesen „Summarischen Begriff" zu Grund, von welchem der obengenannte, öffentliche apostolische Notar und Prior von Petershausen ausdrücklich sagt: „daß derselbe Wahrheit und keine Falschheit enthalte und mit meinem theilß annoch wol versiglet Originalien, welche hier durch das Alphabeth distinguirt worden, dem Hauptsächlich Innhalt nach zimmlich wol übereinstimme. Dies bezeuge nechst Andrukhung Meines Notariats und andere gewöhnlich Sigils, de anno 1710 den 21 9bris."

Den Immenstaadern war nun während des Processes, wie man zu sagen pflegt, „der Appetit mit dem Essen gekommen", indem sie sich nicht damit begnügten, daß ein Kaplan ständig hier wohne, die heilige Messe lese und die dringendsten Casualien besorge, sie wollten vielmehr eine selbständige und vollständige Pastoration, wogegen sich Salem am meisten sträubte, selbst als der Papst durch eine weitere Bulle den Immenstaadern dieses Recht einräumte.

---

[1] Jodocus I. von 1395—1417.

[2] *Pl. Weltin*, SS. Theol. Dr., sacra autoritate apostolica not. pub. p. t. Prior inful. monst. Petri domus (Petershausen) ad hoc specialiter requisitus et rogatus m̃. pria. Summarischer Begriff aller Päpstlichen, Conciliarischen, Bischöflichen Bullen, Gnaden, Privilegien und Urtheilsprüchen, betreffend Pfarrey und Caplaney zu Immenstaadt.

Weltin berichtet hierüber: „Auch diese Bulle mit dem Buchstaben B[1] verzeichnet hat gegeben Papst Johannes XXIII anno Christi 1413 den 1ten May."

Darin wird zunächst die erste Bulle vom 8. October 1510 mit allen darin den Bewohnern von Immenstaad verliehenen Privilegien bestätigt, dann aber, auf Bitten der Gemeinde, dieser selbst das Patronatsrecht auf die neu gegründete Kaplanei geschenkt, auch „solle es erlaubt sein einen Gottesacker anzulegen und soll einem jeweiligen Kaplan gestattet sein die heiligen Sacramenta des Altars, der letzten Oelung, wie auch andere zu administriren, allwo aber sowohl wegen Administrirung der heiligen Sacramenta, als auch wegen des Gottesackers hauptsächlich zu merken, daß solches nur zu verstehen für den Fall, wann der Weg die Mutterkirche zu besuchen der Witterung wegen gar zu hart sein sollte und der Abgestorbenen Leiber nicht füglich nach Bermatingen können getragen werden"[2].

In der ganzen Sache war aber kein rechter Zug; Salem setzte eben keinen Kaplan nach Immenstaad, und darum wandte sich die Gemeinde wiederum an den Papst, „als er auf dem großen Constanzischen Concilio gegenwärtig gewest".

Am 8. März 1414 erschien in dieser Angelegenheit eine dritte Bulle, mitgetheilt unter dem Buchstaben C, worin die beiden vorausgegangenen Bullen repetirt, und weil in der ersten Bulle das Patronatsrecht auf die Kaplanei dem Regenten der Mutterkirche Bermatingen, in der zweiten Bulle aber der Gemeinde Immenstaad zugesprochen worden, ohne weitere Meldung der erstern, widrigen Disposition, so wurden, „damit derohalben künftiger Zeit kein Discut oder Streit wegen mehr gemeldem juris patronatus möchte entstehen, oder wohl auch gar die zweite Bull unter dem Buchstaben B einer Falschheit bezichtiget werde, durch gegenwärtige, päpstliche Bull alle Fehler supplirt und ersetzt und die mehr gemelde zweite Bull also qualificirt und bekräftigt, als wann in derselben ausdrückliche Meldung der erstern widrigen Disposition wäre geschehen".

Salem war natürlich mit dieser Wendung der Dinge nicht zufrieden und appellirte nun nach Konstanz. Vor dem dortigen Generalvicariat kam es zu einer Verhandlung, worüber ein Pergamentbrief mit dem

---

[1] Im „Summarischen Bericht" Weltins werden die einzelnen Actenstücke aufgeführt nach den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets.

[2] Zwischen Immenstaad und Ittendorf — dem nächsten Weg nach Bermatingen — befindet sich eine Straße, die heute noch den Namen „Todtensträßle" führt, weil auf dieser Straße die Immenstaader ihre Todten nach Bermatingen brachten, was mit dem Erscheinen obiger Bulle jedenfalls immer seltener geschah, denn die Immenstaader sorgten dafür, daß in solchen Fällen die Witterung immer gar hart war.

Buchstaben D bezeichnet das Nähere mittheilt, daß durch Urtheil des Generalvicars das jus patronatus der Gemeinde Immenstaad endgiltig sei zugestanden worden, und „nachdem beiderseits jura, documenta ac fundamenta genugsamst edirt, producirt und examinirt, wurde in Kraft dieses Urtheilspruches nicht allein jener von der Gemeinde Immenstaad präsentirte Kaplan Johannes von Praßberg canonice zugelassen und bestätigt, sondern auch das Gotteshaus Salmansweil in allgemachten Unköstten verurtheilt, obwohl der damalige Salmansweilische Procurator gleich an der Stelle wider diesen rechtlichen Ausspruch protestirt und nach Mainz als Metropolitanum appellirt, welches alles geschehen im Jahre 1415 den 15. Heumonat".

Salem appellirte wirklich, aber nicht, wie sein Procurator angab, beim Metropolitangericht in Mainz, sondern bei dem in Konstanz tagenden Concil.

Unterm 25. Mai 1416 erging nun durch den Vicekanzler des Concils, den Cardinal Johannes, der dem Auditor Johannes Naso, Doctor der Rechten, die „causa appellationis" zu erörtern überlassen, die Sentenz, wonach in allen Stücken das frühere Urtheil des Konstanzer Generalvicariates bestätigt und dieser Bestätigung noch beigefügt wurde, „daß die von Salmansweil freventlich attentirte Appellation ganz unbillig gestattet worden sei".

Weltin führt diese Sentenz unter dem Buchstaben E an und bespricht unter Buchstaben F ein neues Urtheil, welches, da das Kloster Salem sich nochmals an das Concil gewandt, der päpstliche Auditor und Kaplan Thomas de Beringeris, Cameracensischer Chorherr und Doctor der Rechten, unterm 23. December 1416 fällte. Weltin sagt hierüber u. a.: „allermaßen das Gotteshaus Salmansweil nach vielen Sentenzen sich keineswegs ergeben wollte, sondern von neuem appellirte an das große Constanzer Concilio so ist aber auch bei diesem Auditore die Sach zum Vortheil der Gemeinde zu Immenstaad ausgefallen, obwohlen mit dem Beisatz, daß die von Seiten des Gotteshauses Salmansweil interponirte Appellation nicht unbillig geschehen und gestattet worden sei".

Obgleich nun die Gemeinde Immenstaad bereits das dritte obsiegende Urtheil in dieser Angelegenheit erlangt hatte, ließ sie sich unbegreiflicherweise dazu bereden, mit Salem einen Compromiß einzugehen. Weltin erwähnt nämlich unter den Buchstaben G und H zwei ganz gleich lautende notarielle Schreiben, nach welchen Salem und Immenstaad sich dem Ausspruch des als Schiedsrichter aufgestellten päpstlichen Auditor Friedrich Deys unterwerfen wollten, und zwar so, daß derjenige Theil, welcher von diesem „Laudum" abweichen würde, neben Ersatz aller Unkosten noch dazu 500 rheinische Goldgulden als Strafe erlegen sollte.

Dieser gütliche Vergleich (Laudum), unter Buchstaben J mitgetheilt, enthielt folgende Hauptbestimmungen:

1. Die Gemeinde Immenstaad oder an deren Stelle der Graf von Montforth[1] sollten das Recht haben, so oft eine Vacatur eintrete, innerhalb eines Monats dem Prälaten von Salem einen tauglichen Priester als Kaplan vorzuschlagen. Dieser, als vetus Patronus, präsentire den Vorgeschlagenen dem Bischof zu Konstanz und erbitte seine Investitur.

2. Falls die Gemeinde Immenstaad und der Graf von Montforth sich auf einen bestimmten Namen nicht einigen können, so soll es dem Prälaten von Salem frei stehen, nach seinem Belieben zu präsentiren.

3. Falls der Prälat einen von der Gemeinde und vom Grafen von Montforth Vorgeschlagenen innerhalb Monatsfrist nicht präsentirt habe, so erlösche für dieses Mal sein Präsentationsrecht und gehe auf die Gemeinde und den Grafen über.

4. Sollten die Immenstaader nur im Nothfalle das Recht haben, auf ihrem Gottesacker Beerdigungen vorzunehmen rc.

Damit war nun, wie vorauszusehen, der Streit aufs neue angefacht; denn trotz aller vorausgegangenen Abmachungen und Strafandrohungen erklärten gleich bei der Verlesung dieses Uebereinkommens am 3. April 1417 sowohl der erst kürzlich ernannte erste Kaplan von Immenstaad, Johannes v. Praßberg, wie auch der immenstaadische Procurator, Rudolf Spitzle, daß sie sich keineswegs einem so „unhöflichen und partialen Laudo unterwerfen werden", und nannten es geradezu „fuchsmündisch".

Immenstaad wandte sich unter genauer Darlegung des Sachverhaltes nochmals an das Concil und erwirkte unterm 5. Juli 1417 ein Urtheil, in welchem alle früheren Urtheile aufs neue bekräftigt und dem Gotteshaus Salmansweil ewiges Stillschweigen in dieser Sache auferlegt wurde. Dem Bischof zu Konstanz und den beiden Herren Pröpsten zu Konstanz und Zürich wurde außerdem der ernstliche Auftrag gegeben, alles und jedes, was in den bisher ergangenen Urtheilen ausgesprochen war, ins Werk zu setzen und insbesondere „den schon so lange mortificirten und molestirten Kaplan Joh. v. Praßberg canonice zu investiren".

Diesem Urtheile trat unterm 14. Juli das ganze Concil bei und beauftragte außerdem auf Antrag des Procurators von Immenstaad den Bischof Lazarus von Konstanz: „er solle mit Androhung aller geistlichen Bande, d. i. der Excommunication, der Suspension und des Interdicts, die Execution allerkräftigst urgiren, welches denn auch endlich vollzogen worden am 10. Oct. 1417".

[1] Die Grafen von Montforth waren in jener Zeit am Bodensee (Schloß Montforth, Tettnang u. s. w.) residirend und begütert. Das von König Karl von Württemberg neu aufgebaute Schloß Montforth, bei Langenargen, gehört jetzt der Prinzessin Luise von Preußen.

„So wurde“, schreibt Weltin, „diesem langen Streit ein Ende gemacht, daß also dieser Sentenz oder Zwangsbefelch nicht unbillig unter dem Buchstaben O, d. i. obedientia oder Gehorsam, vorgestellt wird.“

Der Herr Reichsprälat von Salem mußte nun, nolens volens, die kirchliche Selbständigkeit von Immenstaad anerkennen und hatte keinerlei Einfluß mehr auf die Besetzung der Kaplanei, und als im Jahre 1451 auch Graf Ulrich von Montforth in seinem und seiner Nachkommen Namen für immer auf das Patronatsrecht in Immenstaad förmlich Verzicht geleistet, nachdem sie dasselbe thatsächlich nie ausgeübt, war die Gemeinde von Immenstaad ganz und gar ungehindert in der Wahl und Präsentation ihres jeweiligen Kaplans.

Wer die nächsten Nachfolger Praßbergs als Kapläne in Immenstaad waren, läßt sich nicht bestimmen, da keinerlei Acten aus dieser Zeit im Pfarrarchiv vorhanden sind.

Im Jahre 1473 wurde sodann Immenstaad zur eigentlichen Pfarrei erhoben[1]; jedoch blieb die Kaplanei als gesonderte Pfründe bestehen, und der Kaplan hatte von nun an vorzugsweise die Verpflichtung, an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse zu lesen, „welche an Sankt Laurenzen des hl. Märtyrers Abend nach der Geburt Jesu Christi unseres lieben Herrn Tausend vierhundert siebzig und drei Jahre gestiftet wurde“[2].

Laut Stiftungsbrief[3] haben „Amann, Richter und Gerichte und ganz Gemeind, auch Kirchherrn, arm und reich des Dorfes Immenstaad ... auch mit Rath, Zuthun, Gunst, Wissen und Willen des edlen und festen Junkhers Ulrichs von Helmsdorf[4] unseres gnädigen Herrn, ain ewige Frühmeß Gott dem Allmächtigen unserm Herrn und Schöpfer ꝛc. in St. Josen (Jodocus) Kirchen zu Immenstaad uffgericht, angesehen, geordnet und gefundirt“.

Es wird dann in diesem Stiftungsbrief ausführlich angeführt, was dem Kaplan für Abhaltung der Frühmesse zugewiesen werden sollte an Wohnung, Garten, Hofraithe, Rebstücke und Grundzinsen. Sodann werden seine Verpflichtungen dahin fixirt, daß er „Eim jeglichen Leutpriester, welcher je bei Zeiten die Kirchen Skt. Josen zu Immenstaad inne hat und wesentlich besitzt, gehorsamen, gewärtig, willig und bereit sein solle in den göttlichen Ämtern mit Singen und Lesen zu Messe, zu Vesper und zu Mette, auch mit Beichthören und Sacramenta ministriren, wie es sich zu Zeiten und im Jahre begibt und erheischet und insonderheit, wann ein Leutpriester zu Immenstaad nit anheimbsch und seiner ehrhaftigen nothdürftigen Geschäften halber us wäre“.

---

[1] Hoc anno (1473) munus parochiale fundatum fuit a Communitate hujus pagi, existente jam Caplania ad St. Jodocum inde ab anno 1410, quae anno 1812 abrogata est. Pfarrurbar S. 7 ff. [2] Pfarrurbar S. 7. [3] Im Pfarrarchiv.

[4] Helmsdorf in der Nähe des Ortes.

Der erste Pfarrer hier war bis zum Jahre 1506 ein gewisser Johannes Faber[1] und neben ihm functionirte als Kaplan Johann Haberstroh[2].

Bis zum Jahre 1612 fehlen wiederum alle Acten in der Pfarr-registratur, so daß über die Kapläne in dieser Zeit nichts bekannt ist.

Erst vom Jahre 1613 an findet sich eine Urkunde[3], die unterm 5. Juli vom Generalvicar des damaligen Bischofs von Konstanz, Jacobus, ausgestellt ist, worin dem Decan des Kapitels Linzgau der Auftrag ertheilt wurde, an Stelle des Adam Unger, der auf die Kaplaneipfründe zu Immenstaad resignirt habe, den Priester Michael Mayer zu investiren.

Mayer blieb aber nicht lange hier, denn schon im Jahre 1617 wird als Kaplan Gregor Wasermann[4] genannt, welcher hier blieb bis zum Jahre 1629.

Von diesem Jahre an bis zum Jahre 1657 ist in den Matrikeln oder in sonstigen Acten der Name eines Kaplans nicht genannt und scheint die Kaplanei unbesetzt gewesen zu sein.

Im Jahre 1657 war hier Kaplan Joh. Bapt. Feldenauer, der im Jahre 1669 als Kaplan nach Hagnau übersiedelte.

Es folgen nun als Kapläne[5]: Joseph Martin, von 1669—1677; Andreas Ackermann, von 1677—1683; Joh. Georg Schwertlin, von 1683—1688; Joh. Georg Graf[6], von 1688—1690; Joh. Edlmann, von 1690—1695; Anton Scherich, von 1695—1697; Joh. Holzer, von 1697—1738.

Wir haben vorhin erwähnt, daß von 1629—1657 in den Matrikel-büchern von keinem Kaplan mehr die Rede ist, und haben die Vermuthung ausgesprochen, daß wohl während dieser Zeit eine Vacatur der Kaplanei eingetreten gewesen sei. Den Erklärungsgrund hierfür gibt uns die Todten-Matrikel[7], wo wir im Jahre 1628 ein Verzeichniß aller derer finden, die in diesem Jahre vom 10. August bis Ende December an der Pest gestorben sind. Nicht weniger als 112 Namen solcher werden angeführt, und dann heißt es: „noch mehr sind später gestorben, über die anderthalbhundert anderer, deren Namen nicht verzeichnet sind“.

Es läßt sich daraus begreifen, daß nicht leicht ein Priester Lust hatte, Kaplan in einer kleinen Gemeinde zu werden, in der die Pest so furchtbar hauste.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts und jedenfalls vor 1720 — das Jahr läßt sich nicht genau bestimmen — erbaute der mainauische

[1] Urbar von 1694. [2] Matrikel Nr. I. [3] Pfarrarchiv.
[4] Matrikel dieses Jahres. [5] Siehe Matrikel I.
[6] Graf wurde 1690 Pfarrer in Immenstaad, siehe Matrikel I.
[7] Matrikel von 1612—1700.

Amtmann Joh. Michael von Brugger in Immenstaad, außerhalb des Dorfes, an der Straße gegen Hagnau, eine **Kapelle** zu Ehren seines Namenspatrons, des heiligen Erzengels Michael. Ueber dem Portale an der Außenseite befindet sich folgende Inschrift:

„Tutelae div. Michaelis se (Suos) Suaque omnia devotissime commendat Johannes Michael de Brugger Sacelli hujus primus Fundator Conditor et Dotator."

Die Kapelle ging seiner Zeit um 50 Gulden in den Besitz der Gemeinde über, welche auch die Unterhaltungspflicht für dieselbe hat, und befindet sich jetzt in einem sehr defecten Zustande.

Amtmann Brugger hatte sicher schon bei der Erbauung dieser Kapelle die geheime Absicht, später ein eigenes Beneficium damit zu verbinden, was wohl auch der damalige Pfarrer von Immenstaad, Joh. Georg Purtscher, SS. Theol. Doctor et Decanus capituli, vorausahnte und sicherlich nicht gern gesehen haben mag, was ihm im Grunde genommen auch niemand verübeln konnte. Es bestanden ja in der an sich kleinen Gemeinde ohnehin schon zwei Beneficien, die Pfarrei und Kaplanei; wozu also noch ein drittes Beneficium gründen? Viel ersprießlicher wäre es ja gewesen — und das war auch Purtschers Ansicht —, die schon bestehenden sehr gering dotirten Beneficien besser zu stellen.

Indessen ging Amtmann Brugger von seinem Vorhaben nicht ab und führte dasselbe auch aus, nachdem Purtscher Immenstaad im Jahre 1720 verlassen und als Stadtpfarrer nach Ravensburg übergesiedelt war, wie es heißt[1]: „ob zelosum Michaelem de Brugger".

Nach der Gründungsurkunde[2] sollte das mit der Michaelskapelle verbundene Beneficium folgendermaßen dotirt werden:

1. Die Sebastiani-Bruderschaft leistet einen Zuschuß von 1500 Gulden;

2. Amtmann Brugger bezahlt in bar ebenfalls 1500 Gulden und übergibt Rebgüter im Werthe von 1000 Gulden;

3. die Gemeinde läßt den zweiten Stock des Salz- und Torkelhauses zur Wohnung für den Beneficiaten herrichten, wobei die Gemeinde die Frohnden und das nöthige Holz leistet, von Brugger und die Sebastiani-Bruderschaft aber sämtliche Herstellungskosten bezahlen;

4. von der Gemeinde wird dem Beneficiaten ein Keller mit Faß, gegen acht Fuder haltend, zur Verfügung gestellt;

5. die Paramenten für den Beneficiaten beschafft die Sebastians-Bruderschaft.

Was nun die Verpflichtungen des neuen Beneficiaten angeht, so wurden dieselben dahin präcisirt:

---

[1] Pfarrmatrikel. [2] Im Pfarrarchiv.

a) Es solle der Kaplan ad S. Michaelem obligirt sein, an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst helfen zieren und demselben beiwohnen und nach der elevation seine heilige Messe lesen;

b) habe er jede Woche zwei heilige Messen zu lesen, und zwar die eine auf dem Sebastiani-Altar für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Sebastians-Bruderschaft und die andere in der Michaelskapelle für die Familie Brugger;

c) an Tagen, wo der Pfarrer und Kaplan ad S. Jodocum mit dem Kreuz gehen, habe er in der Kirche die heilige Messe zu lesen und

d) auf seine Kosten alljährlich 5 Gulden zu verbauen.

Bezüglich der Besetzung dieses Beneficiums war bestimmt: „daß das jus nominandi et collectandi einer löblichen Gemeinde allhier, das jus praesentandi aber der Bruggerschen adel. Familie zustehen sollte, welche einen von der Gemeindt denominirten Herrn Kaplon innerhalb 14 Tagen präsentiren müsse, widrigenfalls die Gemeindt das Jus haben, und da auch gedacht adel. familia absterben möchte, ermeltes jus praesentandi alsdann den Mitstüftern der Gemeindt zufallen und gehören solle“.

Den Vorzug unter den einzelnen Bewerbern sollten, wie des weitern bestimmt wurde, Bürgersöhne von Immenstaad haben, und die Bewerber sollten wo möglich auch Musik verstehen.

Schließlich wurde noch bestimmt, daß wenn „die vorgeschriebenen Puncten nicht ordentlich gehalten werden, so sollen Jederzeit vorgenannte Fundatores Fug und Macht haben zu ihren Capitalien, als gestüfften güthеren Jeder nach proportion zugreiffen und wider an sich zu ziehen“.

Diese Stiftung erhielt unterm 7. September 1723 die bischöfliche Genehmigung, laut Bericht des damaligen Vice-Generalvicars und Domherrn Franc. Carol. Storer in Konstanz, und damit war die zweite Kaplaneipfründe, welche gegenwärtig noch existirt, ins Dasein gerufen.

Unterm 23. Mai 1752 wurden zu diesem Beneficium nochmals 1200 Gulden hinzugestiftet durch den Schwager und die Schwester des Amtmanns v. Brugger, nämlich: durch Jos. Joh. Georg v. Sonntag, Juris utriusque Licent. Comes Palatinus, auch hochgräfl. Königseggscher Rath und Oberamtmann zu Aulendorf, und seine Ehefrau Josephine Francisca Antonia v. Sonntag, geb. v. Brugger, wofür der Inhaber der Kaplanei die Verpflichtung hatte: „auf ewige Zeiten wochentlich zwei heilige Messen und zwar die einte in St. Michaels-Capellen und die andere in der Pfarrkirchen (es wäre dann derselbe verraißt oder sonst verhindert, auf welche Fälle es auch anderswo geschehen kann) ordentlich zu lesen und ad intentionem fundatorum zu appliciren“.

Dieser Zustiftung wurde die Bedingung beigefügt, daß im Falle der

Nichtannahme derselben das Frauenkloster in Waldsee oder jenes in Saulgau in den Genuß dieser Stiftung eintreten sollten.

Es mag hier noch Erwähnung finden, daß der ursprüngliche Stifter dieses zweiten Beneficiums, Herr Amtmann v. Brugger, nach dem Tode seiner Frau in den Priesterstand eintrat und hier am 12. Juli 1730 starb als „specialis ecclesiae Immenstaad. benefactor“[1], wo er auch in der von ihm erbauten Michaelskapelle auf der rechten Seite des Chores begraben wurde.

Auch der Oberamtmann Jos. Joh. Georg v. Sonntag ließ sich nach dem Tode seiner Ehefrau die heiligen Weihen geben und lebte bis zu seinem Ende hier. Er starb am 26. August 1762, und seinem Todeseintrag hat der damalige Pfarrer Sorg die Worte beigefügt: „presbyt. per 2 annos et 9 menses exemplar omnium virtutum, benefactor ecclesiae insignis“[2].

Im Jahre 1723 wurde, wie wir gesehen, durch die kirchenobrigkeitliche Bestätigung das neue von Amtmann Brugger gestiftete Beneficium, die zweite Kaplanei, existent, und Brugger präsentirte darauf erstmals seinen Sohn Adam Joseph de Brugger. Neben demselben war Kaplan ad S. Jodocum Joh. Holzer. Brugger starb schon drei Jahre nach seinem Vater, nämlich am 21. November 1733, erst 34 Jahre alt.

Bis zum Jahre 1736 war nun kein Beneficiat — so nannte man zum Unterschied vom Kaplan ad S. Jodocum künftig die Inhaber des Bruggerschen Beneficiums — mehr hier angestellt.

Im Jahre 1736 wurde Beneficiat Ferdinand Maria de Brugger, ein naher Verwandter des Amtmanns. Zwei Jahre nachher verließ Kaplan Holzer seine hiesige Stelle, und Brugger war von 1738—1742 nun zugleich auch Verweser der unbesetzten Kaplanei ad S. Jodocum.

Erst im Jahre 1742 kam wieder ein Kaplan hierher in der Person des Joseph Anton Gantner, welcher aber bereits am 17. März 1745 hier starb, und merkwürdigerweise, einen Monat später, am 27. April desselben Jahres, starb auch Beneficiat Brugger. Ersterer wurde 28 und letzterer 32 Jahre alt, und Pfarrer Joseph Sorg hier konnte mit Recht dem Todeseintrag des Beneficiaten Brugger die Bemerkung anfügen: „quem unacum Capellano hic mors in aetatis flore decerpsit. Requiescant ambo in pace“[3].

Waren Lebensdauer und Wirksamkeit dieser beiden Herren nur kurz, so sollte ihren unmittelbaren Nachfolgern ein ungleich längeres Zeitmaß beschieden sein. Beide Pfründen wurden im Jahre 1745 wieder besetzt, und zwar wurde Beneficiat Friedrich Anton de Schade und Kaplan Jo-

---

[1] Matrikel II. [2] Ebd. [3] Matrikel I.

hannes Franciscus Rauber, ein geborener Immenstaader, welcher bei seinem Amtsantritt in einer längern Zuschrift, die er an „die ehrsamen und weisen Amtleute, Dorfmeister, Pfleger, Vierundzwanzig und ganze Gemeinde zu Immenstaad" richtete, feierlich versprach: „gemelde Caplanei wie von Altershero mit allen Rechten und Gerechtigkeiten in priesterlichen Ehrsamen, gebührlichen Weisen und guten Ebenbildern (Beispiele) fleißigst verwesen und versehen zu wollen".

Beneficiat de Schade wirkte volle 44 und Kaplan Rauber 40 Jahre hier, und beide starben auch hier.

Kaplan Rauber starb am 8. September 1785, und der Eintrag seines Todes lautet[1]: „Anno 1785 die 8. Septb. festo nativitatis B. M. V. sub meridiem circa mediam 11^{mam} placida morte obdormivit R. D. Joannes Franciscus Rauber per 40 annos capellanus huj. loc. omnibus morientium praesidiis munitus. Causa mortis lenta pulmonum tabes (Lungenschwindsucht), vixit 65 ann. vigint. octo dieb."

Rauber bekam erst im Jahre 1788 wieder einen Nachfolger Namens Joseph Prielmayer, und bereits ein Jahr nach dessen Ankunft starb am 29. November 1789 Beneficiat de Schade. Sein Tod ist verzeichnet mit den Worten[2]: „Anno 1789 die 29ma Novembris media 1^{a} matutina pie in Domino defunctus est R. D. Ernest. Friederic. Antonius de Schade, Wurzachensis, an. aetatis 73^{tio} Capellanus huj. loc. et Beneficiatus ad S. Michaelem Archang. et S. Sebastianum, ultra 5 menses lecto affixus et pedum usu destitutus, iterato morientium praesidiis munitus."

Wegen der Wiederbesetzung des durch den Tod Schades erledigten Beneficiums kam es nun zu tiefgehenden Streitigkeiten.

Schon 14 Tage nach dem Tode des Beneficiaten v. Schade wandte sich der mainauische Amtmann Carl, der in Immenstaad zugleich auch die Stelle eines fürstenbergischen Amtmanns versah, an das Oberamt Heiligenberg mit dem Ersuchen, das erledigte Beneficium baldigst wieder zu besetzen, und führte als Gründe an:

1. Die Verpflichtungen des Beneficiaten[3] seien derart, daß solche von den übrigen hier befindlichen Geistlichen nicht wahrgenommen werden könnten. In diesem Falle aber seien laut Stiftungsbrief[4] die Stifter berechtigt, zu ihren Gütern und Kapitalien zu greifen. Dieses sei um so mehr zu fürchten, da noch Nachkommen der v. Bruggerschen Familie am Leben seien;

2. bei einem etwaigen auch günstigen Verlauf des Processes hätte die Gemeinde immerhin nicht unerhebliche Kosten zu bezahlen;

---

[1] Matrikel II. [2] Ebd. [3] Seite 203. [4] Ebd.

3. die Aufhebung des Beneficiums zu Gunsten der beiden bestehenden Pfründen (Pfarrei und Kaplanei) sei nicht angezeigt, „da alle Pfarrherren und Kapläne sich bisher etwas erspart und die jetzigen zwei Herren in nichts einen Abgang hätten, und wenn man ihnen Gelegenheit zu mehrerem Erhausen gäbe, so bekommen es gemeiniglich fremde Erben, und die Gemeinde erhalte nichts. Ihr Unterhalt sei wirklich so beschaffen, daß sie ehrlich damit auslangen könnten, und mehr bräuchten sie nicht";

4. würde man dem Pfarrer und Kaplan eine Zulage geben, etwa für jede der zwei Wochenmessen 20 oder 24 Kreuzer, so würden sie sich damit nicht begnügen, „weil sie von jeder Betschwester (sic!!) ebensoviel und oft noch mehr bekommen. Viel oder jedem auch nur 50 Gulden zu geben, ginge aber nicht an, weil sonst der Gemeinde nichts mehr übrig bleiben würde[1];

5. der stark besuchte Beichtstuhl verlange einen dritten Geistlichen, denn es kämen gar viele Fremde, und auch für die Bürger sei es angenehm auf dem Krankenbett, sich einen Beichtvater nach Belieben auswählen zu können;

6. Kaplan Prielmayer lebe mit dem Pfarrer in großer Disharmonie und thue nur, was er absolut thun müsse. Würde der Pfarrer krank, so wäre sowohl dieser als die Gemeinde sehr übel daran, und darum sei es geboten, das Beneficium baldigst zu besetzen.

Mit diesem Vorschlag des Amtmanns Carl war nun aber das Oberamt in Heiligenberg ganz und gar nicht einverstanden und schrieb schon nach 6 Tagen zurück: „warum der isolirte Ort Immenstaad nun wieder mit einem dritten Priester versehen werden sollte, besonders da nicht bloß die Gemeinds-Deputirten zu Donaueschingen, sondern auch selbst die ganze Gemeinde vor 4 Jahren, wo das Raubersche Beneficium wieder besetzt werden sollte[2], gemeinsam darauf einstimmten, daß nach Ableben des Beneficiaten v. Schade[3] ein Beneficium zum Vortheil der Gemeinde und der Schule aufgehoben werde".

Das Oberamt lehnte es sodann ein für allemal ab, in dieser Sache Vorlage bei höherer Behörde zu machen, „denn das würde nichts anderes heißen als: die Immenstaader Männer treten wieder von ihrem Wort und ihrer frühern Ueberzeugung zurück, und das würde wenig Achtung und Liebe verdienen".

Amtmann Carl hier sah in dieser Angelegenheit aber offenbar klarer als das Oberamt Heiligenberg, denn abgesehen von andern gar bald sich

[1] Bis zum Jahre 1812 wurde hier das Kirchenvermögen (Pfründe- und Fondsvermögen) von der Gemeinde verwaltet. Im Urbar von 1812 steht die Notiz: „Calculus ecclesiae et pagi erat communis usque ad annum 1812, sed, ut vides, non in utilitatem cleri." [2] Seite 205. [3] Ebd.

zeigenden Schwierigkeiten rechtfertigte sich seine Befürchtung, es möchten bei Aufhebung des Beneficiums Angehörige der Familie v. Brugger Einsprache erheben, resp. ihre Kapitalien und Güter beanspruchen [1].

Nicht ganz vier Wochen nach dem Tode des Beneficiaten v. Schade nämlich bekam Amtmann Carl einen Brief von seiten eines gewissen Joseph Mandle, Capellanus civiliter actualis in Buchhorn (jetzt Friedrichshafen), worin dieser als Angehöriger der Familie v. Brugger seine Rechte geltend machte und den Amtmann bat, er möge ihm baldigst Nachricht geben, „sofern die mindeste Abänderung wegen dieses Bruggerschen Familien-Beneficiums vorgehen sollte“; auch beanspruchte er das jus praesentandi.

Jedenfalls hat Amtmann Carl dem Capellanus Mandle von der beabsichtigten Aufhebung resp. Einziehung des Beneficiums nichts mitgetheilt, denn von einem weitern Vorgehen dieses nahen Bruggerschen Verwandten ist in den Acten nichts bekannt, wie denn überhaupt die ganze Sache auf sich beruhte bis zur „Mayengemeind“ (6. Mai 1790), wo der Amtmann aus der Mitte der Bürgerschaft heraus gefragt wurde: „warum das Beneficium so lange nicht besetzt werde“? Es erfolgte nun nach oberamtlicher Anweisung eine Vermahnung an die Gemeinde, sich zu gedulden, mit der lakonischen Beifügung: „es werde schon besetzt werden“.

Natürlich genügte diese Antwort den Fragestellern nicht, und darum wurde der Beschluß gefaßt, noch einen Monat zu warten; „sollte aber alsdann die Besetzung nicht erfolgen, so wollen sie miteinander zu Rathe gehen, wie sie es mit guter Art bewirken könnten“.

Der Amtmann berichtete hierüber eingehend nach Heiligenberg und bat nochmals um baldigste Wiederbesetzung des Beneficiums; doch es geschah von dort aus hierin nichts.

Am 29. Mai 1790 war wiederum Gemeindeversammlung, und auf derselben wurde nun beschlossen, via facti vorzugehen, indem der Tag, an welchem unwiderruflich ein neuer Beneficiat gewählt werden sollte, auf den 21. Juni des Jahres festgesetzt wurde; „jedoch mit dem, daß die Gemeinde als solche die Besetzung des Beneficiums im Donaueschinger Wochenblatt (damaliges Amtsblatt) und auf andere Wege sollte bekannt geben mit dem Hervorheben, daß die Competenten nach Inhalt des Stiftungsbriefes Musikanten sein sollen. Auch solle zu dieser Bekanntmachung keine Zeit verloren gehen, damit bis zur Wahlzeit die Liebhaber sich in der Musik produciren können, und so auf den bestimmten Tag kein Nachwerber aus dem fürstenbergischen Patronat sich einstellen würde, soll alsdann ein anderer genommen werden“.

Dem Amtmann war bei der ganzen Sache offenbar nicht mehr ge-

---

[1] Seite 203.

heuer, und er verfehlte auch nicht, in Heiligenberg wissen zu lassen, „daß die Bürgerschaft sehr schwierig sei, weil ihr die Besetzung dieses Beneficiums behindert werden will, und sie bleibt fest auf ihrem Beschluß[1] bestehen".

In einer Rückantwort vom 2. Juni wurde ihm nun aufgetragen, der Gemeinde zu eröffnen, daß sie nicht das Recht habe, unter ihrem Namen die Vergebung des erledigten Beneficiums im Wochenblatt öffentlich ankündigen zu lassen, auch solle sie mit der Wahl des Beneficiaten warten bis zum 29. Juni (also acht Tage über den festgesetzten Termin hinaus); „würde sich die Sache bis Peter und Paul nicht zum vollkommenen und allgemeinen Vergnügen aufschließen und das den bischöflichen und landesfürstlichen Verordnungen nicht Angemessene, Beneficiums wegen, welches die Congruam lange nicht unterstellt, am Ende doch durchgeführt werden wollen, so würde die Comun den größten Bock noch damit begehen, wenn sie auch auswärtigen Unterthanssöhnen die Concurrirung um das Beneficium öffentlich oder heimlich einräumte".

„Will man aber dieses nicht fassen, so läßt Herr Amtmann den Karren gehen, wie er geht, setzt sich aber, wie bei allen tumultuarischen Fällen, in Stand, die Haupt-, An- und Rädelsführer kennen zu lernen."

Die Immenstaader wollten nun dieses wirklich nicht fassen, und darum wurde Amtmann Carl unterm 10. Juni veranlaßt, der Bürgerschaft mitzutheilen, daß nur das geistliche Forum — Ordinariat in Konstanz — an der Verzögerung in der Besetzung des Beneficiums schuld sei. Man habe sich schon vor zwei Monaten dorthin gewandt und sei bis heute ohne Antwort geblieben. Man möge also nicht „tumultuarisch" vorgehen, sondern abwarten, bis von Konstanz Antwort eingelaufen sei 2c. Die Gemeinde habe übrigens kein Recht, ohne amtmännliche Veranlassung eine außerordentliche Gemeindeversammlung zu halten; dagegen muß „im Namen der gnädigsten Herrschaft protestirt werden. Endlich ist, wenigstens dem vernünftigen Theile, die Gefahr vorzustellen, welche bei einer tumultuarischen Verhandlung so gut wie bei einer friedlichen in den Worten liegt: ‚einer für alle und alle für einen', denn am Ende würde es sich doch aufheitern müssen, welche eine Art Revoltentrommel gerührt hätten".

Das Oberamt bezeichnet es im folgenden „als wahre Tollkühnheit, vorderhand grob und listig etwas zu unternehmen, was am Ende doch keine Kraft haben könnte".

Das Resultat dieser oberamtlichen Vorstellung an die Gemeinde war nun, daß dieselbe sofort drei Männer nach Konstanz schickte, um sich des nähern über den Stand der Sache zu erkundigen. Als nun diese Abordnung bei ihrer Rückkehr die Antwort brachte: das Ordinariat hätte schon

[1] Siehe S. 207.

längst an das Oberamt über die Besetzung des Beneficiums geschrieben, und es sei eitle Flunkerei, wenn Konstanz, resp. die geistliche Behörde, für die Verzögerung dieser Angelegenheit haftbar gemacht würde, da war „dem Faß der Boden ausgeschlagen“. Trotz Protest des Amtmannes wurde Gemeindeversammlung gehalten und beschlossen, keinen Tag länger als bis zum 21. Juni mit der Wahl eines Beneficiums zu warten.

Bei dieser Gemeindeversammlung muß Amtmann Carl arg unter die Räder gekommen sein; wenigstens hatte er es jetzt ernstlich satt, den Prügelknaben für die Herren in Heiligenberg zu machen. Deswegen berichtete er: er sei mit Vorwürfen überhäuft und sogar dem allgemeinen Hohngelächter preisgegeben worden, und fährt dann fort: „In der mich wirklich befindenden Lage kann ich einem hochlöblichen Oberamte nicht verhalten, daß ich zur längern Versehung der hiesigen Amtmannsstelle keine Lust mehr trage und mich bei dem deutschordischen Gehalt in Gottes Namen begnügen will, bis ein anderes Brod für mich auskömmt.“

Die Gemeinde hatte, wie früher bestimmt worden, das erledigte Beneficium zur Wiederbesetzung öffentlich bekannt gegeben, und es hatten sich hierfür drei Bewerber angemeldet, nämlich zwei Subdiakonen im Priesterseminar zu Meersburg und ein Priester von Ahaeusle Namens Bosch. Letzterer war aber vor dem Wahltag wieder zurückgetreten.

Mit Recht wies nun Amtmann Carl darauf hin, daß es doch reine Bosheit sei, jetzt schon unter den beiden Competenten die Wahl zu treffen; sie würden ja erst in zwei bis drei Monaten die Priesterweihe empfangen; darum könne doch die Gemeinde noch eine kurze Zeit warten, „bis die Angelegenheit zwischen Konstanz und der Herrschaft ausgetragen sei“. Doch das half alles nichts; er „schwatzte den stummen Wänden vor“.

An dem der Beneficiatenwahl vorausgehenden Tag, Sonntag den 20. Juni, wurde nachmittags gegen 1/24 Uhr dem Amtmann Carl durch einen Expreßboten ein oberamtliches Schreiben überbracht, welches noch am gleichen Tag der Gemeinde eröffnet werden sollte, worin die auf den folgenden Tag anberaumte Gemeindeversammlung, weil vom Amtmann nicht genehmigt, stricte verboten und ebenso die Wahl eines Beneficiaten untersagt wurde.

In seinem Berichte hierüber erklärte nun später der Amtmann: „Da die Immenstaader an Sonn- und Feiertagen mittags von Wein regiert werden, so fand ich es nicht thunlich, das Gericht zusammenzurufen, sondern verschob es bis Montag morgens um halb 6 Uhr.“

Erreicht wurde indessen hierdurch nichts mehr, die Leidenschaften waren einmal erregt, das Mißtrauen gegenüber der Herrschaft bestand, und so erklärte man dem Amtmann Carl: es sei das Recht der Gemeinde, einen Beneficiaten zu setzen; auch habe der Dorfmeister niemals erst bei einem

Amtmann anzufragen gehabt, ob und wann er eine Gemeindeversammlung halten wolle; sie seien übrigens nicht die Vierundzwanziger der Herrschaft, sondern der Gemeinde.

Noch am gleichen Morgen wurde Gemeindeversammlung gehalten und hierbei die Wahl des neuen Beneficiaten vorgenommen. Es wurde mit fast Stimmeneinhelligkeit gewählt Leonhard Morgen von Altheim, zur Zeit Subdiakon im Seminar zu Meersburg.

Während des Mittagessens erhielt Amtmann Carl Nachricht hiervon, was ihn sehr bekümmerte. Er machte seinem gepreßten Herzen Luft in folgendem Wunsche, den er seinem Bericht ans Oberamt beifügte: „O könnte ich doch meinen Wunsch erfüllt sehen, daß unser gnädigster Landesfürst dieses ganze Gebäude zertrümmern würde! Es wäre wahre Schande für eine Herrschaft, einem tollen Häuflein Unterthanen nachzugeben.“

Heiligenberg antwortete nun hierauf mit Temporaliensperre. Es trug dem Amtmann Carl auf, dem Sebastian-Bruderschaftspfleger zu eröffnen, „daß er bei Vermeidung der Selbstzahlung an den ungebührlich gewählten Subdiacon Morgen, oder demjenigen Priester, der von Morgen zur Verrichtung seiner Beneficiatenfunctionen aufgestellt sei, nichts verabfolgen dürfe“.

Die Lage des neuen Beneficiaten, der nach seiner Priesterweihe auch alsbald die Investitur auf das Beneficium erhielt, war nun die allerbeste nicht, was er auch selbst fühlen mochte und darum seinen Aufzug von Woche zu Woche hinausschob. Er kam öfters von Altheim nach Immenstaad und theilte eines Tages dem damaligen Pfleger der Sebastiansbruderschaft mit, daß der Generalvicar von Konstanz ihm gesagt habe: es sei von Donaueschingen aus gegen seine Wahl protestirt worden; weil er aber bereits investirt sei, so gehe Konstanz nicht mehr davon ab.

Einen einflußreichen Gönner hatte Beneficiat Morgen am damaligen Bürgermeister von Ueberlingen, Herrn Baron von Lenz, der ihm mittheilen ließ: „Seien Sie wegen all der Dinge unbekümmert.“

Am 7. October erfuhr Amtmann Carl, daß Beneficiat Morgen in den nächsten Tagen (hierher) kommen werde, um (hier) zu bleiben, was ihn sehr aufregte. Da gerade der dem Beneficium gehörende Wein, wovon Morgen ebenfalls seinen Theil beanspruchte, getrottet wurde, so ließ er den Pfleger kommen und schärfte ihm ein, diesen Wein dem Beneficiaten Morgen nicht auszufolgen, den Wein überhaupt nicht in den Keller des Beneficiatenhauses einzulegen, sondern in den Stadel des Hans Berger zu verbringen.

Am 14. October kam dann auch Morgen wirklich „mit Sack und Pack“ und wurde trotz Verbot des Amtmanns „mit Fahnen und klingendem Spiel unter öfterem Schießen“ von der Bürgerschaft empfangen. Des andern Tages ließ Amtmann Carl denselben vorladen und eröffnete ihm namens des Oberamtes, „daß er nie als Beneficiat angesehen, eingenommen

und erkennt werde, er mithin den Ort Immenstaad verlassen und sein Glück anderswo suchen könne"; eine sehr unerfreuliche Botschaft!

Morgen war hierüber sehr niedergeschlagen und wäre am liebsten wieder fortgezogen, was aber nicht anging, da seine ganze Einrichtung schon an Ort und Stelle und er überdies vom Pfarrer als Kirchweihprediger bestellt war.

Man traf nun den Ausweg, daß Morgen vorerst (hier) bleiben solle, aber nicht in seiner Eigenschaft als Beneficiat, sondern als einfacher Priester, und daß er demgemäß auch nicht im Beneficiatenhaus logiren, sondern in einem Wirts- oder Privathaus Unterkommen suchen sollte. Das that er denn auch, und das Oberamt hatte dagegen nichts zu erinnern, trug aber dem Amtmann auf: diejenigen, welche sich beim Einzug des Priesters Morgen durch Musiciren und Schießen betheiligt hätten, zur Anzeige zu bringen, „da die Gnädigste Herrschaft sich hiedurch beleidigt finde".

Der „gesperrte" Beneficiat wandte sich nun beschwerend nach Konstanz und verlangte in seinen Rechten geschützt zu werden, da er die kirchliche Investitur auf das Beneficium erhalten habe und es darum unbillig sei, ihm die Wohnung und das Einkommen des Beneficiums vorzuenthalten. Er wurde hierin unterstützt durch den Bürgermeister von Ueberlingen, welcher auch beim Serenissimus in Donaueschingen direct für ihn vorstellig wurde. Diese Angelegenheit wurde dann auch rasch erledigt; denn schon nach wenigen Wochen waltete Morgen unbehelligt seines Amtes als Beneficiat, wohnte in dem seiner Pfründe zugehörenden Hause und trank wohlgemuth seinen — sauern Beneficiatenwein.

Die Immenstaader hatten ihren Zweck ebenfalls erreicht; nach langem Ringen und Kämpfen waren wiederum beide Beneficien besetzt.

Im Jahre 1794 starb Pfarrer Rebmann[1], und Prielmayer, Kaplan ad S. Jodocum, wäre gern vorgerückt und Pfarrer geworden; da er aber, wie schon Amtmann Carl seiner Zeit berichtete[2], bei der Gemeinde gar nicht beliebt war, fiel er bei seiner Bewerbung durch und ein gewisser Siebenhaller wurde Pfarrer, während nun Prielmayer seine Kaplanei verließ und die Pfarrei Scheer in Hohenzollern übernahm.

Die erledigte Kaplanei wurde erst wieder im Jahre 1798 besetzt durch Mauritius Bauer.

Im Jahre zuvor hatte Beneficiat Morgen einen kleinen Strauß, bei welchem Amtmann Carl ganz auf seiner Seite stand. Es waren nämlich die Rebgüter des Beneficiums seither im sogen. Inner- oder Halbbau umgetrieben worden, d. h. der Rebbaumann theilte sich mit dem Beneficiaten hälftig in die Kosten sowohl wie in die Erträgnisse.

---

[1] Ein Exjesuit. [2] Siehe S. 206.

Beneficiat Morgen nun wünschte den Betrieb seiner Reben selbst zu übernehmen, resp. sie Jahr für Jahr bebauen zu lassen, von wem er wollte, was vorerst noch gegen den zu Recht bestehenden Bauvertrag verstieß.

Der bisherige Rebmann, der seine Interessen gefährdet sah, wußte sich unter seinen Verwandten und Bekannten einen Anhang zu verschaffen und sogar die Mehrheit des Gemeindeausschusses auf seine Seite zu ziehen. Es wurden aus der Mitte desselben denn auch zwei Deputirte nach Heiligenberg gesandt, welche beim Oberamt Klage wider den Beneficiaten Morgen erhoben.

Amtmann Carl erhielt den Auftrag, innerhalb 14 Tagen diese Angelegenheit in erster Instanz zu erledigen. Dieser sah aber die Sache als gar nicht so pressant an, und außerdem gab es für ihn eigentlich nichts zu erledigen, da, wie er ans Oberamt zurückschrieb, Beneficiat Morgen nicht daran denke, vor Ablauf des Vertrags eine Aenderung in der Bauart der Reben eintreten zu lassen. Sei aber der Vertrag abgelaufen, so könne kein Mensch den Beneficiaten zwingen, ihn wieder zu erneuern; denn gleich den zwei übrigen Geistlichen müsse man auch ihm zugestehen, den Bau seiner Reben zu betreiben wie er wolle. Uebrigens, so fügte der Amtmann seinem Bericht in drastischer Weise bei, sei der eigentliche Grund, warum man gegen Beneficiat Morgen klagend vorgegangen sei, der, „daß der Bebauer der Beneficiumsreben zu heiraten verlange; da aber der Vater des Mädels ohne Versicherung auf den Rebbau zu dieser Heirat nicht ‚ja' sagen will, so ist dieses die einzige Triebfeder des Handels, und diese Beide haben einige Bürger auf ihre Seite und so weit gebracht, daß auf Kosten der Gemeinde die Rebbauverleihung erzwungen werden soll".

Beneficiat Morgen kam übrigens auf diese Angelegenheit nicht mehr zurück, und noch ehe der bestehende Vertrag abgelaufen war, wurde Morgen durch ein bedauernswerthes Unglück aus dem Leben abberufen.

Am Nachmittag des 31. October 1801 wollte Morgen dem Prälaten von Salem, der damals in Kirchberg weilte, einen Besuch machen und nahm auf dem Wege dahin sein Gewehr mit, um, falls die Gelegenheit sich darbot, ein Wild zu erlegen. In der Nähe von Kirchberg wollte er nun sein scharf geladenes Gewehr im nahen Hag verstecken, und hierbei ging unglücklicherweise der Schuß los, und Morgen sank tödlich getroffen zusammen mit dem lauten Rufe: „Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei!" Ein in der Nähe arbeitender junger Mann, Namens Cornel Riede, eilte sofort herbei, und als er die ganze Größe des Unglückes wahrnahm, lief er sofort Kirchberg zu, um Hilfe zu holen. Als diese kam, war Morgen bereits verschieden.

Man brachte seinen Leichnam zunächst in die Kapelle nach Kirchberg und später in die Michaelskapelle nach Immenstaad, wo er auf dem

Gottesacker am 3. November „unter großer Betheiligung und herzlicher Antheilnahme der ganzen Umgegend“ begraben wurde.

Morgen erreichte ein Alter von nur 36 Jahren 11 Monaten, und wie sein Kommen in die Gemeinde, so hatte auch sein Scheiden aus derselben große Aufregung verursacht. Pfarrer Berger fügte seinem Todeseintrag die Worte bei: „vir vere probus et pacificus, ab omnibus parochianis summopere amatus“ [1].

Dieses Mal ging die Wiederbesetzung des Beneficiums sehr rasch von statten, denn schon 14 Tage nach dem so beklagenswerthen Tode des Herrn Morgen erschien im „Wochenblatt“ das Ausschreiben des Beneficiums, worin der Wahltag auf den 14. December festgesetzt war. Bis dahin hatten sich zwei Competenten gemeldet, nämlich: Casper Caspar, Vicar in Inzigkofen, und Diakon Martin Weiß von Ravensburg, der noch im Priesterseminar zu Meersburg weilte. Letzterer wurde zum Beneficiaten gewählt mit 103 Stimmen, während auf seinen Mitbewerber nur 3 Stimmen fielen.

Am 7. Februar 1802 traf den Kaplan ad S. Jodocum, Mauritius Bauer, der Schlag, und schon vier Tage nachher starb er, erst 56 Jahre alt: „fuit verus sacerdos a tota parochiali communitate amatus“ [2].

Amtmann Carl war nun der Meinung, man solle diese Kaplanei „zum Besten der Gemeinde“ einige Jahre unbesetzt lassen, und auch das Oberamt Heiligenberg schloß sich seiner Ansicht an, indem es die Einkünfte der vacanten Kaplanei zur Wiederinstandsetzung des sehr baufälligen Pfarrhauses verwendet wissen wollte und auch in diesem Sinne bei der Curie in Konstanz vorstellig wurde.

Konstanz lehnte indessen ab, und die Immenstaader fingen bereits wieder zu rumoren an, weil der von der Gemeindeversammlung bestimmte Wahltag, der 26. März, im fürstenbergischen Amtsblatt nicht schon publicirt worden war.

Nach einer diesbezüglichen Vorstellung seitens des hiesigen Amtes machte das Oberamt keine Schwierigkeiten mehr, nur veranlaßte es den Amtmann, der Gemeinde zu eröffnen: daß man die Entscheidung der Curie abwarten und darum der Wahltag verlegt werden müsse.

Letzteres geschah, und zwar durch den Gemeinde-Ausschuß, der als Wahltag den Osterdienstag (20. April 1802) bestimmte. Der Amtmann berichtete hierüber: „Ich hätte die ganze Gemeinde kommen und von ihr den Wahltag bestimmen lassen, wenn mir nicht die Unzufriedenheit der Bürgerschaft über das Nichtbekanntgeben des ersten Wahltages bekannt gewesen wäre, wobei es nur Unordnung, Tumult und für mich und die

[1] Matrikel II. [2] Ebd.

Pfleger unverschuldete Vorwürfe gegeben hätte", und fügte noch bei: „Bei einer Gemeind, die so eigensinnig auf ihre Gerechtsame versessen ist, werden alle Vorstellungen und auf das gemeine Beste abzweckende nützliche Verfügungen weder geachtet, noch eines Gehörs gewürdigt."

Am genannten Tage (20. April) fand nun die Wahl eines neuen Kaplans statt und wurde gewählt Priester Gottlieb Hage, der am 24. Juni seine Stelle antrat, in der Folge aber gar nicht beliebt war und bis zu seinem Weggang von hier eigentlich in beständigen Streitigkeiten lebte, die in seiner äußerst mißlichen finanziellen Lage, aber nicht weniger auch in seinem etwas stürmischen und nur zu oft leidenschaftlichen Charakter ihren tiefern Grund hatten, obgleich auch der Gemeinde und ihrem Verhalten gegen ihn mancherlei Schuld zugemessen werden muß.

Die Vermögensverhältnisse der Kaplaneipfründe waren in nichts weniger als gutem Zustande; denn aus einem Bericht des Konstanzer Ordinariates an die fürstenbergische Regierung vom 7. September 1804 geht hervor, daß

1. von dem ursprünglichen Kapital des Kaplaneifonds, im Betrag von 3447 Gulden, bereits 22 Gulden abhanden gekommen seien, ohne irgend welchen Nachweis;

2. diese Kapitalien an nicht weniger als 30 Bürger ausgeliehen, vielfach ohne gültige Obligationsscheine;

3. die Pfleger nicht bloß keine Caution leisten, sondern Kapitalien aufkünden und wieder ausleihen ganz nach ihrem Belieben;

4. der Kaplan seine Zinsen selbst einziehen müsse, und obgleich er bei seinem Hierherkommen mit den Pflegern einen Vertrag geschlossen, daß diese gegen eine Entschädigung von 12 Gulden ihm die Zinsen behändigen sollen, seien noch die Zinsen eines ganzen Jahres ausständig.

Es wurden nun zur Sicherung der Kaplaneipfründe-Kapitalien und zur geregelten Zinsausfolgung an den Kaplan seitens des Ordinariates bestimmte Vorschläge gemacht, die dann auch in einem unterm 12. October 1804 zwischen den Parteien gütlich abgeschlossenen Vergleiche Aufnahme fanden und worin bestimmt war:

a) Die Gemeinde Immenstaad haftet für alle Kapitalien der Kaplaneipfründe, wie solche im Stiftungsbrief beschrieben sind[1];

b) die Kirchen- und Gemeindepfleg bezahlt, quartaliter, dem Kaplan in dessen Behausung jährlich 210 Gulden 21 Kreuzer, abzüglich von 8 Gulden, die der Gemeindekasse verbleiben;

c) die rückständigen Zinsen von 173 Gulden 37 Kreuzer sollen dem Kaplan auf nächste Weihnachten aus der Gemeindekasse zugestellt werden.

---

[1] Stiftungsbrief im Archiv.

Auf Grund dieses für Kaplan Hage sicherlich günstigen Vergleichs arbeitete nun das Oberamt Heiligenberg ein Project aus: „Ueber die Vereinbarung des Kaplans Hage in seinem und seiner Nachfolger Namen mit der Gemeinde Immenstaad", welches Project nun aber Hage — auffallenderweise — zu unterzeichnen sich weigerte.

Amtmann Carl schrieb hierüber ans Oberamt und bemerkte: „Mit dem immer kritisirenden Hage wird man nicht zu Ende kommen. Pfarrherren, Kapläne und Beneficiaten in der hiesigen Gegend haben ihr Einkommen, so in Naturalien, in Zehnten, Grundzinsen, Geld, Grund- und Kapitalzinsen besteht, entweder selbst oder durch von ihnen besoldete Einzieher zu besorgen, ohne daß sich eine Gemeinde darum annehmen darf; da aber des Herrn Hage bequeme Lebensart mehr als zu wohl bekannt und er beim Herrn Generalvicar alles gilt, so verläßt er sich ganz auf dessen Unterstützung und ist stolz darauf. Zur Weigerung, das Project zu unterschreiben, mag ihm, allem Anschein nach, die von 8 Gulden auf 10 Gulden 12 Kreuzer erhöhte Administrations-Gebühr Veranlassung gegeben haben, obschon er selbst früher erklärte, 12 Gulden[1] bezahlen zu wollen."

Das Oberamt theilte wohl die Anschauung des Amtmanns Carl über Kaplan Hage, und darum traf es bezüglich der Kaplaneipfründe unterm 19. Februar 1805 direct mit dem Bischöfl. Ordinariat Konstanz eine von diesem unterm 14. März desselben Jahres genehmigte Vereinbarung, wonach die Gemeinde

a) für sämtliche Kapitalien der Kaplanei haftbar sei und die Verwaltung derselben unter eigener Verantwortung übernehme;

b) solche Kapitalien, die durch Unglück oder Nachlässigkeit verloren gehen, aus eigenen Mitteln wieder ersetze;

c) dem Kaplan jährlich 200 Gulden — in vier Raten — ausbezahle und die noch rückständigen Zinsen nach Unterzeichnung dieser Vereinbarung nachtrage, und

d) die Stiftungskaplaneibriefe gegen Beurkundung in eigene Verwahrung nehme.

Damit war dieser Streit beendet, und es folgten nur noch persönliche Angriffe gegen den Kaplan, die deutlich zeigten, wie sehr man gegen ihn eingenommen war.

Zunächst ließ sich das Gemeindegericht vernehmen: „weil nun dem Kaplan in seinem Verlangen entsprochen worden, so möge derselbe auch von höheren Stellen aus zur Erfüllung seiner priesterlichen Pflichten angehalten werden".

---

[1] Siehe S. 214.

Diesem folgte eine Aeußerung des Gemeinderechners, welche derselbe im Beisein des Pfarrers Berger gethan, dahin lautend: die Vorsteher der Gemeinde wären vom Oberamte bevollmächtigt worden, dem Kaplan Hage ohne weitere Rechtsprocedur nach Gutbefinden von der Besoldung abzuziehen, falls sie fänden, daß er seine Schuldigkeit nicht thue.

Natürlich beschwerte sich hierwegen Hage beim Oberamt, welches nun — da an der ganzen Sache kein wahres Wort war — dem Amtmann Karl auftrug, dem Kaplan mitzutheilen, „er möge sich gänzlich beruhigen", zugleich aber dem Gemeinderechner eine Verwarnung zu ertheilen mit der Erklärung, „daß weder ihm noch den Dorfvorgesetzten die Macht und das Recht zuständen, einem ihrer Geistlichen Besoldungsabzüge zu machen. Das Dorfgericht habe überhaupt keine Gerichtsbarkeit, und auf jeden Fall werden Processe nicht mit Execution angefangen".

Ruhe gab es indessen nicht, und die persönlichen Angriffe gegen Hage müssen weit über das Maß des Berechtigten hinausgegangen sein, da jetzt selbst Pfarrer Berger sich veranlaßt sah, für den Kaplan beim Oberamte einzutreten.

In einem eigenen Bericht wies Berger darauf hin, daß die Gemeinde ihren stiftungsgemäßen Verpflichtungen gegenüber dem Kaplan nicht nachkomme. Der Kaplan habe statt einer standesgemäßen Wohnung „nur ein unbeschreiblich verwahrlostes, kaum heizbares Zimmer, eine unheizbare Bretterkammer und eine dunkle, kleine Küche nebst zwei gänzlich unbewohnbaren Winkeln. Zur Verbesserung dieser Wohnung sei niemand zu bewegen".

Die Gemeinde, fährt Berger fort, behandle den Kaplan in ganz unwürdiger Weise, gehe auf keine seiner Beschwerden ein, auch wenn solche noch so gerechtfertigt seien, und es sei darum auch zu entschuldigen, wenn er im Unmuthe einen seiner Berichte an das Oberamt mit der Bezeichnung „Dorfknecht" unterschrieben habe 2c.

Während dieser Streitigkeiten nun wurde Beneficiat Weiß[1] von seiner Heimatsgemeinde Ravensburg auf die Pfarrei Bergheim befördert. Dieser Herr war hier sehr beliebt und ließ sich namentlich den Unterricht der Jugend in Lesen, Schreiben, Rechnen und Musik angelegen sein; sogar Amtmann Carl gab ihm das Zeugniß, er sei „ein wahrer Priester, ausgezeichnet in Erfüllung seiner Pflichten, ein Menschenfreund, Wohlthäter und Friedensstifter".

Weiß zog Mitte September von hier ab, und schon andern Tags wurde Gemeindeversammlung gehalten und als Wahltag eines neuen Beneficiaten der 29. September festgesetzt, was der Amtmann nach Heiligenberg berichtete mit dem Anfügen, „da Hage keine Vorliebe für die Gemeinde

[1] Siehe S. 213.

habe und diese wiederum kein Zutrauen zu ihm hege, so möge man den obwaltenden Verhältnissen Rechnung tragen und das Beneficium wieder besetzen".

Dieser Antrag paßte dem Oberamte aber gar nicht, und es schrieb darum zurück, „es müsse einmal mit der Aufhebung eines der beiden Kaplanei-Beneficien Ernst gemacht werden, um die beiden andern Pfründen besser zu stellen".

Der anberaumte Wahltag wurde durch das Oberamt suspendirt und der Amtmann aufgefordert, eingehend über die Besoldungsverhältnisse der Pfarr- und Kaplaneipfründen (Immenstaad) zu berichten.

In seinem diesbezüglichen Bericht unterließ der Amtmann nicht, von der wieder sich erhebenden großen Gärung in der Gemeinde zu reden und dringend um Besetzung des Beneficiums nochmals zu bitten.

Man gab in Heiligenberg jetzt nach und schrieb das Beneficium zur Wiederbesetzung aus, und zwar wurde als Wahltag der 29. October bestimmt.

Es meldeten sich drei Competenten:

1. Konrad Knecht von Mimmenhausen,

2. Joh. Bapt. Hager, Benediktiner von Hofen (jetzt Friedrichshafen), und

3. Frowin Hieber, Cistercienser aus dem Kloster Salem[1]. Letzterer wurde gewählt.

Warum zu dieser Zeit sich verschiedene Klosterherren auf weltliche Beneficien meldeten, hatte Pfarrer Berger in einem fragmentarischen Schreiben[2] dahin erklärt: „1804 sind alle Reichs-Prälaturen aufgehoben worden und in die Hände weltlicher Fürsten gefallen, welche bis zum Absterben der Klostergeistlichen denselben Pensionen geben mußten. Durch diese Aufhebung der Klöster haben die Weltpriester sehr viel zu leiden, indem die Klostergeistlichen Pfarreien und andere Pfründen erhalten haben, damit sie ab der Pension kommen."

Auch Hieber war durch seine Wahl zum Beneficiaten „ab der Pension gekommen", blieb aber nur zwei Jahre hier, worauf er die neugegründete Kaplanei Salem bezog und so in sein früheres Kloster als Weltpriester wieder zurückkehrte, während nur wenige Wochen nachher an seine Stelle als Beneficiat in Immenstaad Ulrich Widmann von Weingarten (auch ein Klosterherr) gewählt wurde.

Kaplan Hage hatte um diese Zeit (1806) wieder einen Streit mit der Gemeinde, die ihm einen Rebbaumann auf Lebenszeit setzen wollte — wie seiner Zeit dem Beneficiat Morgen[3], — aber damit nicht durchdrang.

Hages Stellung wurde aber hierdurch nur unhaltbarer, was er wohl

---

[1] Siehe Pfarrarchiv. [2] Siehe ebd. [3] Siehe S. 211 f.

selbst am meisten fühlte. Er kam nach Karlsruhe, wo er apostasirte, und später als Diakon nach Lahr, wo er starb[1].

Ohne weitere Schwierigkeiten wurde an seine Stelle im März 1807 Isaias Stocker von Meersburg gewählt, der bis dahin Conventuale des Franziskanerklosters in Waldsee (Württemberg) gewesen.

Im Jahre 1810 kam Beneficiat Widmann als Pfarrer nach Berg bei Friedrichshafen, wo er später als Kammerer hochbetagt starb.

Kaplan Stocker übernahm nun das Bruggersche Beneficium und seine bisherige Pfründe; die anno 1410 gegründete Kaplanei wurde vorerst nicht besetzt. Die Zeiten waren andere geworden, die Verhältnisse und Menschen auch, und als zwei Jahre später (1812) diese Kaplanei ganz aufgehoben wurde, widersetzte sich niemand mehr.

„Seit unvordenklichen Zeiten wurden das Vermögen der Kirchenfabrik zu Immenstaad und die Einkünfte der Gemeinde vermischt und unabgesondert administrirt.“

Im Jahre 1810 stellte die Bürgerschaft den Antrag, „zum Vortheil der Kirchenfabrik und zur Besserstellung der Pfarr- und Kaplaneipfründe, d. i. des Bruggerschen Beneficiums, die Frühmeßpfründe — so wurde jetzt die alte Kaplanei ad S. Jodocum genannt — einzuziehen und aufzuheben“.

Mit dieser Aufhebung wurde zugleich auf Grund eines gütlichen Uebereinkommens das Gemeinde- und Kirchenfabrik-Vermögen getrennt.

Was hierher Bezug hat, ist in der betreffenden Urkunde[2] unter Nr. 7 und 8 wie folgt mitgetheilt:

7mo „Wird die erledigte Frühmeß-Pfründe zu Immenstaad mit höchster und hoher Bewilligung als entbehrlich mit Dem aufgehoben, daß ein jeweiliger Pfarrer und der verbleibende Bruggersche Kaplaneibeneficiat die Obliegenheiten des bisherigen Frühmeß-Beneficiums: a) in der Frühmesse, b) Festtagspredigten, c) der Schul- und Kirchen-Katechese bestehend, wechselweise erfüllen sollen.“

8vo „Dafür werden einem jeweiligen Pfarrer zu Immenstaad von dem Einkommen des Frühmeß-Beneficiums die zu dieser Pfründe gestifteten Reben ad 2 Vierling 5 Ruthen nebst der Hälfte der Anniversarien mit circa 17 Gulden 18 Kreuzer, dem Bruggerschen Kaplan das ehevorige Frühmeßpfründhaus (Kaplaneihaus) samt dem dazu gehörigen Kräutelgarten zur Wohnung, die Hälfte der Weincompetenz mit 15 Aymer und die zweite Halbscheid der Anniversarien mit circa 17 Gulden 18 Kreuzer zum künftigen Genuß, und zwar mit dem 15. Hornung 1810 anfangend, zugetheilt.“

---

[1] Anhang zum Matrikelbuch II.

[2] Siehe Urkunde hierüber im Pfarrarchiv.

Dieses Uebereinkommen wurde durch die Curie in Konstanz unterm 6. August 1812 und durch das Ministerium des Innern am 26. August 1812 genehmigt.

Im darauf folgenden Jahre, und zwar am 27. Juni 1813, starb Beneficiat Isaias Stocker. Sein Tod ist verzeichnet mit folgenden Worten:

„Den 27. Juni 1813 morgens $1/2$8 Uhr ist in Gott selig verschieden der wohlehrwürdige in Gott geistliche Herr Frz. Xaver Isaias Stocker, durch 6 Jahre und 3 Monate Curat-Beneficiat in Immenstaad. Er war bei 36 Jahre in dem ehrwürdigen Franziskanerorden, und nachdem das Kloster in Waldsee aufgehoben worden, wurde er Weltpriester, und weil er in Meersburg geboren war, so ist er von der dortigen hohen Regierung als Beneficiat hier empfohlen und aufgenommen worden. Er war ein rechtschaffener Priester voll Tugend und guter Beispiele, fleißig in allen geistlichen Verrichtungen in der Kirche und am Krankenbette. Er litt an der Wassersucht, und nachdem er seine Krankheit standhaft ertragen, so ist er nach Empfang der heiligen Sterbsacramente gottselig verschieden, seines Alters im 62sten Jahre." [1]

Von jetzt an war ein starker Wechsel unter den Kaplänen.

Der unmittelbare Nachfolger Stockers war Joseph Mathis, der aber nur Verweser war und nach einigen Monaten wieder von hier fortkam.

Es folgte Anton Stett von Ueberlingen, der bis zum 16. Februar 1815 die Kaplanei innehatte und dann als Pfarrer nach Heimstetten kam.

Sein Nachfolger wurde Joseph Peradonner, ein Tiroler, der aber nur Kaplaneiverweser war und im folgenden Jahre als ernannter Pfarrer von Obersäckingen abzog.

Verweser wurde jetzt Anselm Troll von Salem, der indessen schon nach drei Monaten als Kaplaneiverweser nach Engen berufen wurde. Auf sein Verlangen kam er später wieder hierher, wurde aber am 15. Juni 1819 als Pfarrverweser nach Allensbach versetzt.

Den würdigen Schluß der Immenstaader Kapläne machte Nikolaus Keller, der am 7. November 1819 hierher kam und hier blieb bis zu seinem Tode, welcher am 23. September 1831 erfolgte. Sein Todeseintrag besagt:

„Den 23. September 1831, nachmittags $1/2$4 Uhr, starb nach einer Krankheit von nur 13 Tagen und dem Empfang der heiligen Sterbsacramente der hochw. Herr Nikolaus Keller, Kaplan dahier zu St. Michael und Sebastian, in einem Alter von 60 Jahren und 2 Monaten.

---

[1] Siehe Matrikel III. Kaplan Stocker lebt übrigens heute noch bei den alten Leuten in Immenstaad fort unter dem Spitznamen „Lucicappadoci", welches Wort er bei Gelegenheit stets wiederholt haben soll.

„Der Verstorbene war bis zur Aufhebung der Breisgauischen Klöster im Jahre 1806 Canonicus regularis S. Augustini zu St. Märgen auf dem Schwarzwalde. Er war geboren zu Durchhausen im württembergischen Amte Tuttlingen. Zu seiner Krankheit, ein Absceß im Genick, hatte sich ein Schlagfluß gesellt, welcher seinem Leben nach 19 Stunden ein Ende machte." [1]

Keller war auch einer von jenen, die durch Uebertragung eines Beneficiums „ab der Pension" gekommen waren, und seit seinem Tode blieb die Kaplanei unbesetzt.

Behufs der Erbauung eines neuen Pfarrhauses wurde im Jahre 1884 das sehr baufällige Kaplaneihaus abgebrochen, und es bleibt nur eine Frage der Zeit, wann die Kaplaneipfründe selbst, die durch Verluste, durch Sinken des Zinsfußes und einen sehr unrentablen Rebbau in ihrem Einkommen sehr zurückgegangen ist, mit der Pfarrpfründe vereinigt werden wird, welche auch dann noch kaum die Congrua ertragen dürfte.

---

[1] Siehe Matrikel IV.

Der

bischöflich-straßburgische Generalvicar und Official

Dr. Wolfgang Tucher

und seine Zeit (1542 bis ca. 1568).

Von

K. Reinfried,
Pfarrer in Moos.

Zu den Männern, welche während der großen social-religiösen Revolution des 16. Jahrhunderts treu zur alten Kirche standen und ihr Talent und ihre Arbeitskraft der Erhaltung der katholischen Religion und der Durchführung der tridentinischen Reform widmeten, gehört auch der Straßburger Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher, welcher in der schwersten Zeit, welche das Bisthum Straßburg je gesehen, in einer Zeit, wo alle kirchliche Ordnung aus Rand und Band zu gehen drohte und der Abfall im Clerus wie in der Laienwelt täglich sich mehrte, im Verein mit dem Weihbischof Johannes Delphius und andern trefflichen Männern viele Jahre hindurch der Berather und die Stütze des Bischofs Erasmus war und manche Verdienste um das Bisthum sich erworben, obwohl er mit seiner Person wenig in der Oeffentlichkeit hervortrat.

Da dieser vergessene Mann — in Glöcklers zweibändiger Geschichte des Bisthums Straßburg wird nicht einmal sein Name genannt — durch seine Geburt unserer Erzdiöcese angehört, und diese selbst einen nicht unbedeutenden Theil des alten Bisthums Straßburg (die drei Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier) in sich schließt, so dürfte es gerechtfertigt sein, wenn wir die spärlichen Notizen, die über den Lebensgang Tuchers aufzufinden waren, hier zusammenstellen und — um seine überaus schwierige und verantwortungsvolle Stellung besser würdigen zu können — zugleich auf die damaligen kirchlichen Zustände der Diöcese Straßburg einen Blick werfen.

Dr. Wolfgang Tucher (auch Ducher und Dücher geschrieben) wurde zu Bühl in der Markgrafschaft Baden (Diöcese Straßburg) zwischen 1510 und 1520 geboren, wo die Familie Tucher eine der wohlhabendsten und angesehensten des Städtchens war. Mitglieder der Familie werden während des 16. Jahrhunderts häufig als Schultheiße, Bürgermeister und Gerichtsleute genannt. Unser Wolfgang war höchst wahrscheinlich ein Sohn des Bühler Schultheißen Wolf Tucher (des Aeltern), der im Bauernkrieg eine Rolle spielte[1]. Schultheiß Tucher betrieb das damals zu Bühl

[1] Derselbe war Abgeordneter der Bauernschaft der untern Ortenau (Bühl-Steinbach) und als solcher anwesend bei den Verhandlungen (Abschieden) zu Achern (27. April), Offenburg (5. Mai) und Oberkirch (29. Mai), wie er auch den sogen. Ortenauer Vertrag vom 25. Mai 1525 zwischen den ortenauischen Herrschaften und

und in der ganzen Ortenau sehr in Flor stehende Hänfergewerbe[1] und führte nebenbei auch Handel mit Wein und Tuchwaren. Durch ein Rescript der badischen Kanzlei von 1525 sollte dieser Handel „einem markgräflichen Schultheißen vergönnt und zugelassen werden".

Wie in den meisten Landstädtchen und größern Dörfern der Ortenau, so befand sich auch zu Bühl schon seit den ersten Decennien des 15. Jahrhunderts eine Schule, wo talentirteren Knaben Gelegenheit geboten war, die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lernen. Daher die auffallende Erscheinung, daß während des 15. und auch noch während des 16. Jahrhunderts so viele Bühler Studenten an den Universitäten zu Erfurt, Heidelberg, Freiburg, Basel ꝛc. immatriculirt waren[2]. Der Unterricht an der Ortsschule wurde gewöhnlich von dem Gerichtsschreiber ertheilt. So

---

der Bauernschaft unterschrieb und besiegelte. Seine Theilnahme an der bäuerlichen Bewegung kostete ihn seine Stelle als markgräflicher Schultheiß, wiewohl seine Thätigkeit hierbei eine besonnene, zur Mäßigung mahnende und vermittelnde gewesen zu sein scheint. Dem rasenden Bauernhaufen aus dem Hanauerlande, der zu Schwarzach so entsetzlich gehaust hatte und in der ersten Mainacht 1525 vor Bühl erschienen war, mußten zwar nach anfänglichem Widerstande die Thore geöffnet werden, und Schultheiß Tucher unterhandelte mit ihm namens der Gemeinde; der Flecken schwur aber den Bauern nicht zu, wie diese es verlangt hatten (Diöc.-Archiv XX, 187). Im Jahre 1530 war Wolf Tucher Bürgermeister und muß noch 1558 gelebt haben, wo er als „Altschultheiß" urkundlich erwähnt wird. H. Schreiber hat in den „Urkunden zur Geschichte des Bauernkrieges" (Freiburg 1862) seinen Namen irrthümlich als Wolf Michel bezeichnet. — Das Wohnhaus des Altschultheißen Wolf Tucher lag an der Westseite der durch den Amtsort führenden Hauptstraße in der Nähe des jetzigen Gasthauses zum Hirsch, wenn es nicht dieses selbst war: „Huß und Hoff von Wolff Tucher, zwischent Han Veltin und Schuch Heinrich, stoßt hinten an den Dorfgraben [jetzt ‚Stadtgraben-Bächlein'], vornen an die Straß, git der Herrschaft Baden 8 Pfg. Hoffstattzins" (Bühler Amtslagerbuch von 1553, General-Landesarchiv, Berainsammlung Nr. 1432).

[1] Vgl. Acher- und Bühler-Bote 1895 Nr. 12—24: Hänfergewerb und Hanfhandel in den Aemtern Bühl und Achern in frühern Zeiten.

[2] Noch im vorigen Jahrhundert sah man darauf, daß der „aufzunehmende Schulmeister" auch im stande sei, Schüler in der lateinischen Sprache zu unterrichten. So heißt es in einem von der Gemeinde Bühl ausgestellten Bestallungsbrief vom 10. Februar 1748 für den neu aufgenommenen Schullehrer Johann Benedikt Egle: „Also wird sothaner Dienst demselben von Seiten des Gerichts und der Burgerschaft mit der Condition übertragen . . ., daß derselbe auch, wann einige Knaben zum Studiren incliniren, sie im Lateinischen soweit unterweise, daß selbige in die erste oder zweite Schul kommen können." Zur Fortsetzung der Studien boten die benachbarten Klöster Allerheiligen und Schwarzach Gelegenheit. Auch am Gymnasium der Jesuiten zu Baden studirten während des vorigen Jahrhunderts viele Bühler. Eine Zusammenstellung Bühler Studenten, Cleriker, Juristen, Philologen ꝛc., vom Jahre 1290—1800 wird vielleicht einer der nächsten Bände des Diöcesan-Archivs bringen.

wird z. B. 1495 der Gerichtsschreiber Johannes Schürer oder Scheurer zugleich als Schulmeister erwähnt. Derselbe hatte mit zwei andern Bühlern 1476 zu Heidelberg studirt[1] und es dann später in seinem Vaterort zum Gerichtsschreiber und deutschen und lateinischen Schulmeister gebracht. Um 1531 war der Gerichtsschreiber und Ungelder Johannes Schick Schulmeister zu Bühl. Bei einem von diesen zwei „wohlgelehrten und ehrenhaften Meisteren“ wird wohl unser kleiner Wolfgang seine erste Wissenschaft geholt und von ihnen den „Donatus“ (damals gebräuchliche lateinische Schulgrammatik) eingeprägt oder eingebläut bekommen haben.

Seine weitern Studien machte Tucher an der Universität Freiburg, wo er unterm 24. November 1534 in der Artistenfacultät als Vuolffgangus Tucher ex Buchel immatriculirt ist. In der Woche vor Weihnachten (in angariis Nativitatis) 1535 wurde er Baccalaureus und in derselben Woche 1537 Magister der freien Künste. Vom 30. April bis 31. October 1542 war er Decan der Artistenfacultät in Freiburg[2]. Wo und wann Tucher in den geistlichen Stand trat und das Doctorat beider Rechte sich erwarb, ist nicht bekannt. Doch muß dies noch vor Ende der dreißiger Jahre geschehen sein, wo wir Tucher bereits als Canonicus der Stiftskirche St. Stephan zu Straßburg finden.

Das adelige Damenstift St. Stephan zu Straßburg war um das Jahr 720 von der Familie der hl. Odilia für 30 Chorfrauen (Canonissen) gestiftet worden, die nach der Regel des hl. Augustinus lebten. Zur Besorgung des Gottesdienstes waren vier Chorherren oder Canoniker bestellt, über welche die Aebtissin eine gewisse Jurisdiction ausübte. In den Jahren 1486 und 1493 war das Stift, dessen Disciplin sehr gelockert war, auf den Rath und mit Beihilfe des berühmten Straßburger Dompredigers Geiler von Kaisersberg durch Bischof Albert reformirt worden. Als in Straßburg die lutherische Reformation eingeführt wurde, hatten die Stiftsdamen, besonders unter der Aebtissin Anna von Schellenberg, dem Magistrate, der ihnen die neue Lehre aufdrängen wollte, lange Jahre muthigen Widerstand entgegengesetzt, bis endlich im Jahre 1541 die drei letzten noch lebenden Stiftsdamen der fortgesetzten magistratlichen Gewissenstortur erlagen und sich mit dem neuen Evangelium einverstanden erklärten. Tuchers drei Collegen, die Stiftscanoniker, hatten schon vorher das geistliche Gewand abgelegt und waren ebenfalls zur Reformation übergetreten. Nur Dr. Tucher allein blieb vom ganzen Klosterpersonale der Religion seiner Väter getreu! Vielleicht ist es

[1] Vgl. Töpke, Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386—1662, I, 358.

[2] Diese Auszüge aus den Matrikelbüchern der Universität Freiburg verdankt Schreiber dieses der gütigen Vermittlung des Herrn Universitätsprofessors Dr. C. Krieg.

auch seinem Einflusse zuzuschreiben, daß die Frauen so lange vor dem Bruche der Gelübde und der Apostasie sich sträubten [1]. Unter diesen Umständen war natürlich für Tucher kein längeres Verweilen in seiner Stellung möglich. Er kehrte nach Freiburg zurück, wo er eine Professur in der Artistenfacultät bekleidete und, wie oben bemerkt, 1542 deren Decan war.

. Am St. Laurentiustag, den 10. August 1541, war der Domkapitular Graf Erasmus von Limburg im protestantischen Münster mit Stimmenmehrheit zum Bischof von Straßburg gewählt worden. Das bei solcher Gelegenheit übliche Heilig-Geist-Amt durfte — als papistische Abgötterei — nicht gesungen werden; dagegen hielt der Reformator Kaspar Hedio (aus Ettlingen gebürtig) von der Münsterkanzel an das Volk eine Predigt. Was die Persönlichkeit des neuen Fürstbischofs betrifft, so war Bischof Erasmus nach dem einstimmigen Zeugnisse der Zeitgenossen ein der Kirche treu ergebener Mann. Er besaß gute theologische Kenntnisse, führte einen unbescholtenen Lebenswandel und war „ein gar milder Herr gegen seine Unterthanen". Trotz seiner kirchlichen Gesinnung ließ er sich doch erst acht Jahre nach seiner Erwählung bei Gelegenheit der Diöcesansynode von 1549 die bischöfliche Weihe ertheilen.

Anfangs hatte Bischof Erasmus den Johannes Dumpartus zum Generalvicar, der aus der Diöcese Konstanz stammte und seine theologischen Studien auf der Universität Freiburg i. Br. gemacht hatte. Da indessen Dumpart bereits im Jahre 1542 in gleicher Eigenschaft in seine Heimatdiöcese Konstanz berufen wurde, so übertrug der Bischof (Nov. 1542) das verantwortungsvolle Amt eines Generalvicars in spiritualibus und bischöflichen Officials dem durch seine Glaubenstreue erprobten Freiburger Professor und letzten katholischen Canonicus von St. Stephan, Dr. utriusque iuris Wolfgang Tucher [2], einem im geistlichen und weltlichen Rechte wohlerfahrenen Manne, der ohnedies durch seine Geburt dem Bisthum angehörte. Vielleicht war Tucher dem Bischof von Dumpartus besonders empfohlen worden, der ihn jedenfalls von Freiburg aus kannte.

---

[1] Vgl. *de Bussière*, Histoire du développement du Protestantisme à Strasbourg et en Alsace p. 42 s. — Ecclesiast. Argent. 1888, Archiv-Beilage S. 15. Das St. Stephansstift blieb protestantisch mit einer protestantischen „Aebtissin" an der Spitze bis zum Jahre 1700, wo es von Ludwig XIV. den Nonnen von der Heimsuchung übergeben wurde. Gegenwärtig dient das Gebäude als katholisches Gymnasium (Kleines Seminar).

[2] Als Doctor beider Rechte wird Tucher in den Urkunden und officiellen Actenstücken der geistlichen Verwaltung des Bisthums Straßburg während der vierziger und fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts öfters erwähnt. Vgl. „Urkunden der Abtei Schwarzach" S. 161—163; Diöc.-Archiv XVI, 214.

Als Bisthumskanzler, welchem hauptsächlich die Erledigung der weltlichen Regierungsgeschäfte des Fürstbisthums oblag, fungirte damals Georg von Weidersheim, Doctor der Heiligen Schrift, „ein Mann von den lautersten Sitten“. Als Geheimschreiber des Bischofs wird Georg Ubelherus genannt, dessen „exemplarisches Leben“ ebenfalls gerühmt wird. Ein Zeitgenosse, Michael Buchinger von Kolmar, sagt in seiner Historia ecclesiastica nova (1550), Bischof Erasmus habe „die gelehrtesten und vorzüglichsten Männer seiner Zeit“ in seinen Dienst berufen: In cuius principis aula viri insigniter docti plurimum enitescunt ... qui omnes moribus ac vitae probitate excellunt [1]. Zu diesem Kreise trefflicher, durch Gelehrsamkeit und Sittenreinheit ausgezeichneter Männer gehörte auch unser Landsmann Wolfgang Tucher.

Weihbischöfe unter Fürstbischof Erasmus waren: Dr. Jakob von Gottesheim (gest. 1546), der unter dem Vorgänger des Bischofs Erasmus, Wilhelm von Hohnstein (1506—1541), zeitweilig auch Generalvicar gewesen war; sodann, als Suffragan für die Diöcesen Straßburg und Basel zugleich, der Cistercienser Thomas Fridolinus de Luciscella (gest. 1553). Vom Jahre 1553 an war Weihbischof der noch jugendliche Johannes Delphius, von Delft in den Niederlanden gebürtig, der seither im Dienste des Erzbischofs von Trier gestanden war, ein seeleneifriger Mann und ausgezeichneter Kanzelredner [2]. Den Weihbischöfen, wenn sie nicht zugleich Generalvicare waren, oblag bloß die Ausübung der bischöflichen Weihefunctionen (Consecrationen, Ordinationen, Firmungen). Die ganze geistliche Verwaltung der Diöcese dagegen lag in der Hand des Generalvicars, der darum ein guter Canonist sein mußte. Während die Fürstbischöfe zu Zabern residirten, befand sich die eigentliche geistliche Verwaltung des Bisthums zu Molsheim (seit 1560?), wo auch der Generalvicar wohnte. Vom Domkapitel hatten sich die katholisch gebliebenen Domherren theils nach Zabern, theils nach Offenburg begeben; die protestantischen residirten in Straßburg.

Was nun die religiösen und sittlichen Zustände der Stadt und Diöcese Straßburg betrifft, so waren diese in jener Zeit, während der Dr. Tucher das Amt eines Generalvicars versah, die denkbar trostlosesten

[1] Gefällige Mittheilung des Herrn Dr. Nikolaus Paulus in München.

[2] Vgl. Archiv-Beilage zum Straßburger Diöcesanblatt 1889, S. 3 u. 4. Der um die Diöcese Straßburg in gefahrvollster Zeit so vielverdiente Weihbischof Johann Delphius hätte schon längst ein biographisches Denkmal verdient. Vgl. unten seine von ihm selbst verfaßte Grabschrift. Des Delphius Antipode war der apostasirte Speirer Weihbischof Anton Engelbrecht, ein geborner Straßburger, der bereits 1525 im Münster seiner Vaterstadt das neue Evangelium predigte und eine Stelle als lutherischer Pfarrer angenommen hatte!

trotz der kirchlichen Gesinnung und des guten Willens des Fürstbischofs. Werfen wir einen Blick auf die damalige Zeitlage.

Bereits am 26. December 1524 war auf Betreiben der Straßburger Reformatoren, des Münsterpfarrers Mathias Zell, des Dompredigers Kaspar Hedio, des Pfarrers von St. Aurelian, Martin Butzer, sowie des Propstes von St. Thomas, Wolfgang Kapito, und anderer Neuerer [1], von seiten des Magistrates aller öffentliche katholische Gottesdienst verboten worden, nachdem schon vorher vom Pöbel ein greulicher Bildersturm in Scene gesetzt worden war. Im Jahre 1529 ließ sodann der Stadtrath die noch vorhandenen Altäre, Bilder und Crucifixe in Stücke schlagen und verbot den Besuch der Messe für die Straßburger Bürger auch außerhalb der Stadt sowie die Ausspendung der Sacramente unter schweren Geld- und Gefängnißstrafen. Verschiedene Kirchen und Klöster wurden niedergerissen und die Grabdenkmäler und Steine der zerstörten Gotteshäuser zur Erweiterung der Festungswerke verwendet. Es gab zwar immer noch Katholiken in der Stadt, und es wurde auch im Verborgenen katholischer Gottesdienst abgehalten, aber das Häuflein der Getreuen war klein und sehr eingeschüchtert.

Straßburg war damals der Sammelplatz aller Häretiker. Luther selbst nannte es mit Beziehung auf die daselbst den Ton angebenden „Sacramentirer" (Zwinglianer) ein „Vipernnest". Auch ein Landsmann von Tucher, der von Bühl gebürtige, apostasirte Schwarzacher Mönch und ehemalige Pfarrer von Scherzheim und Bimbuch, Ambros Phöberius, war, da er sich nach dem Tode des Markgrafen Bernhard III., als eine katholische Restauration eintrat, im Badischen nicht mehr halten konnte, mit seinem Weibe nach Straßburg gezogen, wo er am 14. März 1540 starb [2].

Nicht viel besser als in der Bischofstadt standen die Dinge in einem großen Theile der Diöcese: Abfall und Verrath an der Kirche überall und zunehmende Sittenverwilderung bei Clerus und Volk. Die meisten Pfarreien, besonders solche weltlichen Patronats, waren mit Prädicanten besetzt; aber auch die übrigen Pfarreien, wo noch katholische Pfarrer fungirten, waren mehr oder minder von der Häresie inficirt, selbst in jenen Gebieten, wo der Bischof Landesherr war, z. B. in der Herrschaft Ettenheim und Oberkirch, und man wußte nicht, „ob man es mit der alten oder

---

[1] Eine auf authentischen Quellen beruhende Charakteristik dieser Männer und namentlich ihrer Stellung zur Toleranz, die sie für sich in Anspruch nahmen, andern aber verweigerten, enthält die sehr lesenswerthe Studie: Die Straßburger Reformatoren und die Gewissensfreiheit, von Nikolaus Paulus. Freiburg 1895.

[2] Vgl. Diöc.-Archiv XXII, 98.

mit der neuen Religion halten wolle“ [1]. Die Klöster waren entvölkert, der Weltclerus gelichtet, verachtet, theilweise verroht, mit geringen Ausnahmen unwissend und verweltlicht, durchaus nicht im stande, dem furchtbaren Ansturm der kirchlichen Revolution kräftig entgegenzuarbeiten. Die Stellen der gestorbenen oder abgefallenen Geistlichen konnten nicht wieder besetzt werden. An einen gesunden Nachwuchs des aussterbenden Clerus war nicht zu denken, und das Studium der Theologie war soviel wie aufgehoben [2]. Manche Pfarrer, die sich noch für katholisch ausgaben und katholisch functionirten, waren öffentlich oder im geheimen „in den Stand der Ehe getreten“, so im Kapitel Ottersweier die Pfarrer von Sinzheim und Rheinbischofsheim.

Das war die Situation der Diöcese Straßburg, als Bischof Erasmus deren Verwaltung übernahm und Dr. Tucher zu seinem Generalvicar und Official ernannte. Das Hauptbestreben des Bischofs und der Männer, die ihm in der Leitung der Diöcese zur Seite standen, war auf die Reformation des Clerus gerichtet. Sobald die äußern Verhältnisse infolge der Einführung des Augsburger Interims von 1548 es gestatteten, berief Fürstbischof Erasmus durch Ausschreiben vom 4. Februar 1549 auf den 2. April dieses Jahres eine Diöcesansynode „zur Herstellung der Ruhe und des Friedens, zur Reformirung des Clerus und zur Wiederaufrichtung der fast ganz zerfallenen kirchlichen Zucht“. Unter Vorsitz des Bischofs selbst fand die Synode am genannten Tage in der Stiftskirche zu Zabern statt. Es wurden hierbei *49 Statuta et decreta* erlassen, die bei der zweiten Diöcesansynode von 1560 aufs neue eingeschärft wurden. Daß Generalvicar Tucher an dem Zustandekommen der Diöcesansynode wie auch an der Redaction der auf ihr erlassenen Reformdecrete hervorragenden Antheil hatte, ist ohne Zweifel.

Die auf der Synode zu Zabern 1549 erlassenen Statuten „bilden eines der ehrenvollsten Blätter in der Geschichte der katholischen Reformbestrebungen des 16. Jahrhunderts. Der Geist der katholischen Reform zeigt sich hier ebenso in der Schonung des Gegners wie in dem Streben, durch positive Arbeit sich selbst zu regeneriren und durch solide Belehrung

---

[1] Vgl. Hennig, Geschichte des Landkapitels Lahr (Lahr 1893) S. 162. 163, und Diöc.-Archiv XV, 52.

[2] Schon im Jahre 1524 konnte der Wormser Domherr Karl von Bodmann schreiben: „Es ist fast unglaublich, wie rasch seit der Verkündigung des neuen angeblichen Evangeliums die Zuchtlosigkeit, insbesondere das Laster des Concubinates, zugenommen hat, so daß der deutsche Clerus an Sitten und Bildung bei weitem nicht mehr jenem frühern gleicht.“ Der sel. Canisius klagt in einem Briefe an den Cardinal Commendone, es sei nicht zu beschreiben, wie gering an Zahl, wie herabgekommen und wie unlauter zu jetziger Zeit die Klöster fast aller Orden in Deutschland seien. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes II (4. Aufl.), 339, u. Steinhuber, Gesch. d. Collegium Germanicum Hungaricum in Rom I (Freib. 1895), 194.

dem Irrthum den Boden zur weitern Verbreitung zu entziehen. . . . Die Statuten sind zugleich theologisch-praktische Belehrungen, gleichsam ein für die besondern Verhältnisse der Zeit und des Bisthums angemessenes Handbuch der Pastoral; sie suchen im kleinen der Aufgabe zu genügen, die später systematisch und allseitig der Catechismus Romanus gelöst hat."[1] Die Straßburger Diöcesanstatuten von 1549 sind im Jahre 1566 bei Franz Behem in Mainz mit vielen Zusätzen, bestehend aus Homilien und Belegstellen aus den Schriften der Kirchenväter, im Druck erschienen. Angehängt ist die damals für das Bisthum Straßburg geltende Examenordnung für die Weihecandidaten, die insofern von Interesse ist, als man daraus sieht, welche wissenschaftlichen Anforderungen damals an die Candidaten des Priesterthums gestellt wurden[2].

---

[1] Sdralek, Die Straßburger Diöcesansynoden (Freiburg 1894) S. IX u. 72.

[2] Ein hübsches Exemplar des sehr selten gewordenen Druckes Acta Synodi Argentinensis Episcopi Erasmi von 1566 besitzt die Bibliothek des Erzbischöfl. Convictes in Freiburg. Der in Schweinsleder eingebundene Foliant enthält 111 Druckblätter mit einem Titelbild, das den Bischof Erasmus (Porträt) darstellt, wie er vor einem Crucifix kniend betet. Aus dem Munde des Heilandes geht ein Spruchband mit den Worten: Delevi, quod commisisti; serva, quod praecepi, ut invenias, quod promisi. Der Herausgeber der Statuten ist nicht genannt, vermuthlich hat Delphius oder Tucher die Edition mit der Zugabe der Homilien aus den Vätern und andern Belegstellen besorgt.

Da Sdralek in seiner Studie über die Straßburger Diöcesansynoden nicht näher auf den Inhalt der Diöcesanstatuten von 1549 eingeht, dieselben aber doch zur Kenntniß der kirchlichen Zustände des Bisthums Straßburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts von größter Bedeutung sind, auch manche culturgeschichtliche Momente enthalten, so sei hier das Wichtigste aus ihnen mitgetheilt.

Nach dem von der Synode aufgestellten *Catalogus Festorum* wurden damals im Bisthum Straßburg folgende kirchliche Feiertage gehalten: Ostern, Pfingsten und Weihnachten mit den zwei folgenden Tagen, Neujahr, Epiphanie, Christi Himmelfahrt und Frohnleichnamsfest. Muttergottesfeiertage waren: Mariä Lichtmeß, Verkündigung, Heimsuchung und Geburt (Mariä Empfängniß wurde nicht gefeiert). Heiligenfeste: sämtliche Aposteltage (im ganzen neun), Johannis Geburt, Maria Magdalena, Laurentius, Michael, Allerheiligen, Martinus; dazu kam noch das Kirchweihfest jeder Pfarrkirche jeweils an dem betreffenden Tage, zusammen 32 Feiertage. *Festa consuetudini reservata* waren die Gedächtnißtage der hll. Georg, Ulrich, Arbogast, Margaretha, Nikolaus, Mariä Opferung, item Patronorum festa, quae si non a plebe, tamen in templis et collegiis a sacerdotibus pie celebrentur, ne feriarum multitudine populus nimium gravetur. — In betreff der Fast- und Abstinenztage ist im 16. Kapitel decretirt: Jejunia autem ordinata cum abstinentia lacticiniorum, quae in dioecesi nostra observantur, sunt: Vigiliae Nativitatis Christi, Paschae, Pentecostes, S. Joannis Baptistae, S. Laurentii, Assumptionis b. Virginis Mariae, Omnium Sanctorum. In vigiliis omnium Apostolorum [sc. festorum Apostolorum] exceptis Philippi et Jacobi ac Joannis

Die Absicht des Bischofs und seiner Räthe war die beste, die Decrete der Diöcesansynode von 1549 waren vorzüglich, die Frucht dieser Be-

---

Evangelistae jejunatur abstineturque ab esu carnalium, sed lacticiniorum usu concesso. Idem observatur in jejuniis Quatuor-Temporum ad quartum, sextum et sabbati diem et Marci Evangelistae. Ad quadragesimae tempus in observatione jejunii trium dierum secunda, quarta et sexta peragitur.

Das 2. Kapitel decretirt, daß an allen Sonn- und Festtagen die Pfarrer den Gemeinden das Wort Gottes pure, sincere et fideliter juxtaque Catholicae ecclesiae et sanctorum Patrum interpretationes et declarationes verkünden sollten. Vor und nach der Predigt soll jeweils laut das Vaterunser, Ave Maria, das apostolische Glaubensbekenntniß, sowie der Decalog gebetet werden, ut hac praelegendi consuetudine observata Christianae religionis praecepta ac elementa facilius addiscantur et memoriae commendentur, praesertim cum hactenus adulti et statae aetatis homines reperti sunt, quibus haec ignota fuerint . . . Adhaec volumus, ut per anni circulum certisque temporibus predictorum omnium christiana brevis et succincta subsequatur expositio, quoque in ecclesiis nostrae dioecesis christianae religionis catechesis et epitome pro informatione juniorum perpetuo habeatur. Das Ave Maria wurde damals noch ohne das Bittgebet: Heilige Maria 2c. gesprochen. Als Kanzelgebet ist noch beigefügt ein längeres „Gebet für gemeine Anliegen". Darin heißt es: „Und ob Spaltung, Irrthumben, Mißbräuch, Ergernuß und allerhand Beschwerde umb Grösse der Sünde deines Volks, auch von wegen Fahrläßigkeit der Fürsteher, welche in kraft ihres Ampts auf dein Herd ein fleißigs Auffsehens zu haben gebüret, eingerissen weren — wie wir denn leider bekennen müssen, daß es in deinem Christenthumb nicht wohl sorglicher noch übler stehen köndte. — Derohalben dann schwere Spaltungen erwachsen, vieler Abfall geschehen und sorgliche Irrthumben entstanden, welche dein Volk, das du mit dem Blut Christi dir schwerlich und theuer erworben hast, in große Uneinigkeit, in sorgliche Versürung, auch Mißtrawen und Erbitterung der Gemüter gegeneinander vnd in ein unchristlich, frei, verrucht, unzüchtig, wildt und ruchloß Leben gebracht haben, wie du auch umb unser grossen Sünd willen den Türken und andere Unglaubige uns zur Straff über uns verhengest und wir wohl verdienen; — jedoch wöllest du, o Gott und Herr, in Erwegung deiner grossen Güte, Gnad und Barmherzigkeit solchen Last von deiner Kirchen und deinem Christenthumb gnediglich abwenden 2c." — Das heutzutage nach der Predigt allgemein übliche „allgemeine Gebet" hat den sel. Petrus Canisius zum Verfasser. — Im 28. Kapitel wird verboten, daß Laien das Predigtamt ausüben, „wodurch in unserer Diöcese schon so viel Unheil entstanden und das Volk elend ist betrogen und verführt worden" — Die heiligen Sacramente sollen jedermann unentgeltlich gespendet werden, und zwar nach der „Agende unserer Vorfahren" (Kapitel 8 u. 35). — Im 20. Kapitel (De Litaniis et Processionibus) werden jene Pfarrer strenge getadelt, welche propria temeritate et audacia contra consuetudinem catholicae ecclesiae an den Processionstagen in der Bittwoche die Allerheiligenlitanei oder wenigstens die Anrufungen der Heiligen auslassen; dagegen werden als Mißbräuche bezeichnet, die abzustellen sind: tabernarum frequentiam, comessandi et compotandi studia. Auch soll jedesmal bei den Processionen gepredigt werden. — Das 42. Kapitel handelt von den Schulen (De Scholis). Es wird angeordnet, ut in oppidis et vicis Scholae ad christianam, piam et sinceram ad juventutis institutionem adornentur et restau-

strebungen aber, wenigstens für die nächste Zeit, scheint gering gewesen zu sein, daher auch eine Einschärfung der Decrete auf der Diöcesansynode

rentur, . . . *quod multae scholae ob introductam religionis innovationem interierunt.* Jeder Schullehrer müsse vor der Anstellung ein Examen abgelegt und die kirchliche Mission durch den Generalvicar erlangt haben. — Das 27. Kapitel handelt De cura et administratione Hospitalium ac pauperum. Es wird jährliche Rechnungsstellung angeordnet und werden die Pfarrer ermahnt, ut pro concione populum pro faciliore sustentatione pauperum et conservatione Hospitalium admoneant, excitent et adhortentur.

Im 23. Kapitel (De vita et moribus Clericorum) wird das Cölibatgebot eingeschärft, vor Geiz, Ehrsucht und Leichtfertigkeit gewarnt: Praeterea cum Sacerdotibus et aliis ecclesiasticis personis nihil aeque conveniat, quam castam et continentem ducere vitam, praesertim cum officii ratione eos quotidie in templis versari et sacrosancta Dei mysteria tractare deceat, in hac Synodo decernimus et sancimus, ut deinceps Clerus nostrae Dioecesis ablegatis et dimissis concubinis personisque suspectis continenter et caste vivant eaque fideliter et diligenter observent, quae praesens reformationis formula disponit et a Concilio Basiliensi jam dudum de concubinariis promulgata, disposita et ordinata sunt. . . . His igitur lege Patrum cavetur, ut clerici a vulgari vita saeculi, a mundi voluptatibus se abstineant, non spectaculis, non pompis intersint . . . usuris nequaquam incumbant, amorem pecuniae, quasi materiam cunctorum criminum, fugiant, honoris gradum per ambitionem non suscipiant, non vagi oculis, non effreni lingua, non petulanti fluido gestu incedant, sed pudorem et verecundiam mentis incessuque ostendant . . . viduarum et virginum frequentationes penitus fugiant, contubernia extranearum foeminarum nullatenus appetant, castimoniam quoque non violati corporis perpetuo observare studeant. . . . Prohibentes etiam, ne deinceps novitii, quos vocamus, Sacerdotes tempore primitiarum celebrandarum in contemptum tanti mysterii choreas aliasque saeculares pompas exerceant, sed contenti sint inter paucos amicos eosque sanguine junctos sobria convivia, tali professione digna, celebrare.

In culturgeschichtlicher Beziehung sind bemerkenswerth die Kapitel 19 (De spectaculis et ludis), 37 (De sortilegiis), 46 (De Nuptiis). Aus Kapitel 19 ersieht man, daß damals noch häufig religiöse Schauspiele in den Kirchen aufgeführt wurden. Das betreffende Decret lautet: Cum in multis locis nostrae dioecesis abusus inoleverit, ut in templis spectacula et ludicra peragantur et populo exhibeantur, ea etsi sacras historias contineant, tamen cum ob histrionum et personarum ineptias ludique levitatem magis risum et cachinnum nonnunquam provocent, quam ut pietatem alant: et cum in templis et Christianorum congregationibus omnia decenter, ordine et summa animorum gravitate et devotione peragi debeant, tum ejusmodi morem et consuetudinem aliaque spectacula et ludicra, etiam extra templa paganismum redolentia, ut cautiones et lusus, qui in die *sancti Urbani* circumferendo ipsius imaginem, frondibus comatam et ornatam, decantari et celebrari consueverunt, abolenda censemus et decernimus.

In Kapitel 37 werden die sortilegia, divinationes, incantationes, superstitiones, praestigiae variaeque daemonum illusiones für Cleriker und Laien mit schwerer Strafe belegt und den Erzpriestern befohlen, auf solche abergläubische

von 1560 nothwendig erschien. In einem Briefe an den Kaiser vom 14. September 1551 klagt Bischof Erasmus: „Betreffend die Reformation hat das gegenwärtig scisma und Zwispaltung den clerum und die Priesterschaft im Bisthum also in ein dissolut, frech und frei Leben gebracht und geführt, daß man bis anhero derhalben nicht viel erhalten und ausrichten hat können." Durch Vorgehen gegen die Concubinarier würde man nur die Pfarreien veröden. Schon jetzt sei Mangel an Geistlichen; die alten sterben, wenige entschließen sich jetzt, geistlich zu werden[1].

Im Jahre 1553 hatte Bischof Erasmus, wie oben bereits bemerkt, in dem Weihbischof Johannes Delphius einen neuen rüstigen Mitarbeiter erhalten, der namentlich tüchtig in Verwaltung des Predigtamtes war.

Die Lage der Katholiken in Straßburg war durch das Augsburger Interim von 1548 etwas erträglicher geworden, indem der Stadtrath infolgedessen genöthigt war, durch Vertrag mit dem Bischof vom 27. October 1549 den katholischen Cult im Münster sowie in den Stiftskirchen von Alt- und Jung-St. Peter und Allerheiligen für zehn Jahre (von 1549—1559) wieder zuzulassen. Am Feste Mariä Lichtmeß 1550 wurde nach mehr denn zwanzigjähriger Unterbrechung im Münster wieder das erste Hochamt gesungen und vormittags und nachmittags katholisch gepredigt, „wobei aber von jungen und alten bösen Buben ein solcher Rumor gemacht wurde, daß der Prediger abbrechen und ab der Kanzel hat gehen müssen". Solange die Uebung der katholischen Religion dauerte, predigte Weihbischof Delphius jeden Sonntag zweimal, vormittags und nachmittags, unermüdlich belehrend, mahnend, warnend, im Glauben stärkend.

Ende April 1551 reiste Bischof Erasmus in Begleitung seines Weihbischofs zum Concil von Trient, wo er bis 22. April 1552 weilte, mehreren Sitzungen anwohnte und auch an den Debatten sich betheiligte.

Gegen die Duldung des katholischen Gottesdienstes im Münster und den übrigen vertragsmäßig überwiesenen Kirchen protestirten die lutherischen

---

Gebräuche ein wachsames Auge zu haben. — Die an den Kirchweihfesten vielerorts üblichen Jahrmärkte, schamlosen Tänze, Geldlotterien (ludi usurarii) sollen künftig gänzlich verboten sein (Kapitel 28). — Von den Hochzeiten heißt es: Utque convivae deinceps a profanis, ineptis ludicris et spectaculis vel inconsuetis instrumentis musicis, item sponsi capillos vellicando aliisque ridiculis et depravatis moribus et ritibus abstineantur. Caeterum nuptialia convivia sumptus et apparatus conviviarumque hilaritates et consuetae chorae et saltationes ea moderatione temperentur, ne christiana sobrietas, honestas et modestia laedatur aliique judicent et arbitrentur, non Christianorum, non Catholicorum, sed gentium et infidelium, imo insanientium, qui Deum ignorent, congregationes et conventus esse. Die Statuten sind auch abgedruckt bei *Schannat-Harzheim*, Concil. Germ. VI, 419—532.

[1] Janssen a. a. O. VIII (1.—12. Aufl.), 401 Anm. 3.

Prediger fortwährend beim Magistrat. Siebenmal in vierthalb Jahren erschienen Botschaften des Kirchenconvents vor dem Rath und baten um „Abschaffung der papistischen Greuel". Sollte die „Abgötterei" nicht abgeschafft werden, so würden alle Prediger unfehlbar die Stadt verlassen. „Einhelliglich hätten sie sich miteinander vereinbart, daß sie in dieser Stadt neben dem Papstthum ferner nicht dienen wollten, und daß, wo bis künftigen Sonntag das Papstthum in den Stiftern und Frauenklöstern nicht abgethan sei, sie alle auf denselben Sonntag auf den Kanzeln von ihren Zuhörern Abschied nehmen würden. Die Obrigkeit möge sich unterdessen nach andern Predigern umsehen!" So in der Beschwerdeschrift der Straßburger Prediger vom August 1554. Der Stadtrath nahm diesen „christlichen und hochnöthigen Vortrag" sehr ungnädig auf, ließ sich aber nicht einschüchtern und hielt den mit dem Bischof abgeschlossenen Vergleich aufrecht, und — die Prädicanten blieben auf ihren Posten!

In einem Berichte vom 14. September 1551 an den Kaiser klagt der Bischof, daß die lutherischen Prediger täglich die Bürgerschaft gegen die katholische Geistlichkeit und das katholische Religionsexercitium aufhetzen, und daß von den städtischen Behörden mancherlei Unfug ungestraft geduldet werde. Die Klagen waren nur zu berechtigt. Wer in das Münster, nach Jung- oder Alt-St. Peter zur Kirche ging, durfte sich kaum noch sehen lassen. Wenn sich Geistliche auf den Straßen blicken ließen, wurden sie oft durch die Gassenjugend mit Hohngelächter und Schimpfworten verfolgt. Nicht selten wurden während des Gottesdienstes Steine durch die Kirchenfenster geworfen, ohne daß man den Thäter erfuhr. Selbst die Schwester des Kaisers, die verwittwete Herzogin von Lothringen, welche sich im Jahre 1552 einige Wochen in Straßburg aufhielt, entging dem Muthwillen und dem Spotte des Pöbels nicht, wenn sie, wie sie täglich zu thun pflegte, mit ihrer Dienerschaft in die Münstermesse ging[1].

Ende November 1558 kam — auf specielle Einladung des Fürstbischofs — der sel. Petrus Canisius nach Zabern, um wegen Stiftung eines Jesuitencollegiums in der Diöcese Straßburg zu verhandeln[2]. Daß Canisius damals auch mit Generalvicar Tucher verkehrte, ist kein Zweifel, wenn auch hierfür keine urkundlichen Documente vorliegen. Canisius benutzte seinen längern Aufenthalt im Elsaß, um die Katholiken im

---

[1] Vgl. Nik. Paulus, Die Straßburger Reformatoren und die Gewissensfreiheit S. 68 f.

[2] Das geplante Collegium konnte erst im Jahre 1580 unter Bischof Johannes von Manderscheid zu Molsheim bei Straßburg errichtet werden. Im Jahre 1592 wurde es zum Priesterseminar erweitert und war die Pflanzschule unserer Pfarrgeistlichkeit, bis im Jahre 1683 Fürstbischof Egon von Fürstenberg ein Seminar zu Straßburg erbauen ließ, wozu sämtliche Landkapitel beisteuerten.

Glauben zu bestärken. Am Dreikönigstag 1559 predigte er im Münster und ermahnte, den kommenden Sturm voraussehend, mit eindringlichen Worten die Gläubigen zur Treue und Standhaftigkeit.

Mit dem Jahre 1559 ging nämlich das Interim zu Ende, und „haben die Herren von Straßburg den drei Stiftern und der ganzen katholischen Priesterschaft den seitherigen Schutz und Schirm uffkünden lassen". Am Sonntag den 19. November wurde im Münster das letzte Mal Gottesdienst gehalten und „hat Herr Michel Schwan, ein Vicarius am Münster, das Amt gesungen"[1]. Nachmittags hielt der Weihbischof Delphius die letzte katholische Predigt. Kaum hatte der Prediger geendet, so that sich die Hölle auf. Der Straßburger Chronist Sebald Büheler[2] berichtet: „Alsbald haben die Lumpenstecher und das Hudelmannsgesindel einen solchen Lärm im Münster angefangen, Stühl und Bänk, alles übereinander geworfen, den Weibern die Paternoster (Rosenkränze) aus den Händen gerissen und nicht anders gethan, als wären sie alle voller Teufel und als ob man im Münster müßt erwürgen und umbringen: also hat das neu Evangelium in ihnen gerumpelt...." Die Vesper konnten die Chorherren nicht mehr singen. „Denn als man zu singen anfing, da fing auch das Gesind den vorigen Lärm wiederum an und stellte sich noch unsinniger als zuvor, also daß man die Chorthüren mußte zuthun. Da liefen sie mit Gewalt wider die Thüren und wollten sie uffrennen und mußte man etliche Herren des Regiments holen und Herrenknecht und Thürhüter, daß sie dem teuflisch Volk wehrten und sie stillten. Also ward die Vesper dies Mal im Münster nit mehr gesungen."[3]

Damit hörte abermals der katholische Cult in der Haupt- und Mutterkirche des Bisthums Straßburg auf, und zwar bis zum Jahre 1681, also während hundertzweiundzwanzig Jahren. Neun Monate lang blieb nach Ab-

---

[1] Diesen Michel Schwan, der von Baden gebürtig war, finden wir zehn Jahre später als lutherischen Pfarrer und markgräflich installirten Abt von Schwarzach. Vgl. Diöc.-Archiv XXII, 48.

[2] Vgl. *Dacheux*, La Chronique Strasbourgoise de Sébald Büheler (Strasbourg 1887) p. 105—108, 132 ss. Die Handschrift dieser werthvollen Chronik, der einzigen, die von einem Katholiken über die Zeit der Reformation in Straßburg existirte, ist leider bei der Beschießung Straßburgs am 25. August 1870 zu Grunde gegangen. Der Straßburger Domkapitular Dacheux hat sich die Mühe genommen, aus den noch vorhandenen Fragmenten und frühern Auszügen die Chronik zu reconstruiren. Sebald Büheler war Straßburger Bürger und Maler, Augen- und Ohrenzeuge der Vorkommnisse; seine Berichterstattung ist zuverlässig und freimüthig.

[3] Bei diesem Tumulte und dem gewaltsamen Schließen des Chorgitters wurde ein Domherr also an die eisernen Stangen desselben gedrückt, „daß ihm der Leib krachte, und man hat die Pfaffen geschelmt und gediebt (Schelme und Diebe geheißen) und über sie geflucht" (Paulus, Die Straßburger Reformatoren S. 75 ff.).

schaffung des katholischen Gottesdienstes die Kathedrale Tag und Nacht offen stehen. Büheler sagt hierüber: „Die Prädicanten haben im Münster keinerlei Exercitium gebraucht und ist unterdeß öd und wüst gelegen wie (reverenter) ein Schweinstall. Denn welcher Hudler sich toll und voll gesoffen, der hat sich hernach ins Münster gelegt . . . nit anders, als wie in einen Säustall, daß ein arger Jammer und zum Erbarmen gewesen.“ [1]

Während der zehn Jahre des Interims hatten die Katholiken zu Straßburg an Zahl und Selbstgefühl wieder zugenommen. Trotz wiederholten Verbotes des Magistrates wurde bei den Johannitern, „wo ein ziemlich starker Zulauf gewesen“ [2], sowie in den Kapellen der drei Frauenklöster zu St. Margaretha, St. Nikolaus und St. Magdalena (Reuerinnen) katholischer Gottesdienst gehalten. „Das hat die lutherischen Prädicanten“, sagt der Chronist Büheler, „aber sehr verdrossen, habens nit mehr leiden wollen, und haben den Rath dahin gebracht, daß an den Festtagen Wachen an die Thüren gestellt wurden vier Monat lang, bis

[1] Ueber die spätern wechselvollen Geschicke des Straßburger Münsters seien hier einige chronicale Notizen zusammengestellt: Nachdem Straßburg durch Vertrag vom 3. October 1681 an Frankreich gekommen war, wurde das Münster den Katholiken restituirt und am 23. October 1681 wieder feierlich consecrirt unter Assistenz sämtlicher Erzpriester der Diöcese und zahlreicher Welt- und Ordensgeistlichen. Von da an wurde die Reconciliatio Ecclesiae cathedralis et Restitutio cultus Catholici in civitate Argentinensi als festum duplex majus alljährlich am 23. October in der Stadt Straßburg gefeiert. „Zur Aufrichtung eines neuen Hochaltars in unserer Lieben Frauen Münster“ steuerten alle Landkapitel bei; das Landkapitel Ottersweier 24 Pfund Straßburger Pfennig (Kapitelsarchiv). — Abermals ging das Münster den Katholiken verloren in der französischen Revolution. Am 20. November 1793 wurde es als „Tempel der Vernunft“ erklärt. Die Pyramide, dieses geniale Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, sollte abgetragen werden, weil der republikanischen Gleichheit widerstrebend, was nur der Kosten wegen nicht geschah. Nach Abschluß des Concordates von 1802 wurde das Münster dem katholischen Culte abermals zurückgegeben. So viel über die wechselvollen Schicksale der Straßburger Kathedrale, die seit ihrer Erbauung der Stolz und die Freude wie des ganzen Bisthums, so nicht minder der „überrheinischen drei Kapitel“ war, wenn auch die Sage, daß Erwin, der Erbauer des Münsters, aus unserem Steinbach stammt, also ein „Ueberrheiner“ war, keine historische Unterlage hat. Immerhin aber ist zu beachten, daß diese Sage bereits bei Gamans (Materialiensammlung zur Geschichte des markgräfl. Hauses Baden-Baden, ca. 1667) sich findet, also nicht etwa erst in neuerer Zeit „fabricirt“ wurde. Vgl. Kraus, Kunst und Alterthum in Elsaß-Lothringen I, 687—693. Diöc.-Archiv XV, 290. Bader, Badenia (1859) S. 89.

[2] Der Johanniter-Komtur Erasmus Sutter entgegnete dem Stadtrathe auf das Verbot der Messe: „Er heiße niemanden in die Johanniterkirche zu kommen noch draußen zu bleiben. Uebrigens solle man laut des Reichsabschiedes beide Religionen nebeneinander bleiben lassen. . . . Und sind die Johanniter mit ihrem Singen, Lesen und Predigen doch fortgefahren“ (Bühelers Chronik S. 132 f.).

daß sie selbst müd wurden und fort geblieben sind. Gott wölle es zum Besten wenden!"

Am 27. November 1568 starb Bischof Erasmus zu Zabern und wurde in der dortigen Stiftskirche begraben. Noch ein Jahr vor seinem Tode hatte der Bischof in einem Erlaß an seinen Diöcesanclerus seiner Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß der Abfall und die Trennung von der alten Kirche in der sittlichen Verkommenheit seinen Grund habe und eine Strafe dafür sei; die Geistlichen sollten mehr predigen und ihre Pflichten viel genauer erfüllen, wofür ihnen im Dogma und in der Disciplin die Beschlüsse des Tridentinums als Richtschnur gelten müßten.

Zum Nachfolger des Bischofs Erasmus von Limburg wurde von den katholischen Domherren Johann IV. Graf von Manderscheid-Blankenheim gewählt [1]. Ob Dr. Tucher auch unter Bischof Johannes noch einige Zeit das Amt eines Generalvicars und Officials verwaltete, ist dem Schreiber dieses nicht bekannt. Im Jahre 1576 kommt als Straßburger Generalvicar ein Karl Agricola vor, der in diesem Jahre mit einer Visitation und Reform der Benediktinerklöster des Bisthums Straßburg betraut wurde. Wahrscheinlich war Tucher um diese Zeit bereits todt, da sein Name nicht mehr erscheint. Wann und wo er gestorben, ist unbekannt; es dürfte dies zu Molsheim geschehen sein, wo sich seit 1560 das Generalvicariat befand [2].

Tuchers Zeitgenosse und Mitarbeiter, der vielverdiente Weihbischof Johannes Delphius, schied aus dieser Zeitlichkeit den 14. Juli 1582 in seinem Hofe in der Judengasse zu Straßburg und wurde zu Eschau begraben, wo an der äußern Seite des Kirchenchores jetzt noch sein Grabstein mit der von ihm selbst verfaßten Inschrift zu sehen ist [3].

---

[1] Das Domkapitel bestand damals aus 13 katholischen und 11 protestantischen Domherren. Bekanntlich war das Straßburger Kapitel das „alleradeligste" und bestand nur aus Fürsten und Grafen aus altem Geschlechte (von mindestens 16 Ahnen). Diese Herren hatten keine höhern Weihen und waren nur „Pfründnießer". Statt ihrer besorgten die Dompräbendare (der sogen. „niedere Chor") den Chordienst im Münster. Die ganz verweltlichten, meist zuchtlosen Domkapitel waren in vielen, besonders norddeutschen Diöcesen eine Hauptursache der Ausbreitung der lutherischen Reformation. Vgl. Steinhuber, Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom II, 208 f.

[2] Die Molsheimer Sterberegister reichen nicht über das Jahr 1686 zurück; die von Zabern beginnen mit dem Jahre 1555, und es sind darin auch Straßburger Canoniker verzeichnet, die daselbst mit Tod abgingen; der Name Tucher kommt indessen darin nicht vor. Gefällige Mittheilung der katholischen Stadtpfarrämter Molsheim und Zabern.

[3] Des ergreifenden Inhalts und der klassischen Form wegen möge hier die Grabinschrift als Charakteristik des Verfassers verzeichnet sein:

Druckschriften scheint Dr. Tucher keine hinterlassen zu haben, wenn nicht die bei Behem in Mainz im Jahre 1566 gedruckte Redaction der Synodaldecrete von 1549 und 1560 sein Werk ist. Es ist auch natürlich, daß einem Generalvicar, dem die geistliche Verwaltung einer so großen Diöcese in solch stürmischer Zeit anvertraut war, keine Muße zu Gebote stand, literarisch thätig zu sein[1].

Den spärlichen Lebensdaten des ehemaligen Straßburger Generalvicars und Officials Dr. Wolfgang Tucher, welche im vorstehenden zusammengestellt und mit einigen Aus- und Rückblicken auf die damaligen Zeitverhältnisse in Stadt und Diöcese Straßburg verbrämt sind, mögen hier zum Schlusse noch einige urkundliche Nachrichten über die Familie Tucher folgen.

Ein Humanist und Dichter Sixt Tucher lebte von 1490—1500 zu Heidelberg[2]. Ob dieser der Bühler Familie oder dem gleichnamigen Nürnberger Patriciergeschlecht der Tucher angehört, bleibe dahingestellt[3]. — Ein Johann Heinrich Tucher, wohl ein Neffe des Straßburger Generalvicars, Doctor der Philosophie und beider Rechte, zu Bühl geboren um 1540, 1558 an der Universität Freiburg immatriculirt, wurde 1561 Magister der freien Künste und war von da an fast fünfzig Jahre an der Freiburger Hochschule thätig, zuerst als Professor der alten Sprachen und der Rhetorik bis 1587, von da in der juristischen Facultät als Lehrer des römischen und des canonischen Rechts bis zu seinem Tode im Frühling 1609[4]. — Ein Hans Tucher wird 1560 als Schwager und Erbe des

---

Joannes Delphius, Argentinensis Suffraganeus,
Hoc sibi quod sequitur, foecit Epitaphium:
Delphius hic jaceo, sed non sine fine jacebo.
Namque suo surgens tempore vivus ero:
Cum tuba de coelo totum tremefecerit orbem,
Terribili feriens clausa sepulchra sono.
Tunc ego cum multis trepidus prodibo feramque
Pro factis Christo judice digna meis.

Natus fuit anno Domini 1524 die VI Martii. Obiit anno 1582 die XIV Julii.
In pace sit locus ejus!

(Archivalische Beilage zum Ecclesiasticum Argent. 1889, S. 33.)

[1] Herr Dr. Paulus in München, dem, wie kaum sonst jemanden, eine ausgebreitete Kenntniß der Literatur des Reformationszeitalters zu Gebote steht, hat sich der sehr dankenswerthen Mühe unterzogen, auf der Münchener Staatsbibliothek, die so ziemlich alle Druckschriften des 16. Jahrhunderts aufweist, diesbezügliche umfassende Nachforschungen zu machen, indes ohne Erfolg.

[2] Mittheilung des verstorbenen Professors Dr. Hartfelder in Heidelberg (aus den Handschriften der ehemaligen Heidelberger Palatina-Bibliothek).

[3] Ein „Gedenkbuch" des Tucherschen Geschlechts zu Nürnberg von 1386—1454 ist in den Nürnberger Chroniken (IV. Bd., Leipzig, Hirzel 1872) erschienen.

[4] Näheres über sein Leben und die von ihm edirten Schriften (juristischen Inhalts) findet sich bei Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg II, 177.

verstorbenen Erzpriesters Kaspar Würtz von Ottersweier und in den Jahren 1585 und 1598 als Mitglied des Zwölfer-Gerichts zu Bühl erwähnt. — Ein Theobald oder Dietrich Tucher war 1589 markgräflicher Schultheiß in Bühl; sein Haus war das Eckhaus der Hauptstraße und Spitalgasse; er war mit Hans Tucher Besitzer einer Hanfplaule am Mühlbach. — Eine Apollonia Tucher war die Ehefrau des markgräflichen Amtmanns Johannes Schlude zu Bühl, der nach der Inschrift seines Grabsteins den 18. September 1606, 42 Jahre alt, starb und im Chore der alten Pfarrkirche begraben wurde. Auf dem Grabstein befindet sich das Familienwappen der Schlude (zwei sich umarmende Kinder mit einem Stern darüber), sowie das der Tucher (ein aufsteigender Fuchs oder Jagdhund; derselbe auch als Helmzierde) [1].

Nach dem dreißigjährigen Krieg kommt der Familienname Tucher in Bühl nicht mehr vor. Ueber die Tucher vgl. auch das von der Badischen historischen Commission durch Freiherrn von Knobloch herausgegebene Oberbadische Geschlechterbuch I (Heidelberg 1898), 254, wo die bezüglichen Nachrichten zusammengestellt sind.

---

[1] Der Grabstein des Amtmanns Schlude sowie der seiner Frau wurden beim Abbruch des Chores der alten Pfarrkirche auf den Bühler Friedhof transferirt und an der innern Seite der östlichen Friedhofmauer angebracht, wo sie noch zu sehen sind. Die Inschrift des zweiten Grabsteins lautet: Anno Domini 1611 den 31. Martii starb die ehren- und tugendreiche Frau Apollonia Ducherin, weiland des ehrnvesten und wohlgelehrten Herren Johannes Schludeji seligen F. M. B. V. Z. B. [fürstlich markgräflichen badischen Vogtes zu Bühl] gewesene Hausfrau, deren der allmechtige Gott gnedig sein wolle. Amen. Ein Wappen ist darauf nicht ausgehauen, sondern nur ein großes Kreuz und das Zeichen des Steinhauers.

Markgraf Hermann I.,

der Stammvater

des

markgräflichen und großherzoglichen Fürstenhauses von Baden.

Von

Dr. Julius Mayer,

Director des Erzbischöflichen Theologischen Convicts in Freiburg.

Quellen und Hilfsmittel.

Bernoldi Chronicon in den Monumenta Germaniae, Scriptores (citirt MGSS.) V, 264 sqq.
Bertoldi Annales (ibid. p. 385 sqq.).
Codex Hirsaugiensis, herausgegeben von Gfrörer in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. I. Stuttgart 1843.
Ekkehardi Uraugiensis Chronicon (MGSS. tom. VI).
Lamberti Hersfeldensis Annales (ibid. V, 134 sqq.).
Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I).
Pistorius, J., Rerum Germanicarum Scriptores. 3 Bde. Frankfurt 1583—1607.
Rotulus Sanpetrinus, zum erstenmal dem Druck übergeben von E. J. Leichtlen, Die Zähringer (Freiburg 1831) S. 60 ff.; neu und besser edirt von Friedr. v. Weech im Freib. Diöc.-Archiv XV, 133 ff.

Bader, Jos., Badische Landesgeschichte. Freiburg, Herder, 1864.
Eike von Repgow, Das Zeitbuch des, in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. XLII. Stuttgart 1857.
Fickler, L. B. A., Berthold der Bärtige. Mannheim 1856.
— Quellen u. Forschungen z. Gesch. Schwabens u. d. Ostschweiz. Mannheim 1849.
Henking, L., Gebhard III., Bischof von Konstanz 1084—1110. Stuttgart 1880.
Heyck, E., Geschichte der Herzoge von Zähringen. Freiburg 1891.
Königshoven, J. v. Die Älteste Teutsche so wol Allgemeine als in sonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob v. Königshoven, in Truck gegeben von Joh. Schiltern. Straßburg 1698. Im Anhang: Origines Civitatis Friburgi in Brisgovia. Chronicke der Stadt Freyburg im Brisgaw.
Leichtlen, E. J., Die Zähringer. Freiburg 1831.
Lorain, L'Abbaye de Clugny. Dijon 1839.
Maurer, H., Zur Geschichte der Markgrafen von Baden (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 478 ff.).
Mittheil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung Bd. V u. VII. Innsbruck 1880 ff.
Neugart, Episcopatus Constantiensis. St. Blasien 1803.
Nothhelfer, J. E., Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich im Breisgau (Freib. Diöc.-Archiv X, 125 ff.).
Quellen zur Schweizer Geschichte, herausgegeben von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. III. Basel 1883.
Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny (Documents inédits sur l'histoire de France) vol. IV. Paris 1888.
Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, herausgegeben von der Bad. hist. Commission, bearbeitet von Richard Fester. Innsbruck, Wagner, 1892 ff.
Sachs, J. Chr., Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft und des marggr. altf. Hauses Baden. Karlsruhe 1764 ff.
Schoepflin, J. D., Historia Zaringo-Badensis. Karlsruhe 1763—1766.
Stälin, L. F., Wirtembergische Geschichte. Stuttgart und Tübingen 1841.
Ussermann, Germaniae sacrae Prodomus. St. Blasien 1790.
Wirtembergisches Urkundenbuch. Stuttgart 1849 ff.
Württembergische Oberamtsbeschreibungen. Stuttgart 1824 ff.
Zell, K., Gebhard von Zähringen, Bischof v. Konstanz (Freib. Diöc.-Archiv I, 305 ff.).

Erstes Kapitel.

Die Familie des ersten Zähringer Herzogs.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts war Herr im Breisgau Graf Bertold, der Ahnherr der Herzoge von Zähringen.

Kaiser Heinrich III., der von 1039—1056 mit mächtiger Hand die Geschicke Deutschlands lenkte, verlieh wenige Jahre vor seinem Tode dem Grafen Bertold zum Lohn für seine Verdienste die Anwartschaft auf das Herzogthum Schwaben, in dessen Gebiete die Grafschaften und Hausgüter Bertolds lagen; als Zeichen der Erinnerung an das kaiserliche Versprechen soll Heinrich ihm den Ring von seiner Hand gegeben haben [1].

Doch Heinrich III. sank ins Grab, ehe noch eine Neuübertragung des Herzogthums Schwaben statthaben konnte, und als im folgenden Jahre Herzog Otto von Schwaben starb, da verlieh die Kaiserin-Wittwe Agnes die erledigte Würde nicht an Graf Bertold, sondern sie ernannte zum Herzog von Schwaben den Grafen Rudolf von Rheinfelden, dem sie bald danach auch ihre Tochter zur Gemahlin gab [2].

Im Jahre 1061 starb Herzog Konrad III. von Kärnthen, und nun sollte Graf Bertold entschädigt werden: es wurde ihm das Herzogthum Kärnthen übertragen [3]. Von diesem Jahre an führte Bertold den Titel „Herzog"; aber er hatte nur den Titel, nicht auch das Herzogthum selbst.

---

[1] *Ekkehardi Uraug.* Chron. (MGSS. VI, 198). Diese Nachricht Ekkehards, in ihrer Glaubwürdigkeit vielfach angezweifelt (F. O. Grund, Die Wahl Rudolfs von Rheinfelden zum Gegenkönig [Leipzig 1870]; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit III [Braunschweig 1876], 63. 1091; Henking, Gebhard III., Bischof von Konstanz S. 3; E. Steindorff, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. Bd. II [Leipzig 1874—1881], Nachträge S. 496; G. Buchholz, Ekkehard von Aura I [Leipzig 1888], 47; vgl. dagegen Ranke, Weltgeschichte VII [Leipzig 1886 f.], 220, und insbesondere Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen [Freiburg i. Br. 1891] S. 21. 22), beruht auf bambergischen Quellen; in Bamberg war man jedenfalls über Bertold, der des Hochstifts Vogt in Schwaben war, genau unterrichtet. Auch in andern Punkten zeigt Ekkehard bezüglich der Familie der Zähringer eine besonders zuverlässige Kenntniß.

[2] *Bert.* Annal. zu 1057 (MGSS. V, 279); *Lamb.* Annal. zu 1058 (MGSS. V, 159); *Ekkehardi* Chron. l. c.

[3] *Bert.* Annal. zu 1061: ducatum (sc. Carant.) Bertoldus comes Suevigena accepit.

In Kärnthen war eine Reihe selbständiger oder fast selbständiger Herren und Grafen, unter denen das Geschlecht der Eppensteiner hervorragte, die einem mit den Verhältnissen des Landes nicht vertrauten Herzog die Ausübung dieser Würde schwer gemacht hätten, zumal wenn derselbe, wie dies eben bei Bertold der Fall war, nicht mit überlegener Macht ihnen entgegentreten konnte.

Bertold besaß wohl die Herzogswürde von Kärnthen, und die Zeitgenossen gaben ihm auch diesen Titel, das Herzogthum selbst aber trat er nicht an.

Herzog Bertolds I. Gemahlin war Richwara, deren Name uns einzig durch eine Urkunde im Besitzrodel des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald aufbewahrt ist[1].

Richwara, höchstwahrscheinlich eine Tochter des 1039 verstorbenen Herzogs Konrad II. von Kärnthen[2], schenkte ihrem Gatten vier Kinder: Hermann, den Stammvater der Markgrafen und Großherzoge von Baden, Gebhard, der im Jahre 1084 auf den bischöflichen Stuhl von Konstanz erhoben wurde, Luitgard, vermählt mit Markgraf Diepold vom Nordgau, und Bertold, der den herzoglichen Titel weiterführte.

Ueberaus spärlich ist die Kunde, welche die Geschichte von Richwara uns gibt; nur die einzige Nachricht ist uns aufbewahrt, daß sie gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl Bertold I. das Klösterlein Weilheim, im jetzigen württembergischen Oberamt Kirchheim unter Teck, mit Gütern im Neckargau ausstattete, die dann später, als das Kloster Weilheim nach St. Peter auf dem Schwarzwald übertragen ward, auch dahin überwiesen wurden[3].

Herzog Bertold I. stand aus innerster Ueberzeugung in den kirchlich-politischen Kämpfen der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf seiten der streng kirchlichen Partei. Doch erwies er sich nicht nur im politischen Leben als „der christlichen Religion Freund und eifriger Vertheidiger", wie ein gleichzeitiger Schriftsteller, Bertold von Reichenau, ihn nennt, sondern er war auch, wie ebenderselbe berichtet, in seinem privaten Leben „von heiligem Eifer für Gott erfüllt"[4].

Da der Herzog im heftig entbrannten Streite zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. auf seiten des erstern stand, begann der Kaiser

---

[1] Rotulus Sanpetrinus (Freib. Diöc.-Archiv XV, 140); *Schoepflin*, Historia Zaringo-Badensis I, 58.

[2] *Pistorius*, Rer. Germ. Scriptores III, 742; Stälin, Wirtembergische Geschichte I, 476 ff.; Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte (St. Gallen 1879) S. 80, Anm. 213. Vgl. Fickler, Berthold der Bärtige S. 24. Quellen und Forschungen S. 14.

[3] Rotulus Sanpetrinus (a. a. O. S. 140). — Vgl. Mayer, Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwald (Freiburg, Herder, 1893) S. 1.

[4] *Bert.* Annal. zu 1078 (MGSS. V, 313): dux Bertoldus christianae religionis amator et defensor studiosus. Ibid.: zeli Dei servantissimus.

einen harten Kampf gegen ihn und erklärte ihn ohne Recht und Gericht seiner Länder und Würden verlustig. Dreimal überfielen die Scharen Heinrichs IV. mit Sengen und Brennen die herzoglichen Lande und verwüsteten dieselben in grausamster Weise.

Der alternde Herzog wurde ein Opfer des Krieges. Auf seiner schwäbischen Feste Limburg im obern Neckargau schied er am 5. oder 6. November 1078 aus diesem Leben.

Im Kloster Hirsau gab man ihm die Ruhestätte.

Bertolds I. Gemahlin Richwara war längst vor ihrem Gemahl gestorben. Der verwittwete Herzog hatte sich zu einer zweiten Heirat entschlossen und sich mit Beatrix, der Tochter Ludwigs, des Grafen vom burgundischen Elsgau und lothringischen Baargau (Mömpelgard und Mousson), vermählt, die nach dem Tode Bertolds I. in ihre Heimat zurückkehrte und am 26. October 1092 in Toul starb.

Das beste Zeugniß für den frommen Geist, der in der Familie des ersten Herzogs aus dem Hause der Zähringer herrschte, ist der wahrhaft und echt religiöse Sinn, von dem alle drei Söhne durchdrungen waren.

Nicht nur verzichtete Hermann auf alle irdischen Genüsse und Ehren und gab sie um Gottes willen dahin, auch sein Bruder Gebhard zog sich aus der Welt zurück und trat in das Kloster Hirsau ein, das eben Wilhelm der Selige durch die Strenge der Ordenszucht nicht minder als durch seine große Persönlichkeit zu einer Stätte heiligen Strebens und Lebens gemacht hatte [1].

Diese Thatsache allein schon, daß Gebhard, der Herzogssohn, das Mönchsgewand in Hirsau nahm, welches damals bereits der Cluniacenser-Congregation sich angeschlossen hatte, zeigt, daß er nicht aus irdischen Motiven den geistlichen Stand erwählte, daß er nicht die weltliche Ehre aufgab, um geistliche dafür einzutauschen; und wenn Gebhard später auch auf den bischöflichen Stuhl zu Konstanz erhoben wurde, so geschah dies zu einer Zeit und unter solch besondern Umständen, daß die bischöfliche Würde gar nichts Verlockendes hatte, sondern die Annahme derselben den Kampf gegen weltliche Machthaber bedeutete. Ganz gewiß entspricht es vollständig der Wahrheit, wenn die Petershauser Chronik in Uebereinstimmung mit dem Geschichtschreiber Bernold von Konstanz berichtet, daß Gebhard mächtig erschrak, als die Wahl auf ihn fiel, und daß er laut dagegen Einsprache erhob.

Nachdem er aber das hohe Amt auf sich genommen, stand er lange Zeit unter den Ersten in Kirche und Reich und kämpfte bis in die Tage

---

[1] Vgl. über Gebhard: Zell, Gebhard von Zähringen (Freib. Diöc.-Archiv I, 307); Henking, Gebhard III., Bischof von Konstanz; Heyck a. a. O. S. 111 ff.

seines Greisenalters mit Energie und hohem Muthe für die Reinheit und das Ansehen der Kirche.

Zweimal von seinem Sitze vertrieben, durchzog er als Legat des Heiligen Stuhles das Reich und gab überall das Beispiel eines apostolischen Wandels.

Nach der endlichen Besiegung aller Hindernisse wirkte Gebhard im Gebiete seines Bisthums so segensreich, daß ihn die einheimischen Geschichtschreiber unter die ersten Wohlthäter der Konstanzer Kirche zählen.

Bertold II., der jüngste der Söhne, trat in den politischen Kämpfen ganz in die Fußstapfen seines Vaters [1].

In inniger Verbindung mit seinem Bruder Gebhard war er im großen Kampfe Gregors VII. und Heinrichs IV. stets auf kirchlicher Seite.

Ein Mann voll Kraft und Beharrlichkeit, von unerschütterlichem Muthe, der ihn im Kampfe bisweilen bis zur Grausamkeit gegen seine Gegner fortriß, gab er dem Namen seines Hauses neuen Glanz. Das Unglück hatte ihn gestählt gegen die Wechselfälle des Lebens; sein Sprichwort war: „Hienieden wechseln ja immer schwarze Wetterwolken mit freundlichem Sonnenschein."

Wenn er auch auf den schwäbischen Herzogshut verzichten mußte, so erhielt er dafür doch vom König die Reichsvogtei Thurgau mit der Stadt und den beiden Münstern von Zürich; auch blieb ihm der herzogliche Titel und die Reichsunmittelbarkeit, d. h. eine sowohl auf seine Lehen als Erbgüter ausgedehnte Unabhängigkeit von der Herzogsgewalt.

Seine Frömmigkeit hinterließ ein würdiges Denkmal in dem von ihm gestifteten Gotteshaus St. Peter auf dem Schwarzwald, dessen Mönche ihn den Vater der Armen Christi in schwerer Zeit nannten [2]. Daselbst fand er auch, als er am 13. April 1111 gestorben, seine letzte Ruhestätte.

Zweites Kapitel.

Hermann Graf im Breisgau.

Hermann, der älteste der Söhne Herzog Bertolds I., ist etwa ums Jahr 1040 geboren [3].

---

[1] Vgl. über Bertold II.: Heyck a. a. O. S. 111 ff. und die dort angegebene Literatur.

[2] Vgl. Mayer, Die Benediktinerabtei St. Peter S. 2 und 8.

[3] Der Umstand, daß Hermann und seine Nachkommen nur den Titel „Markgrafen" führten, während Bertold dem Vater in der herzoglichen Würde folgte, legte die lange festgehaltene Annahme nahe, daß Bertold II. der älteste der Söhne Bertolds I. sei. Da Hermann aber, schon 1050 in einer Urkunde erwähnt, 1073 mit Hinterlassung eines Sohnes, der bereits 1089 das Grafenamt im Breisgau bekleidete, ins Kloster ging und 1074 starb, Bertold dagegen erst 1078 zum erstenmal auftritt und, als er 1111 starb, Söhne in noch jugendlichem Alter hinterließ, so zeigen

Zum erstenmal tritt derselbe uns urkundlich entgegen im Jahre 1050, da er wohl kaum zehn Jahre zählte.

Der Zürichgaugraf Eberhard der Selige hatte zu Anfang des Jahres 1050 den Bau des Erlöser- und Allerheiligenklosters zu Schaffhausen begonnen; hierbei hatte man Steine und Sand von einem Felde genommen, das der in jener Gegend begüterten Kirche von Bamberg gehörte.

Graf Bertold, der die Vogtei über die Besitzungen des Hochstiftes Bamberg in Schwaben innehatte, erfuhr dies und machte den Grafen Eberhard auf das Versehen in freundlichster Weise aufmerksam. Alsbald sandte letzterer Boten an Bertold und ließ ihn um eine Unterredung ersuchen.

Zu Hilzingen am Fuße des Hohentwiel kamen die Grafen zu Beginn des Monats März mit dem Gefolge ihrer Dienstmannen zusammen. Die Angelegenheit fand ihre friedliche Lösung durch einen von Eberhard vorgeschlagenen Gütertausch, indem dieser freiwillig der Kirche vom Bamberg in der Person des Vogtes derselben, Bertold, ein bedeutend größeres Gebiet abtrat, als er dagegen empfing.

In der Urkunde, die über diesen Gütertausch aufgesetzt wurde, wird neben Graf Bertold auch ausdrücklich Hermann unter den Anwesenden genannt[1].

Als das Herzogthum Kärnthen an Bertold übertragen wurde, erhielt der älteste seiner Söhne, Hermann, wohl auch „der Träger mütterlicher Erbbeziehungen zu dem Herzogthum", einen Amtstitel, den eines Markgrafen von Verona, also von einer Markgrafschaft, die zum Herzogthum Kärnthen gehörte.

In den Urkunden seiner Zeit führt Hermann den einfachen Titel „Markgraf" (marchio) oder auch den ausführlichern „Markgraf der Markgrafschaft Verona" (marchio marchie Veronensis)[2].

---

schon diese Daten Hermann als den ältern, eine Annahme, gegen die keine der frühern Quellen spricht, und die, von Fickler (Berthold der Bärtige S. 34 ff.) aufgestellt, von Henking (a. a. O. S. 9), von Maurer (Zur Geschichte der Markgrafen von Baden, in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 478 ff.) und von Heyck (a. a. O. S. 99) begründet wird.

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 1. — Vgl. Quellen zur Schweizer Geschichte III, 1, S. 6 ff. (Baumann, Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen): Herimannus marchio filius B. ducis. Daß Hermann hier schon marchio genannt wird, gab zur Bestreitung der Echtheit der Urkunde Anlaß. Die uns erhaltene notitia wurde erst nach 1061, da Bertold bereits Herzog und Hermann Markgraf war, aufgesetzt und beruht auf einem verloren gegangenen Chirograph (scripto cyrographo), einer Doppelurkunde, die über den Tausch schon zu Hilzingen aufgenommen und zerschnitten zwischen Bertold und Eberhard vertheilt wurde (Heyck a. a. O. S. 20, Anm. 62).

[2] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny (Documents inédits sur l'histoire de France) vol. IV, p. 557, no. 3448. Diese Urkunde für die Zähringergeschichte zuerst benutzt von Heyck a. a. O. S. 100.

Wie Bertolds kärnthisches Herzogthum nur ein nominelles war und er thatsächlich dasselbe nicht verwaltete, ja sehr wahrscheinlich niemals auch nur das Land betrat, so ist auch kein Zeugniß erhalten, daß Hermann je die Veroneser Mark verwaltet hätte.

Dagegen erscheint Hermann seit dem Jahre 1064 in Urkunden als Graf im Breisgau. Dieses Amt besaß vor ihm sein Vater, und es war ihm also von demselben abgetreten und die Uebergabe vom Kaiser bestätigt worden.

Diese Grafschaft umfaßte das ganze Gebiet des Breisgaues; die Theilung in den obern und niedern Breisgau fand erst später statt. In den zeitgenössischen Aufzeichnungen wird daher dem Markgrafen Hermann auch der einfache Titel „Graf" *(comes)* beigelegt, der allein den thatsächlichen Verhältnissen entsprach [1].

In welchem Jahre diese Uebertragung der Grafschaft im Breisgau an Hermann stattgefunden hat, läßt sich nicht mehr genau bestimmen, wahrscheinlich schon sofort bei der Erhebung Bertolds zum Herzog von Kärnthen im Jahre 1061; oder aber dieselbe fand als Abfindung an Hermann statt, als sich Herzog Bertold I. zum zweitenmal vermählte [2].

Außerdem erhielt Hermann noch die Güter seines Hauses in Schwaben bei Weilheim; daher legt ihm auch der Zwiefaltener Nekrolog den Namen „Graf von Lintburg" (comes Lintburk) bei [3].

Gar dürftig nur sind die Nachrichten über Hermann bei den gleichzeitigen Schriftstellern; aber ein Zug seines Charakters wird fast bei jeder Anführung seines Namens hervorgehoben: der streng religiöse Sinn, die innige Hingabe an das Uebernatürliche, tiefe Frömmigkeit und ernstes Streben nach Vollkommenheit [4].

---

[1] Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung V, 405. Die auf Markgraf Hermann sich beziehende Stelle lautet: item in comitatu Herimanni comitis et in pago Brisergoviae (Breisgau); dann werden folgende zum Gebiete Hermanns gehörenden Ortschaften erwähnt: Rottwilla (Rothweil am Kaiserstuhl), Hatcharl (Achkarren), Heiterscheim (Heitersheim), Vuinchoven (Innigkofen, ausgegangen), Rincho (Rinken, ausgegangen), Stainenstal (Steinenstadt), Hercincheim (Hertingen), Pallinchoven (Bellingen), Raminchoven (Rümmingen), Ottlinchoven (Oetlingen), Pinizheim (Binzen). — Die Entstellung der Ortsnamen erklärt sich daraus, daß die Urkunde nur in einer späten Abschrift vorhanden ist. — Vgl. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 480 und II, 127.

[2] Maurer a. a. O. IV, 483.

[3] Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I, 250): Heriman m., com. Lintburk.

[4] *Bert.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 276); *Bern.* Chron. zu 1074 (MGSS. V, 430), zu 1091 (ibid. p. 453). Codex Hirsaug., in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart I, 5.

Dieser religiöse Sinn zeigte seinen bestimmenden Einfluß auf Hermann besonders auch bei der Wahl einer Gattin. Von Judith, der Gemahlin Hermanns, sagt ein zeitgenössischer Geschichtschreiber, daß sie „edel war durch ihre Abstammung, edler aber noch durch ihre heiligmäßige Frömmigkeit“ [1].

Wahrscheinlich entstammte sie dem frommen Geschlechte der Grafen von Calw und war eine Tochter Adalberts II. [2], des Neubegründers von Hirsau, der in Vereinigung mit seiner Gemahlin Wiltrudis auf die Mahnung seines mütterlichen Oheims, des Papstes Leo IX., das in Trümmern liegende Gotteshaus wieder neu erstellte und gegen Ende seines Lebens selbst in das Kloster eintrat [3].

Durch Judith kamen die Besitzungen von Backnang im heutigen Württemberg und nach gewöhnlicher Annahme auch das bedeutende Gebiet im Uffgau — das heutige Baden-Baden — an die markgräfliche Linie Hermanns.

Die im Calwschen Hause geltenden Grundsätze wahrer Religiosität und streng kirchlichen Sinnes waren auch der Gemahlin Hermanns eigen. Das Kloster Hirsau war ihr zu hohem Dank verpflichtet für reiche Unterstützungen; sie gab die Mittel zur Errichtung des größern oder „neuen“ Klosters; es ist dies der Bau mit der dem hl. Petrus geweihten Kirche, die ehedem nach dem Ulmer Münster die größte Kirche Schwabens war [4].

Gemeinsam mit ihrem Gemahle stattete Judith die Pfarrkirche zum hl. Pancratius zu Backnang mit Gütern aus, die dann später durch ihren Sohn, den Markgrafen Hermann II., zu einem Canonicate für Augustiner-Chorherren umgewandelt wurde, wo auch die nächstfolgenden Glieder des markgräflichen Geschlechtes ihre Grablege hatten [5].

Hermann selbst strebte bereits „in jungen Jahren nach evangelischer Vollkommenheit“ [6] und fand bei seiner frommen Gemahlin eine ganz gleiche

---

[1] *Bern.* Chron. zu 1091: Iuditha ... nobilis genere, sed nobilior in sanctitate.

[2] *G. Bucelinus*, Germania topo-chrono-stemmatographica sacra et profana II (Augsburg 1655—1678), 352; *Schoepflin* l. c. I, 276; Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft I, 259.

[3] Beschreibung des Oberamtes Calw (Stuttgart 1860) S. 240.

[4] Als einer Wohlthäterin des Klosters Hirsau gedenkt ihrer der zwischen 1120 und 1150 entstandene Theil des Codex Hirsaug. fol. 5: Sub eo [sc. Wilhelmo abbate] quoque maius monasterium constructum est. Coniunx denique Hermanni marchionis ... ex proprio sumptu magna ex parte construxit. Quae pro quibusdam causis offensa imperfectum reliquit; sed ex sumptu, quem ad ipsum opus praeparaverat, reliquum pene, quod remanserat, edificatum est.

[5] Wirtembergisches Urkundenbuch I, 343 u. 348.

[6] *Bert.* Annal. zu 1073: adolescens adhuc ad evangelicam iam tendens perfectionem.

Gesinnung und gleiches Verlangen. Hermann und Judith führten in ihrer Ehe gemeinsam ein Leben, daß der strenge Mönch Bertold von Reichenau ihre weltabgewandte Frömmigkeit und völlige Hingabe an Gott, wenn auch mit wenigen, doch mit hohen Worten preist [1].

Nur ein Sohn entsproßte dieser Ehe; er erhielt den Namen des Vaters.

Dem Namen des Breisgaugrafen Hermann begegnen wir in mehreren Urkunden, die fromme Schenkungen zum Inhalt haben.

Rudolf aus dem Geschlechte der Habsburger, der Gründer des Klosters Ottmarsheim im obern Elsaß, stattete dieses Gotteshaus mit Gütern reichlich aus. König Heinrich IV. bestätigte diese Stiftungen durch eine vom 1. März 1064 datirte Urkunde, in der viele Güter in verschiedenen Gauen, darunter auch solche im Breisgau, „in der Grafschaft des Grafen Hermann", angeführt werden [2].

Der Ahnherr des Geschlechtes von Uesenberg, Hesso, stiftete um die Mitte des 11. Jahrhunderts ein Gotteshaus zu Ehren Mariä, des hl. Petrus und aller Heiligen und stattete es mit liegendem Gut und mit Leuten aus; Bischof Rumold von Konstanz (1051—1069) vollzog im Jahre 1052 die Weihe desselben. Wenige Jahre nachher starb Hessos Bruder Lambert, und zu dessen Gedächtniß baute nun Hesso noch eine kleine St. Nikolauskapelle, die er ebenfalls mit Gütern zu Nimburg und Bötzingen am Kaiserstuhl bewidmete. Endlich traf Hesso noch Vorsorge für sein und seiner Gemahlin Guta Seelgedächtniß in der Kirche zu Eichstetten. Die Nikolauskapelle wurde durch Bischof Berengar von Basel (1057—1072), dessen Dienstmann Hesso war, eingeweiht.

Die Urkunde, welche nachher über diese Stiftungen des Ahnherrn des Uesenberger Adelsgeschlechtes geschrieben wurde, ist nicht datirt, gibt aber als Zeitbestimmung an: „da Bertold Herzog war und Hermann Graf" [3].

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073; vgl. *Bern.* Chron. zu 1091: ipsa enim cum marito suo religiose vixit.

[2] Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 2. Vgl. Maurer a. a. O. IV, 480. Siehe oben S. 248, Anm. 1.

[3] *Schoepflin* l. c. V, 20: duce Bertoldo, comite Hermanno. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 2. — Ein Auszug dieser Urkunde bei Maurer a. a. O. IV, 479. — Diese Urkunde wurde öfters als gefälscht erklärt, weil sie, wie aus der Erwähnung des Bischofs Berengar von Basel sich ergibt, nicht gleichzeitig mit den darin berichteten Thatsachen abgefaßt ist. Dem Inhalte nach ist sie keine Urkunde im strengen Sinn, sondern nur eine notitia, weshalb schon aus diesem Grunde eine Fälschung derselben nicht wahrscheinlich ist. Dazu kommt, daß die Thatsache der Erbauung der Kirche und der Nikolauskapelle zu Eichstetten durch Hesso von Uesenberg, sowie die Ausstattung derselben mit Gütern in Nimburg und

Der fromme Sinn Hessos schmückte bald darauf auch noch die südliche Spitze des Kaiserstuhles mit einem Gotteshaus; dort, wo der Tuniberg zur Rheinebene abfällt, in der Nähe des Dorfes Rimsingen, erbaute er ein Kirchlein, das, wenn auch mannigfach verändert und erneuert, heute noch unter dem Namen Apollonien- oder Ehrentrudiskapelle weithin sichtbar den Hügel krönt.

Hessos Absicht bei dem Bau dieses Kirchleins war darauf gerichtet, hier eine Stätte zu schaffen für die kirchlichen Bestrebungen, die, vom Kloster Cluny ausgehend, bereits mächtig sich zu entwickeln begannen. Zum Vollstrecker seiner frommen Bestimmungen erwählte er den Gebieter der Gegend, den Grafen Hermann.

In „rechtem, gebotenem Ding" übergab der Edelmann in die Hand „Hermanns des Markgrafen der Mark Verona" all sein Eigenthum, seine Liegenschaften und seine Hörigen zu Hartheim im Breisgau, auf daß Markgraf Hermann all dies an die Rimsinger Kapelle überweise zum Unterhalt der Ordensbrüder, die dahin berufen werden sollten.

Als dies nach Herkommen geordnet war, ersuchte der Stifter den Markgrafen Hermann, daß dieser das Gotteshaus mit allen nunmehr dazugehörigen Gütern und Rechten als eine den heiligen Aposteln Petrus und Paulus geweihte Kapelle dem Kloster Cluny als Geschenk übergebe, und zwar in der Weise, daß von nun an jährlich ein Goldstück dorthin entrichtet werde [1].

Diese Verhandlungen fanden im Jahre 1071 oder in der ersten Hälfte des folgenden Jahres statt. Am 27. Juli 1072 erhielt die Schenkung Hessos durch eine königliche Urkunde von Heinrich IV. die Bestätigung.

Markgraf Hermann erfüllte den Wunsch des frommen Uesenbergers. Die beiden Urkunden wurden ins Kloster Cluny verbracht und im Klosterarchiv aufbewahrt.

So wurde durch Hermanns Mitwirkung im Breisgau eine Pflegstätte des streng kirchlichen Geistes, der vom Gotteshaus Cluny ausging, ins Leben gerufen.

Es war, zumal in seinen ältesten bekannten Gliedern, ein frommes Geschlecht, das Uesenbergsche, mit dem hier Markgraf Hermann in nahen

---

Bötzingen von der Mitte des 14. Jahrhunderts an bezeugt wird; auch hatten die Herren von Uesenberg stets den Patronat der Kirche. Die Gräber Hessos und seines Bruders Lambert waren noch, wie sich aus dem Thennenbacher Urbar ergibt, im Jahre 1341 in der Kapelle vorhanden. Endlich stimmt die in der notitia angegebene Induction, Epacte und Concurrente zum Jahre 1052. Maurer a. a. O. S. 480.

[1] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny IV, 557. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 1 u. 2, Nr. 4.

Beziehungen stand. Es scheint, daß Hesso bald der Welt entsagte, um die letzten Jahre seines Lebens ganz den Uebungen der Frömmigkeit zu widmen. Hessos zweiter Bruder Ulrich ging, als er bei einem Schiffbruch auf dem Rheine schwerer Todesgefahr glücklich entronnen war, nach St. Blasien, um daselbst in völliger Zurückgezogenheit nur Gott zu dienen; unter dem Gelübde des Stillschweigens den strengsten Bußübungen ergeben, lebte er in einer engen, vereinzelten Zelle und war allen ein Vorbild heiligen, ganz Gott hingegebenen Lebens.

Die Nachkommen des frommen Hesso, nach dem Aussterben der Herzoge von Zähringen neben den Grafen von Freiburg und den Markgrafen von Hachberg das mächtigste Geschlecht im Breisgau, ererbten der Vorfahren christlich mildthätigen Sinn, mit dem sie aber auch kriegerische Tapferkeit verbanden. Das Gotteshaus Thennenbach erfreute sich seit seiner Gründung fortwährend ihrer Wohlthaten, und das Cistercienserinnenkloster Wonnenthal (bei Kenzingen) verdankte ihnen sein Dasein.

Hermann, der, von kirchlichem Geiste ganz durchdrungen, sich selbst den Uebungen der Frömmigkeit mit allem Eifer hingab, mochte sich wohl freuen, daß in seinem Lande und unter seiner Mithilfe ein Gotteshaus erstehen sollte, das die Grundsätze des damals berühmtesten Klosters sich zu eigen zu machen und den Geist Clunys auch in weitere Kreise zu tragen bestimmt war.

Ja Hermann war es vielleicht selbst, der die beiden Urkunden nach Cluny brachte. Denn noch ehe ein Jahr seit der königlichen Bestätigung der Schenkung Hessos vorübergegangen war, hatte Markgraf Hermann Ehre und Macht freiwillig dahingegeben und das Gewand des Mönches angethan in demselben Gotteshause Cluny.

Drittes Kapitel.

Lage in Kirche und Staat.

Ueber die Motive, die den Grafen Hermann bewogen, sein Land und seine Familie zu verlassen und weltflüchtig das Leben in einem strengen Kloster sich zu erwählen, geben uns die Geschichtschreiber jener Zeit keine bestimmten Anhaltspunkte, sondern sie weisen nur im allgemeinen hin auf den tief religiösen Zug im Charakter Hermanns, der ihn bewog, „alles, was er sein eigen nannte, zu verlassen und als wahrer Nachfolger Christi, selbst arm des Kreuzes Armut zu tragen“ [1].

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073: Omnibus, quae possederat, relictis, Christi secutor verus et nudus nudae crucis baiulus Cluniaci revera monachus efficitur.

Wohl mag in dieser dem Uebernatürlichen freudig sich hingebenden Anlage seiner Seele der tiefste Grund liegen für seinen Weggang aus dem Leben und Treiben der Welt! Doch müssen als mitwirkende Ursachen auch in Betracht gezogen werden die damaligen Wirren in Kirche und Staat, die von tiefgehendem Einfluß waren auf die Fürstenfamilie der Zähringer.

Die Betrachtung der Zeitverhältnisse gibt uns weitere Anhaltspunkte, die Motive zu erkennen, die Hermann bewogen, die Welt zu verlassen und gerade das Kloster Cluny sich zu erwählen.

Die Signatur der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist Kampf der geistlichen und der weltlichen Macht.

Schwere Uebelstände waren ins innerste Leben der Kirche eingedrungen. Die Simonie, der Mißbrauch, kirchliche Würden und Pfründen wie Staatsämter zu behandeln, dieselben auf Empfehlungen hin, auf Gunst oder Geschenke an Freunde oder Verwandte, oder gar gegen Geld an die Meistbietenden zu verkaufen, herrschte in schrecklicher Weise. Die höchsten geistlichen Würden waren ganz in die Willkür der Laien gegeben; die Einsetzung in das bischöfliche Amt wurde durch den Regenten vollzogen, und zwar durch die sogen. Investitur mit Ring und Stab, den Symbolen der bischöflichen Würde und Gewalt, gleich als ob der weltliche Gebieter nicht bloß den Bischof ernenne und die Regalien verleihe, sondern in Wirklichkeit das bischöfliche Amt selbst übertrage.

Die Folge von Simonie und Laieninvestitur war, daß sehr oft die höchsten geistlichen Stellen ohne Rücksicht auf Fähigkeit und Beruf besetzt wurden und nicht selten ganz unwürdige Männer zur bischöflichen oder äbtlichen Würde gelangten. Diese Uebel waren, als Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestieg, so allgemein, daß es, wie er dem Abte von Cluny klagte, in Deutschland, Frankreich und Italien nur noch wenige Bischöfe und Aebte gab, die nicht auf simonistischem Wege, durch Kauf oder Bestechung oder andere schlimme Mittel, zu ihrer Würde gelangt waren.

Die Unsittlichkeit im Clerus hatte schrecklich um sich gegriffen; die Mißachtung der Cölibatsgesetze war eine fast allgemeine, das dadurch gegebene Aergerniß drang tief ein in die weitesten Schichten des Volkes.

Von Clemens II. an, der im Jahr 1046 den päpstlichen Stuhl bestieg, arbeiteten die Päpste unermüdlich an der Reinigung und Befreiung der Kirche. Seit 1050 war der spätere Papst Gregor VII. die Seele aller Reformbestrebungen, welche die Erhebung der Kirche aus ihrer Schmach und Erniedrigung bezweckten. Auf zahlreichen römischen und Provincialsynoden wurden strenge Verordnungen gegen die eingerissenen Mißbräuche erlassen.

Die geplante Kirchenreform war ein Riesenwerk, das einen gewaltigen Kampf hervorrief, in dem die Edelsten und Besten der Zeit auf der Seite

der Kirche standen. Es entspann sich der Kampf zwischen geistlicher und weltlicher Macht, zwischen Thron und Altar, und infolge desselben eine schreckliche Zeit der heftigsten Parteiung für und wider den Papst, für und wider den Kaiser.

Doch trotz der großen Verwilderung der Gemüther, trotz des tiefen Zerfalles der Kirchenzucht vollzog sich dennoch, weil eben ein lebendiger, thatkräftiger Glaube, tief eingesenkt in die Herzen, alle Lebensverhältnisse durchdrang, gestaltete und belebte, eine große religiöse Bewegung, eine mächtige innere Reaction, die bald fast alle Schichten der menschlichen Gesellschaft erfaßte und erfüllte.

Streng kirchlich gesinnte, durch das eigene Leben mit dem guten Beispiel vorleuchtende Männer trachteten zuerst das Leben des Ordens- und Weltclerus zu erneuern und wirkten so zugleich regenerirend auf das Volk, indem ein neuer religiöser Lebensernst, einem Sauerteig gleich, die Massen durchdrang und eine Neubelebung und Vertiefung des religiösen Sinnes erzielte.

Dies kündete sich zunächst an in einem außerordentlichen Zudrang zum Klosterleben. Während Parteiung und Zwietracht hineingetragen ward bis in die letzte Hütte und in das Innerste der Familie, sehnten sich gerade die tiefern und frömmern Gemüther aus einem Leben voll Streit und Unruhe in die friedlichen Räume eines Gotteshauses, um hier, fern von dem eiteln und friedlosen Treiben der Welt, ganz nur Gott hingegeben, die Ruhe der Seele zu finden und in frommer Bußübung auf das ewige Leben sich vorzubereiten.

Dieser Geist wehte damals wundersam durch die zerrissene Christenheit. Hunderte und Tausende aus allen Klassen der Bevölkerung wurden von der religiösen Bewegung ergriffen und eilten in die Einsamkeit des Klosterlebens oder bemühten sich, obwohl in der Welt bleibend, nach einer Ordensregel gottselig zu leben — ein deutliches Zeichen, daß wir am Vorabende der Kreuzzüge stehen[1].

Unter denjenigen Elementen aber, welche im großen Kampfe zwischen übernatürlicher Ordnung und weltlicher Willkür als die eifrigsten und

---

[1] *Bern.* Chron. zu 1083: ad . . . monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit, et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarent, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent . . . et quanto nobiliores erant in seculo, tanto se contemptibilioribus officiis occupari desiderant.

Ibid. zu 1091: in ipsis quoque villis filiae rusticorum innumerae coniugio et seculo renuntiare et sub alicuius sacerdotis obedientia vivere studuerunt . . . sic utique Deus sanctam suam ecclesiam in periculosissimo tempore mirabiliter consolari dignatus est.

muthigsten Träger kirchlichen Geistes, gleichsam als Rufer im Streite sich erwiesen und die Periode der endlichen Befreiung der Kirche vom weltlichen Joche und vom unsittlichen und unkirchlichen Leben des Clerus einleiteten, gebührt dem Gotteshause Cluny und der von dort ausgehenden Reformbewegung eine ganz bevorzugte Stelle.

Das Kloster Cluny war im Jahre 910 von Wilhelm von Aquitanien gegründet worden; um es jeder Laienbeeinflussung zu entziehen, unterstellte der Stifter dasselbe direct dem Apostolischen Stuhle. „Somit war das Kloster gleich in seinen ersten Anfängen auf jenen engen Anschluß an Rom angewiesen, der neben dem reformatorischen Wirken unter den Klöstern des Ordens das ganze Geheimniß der Politik ausmacht."

Zwei Quellen sind es hauptsächlich, aus denen Clunys Macht und Ansehen floß:

Einmal die lange, durch Jahrhunderte unbefleckte Geschichte des Stiftes: die Reinerhaltung strenger Ordenszucht war in Cluny Haustradition geworden; das Kloster hat durch zwei Jahrhunderte Männer an seiner Spitze gesehen, wie sie in solcher Trefflichkeit und in so ununterbrochener Reihe nur höchst selten in einem Kloster aufeinander folgten.

Sodann das von Cluny zuerst energisch durchgeführte Princip der Einigung unter den Klöstern vom Orden des hl. Benedictus. Diese Einigung gab nicht nur der Reform selbst festen Bestand, sondern sie war auch die Ursache, daß Clunys Geist, der Geist innerer Erneuerung und kirchlicher Freiheit, durch immer weitere Kreise pulsirend, bald das Abendland durchdrang. Jedes Kloster, das der großen Cluniacenser-Congregation angehörte, wurde ein Mittelpunkt neuen kirchlichen Lebens und wirkte einflußreich auf seine Umgebung.

Im Jahre 1049 sank nach fünfzigjähriger Regierung des Klosters Cluny der hl. Odilo ins Grab, ein Mann, „fromm, gelehrt, von seinen Zeitgenossen als Wunderthäter angestaunt, einer der ausgezeichnetsten und glänzendsten Männer seiner Zeit". Der Abtsstab des berühmten Gotteshauses wurde in die Hand Hugos gelegt, den die Kirche ebenfalls unter ihre Heiligen zählt und dem die Geschichte den Beinamen des Großen gegeben hat.

Mit allen Vorzügen der Natur und Gnade ausgestattet, sollte der junge, erst fünfundzwanzigjährige Abt sein Kloster nicht nur auf den Gipfel des Glanzes erheben, sondern durch seine einflußreiche Stellung bei Papst und Kaiser der ganzen abendländischen Christenheit die wesentlichsten Dienste leisten. Seinen Mönchen ein vollendetes Muster väterlicher Sorgfalt, heiligen Eifers, gewissenhafter Beobachtung monastischer Disciplin, des Gebetes und der Abtödtung, zeigte sich Hugo im öffentlichen Leben als treuen Sohn der Kirche, als energischen Kämpfer für Aufrechterhaltung der Reinheit in Lehre und Sitten.

Hugo stand den um die Freiheit der Kirche kämpfenden Oberhirten durch viele Jahrzehnte in treuer Dienstwilligkeit zur Seite: einer derselben, Gregor VII., war mit ihm Mönch in Cluny gewesen und blieb ihm in Freundschaft innig verbunden; zwei andere, Urban II. und Paschalis II., ebenfalls früher Mönche in Cluny und ehedem seine Schüler, verehrten ihn als weisen Rathgeber.

Der Einfluß des Abtes Hugo war ein überaus weitreichender und, wo immer derselbe sich geltend machte, ein guter. Die Kirchenfürsten der verschiedensten Länder wandten sich an ihn um Rath, so die Erzbischöfe Ivo von Chartres und Hugo von Lyon und der Kirchenfürst von Compostella in Spanien, der Erzbischof von Mainz nicht minder als Anselm von Canterbury, der Vorkämpfer der kirchlichen Freiheit in England.

Von den hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Zeit erachteten es gar manche für ein hohes Glück, aus den Händen des großen Abtes das Kleid des hl. Benedictus zu empfangen; so legten zwei Erzbischöfe und sechs Bischöfe ihren Hirtenstab nieder, zogen den Ring von ihrer Hand und wurden Mönche im strengen Kloster Cluny. Im Jahre 1073 gab Hugo, regierender Herzog von Burgund, alle irdischen Ehren auf, verzichtete auf alles, was die Welt ihm bieten konnte, und begab sich ins Kloster Cluny.

Im gleichen Jahre that denselben Schritt der Herzogssohn Markgraf Hermann, der Graf im Breisgau.

Das Aufblühen kirchlichen Lebens, das durch Cluny und die Cluniacenser-Congregation mächtig gefördert wurde, insbesondere aber das davon unzertrennliche Streben nach kirchlicher Freiheit fand naturgemäß mannigfach harten Widerstand, den härtesten aber auf seiten des jungen Königs Heinrich IV.

Heinrich hatte hohe geistige Anlagen, Thatkraft und scharfen Verstand; aber die Gegensätze, die ihm in seinen Erziehern, zumal in Anno von Köln und Adalbert von Bremen, verkörpert entgegentraten und die so überaus einflußreich waren bei den Grundsätzen seiner Erziehung und der Einwirkung auf ihn, ließen die guten Keime fast ersticken und die bösen sich entwickeln. Von früher Jugend an bildeten sich in ihm Wollust und Grausamkeit aus. Das strenge Regiment, dem er unter Anno zeitweise sich hat unterwerfen müssen, erzeugte in ihm Heuchelei, Mißtrauen und Verschlagenheit; in der Schule Adalberts von Bremen aber durfte Heinrich allen seinen Neigungen die Zügel schießen lassen, und so wurde er gründlich verdorben. Das Urtheil eines neuern Historikers, daß „Heinrich, obschon noch jung, ein vollständiger Wollüstling geworden war“, ist ein herbes, aber wahres.

Um die Mittel zu seinem ausschweifenden Leben zu gewinnen, verkaufte der König die kirchlichen Würden an den Meistbietenden. Den Großen des Reiches gegenüber zeigte sich Heinrich von Anfang an voll Mißtrauen und behandelte sie mit Verachtung; dagegen wurden fähige Neulinge, meist junge Leute aus Schwaben, emporgehoben, mit Schenkungen und Ehrenstellen begabt, wenn sie sich nur als getreue Genossen erwiesen. Die Mächtigern aber zogen sich, zurückgestoßen vom König, auch äußerlich vom Hofe mit unverhehlter Absichtlichkeit zurück, unter ihnen besonders die Herzoge von Schwaben, von Bayern und der Kärthnerherzog Bertold, da gerade sie am peinlichsten berührt wurden, hinter jenen aus Schwaben gebürtigen „Räthen" zurückstehen zu müssen.

Die Sachsen und Thüringer, bei denen die alte Abneigung gegen die Könige aus fränkischem Stamme noch nicht erloschen war, erbitterte König Heinrich aufs heftigste, indem er gegen Recht und Gewohnheit an zahlreichen Orten neue Zwingburgen erbaute, für welche die Umwohner harte Frohndienste leisten mußten.

Als Anno, empört über die Unbändigkeit des Königs, bei dem nur der Rath der jungen Günstlinge galt, gänzlich von der Regierung zurücktrat, ließ der König seiner launenhaften Willkür und seinen Leidenschaften freien Lauf.

Heinrich IV. war entschlossen, sämtliche Herzoge abzusetzen, und gerne lieh er den Einflüsterungen, daß Rudolf von Schwaben und Herzog Bertold I. Feindseligkeiten gegen ihn beabsichtigten, geneigtes Ohr. Heinrich beschloß, seine Macht zuerst an demjenigen zu versuchen, der ihm am wenigsten Macht entgegenstellen konnte, an Herzog Bertold.

Diesem nahm er, als er an Weihnachten 1072 zu Bamberg sich befand, ohne Vorladung und ohne rechtliche Verhandlung und Urtheil das Herzogthum Kärnthen und damit auch die Mark Verona weg und übertrug dasselbe an seinen Verwandten Markward von Eppenstein, den Sohn des frühern Herzogs Adalbero[1].

Wohl stellte nachher im Juli des folgenden Jahres auf der Harzburg, als Bertold persönlich vor den König trat, dieser die Verleihung des Herzogthums Kärnthen an Markward unter heiligen Betheuerungen in Abrede und erklärte den Eppensteiner für einen Usurpator, der in anmaßender Weise von dem ihm nicht zustehenden Gebiete Besitz ergriffen und jene Würde sich angeeignet habe, — die gezwungenen, gewundenen Ausreden

[1] *Lamb.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 192): Rex nativitatem Domini Babenberg celebravit. Ibi Berhtoldo duci Carnotensium ducatum sine legitima discussione absenti abstulit et Marcwardo cuidam propinquo suo tradidit.

des Königs, der eben in den schweren politischen Händeln mit den Sachsen in Noth sich befand, zeigten nur Heinrichs Unzuverlässigkeit und Tücke aufs neue[1]; die thatsächliche Herzogsgewalt in Kärnthen hatte mit des Königs Zustimmung Markward von Eppenstein inne.

Diese Wirren des Reiches, die so tief hineingriffen in die Familie der Zähringer, da ein noch jugendlicher, hochbegabter, aber von seinen schlimmen Leidenschaften gänzlich beherrschter Mann Deutschlands König war, der dem frisch wehenden Geiste kirchlicher Reform und kirchlicher Freiheit in seinem privaten Leben wie in seiner königlichen Machtstellung schroff entgegentrat, machte wohl einen tiefen Eindruck auf die edle, ganz dem Religiösen zugekehrte Seele Hermanns, des Markgrafen.

Von der Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen tief durchdrungen, fühlte er sich wohl schon längst unbefriedigt in seinem höhern Streben und Verlangen. Die treulose Politik des kaiserlichen Hofes mußte ihn im Innersten ergreifen, seine friedliebende Natur wandte sich ab von dem Treiben der Welt, wo die Leidenschaften so hoch emporloderten, und die Ruhe und den Trost, die ihm die Welt versagte, suchte er in Gott und in sich selbst.

Als daher die Kunde erscholl, daß er mit seinem Vater seiner Würde und seiner Reichslehen entsetzt sei, da vollendete sich die Umwandlung in seinem Innern; er entsagte der Weltlichkeit und suchte den Frieden der Seele in der Stille der Klosterzelle: er legte alle irdischen Ehren von sich, nahm Abschied von Gemahlin und Sohn und begab sich nach Cluny[2].

---

[1] *Lamb.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 197): huic (sc. Bertoldo) rex quam sanctis obtestationibus se purgabat, quod ducatum eius nulli alii tradidisset: sed Marcwardum privata praesumtione fines alienos invasisse . . .; ille (sc. Bertoldus) licet haec ficta esse sciret et regis malitiam non tam voluntate, quam fortunae violentia correctam esse etc.

[2] Der dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts angehörende Catalogus Sancti Petri (Freib. Diöc.-Archiv XIV, 84) berichtet von Markgraf Hermann: Hermannus in marchionem sublimatus est, quam dignitatem postea pro Deo deseruit, clamque fugiens Cluniacum petiit, ibique occultus in monachico habitu usque ad finem vitae pauper Christi feliciter delituit. Die hier gegebene Nachricht, daß Markgraf Hermann „heimlich" aus seiner Heimat hinweggegangen, ist sicherlich insofern richtig, daß der Schritt des Fürsten erst dann in weitern Kreisen bekannt wurde, als derselbe bereits vollzogen war. Sehr bald wurde dieser Umstand sagenhaft erweitert, wie dies schon im Codex Hirsaugiensis der Fall ist, wo berichtet wird, daß der Markgraf „heimlich die Seinigen verlassen habe" (suos clam fugiens), während bei den Schriftstellern des 11. Jahrhunderts (Bertold von Reichenau, Bernold von Konstanz) hiervon sich nichts findet.

Viertes Kapitel.

Hermanns Aufenthalt zu Cluny. Sein Tod.

Es war im Frühling des Jahres 1073, als Markgraf Hermann an der Klosterpforte zu Cluny um Einlaß bat[1].

Abt Hugo nahm den weltflüchtigen, nach einem Leben in Gott verlangenden Fürsten in sein Gotteshaus auf.

Ueberaus spärlich nur sind die Nachrichten, die uns über den Aufenthalt des Markgrafen zu Cluny aufbewahrt sind[2]. Daß Hermann dort „in engelgleicher Weise" das Leben „eines wahren Mönches" geführt, berichtet mit ganz allgemeinen Worten der Geschichtschreiber Bernold von Konstanz, während ihn der gleichzeitige Mönch Bertold von Reichenau „das vollkommenste Musterbild des Ordenslebens" nennt[3].

Eine spätere Nachricht, die dem 13. Jahrhundert angehört, theilt uns, wohl in sagenhafter Weise, etwas Ausführlicheres mit über die Reise Hermanns nach Cluny und weiß eine schöne Episode aus des Markgrafen Aufenthalt dort zu berichten.

Markgraf Hermann verschmähte, so wird erzählt, alle weltliche Wonne und Lust, Geld und Gut und alle irdische Würde um des Himmelreiches willen; er verließ dies alles und nahm mit sich nur einen seiner Diener. Dieser fragte ihn, ob er etwas Silber zu sich nehmen sollte um ihres Unterhaltes willen auf der Reise. Sein Herr aber verbot es ihm; denn, meinte er, es wäre unrecht, dies zu thun; da sie ja willens seien, ganz und gar Gott sich hinzugeben, so wollten sie keine weltlichen Dinge mehr haben, als ob sie Gott mißtraueten.

Doch der Diener nahm, ohne daß sein Herr es merkte, fünf Schillinge mit sich. So schieden sie heimlich aus der Heimat. Schon wanderten sie drei Tage, und niemand wollte ihnen ein Almosen reichen. Der Herr vermuthete wohl bei sich, daß sein Diener etwas heimlich mit sich genommen

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073: Cluniaci revera monachus efficitur. Ibi solo hoc uno parum plus anno regulariter omnino conversatus, 7. Kalend. Maii feliciter migravit ad Dominum. Da Hermann hiernach wenig mehr als ein Jahr zu Cluny zubrachte und er am 25. April 1074 starb, fällt seine Ankunft daselbst in das erste Viertel des Jahres 1073.

[2] Die im Codex Hirsaugiensis (Bibliothek des Stuttgarter Literarischen Vereins I, 5) enthaltene Nachricht, daß Markgraf Hermann im Kloster die Stelle eines „Hirten" bekleidet habe (suos clam fugiens ob summi pastoris amorem pastor pecorum cluniacensium monachorum factus fuerat), ist wohl als spätere Ausschmückung zu betrachten. Die zeitgenössischen Schriftsteller berichten dies nicht.

[3] *Bern.* Chron. zu 1074: Heremannus . . . Cluniaci angelicam vitam perfectissime arripiens ... vere monachus migravit ad Dominum. — *Bert.* Annal. l. c.

habe, und als sie an einen Bach kamen und eben über die Brücke gehen wollten, machte der Markgraf Halt und sprach: Mich wundert sehr, daß die Leute gegen uns so hartherzig sind und niemand uns etwas gibt; hast du nichts, womit wir uns ernähren könnten? Der Diener sah sich entdeckt, und als er zögernd die Schillinge seinem Herrn darreichte, warf sie dieser in das Wasser, an dem sie eben standen.

Als die Wanderer nun die Brücke überschritten hatten und zum nächsten Dorfe kamen, da wurden sie so liebreich aufgenommen und so gastlich gehalten, daß sie alles Ungemach wieder vergaßen, das sie erlitten hatten.

Hermann aber befürchtete, durch seinen Diener verrathen zu werden. Um daher völlig unbekannt zu bleiben, verließ er denselben heimlich und pilgerte allein nach Cluny.

Hier nun bat er den Abt und die Brüder, ihn als einen armen, sündigen Menschen gnädig aufzunehmen. Der Abt willfahrte der bescheidenen Bitte des Fremdlings: Markgraf Hermann wurde als Laienbruder eingekleidet und ihm das Amt eines Klosterhirten übertragen. Dies war sein Begehren gewesen, da er ja nunmehr fern von der Welt ganz nur Gott sich hingeben wollte. Freudig widmete sich der Fürstensohn dem niedern Dienste, um in Demuth sich dem Herrn zu opfern.

Nicht lange danach sah Hermann eines Tages, als er seinem neuen Amte oblag, Wallfahrer, die nach St. Aegidius pilgerten; es waren Leute aus seiner Heimat, Hermann erkannte sie. Um vor ihnen verborgen zu bleiben, kehrte er sich ab und wendete ihnen den Rücken. Einer der Pilger aber erkannte ihn doch an seiner hohen Gestalt, und nun kamen sie auf ihn zu und sprachen laut ihr Erstaunen darüber aus, daß ein so reicher und mächtiger Herr sich selbst solches Unrecht bereite. Doch der Markgraf erwiderte in seiner tiefen Herzensdemuth: Ich bin nichts als ein armer Mann, der hier seine Nahrung verdient.

Die Wallfahrer aber begaben sich nun ins Kloster und baten den Abt und die Brüder flehentlich, diesen Bruder seines Amtes zu entheben und ihn unter die Klosterbrüder aufzunehmen, denn er sei ein reicher und edler Mann. Die Brüder gingen, als sie dies vernommen, alsbald hinaus zu dem Markgrafen und baten ihn um Entschuldigung, brachten ihn ins Kloster und suchten ihm Ehre zu erweisen. Hermann aber sprach zu seinen Landsleuten: Ohne Noth seid ihr hierher gekommen und habt mir nicht zu Gefallen gethan; um einen Dienst habt ihr mich gebracht, der mir lieber war als alle Ehren und Freuden der Welt.

Da der Markgraf die Ehre, die man ihm zu erweisen suchte, nicht länger annehmen wollte, ging er heimlich aus dem Kloster weg, kehrte jedoch bald wieder zurück und starb dann nach kurzer Frist.

Also erzählt in überaus naiven Worten und schlichtester Form das in niederdeutscher Sprache uns erhaltene **Zeitbuch des Eike von Repgow**[1]. Inwieweit diese Erzählung auf guten Nachrichten beruht und welches die dichterische Ausschmückung ist, die den Kern umgibt, läßt sich nicht mehr nachweisen.

Die **Freiburger Chronik**, die von einem Geistlichen dieser Stadt im Anfang des 16. Jahrhunderts verfaßt, kritiklos Wahres und Falsches zusammenstellt, dabei aber doch in einzelnen Theilen auf guten Quellen beruht, theilt, nachdem sie über Herzog Bertold und über Bischof Gebhard berichtet, über Hermann und seinen Aufenthalt in Cluny folgendes mit:

„Hermann, der was Marggraf in der Marck, der obgemelten Herren Bruder, der dan solche ehr unnd gutt umb Gottes willen alles verlies, und heimlich eylents zu Cluinax ein geistlicher Münch wardt, unnd da Gott dem Herren bis zu endt seines lebens gantz unwißent aller menigklich fleißig mit großem andacht dienet, unnd ein strengs leben fürett.“[2]

Daß Markgraf Hermann „ungekannt“ im Kloster lebte, wie hier die Freiburger Chronik in Uebereinstimmung mit dem oben erwähnten Zeitbuch des Eike von Repgow berichtet, mag wohl insofern richtig sein, daß gar mancher aus der großen Zahl der Mönche in Cluny bei der strengen Einhaltung des klösterlichen Silentiums, und da Hermann selbst nicht von sich und seiner Vergangenheit sprach, nicht zur Kenntniß kam, wer dieser Laienbruder ehedem draußen in der Welt gewesen.

Nur wenig über ein Jahr weilte Markgraf Hermann im Kloster zu Cluny, und es rief ihn der Tod aus dieser Zeitlichkeit ab.

Wie oftmals im Leben, berichtet Bertold von Reichenau, so mahnte er noch im Tode die Brüder zu gewissenhafter Hingabe an Gott und ihren heiligen Beruf[3]. In der That war ja seine Person allein schon für alle, die ihn kannten, ein wundersames Vorbild und eine mächtige Anregung der Verachtung alles Irdischen und der aus Liebe zu Gott entsprossenen Verzichtleistung auf weltliche Ehre und Genuß.

---

[1] Das Zeitbuch des Eike von Repgow, herausgegeben von **Maßmann** in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart XLII (Stuttgart 1857), 542 u. 543. Vgl. Mon. Germ. Deutsche Chroniken II (Hannover 1877), 194 u. 195: Sächsische Weltchronik. Siehe Beilage.

[2] Die Alteste Teutsche so wol Allgemeine als in sonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von **Jacob von Königshoven**, in Truck gegeben von Joh. Schiltern. Straßburg 1698. Im Anhang: Orig. Civ. Frib. Chronicke der Stadt Freyburg im Brisgaw S. 45 u. 46.

[3] *Bert.* Annal. zu 1073: crebris revelationum oraculis pro occultis et negligentiis suis monitor adhuc fratrum existens.

Markgraf Hermann starb zu Cluny am 25. oder 26. April 1074[1].

Einer der Mönche, der mit ihm dort gelebt und ihm befreundet gewesen, gleich Hermann ein Deutscher und gleich ihm ein Heiliger, **Ulrich von Regensburg**, schrieb das Leben des Markgrafen und verfaßte ihm eine Grabschrift, die beide aber leider verloren gegangen sind[2].

Spätere Tage führten diesen Mönch Ulrich in das ehemalige Gebiet des Markgrafen und brachten ihn in nahe Beziehungen zu dessen **Bruder und Sohn**. Von Abt Hugo von Cluny wurde ihm nämlich die Leitung der durch Hermanns Mitwirkung ehedem gestifteten Cluniacenser Niederlassung im Breisgau übertragen.

Die von Cluny gesandten Mönche nahmen Besitz von dem ihnen von Hesso von Uesenberg zugewiesenen Eigenthum. Da ihnen aber der Ort viel zu belebt und unruhig schien für ein Gotteshaus ihrer strengen Regel und ihnen das benachbarte Grüningen besser gefiel, hatte schon Hesso diesen fast eine halbe Stunde von Rimsingen entfernten Ort von Herzog Bertold I. eingetauscht und denselben den Cluniacensern zur Klostergründung überlassen. Bald erhoben sich daselbst die Zellen der neuen geistlichen Pflanzung; doch sollte dieselbe auch hier keinen Fortbestand gewinnen.

Der hl. Ulrich, dem das Amt des Priors und damit die weitere Einrichtung dieser klösterlichen Anstalt übertragen wurde, fand die Lage von Grüningen noch viel zu offen und zugänglich, zu nahe bei der belebten Stadt Breisach. Sein streng klösterlicher, der Welt gänzlich abgestorbener Sinn verlangte die einsame Stille einer verborgenen Berg- und Waldgegend, und er fand diese im nahen **Schwarzwaldthal der Mölin**, wo von frühern Jahrhunderten her (urkundlich zum erstenmal genannt schon im Jahr 868) eine klösterliche Ansiedelung, die Willmarszelle, vorhanden war.

---

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 2, Nr. 5. — *Bert.* Annal. zu 1073: 7. Kalend. Maii feliciter migravit ad Dominum. *Bern.* Chron. zu 1074: migravit ad Dominum 7. Kalend. Maii. Bernold aber gibt im Necrologium (MGSS. V, 392; Necrol. I, 658) den 26. April als den Todestag Hermanns an: 6. Kalend. Maii Heremannus ex marchione m(onachus) ob(iit). Heyck (a. a. O. S. 105) hält den 25. April für den Todestag Markgraf Hermanns und begründet diese Annahme mit den Worten: „Man versieht sich wohl leichter unter den vielen Zahlen bei Anlage eines kalenderhaften Nekrologs, als in einer Darstellung bei einem Einzeldatum.“ Doch setzt auch das Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I, 251) Hermanns Tod auf den 26. April an.

[2] Vgl. über St. Ulrich: **Nothhelfer**, Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich (Freib. Diöc.-Archiv X, 125 ff.); E. **Hauviller**, Ulrich von Cluny. Münster, Schöningh, 1896.

Diesen Ort tauschte Prior Ulrich von Bischof Burkard von Basel ein. An der Verhandlung hierüber nahmen der Bruder und der Sohn des zu Cluny verstorbenen Markgrafen, Herzog Bertold II. und Markgraf Hermann II., Antheil [1]. Dorthin führte dann der Freund und Biograph des sel. Hermann seine Genossen und gab ihnen das Beispiel heiligen Lebens, bis er am 14. Juli 1093 „reich an Jahren und reich an Heiligkeit" zum ewigen Leben entschlief. Dort, wo ehedem das Klösterlein durch sieben Jahrhunderte gestanden, trägt Kirche und Dorf im einsamen Thale der Mölin noch heute den Namen des Stifters, St. Ulrich.

Hermanns Gemahlin Judith lebte in stiller Zurückgezogenheit, frommen Uebungen sich hingebend, bis ihr Sohn, der, als der Markgraf die Welt verließ, bereits dem Jünglingsalter nahestand, herangewachsen war.

Dann begab sie sich nach Italien, wo auf Gregor VII. im Jahre 1085 Urban II. in der päpstlichen Würde gefolgt war. Gleich seinem großen Vorgänger war auch Urban II. aus dem Gotteshaus Cluny hervorgegangen, und zwar hatte er gerade zu der Zeit als Mönch dort gelebt, da Markgraf Hermann zu Cluny weilte.

Judith begab sich gänzlich unter den Gehorsam des Papstes. In Salerno starb sie nach kurzem Aufenthalte am 27. September 1091 in frommer Gottergebenheit [2].

Markgraf Hermanns I. Sohn, Hermann II., erscheint urkundlich seit 1087 als Graf im Breisgau; er führte selbst und vererbte auch auf seine Nachkommen den Markgrafentitel fort. Bisweilen nannte er sich auch nach der schwäbischen Burg, auf welcher sein Großvater Herzog Bertold I. gestorben, „von Limburg"; in seinen spätern Jahren nahm er nach seinen Besitzungen im Oosgau den Titel „Markgraf von Baden" an, den dann seine Nachkommen durch Jahrhunderte hin beibehielten.

Seine Gemahlin, welche, wie seine Mutter, Judith hieß, stammte, ältern Schriftstellern zufolge, aus dem gräflichen Hause von Hohenberg, nach andern war sie eine Gräfin von Henneberg.

Hermann II. starb im Jahre 1130 und wurde neben seiner Gemahlin in der Stiftskirche zu Backnang beigesetzt.

---

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 2 u. 3, Nr. 6. — *Neugart,* Cod. dipl. Alem. II, 33.

[2] *Bern.* Chron. zu 1091: Iuditha piae memoriae marchionissa, nobilis genere, sed nobilior in sanctitate, uxor quondam Heremanni religiosissimi marchionis, migravit ad Dominum 5. Kalend. Octobris. Ipsa enim cum marito suo religiose vixit, post cuius obitum 19 annos in viduitate et sancta conversatione permansit. Demum ad domnum papam Salernum pervenit, ibique sub eius obedientia discessit. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 3 u. 4, Nr. 10.

Markgraf Hermann I., der auf das Irdische verzichtete, um das Ewige zu gewinnen, den der Tod in der Blüthe seiner Jahre hinwegnahm, lebte nicht nur in der Geschichte, sondern, wie früher gezeigt, auch in der Sage fort.

Vielfach wurde ihm der Ehrentitel „Hermann der Heilige" gegeben. Oeffentliche Verehrung aber genoß Markgraf Hermann nie. Doch wurde sein Name in das gallikanische Martyrologium aufgenommen [1].

Die Sehnsucht nach Gott und der ewigen Heimat, die dem Mittelalter trotz mancher Schatten einen so idealen Zug verleiht, hatte ihn aus der irdischen Heimat hinweg in die stille Klosterzelle nach Cluny geführt. Er ist ein Beispiel jener glühenden, den ganzen Menschen erfassenden und durchdringenden Glaubensstärke und jener ungetheilten Hingabe an das Ewige, welche in den Kreuzzügen den mächtigsten Ausdruck fand, und welche spätere Zeiten oftmals nicht einmal zu würdigen vermochten.

In Markgraf Hermann I. steht eine hohe, edle Gestalt an der Spitze des Fürstenhauses von Baden.

---

[1] Pignot schreibt in seiner Histoire de l'ordre de Clugny II (Autun et Paris 1868), 339: „Des auteurs lui donnent le titre de saint; mais on ne lui a rendu nulle part de culte public."

Beilage.

Aus der „Sächsischen Weltchronik“ des Eike von Repgow (Mon. Germ. Deutsche Chroniken II [Hannover 1877], 194 u. 195):

En lovelic ding gescha oc in den selven tiden. In dem bischopdome to Strazburch is en lant, dat het Mortenowe, dar wonede inne marcgreve Herman uppe ener burch, det het Badhon. Dese marcgreve Herman dede van des hilegen geistes troste, alse gedan hadde Karlomannus, des anderen Pippines sone; ime versmade al weretlic wunne unde gůt unde lust unde werdicheit durch dat himelrike, unde vertech des alles unde nam mit sic enen sinen man. De vragede ene, of he ienech silver mide nemen solde durch de lifnerunge. Dat verbot ime sin herre unde sprach, it were unrecht, swe so sic an god leten unde bevalen ime ere ding, se ne solden nen werltlic gůt mer hebben alse se godde missetruweden. Jedoch so nam de knape mit ime uppe den wech, dat is de herre nicht ne wiste, vif schillinge penninge. Se scheden hemlike danen unde gingen dre dage al umbe, dat in neman nicht geven ne wol'de to der nerunge. De herre dachte do an sinen můde, it ne were nicht sunder sake; he gedachte oc, dat de knecht wan like ettewat mit ime gedragen hadde. Se quemen to eme watere, dar se solden gan over ene brugge. De herre sprach do to deme knechte: „Mic wunderet sere, dat dat volc wider uns so hart is, dat it uns nicht ne givet; hevestu gicht dat we uns mide neren mogen?“ De knecht versoch; de herre dwang ine darto, dat he de penninge dede ime, de warp he an dat water. Do se over de brugge quemen, de lude van deme negesten dorpe untfiengen se harde minnelike unde gaven in de se behoveden. Se helden se so wol, dat se vergaten ir ungemach, dat se geliden hadden. De herre gedachte unde hadde angest, dat ine sin geverde vermelden solde. He untgieng van ime heimlike, dat he ne wiste, war he gekomen was, unde quam to Cloniac alene unde bat de brodere, dat se ene untfan wolden vor sine sunde, Dat geschah. Do gaven se ime en ambecht, dat he des vês hoden solde. Dat was sin gerunge, wante he an othmůdicheit godde

dienen wolde. Nicht lanc darna wolden craftege lude van sime lande unde oc sines selves man varen bedevard to sente Egidium, unde quemen aldar, dar de herre des vês hodde. Do he ere inware ward, he karde in to den nakken, dat he nicht bekant ne worde van in; he ward iedoch bekant an der grote van enen sinen manne. Se spraken, so rike unde so waldich so he were, warumbe he ime selve so grot unrecht dede. He sprac, he were en arm man unde verdienede dar sine nerunge. Do quemen se to deme clostere unde baden den abbet unde de brodere alle, dat se ene van deme ambechte nemen unde leten ine erlike under in godde dienen, wante he en edele unde en rike herre were. De brodere giengen do alle na ime, se baden ine, dat he in vergeve dat se wider ine gedan hadden, unde namen ine mit in an dat closter unde ereden ine mit allen vlite. He sprach to den luden, de ine vermeldet hadden: „Je sin unnuttelike mi here gekomen, wante je mi genomen hebbet mine provende, de ic liever hadde, dan ic ie ienege wunne." Dar was he do ene kurte wile unde ne wolde de ere, de men ime dede, nicht langer dragen, wante he godde mit othmůdicheit dienen wolde, unde gieng van danen heimlike, dat se ne wisten, war he hinen quam; iedoch raseden se, dat he gewanderet were, dar he heimlike mit othmůdicheit godde dienen mochte.

Panegyricus

zur

vierhundertjährigen Jubelfeier

der Aufnahme des

sel. Bernhard, Markgrafen von Baden,

in den Himmel,

gehalten von

Alexander Marchese d'Angennes,
Erzbischof von Vercelli,

in der Collegiatskirche zu Moncalieri

am 15. Juli 1858.

Anmerkung.

Durch die in P. Odilo Ringholz' vortrefflichem Buch vom seligen Markgrafen Bernhard von Baden (Freiburg, Herder, 1892) S. 103 enthaltene Mittheilung wurde ich auf die in meinem Besitze befindliche Festpredigt meines verstorbenen Großonkels aufmerksam und glaube durch Veröffentlichung nachfolgender, von mir gefertigter Uebersetzung dem Interesse des einen oder andern Lesers des Diöcesan-Archivs entgegen zu kommen.

K. v. R.

Von Gruft zu Gruft; von der Gruft eines großen Herrschers, der der Ruhm und das Entzücken seiner Völker war, zur Gruft eines großen Fürsten, welcher die Liebe und Bewunderung seiner Unterthanen gewesen; auf dem Weg von dem Grabmal des sel. Amadeus von Savoyen, woher ich komme, zum Grabmal des sel. Bernhard von Baden, wohin ich gehe, hätte ich sollen, gedenkend des schweren Unglücks, welches das Volk und den Thron heimgesucht, in dem unermeßlichen Verluste dieser bewundernswerthen und ruhmvollen Wohlthäter, mich bei der Abreise in Trauerkleider verhüllen, und zurücklassend in der Klage ein Volk von Betrübten, wäre ich gekommen in Trauer unter ein Volk von Trostlosen.

Aber welch widersprechendes Schauspiel, ungewohnt und überraschend, eröffnet ihr mir da um eine Gruft! Alles lacht und jauchzt, alles klatscht in die Hände und feiert ein Fest; aus dem Jubel steigt auf der heilige Tempel, und rings um ein kleines Grabmal, das einen entseelten Leib umschließt, schart sich ein ganzes Volk, trunken in Begeisterung eines seltenen und festlichen Triumphes. O Tod, wo ist, möchte ich mit dem Propheten rufen, dein Sieg? Wer wandelte deine Klagelieder in Freudenhymnen? Wer die Cypressen in Lorbeeren, den Schmerz in Freude, die Klage in Frohlocken? Wie kann aus diesem kalten Marmor, der öden Herberge des Todes und der Trauer in solcher Fülle hervorgehen das Jauchzen und Leben?

Auf diese so gerechte und angemessene Frage bleibt stumm und verlegen jener Unglückliche, dem Thorheit und Aergerniß sind die Weisheit und Tugend des Kreuzes, jener, der inmitten der jubelnden Woge des Volkes, das von allen Seiten ihn drängt und schiebt, unberührt und kalt bleibt, ohne etwas zu verstehen von dem, was er sieht, was er hört, was er berührt, ein Geheimniß den andern, ein Geheimniß sich selbst.

Aber du, o Moncalieri, erhabene Stadt, die du aus den ruchlosen Trümmern der alten Testona in Christus geboren wardst zu so herrlicher Pracht des Gottesdienstes; du, die du im Glanze des Lichtes des Evangeliums, das dir von Osten her dein nimmermüder Apostel Barnabas gebracht hat, unter den ersten Städten der Welt zu Boden geworfen die gottlosen Tempel der heidnischen Götzen; du, die du immerdar unversehrt und heilig dir bewahrt hast jenen apostolischen Glauben, den einzig wahren, weil einzig frühesten: o sprich, ob diese große Regung von Jubel und

Leben nicht ist die wunderbare Wirkung des katholischen Glaubens, den du in so einig dastehender Liebe vor allem bekennest und hegest? Sprich, die du seit vier Jahrhunderten in dieser Wunderurne einen so werthvollen Schatz besitzest, ist es nicht dein katholischer Glaube, der ihn bewahrte so eifersüchtig durch einen so langen Kreislauf von Jahren und wechselnden Zeiten, der mit allen Arten Lobeserhebungen seine Pracht und seinen Namen verewigt, und der heute mit so überschwänglicher Freude das feierliche Centenarium seines Eintritts in den Himmel begeht?

O sei gegrüßt, sei ewig gegrüßt, du königliche Stadt, schöner, köstlicher Edelstein der savoyischen Krone, die du mit so vielem Eifer unversehrt und rein die Treue bewahrst deinem Gott und deinen Königen. Du bist es wohl würdig, o frömmste der Städte, die zweite Königsburg zu sein deiner Fürsten, die um des Glaubens willen, den du bekennst, und um der Tugend willen, mit der du sie nachahmst, vom Vatican eine Familie von Heiligen genannt wurden. Ja groß waren die Humbert und Bonifaz von Savoyen, groß die Ludowigen, die Margarethen, die Marien, groß die Amadeus; aber wenn dieser dein Glaube sie nicht gekrönt hätte mit dem unsterblichen Glorienschein der Heiligen, so könntest du sie nicht beigesellen mit so vielem Ruhme deinem erhabenen Patrone Bernhard von Baden, der um seines katholischen Glaubens, der fruchtbaren Nährmutter seiner heroischen Tugenden willen, es verdiente, seinen Platz zu finden im Tempel Gottes selbst, wie von ihm die ewige Weisheit vorhersagte: Seinem Glauben wird ein auserwähltes Geschenk und eine höchst begehrenswerthe Stufe im Tempel Gottes verliehen werden: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima[1].

Der Glaube neigte sich schon in der Wiege zu ihm herab und stillte ihn mit seiner Himmelsmilch, umkleidete ihn mit seinem festesten Panzer und machte ihn zum Schrecken seiner Feinde, bedeckte ihn mit seinem unangreifbaren Schild, und nie hat der Pfeil der Hölle und des Todes ihn getroffen. Groß und wunderbar ist das Wirken, welches der katholische Glaube in dem Geist, dem Willen und dem Herzen des Seligen begann, vollbrachte und zur Vollendung führte, da er ihn zuerst zum Gerechten machte, dann mit noch innigerer Liebe fortfuhr und aus ihm einen Heiligen gestaltete, endlich seinem Werke die letzte Hand anlegte und einen Engel aus ihm schuf.

Und in diesen drei Stufen immer wachsender Tugend hat er ihn so weit von der Eigenliebe losgelöst, so heiß mit der Liebe zu seinem Gotte durchglüht, daß er ihn eilen ließ im Triumphe von dem hinfälligen Ruhme des Thrones zum unvergänglichen des Tempels: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima.

---

[1] Sap. 3, 14.

Ich glaube, es wird allen klar und offenbar erscheinen, daß der katholische Glaube erleuchtet und heiligt gleichheitlich und ohne Ausnahme Fürsten und Völker, Unterthanen und Könige, und daß die Grabstätte der Heiligen nicht ist ein düsterer Triumph des Todes, sondern ein ewig währendes Denkmal der Lobpreisung und des Lebens. Ich beginne.

Man darf sich keiner Täuschung hingeben: der Mensch ist immer Mensch. Mag er mit Purpur bekleidet sein oder mit Baumwolle, mag er das Scepter halten oder den Pflug, leben im Glanz des Palastes oder im Dunkel der Hütte, die Feder führen oder das Schwert: der Grund seiner Natur ist immer der nämliche. Er ist immer jenes unglückliche Wesen, welches mit dem Verständniß und dem Bewußtsein von dem Guten, das es sieht und billigt, sich stets mit stärkerer Gewalt zum Bösen hingezogen fühlt. Daher kommt es, daß jeder das von sich sagen kann, was dem großen Völkerapostel ein ständiger Gegenstand des Erstaunens und Schmerzes war: Ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. Ich fühle in meinen Gliedern ein anderes Gesetz, widerstrebend dem meines Geistes, das mich in der Knechtschaft der Sünde hält. Ich Unglücklicher! Wer wird mich befreien aus dem Kerker dieses Todes?

Dieses Problem des Apostels ist das der ganzen Menschheit, und da es von niemanden gelöst werden konnte, hat der katholische Glaube der Welt es gelöst und klargelegt.

Wer wird den Menschen freimachen von der Tyrannei seiner vorherrschenden Begierden, ihn sich selbst zurückgeben in der Fülle seiner Rechte und seiner Freiheit? Die Gnade Gottes, antwortet der Glaube durch den Mund des Apostels, die Gnade Gottes durch Vermittelung Jesu Christi. Infelix ego homo! Quis me liberabit de corpore mortis huius? Gratia Dei per Jesum Christum [1].

Und wenn die Gnade Gottes das Heilmittel ist für die größten Uebel, so ist es auch ebenso sicher und eine höchst nothwendige Folge, daß der Mensch nur gerettet wird in seinem Glauben an Jesus Christus, welcher das größte Geschenk Gottes ist und welchen niemand aus sich haben kann: Gratia estis salvati per fidem, et hoc non ex vobis: Dei enim donum est [2]. Und dieser Glaube, der beseligt, ist nicht schon der Glaube dem bloßen Begriff nach, welcher, sich begnügend mit der Bewunderung der unendlichen Schönheit und der Lobpreisung der unendlichen Tugend, für immer ausgeschlossen sein sollte aus dem Herzen und Handeln, als ob der Erlöser des menschlichen Geschlechtes den Menschen nur zur Hälfte erlöst hätte und er ganz rein und ganz heilig sein müßte in den himmlischen Begriffen seines Glaubens, aber ganz Fleisch und ganz Erde in den Be-

[1] Rom. 7, 24. 25. [2] Eph. 2, 8.

gierden und Werken, damit, wie man sagt, der Glaube, dieses große Geschenk Gottes, der Freiheit nicht schade, welche Gott selbst uns gegeben.

Dies ist nur ein Trugschluß und der größte der Trugschlüsse, weil, wenn der göttliche Glaube der Freiheit des Gedankens eine Schranke gesetzt hat, damit er nicht auf Kosten der Wahrheit in Irrthum verfalle, er aus dem gleichen Grunde der Freiheit des Willens eine Schranke setzte, auf daß er nicht auf Kosten der Tugend der Ungeordnetheit sich zuwende. So und nichts anderes ist die Freiheit, welche der Glaube Christi den Völkern und den Königen gelassen; er kann nichts sein als ein leeres Echo aus tönendem Erze, wenn er nicht in demselben Augenblicke, in dem er mit seinen himmlischen Strahlen den Geist erleuchtet, auch in dem Herzen schafft für die Werke der Liebe, welche die Erfüllung des Gesetzes[1] und die Vollendung des Menschen ist.

So war immer geartet der Glaube der wahren Gläubigen, und so war auch eben der Glaube des sel. Bernhard von Baden, welcher aus ihm, ihm die ganze Seele umstrahlend mit lebendigem Lichte und das ganze Herz entzündend mit lebendigem Feuer, einen Gerechten, einen Heiligen, einen Engel machte mit so großer und so vollendeter Heldenmäßigkeit der Tugend, daß es unglaublich scheint, auf welche Höhe er in dem kurzen Zeitraum von vier Lustren und unter den ständig ihn umgebenden Gefahren der Welt und des Hoflebens gelangen konnte.

Es wird aber dieses Wunder sich erklären, wenn ihr aufmerksam erwäget, daß groß geboren werden ein Werk der Vorsehung ist, nicht der Tugend, thatsächlich groß werden aber die Kunst und Unterweisung der höchsten Weisheit ist, deren einziger Lehrer der Völker in Christo der katholische Glaube ist. Mit dieser göttlichen Schule, welche die Menschen wahrhaft groß, weil heilig macht, begann der jugendliche Markgraf von Baden die Lehrzeit seiner Erziehung, und unter der heiligen Unterweisung seines erhabenen Vaters, der selbst mit Wort und Beispiel ihn den höchsten Wagnissen der christlichen Ringbahn zuführte, wuchs er so rasch zu solcher Vollkommenheit geistiger, sittlicher und gesellschaftlicher Entwicklung heran, wie sie höher in so zartem Alter kein Mensch begehren kann.

Aber die weise Hand, welche ihn auf so rauhe und schwierige Pfade führte, begann das Herz des Prinzen zu formen nach den ewigen, unabänderlichen Anforderungen der Gerechtigkeit, welche in sich aufnimmt und zusammenfaßt alle Pflichten des Menschen gegen Gott, die Mitmenschen und sich selbst. Und so sehr hat er mit seiner Liebe Wirken in ihm diese Haupt- und Grundtugend entfacht, so sehr ihn zur unvergänglichen Tugendschönheit herangezogen, daß es für ihn unabänderlicher Grundsatz wurde:

[1] Röm. 13, 10.

Zuerst die Pflicht und dann das Leben; zuerst Gott und dann die Menschen; zuerst die Gerechtigkeit und dann die Freiheit.

Das ist die Sprache, in der allumfassend die ewige Gerechtigkeit zu allen Fürsten und Völkern, zu Hohen und Niedern, zu Unterthanen und Gebietern spricht; das ist das Gesetz, welches der katholische Glaube der Seele einprägte und dem Gewissen des Gerechten vorschrieb: und so tief schrieb er es ins Herz und ins Gewissen des jungen Fürsten, daß es schien, als lebte er auf der Welt von keiner andern Nahrung als von dieser Gerechtigkeit und diesem Glauben. Iustus ex fide vivit[1].

Es ist darum nicht zu verwundern, wenn ein so hervorragender Förderer der Gerechtigkeit stets vorangesetzt hat Gott den Menschen, die Kirche dem Staate, die Religion dem Vaterlande, indem er an der Richtschnur des Glaubens seine Pflichten dahin regelte und abwog, daß die heiligsten immer die ersten seien, ohne deshalb jemals auch nur der geringsten eine zu übertreten, welche die Thoren Kleinlichkeit nennen, welche aber für die wahren Weisen Handhabe und Antrieb bilden, sich immer mehr zu vervollkommnen, und welche im Wesen den Fortschritt in der Tugend in sich schließen.

Und wenn ich sage: wahre Weisen, so will ich nur von jenen sprechen, welche, den göttlichen und unveränderlichen Beweggründen des Glaubens sich anschließend, mit so wunderbarer Weisheit und so harmonischer Uebereinstimmung es verstehen, das Gleichgewicht zu halten in sich und in sich die Freiheit und die Gerechtigkeit in Uebereinstimmung zu bringen, daß sie immer dem Menschen geben, was des Menschen, und Gott, was Gottes ist. Das war die Weisheit des Markgrafen von Baden, welcher, wenn auch in den brausenden Jahren der frühen Jugend auf den Thron gelangt, gleichwohl auf dem Throne eine solche Mäßigung seiner Begierden, eine solche Selbstbeherrschung bewahrte, daß es allen wunderbar war, wie er sich niemals zu einer Handlung hinreißen ließ, welche die Gerechtigkeit zu Gunsten der Freiheit oder die Freiheit zu Gunsten der Gerechtigkeit auch nur im geringsten verletzt hätte. Heilig waren ihm die Rechte des Volkes, heilig die Rechte der Krone; aber er wußte andererseits, daß, ohne die öffentliche Ordnung zu stören, nicht die einen über die andern die Oberhand gewinnen konnten. Aber woher auch solche Behutsamkeit schöpfen und solche Einsicht, völlig zu erkennen, wie weit sich erstrecke das Recht dessen, der befehlen, wie weit die Pflicht dessen, der gehorchen muß in den strengsten Erfordernissen der Ordnung und der Gerechtigkeit? Umsonst suchte er eine so hohe und verborgene Staatsweisheit bei den Staatsweisen des Jahrhunderts, welche in keiner Sache so uneinig waren wie in dieser,

---

[1] Rom. 1, 17.

weil die einen zu viel zugestehen dem Rechte des Herrschers und mit Willkür regieren, die andern zu viel dem Rechte des Volkes und mit der Zügellosigkeit herrschen. Deshalb hat Bernhard, hingeworfen vor Gott, in der ganzen Gluth seines Glaubens oft und oft zum weisesten der Könige gebetet: Verleihe mir, o Herr, zum Beistand die Weisheit deines Thrones; denn ich bin zu schwach und zu jung, um recht zu regieren das Volk in der Gerechtigkeit deines Gesetzes; doch mag die Weisheit der Menschen auch noch so groß sein, wenn sie nicht von dir kommt, wird sie nie ausreichen und taugen zu so großem Zwecke; in nihilum computabitur[1]. Und aus diesem Glauben und aus diesem Gebete kam für ihn jener Feuereifer der Gerechtigkeit, jener Geist der Erkenntniß und der Liebe, der das Gute kennt und thut, der alle Tugenden besitzt, der für alles vorsieht, die guten Geister von den schlechten unterscheidet, um zu beschirmen das Recht und die Unschuld der Schwachen gegen die bösen Streiche und die Ueberlistung der Uebermächtigen. Spiritus intelligentiae ... amans bonum ... benefaciens ... omnem virtutem habens, omnia prospiciens, et qui capiat omnes spiritus[2]. Das ist der erhabene Lobspruch, mit dem die ungeschaffene Weisheit erhebt und lobpreist den Geist der Könige bei Beherrschung der Völker; und so ist der Geist der Erkenntniß, den der heilige Markgraf von Baden auf den väterlichen Thron mitbrachte. Er liebte vor allem das Gute; und so angestrengt war sein Streben, es zu erkennen, so glühend sein Eifer, es zu fördern, so anhaltend seine Beharrlichkeit, damit fortzufahren, daß er auf seiner ganzen Erdenlaufbahn nie etwas anderes gedacht, gethan und gewollt hat als das Gute: amans bonum. Denn um dieser glühenden, heiligen Liebe zum Guten willen fühlte er in sich selbst das ständige Bedürfniß, und mehr als das Bedürfniß, die Nothwendigkeit, gegen alle so gütig als immer nur möglich zu sein; und in der That war er es in so verschwenderischem Maße gegen alle Klassen von Menschen, daß man meinen konnte, die Gutthätigkeit selbst könnte nicht mehr thun, indem sie ihn auf den höchsten Grad der Vollkommenheit erhob, sogar seinen Feinden Gutes zu thun. So ahmte er die Güte Gottes nach, die die Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse: Spiritus benefaciens.

Und dieser Geist der Gutthätigkeit, mit dem der Markgraf allen alles geworden, konnte nur seinen Entstehungsgrund haben in der Liebe und Pflege aller Tugenden, weil jede Tugend in ihrem Wesen gutthätig ist. Daher erstrahlten die Frömmigkeit, die christliche Liebe, die Freigebigkeit, die Großmuth, die Milde, die Demuth, die Bescheidenheit, die Sanftmuth, die Freundlichkeit, die Mäßigkeit, die Klugheit, der Starkmuth und jede andere christliche Tugend, welche die Menschen glänzen und leuchten läßt,

[1] Sap. 9, 6. [2] Sap. 7, 22. 23.

in so hellem Lichte in den Großthaten des erhabenen Fürsten, daß er allen erschien als das, was er in der That war, ein Spiegel und Muster der erlesensten Tugenden: omnem virtutem habens. Und unter diesen Tugenden glänzte in besonderem Lichte jene zarte väterliche Fürsorge, welche auf das Wohl eines jeden bedacht ist unter Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung mit vollkommener Beachtung der Gesetze, darin die göttliche Vorsehung nachahmend, welche in dem weisen Einklang ihrer Gesetze fest und unerschütterlich sich behauptet auf dem Grunde der wunderbaren Weltordnung: omnia prospiciens.

Damit aber diese öffentliche Ordnung, welche eine so weihevolle Aufgabe der Fürsten ist, unverletzlich und heilig allen und für alle aufrecht erhalten werde, ist es ein Gesetz unumgänglicher Gerechtigkeit, daß mit starkem Arme die schlechten und aufrührerischen Menschen zurückgedrängt werden, daß der Fürst jene heuchlerischen Geister kenne, welche unter dem Vorwand des allgemeinen Besten nichts wollen, nichts wünschen, nichts thun als das Böse: omnia prospiciens, et qui capiat omnes spiritus. Diese Sorge und diese strenge Schulung des Herrschers gingen bei ihm ganz auf in der Liebe zum öffentlichen Wohle, das war die sicherste Wächterin der göttlichen und menschlichen Gesetze; diese Wache war das Zeichen, die Probe und die Vollendung seiner unverbrüchlichen Gerechtigkeit, und diese Gerechtigkeit brachte ihn Gott so nahe, daß sie ihn ihm ähnlich machte: proximum Deo[1].

Aber so große und so tiefe Weisheit in der Erkenntniß der Liebe und Uebung der Gerechtigkeit allen und sich selbst gegenüber konnte ihm nur zu theil werden aus dem katholischen Glauben, welcher ist die Weisheit Gottes, und sie wurde ihm in der That mit einer solchen Fülle von Licht und Feuer zu theil, daß sie aus ihm einen Gerechten von wunderbarer Vollendung machte, indem sie ihn aus ihrem eigenen Leben leben und emporwachsen ließ: justus ex fide vivit.

Wenn aber das dem katholischen Glauben ausreichte, um einen Gerechten aus ihm zu machen, so genügte es nicht dazu, einen Heiligen aus ihm zu gestalten. Der Gerechte thut, was er muß, und erfüllt vollauf das Gesetz; der Heilige geht weiter und erfüllt vollkommen den Rath. Der Gerechte versagt sich alles das, was ihm verboten ist; der Heilige versagt sich auch das, was ihm erlaubt ist. Der Gerechte hat stets vor Augen das Gute, welches er thun muß und thut; der Heilige sieht nicht mehr das Gute, was er thut, sondern das, was er nicht thut; er wächst in weiterem Umkreise mit immer größerer Macht, welche der Gipfel und das Heldenthum der Tugend ist. Mit einem Worte, die Heiligkeit ist dieselbe

[1] Sap. 6, 20.

Gerechtigkeit im Heroismus und in der Vollendung, und sie begreift sich in dem großmüthigen Gelübde der hl. Theresia, welche Gott einen Schwur geleistet, immer und unter allen Umständen das zu thun, was ihm am wohlgefälligsten und was von der größtmöglichen Vollendung sein müsse. Aber solche großen, edelmüthigen, vollendeten Seelen findet man in keiner andern Religion der Welt als in der katholischen, welche jedem Menschen, mag er auch noch so armselig und so verworfen sein, ausreicht, einen Heiligen aus ihm zu schaffen. Sie findet in Saulus den wüthendsten Verfolger Christi und macht ihn zum Apostel, einen übermüthigen Manichäer in Augustinus und macht ihn zum größten Vertheidiger des Glaubens, einen wahnwitzigen Philosophen in Justinus und macht ihn zum Lehrer des Evangeliums, eine berüchtigte Sünderin in Magdalena und macht sie zu einem Tugendwunder, eine Verworfene in Maria von Aegypten und macht sie zu einer großen Heiligen. Und deshalb ist es ein großes Vorurtheil, zu glauben, die Heiligkeit sei mühseliger zu erreichen für die Fürsten und Mächtigen der Welt als für die andern, und es sei nicht möglich, sie sonstwo zu finden als in den Zellen des Klosters und in den Höhlen der Wüste. Für alle kann genügen das Beispiel des Heiligen von Baden, welcher, ohne Einsiedler oder Mönch zu werden, alle Hindernisse der Höfe und der Welt überwand und in der Pracht und dem Glanze der Königsburgen einer der hervorragendsten Heiligen des 15. Jahrhunderts geworden ist.

Wenn er hiernach vom Throne herabstieg und ihn seinem jüngern Bruder einräumte, so geschah es nicht, weil er etwa glaubte, er könne es auf der Stufe des Thrones nicht glücklich erreichen, die Herrschgewalt mit dem Heiligenscheine zu verklären; wußte er doch, daß es in der katholischen Welt kein Kaiserthum, kein Königreich, keine Provinz oder auch nur eine Stadt gibt, die sich nicht mit edlem Stolze des Namens eines Herrschers rühmte, der mit der Königskrone jene der Heiligen verbunden hätte. Des waren ihm vollgiltige Bürgen die Ludwig von Frankreich, die Humbert von Savoyen, die Ferdinand von Spanien, die Heinrich von Deutschland, die Kasimir von Polen, die Stephan von Ungarn, die Kanut von Dänemark, die Eduard von England, die Wenzeslaus von Böhmen und hundert andere aus der alten und neuen Geschichte, welche das Scepter und das Kreuz mit der leuchtendsten Tugend schmückten. Sicher nicht in der Besorgniß, nicht wetteifern zu können auf dem Throne mit den erleuchtetsten Helden des katholischen Glaubens, bestand der Grund, welcher ihn zu dem hochherzigen Verzicht auf die Krone bewogen hat; aber es war die Liebe, die unendliche Liebe zu diesem Glauben selbst, welcher seinen unerschrockenen Helden auf einen viel weitern Kampfplatz, als seine kleine Herrschaft es war, hinzog, zur Vertheidigung und Ausbreitung des Reiches Christi.

In jenen schrecklichen Tagen sah man die ungezügelte Wuth der Völker Mohammeds wie vulkanische Laven aus einem unermeßlichen Krater über das christliche Europa hereinbrechen; mit unwiderstehlicher Gewalt hatten sie schon erobert die kaiserliche Metropole Konstantins, schon aufgepflanzt den Halbmond an Stelle des Kreuzes, schon umgewandelt zur Moschee den Tempel der hl. Sophia (ein wahres Wunderwerk der Kunst und ein ewiges Denkmal der katholischen Frömmigkeit Justinians); sie ließen in Schrecken besorgt sein, es könnte von den Ufern des Bosporus noch weiter ins Herz der Christenheit hineingetragen werden die blutüberströmte Fahne ihrer Eroberungen, sie könnten ihre schamlosen Zelte noch aufschlagen an den Ufern der Donau, des Ister, der Weichsel, wo im Vollglanz seines alten Ruhmes der katholische Glaube erstrahlte.

Da schien es ihm, daß diese rasenden Horden Osmans mit ihren Feuerbränden und Streitäxten schon vor den Thoren standen, umstürzend Tempel und Altäre, hinschlachtend in schrecklichen Hekatomben christliche Völker, und, sei es nun sein Erbarmen über solches Verderbniß, sei es sein Feuereifer für den heiligen katholischen Glauben, welcher ihn mit sich fortriß und über sich selbst hinaus wachsen ließ, sicher ist, daß er in jenem Augenblick den edelmüthigen Entschluß faßte, den Arabern die ungerechte Beute wieder zu entreißen, den getauften Völkerscharen die verlorene Herrschaft und die verlorene Freiheit zurückzuerobern. Deshalb legte er, im Scheine dieser Erleuchtung, welche seinen ganzen Geist verklärte, bei dem Lodern jener Flamme, welche alle Fibern seines Herzens durchglühte, zu Füßen des Kreuzes das Scepter und die Krone nieder, umgürtete seine Lenden mit dem ruhmvollen Schwerte des unsterblichen Bouillon, dessen Glauben und Blut er ererbt hatte durch seine Mutter Katharina von Lothringen, eilte, flog, ohne sich Zeit zu gönnen, an den kaiserlichen Hof Friedrichs, setzte mit jener Begeisterung, die einem Heiligen ziemt, den ganzen Zweck seiner heldenmüthigen Unternehmung auseinander und entflammte ihn so sehr zu derselben und durch sie, daß der Kaiser glaubte, keinen mächtigern Redner an die katholischen Fürsten entsenden zu können, um die Gründe für den Kreuzzug gegen den gemeinsamen Feind auseinanderzusetzen. Er ernannte ihn deshalb zum obersten Leiter und Vorsteher des für diesen so hohen Zweck eingesetzten kaiserlichen Rathes, nicht ohne den Neid von vielen Nebenbuhlern rege zu machen, bekleidete ihn mit allen Vollmachten für eine so erhabene Mission; wie einst mit dem Kreuze in der Hand der ruhmvolle Einsiedler mit mächtiger Stimme die christliche Welt gegen Saracenenwuth zu den Waffen rief, so eilte der Markgraf, die eine Hand auf das Schwert gestützt, mit der andern die Fahne des Glaubens umklammernd, unermüdet von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, im Reich, in Savoyen, in Italien mit lauter Stimme den Fürsten und Völkern

zurufend: sie sollten schauen, unter welch eisernes Joch schrecklicher Sklaverei die fürchterlichen Genossen Mohammeds die dereinst blühende Christenheit in Asien und Afrika gebeugt hätten, sollten bedenken, in welche Hände das heilige Land gefallen sei, welch schrecklicher Herrschaft die Barbaren Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Smyrna und hundert andere Kirchengemeinden aus apostolischer Zeit, die Erstlinge der Eroberung des Glaubens und den frühesten Ruhm Jesu Christi, unterworfen hätten; sie sollten hinblicken, wie schon von den äußersten Grenzen des Euxinus bis zu den Dardanellen und von diesen bis zum Atlantischen Meere das bedrohte Europa mit eisernen Banden eingezwängt sei; tapfer sollten sie begegnen den drohenden Gefahren des christlichen Vaterlandes; sie sollten nicht glauben, daß die jüngsten Eroberer von Byzanz von minder grausamem Sinne wären und weniger Unbarmherzigkeit im Schilde führten als ihre Vorgänger; sie hätten denselben Glauben, denselben Haß, dieselbe Gesinnung wie der grausame Prophet, der mit dem Blute von Tausenden von Martyrern die schändlichen Satzungen seines Korans geschrieben; sie sollten sich doch die Hände reichen in heiligem Bunde und die Ehre der Altäre und den christlichen Glauben bewahren vor noch schrecklicherem und noch blutigerem Unglück.

Auf diesen glühenden Ansporn, auf Darlegung solch offensichtlich dringender Beweggründe, auf die beredte und mächtige Sprache dieses Herolds des katholischen Glaubens erwachten die Geister mit Macht aus ihrem unwürdigen Schlafe, und schon hatte sich ganz Deutschland auf dem Reichstage zu Frankfurt die Hände gereicht, legte den Harnisch an und schliff die Waffen, und unter den Ersten zog den gefürchteten Degen Savoyens unser unsterblicher Herzog Ludwig, da, sei es nun, daß die beklagenswerthe Spaltung des Photius den sündhaften Abfall noch nicht mit genug Blut und Elend gesühnt hatte, sei es, daß die Bruderkriege und die unwürdige Eifersucht der christlichen Fürsten die heilige Unternehmung in ihrer Arbeit ertödteten: so viel steht fest, daß, als der tapfere Kämpfer für den katholischen Glauben von der Bühne des Welttheaters abtrat, wie Morgenthau im Angesicht der Sonne die für den Kreuzzug gefaßten Hoffnungen hinschwanden; so viel vermochte dieser Eine für alle, so tief zog die Tugend dieses Einen in der Wagschale Europas! O hätte der Himmel ihm ein längeres Leben geschenkt, vielleicht, vielleicht hätten die nachkommenden Zeiten es nicht erleben müssen, wie die unreinen Fluthen der Araber ohne Erbarmen so viele Tempel und Altäre niederwarfen und bis unter die mächtigen Mauern der Königin von Istrien die Waffen, den Schrecken, den Tod trugen. Aber wenn der Heilige aus Baden auch nicht mehr lebte auf Erden, um so mächtiger lebte er im Himmel, und von dort aus kämpfte er mit dem unüberwindlichen Arme Karls von Lothringen, seines Vetters, mit dem unbesieglichen Schwerte Johanns von Polen, seines Bruders

in Christo, mit der Kriegskunst und Tapferkeit Eugens von Savoyen, dem sein Ruhm und Leben stets weniger galten als der katholische Glaube; so lange hat er vor Wien, Zenta und Belgrad den wilden Stolz der übermächtigen Bekenner des Islams gedemüthigt, bis endlich die christlichen Völker mit ihrem heiligen Glauben gerettet waren.

Aber weshalb war die Tugend des Seligen von solchem Ansehen auf Erden und solcher Macht im Himmel? Fragt eure Religion, und sie wird euch mit klaren Worten antworten: Weil er erfüllt vom Glauben von Kindheit auf allezeit heranwuchs in Gnade und Alter vor Gott und den Menschen; weil seine Tugend nicht bloß die eines Gerechten, sondern eines Heiligen war. Und in der That, er war eine jener bevorzugten Seelen, welche nicht mehr aus ihrem eigenen, sondern aus dem Leben Jesu Christi leben.

Mit vollem Recht konnte er auf sich anwenden jenes Wort des heiligen Paulus: Vivo autem, iam non ego, vivit vero in me Christus [1].

Dieses Leben in der Gnade, dieses in Christus verborgene Leben, welches den Grundstein, den Charakter und den Ausbau der wahren Heiligkeit bildet, geht unmittelbar darauf aus und betrachtet es als ihr letztes Ziel, den Menschen völlig sich selbst absterben und allein durch Christus in Gott leben zu lassen: Mortui enim estis, et vita vestra est abscondita in Deo [2]. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn seine heilige Seele nur noch Gedanken an Gott zu fassen vermochte, wenn sein schönes Herz in keinem andern Verlangen mehr sich erwärmen konnte als in der Liebe zu Gott, wenn was er dachte, was er wollte, was er schaffte, auf nichts sonst ausging, als Gott zu gefallen, in Gott zu leben, in Gott zu sterben, gekreuzigt sich selbst, gekreuzigt der Welt, gekreuzigt für alles, was nicht Gott ist.

Aber dieser mystische Tod war nicht so tief verborgen in Gott, daß er nicht erkennbar geworden wäre inmitten des Hoflebens, vor den Augen der Völker als eine jener Wunderthaten, wie sie allein in seiner allmächtigen Kraft der katholische Glaube hervorbringen kann; deshalb erblickten alle in ihm jene volle und vollendete Abtödtung seiner selbst, welche ihn so demüthig in solcher Größe, so mäßig in solcher Pracht, so bescheiden in solchem Glanze machte, daß er allen schien, was er auch war, ein lebendiger Gegensatz desjenigen, was die Welt am meisten anbetet und am lautesten bewundert in den Strahlen des Thrones und der Majestät der Könige. Es gab nur einen, welchem dieses Wunder der Heiligkeit unbekannt war, der war er selbst. Wenn er deshalb trachtete, allein mit Jesus Christus sich zu umgeben, in ihm nur ganz sein Leben zu Grabe zu legen, und sah, wie weit er noch von seinem göttlichen Vorbild abstand, das er sich

[1] Gal. 2, 20. [2] Col. 3, 3.

zur Nachahmung vorgesetzt hatte, da fiel er wie geknickt unter der Last seines Elends nieder; aus dem Grunde seiner Nichtigkeit, welche er vollauf in sich verborgen trug, erkannte er nicht und konnte er nicht erkennen die wunderbaren Fortschritte seiner Heiligkeit.

Diese Fortschritte aber waren so groß, daß sie in diesem Alter nicht wunderbarer, nicht staunenswerther sein konnten. Und je mehr man erwägt, wie schwer der Fortschritt in der Tugend ist in einem zurückgezogenen Menschen, welche Hindernisse es zu überwinden gilt, um sich in tugendhaftem Wandel zu erhalten, um so klarer wird man erkennen, zu welch erhabenem Grade der Heiligkeit die Tugend des Markgrafen sich erheben mußte, da er als ungebundener Herrscher und in der feurigen Jugendkraft durch keinen andern Zügel als den des Gewissens und Glaubens sich geleitet sah und so es vermochte, sich selbst zu ersterben und einzig nur Gott zu leben. Deshalb fand er Gott überall und war stets mit ihm zusammen. Er fand ihn in den Armen, welche seine unerschöpfliche Wohlthätigkeit lobpriesen, in den Reichen, welchen er durch seine Frömmigkeit zu heiliger Erbauung wurde, in den Hochgestellten, denen er als Spiegel und Sporn der Tugend diente, in den Niedern, da er ihnen herablassend sich erwies und ihre Niedrigkeit mit ihnen theilte; er fand ihn in allen und in allem, weil er bei allen und in allem nur den Ruhm Gottes und den Triumph des Glaubens suchte, welcher das sicht- und unläugbarste Wunder seiner ruhmvollen Erdenlaufbahn bildet. O wenn es dem Himmel gefallen hätte, auf dem Altare des Glaubens das Opfer seines Lebens zu verlangen, wie gerne hätte er den Lorbeer des Ruhmes mit der Palme des Martyriums vertauscht! Aber da er mit der Hingabe seines Blutes seinem Feuereifer nicht Genüge leisten konnte, so entbrannte er im katholischen Glauben noch inniger in der Liebe zu Christus und wurde ihm nicht nur ähnlich in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, sondern auch in der lieblichsten und am hellsten strahlenden von allen Tugenden, er wurde durch seinen Glauben unter der Gestalt des Fleisches auf Erden zum Engel des Himmels.

Ich habe gesagt: zum Engel des Himmels, und ich habe zu wenig gesagt, weil jene himmlischen Geister durch die Gnade und die Nothwendigkeit ihres Wesens frei und rein sind von jeder Regung des Fleisches; aber der Heilige wurde es durch den Heldenmuth und das Wunder seiner Tugendhaftigkeit, er wurde es durch ein wahres Wunderwerk seines Glaubens, welcher seiner Seele die erhabenen Güter und die himmlischen Schönheiten der Engelsreinheit vorführte, seiner Seele ein so heftiges und mächtiges Verlangen nach ihr einflößte, daß er sie jedem andern Gute und Ruhme, so mächtig er die Menschen anlocken mag, mag es auch sein auf dem Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit, von dem er sein Leben lang nie einen Schritt abwich, vorgezogen hat.

Er wußte wohl, daß Menschenkräfte zu einem so erhabenen und schwierigen Vorhaben nicht ausreichen, nur jener Glaube, der Berge versetzt und die Sonne zum Stillstande bringt, wie er aus einem Sünder einen Gerechten, aus einem Gottlosen einen Heiligen machen, auch aus einem Heiligen einen Engel hervorbringen kann. Als er die Rechte auf die Brust legte, die Augen zum Himmel wandte: welche Gelübde damals seinen Lippen und welche Seufzer seinem Herzen entquollen, das kann niemand sicher sagen. Aber wenn die Thatsachen, die öffentlichen und unanfechtbaren Thatsachen des ganzen Lebens ungeheuchelte und unabweisbare Aeußerungen des Denkens und Wollens sind, welcher Engel des Himmels, und sei es der Führer des Tobias oder der Bote von Nazareth, könnte reiner und heiliger sich umkleiden als der Engel von Baden auf Erden? Und wie die frommen Eltern auf diesen ihren Erstgebornen die Hoffnungen ihres Stammes und ihrer Herrschaft mit Recht gesetzt hatten, so waren sie mit eifriger Sorge darauf bedacht, ihm eine Gattin zu suchen, welche durch die Höhe ihrer Abkunft und ihrer Tugend als die würdigste befunden wurde, ihm die Hand zu reichen und mit neuem schönem Lichte den Thron Badens zu verklären. Aber kaum hatte der bis dahin mit dem Plane unbekannte Jüngling die geheimen Absichten des väterlichen Strebens erfahren und war inne geworden, daß die feierlichen Gelöbnisse mit Magdalena von Frankreich schon abgeschlossen waren, da wurde er sich auch sofort klar über die wichtige Probe, auf die er gestellt war. Einerseits war die Hoheit des fürstlichen Vaters, sein Ehrfurcht und Gehorsam gebietendes Ansehen, die Ehre des Thrones und Vaterlandes, welche einer so leuchtenden Verwandtschaft sich rühmen durften, und mehr noch die bewundernswerthen Vorzüge der königlichen Jungfrau, die ihm als Mitgift das Blut des hl. Ludwig bringen wollte, mächtige Beweggründe, seine Zustimmung zu einer so glänzenden und erstrebenswerthen Verbindung zu ertheilen. Andererseits zogen ihn das falsche Ansehen aller Erdengröße, die keines Bleibens ist, die Hinfälligkeit aller Reize dieser Welt, die dahinschwinden wie ein Schattenbild, die Unbeständigkeit des menschlichen Geschickes, welches an den schönsten Hoffnungen zum Verräther wird, noch mehr aber das ungemessene Sehnen nach jener himmlischen Tugend, welche die Menschen den Engeln gleich macht, mit Macht davon ab, und noch wußte er nicht, ob er als Sieger oder als Besiegter aus diesem schweren, harten Kampfe hervorgehen würde. Da kam ihm vom Himmel her der Glaube zu Hilfe und zeigte ihm, um wie viel werthvoller die Lilien des Thales seien vor den Rosen von Jericho; er eilte, wie er stets zu thun pflegte, Maria zu Füßen, rief sie an als Beschützerin und Patronin des unwiderruflichen Gelübdes, mit dem er die Unversehrtheit seiner Reinheit Gott auf ewig weihte; so besiegte er die Welt, so besiegte er sich selbst,

und Frankreich und Deutschland, die sich einer solchen Tugend nicht versahen, mußten bewundernd bekennen, daß in diesem Menschen nicht ein Mensch, sondern ein Engel seine Wohnung aufgeschlagen.

Doch ließ ihn dieses Gelübde, durch das er den Engeln so ähnlich wurde, wie die Engel Gott ähnlich sind, nicht in jene Sicherheit sich einwiegen vor sich selbst, daß ihm die Verlockungen der Welt, unter denen er lebte, nicht als eine große Gefahr erschienen für seine Tugend; er sah voraus, daß nach dem Gelübde der Kampf hartnäckiger würde als zuvor, und faßte den heroischen Entschluß, sich auch ehrbare Erholungen zu versagen, welche die Sicherheit seiner Seele beeinträchtigen könnten, und, koste es, was es wolle, alle jene Mittel anzuwenden, mit denen der katholische Glaube die natürliche Schwachheit des Herzens beschirmt und vertheidigt gegen die Angriffe der Sinne. Deshalb waren ihm fromme Uebungen, der Empfang der heiligen Sacramente, die Versenkung in langes Gespräch mit Gott über das, was zur Vollendung am meisten noth thut, der süßeste Zeitvertreib seines Lebens. Deshalb versagte er sich den freien Verkehr mit Menschen, die in Wort und Handlung keine strenge Gesinnung an den Tag legten, oder mit Personen, mit denen ihn nicht die Bande der Verwandtschaft und die gesellschaftlichen Verpflichtungen nothwendig zusammenführten, so vollständig, als ob sie ein Reizmittel und eine Brutstätte der Sünde wären, als eine leichtfertige und unentschuldbare Vermessenheit. So ehrbar und unschuldig sich deshalb die Lustbarkeiten des Tanzes, Spieles, Theaters nennen mochten, er erblickte in ihnen wahre Gefahren und entfloh ihnen entschlossenen Muthes. So weit ging jene Scheu und Abneigung, daß er den süßesten Melodien, wenn sie nicht unmittelbar auf die Verherrlichung des katholischen Gottesdienstes gerichtet waren, oder ganz die christliche Seele mit dem Gedanken an Gott erfüllen sollten, Kriegsmusik und das Lanzenklirren der Schlachtreihen vorzog, nicht um eitler Kriegslust willen oder um in dem Waffenhandwerk als ein Held zu gelten, sondern um die Feinde des Glaubens zurückzudrängen und mit eigenen Opfern die unter der Kriegsfahne des Kreuzes begangenen Beleidigungen Gottes zu sühnen.

Aber mehr als mit den Feinden des Glaubens hatte er zu arbeiten mit sich selbst, kämpfend ohne Waffenstillstand und ohne Unterlaß gegen alles, was seinen Geist zu weltlicher Nichtigkeit hinabziehen, seine Tugend schwächen, den Glanz seiner Reinheit bedrohen mochte. Deshalb befleißigte er sich innerhalb der Ergötzlichkeiten und Zerstreuungen des Hoflebens einer so zurückhaltenden und ernsten Lebensauffassung sich selbst gegenüber, daß die Einsiedler der Wüste, die Hilarion und Pachomius, selbst sie für überstreng gehalten hätten. Aber der Heilige hatte weder die Verwegenheit der Tollkühnen noch die Schwäche der Kleinmüthigen, er hielt keine Strenge

für übermäßig, wenn es galt, den Körper abzutödten, um ihn in den Dienst der Seele zu bannen, wußte er doch, daß in Christus und mit Christus man nur sein könne in dem starkmüthigen und beharrlichen Vorsatz, das Fleisch ans Kreuz zu heften mit seinen Fehlern und Begierlichkeiten. So schwer deshalb andere die Wunden christlicher Bußfertigkeit ansehen mochten für diese schuldlosen Glieder, ihm, der sich vor sich selbst ängstigte und bewachte, schienen sie nicht zu groß und nicht zu schmerzhaft. Deshalb wandelten diese Selbstverläugnung, diese Abtödtung, diese strengen Uebungen aller Art sich für ihn in um so süßeres und entzückenderes seelisches Wohlbehagen um, je mehr sie in ihm den himmlischen Wohlgeruch jener jungfräulichen Reinheit hervorriefen, der gewissermaßen die Menschen umwandelt und sie in Engel verkehrt. Mit dem Unterschiede aber, daß, während Gerechtigkeit, Heiligkeit, Reinigkeit in jenen seligen Geistern Geschenke der Gnade und Erfordernisse ihres Wesens sind, sie bei ihm ganz die Ergebnisse des Verdienstes, ganz Wunder der Tugend waren. So wunderbar war er gerecht unter Ungerechten, heilig unter Verworfenen, Engel unter Verderbten, daß es unglaublich scheint, wie der katholische Glaube in dem kurzen Zeitraum von nur vier Lustren ihn zu solchen Triumphen über Welt und Hölle erheben konnte.

Einer noch blieb ihm vorbehalten, der letzte, der größte Triumph von allen, zu siegen über den Tod, ihn sich zu Füßen zu legen, ihn sich dienstbar zu machen, in unsterblichem Triumphe sich das Leben zu verewigen, und das kam, wie ich nun zeigen will. Angekommen in der Stadt der Allobroger, verehrte er mit jenem Glauben, der nichts fürchtet und alles überwindet, das Schweißtuch des Erlösers, wo auf heiliger Leinwand mit göttlichem Blute aufgezeichnet ist das Denkmal des Sieges, den Christus über den Tod davontrug, und zweifelte nicht mehr daran, daß er in ihm und durch ihn in gleichem Triumphe seinem Leben werde die Krone aufsetzen können. Und ganz versenkt in jenen Gedanken an das letzte Ende, welcher so quälend drückt und ängstigt die Weltmenschen, sah er mit heiterer Miene, mit so unerschrockenem Antlitz den gefürchteten Augenblick der letzten Stunde sich nähern, wie ihm ruhiger, fröhlicher, unbesorgter noch kein Mensch entgegengesehen hat. Keine Klage wurde laut von seinen Lippen, kein Seufzer entrang sich seiner Brust, daß er in der Blüthe seiner Jahre so viele Hoffnungen aufgeben mußte. Er grämte sich auch nicht ob der fernen Verwandten, die ihm doch so theuer waren, nicht ob der Heimat, die er so innig liebte! Es schmerzte ihn nicht, daß er so bald werde die Augen schließen müssen für die Welt auf fremder Erde, wußte er doch, daß für den, der aus dem Glauben lebt, jeder Küstenstrich das Vaterland, jedes Grab das Leben bietet. Er kam in diese geheiligten Mauern, bewundernd so große Kraft des Glaubens, so hellen Glanz des Gottesdienstes,

so innige Liebe zu den christlichen Tugenden, und sagte Gott ewig Dank, daß er ihn hatte finden lassen unter unserem schönen, lachenden Himmel eine neue Heimat, neue Freunde, neue Verbündete, neue Brüder. Dann sagte er der Erde ein freundlich Lebewohl, bereitete sich am Fuße des Kreuzes einige Tage lang zum Triumph und Ruhme des letzten Streites vor; es kam der Tod aus der Tiefe zum Angriff; aber er konnte ihn nicht stürzen, nicht besiegen, nicht verwunden. Er drückte auf ihn ab seinen ersten Pfeil, aber er fand ihn gerüstet mit dem undurchdringlichen Panzer der Gerechtigkeit, der prallte ab und konnte ihn nicht verwunden; er schoß einen zweiten Pfeil, doch der fand ihn geschützt durch den unüberwindlichen Schild der Heiligkeit, stumpf fiel er zu Boden und konnte ihn nicht treffen. Endlich entsandte er den dritten Pfeil; doch der traf den diamantenen Schutz seines Gürtels, die unüberwindliche Wehr seiner unbefleckten Reinheit; außer dem Leben konnte er ihm nichts anhaben, und beschämt und gebrochen glitt er zurück und ab in ungleichem Kampfe. Und fürwahr, das wunderbare Licht, welches aus diesem Antlitz erstrahlte, nachdem er von der Erde den letzten Abschied genommen, der himmlische Wohlgeruch, welcher sich ergoß aus den unversehrten Gliedern auf dem kalten Bette seines Triumphes, mehr noch die ungeheuere Menge von Patriciern und Volk, welche bewundernd herbeiströmte zum Tempel, seine irdische Hülle zu verehren, und endlich die wiederholten wunderbaren, plötzlichen, menschlich unerklärbaren Heilungen, welche bei der heiligen Leiche geschahen, vor allem die Bewahrung dieser lieben Stadt vor der schrecklichen Geißel, welche das schöne Turin heimsuchte, das war allen ein Beweis, daß die Erscheinung des Todes nur ein Traum war, der Traum eines Gerechten, eines Heiligen, eines Engels. Und da es allen bekannt war, daß ein so offenbares Wunder der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, der Reinheit ganz und gar das Werk des katholischen Glaubens ist, und daß die Gerechten, die Heiligen und die Engel im Himmel die Ehre der Auserwählten, auf Erden aber jene der Altäre genießen, wählten sie ihn alsbald zu ihrem Schutzheiligen und wiesen ihm den Tempel als königliche Wohnung an. So wurde erfüllt im Himmel und auf Erden der Triumph seines Glaubens und vollauf erfüllt das Prophetenwort für die kommenden Geschlechter und Jahrhunderte von denjenigen, deren Glauben ein herrliches Geschenk zugedacht sei: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima.

Und auf daß dieses auserwählte Geschenk jenes alles bezwingenden Glaubens, der dir, o Heiliger, die Ehre der Altäre und den Ruhm des Tempels verdiente, wie dir auch uns zu theil werde, soll unser Leben, unser Tod, unser Schicksal dem deinen gleich sein. Nimm gnädig auf die Gebete dieser herrlichen Gemeinde, dieser frommen Bürger, deiner Schutzbefohlenen, deiner Nachfolger im Glauben, deiner Brüder in Christo. Be-

schütze den König mit den königlichen Prinzen, der Freude ihres Volkes, die uns mit ihrer hohen Anwesenheit erbauen, und die der glorreiche Zweig sind aus dem Stamme jenes Amadeus von Savoyen, dessen Tugend du auf Erden so sehr bewundert und dessen Genosse du nun im Himmel bist. Das bewirke die Gnade und die Macht deiner Fürbitte bei Gott, daß Fürst und Nation, die Stadt, der Clerus und das Volk und alle, welche so feierlich und fromm deinen Ruhm erheben, auch ihrerseits im Tempel das Los der Heiligen finden mögen und ein jeder in der göttlichen Tugend des katholischen Glaubens sich so hohe Verdienste erwerben möge, daß auf seinem Grabe jener Lobspruch stehen möge, den der Herr unauslöschlich dem deinigen aufgezeichnet: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima. Ich habe gesprochen.

Konrad Buchner,

ein Freiburger Münsterorganist des sechzehnten Jahrhunderts.

Von

Dr. P. Albert.

Im 13. Jahrgang (1895) des Diöcesan-Archivs von Schwaben hat E. von Werra einem seiner Amtsvorgänger aus alter Zeit, dem Konstanzer Domorganisten und Musiker Johann Buchner aus Ravensburg, genannt Hans von Konstanz, dem Verfasser der ältesten Anweisung zur Uebertragung von Gesängen auf die Orgel[1], ein verdientes Denkmal gesetzt. Der lehrreiche Aufsatz erwähnt auch „Cunraten Buchner, weiland maister Hansen organist sun", in einem Zusammenhang, wonach derselbe am 25. März 1541 nicht mehr am Leben gewesen wäre. Dies war nun nicht der Fall, vielmehr ist Konrad Buchner erst 1558 zu Freiburg im Breisgau gestorben.

Ueber ihn sind nachstehende nähere Nachrichten von Interesse.

Am 4. Juli 1538 wird Konrad Buchner (auch Bucher und Bucherer geschrieben) vom Rath der Stadt Freiburg zum Organisten des Münsters angenommen und ein Revers von ihm hierüber ausgestellt, der als Seitenstück zu dem im Diöcesan-Archiv von Schwaben (S. 93—95) veröffentlichten seines Vaters hier eine Stelle finden mag.

„Ich Cunradus Buchner von Costentz," beginnt der Wortlaut, „clericus desselbigen bisthumbs, bekenn offenlich harmit disem brief, als dann die edeln, vesten, fursichtigen, ersamen, weisen, meine gunstigen herren burgermeister und rat zu Freyburg im Preyssgow mich uf absterben des wolberumpten meister Hansen Husslers genannt Wecken irs organisten seligen zu irem organisten in unser lieben frowen munster daselbs angenommen, ouch mit zwo capellanien oder pfrunden, namlich sanct Lamprechts und Catharinen altaren, genannt der Solerin pfrund, welche sie an die orgel einem jeden organisten zu besserer underhaltung annectieren und incorporiern lassen, zugstellt, verlihen und mich daruf investiren lassen, das ich haruf wolbedacht freys eignen willens bey waren trewen an eydsstatt mich verpflicht, zugsagt und versprochen hab, als ich ouch zusag und versprich hiemit die orgel und was des

[1] Fundamentum sive ratio vera, que docet quemvis cantum planum sive, ut vocant, choralem redigere ad justas diversarum vocum symphonias, autore Johanne Buchnero. Handschriftlich in der Stadtbibliothek zu Zürich (Mscr. 281); vgl. K. Paesler in der Vierteljahrsschrift für Musikgeschichte 1889, S. 1 ff.

organisten ampt und dienst in vermeltem unser lieben frowen munster betrifft lut der ordnung und des buchs, so hinder den pflegern uf der hütten ligt, ordenlich, on einiche weigerung nach meinen besten geschicklicheit, verstand und vleiss zu versehen; was ich weiss, so der orglen zu schaden und abgang dienen mag, zu verhieten, underlossen und die gbresten jeder zeit anzezöigen; in sonderheit die orgl meins meglichisten vleiss allzeit in gutem wesen zu erhalten, ouch die genannten beid pfründen inhalt irer stiftungen mit messen versehen lassen; wann ich ouch in die presenz komme und deren geniessen will, gmeine satzungen des chors und der presenz, so jetzo sind und hienach gmeinlichen ordenlichen furgenommen werden, onverbruchenlich in den stucken, so meines ampts verwesung nit zuwider, zu halten; dhein ander ampt und dienst, so mich an disem ampt der orglen irren und hindern wurd oder von personlicher residenz abziehen möcht, on wissen und willen gmelter meiner lehenherren anzunemen. Ob ich aber us eigner bewegnus und willen frey von mir selbs solchem dienste und ampte der orglen hinfur zu meiner gelegenheit uber kurz oder lang absten oder des von gedachten meinen gunstigen herren burgermeister und rat geurlobet wurd, welche dann zu irem und meinem fryen willen jeder zeit ston soll, alsdann will und soll ich der gmelten pfrunden, so wie hieoben gschriben, zu der orgl annectirt, glichergstalt wie dem dyenst abtreten und abstan, der gegebnen investituren mich verzihen und soliche pfrunden frey ernempten meinen lehenherren widerumb resigniren, ubergeben und mich deren witers nit underzihen noch beladen in khein weg, alles getruwlich, erberlich und ongeverlich. Zu urkund hab ich disen brief mit meiner eignen hand underschriben und darzu mit vleiss erpeten den wurdigen wolgelerten hern meister Gallen Held, dechan Freyburger capitels, das er sein eigen insigel, doch ime und sein erben on schaden, für mich hieunden an disen brief gedruckt hat, der geben ist uf donrstag nach Petri und Pauli 2c. als 2c. XXXVIII°."

Nur wenige Jahre bekleidete Buchner auf Grund dieses Dienstvertrages das Organistenamt am Münster und schlug die neue, 1503 von Meister Martin Gruenbach gebaute Orgel mit „hülzen flouten", ein nach dem Urtheile bewährter Kenner so vortrefflich ausgefallenes Werk, daß der Rath der Stadt dem Meister das Hintersassenrecht zu Freiburg unentgeltlich verliehen und dazu einen offenen Empfehlungsbrief ausgestellt hatte, damit er auch anderwärts Bestellungen erhielt. An tüchtigen Orgelspielern scheint damals Mangel in Freiburg gewesen zu sein, denn am 25. Mai 1509 bat der Rath den Abt von Tennenbach um den Conven-

tualen Meier, an Pfingsten und Frohnleichnam die Orgel zu versehen, „nachdem wir“, schreibt der Rath, „irgend eins organisten manglen“. Im März 1513 dagegen konnte er seinerseits dem Rath zu Breisach für die dort in Erledigung kommende „schul und orgel“ den Meister Hans Adler empfehlen, der in Abwesenheit des Münsterorganisten dessen Stelle gut versehen habe.

Nach Buchners Rücktritt vom Organistendienst im Jahre 1542 scheint man wegen eines geeigneten Nachfolgers wieder eine Zeitlang in Noth gewesen zu sein. Am 19. December 1544 beschloß deshalb der Rath, „damit man ein organisten uf die neue orgel bekomen möge, sol dem bischof zu Constantz geschriben werden, die vacierenden kleine pfrunden, so ein rat zu verlychen hat, dwyl sunst dhein priester deren begert und lang vaciert haben, zu der orgel unieren und addieren zu lassen und sich demnach umb ein jungen, der das orglen lernte, bewerben und daraus zu lernen verdingen und underhalten“. Und so hielt man es auch; doch war erst nach dritthalb Jahren wieder ein Organist zur Stelle. „Hans Ebert den jungen organisten“, berichtet der Stadtschreiber am 8. Juli 1547, „haben meine herren vor rat in beywesen seins vaters, meister Jergen Eberts, des orgelmachers, die nechsten drey jar lang, so von Johannis Baptiste im XLVII[ten] anfachen, zu [einem] organisten angenomen und bestelt umb die L gulden, so die pfründlin inkomens haben, die ime laut eins registers durch den schaffner unser lieben frauen buw und hütten ubergeben und zu zins gefallen, das er die inziehen [und] sampt dem hus, so darzugehort, besitzen möge, und das er an der schuld der XXX gulden, so man ime zu lernung bey meister Hansen Holzhay furgesetzt, ob ers vermöge, in den drey jaren etwas daran bezale. Wo er aber nichts daran in der zeyt bezalt, sol er solche schuld, wann die drey jar verschinen und er nit lenger in dienst belibe, entrichten und bezalen. Und so er sich in der kunst bessert und die orgel in allen registern recht gepraucht, will ein rat nach verschinung der dreyen jaren mit im weyter bestallung furnemen. Daruf er das also angenomen und dem herren burgermeister als ein anderer hintersess gehorsam und gewertig zu sein glopt hat.“ Hans Ebert (auch Ebhert und Eberhart genannt) war selbstverständlich gleichfalls Priester.

Konrad Buchner hatte mit der Orgel auch die mit dieser innegehabte, ihr 1465 mit Bewilligung Bischof Burkhards II. von Konstanz zugeschiedene St. Lamberti- oder Corporis-Christi-Präbende und in der Folge durch die Tannheim- oder Solerinpfründe vermehrte sogen. Organistenpfründe aufgegeben und von Bürgermeister und Rath am 17. April 1542

„des Sprungen caplany“, d. i. das im Jahre 1505 von Peter Sprung gestiftete Beneficium, erhalten. Gleichzeitig erscheint er neben Meister Peter (Wißkeller?), Konrat Scheffmann und Hans Wertwin als Vierherr. Am 7. October 1552 bewilligte ihm der Rath die von Meister Gallus Held resignirte Hilpolt Müllers- (d. i. Heinrich Hiltbolts-) Pfründe auf Unseres Herrn Frohnleichnamsaltar im Münster mit einem Einkommen von 60, bezw. 120 Mark Silbers Freiburger Währung. Infolgedessen zahlte er statt der bisherigen 15 Schilling nunmehr 1 Pfund Pfenning Steuer.

Anfangs August 1558 ist Buchner gestorben.

„Uf fritag nach Laurentii [12. August] anno rc. LVIII. ist durch mich, Bonaventur Frieauff,“ heißt es in einem Verzeichniß von Verlassenschaften der Geistlichen, „inventiert worden herren Conrad Buchers seligen, priester der presenz zu Fryburg, verlassen hab und gut in beysein herren Caspar Sutoris und Johannes Reitner.“ Er besaß „hauss und hof, gelegen in der alten statt gegen dem schlefer [jetzt Herrenstraße Nr. 25] uber, genant zum paradiss“ [jetzt Herrenstraße Nr. 22]. Sein Hausrath, der von Wohlhabenheit zeugt, wird folgendermaßen beschrieben:

„Oben uf der bine. Item in zweyen kemerlin. Item 2 bettladen, item 2 bett, item 1 deckbett, item 1 pfulben, 1 schulterkysse, item 4 hauptkyssele; item vor der kameren ongever uf 3 klofter holz.

In der kuche. Item 1 kuchenkasten, item 1 hackbanck mit eim lid[1], item 1 kupferen wasserhafen und 1 pfannen, item 2 buchkessel, 2 fysskessele, 1 herdkessele, item 2 kupfere mercktkessel, item 1 messe beckele, 1 messene glutpfannen, item 3 gross eerne hefen, item 1 eernen mersel sampt 1 ysenen stôssel, item 1 grosse messene pfannen, item 3 ysener pfannen, item 2 hackmesser, item 1 rost, 1 bratpfannen, 1 bratspyss, item 1 dryfuss, item 1 herdramen, 1 eschenkessel, item 1 halen[2].

Im pfrundhuss. Im huss. Item 1 kupfere giessbecke, item 1 zine giessfass, item 1 kupferen brunnkessel, item 2 salzfessle.

In seinem hauss im obren stuble. Item 1 zesamengelegter disch, item 1 karrenbettledle, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 2 schulterkysse, 4 hauptkysse, item 1 lotterbettladen[3], darauf 1 strauwsack, 1 lotterbettpfulben; item 2 geneigte kysse[4],

---

[1] Mit eim lid, d. i. mit einem Deckel.

[2] Halen, hähel, d. i. Haken, um den Kessel über das Feuer zu hängen.

[3] Lotterbette, loterbette, d. i. Ruhebett, Sopha.

[4] Ein geneigtes kyssen, d. i. ein Keilkissen.

3 hauptkysse, item 1 blauwe sergen[1], item 1 banckkysse, item 1 giessfasskensterle[2], item 1 benckle mit schubladen, item 1 zesamengelegter sessel, item 1 schwarze dafel, 2 spiegel.

Vor dem stuble. Item 1 lenenstul, 1 lyderen[3] sessel mit messenen knepfen, item mer 1 sessel.

In der kameren daran. Item 1 bettladen mit vier seulen, item 1 strauwsack, 1 underbett, 1 deckbett, 2 schulterkysse, 2 hauptkysse, 1 wysse catalonische decke, 1 griene sergen, 1 langer belz, item 1 bettladen one ein himmel, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 2 bettsergen, 1 golter[4], item 1 drog, darinnen 7 bettziechen, 6 schulterkysseziechen, 13 kysseziechen, 2 wyssline par strimpf; item 1 casten, darin 1 gmolte schissel; item 1 schaft, darauf item 13 biecher gross und klein; item 1 lydere par hosen, item 1 arresen[5] lybrock mit schwarzem belz gefietert, item 1 wulle hembd, 1 gwandbirsten, item 1 lang dregle, 11 dischlachen, item 9 handzwechelen, item 20 dischzwechele, item 1 sessel, 3 bettschemmel.

Im undren stuble. Item 1 lotterbettladen, 1 strauwsack, item 1 lotterbettpfulben, item 1 hauptkysse, 1 banckkysse, item 3 bubensamete[6] kysse, item 1 griene und 1 blauwe bettsergen, item 1 dischle und 1 dischdeppich, item 1 messe becke und 1 messene kanten, item 1 weidner[7] mit sylber beschlagen, item 1 duseckle[8], item 1 schaft mit biecher gross und klein, item 1 hipsch crucefixle mit eim feronica antlitt, item 1 klein brettspile, item 1 schwarze rechendafel, item 1 schirm von pfauwenfedren, item etliche gmolte dofele.

Im kemerle am stuble. Item 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 kinigstul[9], item 1 beschlagen dregle mit ysenbanden, item

---

[1] Serge ist ein Wollenstoff, theils mit Leinen, theils mit Seide gemischt, Sarsche; hier die daraus verfertigte Decke.

[2] Kensterlin ist ein Schrank oder Kasten in der Wand.

[3] Lyderen, d. i. mit Leder überzogen.

[4] Golter, kulter, gefütterte Steppdecke über das Bett, um darauf oder darunter zu liegen.

[5] Arresen, arrazin, ein leichtes Wollengewebe aus Arras, einer Stadt in den Niederlanden.

[6] Bubensamet, pseudoholosericum, trippsammet, tripe de velours; das buben- drückt die Unechtheit aus.

[7] Weidner, weidenaere, Jagdmesser, Hirschfänger.

[8] Duseckle, dusinc, langes Messer.

[9] Kinigstul, d. i. Thronstuhl.

1 casten mit vier schubledle, item 1 ruckenkreps[1] und armschinen, item 1 axt, 1 kiefermesserle, item 1 steckle unschlitt.

Im hauss. Item 1 melkasten, 1 scabellen[2], item 1 drog darinnen item 1 negelfarben lang rock, item 1 grauw purpranischen[3] rock, item 1 arrasen rock, item 1 schwarz linschen[4] rock, item mer 1 negelfarben linsch rock, item 1 grauwen rock mit schwarzem belz gefietert, item 1 arres mit fux gefietert, item 1 kappen, magisterkapp, item 1 chorrock.

Im pfrundhauss in der stuben. Item 1 zesamengelegter disch, item 1 lotterbettladen, item 1 strauwsack, 1 pfulben, item 1 hauptkysse, 1 lotterbettkysse, item 1 alt heidischwerch[5] sergen, item 1 alt lotterbettsergle, item 2 scabellen, item 1 kupfere giessbecke, item 1 blatten dryfuss, item 1 lenenstul.

Im hauss. Item 2 schenckkanten, item 2 glatt zwomessig kanten, item mer 1 buhechte[6] zwomessige, item 1 messige kanten, item 1 grosse zinene fleschen, item 5 messe liechtsteck, item 8 zine blatten, item 2 zine fyschdeller, item 12 zine dischdeller, item 1 messen dischring, item 1 zinenen dischdeller, item 1 zine giessfessle, item 1 kupfere schwenckkessele, item mer 1 kasten, darin essend ding; item 1 zesamengelegten sessel, item 1 lang dregle.

In der vorder kamer. Item 2 klein bettladen, 2 strauwseck, item 1 underbettle, 1 deckbett, item 2 pfulben, item 1 bettsergen, item 2 lylachen.

Im andren vordren kemorle. Item 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 underbett, item 1 schulterkysse, 1 golter, item 2 leylachen, item vor der camer 1 drog, darin 7 lylachen.

In der hinder kamer. Item 1 hipsche neuwe kleine bettladen, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 1 pfulben, 1 schulterkysse, item 1 sergen, 2 lylachen, item mer 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 drog, darinnen item 3 chorhembder, item 14 hembder, item 1 duseckle mit sylber beschlagen, item 2 zwachtiecher[7], item 12 fazanetle[8], item mer 1 drog, darinnen item 4 par hosen, mer 1 par hosen, item 5 wammesser gut und bes, item 1 scham-

---

[1] Ruckenkreps, Rückenpanzer (in Plattenform).
[2] Scabelle, scabellum, Schemel.
[3] Purpranisch, purperîn, d. i. aus kostbarem Seidenstoff gefertigt.
[4] Linsch, lündisch, Tuch aus London.
[5] Heidischwerch, d. i. auf türkische oder saracenische Art gemustert.
[6] Bûcheht, bauchig.
[7] Zwachtuch, d. i. Badetuch.
[8] Fatzanetlîn, Sacktuch.

lotte[1] lybreckle, item 1 wullen lybrock, item 1 lybrock mit belz gefietert, item 4 lyble lydere und sonst, item 1 wyss wulle hembd, item in eim ledle item 9 glicher sylberer becher, item mer 3 sylberer becher, item 4 beschlagen leffel, item in eim ledle in eim seckel item 4 doplet spaniisch duckaten, item 4 einfach duckaten, item 1 sonnencronen[2], item 2 halb cronen, item 22 ganz daler, mer 1 ganzen daler, item 3 halb daler, item 2 ort[3] eins dalers, item 12 sonnencronen, item 2 halb cronen, item 1 goldgulden, item mer an münz 1 lib. $15^1/_2$ schilling, item an bazenwerung 9 gulden 12 bazen, item ongever fur 2 gulden pfennig.

Im keller ..."

Hier bricht die Inventaraufnahme ab. Als verordnete Testamentarien und Executores von Konrad Buchners Testament werden der Kammerer Joseph Reher (Rör) und der damalige Rector der Universität Dr. Christoph Eliner genannt, die am 19. August Dr. Kaspar Ingelstetter und Jos Huser (Hauser) zu Bürgen bestellten. Als Erben seiner Verlassenschaft traten unter Beistand der Stadt Ueberlingen auf: seine Schwester Margarete, Hans Frieds, Bürgers zu Ueberlingen, eheliche Hausfrau sowie die beiden nachgelassenen Söhne seines Bruders Jakob, „Hans und Mathis Buocher". Diese, bezw. deren Gewalthaber werden am 31. August unter Bürgschaft der Freiburger Bürger Hans Burger und Jos Hauser in des Verstorbenen Nachlaß eingesetzt.

---

[1] Schamelât, schamelôt, camelot, Gewebe aus Kamelgarn.

[2] Sonnencrone ist eine burgundische, niederländische oder französische Goldmünze im Werth von 93 Kreuzern (oder 2 Mark 12 Schilling hamburgisch) im Jahre 1575.

[3] Ort, d. i. der vierte Theil eines Thalers.

Martin Gerberts Abstammung.

Von

Professor **König**.

Anknüpfend an das kurze Referat (Diöc.-Arch. XXIII, 367. 368) über St. Blasien und den Abt Gerbert gestattet sich der Unterzeichnete hier noch ein Wort über die controvers gewordene Herkunft des gefeierten Prälaten. Es handelt sich um die Frage: War Martin Gerbert adeliger oder bürgerlicher Herkunft? Diese Frage ist für den Ruhm und die Bedeutung des Mannes allerdings von keinem Gewicht; was Gerbert war, ist er mit den ihm von der göttlichen Gnade verliehenen Gaben durch eigene Kraft geworden. Dessenungeachtet ist es gerade bei einer solchen Persönlichkeit immerhin von Werth, Eltern und Heimat zu kennen.

Die weit überwiegende Zahl der Schriften, in welchen von dem Manne irgendwie die Rede ist[1], eignet ihm eine nicht bürgerliche Abkunft zu. Bei Schlichtegroll, einem der ältesten Biographen über Gerbert in dem Nekrolog der Deutschen auf das Jahr 1793 (4. Jahrg. II, 2), ist gesagt: „Dieser Abt, der unstreitig unter die gelehrtesten katholischen Geistlichen seiner Zeit gehörte und durch seinen literarischen Ruhm einen langen Zeitraum hindurch seiner Kirche zur Ehre gereichte, stammte aus dem Geschlechte von Gerbert und Hornau, einer Familie, die ehemals in Basel blühte, nach den Zeiten der Reformation aber sich nach Horb am Neckar, einer vorderösterreichischen Stadt in der untern Grafschaft Hohenberg, wendete und dort in gemeinem Stande gelebt zu haben scheint. Hier wurde er (Martin Gerbert) den 13. August 1720 geboren."

Diese Angaben erweitern sich bei den Spätern dahin, daß aus der mit dem „von" angeführten Familie eine Patricierfamilie[2], dann eine

[1] Man vergl. die katholischen und protestantischen Kirchenlexika von Wetzer und Welte in den beiden Auflagen und von Herzog, die verschiedenen Conversationslexika, die kleinen Monographien von Kästle und Bader, Allgem. deutsche Biographie, Kolb im Art. St. Blasien u. a.

[2] Klüpfel bemerkt, daß Schlichtegroll die Biographie Gerberts aus der Trauerrede des Pater Weiß geschöpft habe; darin findet sich allerdings die Nachricht von der Auswanderung der Familie aus Basel mit den Zusätzen der Namen von Gerbert und Hornau, was aber keineswegs auf adeligen Rang hinweist. In der Schweiz gibt es heute noch viele Familiennamen mit von in allen Kreisen der Bevölkerung, deren Träger weit entfernt sind, sich zum Adel (im historischen Sinne) zu zählen.

adelige Familie gemacht ist, Gerbert selbst bald mit dem einfachen „von", bald als Edler, bald als Freiherr von Hornau aufgeführt, oft wie bereits bei Schlichtegroll mit zwei Ortsnamen: von Gerbert und Hornau. Quellenbelege für diese speciellen Angaben über die ursprüngliche Heimat Basel, die Veranlassung zur Auswanderung, über Rang und Stand der Familie hat der Verfasser dieser Zeilen bis jetzt nicht gefunden.

In den Schriften Gerberts selbst konnte ich bis jetzt noch keine Angabe zu Gunsten seiner adeligen Abstammung finden; die Titel nennen den Verfasser in der einfachsten Weise: Martinus Gerbert abbas; bei Widmungsschriften oder officiellen Erlassen ist der dem Abt von St. Blasien zukommende fürstliche Rang angedeutet.

Insbesondere ist noch zu erwähnen Klüpfel, einer der vertrautesten Freunde Gerberts, welcher in seinem Nekrologium nicht die mindeste Andeutung hat, welche auf adelige Geburt schließen läßt, ebenso in dem angefügten Elegidion. Klüpfel weiß es sonst sehr zu würdigen, wenn hohe Geburt und Bildung mit andern hohen Vorzügen sich vereinigt vorfinden; daß gerade er dieser Persönlichkeit gegenüber davon schweigt, dürfte als entscheidendes Votum zu betrachten sein.

Veranlassung zur Bestreitung der adeligen Herkunft gab die erste größere Monographie über Gerbert von J. Bader, erschienen in der Sammlung historischer Bildnisse, dritte Serie, III, Freiburg 1875. Bader hat manches über St. Blasien geschrieben, in ebenso ansprechender als gründlicher Darstellung. Die Broschüre gibt eine Zusammenstellung früherer Mittheilungen über die Person Gerberts, welcher insbesondere nach seinen wissenschaftlichen Verdiensten in der gehaltvollen Abhandlung des Diöcesan-Archivs (VIII, 103) ausführlich geschildert ist. Diese Abhandlung erschien auch als eigene Broschüre u. d. T.: Das ehemalige Kloster St. Blasien auf dem Schwarzwalde und seine Gelehrten-Akademie.

In diesen beiden Arbeiten nun wird Abt Gerbert ganz nach den kurz erwähnten Vorgängen aufgeführt als Glied „der Patricierfamilie Gerbert von Hornau".

Der „Badische Beobachter" brachte in der Nummer vom 5. December 1875 eine sehr anerkennende und empfehlende Besprechung, was die kleine Schrift auch mit allem Recht verdiente. Der Verfasser der Recension nimmt am Schlusse Veranlassung, für etwaige weitere Auflagen einige Ergänzungen (will sagen Berichtigungen) zur Verfügung zu stellen.

Zunächst wird das überall vorkommende unrichtige Datum des Geburtstages corrigirt:

Gerbert ist geboren nicht am 12. August 1720, sondern (von hier an citiren wir wörtlich nach diesem Referat) „wie das Taufbuch ad S. Crucem zu Horb in schönster deutlichster Schrift beurkundet, am

11. August, und der 12. war der Tag der heiligen Taufe. In der von Gerbert selbst verfaßten Inschrift zu Horb heißt es ebenso: Miseremini mei Martini Abb. S. R. J. P. Horbae ad Sanctam Crucem A. D. 1720 die 12. Augusti baptizati Francisci Dominici Bernardi Gerbert de Hornau. Der Name des illustren Täuflings war also nach Taufbuch und Inschrift: Franz Dominik. Bernard. Martin wurde sein Profeßnamen bei Ablegung des Klostergelübdes in St. Blasien.

„Was die äußern Verhältnisse der Familie betrifft, so war um die Zeit von Gerberts Geburt wohl nicht mehr viel vom ehemaligen Patricierthum übrig; denn sein Vater erscheint als ehrsamer schwäbischer Krämer in Horb, der sich am 25. Mai 1705 seine zweite Frau Anna Maria Riegger, eine Villingerin, vom Brunneneckhof-Wirthshause in Schramberg weg nach Horb holte. Aus dieser Ehe entsproßten nicht wenige Kinder und wurden mit mehrfachen ausgesuchten Taufnamen ausgestattet. Pathen des Täuflings waren P. Placidus von Fleckenstein (Abt von Muri) und Frau Anna Aggerin, sonst auch ‚Ackermännin' genannt. Wie auf viele und hervorragende Taufnamen, scheint der Vater auch auf vornehme Taufpathen etwas gehalten zu haben.

„Ueber den Familienbeinamen von Hornau hätten wir vom Verfasser gern etwas Näheres vernommen. Meine Nachforschungen in Horb verloren sich buchstäblich im Neckarsande. Denn wie bei den Eltern Gerberts, welche sehr zahlreich im Geburtsbuche figuriren, der genannte Beisatz nirgends vorkommt und nur beim dritten Kinde zweiter Ehe eine offenbar auswärtige Pathin, ‚Aurora Aloysia von Gerbert und Hornau, geborene Bischin', sich einstellt, so versicherte man mich zu Horb, daß die Gerbert'sche Familie früher nicht in der am Berge hinansteigenden Stadt, sondern unterhalb derselben, auf der Neckarflußebene, wo jetzt der Bahnhof angelegt ist, ihren Wohnsitz gehabt habe und dieser Fleck den Namen Hornau bis in die neueste Zeit geführt habe. Hat nun die Familie dieser Oertlichkeit den Namen gegeben oder ihn von derselben entlehnt? Verschiedene Gründe, deren Entwicklung hier zu weit führen würde, stimmen mich vorläufig der letztern Annahme günstig. Unterz. K[ästl]e."

So weit dieser Bericht auf Grund des Horber Taufbuches. Die Acten über diese Frage sind damit noch nicht geschlossen, wohl aber dürfte die Lösung angebahnt sein.

Nachdem das Obige bereits in der Druckerei war, ergab sich bei nochmaliger Revision des Registers der Historia silvae nigrae folgendes Novum: Band III dieses Werkes (bildet den Codex diplomaticus zu

den zwei ersten), S. 439 bemerkt der Verfasser, Gerbert, zu einem Schreiben der bischöflich Constanzischen Regierung vom 12. December 1598, worin ein Guthaben des Kaufmanns Gerbert und seines Bruders in Horb an das Kloster Reichenbach im Betrage von 76 fl. 5 b. $2^1/_2$ kr. anerkannt wird, in einer Randbemerkung: Est hic Martinus Gerber proavus meus paternus, cujus familia postquam a Ferdinando II. imp. nobilitata appellatur de praedis ad Nicrum prope Horb, quod nomen etiam nunc retinet.

Durch dieses unantastbare Zeugniß des Abtes selbst wird bestätigt, was auch sonst bezeugt ist, daß die Familie Gerbert (auch Gerber genannt und wohl mit den seit 1320 in Horb nachweisbaren Gebhard identisch) von Kaiser Ferdinand II. geadelt und nach der eine Viertelstunde südwestlich von der Stadt Horb gelegenen, 1664 abgebrochenen Burg Hornau zubenannt war. Ein Johann Franz Gerbert wurde 1686 in den böhmischen Adelsstand erhoben. Das Wappen der Gerbert von Hornau zeigt im rothen Feld einen wachsenden Widder, der in den beiden Vorderklauen einen Ast hält, in den er oben hineinbeißt. Vgl. O. von Alberti, Württembergisches Adels- und Wappenbuch 4. Heft (Stuttg. 1892), S. 221. Beschreibung des Oberamts Horb (Stuttg. 1865) S. 109, 116 u. 122. Die Bezeichnung der Familie als von Gerbert und Hornau ist ebenso unrichtig wie diejenige als freiherrliche. Abt Martin Gerbert scheint von der Auszeichnung selten oder nie Gebrauch gemacht zu haben.

Ueber

das Kloster Königsbronn, die Stadtpfarrei und die beiden Frauenklöster in Pfullendorf.

Von

Lorenz Löffler,
Pfarrer in Zell a. A.

Im folgenden legen wir den Lesern des Diöcesan-Archivs einige Notizen über das Kloster „Königsbronn" und über die „Stadtpfarrei Pfullendorf" vor, wie wir solche finden in: „Locus Triumphalis sub Auspicatissimo ac Gloriosissimo Nomine Iulii Caesaris, Romani Consulis etc., Das Ist Kurtze Beschreibung des Heyl. Röm. Reichs Statt Pfullendorf, Herkommen, Aufnamb, Privilegien, Hospital, Zurgehöriger Landschaft, Jurisdiction, Stattpfarr, Pfarr Illmensee, Zell, Beneficien, Stipendien, beider Clöster, nebst andern darinnen liegenden Höfen und was sich Remarquables durch die Jahrhundert zuegetragen — gezogen fürnemblich aus allhiesigem Statt-Archiv, anderwertigen Chronickhen, Manuscriptis, und bewerten Verzeichnussen — beschrieben durch Franciscum Andream Rogg, Benef. S. Catharinae in Pfullendorf, Seniorem et Procurat. 1774." (Folioband mit Goldschnitt, 363 beschriebenen und noch mehreren unbeschriebenen Seiten, S. 51—55.)

„Statt-Pfarr.

1302. Ist das Gottshaus Königsbronn Ord. Cister. im Augspurger Bistumb gelegen, gestüft und begabt worden von Kayser Alberto, Kayser Rudolphi des 1. Sohn, und Seiner gemahlin Kayserin Elisabeth.

Also bezeüget Martins Crusius.

Ordnung
der Abbten des Gottshaus Königsbronn.

1. 1305. Heinricus aus dem Stüft Salmenschweyl.

2. Marquardus. 3. Bertholdus. 4. Heinricus Hubmann.

5. Fridericus. 6. Joannes. 7. Alvicus, der nur 4 wochen gelebt nach der erwehlung.

8. Nicolaus Unger von Rottenpurg.

9. Joannes de Rinderbach, eines Edlen geschlechts; dieser war auf dem Concilio zu Constantz, hernach hat er resigniert.

10. Hildebrandus. Von Salmenschweyl postuliert 1426, ist dem Gotteshaus vorgestanden 36 Jahr, resigniert 1462.

11. Petrus Stockh aus dem Gottshaus Salmenschweyl, wegen Verhergung und Armueth des Closters Königsbronn von dem verderblichen Krieg in Teutschland, hat nach 6 Wochen resigniert 1462 und gieng, woher er kommen war.

12. Petrus Süesapfel von Nördlingen hat nützlich regiert 7 Jahr, stürbt 1469.

13. Joannes Oefelin von Wembdingen regiert 6 Jahr, stürbt 1475.

14. Joannes Sporer von Nördlingen steht dem Gotthaus vor 17 Jahr mit allem Rhumb, stürbt 1491.

15. Elias Seng, der auch 16 Jahr zum Aufnamb des Closters regierte. Resigniert 1507, stürbt 1516.

16. Emeramus Thiem von Wembingen ware Abbt 6 Jahr, resigniert und stürbt 1513, ligt in der Kruft begraben.

17. Melchior Ruf von Höchstätt, stunde vor mit aller Klueg- und Nutzbarkeit 27 Jahr, ware der erste Infulierte Abbt dises Gottshaus, stürbt 1539. Diser kaufte den Hof und Zehenten zue Reutlingen umb 8000 fl. Nach Absterben dieses Abbts hat Herzog Ulrich dises Gottshaus eingenommen und ahn Sich gezogen.

18. Ambrosius Boxler von Singen, der zweite Infulierte Abbt, deme ist durch Kayser Carolum V. und dessen Bruder Ferdinandum das Gottshaus wieder restituiert worden.

19. Joannes Epplin von Weiblingen, unter welchem Abbt in dem Brandenburg. Krieg 1552, 19. April das Gottshaus ist ausgeplündert worden und darauf die Lutheraner Possession genommen; also bezeuget Bucel. part. 2. German. Sacrae fol. 202.

1559 starbe Abbt Joannes, worauf ein Lutherischer After-Abbt gesetzt wurde, und zwar Jacobus Schlorpf, unter welchem eine Schuell zu Königsbronn ist aufgericht worden, und ware der Erste Professor Dr. Joann Bernt, der den 10. April dahin gekommen; also bezeuget Martin. Crusius part. 3. Annal. Suev. fol. extr. 703 et 704 et fol. 697 in anno Christi 1556.

Der zweite After-Abbt ware Martin Clas von göping.

1347. Den 9. December Ist dem Abbt und Convent des neu erbauten Closters Königsbronn und deren nachkommen auf ewig geschenkht und übergeben worden das Ius Patronatus in Pfullendorf Constanzer Diöces, welches zuvor dem Kayser und Churfürsten des Heyl. Röm. Reichs zustendig war. Und ist beschehen von Carolo IV. Röm. und Böhm. König und Marggrafen in Mähren. In dise Kayserl. Schenkhung und Vermechtnus haben eingewilliget alle des Heyl. Röm. Reichs Churfürsten, Maintz, Cöllen, Trier, Pfaltz, Sachsen und Marggraf von Brandenburg, mit ertheilten und dem Gottshaus Königsbronn zuegestellten Briefen.

Die Pfarrkirch steht sub Patrocinio des Heyl. Appostels Jacobi Majoris, das Ius Patronatus ist anjezo zuestendig dem Löbl. Magistrat zue Pfullendorf bis zur Vereinigung der Religion. Dise groß und weitschichtige Pfarr mit beyden Filial Denkhingen und Aftholderberg laut Capitul Büchlein zellet 4000 Communicanten.

Die Pfarr und Muetter Kirch in Pfullendorf ist von lauterem Quader aufgeführt, darinnen ein schöner Hochaltar, auf einer Seithen der H. H. 3 König, auf der andern S. Sebastian altar stehen, auf welch letstem eine Bruderschaft des gemelten Heiligen ist. Der Hochaltar 1717 gemacht und aufgericht worden. Ferner unser Frauen Altar mit den geheimbnussen zürlich umbgeben, und allda die Rosen Crantz Bruderschaft eingeführt worden, da alle monath Sonntag ein Solemner Gottsdienst gehalten würde. Ein Altar beym großen Crucifix, wohin das Volkh ein großes Vertrauen und Zueflucht nimmt, ein kleiner Creutz Altar in mitten inner dem Chor. Hierin stehet ein schöne Cantzel und Orgel, auf den bayden Seithen in der hinteren Kirch seind 2 Closter Frauen Chör, davon bey den Clösteren durch verborgne gäng auf etliche Schrütt in die Pfarrkirchen man kommen mag, und allen gottsdiensten die Closter Frauen beywohnen mögen. An der Kirch steht ein schöner von Quader aufgeführter Thurm, dessen Kupen von ausgehaunen Steinen offen, zu oberst ein Engel ist in Größe eines 6jährigen Knaben, haltet eine Blasen in der Hand, die den Luft fangt und andeutet, was vor ein Wind gehe.

Denkhingen ist ein Filial, zellet 800 Communicanten. Und gehören dahin 23 Orth. 1737 ist von Dominico Widher Pfarrer in Leutkirch nechst Salem eine Stüftung pro vicario perpetuo gemacht worden.

Aftholderberg ist ein Filial, zellet 200 Communicanten mit den äußeren orthen, ist das höchste orth herumb, von deme ein Tach Trauf in den Rhein, das andere in die Thonau fließt. Dises wurde von einem Cooperatore von Pfullendorf aus versehen.

Hipetschweyler ist ein Filial, worzue etliche Dorfschaften in dem Waldischen gelegen gehören Sub Patrocinio S. Wolfgangi, und zue gewissen Zeiten die Gottsdienst und Christenlehren gehalten werden.

1750 ist allhiesige Pfarr Kirch renoviert worden. Meinrad Andreas von Au, Hofmahler zue Sigmaringen, hat dise gemahlen, und Jacob Schwartzman aus dem Oberlande hat die gübs arbeit verfertiget. Welche Beyde nach gehents auch die Kürchen zue Wald in arbeit bekommen. Wie auch die Pfarrkirch in Mößkirch. Bey diser renovation war ein Calvinischer Steinmetz aus der schweitz der zue oberist des Thurms gestiegen und auf Recht wo der Engel stehet gestanden ist. Da die Kirch allbereits in ihrer Perfection stuende, und der Ballier, ein Buerger von Constanz, die Saul in den Rathsherren stüehlen außbesseren wollte, zue allem glückh

damahls nit zuegegen war, ist Sie zusammengefallen, darmit 2 Schwibbögen ein gerissen und ein gewaltiges Loch in die renovierte Kirchen gebrochen, dann die Saul hatte unvermerkht ausgekrieset und gesandet; der Schaden war groß, das glückh noch größer, das es zue keiner Zeit, da man den Gottsdienst gehalten, geschehen, ansonsten die gefallene Quader gesambte Magistrat mit all anderen bis zue der Bohr Kirchen zue gedeckht, und unter die Stein vergraben hetten.

Catalogus
aller Pfarrherren zue Pfullendorf, die annoch von Alters her mögen gefunden werden.

1275. H. Eberhard von Stofenegg, Pfarrherr, hernach Canonicus in Constanz.

1348. H. Burckard von Teckhingen, Canonicus zue Augspurg und Pfarrherr in Pfullendorf.

1402. H. Conradus Surpfeifen.

1422. H. Joannes Frecher.

1434. H. Fridericus Richer.

1464. H. Melchior Buschif.

1470. H. Michael Sezing. Unter ihme hat die St. Sebastian Bruderschaft ihren Anfang genommen, ware über 40 Jahr Pfarrherr.

1519. H. Conrad Stückhlin.

1527. H. Franciscus Sonnenberger von Mengen, Decan des Linzgauer Capituls, hat wegen eingerissener Pest seine Schaaf verlassen und nacher Mengen sich begeben 1541; so hernach widerumb zurückh kommen Pfarrherr und Deputat des Linzgauer Capituli worden. Ist gestorben den 13. Martij am Aschermittwoch 1557; Und ligt auf dem gottsagger, der damahl noch neu war, bey der St. Leonhards Capelle begraben. Von disem Herrn findet man heut zue Tag ein Epitaphium allda, nit weit von dem Beinhäusle in der maur.

1557. Ludovicus Jung von Mengen, das erste mahl Pfarrer.

1562. H. Joannes Bichelman von Zell am Untersee, war Pfarrer und Decan des Linzgauer Capitell im großen Sterbend, hernach ist er von hier hinweg gezogen.

1576. H. Udalricus Merckh von Ueberlingen ware Pfarrherr 4 Monath.

1577. H. Ludovicus Jung, das zweite mahl Pfarrherr, stürbt 1585.

1585. H. Georgius Weiß bis aufs Jahr 1593.

1593. H. Wolfgang Petulan bis aufs Jahr 1601.

1601. H. Joannes Häberlin von Ravenspurg bis aufs Jahr 1612.

1612. H. Antonius Bregenzer von Pfullendorf, ein Herr von großem eyfer und arbeit, von welchem annoch viehle Schrüften zue finden seind.

Stüftete mit seinen Herren Brüdern Balthasar und Michael Bregentzer das Bregentzersche Stipendium, stürbt 1632.

NB. Nachdem nun das Closter Königsbronn wieder in katholische Hände kommen, erwehlte Prälat Wolfgang, der nun wider das Ius Patronatus zu Pfullendorf wollte ahn sich ziehen, auf ableiben H. Antoni Bregentzer zu einem Pfarrer Georgium Bargeren, hingegen praesentierte die Statt Caspar Schönkind von Mörspurg, so zuvor zue Hagnau, anjetzo seit der Reformation zue Ahlen Pfarrer ware, welcher aber von dem Obrist Degenfeld vertriben und ein Prädicant eingesetzt worden.

1633. H. Caspar Schönkind, Pfarrherr bis 1636. Alsdann ist er auf Münchroth in das Closter, ware nach Jahren Prior und Jubilar; stürbt 1666, 8. Febr. Dessen Herr Brueder Placidus ware Abbt in dem Gottshaus Ultenbach, 4 Stunden von Dillingen gelegen.

1636. H. Laurentius Kaut, Pfarrherr zue Pfullendorf.

Nachdeme noch immer zwischen der Statt und Herre Abbten Wolfgang zue Königsbronn von wegen Besetzung der Pfarr Pfullendorf der Cert anhielte und ahn höhere orth gelangt, ist

1642. P. R. Pater Augustinus Hammerer Conventualis Salamitanus von Abbt Wolfgang anher geschickht und auf die Pfarr gesetzt worden. Und verblibe bis

1645. P. R. P. Georgius Schlegel Conventual. Salamit.

1647. H. Caspar Metzger von Ueberlingen ist von obgedachten H. Abbten Wolfgang von Königsbronn auf die Pfarr gesetzt worden. Starb 1667.

Nachdem nun Abbt Wolfgang mit tott abgegangen, ist das Ius Patronatus wider an die Statt kommen. Und auch verblieben bis zu Vereinigung der Religion ist also von der Statt der erste widerumb erwehlt

1667. H. Jo. Baptist Glantz.

1668. H. Jo. Baptist Gagg.

1670. H. Andreas Mey von Pfullendorf, hernach Probst zu Bettenbronn 1681. Stürbt allda 1696.

1681. H. Jo. Georg Krempel.

1685. H. Jo. Georg Mautz ist von hier hinweg und ist gestorben Umb Regenspurg in Türckhheimb 1702.

1692. H. Jo. Martinus Giniet war Pfarrherr 3 Quatember und wurde hierauf Pfarrer in Neudingen.

1693. H. Franc. Joseph Schraudolph von Neuburg in der Paltz, ware zuerst Cooperator, hernach Beneficiat des Gremblischen Beneficii, darauf Pfarrherr in Siplingen, entlich Pfarrherr allhier. Stürbt 1724. Und ligt begraben in der Pfarr-Kirch nechst Sebastians Altar.

1724. H. Joseph Andreas Kempf von Petershausen gebürtig, Doctor Romanus. Stürbt 1742. Ligt begraben in der Pfarrkirchen nechst dem

3 König Altar. Ist von gantzer Statt bedauert worden; seines Alters 45 Jahr, starbe an der Wassersucht.

1742. H. Franc. Joseph Beeser. Stürbt 1753. Zuvor Benefic. S. Cathar., 38 Jahr, ligt auf dem gottsagger begraben.

1753. H. Jo. Martin Kreis. S. S. Theologiae L. resigniert und würd Nachprediger.

1772. H. Franc. Fidelis Walter." (Bis hierher von Rogg.)

(1782. H. Franz Joseph Meichle.

1798. H. Johann Michael Hipschle.

1799. H. Michael Bernhard Knoll.

1802. H. Andreas Waldschütz.

1820. Herr Ignatz Faigle.

1822. H. Michael Strebel, Pfarrer und Decan.

1831. H. Simon Walbert von Allmansdorf, zuvor Pfarrer in Salem.

1852. H. Franz Xaver Ummenhofer von Villingen, früherer Pfarrer in Zell a. A.

1875. H. Julius Carlein von Königshofen.)

„Catalogus

der Herren Beneficiaten Und Cooperatoren Bey diser Zeit.

H. Joann Martin Kreis. Nachprediger.

H. Joseph Antonius Walter Benef. Bodmerianus. Stürbt 1773, 31. Decem. Wohnte 30 Jahr zue M. Schrey. Und bey der Wahlfart Vihl Nutzen geschafft, Zuvor Pfarrer in Zell 14 Jahr.

H. Franciscus Andreas Rogg, Benef. S. Catharinae.

H. Jo. Caspar Fuetterer, Benef. Petri et Pauli.

H. Jo. Michael Bolter, Benef. Ossorij et oliveti.

H. Franciscus Andreas Waldschütz, Benef. Grembl.

H. Jo. Michael Mayer, Benef. B. V. Mariae.

H. Josephus Meichle, Cooperator.

H. Joann Michael Stropp, Cooperator.

Verzeichnung .

der vor Jahren in Pfullendorf gewesten Beneficien.

1. Die Nach-Predicatur.
2. Benef. S. Catharinae.
3. „ Ss. Apostol. Petri et Pauli.
4. „ S. Jodoci.
5. „ S. Sebastiani.
6. „ S. Oswaldi vulgo die Fluchen Pfrüendt.
7. „ S. Nicolai des obern Oehlbergs.

8. Benef. S. Spiritus im Spithall.
9. „ S. Jo. Baptistae das Gremmbliche.
10. „ S. Leonardi.
11. „ B. V. Mariae zue Schray.
12. „ S. Michaelis oder sogenannte Ossorium.
13. „ des untern Oehlbergs.
14. „ B. V. Mariae in der Pfarrkirch.
15. „ Die Fruehmeß H. Conradi Reuthers.
16. „ der Nägelin Tagmeß."

Band XVI des Diöcesan-Archivs enthält S. 154—157 Protokolle über die Inventaraufnahme der Klöster in Pfullendorf, und zwar: a) Frauenkloster der Dominikanerinnen, b) Frauenkloster der Franziskanerinnen.

Vielleicht mag es einen oder den andern Geschichtsfreund interessiren, über diese beiden Klöster etwas Näheres zu hören. Der hochw. Herr Beneficiat zu St. Katharina in Pfullendorf, Franz Andreas Rogg, hat uns in seinem „Locus Triumphalis sub Auspicatissimo ac Gloriosissimo Nomine Iulii Caesaris, Romani Consulis etc., Das Ist Kurtze Beschreibung des Heyl. Röm. Reichs Statt Pfullendorf &c." (Foliobaud mit Goldschnitt im Stadtarchiv) auf S. 79—86 handschriftlich darüber Folgendes überliefert.

I.

„Das Gottshaus Maria der Englen Ord. S. Dominici in Pfullendorf.

Die edle Rütter vom Ramsperg besaßen ein Schlößlein in der Statt Pfullendorf, die Herren-Burg genannt, welches die Selbe aus tragender Devotion gegen dem neu gestüften H. Predigerorden des Selben Brüederen als ein Herberg umb das Seelenheyl durch Predigen fort pflanzen zue können überlassen und eingeräumbt.

Selbiger Zeit nemblich umb das Jahr 1255 wurden einige Jungfrauen, so in gemeinschaft Gott dieneten, von mehrbesagten Brüederen Prediger ordens umb ihre Andacht besser pfleegen zue können, in besagtes Schlößle, als welches an der Pfarrkirchen anlieget, als Pfleegnerinen an- und aufgenommen.

Mittlerzeit aber die Herberg mehr gedachten Jungfrauen gäntzlich sambt allen juribus und Privilegien überlassen, doch mit austrücklicher Condition, daß dieselbe noch die Herberg verkaufen, noch einige einsäßen ohne Consens der Prediger Brüeder einzuenemmen bemächtiget sein sollen.

Dieweilen aber mehrbesagte Jungfrauen in geist- und zeitlichen merklichen Fortgang nehmeten, haben dieselbe mit Consens des Hochwürd. Bischofen zue Constantz Friederici die dritte Regul des H. Dominici angenommen, wurden zugleich der Direction der R. R. Patrum Prediger Ordens übergeben und die Herberg mit veränderten nammen Congregatio, oder die Sammlung genannt, das geschah 1435.

1487 haben ersagte Schwestern denen Hh. Dominicaneren obgemelte Herberg abgekauft.

1490 bringten Sie käuflich ahn Sich die obere Färbe, und wiederumb das Jonerische Haus 1521 so zwischen dem Walderhaus, welches oben gegen dem Rathhaus anstoßete und der oberen Färbe gelegen, stoßen auch diese 2 Häuser ahn ihr Clösterlein, oder so genante Herberg an, verrichteten aber doch ihre Horas Canonicas aus abgang eines gelegentlichen orths in Ihrer eigenen Bewohnung in der Pfarr Kirchen allhier bis auf das 1602. Jahr, allwo Sie in ihrer Wohnung selbsten ein Kleines Capelle baueten und obwohlen Sie allda Ihre Horas Canonicas betteten, wurden doch die Solemne einkleidungen und Professionen wegen enge des Haus Capellins in der Pfarr Kirchen vor dem Rosen Krantz Altar vorgenommen bis 1669, wornach die Schwestern auf ein eigne offentliche Kirchen trachteten, und zue diesem Ende das sogenannte Walder-Haus, welches schon vor etlich hundert Jahren dem adelichen Stüft zuegehörte, und zwischen obgemelten Jonerischen Haus und dem Rathhaus gelegen, abkauften vor 700 fl. Balde darauf nemblich in Anno 1686 ließen Sie solches gleich niederreißen und baueten auf den Platz eine Kirch, unter welcher ein Keller, so anjetzo ihr Kruft ist, und obselber Wohn Zellen vor die Schwesteren gesetzt worden, auch an das alte Gebäu oben auf dem Kirchhof völlig angestoßen worden.

An diesem Gebäu gegen dem Kirchhof sind annoch zue sehen die Schült und Wappen in Stein ausgehauen erstens des Cistercienser ordens, zweytens der Stüfter des Gottshaus Wald, deren von Weggenstein, drittens der Frau Abbtissin Margaretha von Seberg 1569.

Obbesagte Kirch wurde 1687, 15. Julij von Sr. Hochwürden und Gnaden hh. Wolfgang von Bodman Weihbischofen zue Konstantz consecriert und bey diesem Act der nammen dieses Closters zum drittenmahl verändert, und ist das Gottshaus zue Maria der Englen benambset worden. 1729 ist das alte Schlößle abgebrochen und der jetztstehende Closterbau aufgeführt worden. 1756 haben Sie das Gasthaus, allwo die obere Färbe stuende, gebauet.

Catalogus
der Ehrwürdigen Frauen und Schwestern des löbl. Gottshaus Maria der Englen.

1. Frau Maria Rosa Geißreutherin von Plurgdorf in Bayern, Priorin.
2. Fr. M. Agnes Müllerin, Lopenhausen, Sub Priorin.
3. „ „ Ludovica Haugin von Diekirch bey Augspurg.
4. „ „ Joanna Drechslin von Epenhausen.
5. „ „ Antonia Widemänin von Oberdorf bey Dillingen.
6. „ „ Joanna Pia Wernerin von Riedlingen.
7. „ „ Hyacinta Bergerin von Pfullendorf.
8. „ „ Anna Wernerin von Riedlingen.
9. „ „ Michaela Hübschlin von Galkhen Reuthe.
10. „ „ Catharina de Rizziis Widemänin von Hageldorf.
11. „ „ Antonia Haugin von Solgen.
12. „ „ Xaveria Bohrerin von Freiburg.
13. „ „ Aloysia Weng von Dutzing.
14. „ „ Dominica Walterin von Pfullendorf.
15. „ „ Nepomucena Walterin von Pfullendorf.
16. „ „ Amanda Jägerin von Krauchenwis.
17. Schwester M. Magdalena Simonin von Lechhausen.
18. Schwester Maria Martha Kreisin von Pfullendorf."

II.

„Das Gottshaus zum Hertzen Jesu Ord. S. Francisci in Pfullendorf.

Umb das Jahr 1350 haben sich allhier 4 fromme Jungfrauen und Bürgers Töchteren vereiniget, in einem abgesönderten Haus Gott dem Herrn in jungfräulichem Stande und Gottseligkeit zue dienen, welches sie auch zue männiglicher Auferbauung vollzogen. Sie hatten ein Haus beim oberen Thor, wohnten beisamen in Friede und Liebe, leuchteten mit Tugenden, daß auch andere Bürgers Töchteren von ihnen Exempel gezogen und sich ihnen zuegesellt. Sie lebten und nährten sich von ihren eigenen zuesammengebrachten Mitteln und Handarbeit, in kurzer Zeit versammelten sich dieselben bis auf 12, welche dann angehalten bei denen P. P. Conventualen, Ihnen den Habit des dritten Ordens zu ertheilen, so auch geschehen. Sie gingen von ihrem Haus in die Pfarr in bester Ordnung und wohnten dem Gottesdienst früh und spät eifrig bei; mittler Zeit damit diese in ihrer Andacht und klösterl. Leben mehrers zuenehmen, von der weltlichen Unruh weiters entfernt sein möchten, haben sie von dem edlen

Junkher Albrecht Seelhofer, Bürger allhier, ein Haus an und nechst der Kirch erkauft 1403. Dieser Junkher war der Herr Vatter von der fünften Abbtissin zue Walde M. Elisabetha Seelhoferin, die Frau Mutter war Ursula von Eberetschweyler. Von diesem Junkher hatten die ersten Klosterfrauen den Namen gehabt die Seelhofnerinen, oder im Seelhause. Sie wohneten in diesem Haus in Friede und Einigkeit, betteten die Tagzeiten in teutscher Sprach in der Muetter Kirch, empfangten auch allda die heilige Sakramente der Beicht und Comunion, hatten ein verschlossenen Stuehl in der unteren Kirch, allwo sie denen Gottesdiensten beiwohnten, auch allda der Ordens Habit denen Novizen ertheilt wurde und ihre Professsion ablegten, bis sie Anno 1598 ein eigne Capell oder kleines Kirchle von ihren Mittlen erbaut nach Consecration desselben, so anno 1602, den 15. May von Joann Mergler Weihbischofen zue Constantz geschehen, den Gottesdienst allda in Abbettung des Breviers abhalteten, und 1622 das Venerabile auch beigesetzt wurde. 1704, den 24. Okt. ist dieses Gotteshaus reformiert und zum Hertzen Jesu genannt worden, bei diesem solemnen Act haben Se. Hochw. und Gnaden Hh. General Vicarius Jo. Michael Waibel als Comissarius dem Gotteshaus verehrt ein Particul vom hl. Kreutz mit dem Haubt des H. Martyris Deodati. 1725 haben die Klosterfrauen die Stattschuel übernommen, die junge Mägdlein in Schreiben, Lesen und Christenthumb zue unterweisen, welche bishero mit größtem Nutzen und Consolation der Oberen und Elteren fortgesetzt wurde.

1729 ist die jetztstehende Kirch gewiehen von S. P. Hh. Frantz Johann von Sirgenstein, Weihbischofen und General Vicari in Constantz, die Bruederschaft des Hertzen Jesu eingesetzt, vom Papst Benedicto XIII. mit Ablaß begnadet und confirmiert worden. 1730 ist ihnen vergunt worden, eine eigene Kruft oder Begräbnus in dem Kloster aufzurichten. 1737 haben sie den neuen Klosterbau angefangen, 1740 denselben vollendet.

Catalogus

der Ehrwürdigen Frauen und Schwestern des löbl. Gotteshauses zum Hertz Jesu.

1. Frau Maria Salesia geb. Gräfin von Rumpf, geb. zue Messina in Sicilien, Würdigste Frau Mutter und Vorsteherin.
2. Fr. M. Joanna Beüerin von Pfullendorf, Helf Muetter.
3. „ „ Josepha Widenhueberin von Insprugg.
4. „ „ Felicitas Schmidlin von Steinbach, gebürtig von Weingarten.
5. „ „ Clara Köpfin von Straubingen.
6. „ „ Gabriela Eisenreichin von Arting.

7. Fr. M. Antonia Eisenhartin von Mößkirch.
8. „ „ Dominica Walkhin von Pfullendorf.
9. „ „ Theresia Hamstin von Raunau.
10. „ „ Angelina Kochin von Weingarten.
11. „ „ Ludovica Baumänin von Wolfegg.
12. „ „ Rosa Beuerin von Pfullendorf.
13. „ „ Veronica Hobsin von Markhdorf.
14. „ „ Aloysia von Musgay von Rottenburg.
15. „ „ Michaela Humblin von Ueberlingen.
16. „ „ Carolina Könnigin von Wangen.
17. „ „ Elisabetha Riegerin von Waldsee.
18. „ „ Francisca Stuftenhoferin von Lindenberg.
19. Schwester Felix Maria Kramerin von Kirchberg.
20. Schwester Hortulana Feßlerin von Sultzberg.
21. Schwester Crescentia Niderbüecherin von Insprugg."

Die Gründung

des

Franziskanerklosters St. Lutzen

zu Hechingen.

Von

P. Manns,
Oberlehrer am Gymnasium zu Hechingen.

Graf Eitel Friedrich II., die geschichtlich hervorragendste Persönlichkeit aus der schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern, bethätigte seine kirchlich fromme Gesinnung vornehmlich durch die Errichtung des Collegiatstiftes zu Hechingen und die Fürsorge für den Bau eines Barfüßerklosters daselbst. Ueber das erstere handelt ausführlich Herr Domkapitular Dreher in seiner Biographie des Bischofs Friedrich von Augsburg[1]; bezüglich der Klostergründung aber finden sich in der Literatur nur wenige zerstreute Angaben. Dieselben zusammenzufassen und unter Verwerthung bisher unbenutzten Quellenmaterials zu einem abgerundeten Ganzen zu verarbeiten, ist der Zweck folgender Abhandlung.

Bei St. Lutzen, St. Lucii, der damaligen Pfarrkirche von Hechingen, befand sich im 15. Jahrhundert eine Nonnenklause; zur Zeit des Grafen Eitel Friedrich aber, welcher von 1488—1512 regierte, war sie bereits abgegangen, und auch die Kirche verlor an Bedeutung, als der von Graf Jos Niklas I. begonnene Bau der St. Jakobskirche in der obern Stadt unter diesem seinem Sohne vollkommen fertiggestellt und nun die Pfarrei hierhin verlegt wurde. Die Errichtung des Collegiatstiftes an St. Jakob für 12 Priester, denen der jeweilige Pfarrer als Decan vorstehen sollte, stellte St. Lutzen vollends in Schatten. Der alte Bau gerieth durch Vernachlässigung allmählich ganz in Verfall. So war es zwar von dem Grafen mit seiner Neuerung nicht gemeint gewesen; aber was er zur Verhütung dessen angeordnet hatte, kam durch die Schuld seiner nächsten Nachfolger nicht zur Ausführung. Die von der schönern Neustadt abgelegene Kirche konnte nicht in Abgang gerathen, wenn ein Kloster damit verbunden würde, und da er sich die Gründung eines solchen an Ort und Stelle eifrig angelegen sein ließ, so wird er auch besagten Zweck dabei mit im Auge gehabt haben. Wahrscheinlich war er auch von selbst auf den Gedanken gekommen und nicht etwa wie bei der Errichtung des Collegiatstiftes durch seinen Bruder, den Bischof Friedrich von Augsburg, dazu angeregt worden. Denn dieser starb bereits im Jahre 1505; von einem Legat für St. Lutzen ist neben seinen andern frommen Stiftungen keine Rede, und da es dem Grafen Eitel Friedrich am allerwenigsten an materiellen Mitteln fehlte, um ein solches Werk zur Ausführung zu bringen, so kann die Nichtvollendung

---

[1] Das Tagebuch über Friedrich von Hohenzollern, Bischof von Augsburg. Sigmaringen 1888.

wohl zum Beweise dienen, daß er erst in seinen letzten Jahren den Plan zu dieser Stiftung gefaßt hat.

Wir erfahren erst aus seinem Testament davon, da aber zugleich wie von einer wahren Herzenssache. Graf Eitel Friedrich, einer der angesehensten Räthe Kaiser Maximilians I., starb bei Gelegenheit des Reichstags zu Trier am 18. Juni 1512, nach der Zimmerischen Chronik am Stein, vielleicht aber infolge der daselbst ausgebrochenen Epidemie. Zwei Tage zuvor hatte er sein Testament, das in den wesentlichsten Punkten bereits im Jahre 1511 zu Freiburg aufgesetzt worden war — und zwar in freundschaftlichem Einvernehmen mit dem Kaiser — aufs neue zu Papier gebracht und von Herzog Ulrich von Württemberg mit sechs andern Zeugen besiegeln lassen[1]. — Hier nur so viel daraus, als das Kloster angeht.

Da heißt es nun in der ältern Fassung: „Das clauster, so ich zur sant Lutzen im gotzacker gebut hab vnd gestift, soll mit almusen vnd allem das darzur gehört vnd geordnet ist, on abgang vnd minderung fir vnd fir gehalten werden vnd in seiner ordnung belieben." Dieser Punkt sowie die Bestimmungen bezüglich des Collegiatstiftes und einer Schenkung von 1000 Malter Korn an die Armen gefielen dem Kaiser so wohl, daß er mit eigner Hand hinzufügte „guett".

Nach dem Wortlaute setzte also Graf Eitel Friedrich voraus, daß ihm vergönnt sein werde, das Kloster noch selbst zu vollenden, auszustatten und Ordensleuten zu übergeben, wie er denn auch weiter verordnet, sein Sohn und Erbe solle nicht als regierender Herr anerkannt werden, bevor er öffentlich in der Kirche im Beisein des Dechanten und Kapitels, „des gardians im clauster", des Schultheißen und der Vögte aus allen Aemtern zu Gott und den Heiligen geschworen habe, daß er die bezeichneten drei Artikel getreu dem letzten Willen des Vaters halten wolle. Allein es kam anders. Der Bau war noch nicht fertiggestellt, als sich der Graf im Frühjahre 1512 nach Trier begab, und daher heißt es in dem endgiltigen Testament nach Aufzählung der ausstehenden Kapitalien im Gesamtbetrage von 50 000 Gulden:

„Von disem gelt soll man vor allen Dingen vnser fürgenommen closter mit den reformierten Barfüßern buwen one vnser armen lewt schaden. Achten wir, daz der buw ungevarlich auf zweytausend guldin laufen werde. — Desgleichen alle jare ainen zentner wollen zu koufen, den spinnen vnd weben, tuch daraus machen laußen, den brüdern umb gots willen clayder geben, vnd so sie des nit nottürftig weren, sunst armen lewten umb gots willen zu geben vnd umb unser seel säligkeit wegen.

[1] Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern XXI, 105 f.

Item, was wir von schwarzen vnd weyßen claydern haben, soll man nach vnserm abgang alles zu gotes zierd in vnser nüw fürgenommen closter fürderlich machen vnd geben."

Die Garderobe des Grafen, der als kaiserlicher Rath, Hofmeister und Erbkämmerer eine hervorragende Rolle an dem glänzenden Hofe Maximilians spielte, war laut dem aufgenommenen Inventar in seiner Wohnung zu Trier sowie in den Schlössern auf dem Zoller, zu Hechingen und Rottenburg, wo er als Hauptmann der österreichischen Herrschaft Hohenberg seinen Sitz hatte, außerordentlich reichhaltig, mannigfaltig und kostbar, insbesondere auch, was gerade hier in Betracht kommt, an Gewändern von schwarzem Sammet, schwarzem und weißem Atlas. — Alle „guldin stuck", die golddurchwirkten und goldbesetzten Stoffe, sollten an die Kirche zu Hechingen „zur gotes zierd" gegeben werden.

Mit der Vollziehung des Testamentes waren Herzog Ulrich, sein Kanzler Lamparter, Graf Christoph von Werdenberg und die Freiherren Georg Truchseß von Waldburg und Schenk Christoph von Limburg betraut. Diese ließen sich denn auch nach der Hinterlassenschaftstheilung von dem Haupterben Franz Wolfgang und dessen beiden Brüdern mit Brief und Siegel versprechen, daß der Klosterbau vollendet und im übrigen alles nach dem Wunsche des Vaters gehalten werden solle. Gleichwohl kam es nicht dazu.

Die Kosten hätte Franz Wolfgang tragen müssen, dem als dem Erstgeborenen alle liegenden Güter und die Kapitalien vermacht waren mit der Verpflichtung, seinen Brüdern eine mäßige Pension zu gewähren, 500 Gulden jährlich, solange sie ledig blieben, 1000 Gulden und einen „redlichen Sitz", wenn sie sich verheirateten. Franz Wolfgang aber, der von den großen Geistesgaben und edeln Charaktereigenschaften seines Vaters so gut wie nichts geerbt hatte und nach der Darstellung der Zimmerischen Chronik den Eindruck eines eiteln, genußsüchtigen Menschen macht, förderte das Unternehmen nicht, sei es nun, daß es ihm am guten Willen fehlte, oder daß ihm, wie er zu seiner Entschuldigung betheuerte, wirklich die Mittel abgingen. Bei dem großen Vermögen, welches Graf Eitel Friedrich hinterlassen hatte, müßte man in diesem Falle wohl annehmen, daß sein Nachfolger schon im voraus Schulden darauf gemacht habe, wie denn auch aus der ältern Fassung des Testaments hervorgeht, daß sich der Vater zur Zeit mit dem Gedanken trug, einen seiner jüngern Söhne zum Haupterben zu ernennen.

Genug, Franz Wolfgang kam der eingegangenen Verpflichtung nicht nach und verschleppte die Sache trotz wiederholter Mahnungen des Herzogs Ulrich von Württemberg von Jahr zu Jahr. Schon im October 1513 sprach dieser brieflich seine Verwunderung aus, daß der Klosterbau stillstehe worauf der Graf erwiderte, er habe erst Steine, Kalk, Holz und Ziegel

beschaffen müssen, bevor er sich ans Bauen geben könne, werde aber demnächst damit beginnen. Gleichwohl hatte der Herzog auch fernerhin über Säumigkeit zu klagen, und jetzt entschuldigte sich Franz Wolfgang mit Geldverlegenheit. Er sei nach dem Tode des Vaters mit laufenden Schulden beladen gewesen, schrieb er am 20. December 1515, und auch jetzt noch; 15 000 Gulden habe er bereits gezahlt und müsse in den nächsten zwei Jahren weitere 5000 zahlen. Zudem sei er mit der Abfertigung seiner Brüder beschwert gewesen und noch beschwert, so daß er mit dem besten Willen nicht habe bauen können. Er vertröstete auf das nächstfolgende Jahr, aber wiederum kam es nicht zur Erfüllung des Versprechens; denn am 23. December 1516 machte ihm Herzog Ulrich aufs neue den Vorwurf der Säumigkeit und erklärte, weil ihm die Unterlassung des Baues vor Gott sein Gewissen beschwere und vor den Augen der Welt schimpflich erscheine, so wolle er nunmehr das Werk selbst in die Hand nehmen und habe zu diesem Zweck die fälligen Gülten zu Tübingen hinterlegt. Damit waren nun zwar die Grafen von Zollern nicht einverstanden, sondern begehrten in einem Schreiben vom 24. Februar 1517 Bezahlung der Gülten; aber der Herzog gab abschlägigen Bescheid mit dem Hinweis, daß die fälligen Gülten laut besonderer Verschreibung nur zu dem Klosterbau dienen sollten, und er das von ihrem seligen Vater in ihn gesetzte Vertrauen nicht täuschen dürfe[1].

Gleichzeitig beschwerte sich der Herzog wiederholt über wucherisches Treiben der Hechinger Juden, welche seine Unterthanen schädigten, vor das kaiserliche Hofgericht zu Rottweil und andere fremde Gerichte zögen und sich zum Schreiben der Briefe zollerischer Beamten bedienten. Auch hierin versprach der Graf alles Gute; aber „die wucherige Käuf und Lehnungen" hatten darum doch ihren Fortgang, und ob der Tag, welchen der Herzog in einem drohenden Schreiben vom Freitag nach Lichtmeß 1517 zur Auseinandersetzung anberaumt wissen wollte, eine Aenderung brachte, ist nicht ersichtlich[2].

Noch in demselben Jahre starb Franz Wolfgang, also ohne den letzten Willen seines Vaters erfüllt zu haben, und auch seine nächsten Nachfolger kamen nicht dazu, das Versäumte nachzuholen, zumal da Herzog Ulrich in seinem eigenen Lande bald so ins Gedränge kam, daß er darüber die Hechinger Verhältnisse leicht gänzlich übersehen mochte, später aber, zum

---

[1] Etlich Missiven an graf Franzen zu Zollern und herwiderumb ergangen, betreffend das Barfüßer-Kloster zu St. Lutzen, im Staatsarchiv zu Stuttgart; ausgezogen von Seb. Locher, Manuscript.

[2] Auch die Correspondenz wegen der Hechinger Juden ist von Locher ausgezogen; Manuscript im Besitze des Herrn Regierungsrathes Pfarrer Schellhammer zu Laiz.

Protestantismus übergetreten, nicht wohl auf den Bau von St. Lutzen dringen konnte, während er selbst die württembergischen Klostergüter einzog. Die religiöse Verpflichtung galt indes für alle regierenden Zollergrafen, und wenn auch Franz Wolfgang allem Anscheine nach arg zerrüttete Vermögensverhältnisse hinterließ und bei der heillosen Verschwendungssucht seines jugendlichen Sohnes unter der vormundschaftlichen Regierung vorab keine Besserung der Lage eintrat, so muß man sich doch billig wundern, daß trotz dem in den dreißiger Jahren des Jahrhunderts beginnenden mächtigen Aufschwung des Geschlechtes die Ausführung von Eitel Friedrichs Testament nicht weniger als 74 Jahre auf sich warten ließ. Unbekannt war es seinen Enkeln nicht; denn Karl, nach dem Aussterben des Hauses Werdenberg zum Grafen von Sigmaringen und Veringen erhoben, ließ sich im Jahre 1546 von Herzog Ulrich, der im Besitze der Originalurkunde war, eine beglaubigte Abschrift davon geben, und da ist nicht wohl anzunehmen, daß er seinem Vetter, dem regierenden Grafen von Zollern, ein Geheimniß daraus gemacht haben sollte, wenn es in Hechingen überhaupt einer besondern Kenntnißnahme noch erst bedurfte.

Nun war freilich in den nächsten Jahrzehnten nach dem ersten Auftreten Luthers der Eifer für das Klosterleben vielfach erkaltet und daher eine gewisse Schwierigkeit vorhanden, für eine Neugründung würdige Insassen zu finden; andererseits aber steht fest, daß Graf Jos Niklas II., welcher von 1538—1558 regierte, bei seiner wirtschaftlichen Rührigkeit und Erwerbslust keinen Zug zu kirchlichen Stiftungen hatte. Das Collegiatstift gerieth unter ihm gänzlich in Verfall, angeblich weil keine tauglichen Priester zu finden waren, worauf er denn die Güter zu seinem eigenen Vortheil einem weltlichen Verwalter unterstellte[1]; einzelne Pfarreien ließ er eingehen und verkaufte die zugehörigen Kirchengüter, und wenn sein Verhalten im schmalkaldischen Krieg auch nicht gerade den Schluß gestattet, daß er persönlich der lutherischen Lehre zuneigte, so verräth es doch mindestens, daß ihm die katholische Sache nicht sonderlich am Herzen lag. Er gab nämlich dem Herzog Ulrich eine Anzahl Reiter in Sold, welche denn auch mit dem Bundesheer auszogen und erst abberufen wurden, als sich der Sieg des Kaisers bereits voraussehen ließ.

Eine streng confessionelle Richtung dagegen verfolgte Graf Karl von Sigmaringen, den Jos Niklas wegen eigener Kinderlosigkeit zum Universalerben einsetzte; aber für den Bau von St. Lutzen hatte der Wechsel der Herrschaft vorab noch keine praktischen Folgen; er wurde nur erst wieder in Aussicht genommen. Das geht aus dem Testamente Karls I. vom Jahre 1575 hervor. Danach waren nämlich wiederholt „Barfüßer-Ordens-

[1] So nach einem Schriftstück vom Jahre 1592 im Pfarrhause zu Hechingen.

leut" darum angegangen worden, sich bei St. Lutzen niederzulassen, hatten aber nach Besichtigung des Ortes abgelehnt „aus Ursach, weil die Weihlegine oder Begrebnus zu Hechingen in sterbenden Leufen dem Kloster zu nahe". Sodann wollten auch die Bürger kein Hospital daselbst errichtet wissen aus Furcht, daß „der Unterthanen Güter durch solch Spital künftiglich möchten aufgekauft werden, und der arme Mann füglich nicht mehr dazu kommen würde, Güter zu kaufen". Zudem war ihnen bedenklich, daß sie „die Beholzung dazu geben müßten". Der letzte Wille des Grafen ging daher dahin, daß das Kloster zu gottesdienstlichen Zwecken gebraucht werden solle, wie das am füglichsten zu ermöglichen sei[1].

Die Grafschaft Hohenzollern kam, wie Jos Niklas vorgeschrieben hatte, nach dem Tode Karls I. an dessen ältesten Sohn Eitel Friedrich, während Sigmaringen, Veringen, Haigerloch und Werstein unter die beiden jüngern Söhne vertheilt wurden. Soweit noch eine Verpflichtung bezüglich St. Lutzens bestand, erwuchs dieselbe also nunmehr Eitel Friedrich III. Und er hat seine Aufgabe in viel großartigerer Weise erfüllt, als es der Vater nach seinen Erfahrungen erwarten konnte; nur ließ auch er noch volle zehn Jahre alles beim Alten. Es bedurfte erst noch einer besondern Anregung, daß der prunkliebende Graf seinen Sinn auf kirchliche Stiftungen richtete. Allem Anscheine nach hat nämlich die unglückliche Geschichte des Erzbischofs Gebhard Truchseß von Köln den Anstoß dazu gegeben.

Dieser ließ sich bekanntlich durch seine leidenschaftliche Liebe zu der schönen Gräfin Agnes von Mansfeld zum Abfall von der katholischen Kirche bewegen und vermählte sich 1583 mit dem ehemaligen Stiftsfräulein von Gerresheim öffentlich zu Bonn, gedachte aber nichtsdestoweniger sich in Amt und Würden zu behaupten. So kam es in dem geistlichen Kurfürstenthum zu einem mehrjährigen, Land und Leute verderbenden Krieg, in welchem anfangs sein Bruder Karl die geworbenen Söldner befehligte. Karl Truchseß von Waldburg aber war mit Eitel Friedrichs Schwester Eleonore vermählt und somit das Haus Hohenzollern stark in Mitleidenschaft gezogen, nur ergriffen die Grafen nicht Partei für den abgesetzten und gebannten Kurfürsten. Karl Truchseß wurde nach der Capitulation von Bonn 1584 auf längere Zeit nach Schloß Huy bei Lüttich gefangengeführt und erst aus der Haft entlassen, nachdem sich seine Verwandten, darunter die Grafen Karl und Christoph von Hohenzollern, nicht Eitel Friedrich, für Zahlung von 100 000 Gulden verbürgt hatten, falls er aufs neue zu Feindseligkeiten übergehe. Das that nun zwar Karl Truchseß

[1] Väterliche Verordnung des Grafen Karl I. von Hohenzollern; Schulze, Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser Bd. III.

nicht, aber seine Vermögensverhältnisse waren durch die gebrachten Opfer zerrüttet und er selbst nach wie vor im Bann; denn den Frieden mit der Kirche suchte er nicht, sondern lebte, von seiner Gemahlin getrennt, bei seinem Bruder Gebhard und Agnes von Mansfeld in Straßburg, wo der protestantische Theil des Domkapitels jenen nach seinem verunglückten Unternehmen zum Decan gewählt hatte.

Gerade in dem verhängnißvollen Jahr 1584 nun stiftete Graf Eitel Friedrich ein Stipendium, um je zwei Hechinger Bürgerskinder „bei denen Jesuitern" in München oder sonstwo für den geistlichen Stand erziehen zu lassen, und der Wortlaut der Stiftungsurkunde[1] verräth eine tiefe Gemüthserregung wegen der „verführerischen, verdambten Ketzereyen als Luterischen, Calvinischen, Zwinglischen und dergleichen mehr abergläubischen Religions-Secten" sowie Furcht, daß die neuen Lehren auch in der Grafschaft Hohenzollern Eingang finden könnten, „wofehrn all solchem hochschädlichen Seelenmörderischen vnd verdambten Werkh bei jetzt schwebenden gefährlichen Zeiten nicht räthlich fürkhommen werden sollte". Zwei Jahre später errichtete der Graf, um hier von anderweitigen frommen Stiftungen abzusehen, das Franziskanerkloster St. Lutzen, und die nähern Umstände lassen darauf schließen, daß es sich auch hierbei um Abwehr der akatholischen, insbesondere der lutherischen Propaganda handelte, ja noch mehr, um Ausbreitung des Katholicismus auf württembergisches Gebiet.

Dieses begrenzte das schmale Ländchen auf beiden Langseiten, und an der östlichen lag eine ganze Reihe von Dörfern, welche ehemals zum Decanat Hechingen gehört hatten, aber durch den von Herzog Ulrich auf die Pfarrer ausgeübten Druck der katholischen Kirche verloren gegangen waren. Jetzt nun, in den achtziger Jahren, war „die katholische Restauration" in Süddeutschland lebhaft im Gange und ihr Hauptbeförderer der Herzog Wilhelm V. von Bayern, ein eifriger Freund und Gönner der Jesuiten, denen er mit großer Pracht eine Kirche und ein Collegium in München erbaute. Da nun Graf Eitel Friedrich bei seiner Stipendienstiftung vorzüglich München und die Jesuiten im Auge hatte und gerade von dort die Franziskanermönche kommen ließ, so liegt nahe, daß es sich bei der Klostergründung auch um die katholische Propaganda handelte, nicht bloß um die Erhaltung und Befestigung des Katholicismus innerhalb der Grafschaft Hohenzollern.

„Der Franziskanerorden — wirkte an vielen Orten höchst förderlich auf die Wiedererneuerung katholischen Lebens ein", schreibt Joh. Janssen[2], und was insbesondere die Brüder von St. Lutzen angeht, so deutet auf

[1] Original im städtischen Archiv zu Hechingen, Pergament.
[2] Geschichte des deutschen Volkes V, 202.

ihre Thätigkeit in der bezeichneten Richtung die Vollmacht hin, welche im Jahre 1613 vom Bischof von Konstanz dem Guardian ertheilt wurde, bußfertige Ketzer wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen, facultas absolvendi ab haeresi[1], eine Befugniß, die nicht einmal dem Decan des Kapitels zustand. „Obwohl es zur Zucht des christlichen Volkes sehr dienlich ist," heißt es da, „daß von den schwereren Sünden nur die obersten Priester absolviren dürfen, räumen wir dir doch, weil die deinem Kloster benachbarten Orte von der Seuche der Ketzerei angesteckt sind, und nicht wenige Menschen beiderlei Geschlechtes, ihren Irrthum erkennend, sich mit der katholischen Kirche wieder auszusöhnen wünschen, mit besonderer päpstlicher Erlaubniß das Recht ein, unter der gebräuchlichen Form von der Häresie zu absolviren, weil jene sich sonst durch die weite Entfernung, die Schwierigkeiten der Reise, Dürftigkeit oder falsche Scham von ihrem löblichen Vorhaben könnten abbringen lassen."

Unter den benachbarten oder angrenzenden Ortschaften, contigua loca, sind wohl vorzüglich die eben genannten, durch Herzog Ulrich der katholischen Kirche entfremdeten württembergischen Dörfer gemeint. An hohenzollerische Unterthanen ist nicht wohl zu denken, weil die scharfen Strafgesetze der Landesordnung das Eindringen des Protestantismus sozusagen unmöglich machten. Auch rühmt der Chronist Fortunatus Huber, welcher die Erhaltung des Katholicismus in Hohenzollern vorzüglich der Thätigkeit des Ordens zuschreibt, zudem ausdrücklich: „Sehr viel ander Seelenfrüchten wurden allda von den Franziskanern förderist wegen der benachbarten lutterischen Hohenschul zu Dübingen ausgewirket, welche dem Orden zu Ehren und dem gemeinen Wesen zu höchster Auferbaulichkeit ausgeschlagen."

Die Insassen des neuen Klosters bestanden anfangs aus dem Guardian, 18 Patres, 2 Novizen und 9 Laien; im Laufe der Zeit vermehrte sich aber die Zahl.

---

[1] Originalurkunde im Pfarrhause zu Hechingen.

Kleinere Mittheilungen.

Literarische Anzeigen.

Eine Steuerrolle der Diöcese Straßburg für das Jahr 1464. Herausgegeben von L. Dacheux. 4°. (IX u. 92 S.) Straßburg, Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, 1897. Preis *M.* 2.

Die Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß hat jüngst im XVIII. Bd. ihrer Mittheilungen obige für die Geschichte und Statistik des alten Bisthums Straßburg sehr werthvolle Urkunde veröffentlicht, die zum nicht geringen Theile auch die Erzdiöcese Freiburg, bezw. die drei ehemals Straßburger Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier, berührt, und deswegen im Diöcesan-Archive eine kurze Besprechung verdient. Die Drucklegung besorgte der um die Geschichte des Elsasses und insbesondere um die Geschichte der Stadt und des Bisthums Straßburg viel verdiente Domkapitular Dacheux, der auch die Einleitung schrieb und den Text mit den nöthigen Notizen versah. Bisher besaß man keinerlei urkundliche Statistik über die Landkapitel und Pfründen der Diöcese Straßburg im Mittelalter, wie eine solche für die alte Diöcese Konstanz im Liber decimationis von 1275, im Liber quartarum et bannalium von 1324, im Liber taxationis von 1353 und im Registrum subsidii charitativi von 1493 und 1497 (Diöc.-Arch. I, IV, V, XXIV, XXV ff.) vorliegt. Diese Lücke ist nun durch die von Dacheux vor einiger Zeit im Bezirksarchiv des Unterelsasses aufgefundenen Steuerregister des Bisthums Straßburg aus den Jahren 1464, 1496, 1503, 1542, 1543 und 1599 einigermaßen ausgefüllt worden, wenn auch die betreffenden Register jenen geschichtlichen Werth nicht haben, welcher den Konstanzer Codices zukommt. In obengenannter Schrift hat Dacheux von den betreffenden Registern das älteste von 1464 in der Weise veröffentlicht, daß er die Varianten, welche die spätern Register nach Inhalt und Schreibweise bieten, in kleinerer Schrift dem Texte von 1464 beigefügt hat. Zu Rathe gezogen wurde dabei noch eine bisher unbekannte Arbeit Grandidiers (État ecclésiastique du diocèse de Strasbourg en 1454), die das officielle Registrum von 1464 theilweise ergänzt, besonders was die drei unterelsässischen Landkapitel Ober- und Unter-Hagenau und Betbür betrifft, die in der Handschrift von 1464 nur mit den eingelieferten Summen angeführt sind. Das Manuscript, das aus 16 Folioblättern besteht, trägt die Ueberschrift: Registrum tote [sic] et integre Collecte de anno 1464. Collectum per me Johannem Breitenbach, Summissarium ecclesie Sanct [sic] Thome Argent. Es ergeben sich daraus die Namen der Ortschaften, wo Pfründen bestanden, bezw. die Angabe der darin bestandenen Pfründen, sowie der Steueranschlag der einzelnen Beneficien, woraus sich ein relativer Schluß auf die Höhe des Einkommens ziehen läßt. Selten ist der Pfründe-Inhaber genannt; am Rand ist jedoch meistens der Sitz des Erzpriesters und Kammerers vermerkt.

Was nun die drei rechtsrheinischen Straßburger Kapitel betrifft, die den Schluß der Steuerrolle bilden (S. 66—92), so sehen wir, daß das Capitulum Archipresbyteratus in Lore damals 45 Pfarreien und 25 Kaplaneien besaß. Von diesen 45 Pfarreien sind z. Z. 8 protestantisch. Erzpriester war der Pfarrer von Hugsweier, der zugleich die Lahrer Kloster-Kaplanei innehatte. Als Kammerer erscheint der Spitalkaplan zu Lahr. Das von Grandidier erwähnte Fischerbach ist eine Filiale zur Pfarrei Weiler, Amt Wolfach, welche Pfarrei aber im Steuerregister unter dem Kapitel Offenburg vorkommt (S. 82).

Das Kapitel Offenburg besaß im genannten Jahre 23 Pfarreien und 15 Kaplaneien, von welchen 9 allein auf die Stadt Offenburg kamen. Von den 23 Pfarreien des Kapitels sind 7, die in der Grafschaft Hanau-Lichtenberg lagen, jetzt protestantisch. Erzpriester war der Beneficiat der neuen Kaplanei der Liebfrauenkapelle der Offenburger Pfarrkirche, Kammerer der Pfarrer von Windschläg. Das Kapitel Ottersweier zählte damals 21 Pfarreien, von denen Scherzheim und Rheinbischofsheim, in der Herrschaft Hanau-Lichtenberg gelegen, durch die Reformation vom Kapitelsverband losgerissen wurden. Kaplaneien gab es 38, darunter waren 6 Burgkaplaneien (Alt- und Neuwindeck, Rodeck, Ulmburg und Schloß Lichtenau mit zwei Beneficien). Erzpriester des Kapitels war der Liebfrauenkaplan an der Pfarrkirche zu Ottersweier (Heinrich Furer, genannt Sartoris), der zugleich Inhaber des Frühmeßbeneficiums im nahen Bühl, seinem Vaterort, war. Als Kammerer wird genannt der Kaplan des St. Katharinenaltars zu Steinbach („Herr Andres"), der auch den Steuereinzug von den Kapitularen besorgte. Nicht erwähnt ist unter den Pfründen des Kapitels die im Jahre 1415 errichtete Pfarrei Ottersdorf mit der 1424 gestifteten Kaplaneipfründe zu Wintersdorf, weil Ottersdorf mit Wintersdorf und Plittersdorf, als ehemalige Filialorte von Selz, damals noch zum Landkapitel Unter-Hagenau gehörte. Auch die im Jahre 1457 fundirte Michaelskaplanei zu Ottersweier fehlt im Register, ebenso die Heiligkreuz-Pfründe zu Bühl; vielleicht weil der Ertrag dieser Pfründen zu gering war, um in Steuer gelegt zu werden? Die Einnahmen betrugen: vom Kapitel Lahr 74 Pf. 4 Sch., von Offenburg 36 Pf. 13 Sch., von Ottersweier 36 Pf. 15 Sch. in Straßburger und 7 Pf. 15 Sch. in Heidelberger Währung, die der badischen gleich war. Die Ortenauer Abteien sind S. 11 und 12 registrirt, und zwar Schuttern cum officiis mit 16 Pf., Ettenheim-Münster mit 16 Pf., Gengenbach cum officiis mit 100 fl., Schwarzach mit 23 Pf., der Prior des Klosters zu Lahr mit 2 Pf. 12 Sch. 6 D. — Im Druck sind einige Errata stehen geblieben: S. 79 sollte es bei Badersweier heißen: Landkapitel Offenburg. S. 85 zu: Achern Sancti Stephani rector soll es heißen: Oberachern. Die St. Stephans- wie die St. Johanniskirche standen zu Oberachern, das im Mittelalter Achern hieß, womit jetzt die Amtsstadt bezeichnet wird.

Aus obigem ersieht man, daß das Steuerregister von 1464, so kurz und trocken seine Angaben auch sind, immerhin manche interessante Notiz für die geschichtliche Statistik der Diöcese Straßburg und insbesondere auch für die altstraßburgischen Kapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier enthält, und es hat sich Domkapitular Dacheux durch die Herausgabe des Manuscriptes ein neues Verdienst um die Geschichte seiner Heimatsdiöcese erworben. Noch sei hier erwähnt, daß Dacheux den Herren Kapitelsvorständen eine große Anzahl von Abdrücken zur Vertheilung an die Pfarr-Registraturen zu Verfügung gestellt hat, wofür ihm auch an dieser Stelle der geziemende Dank ausgesprochen sei. **(K. R.)**

Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden. Vierter Band: Kreis Mosbach. Erste Abtheilung: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim. Bearbeitet von Adolf von Oechelhäuser. Lex.-8°. 311 S. Mit 132 Textbildern, 20 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. Freiburg i. Br., Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (P. Siebeck), 1896. Preis carton. *M.* 8; geb. *M.* 12.

Der vorliegende vierte Band der badischen Kunsttopographie umfaßt, entgegen der bisherigen Einrichtung des Werkes, nicht einen ganzen, sondern nur den siebenten Theil eines Kreises, den Amtsbezirk Wertheim am Main mit 24 in Betracht kommenden Orten. Die Ausgabe eines eigenen (Halb-) Bandes für diesen Bezirk ist einerseits durch den hier vorhandenen ungewöhnlichen Reichthum an Bau- und Kunstdenkmälern begründet und andererseits dadurch erklärt, daß Kloster Bronnbach sowie Stadt und Schloß Wertheim, auch nach der rein geschichtlichen Seite hin, auf breiterer Grundlage behandelt worden sind. Es mag dies im Interesse des als „beschreibende Statistik" bezeichneten Gesamtunternehmens seine Bedenken haben, zumal wenn wie hier bei der Burg Wertheim seit kurzem durch Wibels treffliches Buch[1] in einer allen Wünschen der Specialisten gerecht gewordenen Weise vorgearbeitet ist. Den Kunst- und Geschichtsfreunden aber wird diese Ausführlichkeit der Darstellung sehr willkommen sein; in ihrem Sinne wie in dem der Gleichmäßigkeit hätte noch mancher andrer Punkte und Orte gleich eingehend gedacht werden können. Aber bei keinem Sammelwerke läßt sich eine gewisse Ungleichheit in der Behandlung ganz vermeiden, auch nicht mit Hilfe des gewissenhaftesten Oberleiters.

Sehr erwünscht vor allem ist die ausführliche Behandlung der Abtei Bronnbach (1151—1803), über die es trotz mehrerer im letzten Jahrzehnt erschienener Monographien (von St. Beissel, Gr. Müller, M. Sklarek) noch immer an einer zusammenfassenden Darstellung von fachmännischer Seite fehlt. Ungehoben ruht noch eine Fülle urkundlichen Materials in den Archiven zu Wertheim, Würzburg und andern Orten; nicht einmal die für die Reformationsgeschichte der Grafschaft Wertheim so überaus wichtige, von dem Unterzeichneten im Jahre 1891 wieder aufgefundene Selbstbiographie des berüchtigten Abtes Clemens Leuser (1548—1554) hat man von zuständiger Seite der Veröffentlichung für werth befunden. Auch die Kunsttopographie schätzt die Bedeutung Bronnbachs sehr hoch, spricht mit tiefstem Bedauern von der seitherigen Vernachlässigung und stellt ein größeres, ausführliches Werk mit reichem Aufnahmematerial in Aussicht. „Bronnbach ist während seines nunmehr sieben und ein halb Jahrhunderte umfassenden Bestehens", wie der Herausgeber sagt, „wiederholt von schweren Schicksalsschlägen, besonders auch der Kriegsfurie heimgesucht worden, im ganzen aber doch wie wenige Klöster Süddeutschlands erhalten geblieben.

„Der alte Baucomplex ist trotz arger Vernachlässigung und mancherlei Beschädigung in neuester Zeit in der Hauptsache noch vollständig vorhanden, in ein-

[1] Die alte Burg Wertheim am Main und die ehemaligen Befestigungen der Stadt. Nach architektonischen, geschichtlichen und culturhistorischen Gesichtspunkten untersucht und dargestellt von Dr. Ferdinand Wibel. Mit 1 Titelbild und 133 Abbildungen im Text. Lex.-8°. (XVI u. 370 S.) Freiburg i. Br. und Leipzig 1895.

zelnen Theilen (Kirche, Abteibau, Kapitelsaal, Cellarium ꝛc.) sogar überraschend gut erhalten. Wie wir gesehen haben, sind leider die Bauwerke der guten gotischen Zeit fast sämtlich durch spätere Neu- und Umbauten zerstört worden; im übrigen finden sich aber alle Stilperioden an den Klosterbauten vertreten von der Zeit der Gründung, also der Blüthezeit des romanischen Stiles, an bis auf die Zeit, da der Barock die Herrschaft führte und sich in der Decorationsweise des Rococo zum tollsten Formenübermuthe aufschwang. Am schwächsten ist die deutsche Renaissance vertreten, da gerade in diese Periode die schwersten Zeiten des Klosters fallen.

„Während wir in der Kirche eines der interessantesten und großartigsten Gotteshäuser des spätromanischen Stils in Süddeutschland zu erblicken haben, sodann im Kapitelsaal, Kreuzgang und Brunnenhause den allmählichen Eintritt und die Vollendung der Gotik verfolgen können, steht das Krankenhaus als Musterbau der ernstern Richtung des süddeutschen Barocks da, der Josephsbau mit seinem Theaterschmuck im Innern dagegen als der Gipfelpunkt der Hohlheit und des eiteln Prunkes jener Tage. Wie viel reizvoller würde sich dies wechselnde Bild noch gestalten, wenn manche ältere Theile weniger verwahrlost und die neuern Bauten nicht durch ihre Verwendung zu profanen Zwecken (Bierbrauerei) entstellt worden wären!“ Nicht minder anziehenden Stoff wie für den Kunsthistoriker und Architekten bietet die Abtei und ihre Schicksale, ihre Insassen und deren Leistungen, namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiete für den Historiker, für den Cultur- und Wirtschaftshistoriker, so daß man ohne Uebertreibung sagen kann: hier in dem altehrwürdigen Tauberkloster ruhen ungehoben noch ganz ungeahnte Schätze.

Die Baubeschreibung des Klosters Bronnbach bildet demgemäß mit der Entwicklungsgeschichte des Burgbaues von Wertheim die Glanzpartie des vorliegenden Buches. „Durch die von dem (leider allzu früh verstorbenen, jugendlichen) Architekten W. Magenau und Professor Dr. F. Wibel gelieferten Aufnahmen und Untersuchungen werden“, wie ein Kenner sagt, „sowohl manche Fragen allgemeiner Natur hinsichtlich der Anlage und der Technik im mittelalterlichen Kloster- und Burgbau endgiltig gelöst, als auch die geschichtliche Entstehung und der zeitliche Wandel der einzelnen Architekturen mit größter Sicherheit nachgewiesen. Außer den zahlreichen vortrefflichen Zeichnungen und Gravuren, welche Innen- und Außenansichten sowie marcante Leistungen der Kunsthandwerke einzeln wiedergeben, liefern die in chronologischer Reihe angeordneten Skizzen von Grund- und Aufrissen eines und desselben Gebäudes ein treffliches Erläuterungsmittel.“

Aehnlich eingehend, klar und anziehend wie diese beiden Monumentalbauten sind auch die Burg, Kirche und Laurentiuskapelle sowie das sogen. Räuberschlößchen zu Freudenberg (von Kreisrichter a. D. W. Conrady in Miltenberg), die alte, evangelische Stadtkirche und die höchst interessante Kilianskapelle zu Wertheim, die Pfarrkirche und das ehemalige Schloß zu Külsheim u. a. behandelt, während wieder einzelne Punkte in den genannten und andern Orten etwas schematisch abgethan zu sein scheinen.

Im allgemeinen kommt aber dem vorliegenden Bande der badischen Kunsttopographie sowohl nach der beschreibenden wie nach der illustrativen Seite eine über die landläufige Denkmälerstatistik weit hinausgehende Bedeutung zu. Erhebliche Mängel und Verstöße sind, abgesehen von dem fehlenden Orts- und Personen-

register, im großen und ganzen wenig zu verzeichnen; an kleinern Versehen und Unebenheiten dagegen ist manches zu rügen.

Ungenießbar, schon fürs Auge, sind die Schreibweisen: „Kühlsheim" (S. 18), „Werthheim" (S. 187) und das ständige „Würtzburg". S. 93 soll man statt „Voskirche" wohl Vorkirche, S. 148 statt „Verhängung der jungen Schläge" wohl Verhägung, S. 152 statt „Vommel" wohl Lommel lesen u. s. f., u. s. f. S. 141 werden als Erbauer der Burg zu Külsheim „die Herren von Düren" genannt statt der Dynasten von Dürn (d. i. von Walldürn, 1152—1328), wobei nicht etwa an Düren (Dühren) bei Sinsheim zu denken ist, aber auch nicht an die Herren = Ritter von (Wall-) Dürn, die auch schon seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar sind. S. 143 vermißt man eine Abbildung des dort erwähnten Stadtsiegels von Külsheim aus dem 15. Jahrhundert. Daß dem Kunsthistoriker über den Künstler des Grabdenkmales Michaels II. von Wertheim (gest. 1531), den Statuarius Christophorus (1543), „sonst nichts bekannt" sein sollte, wie es S. 259 heißt, wäre doch zu verwundern. Er dürfte nicht so fast mit dem seit 1519 nicht mehr genannten Christoph von Urach als vielmehr mit dem noch 1564 werkthätigen „Meister Christoffel von Baden" identisch sein! Die schon an den frühern Bänden der Kunsttopographie stark aufgefallenen mangelhaften Kenntnisse im Wappenwesen zeigen sich auch in dem vorliegenden noch nicht völlig überwunden. So ist S. 92 bei dem gotischen Triptychon auf dem Hochaltar der Kirche zu Dertingen wohl von den darauf befindlichen beiden Wappen die Rede, eine Blasonirung derselben aber wird nicht einmal versucht, obwohl man zur Genüge weiß, daß Wappen und ähnliche Attribute oft einzig und allein Aufschluß über Zeit und Person des Malers wie über andere kunstgeschichtlich wichtige Dinge eines Bildes zu geben vermögen.

Freiburg i. Br. (P. Albert.)

Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden in chronologischer Folge aus der Sammlung des Großherzoglich Badischen Kommerzienraths Otto Bally in Säckingen. Erster Theil: Münzen und Medaillen des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses. Großfolio. XXX u. 122 S. Mit 12 Abbildungen im Text, 2 Wappen-, 6 Stamm- und 12 Münztafeln. Aarau, H. R. Sauerländer u. Co., 1896. Originalband. Preis *M.* 40.

Unter den literarischen Festgaben zur siebzigsten Geburtstagsfeier Großherzog Friedrichs am 9. September 1896 nimmt, was den Prunk äußerer Ausstattung anlangt, die vorliegende unstreitig eine der ersten Stellen ein. In Papier, Druck, Abbildungen und Einband ist alles aufgeboten, um dem Buche ein seinem Zweck entsprechendes, möglichst festliches Gewand zu geben. Daß dabei auch auf Handlichkeit und Brauchbarkeit Rücksicht genommen worden sei, kann man nicht sagen. Und doch lag es so nahe, auch äußerlich an das bekannte Werk von Berstett[1] anzuknüpfen, dessen Lücken der Herausgeber inhaltlich „thunlichst auszufüllen" sich vorgesetzt hat.

---

[1] A. Freih. von Berstett, Münzgeschichte des Zähringen-badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften. Freiburg i. Br. 1846.

Nun ist es freilich ein Irrthum, zu glauben, daß es sich bei einer Neubearbeitung der badischen Münzgeschichte lediglich oder hauptsächlich um eine Ergänzung und Fortsetzung Berstetts handle. Nicht so fast auf die Zahl der diesem vor fünfzig Jahren entgangenen sowie der seither neu geprägten Stücke scheint es uns hierbei anzukommen, als vielmehr darauf, die grundlegenden Fehler und Verstöße seiner Arbeit zu erkennen und zu verbessern. Berstetts badische Münzgeschichte ist wohl ein für ihre Zeit ganz verdienstliches Unternehmen und hat ihre guten Seiten, leidet aber auch, wie jeder Numismatiker weiß, an sehr erheblichen Mängeln.

Indessen bezeichnet Kommerzienrath Bally auf dem Ziereinbande seines Buches dieses ausdrücklich in einschränkender Weise als „Katalog" seiner Sammlung, was für die Beurtheilung ins Gewicht fällt. Der zweite, demnächst zu erwartende Theil dieses Kataloges soll im Anschluß an die zweckmäßige Eintheilung, welche von Berstett seinem Werke gegeben hat, die Münzen und Medaillen der dem jetzigen Großherzogthum Baden angehörigen geistlichen und weltlichen Herren, Stifte und Wallfahrtsorte, Städte und Ortschaften bringen. Wenn der Herausgeber auch von dieser zweiten Gruppe einen ähnlichen Reichthum an Geprägen besitzt wie von der ersten, so werden wir alsdann einen außerordentlich erfreulichen Ueberblick über die Gesamtheit des badischen Münzwesens besitzen.

An der Spitze einer jeden Beurtheilung des vorliegenden ersten Theiles muß unseres Erachtens der uneingeschränkten Bewunderung Ausdruck gegeben werden über die Umsicht, Geschicklichkeit und Opferwilligkeit sowie über das Glück, womit der Herausgeber seit langen Jahren in der Sammlung der Gepräge des badischen Fürstenhauses verfahren ist und ein so staunenswerth reiches Material zusammengebracht hat, das auch für die ältern Zeiten weit über das von Berstett Gebotene hinausgeht. Wer die große Seltenheit dieser Stücke kennt, wird dieser unserer Ansicht sofort beipflichten, wenn er einen Blick auf die von Bally gebotenen langen Münzreihen der Markgrafen Christoph I., Eduard Fortunatus, Wilhelm, Georg Friedrich, Friedrich V., Friedrich (VII.) Magnus u. s. w. wirft. Nicht weniger befriedigend ist die Vollständigkeit und Schönheit der Gepräge aus der neuern Zeit (Großherzog Leopold und Friedrich), womit Bally die Ergänzung und Fortführung des Berstettschen Werkes bis auf die Jetztzeit erreicht hat. Von ganz besonderer Pracht und Mannigfaltigkeit ist ferner die große Folge der kostbaren Medaillen aus alter und neuer Zeit, welche die letzte Hälfte des vorliegenden Bandes zur Darstellung bringt und worunter sich zahlreiche Unica befinden. Selbst daß ein Theil der Stücke nur nach Copien, nicht nach Originalen beschrieben wird, bekundet ein nicht geringeres Maß von Kenntnissen, Fleiß und Unverdrossenheit in der Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, die der Gewinnung solcher Abdrücke sich entgegenstellen. Mit der lauten Anerkennung für die Großartigkeit des gesammelten Materiales verbindet sich der Ausdruck des lebhaftesten Dankes dafür, daß der Herausgeber seine Schätze der Welt nicht vorenthalten, sondern in einem geradezu verhängnißvollen Glanz der Ausstattung veröffentlicht und der wissenschaftlichen Verwertung zugänglich gemacht hat.

Ist das Ballysche Werk in der erwähnten Hauptgruppirung mit Recht dem Berstettschen angeschlossen, so unterscheidet es sich von diesem in sehr erfreulichem Grad und Umfang hinsichtlich der übrigen Anordnung im großen wie der Beschreibung im einzelnen. Abgesehen von den Münzen des Lütticher Bischofs Rudolf von Zähringen (gest. 1191) und des Patriarchen von Aquileja, Ludwig Herzogs von Teck (gest. 1439), die als Vertreter der jüngern zähringischen Linie des badi-

schen Fürstenhauses unter Nr. 1—21 aufgeführt sind, wurden alle sonstigen Prägungen der Seitenlinien und Agnaten geistlichen Standes mit Recht anhangsweise in besondere Abtheilungen (Nr. 1054—1111) verwiesen, während Berstett sie den andern fürstlichen Münzreihen eingeordnet und damit die Uebersichtlichkeit sehr erschwert hat. In klarer und auch im Druck deutlich hervortretender Trennung folgen alsdann bei Bally die Münzen der Markgrafen von Baden, und zwar zunächst unter Nr. 22—92 die des Stammhauses bis einschließlich Christoph I. (gest. 1527), darauf (Nr. 93—157) die der bernhardinischen Linie (Baden-Baden) bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1771 und endlich (Nr. 158—521) die des ernestinischen Astes (Baden-Durlach) bis 1803. Als dritte Abtheilung schließen sich hieran (Nr. 522 bis 549) die Gepräge Karl Friedrichs als Kurfürsten (1803—1806), an die sich, unter Beiseitelassen der letzten aus der Münzstätte Karlsruhe (G) hervorgegangenen und zum Theil mit dem Bildnisse unseres Großherzogs (seit 1872) geprägten Reichsmünzen, die vierte (Nr. 550—1053) mit den Münzen der Großherzoge von Baden bis 1871 anreiht. Ein zutreffender Grund für diese die Vollständigkeit des Werkes in etwas beeinträchtigende Ausnahme ist nicht ersichtlich.

Dagegen ist die durchaus selbständige Zusammenfassung der Medaillen des badischen Fürstenhauses in einem besondern Abschnitt (Nr. 1112—1395) völlig zu billigen, zumal die sogen. Denkmünzen mit Recht den Münzen des ersten Abschnittes eingefügt sind. Denn da hier auch alle Medaillen der fürstlichen Gemahlinnen, Söhne, Töchter und Nebenverwandten Platz finden müssen, so stören sie, wie aus Berstett überzeugend hervorgeht, das eigentliche Münzbild in erheblichem Grade. Bei der Gliederung dieser bis auf die neueste Zeit fortgeführten vorzüglichen Medaillenreihe beschränkt sich Bally richtigerweise auf die schon früher gekennzeichneten drei Gruppen: Stammhaus (Nr. 1112—1119), bernhardinische (Nr. 1120—1154) und ernestinische Linie (Nr. 1155—1395), und läßt in jeder derselben die einzelnen Vertreter in chronologischer Reihe folgen.

Was die von Bally befolgte Beschreibung der Münzen im einzelnen betrifft, so ist dieselbe als eine vortreffliche, den heutigen Ansprüchen vollkommen genügende zu bezeichnen, da sie auch den Anforderungen einer sorgfältigen Unterscheidung der oft zahlreichen Varianten gerecht wird. Für die Beschäftigung mit badischen Münzen bezeichnen der Berstettschen Münzgeschichte gegenüber, in welcher mit der Unvollständigkeit, Unklarheit und Oberflächlichkeit des beschreibenden Textes die unglaublichste Nachlässigkeit des Drucksatzes sich paart, die vorliegenden klaren, erschöpfenden und druckfehlerfreien Münzbeschreibungen des Ballyschen Kataloges einen bedeutsamen Fortschritt. Nur im ersten Abschnitt namentlich macht sich auch hier ein lästiger Uebelstand bemerkbar. Statt nämlich den Werth und das Jahr der Münzen in deutlicher Hervorhebung durch den Druck an den Kopf einer jeden Beschreibung (neben oder unter die Nummer) zu setzen, bringt der Ballysche Katalog diese für das schnelle Auffinden der Stücke und für die Uebersichtlichkeit der Münzreihen so wichtigen und werthvollen Merkmale in ganz einfachen Lettern am Ende, nein nicht am Ende, sondern mitten im Text der Beschreibung. Dies ist eine beklagenswerthe Erschwerung des Gebrauches. Ein zweiter großer Mißstand ist die Unterlassung der Gruppirung der oft lästig zahlreichen Varianten nach ihren Haupt- und Nebenunterschieden und der kurzen Charakterisirung derselben in knappen Ueberschriften. Hier zwingt das starre Festhalten des chronologischen Grundsatzes zu einer äußerst mühevollen Durchsicht einer Menge von Stücken und gewährleistet nicht einmal die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der mühevollen Arbeit, weil bei den steten Verweisen

auf frühere Nummern gar zu leicht Irrthümer unterlaufen. Möge es der Herausgeber einer freundlichen Erwägung würdigen, ob nicht bei der Ausgabe des zweiten Theiles eine Aenderung dieser beiden Punkte in dem gedachten Sinne als zweckmäßig sich erweisen würde.

Die von Bally (auf 12 Tafeln) gegebenen Abbildungen in Lichtdruck veranschaulichen die Mehrzahl der Gepräge in wünschenswerther Weise; bei einigen, namentlich den Medaillen, entsprechen die Bilder nicht allen Anforderungen der Klarheit und lassen vermuthen, daß die photographische Aufnahme von den Originalen und nicht von Gipsabgüssen gemacht sind. Und doch gewinnt bei dem letztern Verfahren unstreitig die Klarheit und Schärfe, also die Hauptsache, in weit hervorragenderem Maße, als an der Wiedergabe der Eigenheit des Metalles, dem Nebensächlichen, verloren geht.

Die dem Werke vorangeschickte Abhandlung von W. Brambach über das badische Wappen auf Münzen und Medaillen (S. XIII—XXX) mit 16 Holzschnitten im Text bietet in klarer und anschaulicher Weise eine historische Einleitung und heraldisch-genetische Darstellung der auf den Münzgeprägen erscheinenden einzelnen Wappenbilder und der zusammengestellten Wappen mit ihrem Schmuck, Rangzeichen und Prachtstücken. Es läßt sich daraus vorzugsweise die traurige Verwirrung erkennen, welche die amtlichen Staatsheraldiker im vorigen Jahrhundert und im Anfang des jetzigen in der Deutung der einzelnen Wappenbilder hervorgerufen haben. Anlaß zu Zweifel und Bedenken in Einzelheiten gibt aber in einigen Punkten auch die Brambachsche Abhandlung. Warum wird z. B. in derselben und, gestützt darauf, auch in dem numismatischen Haupttheil des Werkes stets von Usenberg statt von Uesenberg gesprochen? Es erhellt doch aus der urkundlichen Geschichte der Herren von Uesenberg[1] mit aller Sicherheit, daß diese Form des Namens die seit ältester Zeit übliche und daher die einzig richtige ist! Ebensowenig vermögen wir der Ansicht Brambachs bezüglich des Wappens von Spanheim — Sponheim ist die hunsrückische Mundartform für das allein richtige Spanheim — (S. XIV und XVII f.) beizupflichten. Er bekämpft die Annahme, daß für die Wappen (Schachbrett) der beiden Spanheim die beiden Tincturen, nämlich Gold-Blau für die vordere und Silber-Rot für die hintere Grafschaft, zuläßig seien und will nur der letztern das Wort reden. Da nun aber Markgraf Jakob I. (gest. 1453) nicht nur die Hälfte der hintern, sondern auch zwei Fünftel der vordern Grafschaft geerbt hat, so bedarf es unseres Erachtens erst noch des Beweises, warum die Markgrafen von Baden für letztern Antheil das Recht der Wappenführung nicht besaßen — eines Beweises, der von Brambach nicht erbracht ist. Numismatisch betrachtet, kann es allerdings bei allen einfach quadrirten Wappenschilden (Baden-Spanheim) zweifelhaft bleiben, ob die verschiedene Deutung und Tingirung der Spanheimschen Schachbretter angebracht und heraldisch zuläßig ist. Wo aber eine solche einfache Quadrirung nicht vorliegt, sondern eine Auflösung in Einzelschilde (wie bei dem Dickthaler des Markgrafen Wilhelm (1622—1677, Nr. 122) oder ein neungetheiltes Wappen (wie auf dem Gulden von 1704, Nr. 155; s. auch die Abbildung auf S. XXIV), wobei das Spanheimer Schach zweimal erscheint, da kann es doch keinem Zweifel unterliegen,

[1] Vgl. H. Maurer, Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg (Zeitschrift d. Ges. f. Beförd. d. Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenz. Landschaften 5 [Freiburg i. Br. 1882], S. 193—326)

daß die Bilder für beide Theile der Grafschaft Spanheim zur Darstellung gelangt sind und gelangen sollten. Es dünkt uns deshalb nicht gerechtfertigt, wenn Brambach in der Besprechung des genannten Guldens (Nr. 155) sowie der Herausgeber in der Beschreibung des Dickthalers (Nr. 122) beidemal schlechthin von Spanheim reden, ohne den Unterschied der vordern und der hintern Grafschaft zum Ausdruck zu bringen.

In den auf die Brambachsche Abhandlung folgenden Ausführungen und Abbildungen über das badische Staatswappen von 1807—1830 und über dessen seit 1830 gebräuchliche Form stehen Beschreibung wie Abbildung des erstern weder mit der im Regierungsblatt vom 23. Juni 1807 gegebenen Vorschrift noch mit den bekannten auf Originalsiegeln beruhenden Zeichnungen und Darstellungen bei Zell[1] und Neuenstein[2] im Einklang. Die gleiche Beobachtung haben wir mit einzelnen Angaben der sonst sehr schätzbaren Stammtafeln bei der Vergleichung mit den Festerschen Regesten[3] gemacht, die doch die einzig verlässige Grundlage für die ältere Genealogie des Hauses Baden bilden können. Der kleine Druckfehler oben auf Taf. B, wo für Hermann I. das Todesjahr 1091 statt des auf Taf. A richtig angegebenen 1074 steht, kann verwirrend wirken.

Numismatisch auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir uns im Hinblick auf das überreiche Material und die vielen sich daran knüpfenden Bemerkungen versagen, da dies einen allzu großen Raum beanspruchen würde. Dagegen seien mit Rücksicht auf die prunkvolle äußere Ausstattung noch einige Worte über die Gesamtabfassung gestattet. Wird doch durch den Reichthum an inhaltlichem Material sowie durch den Glanz seines Erscheinens vor der Oeffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen, daß man es mit einer vollen wissenschaftlichen Münzgeschichte Badens, nicht mit dem einfachen Kataloge eines Sammlers badischer Münzen zu thun hat. Da muß es nun auffallen, daß das Münzverzeichniß hinsichtlich der heraldischen Beschreibung keineswegs immer zuverlässig und hinreichend kritisch ist. Wiederholt wird z. B. das vereinzelt auftretende Wappenbild des aufrechten Löwen als dasjenige des Breisgaus gedeutet, wo es nur Mahlberg darstellen kann (s. den Thaler von 1590, Nr. 115), während umgekehrt auf den Geprägen des Markgrafen Friedrich (VII.) Magnus, Nr. 278—280 und 285—290, der Löwe nicht Mahlberg, sondern Sausenberg (bezw. Breisgau) bezeichnen soll. Tadelnswerth erscheint uns auch die gänzliche Zurückstellung aller Bezugnahme auf andere Münzwerke als das Berstettsche, ebenso das Schweigen über die Herkunft der Copien, d. h. über den Aufbewahrungsort der Originale derselben. Ganz besonders zu beanstanden ist das Fehlen jedweder kritischen Behandlung des Stoffes in jenen Fällen, in welchen über die Zuweisung von Geprägen Zweifel in der wissenschaftlichen Numismatik herrschen. Betreffs der dem Markgrafen Eduard Fortunatus oder Ernst Friedrich zuzuweisenden Pfennige mit EFM hat wenigstens Brambach in der Einleitung (S. XIX) ein Wort geäußert. Warum werden aber die einseitigen Pfennige mit BP (Nr. 158—163) ohne jede Begründung zu den Münzen des Markgrafen Ernst (1515—1552) gestellt, was doch, wie schon von Berstett ohne Beweise angenommen,

---

[1] Fr. Zell, Gesch. u. Beschreib. d. badischen Wappens v. s. Entstehung bis auf seine heutige Form. Mit 55 Abbild. auf 10 Tafeln. Karlsruhe 1858.

[2] K. Freih. von Neuenstein, Das Wappen d. Großh. Hauses Baden in seiner geschichtl. Entwicklung. Mit vielen Abbild. Karlsruhe 1892.

[3] R. Fester, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, 1050 bis 1515. Herausgeg. von der Bad. Hist. Commission. Innsbruck 1892 ff.

weder aus dem Aeußern der Gepräge, noch am allerwenigsten aus der albernen Deutung der Buchstaben BP als „Badischer Pfennig“ ohne weiteres hervorgeht? Ganz im unklaren bleibt man ferner über die entscheidenden Gründe, welche die Aufnahme der bekannten Uesenberger Schüsselpfennige mit dem Fluge (Nr. 1054 und 1055) in diesen Theil des Werkes und ihre Zuweisung an die Markgrafen von Hachberg-Hachberg rechtfertigen sollen. Nach den Bemerkungen auf S. 83 werden sie vom Herausgeber als „Bracteaten“ angesehen und ins 13.—14. Jahrhundert gesetzt. Wäre dies richtig, so würden sie gar nicht in diesen, sondern in den zweiten Theil des Werkes zu den Herren von Uesenberg gehören; denn die Hachberger Markgrafen kamen erst 1379 in den Besitz der Herrschaft Uesenberg. Indessen ist die Auffassung als Bracteat zweifellos unrichtig; es sind Schüssel- (oder Hohl-) Pfennige, und bezüglich ihrer Datirung und Provenienz, ob sie vor 1379 oder zwischen 1379 und 1415 oder nach 1415 geprägt und demgemäß den Herren von Uesenberg oder den Markgrafen von Hachberg oder aber den Markgrafen von Baden zuzuweisen sind, bedarf es noch eingehender Studien.

Alle diese Ausstellungen an dem vorliegenden Werke würden berechtigt sein, wenn man vergäße, daß es eben keine wissenschaftliche Münzgeschichte, sondern nur ein Sammlungskatalog sein soll. Und die Schuld, eine derartige falsche Annahme zu erwecken, trägt einzig und allein die deswegen von uns als „geradezu verhängnißvoll“ bezeichnete äußere Erscheinung dieses Riesenprachtbandes. Auch alle die oben bemerkten Mängel, wie die Unterlassung der Ueberschriften über den einzelnen Münzen, der Gliederung der Varianten nach Typen und Untertypen u. s. w., sind auf Rechnung des Bestrebens zu setzen, ein typographisch einheitliches, elegantes und musterhaftes, aber schablonenmäßiges Erzeugniß zu geben. Es scheint uns eben deshalb auch die Hoffnung gering, daß die unsererseits geäußerten Wünsche bei der Herausgabe des zweiten Theiles Berücksichtigung finden werden.

In diesen Zweifeln werden wir durch einen zweiten, ebenfalls dem Aeußern des in so vieler Beziehung lobenswerthen Buches entspringenden und seine Verbreitung wie seine Benutzung in der bedenklichsten Weise erschwerenden Umstand bestärkt. Es ist dies sein Format, dessen Riesengröße, zum Unterschiede von andern Werken gleicher Gattung, durch seinen Inhalt in nichts begründet ist. Abgesehen von der einen farbigen Wappentafel (Badisches Staatswappen bis 1830) hätten selbst alle Tafeln u. s. w. unbeschadet ihrer Güte und Deutlichkeit auf das bescheidene Maß eines handlichen Quarts oder Lexikon-Octavs gebracht werden können. Damit hätte das Werk freilich eine Einbuße als Prunkstück erlitten, wäre aber dafür den wissenschaftlichen Münzforschern wie den ernsten Münzliebhabern zugänglicher und handgerechter geworden und würde dem Herausgeber die ihm gebührende Anerkennung aus diesen Kreisen, auf die er sicherlich nicht geringern Werth legt als auf diejenige anderer, in weit höherem Maße eingetragen haben.

Freiburg i. Br. **(P. Albert.)**

Das Frauenkloster Lichtenthal. Geschichte, Kirchen und Alterthümer. Von B. Bauer, Pfarrer. Mit 10 Original-Illustrationen. 8°. (XIV u. 341 S.) Baden-Baden, Peter Weber, 1896. Preis *M.* 4.75.

Unter den Klöstern Badens der ältern Zeit ist das Cistercienser-Nonnenstift Lichtenthal bei Baden-Baden eines der wenigen, welche alle Stürme und Umwälzungen des politischen und kirchlichen Lebens von über sechs Jahrhunderten siegreich

überdauert haben. Begründet 1245 von Irmengard, der Gemahlin Markgraf Hermanns V. von Baden (1190—1242), kann es heute auf das ehrwürdige Alter von mehr als 650 Jahren zurückblicken. Zweimal entging es mit Mühe dem drohenden Untergang: 1622 durch die Schlacht bei Wimpfen, mit welcher der unduldsam lutherisch gesinnte Markgraf Georg Friedrich die Herrschaft über die baden-badischen Lande verlor und dadurch an seinem Vorsatz, die Nonnen in Lichtenthal aussterben zu lassen, gewaltsam gehindert wurde, und 1803, als der edle Karl Friedrich der Stiftung und Ruhestätte des Namens und Stammes Baden, entgegen dem allgemeinen Aufhebungsverdict, die „klösterliche Communion" gewährleistete. So ist es, wenn auch in anderer Gestalt und unter andern Bedingungen (als „Lehrinstitut"), bis heute bestehen geblieben. Vierzig Aebtissinnen, darunter vier Markgräfinnen von Baden und zahlreiche Angehörige der erlauchtesten Grafenhäuser Süddeutschlands, wie Herrenberg, Leiningen, Lichtenberg, Liebenstein, Zollern und anderer mehr, haben das Steuer des Klosters muthvoll und siegreich durch all die Jahrhunderte gelenkt. Die Schilderung der von ihnen bis in die jüngste Zeit gemachten Anstrengungen, ihre Anstalt ganz und unverrückt im Sinne der Stifterin zu erhalten und fortzuführen, bilden die wichtigsten und lehrreichsten Abschnitte des vorliegenden Buches.

Dasselbe zerfällt in drei Theile. Der erste, größere (S. 1—207) enthält die äußere und innere Geschichte des Klosters in chronologischer Anordnung von seinen ersten Zeiten bis auf die Gegenwart, der zweite und kleinste (S. 209—244) die Reihenfolge der Aebtissinnen nach jüngern, vielfach unkritischen Chroniken, und der dritte (S. 245—341) eine Beschreibung der Kirche, Kapellen und Alterthümer.

Im großen und ganzen hat „die Geschichte von Lichtenthal", wie der Verfasser gesteht, „zwar keine besonders hervorragenden Persönlichkeiten und merkwürdige Ereignisse zu schildern, aber wegen seiner engen Verbindung mit dem badischen Herrscherhause, welches das Frauenstift gegründet und durch alle Jahrhunderte ihm Schutz und Schirm gewesen, gewinnt sie hohes Interesse, namentlich für jeden Freund unserer vaterländischen Geschichte". Bemerkenswerthe wissenschaftliche, künstlerische oder sonstige höhere profane Leistungen haben die Schwestern nicht aufzuweisen, und so blieb dem Verfasser nichts übrig, als die hieraus sowie aus dem Mangel an geschichtlichen Thatsachen und Merkwürdigkeiten entstandenen Lücken damit auszufüllen, daß er „das eigenartige Leben, Denken und Schaffen der gottseligen Bewohnerinnen Lichtenthals", besonders in der „glaubens- und liebewarmen Zeit des Mittelalters", in den Vordergrund rückte. Daß dies der rein geschichtlichen Betrachtung und Darstellung eben sehr förderlich sei, könnte man nicht behaupten. Andererseits gereicht aber gerade dieser Mangel an Merkwürdigkeiten den Nonnen von Lichtenthal vom religiös-ascetischen Standpunkt aus zur größten Empfehlung, da sie nicht zuletzt dadurch vor dem intimern Verkehr mit der Welt und der in der Regel in dessen Gefolge befindlichen Verderbniß bewahrt geblieben sind. Selbst zur Zeit der Reformation sollen nur zwei Schwestern ihren Gelübden untreu geworden sein. Doch ist keine Ueberlieferung mehr über die damaligen Zustände in Lichtenthal vorhanden, da man aus Scham, wie es heißt, den bösen Tag, an dem die beiden Nonnen vermißt wurden, „ausgemerzt habe aus den Annalen der Abtei". Desto nachhaltiger scheint die Erinnerung an die lichten Erscheinungen auf uns gekommen zu sein, da der Verfasser beispielsweise die Eigenschaften der Markgräfin Irmengard (gest. 1260) so genau kennt, daß er sie „eine edle, himmlisch schöne Erscheinung" zu nennen und „zu jenen Frauen des frommen und kindlich gläubigen

Mittelalters" zu zählen vermag, „in denen der Glanz vornehmer Abkunft mit dem Adel echter Frömmigkeit, weiblicher Züchtigkeit und unwandelbarer Treue in wundervoller Harmonie verbunden war". Der strenge Historiker wird diese und andere Lobeserhebungen des Verfassers trotz dessen Versicherung, „nur Wahrheit, geschichtliche Wahrheit" bringen zu wollen, immerhin mit Dichtung kräftig gemischt finden. Es gibt Dinge, die durch verschönernde und beschönigende Worte nur entweiht werden, und dazu gehört das Klosterleben, dem allein die schlichte geschichtliche Darstellung ohne Putz und Verbrämung das glänzendste Relief gibt. Aber die poetische „Schilderung des Lebens der Weißfrauen" Lichtenthals in der chronicalischen Anordnung Bauers hat auch ihre Reize und erfüllt ihre vorgesetzte Bestimmung.

Dem geschichtlichen Theile folgt eine etwa 100 Seiten umfassende Beschreibung der Kirche, Kapellen und Alterthümer, die sich durch treffende Beobachtungen und Urtheile auszeichnet. Diesem Abschnitt wäre eine größere Anzahl besserer Abbildungen außerordentlich zu statten gekommen. Die Angaben über Hans Baldung-Grien, den Meister der herrlichen Bilder auf den Seitenaltären in der Fürstenkapelle, hätten sich leicht vervollständigen und verbessern lassen.

Trotz dieser Ausstellungen wird das Buch mit seiner fließenden, häufig zu dichterischem Schwung sich erhebenden Sprache und Begeisterung, der Intention des Verfassers entsprechend, gewiß „eine belehrende und tröstende Erinnerung an die große Vergangenheit sein für die frommen Insassen des Stiftes und die freundlichen Bewohner des lichten Thales" und ein schätzbares Andenken für „die zahlreichen Fremden und Gäste, die alljährlich den reizenden Ort und seine herrliche Umgebung besuchen".

Freiburg i. Br. (P. Albert.)

Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. Im Auftrag der Stadtgemeinde bearbeitet von Dr. P. Albert. Mit 25 Abbildungen, 1 Plan und 1 Karte. 8⁰. (XXI u. 666 S.) Radolfzell, Druck und Commissionsverlag von Wilhelm Moriell, 1896. Preis *M.* 6.—

Der bedeutsame Aufschwung, den die städtegeschichtlichen Studien in Deutschland während der jüngsten Jahrzehnte genommen haben, ist nicht zuletzt zahlreichen kleineren Gemeinwesen zu gute gekommen. Radolfzell hat überdies noch ein ganz eigenes Glück gehabt, denn die Entdeckung seiner berühmt gewordenen Marktrechtsurkunde vom Jahre 1100 gab den Anstoß zu einer erneuten, besonders lebhaften Beschäftigung mit der oft erörterten Frage nach der Entstehung des Städtewesens, und der Name des bescheidenen Bodenseehafens wurde mit einem Schlage allen Fachmännern geläufig. Allein eben dieses überraschende Hervortreten aus einem wenig beachteten Stillleben legte begreiflicherweise auch der Bürgerschaft von Radolfzell den Wunsch nahe, nunmehr die gesamte Entwicklungsgeschichte ihrer Stadt von kundiger Hand bearbeiten zu lassen, zur Nachprüfung der alten Ueberlieferungen und zur dauernden Sicherung der neu gewonnenen Ergebnisse. Die nicht minder schwierige wie ehrenvolle Aufgabe ist von P. Albert mit seltenem Glücke gelöst worden. Indem er auf der Grundlage ernster und eindringender Forschung eine gemeinfaßliche Darstellung aufbaute, hat er die Wissenschaft wie die verständnißvolle

Heimatliebe in gleichem Maße sich zu Dank verpflichtet. So wird man in den Kreisen der Fachgenossen, um nur eines zu nennen, seinen Untersuchungen über Recht und Verfassung der Stadt, insbesondere der klaren und besonnenen Auslegung der Marktrechtsurkunde vom Jahre 1100 und des Stadtrechtes von 1267 einen hervorragenden Werth beimessen, während der Freund der heimischen Geschichte sich gefesselt fühlt durch die lebendige Erzählung von den Kriegsnöthen im Hegau und durch die farbenreiche Schilderung der Culturzustände. Daß die reiche Fülle von Einzelheiten Mißfallen zu erregen vermöchte, ist eine unbegründete Besorgniß des Verfassers: wir freuen uns vielmehr jeder Linie, die das Bild mittelalterlichen Bürgerwesens lebendiger gestaltet, zumal wenn die Züge mit so viel Geschmack und Sicherheit zusammengefügt sind wie hier. Bei der vortrefflichen Anordnung des Stoffes ist kein Gegenstand leer ausgegangen, und aus jedem Abschnitte leuchtet hervor, mit welchem Eifer sich Albert in die verschiedenartigsten Gebiete eingearbeitet hat. Es verleiht seinem Werke in den Augen der Wirtschaftshistoriker unzweifelhaft eine außergewöhnliche Bedeutung, daß er selbst vor den mühseligen Forschungen über das Münzwesen der Stadt nicht zurückgeschreckt ist und daß er ihren Finanz- und Wirtschaftsverhältnissen eine eigene, inhaltreiche Darlegung gewidmet hat. Mit besonderer Vorliebe ist die geschichtliche Ortsbeschreibung behandelt, in der richtigen Erkenntniß, daß gerade sie für die Würdigung der Ereignisse und Zustände eines der wichtigsten Hilfsmittel bietet. Die Leser dieser Blätter aber glauben wir vor allem auf diejenigen Abschnitte des Buches hinweisen zu sollen, welche sich mit den kirchlichen Einrichtungen und Verhältnissen befassen. Hier wird jeder überrascht sein durch die große Menge bisher unbekannter Thatsachen, zunächst durch die zahlreichen neuen Beiträge zur Personalgeschichte. Im Vordergrunde steht das kleine Chorherrenstift, das mit der Propstei Schinen — freilich wohl nicht mit manchem andern Stifte — die Eigenthümlichkeit theilt, daß der plebanus, wie dort vor dem Propste, so in Radolfzell vor dem Custos seinen Rang besitzt. Es entspricht das jedoch im Grunde seiner Bestimmung, denn in den Händen der Chorherren, des Plebans und seiner Kapläne ruhte die Seelsorge, und die Stiftskirche war zugleich die Pfarrkirche der Stadt. Die Entstehung der Niederlassung verlegt Albert in die Zeit des Abtes Ekkehard II. von Reichenau (1071—1088), aus Gründen, welche in einem Siegel mit dem Brustbilde des um jene Zeit nach Radolfzell übertragenen hl. Zeno ihre kräftigste Stütze haben dürften. — Ein besonderes Kapitel ist der Klause St. Ursula auf Acker gewidmet, einer bescheidenen Ansiedelung von Schwestern des dritten Ordens, die sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts bei einer schon früher vorhandenen Kapelle gebildet hatte. — Die Errichtung eines Kapuzinerklosters erfolgte auf den dringenden Wunsch der Stadt nach mehreren vergeblichen Gesuchen endlich im Jahre 1625, und mit rührender Anhänglichkeit ist die Bürgerschaft bis zum Ende den frommen Vätern zugethan geblieben. — Von kirchlichen Denkmälern hat sich wenig mehr erhalten als die stattliche Pfarrkirche, ein spätgotischer Bau, der im 15. Jahrhundert an die Stelle der alten Stiftskirche getreten ist. Der Verfasser widmet ihr eine ausführliche Beschreibung im Eingange des auch im übrigen sehr lehrreichen Abschnittes über „Bau und Befestigung der Stadt“. — Was Radolfzell im Laufe der Jahrhunderte auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit geleistet hat — und das ist nicht wenig! — findet im Zusammenhange mit der Geschichte des großen Hospitals zum Heiligen Geist liebevolle Würdigung. — Den Gesamteindruck wird das Buch sicherlich jedem hinterlassen, daß hier der emsige Fleiß

des Forschers stätig zusammengewirkt hat mit einem bemerkenswerthen Sinne für die eigentliche Kunst des Geschichtschreibers. Und noch einen andern Gedanken regt es an: daß vor einer wahrhaft historischen Auffassung der Dinge auch das Unscheinbare Leben und Bedeutung gewinnt. — Der Stadtgemeinde Radolfzell darf man Glück wünschen zu der Art, in der ihre Absicht erfüllt worden ist: dem Gelehrten einen zuverlässigen Wegweiser und dem Bürger eine anregend geschriebene Heimatkunde zu bieten. Sie hat sich selbst geehrt, da sie für eine glänzende Ausstattung des Werkes Sorge trug, und zur Ehre gereicht es ihr auch, daß sie das im wesentlichen mit einheimischen Kräften zu bewirken vermochte.

Freiburg i. Br. **(Leonard Korth.)**

Verzeichniß

der bisherigen Mitarbeiter des Diöcesan=Archivs und ihrer in Bd. I—XXVI veröffentlichten Beiträge.

(Als interimistischer Ersatz für das Register.)

Die Redaction der vier ersten Bände besorgten Geh. Hofrath Zell und Decan Haid; von dem fünften Bande ab Professor König und partienweise Archivrath Bader; Correspondenz, Correcturen u. s. w. allein Professor König.

Dr. P. Albert, Stadtarchivar in Freiburg:

Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 1. Liefg.: XXIV, 314—315. — Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 2. u. 3. Liefg.: XXV, 327—328. — Konrad Buchner, ein Freiburger Münsterorganist des 16. Jahrhunderts: XXVI, 287—295.

Dr. J. Alzog, Professor an der Universität Freiburg, gest. 1. März 1878:

Ueber Johann Nicolaus Weislinger: Bd. I, S. 405—436. — Itinerarium oder Raisbüchlein des P. Conrad Burger: V, 247—358; VI, 72—157. — Die deutschen Plenarien: VIII, 255—330.

Dr. J. Bader, Großh. Archivrath in Karlsruhe, gest. in Freiburg 7. Februar 1883:

Die Schicksale der ehemaligen Abtei St. Märgen im Schwarzwald: II, 210 bis 278. — Der constanzische Bischof Balthasar Merklin, Reichsvicekanzler u. s. w.: III, 1—24. — Aus der Geschichte des Pfarrdorfes Grießen im Klettgau: IV, 225—249. — Die Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes Güntersthal: V, 119—206. — Zur Geschichte des Bischofs Johann Wibloch zu Constanz: VI, 241—258. — Erklärung zur Bisthumskarte: VI, 316. — Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstift zu Waldkirch: VII, 1—80. — Das ehemalige Kloster St. Blasien und seine Gelehrtenakademie: VIII, 103—253. — Vita ep. Salomonis tertii u. s. w., deutsch aus dem 15. Jahrhundert: X, 49—70. — Zusätze und Ergänzungen: X, 84 ff. 173 ff. 315 ff. — Das Klosterleben in Salem nach Aufzeichnungen eines ehemaligen Conventualen: VI, 217—230. — Nachtrag zum Leben des P. van der Meer: XII, 189 bis 201. — Kurze Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde Karlsruhe: XIII,

1—26. — Ein Kloster-Epigrammatist (P. Meggle von St. Peter): XIV, 197—206. — Der Freiburger Münsterbau: XV, 289—297. — Literarische Anzeige: Huber, Regesten über die Propsteien Klingnau und Wislikofen: XII, 306.

Dr. L. Baumann, f. f. Archivar in Donaueschingen, jetzt k. bayer. Reichsarchivrath in München:

Die Reichsstadt Wangen vorübergehend protestantisch: VIII, 363—368. — Mittheilungen aus den Annales Biberac. des Obervogtes Heinrich Ernst von Pflummern: IX, 239—264. — Zur schwäbischen Reformationsgeschichte. Urkunden und Regesten aus dem f. f. Hauptarchive: X, 97—124. — Die Freiherren von Wartenberg: XI, 145—210. — Geschichtliches aus St. Peter 13.—18. Jahrhundert: XIV, 63—96.

A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert:

Das Todesjahr des hl. Trudpert: XI, 247—252.

P. Johannes Baur O. M. Cap., Professor in Budscha bei Smyrna:

Hinrichtung des Grafen Arco: X, 358—362. — Unruhen in der freien Reichsstadt Lindau wegen Wiedereinführung der Ohrenbeicht: XIII, 77—98. — Beiträge zur Chronik der vorderösterreichischen und der schwäbischen Kapuzinerprovinz. 1744 bis zur Aufhebung: XVII, 245—289; XVIII, 153—218.

A. Birkenmayer, Landgerichtsrath in Waldshut:

Beiträge zur Geschichte des Klosters St. Blasien: XX, 45—61. — Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Waldshut: XXI, 161—266.

Dr. C. Bock, Honorarprofessor der Geschichte an der Universität Freiburg, gest. 18. October 1870:

Die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom 6. bis zum 12. Jahrhundert: II, 409—438. — Eine Reliquie des Apostels der Deutschen. Größtentheils unedirtes Gedicht des hl. Bonifatius: III, 221—271.

Th. Braun, Pfarrer in Wagshurst, gest. 4. Juni 1891:

Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Wagshurst: XXII, 267—283.

A. Brennig, Professor am Gymnasium in Rastatt:

Kurze Geschichte der Stadt und Pfarrei Buchen: XIII, 27—76.

Dr. Th. Dreher, Religionslehrer am Gymnasium in Sigmaringen, jetzt Domkapitular in Freiburg:

Elogium Theodori Amadenii auf den Cardinal Andreas von Oesterreich: I, 437—443. — Der Martertod des hl. Fidelis: XXIII, 359—363.

Dr. H. Ehrensberger, Professor am Gymnasium in Bruchsal:

Beiträge zur Geschichte der Abtei Gengenbach: XX, 257—275. — Zur Geschichte der Beneficien in Tauberbischofsheim: XXIII, 121—213.

Dr. W. Frank, (zur Zeit der Einsendung) f. f. Archivvorstand in Donaueschingen:

Die Einführung des Interims im Kinzigthale. Urkunden-Nachtrag: IV, 211—223. — Zur Geschichte der Benediktinerabtei und der Reichsstadt Gengen-

bach: VI, 1—26. — Zur Geschichte der Abtswahl des Friedrich von Keppenbach zu Gengenbach 1540: VII, 81—105.

Dr. Pius Gams, Conventual im Stifte St. Bonifaz in München, gest. in München 12. Mai 1892:

Nekrologien der früheren Benediktiner-, Cistercienser-, Norbertiner- und Augustiner-Chorherrenklöster im jetzigen Großherzogthum Baden (in Verbindung mit Archivar F. Zell): XII, 229—249; XIII, 237—272.

C. Ginshofer, Stadtpfarrer in Radolfzell, gest. 17. Mai 1879:

Die Millenarfeier der Kirche und Stadt Radolfzell: IX, 335—358.

Dr. K. J. Glatz, Pfarrer in Wiblingen bei Ulm, gest. 5. September 1880:

Ueber Johann V., Bischof von Constanz 1532—1537: IV, 123—134. — Das ehemalige Reichsstift Rottenmünster in Schwaben: VI, 27—71. — Zur Geschichte des Bischofs Hugo von Landenberg. Mit Regesten: IX, 101—140. — Beiträge zur Geschichte des Landkapitels Rottweil: XII, 1—38.

Dr. Hafner, praktischer Arzt in Klosterwald:

Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Klosters und Oberamtes Wald: XII, 167—187.

W. Haid, Decan und Pfarrer in Lautenbach, gest. 19. October 1876:

Liber decimationis cleri Constanciencis pro papa 1275: I, 1—299. — Ueber den kirchlichen Charakter der Spitäler, besonders in der Erzdiöcese Freiburg: II, 279—341. — Fortsetzung: III, 25—100. — Liber quartarum et bannalium in dioc. Constanciensi, de a. 1324: IV, 42—62. — Liber taxationis in dioc. Constanciensi, de a. 1353: V, 1—117. — Die Constanzer Weihbischöfe 1076—1548: VII, 199—229. — Fortsetzung, 1550 bis 1813, mit Nachträgen zur ersten Abtheilung: IX, 1—31.

Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer zu St. Martin in Freiburg:

Das Kapuzinerkloster zu Haslach im Kinzigthal: IV, 135—146.

J. Huber, Stiftspropst in Zurzach, gest. 16. August 1879:

Zur Geschichte der Kirche Berau bei St. Blasien: VII, 344—347. — Die St. Blasianischen Pröpste zu Klingnau und Wislikofen: IX, 361—366. — Urkunden-Regeste über diese zwei Propsteien: X, 315—339. — Schreiben des Erzbischofs Karl Borromäus an Propst und Kapitel in Zurzach: XI, 237—245.

C. Jäger, Hofgerichts-Secretär und Stadtarchivar in Freiburg, gest. 25. August 1887:

Zur Geschichte der Münsterkirche in Freiburg während der letzten hundert Jahre: XV, 277—288. — Werkmeister der Stadt und des Münsters: XV, 307—308.

A. Karg, Decan und Pfarrer in Steißlingen, gest. 30. März 1872:

Zur Geschichte des Bischofs Gerhard von Constanz: II, 49—60. — Bischof Johann IV. von Constanz 1351—1356: III, 100—110. — Frommes Leben

im Hegau: III, 111—122. — Historisch-Topographisches über die Dorf- und Pfarrgemeinde Steißlingen: V, 207—246.

L. Kürcher, Beneficiat in Oehningen, gest. 17. November 1885:

Heinrich Suso aus dem Predigerorden. Ueber Ort und Zeit seiner Geburt: III, 187—221.

Dr. L. Kästle, Pfarrer in Grunern, gest. 2. August 1889:

Des hl. Bernhard von Clairvaux Reise und Aufenthalt in der Diöcese Constanz: III, 273—315.

Dr. A. Kaufmann, fürstl. Löwenst. Archivrath in Wertheim, gest. 1. Mai 1895:

Einige Bemerkungen über die Zustände des Landvolkes in der Grafschaft Wertheim während des 16. und 17. Jahrhunderts: II, 48—60.

J. Keßler, Pfarrer in Herbern:

Die Reliefbilder am südlichen Hahnenthurme des Münsters zu Freiburg: XVII, 153—195.

Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität München:

Beiträge zur Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg: XII, 156—166.

Dr. J. König, Geistl. Rath, Professor an der Universität Freiburg:

Ueber Walafried Strabo von Reichenau: III, 317—464. — Die Reichenauer Bibliothek: IV, 251—298. — Die Reichenauer Kirchen: V, 259—294. — Reisebüchlein des M. Stürtzel von Buchheim aus dem Jahre 1616: VII, 159—198. — Legende in mittelhochdeutscher Sprache. Leben des hl. Dominicus: VIII, 331—362. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg: a) die Zeit des Generalseminariums 1783—1790; b) die Verlegung der katholisch-theologischen Facultät von Heidelberg nach Freiburg 1807: X, 251—314. — Zur 9. Säcularfeier des hl. Konrad: XI, 253—272. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg, ein Wort der Vertheidigung: XI, 273—296. — Heinrich Bullingers Alemannische Geschichte: XII, 203—228. — Die Chronik der Anna von Munzingen, mit geschichtlicher Einleitung und fünf Beilagen: XIII, 129—236. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bonndorf: XIV, 207—224. — Zur Geschichte von St. Trudpert; Pastoration der Klosterpfarreien. Wilhelmitenklöster: XV, 119—132. — Walafried Strabo und sein vermeintliches Tagebuch: XV, 185 bis 200. — Zur Geschichte des Freiburger Münsters, Referat über Adlers baugeschichtliche Studie: XV, 247—271. — Die Statuten des Deutschen Ordens nach der Revision des großen Ordenskapitels im Jahre 1609: XVI, 65—135. — Necrologium Friburgense 1827—1877: XVI, 273—344 und XVII, 1—111. — Necrologium Friburgense, Fortsetzung 1878—1887: XX, 1—44. — Kleinere Mittheilungen: a) Zur Geschichte des Breisgaues und der Stadt Freiburg. — b) Herzog Karl von Württemberg und die Universität Freiburg: X, 343—346. — c) Eine feierliche Doctorpromotion: XI, 299—303. — d) Zur Geschichte der Freiburger Klöster: XII, 291—303. — e) Friburgensia. Albertus Magnus in Freiburg. Zur Geschichte der Martinspfarrei: XIII, 282. 298. 312. — f) Mittelhochdeutsche Uebersetzung

des Canons Omnis utriusque sexus: XVI, 265—266. Außerordentliche Besteuerung des Clerus: XVI, 272. — g) Die Universitätskapelle im Freiburger Münster: XVII, 290—292. — h) Zur Geschichte des Städtchens Aach: XIX, 297—299. — i) Der Dichter Heinrich Loufenberg, Kaplan am Münster in Freiburg: XX, 302—304. — Zusätze und Ergänzungen: V, 117 f.; VII, 138 f.; VIII, 376 f.; IX, 290—300. 327—334. 342—344. 353 f.; XII, 229 ff.; XIII, 237 ff. zu den Klosternekrologien. — XV, 201 ff. zu Ettenheimmünster. — XIX, 248—254 zur Geschichte der württembergischen Klöster. — XX, 76—78 zu dem Aufsatz über das Stift Baden. — XX, 78 ff. zu den Schriftstellern des Benediktinerordens. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg: XXI, 1—23. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg, Fortsetzung: XXII, 1—40. — Zur Geschichte der Universität Freiburg: XXII, 327—343. — Rectoren und Prorectoren der Universität Freiburg: XXIII, 61—120. Nachtrag über die Universität: 349—354. — Die Statuten der theol. Facultät in Freiburg vom Jahre 1652. Beilage: XXIV, 1—128. — Gemeinde und Pfarrei Hausen an der Aach: XXV, 291—320. — Literarische Anzeigen: IX, 378—380. — XI, 320—324: Glatz und Rosenberg. — XIV, 295—297 und XVII, 306: Lindner, Benediktiner in Bayern. — XIX, 307—308: Holzherr und Stengele. — Im Vorwort zu XIX, Anzeige der Regesten der Constanzer Bischöfe und der Statistik der Kunstdenkmäler in Baden. — XX, 313—318: Anzeige der Abhandlungen von Brambach und Ehrensberger. — Viele Redactionsnoten. — Anzeige: Kraus, Durm und Wagner, Kunstdenkmäler im Großherzogthum Baden; über Mirbach und Busl: XXI, 321—325. — Anzeige des 2. Bandes der Kunstdenkmäler: XXI, 321; des 3. Bandes: XXIII, 365—368. — Martin Gerberts Abstammung: XXVI, 297—302.

A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen, gest. 13. Juli 1887:

Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Hecklingen: XVIII, 119—159.

Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg:

Urkunde über die Grundsteinlegung der Wallfahrtskirche in Waghäusel: XVI, 256—260. — Die in der Universitätskirche zu Freiburg i. B. entdeckte „Katakombe": XXV, 323—326.

A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster, gest. 27. Mai 1884:

Das Leben des P. Gervasius Bulffer, Conventual im Benediktinerstift Ettenheimmünster: III, 465—472. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Ettenheimmünster: a) Abt Johannes Eck. b) Nekrologien 1739—1801: XV, 201—224.

A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer in Hanau, gest. 6. Juni 1878:

Urkunden des Klosters Beuron: XII, 139—149.

P. Pirmin Lindner, Benediktiner in Salzburg:

Edirte den von Prior Waltenspül verfaßten Catalogus religiosorum Rhenaugiens.: XII, 251—288; XIV, 1—62; Register dazu S. 297—304. — Von demselben Verfasser Catalogus possessionum Rhenaugiensium:

XVI, 216—238. — Die Schriftsteller der ehemaligen Benediktinerklöster im jetzigen Großherzogthum Baden: XX, 79—140. — Fürstabtei St. Blasien: XXI, 26—48.

L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.:

Ueber das Kloster Königsbronn, die Stadtpfarrei und die beiden Frauenklöster in Pfullendorf: XXVI, 303—315.

P. Manns, Oberlehrer am Gymnasium zu Hechingen:

Die Gründung des Franziskanerklosters St. Lutzen zu Hechingen: XXVI, 317—326.

J. Marmor, prakt. Arzt, Stadtarchivar in Constanz, gest. 12. December 1879:

Zur Geschichte des Domschatzes des ehemaligen Hochstiftes Constanz: VI, 231—240. — Ulrich von Richenthal und seine Concilschronik: VII, 133 bis 144. — Constanzer Bischofschronik von Christoph Schulthaiß: VIII, 1—102 und 368—374. — Kleinere Mittheilungen aus Schulthaiß' Collectaneen zur Geschichte des Bisthums Constanz: X, 346—351. — Zur Geographie und Topographie des Bisthums Constanz: XI, 306—313.

Th. Martin, f. f. Hofkaplan in Heiligenberg:

Die Klause in der Egg: XI, 225—236. — Das Ende des Klosters Salem: XV, 101—118. — Tagebuch des Salemer Paters Dionys Ebe 1796—1801: XVIII, 21—117.

G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen (Kt. Glarus):

Leben und Schriften des Paters M. van der Meer: XI, 1—34. — Monumenta historico-chronologica des P. G. Mezler in St. Gallen: a) die Aebte von St. Peter: XIII, 283—297; b) von Ettenheimmünster und Schuttern: XIV, 141—167; c) von Thennenbach und St. Georgen: XV, 225—246; d) von Gengenbach: XVI, 157—195.

Dr. J. Mayer, Director des Erzbischöflichen Theologischen Convicts in Freiburg:

P. Karlmann, Prior zu St. Peter: XXIII, 329—347. — Markgraf Hermann I., der Stammvater des markgräflichen und großherzoglichen Fürstenhauses von Baden: XXVI, 241—266.

Dr. F. J. Mone, vormaliger Archivdirector in Karlsruhe, gest. 12. März 1871:

Aus dessen lit. Nachlaß: 1. Bereitung und Behandlung der Malerfarben im 15. Jahrhundert. 2. Urkunden über das Kloster Mehrerau. 3. Auszüge aus dem Nekrolog des Klosters Feldbach. 4. Urkunden zur Geschichte des Kirchenrechtes vom 13.—15. Jahrhundert. 5. Verzeichnisse der Einkünfte des Domkapitels in Chur im 12. u. 13. Jahrhundert. 6. Urkunde der Stadt Bregenz von 1390: VII, 231—272.

Dr. Fr. Mone, Gymnasiums-Professor a. D.:

Weiterer Beitrag zur Geschichte des Bischofs Johann IV. zu Constanz: VII, 145—158.

J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich:

Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich im Breisgau: X, 125 bis 173. — Das Priorat St. Ulrich im Breisgau: XIV, 97—140.

H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad:

Die Beneficien der hll. Jodocus, Michaelis und Sebastianus in Immenstaad am Bodensee (Kapitel Linzgau): XXVI, 193—220.

A. Poinsignon, Hauptmann u. Stadtarchivar a. D. in Konstanz:

Heinrich Bayler, Bischof von Alet, Administrator des Bisthums Constanz: XIV, 237—248. — Das Predigerkloster zu Freiburg: XVI, 1—48.

K. Reinfried, Pfarrer in Moos:

Die Stadt- und Pfarrgemeinde Bühl: XI, 65—144. — Epitaphien der Herren von Windeck in den Kirchen zu Kappel, Ottersweier und Schwarzach: XIV, 251—260. — Die Pfarrei Ottersweier: XV, 31—92. — Die Maria-Lindenkirche bei Ottersweier: XVIII, 1—19. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach: XX, 141—218. — Eine Gründonnerstags-Stiftung für die Pfarrei Oberachern: XXI, 303—307. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach, 2. Theil: XXII, 41—142. — Die ältesten Statuten des Landkapitels Ottersweier: XXIII, 268—286. — Zwei Actenstücke, den Cult des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Straßburg betreffend: XXIII, 355—358. — Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier: XXIV, 239—256. — Kirchliche Urkunden aus der Ortenau: XXV, 195—224. — Der bischöflich-straßburgische Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher und seine Zeit (1542 bis ca. 1568): XXVI, 221—239.

P. O. Ringholz O. S. B., Stifts-Archivar in Einsiedeln:

Das markgräfliche Haus Baden und das fürstliche Benediktinerstift in Einsiedeln: XXIII, 1—48.

F. Frhr. Röder v. Diersburg, Großh. Kammerherr in Karlsruhe, gest. 3. Januar 1885:

Ueber kirchliche Stiftungen der Familie v. Röder in Neuweier, Baden, Kappel-Rodeck, Lautenbach: XIII, 273—281. — Ueber einen Hexenproceß zu Diersberg im Jahre 1486: XV, 93—100.

F. W. E. Roth in Darmstadt:

Die Grabinschriften des Speirer Doms nach dem Syntagma monumentorum des Domvicars Helwich: XIX, 193—213.

Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen:

Mittheilungen aus den Hagnauer Sterberegistern: XVIII, 333—336. — Heiligenverzeichniß des Constanzer Bisthums: XXII, 321—326. — Salemisches Tagebuch: XXV, 1—70.

Dr. K. v. Rüpplin, Landgerichtsrath in Konstanz:

Panegyricus zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Aufnahme des sel. Bernhard, Markgrafen von Baden, in den Himmel, gehalten von Alexander Marchese d'Angennes, Erzbischof von Vercelli, in der Collegiatskirche zu Moncalieri am 15. Juli 1858: XXVI, 267—285.

Ph. Ruppert, Gymnasial-Professor a. D. in Freiburg:

Abt Friedrich von Keppenbach in Gengenbach: XVI, 196—215. — Kirchliche Urkunden aus der Mortenau: XV, 303—307; XVIII, 327—332; XIX, 303—307; XX, 299—302. — Nekrologien des Deutschordens in Freiburg: XX, 293—298. — Päpstliche Schutz- und Lehensbriefe an das Kloster Allerheiligen, solche des Abtes von Reichenau an G. W. v. Geroldseck: XXI, 308—311. — Reichenauer Weistum: XXIV, 289 ff. — Die Kirche in Lautenbach: XXIV, 273 ff. — Der alte Münsterschatz zu Konstanz: XXV, 227—287.

G. Sambeth, Professor, Schulinspector und Pfarrer in Ailingen:

Beschreibung des Linzgaues: IX, 33—100. — Zur Geschichte der Cistercienserklöster Schönthal und Mergentheim: XIII, 109—128. — Die Constanzer Synode v. J. 1567, 1. Theil: XXI, 50—160. 2. Theil: XXII, 143. 242.

Alb. Schilling, Inspector in Stuttgart:

Dotationsurkunde aus dem dreißigjährigen Kriege: XVIII, 324—327. — Der schmalkaldische Krieg in seinen Folgen für die oberösterreichischen Donaustädte Mengen, Munderkingen, Riedlingen und Saulgau: XX, 277—292. — Kloster Reuthin und seine Restitution: XXIII, 215—263. — Einführung der Türkenglocke in Vorderösterreich: XXIV, 305.

Andr. Schilling, Kaplan in Biberach:

Heinrichs von Pflummern Tagebücher über die Reformation in Biberach: IX, 141—238. — Die religiösen und kirchlichen Zustände der Stadt Biberach vor Einführung der Reformation: XIX, 1—191.

Dr. H. Schindler, Director der Lehranstalt in Sasbach:

Stiftungsurkunde der St.-Hilarius-Kaplanei in der Pfarrkirche zu Sasbach: XXIV, 257—266.

E. Schnell, fürstl. hohenzoll. Archivar in Sigmaringen, gest. 28. November 1897:

Die Herrschaft Hirschlatt: II, 81—90. — Zur Geschichte der Conversion des Markgrafen Jakob III. von Baden: IV, 89—122. — Ein hohenz. Missionär: IV, 299—303. — Die oberdeutsche Provinz des Cistercienserordens: X, 217—250. — Die Anniversarbücher der Klöster Beuron und Gorheim: XV, 1—30. — Die Klause Wannenthal unter dem Schloß Schalksburg: XVI, 266—269. — Ueber die Pfarrei Urlau: XVII, 298—301.

M. Schnell, Geistlicher Rath, Decan in Haigerloch:

Zur Geschichte des Kapitels Haigerloch: XIII, 99—108.

J. E. Schöttle, Pfarrer in Seekirch, gest. 18. October 1884:

Beschreibung und Geschichte der Pfarrei Seekirch: II, 91—128. — Liber fundationis seu annales ecclesiae Marchtalensis: IV, 147—209. — Zur Geschichte der Augustiner-Eremiten in den Provinzen Rheinschwaben und Bayern: XIII, 299—309. — Necrologien der Klausnerinnen zu Munderkingen: XIV, 279—288. — Erste Begräbnißstätte des Hermann von Reichenau (Herm. Contractus): XVI, 260—265.

Dr. K. H. Frhr. **Roth v. Schreckenstein**, Archivdirector a. D. in Karlsruhe, gest. 19. Juni 1894:

Die Einführung des Interims im Kinzigthal: II, 1—45.

Th. **Schön**, Schriftsteller in Stuttgart:

Geschichte der Kartause Güterstein in Württemberg: XXVI, 135—192.

A. **Schubiger**, Stiftskapitular in Einsiedeln, gest. 14. März 1888:

Ueber die angebliche Mitschuld der Gebrüder von Brandis am Morde des Bischofs Johannes von Windlock: X, 1—48.

F. X. **Staiger**, Literat in Constanz, gest. 29. Juli 1883:

Die ehemalige Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: VII, 231 bis 272. — Beiträge zur Klostergeschichte von Kreuzlingen und Münsterlingen: IX, 265—289. 301—327. — Kleinere Mittheilungen über das Kloster Grünenberg und das Schloß Gottlieben: X, 351—358. — Das Kloster St. Katharinenthal: XI, 313—318. — Das Klösterlein Rugacker: XII, 303—306. — Das Kloster Paradies: XIII, 310—311. — Zur Geschichte des bischöflichen Seminars in Meersburg: XIV, 260—267. — Die Propstei Klingenzell: XIV, 291—293. — Das Kloster Wagenhausen: XVI, 270—272. — Steckborn: XXI, 316—320.

P. **Staudenmaier**, Pfarrer a. D.:

Aus den Kapitelsarchiven Offenburg und Lahr: XIV, 268—279. — Urkunde über ein Anniversar in Staufen vom Jahre 1485: XVIII, 326—337.

P. B. **Stengele** im Minoritenkloster zu Würzburg:

Das Franziskaner-Nonnenkloster Hermannsberg: XV, 298—302. — Inventaraufnahme der dem deutschen Orden 1802 zur Entschädigung zugewiesenen Klöster im Linzgau: XVI, 136—156. — In gleicher Angelegenheit der Klöster Grünenberg und Adelheiden: XVIII, 315—321. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Großschönach im Linzgau: XIX, 265—295. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Altheim: XX, 219—256. — Die ehemaligen Augustiner-Nonnenklöster im Bisthum Constanz: XX, 307—313. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Oberhornberg: XXI, 284—302. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Lippertsreuthe: XXII, 289—313. — Das ehemal. Collegiatstift Bettenbrunn: XXII, 315—320. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Denkingen und ihrer Filialen: XXIII, 286—329. — Nachträge zur Geschichte der Pfarrei Großschönach ꝛc.: XXV, 267—290.

C. W. F. L. **Stocker**, Pfarrer a. D.:

Der Schüpfergrund und seine Besitzer: XXV, 155—193.

J. B. **Trenkle**, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe, gest. 11. Febr. 1891:

Ueber süddeutsche geistliche Schulkomödien: II, 129—189. — Ueber die Musik in den Ortenauischen Klöstern: III, 165—186. — Geschichte der Pfarrei Ebnet im Breisgau: IV, 63—88. — Geschichte des Domstift-Baselschen Frohnhofes zu Thiengen im Breisgau: VI, 179—218. — Beiträge zur Geschichte

der Pfarreien in den Landcapiteln Ettlingen und Gernsbach: X, 181—216; XI, 35—64; XII, 39—137; XIV, 169—196; XVI, 49—63; XVII, 131 bis 151. — Geschichte der Pfarrei und des Collegiatstiftes Baden: XX, 63—78.

Dr. J. N. Vanotti, Domkapitular in Rottenburg, gest. 21. November 1847:

Beiträge zur Geschichte der Orden in der jetzigen Diöcese Rottenburg (opus posthumum). Der Deutsche Orden: XVI, 239—252. — Der Johanniter-Orden. Canonicatsstifte: XVII, 197—243. — Regulirte Canoniker. Norbertiner. Benediktiner: XVIII, 219—314; XIX, 215—263.

Dr. Fr. v. Weech, Geh. Rath, Archivdirector in Karlsruhe:

Der Rotulus San-Petrinus nach dem Original herausgegeben: XV, 133—184. — Das Haupt des hl. Konrad im Münsterschatz zu Constanz: XXIII, 49—60.

L. Werkmann, Pfarrer in Heitersheim, gest. 3. September 1879:

Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch: III, 123—163. — Zwei Urkunden über die St.-Oswaldskapelle: V, 359—361. — Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg: VI, 159—177. — Die Grafen von Nimburg im Breisgau: X, 71—83.

Dr. K. Zell, Geh. Hofrath, emeritirter Universitäts-Professor in Freiburg, gest. 24. Januar 1873:

Gebhard von Zähringen, Bischof von Constanz: I, 304—404. — Die Kirche der Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: II, 343—408. — Rudolf von Zähringen, Bischof von Lüttich: VII, 107—132.

F. Zell, erzbischöflicher Archivar a. D. in Freiburg:

Urkunden über den Cardinal Andreas von Oesterreich: I, 444—446. — Urkunde Heinrichs VII., das Kloster Odenheim betr.: VII, 347—349. — Ueber die Siegel und Wappen des Freiburger Münsters: VII, 349—352. — Vom zweiten bis zum zehnten Bande aus dem erzbischöflichen Archive mitgetheilte Memorabilien: II, 439—472: 1. Hirtenbrief K. Th. v. Dalbergs. 2. Generalvicar v. Wessenberg für die Kapuzinerklöster. 3. Passionsspiel zu Mittelberg. 4. Brief J. C. Lavaters. 5. Den Freib. „Freisinnigen" von 1832 betr. — III, 473—482: Zur Geschichte der Kapuziner in Stuttgart. — IV, 305—346: 1. Circular des Const. Generalvicars an die Decane bei Abschluß des Westfälischen Friedens. 2. Zur Geschichte der Kirchenzucht im 17. Jahrhundert. 3. Manifest des Kurfürsten Karl Friedrich an die Katholiken in der Markgrafschaft Baden-Baden 1771. 4. Die Festfeier des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Constanz betr. 5. Erlaß des Bischöfl. Const. Geistl. Raths über die Taufe todter Kinder 1779. 6. Ueber das Perückentragen der Geistlichen. 7. Brief Martin Gerberts. 8. Diarium culinarium für die Reichenauschen Missionspriester von 1764. 9. Die Kirchhofsmauern um das Freiburger Münster betr. 10. Zur Geschichte der Freiburger Zeitung. 11. Trauerrede Deresers auf Großherzog Karl Friedrich. — V, 363—368: Zur Geschichte des markgräfl. Prinzen Gustav Adolf von Baden-Durlach. — VI, 295—316: Die Säcularisirung der Reichsabtei Gengenbach betr. — VII, 353—358: Bisthumsverweser v. Wessenberg und die „Stunden der Andacht". — VIII, 375—378: 1. Eine

Conversion im Kloster St. Anna zu Bregenz. 2. Bericht des Const. Generalvicars über die Wunderkuren des J. Gassner. — IX, 367—377: Indulgenzbriefe für die Kirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal. — X, 362 bis 364: 1. Kloster Allerheiligen in Freiburg betr. 2. Innocenz IV. über die Abzeichen der Juden. — XI, 303—306: Zur Baugeschichte des Münsters. — XII, 187—188: Bestätigungsbrief des Klosters Wald. — Klosternekrologien (s. S. 345 unter P. Gams). — XIV, 293—295: Incorporation der Münsterpfarrei an die Universität Freiburg. — XV, 272—276: Mittheilungen über den Münsterbau. — XVI, 253—256: Zur Geschichte der Münsterpfarrei. — XVIII, 321—324: Bericht über die Reliquien des hl. Alexander in der Münsterkirche. — XIX, 299—302: Urkunden, betreffend die Münsterpfarrei und Münsterreparatur. — XX, 304 ff.: Zwei bischöfliche Decrete, die Verleihung des Almutiums betr. — Schenkungen an das Münster in Freiburg. Regesten, das Münster und dessen Bau betr. XXI, 308—311. — Registrum subsidii charitativi von 1493 und 1497. Erster Theil: XXIV, 183—238. — Zweiter Theil: XXV, 71—150. — Registrum subsidii charitativi von 1508. (Drittes Register.) 1. Hälfte: XXVI, 1—133.

Zell-Engler:

Zur Geschichte der Münsterpfarrei; die derselben i. J. 1664 incorporirten beneficia simplicia: XXII, 243—288; XXIV, 129—182.

Kleinere Mittheilungen außer den oben schon angeführten: Münsterpfarrer Neff: Indulgenzbrief Innocenz' VIII. zu Gunsten der Münsterkirche in Reichenau: VII, 343—344. — P. Dom. Grammer in Würzburg: Nachtrag zu den Const. Weihbischöfen: IX, 26—28. — Justizassessor Beck in Ulm: Adelige Kapuziner: X, 368. — Dombecan Schmidt: Zwei Actenstücke, die erste Erzbischofs-Wahl in Freiburg betr.: XI, 318—320. Ueber Nic. Weislinger: XVIII, 338. — Camerer Brunner: Ueber die Pfarrei Ballrechten: XIV, 288—291. — Dr. Dreher: Ergänzende Notiz zu Diöcesan-Archiv IX, 12: XXI, 326. — P. Müller: Referat über Brambach, Die verloren geglaubte Historia de s. Afra etc. (altkirchliche Musik in Reichenau); über O. Ringholz, Markgraf Bernhard von Baden: XXIII, 368—370. — K. Reinfrieb: Referat über Dacheur, Eine Steuerrolle der Diöcese Straßburg für das Jahr 1464: XXVI, 329—330. — P. Albert, Referate über A. v. Oechelhäuser, Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim; über Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden aus der Sammlung des Kommerzienrathes O. Bally in Säckingen (1. Theil), sowie über B. Bauer, Das Frauenkloster Lichtenthal: XXVI, 331—340. — Leonard Korth: Referat über P. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee: XXVI, 340—342.



